Baedeker's

BELGIEN u. HOLLAND.

BAEDEKER'S REISEHANDBÜCHER.

DEUTSCHLAND. — MITTEL- UND NORD-DEUTSCHLAND, WESTLICH BIS ZUM RHEIN, SÜDLICH BIS ZUR ÖSTERREICH. UND BAIRISCHEN GRENZE. Mit 36 Karten, 40 Plänen und mehreren Grundrissen. 20. Auflage. 1883 . ℳ. 7.

—— SÜD-DEUTSCHLAND (DER RHEIN VON MAINZ BIS BASEL, … ERREICH. … ℳ. 7. 50.

—— … 3 Plänen … ℳ. 2. 50.

—— … HOLLÄN- … undrissen. … ℳ. 6.

—— … ALPEN- … N, KRAIN … anoramen. … ℳ. 6.

ÖS… 19 Karten … ℳ. 5.

BE… H LUXEM- … ℳ. 6.

GI… 6 Karten, … ℳ. 7. 50.

IT… FLORENZ … 32 Plänen. … ℳ. 6.

—— … 7 Karten, … ℳ. 6.

—— … , NEBST … RDINIEN, … 1883. ℳ. 6.

LO… WALES … 1884. ℳ. 6.

PA… , 1 Pano- … ℳ. 16.

PA… nd Grund- … ℳ. 6.

RU… ℳ; mit … ℳ. 10.

SC… EN REISE- … n. 2. Aufl. … ℳ. 9.

SC… ON OBER- … plänen und … ℳ. 7.

UNTER-AEGYPTEN BIS ZUM FAYUM UND DIE SINAI-HALBINSEL. Mit 15 Karten, 30 Plänen, 7 Ansichten und 76 Textvignetten. 2. Auflage. 1885 . ℳ. 16.

CONVERSATIONSBUCH FÜR REISENDE IN VIER SPRACHEN, DEUTSCH, FRANZÖSISCH, ENGLISCH, ITALIENISCH. Stereotyp-Ausgabe ℳ. 3.

Mai 1885.

KGL. BAYERISCHE HOF- UND STAATS-BIBLIOTHEK IN MUENCHEN



GESCHENKT VON

J. K. H. der Frau Prinzessin Arnulf.

<36626471320016

<36626471320016

Bayer. Staatsbibliothek

BELGIEN und HOLLAND.

Vergleichende Geld-Tabelle.

Vergl. S. 1 u. S. 218.

Belgien, Frankreich, etc.		Holland.		Deutsches Reich.	
francs	*centim.*	*flor.*	*cent*	*M.*	*Pf.*
—	10	—	4,72	—	8,10
—	12,35	—	5,88	—	10
—	20	—	9,45	—	16,20
—	21,16	—	10	—	17,01
—	24,69	—	11,76	—	20
—	37,04	—	17,64	—	30
—	42,33	—	20	—	34,02
—	49,38	—	23,52	—	40
—	50	—	23,62	—	40,50
—	61,73	—	29,40	—	50
—	75	—	35,77	—	60,75
1	—	—	47,25	—	81
1	05,82	—	50	—	85,05
1	23,46	—	58,79	**1**	—
1	58,73	—	75	1	27,58
2	—	—	94,50	1	62
2	11,64	**1**	—	1	70,10
2	46,92	1	17,58	**2**	—
3	—	1	41,75	2	43
3	70,38	1	76,37	**3**	—
4	—	1	89	3	24
4	23,28	**2**	—	3	40,20
4	93,84	2	35,16	**4**	—
5	—	2	36,24	4	05
5	29,10	2	50	4	25,25
6	17,30	2	93,95	**5**	—
10	—	4	72,49	8	10
10	58,20	**5**	—	8	50,50
12	34,60	5	87,90	**10**	—
20	—	9	44,98	16	20
21	16,40	**10**	—	17	01
24	69,20	11	75,80	**20**	—



GR. DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Luxembourg
Bovigny
Gouvy
LaRoche
Limerle
Ourthe
Houffalize
Trois Vierges (Ulflingen)
Tavigny
Maulusmühle
Bourcy
Clervaux
Neuerburg
Bastogne
Wiltz
Wilwerwiltz
50°
Sibret
Morhet
Kautenbach
Goebelsmühle
Diekirch
Bollendorf
Ettelbruck
Echternach
Rosport
Berg
Colmar
Larochette
Mellier
Bœvng
Useldng.
Mersch
Wasserbillig
Lintgen
Lorentzweiler
Habay la Neuve
Habay la Vieille
Arlon
Steinfort
Walferdng.
Grevenmacher
Mosel
Etalle
Autel
Bettingen
Schuttrng.
Croix Rouge
Clémency
Mamer
Messancy
Aubange
Athus
Virton
Ethe
Halancy
Petange
Remi
St. Mard
Bettembourg
Longwy
Rédange
Esch
Alzette
Prüm
Nims
Enz
Sure
Attert
Eisch
Mamer
Semoy
Rulle
Wiltz
Ourthe
30'
6°

Wagner &



Gravé et imprimé par Wagner & Debes, Leipzig

BELGIEN UND HOLLAND

NEBST

DEN WICHTIGSTEN ROUTEN DURCH

LUXEMBURG

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

HANDBUCH FÜR REISENDE

von

K. BÆDEKER

Mit 12 Karten, 20 Stadtplänen und mehreren Grundrissen

SIEBZEHNTE VERBESSERTE AUFLAGE

LEIPZIG
VERLAG VON KARL BÆDEKER
1885

G. n. 3285

Wer reisen will,
Der schweig fein still,
Geh steten Schritt,
Nehm nicht viel mit,
Tret an am frühen Morgen,
Und lasse heim die Sorgen.

Philander von Sittewald. 1650.

Erste Aufgabe des vorliegenden Handbuchs ist, die Unabhängigkeit des Reisenden so viel wie möglich zu sichern; ihn von der ebenso lästigen wie kostspieligen Begleitung der Lohnbedienten zu befreien, deren handwerksmässiges Führen jede eigene Bewegung, vorzugsweise die geistige hemmt; ihm behülflich zu sein auf eigenen Füssen zu stehen, und ihn so zu befähigen, mit frischem Herzen und offenen Augen alle Eindrücke in sich aufzunehmen.

Der Inhalt des Buches beruht mit geringen Ausnahmen auf eigener Anschauung an Ort und Stelle, ergänzt durch vielfache und sorgfältige Erkundigungen. Doch wird niemand eine buchstäbliche Genauigkeit von einem Reisehandbuch fordern, das über so manche Einrichtungen Auskunft geben muss, die raschestem Wechsel unterliegen. Daher wiederholt der Verfasser seine Bitte an Reisende, auch ferner ihn auf etwaige Irrthümer oder Auslassungen, die ihnen durch *eigene Anschauung* bekannt werden, aufmerksam machen zu wollen. Jede neue Auflage seiner Handbücher wird den Freunden derselben den besten Beweis liefern, wie dankenswerth ihm stets solche Berichtigungen erschienen sind.

Eine sehr willkommene Beigabe wird für viele die kunsthistorische Einleitung von Prof. *Anton Springer* sein, von welchem auch in dem übrigen Text des Buches manche Angaben über hervorragendere Kunstwerke herrühren *). Auch von anderen Seiten hat der Verfasser eingehende Mittheilungen erhalten, für welche er nicht unterlassen darf an dieser Stelle seinen Dank auszusprechen.

Die Pläne und Karten des Buches sind in dieser Auflage zum grossen Theil erneut und vielfach vermehrt worden.

Die Höhen sind in *Metern* angegeben: 1m = 1 niederl. Elle; 1 Kilometer (km) = 1 niederl. Mijl.

Die Grundsätze des Herausgebers bei Aufzählung der Gasthöfe, Restaurants u. s. w. sind bereits in weiten Kreisen bekannt. Diejenigen Häuser, welche auf Grund vorliegender Original-

*) Zu weiteren Studien sind zu empfehlen: die „Geschichte der Altniederländischen Malerei“ von *J. A. Crowe* und *G. B. Cavalcaselle*, deutsche Original-Ausgabe bearbeitet von *Ant. Springer* (Leipzig, 1875, 15 ℳ); — die „Studien zur Geschichte der holländischen Malerei“ von *Wilhelm Bode* (Braunschweig, 1883, 15 ℳ); — ferner: „Rembrandt, sa vie et ses œuvres,“ par *C. Vosmaer* (2. Aufl., Haag 1877, 10 fl. n. W. oder 19 ℳ) und die begeisterten Schilderungen in *W. Burger's* bekanntem Buche: „les Musées de la Hollande“ (Paris, 1858, zwei Bände, 7 fr.).

rechnungen, nach eingezogenen Erkundigungen und eigener Erfahrung des Herausgebers besonders empfehlenswerth erscheinen, sind mit einem Sternchen (*) oder sonstwie hervorgehoben. So wenig damit aber ausgeschlossen ist, dass es unter den nicht auf diese Weise hervorgehobenen ebenfalls gute Gasthöfe gibt, ebenso wenig wird, bei dem raschen Wechsel in diesen Dingen und der grossen Verschiedenheit der gemachten Ansprüche, ein billig denkender Reisender dem Verfasser eine unbedingte Verantwortlichkeit für seine Gasthofsempfehlungen zumuthen wollen. Für Antwerpen glaubte der Herausgeber, der Weltausstellung wegen, die hierin wie früher in Paris, Wien, Amsterdam ganz ausserordentliche Verhältnisse schaffen wird, von jeder besonderen Gasthofsempfehlung absehen zu sollen. Wer mit Frauen reist, wähle allemal einen der ersten Gasthöfe; ein einzelner Herr findet sich leicht allenthalben zurecht. — Die Preisangaben sind durchschnittlich Rechnungen der letzten Jahre entnommen. Sie können natürlich nur ungefähr einen Anhalt bieten, namentlich bezüglich der Zimmer, für welche hohe und niedrige Sätze, je nach Lage und Einrichtung, in jedem Hause vorkommen.

Für Gasthofbesitzer, Restaurateure u. s. w. folge hier noch die Bemerkung, dass die Empfehlungen dieses Handbuchs auf keine Weise zu erkaufen sind, *auch nicht unter der Form von Inseraten.*

Deutsches Geld wechselt man für Belgien am vortheilhaftesten vor Ueberschreitung der Grenze in Köln oder Aachen (vergl. S. 2); in Holland ist der Cours des deutschen Geldes in der Regel günstig.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

Zur niederländischen Kunstgeschichte von Prof. *Anton Springer* XI

Belgien.

I. Reiseplan 1
II. Reisekosten, Geld, Post 1
III. Pass. Zoll 2
IV. Sprache 2
V. Gasthöfe 5
VI. Kirchen, Gemäldegallerien u. s. w. 5
VII. Eisenbahnen 6
VIII. Zur Geschichte und Statistik 7

Route

1. Von Köln über Verviers nach Lüttich. Von Düsseldorf nach Verviers 11
2. Von Pepinster nach Spa *(Luxemburg)* 16
3. Lüttich 20
 Ausflug nach Seraing 29
4. Von Lüttich nach Maastricht 30
5. Von Aachen über Maastricht nach Antwerpen. Von Lüttich nach Eindhoven (Herzogenbusch, Utrecht) . 33
6. Von *(Düsseldorf)* M.-Gladbach nach Antwerpen . . . 35
7. Von Lüttich über Löwen nach Brüssel 36
 1. Von Landen nach Hasselt 36
 2. Von Landen nach Gembloux 37
 3. Von Tirlemont nach Diest 37
 4. Von Tirlemont nach Tongeren 37
 5. Von Tirlemont nach Namür 37
 6. Von Löwen nach Aerschot und Herenthals 37, 38
8. Löwen 38
9. Von Löwen über Mecheln nach Gent 42
 Von Mecheln nach St-Nicolas und Terneuzen 46
10. Brüssel 46
 Schlachtfeld von Belle-Alliance (Waterloo) 90
11. Von Brüssel nach Antwerpen 92
 Von Contich nach Turnhout 92
12. Antwerpen 93
 Hoogstraeten 125
13. Von Antwerpen nach Gent:
 A. Mit der Staatsbahn über Puers-Termonde . . . 126
 1. Von Antwerpen nach Alost 126
 2. Von Termonde (Dendermonde) nach St-Nicolas, Lokeren, Alost, Brüssel 126
 B. Durch das Waesland 127
14. Von Brüssel über Gent und Brügge nach Ostende, Blankenberge und Heyst 128
 1. Von Gent nach Terneuzen 128
 2. Von Gent über Eecloo nach Brügge 129

Route Seite

15. Gent 129
16. Brügge 145
17. Die Seebäder der flandrischen Küste:
 1. Ostende 161
 2. Blankenberge und Heyst 168
 3. Middelkerke und Nieuport 171
18. Die Eisenbahnen im südwestl. Flandern:
 a. Von Ostende nach Ypern 172
 Von Ypern nach Poperinghe und Hazebrouck 174
 b. Von Gent nach Dünkirchen 175
 Von Dixmuiden nach Nieuport 175
 c. Von Brügge nach Courtrai 176
 Von Roulers nach Ypern 176
19. Von Gent nach Courtrai und Lille 176
 Von Gent nach Audenarde, Leuze und Mons 176
20. Von Brüssel nach Courtrai und Ypern 179
21. Von Brüssel nach Tournai und Lille 180
 1. Von Denderleeuw über Grammont und Ath nach Jurbise . 182
 2. Von Ath nach Blaton. Beloeil 182
 3. Von Tournai nach Mons 182
 4. Von Tournai nach Courtrai 182
22. Tournai 183
23. Lille 186
24. Von Brüssel über Braine-le-Comte nach Mons . . . 191
 1. Jemappes und Malplaquet 193
 2. Von Mons nach Paris 193
 3. Von Mons nach Charleroi 193
25. Von Gent über Braine-le-Comte nach Charleroi . . . 194
 1. Von Manage nach Mons 194
 2. Von Manage nach Wavre 194
 3. Von Charleroi nach Vireux 195
26. Von Brüssel über Luttre nach Charleroi und Namür . 196
 Von Châtelineau nach Givet 196
27. Von Löwen nach Charleroi 197
28. Von Brüssel über Ottignies nach Namür *(Luxemburg)* 198
29. Von Namür nach Dinant und Givet 200
 Von Givet nach Sedan 202
30. Von Namür nach Lüttich 202
 1. Von Huy nach Landen 204
 2. Von Huy nach Ciney 204
31. Von *(Brüssel)* Namür nach Luxemburg. Rochefort. Han-sur-Lesse 205
 1. Von Libramont nach Limerle 207
 2. Von Arlon nach Longwy 207
 3. Von Arlon nach Gedinne 207
32. Von Lüttich nach Marloie (Ourthe-Linie) 208
 Von Rivage nach Stoumont (Amblève-Bahn) 209
 Von Melreux nach La Roche und Houffalize 211

Route Seite
33. Von *(Lüttich)* Spa nach Luxemburg und Trier . . . 211
1. Malmédy 212
2. Von Ettelbrück nach Diekirch 213
3. Von Diekirch nach Wasserbillig 213

Holland.

I. Reiseplan 217
II. Gasthöfe. Reisekosten 217
III. Geld, Pass, Zoll, Briefe 218
IV. Sprache 218
V. Gemäldegallerien und andere Sammlungen 222
VI. Eisenbahnen 222
VII. Zur Geschichte und Statistik 222
VIII. Holländische Eigenthümlichkeiten 227

34. Von Köln über Arnheim nach Utrecht *(Rotterdam, Haag)* und Amsterdam 229
35. Von Arnheim über Nijmegen nach Herzogenbusch und Tilburg 235
36. Von Maastricht nach Nijmegen (Amersfoort, Gorinchem) 238
37. Von *(Düsseldorf)* M.-Gladbach über Venlo nach Utrecht und nach Rotterdam 240
38. Utrecht 245
39. Von Antwerpen nach Rotterdam: Eisenbahn- und Dampfbootfahrt 250
40. Von *(Venlo)* Breda nach Vlissingen 253
41. Rotterdam 256
42. Von Rotterdam über Gouda nach Utrecht und Amsterdam 264
Von Gouda nach Haag 266
43. Von Rotterdam über Haag, Leiden, Haarlem nach Amsterdam 266
Von Leiden nach Woerden 269
44. Haag 270
45. Scheveningen 288
46. Leiden 291
Katwijk aan Zee 296
47. Haarlem 297
Zandvoort 304
48. Amsterdam 304
Ausflüge in die Umgebung von Amsterdam . . . 325
49. Nordholland 328
a. Von Amsterdam nach Hoorn und Enkhuizen . . . 328
b. Von Amsterdam und von Haarlem nach dem Helder 329
50. Von Amsterdam über Harlingen nach Groningen . . 333
51. Von Amsterdam oder Utrecht nach Leeuwarden und nach Groningen 335
Von Zwolle nach Kampen 337

Route		Seite
52.	Von Amsterdam und von Arnheim nach Zütphen und Salzbergen-Rheine *(Deutschland)*	338
	Von Zütphen nach Zwolle	340
53.	Groningen	341
54.	Von Groningen nach Bremen	342
	Künstlerverzeichniss	343
	Register	361

Verzeichniss der Pläne und Karten.

Plæne:

1. Amsterdam, 2. Antwerpen, 3. Brügge, 4. Brüssel, 5. Delft, 6. Gent, 7. Groningen, 8. Haag, 9. Haarlem, 10. Leiden, 11. Lille, 12. Löwen, 13. Lüttich, 14. Luxemburg, 15. Mecheln, 16. Namür, 17. Ostende, 18. Rotterdam, 19. Tournai, 20. Utrecht.

Karten:

		Seite
1.	Karte von Belgien vor dem Titel.	
2.	Karte der Umgebung von Spa	17
3.	„ „ „ „ Maastricht	31
4.	„ „ „ „ Brüssel	90
5.	Das Schlachtfeld von Belle-Alliance	91
6.	Karte der Nordseeküste von Sluis bis Nieuport	169
7.	Lauf der Maas von Givet bis Lüttich	201
8.	Karte der Umgebung von Rochefort und Han-sur-Lesse	206
9.	Karte der Umgebung von Arnheim	233
10.	„ „ „ „ Haag	287
11.	„ „ „ „ Amsterdam	326
12.	„ von Holland hinter dem Register.	

Abkürzungen

sind in diesem Buche häufig angewandt; dieselben werden jedoch kaum zu Missverständnissen Anlass geben, so dass einer Erläuterung wohl nur die folgenden bedürfen:

Z. = Zimmer.
L. = Licht.
F. = Frühstück.
M. = Mittagsmahl (Hauptmahlzeit, Table d'hôte).
B. = Bedienung.
n., ö., s., w. = nördlich, östlich, südlich, westlich.
N., O., S., W. = Norden, Osten, Süden, Westen.
r. = rechts.
l. = links.
ℳ = Mark.
fr. = Frank.
c. = Centimes.
fl. = Gulden.
ct. = Cent.
m = Meter.
km = Kilometer.
kg = Kilogramm.
qm = Quadratmeter.
cbm = Kubikmeter.
St. = Stunde.
Min. = Minute.
So. Mo. Di. Mi. Do. Fr. Sa. = Sonntag, Montag, Dinstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag.
R. = Route, S. = Seite.

Vorzugsweise Beachtenswerthes ist durch ein Sternchen (*) hervorgehoben.

ZUR NIEDERLAENDISCHEN KUNSTGESCHICHTE

von

Anton Springer.

Wer die Niederlande durchwandert, ohne die reichen Kunstschätze, die hier noch bewahrt werden, zu beachten, verzichtet leichtsinnig auf den köstlichsten Reisegenuss. Denn die Sammlungen der niederländischen Städte, im Süden sowohl wie im Norden, dürfen sich rühmen, viele der hervorragendsten Schöpfungen der vergangenen Kunst in sich zu bergen, und zwar solche Werke, welche nicht der Zufall hierher gebracht, sondern welche aus dem niederländischen Boden herausgewachsen sind, in diesem die Wurzeln ihres Daseins besitzen, und deren Formen und Gestalten sich noch gegenwärtig in der Natur des Landes und in den Sitten des Volkes wiederspiegeln. Wie ganz anders lebendig aber Kunstwerke zu uns sprechen, die wir noch in ihrer natürlichen Umgebung betrachten, ist eine bekannte und allgemein gewürdigte Erfahrung. Alles, was den Charakter eines Bildes so wesentlich mitbestimmt: Licht und Luft, die landschaftlichen und architektonischen Formen, die Trachten und Gebräuche, tritt unmittelbar vor das Auge; die Anregungen, von welchen die Phantasie der Künstler sich nährt, gewinnen vollkommene Klarheit; gar manche Eigenthümlichkeiten, die sonst unbeachtet oder unverstanden bleiben, erhalten ihre genügende Erklärung. Den ästhetischen Werth der einzelnen Bilder kann man allerdings überall erkennen, ein Tizian leuchtet auch in St. Petersburg, Dürer's markige Zeichnung macht sich auch in Madrid geltend; die historische Bedeutung jedoch der Kunst, den nothwendigen Gang ihrer Entwickelung lernt man erst verstehen, wenn man sie auf ihrem ursprünglichen Schauplatze verfolgt, vollends, wenn dieser Schauplatz in späteren Zeiten keine allzugrosse Veränderung erfahren hat. Mit Italien theilen die Niederlande den Vorzug, dass man hier am besten eingeführt wird in das geheimnissvolle Weben des künstlerischen Geistes, dass man das Werden und Wachsen der Kunst, ihren Zusammenhang mit dem Volksthum deutlich überblickt. Einen anderen Vorzug Italiens, die Continuität und Allseitigkeit der nationalen Kunst besitzen aber die Niederlande nicht. Nur zweimal, zuerst im xv. und dann wieder im xvii. Jahrh. bilden sie einen hervorragenden Schauplatz der neueren Kunstgeschichte; die früheren Jahrhunderte zeigen ein dürftiges Kunstleben und auch die Zwischenzeit zwischen jenen beiden Glanzperioden entbehrt des tieferen Reizes. Eine gleichmässige Blüthe aller Kunstzweige

ist ebenfalls nicht wahrnehmbar, mit den glänzenden Schöpfungen im Fach der Malerei nichts zu vergleichen, was auf dem Gebiete der Architektur und Sculptur geleistet wurde.

In den Jahrhunderten des Mittelalters hält die niederländische Kunst mit jener der beiden Nachbarländer Deutschland und Frankreich keineswegs gleichen Schritt, sie tritt langsam auf und bleibt zuerst von der deutschen, später von der französischen Kunst abhängig. Die Zahl der romanischen Bauten auf belgischem Boden — Holland kommt erst für die gothische Periode in Betracht — ist nicht gross, unter denselben die *Kathedrale von Tournai* das hervorragendste Werk. Der Einfluss des niederrheinischen (Kölnischen) Baustils, dem alle älteren Kirchen an der Maas unterworfen sind, zeigt sich auch an der Kathedrale von Tournai, aber auch schon die Annäherung an den französischen Baustil, welcher seit dem xIII. Jahrh. im ganzen Lande vorherrscht. Ueber die Geschichte der Kathedrale von Tournai sind wir leider nicht genau unterrichtet. Wohl erst im xII. Jahrh. wurde der jetzt vorhandene Bau begonnen und im xIV. Jahrh. vollendet. Während das Langhaus noch das Gepräge des reinen romanischen Stiles in sich trägt, kündigen sich im Kreuzschiff die Vorboten des gothischen Stiles, ein schlankeres Aufsteigen der Bauglieder an. Das Kreuzschiff ist nach Kölnischem Vorbilde, aber wahrscheinlich von französischen Werkleuten errichtet, die das hier Erprobte dann nach Noyon und Cambrai brachten, deren Kathedralen auf einen engen Zusammenhang mit Tournai hinweisen. — Als in den benachbarten nordfranzösischen Landschaften der gothische Stil, der konsequent durchgeführte Pfeiler- und Gewölbebau zu seiner Vollendung kam, folgten die Niederlande diesem Beispiele. Die südlichen Landestheile werden jetzt eine französische Bauprovinz, wie denn überhaupt die französischen Einflüsse in die Politik wie in die Cultur der südlichen Niederlande immer stärker eindringen. Stattliche gothische Kathedralen erheben sich in den grösseren belgischen Städten; an die *Gudulakirche* in *Brüssel* reihen sich der Chor der *Liebfrauenkirche* in *Brügge* und *S. Bavo* in *Gent*, *S. Romuald* in *Mecheln*, der *Dom* in *Löwen* und insbesondere die berühmte *Kathedrale von Antwerpen*, an welcher übrigens der Thurmbau die harmonische Durchbildung schwer vermissen lässt und mehr kühn als schön in seinem luftigen Aufbaue erscheint. Obgleich die Thürme (das System der Doppelthürme ist nicht häufig, meistens der Westseite ein einziger Thurm vorgelegt) mit einer gewissen Vorliebe in die Höhe getrieben werden, so herrscht doch sonst in den Massverhältnissen das Streben nach räumlicher Weite vor, und werden im Innern der Kirchen die bei französischen und deutschen Domen so stark betonten Ansprüche auf grosse Höhe und schlankes Emporstreben wenig berücksichtigt. Fünfschiffige Kirchen kommen häufig vor, dagegen beträgt die Höhe des Mittelschiffs selten mehr als 80-90 Fuss,

nicht wie sonst gewöhnlich das Dreifache, sondern nur das Doppelte der Breite. Aehnlich beschaffen sind die holländischen Kirchen. Der gothische Stil hat hier eine viel grössere Verbreitung gefunden, als man gewöhnlich glaubt. In *Utrecht*, *Amsterdam*, *Leiden*, *Haarlem*, *Rotterdam*, u. s. w. haben sich meistens gross und weit angelegte gothische Kirchen erhalten. Aber schon das bei ihnen gebrauchte Material, der Backstein (dessen Anwendung von den Holländern die Deutschen lernten) verleiht den Bauten einen massenhaften Charakter, der Ersatz der Wölbung durch Holzdecken, die vereinfachte Gliederung gibt ihnen ein gewisses nüchternes Wesen, und vollends das Innere hat bei dem Wechsel des Cultus viel von seiner ursprünglichen Schönheit verloren. Man pilgert aber auch nicht nach den Niederlanden, um mittelalterliche Kirchengothik zu studiren.

Ein ungleich grösseres Interesse erwecken die weltlichen, Gemeindezwecken dienenden gothischen Bauten, an welchen namentlich Flandern so reich ist. Seit dem XII. Jahrhundert erheben sich inmitten der wehrhaften Städte gewaltige Thürme (Belfried, beffroi), bestimmt, wenn der Feind naht, oder Feuersbrünste ausbrechen, die Bürger durch Glockenanschlag zu ihren Sammelplätzen zu rufen. Mit dem Belfried verbunden oder auch selbständig breiten sich ausgedehnte Hallen aus, in welchen die Produkte der weltherrschenden flandrischen Industrie, namentlich der Wollweberei, ausgelegt wurden. Den Hauptplatz der Stadt schmückt das Rathhaus, dessen Façade die Zierlichkeit und den Reichthum der späteren Gothik oft bis zum Uebermasse offenbart, während im Innern Bildhauer und Maler Gelegenheit fanden, ihre Kunst zu zeigen. Die Belfriede zu *Tournai* und *Gent*, die Hallen von *Brügge* und *Ypern*, die Rathhäuser von *Brügge*, *Brüssel* und *Löwen* werden von keinem Reisenden unbeachtet bleiben, und falls derselbe Sinn hat für alterthümliche Privatarchitektur, so wird ihm in den Hauptsitzen der Hansa, in *Brügge* und *Antwerpen* reiche Anregung geboten werden. Zum Theil reichen diese Bauten bis in das fünfzehnte Jahrhundert hinein, also in die Zeit, in welcher die niederländische Malerei ihre erste Blüthe feierte.

Die Versuchung liegt nahe, zwischen dieser Blüthe und der Macht und dem Reichthum der alten Hansa einen engeren Zusammenhang zu entdecken, in der Prachtliebe der burgundischen Fürsten den wichtigsten Anstoss zur raschen Entwickelung der niederländischen Malerei zu finden. Gewiss hat sich das Auge der Maler erfreut, wenn ihm in den Hansestädten das bunte Menschengewoge, die verschiedenartigen Trachten, die mannigfachen, scharf ausgeprägten Typen naher und fremder Völker entgegentraten. Das farbenreiche Bild, das sich aus wetterfesten Seefahrern, handfesten Arbeitern, stolzen Bürgern, erfahrenen Kaufherren zusammensetzt, reizte ohne Zweifel die

Phantasie der Künstler. Auch das frühe Auftreten der Porträtmalerei mag in Verbindung gesetzt werden mit dem Geiste, der in den Hansestädten waltet: das persönliche Selbstbewusstsein eines markigen, thatenlustigen Bürgerthums war eine nothwendige Bedingung, dass das Interesse gerade an diesem Kunstzweige erstarkte. Die Prunksucht ferner der burgundischen Fürsten gab nach glaubwürdigen Berichten Künstlern und Kunsthandwerkern mannigfaltige Beschäftigung; an dem üppigen Hofe, an dem glänzenden Gefolge gab es Prachtgewänder, blinkende Waffen, kostbares Geräthe, zierliche Lebensformen zu schauen und zu studiren. So sicher dieses alles von Einfluss war auf die Richtung der niederländischen Malerei, die eigentliche Wurzel derselben bildete es nicht. Die Malerei wurde in den Hansestädten und am Hofe erst gepflegt, nachdem sie den entscheidenden Schritt aus den überlieferten engen Schranken bereits gewagt hatte.

Bis zum Anfang des xv. Jahrh. war es mit der niederländischen Kunst nicht anders und nicht besser bestellt, als in den Nachbarländern, ja die Kölnische Malerei durfte für sich entschieden den Vorrang in Anspruch nehmen. Was sich an Wandmalereien in niederländischen Städten aus dem xiv. Jahrh. erhalten hat, zeigt die überaus dürftige Bildung der Künstler. Höher stehen die Werke der Miniaturmalerei, welche namentlich auch auf Bestellung französischer Fürsten fleissig ausgeführt wurden und in Zeichnung wie im Colorit besser geschulte Meister verrathen. Auch die Plastik erfreute sich tüchtiger Kräfte. Wenn wir aus mehreren in Tournai erhaltenen Grabbildern, die aus dem Anfange des xv. Jahrh. herrühren, einen allgemeinen Schluss ziehen dürfen, so bestand hier eine Bildhauerschule, welche lebendige Naturwahrheit mit Glück erstrebte. Die Sitte der Bemalung der plastischen Werke brachte diese der Malerei an und für sich näher, überdies aber war die Sculptur so weit vorangeschritten, dass die Maler es gerathen fanden, den plastischen Stil auch auf ihren Flachbildern nachzuahmen und sich in der Anordnung der Gruppen, der Zeichnung, dem Faltenwurf nach den Bildhauern zu richten. Es währt lange, ehe sich ein selbstständiger malerischer Stil ausbildet und die Reminiscenzen an die plastischen Vorbilder (Reliefs) völlig verschwinden. So stand es um die niederländische Kunst, als die Brüder van Eyck auftraten. Wir sind nicht im Stande, ihre unmittelbaren Vorgänger zu bezeichnen, oder auch nur den Kreis, in welchem sie sich entwickelten, genauer zu bestimmen.

Aus Maaseyck bei Maastricht stammen die Brüder van Eyck, wo **Hubert van Eyck**, der ältere, ungefähr 1360–70 geboren wurde. Zwar rühmt schon Wolfram von Eschenbach im Parzival die Maler von Köln und Maastricht als die besten seiner Zeit; wie aber die Malerei zu Maastricht oder Limburg zur Zeit Huberts beschaffen war, wissen wir nicht. Ueber Huberts Entwickelungs-

gang, Schule, erste Werke hat sich nicht die geringste Kunde erhalten. Um das J. 1420 finden wir ihn mit seinem Bruder in Gent angesiedelt, wo schon lange eine Malergilde bestand; ob Hubert hier mehr der empfangende oder mehr der gebende Theil gewesen, ob er in Gent erst seine Auffassung und Technik geändert, oder in die Genter Zunft einen neuen Geist gebracht, ist nicht zu ermitteln. Wir kennen von Hubert van Eyck nur ein einziges äusserlich beglaubigtes Werk, es wurde von ihm in den letzten Lebensjahren geschaffen und unvollendet hinterlassen. Das ist die riesenhafte Altartafel, welche er im Auftrage des Jodocus Vyts für S. Bavo in Gent malte. Noch beharrt er bei der überlieferten Anordnung und hält die symmetrische Anordnung, den strengen architektonischen Aufbau fest, noch löst er die gedrängten Haufen nicht in freie Gruppen auf; aber schon weiss er in die Köpfe porträtartige Individualität zu legen, und wie er in den Gewändern das Stoffartige derselben genau wiedergibt, so ahmt er auch in der Bildung des Nackten die Natur bis in die feinste Einzelnheit treu nach. An der Figur Adams z. B. (jetzt vom Hauptbilde abgetrennt und mit Eva im Brüsseler Museum bewahrt) sind selbst die kurzen Haare an Armen und Beinen sorgfältig wiedergegeben. Die hervorragendste Neuerung liegt aber in dem Colorit, dem er die grösste Kraft und Harmonie verlieh und das er den Schein der Wirklichkeit abzuspiegeln geeignet machte. Man darf zwar die alte Sage, Hubert habe die Oelmalerei erfunden, nicht wörtlich nehmen. Die Verwendung des Oeles als Bindemittel war schon lange im Gebrauch. Huberts Verdienst wird aber dadurch nicht geschmälert. Er bleibt doch der erste, der die Erfindung für die Kunst werthvoll machte, die Leichtflüssigkeit des Oeles zur zarten Verschmelzung der Farben verwendete und die Technik überhaupt so verbesserte, dass sie sich dem Streben nach Naturwahrheit und Lebendigkeit vollkommen anschmiegte. Er beherrschte die Mittel, durch welche die neue Kunstrichtung allein verwirklicht werden konnte. Nichts beweist besser die Bedeutung der von Hubert eingeführten Malweise, als der grosse Ruf, dessen sie sich in Italien erfreute. Sie erschien wichtig genug, um ihre Erfindung und Verbreitung in romanhaftem Lichte zu schildern.

Huberts Verhältniss zu seinem Bruder **Jan van Eyck** (zwischen 1381-95 geb.) wird meistens so gefasst, dass man dem letztern die weitaus grössere Künstlerkraft beimisst. Doch mit Unrecht. Des jüngeren eigenhändiges Bekenntniss auf der Altartafel zu Gent („Hubertus — maior quo nemo repertus") spricht dagegen, und diese selbst, soweit sie von Hubert herrührt, zeigt ihn dem jüngeren Bruder mindestens ebenbürtig. Ueber den Entwicklungsgang des letztern sind wir gleichfalls schlecht unterrichtet, besser über seine äussern Lebensverhältnisse. Während Hubert, wie es scheint, im Genter Bürgerthum seine Hauptgönner fand, nahm Jan Hofdienste

an, zuerst bei Johann von Bayern, dann bei Philipp dem Guten. Mehrere Jahre lebte er im Haag, dann in Lille, nach Huberts Tode hielt er sich in Gent auf, um die Altartafel zu vollenden, 1432 übersiedelte er nach Brügge, wo er am 9. Juli 1440, ungefähr 14 Jahre nach seinem Bruder verstarb. In Brügge lernt man seine Kunst auch am besten kennen, nicht weil hier viele Werke seiner Hand vorhanden wären, wohl aber weil hier noch die gleiche Luft weht, welche die alte flandrische Malerschule eingeathmet hat. Seit dem XVI. Jahrhundert ist Brügge in seiner Entwickelung stehen geblieben, die alten Häuser haben nichts durch dazwischen geschobene Neubauten an ihrem Ansehen und Charakter verloren, in den stillen Strassen stört nichts den Wanderer, sich den Erinnerungen an Brügges Vergangenheit hinzugeben; ähnlich wie noch vor wenigen Jahrzehnten Nürnberg Dürer's Zeit uns gegenwärtig machte, so kann man sich in Brügge vollkommen in das Jahrhundert, in welchem die Eyck und Memling wirkten, hineinleben. Aber auch davon abgesehen, wird man in der Akademie zu Brügge an zwei trefflichen Werken Jan van Eyck's Kunstweise gut würdigen lernen. Entsprechend seiner noch stärkeren Hinneigung zur porträtmässigen und schärferen Naturauffassung ist auch in seiner Technik das Streben nach weicher Abrundung und die Betonung des Stoffartigen wahrnehmbar. Es bezeichnet seine Richtung, dass er nach sichern Angaben förmliche Genrebilder — z. B. Badestuben — geschaffen hat.

Kein Zweifel, dass Jan van Eyck Schüler gezogen hat, aber ebenso gewiss ist es, dass in Gent sowohl wie in Brügge Maler lebten, welche die Eyck'sche Technik annahmen, dem Eyck'schen Stil sich zuwandten, ohne in ein eigentliches Schülerverhältniss zu treten. Bei der Sparsamkeit der Nachrichten über die niederländische Kunst des XV. Jahrh. ist darüber nichts festzustellen. Als Schüler des Jan van Eyck bezeichnet man *Petrus Cristus* in Brügge, als selbständige Genter Meister *Gerard van der Meire* und *Hugo van der Goes.*

Centralisation kannten und liebten die Niederländer so wenig auf dem Gebiete der künstlerischen Bildung, wie im Kreise des Staatslebens. Während die Eyck's die Malerei vom Maasthale nach Brügge und Gent trugen, gründete ein anderer grosser Künstler eine Schule in Brüssel. *Roger van der Weyden* ist offenbar identisch mit dem *Rogelet de la Pasture*, welcher 1426 in Tournai bei Robert Campin als Lehrling arbeitet, und 1432 in die Malergilde als Meister aufgenommen wurde. Wir finden van der Weyden 1436 als Stadtmaler in Brüssel angestellt, 1450 ist er in Rom, der erste nordische Künstler, dessen Name den Italienern geläufig wird, dessen Ruhm unbestritten blieb, obgleich er die heimische Kunstweise unbedingt festhielt. Nach seiner Rückkehr lebte und malte er in Brüssel und starb hier 1464. Er hat kein Werk signirt, was Veranlassung gab, dass

viele seiner Bilder bald Jan van Eyck, mit dem er übrigens keinen Zusammenhang hat, bald seinem Schüler Memling zugeschrieben wurden. Sie sind überdies weit zerstreut und müssen aus Madrid, Rom, München, Berlin, Frankfurt u. s. w. zusammengesucht werden. Doch besitzt auch das Antwerpener Museum in der Tafel der 7 Sakramente ein hervorragendes Werk des Meisters, dem die Schilderung dramatischer Scenen (Kreuzabnahme) trefflich gelingt, der aber bei aller Lebendigkeit des Ausdrucks den Sinn für schöne Formen oft vermissen lässt, zuweilen an bemalte Reliefs erinnert.

Dem Meister mindestens gleich steht sein Schüler *Hans Memling.* Nach einer früher allgemein geglaubten Legende hat Memling die Schlacht bei Nancy mitgekämpft, kam verwundet nach Brügge, wo er im Johanneshospital treue Pflege fand und zum Dank dafür zahlreiche Bilder malte. Diese Sage hat den gleichen Werth, wie die Erzählung von Dürer's boshafter Hausfrau oder von der Liederlichkeit der spätern holländischen Maler. Memling ist ungefähr 1430 (in Geldern?) geboren, war bereits 1472 als Maler thätig, in Brügge 1478 fest angesiedelt, ein wohlhabender Hausbesitzer auf dem Vlamincdamm, jetzt Rue St. George, und starb 1495. Die Spärlichkeit der Nachrichten wird einigermassen aufgewogen durch die grosse Zahl der Werke, die sich von ihm erhalten haben. Namentlich Brügge darf sich rühmen, ein wahres Memling-Museum in sich zu bergen. Die Akademie besitzt das Triptychon mit dem h. Christoph, das Johanneshospital den sog. Johannesaltar (n^0 1), die Anbetung der Könige (n^0 3), die Madonna mit M. Newenhoven (n^0 4), ein weibl. Porträt (n^0 5) und endlich den Ursulakasten, die lieblichste und zierlichste Legendenmalerei, welche die vergangene Kunst aufzuweisen hat. In Memling erreicht überhaupt die Eyck'sche Schule ihren Höhepunkt. Klare und leuchtende Färbung vereinigt sich mit richtiger Zeichnung, scharfe Naturbeobachtung mit einem ausgebildeten Sinn für das Anmuthige. Einen Lyriker nennen ihn Crowe u. Cavalcaselle, und wenn auch seine Gestalten keine Ideale sind, so weiss er doch eine sanfte Schönheit ihnen aufzuprägen und in seinen Madonnen, deren goldenes Haar bis auf die Schultern fällt oder in zierlichen Locken gewunden ist, Würde mit Holdseligkeit zu vereinen.

Noch müssen unter den späteren Meistern der Schule *Dierick Bouts* in Löwen (1465-1475 thätig) und der erst kürzlich wieder entdeckte *Gerard David* in Brügge (1483-1523 thätig) genannt werden, von welchen namentlich der letztere ein Maler ersten Ranges ist, dem stille Heilige Familien-Scenen und zarte holde Frauenbilder vortrefflich gelingen. Seine Thätigkeit als Miniaturmaler hat wesentlich zur Ausbildung seiner überaus feinen Malweise beigetragen, einen zarten Hauch über seine Werke ausgebreitet, der mitunter verleitet, ihn statt an das Ende, an

den Anfang der Schule zu setzen. — Eine ähnliche Stellung nimmt in Holland *Jacob Kornelissen* (J. van Oostzanen) ein, welcher gleichfalls erst in der jüngsten Zeit genauer bekannt wurde. Seine Thätigkeit reicht von c. 1506-1530 und lehrt ihn als einen trefflichen Coloristen und besonders feinen Schilderer der Frauenschönheit kennen.

Wir haben wohl alle Ursache, über die verheerenden Wirkungen der Zeit zu klagen, wenn wir die Summe dessen, was sich an beglaubigten altniederländischen Bildern erhalten hat, zusammenfassen. Kaum an zehn Maler knüpft sich eine lebendige Erinnerung in der Art, dass wir ein klares Bild ihrer künstlerischen Natur gewinnen, und doch währt die Wirksamkeit der altniederländischen Schule an achtzig Jahre und beschränkt sich dieselbe nicht etwa auf Brügge und Gent allein, auch Antwerpen, Brüssel, im Norden Leiden und Haarlem nahmen an derselben Theil. Von Einfluss auf diese Dürftigkeit genauer Kunde war ohne Zweifel der Umstand, dass die niederländische Malerei im xvi. Jahrh. neue Bahnen einschlug, die Thätigkeit der Vorfahren in Folge dessen geringer geschätzt, allmählich vergessen wurde. Denn auch die Niederlande wurden, wie der ganze Norden, dem Geiste der italienischen Renaissance unterthan. Die Literatur hatte sich schon früher unter der burgundischen Herrschaft dem vlämischen Volksleben entfremdet, die bildenden Künste folgten. *Lucas van Leyden* (1494-1533) und der Antwerpener *Quinten Massys* (1466-1531) sind die letzten grossen Künstler, die sich von der beginnenden neuen Strömung frei erhalten. Doch liegt des ersteren Bedeutung in den köstlichen Kupferstichen, die wir von ihm besitzen, und Quinten Massys zeigt zuweilen eine Derbheit der Empfindung, welche der bisher üblichen Auffassung widerspricht und andeutet, dass neue Anschauungen herrschend geworden sind. In der That wird Quinten Massys gewöhnlich als das Mittelglied zwischen der alten Eyck'schen Schule und Rubens geschildert.

Mit den niederländischen Malern des xvi. Jahrh. wird sich schwerlich jemand eingehend beschäftigen, der auf seiner Reise durch die Niederlande einfach dem Kunstgenuss nachgeht. Für den Historiker ist ihre Betrachtung unentbehrlich, weil sie ihm den Weg, welchen die niederländische Malerei einschlug, offenbaren; für den Kunstfreund aber sind ihre Einzelwerke wegen des Zwiespalts, der sich in ihnen kundgibt, meistens unerquicklich. Diese klassischen Formen, die sie anstreben, diese ideale Zeichnung, die sie nachahmen, diese prunkende Gelehrsamkeit, die sie in ihren mythologischen Stoffen zur Schau tragen, erscheint als eine äussere Maske, gewaltsam über die natürlichen Glieder gezogen. Wie wir der gelehrten neulateinischen Poesie das einfache Volkslied vorziehen, so halten wir auch den ungeschminkten vlämischen Stil höher als die nur halb gelungenen

Imitationen der Italiener. Das XVI. Jahrh. freilich dachte anders und pries die Aufnahme der Renaissance in die heimische Kunst als grossen Fortschritt. Antwerpen namentlich wurde eine Zeit lang der Vorort der niederländischen Kunst, von wo sowohl der Herzog Wilhelm v. Bayern, wie Kaiser Rudolf II., die beiden kunstsinnigsten Fürsten Deutschlands, die Kunstkräfte holten. Ebenso besorgten niederländische Maler den Kunstbedarf Englands. An Ruhm fehlte es also den Niederländern nicht, auch nicht an gut begabten Naturen, die bei freundlicherer Gunst des Schicksals Bedeutendes geleistet hätten. Des *Jan Gossaert* oder *Mabuse* (c. 1470-1532) ältere Bilder erfreuen durch die meisterhafte Modellirung und kräftige Färbung; *Bern van Orley* (c. 1488-1542) hat in der That den Aufenthalt in Rom vortheilhaft verwerthet und in Gruppirung wie Zeichnung den Stil der Raffael'schen Schule mit Geschick nachzeichnen gelernt; und wenn wir auch bei *Michiel van Coxie* oder *Coxcyen* (1499-1592) nur die Fruchtbarkeit loben können, bei *Frans de Vriendt*, gen. *Floris* (c. 1520-1570) die Nüchternheit der Auffassung und die Uebertreibung der Formen abstossend finden; wenn auch *Karel van Mander* seiner literarischen Thätigkeit, *Hubert Goltzius* seiner Vielseitigkeit den Hauptruhm verdankt, — so bleibt doch ein Kunstfach übrig, in welchem die Niederländer unausgesetzt Tüchtiges leisten. Das ist das Porträtfach, im XVI. Jahrhundert vertreten durch *Johan van Schooreel* (1495-1562), *Ant. Mor* (1518-1578), *Peter Pourbus* (c. 1510-1584) und *Geldorp*.

Auch die ersten Ansätze zur Genre- und Landschaftsmalerei, die nachmals einen so grossartigen Aufschwung nahm, verdienen beachtet zu werden. Man kann ihre Anfänge eigentlich schon in den Eyck'schen Werken nachweisen. Der Grundsatz scharfer Naturbeobachtung, die Freude an allen Erscheinungen des Lebens verlieh auch dem Kleinen, Unbedeutenden, Privaten einen künstlerischen Reiz, die Stoffmalerei spielt von Haus aus eine grosse Rolle und auch der Humor (der unerlässlich ist, sollen Schilderungen des gemeinen Lebens fesseln) stellt sich frühzeitig ein, wenn auch anfangs durch die Beimischung phantastischer Elemente (Teufelsfratzen) unangenehm entstellt. Bauernbilder haben schon der alte Brueghel und *Vinck-Boons* gemalt, Landschaften mit reicher Staffage *Patinir* aus Dinant und *Paul Bril*, Thierbilder hat *Roelant Saverij* geliefert.

Unter allen diesen Malern fesseln die Glieder der Familie *Brueghel* am meisten unser Interesse. In ihnen repräsentirt sich am auffallendsten die günstige Sitte, welche das Gewerbe stets vom Vater auf den Sohn sich vererben lässt; in ihnen wird auch der Uebergang von der alten zur neuen Kunstweise gut versinnlicht. Der älteste Vertreter dieses Malergeschlechtes, der alte *Peter Brueghel*, der *Bauernbrueghel* genannt (c. 1520-69), unternimmt zwar auch eine Studienreise nach Italien, doch bleibt er dem

heimischen Kreise der Gedanken und Formen treu; und wie seine Figuren ganz und gar den niederländischen Typus tragen, so erscheint auch sein feines Colorit auf der Naturbeobachtung der nordischen Landschaften beruhend. Von seinen beiden Söhnen *Peter Brueghel* oder *Höllenbrueghel* (c. 1564–1637) und *Jan Brueghel* (1568–1625) oder *Sammtbrueghel* ist der letztere, der nach seiner Vorliebe für den Sammt an seiner Kleidung den Beinamen erhielt, der bedeutendere. Seine Landschaften mit dem zwar zuweilen nicht naturwahren aber stets zarten bläulichen Ton des Mittel- und Hintergrundes, und den wunderbar fleissig ausgeführten kleinen Figuren im Vordergrunde erwarben ihm ebenso viele Freunde wie seine Blumenstücke, in welchen er einer weitverbreiteten nationalen Liebhaberei huldigte. Die gleichnamigen Söhne der beiden Brüder setzten die Kunst der Väter fort und erhielten die Brueghelmanier bis tief in das XVII. Jahrh. anfrecht.

Doch das alles tritt zurück gegen die Wirksamkeit, welche die niederländischen Künstler im XVII. Jahrh. entwickeln. Der achtzigjährige Kampf der Holländer gegen die spanische Tyrannei war zu Ende; wenn auch aus tausend Wunden blutend, hatte sich doch die junge Republik siegreich behauptet und thatsächliche Anerkennung erzwungen. Zwei Welten standen sich hier auf engem Raum gegenüber; in den nunmehr spanischen Niederlanden des Südens stehen noch die alten Weltmächte in der Politik wie im Glauben aufrecht; in den holländischen Vereinigten Provinzen ist eine neue Regierungsform, das Föderativprincip, eine neue politische und ökonomische Weltanschauung, ein neuer Glaube zur Herrschaft emporgestiegen. Beide Welten finden in der gleichzeitigen Kunst einen scharf ausgeprägten Ausdruck. Der Verherrlichung der alten Mächte und des alten Glaubens huldigt vorzugsweise die Kunst des Peter Paul Rubens, wodurch der Anschluss an die italienische Kunst, an den mythologischen Ideenkreis geboten wird. Aus dem neuen Leben und dem neuen Glauben heraus wächst die holländische Kunst, in welcher wir überdies auf den Wiederschein des im Staatenkreise herrschenden Provinzialismus und Bürgermeisterthums stossen. Gleichberechtigt stehen hier die Schulen von Haarlem, Haag, Leiden, Delft, Amsterdam nebeneinander. An die Stelle historischer Bilder treten die Porträtgruppen der Vorstände der Gemeinde; den religiösen Darstellungen wird der idealisirende mystische Schleier entzogen, dafür die unmittelbarste Wahrheit und Gegenwärtigkeit ihnen verliehen, wie sie der protestantischen Anschauung des XVI. und XVII. Jahrh., die in ganz anderer Art die Bibel als Lebensregel auffasst als die alte Kirche, entspricht. Der Hinweis auf kulturgeschichtliche Verhältnisse reicht zwar für sich nicht aus, um das ganze Wesen der flandrischen und holländischen Malerei des XVII. Jahrh. zu verstehen, aber überflüssig ist er keineswegs. Namentlich gewinnt durch denselben

erst der vielfach übersehene Gegensatz zwischen Rubens und den Holländern seine volle Klarheit. Mancher äusseren Aehnlichkeit (gleichmässige Betonung des Colorits) ungeachtet haben beide Kunstweisen ganz verschiedene Wurzeln und Ziele, und während in Rubens' Schule eigentlich die alte Kunstanschauung abschliesst, begann in Holland jene Kunstweise sich zu entwickeln, die noch heutzutage die unmittelbare Giltigkeit besitzt. Bei Rubens muss das Verständniss häufig erst durch historische Betrachtungen ermittelt werden, die Holländer dagegen begrüssen wir als Fleisch von unserem Fleisch.

Rubens.

Köln und Antwerpen haben sich Jahrhunderte lang um die Ehre gestritten, als Geburtsort des grössten belgischen Malers zu gelten. Neuerdings mussten ihre Ansprüche dem besser begründeten Rechte des ehemals nassauischen Städtchens Siegen weichen. Der Vater unseres Künstlers, der Antwerpener Schöffe *Johannes Rubens*, der Hinneigung zur Reformation verdächtig, hatte sich der spanischen Inquisition durch die Flucht entzogen und der Partei Wilhelms von Oranien angeschlossen. Am Rhein, wo sich die Emigranten sammelten, trat er zu Anna von Sachsen, der wein- und liebestollen Gemahlin Wilhelms, in persönliche Beziehungen, deren Natur dem Fürsten einen weiteren, rechtlichen Scheidungsgrund gab, den Liebhaber aber 1571 als Gefangenen nach der Festung Dillenburg brachte. Die Gattin des Johann Rubens, *Marie Pypeling*, die ihm in das Exil gefolgt war, verzieh im Angesicht so schwerer Busse dem Untreuen die an ihr verübte Schmach, und vereinigte sich wieder mit ihm in Siegen, welcher Ort ihm 1573 als Aufenthalt war angewiesen worden. Hier, am 29. Juni 1577, dem Peter- und Paulstage, wurde **Peter Paul Rubens** geboren. Im folgenden Jahre erhielt Johann Rubens die Erlaubniss nach Köln zu übersiedeln. Es ist begreiflich, dass solche Schicksale den Eifer für den Dienst der Oranischen Fürsten dämpften und zur Versöhnung mit der spanischen Regierung geneigt machten. Johann Rubens starb über den Verhandlungen, die dahin zielten; seine Witwe machte Frieden mit den spanisch-katholischen Gewalthabern, kehrte 1588 nach Antwerpen zurück und liess als Pfand ihrer vollständigen Bekehrung den Sohn in einer Jesuitenschule erziehen. Jesuitisches wurde dem Charakter des Mannes durch die Schule nicht anerzogen; in dem sinnlichen Pompe jedoch, den seine religiösen Bilder entfalten, in der wenn auch glänzenden, doch häufig nur äusserlich rhetorischen Ausrüstung seiner antiken Darstellungen wird man leicht den Anklang an die Bildung, welche er in der damals hoch blühenden Jesuitenschule empfing, entdecken.

Seinen Unterricht in der Malerei leiteten *Adam van Noort*, ein tüchtiger Techniker, wie versichert wird — denn authentische

Werke haben sich von ihm nicht erhalten —, und der mehr gelehrte als phantasiereiche Hofmaler des Herzogs von Parma, *Otho van Veen*, gewöhnlich *Vaenius* genannt. Zu Rubens' frühesten Bildern rechnet man die *Dreieinigkeit* und die *h. Familie mit dem Papagei* im Antwerpener Museum. Ist diese Annahme richtig, so hat Rubens einzelne Eigenschaften merkwürdig zeitig ausgebildet und den Grundzug seines künstlerischen Wesens noch vor seiner italienischen Wanderung gelegt.

Im Jahre 1600 trat Rubens, der damaligen Künstlersitte folgend, welche in Italien die Hochschule der Kunst erblickte, die Reise nach dem Süden an. Im nächstfolgenden Jahre begegnen wir ihm in dem Dienste des Herzogs *Vincenz Gonzaga*, des genusssüchtigsten und kunstliebendsten Fürsten seiner Zeit. Zur Uebergabe reicher Geschenke, namentlich zahlreicher Bilder, wurde Rubens 1603 nach Spanien an den Hof König Philipps III. gesendet. Zurückgekehrt nahm er seinen Aufenthalt abwechselnd in Mantua, Rom und Genua, bis er 1608 seiner Heimat wieder zueilte.

Was brachte Rubens als Errungenschaft von seinem achtjährigen italienischen Aufenthalte nach Hause? Das will nicht viel sagen, dass wir auf einzelnen seiner Bilder Reminiscenzen an italienische Werke entdecken. In seiner berühmten Kreuzabnahme im Antwerpener Dome klingt Daniel da Volterra's Bild an, in der (verlorenen) Taufe Christi — die Zeichnung dazu hat sich erhalten — wiederholt er einzelne Figuren aus Michelangelo's Schlachtkarton, die Communion des h. Franciscus lehnt sich an eine Composition Annibale Caracci's an, wie für die Amazonenschlacht wieder ein Tizian'sches Werk als Vorbild diente. Wichtiger ist, dass Rubens durch die italienischen Anschauungen darin bestärkt wurde, an dem alten mythologisch-historischen Ideenkreise festzuhalten und dessen Verherrlichung seine Kunst vorzugsweise zu widmen. So wird er ein wichtiges Bindeglied zwischen der italienischen Kunst und dem Norden, ohne aber seine Individualität darüber einzubüssen. Vielmehr zeigt der Vergleich mit den gleichzeitigen italienischen Malern, wie sehr er sie durch die Unmittelbarkeit der Empfindung und die reiche Kraft seiner Persönlichkeit überragte.

In seiner Heimat führte Rubens, der sich in Antwerpen niederliess, 1609 *Isabella Brandt* und nach deren Tode (1626) *Helene Fourment* 1630 heirathete, ein sehr bewegtes Leben. Er hat nach seiner eigenen Versicherung im Dienste der Regenten Albert und Isabella den Fuss stets im Steigbügel, tritt wiederholt Reisen nach London, Paris, Madrid an und muss es sich gefallen lassen, dass die Politik seine Zeit ebenso sehr in Anspruch nimmt als die Kunst. An der erstaunlich grossen Zahl seiner Werke merkt man allerdings nicht die Vielgeschäftigkeit des Lebens. Gegen tausend Bilder, darunter viele in den mächtigsten Dimensionen angelegt, führen seinen Namen. Diese Fruchtbarkeit wird durch

den Umstand erklärt, dass die zahlreichen Schüler seiner Werkstätte mithalfen und er selbst sich einer bewundernswerthen Schnelligkeit der Hand erfreute. Rubens stets gerecht zu werden, ist nicht leicht, zum Theil weil er für so manche Werke verantwortlich gemacht wird, an welchen er persönlich nur geringen Antheil hat, zum Theil aber auch, weil sein Formensinn häufig eine andere Richtung einschlägt, als wir nach unsern modernen Anschauungen lieben. Eine wirkliche Geschmacklosigkeit kann man ihm aber nur in Bezug auf die Behandlung des weiblichen Körpers vorwerfen. Die reine unberührte Schönheit des Mädchenleibes zu schildern, gehört zu den köstlichsten Aufgaben der Kunst; dagegen widersteht es uns mit Recht, auch den von der Mutterlast schwer gewordenen Frauenkörper nackt zu schauen. Doch müssen wir bei dem Anblick der derbgewaltigen Gestalten, der wuchtigen Leiber und heftig bewegten Menschen, denen wir so oft auf Rubens' Bildern begegnen, nicht vergessen, dass sie der vollberechtigte Ausdruck der energischen leidenschaftlichen Empfindungen und der mächtigen Lebenskraft sind, welche der Meister verkörpern will.

Rubens' ältere Bilder haben vor den späteren den Vorzug, dass sie bei aller Wärme und Tiefe des Colorits doch ein gewisses Mass innehalten, eine breite aber doch sorgfältige Ausführung zeigen. Das bedeutendste Werk, das er bald nach seiner Rückkehr aus Italien schuf, ist leider seiner Heimat entführt worden. Es befindet sich in der Wiener Belvederegallerie und stellt im Mittelschilde den h. Ildefons, der von der Madonna ein reiches Messgewand empfängt, vor, auf den Seitenflügeln die Donatoren, aussen aber die Rast auf der Flucht nach Aegypten oder die Madonna unter dem Apfelbaum. Es zeigt den Meister auf der Höhe seiner Kunst, der niemals wieder in diesem Kreise ein gleich vollendetes Gemälde geschaffen hat. Die frische Erinnerung an die italienischen Vorbilder wirkte beruhigend auf seine Phantasie und seinen Formensinn, die später nicht selten das Massvolle überschritten. Von ähnlicher Schönheit ist der *ungläubige Thomas* im Museum zu Antwerpen mit den beiden Flügelbildern: Bürgermeister Rockocx und dessen Frau. Auch die berühmte *Kreuzabnahme* im Antwerpener Dom u. die *Kreuzigung* („le coup de lance") im Museum sind als eigenhändige Arbeiten von höchstem Werthe.

Bei den späteren grossen Kirchenbildern verschmähte er die Mitwirkung seiner Schüler am wenigsten, daher dieselben auch schlecht zur Beurtheilung des Künstlers geeignet erscheinen. Die letztere erschwert in den Niederlanden noch ein anderer Umstand. Der weitstrahlende Ruhm des Künstlers hat es bewirkt, dass seine Werke nicht in der Heimat blieben, sondern theilweise schon bei seinen Lebzeiten in weite Ferne wanderten. England, Madrid, Paris, München, Wien und Petersburg dürfen sich rühmen, in ihren Sammlungen hervorragende Werke von Rubens zu besitzen. Doch

bewahrt Antwerpen immerhin eine Reihe köstlichster Schöpfungen des Meisters und bietet überdies dem Beschauer Gelegenheit, ihn auf dem Boden, auf welchem er gross geworden, kennen zu lernen.

Mag man aber auch an einzelnen Werken des Meisters kein unbedingtes Gefallen finden, eine grosse historische Bedeutung kann man Rubens nicht absprechen. Sie beruht wesentlich auf der Treue, die er den Ueberlieferungen der nationalen Kunst bewahrt, auf seiner Kraft, diese Traditionen mit der veränderten Anschauung vom Leben und von der Kunst harmonisch zu vereinigen und auf seiner Universalität, die ihn fähig machte, nach allen Richtungen hin zu wirken und das Jahrhundert sich unterthan zu machen. Er beherrscht das ganze Stoffgebiet. Zur grössten Fruchtbarkeit auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst gesellt sich Begeisterung für die antiken Götter und Helden. Er sieht sie mehr mit den Augen Virgils an als Homers, schildert sie oft mehr wie ein Rhetor als wie ein Dichter; er zeigt, dass ihm der Kreis der derben bacchischen Gestalten am nächsten verwandt war, immerhin schildert er sie mit einer Frische und energischen Kraft, wie kein Zeitgenosse. Grosse historische Actionen sind seinem Pinsel nicht fremd, so wenig wie farbenreiche Allegorien, durch welche das Zeitalter die ihm mangelnde Naivität poetischer Empfindungen ersetzte. Er malt Schlachten und Thierkämpfe, galante Liebesscenen, derbe Volksbelustigungen, Porträts und Landschaften. Diese Universalität ist Rubens († 1640) allein eigenthümlich, einzelne Züge theilt er mit zeitgenössischen Malern, wie er mit diesen auch den Volksboden und die Traditionen vielfach gemeinsam besitzt.

Kein Wunder, dass auch auf ihren Werken gemeinsame Merkmale sich entdecken lassen, eine Verwandtschaft, die manchmal bis zur Verwechslung führte, sich zeigt. *Abraham Janssens* (1567-1632) kommt Rubens in der Kraft des Pinsels, in der leidenschaftlichen Bewegtheit der Figuren ziemlich nahe. Überhaupt können sich nur wenige Zeitgenossen dem Rubens'schen Einflusse, der sich über alle Kunstgebiete erstreckt, namentlich auch auf den Kupferstich belebend wirkt, vollständig entziehen. Die hervorragendsten unter den Antwerpener Künstlern, die gleichzeitig mit Rubens thätig waren, sind: *Gerard Seghers* (1591-1651), *Theodor Rombouts* (1597-1637), *Gaspard de Crayer* (1582-1669), der namentlich in ruhigen Compositionen einen liebenswürdigen Sinn entfaltet, und *Lucas van Uden* (1595-c. 1672), welcher auf Rubens' Bildern häufig die landschaftlichen Hintergründe malte, ähnlich wie *Frans Snyders* (1579 - 1657) dem Hauptmeister sein grosses Talent für Thierfiguren zu Gebote stellte.

Von Rubens' berühmtestem Schüler, *Anton van Dyck* (geb. in Antwerpen 1599, † in London 1641), sind bei der Kürze seines Aufenthalts in seiner Heimat nur wenig hervorragende Werke hier zurückgeblieben. Nachdem er zuerst bei H. van Balen, dann bei Rubens den Unterricht in der Malerei empfangen, machte er

vierundzwanzigjährig eine Reise nach Italien, wo ihn, wie schon seinen Meister, Genua vorzugsweise fesselte. Von 1626 an bis 1632 lebte er in Antwerpen, seitdem in Diensten Karls I. in London. Es war nicht allein die in den aristokratischen Kreisen herrschende Sitte, welche van Dyck's Wirksamkeit auf das Porträtfach sich richten liess. Seiner künstlerischen Natur sagt dasselbe entschieden am besten zu. In der Erfindung reicher und bewegter Scenen glänzt seine Phantasie keineswegs; in der feinen und sprechenden Wiedergabe namentlich vornehmer Persönlichkeiten findet er wenige seinesgleichen. Seine Porträts athmen nicht allein volles Leben, sondern fesseln auch durch die würdevolle Auffassung u. anmuthige Darstellung, welche die geschilderten Personen erhebt und verschönert, ohne die Wahrheit missen zu lassen. Wie sehr van Dyck die letztere festzuhalten versteht, beweisen am besten die köstlichen Radirungen, die wir von ihm besitzen und in welcher die trefflichste Porträtgallerie des XVII. Jahrh. uns erhalten wurde.

Von den übrigen Schülern von Rubens erheben sich wenige zu höherer Bedeutung; doch sind sie wegen ihrer grossen Fruchtbarkeit nicht ohne Wichtigkeit. Sie beherrschen im Fache der religiösen Malerei das ganze Jahrhundert. Von den *Diepenbeeck*, *Erasmus Quellinus*, *Cornelis Schut* hebt sich als besondere Individualität *Jacob Jordaens* (1593-1678) ab. Kein Studium in Italien lenkt seinen Sinn von der heimischen Weise ab, sein Glaubensbekenntniss macht ihn spröde für die Verherrlichung kirchlicher Ideale. Da wendet er sich der Schilderung des Privatlebens, der fröhlichen ungebundenen Volksfeste zu und bildet gleichsam einen Uebergang zu der sogenannten Genremalerei, in welchem Fache die niederländische Kunst ihre höchsten Triumphe feiert. Seine oft wiederholten Bilder des Bohnenfestes, der tollen Hauskonzerte („Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen") sind allbekannt. Jordaens' Humor ist ungeschminkt, seine Gestalten von feiner Grazie himmelweit entfernt; aber als Colorist nimmt er einen so hohen Rang ein, dass man darüber den Zug fast gemeiner Derbheit vergisst. Dass er auch als Historienmaler bedeutend ist, zeigen seine Bilder im Busch bei Haag, welche das Leben des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien verherrlichen und zu den besten Leistungen der ganzen Schule gehören. — Zu den weniger bekannten, aber nicht unwichtigen Schülern Rubens' gehört *Jan van den Hoeck* (1598-1651), der in der Schilderung ruhiger Situationen dem Meister nahe kommt und oft genug mit diesem verwechselt wird.

Auch auf den grössten Genremaler, welchen die südlichen Niederlande hervorgebracht haben, auf *David Teniers d. J.* (1610-90), übte Rubens nachhaltigen Einfluss. Die Kirmessen und Bauernscenen, die er schildert, fesseln nicht allein durch die fröhliche lebensvolle Darstellung, die auf der genauesten Beobachtung der Wirklichkeit beruht, sondern auch nament-

lich durch die feine Durchbildung der Farbe. Das Colorit verleiht den Scenen erst die wahre Poesie. In der Abstufung der Töne, in der wunderbaren Harmonie der Farben, in der malerischen Gesammthaltung bewährt er eine unbestrittene Meisterschaft. Er ist ebenso bewunderungswürdig, wie er einen herrschenden Farbenton durch feine Nuancirung abzuwägen und wirksam zu machen weiss, und wie er kecke Contraste zu einigen und aufzulösen versteht. Die Bilder aus den vierziger Jahren, wo er in den Silberton überging, sind diejenigen, an welchen man seine hohe Farbenkunst am besten studiren kann. Leider sind seine Werke weit zerstreut und in seiner Heimat am seltensten zu finden.

Das Gleiche gilt von der Mehrzahl der in den südlichen Niederlanden thätigen Genremaler. Die Nähe von Frankreich lockte, wenn nicht die Künstler selbst, doch ihre Werke weg; überdies aber war in Belgien in späterer Zeit weder die Wohlhabenheit noch die Kunstliebe gross genug, um die heimischen Schöpfungen hier zu erhalten. Auch in dieser Hinsicht ist die holländische Malerei besser bestellt. Sie steht mit dem Volksthum in unmittelbarster Beziehung, und gehört bis zur Stunde auch äusserlich demselben Boden an. Ihre besten und meisten Leistungen sind noch in Holland aufbewahrt, mag auch in den letzten Jahren der endlich erkannte Werth derselben die Begehrlichkeit der Kunstfreunde aller Länder nach ihrem Besitze geweckt haben.

Rembrandt und seine Genossen.

Die Grösse der holländischen Maler im siebzehnten Jahrhundert hat für unsere Augen die Verdienste ihrer künstlerischen Vorfahren verdeckt und das Tüchtige, was die holländische Schule vor Rembrandt geleistet hatte, in den Hintergrund gedrängt. Erst in der jüngsten Zeit ist durch niederländische Forscher die ältere Geschichte der holländischen Malerei dargelegt und Rembrandt, der bisher mehr in dem Schein eines plötzlich auftauchenden Meteors glänzte, mit Vorläufern und Mitstrebenden umgeben worden. Schon im xv. Jahrhundert blühte auch in den holländischen Städten die Kunst; doch sind wir nicht im Stande, sie von der gleichzeitigen flandrischen Schule scharf zu trennen; schwerlich wird auch bei der Gleichartigkeit des Volksthums ein durchgreifender Unterschied bestanden haben. Als dann im Anfang des xvi. Jahrhunderts die italienisirende Richtung in der Malerei des Nordens aufkam, folgten ihr auch die holländischen Maler. Doch ist es bezeichnend, dass gar bald jene Manier am meisten und besten nachgeahmt wurde, welche dem nationalen Sinn vorzugsweise entsprach: der derbe Naturalismus, welchen *Caravaggio* ausgebildet hatte. Auf *Karel van Mander*, *Heemskerck*, *Bloemaert*, Anhänger einer mehr idealisirenden

Weise, folgten *Honthorst (Gherardo della notte)* und Genossen, deren Auffassung vollständig in jenem Naturalismus wurzelt. Keck greifen die Maler in das Leben, sie fragen wenig nach Schönheit und Würde. Selbst das Gemeine und Abstossende erscheint ihnen darstellenswerth, wenn es nur Kraft und Energie kundgibt. Mit der Gewaltsamkeit der Affekte und der oft bis zur Verzerrung getriebenen Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks stimmt vortrefflich die in grellen Gegensätzen sich bewegende nächtliche Beleuchtung, welche mit Vorliebe angewandt wird. Neben Caravaggio übt noch ein andrer Künstler grossen Einfluss auf die Holländer, der Frankfurter *Adam Elshaimer* (1578-1620), der aber in Rom lebte und starb. Er malte „als ob man die Natur durch eine camera obscura sähe", aber bei aller Kleinheit und unsäglichen Feinheit der Ausführung sind seine Bilder doch vortrefflich gestimmt und durch ein meisterhaftes Colorit wirkungsvoll gemacht. Von ihm haben die *Lastman*, *Poelenburg*, *Goudt* u. A. gelernt.

Während der furchtbaren Kämpfe des sechszehnten Jahrhunderts, gegen den doppelten Druck der spanischen Herrschaft gerichtet, musste natürlich die künstlerische Thätigkeit in den Niederlanden eine Zeit lang erlahmen. Zum Theil ist es diesem Umstande zuzuschreiben, dass so viele holländische Maler nach Italien zogen und hier ihre Ausbildung suchten, welche ihnen das tief zerrüttete Vaterland nicht gewähren konnte. Aber gleichwie die nördlichen Niederlande aus dem achtzigjährigen Kampfe schliesslich als glorreiche Sieger hervortraten und in demselben Masse Reichthum und politische Macht errangen, als ihr Gegner, das ehemals weltenbeherrschende Spanien, verarmte und zur politischen Nichtigkeit herabsank: ebenso nahm die holländische Kunst während und nach dem Kriege den herrlichsten Aufschwung. Die niederländischen Maler kamen durch denselben geradezu zu dem rechten Bewusstsein der für sie passenden Stoffwelt, der ihnen am meisten zusagenden Formengebung, sie entdeckten so zu sagen ihre nationale Kunst. Der Krieg hatte weite Kreise des Volkes zu Helden gebildet, die Noth die Kraft gestählt und den Sinn erweitert. Tüchtige Männer, tapfer im Felde, erfahren in den Angelegenheiten des Staates, fromm im Herzen, lustig im Leben, begegnen überall dem Auge; sie darzustellen, sowohl als einzelne gediegene Persönlichkeiten, voll Kraft und Selbstvertrauen, wie auch zu grösseren Gruppen vereinigt, wie sie den Korporationsgeschäften berathend vorstehen, zum Kampfspiele ausziehen, fröhliche Feste feiern, ergriffen die Künstler als ihre liebste Aufgabe. Das holde friedliche Dasein, die Gemüthlichkeit der behaglichen privaten Existenz zu schildern, erschien in der an Schicksalsschlägen schweren Zeit doppelt lockend; auch die muntere Ungebundenheit, die den gegenwärtigen Augenblick voll geniesst, unbekümmert, was das Morgen bringt, reizte die Phantasie und gab ihr Stoff zu zahl-

reichen Gemälden. Aber nicht allein eine neue Stoffwelt, in welcher sich die nationalen Stimmungen treu wiederspiegelten, schufen sich die siegreichen Niederlande; auch die rechte Form fand sich für dieselben. Die niederländischen Maler sind fast alle grosse Coloristen. So manche Eigenschaften der künstlerischen Phantasie bleiben bei denselben unvertreten, die einzelnen Gestalten sind nicht ideal gefasst, die Gruppen nicht nach architektonischen Gesetzen geordnet, dagegen wissen sie der Farbe künstlerische Reize abzugewinnen, welche für jene Mängel vollständigen Ersatz leisten. Doch schon dies Wort „Ersatz" könnte zu Missverständnissen verleiten. Es ist einfach nicht wahr, dass in der Malerei nur eine einzige Ausdrucksweise gelten dürfe. Die Italiener haben die Bildung der einzelnen Gestalten, die Composition nach bestimmten Gesetzen durchgeführt; mit vollem Rechte; denn diese Gesetze wurden ihnen durch ihre Cultur und Sinnesart gegeben. Mit nicht geringerem Rechte legten aber die Niederländer andere, ihren nationalen Anschauungen und ihrer Empfindungsweise entsprechende Gesetze dem künstlerischen Schaffen zu Grunde. Man darf sich die Sache nicht so denken, als ob die Maler Hollands erst nachträglich, nachdem das Bild schon fertig gezeichnet war, sich einer schönen Färbung befleissigt hätten, diese gleichsam nur äusserlich noch hinzugefügt hätten. Sie dachten und empfanden in Farben und kannten nur farbengestimmte Compositionen. Die feine Abwägung der Farben, die Disposition der Licht- und Schattenmassen, das Helldunkel bilden ihre wichtigsten Ausdrucksmittel. Durch die Betonung des Colorits verliehen sie auch dem an sich Unbedeutenden und Gleichgiltigen poetischen Schein. In welchem Masse aber die Farbe den einzelnen Gegenstand verklärt, welcher ohne dieselbe unbeachtet bliebe, ist allbekannt. So war z. B. der Hausrath den Niederländern von nicht geringem Werthe. In seinem Reichthum, seiner Ordnung, seinem sauberen Glanze spiegelt sich die gemüthliche, friedliche Häuslichkeit ab. In das Künstlerische übertragen, konnte der Werth nur so angedeutet werden, dass der Reiz der Farbe sie über das Gemeinmaterielle erhebt. Aehnliches gilt von den Schilderungen aus dem Alltagsleben, welche gleichfalls durch den geheimnissvollen Zauber des Colorits idealisirt werden. Die Wirkung desselben lässt sich nicht mit Worten wiedergeben, man muss sie schauen, mit eigenen Augen betrachten. Dazu gibt aber das Studium der holländischen Sammlungen den reichsten Anlass.

Unter den Schöpfungen der holländischen Malerschule nehmen die *Regenten- und Doelenstücke* mit den hervorragendsten Rang ein. Es herrschte die Sitte, die Vorsteher (Regenten) der verschiedenen Korporationen und gemeinnützigen oder wohlthätigen Anstalten, die Mitglieder der zahlreichen Gilden, namentlich Schützengesellschaften, in Gruppen vereinigt zu porträtiren und

die Bilder in den Zunfthäusern und Doelen (Schützenhäusern) aufzustellen. Zu den ältesten Bildern dieser Art dürfte das Festmahl der Bogenschützen, 1533 von *Cornelis Anthoniszen* in Amsterdam gemalt, gehören, doch gewinnen erst später die Regentenstücke volle künstlerische Bedeutung. Das Harlemer Museum besitzt ein Schützenbild von *Cornelis Corneliszoon* aus d. J. 1583, und mehrere (4) ähnliche Darstellungen von *Frans Pieterszoon Grebber*, unter welchen namentlich die jüngeren durch Farbenfrische sich auszeichnen. Von dem überaus fruchtbaren Porträtmaler *Michiel Mierevelt* (1567 zu Delft geb.; † 1651), der irrthümlich zum Maler Wilhelms von Oranien (ermordet 1584) gestempelt wird, befindet sich ein Regentenstück im Krankenhause zu Delft, eine sogen. Anatomische Vorlesung, an welcher auch Mierevelt's Sohn *Pieter* gemalt hat. *Jacob Gerritsz Cuijp* *), der Gründer der Dordrechter Malergilde und der Schüler von Mierevelt, *Paul Moreelse* (1571-1638, Utrecht), scheinen sich in eigentlichen Regentenbildern nicht versucht zu haben. Desto grösser ist die Zahl, die wir *Thomas de Keijser* (c. 1595-1667, Amsterdam) und *Jan van Ravesteijn* (1572-1657) verdanken. Thomas de Keijser ist ein Sohn des Amsterdamer Baumeisters Hendrik de Keijser und seit 1616 als Maler thätig; das neue Rathhaus in Amsterdam und die Gallerie in Haag bewahren Hauptwerke von ihm. In Haag lernt man auch Jan van Ravesteijn am besten kennen. Doch erst durch Frans Hals in Haarlem (S. XXXIV) und den grössten Maler des Nordens überhaupt, durch Rembrandt, erreicht die Gattung der Regentenstücke ihre höchste Vollendung.

Viel verläumdet und arg von den Kunstliteraten des XVIII. Jahrh. misshandelt — doch verdient das begeisterte Lob, das ihm der junge Goethe gesprochen, Erwähnung — ist Rembrandt erst in den letzten Jahrzehnten durch die liebevollen Forschungen holländ. Gelehrten, namentlich Scheltema's und Vosmaer's, in seiner vollen Wahrheit erkannt worden. **Rembrandt Harmensz van Rijn**, ein Müllerssohn aus Leiden, ist am 15. Juli 1607 geboren worden. Dass er in der Windmühle des Vaters das Leben erblickt, ist ebenso eine Fabel, wie dass er zwischen den Mehlsäcken seine ersten künstlerischen Studien gemacht habe. Als seine Lehrer werden *Jacob Swanenburgh*, ein in Italien gebildeter und mit einer Neapolitanerin verheiratheter Maler, und *Pieter Lastman* genannt. Das erste selbständige Werk fällt in das Jahr 1627, seine Uebersiedelung nach Amsterdam 1630. Amsterdam hatte allmählich alle anderen holländischen Städte überflügelt, war die wahre Hauptstadt der vereinigten Staaten geworden, nicht allein entscheidend durch ihren Einfluss in politischen Angelegenheiten, sondern auch tonangebend in der künstlerischen Bildung. Eine neue statt-

*) Die bei niederländischen Namen häufige Abkürzung*sz* bedeutet*szen* oder*szoon*, also *Gerritsz* = *Gerritszoon*, Sohn des Gerhardt, *Harmensz* = *Harmenszoon*, Sohn des Harmen od. Herman.

liche Architektur, die auf Deutschland nachmals mächtig einwirken sollte, zeugt von dem Glanze der Stadt. *Vondel*, *Huygens*, *Hooft* repräsentirten die Dichtkunst, auch zahlreiche Kupferstecher und Maler, von denen mehrere sich später an Rembrandt anschlossen, wie *S. Koninck*, *Livens*, *van Vliet* waren hier thätig.

Frühzeitig gewann Rembrandt hohen Künstlerruhm, aber auch das Liebesglück war ihm hold. Seit 1633 taucht in seinen Bildern ein schönes, lebensfrohes Weib auf. Das ist die Friesin *Saskia van Ulenburgh*, die Tochter eines Rechtsgelehrten, die er 1634 als Gattin heimführte. Zahlreiche Bilder Saskias, vom Künstler mit sichtlichem Behagen gemalt, haben ihre Züge populär gemacht. Die besten Porträts besitzen Dresden und Cassel; eine spätere, veränderte Wiederholung des Casseler Bildes ist im Antwerpener Museum. Nach Saskia's Tode (1642) nahmen seine Verhältnisse eine Wendung zum Schlimmen. Die grosse Finanznoth, die seit 1653 in Amsterdam herrschte und einen so gewaltsamen Vermögenswechsel bei vielen hervorrief, schädigte auch unsern Rembrandt. Er wurde 1656 bankerott erklärt, von den Commissaren der „desolate boedelkamer" das Inventar seines Besitzthums aufgenommen und dieses im nächsten Jahre unter den Hammer gebracht. Das Inventar hat sich erhalten und ist die beste Waffe, den alten Vorwurf, als ob Rembrandt jeder besseren Bildung bar gewesen wäre, zurückzuweisen. Die Wände seiner geräumigen Wohnung waren nicht allein mit Werken von seiner und seiner Schüler Hand bedeckt, auch die Italiener, wie Palma, Giorgione, waren vertreten. Er besass antike Büsten und namentlich ausser vielen Curiositäten eine auserlesene Kupferstichsammlung, die von seinem geläuterten Kunstsinn das beste Zeugniss ablegt. Uebrigens entkräftet schon der vertraute Umgang Rembrandt's mit Huygens und Jan Six die früher gangbare Meinung von Rembrandt's gemeinem Wesen. Verheirathet hat er sich nicht wieder, er lebte vielmehr später mit seiner Magd Hendrickje Stoffels zusammen, welche bis zu ihrem Tode (c. 1661) in rührender Anhänglichkeit für ihren Meister sorgte. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Rembrandt verarmt in grösster Zurückgezogenheit, aber immer thätig und, wie ein Selbstporträt von c. 1668 zeigt, ohne die Lust zum Lachen verloren zu haben. Er starb am 8. October 1669.

Wir stossen bei Rembrandt auf eine reiche Entwickelung, welche bis in sein reifstes Alter in stets aufsteigender Linie sich bewegt. Obgleich er schon in seinen ersten Bildern auf Beleuchtung der Räume und Gestalten durch hell einfallendes Licht grossen Nachdruck legt, so gewinnt er doch erst einige Jahre nach seiner Übersiedelung nach Amsterdam jenen goldig braunen Ton, welcher seinen Bildern den eigenthümlich tiefen Zauber verleiht. Seit ungefähr 1654 erhalten die Bilder einen noch bräunlicheren Ton oft bis zur Unklarheit, dabei ist die Behandlung frei und breit. Die Hauptwerke, welche die holländischen Museen von Rembrandt auf-

weisen, lassen diese verschiedenen Vortragsweisen trefflich erkennen. Aus dem J. 1632 stammt die „Anatomie" im Haag, das Regentenstück, welches den Professor Nicolaus Tulp und die Mitglieder der Chirurgenzunft von Amsterdam darstellt. Von der Kunst des Meisters, durch concentrirten Ausdruck und Betonung einer momentanen Action der Porträtgruppe dramatisches Leben einzuhauchen, legt schon dieses Bild vortreffliches Zeugniss ab. Zehn Jahre später fällt Rembrandt's Hauptwerk: die „Nachtwache" im Amsterdamer Museum. Es ist 1642 signirt und zeigt den Meister des Helldunkels, welcher durch die geistreiche Verwendung desselben einen an sich prosaischen Vorgang, Auszug der Schützen aus ihrem Gildenhause, in eine poetische Scene von ergreifender Wirkung zu verwandeln versteht. Aus dem Jahre 1661 stammen die sog. „Staalmeesters", die Syndici der Tuchmacherzunft in Amsterdam, in welchem Bilde alle Töne durch ein goldbraunes Medium hindurchgegangen scheinen. Ein reicheres, geradezu greifbares Leben und eine so bezaubernde Farbenpoesie, wie sie diese drei Werke offenbaren, hat die Kunst nie wieder geschaffen. Man denkt unwillkürlich an Shakespeare's Gestalten und erkennt in den beiden grössten Helden der nordischen Kunst verwandte Naturen und eine gleichartige Richtung der Phantasie.

Man darf übrigens nicht glauben, als ob sich Rembrandt nur auf die Darstellung von Regentenstücken, Porträtgruppen („Jüdische Braut" im Museum van der Hoop in Amsterdam) und Einzelporträts (Jan Six und Anna Six in der Sammlung J. P. Six in Amsterdam) beschränkt hätte. Wir besitzen von ihm zahlreiche biblische Bilder, sowohl alt- wie neutestamentliche Scenen, die meisten freilich im Auslande zerstreut. Treffliche Beispiele dieser Gattung besitzt aber auch Haag: Simeon im Tempel, 1631, die Susanna (beide im Museum) und die Bathseba (Sammlung Steengracht). Auch in diesem Kreise bewahrt Rembrandt seine eigenthümliche Auffassung. Die Passionsbilder zeigen das tragische Moment in rückhaltslos herber Weise ausgeprägt und dürften als Illustrationen des berühmten Kirchenliedes: „O Haupt voll Blut und Wunden" gelten; in den Parabeln herrscht ein milder, liebevoller Ernst, welcher uns den sonst ziemlich fern liegenden Inhalt merkwürdig nahe bringt; in den Schilderungen aus der Jugendgeschichte Christi klingt ein idyllischer Ton an, in allen religiösen Compositionen offenbart sich ein Streben, sie dem menschlichen Empfinden nahe zu bringen, das für die Kenntniss des protestantischen Geistes im xvii. Jahrh. von grosser Wichtigkeit ist. Auch das mythologische Fach wird von Rembrandt berührt, begreiflicher Weise mit geringerem Erfolge; dagegen zeigen wieder seine Landschaften, so wenig gegenständlich sie auch oft sein mögen (flache, öde Ebenen), den Farbensinn und die poetische Stimmung des Meisters im glänzendsten Lichte.

Dass man auch die Radirungen Rembrandt's (mehr als 350) einer eingehenden Betrachtung würdigen muss, um seiner Persönlichkeit gerecht zu werden, bedarf wohl kaum der besonderen Erwähnung. Als die berühmtesten, seltensten oder schönsten gelten u. a. Rembrandt's Porträt mit dem Säbel, Lazarus' Auferweckung, das Hundertguldenblatt (Heilung der Kranken, der Name schon im achtzehnten Jahrh. populär, übrigens nicht mehr passend, da 1867 für einen Abdruck die Summe von 25,000 fr. bezahlt wurde), Verkündigung, Ecce homo, der gute Samaritaner, die grosse Kreuzabnahme, die Porträts von Tolling, Bonus, Six, die Landschaften mit der Mühle und mit den drei Bäumen.

Eine reiche Schaar von Schülern und Nachahmern gruppirt sich um Rembrandt. Sein Einfluss beschränkt sich nicht auf die Amsterdamer Maler, sondern erstreckt sich auch auf die benachbarten z. B. Harlemer Künstlerkreise. Zu den unmittelbaren Schülern gehören: *Gerbrand van den Eeckhout* (1621 - 1674), dessen Werke vielfach Rembrandt's Namen führen (das Amsterdamer Museum besitzt eins seiner besten Bilder: Die Ehebrecherin); *Ferdinand Bol* aus Dordrecht (1611 - 1681), welcher nach des Meisters Tode von dem heimischen Stile wieder abfiel. Aus seiner besten Zeit (1649) rührt das Regentenstück aus dem Leprosenhause zu Amsterdam (jetzt im Museum ebenda).

Ziemlich nahe in seiner früheren Zeit kommt auch *Govert Flinck* aus Cleve (1615-1660) Rembrandt. Ausser seinen beiden besten Regentenstücken (von 1642 und 1648) besitzt das Amsterdamer Museum auch ein biblisches Bild von ihm. Es schildert Isaak, der Jakob segnet, eine Scene, welche von Rembrandt's Schule mit Vorliebe dargestellt wird.

Zu Rembrandt's Pleiade gehören ferner *Jan Livens* (1607-72), *Johan Fictoor* oder *Victors* (c. 1600-70), *Phil. de Koninck* (1619-89), der Landschaftsmaler, und der Rembrandt in Aeusserlichkeiten ganz nahe kommende *Salomon Koninck* (1609-68?), dessen biblische Bilder und Porträts oft mit Rembrandt verwechselt werden, ferner *Jacob Backer* (1609-51), mit Govert Flinck in seiner Jugend eng verbunden und mit diesem dann in Rembrandt's Werkstätte thätig, *Nicolas Maes* aus Dordrecht (1632-93), welcher zu seinem grössten Schaden in späterem Alter, als er nach Antwerpen übersiedelte, die Einflüsse der Rubens'schen Schule auf sich einwirken liess, dessen beste Werke daher in seine Jugendzeit fallen (c. 1650-1660), *Karel Fabritius*, der bei der Pulverexplosion zu Delft (1654) einen vorzeitigen Tod fand, *Bernard Fabritius* und andere.

Zu den bedeutendsten Zeitgenossen Rembrandt's darf auch der in Delft geborene und dort auch ansässige *Jan van der Meer* (1632-75; nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Landschafter aus Haarlem, S. xxxvii) gerechnet werden, der seinen eigenen Weg ging und nur kurz vielleicht von K. Fabritius beeinflusst wurde. Mädchen bei verschiedenen häuslichen Geschäften, auch in galanten Unter-

haltungen begriffen, Intérieurs, Strassenansichten (ruelles), Landschaften sind die gewöhnlichen Gegenstände seiner Bilder, alle von wunderbarer Klarheit der Farbe, voll reizenden perspektivischen Effekts, voll harmloser Lustigkeit und köstlicher Lebenswahrheit, so dass sie wohl verdienen, zu den Perlen der holländischen Kunst gezählt zu werden.

Dem Delft'schen Van der Meer steht nahe, wie er denn auch häufig mit ihm verwechselt wurde, *Pieter de Hooch* (1632-81), berühmt durch seine packenden Lichteffekte.

Endlich muss noch in dem Kreis, der sich an Rembrandt anschliesst oder von ihm gelernt hat, der König der Klein- und Feinmaler, *Gerard Dou* (geb. in Leiden 1613, † 1675), erwähnt werden. Seine Abendschule, seine Mädchen bei Kerzenlicht, seine Eremiten sind Lieblinge des Publikums, ebenso sehr bewundert, wie theuer bezahlt; doch muss man sagen, dass das technische Können bei ihm die Poesie zurückgedrängt hat und seine Phantasie in dem Masse beengt wird, in welchem er auf die sorgfältigste Ausführung Fleiss verwendet. Die letztere verdient aber denn auch das höchste Lob. — Von Dou ist wieder eine grössere Gruppe von Malern abhängig, in niedersteigender Reihe, was ihre künstlerische Bedeutung anbelangt: *Frans van Mieris d. Ä.* von Leiden (1635-1681), *Pieter van Slingeland* von Leiden (1640-1691), *Godfried Schalcken* (geb. Dordrecht 1643, † Haag 1706), *A. van Gaesbeeck* († 1650), *Abraham de Pape* († 1666) u. s. w.

Man sieht, Rembrandt's Einfluss ist ebenso weitumfassend, wie seine persönlichen Leistungen gross und bedeutend. Die Maler der verschiedensten Gattungen verehren in ihm den Meister und das Vorbild; in der historischen u. Porträtmalerei, wie in dem sogen. Genre und der Landschaft ist er bahnbrechend geworden.

In dieser Hinsicht kann *Bartholomeus van der Helst*, den man ihm sonst gern als den besten Realisten zur Seite stellt, sich mit Rembrandt nicht messen. Van der Helst ist 1611 oder 12 in Haarlem geboren und in hohem Ansehen und grossem Reichthum 1670 ebendort verstorben. Ueber seine Lehrer ist nichts bekannt, auch nichts von seinen Beziehungen zu Rembrandt, neben welchem er, so scheint's, einherging, ohne von ihm etwas anzunehmen. Er war der Lieblingsporträtist der reichen Amsterdamer und hat auch fast nur „Porträtstücke“ und Regentenstücke geschaffen. Sein berühmtestes Werk, das Festmahl der Schützen vom J. 1648, im Museum zu Amsterdam (ausserdem die Schützengesellschaft von 1639; das „doelenstukk“ von 1657, beide jetzt ebenfalls im Museum), mit Rembrandt's Nachtwache verglichen, gibt über die Verschiedenheit der beiden Meister den besten Aufschluss. Van der Helst gibt die Natur, wie sie ist, ohne die geringste Zuthat subjectiver Stimmung. Wenn die Natur sich selbst malen könnte, so würde sie sich so gemalt haben wie van der Helst. Bei Rembrandt blickt aus jedem Werke

eine eigenartige Persönlichkeit heraus, er sieht mit seinen Augen und gibt die Wirklichkeit bei aller Wahrheit nur so wieder, wie er sie erblickt hat. Van der Helst's Bilder sind selbstlos, bis zur Täuschung wahr, aber ohne einen tieferen Eindruck zurückzulassen.

Verwandter als van der Helst erscheint, wenigstens was den schulbildenden Einfluss anbelangt, dem holländischen Hauptmeister der etwas ältere Haarlemer Maler *Frans Hals.* Von Haarlemer Eltern abstammend, wurde er in Antwerpen (c. 1584) geboren. Wann er nach Haarlem wieder übersiedelte, ist nicht bekannt. Seit 1610 verheirathet, scheint er in der Ehe wenig Glück gefunden zu haben. 1616 wird er von dem Bürgermeister gerügt, weil er seine Frau misshandelt, und muss versprechen sich der „dronkenschappe“ zu enthalten. Das lustige Leben, das er so vortrefflich schildert, führte er selbst und kam daher trotz seiner Fruchtbarkeit zu keinem Wohlstande. Seine Mobilien wurden 1652 seiner Schulden halber versteigert, er selbst in seinen alten Tagen ein Pensionär der Stadt. Sein Tod fällt 1666 im Alter von 82 Jahren, seine Wirksamkeit umspannt den Zeitraum eines halben Jahrhunderts. Aus dem J. 1616 datirt sein ältestes uns bekanntes Gemälde, das Festmahl der Offiziere der Georgsschützen im Museum zu Haarlem, wo die bedeutendsten Regentenstücke des Meisters vereinigt sind. Den Vorrang vor allen verdienen die Versammlung der Offiziere der Andreasgilde, 1633, und die Versammlung der Georgsschützengilde, 1639. In den Bildern des folgenden Jahrzehnts offenbart sich Rembrandt's Einfluss, doch ohne die Individualität des Künstlers zu bedrängen. Höchste Lebendigkeit der Auffassung, klare Stimmung der Farben, breiter Auftrag, der in seinen spätesten Werken bis zur kecksten Freiheit sich steigert, so dass die Farbentöne die Zeichnung ersetzen müssen, zeichnen Frans Hals aus, der ausser jenen Regentenstücken auch zahlreiche Porträts geschaffen und auch einzelne volksthümliche Figuren, die Rommelpottspieler, die alte trunksüchtige Matrosenmutter Hille Bobbe, den fidelen Schuster Jan Barentz, ebenso aufgelegt zum Trinken, wie zum Fechten auf der Flotte des Admirals Tromp, durch seinen Pinsel verewigt hat.

Seine berühmtesten Schüler sind *Adriaan Brouwer* (geb. Oudenarde 1605, † Antwerpen 1638) und *Adriaan van Ostade* (geb. Haarlem 1610, † ebendort 1685). Ueber den ersteren fehlen uns genauere biographische Daten, es sei denn, dass wir gläubig annehmen, was die Schriftsteller des XVIII. Jahrh. über ihn und seines Gleichen gefabelt haben. Er kommt seinem Meister in der Technik und der naiven Auffassung der Volkstypen am nächsten, und würde bei längerem Leben und grösserer Fruchtbarkeit vielleicht die Palme empfangen haben, welche jetzt Adriaan Ostade gereicht wird. In seinen ersten Bildern ist Adriaan Ostade Brouwer nahe verwandt, seit ungefähr 1640, nachdem Rembrandt Einfluss auf ihn gewonnen hat, entwickelt er vollständig die technischen

Eigenschaften und die malerischen Vorzüge, die ihn zum Liebling der echten Kunstgourmands gemacht haben. Schön und hold sind die Gestalten nicht, mit welchen er seine Bauernstuben füllt oder seine Hofansichten belebt. Aber lebensvoll, charakteristisch, so ganz und gar bei der Sache, mag es einem Kartenspiel gelten oder dem Genuss des Kruges, der Pfeife, des Tanzes, zu dem ein Fiedler aufspielt, erscheinen sie auf jedem Bilde; dabei sind die Farben so wirkungsvoll gestimmt, das Helldunkel so meisterhaft angewendet, dass fast jedes Bild eine wahre Augenweide genannt werden darf. Die Schilderungen der meist geschlossenen Bauernhöfe gewähren vielleicht einen noch grösseren malerischen Reiz als die Intérieurs, und waren jedenfalls schwerer zu stimmen und in Farbenklang zu bringen, als die letzteren. — Von Ostade sind wieder abhängig sein Bruder *Izack van Ostade* (1621-49), dann *Cornelis Bega* (1620-64) und *Cornelis Dusart* (1660-1704).

So wären wir denn bei der kaum übersehbaren Reihe von Genremalern angelangt, welche der holländischen Kunst das eigenthümlichste Gepräge aufgedrückt und ihr den höchsten Triumph verschafft haben. Bei den holländischen Genremalern kann von verschiedenen Graden der Tüchtigkeit kaum die Rede sein; jeder hat eine beschränkte Gattung, aber fast jeder ist Meister in derselben und unvergleichlich in seinen Werken. Leider sind gerade in diesem Kunstkreise die ausländischen Gallerien besser vertreten als die heimischen Sammlungen, und ist Holland lange nicht mehr der Ort, wo man die niederländischen Genre- und Landschaftsmaler ausschliesslich studiren kann. Es muss daher genügen, die wichtigsten Namen zu nennen.

Man theilt gewöhnlich die Genremaler nach den Gegenständen, welche sie vorzugsweise darstellen, in mehrere Gruppen, unterscheidet z. B. ein höheres, niederes Genre, je nachdem die Bilder uns in die feineren oder gröberen Schichten der Gesellschaft einführen, die elegante Welt oder die derbere Bauernklasse schildern. Doch sind diese Eintheilungen nur ein äusserer Nothbehelf und keineswegs darnach angethan, die wahre Entwickelung der holländ. Kunst, die in lauter Lokalschulen zerfällt, wiederzuspiegeln.

Soldaten und Cavaliere mit Venus und Bacchus im Kampfe, doch auch ernste Schlachtscenen und Scharmützel, Illustrationen des wilden und heissblütigen Geschlechtes, welches sich im XVII. Jahrhundert leichtlebig und genussliebend bald dorthin bald dahin bewegte, führen uns vor: *Dirck Hals*, der jüngere Bruder des Frans Hals, auf dessen Namen gar manche Werke (Gesellschaftsbilder) Dircks gehen; ferner *Ant. Palamedesz* (c. 1601-c. 1673), *I. A. Duck*, *Pieter Codde* u. a.

In die entgegengesetzte Welt des Friedens, eleganter Häuslichkeit, wo ab und zu Herzensangelegenheiten eine leichte Unruhe bringen, führt uns *Gerard Ter Borch*, geb. in Zwolle 1608, ein vielgereister Mann, der in Deventer 1681 starb. Er und seine Nachfolger,

Gabriel Metsu in Leiden und Amsterdam (1630 - nach 1667), *Caspar Netscher* (geb. Heidelberg 1639, † Haag 1684) u. a., führen gewöhnlich den Namen der Stoffmaler, weil die Gewandstoffe Seide und Atlas eine so grosse Rolle bei ihnen spielen. Allerdings durfte von ihnen die glänzendste Ausstattung des Einzellebens nicht übergangen, musste all' das äussere Zubehör eines eleganten Daseins mit Sorgfalt geschildert werden. Dass aber diese Maler sich nicht auf die einfache Wiedergabe des Stofflichen beschränkten, dass sie in ihre Bilder Stimmung brachten, ein novellistisches Element erklingen liessen, sagt jedem Betrachter z. B. Ter Borch's „Väterliche Ermahnung" im Museum zu Amsterdam. Uebrigens hat Ter Borch auch als Porträtist — am berühmtesten ist sein Münsterer Friedenscongress, aus der Sammlung Demidoff jüngst für 182,000 fr. verkauft — sich einen bedeutenden Namen erworben.

Auch ein Gesellschaftsmaler, aber ganz eigener Art, ist *Jan Steen* (1626-79), der sog. lustige Schenkwirth von Leiden, der aber auch in Haag und Haarlem lebte. Dass er ein wüster Trunkenbold gewesen, ist eine der gewöhnlichen Verläumdungen, mit welchen die holländischen Maler überschüttet wurden; aber ein lustiges Leben war ihm gewiss nicht zuwider, und was für uns das Wichtigste ist, in seinen Werken entwickelt er eine ungebundene Fröhlichkeit, einen frischen Humor und überdies eine so tüchtige Coloristenkraft, dass die Mehrzahl derselben zu den anziehendsten der ganzen Schule gehören. Scenen aus der menschlichen Comödie möchte man seine Bilder benennen, in welchen menschliche Thorheiten durch die Hechel gezogen, menschliche Schwächen verlacht werden, doch ohne die grelle Uebertreibung und den widerlichen moralisirenden Beigeschmack, der Hogarth's ähnliche Schilderungen geradezu ungeniessbar macht. Lustige Schmausereien und Familienfeste, Hochzeiten schlecht assortirter Paare, Charlatane, an der Liebeskrankheit schmachtende Mädchen — „hier baat (nützt) geen medicijn, want (da) het is minne pijn" —, unordentliche Wirthschaften, George Dandin-Scenen u. s. w. sind der Lieblingsgegenstand seiner Bilder. Nicht mit Unrecht ist er mit Molière verglichen worden. Von seinen Werken sind die meisten und besten in England. Die Museen in Amsterdam und Haag zeigen ihn verhältnissmässig dürftig vertreten. Der Herzog von Arenberg in Brüssel besitzt eins der seltenen biblischen Bilder des Meisters: Die Hochzeit zu Kana.

Jan Steen ist eine abgeschlossene Persönlichkeit, die ohne Nachfolger blieb. Desto zahlreicher und enger mit einander verbunden ist der Kreis, welcher die landschaftliche Natur künstlerisch verherrlichte und dieselbe durch reiche Staffage zu beleben wusste. Gar häufig sind die Staffagelandschaften das Produkt gemeinsamer Thätigkeit. So hat *Adriaan van de Velde* in Amsterdam (1635-1672), einer der liebenswürdigsten und besten Maler

Hollands, für die Landschaften seines Lehrers Wijnants, Moucheron's, selbst Hobbema's und Ruisdael's die Figuren geliefert („gestoffeerd“). Den berühmtesten Namen unter allen Staffagelandschaftern trägt *Philips Wouwerman* (1619-1668), von dem nicht weniger als 800 Bilder aufgezählt werden. Reitergefechte, Jagdscenen, bei welchen die Pferde stets eine grosse Rolle spielen, hat er unzählige Male variirt, überwiegend aber doch nur Mittelgut geschaffen.

Die Namen aller zu nennen, welche in dieser Richtung thätig waren, ist unthunlich, gerade hier ist der Reichthum der holländischen Produktion unübersehbar. Wir begnügen uns, in dem nahverwandten Fach der Thiermalerei, in welche eben auch durch die landschaftliche Scenerie ein idyllischer Zug weht, den Hauptmeister *Paul Potter* (geb. 1625, † Amsterdam 1654) zu nennen, welcher für diese ganze Gattung ein klassisches Muster geblieben ist, ebenso tüchtig als Zeichner, so dass seine Thiergestalten ein plastisches Aussehen gewinnen, wie bedeutend als Colorist, namentlich in seinen kleinen Bildern. — Ihm dankt seine besten Eigenschaften der überaus fruchtbare *Karel du Jardin* (c. 1625-78), ohne dass er aber im Stande war, andere Einflüsse von sich abzuwehren, daher die Ungleichheit seiner Bilder. Noch sind als Idylliker hervorzuheben, aber mehrere Stufen tiefer: *Jan Asselijn* (1610-60) und *Nic. Berchem* (1620-83), beide in Amsterdam.

Als Landschaftsmaler sind zu nennen: *Jan van Goijen* in Haag (1596-1656); *Aalbert Cuijp* in Dordrecht (1620-91), Sohn des Jacob Gerritsz (S. xxix), auch als Thiermaler und Porträtist bekannt; ferner der durch seine zahlreichen Schüler und die stetige persönliche Fortbildung berühmte *Jan Wijnants* in Haarlem, welcher für die Staffagen in seinen Landschaften gern die Hülfe befreundeter Maler annahm; *Allart van Everdingen* in Alkmaar (1621-75); vor allen aber *Jacob van Ruisdael* (?1625 zu Haarlem - 1682), bei dem sich „das Gefühl für die Poesie der nordischen Natur mit der Wahrheit und Vollkommenheit der Darstellung wie bei keinem andern Meister vereinigt“, und *Meindert Hobbema* (geb. in Amsterdam 1638, † 1709), der erst in den letzten Jahrzehnten wieder zu voller Ehre gekommen ist. Sein Compositionstalent ist mässig, die Motive in seinen Landschaften regelmässig wiederkehrend (die Figuren sind meistens von anderer Hand), aber die feine Durchbildung und insbesondere die Luft- und Lichtbehandlung machen seine Bilder zu köstlichen Schöpfungen ersten Ranges. — Dem Jacob Ruisdael zeigt sich nahe verwandt *Jan van der Meer* aus *Haarlem* (1628-91). Der heimischen Natur blieben noch mehrere Landschaftsmaler treu; doch trat oft, wie z. B. in *Aart van der Neer's* (c. 1603-82 in Amsterdam) Mondscheinbildern und Feuersbrünsten, ein gewisses virtuoses Element einseitig auf. Die Mode empfahl übrigens das Studium der italienischen Landschaften, welche denn auch in der zweiten Hälfte des xvii. Jahrh. das ent-

schiedene Uebergewicht erlangen. Zu den ältesten Vertretern dieser Richtung gehören *Jan Both* in Utrecht (c. 1610-52), *Adam Pijnacker* (1621-73) und *Herman Swanevelt* (1620-59?).

Dass auch die Marinemalerei (*Willem van de Velde d. J.*, 1633-1707; *Hendrik van Vliet*, † 1675 in Delft) und die Architekturmalerei (*Jan van der Heijde*, 1637-1712, und *Emanuel de Witte*, 1607-1692, in Amsterdam) in Holland blühten, ist bekannt; ebenso, dass in der Schilderung des sog. Stilllebens (*W. van Aelst* in Delft, sowie die bereits genannten Jan Both, Adam Pijnacker und Herman Swanevelt) und in der Blumenmalerei (*Jan Davidsz de Heem*, c. 1600-83, in Utrecht und Antwerpen; *Rachel Ruijsch*, 1664-1750, in Amsterdam; *Jan van Huijsum*, 1682-1749; u. a.) gleichsam die nationale Kunst ausathmete.

Wir schliessen diese anspruchslosen Bemerkungen mit dem Wunsche, dass sie zu eifriger Besichtigung der holländischen Kunst einladen möchten, da nur in dem Studium der Werke selbst der rechte Weg der Erkenntniss liegt.

BELGIEN.

I. Reiseplan.

Zu einem flüchtigen Ueberblick über Belgien mögen folgende Angaben, Fahrzeit eingerechnet, ausreichen:

Von Köln nach Brüssel	1 Tag	*Brügge* und *Ostende* .	$1^1/_2$ Tag
Brüssel nebst dem *Schlachtfeld von Waterloo* . .	3 „	*Courtrai, Tournai, Mons*	2 „
Löwen und *Mecheln* . .	1 „	*Namür* und *Maasthal*	1 „
Antwerpen	$1^1/_2$ „	*Lüttich*	1 „
Gent	1 „	*Maastricht* u. *Petersberg*	1 „
			14 Tage.

Zur Vermeidung von Umwegen bei der Besichtigung der Städte ist es zweckmässig, ehe man die Wanderung antritt, auf den in diesem Buche enthaltenen Plänen mit Buntstift sich diejenigen Kirchen, Gebäude u. s. w. zu bezeichnen, welche oder in welchen man etwas sehen will. Wer eilig reist, nimmt am besten stundenweise eine Droschke, die man vor Kirchen u. dergl. warten lässt, aber da, wo ein längerer Aufenthalt beabsichtigt wird (Gemäldegallerien), verabschiedet. Die Begleitung eines Lohndieners (*Commissionnaire:* $^1/_2$ Tag 2-3, 1 Tag 4-5 fr.) ist völlig überflüssig; vor den Lohndienern zweiten Ranges, die in zudringlichster Weise auf der Strasse ihre Dienste anbieten, ist sogar zu warnen.

II. Reisekosten. Geld. Post.

Im allgemeinen sind die Preise in Belgien denen der besuchteren Gegenden Deutschlands und der Schweiz gleich. Durchschnittlich wird der Einzelne täglich 20-25 fr., bei längerem Aufenthalt an demselben Ort etwa 10-15 fr. gebrauchen. Wer die kleineren Gasthäuser aufsucht, statt Wein Bier trinkt, wird vielleicht mit der Hälfte auskommen. Vergl. S. 5.

Belgien hat seit 1833 den französischen Münzfuss und gehört durch den Pariser Vertrag von 1865 dem franz.-belg.-schweizer.-italienischen Münzverband an; 1 Franc (fr.) = 100 Centimes = 80 (genauer 81) Pfennige. Vergl. die Münztabelle vor dem Titel. Die Scheidemünzen von 20, 10 und 5 Centimes werden wie in der Schweiz in Nickel geprägt, doch coursirt auch viel französisches Kupfer (10 u. 5 c.), wird jedoch an Staatskassen wohl zurückgewiesen. Das 5-Centimes-Stück wird vielfach wie in Frankreich „Sou“ genannt.

Die Banknoten der 1850 gegründeten Nationalbank (*Banque nationale* in Brüssel, s. S. 60; ausserdem im Lande 41 Succur-

salen) gelten durch ganz Belgien wie baares Geld. Die Noten sind von 1000, 500, 100, 50 u. 20 fr.

Deutsche 20-Markstücke, deren Goldwerth genau gleich 24 fr. 69 $^{1}/_{5}$ c. ist, gelten im gewöhnlichen Verkehr selten mehr als 24 fr. 50 c.; sie werden an den Eisenbahn-Schaltern zu 24 fr. 40 c. angenommen, Thaler zu 3 fr. 60 c. (holl. 10-Gulden-Stücke zu 20 fr. 65 c., 1 fl. zu 2 fr. 5 c.; 1 L. St. zu 25 fr.). Grössere Banknoten setze man nur beim Wechsler um, und zwar in soliden grösseren Geschäften, nicht bei den Kleinhändlern in der Nähe der Bahnhöfe, die immer starke Abzüge machen.

Postanweisungen zwischen Deutschland und Belgien sind bis zu dem Betrage von 500 fr. zulässig. Porto: 20 Pf. für je 25 fr. — *Gewöhnliche Briefe* bis zu 15 gr kosten innerhalb des Landes 10 c., im Weltpostverein 25 c.; Postkarten 5, resp. 10 c.; Kreuzbandsendungen 50 gr 2 c., resp. 5 c. — *Telegramme:* innerhalb Belgiens 15 Worte 50 c., je fünf Worte mehr bis zu 50 Worten 10 c., über 50 Worte je 10 Worte mehr 10 c.; nach Deutschland Grundtaxe 80 c., jedes Wort 10 c., u. s. w., siehe den S. 6 gen. Guide officiel des Chemins de fer.

III. Pass. Zoll.

Ein Pass oder dergl. wird in Belgien nirgends verlangt. Es ist jedoch immer rathsam, mit irgend einem Legitimationspapier versehen zu sein. Recommandirte Briefe werden nur gegen Vorzeigung eines derartigen Papiers ausgeliefert.

Der Zollvisitation an der Grenze wohne man persönlich bei; Handgepäck muss aus dem Wagen genommen und vorgezeigt werden. Cigarren und Tabak kann man bis zum Gewicht von 500 gr zollfrei im Koffer bei sich führen, doch mache man den Beamten darauf aufmerksam.

IV. Sprache.

Die Bevölkerung Belgiens besteht aus zwei Hauptstämmen: *Wallonen*, fast durchweg im Gebiete der Maas, und *Vlamingen*, im Gebiete der Schelde. Die Grenze zwischen beiden ist so ziemlich die gerade Linie, welche von Lüttich südl. an Brüssel vorbei bis nach Calais gezogen wird, nördl. der Linie einzelne wallonische, südl. einige vlämische Sprachinseln. Brüssel selbst ist getheilt, vergl. S. 54. — Das Stärkeverhältniss der wallonischen zu der vlämischen Bevölkerung ist etwa 3 : 5.*)

Sprache der Regierung, der Gesetzgebung (vgl. aber S. 5), der Münze, der Armee, des öffentlichen Verkehrs, der überwiegenden

*) Ende 1880 sprachen von den 5 520 099 Einwohnern des Landes: 2 479 746 nur vlämisch; 2 237 868 nur französisch; 420 313 vlämisch und französisch; 41 072 nur deutsch; 35 321 deutsch und französisch; 2809 vlämisch und deutsch; 13 534 vlämisch, französisch und deutsch; 6415 ausschliesslich fremde Sprachen; 282 931 Einwohner hatten das zweite Lebensjahr noch nicht erreicht.

Mehrzahl der Zeitungen, fast der ganzen Literatur, überhaupt des grössten Theils der Gebildeten ist das Französische, das schon seit der Zeit der Kreuzzüge die Sprache des Adels war. Eine gewisse Kenntniss des Französischen ist daher auch für den deutschen Besucher des Landes erwünscht. Zur Noth kann man aber auch ohne eine solche reisen, da man überall Deutsche trifft.

Das Wallonische, *rouchi français*, wie der Franzose sagt, ist eine keltisch-fränkisch-römische, hier und da in Urkunden und Dichtungen auch als Schriftsprache vorkommende Mundart, deren Verständniss dem Franzosen nicht minder schwer wird, als dem Hoch- und Niederdeutschen. Der Florentiner *Lud. Guicciardini* († 1589), der mehrere Jahre lang als Gesandter in den Niederlanden lebte und seine treffenden genauen Beobachtungen in seiner, namentlich zu Amsterdam mehrfach neu gedruckten *Descriptio totius Belgii* niedergelegt hat, berichtet: „*sermo communiter Gallicus: sed quia Galliam inter atque Germaniam et Belgicam positi corruptus valde et perabsurdus*". Als Sprachprobe mögen einige Kalendersprüche aus dem „*Almanach par maître Mathieu Laensbergh, mathématicien*", dem Lütticher „hinkenden Boten", folgen.

Für Januar:

Il gna pu d'broûli ki d'poussîr.	Il y a plus de boue que de poussière.

Für Februar:

Li chôd' sop' so on vi stoumak,	La chaude soupe sur un vieil estomac,
So n'freut paî, on bon spet cazak,	Dans un pays froid, une bonne épaisse casaque,
Ni frî nin pu d'bin ki l'solo,	Ne ferait pas plus de bien que le soleil
Si voléf' lûr on po sor no.	S'il voulait luire un peu sur nous.

Für April:

C'est l'useg dis't-on d's'attrapé	C'est l'usage, dit-on, de s'attraper
Lonk et l'aut', li prumî d'avri;	L'un et l'autre le premier d'avril;
Si c'n'esteu ko qu'po s'diverti,	Si ce n'était que pour se divertir,
Qu'on koirah' in' got' à s'dupé!	Qu'on cherchât un peu à se duper!
Mais c'n'est pu po rir' qu'on s'surprin,	Mais ce n'est plus pour rire qu'on se surprend,
Dèmon si on ze reïe, ci n'est k'de gros des dîn.	Du moins si l'on en rit ce n'est que du gros des dents.
On s'tromp', on s'dispoïe al tournaïe:	On se trompe, on se dépouille tour à tour:
C'est l'prumî d'avri tot' l'annaïe!	C'est le prem. d'avril toute l'année.

Das Vlämische ist ein Zweig jenes germanischen Sprachstammes, welchem auch das Holländische (S. 218) angehört. Vlämisch und Holländisch waren im Mittelalter die gleiche Sprache. Auch heute noch weichen beide nicht mehr von einander ab, als etwa im Deutschen der fränkische vom schwäbischen Dialekt. In der Schriftsprache gibt es eigentlich gar keinen Unterschied, besonders seitdem die vlämischen Schriftsteller im J. 1864 auch noch einige kleine Unterschiede in der Orthographie, die bisher bestanden, aufgegeben haben.

Als Sprachprobe mag eine Stelle aus dem „Sängergruss“ dienen, der 1844 dem Kölner Männer-Gesang-Verein von dem Archivar der Stadt Gent, Hrn. Prudens van Duyse (S. 5), gewidmet wurde, als der Verein bei dem Sängerfeste zu Gent den Preis gewann.

Die Aussprache ist wie die holländische (S. 219): *y* oder *ij* wie ei (in Westflandern dagegen i), *u* wie ü, *eu* wie ö, *eeu* lang e, *oe* wie u, *aa* oder *ae* wie a, *ou* wie au, *ui* wie eu, *oei* wie ui, *s* wie ss, *z* wie s, *sp*, *st* und *sch* getrennt, also s-p, s-t, s-ch, und letzteres am Ende eines Wortes wie s, ganz so wie in Westfalen.

Welaan, Germaan en Belg, tesaam ten strijd
Wohlan, Germane und Belge, zusammen zum Streit
voor vrijheid, taal en vaderland!
Für Freiheit, Sprache und Vaterland!
De vaan van't duitsch en vlaamsche zangverbond
Die Fahne des deutschen und vlämischen Sängerbundes
Praal op 't gentsch eeregoud!
Prange auf dem Genter Ehrengold!
Wij willen vrij zijn als den adelaar,
Wir wollen frei sein wie der Adler,
Die stout op eigen wieken drijft,
Der stolz auf eigenen Schwingen schwebt,
Voor wien er slechts een koestring is: de zon.
Für den es nur ein Köstliches gibt: die Sonne.
Ons zon is 't vaderland.
Unsere Sonne ist das Vaterland.
En waar is 't vaderland des duitschen stams?
Und wo ist das Vaterland des deutschen Stamms?
Alom waar der Germanen taal
Ueberall wo der Germanen Sprache
Zich heft en bloeid en 't volk verrukt,
Sich erhebt und blüht und das Volk entzückt,
Daar is ons vaderland.
Da ist unser Vaterland.

Es sei vergönnt, hier noch eine bekannte Stelle aus *Goethe's Faust* in vlämischer Uebersetzung (*door Vleeschouwer, Antwerpen 1842 by H. Ratinckx en by Ch. Oberst*, nicht mehr zu haben), beizufügen:

Daar erven zich en wet en regten
Gelyk een eeuw'ge krankheid voort,
Zy slepen van geslacht sich tot geslachte
En wyken zacht van oord tot oord.
Vernuft wordt onzin, weldaad plage;
Wee u, dat gy een kleinzoon zyt!
Van't regt, dat de geboorte wydt,
Daarvan helaas! is nooit de vrage.

Seit dem grossen Unabhängigkeitskampfe im XVI. und XVII. Jahrhundert, in welchem sich die nördlichen Niederlande ihre Freiheit errangen, sank in den südlichen Niederlanden das Vlämische, als die Sprache der Rebellen, zum blossen Dialekte herab, der schriftlich fast nur in Katechismen, Gebetbüchern, Legenden u. dgl. zur Anwendung kam, aber sonst unberührt blieb von der spanischen, österreichischen und französischen Fremdherrschaft. Die Verdienste der holländischen Regierung (1814-30) um vlämisches Volksthum wurden bei der Heftigkeit der politischen Gegensätze übersehen. Als jedoch in dem neu gegründeten Königreich Belgien das französische Element fast ausschliesslich zur Herrschaft kam, thaten sich vor-

züglich auf die 1835 erfolgte Anregung des Dichters u. Philologen *J. F. Willems* († 1846) eine Anzahl von Männern und Vereinen zusammen, um dem Vlämischen im Staats- und im geselligen Leben Geltung zu verschaffen. Das ist es, was man die „Vlämische Bewegung" *(Vlaamsche Beweging)* nennt. Unter den Dichtern, die seit jener Zeit auftraten, nennen wir *Dautzenberg* († 1869), *van Beers*, *van Ryswyck* († 1849), *van Duyse* († 1859), *Imm. Hiel*, sowie die auch auswärts bekannten Romanschreiber *Hendrik Conscience* († 1883) und *Snieders*. Ihre Bemühungen haben zwar langsamen, aber stetigen Erfolg. So wurden u. a. 1873 durch Gesetz dem Vlämischen bei Gerichts- und anderen öffentlichen Verhandlungen bedeutende Zugeständnisse gemacht, und wurde 1883 der Gebrauch der vlämischen Sprache auch in den mittleren Lehranstalten der vlämischen Provinzen wieder eingeführt.

V. Gasthöfe.

Die Gasthöfe ersten Ranges sind in den grössern belgischen Städten hinsichtlich der Verpflegung und Bedienung, wie auch der Preise denen der grösseren deutschen Städte und der Schweiz ziemlich gleich. Die Preise der Zimmer beginnen bei $2^1/_2$–3 fr. Um unangenehmen Ueberraschungen vorzubeugen, erkundige man sich vor der Benutzung darnach; wie in Frankreich ist dies auch in Belgien selbst für eine Nacht ganz üblich. Das Frühstück (Kaffe oder Thee mit Butterbrod) kostet $1^1/_2$ fr., die Hauptmahlzeit (table d'hôte), die in den grösseren Städten meist zwischen $4^1/_2$ und 6 Uhr stattfindet, 3, 4 bis 5 fr., halbe Flasche Bordeaux $1^1/_2$–$1^3/_4$ fr. Für Bedienung wird 1 fr. auf der Rechnung angesetzt. Gleichwohl zeigen sich beim Weggang immer eine ganze Reihe offener Hände. Es genügt, dem Portier 50 c. (trotzdem die meisten Reisenden seiner Dienste gar nicht bedürfen!) und dem Hausknecht 25 bis 30 c. zu geben.

In den kleineren Häusern zahlt man: Z. $1^1/_2$ fr., Frühstück 1–$1^1/_4$, Mittagsessen 2–$2^1/_2$ fr., für die Bedienung 50–75 c. und Trinkg. Sie bieten häufig, namentlich für den einzeln Reisenden, dieselbe Sauberkeit und Bequemlichkeit, grössere Aufmerksamkeit, und mindestens ebenso gute Verpflegung.

Billiger als die Städte im nördl. Belgien sind die vom grossen Fremdenstrom nicht berührten südlichen Provinzen.

Nur sehr wenige Gasthöfe Belgiens (und auch Hollands) haben eigene Omnibus an den Bahnhöfen. Die Droschkentaxe beträgt fast überall 1 fr., nebst einigen Sous für das Gepäck.

VI. Kirchen, Gemäldegallerien, u. s. w.

Die kath. Kirchen sind meist von 6 Uhr früh bis Mittags 12 Uhr geöffnet, Nachmittags muss man sich an den Küster wenden. Ist also nur die Architektur oder die Kanzel bemerkenswerth, so

wähle man die Vormittagsstunden zu seinem Besuch. Wegen der Gemälde muss man jedoch ohnehin die Dienste des Küsters in Anspruch nehmen, der die Vorhänge, mit denen die besseren Bilder verhüllt zu sein pflegen, entfernt und die Seitenkapellen aufschliesst. Hierzu ist die Zeit von 12 bis 3 oder 4 Uhr am geeignetsten, da zu diesen Stunden kein Gottesdienst stattfindet. Als Trinkgeld gibt ein Einzelner $^1/_2$–1 fr., eine Gesellschaft nach Verhältniss. In manchen Kirchen gibt es bestimmte Taxen, doch kommt es auch dann noch hier und da vor, dass der Küster ein Trinkgeld beansprucht. Man wappne sich in dieser Beziehung mit einiger Geduld!

Gemäldegallerien und andere öffentliche Sammlungen pflegen von 10 od. 11 Uhr bis 3, 4 od. 5 Uhr unentgeltlich geöffnet zu sein, an manchen Tagen nur gegen ein kleines Trinkgeld, $^1/_2$–1 fr.; ebensoviel zahlt man in den Stadthäusern u. s. w. Bei Besichtigung von Privatsammlungen kann ein Einzelner kaum unter 2 fr. geben.

VII. Eisenbahnen.

Auf dem ersten belg. Bahnhof, den man betritt, kaufe man den *Guide officiel des voyageurs sur tous les chemins de fer de Belgique* (am besten die Ausgabe in gelbem Umschlag mit Karte, 25 c.), der jeden Monat neu erscheint und die Fahrpläne, die Fahrpreise, Nachrichten über den Post- u. Telegraphen-Verkehr u. s. w. enthält.

Die innere Ausstattung der Wagen steht derjenigen in Deutschland sehr nach, wenigstens die der zweiten und dritten Classe. Dafür sind aber die Fahrpreise vielleicht die niedrigsten im Weltverkehr. Nach dem Normaltarif beträgt der Preis bei Entfernungen bis zu 5km 1. Cl. 50, 2. Cl. 40, 3. Cl. 25 c. für die Schnellzüge, 40, 30, 20 c. für gewöhnliche Züge; bei grösseren Entfernungen kaum 10, $7^1/_2$ und 5 c. pro km. Retourbillets *(billets d'aller et retour)* erfahren eine Preisermässigung von 20% und sind gültig: bei Entfernungen bis zu 75km 1 Tag, bis 130km 2 Tage, darüber hinaus 3 Tage.

Gepäck ist der lästigste und kostspieligste Reisebegleiter; es bringt den Besitzer mit einer Menge von Leuten in Berührung, welche wenig geeignet sind, das Behagen der Reise zu erhöhen. Es ist daher sehr rathsam, nur einen Handkoffer mitzunehmen, den man im Nothfall selbst tragen und im Coupé bei sich behalten kann. Gepäck über 25 Kilogr. muss aufgegeben werden und zwar $^1/_4$ Stunde vor Abgang des Zuges; 3 Min. vor Abgang wird das Gepäck-Bureau geschlossen. Der Transport des aufzugebenden Gepäcks von der Droschke in die Gepäckkammer und umgekehrt soll unentgeltlich geschehen; ein Trinkgeld von einigen Sous ist aber üblich. Freigepäck wird im internen Verkehr nicht gewährt. Man kann die aufgegebenen Stücke versichern, 10 c. pro 100 fr. Wer mit grösserm Gepäck reist, wird zweckmässig nach Brüssel durchfahren, hier den Koffer im Gasthof stehen lassen und von Brüssel aus, mit Regenschirm und einer kleinen Reisetasche versehen, die verschiedenen Ausflüge im Lande umher machen. Man kann übrigens gegen eine tarifmässige Gebühr (5 c. pro Stück und Tag; Minimalsatz 10 c.) das Gepäck auch in den Packkammern stehen lassen *(laisser en dépôt)*, oder nach dem neuen Bestimmungsorte weiter senden, da

die Vorweisung eines Personenbillets bei der Aufgabe des Reisegepäcks nicht verlangt wird. — Der Schaffner heisst in Belgien *garde*, vlämisch *wachter*.

Nur auf einer beschränkten Anzahl belgischer Bahnhöfe gibt es Restaurationen, die in dem obengenannten Guide officiel verzeichnet stehen: *Buffets-Restaurants*.

VIII. Zur Geschichte und Statistik.

Caesar unterwarf das heutige Belgien, ursprünglich ein von keltischen Stämmen bewohntes, von germanischen Eroberern mehrmals überschwemmtes Land, nach schweren Kämpfen der römischen Herrschaft. Diese dauerte bis zum Anfang des v. Jahrhunderts, als die salischen Franken zwischen Schelde, Maas und Niederrhein sich festsetzten.

Im ix. Jahrh. bildete das Land einen Theil des Reiches *Karls des Grossen*. Im Vertrage von Verdun (843) kamen die westlichen Landschaften, Flandern und Artois, an Frankreich, die östlichen, darunter Brabant, an Deutschland. Mit der Ausbildung des Lehnswesens setzten sich auch hier erbliche Fürstengeschlechter fest; es entstanden die Grafschaften Flandern, Artois, Hennegau, Namür, die Herzogthümer Brabant und Limburg, das Fürstenthum Lüttich, die Markgrafschaft Antwerpen und die Herrschaft Mecheln, welche sich später der Oberherrschaft der grossen Nachbarländer immer mehr zu entziehen wussten. Flandern, das durch Gewerbe und Handel in hoher Blüthe stand, führte langjährige Kämpfe gegen Frankreich, aus denen es, Dank den Anstrengungen der Städte Gent und Brügge, in vollkommener Selbständigkeit hervorging. Nach dem Aussterben der Grafen von Flandern kam diese Landschaft 1385 durch Vererbung — Philipp der Kühne v. Burgund war der Gemahl der letzten Erbtochter — an Burgund, welches sich durch weitere Heirathen, Kauf- und Erbschaftsverträge im Anfang des xv. Jahrhunderts auch in den Besitz der meisten übrigen Landschaften setzte. Der niederländischen Kunst brachte dieser Wechsel der Dynastien reiche Förderung. Beschäftigte der prunkliebende Philipp der Kühne († 1404) vornehmlich die Goldschmiede, so ist der Name seines Enkels, *Philipps des Guten* (1419-67), mit der ersten Blüthe der niederländischen Malerei verbunden: Jan van Eyck war sein Hofmaler.

Im J. 1477 kamen die Niederlande durch die Heirath von *Karls des Kühnen*, des letzten Herzogs, Tochter *Maria von Burgund* mit dem damaligen Erzherzog, spätern deutschen Kaiser *Maximilian I.*, an das Haus Habsburg. Aus dieser Ehe entsprossen *Philipp der Schöne*, Herzog von Burgund und durch seine Vermählung mit Johanna (der später Wahnsinnigen) zugleich König von Kastilien († 1506), und *Margaretha von Österreich*, welche von 1506 bis zu ihrem Tode (1530) die Statthalterschaft in den Niederlanden für Philipps Sohn *Karl V.* führte. Letzterer, im J. 1500 zu Gent geboren, 1516 König von Spanien, 1519 zum

deutschen Kaiser gewählt, übermachte bei seiner Thronentsagung (1555) das Land seinem Sohne *Philipp II.* Die Niederlande standen von nun an unter spanischer Oberherrschaft. Philipp ernannte seine Halbschwester *Margaretha von Parma* zur Statthalterin (1559-67), welcher er den Bischof *Granvella* von Arras zur Seite setzte. Religiöse Bewegungen, die bedeutende Vermehrung der Bisthümer (1559), die widerrechtliche Anwesenheit spanischer Truppen im Lande und andere Beschwerden waren die Ursache von Unruhen, deren grausame Unterdrückung durch den vom Könige mit 20 000 Mann gesandten *Herzog Alba* 1568 den berühmten Aufstand der vereinigten Niederlande zur Folge hatte. Die Befreiung gelang nur dem nördlichen Theil, dem heutigen Königreich der Niederlande; der südliche Theil, das jetzige Königreich Belgien, blieb nach langen vergeblichen Kämpfen bei Spanien. Doch hatte Belgien Alba's drittem Nachfolger *Alexander Farnese*, Herzog v. Parma (1578-96), gegenüber wenigstens einen Theil seiner bürgerlichen Freiheiten gerettet.

Philipp II. trat 1598 die spanischen Niederlande als Lehen an seine Tochter Clara *Isabella* Eugenia bei ihrer Vermählung mit dem Erzherzog *Albert* von Österreich, dem seitherigen Statthalter, ab. Unter deren Regierung begannen die Wunden, welche der Krieg dem Lande geschlagen, zu heilen. Handel und Gewerbe blühten wieder auf, die Rechtspflege wurde geordnet, überhaupt bethätigte das Fürstenpaar ein anerkennenswerthes Streben für die Hebung der Wohlfahrt des Landes. Der religiöse Eifer, der unter dem Einfluss der Gegenreformation stand, äusserte sich nicht allein in der Gründung neuer Klöster, Collegien u. s. w., sondern war auch für die Entwickelung der Kunst von wesentlicher Bedeutung. Zahlreiche Kirchen wurden in dem pomphaften Barockstil jener Zeit errichtet und mit glänzenden Altarbildern ausgeschmückt, und ein nicht geringes Verdienst des Erzherzogs und seiner Gemahlin ist es, dass es ihnen gelang, den grössten belgischen Maler, Rubens, der Heimath zu erhalten, als dieser im J. 1609 zum zweiten Male nach Italien übersiedeln wollte. Sie ernannten denselben zu ihrem Hofmaler mit der Erlaubniss in Antwerpen, dem Mittelpunkte der flandrischen Kunst, zu leben.

Nach Alberts Tode (1621) fiel, da seine Ehe kinderlos geblieben war, das Land wieder an Spanien zurück. Letzteres verlor in den Kriegen der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. mehrere Landschaften (die Grafschaft Artois, Thionville etc.) an Frankreich. 1714 im Rastadter Frieden erwarb das Haus Oesterreich die Lande.

Sie bildeten nun als österreichische Niederlande einen Theil des österreichischen Staats. Unter der milden Herrschaft der Erzherzöge, welche mit der Statthalterschaft betraut wurden (wir erwähnen besonders *Maria Elisabeth*, 1725-41; *Karl Alexander*, Herzog von Lothringen, 1774-80; *Maria Christine* und ihren Gemahl, den Herzog von Sachsen-Teschen, 1781-92).

schienen auf kurze Zeit die burgundischen Tage wiedergekehrt. Gern gedenken die Belgier der wohlwollenden Regierung, besonders der Kaiserin Maria Theresia. Der Widerstand gegen die Reformen Kaiser *Josephs II.* wurde zur Revolution, unter Führung von *van der Noot* und *Vonk.* Ende 1789 hatte die Herrschaft Oesterreichs in Belgien aufgehört. Die Unabhängigkeit dauerte jedoch nur ein Jahr. Oesterreich trat alsdann wieder in den Besitz des Landes.

Diese Revolution, die brabantische genannt, bahnte indess den Franzosen, deren Hülfe Clerus und Liberale angerufen hatten, den Weg. Französische Republikaner besetzten im J. 1794 das Land sammt dem Gebiete des Fürstbischofs von Lüttich, welches bis dahin ebenfalls zum Deutschen Reich gehört hatte. Frankreich theilte Belgien in 9 Departements: Departement der Dyle (Brüssel), Schelde (Gent), Lys (Brügge), der untern Maas (Maastricht), der beiden Nethen (Antwerpen), der Ourthe (Lüttich), der Sambre und Maas (Namür), Jemappes (Mons), der Wälder (Luxemburg). Bis 1814 blieb das Land französisch.

Der Vertrag von London vom 28. Juni 1814 und die Bestimmungen des Wiener Congresses vom 7. Juni 1815 vereinigten Belgien mit Holland, unter dem Namen des Königreichs der Niederlande und der Herrschaft *Wilhelms von Oranien-Nassau* (S. 226). Die Revolution vom September 1830 trennte Belgien gewaltsam von Holland. Das provisorische Gouvernement berief am 10. November einen National-Congress, welcher zuerst den *Herzog von Nemours*, Sohn des damaligen Königs der Franzosen, sodann, nach Ludwig Philipps Weigerung, den Prinzen *Leopold von Sachsen-Coburg* am 4. Juni 1831 zum König der Belgier erwählte, der am 21. Juli den Thron bestieg.

Der am 15. Nov. 1831 zu London unterzeichnete Vertrag der vermittelnden Grossmächte, zu dessen Durchführung ein franz. Heer unter dem Marschall Gérard in das Land einrückte und nach 24tägiger Belagerung die Citadelle von Antwerpen nahm, bestimmte dem neuen Königreich Belgien die heutigen Grenzen, wurde aber erst 1839 vom König von Holland angenommen.

Jetziger König von Belgien ist seit dem 10. Dez. 1865 *Leopold II.*, geb. 9. April 1835, Sohn Leopolds I. (geb. 1790, † 1865) und dessen zweiter Gemahlin Louise, Tochter Ludwig Philipps von Frankreich († 1850); er vermählte sich am 22. Aug. 1853 mit *Maria Henriette*, Tochter des österreichischen Erzherzogs Joseph, geb. 23. Aug. 1836. Kinder: Prinzessin *Louise*, geb. 1858, vermählt 1875 mit dem Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg; Prinz *Leopold*, Herzog von Brabant, geb. 1859, gest. 1869; Prinzessin *Stephanie*, geb. 1864, vermählt 1881 mit dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich; Prinzessin *Clementine*, geb. 1872. — Geschwister des Königs: *Philipp*, Graf von Flandern (geb. 1837, vermählt 1867 mit Marie, Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. 1845; Kinder: Prinz Balduin, Prinzessinnen Henriette und Josephine) und *Charlotte* (geb. 1840, 1857 verm. mit dem 1867 erschossenen Kaiser v. Mexiko, Ferdinand Maximilian, Bruder des Kaisers v. Oesterreich).

Die grösste Ausdehnung des Königreichs Belgien beträgt von Nordwest nach Südost 290km, von Norden nach Süden 180km. Flächeninhalt 29 455 qkm mit (Ende 1881) 5 585 846 Einwohnern (1831: 3 785 864), darunter etwa 2½ Mill. Vlamingen, 2 Mill. Wallonen. Die kath. Religion ist weit überwiegend; im ganzen Lande sind nur 15 000 Protestanten und etwa 3000 Juden, von beiden die grössere Hälfte in den Provinzen Antwerpen und Brabant lebend.

Das Land ist in neun Provinzen eingetheilt: *Antwerpen* (2831,$_{73}$ qkm mit 590 267 Einw.), *Brabant* (3282,$_{96}$ qkm mit 1 002 543 Einwohnern), *West-Flandern* (3234,$_{67}$ qkm mit 697 686 Einw.), *Ost-Flandern* (2999,$_{95}$ qkm mit 889 539 Einw.), *Hennegau* (3721,$_{62}$ qkm mit 986 674 Einw.), *Lüttich* (2893,$_{88}$ qkm mit 672 240 Einwohnern), *Limburg* (2412,$_{34}$ qkm mit 212 284 Einw.), *Luxemburg* (4417,$_{76}$ qkm mit 210 186 Einw.), *Namür* (3660,$_{25}$ qkm mit 324 427 Einw.). — Volksdichtigkeit auf dem qkm in Brabant 305, Ostflandern 297, Hennegau 265, Lüttich 232, Westflandern 216, Antwerpen 208, Namür 89, Limburg 88, Luxemburg 48, durchschnittlich 190.

Das belgische **Heer**, welches grundsätzlich nur zur Vertheidigung des Landes und der ihm durch den Londoner Vertrag (S. 9) gewährleisteten Neutralität bestimmt ist, besteht auf dem Kriegsfuss aus 103 890 Mann (3373 Offiziere); unter den Waffen befinden sich auf dem Friedensfuss 46 380 Mann. Es zählt 19 Infanterie-Regimenter *(Linie, Jäger, Grenadiere, Carabiniers)*, 8 Kavallerie-Regimenter *(reitende Jäger, Guiden, Lanciers)*, 4 Feld- und 3 Festungs-Artillerie-Regimenter (erstere mit zusammen 40 Batterien zu 6 Geschützen, letztere mit 48 Batterien), Genie, Train u. s. w. — Ausser dem Heer gibt es eine Bürgerwehr *(garde civique)* von 29 833 Mann.

Die Farben des Landes sind seit 1831 roth, gelb und schwarz senkrecht neben einander gesetzt, wie die Farben Frankreichs. Es sind die Farben des alten Herzogthums Brabant, dieselben, unter welchen sich im J. 1789 der brabantische Aufstand (S. 9) den Sieg errungen hatte.

Das Wappen Belgiens ist der stehende brabantische Löwe mit der Unterschrift: *„L'union fait la force"*.

Die belgische Handelsmarine zählte Ende 1882: 59 Schiffe mit 77 840 Tonnen Gehalt, davon 18 Segelschiffe und 41 Dampfer. Zahl der Fischerboote: 299, mit 10 476 Tonnen Gehalt und über 1500 Köpfen Bemannung. — Eine Kriegsmarine gibt es nicht.

Eine Charakteristik der verschiedenen Städte Belgiens geben folgende alte Mönchs-Verse:

Nobilibus Bruxella viris, Antwerpia nummis,
Gandavum laqueis, formosis Bruga puellis,
Lovanium doctis, gaudet Mechlinia stultis.

Das vornehme Brüssel, das reiche Antwerpen, Gent durch Stricke bekannt (vergl. S. 131), Brügge mit schönen Frauen, das gelehrte Löwen, Mecheln die Stadt der Narren. Die letzte Bezeichnung bezieht sich auf die scherzhafte Sage, dass die Bürger von Mecheln in der Meinung, es sei Feuer, einst gegen den Mond, der oben durch den Romualdus-Thurm schien, Brandspritzen kätten auffahren lassen. — Aehnlich spricht sich zum Theil der vlämische Volkswitz aus; er nennt die Bewohner des eleganten, gut lebenden *Brüssel: de kieken-fretters*, Küken-(Geflügel-)Esser; die handelsstolzen *Antwerpener: de Signooren;* die *Genter: de strop-draagers*, Strangträger (S. 131); die Bewohner von *Brügge* heissen: *de sotte Brugge naaren;* die von *Löwen: de koei-schieters*, Kuhschiesser (sie hätten einst statt des Feindes eine Heerde Kühe angegriffen); die von *Mecheln: de maan-blussers*, Mondlöscher (s. oben).

1. Von Köln über Verviers nach Lüttich.

Von Düsseldorf nach Verviers.

125km. Bis Verviers, 100km, Pr. Staatsbahn (Köln, linksrheinisch), in $2^1/_4$-3 St. (Zollaufenthalt in Verviers $^1/_2$ St. Bei der Rückfahrt mit dem Schnellzug wird das Gepäck am Bestimmungsort, in Aachen oder in Köln untersucht). Von Verviers nach Lüttich 35-60 Min., zusammen $3^1/_2$-$4^2/_3$ St. Fahrpreise für Schnellzüge: von Köln bis Lüttich 13 *M* 80, 10 *M*; von Köln bis Brüssel 21 *M*, 15 *M* 70.

Köln, s. in *Bædeker's Rheinlande* oder *Bædeker's Norddeutschland.* — Hinter (13km) *Königsdorf* der 1500m lange Königsdorfer Tunnel. Bei (18km) *Horrem* öffnet sich die wiesenreiche, walddurchschnittene Niederung der *Erft*. R. *Schloss Hemmersbach*. Eigenthum des Grafen Trips. — 30km *Buir*.

39km **Düren** *(Hôt. Mommer)*, gewerbreiche Stadt an der *Roer*. Am Fuss bewaldeter Berge l. das stattliche vierthürmige Schloss *Merode*. Zweigbahnen nach Euskirchen (Trier), Neuss, Jülich u. s. w.

49km *Langerwehe*. — 57km *Eschweiler*, Knotenpunkt für eine von Stolberg kommende Linie nach Jülich und Gladbach. — Jenseit eines kleinen Tunnels tritt die Bahn in eine ebenso schöne, wie durch grossartige Industrie (Kohlengruben u. Hüttenwerke) belebte Gegend. — 60km *Stolberg*: Zweigbahnen nach Alsdorf, nach Würselen-Morsbach und über Eschweiler nach Jülich. — 67km *Rothe Erde*. — Vor Aachen, r. im Grunde, die *Frankenburg*, Karls d. Gr. Lieblingsaufenthalt, dann auf einem 280m l. Viaduct über das *Wurm-Thal*.

Aachen. Gasth.: *Grand Monarque, am Büchel, *Hôt Nuellens, dem Elisenbrunnen gegenüber, beide demselben Besitzer gehörig, im grossen Stil. *Hôt. Freise (Bellevue), Holzgraben 3; *Hôt. de l'Empereur, Edelstr. 6; *Hôt. Henrion, Comphausbadstr. 13, neben dem Kurhaus; *Hôtel Hoyer *zur kaiserl. Krone*, Alexanderstr. 34-36; Dragon d'Or, Elephant, König v. Spanien, u. s. w. — Ferner in unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe am Marschierthor; *Hoyer's Union-Hôt., Z. u. B. $2^1/_2$, F. 1 *M*; *Hôt. du Nord, Stadt Düren, bescheiden.

Weinhaus und Restaur. bei Giesen, östl. des Elisenbrunnens.

Droschke: die Fahrt 1 Pers. 60, jede Pers. mehr 20 Pf., Gepäck 30 Pf.

Aachen, sehr alte Stadt mit 85 500 Einw., das *Aquisgranum* der Römer, liegt in einem fruchtbaren Kesselthale, von sanft ansteigenden Höhen umgeben. Es war Lieblingsaufenthalt Karls d. G., der hier geboren sein soll (?) und hier am 28. Januar 814 starb, im Mittelalter freie Reichsstadt und bis 1558 Krönungsstadt der deutschen Kaiser, später vielfach Sitz von Reichstagen, Kirchenversammlungen und Friedenscongressen (1668, 1748 und 1818). Die überaus besuchten warmen Schwefelquellen (jährl. über 20 000 Kurgäste) waren schon den Römern bekannt. Ihnen und den Tuch-, Nadel- und Maschinenfabriken verdankt Aachen seinen Wohlstand.

Im Aeussern hat sich Aachen, ausser dem Münster, dem Rathhaus und einigen anderen Bauten, wenig bewahrt, was an seine Geschichte erinnert: es ist eine ganz neue Stadt mit breiten

freundlichen Strassen, ansehnlichen Häusern, grossartigen Fabrikgebäuden und glänzenden Kaufläden.

Die Mitte der Stadt nimmt der Markt ein, welchen ein *Springbrunnen* mit einem 1620 errichteten, an 2m h. Erzstandbild Karls d. Gr. schmückt. Am Markt das 1358 in einfachem goth. Stil erbaute **Rathhaus*, 1883 durch Brand beschädigt; sehenswerth der schöne Saal, mit acht prächtigen *Fresken aus der Geschichte Karls d. Gr., von Rethel und von Kehren (50 Pfg.).

Die **Münster-* oder *Domkirche* besteht aus dem von Karl d. Gr. 796-804 als kaiserl. Pfalzkapelle aufgeführten achtseitigen Kuppelbau byzantinischen Stils und dem darangebauten, 1353 begonnenen, 1413 vollendeten goth. Chor. Vor der westlichen Hauptthür stehen r. u. l. auf Säulen ein Tannenzapfen (oder Artischocke) aus dem x. Jahrh. und eine Wölfin, wohl römischen Ursprungs.

Das *Innere des Kuppelbaues wird von 8 mächtigen Pfeilern getragen, welche den mittleren Raum von dem zweistöckigen Umgang trennen. Die hohen, rundbogigen Oeffnungen des oberen Stockwerks, des sog. Hochmünsters, sind durch eine doppelte Säulenstellung belebt. Die Säulen stammen aus Ravenna, Rom und Trier, einzelne bei der Restauration 1845 durch neue ersetzt, die Kapitäle sämmtlich neu. In der Mitte bezeichnet ein Stein mit der modernen Inschrift *Carolo Magno* das angebliche ehem. Grab Karls d. Gr. Ueber demselben hängt ein grosser *Kronleuchter* von vergoldetem Kupfer, den Kaiser Friedrich I. Barbarossa 1165 der Kirche schenkte. Kuppelmosaik nach *J. Béthune's* Entwurf modern, im byzantinischen Stil. — Die neu angemalten Standbilder an den Pfeilern des Chors sind aus dem xv. Jahrh., die 8,5m h. Glasgemälde (Himmelfahrt u. Krönung der h. Jungfrau, nach einer Zeichnung v. Cornelius) schenkte 1853 König Friedrich Wilhelm IV. Die *Evangelienkanzel* mit Goldplatten in getriebener Arbeit, Elfenbeinschnitzwerk u. Edelsteinen, den Sarkophag und den Kaiserstuhl zeigt der Dom-Schweizer (1-1½ ℳ). — Der marmorne *Kaiserstuhl*, auf welchem man die Leiche Karls d. Gr. im Grabgewölbe sitzend fand, als es von Kaiser Otto III. im J. 1000 geöffnet wurde, diente später bei Kaiserkrönungen; er steht auf dem Hochmünster. Auch der antike *Sarkophag*, darauf der Raub der Proserpina in Relief, in welchem Friedr. Barbarossa die Gebeine Karls d. Gr. niederlegen liess, ist hier.

Der reiche **Münsterschatz*, in der sog. *Ungarischen Kapelle*, wird ausser Sonnt. u. Feiert. tägl. 9-12, 1-7 Uhr gezeigt (1-3 Pers. 3 ℳ).

Die Schwefelquellen entspringen theils in Aachen selbst, theils in dem benachbarten, jetzt durch Neubauten mit Aachen verbundenen Orte *Burtscheid*. Die bedeutendste ist die *Kaiserquelle* in Aachen, welche das Kaiserbad, das Neubad, die Königin von Ungarn und den Elisenbrunnen mit Wasser versorgt. Der Trinkbrunnen, nach der Königin-Wittwe von Preussen *Elisenbrunnen* genannt, wurde 1824 erbaut. Hinter dem Gebäude der *Elisengarten*, wo während der Kurzeit 7-8 U. früh die Musik spielt; Nachm. 3-4½ Uhr Musik im Garten des neuen *Kursaals*, welcher die Räume für Bälle, Concerte u. dgl. enthält. — Comphausbadstr. 11, in der sog. „Alten Redoute", das *Suermondt-Museum*, mit werthvoller Gemäldesammlung (So. 10-2, Mo Mi. Do. 11-4).

Hinter dem 1825 erbauten *Theater* zieht sich die schöne Strasse zum Rhein. Bahnhof und nach Burtscheid bergan.

Vor dem Rhein. Bahnhof erinnert ein 1872 enthülltes **Denkmal*

an die 1866 und 1870/71 gefallenen Söhne des Reg.-Bez. Aachen: ein sterbender Krieger, dem ein Engel die Palme reicht, Bronzeguss von Drake. — Unweit die *Marienkirche* von Vinc. Statz, 1859. Am entgegengesetzten Ende der Stadt, am Templerbend, in unmittelbarer Nähe des Aachen-Maastrichter Bahnhofs, erhebt sich die *Technische Hochschule* für Rheinland u. Westfalen, 1865-70 nach Cremer's Entwürfen erbaut (400 Studirende).

Der *Lousberg*, $^1/_4$ St. n. von Aachen, 40 Min. vom Bahnhof, vor dem Sandkaulthor, mit Baumgängen u. Anlagen, wird häufig besucht. Von der Höhe hübsche Aussicht.

Die Bahn steigt ziemlich stark bis (73km) *Ronheide.* Auf der Höhe zwei Tunnel. Dann über das *Göhl-Thal*, auf einer 210m l., 38m hohen Brücke von 17 Doppelbogen *(Göhl-Viaduct).* — 80,$_5$km *Astenet.*

85,$_4$km **Herbesthal,** letzter preuss. Ort, Sitz der preuss. Zollbehörden. Zweigbahn in 15 Min. nach *Eupen.* Belgische Zollbeamte begleiten von hier den Zug bis Verviers.

Nachdem die Bahn die belgische Grenze überschritten, wechseln plötzlich Sprache und Volksstamm; das Land der Wallonen beginnt. Die Gegend, in welcher die Bahn sich hinzieht, zeigt einen unausgesetzten Wechsel steiler Berge und tiefer Thäler. Ein vielgewundener, zwischen üppig belaubten Felswänden strömender Fluss, die *Vesdre*, dtsch. *Weser*, schiebt sich der Bahn jeden Augenblick entgegen. Diese aber führt stets in gleicher Höhe, bald auf dem rechten, bald auf dem linken Ufer des Flusses, über Brücken, auf hohen Dämmen und durch Felsen hin. Neunzehn Tunnel haben durch den festen, dunkelblauen, häufig mit weissen Quarzadern durchzogenen Kalkstein, Blaustein genannt, getrieben werden müssen. Die Kosten des Bahnbaues auf dieser Strecke von etwa 8 Wegstunden übersteigen 25 Millionen Franken. Die ganze Gegend ist belebt durch zahlreiche gewerbliche Anlagen, Fabriken aller Art, durch freundliche Landhäuser und schöne Schlösser, umgeben von hübschen Gartenanlagen; sie nimmt nach jeder Durchfahrt eine neue Gestalt an, jedesmal zeigt sich ein ganz verändertes landschaftliches Bild.

92km **Dolhain** *(Hôt. d'Allemagne)*, erste belg. Station, malerisch im Thal der *Vesdre* gelegen, ein neuerer Ort, der den alten, früher im Thal gelegenen Theil der Stadt Limburg verdrängt hat. Auf der Höhe zeigen sich stattlich die Trümmer des ehem. festen *Schlosses Limburg*, Stammsitz eines alten herzoglichen Geschlechts, aus welchem die Grafen von Luxemburg und die deutschen Kaiser Heinrich VII., Karl IV., Wenceslaus und Sigismund hervorgegangen sind. Die Burg gehörte zu der grossen, in den Kriegszügen der Herzöge von Brabant (1288), der Holländer, Spanier und Franzosen vielfach verwüsteten, zuletzt 1675 von Ludwig XIV. von Grund aus zerstörten und seitdem fast ganz verschwundenen Hauptstadt des fruchtreichen Herzogthums gleichen Namens, welche

mit Dom und fünf anderen Kirchen das ganze Thal von Dolhain ausfüllte. Innerhalb der alten Festungsmauern hat sich eine Reihe sauberer Häuser angebaut, aus welchen die alte, neuerdings restaurirte goth. *St. Georgskirche* hervorblickt (in der Kirche ein Tabernakel von 1520). Auf dem Felsvorsprung ein neueres Schlösschen.

Von Dolhain aus erreicht man in 1 Stunde (zuerst in dem Thal hinter Limburg aufwärts, nach 10 Min. r. in ein Seitenthal) das 1869-78 nach dem Plan des Ingenieurs *Bidaut* († 1868) von Braive, Caillet & Co. ausgeführte grossartige Wasserwerk, **le Barrage de la Gileppe**, durch welches der Stadt Verviers der stets zunehmende Bedarf an reinem, kalkfreiem Wasser für ihre Tuchfabriken gesichert worden ist. Eine gewaltige Mauer von unten 82m Länge und 65,82m Dicke, oben 235m Länge und 15m Dicke, schliesst an einer Verengung das Thal des Flüsschens *Gileppe* und staut dessen Wasser bis zu einer Höhe von 45m auf einer Fläche von über 80 ha auf; der auf diese Weise entstandene See enthält 12 238 916 cbm Wasser, das durch eine 9km lange, von *Moulan* erbaute Wasserleitung bis in die Nähe von Verviers geführt wird. Auf der Absperrungsmauer ein kolossaler, aus 243 Sandsteinblöcken aufgemauerter sitzender Löwe (13,50m hoch), von Fél. Bouré. Die Kosten des ganzen Wasserwerks erreichen 5 Mill. fr. — Auf dem Rückweg besuche man Limburg.

Der Zug fährt auf der kurzen Strecke zwischen Dolhain und Verviers durch 7 Tunnel und über mehrere Brücken. Eisenbahn, Fluss und Landstrasse kreuzen sich unaufhörlich. — 100km *Verviers*, s. S. 15.

Von Düsseldorf über M.-Gladbach und Aachen nach Verviers: 118km, Schnellzug in 2½-3 St. für *M* 14. 30, 10. 50. Es ist die Fortsetzung der von Berlin über Scherfede-Elberfeld kommenden Bahn. Dieselbe überschreitet den Rhein auf vierbogiger Eisenbrücke. — 7km *Neuss*, mit der alten Quirinuskirche, Knotenpunkt mehrerer Bahnen. — 16km *Kleinenbroich*. — 24km **Gladbach** oder *München-Gladbach* (zum Unterschied von Bergisch-Gladbach; Gasth. bei *Herfs*), Stadt von 37 400 Einw., bekannt durch ihre Gewerbthätigkeit in Baumwollenwaaren, Seidenstoffen und Sammt. (*Nach Venlo*, s. S. 240.) — 28km *Rheydt*. — 32km *Wickrath;* 41km *Erkelenz;* 46km *Baal*. Dann über die *Roer*. — 53km *Lindern*. Weiter Schloss *Trips*. — Jenseit (63km) *Geilenkirchen*, Schloss *Rimburg* und *Zweibrüggen*. — Bei (74km) *Herzogenrath* (frz. *Rolduc*) r. auf der Höhe die im Herzogthum Limburg gelegene ehem. Abtei *Klosterrath*.

85km **Aachen** (Station am Templerbend), s. S. 11.

96km *Bleyberg* (belg. Zollrevision für nicht bis Verviers gehendes Gepäck), mit bedeutenden Blei- und Zinkgruben. — 98km *Montzen-Moresnet*, mit der sehr ergiebigen Galmeigrube *Altenberg (Vieille Montagne)*, auf welcher 700 Arbeiter beschäftigt sind; das umliegende Gebiet, 1 St. lang, ½ St. breit, ist neutral, da man sich bei der Grenzberichtigung über den Besitz nicht hat einigen können; Preussen u. Belgien beziehen gemeinschaftlich eine Abgabe. In der Nähe die *Eineburg* oder *Emmaburg*, einst Landsitz Karls d. Gr., wo der Sage nach das bekannte Liebesverhältniss

zwischen des Kaisers Tochter Emma und seinem Schreiber Eginhard sich entsponnen haben soll. — Bei (105km) *Welkenraedt* mündet die Linie in die Rhein. Bahn und erreicht über (110km) *Dolhain* (118km) *Verviers.*

Verviers. — Im *Douanen-Saal* wird das Gepäck untersucht, s. S. 2. — Im Wartesaal ein *Buffet-Restaurant tarifé.* Erstes Geschäft sei, den *Guide officiel des voyageurs sur tous les chemins de fer de Belgique* zu kaufen (S. 6).

Gasth.: Hôt. des Pays-Bas, in der Stadt; Hôt. du Chemin de fer, Hôt. d'Allemagne, am Bahnhof. Im Hôt. du Chemin de fer übernachtete Napoleon III. vom 4. zum 5. Sept. 1870, als er in Begleitung deutscher Offiziere in Kriegsgefangenschaft durch Belgien nach Wilhelmshöhe sich begab.

Verviers, Stadt von 42 900 Einw., ist ein Emporkömmling neuerer Zeit, mit grossartigen Tuchfabriken, welche hier seit dem xviii. Jahrhundert blühen. Ueber 390 000 Stück Tuch, von denen der dritte Theil ins Ausland geht, werden im Bezirk von Verviers jährlich verfertigt. Auch die Wollgarnspinnerei ist bedeutend. In dem neuen Stadttheil, l. bei der Einfahrt in den Bahnhof, eine Backsteinkirche goth. Stils. Dem 1794 vom Fürstbischof von Lüttich hingerichteten Bürger Chapuis wurde 1880 ein Denkmal errichtet.

Ausser der nachfolgend beschriebenen Hauptbahn führt eine Nebenlinie von Verviers über Herve nach Lüttich (Gare des Guillemins); Fahrzeit 1 St. 20 Min. — 15km *Herve;* 35km *Chênée*, s. unten; 40km *Lüttich.*

Kaum hat der Zug den Bahnhof von Verviers verlassen, so nimmt ihn ein Tunnel auf, und *Ensival*, jetzt fast zur Vorstadt von Verviers geworden, zeigt sich r. unmittelbar an der Bahn.

5km **Pepinster**, mit 2500 Einw., das seinen Namen von Pippin, dem fränkischen Majordomus, herleiten soll. — *Zweigbahn nach Spa*, s. S. 16.

Bis (11km) *Nessonvaux* vier Tunnel und sieben Brücken. R. u. l. einige hübsche Schlösser. Dann wieder über vier Brücken und durch 2 Tunnel. — 16km *Trooz.* Unmittelbar l. an der Bahn, mit seinen Thürmchen an den Felsen angeschmiegt, liegt das alte Schloss gleichen Namens, in welchem seit einem Jahrhundert Gewehrläufe gebohrt werden. Jetzt gehört die Fabrik der Familie Malherbe in Lüttich. Durch einen Tunnel nach

19km **Chaudfontaine** (**Gr. Hôt. des Bains; Hôt. d'Angleterre*), ein kleiner, von Lüttich aus viel besuchter, romantisch gelegener Badeort. Die heisse (32°) Quelle, welche die Bäder mit Wasser versorgt, entspringt auf einer Insel in der Vesdre. Eine hübsche Hängebrücke führt vom Bahnhof über den Fluss nach den Kurgebäuden. R. in der Nähe des Bahnhofs der Kursaal nebst dem Kurgarten, in dem während des Sommers die Concerte stattfinden. Hinter der Kirche führt ein angenehmer, mit Ruhebänken versehener Weg in c. 10 Min. auf die Höhe des Berges, zu dessen Füssen der Ort malerisch sich hinzieht. Schöner Blick auf das vielgewundene Vesdre-Thal.

23km **Chênée**, gewerbreicher Ort von 4500 E., mit bedeutenden Zinköfen der Actiengesellschaft Vieille Montagne (S. 14) und Eisenwerken, an der Mündung der Vesdre in die *Ourthe* gelegen, welche die Bahn überschreitet. — Zweigbahn über Herve (S. 15) nach *Battice* und weiter nach *Aubel.*

Dann eilt der Zug an Stat. *Angleur* (die hier mündende Ligne de l'Ourthe s. R. 32) vorbei der schönen, fünfbogigen Maasbrücke (*Pont du Val-Bénoît*) zu, 152m lang, 15m breit, mit zwei Bahngeleisen und einem Weg für Fussgänger und Wagen.

25km **Lüttich**, s. S. 20. Der Bahnhof (*Station des Guillemins*) ist 25 Min. von den Gasthöfen entfernt.

2. Von Pepinster nach Spa (*Luxemburg*).

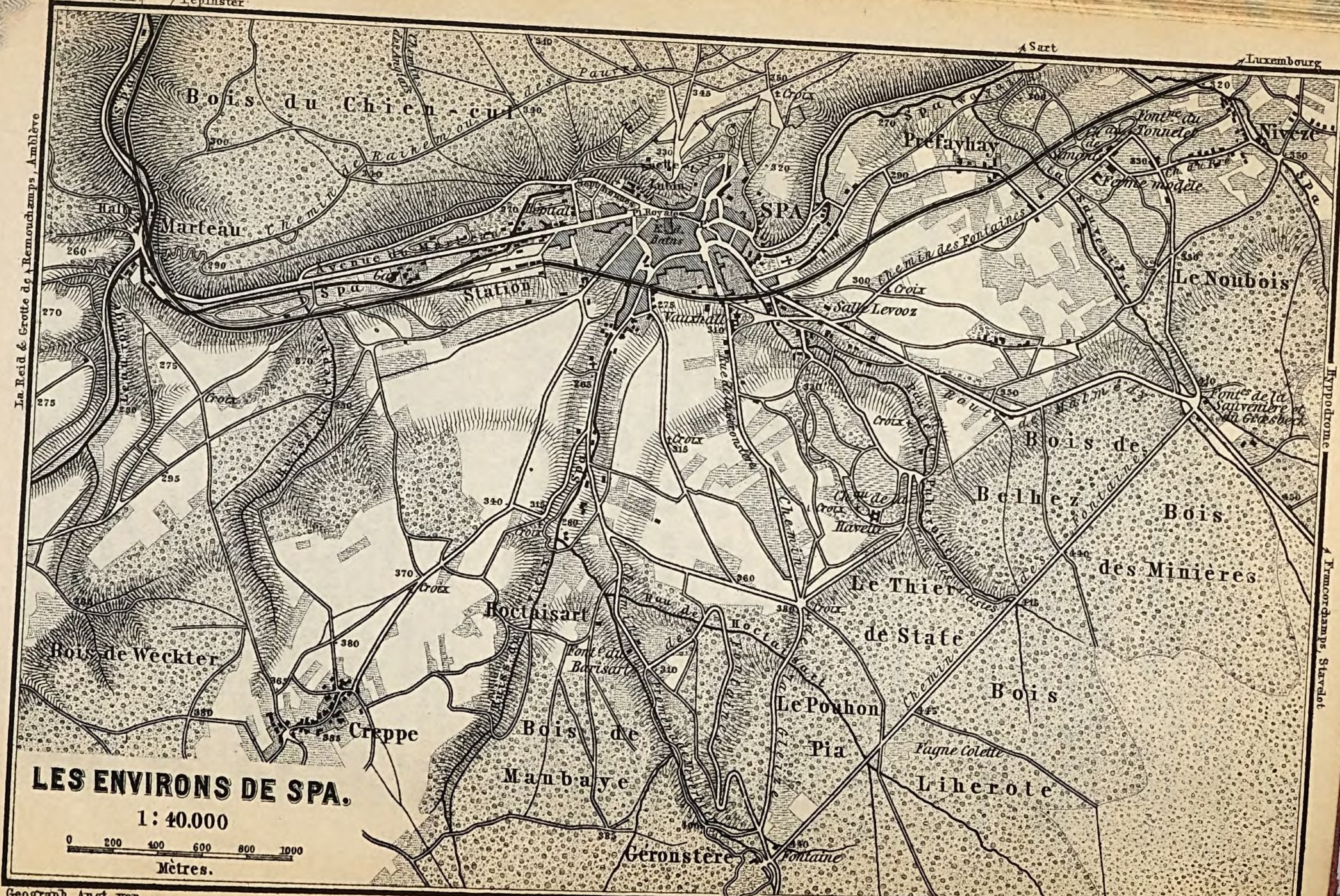
12km Belg. Staatsbahn (nach Trois-Vierges und Luxemburg, s. R. 33) in 28 Min. für 95, 70, 50 c.

Pepinster, s. S. 15 (Wagenwechsel). — Die Spa-Luxemburger Linie führt in dem von belaubten Bergen eingefassten Thal der *Hoëgne* aufwärts. Fabrikgebäude, Landhäuser, Baumpflanzungen in buntem Wechsel beleben dasselbe. — 4km *Juslenville.* — 5km *Theux*, kleiner Ort mit einigen Tuch- und Eisenfabriken, unweit dessen sich l. auf einem mit Anlagen bedeckten Bergkegel die ansehnlichen Trümmer des alten Schlosses *Frankenberg* oder *Franchimont*, der frühzerstörte Sitz der gleichnamigen Markgrafen, erheben. — Oberhalb Theux macht die Hoëgne einen grossen Bogen nach O. Die Eisenbahn wendet sich nun in dem hier einmündenden Thal des *Wayai-Baches* aufwärts. — 8km Stat. *La Reid*, 40 Min. von der r. auf der Höhe gelegenen Ortschaft des Namens (vergl. S. 19). Dann erblickt man r. Marteau (S. 19). — 12km *Spa.*

Spa. — Gasthöfe: Hôt. de Flandre, Rue du Vauxhall; Hôt. d'Orange, Rue Royale; Hôt. des Pays-Bas, Rue du Marché; Hôt. de l'Europe, Hôt. Britannique, Hôt. d'York, alle drei Rue de la Sauvenière; Hôt. du Midi, Avenue du Marteau, Z. 3. fr., M. 4 fr. 50; Hôt. de Bellevue, ebenda; Hôt. des Bains (*Baas*), Place Royale; Hôt. du Palais-Royal, Rue du Marché; Hôt. Royal, Place Pierre-le-Grand; Hôt. du Nord, ebenda; Hôt. de Portugal, Place Royale; Hôt. de Laeken, Rue Royale; Hôt. des Etrangers, Rue du Marché; Hôt. des Deux-Fontaines, Place Pierre-le-Grand; Hôt. de Cologne, Rue du Marteau; Hôt. de la Chaîne-d'Or, Rue de la Sauvenière; Hôt. de la Poste, Rue du Marché; Hôt. Brighton, Rue du Marteau. Table d'hôte meist um 5 Uhr. Omnibus der grösseren Gasthöfe am Bahnhof. Pension 7-13 fr. täglich, nicht überall gewährt. Möblirte Wohnungen zahlreich.

Restaurants: Casino, s. S. 17; in den meisten der eben gen. Hôtels; ferner an den Quellen Géronstère, Sauvenière, Barisart, diese alle jedoch nicht billig.

Wagen. Es gibt Einspänner zu zwei und solche zu drei Plätzen, und Zweispänner; auf diese drei Kategorien beziehen sich die folgenden Preise des Tarifs: *Tour des Fontaines* (2 St.) 6, 8, 10 fr.; *Sart* u. *Francorchamps*, zurück über die *Sauvenière* (3½ St.) 12, 14, 18 fr.; *Theux* und *Franchimont* (2½ St.) 8, 10, 12 fr.; *Grotte de Remouchamps* (3 St.) 18, 20, 25 fr.; *Cascade de Coo* (3 St.) 16, 18, 25 fr., über Stavelot 18, 20, 30 fr.



Geograph. Anst. von

Miethpferde, eine kleine eigenthümliche Rasse, *bidet* (Klepper) genannt, ebenso sicher wie Esel u. Maulthiere: ein Ritt von 2 Stunden 5 fr., jede Stunde mehr 2 fr.; *Grotte de Remouchamps* 15 fr.; *Cascade de Coo* 15 fr. u. s. w.

Kurtaxe. Seit der Aufhebung des Spiels erhebt die Kurdirection von den Besuchern des Casinos, sowie des Wintergartens und des Parks: für 15 Tage 1 Pers. 18 fr., 2 Pers. 27 fr., 3 Pers. 32 fr. u. s. w.; für die Dauer der Saison 1 Pers. 50 fr., 2 Pers. 75 fr., 3 Pers. 90 fr. Tageskarten für das Casino, den Park und das Pouhon-Gebäude kosten $1^1/_2$ fr., für den Park oder den Pouhon allein je 50 c.

Kurmusik. Nachmittags $1^1/_2$-$3^1/_2$ Uhr an der Promenade de Sept-heures, Abends $6^1/_2$-$8^1/_2$ Uhr (50 c., s. unten). Morgens spielt die Musik nicht.

Ärzte: *Dr. Lezaak*, Place Royale; *Dr. Scheuer*, Rue de la Sauvenière.

Post und Telegraphe, Rue Neuve.

Spa (250-330m ü. M.), freundliche Stadt von 6500 Einw., im Thal des *Wayai-Baches*, dem hier die *Picherotte* und der *Spa-Bach* zufliessen, in ländlich anmuthiger Umgebung, am südl. Fuss waldiger Höhen gelegen, verräth beim ersten Eintritt den Badeort. Schattige Spaziergänge, zahlreiche Läden, grosse und kleine Gasthöfe, Lohndiener mit Empfehlungskarten aller Art lassen keinen Augenblick zweifelhaft, dass Spa der Kurgäste, von welchen es lebt, harrt. Sein Glanz fällt in das xviii. Jahrh.; es war das Baden-Baden jener Zeit. Peter der Grosse war 1717 hier, Gustav III. von Schweden 1780, Kaiser Joseph II. und Prinz Heinrich von Preussen 1781, Kaiser Paul als Kronprinz 1782. Dann kam die franz. Revolution, mit ihr das Sinken, das nur zeitweise, wie 1815 und 1818, bei Gelegenheit des Aachener Congresses, von bessern Jahren unterbrochen ward. In neuerer Zeit hat das Bad wieder einen ziemlichen Aufschwung genommen, der sich auch äusserlich in manchen Neubauten kund gibt. Die Zahl der Kurgäste beläuft sich auf über 20 000 jährlich, davon ein Drittel bis die Hälfte Belgier. Bekannt sind die sauberen gemalten und lackirten kleinen Holzarbeiten (bois de Spa), Arbeits- und Spielmarkenkästchen, Fächer, Büchsen, Schachteln u. s. w., die in Spa verfertigt werden und allenthalben zum Ankauf locken.

Man betritt die Stadt, vom Bahnhof her, durch die Avenue du Marteau (S. 19), welche auf die Place Royale mündet. An letzterer erhebt sich das *Etablissement de Bains*, 100m l., 43m br., nach Plänen des Brüsseler Architekten Léon Suys im Renaissancestil erbaut, mit trefflicher innerer Einrichtung (geöffnet von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Ab., Bäder von 1 fr. 30-6 fr.). — Weiterhin in der Rue Royale das *Casino*, mit Speise- u. Kaffe-, Ball-, Concertsälen und Lesezimmer (Eintr. s. oben).

Mitten in der Stadt, dem Casino schräg gegenüber, an der Place Pierre-le-Grand, entspringt unter einem 1880 errichteten Rundbau mit anschliessender Wandelhalle, Bibliothek und hübschem Wintergarten (Zutritt, s. oben), die vorzüglichste unter den sechzehn Mineralquellen, der *Pouhon*. Das Wasser (8^0 R.) ist ganz klar, stark kohlensäure- und eisenhaltig; es wird weithin versandt. Der Name kommt von dem wallonischen Worte *pouhir* (franz. *puiser*, schöpfen) und bedeutet Brunnen. Er wieder-

holt sich in der nahen Quelle *Pouhon du Prince de Condé*, Rue Dundas; letztere ist Privatbesitz und wird seit einigen Jahren ebenfalls viel versandt. Einige andere Quellen in der Nachbarschaft haben keine öffentliche Benutzung.

Nachmittags und Abends ist bei den Klängen einer guten Musik (S. 17) die Badebevölkerung unter den prächtigen, alten, leider im März 1876 durch Stürme z. Th. beschädigten Ulmen der *Promenade de Sept-heures* und auf der mit letzterer unmittelbar verbundenen *Place Royale* (S. 17) zu finden. Während der Concerte kostet der Zutritt zu der Promenade de Sept-heures 50 c. — Um die Promenaden führen Spaziergänge den Berg hinan, zu vorspringenden Felsecken und durch Wäldchen, vielfach hübsche Blicke ins Thal darbietend. Gegenüber dem Musikpavillon der Place Royale ein Aufgang zur *Montagne d'Annette et Lubin*, mit anmuthigen Spaziergängen und einem Café (lohnende Wanderung von $1^3/_4$ St. hinab zum Thal des *Chawion*, der unweit der S. 16 gen. Eisenbahnstation La Reid in den Wayai-Bach mündet).

Die verschiedenen Quellen in der Umgebung besucht man am besten auf nachstehendem Rundgang (le tour des fontaines), $2^1/_2$-3 St. Man folgt, am Pouhon r. vorüber, der breiten Rue de la Cascade, in welcher eine Brunnenanlage mit Genien von Jaquet geschmückt ist. Die ansteigende Fortsetzung dieser Strasse ist die Rue de la Sauvenière; ziemlich am Ausgang der Stadt führt die Eisenbahn über dieselbe hinweg. Weiter auf der von schattigen Ulmen eingefassten Landstrasse (nach der „Sauvenière, $2^1/_2$km“; nach „Francorchamps, 8km“). Nach 7 Min., gleich jenseit der *Salle Levoz*, eines ehemaligen Spielgebäudes, mit Garten, geht l. eine Allee ab, auf welcher man (l. Rückblick nach Spa) in 20 Min. die jetzt wenig benutzte Quelle *le Tonnelet* (76m über d. Pouhon) erreicht. — 10 Min. ö. vom Tonnelet entspringt die Quelle von *Nivezé*, seit dem Besuch der Königin Marie Henriette im J. 1868 *Source Marie-Henriette* genannt, deren Wasser das Etablissement de Bains versorgt.

Vom Tonnelet führt ein Fahrweg s. bergan durch Birken- u. Nadelholzwaldung zur (20 Min.) *Sauvenière* (Restaurant; 141m über d. Pouhon), an der Landstrasse von Spa nach Francorchamps und Malmédy gelegen. Gleich dabei die Quelle *Groesbeck*. In den schönen Waldanlagen steht hier ein Denkmal, 1787 vom Herzog von Chartres (Ludwig Philipp) und seinen drei Geschwistern zum Dank dafür errichtet, dass ihre Mutter, die Herzogin von Orléans, der Sauvenière Genesung verdankte. Bei der Groesbeck trifft man wohl betende Frauen; die Sage schreibt dem Wasser derselben heilsame Kräfte bei der Niederkunft zu.

Gegenüber dem Restaurant der Sauvenière zweigt sich im rechten Winkel von der Landstrasse der Promenadenweg nach der ($^1/_2$ St.) *Géronstère* (Restaurant; 144m ü. d. Pouhon) ab, wohin auch von Spa aus ein directer Weg führt [4km; von der Place Pierre-le-Grand

rechts an der Kirche, dann an dem Hôt. de Flandre vorüber und die Rue du Vauxhall hinan; 100 Schritte jenseit der Eisenbahn l. das *Vauxhall*, ein ehem. Spielgebäude, jetzt Volksbibliothek; dann nimmt die Strasse den Namen Rue de la Géronstère an]. — Die Géronstère war früher die berühmteste Quelle; schon Peter der Grosse lernte ihre heilbringende Kraft kennen, wie das von seinem Arzt ausgestellte, noch in Spa bewahrte Zeugniss bekundet. — Die Landstrasse führt südl. weiter über La Gleize nach dem (9km) Wasserfall von Coo, s. unten.

Kehrt man von der Géronstère in der Richtung nach Spa zurück, so kann man wenige Minuten l. einen schönen Weg einschlagen, auf welchem man in 20 Min. nach der erst seit 1850 gefassten Quelle *le Barisart* gelangt (50m ü. d. Pouhon; Restaur.). Von hier nach Spa 20 Min.

Eine schöne, ebene Promenade gewährt noch die *Avenue du Marteau*, eine mit vierfacher Baumreihe bepflanzte, zum Theil von freundlichen Häusern eingefasste Landstrasse, welche von der Place Royale westl. (vgl. S. 17), dem Lauf des Wayai-Baches folgend, in etwa 40 Min. nach dem Weiler *Marteau* führt.

Ausflüge von Spa. — Zum Wasserfall von Coo ($3^1/_2$ St.; Wagen, s. S. 16) führt der Fahrweg an der Géronstère vorüber und steigt bis zum *Plateau des Fagnes.* Weiter theilt sich die Strasse: l. über *Andrimont* ($1^1/_2$ St. von Spa) und *Roanne* nach Coo; r. über *Cour* und *La Gleize* (Aub. Delvenne). An der Brücke von *Coo* steht man plötzlich dicht über dem schönen ***Wasserfall von Coo**, in grossartiger Berglandschaft. Ein Theil der *Amblève* stürzt sich durch zwei im xviii. Jahrh. künstlich gebrochene Felsspalten, während das übrige Wasser an dem Hinderniss vorbeifliesst, um erst nach einstündigem Lauf unten am Fuss desselben Felsens anzukommen. In der Nähe des Wasserfalls das *Hôtel de la Cascade*, mit Terrasse und Pavillon. Von *Trois-Ponts* nach Coo, s. S. 212. — Von Coo über La Gleize (s. oben) nach *Stoumont*, 2 St., schöne Wanderung, Eisenbahn im Bau.

Nach Remouchamps ($4^1/_4$, bez. $3^1/_2$ St.; Wagen, s. S. 16) führt der Fahrweg im Thal der *Hoëgne* abwärts bis zum Bahnhof von La Reid (S. 16). Hier l. in einem hübschen Thal aufwärts über *Hestroumont* nach dem Dorf *La Reid* (270m ü. M.; $3^1/_2$km vom Bahnhof), wo ein von Marteau (s. oben) direct bergan steigender, etwa $^3/_4$ St. kürzerer Fuss- und Reitweg über *Vieux-Pré* mündet. Jenseit *Hautregard* senkt sich die Strasse abwärts nach

Remouchamps (**Hôt. des Etrangers*, Pens. 5 fr.), Station der S. 209 gen. Eisenbahn, an einem der schönsten Punkte des *Amblève-Thales*, hauptsächlich besucht wegen der hier sich öffnenden *Grotte de Remouchamps*, welche indess den Tropfsteinhöhlen von Han-sur-Lesse (S. 206) weit nachsteht. Der Eingang (3 fr., einschl. der Fackeln; „Costume" für Damen $1^1/_2$ fr., ausserdem kleines Trinkg.

an den Führer) befindet sich beim Hôtel des Etrangers. Die Grotte zerfällt in eine obere und eine untere, zu welch' letzterer eine Treppe hinabführt. Ein Bach durchfliesst dieselbe. Eine andere Besonderheit, welche die Kalkmulde von Remouchamps mit manchen ähnlichen gemein hat, ist das Verschwinden fast aller Wasserläufe der nördl. Umgebung in unterirdischen Klüften, „entonnoirs" (Trichter) oder vom Volk „chantoirs" genannt. Das bedeutendste derselben ist das *Entonnoir von Adseux*, 1 St. n. von Remouchamps, über *Dreigne*, von wo man einen Knaben als Führer mitnimmt.

Flussaufwärts von Remouchamps blickt auf dem l. Ufer das hochgelegene alte, noch bewohnte *Schloss Mont-Jardin* aus dichtem Laub hervor; oberhalb desselben das neue Schloss, mit hübschen Parkanlagen. — Unterhalb Remouchamps, am r. Ufer der Amblève, liegt *Sougne*, am Fusse der steilen Felsenwand *Heid des Gattes* (Ziegenberg).

3. Lüttich, vläm. *Luik*, franz. *Liége*.

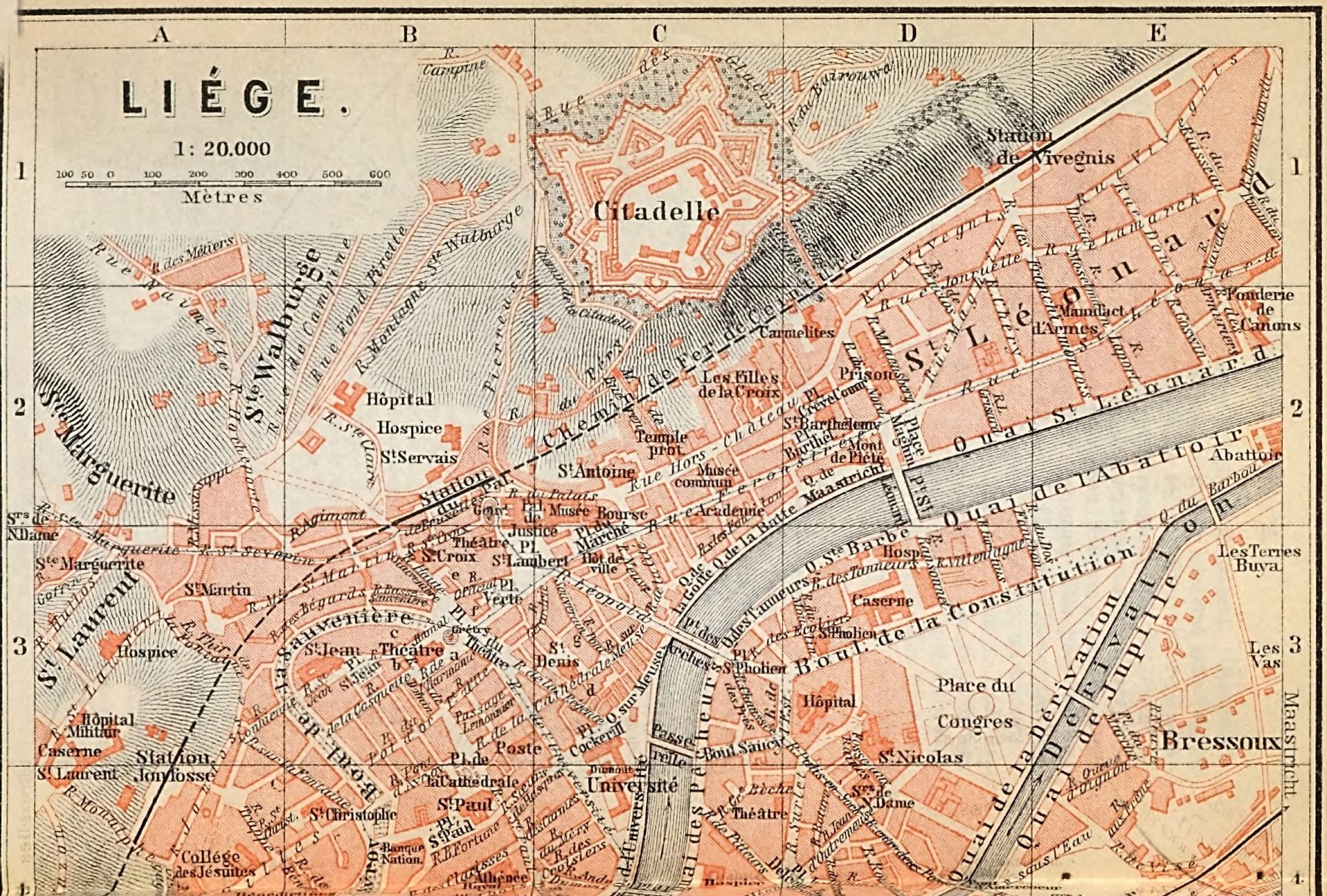
Ankunft. Lüttich hat fünf Bahnhöfe. 1. *Station des Guillemins* (Pl. A B 7), am linken Ufer, für die Züge nach und von Aachen, Brüssel, Namür, Paris und Luxemburg; — 2. *Station de Vivegnies* (Pl. D E 1), südöstl., sehr weit vom Mittelpunkt der Stadt, mit den Stationen Guillemins und Palais durch eine Verbindungsbahn verkehrend, so dass man auch dort einsteigen kann, für die Züge nach Tongeren, Hasselt, u. s. w.; — 3. *Station du Palais*, beim Palais de Justice (Pl. B 2), und 4. *Station de Jonfosse* (Pl. A 3, 4), beide an der Verbindungsbahn zwischen den beiden erstgenannten Bahnhöfen, auf welcher von $5^1/_2$ Uhr M. bis 11 Uhr Ab. stündlicher Verkehr (Fahrzeit 15 Min.; Fahrpr. 35, 25, 20 c.); — 5. *Station de Longdoz* (Pl. C D 5), am rechten Ufer, für die Züge nach Maastricht, Namür, Paris.

Gasthöfe. *Hôt. de Suède (Pl. a: B 3), Rue de l'Harmonie 7, dicht beim Theater; *Hôt. d'Angleterre (Pl. b: D 3), Rue des Dominicains 2 (Z. 3 fr., F. 1.25), und Hôt. de l'Europe (Pl. c: B 3), Rue Hamal 6, beide hinter dem Theater, ziemlich gleiche Preise; Deux-Fontaines (Pl. e: B 3), s. unten; Hôt. Schiller (Pl. f: B 3), Place du Théâtre 6; Pommelette (Pl. g: C 3), Rue Souverain-Pont 44, unruhig; Grand-Monarque, gegenüber n° 33; Hôt. Dounen (früher *Frères Provençaux*), Rue Souverain-Pont 46 (Pl. C 3); Hôt. Mohren, Rue du Pont d'Avroy 31 (Pl. B 3, 4), grosses deutsches Bierlocal mit Hôtel, von Handlungsreisenden viel besucht und mehrfach gelobt, Z. $2^1/_2$, Fr. 1 fr.; Hôt. de Flandre, Rue de la Régence 45 (Pl. B C 3); Hôt. Charlemagne, Place St-Lambert (Pl. B C 3); Hôt. de Dinant, Rue St-Etienne 2. — Ferner an den Bahnhöfen, für spät Ankommende: Hôt. de l'Univers, du Chemin de fer, u. a., am Hauptbahnhof (Guillemins); Hôt. de l'Industrie, Rue de Grétry 89, gegenüber der Gare de Longdoz.

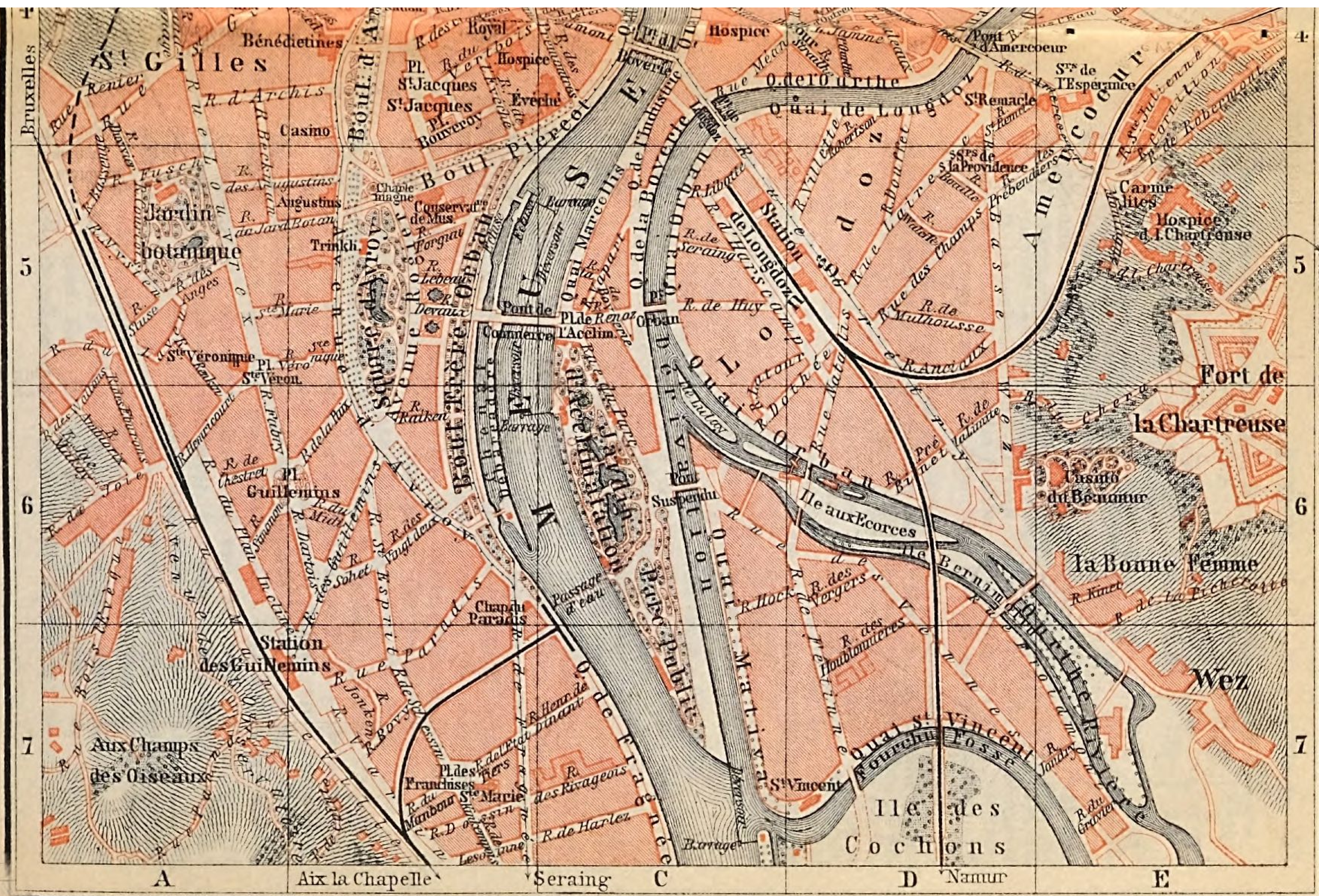
Restaurants. *J. Bernay, hinter dem Theater, Rue des Dominicains 22 (Pl. B 3), ersten Ranges; *Café Vénitien, beim Theater; Café-Rest. Continental, Place Verte; Deux-Fontaines (Pl. e: B 3; auch Hôtel), Rue Haute-Sauvenière 2, ebenfalls beim Theater; Café Charlemagne (ebenfalls zugleich Hôtel), Place St-Lambert.

Cafés. *C. Vénitien, beim Theater; C. de la Renaissance, auch Restaur., in der Passage; C. Continental, C. Charlemagne, s. oben. Ferner in der Trink-Hall auf dem Square d'Avroy (S. 22).

Bier: *Mohren, s. oben, vielbesuchtes Local mit deutschen Zeitungen (Glas Wiener Bier 25 c., auch gute Speisen); Taverne Anglaise, beim Theater (M. 12-3 Uhr zu 2-3 fr., $^1/_2$ Pinte Pale-Ale 30 c., Plat du jour 1 fr.); Tav. Royale de Munich, Rue de la Régence 21-23, unweit des Theaters; Tav. de Strasbourg, Rue Lulay, bei der Passage, u. a.



LIÉGE.
1: 20.000
100 50 0 100 200 300 400 500 600
Mètres
A
B
C
D
E
1
2
3
Citadelle
Station de Vivegnis
St. Léonard
Carmelites
Les Filles de la Croix
Prison
Hôpital
Hospice
St. Servais
St. Walburge
Ste. Marguerite
St. Laurent
St. Antoine
Temple prot.
Musée commun.
Chemin de Fer de Ceinture
Quai St. Léonard
Quai de l'Abattoir
Abattoir
Fonderie de Canons
Manufact. d'Armes
Mont de Piété
St. Barthélemy
Place Maghin
Musée
Bourse
Pl. du Marché
Pl. St. Lambert
Hôt. de ville
St. Croix
Théâtre
St. Martin
Sauvenière
St. Jean
St. Denis
Boul. de la Constitution
Quai de la Dérivation
Quai de Jupille
Place du Congrès
Bressoux
Les Terres Buya
Les Vas
Maastricht
Caserne
St. Pholien
Hôpital
St. Nicolas
Université
Pl. Cockerill
Poste
Pl. de la Cathédrale
St. Paul
St. Christophe
Collège des Jésuites
Station Jonfosse
St. Laurent
Hôpital Militair
Caserne
Hospice
Boul. d'Avroy
Quai des Pêcheurs



graph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

Droschkentarif, ohne Rücksicht auf die Personenzahl:	*Geschloss. Wagen.* Einsp.	Zweisp.	*Offene Wagen.* Einsp.	Zweisp.
A. *nach der Zeit:* 1 Stunde	1.50	2.50	2 —	3 —
„ „ „ jede $1/2$ Stunde mehr	— 75	1.25	1 —	1.50
B. *einzelne Fahrten:* in der Stadt	1 —	1.50	1.50	2 —
„ „ nach der Citadelle oder nach der Karthause	2 —	3 —	2.50	3.50

Jede Viertelstunde Wartens Einsp. 25, Zweisp. 50 c. — Von 11 Uhr Ab. bis 6 Uhr Morg. doppelte Preise.

Pferdebahn (vgl. den Plan): von der Place du Théâtre (Pl. B 3) nach den Bahnhöfen *Guillemins* (Pl. A B 7) und *Longdoz* (Pl. C D 5), sowie nach der n.ö. Vorstadt *St-Léonard* (Pl. D E 1, 2) bis Herstal (S. 34); ferner von der Place St-Lambert (Pl. B C 3) westl. durch die Vorstadt *Ste-Marguerite* bis nach *Haut-Pré*, östl. über den *Pont des Arches* bis zur Vorstadt *Amercœur*. — **Dampftramway** vom Quai de l'Université (Pl. C 3, 4) nach Jemeppe und Seraing, s. S. 29.

Dampfschiffe: stromaufwärts nach Seraing (S. 29) u. stromabwärts bis zur Geschützgiesserei (S. 22), im Sommer alle 20 Min., im Winter alle $1/2$ St.; Abfahrt beider Linien: an der *Ecluse du Séminaire*, Boulev. Frère-Orban (S. 23).

Waffen. Von den 180 Waffenfabriken mögen hier nur einige der bedeutendsten für Luxus- u. Jagdwaffen genannt sein: *Arnold*, Rue de la Cathédrale 66; *Demoulin*, Boulevard de la Sauvenière 102; *J. B. Rongé fils*, Place St-Jean 2, u. s. w. Es sind eigentlich Waffenhandlungen, da sowohl die Herstellung der einzelnen Theile, wie die Zusammensetzung der letzteren von selbständigen Arbeitern in eigener Wohnung geschieht. Die Zahl der Arbeiter beträgt über 40 000. Jeder arbeitet auf seine eigene Gefahr, denn er verliert jedes Recht auf Entschädigung, sobald der von ihm gelieferte Theil den kleinsten Fehler zeigt.

Post und Telegraph: Rue de l'Université 34 (Pl. B C 3).

Evangel. Gottesdienst: Rue Hors-Château 21 (Pl. C 2), um 9 Uhr deutsch, aber nur alle 14 Tage; um 10 Uhr französisch.

Bei beschränkter Zeit zu sehen: Justizpalast, der Hof (S. 23); Jacobskirche (S. 26); Paulskirche (S. 26); Aussicht von der Citadelle (S. 29).

Lüttich, mit 129 200 Einw., die Hauptstadt des Wallonenlandes, früher Sitz des gefürsteten Stifts gleichen Namens, macht von fern einen wunderbaren Eindruck. Die alte, weit ausgebreitete Stadt, an einen Berg sich anlehnend, der bis zur Höhe mit Häusern bedeckt ist, die breite *Maas (Meuse)*, welche hier die *Ourthe* aufnimmt, die vielen Schornsteine, das beste Zeugniss für die grossartige Gewerbthätigkeit der Bewohner, das fruchtbare und durch seinen Gemüsebau berühmte Thal: das Alles bietet ein Bild von nicht gewöhnlicher landschaftlicher Schönheit. Keine Stadt Belgiens kann in dieser Beziehung Lüttich zur Seite gestellt werden.

Die Maas durchfliesst die Stadt und bildet eine zum Theil durch künstliche Ableitung entstandene Insel. Je vier Brücken (ausser der S. 16 gen. Eisenbahnbrücke) und ein eiserner Steg („Passerelle“) verbinden das linke und das rechte Ufer mit der Insel. Der Haupttheil der Stadt, mit den wichtigsten öffentlichen Gebäuden und Kirchen, dehnt sich am l. Ufer der Maas aus. Auf der Insel und in dem Stadttheil am r. Ufer der Maas-Ableitung liegen vorzugsweise Fabriken und die Arbeiter-Viertel. Die älteren Stadttheile sind ziemlich eng und wenig bedeutend. Mitten durch dieselben sind aber in den letzten Jahrzehnten mehrere neue Strassen gebrochen worden; Quais und Plätze von ansprechender

Grossartigkeit sind entstanden. Ringsum schliesst sich an die eigentliche Stadt ein Kranz von 9 Vorstädten.

Die Grundlage der ganzen Gewerbthätigkeit und des grossen Wohlstandes sind die reichen Steinkohlengruben. Viele sind in solcher Nähe der Stadt, dass die Grubengänge unter den Strassen und der Maas liegen. Von grosser Bedeutung sind die Waffenschmieden, deren Ruf seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts sich über ganz Europa und Amerika verbreitet hat. Da die Herstellung nicht fabrikmässig geschieht (S. 21), so ist den lütticher Waffen in den billigeren englischen und amerikanischen Fabrikaten neuerdings eine nicht ungefährliche Concurrenz erwachsen. Die lütticher Zinkschmelzen, Maschinen- u. a. Fabriken sind gleichfalls sehr ansehnlich. Die bedeutendsten Fabriken befinden sich in der Vorstadt *St-Léonard* (Pl. D E 1, 2), so die kgl. *Waffenfabrik* (Pl. D 2), die *Geschützgiesserei* (Pl. E 2), die *Société de St-Léonard* (Maschinentheile, Locomotiven), nahe dem Gefängniss (Pl. D 2), u. s. w.

Die Wallonen (S. 2) sind ein geistig und körperlich begabtes, kräftiges, kühnes, kriegerisches Volk. „Cives Leodicenses sunt ingeniosi, sagaces et ad quidvis audendum promti", meldet der S. 3 genannte *Guicciardini*. Jeder, auch der härtesten Arbeit ist der Wallone, selbst in dem zweiten Geschlecht, freund, aber unbändig, wild und selbst grausam, wenn wirkliche oder auch nur vermeintliche Freiheiten angetastet werden. Die Geschichte von Lüttich besteht in einer Reihenfolge blutiger Empörungen seiner ungezügelten, unzufriedenen und nach Macht und Freiheit strebenden Volksmasse, ankämpfend gegen den Druck und die Willkür seiner Beherrscher, der Bischöfe. Nicht selten rückten fremde Heere zur Unterstützung der letzteren heran. So im J. 1468 Karl der Kühne von Burgund, welcher die Stadt nahm, ihre Mauern schleifte und Tausende ihrer Bewohner durch Feuer und Schwert tödtete oder in der Maas ertränken liess. Auch Maximilian I. unterwarf die Stadt zweimal mit Gewalt. 1675, 1684, 1691 wurde sie von den Franzosen, 1702 von Marlborough erobert. In den Revolutionskriegen 1792-94 war Lüttich mehrfach Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen den Franzosen und Österreichern. Bis zum J. 1794 gehörte das Bisthum Lüttich zum Deutschen Reich und zwar zum Westfälischen Kreis. — Wallonische Regimenter, wie die Schweizer geworben, waren früher stets in Diensten von Spanien, Frankreich und Oesterreich. Die Wallonen waren im kaiserlichen Heer zu allen Zeiten wegen ihrer Kühnheit und Tapferkeit berühmt. In Schiller's Wallenstein heisst es:

„'s ist ein Wallon — Respect vor dem! —
Von des Pappenheim's Cürassieren.
Dies Regiment hat was voraus,
Es war immer voran bei jedem Strauss,
Darf auch seine eigene Justiz ausüben,
Und der Friedländer thut's besonders lieben."

Vom Bahnhof (*Station des Guillemins;* Pl. A B 7) erreicht man geradeaus durch die Rue des Guillemins, an deren Ende sich ein hübscher Blick auf die rings an den Höhen ansteigende Stadt öffnet, den ***Square d'Avroy** (Pl. B 5), eine parkartige Anlage, welche die Stelle eines ehemaligen Maasarms einnimmt, mit zahlreichen, meist von der Compagnie des Bronzes zu Brüssel ausgeführten Bronzestatuen und einem im orientalischen Stil erbauten Kaffeehaus *(Trink-Hall)*, wo im Sommer allabendlich Concert stattfindet. Die *Reiterstatue Karls des Gr.* (Pl. B 5) ist ein Werk

und Geschenk des Bildhauers *L. Jehotte*: der Kaiser, an dessen Namen sich die ersten Privilegien der Stadt Lüttich knüpfen, ist im vollen Ornate dargestellt, in imposanter Haltung, auf leicht schreitendem Rosse, die Menge mahnend, die Gesetze zu achten. Den im romanischen Stil gehaltenen Sockel zieren die Statuen Pippins von Landen, der h. Begga, Pippins von Heristal, Karl Martells, Pippins des Kurzen und der Königin Bertha. — Den Square umgeben die *Avenue d'Avroy* und die *Avenue Rogier*. Eine erhöhte Terrasse, auf deren Umfassungsmauer die lebensgrosse *Bronzegruppe eines Stierbändigers von *L. Mignon* weithin auffällt (das Gegenstück, ruhender Stier mit einem Hirten, soll noch aufgestellt werden), schliesst sich nach der Flussseite zu an die Mitte des Square d'Avroy an. Am Fluss selbst läuft der schöne *Boulevard Frère-Orban* entlang. Am *Boulevard Piercot* ist das neue Conservatorium für Musik im Bau.

Die nördl. Fortsetzung des Square d'Avroy bildet der Boulevard d'Avroy, und weiterhin der Boulevard de la Sauvenière (Pl. B 3 4), beide mit Bäumen bepflanzt und Abends von Spaziergängern belebt. Schöner Blick auf die hochgelegene Martinskirche (S. 27). Der Boulevard de la Sauvenière zieht sich in weitem Bogen, den die Rue du Pont d'Avroy abschneidet, bis zum

Theaterplatz (Pl. B 3), welcher in vieler Hinsicht als Mittelpunkt der Stadt gelten kann. Das **Theater** wurde 1808-22 nach dem Muster des Pariser Odeons erbaut, 1861 im Innern erneut; die Front schmücken acht Säulen von belgischem rothen Marmor (Vorstellungen nur im Winter). — Davor ein *Standbild Grétry's*, des in Lüttich geborenen Tonmeisters († 1813), auf hohem Granit-Sockel, in welchem das Herz des Meisters bewahrt wird. Die Statue ist nach *W. Geefs'* Modell in Erz gegossen, 1842.

Weiter zur Place St-Lambert (Pl. B C 2), auf welcher sich ehemals die 1794 von den französischen Sansculotten und ihren Lütticher Genossen zerstörte, 1808 abgetragene bischöfliche Kathedrale St-Lambert erhob. Seit alters befand sich hier auch die fürstbischöfliche Residenz, der jetzige

***Justizpalast** (Pl. B C 2), 1508-40 von dem Cardinalbischof Eberhard von der Mark, einem Verwandten des „Ebers der Ardennen" (S. 209), erbaut. Die Façade am Lambertusplatz wurde 1737 nach einem Brand erneut. Das Ganze wurde 1848-56 restaurirt, wobei der Westflügel, welcher das *Provinzial-Gouvernement* enthält, ganz neu aufgeführt wurde, mit sculpturengeschmückter Aussenfaçade und grossem, von van Marcke ausgemalten Saal. Das Gebäude umschliesst zwei überaus malerische Höfe, welche mit ihren gewölbten Bogenhallen den gothischen Stil in seiner spätesten Entfaltung und in eigenthümlicher Mischung mit Renaissanceformen zeigen. Die mannigfaltigen originellen Kapitäle der Säulen, mit Figuren, Larven und phantastischem Laubwerk, sind von *Franz Borset* in Lüttich gearbeitet. Die Gewölberippen

sind aus Blaustein, die Füllungen hellgelber Kalkstein (in den restaurirten Theilen Backstein). Der erste Hof, der als öffentlicher Durchgang dient, mit modernem Springbrunnen in der Mitte, ist z. Th. stark, aber gut restaurirt, die Westseite, wie bereits erwähnt, neu. Der zweite Hof ist nur auf zwei Seiten von Bogenhallen eingefasst, von denen die nördliche grossentheils vermauert ist; er ist gartenartig angelegt und enthält eine Anzahl alter Architekturstücke: Zugang während der Gerichtssitzungen sowohl von der s.ö. Ecke des ersten Hofes, wie von der Rue du Palais aus. Die den zweiten Hof umgebenden Gebäude, deren Aussenfaçaden neu hergestellt sind, enthalten ausser Gerichtssälen das *Archiv* und das *Musée Archéologique.*

Das Musée Archéologique (So. 11-1 Uhr frei; sonst durch den Concierge, der in der hinteren Ecke des ersten Hofes wohnt, 1 fr.) befindet sich im zweiten Stockwerk des südl. Flügels des zweiten Hofes. Beachtung verdient der römische Saal, mit einer Anzahl meist in der Provinz gefundener römischer Alterthümer: in der Mitte, in einem Glasschränkchen, **Waschkanne* und *Waschbecken*, Fragment eines *militärischen Abschiedstäfelchens* aus der Zeit des Trajan (98 n. Chr.), *Stempel* eines röm. Arztes, u. s. w. alles von Bronze; hinten im Saal die sog. **Fontäne von Angleur* (S. 208), mit kleinen Bronzefiguren, Löwe, Widder, Skorpion, Fisch, Satyrköpfen, Medusenantlitz u. s. w.; in den übrigen Schautischen und Schränken: Sigillata- und andere röm. Thon-Gefässe, Dachziegel, sowie *gallisch-fränkische Alterthümer* in Gold und Silber, Glas, Thon u. dergl. mehr. — Die Galerie d'Otreppe enthält mittelalterliche und Renaissance-Gegenstände, einige Möbel, Steingut- und Glaswaaren u. a. In einer langgestreckten Gallerie: Gipsabgüsse, Architektur-und Sculptur-Fragmente.

Vor der Westfaçade des Provinzial-Gouvernements (s. oben) steigt das Terrain stark an. Der Abhang ist mit Anlagen geschmückt, unten ein Springbrunnen. Die Treppen hinauf gelangt man zu der „Place St-Pierre" genannten Strasse und der Kirche Ste-Croix (S. 27); weiterhin St-Martin (S. 27). — Gegenüber der N.W.-Ecke des Gouvernements befindet sich die *Station du Palais* (S. 20), bei welcher die beiden unter den hochgelegenen westlichen Stadttheilen hergehenden Tunnel der Verbindungsbahn münden.

An den Lambertusplatz schliesst sich n.ö. der Marktplatz (Pl. C 3), mit dem 1714 erbauten **Stadthaus** (*Hôt. de ville;* im Innern einige Gemälde, u. a. Ingres, Napoleon I. als erster Consul, 1806 von ihm der Stadt geschenkt), der jetzt als *Börse* eingerichteten Kuppelkirche St-André und drei barocken Brunnen. Der mittlere Brunnen, *Fontaine des Trois Grâces*, ist 1696 nach Zeichnungen von *Delcour* ausgeführt; auf den beiden andern ist über den Wappen der *„bourguemaîtres de la noble cité de Liége"* das pfalzbairische Wappen zu schauen, 1719.

Die nahe Kirche *St-Antoine* (Pl. C 2), aus dem XIII. Jahrh., im XVI. und XVII. Jahrh. ganz umgebaut, neuerdings von Systermans restaurirt, hat im Chor vier holzgeschnitzte Basreliefs aus dem XVI. Jahrh., Scenen aus dem Leben des h. Bruno darstellend, und Fresken aus dem Leben des h. Antonius von Carpey (1860-68).

Rue Feronstrée n° 65 ist in der ehem. Tuchhalle (1788) das **Musée communal** (Pl. C 2) aufgestellt, eine noch wenig bedeu-

tende Sammlung von Gemälden, namentlich Lütticher Maler: Berth. Flémalle, Jean-Guill. Carlier, Chauvin, G. Lairesse, Vieillevoye, u. a.; ausserdem Paul de la Roche (22. Mater dolorosa), Lepoittevin (77. Landschaft), Wiertz (Kampf um die Leiche des Patroklus, veränderte Wiederholung des Brüsseler Bildes, S. 83), Wauters, Alb. de Vriendt, V. van Hove, de Haas, Koehler (Düsseldorf), Roelofs, u. a. Das Museum ist Sonn- u. Festt. 10-1 Uhr geöffnet, sonst gegen Trkg.: Portier in der *Académie des Beaux-Arts*, Rue Feronstrée 42. — St-Barthélemy, s. S. 28.

Eine neue breite Strasse, *Rue Léopold*, führt vom St. Lambertusplatz s ö. nach dem **Pont des Arches** (Pl. C 3), welcher in fünf flachen Bogen die Maas überschreitet, erbaut 1860-63 an Stelle einer bereits im VI. Jahrhundert erwähnten, später vielfach zerstörten und wieder erneuten Brücke, die in der Geschichte der Stadt wiederholt eine Rolle spielte und 1685-1790 in Zeiten des Aufruhrs durch einen befestigten Thurm gesperrt wurde. Schöne Aussicht auf die weithin an den Ufern der Maas sich ausdehnenden beiden Hälften der Stadt.

Am r. Ufer ist kürzlich eine Fortsetzung der Rue Léopold bis zu den neuen Boulevards de la Constitution und Saucy entstanden. — Der Tramway, welcher über den Pont des Arches läuft, führt nach dem Faubourg d'Amercœur, am Fuss der Karthause (S. 28).

Vom Theaterplatz südwestl. gehen mehrere der belebtesten Strassen der Stadt aus: u. a. die *Rue de la Régence* und die Rue de l'Université, in welch' letzterer gleich r. die 1837-39 erbaute *Passage Lemonnier* (Pl. B 3) ist, eine der ältesten mit Glas gedeckten Kaufhallen, wie sie in neuerer Zeit in vielen Städten angelegt sind, mit bezeichnenden Inschriften.

In der Nähe die Kirche **St-Denis** (Pl. C 3), 987 gegründet, das jetzige Gebäude grösstentheils aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrh., mit Zuthaten aus dem XVIII. Jahrh. Das l. Querschiff enthält einen grossen, figurenreichen Altar, Holzschnitzwerk aus dem Ende des XV. Jahrh., das Leiden Christi und die Marter des h. Dionys darstellend. Die beiden Statuen zu beiden Seiten des Hochaltars, Maria und der h. Dionys, sind von *Delcour*. Im Chor neue Glasbilder von *Capronnier*.

Am Ende der Universitätsstrasse, Rückseite nach dem gleichnam. Quai, erhebt sich das **Universitätsgebäude** (Pl. C 3, 4), 1817 errichtet, z. Th. mit Benutzung eines alten Jesuitencollegiums. Der von dem übrigen Gebäude getrennte Quaderbau mit der Aufschrift „*Universis disciplinis*“ und ionischem Porticus ist die Aula, deren Innenraum durch Oberlicht erhellt wird. Das Haupthaus enthält neben den Hörsälen alle akademischen Sammlungen, Bibliothek (c. 200 000 Bände), gute Apparate für den physikal. Unterricht, ein naturgeschichtliches Museum, reich an fossilen Knochen urweltlicher Thiere, welche in den zahlreichen Höhlen

der Umgegend, namentlich bei Chokier (S. 205), gefunden worden sind. Zum Bau neuer Laboratorien für Physiologie, Physik und Chemie hat der Staat 1879 die Mittel bewilligt. — Mit der Universität stehen in Verbindung eine vielbesuchte Bergschule *(école des mines)*, eine polytechnische Schule *(école des arts et manufactures)* und eine Schule für Candidaten des Gymnasial-Lehramts *(école normale des humanités)*. An der Universität und den genannten Schulen lehren über 50 Professoren, die Zahl der Studenten beträgt 1400 (wovon ein Drittel auf die Berg- und polytechnische Schule kommen).

Den Platz vor der Universität ziert die von Eug. Simonis modellirte überlebensgrosse Bronze-Statue des Geologen *André Dumont*, im Universitätsornat, seit 1835 Professor an der Universität und Herausgeber einer grossen geologischen Karte von Belgien, gestorben 1857.

Etwas oberhalb der Universität führt die 1843 erbaute *Boverie-Brücke* (Pl. C 4) in vier Bogen über die Maas nach dem Quartier de Longdoz, wo auch der gleichnamige Bahnhof.

Westl. der Universität, nicht weit von der Passage Lemonnier, liegt die ***Paulskirche** (Pl. B 4), zuerst 968 durch den Bischof Heraclius gegründet, 1280 erneut (aus dieser Zeit der schöne gothische Chor), Schiff und Anbauten 1528 vollendet. Es ist eine ehem. Stiftskirche, welche 1802 zur bischöfl. Kathedrale erhoben wurde (vgl. S. 23). Auf dem Thurm (1812) ein Glockenspiel.

Das INNERE ist 84,50m lang, 33,60m br. und 24m hoch. Rundpfeiler scheiden die Schiffe. An der Oberwand des Mittelschiffs eine hübsche Triforien-Gallerie; die Gewölbe sind mit Renaissance-Arabesken ausgemalt, 1579 (1860 restaurirt). Die schöne holzgeschnitzte Kanzel ist von *Wilh. Geefs*, 1844. Unten, in Nischen, fünf Marmorbilder, ebenfalls von Wilh. Geefs, die Religion, St. Petrus und St. Paulus, St. Lambertus und St. Hubertus; der gefallene Engel an der Rückseite ist von seinem Bruder *Jos. Geefs*. — R. Seitenschiff: 2. Kap. Christus im Grabe, liegende Marmorfigur von *Delcour*, 1696; 3. Kap. Abschied der Apostel Petrus und Paulus, ebenfalls von *Delcour*. Das gemalte Glasfenster des r. Querschiffes ist von 1530, Hauptbild: Krönung der Jungfrau. Am Ende des r. Seitenschiffes, neben dem Chor, ein Gemälde von *Erasm. Quellin*, die vier Kirchenväter Gregorius, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus. — Im Chor alte und neue Glasgemälde, die fünf in der Apsis von 1557-87; die neuen von *Capronnier*. Die Chorstühle sind nach Zeichnungen von *Durlet* in Antwerpen ausgeführt, 1864; die hinter den Holzsäulchen der goth. Architektur herlaufenden, zusammenhängenden Compositionen stellen r. die Auferstehung der Gläubigen, l. die Einholung der Reliquien des h. Lambert dar. Der Hochaltar ist jüngst erneuert worden. — Im l. Seitenschiff Glasgemälde von *Capronnier*; 2. Kap. *Lairesse*, Mariä Himmelfahrt; 3. Kap. Marmorstatue der h. Jungfrau von *Rob. Arnold*, einem Karthäusermönch (XVIII. Jahrh.).

Der KIRCHENSCHATZ ist beachtenswerth; er enthält u. a. eine Statuette des h. Georg von emaillirtem Gold, Sühnegeschenk Karls des Kühnen nach der Zerstörung der Stadt 1468 (S. 22). Besichtigung 2 fr.

Die ***Jacobskirche** *(St-Jacques*, Pl. B 4), in der Nähe des Square d'Avroy (S. 22), 1016 durch Bischof Balderich II. gegründet, der romanische Westthurm 1163-73 erbaut, erhielt ihre jetzige Gestalt 1513-38. Es ist ein spätgothischer Prachtbau, drei-

schiffig mit polygonem Chor und einem Kranz kleiner Kapellen; das Renaissanceportal am nördl. Querschiff 1558-60 von *Lambert Lombard* angefügt. Die Kirche ist nach 1833 glänzend und mit Geschmack hergestellt worden.

Das INNERE, 80m lang, 30m br., 23m hoch, zeigt eine an spanische Decorationsweise erinnernde Ausstattung, namentlich in den filigranartigen Bogensäumungen und den prächtig verzierten bunten Stern- und Netzgewölben. Die schönen Glasfenster des Chors sind 1520-40 ausgeführt, die Kreuzigung darstellend, darunter die Stifter mit ihren Wappen und Schutzheiligen. Die reichen Steinsculpturen im Chor (Wendeltreppe mit zwei Läufen), sowie im Mittelschiff die Orgelbühne und das Orgelgehäuse von *Andreas Severin* aus Maastricht († 1673) dürfen nicht übersehen werden. — Im Querschiff Marmoraltäre im Renaissancestil; auf dem l. Altar eine schöne Mater dolorosa aus dem Anfang des XVI. Jahrh.; im r. Querschiff ein Grabstein des Bischofs Balderich II., des Gründers der Kirche, in der Renaissancezeit erneut. — In den Seitenschiffen moderne Reliefs, die Passion darstellend.

Die *Johanniskirche* (Pl. B 3) wurde 982 durch Bischof Notger nach dem Muster des Aachener Münsters erbaut, 1754-57 gänzlich erneut, doch entspricht der achteckige Grundplan noch durchaus dem ursprünglichen Bau; östl. legt sich ein langer Chor an. Der romanische Thurm ist aus dem XII. Jahrh., der Kreuzgang aus dem XIV. Jahrhundert (?).

Auf einer Anhöhe, die Stadt überragend und weithin sichtbar, liegt die **Martinskirche** (Pl. A 3), 962 durch Bischof Heraclius gegründet; 1542, also fast gleichzeitig mit der Jacobskirche, im goth. Stil neu erbaut, jedoch im Gegensatz zu jener von einfach strengen, aber grossartigen Verhältnissen; in neuerer Zeit restaurirt.

Das INNERE ist dreischiffig mit geräumigen Seitenkapellen, 82m lang, 21m breit. Die Glasgemälde des Chors u. des Querschiffs sind aus dem XVI. Jahrh., die modernen Reliefs mit der Geschichte des h. Martin von *P. Franck;* darüber Landschaften von *Juppin.* — Die erste Seitenkapelle rechts ist mit 14 Marmor-Medaillons von *J. Delcour* geschmückt, zu Ehren der Stiftung des Frohnleichnamsfestes *(la Fête-Dieu)*, welches im Jahre 1246 in Folge einer Vision der h. Juliane, Aebtissin des benachbarten Stifts *Cornillon*, aus dieser Kirche hervorging und im J. 1264 von Papst Urban IV., einst Canonicus an der Lütticher Domkirche, für die ganze Christenheit angeordnet wurde; eine Marmortafel unter der Orgel erinnert an die 500jähr. Feier des Festes. — Die alte Kirche brannte am 4. August 1312 ganz nieder, während eines blutigen Kampfes zwischen Bürgern und Edelleuten; 200 der letztern wurden von dem wüthenden Volk in die brennende Kirche getrieben und lebendig verbrannt.

Die Aussicht vom Thurm ist vortrefflich: der Sacristan wohnt westl. bei dem Hauptthurm; er beansprucht 1 fr. Eintrittsgeld und ein Trkg. für den Begleiter.

Die **Kreuzkirche** (*Ste-Croix;* Pl. B 3), am Wege zur Martinskirche, wurde 979 von Bischof Notger an Stelle einer Burg gegründet, später vielfach umgebaut. Der romanische West-Chor (um 1175), mit achteckigem Thurm und Säulchengallerie, zeigt niederrheinischen Einfluss (S. XII); Ost-Chor und Langhaus sind goth. Stils, aus dem XIV. Jahrh.; das Ganze neuerdings geschickt restaurirt. Es ist eine leichte schöne Hallenkirche (drei Schiffe von gleicher Höhe), getragen von schlanken Rundpfeilern (letztere Blaustein, Wände und Gewölbe gelber Sandstein). Im Querschiff Medaillon-

Reliefs (14 Stationen) als Ausfüllung der Spitzbogen, xiv. oder xv. Jahrhundert. Im Chor Glasbilder von *Kellner* in München und von *Capronnier*, 1854.

St-Barthélemy (Pl. D 2), eine fünf- (ursprüngl. drei-) schiffige Basilika aus dem xii. Jahrhundert, durchaus modernisirt, mit zwei romanischen Thürmen, hat l. neben dem Chor in der Taufkapelle ein 1112 von Lambert Patras in Dinant gegossenes ehernes *Taufbecken; es ruht auf 12 Rindern und ist mit Reliefs geschmückt: Johannes d. T. predigend und Christum taufend, Petrus den Hauptmann Cornelius, Johannes der Ev. den Philosophen Kraton taufend. Gemälde von Flémalle, Dufour, Fisen u. a. — Der nahe *Mont de Piété*, Quai de Maastricht 10, mit hohem Dach und eigenthümlichen Thürmen, in weissem Kalkstein und Backstein 1560 erbaut, verdient Beachtung.

Der **Jardin d'acclimatation** (Pl. C 6; Eintr. 1 fr.) enthält an Thieren wenig, hauptsächlich Geflügel, ist aber hübsch angelegt; Aussicht auf einen Theil der Stadt. Im Sommer häufig Concerte. — An diesen Garten schliesst sich südl. ein öffentlicher Park.

Der **Botanische Garten** (Pl. A 5) ist den ganzen Tag zugänglich, die grossen Gewächshäuser des 1883 gegründeten *Institut de Botanique* (schöne Palmen) nach Meldung beim Obergärtner. Nebenan das *Pharmaceutische Institut.*

Die schönste *Aussicht auf Lüttich gewährt die an Stelle älterer Befestigungen im J. 1650 von dem Fürstbischof Maximilian Heinrich von Baiern angelegte **Citadelle** (Pl. C 1; 158m ü. M.), zu welcher sowohl die steilen Strassen Rue Pierreuse und Montagne Ste-Walburg wie auch der 1883 angelegte, etwas bequemere Stufenweg am N.O.-Ende der Rue Hors-Château in 20-25 Min. hinanführen. Zum Eintritt bedarf man einer Erlaubniss der Commandantur, welche man im *Bureau de place*, Rue Beckmann 49 (Pl. A 4, 5), Vorm. 9-12 Uhr gewöhnlich ohne Umstände erhält. Der Blick umfasst die weit ausgebreitete Stadt, die gewerbreichen Thäler der Maas, der Ourthe und Vesdre; aufwärts begrenzen ihn die Ardenner Gebirge, abwärts reicht er bis zum Petersberg bei Maastricht und dann in das limburgische Flachland hinein.

Auch die *Kaserne St-Laurent* (Pl. A 3, 4) ist als Aussichtspunkt zu erwähnen: Eingang von der Rückseite her im Faubourg St-Laurent; man schreitet an der Wache vorüber durch den Kasernenhof vorn zur Terrasse (kein Trkg.).

Ganz anderer Art ist die Aussicht von der am r. Maasufer gelegenen, gleichfalls befestigten Anhöhe der **Karthause** (*Chartreuse;* Pl. E 5, 6). Der beste Standpunkt ist hier der Garten des Altleuthauses *Hospice de la Chartreuse* auf halber Höhe; Eingangsthor an dem Fahrweg „Montagne de la Chartreuse" (schellen, beim Weggang $^1/_2$-1 fr.; Tramway bis zum Faubourg Amercœur, s. S. 21

u. 25). — Höher als die Karthause liegt *Robermont*, wo am 19. Sept. 1794 der Prinz von Coburg von Jourdan geschlagen wurde: die letzte Schlacht, welche Oesterreich auf belg. Boden lieferte. In der Nähe von Robermont ist der Hauptbegräbnissplatz von Lüttich.

Schöne Aussichten bietet endlich noch die neue *Avenue de l'Observatoire* (Pl. A 6, 7), hinter dem Bahnhof Guillemins.

Seraing.

Dampfboot: von 7 Uhr Morg. bis zur Dunkelheit, im Sommer (Mai-October) alle 20 Min., im Winter alle 30 Minuten; 1. Platz 50 c., 2. Platz 35 c.; Abfahrt, s. S. 21. — Hinweg mit dem Dampfboot (3/4-1 St.), Rückweg mit den Dampftramway empfehlenswerth.

Dampftramway: von 7 Morg. bis 8 Ab. alle 1/4 St. vom Quai de l'Université abfahrend, am l. Ufer der Maas aufwärts bis *Jemeppe*, wo die Endstation an der Brücke von *Seraing* ist (10km). Zwischenstationen alle 300m. Dauer der Fahrt 35 Min., Fahrpreis 1. Cl. 50, 2. Cl. 40 c.

Eisenbahnen: am r. Ufer von der *Station de Longdoz* abfahrend nach *Seraing*, und am l. Ufer von der *Station des Guillemins* nach *Jemeppe;* die Entfernung beträgt auf beiden Strecken 8km, Fahrzeit 15-20 Min.: vgl. S. 205.

Der *Ausflug nach Seraing gewährt einen interessanten Einblick in die ausserordentlich rege Fabrikthätigkeit des Wallonenlandes. Die Dampfbootfahrt ist auch in landschaftlicher Beziehung sehr angenehm. Man fährt unter der stattlichen Eisenbahnbrücke des Val Bénoît (S. 16) hindurch. Weiter r. und l. Eisenhütten u. Stahlfabriken aller Art. L. *Ougrée* (Eisenbahnstat. des r. Ufers), dann r. *Sclessin* mit Hohöfen und Kohlengruben, und *Tilleur*. Das Dampfschiff legt an der die Orte *Seraing* und *Jemeppe* (5000 Einw.) verbindenden eleganten Eisendraht-Brücke an, 1/4 St. von jedem der beiden Bahnhöfe.

Seraing, Stadt von 29 500 Einwohnern, am r. Ufer der Maas, hat in industrieller Beziehung einen europäischen Ruf durch die grossartigen gewerblichen Unternehmungen, welche 1817 *John Cockerill* dort in's Leben rief (1871 wurde ihm ein Denkmal gesetzt). Dieselben gehörten zuerst zur Hälfte dem Gründer, mit der andern Hälfte war der damalige König der Niederlande, Wilhelm I., betheiligt, dessen Antheil Cockerill nach der Revolution von 1830 ebenfalls ankaufte. Nach Cockerill's Tode (1840) trat eine Actiengesellschaft an seine Stelle, mit einem Anlagecapital von 12½ Mill. Franken, welches 1871 auf 15 Mill. erhöht wurde. Generaldirector ist seit 1866 Herr *E. Sadoine*, dessen specielle, nur durch besondere Empfehlung zu erlangende Erlaubniss den Zutritt allein ermöglicht.

Zur Eingangspforte hat das riesenhafte Etablissement ein im xviii. Jahrhundert erbautes Palais, welches ehemals dem Fürstbischof von Lüttich als Sommerresidenz diente und jetzt die Wohnung des Generaldirectors, das Archiv, die Bibliothek u. a. enthält. Dasselbe liegt an der Maas, unmittelbar unterhalb der obengen. Drahtbrücke. Die Werkstätten und Bureaux bedecken einen Flächenraum von 108ha, 11 000 Beamte und Arbeiter sind in denselben beschäftigt; die Summe der jährlich gezahlten Gehälter

und Löhne beträgt mehr als 10 Mill. fr.; 337 Dampfmaschinen von im ganzen 14 488 Pferdekräften waren 1882 in Thätigkeit, und 24 000 Ctr. Brennmaterialien wurden täglich verbraucht. Der Werth der jährlichen Production beläuft sich auf 45 Mill. Franken. Es können hergestellt werden jährlich: 100 Locomotiven, 70 Dampfmaschinen, 1500 andere Maschinen und 200 000 Centner Brücken- und anderes Material von Gusseisen, sowie 14 See- oder Flussschiffe u. s. w. Das Etablissement umfasst alle Zweige der Eisenindustrie: Kohlenbergwerke, Eisensteingruben, Hohöfen, Eisengiessereien, Gussstahlfabriken, Maschinenbauwerkstätten u. s. w. Die Zahl der in Seraing überhaupt hergestellten Maschinen belief sich Ende 1882 auf 52 600, darunter 1835 die erste auf dem Continent hergestellte Eisenbahn-Locomotive, 1860 das Material zur Durchbohrung des Mont-Cenis u. s. w. Das 1857 gegründete Krankenhaus des Etablissements erfordert einen jährlichen Aufwand von 25 000 fr., das 1866 gegründete Waisenhaus einen solchen von mehr als 20 000 fr. Für Kranken-, Spar- und Pensionskassen, Elementar- und technische Schulen ist ebenfalls reichlich gesorgt.

Oberhalb Seraing liegen noch die grossen Steinkohlengruben und Hohöfen der *Espérance;* etwas weiter, in einer alten Cisterzienser-Abtei, die bedeutende Glasfabrik von *Val-Saint-Lambert*, eine der grössten auf dem Continent.

4. Von Lüttich nach Maastricht.

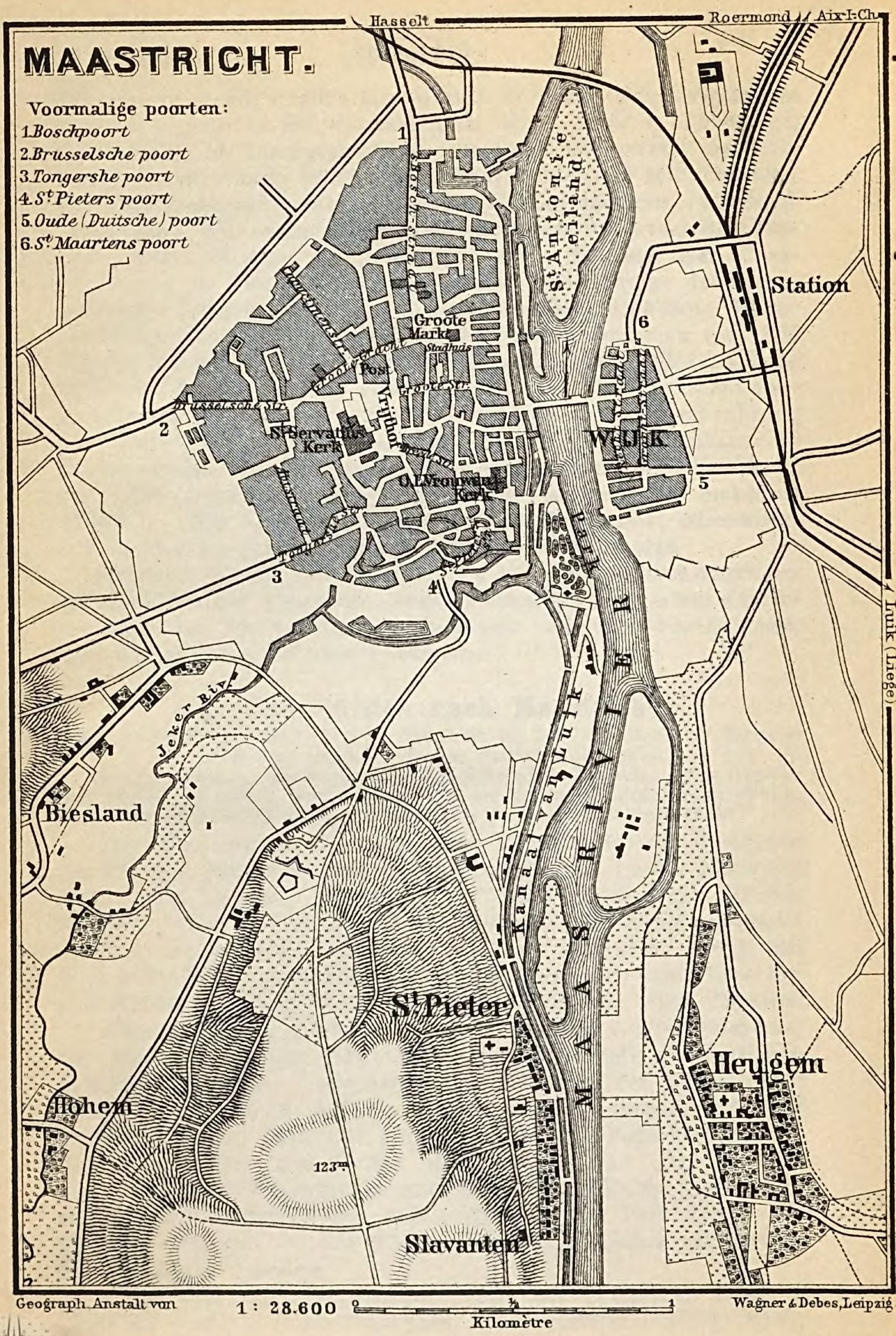
30km Eisenbahn in 1-1¼ St. für 2 fr. 40, 1 fr. 80 oder 1 fr. 20 c. — Abfahrt in Lüttich von der *Station de Longdoz.*

Es ist rathsam, im Falle der Rückkehr nach Lüttich, alles Gepäck hier zurück zu lassen, zur Vermeidung der doppelten Zolldurchsuchung. Direct eingeschriebenes Gepäck wird erst in Maastricht untersucht.

Die Bahn wendet sich in grossem Bogen unter der Karthause (S. 28) hin, hält sich dann auf kurzer Strecke in der Nähe der Maas: 5km *Jupille*, Städtchen von 3600 Einw., mit einigen Fabriken, einer der ältesten Orte des Landes, Lieblingsaufenthalt Pippins von Heristal, der hier im Jahre 714 starb, auch von Karl d. Gr. öfters bewohnt. Die Bahn entfernt sich vom Fluss, der eine Krümmung nach W. macht. — 8km *Wandre;* 10km *Cheratte.*

13km *Argenteau*, zugleich Station für den am l. Ufer gelegenen Ort *Hermalle*, dessen Einwohner sich grossentheils durch Korbflechterei ernähren. Argenteau ist unstreitig der malerischste Punkt des untern Maas-Thals. Ueber dem Ort thront, auf steil emporsteigenden, oben mit grünem Eichenwald bedeckten Felsen, das neue Schloss des Grafen Mercy-Argenteau. Der Hof ist durch eine hohe Bogenbrücke mit einem andern Felsen verbunden, auf welchem Gartenanlagen sich befinden. Der Park dehnt sich nördlich weit aus. — Die Bildung der Kalksteinfelsen erinnert an die sächsische Schweiz.

16km Visé *(Hôt. de Brabant)*, Sitz der belgischen Douane, 2800 E., einst ein festes Städtchen, Hauptquartier Ludwigs XIV.,


MAASTRICHT.
Voormalige poorten:
1.Boschpoort
2.Brusselsche poort
3.Tongershe poort
4.St Pieters poort
5.Oude (Duitsche) poort
6.St Maartens poort
Hasselt
Roermond
Aix-l-Ch.
Station
St Antonie eiland
Groote Markt
Post
Vrijthof
St Servatius Kerk
O.L.Vrouwe Kerk
WIJK
Park
Kanaal van Luik
Jeker Riv.
Biesland
MAAS RIVIER
St Pieter
Heugem
Hohem
123m
Slavanten
Luik (Liège)
Geograph. Anstalt von
1 : 28.600
Kilomètre
Wagner & Debes, Leipzig

als er 1673 Maastricht belagerte. Die Bahn überschreitet die Grenze und tritt in das holländ. Herzogthum Limburg.

20km **Eysden,** das holländische Grenzzollamt, in einem Obstwald und üppigen Viehtriften gelegen, mit einem alten Schloss. — 24km *Gronsveld.* Gegenüber am l. Ufer der Maas erblickt man die Sandsteinfelsen des Petersbergs, der sich über 100m über dem Fluss erhebt. — 30km *Maastricht.*

Maastricht. — Gasth. (sämmtlich weit vom Bahnhof): *Lévrier, holl. Hasenwind (Windhund), Z. u. L. $1^1/_2$ fl., F. 60 c., De zwarte Arend (*l'aigle noir*), bürgerlich gut, dem vorigen gegenüber, beide in der Boschstraat und nahe dem Markt. Hôtel-Rest. Derlon und Daenen, diese nahe dem Petersthor und der Liebfrauenkirche, für Einzelne.

Omnibus vom Bahnhof zum Markt 15 c. — Wagen: vom Bahnhof in die Stadt 50 c.; von Maastricht zum Eingang des Petersbergs 3 fl.

Führer durch den Petersberg, einschliessl. der Fackeln, $2^1/_2$-3 fl. (5-6 fr.) für eine oder mehrere Personen, vorherige Einigung rathsam.

Maastricht, Hauptstadt des holländ. Antheils der Provinz Limburg, mit 29 600 Einwohnern, ist ziemlich regelmässig und hübsch gebaut und wird durch eine 1683 erbaute, neunbogige Brücke mit der Vorstadt *Wijk* am r. Ufer verbunden. *Maas-Trecht (Trajectum ad Mosam)* ist das *Trajectum superius* der Römer (die obere Furt; Utrecht die untere, S. 245) und war 346-720 Bischofssitz, den St. Servatius von Tongern hierher verlegt hatte. Es gehörte den fränkischen Königen, deren mehrere hier residirten, später den Herzogen von Brabant gemeinschaftlich mit den Fürstbischöfen von Lüttich. Im J. 1579 wurde Maastricht, das sich dem Aufstand der Vereinigten Provinzen angeschlossen hatte, von den Spaniern unter dem Herzog Alexander von Parma vier Monate lang belagert. Die Besatzung bestand aus 1000 Soldaten, 1200 Bürgern und 2000 Bauern. Neunmal wurde der Sturm abgeschlagen, die menschliche Natur erlag aber zuletzt den Anstrengungen. Die Sieger tödteten durch Feuer, Schwert und die Fluthen der Maas fast die ganze Bevölkerung, die allein 10 000 (?) Weber gezählt hatte. Von den spätern Belagerungen sind besonders drei zu nennen, die jedesmal mit Einnahme der Festung endeten: 1632 durch den Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, 1673 unter Ludwig XIV., 1748 wieder durch die Franzosen unter dem Marschall von Sachsen. Maastricht war fast die einzige Stadt der südlichen Niederlande, in welcher sich im J. 1830 die holländische Besatzung gegen die Belgier behauptete. Die ehemals starken Festungswerke werden gegenwärtig geschleift.

Das *Stadthaus,* mitten auf dem Grossen Markt, 1659-64 erbaut, mit Glockenthurm, hat im Innern mehrere holl. Gemälde und schöne Tapeten (1704), die Geschichte der Israeliten in der Wüste darstellend. Auch befindet sich hier die Stadtbibliothek.

Die *St. Servatius-* od. *Hoofdkerk,* am Vrijthof, ist eins der ältesten kirchlichen Gebäude der Niederlande, gegründet von dem Bischof St. Monulphus. Der reich romanische Westbau gehört

dem XI. oder XII. Jahrh. an, die im J. 1881 wieder entdeckte Krypta vielleicht einer noch früheren Zeit. Das Innere wurde um das Jahr 1500 gothisch restaurirt. Unter den Altarbildern ist eine Kreuzabnahme von van Dyck.

Beachtenswerth ist der Kirchenschatz *(Schatkamer)*, seit 1873 in einer besonderen Kapelle zusammengestellt und nach Anfrage gegen 50 c. zugänglich. Hauptstück ist ein Reliquiar des h. Servatius, spätroman. aus dem XII. Jahrh., in Form einer Kirche, 1,74m lang, 0,52m br., 0,71m hoch, von vergoldetem u. emaillirtem Kupfer, mit Filigran u. Steinen geschmückt.

Die spätroman. *Frauenkirche (Lieve Vrouwenkerk)* stammt aus dem Ende des XI. Jahrh., erhielt jedoch später manche Zuthaten, namentlich die hässlichen Gewölbe aus dem XVIII. Jahrh.

Der Besuch der seit länger als einem Jahrtausend in Betrieb stehenden Sandsteinbrüche des Petersbergs nimmt 1½-2 St. in Anspruch. Man verlässt die Stadt südl. durch das Petersthor, in dessen Nähe die Führer (S. 31) wohnen. Die neue Backsteinkirche des Dorfes *St. Pieter* ist weithin sichtbar. Nach c. 25 Min. erreicht man das ehem. Servantenkloster *Slavanten*, jetzt einer Casino-Gesellschaft gehörig, die bescheidenen Fremden den Zutritt nicht verwehrt (Bier u. a. Erfrischungen, schöne Aussicht). Der Eingang zum Petersberg befindet sich in der Nähe.

Der ***Petersberg**, welcher sich bis nach Lüttich hin erstreckt, besteht aus einem gelblichweissen, sandartigen, kalkigen, sehr weichen Gestein *(Tuffkreide* oder *Kreidetuff)*, dem Niederschlag eines kalkhaltigen Meerwassers, daher die Menge Conchylien, Korallen, Haifischzähne, Schildkröten und andere organische Reste eines alten Meers, ferner die Knochen eines riesenhaften krokodilartigen Thiers, endlich viele Feuersteine. Manche dieser Versteinerungen sind in der Lütticher Sammlung (S. 25/26) zu finden, andere werden im Athenaeum zu Maastricht aufbewahrt. Eine eigenthümliche Erscheinung sind die von den Steinbrechern so genannten *Erdpfeifen (orgues géologiques)*, trichterförmige senkrechte, zuweilen auch etwas geneigte Löcher von 0,3 bis 2m Durchmesser, welche durch den ganzen Kreidetuff bis an seine Oberfläche reichen und mit Thon, Sand und Geröll ausgefüllt sind. Man gibt sie für das Resultat kreisender Meeresbewegungen (Strudelbildungen) aus, die sich später erweitert haben.

Hauptvorzug des Steins ist, dass man ihn sägen kann, was in oblongen Quadern geschieht, und dass er dann an der Luft erhärtet. Grosse viereckige Pfeiler, meist 15m im Umfang, bleiben unberührt stehen, sie werden gleichsam ausgespart, als Träger der zwischen 6 und 16m hohen Hallen. Da der Bau seit undenklichen Zeiten — schon die Römer sollen ihre Soldaten mit Steinbrucharbeiten im Petersberg beschäftigt haben — stets in gleicher Weise betrieben worden ist, so haben sich im Laufe der Jahrhunderte unzählige Gänge gebildet. „Viscera montis scatent lapide quodam molli, arenoso, et parvo negotio sectili, cujus ingens assidue hic effoditur copia idque tam accurata conservandi et montis et

fodientium cura tamque altis, longis, flexuosis et periculosis quoque meatibus" (*Guicciardini*, 1560).

Diese labyrinthischen Gänge oder Gallerien dehnen sich an 5 St. in der Länge und 3 St. in der Breite aus, und kreuzen und durchschneiden sich so unendlich, und gleichen einander so, dass nur ganz genau bekannte Leute sich darin zurecht finden können. Es ist gefährlich, ohne einen Führer sie zu betreten. Beispiele, dass unerfahrene Wanderer den Ausweg aus den Gängen verfehlten, waren früher nicht selten. Man fand ihre Leichen ausgetrocknet, da die Trockenheit und der Luftdurchzug die Verwesung verhindern. Ist der Führer länger als 3 St. ausgeblieben, so wird ein anderer nachgeschickt. — Hunderttausende von Namen sieht man an den Pfeilern eingeritzt, den ältesten aus dem J. 1037. Der Einfluss der Witterung und die Zerstörungslust der Menschen sind diesen unterirdischen Räumen fern geblieben, obgleich sie in den Zeiten der blutigen Kriege des XVII. Jahrhunderts den Bewohnern der Umgegend wohl als Zufluchtsort gedient haben.

An einer Stelle haben die Arbeiter beim Aussägen der Steinquadern einen versteinerten Baum durchsägt, dessen Krone man oben in der Decke sieht, während die Wurzel unten im Boden belassen ist. Aus der Krone tropft alle 9 Secunden ein Tropfen Wasser herab in die Wurzel, in welcher sich ein tiefer Behälter mit schmackhaftem Wasser gebildet hat.

Einen sonderbaren Eindruck hat man, wenn der Führer die Reisenden einmal verlässt und durch Nebengänge sich fortbewegt, aus welchen dann der Fackelschein von Zeit zu Zeit in den Hauptgang fällt. Der mürbe Stein erstickt jeden Schall: rasch wird der Tritt des Führers unhörbar, man glaubt ihn in weitester Ferne.

Die Luft-Temperatur ist stets gleichmässig 10° R. Wenn man aus starker Sonnenhitze in diese Gänge eintritt, macht sich freilich der Unterschied der Luftwärme sehr bemerklich.

Eisenbahn nach Aachen, Hasselt und Antwerpen, s. R. 5, *nach Venlo, Nijmegen, Rotterdam* s. S. 238.

5. Von Aachen über Maastricht nach Antwerpen.

Von Lüttich nach Eindhoven *(Herzogenbusch, Utrecht)*.

Von Aachen bis Antwerpen, 145km in 4½-5 St. für ℳ 10.30, 7.90, 5.20 (umgekehrt 12 fr. 80, 9 fr. 80, 6 fr. 40 c.). — Auf der Hinfahrt holländische Zollrevision in *Simpelfeld*, belgische in *Lanaeken;* auf der Rückfahrt holländische Zollrevision in Maastricht, deutsche in Aachen.

Aachen, s. S. 11; Abfahrt vom Marschierthor, erster Halt am Templerbend. Die Bahn überschreitet alsbald die holländische Grenze. — 12km *Simpelfeld*, Sitz der holländischen Zollbehörden. — 19km *Wylre.* — 26km *Valkenburg* (frz. *Fauquemont*), mit (l.) romantisch zwischen Bäumen hervorblickenden Ruinen. — 32km *Meersen.*

37km **Maastricht**, s. S. 31; *nach Lüttich*, s. S. 31/30; *nach Venlo-Nijmegen*, s. S. 238.

43km *Lanaeken*, belgische Grenzstation. — 48km *Eygenbilsen*. — 52km *Munsterbilsen*, 56km *Beverst*, Knotenstationen für die Bahn Lüttich-Tongeren-Hasselt (s. unten). — 60km *Diepenbeek*.

66km **Hasselt** (*Hôt. Mauel*), Hauptstadt der belgischen Provinz Limburg, mit 11 800 Einw., durch den Sieg der Holländer über die Belgier am 6. Aug. 1831 bekannt.

Von Hasselt nach Maaseyck, 41km, in $1^1/_4$ St. Zwischenstationen: *Genck*, *Asch*, *Eelen*. — Das Städtchen **Maaseyck**, am l. Ufer der Maas, ist Geburtsort der Brüder *van Eyck*, welchen hier 1864 ein Marmordenkmal errichtet worden ist, ein Werk Wiener's in Brüssel. Von Maaseyck mehrmals tägl. Post in 1 St. nach Susteren (S. 238).

Hasselt ist Knotenpunkt für die Linie von Lüttich nach Eindhoven (*Holland*): 109km in $3^1/_4$-4 St. für 8 fr. 82, 6 fr. 68, 4 fr. 42 c. Abfahrt von Stat. Vivegnis (vergl. S. 20). — Die Bahn führt am Fuss der das Maas-Thal einschliessenden Anhöhen hin, entfernt vom Fluss.

3km **Herstal**, fast eine Vorstadt von Lüttich, Geburtsort Pippins von Heristal, des Majordomus oder Grosshofmeisters, d. h. des ersten Reichsbeamten und, bei der Schwäche und dem Verfall des Merowingischen Königsgeschlechts, des eigentlichen Regenten des grossen Frankenreichs. Sein Enkel, Pippin der Kleine, der im J. 752 vom Erzbischof Bonifacius zum König der Franken gesalbt wurde, starb 768 zu Herstal. Um den Ruhm, als Karls d. Gr. Geburtsort zu gelten, streitet Herstal mit Aachen (S. 11). Karl der Kahle von Frankreich schloss hier im J. 870 mit Ludwig dem Deutschen den Vertrag über die Theilung Lothringens.

Die Bahn verlässt das Flussthal ganz und wendet sich nordwestlich. — 10km *Liers*, welches durch eine Zweigbahn über *Rocour* mit *Ans* (S. 36) in Verbindung steht. — 17km *Glons*, 20km *Nederheim*.

23km **Tongeren**, franz. *Tongres* (*Hôt. du Paon; Hôt. du Casque*, beide gut), mit 7200 Einw., der Römer *Aduatica Tongri*, Anfang des IV. Jahrh. Bischofssitz, der jedoch schon 346 nach dem besser befestigten Maastricht, später nach Lüttich verlegt wurde. Beachtenswerth die schöne goth. *Liebfrauenkirche*, 1240 vollendet, Chorabschluss und Thurm aus dem XV. Jahrh.; reicher Kirchenschatz; Kreuzgang roman. Stils, mit schönen Sculpturen.

Zweigbahn nach *St-Trond* und *Tirlemont*, s. S. 37.

32km *Hoesselt*, 34km *Bilsen*, von wo Zweigbahn nach Munsterbilsen (s. oben). — 38km *Beverst* (s. oben), 42km *Diepenbeek*.

50km **Hasselt**, s. oben.

57km *Zonhoven*, 66km *Helchteren*, 74km *Wychmael-Beverloo*, 78km *Exel*. — 84km *Neerpelt*, Knotenpunkt für die Gladbach-Antwerpener Bahn (R. 6). — 91km *Achel*, letzte belgische, 99km *Valkenswaard*, erste holländische Station. — 103km *Waalre*. — 109km **Eindhoven**, s. S. 240.

In der Richtung nach Antwerpen folgen: 69km *Kermpt*, 76km *Schuelen*, 81km *Zeelhem*. Dann über das Flüsschen *Demer*, dem die Bahn abwärts folgt.

86km *Diest*, Stadt von 7300 Einw., mit zahlreichen Brennereien und Brauereien, Knotenpunkt einer Zweigbahn von *Tirlemont* (S. 37), deren nördl. Fortsetzung über Deurne, Tessenderloo, Oostham-Quaed-Mechelen, Heppen, Bourg-Léopold, Baelen an der Nethe nach *Moll* (s. unten) führt.

91km *Sichem*, von wo Omnibus nach dem $1/2$ St. entfernten Wallfahrtsorte *Montaigu*, dessen Kirche (Notre-Dame) von den Regenten Albert und Isabella (S. 8) gegründet ist. — 94km *Testelt*.

104km *Aerschot*, Knotenpunkt für die Löwen-Herenthalser Linie (S. 38/39); in der goth. Pfarrkirche ein reicher Lettner und schöne Chorstühle aus dem XV. Jahrh.

112km *Boisschot*, 118km *Heyst-op-den-Berg*, 124km *Berlaer*.

132km **Lier**, franz. *Lierre*, Stadt von 16 700 Einw., mit Seidenfabrikation; in der Gommariuskirche, 1425 begonnen, 1557 vollendet, schöne Glasfenster, wovon drei ein Geschenk des Kaisers Maximilian. Lier ist Knotenpunkt der Gladbach-Antwerpener Bahn (R. 6), sowie einer Zweigbahn nach Contich (S. 92). — 137km *Bouchout*, 145km *Antwerpen*, s. S. 93.

6. Von *(Düsseldorf)* M.-Gladbach nach Antwerpen.

160km, bis Dalheim Bergisch-Märk. Eisenbahn, von da bis Antwerpen Grand Central Belge. Fahrzeit von Gladbach bis Antwerpen $4^1/_4$ St. für ℳ 11.80, 9.25, 5.10 (umgekehrt 14 fr. 60, 11 fr. 30, 7 fr.).

M.-Gladbach, s. S. 14. — 4km *Rheydt*, wo sich l. die Linie nach Aachen abzweigt (S. 14). — 11km *Rheindahlen*, 16km *Wegberg*. — 23km *Dalheim*, letzter preussischer Ort und Sitz der deutschen Zollbehörden. — 25km *Vlodrop*, erster holländischer Ort und Sitz der Zollbehörden. — 32km *Melick-Herkenbosch*.

38km **Roermond**, Knotenpunkt für die Bahn Maastricht-Venlo-Nijmegen, s. S. 238.

45km *Haelen*, 50km *Baexem*, 62km *Weert*. — 71km *Budel*, letzter holl. Ort u. Sitz der Zollbehörden. — 73km *Hamont*, erster belg. Ort u. Sitz der Zollbehörden. — 77km *Lille-St-Hubert-Achel*.

82km *Neerpelt*, Knotenpunkt für Hasselt-Eindhoven (S. 34).

91km *Lommel*, 100km *Baelen-Wezel*. — 107km *Moll*, Knotenpunkt der Linie von Diest-Tirlemont (s. oben und S. 37).

114km **Gheel** (Gasth.: *het Lam* od. *de l'Agneau*), mit 10 000 Einw., interessant als sogen. *Irrencolonie*. Im Ort und den umliegenden Dörfchen und Gehöften sind an 1300 Irre untergebracht, welche von den Bauern gegen Entschädigung verpflegt werden. Dies Gebiet, etwa 10 St. im Umfang, ist in 4 Sectionen getheilt, deren jede einen Sectionsarzt und einen Wächter hat. Beachtenswerth die schöne spätgoth. Kirche der heil. *Dympna*, einer von ihrem heidnischen Vater hier enthaupteten irischen Fürstentochter, an

deren Wunderthätigkeit sich die Entwickelung des Orts als Irrencolonie knüpft. Der spätgoth. Hochaltar zeigt in gutem Steinbildwerke die Geschichte der Heiligen; im Chorumgang der Reliquienschrein der Heiligen, mit Darstellungen aus ihrem Leben, wahrscheinlich von einem Zeitgenossen Memling's gemalt; in den Chorkapellen zwei kürzlich in Brüssel restaurirte *Schreine, mit vortrefflichem Schnitzwerk und Malerei. In der Nähe der Kirche eine bemalte Steingruppe hinter einem Gitter, mit der Unterschrift: „Als men schreef 30. Mey zeshonder jaer Is Dympna hier onthalst van haer eygen vaer".

120km *Oolen.* — 126km **Herenthals**, am *Canal de la Campine*, Knotenpunkt für die Linie *Löwen-Tilburg* (S. 38/39; nach Löwen 38km in 55 Min.; Brüssel 67km in 1 St. 50 Min.-2 St.).

132km *Bouwel*, 138km *Nylen.* — 146km *Lier*, s. S. 35 (Zweigbahn nach Contich-Brüssel, S. 92). — 152km *Bouchout.* — 160km *Antwerpen*, s. S. 93.

7. Von Lüttich über Löwen nach Brüssel.

99km; Fahrzeit: Eilzug in 2 St. für 9 fr. 40, 7 fr. 05, 4 fr. 70 c., gewöhnlicher Zug in $3^1/_4$ St. für 7 fr. 50, 5 fr. 65, 3 fr. 75 c.

Zwei Maschinen schleppen den Zug die geneigte Ebene (1 : 30) hinan. Auf halber Höhe schöner Rückblick auf Lüttich und das Maas-Thal. Bald verbergen tiefe Einschnitte dem Auge die Landschaft.

2km *Haut-Pré.* — 6km *Ans*, wo wieder die gewöhnliche Locomotive vorgespannt wird, liegt 150m höher als Lüttich. (Von Ans Zweigbahn nach *Liers*, s. S. 34). — Kohlengruben und Hohöfen verschwinden. Das wellenförmige Ackerland verkündet die Nähe des kornreichen Brabant. Die leidenschaftliche Beweglichkeit des keltischen Wallonen weicht dem gemessenen und breiten Wesen des germanischen Brabanters.

9km *Bierset-Awans*, 14km *Fexhe*, 19km *Remicourt.* — 25km *Waremme*, ehemals Hauptstadt des Hasbengaus *(Hesbaye)*, dessen Bewohner durch Stärke und Tapferkeit berühmt waren, wie das alte Sprichwort andeutet: „Qui passe dans le Hesbain est combattu l'endemain". Bevor man Waremme erreicht, kreuzt man eine in ihrer ganzen Ausdehnung von Bavay *(Bavacum Nerviorum)* bei Mons bis Tongeren (S. 34) gut erhaltene Römerstrasse, vom Volk die *Brunhildenstrasse* genannt.

30km *Rosoux*, 35km *Gingelom.* — 38km **Landen**, Knotenpunkt mehrerer Linien. Der Name erinnert an die Gründung einer wichtigen Vasallenmacht. Pippin von Landen, mit welchem die Grösse des Karolingischen Geschlechts begann, war Majordomus in Austrasien unter dem König Dagobert I. (628-38). Er starb hier um das Jahr 640, wurde unter einem Hügel beerdigt, der noch seinen Namen trägt, und dann in Nivelles beigesetzt, wo seine Tochter Gertrud († 659) ein Kloster gründete.

Von Landen nach Hasselt führt eine Zweigbahn in $1^1/_4$ St. für 2 fr. 20, 1 fr. 70, 1 fr. 10 c. Die Fahrt selbst bietet wenig, stets hügeliges

Ackerland. — 5km *Velm.* — 10km **St-Trond** oder *St-Truyen* (*Hôt. du Commerce*), Stadt mit alten Kirchen (Notre-Dame, goth., restaur.; St-Martin, roman.) und 11 500 E.; Knotenpunkt für die Linie Tirlemont-Tongeren (s. unten). — 16km *Cortenbosch*, 22km *Alken*, 28km *Hasselt* (S. 34).

Von Landen nach Gembloux (Fleurus, Charleroi), 37km Eisenbahn in 1 St. für 2 fr. 80, 2 fr. 10 u. 1 fr. 40 c. Stationen: *Lincent*, *Orp-le-Grand*, *Jauche*, 19km *Ramillies* (s. unten), *Pervez* und *Gembloux* (S. 198), *Fleurus* und *Charleroi*, s. S. 197 und S. 195.

Bei Landen mündet endlich eine von Ciney kommende Linie, welche bei Huy die Namür-Lütticher Bahn kreuzt, s. S. 203.

Die Bahn durchschneidet die Ebene von *Neerwinden* (das Dorf liegt rechts), berühmt durch zwei Schlachten. Die erste gewannen im dritten Eroberungskriege Ludwigs XIV. die Franzosen unter dem Marschall von Luxemburg am 29. Juli 1693 über die Verbündeten unter Wilhelm von Oranien, König v. England. Die zweite verloren sie am 18. März 1793 unter Dumouriez gegen die Oesterreicher unter dem Prinzen von Coburg. — 45km *Esemael.*

52km **Tirlemont** (Gasth.: *Nouveau Monde*, beim Bahnhof; *Hôt. de Flandre*, am grossen Markt), vläm. *Thienen*, Stadt sauberen Aussehens mit 13 700 Einwohnern, wie Löwen früher von einer weit ansehnlicheren Bevölkerung bewohnt. Die Mauern der Stadt haben einen Umfang von 2 Stunden, umschliessen aber viel Ackerland. Am Marktplatz liegt die *Frauenkirche (Notre-Dame-du-Lac)*, 1298 gegründet, im xv. Jahrhundert ausgebaut, jedoch nicht ganz vollendet. Die auf einer Anhöhe gelegene *Kirche des h. Germanus (St-Germain)* ist wahrscheinlich aus dem xii. Jahrh.; Hochaltarblatt, Christus im Schoosse Marias, von Wappers. Thienen gilt für den Geburtsort des berühmten Jesuiten Joh. Bollandus († 1655), des ersten Bearbeiters der *Acta Sanctorum.* Nach ihm nannten sich die Fortsetzer des grossen Werkes *Bollandisten.*

Tirlemont steht durch eine Zweigbahn mit Diest (S. 35) in Verbindung: 31km in 50 Min., für 2 fr. 35, 1 fr. 80, 1 fr. 20 c. Stationen: *Neer-Linter*, *Geet-Betz*, *Haelen.*

Eine andere Linie führt von Tirlemont über St-Trond nach Tongeren: 44km in 1 1/3 St., für 3 fr. 35, 2 fr. 50, 1 fr. 70 c. Erste Station ist ebenfalls *Neer-Linter.* — 15km **Léau**, vläm. *Zout-Leeuw* (Rest. bei *Line-De-Waters*), ehemals befestigte Stadt mit 1900 E., hübschem spätgoth. Rathhaus aus dem xvi. Jahrh. und einer goth. **St. Leonhardskirche*, aus dem xiii. u. xiv. Jahrh.; letztere besitzt u. a. bemerkenswerthe goth. Schnitzaltäre, mit Gemälden aus der altflandrischen Schule, sowie ein prachtvolles *Tabernakel von Stein, fast 30m hoch, mit vielen Sculpturen, eins der schönsten Werke der belg. Renaissance, 1554 von *Cornelis de Vriendt*, dem Baumeister des Antwerpener Rathhauses, gefertigt, auf Bestellung Martins von Wilre, Herrn von Oplinter, der dabei begraben liegt. — 20km **St-Trond** (s. oben), Knotenpunkt für die Bahn Landen-Hasselt. — 26km *Ordange*, 33km *Looz*, 39km *Pirange.* — 44km *Tongeren*, s. S. 34.

Von Tirlemont nach Namür, 44km Eisenbahn in 1 1/3 St. für 3 fr. 35, 2 fr. 50 u. 1 fr. 70 c. Stat.: *Hougaerde*, *Lumay*, *Jodoigne*, *Huppaye* und *Ramillies*, Kreuzungspunkt der Linie Landen-Gembloux (s. oben), *Noville-Taviers*, *Eghezée*, *Leuze-Longchamps*, *Cognelée*, *Vedrin* und *Namür* (S. 198).

59km *Vertryck.* Links die alte Norbertinerabtei *Parc*, 1131 gegründet. — 65km *Corbeek-Loo.* Vor Löwen ein kleiner Tunnel.

70km **Löwen**, s. S. 38.

Von Löwen führt eine Zweigbahn nördlich über *Rotselaer* nach

(16km) *Aerschot*, Station der Linie Antwerpen-Hasselt (S. 35), und weiter über *Westmeerbeck*, *Norderwyk-Morckhoven* nach *Herenthals*, zum Anschluss an die Linie nach Turnhout-Tilburg (S. 93) u. s. w.

Von Löwen nach Mecheln (Antwerpen) und Gent, s. R. 9.

Von Löwen nach Charleroi, s. R. 27.

Die Linie führt weiter durch fruchtbares Land, Wald und Wiesen. Stationen: 75km *Hérent*, 78km *Velthem*, 84km *Cortenberg*. — 89km *Saventhem;* die Pfarrkirche besitzt ein gutes Bild von van Dyck, St. Martin seinen Mantel theilend, vom Maler selbst hierher gestiftet. — 91km *Dieghem*, mit Papierfabriken. Bei (96km) *Schaerbeek* mündet die Bahn in die Mecheln-Brüsseler (S. 92).

99km *Brüssel*, s. S. 46.

8. Löwen.

Gasthöfe: H ô t. du Nord, dem Bahnhof gegenüber, neuerdings erweitert und jetzt ganz empfehlenswerth, Z. F. 3 fr., B. 50 c.; H. de Suède (Pl. a), Place du Peuple; — H. de la Cour de Mons, Rue de Savoie, mit besuchtem Mittagstisch; Nouveau-Monde, H. de l'Industrie, letztere beiden ebenfalls am Bahnhof, mehr Restaurants mit einer Anzahl Fremdenzimmer.

Café: Mathieu (viel Stud.), Rue de la Station, gegenüber dem Theater; Renaissance, beim Bahnhof, u. a. — Dem *Löwener Bier*, einem trüben Weissbier, wird ein deutscher Gaumen schwerlich Geschmack abgewinnen. Ueberall auch bairisch Bier.

Vigilanten: Fahrt in der Stadt, sowie vom oder zum Bahnhof 1 fr.

Pferdebahn (Tramway) vom Bahnhof zum Rathhausplatz und weiter zum Brüsseler Thor.

Bei beschränkter Zeit: Rathhaus von aussen (S. 39), Peterskirche in Begleitung des Küsters (S. 40), Hallen (S. 41) von aussen, Chorstühle in der Gertrudenkirche (S. 41).

Löwen, vläm. *Leuven* und *Loven*, franz. *Louvain*, an der *Dyle*, welche mit ihrem unteren Lauf, dem Rupel (S. 126), von hier aus durch einen Kanal in Verbindung steht, ist ein stiller Ort von 38 100 Einwohnern. Ein grosser Theil des Bodens innerhalb der im xiv. Jahrh. erbauten Stadtmauern dient landwirthschaftlichen Zwecken. Die ehemaligen Wälle, die in Spaziergänge verwandelt sind, haben einen Umfang von 7125m.

Den Namen hat die Stadt ohne Zweifel von *Loo*, buschige Anhöhe, und *Veen*, Sumpf, niederdeutschen Ausdrücken, die sich in *Venlo* wiederholen. Im xiv. Jahrhundert, als Löwen Hauptstadt des Herzogthums Brabant und Fürstensitz war, hatte es an 44 000 Einwohner, welche zum grösseren Theil von Tuchmanufacturen lebten, deren 2000 in Löwen betrieben wurden. Die Tuchweber waren hier, wie in den grossen Städten Flanderns, eine unruhige Bevölkerung, eifersüchtig auf den Einfluss, den der Adel im Magistrat hatte. Bei einem Aufstand im J. 1378 wurden dreizehn adelige Mitglieder des Magistrats aus den Fenstern des Rathhauses geworfen und vom Volk auf den Spitzen der emporgehobenen Speere aufgefangen; Herzog Wenzel züchtigte die Uebermüthigen durch Waffengewalt; er belagerte Löwen und unterwarf sich die volkreiche Stadt. Knieend, barfuss und mit entblösstem Haupt mussten die Bürger um Verzeihung bitten. Nun

LOUVAIN. LÖWEN.

Mètres.

0 100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000

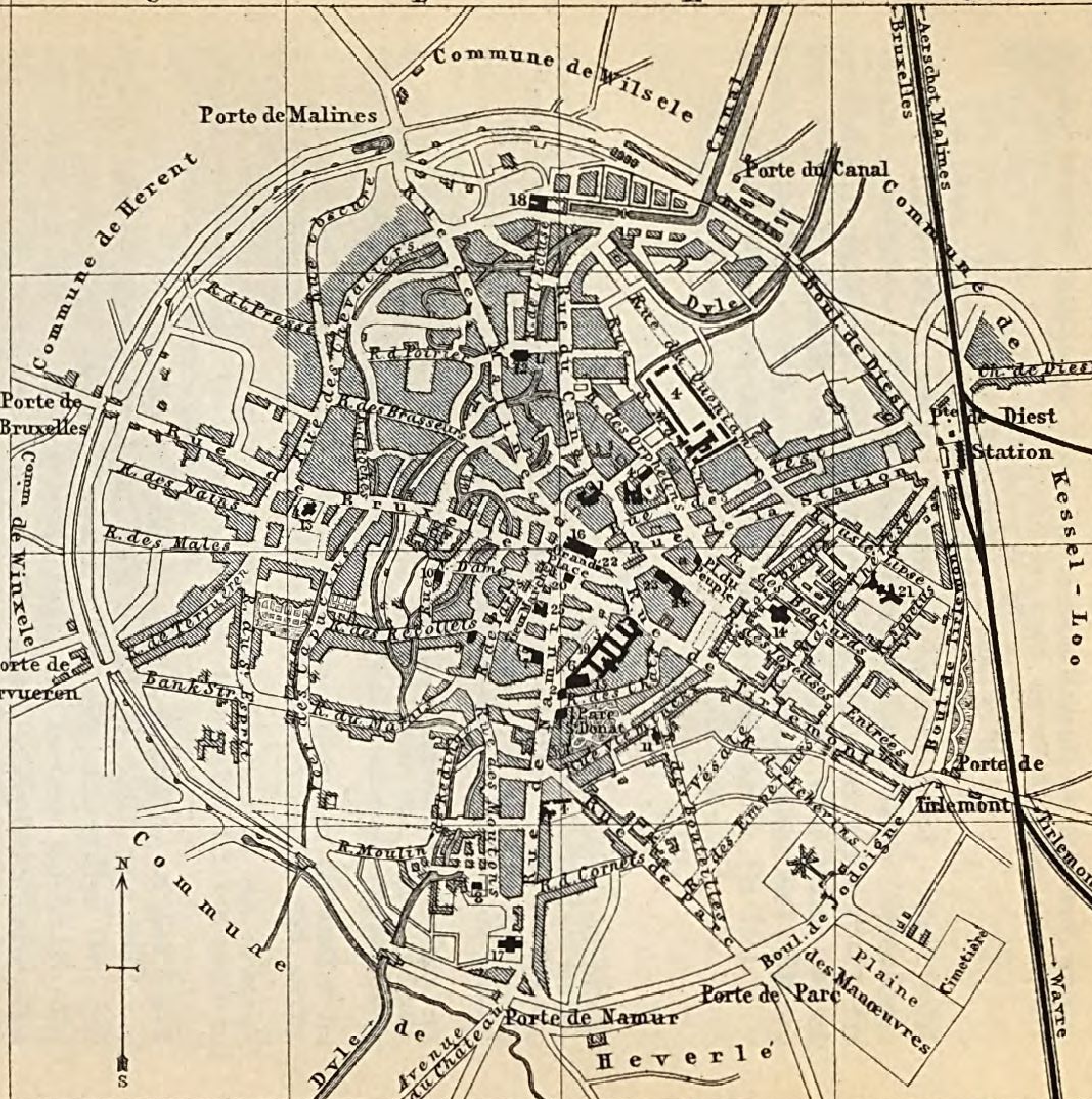
1. *Académie des Beaux-Arts* . . E. 2.
2. *Cabinet d'histoire naturelle* D. E. 3.
3. . . . *de physique* . . . D. E. 3.
4. *Casernes* . . . D. E. 3. E. 3. E. 2.
5. *Collége Adrien VI* E. 3.
6. . . . *Marie-Thérèse* . . . E. 3.
7. . . . *Saint-Esprit* D. 3.

Eglises:

8. *du Béguinage* D. 4.
9. *des Jésuites* D. 3.
10. *N. D. des Dominicains* . . D. 3.
11. *N. D. des Fièvres* E. 3.
12. *Ste Gertrude* D. 2.
13. *S. Jacques* D. 2.
14. *S. Joseph* E. 3.
15. *S. Michel* E. 3.
16. *S. Pierre* E. 2. 3.
17. *S. Quentin* D. 4.
18. *Entrepôt (nouv.)* D. 1.
19. *Grand Auditoire* E. 3.
20. *Hôtel de ville* D. E. 3.
21. *Maison d'arrêt cellulaire* . F. 3.
22. *Table ronde (Société)* . . E. 3.
23. *Tribunal de Ire instance* . . E. 3.
24. . . . *de Commerce* . . E. 3.
25. *Université* D. E. 3.

Hôtel:

a. *Hôtel de Suède* E. 3.



Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

wurde der Druck von der andern Seite geübt, so dass viele Tausend dieser Weber nach Holland und England auswanderten und ihr Gewerbe dorthin verpflanzten. Von dieser Zeit an begann der Verfall Löwens.

Vor dem Bahnhofsgebäude (Pl. F 2) steht ein Denkmal für den aus Löwen gebürtigen Advocaten *Sylvaan van de Weyer* († 1874), einen der rührigsten Betreiber des belg. Aufstandes 1830, Gesandten der provisor. Regierung bei der Londoner Conferenz, 1831. Die Statue ist von *K. Geefs*.

Die Rue de la Station, an welcher rechts das 1864-67 von Lavergne erbaute *Theater*, führt direct auf den Rathhausplatz (*Grande Place*, Pl. D E 3).

Das ****Rathhaus** (Pl. 20) ist eins der reichsten, heitersten, schönsten Gebäude des spätgoth. Stils, ähnlich den Rathhäusern von Brügge, Brüssel, Gent (im ältern Theil) und Oudenarde, aber sie übertreffend an Zierlichkeit des Einzelnen und Harmonie des Ganzen, 1448-63 von *Matthäus de Layens*, „Maurermeister der Stadt und des Weichbildes", aufgeführt. Der Bau erhebt sich in drei Geschossen, welche sich an der Hauptfaçade, nach dem Platz zu, in je zehn spitzbogigen Fenstern öffnen und von einem hohen mit einer Maasswerkbrüstung umgebenen Dach überdeckt sind. An den vier Ecken, sowie auf der Mitte der Giebelseiten steigen sechs schlanke achteckige in durchbrochenen Spitzen endigende Thürmchen auf. Die drei freistehenden Façaden sind auf das reichste mit Sculpturen geschmückt. Von den Statuen stellen die des unteren Stockwerks berühmte Löwener dar, die mittleren die verschiedenen Stände der mittelalterl. Stadt, die oberen Regenten des Landes. Die Kragsteine, welche die Statuen tragen, sind mit fast frei gearbeiteten Reliefs geschmückt, Darstellungen aus dem alten und neuen Testament, einzelne von mittelalterlicher Derbheit. Eine 1829-42 ausgeführte Restauration der Façade scheint nicht ausreichend gewesen zu sein und muss wohl bald wiederholt werden.

Die innere Einrichtung ist dem Aeussern wenig angemessen, meist moderne Zimmer mit einigen Gemälden von *Vaenius*, *de Crayer*, *Mierevelt*, *van Orley* u. a. Der „goth. Saal" ist jetzt von dem Maler *Hennebicq* mit Fresken aus der Geschichte der Stadt und mit Bildnissen hervorragender Löwener geschmückt. — Im zweiten Stock ein kleines Museum, welches eine Anzahl alter und neuerer Bilder enthält, darunter viele Copien; unter den Originalen ein Flügelbild von *Michiel van Coxie*, die Himmelfahrt Christi vorstellend; Bilder von *de Crayer*, *M. Mierevelt* u. s. w. Ferner werden hier die nicht mehr verwendbaren Originaltheile der hergestellten Sculpturen der Façade bewahrt, sowie das von *Josse Metsys* 1525 in Stein gearbeitete Modell der unausgeführt gebliebenen Thürme der Peterskirche und einige städtische Alterthümer. Katalog 25 c.

Dem Rathhaus gegenüber die goth. ***Peterskirche** (Pl. 16: E 2, 3), an Stelle eines ältern Baues 1425-97 aufgeführt, kreuzförmige Basilika mit Kapellenreihen und Chorumgang, von sehr edeln Verhältnissen. Der westl. Thurmbau erreichte nur die Höhe des Kirchendaches; eine hölzerne Spitze stürzte 1604 ein.

Das Innere (dem Sacristan, Rue du Manège 14, ein Einzelner 1 fr., Gesellsch. nach Verhältniss) ist $92{,}_{50}$m lang, $26{,}_{95}$m breit. Beim Eintritt vom Rathhausplatz l. erinnert ein Relief an die Neugründung der Universität im J. 1834 (S. 42). — Ein *Lettner* (lat. *lectorium*, franz. *jubé*), im reichsten Flamboyantstil 1490 ausgeführt, drei Bogen, mit Statuetten der Apostel, Johannes des Täufers u. a., überragt von einem hohen Kreuz, trennt den Chor vom Schiff. Der zwölfarmige *Kronleuchter* vor demselben ist von *Johann Massys*.

Langschiff. Auf der Innenseite des Hauptportals eine schöne holzgeschnitzte Windfangthür in den etwas schwülstigen Formen der späteren Renaissance (c. 1557).

1. Kap. nördl.: kupfernes spätgoth. Taufbecken, ehemals mit einem schweren hohen Deckel versehen, welcher durch den noch dort befindlichen schmiedeeisernen Arm (von *Joh. Massys*) beim Gebrauch zur Seite bewegt wurde. — An den folgenden Kapellen dieser Seite nur die Marmorschranken im Barockstil beachtenswerth.

Die 1. Kap. südl. hat als Altarblatt eine Copie nach *Gasp. de Crayer*, der h. Karl Borromäus spendet Pestkranken das Sacrament (Original von den Franzosen entführt, jetzt in Nancy); ausserdem altes Flügelbild von *J. van der Baeren* (1594), Marter der h. Dorothea; Statue des h. Karl von *K. Geerts* (1855).

In der 2. Kap. (der Waffenschmiede) ein eigenthümliches schwarzes Christusbild in blauem Rock, von welchem die Legende berichtet, dass es einen Dieb, der die Kirche habe bestehlen wollen, festgehalten habe. Das Gitter mit Harnisch und Kanonen geziert.

Nebenan die *Kanzel (chaire de vérité)*, 1742 von *Jos. Bergé* in Holz geschnitzt; sie stellt auf der einen Seite Petri Verleugnung, auf der andern Pauli Bekehrung dar, lebensgrosse Figuren, überragt von Palmbäumen, das Ganze braun lackirt, wenig geschmackvoll.

In der 3. Kap. südl. ein Bild aus *Memling's* Schule, darstellend wie unter Gregor V. ein Koch Bischof wird.

Chor-Umgang. 2. Kap. **Dierick Bouts*, Marter des h. Erasmus, des „patroon tegen de buykpyn", dem zwei Henker die Eingeweide aus dem Leibe haspeln, dahinter in reichem Kleiderschmuck der Kaiser mit drei Gefährten, das Ganze in fleissig ausgeführter Landschaft mit blauen Bergen. Auf den Flügeln links der h. Hieronymus, rechts der h. Antonius. Die Inschrift „opus Joh. Memling" ist gefälscht. — Ebenda ein schöner Grabstein im Renaissancestil für Ad. van Baussele († 1559).

3. Kap.: h. Dreieinigkeit von *de Crayer*. — **Dierick Bouts*, h. Abendmahl, 1467 gemalt, ebenfalls mit der gefälschten Signatur „Memling". Es ist das Mittelbild eines grösseren Altarwerkes, dessen Flügel theils im Berliner Museum (Passahmahl und Elias in der Wüste), theils in der Münchener Pinakothek (Abraham und Melchisedek, und Manna-Sammeln) aufbewahrt werden. Wie aus dieser Zusammenstellung deutlich wird, ging also ein symbolischer Gedanke durch die Composition. Ein Merkmal von Dierick's Stil

ist das Streben, die einzelnen Persönlichkeiten durch auffallende Verschiedenheit der Hautfarbe zu charakterisiren. — Schöner Grabstein des Professors Jac. Boyarts († 1520).

Die 4. Kap. enthielt bis 1879 eine berühmte „heil. Familie“ von Quinten Massys, jetzt im Brüsseler Museum (S. 64).

In der 5. Kap. schildern vier Bilder von *P. J. Verhaghen* das Leben und den Tod der seligen Margaretha von Löwen, der hier sehr in Ansehen stehenden Schutzpatronin der Dienstboten.

6. Kap., mit schönem schmiedeeisernen Gitter von 1878: **Roger van der Weyden* (?), Kreuzabnahme, Flügelbild auf Goldgrund, zu den Seiten die Stifter, nach der zweifelhaften Inschrift vom J. 1443, wahrscheinlich jedoch eine späte, verkleinerte Wiederholung des Madrider Museumsbildes. In derselben Kapelle auch der Grabstein des Gründers der Kirche, Heinrichs I., Herzogs von Brabant († 1235); der Unterbau neu.

7. Kap.: hübsche Marmorbrüstung, mit spielenden Kindern, Taufe, Beichte und Abendmahl darstellend, von *Alex. van Papenhoven* aus Antwerpen, 1709. — Nebenan: schönes Renaissancegrabmal des Ant. Bertyns († 1563) und seiner Frau. — Gegenüber, im Chor, ein prachtvolles goth. *Tabernakel*, über 15m hoch, von de Layens (S. 40), 1450.

Im nördl. Querschiff beachtenswerth die reich geschnitzte Orgel von 1556, ferner eine gute Copie nach van Dyck's Aufrichtung des Kreuzes, sowie eine bemalte und vergoldete Holzstatue der Madonna mit dem Kind von 1442.

Die **Gertrudenkirche** (Pl. 12: D 2), zu Ende des xv. Jahrh. im Flamboyantstil aufgeführt, enthält in dem 1514-26 erbauten Chor das vielleicht schönste ältere *Chorgestühl Belgiens, ein Werk des *Mathias de Waydere*, mit Statuetten und 28 Reliefs, das Leben Christi darstellend, besonders reizvoll einige im Renaissancestil durchgeführte Ornamentstreifen. In der Sacristei ein Reliquiarium aus dem xiv. Jahrh. (Sacristan neben dem Hauptportal n^{o} 22).

Die **Michaelskirche** (Pl. 15: E 3), eine 1650-66 erbaute Jesuitenkirche, mit mächtiger Façade, zeigt im Innern gute Verhältnisse und Details in eigenthümlichem Nachklingen gothischer Formen; neuere Bilder von Mathieu, de Keyser, Wappers u. a.

Die *Quintinskirche* (Pl. 17: D 4), am Namürer Thor auf einer die Stadt überragenden kleinen Anhöhe im J. 1206 gegründet, im xv. Jahrh. neu aufgeführt, und die **Jacobskirche** (Pl. 13: D 2) haben einzelne Bilder aus Rubens' Schule. Die letztere enthält ausserdem einen guten St. Hubertus von *de Crayer*, einige neuere Bilder, sowie ein hübsches Tabernakel von 1467, mit 1568 von *Jan Veldeneer* gegossener Renaissance-Balustrade aus Kupfer; in der Sacristei treffliche Gewandstickereien.

Die stattlichen *Hallen* (Pl. 25: D E 3), als Waarenniederlage für die Tuchmachergilde erbaut, 60m lang, über 15m tief, wurden

1679 der Universität eingeräumt. Das Obergeschoss wurde 1680 aufgebaut. Das Innere ist durch Einbauten entstellt, doch legen die Bogen und Pfeiler des Flures im Erdgeschoss noch Zeugniss ab von der Grossartigkeit der Anlage. In der *Bibliothek*, einer der ansehnlichsten des Landes (70 000 Bde., 400 Mscpte.), eine überlebensgrosse Gruppe, Scene aus der Sündfluth, von K. Geerts 1839; im Vorsaal eine Anzahl Bildnisse ehemaliger Professoren, ferner von van Brée, der Heiland macht Blinde sehend, 1824.

Die *Universität*, gestiftet 1426, galt im XVI. Jahrh. für die erste in Europa, besonders die theologische Facultät, bekannt durch ihr starres Festhalten an den alten Dogmen. Die Zahl ihrer Studenten überstieg 6000. Damals war der berühmte Justus Lipsius († 1606) Lehrer an derselben. Unter Kaiser Joseph II. war sie kurze Zeit gehemmt, bestand dann aber wieder bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts. Sie hatte so ausgedehnte Privilegien, dass in den österreich. Niederlanden Niemand ein öffentliches Amt bekleiden konnte, ohne in Löwen promovirt zu haben. Die Franzosen hoben sie auf, die holländische Regierung errichtete sie aufs neue im J. 1817. Die später gegen den Willen der Geistlichkeit eingesetzten philosophischen Collegien gaben jedoch Anlass zu Klagen und werden theilweise mit als Grund der Revolution von 1830 genannt. Seit 1836 hat die Universität eine neue Gestalt bekommen; das streng katholische Element waltet in jeder Disciplin vor. Sie zählt mit ihren fünf Facultäten über 1580 Studenten, von denen eine Anzahl in vier grossen Colléges (Pédagogies du St-Esprit, Marie-Thérèse, Adrien VI. und Juste-Lipse) wohnen.

Mit der Universität ist eine technische Lehranstalt verbunden, die *Ecole du Génie civil, des Arts et Manufactures et des Mines*, die rasch aufblüht, sowie seit 1878 eine landwirthschaftliche Lehranstalt, *Ecole d'Agriculture.*

Die Rue de Namur hat manche hübsche alte Häuserfaçaden, sowie eine Hofanlage aus der Renaissancezeit (in dem Refuge des vieillards).

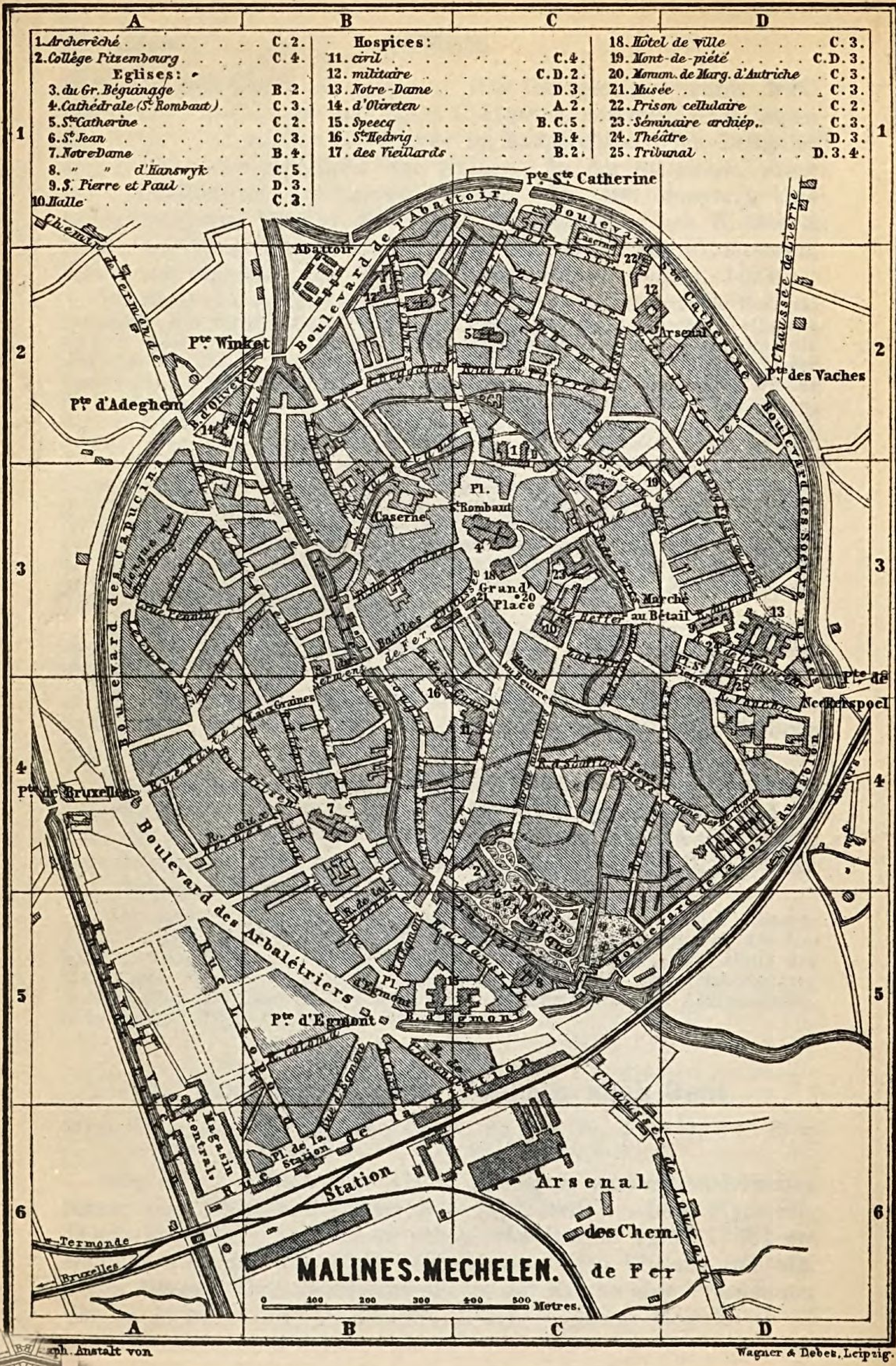
Das 1860 eröffnete *Zellengefängniss (pénitencier)*, am Boulevard de Jodoigne, zwischen den Thoren Porte Tirlemont und Porte de Parc, ist das renommirteste Belgiens, mit Raum für 634 Gefangene. Das andere, 1869 eröffnete Gefängniss, *Maison d'arrêt* (Pl. 21), kann 204 Gefangene aufnehmen (vgl. S. 142).

Von dem alten Schloss der Grafen und Herzoge, gewöhnlich *Caesars-Castel* genannt, weil die Sage, jedoch irrig, dem röm. Feldherrn die Erbauung zuschrieb, sind kaum Spuren auf einem Hügel in der Nähe des Mechelner Thors zu erkennen. Kaiser Karl V. und seine Schwestern, wurden eine Zeit lang in diesem Schloss von dem gelehrten Adrian Dedel, dem spätern Papst Adrian VI., erzogen.

9. Von Löwen über Mecheln nach Gent.

81km Staatsbahn. Fahrzeit $1^3/_4$-$2^1/_2$ St. für 7 fr. 70, 5 fr. 75, 3 fr. 85 c. oder 6 fr. 15, 4 fr. 60, 3 fr. 10 c.

Die Bahn berührt den 1750 angelegten Antwerpen-Löwener Kanal und überschreitet die *Dyle* (spr. Deile). 5km *Wygmael;* 11km *Wespelaer*, mit einem schon von Delille (geb. 1738) erwähnten Landgut und Park, jetzt einem Herrn Willems gehörig. 13km *Haeght*, 16km *Boortmeerbeek* (in der Kirche eine Versuchung des h. Antonius von D. Teniers d. J.). — 25km *Mecheln.*



ph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

Mecheln. — GASTH.: Hôt. Buda, gegenüber dem Thurm der Kathedrale, Z. $1^1/_2$ fr.; Hôt. de la Coupe, am Grossen Markt bei der Kathedrale; Hôt. de Beffer, Rue de Beffer 34, beim Grossen Markt; Cheval-d'Or, Rue des Béguines 2, bei der Kathedrale; Cigogne, Rue Notre-Dame 88. — Hôt. de la Campine, Couronne, beide gegenüber dem Bahnhof. — Ein *Buffet-Restaurant tarifé* ist im Bahnhof.

2-$2^1/_2$ St. genügen, um die Romualduskirche, sowie die Rubens'schen Bilder in der Johanniskirche und in der Liebfrauenkirche in Augenschein zu nehmen.

Mecheln, vläm. *Mechelen*, franz. *Malines*, ist eine alte Stadt von 44700 Einw., an der von Ebbe und Fluth noch beeinflussten *Dyle*, von der sie in zahlreichen Armen durchflossen wird (35 Brücken). Als Sitz des Cardinal-Erzbischofs ist es die geistliche Hauptstadt Belgiens. Die Stille der Strassen steht in merkwürdigem Gegensatz zu dem lebendigen Treiben auf dem Bahnhof, wo die Linien Lüttich-Ostende, Antwerpen-Brüssel, Mecheln-St-Nicolas sich kreuzen und grossartige Eisenbahnwerkstätten sind.

Vom Bahnhof gelangt man halbrechts durch die breite Egmontstrasse, dann über den gleichnamigen Platz und über die Dyle und in derselben Richtung weiter durch die Brulstraat auf den Grossen Platz (Pl. C 3), in dessen Mitte sich ein 1849 errichtetes *Standbild der Margaretha von Oesterreich* (Pl. 20), der als Erzieherin und Statthalterin Karls V., sowie als Diplomatin berühmt gewordenen Tochter Maximilians I. und der Maria von Burgund (S. 7), erhebt, von *Tuerlinckx* aus Mecheln. Der Kreis im Boden, rings um das Denkmal, bezeichnet die Grösse der Thurmuhr der Kathedrale. — An dem Platz einige alterthümliche Gebäude, namentlich die ehem. *Tuchhalle* (Pl. 10), 1340 begonnen, aber unvollendet, mit Oberbau aus dem XVI. Jahrh., jetzt Hauptwache.

Zwischen dem Gr. Platz und der Kathedrale das *Stadthaus* (Pl. 18), im vorigen Jahrhundert gänzlich umgebaut. — Gegenüber u. etwas vom Platze zurückstehend ein spätgoth. Gebäude, das sogen. „Schepenen-(Schöffen-)huis", mit der Ueberschrift „*Musée*" (Pl. 21 : C 3), in welchem eine Sammlung städt. Alterthümer, Erinnerungen an Margaretha von Oesterreich, einige alte und neue Bilder (unter ersteren auch ein kleiner Christus am Kreuz von Rubens) u. dgl. aufbewahrt werden ($^1/_2$ fr. an den Portier; er wohnt auf dem Markt n° 2, neben dem Stadthaus).

Die *KATHEDRALE des h. Romuald (*St-Rombaut*, Pl. 4 : C 3; geschlossen von 12-$2^1/_2$ und von $5^1/_2$ U. an), Ende des XII. Jahrh. begonnen, 1312 beendigt, jedoch nach einem Brand im XIV. u. XV. vielfach erneut, ist eine gothische Basilika in Kreuzform, mit reichem Chorschluss und gewaltigem, aber unvollendetem Westthurm (99m hoch, auf 140m berechnet; das Zifferblatt der Thurmuhr hat 13,7m im Durchmesser). Die Kosten des Baus wurden hauptsächlich aus den Geldopfern bestritten, welche die zu den Reliquien des heil. Romuald im XIV. u. XV. Jahrh. wallfahrenden Pilger hergaben, namentlich seitdem Papst Nicolaus V. einen grossen Ablass ausgeschrieben hatte. Eine Restauration des ganzen Baues

ist im Werk. Bei der allgemeinen Vermehrung der niederländischen Bisthümer im J. 1559 (S. 8) erhob Papst Paul IV. die Romualduskirche zur erzbischöfl. Metropolitankirche. Erster Erzbischof war Ant. Perrenot de Granvella, der verhasste Minister der Margaretha von Parma, der kurz darauf auch zum Cardinal ernannt wurde.

Das Innere ist grossartig und wohl des ersten Prälaten des Landes würdig. Sein Flächeninhalt beträgt 3870qm, die ganze Länge 94m, die Höhe des Mittelschiffes 27,5m, die Breite desselben 12m. Im südl. (r.) Kreuzschiff: *Altarblatt von *van Dyck*, 1627 gemalt, 1848 gut gereinigt, Christus am Kreuz, hervorragend durch schöne Anordnung und die Abstufung des Schmerzes, von dem tiefsten der Maria bis zu dem leidenschaftlichsten der Magdalena. Im nördl. (l.) Querschiff: *Er. Quellin*, Anbetung der Hirten. — Im nördl. Seitenschiff, 1. Kap. (vom Hauptportal gerechnet), *Wouters*, h. Abendmahl; gegenüber ein Marmordenkmal des Erzbischofs Grf. *Méan* († 1831), der Erzbischof vor dem Engel des Todes knieend, von *Jehotte* aus Lüttich. — Im südl. Seitenschiff: 25 Bilder aus dem Leben des h. Romualdus, von seiner Erwählung zum Bischof an bis zu seinem Märtyrertod und den durch die Reliquien des Heiligen geschehenen Wundern, aus der flandrischen Schule des XIV. Jahrh. (1857 restaurirt). — Die geschnitzte *Kanzel* ist von *Boeckstuyns* aus Mecheln: unten Pauli Bekehrung, darüber Johannes und die Frauen unter dem Kreuz, an der Seite oben Adam u. Eva und die Schlange. An den Pfeilern Apostelstatuen aus dem XVII. Jahrh. — Die grossen Glasgemälde, im Querschiff, verherrlichen die Proclamirung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniss Mariä (1854), von *J. F.* und *L. Pluys* aus Mecheln. — Im Chor schöne moderne Chorstühle goth. Stils. Im Chorumgang l., beim n. Querschiff, hoch oben die Beschneidung, von *Mich. Coxie*, 1587; weiter eine Anzahl grösserer Bilder, die meisten von *Herreyns*, Begebenheiten aus dem Leben des h. Romuald darstellend. Die Himmelfahrt in der Kapelle hinter dem Hochaltar ist von *Paelinck*. In der nächsten Kapelle: Altar des h. Engelbertus, Bischofs von Köln, mit ciselirtem Antependium aus Messing, nach *Minguay's* Zeichnung von *L. van Ryswyck* in Antwerpen ausgeführt (1875). Im Chor u. Chorgang ausserdem einige Bischofsdenkmäler aus dem XVII. Jahrh., und neuere Glasbilder, Heilige in ganzer Figur.

Der malerisch gelegene *erzbischöfl. Palast* (Pl. 1: C 2) ist aus dem Ende des XVI. Jahrh., jetzt etwas verwahrlost.

Die Johanniskirche (Pl. 6: C 3), als Gebäude unbedeutend, enthält einige Bilder von *Rubens:* ein *Hochaltarblatt mit Flügeln, die Anbetung der Könige, eins der schönsten Rubens'schen Prunkbilder, grosse reiche Composition; auf der inneren Seite der Flügel: Enthauptung Johannes des Täufers und Johannes der Evangelist in einem Kessel siedenden Oels; auf der äussern: Christi Taufe und Johannes auf Patmos, die Offenbarung niederschreibend, beide in des Malers bester Manier. Darunter ein kleiner Christus am Kreuz,

angeblich gleichfalls von *Rubens*. L. im Chor, Christus am Kreuz, von *Ch. Wouters*, 1860. In der Kapelle l., Christus u. die Jünger zu Emmaus, von *Herreyns*. Die Kanzel stellt den guten Hirten dar, Holzschnitzwerk von *Verhaeghen;* von demselben die Beichtstühle, das Schnitzwerk an der Orgel u. a. Der Küster wohnt in der nahen Klapgat ($^1/_2$-1 fr.). — Rue des Vaches n^0 67 und Rue St-Jean n^0 2 (Pl. C D 2, 3) ist das ehem. Haus des Kanonikers Buysleden beachtenswerth, jetzt Leihhaus *(Mont de Piété)*, ein hübscher Bau des XVI. Jahrh., mit Giebeln und einem Thurm in Kalk- und Backstein (1570), 1864 gut restaurirt.

In der N.W.-Ecke der Stadt liegen die Kirchen *Ste-Catherine* (Pl. 5: C 2) und die des Beginenhofes (*Grand Béguinage*, Pl. 3: B 2) mit Gemälden von L. Franchoys, de Crayer, Th. Boeijermans, E. Quellin u. a.; in letzterer auch Sculpturen von L. Fayd'herbe und Duquesnoy. — Die Kirche *St. Peter u. Paul* (Pl. 9: D 3) enthält Gemälde von Th. Boeijermans, P. Ykens, M. Coxie u. a., Sculpturen von Verbruggen (Kanzel), Jos. Geefs (Apostel).

Das TRIBUNAL (Pl. 25: D 3, 4), ein umfangreicher interessanter Bau-Complex, mit mehreren Höfen, war einst Palast der Margaretha von Österreich. Die ältern Theile in spätgothischen Formen sind von *Rombout Keldermans* (S. 136) errichtet. Die jüngern Theile, von Keldermans im Verein mit dem aus der Bresse stammenden französischen Künstler *Guyot de Beaugrant* (S. 157) um 1517 ausgeführt, sind das älteste Beispiel der Renaissance in Belgien. Das Gebäude, das wegen einiger trefflicher Kamine und sonstiger Arbeiten auch im Innern besichtigt zu werden verdient, ist vor einigen Jahren von dem Antwerpener Architekten Blomme vorzüglich restaurirt worden.

Beim Rückweg nach dem Bahnhof besuche man noch die LIEBFRAUENKIRCHE (*Notre-Dame*, Pl. 7: B 4), spätgoth. aus dem XVI. Jahrh., neuerdings restaurirt; sie enthält, in einer Kapelle hinter dem Hochaltar, **Rubens*' berühmten Fischzug, ein Flügelbild, 1618 für die Fischergilde für 1000 fl. gemalt, von glänzendem Colorit; ferner, in der 3. Kap. des Chorumgangs, Versuchung des h. Antonius, von *M. Coxie;* am Hochaltar Abendmahl von *E. Quellin*; Kanzel u. Statuen von *G. Kerricx*. Der Küster wohnt in der dem Hauptportal gegenüber abgehenden Milsenstraat, n^0 58.

An dem nahen *Quai au Sel* (Pl. B 4) einige bemerkenswerthe Gebäude des XVI. Jahrh., namentlich bei der Strasse Serment du Fer; hervorzuheben das *Gasthaus zum Salm*, mit reicher Renaissance-Façade aus Haustein, mit Säulen, Füllungen und Bögen, 1530-34 erbaut, und ein überaus fein detaillirtes Holzhaus, in nächster Nähe, in französisch-vlämischer Behandlungsweise, ebenfalls aus dem XVI. Jahrh. Ueberhaupt hat sich Mecheln noch vielfach seinen alten Charakter bewahrt und bietet dem Architekten manches Interessante.

In der Kirche *Notre-Dame-d'Hanswyck* (Pl. 8: C 5) zwei gross[e] Reliefs von L. Fayd'herbe, Kanzel von Verhaeghen. — Der *botanisch[e] Garten* (Pl. C 4) ist gegen 50 c. zugänglich; in demselben die Büst[e] des zu Mecheln geborenen Botanikers Dodonaeus (geb. 1517).

Von Mecheln nach Brüssel oder *nach Antwerpen*, s. R. 11.

Von Mecheln nach St-Nicolas und Terneuzen, 67km, i[n] $2^3/_4$ St. für 5 fr. 15, 3 fr. 70, 2 fr. 55 c. Stationen: *Hombeek*, *Thisselt*, *Willebroe[k]* (Knotenpunkt für die Bahn Antwerpen-Alost, s. S. 126), an einem die Senn[e] mit dem Rupel verbindenden Kanal, *Puers* [Zweigbahn nach Termond[e] (s. unten) und nach Boom (S. 126)], *Bornhem;* freundliche Gegend. Die Bah[n] überschreitet die breite Schelde, deren bewaldete Ufer einen hübsche[n] Anblick darbieten. L., am linken Ufer des Flusses, Stat. *Tamise*, betriebsame Stadt mit 9400 Einwohnern. Weiter *St-Nicolas* (S. 127), Knotenpunk[t] für die Gent-Antwerpener Bahn, *St-Gilles*, *La Clinge*, Sitz der belgischen, u. **Hulst**, Sitz der holländ. Zollbehörden; bemerkenswerthe gothische Kirch[e] aus dem XV. Jahrh.; im Landshuis ein Gemälde von J. Jordaens, im Rathhau[s] eins von Corn. de Vos. Dann *Axel*, *Sluyskill* und *Terneuzen*, s. S. 129.

Die Genter Bahn überschreitet den *Löwener Kanal*, dann die *Senne* und später den *Brüssel-Antwerpener Kanal*. Stationen: 28km *Hombeeck;* 33km *Capelle;* 38km *Londerzeel*, Knotenpunkt der Bahn Antwerpen-Alost (S. 126). — 43km *Malderen*, letzter brabantischer Ort. Flandern beginnt. — 45km *Buggenhout*, 48km *Baesrode*.

52km *Dendermonde*, und von da nach *Gent*, s. S. 126/127.

10. Brüssel.

Ankunft. Brüssel hat drei Bahnhöfe: 1. Station du Nord (Pl. E 1), für die Züge nach und von Löwen-Lüttich, Deutschland; Antwerpen (Holland) und Ostende. Guter *Restaurant*. — 2. Station du Midi (Pl. B 5), für die Züge nach und von Charleroi, Namür über Baulers, Braine-le-Comte, Tournai, Frankreich (Eingang zum Billetschalter: Rue Fonsny). — 3. Station du Quartier Léopold (Pl. F G 5), nach und von Ottignies, Namür, Givet (Frankreich), Luxemburg (Basel) u. s. w.; doch fahren die meisten Züge dieser Linie auch von der Station du Nord ab und umgekehrt (in letzterem Fall hat man in Schaerbeek umzusteigen). — Ein vierter Bahnhof (Pl. C D 1) dient nur dem Güterverkehr. — Eine Gürtelbahn (*Chemin de fer de ceinture*) verbindet die verschiedenen Bahnhöfe, sowie einige der umliegenden Ortschaften. — *Einspänner* vom Bahnhof in die Stadt 1 fr., Handgepäck frei, Koffer 10 c., Trinkg. üblich. Vergl. S. 51. Man befehle dem Kutscher ausdrücklich, bei dem ihm angegebenen Gasthof vorzufahren. Es ist mehrfach vorgekommen, dass Fremde nach andern Häusern, als sie wünschten, befördert wurden.

Gasthöfe. In der *oberen Stadt*, in der Nähe des Parks (Table d'hôte um 6 Uhr): Hôt. de Bellevue (Pl. a: E 4), Place Royale 9, Besitzer Hr. *E. Dremel*, Absteigequartier fürstlicher Personen, des Adels u. s. w., mit hohen Preisen, M. 6 fr., F. 2, B. $1^1/_2$ fr. — *Hôt. de Flandre (Pl. b: E 4), Place Royale 7-8, M. 5 fr.; *Hôt. Mengelle (Pl. d: E 2), Rue Royale 75, n. von der Congresssäule, Z. $2^1/_2$-6, meist 4 fr., B. 1, F. $1^1/_2$, Gabelfrühstück 3-4 fr., M. 5 fr., Pens. im Sommer von 12, im Winter von $10^1/_2$ fr. an; *Hôt. de l'Europe (Pl. c: D E 4), Place Royale 12; *Hôt. de France (Pl. e: E 3, 4), Montagne du Parc 4-8, M. 5 fr.; Gr. Hôt. Britannique, Place du Trône 3 (Pl. E 5), hinter dem kgl. Palais, M. 4 fr. Auch diese alle vornehm, von Engländern viel besucht, auch theurer als die Gasthöfe der untern Stadt, aber gut und in angenehmer Lage, mit ziemlich gleichen Preisen; Table d'hôte durchweg um 5, $5^1/_2$ oder 6 Uhr. — Hôt. Windsor (Pl. g: D 4), Rue de la Régence 14, einfacher als die vorigen, fast ausschliesslich von Engländern besucht, M. $3^1/_2$ fr.

Legende zum Plan von Brüssel.

1. Abattoirs (Schlachthäuser) B 3, F 2
Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts E 4
2. Bains Léopold D 4
Bain Royal E 3
3. Bains St-Sauveur D 3
4. Banque nationale E 3
5. Bibliothèque Royale . . . D 4
6. Bourse de Commerce (Börse) C 3
7. Casernen C 1. 2, E 3, C 5
9. Chapelle Salazar oder Ch. de l'Expiation D 4
10. Colonne du Congrès . . . E 3
11. Conservatoire Royal de Musique D 5
12. Ecole vétérinaire (Thierarzneischule) B 5
13. Eglise du Béguinage . . . C 2
14. — St-Boniface E 6
15. — Ste-Catherine C 2
— Ste-Gudule (Cathédrale) . E 3
16. — St-Jacques-sur-Caudenberg E 4
17. — St-Jean et St-Etienne. . D 5
18. — des Jésuites . . . F 2, C 4
19. — St-Joseph F 4
20. — Ste-Marie de Schaerbeek F 1
21. — St-Nicolas D 3
22. — Notre-Dame de Bon-Secours C 3, 4
23. — — — de la Chapelle . C D 4
24. — — — des Victoires . D 5
25. Entrepôt Royal C 1
26. Etablissement Géographique de Van der Maelen B 2
Galerie od. Passage St-Hubert D 3
— du Commerce D 2
— du Nord D 2
Halles Centrales C 3
Hôpital St-Jean E 2
30. Hôtel du Gouvernement (Regierungsgebäude) . . . C D 4
— de Ville (Rathhaus) . . D 3
Jardin Botanique E 2
34. Institut des Aveugles (Blindeninstitut) C 6
35. Maison du Roi oder Brodhuis D 3
36. Manneken-Pis C 4
M. C. Marché couvert oder M. de la Madeleine D 4
38. Monument des Martyrs (Märtyrerdenkmal) D 2
39. Monument der Grafen Egmont u. Hoorn D 5
39. — John Cockerill's . . . F 5
Musée des Antiquités, siehe Porte de Hal.
41. — d'Histoire naturelle . . D 4
— de Peinture (Gemäldegallerie) D 4
— Wiertz G 5
43. Observatoire (Sternwarte) . F 2
44. Palais Arenberg D 5
45. — des Beaux-Arts . . . DE 4
46. — de Justice (altes) . . . D 4
47. — — — (neues) . . . C D 5
— de la Nation (Abgeordnetenhaus E 3
49. — du Comte de Flandre (Thronfolger) D E 4
— des Académies E 4
— Royal E 4
Prison des Petits-Carmes (Gefängniss) DE 5
53. Porte de Hal C 6
Post D 2
Stat. du Nord (Nordbahnhof) E 1
— du Midi (Südbahnhof) . B 5
— du Luxembourg, offiziell
— du Quartier Léopold genannt F 5
— de l'Allée-Verte (Güterbahnhof) D 1
59. Statue des Generals Belliard E 4
60. — Gottfrieds von Bouillon . E 4
— der Grafen Egmont und Hoorn, siehe n° 39.
61. — Leopolds I. F 6
— des Prinzen Karl von Lothringen, im Vorhof der kgl. Bibliothek.
— des Astronomen Quetelet vor der Academie . . . E 4
— des Anatomen Vesalius, auf Place des Barricades . F 2
63. Synagoge, Neue D 5
64. Telegraph, Centralbureau . E 1
Théâtre Royal de la Monnaie D 3
66. — des Galeries St-Hubert . D 3
67. — du Parc E 3, 4
68. — Molière E 5
69. — des Délassements . . . E 1
71. Vlämisches Theater (Alhambra) D 2
74. Universität D 4
Vauxhall E 3, 4

In der *unteren Stadt:* *Grand Hôtel de Bruxelles (Pl. *a*: C D 3), am Boulevard Anspach, grosses Haus, mit c. 200 Zimmern (die nach dem glasüberdachten Hof nicht zu empfehlen) von 3 fr. an, L. 1, B. 1, F. 1½ fr., M. um 6 Uhr 5 fr., im Erdgeschoss Restaurant u. Café (s. unten). — *Hôt. de Suède (Pl. h: D 3), Rue de l'Evêque 29, Z. 3 fr. und mehr, L. 1, B. 1, M. um 6 Uhr 4½, F. 1½ fr.; *Hôt. de l'Univers (Pl. i: D 2), Rue Neuve 38-40, M. um 6 Uhr 4 fr.; Hôt. de Saxe (Pl. l: D 2), Rue Neuve 77-79; *Hôt. de l'Empereur (Pl. k: D 2), Rue Neuve 63, F. 1½, M. um 5½ Uhr 4 fr.; *Hôt. de Hollande (Pl. n: D 3, 4), Rue de la Putterie 61, alter Gasthof, Z. 3, F. 1½, M. um 3 Uhr 4 fr.; Hôt. de la Poste (Pl. o: D 3), Rue Fossé-aux-Loups 28, von Deutschen besucht, Z. 2½-3 fr., M. um 5½ Uhr 3½ fr.; *Rocher de Cancale, Rue Fossé-aux-Loups 17-19 (Pl. D 3; deutscher Besitzer), hauptsächlich Restaurant (s. unten), Z. von 2½ fr. an, keine Table d'hôte, F. 1¼ fr.; — Grand Miroir (Pl. s: D 3), Rue de la Montagne 28, M. um 6 Uhr 3 fr.; Hôt. du Grand Café, Rue des Eperonniers 24-26 (Pl. D 3, 4); *Hôt. de Vienne (Pl. u: D 3), Rue de la Fourche 24-26, Z. 2½-3, F. 1¼, M. 3 fr. — Grand Monarque (Pl. r: D 3), Rue des Fripiers 17; Hôt. de la Campine, Marché aux Poulets 45; Hôt. de Bordeaux, Rue du Midi 135 (Pl. C 4), etwas abgelegen, aber ganz gut, Z. 2, M. mit Wein 3¼ fr.; Hôt. Frank, Place des Martyrs 13, in ruhiger Lage; Hôt. de Cologne, Rue de la Fourche 13-15; Hôt. Rhenania, ganz deutsch, mit rhein. Weinstube, Rue des Vanniers 6, bei der Hauptpost (Pl. D 2), und viele andere. — In unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe liegen: am Nordbahnhof, Gr. Hôt. Gernay, Boulevard Botanique 15; Hôt.-Café des Boulevards, grosses Café-Restaurant, Place des Nations 1; Hôt. de Bavière, einfach, deutsch, und viele andere; — beim Südbahnhof, Hôtel des Acacias, de l'Europe, de Calais, de l'Espérance, u. s. w.

Auch einige der S. 49 gen. Tavernen haben Logirzimmer, in denen Herren gut und preiswürdig Unterkunft finden.

Pensionen nach Schweizer Art, vorzugsweise von Engländern besucht: *S. Bernard*, Rue Belliard 50; *Wiltcher's Family Hôtel*, Boul. de Waterloo 23, 24 (8-11 fr. tägl.); *Mme Gachet*, Rue Caroly 10; *G. Janssens*, Rue de Vienne 26; *Hoffmann*, Rue Montoyer 51-53; *Mme Mason*, Rue de la Concorde 61, Avenue Louise; *Schulte*, Rue Joseph II 19, und viele andere.

Cafés sind namentlich im Centrum der Stadt, an der Place de la Monnaie und am Boulevard Anspach sehr zahlreich und fast durchgängig gut (Kaffe 30 c., Bier 30-35 c., Eis 70 c.); nur einige der grössten seien hier genannt: *Mille Colonnes, Café Suisse, beide an der Place de la Monnaie; Café du Cercle, Rue Léopold (s. unten Restaurants); *Café du Grand Hôtel, Boulevard Anspach 23, nördl. bei der Börse, mit grossem Billardsaal; Café Sesino, Boulevard Anspach 3, bei der Post; Café Central, Boulevard Anspach 83, südl. bei der Börse; überall Bier. — Eis in allen Cafés, sowie bei Brias & Co., Rue Cantersteen 5 (Pl. D 4); *Brosi, Rue Treurenberg 8, östl. von der Kathedrale, Mathis, Rue Treurenberg 25, in beiden die Portion 50 c.; Marchal, im Park (*Vauxhall*), nordöstl. Ecke, neben dem Théâtre du Parc.

Restaurants. *Frères Provençaux, Rue Royale 40, am Park, M. von 5 bis 7½ Uhr 5 fr., billigster Wein 3 fr. die Flasche, Beefsteak 3 fr.; *Mengelle, s. oben; *A. Perrin, *ancien restaurant Dubos*, Rue Fossé-aux-Loups 35, nördl. in der Nähe des Theaters; *Dubost, Rue de la Putterie 23; Café Riche, Rue de l'Ecuyer 23, Ecke der Rue de la Fourche, Din. von 5 fr. an, recht gut, ein Hauptsitz der Brüsseler „Jeunesse dorée"; Maison dorée, Rue Léopold, Ecke der Rue des Princes, hinter dem Théâtre de la Monnaie, Din. von 4 fr. an; *Restaur. du Grand Hôtel (s. oben), am Boulevard Anspach, sehr besucht und daher etwas unruhig; *Rocher de Cancale (auch Hôtel, s. oben), Rue Fossé-aux-Loups 17-19. Diese alle elegant, ähnlich den Pariser Häusern der Art; Speisen und Getränke (nur Wein oder feine Biere in Flaschen) fast durchweg vortrefflich, aber natürlich auch theuer. Die Portionen pflegen sehr gross zu sein. Darum ist es rathsam, hier nur zu dreien oder mindestens zu zweien zu speisen. Suppe für je zwei eine Portion, zwei Personen ein, drei Personen zwei Beefsteaks oder Filets de Boeuf und von allen weiteren Gerichten nur eine Portion für drei Personen.

An zweiter Stelle sind hier zu nennen eine Anzahl Häuser, welche meist als **Cafés-Restaurants** bezeichnet werden oder, wenn sie sich mehr zu den (besseren) Bierhäusern zählen, den Namen **Tavernes** führen; sie werden denjenigen Reisenden, welche nicht besondere culinarische Ansprüche erheben, am meisten zusagen. Zur Zeit des Déjeuners (11-1 oder 2 Uhr) und des Diners (5-7 Uhr) gibt es eine Auswahl von drei bis vier Gerichten, *Plats du jour* genannt, deren Preis beim Déjeuner 75 c. bis 1 fr. 25 c., beim Diner 1 fr.-1 fr. 50 c. zu betragen pflegt. Suppe 40-50 c., Käse (englische, holländische und schweizer Käse, letzterer „Gruyère" genannt) ebensoviel. In manchen dieser Häuser gibt es auch Déjeuners und Diners *à prix fixe*, von 2 bis 5 fr., was in der Regel aussen angeschlagen steht. Man kann aber überall nach der Karte und zu andern als den angegebenen Stunden speisen. Trinkg. 15-30 c. Das gewöhnliche Getränk ist englisches oder deutsches Bier, daneben gibt es in manchen Häusern Rothwein in Gläsern. Englisches Bier (*Pale Ale* und Porter oder *Stout*), das vielfach nach englischer Sitte in kleinen Zinkgefässen verabfolgt wird („demi-pinte", 30 c.), findet man vorzugsweise in den „Tavernen" der oberen Stadt, sowie in den übrigen Stadttheilen in den Häusern mit englischen Namen; deutsches Bier (*Bavière*, *Francfort*, *Pilsen*, *Vienne*, Strassburger oder *Bock*; 30-40 c. das Glas, 20 c. das kleine Glas) in den „Cafés" der unteren Stadt. — Am meisten gelegen sind folgende:

In der oberen Stadt: *Tav. du Globe, *Tav. de la Régence, beide an der Place Royale; Rest. Duvivier, Carter's English Tavern (auch Zimmer), Brasserie du Musée (auch Zimmer, mit Pens. 5 fr. tägl.), British Tavern, diese vier an der Place du Musée, gegenüber der kgl. Bibliothek (Pl. F 4); Tav. Léopold, Rue du Commerce 66.

In der unteren Stadt, nahe der Place de la Monnaie: *Rest. Tortoni (*Gr. Brasserie de Bohème*), Rue de l'Ecuyer 33; Café du Cercle, Rue Léopold 3 und Rue de l'Ecuyer 24; Café de la Monnaie, Rue Léopold 7; Aux Caves Rhénanes, Rue Léopold 9, Din. von 2 fr. 75 c. an, einschl. eines Glases Wein, zugleich „English Restaurant"; Taverne de Strasbourg, Rue Léopold, Ecke der Rue Fossé-aux-Loups (Plats du jour von 75 c. an); *Tav. Goldschmidt, Rue de l'Ecuyer 45; Tav. de Londres, Rue de l'Ecuyer 15-17; *Tav. Royale (*Meurisse*), Passage St-Hubert, Galerie du Roi und Rue d'Arenberg; Tav. St-Jean, Rue St-Jean, westl. unterhalb der Montagne de la Cour. — Am oder in der Nähe des Boulevard Anspach: *Rest. Jean Dubois, Place de Brouckère, westl. der Post gegenüber; Café-Rest. du Parc aux Huîtres, Boulevard Anspach 29, sowie die unten bei den eigentlichen Bierhäusern genannten Tavernen; Rest. de la Bourse, in der Börse, Rückseite; *Au Filet de Sole (*Ed. Beaud*), Rue Grétry 1, bei den Halles Centrales. — Ziemlich abgelegen ist das *Café Puth, Rue de Stassart 24 (Pl. E 5), Din. von 3 fr. an, auch Plats du jour; Hôt.-Restaur. Duranton (*P. Strobbe*), Avenue Louise 82, am Wege nach dem Bois de la Cambre, in beiden bair. Bier.

Als gute Speisehäuser sind hier endlich noch zu erwähnen die fast ausschliesslich von Einheimischen besuchten kleinen Locale in den engen Seitenstrassen auf der N.O.-Seite des Marktplatzes, nach dem Marché aux Poulets zu. Ihre starke Seite sind Austern, Beefsteaks, Hammel-Côtelettes, als Getränk meist Wein, aber auch Bier: Au Gigot de Mouton, Au Filet de Boeuf, u. s. w., Rue des Harengs; A la Faille déchirée, Rue Chair et Pain; Grand Eperon, Marché aux Herbes 105.

Mehr eigentliche **Bierhäuser** sind: für englisches Bier, Prince of Wales, Rue Villa Hermosa 8, erste Querstr. r. von der Montagne de la Cour, wenn man von der Place Royale hinabsteigt; Old Tom Tavern, Rue des Princes, an der Place de la Monnaie; — für deutsche Biere: Tav. Clarenbach (Succursale der nachgenannten gleichnamigen Taverne), Rue de la Madeleine 60; Tav. Jean, Impasse du Parc (Pl. E 3); Trois Suisses, Rue des Princes (Münchener Löwenbräu); Grande Cave de Munich, Ecke der Rue Léopold und der Rue de la Reine (Münchener Zacherlbräu), beide nahe der Place de la Monnaie; Tav. Bass, Boul. Anspach 8, bei der Galerie de la Poste (Pl. D 2, 3); Tav. Clarenbach, Galerie de la Poste (Münchener Spatenbräu); Tav. Joseph, Boul. Anspach 52, bei der Börse; Happel

(auch Gasth.), Boul. Anspach, Ecke des Marché aux Poulets, nördl. der Börse; Tav. Salvator, Rue des Fripiers 14; Roi de Bavière, Rue des Chapeliers 2, Grande Place; Tav. du Dôme, Galerie du Commerce 53-55 (Pl. D 2) und viele andere. In den meisten dieser Häuser findet man deutsche Zeitungen und deutsche Gesellschaft.

Einheimisches Bier in den Estaminets, die es aller Orten und in jeder Strasse gibt; sie werden wie in München von allen Classen besucht und sind Abends Schauplatz lebhaftesten Volkslebens. Die besuchtern liegen am Marktplatz, z. B. Hôt. des Brasseurs, und in der Nähe desselben z. B. Au Tonnelier, Rue des Bouchers 12. Das gewöhnliche Bier heisst *Faro*, ein hellbraunes Lagerbier von säuerlichem Geschmack (das Glas 15 c.); *Löwener Bier* (S. 38) ist ein trübes süsses Weissbier; *Lambicq* ein altes, starkes Bier; *Uytzet* etwas bitter u. ziemlich stark. — In neuerer Zeit wird auch *bair. Bier* gebraut („bock national“ 10 c.).

Bäder. Bain Royal (Pl. F 3), Rue de l'Enseignement 62 (kalte Bäder und Schwimmbassin), Rue du Moniteur 10-12 (warme Bäder 1 fr. 20 c.-2 fr.). Bains St-Sauveur (Pl. 3: D 3), Montagne aux Herbes potagères 33; Bains Léopold (Pl. 2: D 4), Rue des Trois-Têtes 8, beide ebenfalls mit Schwimmbassin (1 fr.). — Closets („Cabinets inodores“; 15 c.) in der Passage St-Hubert (Galerie des Princes); im Park, bei dem kleinen Bassin; in der Rue Neuve (Galerie du Commerce); in der kleinen Passage des Postes, am Boulevard Anspach.

Kaufläden, die reichsten in Rue de la Madeleine und Montagne de la Cour, den Hauptstrassen, welche aus der obern in die untere Stadt führen; ferner in der Rue Neuve, in den Passagen, am Boulevard Anspach. — Wechsler, verschiedene: Montagne de la Cour, Marché aux Herbes und Rue des Fripiers, vergl. S. 2.

Für **Brüsseler Spitzen,** das bekannteste Erzeugniss des Brüsseler Gewerbfleisses, mögen folgende Häuser genannt sein. Zunächst einige deutsche: *Buchholtz & Co.*, Rue Léopold 3; *Herm. Duden & Co.*, Rue Fossé-aux-Loups 75; *Müser & Co.*, Rue Fossé-aux-Loups 1; *Schürmann & Co.*, Rue Grétry 13. Ferner: *Verdé-Delisle & Co. (Compagnie des Indes)*, Rue de la Régence 1; *Daimeries-Petitjean*, Rue Royale 2; *Bôval-De Beck*, Rue Royale 74; *Baert & Co.*, Boul. du Nord 23; *Robyt*, Rue du Midi 4; *Junckers*, Rue du Midi 132; *De Vergnies & soeurs*, Rue des Paroissiens 26; *Des Marés*, Rue Chancellerie 15; *Sacré*, Place des Martyrs 20. — Brüssel führt jährlich für 2 bis 3 Millionen Spitzen allein nach Frankreich aus. In ganz Belgien verfertigen 130 000 Arbeiterinnen für nahe an 50 Millionen dieser kostbaren Waare.

Buchhandlungen. *Deutsche:* Kiessling & Comp., auch Leihbibliothek, Montagne de la Cour 72; C. Muquardt, Rue de la Régence 45. *Französische:* Office de Publicité (Lebègue & Co.), Rue de la Madeleine 46. — Kunsthandlungen: Goupil & Comp., Montagne de la Cour; Géruzet, Rue de l'Ecuyer; Leroy & fils, Montagne de la Cour 83; Bernheim, Montagne de la Cour 94; Dietrich & Co., Rue Royale 23 A.

Briefpost. Das *Central-Post-Bureau* (Pl. D 2) befindet sich bis zur Vollendung eines neuen Postgebäudes in der ehem. Augustinerkirche, am n. Ende des Boulevard Anspach; es ist geöffnet von Morg. 5 Uhr bis Ab. 8 Uhr. Ausserdem gibt es zahlreiche *Bureaux succursales*, die von 7 U. M. bis 7 U. A. geöffnet sind, alle mit Telegraphenstation.

Telegraph. *Central-Bureau* (Pl. 64: E 1): Station du Nord, Rue de Brabant; *Succursales:* an den übrigen Bahnhöfen, in den Postbureaux und in der neuen Börse (Südseite).

Internationales Reisebureau, Auskunft über Schlafwagen, Eisenbahnbillets, Gepäckexpedition für den grossen Verkehr, besonders nach dem Orient, Montagne de la Cour 25.

Gesandtschaften: *Deutschland:* Graf Brandenburg, Place de l'Industrie 35 (12-2 Uhr); deutscher Consul: Hr. Müser, Rue Fossé-aux-Loups 1. *Oesterreich-Ungarn:* Grf. Chotek, Rue Montoyer 79; *Schweiz* (Consul), Rue du Trône 190.

Deutsche Aerzte: *Dr. Bayer*, Rue Royale 61 (Specialist für Halskrankheiten); *Dr. Dorff*, Rue Thérésienne (Frauenarzt); *Dr. von Mittelstädt*, Rue

Royale 108 (Augenarzt); *Dr. Saulmann*, Boulevard du Régent 9 (Frauenarzt); *Dr. Tacke*, Rue de la Loi 73 (Augenarzt); *Dr. Wimmer*, Rue du Commerce 57. — Deutsche Apotheken: *J. de Visschere*, Rue Cantersteen 12; *Gripekoven*, Rue du Marché-aux-Poulets 49; *Bernasco*, Rue des Eperonniers 42.

Evangel. Gottesdienst in der kgl. Kapelle beim Museum (S. 61), Sonntag $10^1/_2$ U. deutsch, 12 U. franz.; in der Kirche am Boulevard de l'Observatoire 50 in franz. Sprache, Sonntag 11 U. Vorm. u. 6 U. Ab.; in der Kirche Rue Belliard nº 13: $10^1/_2$ U. Vorm. u. 6 U. Ab.; vläm. evang. Gottesdienst: Place Ste-Catherine 5 und Rue Blaes 93 um $10^1/_2$ U. Vorm. und 5 U. Abends; Chaussée de Wavre 338 um $10^1/_2$ U. Vm. und $7^1/_2$ Ab. — Mehrere *englische Kapellen*. — *Russ.-griech. Kapelle*, Rue des Chevaliers 29. — *Synagoge*, Rue de la Régence, s. S. 74.

Droschken (*Voitures de place*). Der Tarif für das Brüsseler Stadtgebiet, von welchem die Tarife der Vororte kaum abweichen, setzt für 1-3 Personen im Einspänner folgendes fest (für Zweispänner gibt es keinen Tarif):

Von 6 (Dez. bis März 7) Uhr Morg. bis 12 Uhr Ab. die *erste* $^1/_2$ *Stunde* 1 fr., jede weitere $^1/_4$ Stunde 50 c.

Von 12 Uhr Ab. bis 6 (Dez. bis März 7) Uhr Morg. die *erste* $^1/_2$ *Stunde* 2 fr., jede weitere $^1/_4$ Stunde 1 fr.

Koffer 15 c. das Stück, Handgepäck frei. Trinkgeld von 10-25 c. üblich.

Dieser Tarif gilt auch für Spazierfahrten im Bois de la Cambre, im Park von Laeken u. s. w., sobald der Reisende mit demselben Wagen in das Stadtgebiet zurückkehrt. Sonst 1 fr. für die Rückkehr besonders.

Die sog. *Voitures de grande remise*, von grösserer Eleganz, mit Kutscher in Livrée, haben höhere Preise.

Pferdebahn (*Chemin de fer américain* oder *Tramway*). Die Linien sind sämmtlich alle 10-20 Minuten befahren; Preis je nach der Anzahl der zurückgelegten Stationen 10-60 c.

1. Von Schaerbeek (Pl. F 1) durch *Rue Royale*, dann entweder über *Place des Palais* und *Boulevard* (gelbe Aufschrifttafeln, Abends gelbes Licht) oder durch *Rue de la Régence* (rothe Aufschrifttafeln, Abends rothes Licht), durch Avenue Louise (Pl D 6) bis zum *Bois de la Cambre*.

2 Vom Nord- zum Südbahnhof über die *oberen Boulevards* (Pl. E F 2-5).

3. Desgl. über die *untern Boulevards* (Pl. C B 1-6).

4. Von *Laeken* durch die Rue du Progrès zum Nord- und über die *innern Boulevards* (Pl. D C 1-5) zum Südbahnhof (weisse Tafeln, grünes Licht).

5. Von Rue du Pavillon in Schaerbeek zum Nordbahnhof, über die *innern Boulevards* zum Südbahnhof bis St. Gilles (schwarze Taf., gelb. Licht).

6. Von Place Liedts in Schaerbeek zum Nordbahnhof (Pl. E 1), über die *innern Boulevards* zum Südbahnhof bis Forest (gelbe Tafeln, rothes Licht).

7. Von Laeken durch Chaussée d'Anvers, Rue de Laeken, Rue van Artevelde, Chaussée de Mons nach Cureghem und Anderlecht.

8. Vom *Impasse du Parc* (Pl. E 3) durch *Rue de la Loi* zum alten Manöverfeld.

9. Von *Place Royale* (Pl. E 4) durch Rue Belliard zum *Parc Léopold* (Pl. G 5).

10. Von *Place Royale* durch Rue de la Régence, Avenue Louise, Chaussée de Charleroi, Avenue Brugman nach Uccle (Pl. D 6).

Dampftramway von *Place Madou* (Pl. F 3) nach Evere zum Centralfriedhof und von der *Place de Namur* am Ausgang der Rue de Namur (Pl. E 5) nach dem *Bois de la Cambre*.

Theater. Im Théâtre Royal de la Monnaie (Pl. D 3), Place de la Monnaie, kommen nur Opern zur Aufführung; es wird mit Ausnahme der vier Monate Mai, Juni, Juli, August fast täglich gespielt. Die Vorstellungen beginnen um 7 Uhr und dauern bis 11 Uhr und länger. Fauteuils d'orchestre, Premières Loges 6 fr; Balcon (Sperrsitz vor den Logen des ersten Rangs), Secondes Loges, Mitte 5 fr.; Parquet (hinter den Fauteuils d'orchestre) $4^1/_2$, Secondes Loges, Seite $3^1/_2$ fr.; Troisièmes Loges, Parterre 2 fr., an der Tageskasse („en location") 50 c. bis 1 fr. mehr; Bureau de location geöffnet Mittags 12-3 Uhr. — Théâtre Royal des Galeries St-Hubert (Pl. 66: D 3), in der Passage, für Operetten, Schauspiel, Lustspiel und

Vaudeville; höchster Preis 5 fr., an der Tageskasse 6 fr. — Théâtre du Parc (Pl. 67: E 3, 4), 1782 erbaut, für Schau- u. Lustspiel, höchster Preis 5 fr. — Théâtre Molière (Pl. 68: E 5), Rue du Bastion, für Dramen und Vaudevilles, höchster Preis 5 fr. — Alcazar Royal, Rue d'Arenberg (Pl. D 3), für Opéra-Bouffe, höchster Preis 4½ fr. — Ferner Eden-Théâtre, Rue de la Croix-de-Fer (Pl. E F 3), für Feerien, Eintr. 2 fr., reservirte Plätze extra. — Vlämisches Theater („Nationaal Tooneel"), meist *Alhambra* genannt, Rue du Cirque (Pl. 71: D 2); u. s. w.

Concerte, im Winter in dem neuen Gebäude des Conservatoire de Musique (Pl. 11 : D 5), Rue de la Régence, Ecke des Petit-Sablon, gegeben von den Mitgliedern des *Conservatoire Royal de Musique:* 1-3 fr. — Classische Volksconcerte, meist 2mal monatl., Sonnt. 1 U. in der Alhambra (s. oben), Rue du Cirque. — Im Freien: im Park, während des Sommers (vom 1. Mai bis 31. August) tägl. 3-4½ Uhr (Sonnt. 1-2½ Uhr) Militärmusik; im Vauxhall (Pl. E 3, 4), in der nordöstl. Ecke des Parks, Abends 8 Uhr Concert der Kgl. Theater-Kapelle (Eintr. 1 fr.); u. s. w.

Volksfeste: die Kirmess Ende Juli, und die Revolutions-Erinnerungsfeste am 23., 24., 25. u. 26. Sept. (Procession in der Kathedrale). Während der Kirmess zeigt sich das derbe Element des Brabanters in seiner vollen Eigenthümlichkeit. — *Pferderennen:* mehrmals jährlich im Hippodrom, an der Strasse nach Boitsfort (S. 90).

Besuchsordnung der Museen etc.:

Bibliothek, königl. (S. 60), täglich 10-3, im Sommer 4 Uhr.

Börse (S. 81), tägl., Börsenstunden 1-3 Uhr, später Kornbörse.

Botanischer Garten (S. 83), tägl. von Morgens bis Abends; die Gewächshäuser 10-12 u. 2-4 Uhr (ausser Sonnt.) gegen Trkg.

Gemäldegallerie (S. 61), tägl. 10-3, 4 oder 5 Uhr, je nach der Jahreszeit.

Musée Wiertz (S. 83), tägl. 10-4 Uhr.

Naturhistor. Sammlung (S. 72), tägl. 10-3 Uhr.

Palais des Académies (Fresken im Grossen Saal; S. 56), tägl. gegen 50 c.

Palais Arenberg (Gemäldesammlung; S. 73), in Abwesenheit des Herzogs an Wochentagen 10-4 Uhr; man schreibt seinen Namen in das beim Portier ausliegende Buch. Bei Anwesenheit des Herzogs wird die Besichtigung nur selten gestattet; Trkg. 3-5 fr.

Palais des Königs (S. 56), nur in Abwesenheit des Königs und mit besonderer Erlaubniss des Hofmarschalls (maréchal du palais).

Rathhaus (S. 76), Inneres Vorm. vor 9 Uhr oder Nachm. nach 4 Uhr.

Waffen- und Alterthümer-Sammlung im Haller Thor (S. 84), tägl. 10 (Montag 1)-3 Uhr.

Bei beschränkter Zeit: *Park* (S. 55) und seine Umgebung; *Congress-Säule* (S. 57); *Kathedrale* (S. 58); *Museum* (S. 61); *Justizpalast* (S. 74); *Marktplatz* mit dem *Rathhaus* (S. 76); *Manneken-Pis* als Seltsamkeit (S. 78); die *neuen Boulevards* und die *Börse* (S. 80/81); *Galerie St-Hubert* (S. 78); *Musée Wiertz* (S 83); *Waffen-* und *Alterthümer-Sammlung im Haller Thor* (S. 84); Spazierfahrt im *Bois de la Cambre* (S. 89/90).

Brüssel, vläm. *Brussel*, franz. *Bruxelles*, die Haupt- u. Residenzstadt des Königreichs Belgien, Sitz der Regierung und der Kammern, liegt ungefähr in der Mitte des Landes, an der kleinen *Senne*, einem Nebenflüsschen der Schelde. Die Stadt besteht aus einem nordwestlichen, unteren Theil, welcher von mehreren jedoch überwölbten Armen des Flüsschens und von Kanälen durchschnitten ist, und einem an diesen s.ö. sich anschliessenden oberen Theil, welcher die aus dem Sennethal sanft ansteigende Anhöhe bedeckt. Die eigentliche Stadt umfasste Ende 1882 eine Bevölkerung von 166,350 Seelen, oder mit Einschluss der Vorstadtgemeinden (von Norden

nach Osten, Süden, Westen: *Schaerbeek*, *St-Josse-ten-Noode*, *Etterbeek*, *Ixelles*, *St-Gilles*, *Cureghem*, *Anderlecht*, *Koekelberg*, *Molenbeek-St-Jean*, *Laeken*) 390,000. Der Handel ist im ganzen wenig bedeutend, dagegen blühen die feineren Gewerbe, die Fabrication von Spitzen (S. 50), Möbeln, Bronzen, Wagen, Lederwaaren u. dgl.

Schon im VIII. Jahrhundert wird in Chroniken der Ort „Brucsella" (*Broek* Bruch, *Broeksele* Wohnung am Sumpf) erwähnt; eine Urkunde Kaiser Ottos d. Gr. vom J. 966 bestätigt das Vorhandensein einer Kirche daselbst. Im XI. Jahrh. ansehnlich vergrössert und mit Mauern umgeben, wurde Brüssel Mittelpunkt der grossen Handelsstrasse, welche Brügge mit Köln verband. Auf der Höhe, die das Thal beherrscht, bauten die Fürsten des Landes, die Grafen von Löwen und nachmaligen „Herzoge von Brabant" sich an (XII. Jahrh.). Die späteren, burgundischen Herzoge (XV. Jahrh.) zogen viel französische Ritterschaft in ihre Nähe; sie selbst sprachen französisch und machten diese Sprache damals schon zur Mode unter dem niederländischen Adel. So bildete sich der Charakter der Stadt aus. Oben Hof, Adel, französische Sprache und Bräuche, unten im Thal Bürger, Handel, vlämische Sitte und Zunge. Als das Land 1477 in den Besitz des Hauses Habsburg überging, entfaltete sich in Brüssel, namentlich unter Karl V., ein glänzendes Hofleben. Philipp II. verlegte hierher den Sitz der Generalstatthalterschaft unter Margaretha von Parma. In Brüssel fand die erste Erhebung der Niederländer gegen den spanischen Druck statt (1566; S. 74), doch blieb die Stadt nach vielen Kämpfen endlich bei Spanien. Von den Kriegen Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. hatte sie viel zu leiden, gelegentlich auch durch Auflehnung gegen den Zwang der österreichischen Statthalter (vgl. S. 76), bis unter der milden Regierung Maria Theresias und ihres Generalgouverneurs, des Herzogs Karl von Lothringen (1741-80), Friede und Ruhe zurückkehrten. Nach den Kriegen der franz. Republik und des ersten Kaiserreichs wurde Brüssel am 21. Sept. 1815 nebst dem ganzen Lande mit dem neu geschaffenen Königreich der Niederlande vereinigt und war dann abwechselnd mit Haag Sitz der Generalstaaten und königliche Residenz. 1830 brach in Brüssel zuerst der Aufstand aus, der Belgien von Holland trennte. Am 21. Juli 1831 hielt der neu gewählte König, Prinz Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha, in Brüssel seinen Einzug. Die Zahl der Einwohner betrug damals 100,000, die bis 1856 auf 150,000 stieg.

Der halb französische, halb vlämische Charakter der Stadt, von dem oben die Rede, macht sich noch heute deutlich bemerkbar. In dem obern, nach einem heftigen Brand im J. 1731 neu erbauten Stadttheil: die Paläste des Königs, der Ministerien, des diplomatischen Corps, des Adels und der vornehmen Welt, französische Sprache; in der untern Stadt: Handel und Gewerbe, vlämische Art. Charakteristisch ist hier der grosse Marktplatz, der mit seinem prächtigen Rathhaus, den stattlichen Zunfthäusern und seinem andern Reich-

thum an mittelalterlicher Architektur in gleicher Schönheit nur selten wieder getroffen wird. Im übrigen hat auch die Unterstadt bereits ein modernes Gepräge angenommen, das hauptsächlich in der Anlage der dieselbe quer durchschneidenden inneren Boulevards seinen Ausdruck gefunden hat.

Kunstleben. Während der grossen Blütheperiode der niederländischen Kunst im xv. und dann wieder im xvii. Jahrhundert war Brüssel gegen andere Städte Belgiens, wie Gent, Brügge, Antwerpen in den Hintergrund getreten; doch beweist die Anstellung des alten *Roger van der Weyden* als Stadtmaler (1436; S. xvi) die auch hier herrschende Kunstliebe. Brüssel, dessen Kunstleben im vorigen Jahrhundert ebenso darnieder lag, wie die geistige Cultur überhaupt, wurde wieder öfter genannt, als *Jacques Louis David*, das berühmte Haupt der modernen französischen Kunst, als Königsmörder verbannt hier (1815-25) den Aufenthalt nahm. David war zu alt, um noch eine Schule zu gründen, seinem Einflusse mag es aber immerhin zuzuschreiben sein, wenn in Brüssel die akademische Richtung länger aufrecht blieb, als in den anderen Kunststädten Belgiens. *Navez*, *Portaels*, *Mathieu*, die im dritten und vierten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts hier lebten und wirkten, sind die Vertreter der formgerechten, besonnenen, aber durchaus kalten und unlebendigen Kunstweise, welche namentlich im religiösen Fache vorherrschte.

An der eigenthümlichen Umwälzung des Geschmackes und der Technik, welche seit 1830 in Belgien sich vollzog, hat Brüssel nur geringen Antheil. Antwerpen stand an der Spitze der Bewegung. Doch hat die politische Bedeutung der Stadt, der hier angesammelte Reichthum, die Möglichkeit, die Werke rasch an den Mann zu bringen, die stattlichste Künstlercolonie in Brüssel vereinigt, unter deren Gliedern aber kein Schulzusammenhang besteht.

In den vierziger Jahren wurden namentlich *Louis Gallait* (geb. in Tournai 1810) und *Edouard de Biefve* (geb. in Brüssel 1808) auf den Schild gehoben, ihre Werke, die „Abdankung Karls V." (S. 70) u. der „Compromiss des Adels" (S. 71), weit über Belgien hinaus bewundert. Der Standpunkt besonders Gallait's ist der eines sorgfältigen Naturalismus, einer überaus fleissigen Detailmalerei, die aber der technischen Virtuosität der jüngsten Tage noch fern steht. Die Betonung nationaler Ideen, die Verherrlichung insbesondere Egmonts hat nicht wenig zur Popularität der beiden Künstler beigetragen. Bei Gallait übte eine Zeit lang ein gewisser sentimentaler Zug, der sich nur zuweilen in das Melodramatische verlor, grosse Anziehungskraft. In der jüngeren Generation machen sich *Slingeneyer*, *Markelbach*, *Wullfaert* (Schüler Gallait's), sodann *de Vriendt*, *Madou* und *Stallaert* als Historien- und Genremaler bemerklich. Als das hervorragendste Talent, welches die heimische Richtung festhält, wird gegenwärtig *Emile Wauters* genannt. Doch scheint der franz. Einfluss, wie er bereits die heimische Literatur weggeschwemmt hat, auch die bildenden Künste allmählich vollständig zu beherrschen. Es zeigt sich dies in dem immer häufigeren Besuch der Pariser Ateliers, in der ebenfalls nicht seltenen vollständigen Uebersiedlung nach Paris und insbesondere in der willigen Aufnahme jener Grundsätze und Regeln, welchen die Pariser Künstler seit dem zweiten Kaiserreiche huldigen. Hauptrepräsentanten des Pariser Kunstelementes auf Brüsseler Boden sind die beiden Genremaler *Alfred Stevens* und *Willems*, von welchen namentlich der erstere in Paris eigentlich mehr zu Hause ist, als in seiner Heimat.

Einer besonders auf strenge Zeichnung bedachten, an die deutsche Kunst erinnernden Richtung huldigten *Gottfr. Guffens* und *Jan Swerts*, welche zusammen zahlreiche Versuche, die Frescomalerei in Belgien einzubürgern, unternommen haben (Antwerpen, S. 119; Ypern, S. 174; Courtrai, S. 177). — Eine Specialität ist der Thiermaler *E. Verboeckhoven*, dem sich *Robbe* und *Tschaggeny* anschlossen. In der Landschaftsmalerei können die Belgier nur wenige Namen nennen, welche sich den holländischen Landschaftern ebenbürtig zur Seite stellen dürften.

Eine ganz isolirte Stellung nahm der Maler *Wiertz* ein, dessen Werke in einem eigenen Museum (S. 83) aufbewahrt werden. Von Natur wirklich gut

angelegt und nicht ohne Erfolg bemüht, sich Rubens' Technik anzueignen, hat Wiertz durch persönliche Verbitterung und literarisches Gezänke sich in eine ganz falsche Bahn verloren, die vom Wahnsinn in einzelnen Fällen kaum mehr unterschieden werden kann.

Einige namhafte Kräfte hat die Brüsseler Plastik aufzuweisen, z. B. *Eug. Simonis*, *A. Fraikin*, *Jehotte*. Bedeutender aber ist auf diesem Gebiete der Erfolg der religiösen Kunst, besonders der Holzschnitzerei, die bereits im XVII. Jahrh. einmal einen glänzenden Aufschwung in Belgien genommen hatte. Sie hatte ausser in Brüssel ihren Hauptsitz in *Löwen* und zählte neben *Geerts* die Brüder *Goyers* zu ihren Häuptern. Die Werke dieser Schule sind in den restaurirten und neu gebauten Kirchen so häufig, dass es eines besonderen Hinweises auf dieselben nicht bedarf.

Dem französischen Geschmacke huldigen die überwiegende Zahl der Bauwerke, welche in den letzten Jahrzehnten aus der Erde emporstiegen und den Charakter der alten Brabanter Hauptstadt wesentlich verändert haben. Mit Vorliebe verwandte man die Formen der sogen. *französischen Renaissance*, im weitesten Sinne des Wortes, vom Stil Louis XIII bis zum Stil Louis XVI. Daneben kommen aber die heimischen Muster aus dem XVI. Jahrhundert, die sog. *vlämische Renaissance*, immer mehr zur Anwendung, nicht nur im Privatbau, in jenen zierlichen schmalen Häusern, bei welchen die festen Mauern sich in schlanke Pilaster verwandeln, sondern auch in öffentlichen Bauten.

Der ***Park** (Pl. E 4), im Mittelpunkt der oberen Stadt gelegen, einst Garten der brabantischen Herrscher, wurde in seiner jetzigen Gestalt 1774 angelegt: ein grosses längliches Viereck, 450m lang, 320m breit, mit dichten Baumgruppen, schattigen Spaziergängen, Bassins und grünem Rasen. Unter den Sculpturen mögen genannt sein: Diana und Narcissus, am Springbrunnen dem Ständehaus gegenüber, von *Grupello;* ferner eine Magdalene von *Jérôme Duquesnoy*, eine Büste Peters d. Gr., Geschenk des Fürsten Demidoff, zwei Meleagerstatuen von *Lejeune*, Venus von *Olivier* u. a. Die Gruppen am Eingang, dem königl. Schloss gegenüber, Sommer und Frühling darstellend, sind von *Poelaert* und *Melot.* Während der guten Jahreszeit findet im Park täglich Militärmusik statt (S. 52; Concerte im Vauxhall, s. ebenda). Der Park ist dann Rendez-vous der schönen Welt (Stuhl 10 c.). Abends 1-2 Stunden nach Eintritt der Dämmerung werden die Thore geschlossen, was durch das Läuten einer Glocke angezeigt wird. Der Park war in den Tagen vom 23.-26. Sept. 1830 Schauplatz heftiger Kämpfe. Prinz Friedrich der Niederlande war am 23. mit einem Heere von 10 000 Mann in die aufständische Stadt eingerückt, hatte das Schloss und den Park besetzt, vermochte jedoch nicht in die durch Barrikaden gesperrten Seitenstrassen einzudringen und räumte in der Nacht vom 26./27. auch den Park wieder.

Zu gleicher Zeit mit der Anlage des Parks empfingen die umgebenden Stadttheile, die *Rue Royale*, *Rue Ducale*, *Rue de la Loi* und *Place des Palais*, sowie die anstossende *Place Royale* ihr architektonisches Gepräge, welches im wesentlichen auf die Pläne des Architekten *Guimard* zurückgeht. Die westlich am Park vorüberführende Rue Royale bezeichnet den Rand der Anhöhe, welche die Oberstadt trägt. Sie ist, wie fast alle Strassen der letzteren, wenig belebt; erst seit neuerer Zeit findet man eine Anzahl

Läden hier. An ihrer Westseite ist die Reihe der Häuser mehrfach von kleinen Terrassen unterbrochen, von denen man nach Guimard's Plan hübsche, jetzt leider meist verbaute Ausblicke über die Unterstadt haben sollte. Auf der ersten derartigen Terrasse, mit z. Th. noch freier Aussicht, steht ein von *W. Geefs* in Marmor gearbeitetes *Standbild des Grafen Belliard* (Pl. 59: E 4), dessen Inschrift die Verdienste dieses französischen Generals als Gesandten bei der jungen belgischen Regierung während der Jahre 1831/32 rühmt.

Das **Palais des Königs** (Pl. E 4), an der Place des Palais, bestand ursprünglich aus zwei Gebäuden, die 1827 durch einen Mittelbau mit korinthischer Säulenhalle verbunden wurden. Ein vollständiger Umbau des Ganzen nach Plänen von *Balat* ist in den nach dem königl. Garten zu gelegenen, rückwärtigen Flügeln vollendet. Das Innere (Eintr. s. S. 52) enthält eine ziemliche Zahl von Gemälden älterer und neuerer Meister: unter ersteren sind *Rubens*, *van Dyck*, *Hobbema*, *Frans Hals*, unter letzteren *de Braekeleer*, *Coomans*, *Gallait*, *Verboeckhoven*, *Wappers* u. a. vertreten. Die aufgezogene Flagge auf dem Palast zeigt an, dass der König in Brüssel anwesend ist.

Nahe dem königlichen Palais, an der Ecke der Rue Ducale, liegt das ehemalige Palais des Prinzen von Oranien, gewöhnlich *Palais Ducal*, jetzt **Palais des Académies** (Pl. E 4) genannt, auf Kosten der Nation erbaut und von dieser 1829 dem späteren König Wilhelm II. zum Geschenk gemacht, seit 1842 Eigenthum der belgischen Regierung. Das Palais enthält im Erdgeschoss das *Musée des plâtres*, eine Sammlung von Gipsabgüssen antiker und neuerer Bildwerke, tägl. 10-4 Uhr zugänglich. Die oberen Räume dienen seit 1877 der *Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts* und der *Académie royale de Médecine*.

Im ersten Stock ist der Grosse Saal sehenswerth, welcher von *E. Slingeneyer* mit zwölf tüchtigen Wandgemälden geschmückt ist, die Hauptmomente der politischen u. der Cultur-Geschichte Belgiens darstellend: 1. Die alten Belgier unter Ambiorix schwören, das Vaterland vom Joche der Römer zu befreien, 54 v. Chr.; 2. Chlodwig gelobt die Einführung des Christenthums in der Schlacht bei Zülpich, 496 n. Chr.; 3. Wirken Karls d. Gr. (768-814), der Kaiser in der Schule zu Heristal; 4. Blüthezeit des Ritterthums: Gottfried von Bouillon nach der Eroberung Jerusalems das h. Grab besuchend, 1099; 5. Blüthezeit des Städtewesens: Jacob von Artevelde empfiehlt den flandrischen Städten Neutralität in den franz.-engl. Kriegen, 1337; 6. Blüthezeit des Zunftwesens: Anneessens (S. 76), der energische Vertheidiger der zünftigen Rechte gegen die österreich. Herrschaft, vor seiner Hinrichtung, 1719; 7. Einsetzung des jetzt regierenden Herrscherhauses, 1831; 8. Schöne Wissenschaften: Albert und Isabella von Oesterreich (S. 8) wohnen nach ihrem Einzug in Löwen dem Geschichtsunterricht des Justus Lipsius bei; 9. Musik: Willaert, Clément, Lassus, Grétry, u. s. w.; 10. Bildende Kunst, XV. Jahrh.: Philipp der Gute von Burgund besucht Johann und Margarita van Eyck, an der Wand das Bildniss des Hubert van Eyck; 11. Bildende Kunst, XVII. Jahrh.: Rubens in seine Heimath zurückkehrend, von van Dyck, Snyders, Jordaens u. a. empfangen; 12. Naturwissenschaften: der Anatom Vesalius auf dem Schlachtfeld als Militärarzt Karls V.

In dem das Palais umgebenden Garten, vor der Hauptfaçade nach der Place des Palais zu, erhebt sich auf grauem Sockel ein sitzendes *Marmorstandbild des Astronomen Quetelet* (S. 83), von *Fraikin*, 1880; hinter dem Gebäude: der Sieger, Bronzestatue von *J. Geefs*, Kain, von *Jehotte*, und ein Discuswerfer, von *Kessels*.

An der Nordseite des Parks führt die Rue de la Loi hin. An derselben erhebt sich das **Palais de la Nation** (Pl. E 3), 1779-83 für die alte Rathsversammlung von Brabant nach *Guimard's* Plänen erbaut, mit Giebel-Reliefs (Justitia Belohnung und Strafe austheilend) von *Godecharle*. Dasselbe war 1817-30 Sitz der niederländischen Generalstaaten (vgl. S. 53); jetzt dient es der belgischen Volksvertretung. Am 9. Dez. 1883 brannte das Hauptgebäude im Innern gänzlich aus. Bis zu dessen Wiederherstellung, die für Herbst 1885 in Aussicht steht, tagt das Haus der Abgeordneten in dem Sitzungssaal des Senats, der sich in dem erhaltenen r. Flügel des Gebäudes befindet.

Die östl. und westl. an das Palais de la Nation anstossenden Gebäude sind Sitz verschiedener Ministerien. — Gegenüber, in der Ostecke des Parks, das *Vauxhall* genannte Gebäude (Pl. E 3, 4; Musik, s. S. 52), zum Theil von dem Cercle artistique et littéraire eingenommen; daneben das *Théâtre du Parc* (Pl. 67). — In der Rue Ducale (Pl. F 3), n° 22bis, hat der Maler Th. Smaelen mit grossentheils altem Material sich ein vlämisches Holzhaus im Stil des XVI. Jahrh. erbaut, *'t Lucashuys* genannt. — Nebenan, nach dem Park zu, n° 22, das *Musée scolaire de l'Etat*, tägl. ausser Fr. und Sa. 10-4 Uhr geöffnet, eine reichhaltige Sammlung von Gegenständen zu Unterrichtszwecken, sowohl niederer wie höherer Schulen, belgischen, französischen, deutschen, niederländischen, englischen und russischen Ursprungs.

An der Rue Royale (Pl. E 4-1) liegt, halbwegs zwischen der Rue de la Loi und dem Boulevard Botanique, der kleine Congressplatz mit der **Congress-Säule** (Pl. 10: E 3), zur Erinnerung an den Congress, der die jetzige Verfassung aufstellte und am 4. Juni 1831 den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum König der Belgier erwählte. König Leopold legte 1850 den Grundstein; im J. 1859 wurde das Denkmal enthüllt. Es ist eine 45m hohe dorische Säule; oben ein 4m hohes Bronze-Standbild des Königs, von *W. Geefs*, unten neun Relief-Figuren von *Simonis*, die Provinzen des Landes darstellend. Auf den Ecken vier sitzende allegorische Figuren in Erz, Freiheit der Presse, Freiheit des Unterrichts, beide von *Jos. Geefs*, freies Vereinsrecht von *Fraikin*, Freiheit des Cultus von *Simonis*. Auf Marmortafeln liest man die Namen der 237 Mitglieder des Congresses, sowie die der Mitglieder der provisorischen Regierung von 1830. Auf die obere Gallerie führt eine Wendeltreppe (192 Stufen); oben entfaltet sich ein prächtiges Panorama. Dem Wächter ein kleines Trinkgeld. Die beiden Bronze-Löwen am Eingange sind von *Simonis*. — Am

Fuss der Treppe, die in die Stadt hinabführt, zwei bedeckte Markthallen *(marchés couverts).*

Ganz am Nordende der Rue Royale, jenseit des Boulevards, bildet die Marienkirche von Schaerbeek den Augenpunkt, vergl. S. 83.

Am Abhang der oberen Stadt liegt hoch aufragend die Kathedrale ***Ste-Gudule** (Pl. E 3; *Ste-Gudule et St-Michel*), eine dreischiffige Basilika goth. Stils, mit Chorumgang und tiefen kapellenartigen Seitennischen. Die Kirche wurde an Stelle eines älteren, 1047 geweihten Baues um 1220 begonnen. Aus dieser Zeit des Uebergangsstiles sind noch einzelne Theile des Chorumgangs. Der übrige Chor und das Querschiff, die Arcaden des Mittelschiffs und das südl. Seitenschiff wurden 1273 vollendet (frühgoth.). Das nördl. Seitenschiff, die Gewölbe und die Fenster des Mittelschiffs wurden zwischen 1350 und 1450 erbaut. Die Fenster des hohen Chors und die unvollendeten Westthürme sind aus dem Ende des xv. Jahrh.; die nördl. grosse Kapelle des h. Sacraments 1534-39, die südl., Notre-Dame de Délivrance, 1649-53 angebaut. Der Bau wurde 1848-56 von Suys restaurirt. Die Façade nähert sich in ihren Hauptmotiven mehr der deutsch-gothischen als der französischen Bauweise. Die zahlreichen Statuetten, welche neuerdings in den Nischen und auf den Consolen des Portals aufgestellt worden sind, schliessen sich dem Charakter eines goth. Bauwerks leider nicht an. Eine 1861 vollendete stattliche Freitreppe führt von dem Platz zum Eingang.

Das Innere — (zur Betrachtung der Kunstwerke nur 12-4 Uhr zugänglich, gegen 1 fr., mehrere Pers. jede 50 c. Beisteuer zum Baufonds; doch verlangt der Küster für etwaiges Oeffnen der Kapellen auch dann noch ein Trinkgeld! Eingang während dieser Stunden am südl. Querschiff) —, ungefähr 108m lang, 50m breit, ist von einfachen, edeln Verhältnissen; das Langhaus ruht auf 12 Rundpfeilern und 6 durch vorgelegte Dienste verstärkten Pfeilern, der Chor auf 10 Rundpfeilern.

Vorzugsweise Beachtung verdienen die schönen **Glasmalereien*, aus dem xiii. Jahrh. bis zur neuesten Zeit, namentlich diejenigen der *nördl. Kapelle (s. oben; l. neben dem Chor), *Chapelle du St-Sacrement des Miracles*, welche von fünf der mächtigsten katholischen Fürsten Europas zu Ehren einiger wunderbarer Hostien in den Jahren 1540-47 hierher geschenkt wurden, ausgezeichnet durch milden Farbenglanz. Auf jedem Fenster die Bildnisse der Stifter mit ihren Schutzheiligen; von l. beginnend: 1. Johann III. von Portugal und seine Gemahlin Katharina, Schwester Karls V.; — 2. Ludwig von Ungarn und seine Gemahlin Maria, ebenfalls eine Schwester Karls V.; diese beiden Fenster wurden nach Cartons des *Michael Coxie* von *Jan Haeck* ausgeführt; — *3. Franz I. von Frankreich mit seiner Gemahlin Eleonora, einer dritten Schwester Karls V.; Cartons von *Bernhard van Orley;* — 4. Ferdinand I., röm. König, Bruder Karls V., und seine Gemahlin. Die Darstellungen der oberen Hälfte der Fenster beziehen sich auf die Geschichte der Hostien, welche von Juden gestohlen und in der Synagoge zerstochen wurden, aber durch wunderbares Bluten die Frevler so erschreckten, dass letztere die heimliche Wiedergabe beschlossen, jedoch verrathen wurden und zur Strafe den Tod erlitten. — Das 5. Fenster, über dem Altar, Karl V. mit seiner Gemahlin Eleonora Luise, oben die Anbetung des Lammes und der h. Hostien darstellend, ist 1848 von *Capronnier* ausgeführt. Vortrefflich auch der 1849 errichtete Altar in gothischem Holzschnitzwerk von *Goyers.*

Die *Fenster der südl. Kapelle, *Notre-Dame de Délivrance*, 1656 nach [illegible]n des *Theod. van Thulden* von *J. de la Baer* in Antwerpen aus-

geführt, stehen in Zeichnung und Colorit hinter den obengenannten zurück, sind aber immerhin treffliche Beispiele der Kunst des XVII. Jahrh. (Schule des Rubens). Es sind Darstellungen aus dem Leben der h. Jungfrau, mit Bildnissen: des Erzherzogs Leopold Wilhelm, Bruders des Kaisers Ferdinand, 1649; des Erzherzogs Albert und der Erzhgn. Infantin Isabella, 1663; des Kaisers Leopold I., 1658, und des Kaisers Ferdinand II. Ebendaselbst ferner ein von *W. Geefs* gearbeitetes **Marmordenkmal* des Grafen Friedrich von Merode, der 1830 bei Berchem im Gefecht gegen die Holländer blieb; das Wappen der Merode hat die schöne Devise: „plus d'honneur que d'honneurs". Ueber dem Denkmal ein grosses Bild, Mariae Himmelfahrt von *Navez*. In derselben Kapelle Marmordenkmal des Grafen *Phil. Balth. von Merode* († 1857), älteren Bruders des vorigen, bekannt durch sein Wirken als belg. Staatsmann während und nach dem Unabhängigkeitskampf gegen die Holländer, von *Fraikin*, sowie ein Marmorgrabmal des span. Generals Grafen *Ernst von Isenburg-Grenzau* († 1664), des letzten dieses rheinischen Geschlechts.

Die fünf gemalten Fenster des hohen Chors sind aus der Mitte des XVI. Jahrh. (c. 1545); sie enthalten folgende Bildnisse: Maximilian v. Oesterreich und seine Gemahlin Maria v. Burgund, Philipp der Schöne mit seiner Gemahlin Johanna v. Castilien, Kaiser Karl V. und Ferdinand, Philipp II. mit seiner ersten Gemahlin Maria von Portugal, Herzog Philibert von Savoyen und Margaretha von Österreich, alles sehr hoch und kaum zu erkennen. — Unten das Denkmal Herzogs Johann II. von Brabant († 1312) und seiner Gemahlin Margaretha von York, von schwarzem Marmor, mit einem 1610 gegossenen ruhenden Löwen von vergoldetem Kupfer; gegenüber das Denkmal des Erzherzogs Ernst († 1595), Bruders Kaiser Rudolphs II. und Generalstatthalters der Niederlande, ein liegendes Steinbild, beide 1610 von Erzherzog Albert (dem Bruder Ernsts) errichtet. Eine weisse Marmortafel deckt den Eingang zu dem Grabgewölbe der Fürsten aus dem Hause Oesterreich.

Der Chorumgang enthält vier Glasgemälde von *Capronnier*, im Stil des XIII. Jahrhunderts ausgeführt, 1879, mit Darstellungen aus der Geschichte der Patriarchen und des Volkes Israel, sowie aus dem Leben Jesu und der Geschichte der christlichen Kirche. — In der im Barockstil erbauten Kapelle hinter dem Hochaltar ein Altar aus der Abtei de la Cambre (S. 90); die Glasgemälde, mit dem Wappen der Merode: l. St. Michael zwischen St. Henricus und St. Felix, r. St. Margaretha zwischen St. Werner und St. Francisca, sind ebenfalls von *Capronnier* (1843).

Querschiff. *Glasgemälde, nördl. Karl V. und seine Gemahlin, mit ihren Schutzpatronen; südl. Ludwig III. von Ungarn und seine Gemahlin, von *Bernh. van Orley*, 1538. Gegenüber der nördl. Kapelle: Flügelbild, Leben der h. Gudula von *Coxie* (1592), gegenüber der südl. Kapelle: eine Kreuzigung von demselben.

Die Glasgemälde des Langhauses, sämmtlich von *Capronnier*, sind Stiftungen des Königs, des kgl. Hauses und vornehmer belgischer Familien und innerhalb des letzten Jahrzehntes eingesetzt; die Darstellungen haben ebenfalls Bezug auf den obenerwähnten Hostiendiebstahl, im südl. Seitenschiff beim Querschiff beginnend. Ausserdem im westl. *Portalfenster* ein figurenreiches jüngstes Gericht von *Frans Floris*, 1528, mehrmals restaurirt. Von den massigen Statuen der zwölf Apostel, an den Pfeilern im Schiff, sind Paulus, Bartholomäus, Thomas und Matthäus von *Jér. Duquesnoy;* Johannes, Andreas und Thaddäus von *Fayd'herbe*. Die **Kanzel* war ursprünglich in der Jesuitenkirche zu Löwen. Sie ist das Werk des seiner Zeit berühmten *H. Verbruggen*, 1699 verfertigt, und stellt in gutem Holzschnitzwerk die Vertreibung aus dem Paradies dar, im Laubwerk allerlei Gethier; oben die heil. Jungfrau mit dem Christkind, auf dem Kopfe des Drachens. — In den Seitenschiffen: Beichtstühle von *van Delen* (XVIII. Jahrh.); im südl. Seitenschiff auch ein Denkmal des seiner Mildthätigkeit wegen gefeierten Canonicus *Triest* († 1846), von *Eug. Simonis;* im nördl. Seitenschiff: Marmordenkmal des Grafen *Cornet de Ways-Ruart*, von *Geefs* (1872), der Glaube stützt den Greis und erhebt den Jüngling. Die Marmorreliefs der Passionsstationen sind von *P. Puyenbroeck*. — Zur Unterhaltung und Verschönerung

des Gebäudes spenden seit vielen Jahren Stadt und Regierung ansehnliche Beiträge.

Die Besteigung des THURMES, der eine schöne Aussicht gewährt, kostet für eine Pers. 2 fr., zwei u. mehr Pers. 3 fr.

Das grosse Gebäude, der Kathedrale nördl. gegenüber, ist die ***Nationalbank** (Pl. 4: E 3), eine der tüchtigsten Bauten des modernen Brüssel, nach Plänen der Architekten *H. Beyaert* und *Janssens* aufgeführt und 1864 vollendet; der Stil Louis XVI. erscheint hier in freier Behandlung. Die allegorischen Figuren des Gewerbfleisses und des Handels über den Giebeln sind von *Leop. Wiener*, die übrige Ornamentation von *Houtstout.* Beachtenswerth auch die innere Einrichtung (gewöhnlicher Eingang in der Rue Berlaimont).

Südwestl. an den Park stösst die Place Royale (Pl. E 4), wie S. 55 bereits gesagt, ebenfalls von *Guimard* angelegt, 1778. Links zieht hier die Kirche **St-Jacques-sur-Caudenberg** (Kaltenberg, *Froidmont*, Pl. 16) den Blick auf sich, an Stelle einer alten Augustinerabtei 1776 von Guimard begonnen, 1785 von *Montoyer* vollendet, mit korinthischer Säulenhalle und den Standbildern des Moses von *Olivier* und des David von *Janssens.* Im Giebelfeld ein Frescobild auf Goldgrund, die h. Jungfrau als Trösterin der Betrübten, von *Portaels* (1852). Im Innern, r. und l. am Chor, allego rische Figuren des alten und des neuen Testaments von Godecharle.

Vor der Kirche erhebt sich ein hohes **Reiterbild Gottfrieds von Bouillon* (Pl. 60), des tapfern Heerführers im ersten Kreuzzuge, in der Rechten die Kreuzesfahne, von *Eug. Simonis* entworfen, wohl das bedeutendste der neuern belgischen Erzbilder, 1848 da etwa errichtet, wo „auf einem Berge unweit der Stadt Brüssel" im J. 1097 Gottfried seine Aufforderung zum Kreuzzug mit den Worten schloss: *„Dieu li volt!"* (Gott will es!).

Gegenüber öffnet sich die lädenreiche *Montagne de la Cour*, ein Hauptsitz des Verkehrs und trotz ihrer Abschüssigkeit fortwährend von Omnibus u. Wagen aller Art befahren (s. auch S. 79). — Südw. zwischen dem Palais des Grafen von Flandern und dem neuen Palais des Beaux-Arts die *Rue de la Régence*, s. S. 72.

Durchschreitet man den Thorbogen in der Westecke der Place Royale, so gelangt man auf die längliche Place du Musée (Pl. D 4), deren r. Seite von den S. 49 gen. Gasthäusern und Tavernen eingenommen ist, während sich l. das Gebäude der **königl. Bibliothek** (Pl. 5) erhebt, mit einem gegen die Strasse durch ein Gitter abgesperrten Vorhof. In der Mitte des letzteren ein 1846 errichtetes *Erzstandbild des Herzogs Karl von Lothringen* (S. 53), von *Jehotte.* Hinter dem Standbild der Eingang.

Die Bibliothek hat sechs Abtheilungen: 1. gedruckte Bücher; 2. Handschriften; 3. Stiche, Karten, Pläne; 4. Münzen u. Medaillen; 5 die Verwaltung; 6. die Zeitschriften.

Die an 300 000 Bände starke Abtheilung der gedruckten Bücher ist im linken Flügel des Palais de l'Industrie. Den Grundstock dazu bildete die 1837 vom Staat für 315 000 fr. erworbene Sammlung des Hrn. van Hulthem, mit welcher später die ehem. städtische Sammlung verschmolzen wurde. 1860 wurde die Bibliothek des berühmten Physiologen Johannes Müller, 1872 die musikalische des Hrn. F. Fétis erworben, in demselben Jahr die heraldisch-genealogische Bibliothek des Hrn. F. V. Goethals geschenkt. Im *Bibliotheksaal* (10-3, im Sommer 4 U. geöffnet, in der Charwoche geschlossen) hängt eine Folge von Bildnissen der Landesregenten bis zu Maria Theresia und Joseph II. Im Schauschrank schöne chinesische Zeichnungen.

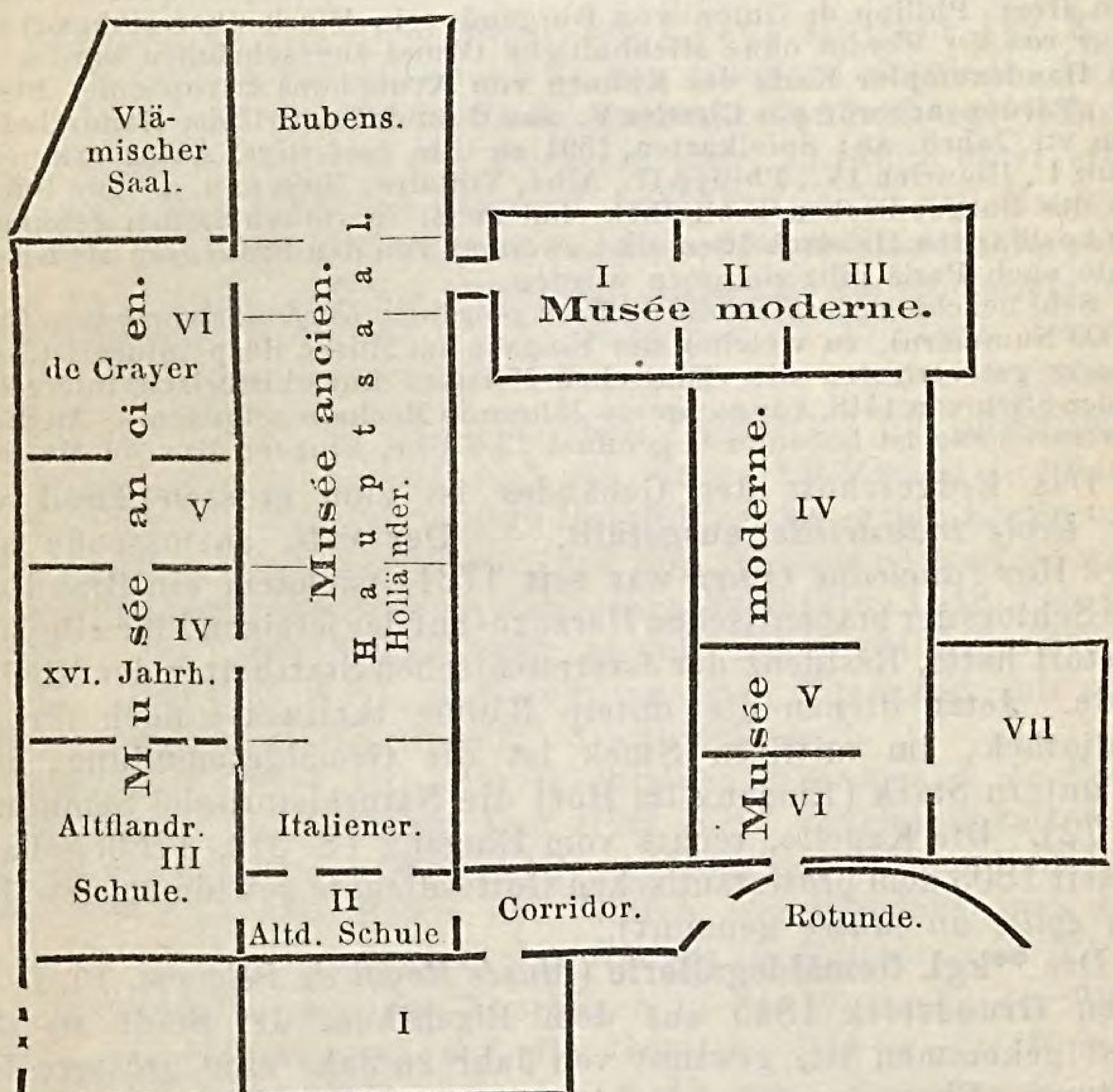
Die Abtheilung der Handschriften, im wesentlichen die berühmte *Bibliothèque de Bourgogne*, von Philipp dem Guten, Herzog von Burgund, im XV. Jahrh. gegründet, zählt an 12 000 Nrn., mit vielen kostbaren Stücken, namentlich Messbüchern, z. Th. reich an Miniaturgemälden der altflandrischen Schule: das Messbuch der burgundischen Herzöge, später im Besitz des Ungarnkönigs Matthias Corvinus, 1485 von *Attavante* zu Florenz verfertigt; die miniaturengeschmückte Chronik des Hennegaus in sieben Foliobänden, deren Titelblatt (der Verfasser der Chronik, Jacques de Guise, dem Herz. Philipp d. Guten von Burgund sein Werk überreichend) dem *Roger van der Weyden* ohne stichhaltigen Grund zugeschrieben worden ist; das Handexemplar Karls des Kühnen von Xenophons Cyropaedie. Ferner der „Pardon accordé par Charles V. aux Gantois" von 1540; Handschriften vom VII. Jahrh. an; Spielkarten, 1594 zu Ulm verfertigt, Autographen von Franz I., Heinrich IV., Philipp II., Alba, Voltaire, Rubens u. a. Die Bücher aus der Burgundischen Bibliothek sind meist in rothen Saffian gebunden. Die kostbarsten Handschriften sind zweimal von den Franzosen als Kriegsbeute nach Paris mitgenommen worden.

Sehr beachtenswerth ist die trefflich geordnete *Kupferstichsammlung* (über 60 000 Nummern), zu welcher der Eingang im Musée de peinture ist. Besonders gut vertreten die vlämischen Meister; kunsthistorisch interessant ist der Stich von 1418, vor mehreren Jahren in Mecheln gefunden. — Auch die *Münzsammlung* ist bedeutend, geöffnet 12-3 Uhr, Eingang Rue du Musée 5.

Das Erdgeschoss des Gebäudes ist zum grossen Theil von der *Ecole industrielle* ausgefüllt. — Der östl. anstossende sog. ALTE HOF *(ancienne Cour)* war seit 1731, nachdem ein Brand das alte Schloss der brabantischen Herzoge (auf der jetzigen Place Royale) zerstört hatte, Residenz der österreichischen Statthalter der Niederlande. Jetzt dienen die untern Räume theilweise noch für die Bibliothek, im mittlern Stock ist die Gemäldesammlung, und im untern Stock (Eingang im Hof) die Naturhistorische Sammlung (S. 72). Die Kapelle, rechts vom Eingang (S. 51), 1760 gebaut, ist seit 1803 dem protestantischen Gottesdienste gewidmet (gewöhnlich *église du Musée* genannt).

Die ****kgl. Gemäldegallerie** (*Musée Royal de Belgique*, Pl. D 4), deren Grundstock 1845 aus dem Eigenthum der Stadt an den Staat gekommen ist, gewinnt von Jahr zu Jahr eine grössere Bedeutung. Ehemals gegen die Antwerpener Gallerie stark zurückstehend, ist die Brüsseler Sammlung jetzt wohl als die bedeutendste Belgiens zu betrachten. Die altniederländische Schule des XV. Jahrh. ist durch eine Reihe, wenigstens für den Forscher wichtiger Bilder vertreten: z. B. den Adam u. die Eva von *H. van Eyck* (n° 13), die Madonna von *Petrus Cristus* (n° 21), die Legende von der falschen Kaiserin und dem unschuldigen Grafen von *Dierick Bouts* (n° 51, 52) und die h. Familie von *Quinten Massys* (n° 38). Auch die niederländische Malerei des XVII. Jahrh., sowohl die flandrische wie die

holländische Schule, hat durch mehrere glückliche Ankäufe allmählich eine gute Vertretung gefunden. Die *Rubens*-Bilder in Brüssel können sich freilich mit jenen in Antwerpen nicht an Zahl, nicht an Schönheit messen; immerhin gehört die Anbetung der Könige (n° 410) zu den besten Exemplaren dieser Schilderung; auch die Porträts und die kleine Madonna an der Rosenhecke (n° 412) verdienen Beachtung. Hervorzuheben sind ferner die grosse Kirmess von *Teniers* (n° 465), und unter den Holländern das Porträt des Willem van Heythuysen (n° 283) und ein Brustbild (n° 282) von *Frans Hals*, die Porträts von *van der Helst* (n° 291, 292) und *Dou* (n° 258). — Der gute *Katalog von E. Fétis* kostet 1 fr. Die Namen der Maler stehen meist auf den Rahmen. Da die Sammlung fortwährend vermehrt wird, so sind Umstellungen nicht selten.



Eingang (vgl. S. 52) in der Rundung, welche den Museumsplatz nordwestl. abschliesst. In der Eintrittsrotunde l. durch die Glasthür — (geradeaus durch den Eingang zum inneren Hof, dann l. gelangt man zur naturhistorischen Sammlung, s. S. 72) — in das Treppenhaus, in welchem ein Hercules von *Delvaux* steht. Hier sind Stöcke, Schirme und dergl. kostenfrei abzugeben.

Die Treppe mündet oben wieder in eine Rotunde, wo l. der Eingang zum *Musée ancien*, r. zum *Musée moderne* sich öffnet.

Durch ersteren betritt man zunächst einen Corridor, dessen Wände mit flandrischen, gewirkten Tapeten des XVII. Jahrh. behangen sind. Ausserdem sind hier Sculpturen meist moderner, belgischer Bildhauer aufgestellt: *Wilh. Geefs*, *C. A. Fraikin* (der gefangene Amor), *Ad. Fassin*, *J. de Braekeleer*, *Eug. Simonis*, *J.-J. Jaquet*, *Jos. Geefs* (der gefallene Engel, „l'Ange du Mal", eins seiner bekanntesten Werke), *Barth. Frison*, u. a. In den Schränken Thonsculpturen des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. — Am Ende dieses Corridors führt l. eine Thür in den ersten Saal des

MUSÉE ANCIEN. — I. Saal, hauptsächlich holländische Bilder. An der Schmalwand l. vom Eingang: 344. *Van der Meulen*, das Heer Ludwigs XIV. vor Tournai; *467. *Teniers d. J.*, Versuchung des h. Antonius; 359. *Moucheron*, Landschaft; 518. *Deutsche Schule*, männl. Porträt vom J. 1557.

Langwand, dem Eingang gegenüber: 270. *Gov. Flinck*, weibl. Porträt von 1640; 253. *Van Delen*, Porticus eines Palastes, mit Staffage von *A. Palamedes*, 1642; ohne Nummer, *Jan de Bray*, männl. Porträt; *425. *Sal. van Ruijsdael*, Flusslandschaft; 387. *F. Pourbus*, männl. Porträt von 1573; 278. *J. van Goyen*, Ansicht von Dordrecht an der Maas, mit Figuren von *A. Cuyp*; 356. *A. Mor*, Porträt des Herzogs Alba in Rüstung mit Feldherrnstab; 261. *Dusart*, Holländ. Kirchweih von 1695; 421. *Rachel Ruysch*, Blumenstück; 314. *Jordaens*, Apostelkopf, Farbenskizze. — Oben an dieser Wand 3 grosse Repräsentationsbilder: 430. *Sallaert*, Die Infantin Isabella auf dem Schützenfest der Bogenschützengilde Grand-Serment zu Brüssel vor der Kirche Notre-Dame des Victoires, 1615; 431. *derselbe*, Prozession; in der Mitte 473. *Tilborgh*, Zug der Ritter des goldenen Vliesses vor dem Palast des Herzogs von Brabant in Brüssel (die Prinzen von Ligne, de Chimay, Turn u. Taxis, Herzog von Arenberg etc.).

Schmalwand: 315. *Jordaens*, Begegnung von Elieser und Rebecca am Brunnen, als Staffage einer grossen Landschaft von *Wildens*; ohne Nummer, *Bont* und *Boudewyns*, zwei Landschaften.

Eingangs-Langwand: 254. *J. W. Delff*, männl. Porträt; 288. *J. de Heem*, Stillleben; 176. *N. Berchem*, Kühe auf der Weide; 354. *A. Mor*, Porträt des Hubert Goltzius, 1576; ohne Nummer, *G.* und *J. Berck-Heyde*, Kirche von Haarlem; 297. *Hondecoeter*, Geschlachteter Hahn, an einer Bretterwand aufgehängt; 394. *J. van Ravesteijn*, weibl. Bildniss; 193. *Adr. Brouwer*, Zechende Bauern am Festungswall (Antwerpen), 1882 für 13 000 fr. angekauft; 319. *Koedyk*, Inneres eines holländ. Zimmers; 321. *Phil. Koninck*, Dünenlandschaft. — Oben zwei grosse Bilder: 155, 156. *D. van Alsloot*, St. Gudula-Prozession auf dem Marktplatz zu Brüssel (auf dem zweiten in der Mitte das alte „Brodhaus" gegenüber dem Rathhaus). — Zurück in den Corridor und an dessen schmalem Ende in den kleinen

II. Saal. Gleich r. am Eingang: 14, 15. *Lucas Cranach d. Ä.*,

Adam und Eva. Darunter 477. *Perugino* (?), Madonna mit dem Kinde und dem kleinen Johannes, Rundbild, von einem Fruchtgewinde in Terracotta umrahmt; 1. *Amberger*, männl. Porträt; 13. *L. Cranach d. Ä.*, Bildniss des Dr. Johannes Scheuring, 1529. — R. Wand: Altitalienische Bilder des XIV. und XV. Jahrh. auf Goldgrund; 16. u. 17. *Carlo Crivelli*, Madonna und St. Franciscus von Assisi. — Dem Eingang gegenüber r. der Thür: 50. *M. Schoen*, Christus und die Sünderin; 5. *B. de Bruyn*, männl. Porträt, 1543. 144. *Unbekannt*, Porträt Kaiser Maximilian I.; 27. *H. Holbein d. J.* (?), angebliches Porträt des englischen Kanzlers Thomas Morus. — L. der Thür: 126. *Niederrheinische Schule*, Kreuzigung; 140. *Niederrheinische Schule*, Madonna und Christkind zwischen elf weibl. Heiligen.

III. Saal. Altniederländische Schule, XIV.-XVI. Jahrh., ebenfalls meist unbekannte Maler, wie ja überhaupt die Anzahl der äusserlich (d. h. durch Signatur oder durch Urkunden) beglaubigten Gemälde aus jener Zeit eine sehr beschränkte ist. Links beginnend: 2. *Herri met de Bles*, Versuchung des h. Antonius. — An der Schmalwand:

**38. *Quinten Massys* oder *Metsys*, die Geschichte der h. Anna, ein grosses Flügelbild, 1879 für 200 000 fr. aus der Peterskirche zu Löwen angekauft, für welche es im J. 1509 gemalt worden ist.

Auf der Haupttafel die Familie der h. Anna, Maria mit dem Kinde, welchem die h. Anna eine Weintraube hinhält; r. vorn Maria Salome mit ihren beiden Söhnen, Jacobus d. Ä. und Johannes, l. vorn Maria Kleophas mit ihren Söhnen Jacobus d. J., Simon Thaddäus und Joseph dem Gerechten; hinter der Balustrade in den Bogen der Architektur, durch welche man in den reichen landschaftlichen Hintergrund hinausblickt: Joachim, Joseph, Zebedäus (r.) und Alphäus, die Männer der vier heiligen Frauen. — „Die Köpfe sind voller Leben, aber mit ruhigem, heiterm Ausdrucke, die Körper in correcter Zeichnung, aber weich und rund, die Gewänder in reinen, vollen Farben, in grosse Massen gebrochen, manchmal mit Gold verziert. Tiefe Schatten werden schon dadurch, dass die Gestalten im Vordergrunde sind, entbehrlich gemacht, und ihre heitern Formen und Farben erscheinen wie im Lichte eines hellen Frühlingstages.“ *Schnaase.*

Die Seitentafeln zeigen auf der Aussenseite (man kann sie wenden lassen): l. Joachims und der h. Anna Opfergaben bei ihrer Vermählung (hier die Bezeichnung *Quinte Metsys* 1509), r. die Zurückweisung des Opfers des Joachim, weil er der Nachkommenschaft entbehrt. Auf der (geöffneten) Innenseite: l. ein Engel verkündigt dem Joachim die Geburt der Maria; r. der Tod der h. Anna.

An der Langwand: 28. *J. Jost van Calcar*, h. Familie; 21. *Schule van Eyck's* (nach Weale *Petrus Cristus*), Madonna mit dem Kinde; 24. *Jan Gossart*, gen. *van Mabuse*, Flügelbild, Christus im Hause Simons des Pharisäers, wo Maria Magdalena dem Herrn die Füsse wäscht; l. Auferweckung des Lazarus, r. Himmelfahrt der Maria Magdalena; 57-60 und weiterhin 61-64. *Schule Roger's van der Weyden*, Geschichte Jesu Christi, untergeordneten Werthes.

Dazwischen *51, *52. *Dierick Bouts (Stuerbout)*, die Gerechtigkeit des Kaisers Otto III.

Der Gegenstand ist einer mittelalterlichen Sage entlehnt, nach welcher Kaiser Otto einen von seiner Gemahlin ungerecht angeklagten Grafen habe enthaupten lassen, nachdem aber die Witwe durch Feuerprobe mit dem glühenden Eisen die Unschuld des Gemahls bewiesen (2. Bild, Vordergrund),

die Kaiserin mit dem Feuertode bestraft habe (2. Bild, Hintergrund); das Bild war ursprünglich im Gerichtssaal des Rathhauses zu Löwen aufgestellt. Ähnliche Proben der Gerechtigkeit schmückten auch sonst (Basel, Brüssel) die Gerichtssäle.

*19. *Hubert van Eyck*, Adam und Eva, zwei Flügel der berühmten Anbetung des Lammes in der St. Bavokirche zu Gent (s. S. 133; von letzterer dem Staate, als für eine Kirche ungeeignet, abgetreten; der Staat gab dafür die S. 135 erwähnten Copien der sechs in Berlin befindlichen Flügel des Bildes).

„Bis zur Schöpfung eines reinen Schönheitsideales hat Hubert sich allerdings nicht erhoben. Evas Kopf ist zu breit, ihr Leib vorgetrieben, die Beine mager; doch ist der Bau und die Fügung der Glieder, sowie die Gestalt der Extremitäten wahr und mit feinem Sinne wiedergegeben und die Carnation kräftig behandelt. Auch Adam ragt durch die Richtigkeit der Verhältnisse und die Naturwahrheit hervor und beweist des Künstlers treffliche Kenntniss optischer Perspective, welcher z. B. ganz richtig die Höhe der Gestalt über dem Auge des Beschauers berechnet hat." — (Vgl. S. xv.)
Crowe u. Cavalcaselle, Altniederl. Malerei.

Auf den Rückseiten, die man sich zeigen lassen kann: die Erythräische Sibylle mit einer Strassenansicht von Gent, und die Cumäische Sibylle mit einer Zimmeransicht, beide ebenfalls von den van Eyck's.

113. *Unbekannt*, Ehebrecherin vor Christus, auf den Flügeln die Stifter mit ihren Schutzheiligen, 1526; 47. *Schule des B. van Orley*, Maria mit dem Kinde.

An der hinteren Schmalwand: 152. *Französ. Schule*, Bildniss Eduards VI. von England (?); 69. *Vläm. Schule*, Kreuzabnahme; 76. *Vläm. Schule*, Bildniss des Willem van Croy; 145, 146. Bildnisse Maximilians II. und Annas von Oesterreich als Kinder; 42. *Bernh. van Orley*, Bildniss des Arztes Georg de Zelle; 40. *Bernh. van Orley*, Beweinung Christi, mit den Bildnissen der Stifter auf den Flügeln, vor 1522 unter ital. Einfluss gemalt.

An der Langwand: 44. *B. van Orley*, (?), Flügel eines Altarbildes von 1528 mit Scenen aus dem Leben der h. Anna: Geburt der Maria und Zurückweisung von Joachims Opfer (Rückseiten: Hochzeit der h. Anna und Erscheinung Christi); 56. *Roger v. d. Weyden* (?), Kopf einer weinenden Matrone; *34. *Memling*, männl. Bildniss; 29. *Lombard*, Abendmahl, 1531; *55. *Roger van der Weyden*, Bildniss Karls des Kühnen; 39. *Jan Mostert*, Wunder des h. Benedikt; 49. *M. Schoen*, Verspottung Christi; *31. *Memling* (?), Kreuzigung Christi mit Maria und Johannes; im Vordergrund kniet Herzog Francesco Sforza von Mailand mit Frau und Sohn; auf den Flügeln Geburt und Auferstehung mit Heiligen; auf den Rückseiten die Heil. Hieronymus und Georg, grau in grau; *32 u. *33. *Memling*, Bildnisse des Bürgermeisters W. Moreel und seiner Frau, „wahre Muster einfach bürgerlicher Charaktere"; 43. *B. van Orley*, Bildniss des Guillaume de Norman (1519); 41. *B. van Orley*, Prüfungen des Hiob; 20. *Jan van Eyck* (nach Crowe vielmehr *Gerard David*), Anbetung der Könige, die Figuren etwas steif, aber nicht unnatürlich, die Farbe kräftig; 53. *Dirk Bouts (Stuerbout)*, h. Abendmahl; 12.

Cornelis van Coninxloo, die Verwandtschaft der heil. Jungfrau; 8. und 9. *Jan van Coninxloo*, Geburt und Tod des h. Nicolaus.

IV. Saal. L. 26. *Marten van Heemskerck (van Veen)*, Grablegung, auf den Flügeln der Stifter und seine Frau nebst Schutzpatronen, 1559. — Langwand: 4. *Peeter Brueghel d. Ä.*, der Kindermord zu Bethlehem, den der Künstler naiver Weise in eine holländische Schneelandschaft (Januar) verlegt: vgl. das Gegenstück dazu am andern Ende dieser Wand. 185. *J. Bosch*, Sturz der bösen Engel, eine tolle Ausgeburt abenteuerlichster Phantasie; ohne N., *Nic. Maes*, männl. und weibl. Bildniss; 313. *Jac. Jordaens*, Allegorie der Nichtigkeit der Welt; *P. Brueghel d. J.*, Winter in einem vläm. Dorfe, 1610. — Schmalwand: 443. *P. Snayers*, Schlacht bei Wimpfen, 1622, mit Tilly im Vordergrund; 442. *P. Snayers*, Schlacht am weissen Berge bei Prag, 1620. — Langwand oben, zwei grosse Flügelbilder: 231, 232. *Michiel van Coxie*, h. Abendmahl und Tod der h. Jungfrau; 333. *Nic. Maes*, männl. Bildniss; 275. *Jan Fyt*, todtes Wild; ohne N., *Barth. van der Helst*, Porträt, 1658; 445, 444. *Snayers*, Schlachten von Courtrai und von Höchst.

V. Saal. Ohne N. *Nic. Maes*, weibl. Bildniss; 211. *Ph. de Champaigne*, der h. Benedict empfängt den Besuch eines Geistlichen. (Die meisten der früher hier befindlichen anderen Wunderdarstellungen aus dem Leben des h. Benedict haben einstweilen noch keine neue Aufstellung gefunden). 168. *Corn. de Baeilleur*, Anbetung der h. drei Könige; ohne N., *Ferd. Bol*, männl. Bildniss; 476. *Adr. van Utrecht*, grosses Küchenstück; 175. *N. Berchem*, Landschaft mit Ruinen; 218. *Ph. de Champaigne*, der h. Benedict einen Brand löschend; 486. *T. Veraeght*, Abenteuer Kaiser Maximilians auf der Martinswand; 184. *F. Bol*, ein Philosoph. — Rechte Wand: 194. *Adr. Brouwer*, Schlägerei im Wirthshaus; 483. *Will. van de Velde*, die Zuidersee; 428. *H. Saftleven*, ländliche Scene; darüber 205. *Ph. de Champaigne*, Darstellung Christi im Tempel; 392. *A. Pynacker*, Landschaft mit Hirschjagd. 237. *Gasp. de Crayer*, Himmelfahrt der h. Katharina. Das Museum besitzt dreizehn Bilder des Malers. — 393. *Dan. Seghers* und *Er. Quellin*, Blumenstück mit einem grau in grau gemalten Christusbild in der Mitte; 366. *Is. van Nickele* († 1703), Inneres der grossen Kirche von Haarlem; 386. *P. Pourbus*, Bildniss des Brügger Schöffen J. van der Gheenst; 295. *M. d'Hondecoeter*, Eingang eines Parks. — Eingangswand: 259. *F. Duchatel*, zwei kleine Mädchen; darüber 220. *Ph. de Champaigne*, Selbstbildniss, 1668.

VI. Saal. 221. *J.-B. de Champaigne*, Himmelfahrt der h. Jungfrau. — Langwand, vier grosse Bilder von *G. de Crayer:* 247. Anbetung der Hirten, 235. der wunderbare Fischzug, eines der besten Bilder des Meisters, 236. Marter des h. Blasius (Wiederholung in Gent, S. 141), 246. Christus erscheint dem h. Julian und seiner Gattin Basilissa, nachdem dieselben ihn am Abend zuvor in der Gestalt eines müden Wanderers aufgenommen hatten, aus dem

Hospice St-Ghislain zu Brüssel; 509. *Unbekannt*, weibl. Bildniss. — Schmalseite: 167. *Lud. Bakhuisen* (?), Marine, bez. 1662; 420. *Géricault* (1820), Copie nach *Rubens*, der h. Martin seinen Mantel theilend, Original im Schloss Windsor; 409. *Rubens*, Krönung der h. Jungfrau. — In der Ecke zwischen den beiden Thüren: 395. *Jan van Ravesteijn*, weibl. Bildniss. — R. Langwand: 181, 182. *Ferd. Bol*, männl. und weibl. Bildniss; dazwischen 178. *Karel Em. Biset*, die Mitglieder der St. Sebastians-Schützengilde als Zuschauer bei Tell's Apfelschuss dargestellt; 301. *J. B. Huysmans*, Landschaft mit Thieren; 488, 489. *Marten de Vos*, männl. u. weibl. Bildniss; dazwischen 439. *J. Siberechts*, Pachthof. — Eingangswand: 361. *P. Neefs*, Inneres der Kathedrale von Antwerpen; 298, 299. *Huchtenburgh*, Schlachten.

Hieran schliesst sich ein länglicher, unregelmässiger Saal, Salle flamande, mit geschnitztem Holzsockel, Kamin u. Ledertapeten aus dem XVII. Jahrh.; er enthält gegenwärtig Cartons und Entwürfe zu kirchlichen Compositionen von *J. Swerts* und *Guffens*, sowie des letzteren grossen Carton zu dem Wandgemälde in Ypern (S. 174); ferner Copien eines in Madrid befindlichen Gemäldes von *van Eyck* (von F. Meerts) und eines in Sevilla befindlichen Gemäldes von *Campana* (von C. Meunier). Aus den Fenstern schöner Blick auf die untere Stadt. — Nun (vergl. den Grundriss S. 62) in den

Hauptsaal, der durch gekuppelte Säulen in fünf Abtheilungen geschieden ist. Neben den Säulen sind in jeder Abtheilung vier Bronzebüsten niederländischer Maler aufgestellt, in der ersten r. Rubens, l. Jordaens. — Wir betreten zunächst links die

Erste Abtheilung. R. u. l. beim Eintritt: 209. 208. *Phil. de Champaigne*, St. Stephan und St. Ambrosius. Dann l. weiter: 310. *Jordaens*, Allegorie der Fruchtbarkeit; 309. *Jordaens*, St. Martin heilt einen Besessenen; *415, *416. *Pet. Paul Rubens*, überlebensgrosse Bildnisse des Erzh. Albrecht und seiner Gemahlin, der Infantin Isabella, für den beim Einzug des Regentenpaares in Antwerpen errichteten Triumphbogen 160? gemalt (S. 8); dazwischen 407. *Rubens*, Himmelfahrt Mariä, für die Carmeliterkirche in Antwerpen gemalt; 265, 264. *Ant. van Dyck*, St. Franciscus von Assisi, St. Antonius von Padua; 408. *Rubens*, Leichnam Christi von den Frauen gepflegt (hat gelitten). — Schmalseite: 339. *Peeter Meert*, die Vorsteher der Fischerzunft in Brüssel; 405. *Rubens*, der Weg nach Golgatha, 1637 für die Abtei Afflighem gemalt; 490. *Corn. de Vos*, der Maler und seine Familie. — R. Langwand: 157. *J. van Arthois*, Heimkehr von der Kirmess, mit Figuren von *D. Teniers d. Ä.*; 406. *Rubens*, Christus im Zorn Blitze schleudernd, die h. Jungfrau und St. Franciscus legen Fürbitte ein, für die Franciscaner in Gent gemalt; 413. *Rubens*, Venus in der Schmiede des Vulcan; 411. *Rubens*, Marter des h. Livinus, dessen ausgerissene Zunge der Henker einem gierigen Hunde hinhält, eins der grausigsten Bilder des Meisters, für die Jesuitenkirche in Gent

gemalt; 311. *Jordaens*, Pan und Bauer, der nach der Äsopischen Fabel kalt und warm bläst; *410. *Rubens*, Anbetung der Könige, für die Kapuziner in Tournai gemalt; 300. *C. Huysmans*, Landschaft.

Zweite Abtheilung: Bildnisse des Erzh. Albrecht und seiner Gemahlin. — Durchgang nach den Sälen der modernen Maler, s. S. 69. — Gegenüber r. 273. *F. Franck*, Solon im Palast des Krösos.

Dritte Abtheilung. Linke Wand: 266. *Ant. van Dyck*, Bildniss des Antwerpener Bürgermeisters Delafaille; *294. *Hobbema*, das Holz bei Haarlem; *397. *Rembrandt*, männl. Bildniss, 1641; 187. *Both*, ital. Landschaft; darüber 239. *G. de Crayer*, die hh. Einsiedler Antonius u. Paulus; 375. *A. Palamedesz Stevaerts*, männl. Bildniss, 1650; 249. *Alb. Cuijp*, ein Stall; *465. *Dav. Teniers d. J.*, vlämische Kirmess, 1652; 502. *Jan Wijnants*, Landschaft; 422. *Jac. van Ruisdael*, Landschaft, mit Staffage von *A. van de Velde*; darüber 243. *G. de Crayer*, die h. Jungfrau als Schutzheilige der Bogenschützengilde Gr.-Serment zu Brüssel; 312. *Jordaens*, Triumph des Prinzen Friedrich Heinrich von Nassau, Skizze (vgl. S. 285); 496. *J. Weenix*, todtes Wild, 1703; 466. *Dav. Teniers d. J.*, Gemäldegallerie des Erzh. Leopold Wilhelm, mit den Namen der Meister auf den Rahmen, 1651. — Rechte Wand, wieder am oberen Ende beginnend: *455. *Jan Steen*, das galante Anerbieten; 364. *Aart van der Neer*, Wintervergnügen; *332. *Nic. Maes*, lesende Alte; darüber 497. *Em. de Witte*, Inneres der Kirche zu Delft; 262. *A. van Dyck*, Marter des h. Petrus; *417, *418. *Rubens*, Bildnisse des Karl de Cordes und seiner Gemahlin (im J. 1874 zusammen für 130 000 fr. gekauft); 462. *Dav. Teniers d. J.*, die fünf Sinne; 447. *Fr. Snyders*, Wildpret und Früchte; *412. *Rubens*, Madonna mit dem Kinde vor einer Rosenhecke, der Hintergrund von *J. Brueghel*, früher in England, 1882 für 75 000 fr. gekauft; 503, 504. *J. Wijnants*, Landschaften; darüber 371. *Adr. van Ostade*, Häringsesser; 499. *Phil. Wouwerman*, Aufbruch zur Jagd; weiter 454. *Jan Steen*, Dreikönigsfest (le roi boit!); 510. *Unbekannt*, Bildniss eines Goldschmiedes; 453. *Jan Steen*, die Operation; darüber 263. *Van Dyck*, trunkener Silen; 372. *Adr. van Ostade*, vlämisches Trio, im J. 1881 für 19 470 fr. gekauft; 307. *Karel du Jardin*, Reiter; 374. *Iz. van Ostade*, Garnwicklerin; *282. *Fr. Hals*, Bildniss des Leidener Professors J. Hoornebeek; darüber 358. *Moucheron*, Landschaft mit Hirschjagd; 424. *Jac. van Ruisdael*, das Haarlemer Meer; *183. *Ferd. Bol*, Saskia von Ulenburgh, Rembrandt's erste Frau; 367. *Adr. van Nieulant*, Carneval auf dem Eise bei Antwerpen.

Vierte Abtheilung. Linke Wand: 365. *Aart van der Neer*, die Yssel bei Mondschein; 285, 286. *J. Dav. de Heem*, Blumenstück und (darüber) „Vanitas“; *461. *Dav. Teniers d. Ä.*, vläm. Dorflandschaft (1877 für 10 000 fr. gekauft); unten weiter 498. *de Witte*, Inneres einer Kirche; *308. *Karel du Jardin*, Rinderherde; *283. *Frans Hals*, Bildniss des Willem van Heythuysen, Stifters des gleichnam. Spittels zu Haarlem (ganze Figur); 463. *Dav. Teniers d. J.*,

der Dorfarzt; darüber 452. *Jan Steen*, die Rederijker oder Rhetoriker (die „Rederijkamern" waren Dichtervereine, welche im XVI. und XVII. Jahrh. öffentliche Feste durch Sinnspiele, Disputationen u. dgl. zu verherrlichen pflegten); 491. *P. de Vos*, grosses Jagdstück; r. und l. davon 291, 292. *Barth. van der Helst*, Porträt des Malers und seiner Frau; unten weiter 426. *Sal. van Ruysdael*, Landschaft mit Fischern; 317, 316. *Th. de Keijser*, Porträts zweier Schwestern; *258. *Ger. Dou*, der Maler bei Lampenschein einen Cupido zeichnend; 376. *A. Palamedesz*, musizirende Gesellschaft (1881 für 11 500 fr. gekauft); 500. *Phil. Wouwerman*, Jagd; darüber 427. *Dav. Ryckaert*, Chemiker im Laboratorium; *343. *G. Metsu*, das Frühstück; 414. *Rubens*, Marter der h. Ursula und ihrer Begleiterinnen, kleine Skizze; 464. *Teniers d. J.*, vlämische Landschaft; *468. *Teniers d. J.*, Bildniss eines jungen Mannes. — Rechte Wand, wieder oben beginnend: 360. *P. Neefs*, Inneres der Kathedrale von Antwerpen; *296. *M. d'Hondecoeter*, krähender Hahn; 196. *Jan Brueghel*, der Herbst; darüber 153. *Peeter Aertsen*, Köchin; 284. *de Heem*, Fruchtstück; 505. *Jan Wijnants*, Landschaft mit Staffage von *Adr. van de Velde*. — Jenseit der Thür weiter: 200. *Govert Camphuysen*, Inneres eines Bauernhauses; 373. *Is. van Ostade*, Halt auf der Reise; 419. *Rubens*, männl. Bildniss von 1619; 469. *L. van Uden*, Landschaft mit Staffage (Abfahrt zum Markt) von *Dav. Teniers d. J.*; 195. *J. Brueghel*, Predigt des h. Norbert gegen die Ketzerei in Antwerpen.

Fünfte Abtheilung. Italienische und spanische Maler, wenig bedeutendes. Linke Wand: 378. *Pannini*, Ruinen Roms; 340. *Raph. Mengs*, männl. Bildniss; 478. *Andrea del Sarto* (?), Jupiter u. Leda; 402, 401. *Tintoretto*, Porträts; dazwischen *277. *Claude Lorrain*, Landschaft mit Äneas auf der Jagd an der libyschen Küste; 154. *Albani*, Adam und Eva; 336. *Maratta*, Madonna mit dem Kind und St. Franciscus; darunter, ohne N., *Jacques-Louis David*, Knabenporträt, Studie; *Ingres*, Virgil die Äneis vorlesend. — Schmalwand: 197. *P. Veronese*, Juno streut ihre Schätze über Venedig aus, Deckengemälde aus dem Dogenpalast zu Venedig. — Weiter: 460. *Strozzi* (Genuese), männl. Porträt; 199. *P. Veronese*, h. Familie mit St. Therese und St. Katharina; 203. *Ann. Carracci*, Diana und Actäon; 172. *Baroccio*, Berufung der Apostel Petrus u. Andreas; 171. *Guercino*, Altarbild; 226, 225, 227. *Al. Sanchez Coello*, Porträts der Margaretha von Parma, der Johanna und der Maria von Oesterreich, Töchter Karls V.; 513. *Florentiner Schule (Lor. di Credi ?)*, Madonna mit dem Christkind und dem h. Johannes; 514. desgl.

Nun zurück zu der zweiten Säulenabtheilung und r. in das MUSÉE MODERNE, 1835 gegründet, früher im Palais Ducal (S. 56), seit 1877 hier aufgestellt. Die Sammlung umfasst gegen 180 Bilder belgischer Maler, deren Namen nebst dem dargestellten Gegenstand auf den Rahmen angegeben sind.

I. Saal. Beim Eintritt aus dem Musée ancien r. beginnend: *Fr. Jos. Navez*, Athalie u. Joas; *J. Impens*, vläm. Schenke; *J. Kindermans*, Ardennenlandschaft; *J. B. de Jonghe*, Umgegend von Tournai; *F. Huygens*, Weissdornbouquet und Nautilusbecher. — *Th. Fourmois*, die Mühle, der Sumpf; **H. Leys*, Todtenmesse für den Antwerpener Waffenschmied Berth. de Haze; *G. J. Herreyns*, Anbetung der h. drei Könige. — *van Brée*, Sixtus V. als Knabe die Schweine hütend; *Navez*, Hagar und Ismael; *Portaels*, „die Tochter Zions", eine allegorische Darstellung.

II. Saal. *R. L. de Winne*, Porträt Leopolds I. in ganzer Figur; *Louis Gallait*, Leopold II. und seine Gemahlin.

III. Saal. *P. J. Clays*, Meer bei Ostende (1863). — *André Hennebicq*, Arbeiter in der römischen Campagna; *G. J. van Luppen*, Frühlingslandschaft; *Ch. Ooms*, das verbotene Buch. — *E. de Schampheleer*, Flusslandschaft bei Gouda; *Gallait*, der Geiger („Kunst und Freiheit"). — *Henri Bource*, die Trauerbotschaft; *Fr. Stroobant*, die alten Zunfthäuser am Markt zu Brüssel; *Ferd. Pauwels*, die Witwe Jacobs van Artevelde ihren Schmuck dem Vaterlande opfernd.

IV. Saal. *P.-J. Clays*, Windstille auf der Schelde; *J. B. Madou*, der Störenfried; *K. Tschaggeny*, Schnellpost in den Ardennen. Darüber: *van Brée*, Frohnleichnam in der Peterskirche zu Rom. — *E. de Block*, Bibellectüre; *Louis Robbe*, grosses Viehstück; *Al. Robert*, Plünderung des Karmeliterklosters zu Antwerpen, Ende des XVI. Jahrh.; *Eug. Verboeckhoven*, Schafherde vom Sturm überrascht (1839); *Jos. Stevens*, Brüsseler Strasse am Morgen (1848). — **Louis Gallait*, Abdankung Kaiser Karls V., ausgezeichnet durch Composition, Zeichnung und Farbenstimmung (1841): unter dem Thronbaldachin Karl V., die Linke auf Wilhelm von Oranien stützend, vor ihm knieend sein Sohn Philipp II., r. von ihm seine Schwester Maria von Ungarn im Lehnstuhl; *A. Thomas*, Judas in der Nacht nach der Verurtheilung Jesu umherirrend; *Ch. de Groux*, Fr. Junius in einem Antwerpener Privathause die Reformation predigend, während der Feuerschein eines Scheiterhaufens durch das Fenster leuchtet; *G. Wappers*, Karl I. von England auf dem Wege zum Schaffot. — *J. Lies*, Kriegsgefangene; *de Haas*, Viehstück; *Jos. Stallaert*, Tod der Dido. — **J. Czermak*, Kriegsbeute in der Herzegowina: christl. Mädchen von Baschi-Bozuks für den Sklavenmarkt gefangen; *Jos. Stevens*, Hundemarkt in Paris; *Al. Markelbach*, Rhetoriker in Antwerpen sich zur Disputation vorbereitend (vergl. S. 69); *Eug. Delacroix*, Apollos Kampf mit dem Drachen Python, Skizze; *L. J. Mathieu*, Grablegung (1848); *L. Gallait*, Graf Barth. du Mortier; **Ch. Verlat*, Gottfried von Bouillon beim Sturm auf Jerusalem; *Th. Fourmois*, Landschaft; *Leys*, Eidesleistung Karls V. beim Einzug in Antwerpen (Wiederholung der Freske im Stadthaus von Antwerpen, s. S. 103); *W. Roelofs*, Landschaft; *Leys*,

Wiederherstellung des kath. Cultus in der Kathedrale von Antwerpen (1845); *Eug. Verboeckhoven*, Herde in der röm. Campagna; *E. Wauters*, der Prior des Augustinerklosters, in welches der Maler Hugo van der Goes sich zurückgezogen hatte, versucht dessen Wahnsinn durch Musik zu heilen; *Jos. Lies*, Bestrafung der Raubritter durch Balduin VII. von Flandern; *Gallait*, Johanna die Wahnsinnige bei der Leiche ihres Gemahls Philipp des Schönen.

V. Saal. *P. J. Clays*, Hafen von Antwerpen; *Madou*, das Fest beim Gutsherrn; *Hipp. Boulenger*, Landschaft; *J. Quinaux*, Gegend in der Dauphiné; *Leys*, Atelier des Malers Frans Floris. — *V. Lagye*, der Besuch bei der Zauberin; *Alfr. Stevens*, Dame in hellrosafarbigem Kleide. — *Ch. Hermans*, Früh Morgens in der Hauptstadt (zur Arbeit ausziehende Arbeiter und vom Ball kommender Wüstling); *Cam. van Camp*, Tod der Maria von Burgund (S. 151). — *Th. Gérard*, schwäbische Kirmess; *J. Coomans*, antikes Mahl („la coupe d'amitié"); *L. Robbe*, Rinderherde.

VI. Saal. *J. B. van Moer*, Brüsseler Strassenansicht (1868); *E. J. de Prattere*, Viehmarkt in Brüssel, grosses Bild. — *C. Meunier*, Vertheidigung brabantischer Bauern 1797; *F. Willems*, Festtag bei den Grosseltern; *de Groux*, Trunkenbold am Bett seiner dem Elend und dem Kummer erlegenen Frau. — *J. B. Madou*, Schicksalsfrage; *H. de Braekeleer*, der Geograph; *E. van Bosch*, Katzenspielzeug. — *J. T. Coosemans*, Sumpflandschaft bei Abenddämmerung. — Nun l. in den

VII. Saal, meist grosse Bilder: l. **E. de Biëfve*, der Compromiss des niederländischen Adels im J. 1565 zur Abwehr der Inquisition und anderer Uebergriffe der spanischen Regierung: der Unterzeichner ist Graf Hoorn, im Lehnstuhl Egmont, am Tisch in der Rüstung Philipp von Marnix, in dunkelblauem Gewand im Vordergrund Wilhelm von Oranien, neben ihm in weissem Atlas Martigny, hinter ihm der Herzog von Arenberg; Graf Brederode unter der Säulenhalle links fordert zum Beitritt auf (1841 gemalt). Biëfve's Compromiss und Gallait's Abdankung Karls V. sind die epochemachenden Leistungen der neueren belgischen Malerschule; in fast allen Hauptstädten Europas wurden die beiden Bilder 1843 unter allgemeinstem Beifall ausgestellt und verhalfen auch in Deutschland der realistischen, wesentlich durch das Colorit wirkenden Richtung zum Siege. — *E. Slingeneyer*, Schlacht bei Lepanto; *G. Wappers*, Beginn der Revolution von 1830 am Brüsseler Rathhaus; das Volk zerreisst die Proclamation des Prinzen Friedrich der Niederlande vom 24. Sept. 1830. — *H. Decaisne*, ein allegorisches Gemälde: Belgien krönt seine berühmten Söhne. — **N. de Keyser*, Schlacht bei Worringen 1288: der gefangene kölnische Erzbischof Siegfried von Westerburg vor seinen Besiegern, dem Herzog Johann I. von Brabant und dem Grafen Adolf von Berg stehend (1839). — Kleinere Bilder, am Eingang: *A. de Knyff*, Wald von Stolen; an der hintern Schmalwand: *N. de Keyser*, Justus

Lipsius; *J. van Lerius*, Erasmus; *de Braekeleer*, die goldene Hochzeit, und Obstspende in der Schule („le comte de mi-carême").

Die *__Naturhistorische Sammlung__ (Pl. 41: D 4; Eintr. s. S. 52), im untern Stock, Eingang im Hof, ist die bedeutendste Belgiens. In den Arcaden des Hofes einige Sculpturen: *Paul Bouré*, gefesselter Prometheus, *L. Mignon*, Stierkampf, Bronzen. — Im Hof selbst sind in einem Glashaus ausser mehreren kleineren fossilen Thierskeletten die c. 8m hohen Skelette zweier **Iguanodon Bernissartensis* aufgestellt, 1878 mit c. 18 ähnlichen Skeletten in dem Steinkohlengebirge von Bernissart (Prov. Hennegau) aufgefunden. Das gewaltige Thier, von dem hier zum ersten Mal ein vollständiges Skelett zusammengestellt werden konnte, gehörte zu der Reptiliengattung der Saurier, für deren grössten Repräsentanten es gilt. Ueberhaupt ist die Abtheilung der Fossilien und Gegenstände aus der Steinzeit, entsprechend den zahlreichen Funden, die in dem Kalksteingebirge Belgiens gemacht worden sind, von der grössten wissenschaftlichen Bedeutung.

In der Vorhalle ein Standbild des Begründers der belgischen Geologie *J. J. Omalius d'Halloy* (1783-1875), von *Wilh. Geefs*. An den Wänden aufgeschichtet fossile Knochenstücke, welche durch die Erdarbeiten für die Neubefestigung Antwerpens (S. 96) zu Tage gefördert worden sind und mit dem Inhalt des nachfolgend genannten Saales Zeugniss ablegen von dem Reichthum der jüngeren belgischen Erdschichten an fossilen Thierresten. — Die Salle d'Anvers (dem Hauptsaal des Musée ancien der Bildergallerie entsprechend, Grundriss S. 62) enthält diejenigen bei den Antwerpener Erdarbeiten gefundenen Fossilien, welche genau bestimmt und zusammengefügt werden konnten; darunter das ziemlich vollständige Skelett eines *Mosasaurus*. — Daneben (entsprechend den darüber befindlichen Sälen III-VI des Musée ancien, S. 62) die Sammlung der Säugethiere und Vögel. Eine Treppe führt hier ins Erdgeschoss, wo die Weich- und Strahlthiere, die fossilen Pfanzen, die Mineralien und Gesteine sich befinden. — Der unter dem Rubenssaale befindliche Raum ist für das *Mammuth* bestimmt. — Die dem Musée moderne (Grundr. S. 62) entsprechenden Räumlichkeiten enthalten nebst den Reptilien und Fischen hauptsächlich die sehr reichhaltige osteologische Sammlung, in welcher besonders die Skelette zweier riesigen Walfische das Staunen der Besucher erregen.

Am Eingang der von der Place Royale (S. 60) s.w. ausgehenden Rue de la Régence (Pl. E D 4, 5) liegen: l. das **Palais des Grafen v. Flandern** (Pl. 49), mit schönem Treppenhaus, Sculpturen von *Vanderstappen* und Gemälden von *E. Wauters*, *Verlat*, *Stallaert* u. a.; r. das 1880 vollendete **Palais des Beaux-Arts** (Pl. 45), nach Plänen von *Balat* im classischen Stil erbaut; vier mächtige Granitsäulen mit Bronzesockeln u. -Kapitälen bezeichnen den Eingang; über demselben vier grosse Statuen: Musik (von *G. Degroot*), Architektur (von *L. Samain*), Skulptur (von *G. Geefs*) und Malerei (von *E. Melot*); oben drei Bronzebüsten in Medaillons: Rubens (von *van Rasbourgh*) zwischen Jean de Boulogne (von *J. Cuypers*) und J. van Ruysbroeck (S. 76; von *A. F. Bouré*), sowie zwei Marmorreliefs: das Kunstgewerbe und die Musik (von *Brunin* und *Vinçotte*). Im Innern Säle für Kunstausstellungen, öffentliche Feste u. s. w.

Ein kleiner Viaduct, *Pont de la Régence*, führt die Strasse über die Rue de Ruysbroeck. Weiter der Kleine Zaavelplaats (*Petit-Sablon;* Pl. D 5), wo r. die Kirche

Notre-Dame des Victoires (Pl. 24: D 5), auch *N.-D. du Sablon* genannt, 1304 von der Armbrustschützengilde gegründet, im XV. u. XVI. Jahrh. fast ganz erneut, kürzlich von den entstellenden Anbauten befreit; die Restauration jedoch noch nicht vollendet.

Das Innere, 65m lang, im Querschiff 56, sonst 26m breit, ist ebenfalls jüngst restaurirt und mit Glasgemälden geschmückt worden. Im südl. Querschiff eine schwarze Marmortafel, welche meldet, dass im J. 1842 hieher aus der Kirche der Petits-Carmes (S. 74) die Reste des 1741 zu Brüssel in der Verbannung gestorbenen Dichters *Jean Baptiste Rousseau* beigesetzt sind. — Im südl. Seitenschiff, nebenan, 1. Kapelle: Grabmal eines Grafen *Flaminius Garnier*, Secretairs des Herzogs von Parma, sechs Alabasterreliefs aus dem Leben der h. Jungfrau (c. 1570), kürzlich restaurirt. Am westl. Ende dieses Seitenschiffes: Denkmal des *Aug. dal Pozzo*, *Marquis de Voghera*, „comm. génér. des troupes dans les Pays-Bas Autrich., général de cavalerie" († 1781), 1856 errichtet. — Im nördl. Querschiff: die Erbbegräbniss-Kapelle der Fürsten von Thurn und Taxis, aus dem XVII. Jahrh.; sie glänzt in weissem und schwarzem Marmor mit Bildhauerarbeiten ohne Werth; eine h. Ursula auf dem Altar, von *Hnr. Duquesnoy*, verdient Beachtung; r. ein fackeltragender Engel von *Grupello;* in der Kuppel der Kapelle zahlreiche vergoldete Familienwappen. — Im Chor: Wandgemälde (Heiligengestalten), von *van der Plaetsen* genau nach den 1860 hier aufgefundenen Darstellungen des XV. Jahrh., deren Zustand eine Restauration nicht mehr erlaubte, ausgeführt, und Glasgemälde aus dem XV. Jahrhundert. — Holzgeschnitzte *Kanzel*, von den Symbolen der Evangelisten getragen.

Der s.ö. Theil des Kleinen Zaavelplaats ist 1880 zu einem begrünten, von einem schönen Gitter umgebenen Square umgeschaffen worden, an dessen oberem Ende das früher vor dem Brodhaus (S. 77) befindliche **Denkmal der Grafen Egmont und Hoorn** (Pl. 39), von *Fraikin*, eine geeignetere Aufstellung gefunden hat. Ueber dem Untersatz, mit Wasserbecken und Brunnen, erhebt sich ein viereckiges Fussgestell von Blaustein, im spätgothischen Stil ausgeführt, r. und l. zwei kleine Erzstandbilder, Soldaten der von den beiden Grafen befehligten Corps darstellend. Oben die Gruppe, Egmont und Hoorn, wie sie zum Tode gehen, in kolossalen Erzfiguren. Die 48 kleinen Bronzefiguren auf den säulenartigen Pfosten, welche das Gitter halten, stellen die Künstler- und Gewerbe-Innungen des XVI. Jahrh. dar, nach Modellen von *J. Cuypers*, *P. Comein*, *J. Courroit*, *A. Desenfans*, *Aug.*, *J.*, *F.* und *G. van den Kerkhove*, *Ch. Geefs*, *J. A. Hambresin*, *J. Laumans*, *B. Martens*, *E. Lefever*, *A. J. van Rasbourgh* u. s. w. von der Compagnie des Bronzes in Brüssel 1882 und 83 ausgeführt. — Dahinter das

Palais des Herzogs von Arenberg (Pl. 44: D 5), einst Wohnung des Grafen Egmont, 1548 erbaut, 1753 wieder hergestellt. Der rechte Flügel ist modern. Das Palais enthält eine werthvolle *Gemäldesammlung (etwa 90 Nummern; Zutritt s. S. 52).

Die Gemälde sind alle trefflich gehalten, die Namen der Meister sind auf den Rahmen angemerkt. Beim Eintritt in den länglichen Saal l.: *Rembrandt* (vielmehr *Sal. Koninck*), Tobias gibt seinem Vater die Sehkraft wieder; *van Dyck*, Bildniss einer span. Gräfin; *Craesbeeck*, das Atelier des Malers; *A. van Ostade*, Inneres einer Schenke; *A. Brouwer*, desgl.; *Jac. van Ruisdael*,

Wasserfall; *Hobbema*, Landschaft; *P. Potter*, Ruhe bei einer Scheune; *Rubens*, zwei Porträts und drei Engelsköpfchen; *Berck-Heijde*, Kanal; *P. de Hooch*, Intérieur; *G. Dou*, Bildnisse der Eltern des Malers; *G. Metsu*, das Billet-doux; *Jan van der Meer van Delft*, junges Mädchen; *Jan Steen*, Hochzeit zu Kana; *Rubens*, kleines Porträt; *A. van der Neer*, Marine im Mondschein (1644); *G. Dou*, alte Frau Gold zählend; *G. Ter Borch*, musikal. Unterhaltung; *Jordaens*, „zoo de ouden zongen, zoo piepen de jongen"; *D. Teniers*, Kegelspiel; *G. Dou*, Eremit; *N. Maes*, ein Gelehrter in seinem Zimmer; *G. Mieris*, Fischhändlerin. — Ueber der Eingangsthür: *Berck-Heijde*, innerer Hof der Börse zu Amsterdam. — R. von der Thür: *J. Ruisdael*, Landschaften; *A. Cuijp*, Pferdestück; *D. Teniers*, Bauernhof, der Raucher; *van der Helst*, holländ. Ehepaar u. männl. Portrait; *A. van Dyck*, Bildniss eines Herzogs v. Arenberg; *Teniers*, Muschelverkäufer; *Fr. Hals*, der Trinker; *Everdingen*, Wasserfall; *G. Ter Borch*, weibl. Bildniss; *Fr. Hals*, zwei singende Knaben; *Rubens*, zwei Porträts u. eine Skizze. — An der Fensterwand: u. a. ein Bildniss der Maria Antoinette, von *Koharsky* im Temple gemalt, kurz vor der Uebersiedelung der unglücklichen Königin in die Conciergerie.

Im Bibliotheksaal: antike Vasen, Statuetten, Marmorbüsten, darunter der **Laokoon-Kopf*, der vor 150 Jahren unter einer Brücke in Florenz gefunden und von einem Arenberg damals gekauft wurde; man vermuthet in demselben eine italienische, bald nach der Auffindung der bekannten Gruppe (1506) angefertigte Copie (zur Vergleichung ist ein Gipsabguss des römischen Laokoon-Kopfes beigefügt).

Die anstossenden Gärten sind wegen der sorgfältigen Pflanzenpflege berühmt (1 fr. Trinkgeld).

Links einige Häuser höher als der Palast ist das Gefängniss *les Petits-Carmes* (Pl. D E 5). Der nach der Strasse zu liegende Bau (Abtheilung für weibliche Gefangene) ist 1847 von *Dumont* († 1859) im englisch-gothischen Stil erbaut worden. Es steht auf der Stelle eines 1811 niedergerissenen Karmeliterklosters.

Etwas höher stand das gräflich Kuylenburg'sche Haus, in welchem am 5. April 1566 300-400 niederländische Edelleute die Bittschrift *(Request)* an die Statthalterin Margaretha von Parma (S. 8) um Abschaffung der Glaubensgerichte unterzeichneten. Der Palast der Herzogin, wo die Bittschrift überreicht wurde, lag an der jetzigen Place Royale. Die Statthalterin war von der plötzlichen Erscheinung der Edelleute überrascht und die Bittsteller hörten, wie ein Höfling, Graf Barlaimont, ihr zuflüsterte: „*Madame, ce n'est qu'une troupe de gueux*", womit er auf ihre Geldverlegenheit hindeutete. Das Wort wurde aufgegriffen und Name der Partei. Noch denselben Abend erschienen Einige, namentlich Graf Brederode, auf dem Altan des Kuylenburg'schen Hauses, mit einem Bettelsack umgürtet und einem hölzernen Napf *(jatte)* in der Hand, aus dem sie auf den Erfolg der „*Geusen*" tranken. Das war der Beginn des Abfalls der Niederlande von der span. Krone. Nach seinem Einzug in Brüssel wohnte Herzog Alba in dem Kuylenburg'schen Haus und verhaftete daselbst die Grafen Egmont und Hoorn. Später liess er das Haus niederreissen.

Weiter in der Rue de la Régence links das **Conservatoire de Musique** (Pl. 11: D 5), nach Plänen von *Cluysenaar* 1876 erbaut. Die dem Konservatorium gehörige interessante Sammlung älterer musikalischer Instrumente vom XVI. Jahrh. an, 1879 durch die Sammlung Tolbecque aus Paris vermehrt, ist in dem Hause n° 11 der auf der Rückseite des Gebäudes vorüberführenden Rue aux Laines aufgestellt (zugänglich Do. 2-4 Uhr). — Dann ebenfalls l. die einfach ernste **Synagoge** (Pl. 63), von *de Keyser* im Rundbogenstil erbaut, 1878.

Den südlichen Abschluss der Rue de la Régence bildet der neue ****Justizpalast** (Pl. C D 5), welcher nach den Plänen des Architekten

Poelaert unter *Wellens'* Leitung seit 1866 aufgeführt und 1883 beim Jubelfest des 50jährigen Bestehens des Königreichs eingeweiht worden ist. Die Kosten betrugen c. 50 Mill. fr. Es ist der grösste Monumentalbau unseres Jahrhunderts und jedenfalls eins der merkwürdigsten, wenngleich wohl kaum eins der schönsten Gebäude, die man sehen kann. Der Flächenraum mit seinen $2{,}_{46}$ ha übertrifft den der Peterskirche um $0{,}_{34}$ ha. Der Niveau-Unterschied des gewählten Bauplatzes nöthigte zu gewaltigen Substructionen. Auf einer fast quadratischen Basis von 180m Länge und 170m Breite erheben sich die Steinmassen des Gebäudes in ausserordentlich wuchtigem Aufbau, der an altägyptische oder assyrische Bauten erinnert, wie auch in der That der Architekt Poelaert die Anlehnung an die assyrische Bauweise und ihre Umgestaltung im modernen Sinne als sein leitendes Princip bezeichnet hat, während er in den Einzelformen die griechisch-römische Architektur, zum Theil freilich in stark barocker Behandlung, als Vorbild festhielt. Ueber dem Hauptkörper des Gebäudes, steigt in der Mitte terrassenartig ein ebenfalls quadratischer, von Säulen umgebener Mittelbau auf, darüber in abermaliger Verjüngung ein Säulenrondel (mit den allegorischen Kolossalstatuen der Gerechtigkeit, des Gesetzes, der Stärke und der königlichen Gnade); eine verhältnissmässig kleine Kuppel, überragt von einer vergoldeten Krone, bildet den oberen Abschluss (höchster Punkt der Krone 122m über dem Strassenpflaster). Die Hauptfaçade des Gebäudes, mit vorspringenden Flügeln und gewaltigem Portal, ist nach der Rue de la Régence zu gerichtet. Das Portal ist von mächtigen Pilastern eingefasst und wird geradlinig abgeschlossen. An der Freitreppe in der Vorhalle bemerkt man am r. Aufgang die Kolossalstatuen des Demosthenes und des Lykurgos von *A. Cattier* (1882), am l. Aufgang diejenigen des Cicero und des Domitius Ulpianus von *Ant. Fél. Bouré* (1883). Das Innere des Gebäudes enthält 27 grosse Sitzungssäle, 245 Zimmer verschiedener Art und 8 Höfe. Die grosse Wartehalle *(Salle des Pas-perdus)*, mit Treppen und Gallerien, hat eine Ausdehnung von 3600qm; über ihr wölbt sich die Kuppel mit einer inneren Höhe von $97{,}_{50}$m. Zur Besichtigung der grossen Säle wende man sich an einen der uniformirten Führer, die stets anwesend sind (ausser Sonntag tägl. 9 Vm.-4$^1/_2$ Nm.).

Unweit nordöstl. des Kleinen Zaavelplatzes (S. 73) dehnt sich der Groote Zaavelplaats oder Place du Grand-Sablon (Pl. D 4) aus, in dessen Mitte im J. 1751 Lord Bruce, Graf von Aylesbury, zum Dank für gastliche Aufnahme ein unbedeutendes Brunnendenkmal errichten liess.

An diesen Platz stösst nördlich der ehem. *Justizpalast* (Pl. 46), ursprünglich Jesuitenkloster. In dem Flügel nach der Rue de la Paille zu das belgische *Staatsarchiv.* Auf dem Platz vor dem Haupteingang auf der N.W.-Seite ein *Denkmal Alex. Gendebien's*

(† 1869), Mitglieds der provisorischen Regierung im J. 1830, Marmorstandbild von Ch. Vanderstappen, 1874.

In der Nähe, an der Rue Haute *(Hoogstraat)*, die Kirche **Notre-Dame de la Chapelle** (Pl. 23: C 4), an Stelle einer älteren Kapelle 1216 begonnen, gothischen Stils, Chor und Querschiff Mitte des xiii. Jahrh., Langschiff und Westthurmbau 1483 vollendet.

Das Innere (Concierge: Rue des Ursulines 24) hat Fresken (Chap. de la Ste-Croix, r. vom Chor) und Oelgemälde (14 Stationen) von *J.-B. van Eycken*. Im südl. Seitenschiff an den drei ersten Pfeilern der Kapellen: Freskenreste aus dem xv. Jahrh., Heiligenfiguren. — In der 1. u. 2. Kapelle: Glasgemälde mit der Geschichte Mariä, von *J. van der Poorten* (1867). In der 3. südl. Kapelle das Grab des Malers *Jan Brueghel* („Sammetbrueghel"). In der 4. Kap.: *de Crayer*, Christi Erscheinung bei Maria Magdalena. — In der nördl. Chorkap. Landschaften von *J. van Arthois* und *Achtschelling*. Zur Seite des Altars: *de Crayer*, S. Carlo Borromeo ertheilt Pestkranken die h. Communion; *van Thulden*, Bitte für die armen Seelen im Fegfeuer; ein Familiendenkmal der Spinola von *Plumiers* († 1721). Am Pfeiler ein Denkmal (mit Büste) des Herzogs *Karl Alexander von Croy* († 1624); an der Rückseite des Pfeilers eine schwarze Marmortafel, 1834 von den Grafen Merode und Beaufort gestiftet, zur Erinnerung an *Frans Anneessens*, den Bürgervorsteher des Stadtviertels von St. Nicolaus, welcher 1719 auf dem Grossen Markt hingerichtet wurde, weil er die Freiheiten der Stadt und der Zünfte entschieden gegen den österreichischen Statthalter (Marquis de Prié) vertheidigt hatte. — Der Chor hat unlängst in der Polychromie von *Charle-Albert* einen schönen Schmuck erhalten. Der wenig passende Hochaltar ist nach Zeichnungen von *Rubens* ausgeführt. — Die Kanzel ist von *Plumiers* in Holz geschnitzt: Elias in der Wüste, einfacher u. edler als die Kanzel der Kathedrale.

Am Ende der Hoogstraat das *Haller Thor*, s. S. 84.

Die Mitte der unteren Stadt nimmt der 110m lange, 68m breite ****Markt** (*Grande Place;* Pl. D 3) ein, an welchem sich das Rathhaus und mehrere alte Zunfthäuser erheben. Er ist einer der schönsten mittelalterlichen Plätze, die es gibt, und steht in eigenthümlichem Gegensatz zu dem sonstigen, modernen Charakter der Stadt, in deren wie in des ganzen Landes Geschichte er eine denkwürdige Rolle spielt. Im Frühjahr 1568 wurden hier auf Befehl des Herzogs Alba 25 niederländische Edelleute enthauptet. Am 5. Juni 1568 fielen durch Henkerbeil die Köpfe Lamoral's, Grafen von Egmont, und Philipps von Montmorency, Grafen von Hoorn.

Das ***Rathhaus** (*Hôtel de Ville*, Pl. D 3) ist unstreitig das merkwürdigste Gebäude in Brüssel und eins der grössten und schönsten seiner Art in den Niederlanden: ein unregelmässiges Viereck von ungefähr 60m Länge und 50m Tiefe, dessen vier Flügel einen Hof umschliessen. Die Hauptfaçade, nach dem Markt zu, ist gothischen Stils, in der östlichen Hälfte 1402, in der westlichen 1443 begonnen, der prachtvolle, 114m hohe, seltsamer Weise aber nicht in der Mitte des Gebäudes stehende Thurm 1454 vollendet. Als Werkmeister werden genannt: zuerst *Jacob van Thienen* (1405) und später *Jan van Ruysbroeck* (1448), dessen Standbild am ersten Gewölbebogen des Thurmes ange-

bracht ist. Ob die Nischen der jüngst restaurirten Façade ursprünglich alle zur Aufnahme von Statuetten bestimmt waren und nicht vielmehr decorativ wirken sollten, ist zweifelhaft. Jedenfalls erscheint gegenwärtig das mittlere Stockwerk des südl. Flügels und des Thurmes durch die Masse der gänzlich modern aufgefassten Statuetten brabantischer Herzoge geradezu überladen. Die durchbrochene, 1863 durch Blitz beschädigte, seitdem erneuerte Spitze des Thurms krönt als Windfahne ein Erzengel Michael, aus vergoldetem Metall, 5m hoch, von unten kaum so viel Fuss hoch erscheinend, 1454 von *Martin van Rode* ausgeführt. Die Rückseite des Rathhauses stammt aus dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts. Im Hof zwei Fontainen, jede mit einem Flussgott, aus dem XVIII. Jahrhundert, die r. von *Plumiers*.

In dem Durchgang der Rückseite wohnt der Concierge, an den man sich (Eintr. 50 c., Gesellsch. bis zu 8 Pers. 2 fr.) zur Besichtigung des INNERN wendet (vgl. S. 52). In den Sälen und Corridoren einzelne Gemälde, u. a. *Stallaert*, Tod des Brüsseler Schöffen Eberhard T'serclaes (1388); *Coomans*, Niederlage der Hunnen bei Châlons (451), sowie lebensgrosse Bildnisse früherer Landesherren in ganzer Figur: Maria Theresia, Franz II., Joseph II., Karl VI., Karl II. von Spanien u. a., dann im folgenden Gang Kaiser Karl V., Philipp III. von Spanien, Philipp IV., Erzherzog Albert und seine Gemahlin Isabella, Karl II. von Spanien und Philipp II., der letztere im grossen Gewand des goldnen Vliesses. — In dem grossen Saal des I. Stockwerks, Salle du Conseil Communal, sind die Grafen Egmont und Hoorn zum Tode verurtheilt worden (1568). Doch ist die jetzige, an den Dogenpalast zu Venedig erinnernde Ausschmückung des Saales mit ihrem reich vergoldeten Ornament erst aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts. Das Deckengemälde, die Versammlung der olympischen Götter darstellend, mit perspectivischen Effecten, ist von *Victor Janssens*, von dem auch die Entwürfe zu den die Wände bekleidenden Gobelins herrühren: die Abdankung Karls V., Krönung Karls VI. zu Aachen und die „joyeuse entrée“ (blyde inkomst) Philipps des Guten von Burgund, d. h. die Abschliessung des Regierungsvertrags zwischen Regent, Geistlichkeit, Adel und Volk. — In den anstossenden Sälen Gobelins von *Lebrun* und *van der Borght*, die Geschichte Chlodwigs und Chlothildens darstellend. — In einem andern Zimmer, Salle d'Attente, Ansichten des alten Brüssel vor dem Durchbruch der neuen breiten Strassen (S. 80/81), von *J.-B. van Moer* (1873). — Beachtenswerth ist der grosse Festsaal, ungefähr 60m lang, 25m breit, mit prachtvollem neuen Holzschnitzwerk goth. Stils nach Zeichnungen von *Jamaer*; die Gobelins, die Zünfte und Gilden in charakteristischen Figuren darstellend, sind von *W. Geets* entworfen und in Mecheln gefertigt. — Die Salle des Mariages ist mit Eichenholz vertäfelt und mit allegorischen Fresken geschmückt. — Im Treppenhaus zwei Gemälde von *Em. Wauters*, der Herzog Johann III. von Brabant überlässt den Zünften von Brüssel das Recht der Bürgermeisterwahl, 1421, und Maria von Burgund beschwört die Freiheiten der Stadt Brüssel, 4. Juni 1477.

Der Thurm, zu welchem der Concierge den Schlüssel hat (1 fr., Gesellschaften bis zu 8 Pers. 4 fr.), gewährt eine treffliche Aussicht über die Stadt und ihre Umgebung, südl. bis zum Schlachtfeld von Waterloo, auf welchem der Löwenhügel erkennbar ist. Beste Zeit der Besteigung 4 Uhr Nachm.

Auf der N.O.-Seite des Marktes, dem Rathhaus gegenüber, das sogen. ***Brodhaus** (Pl. 35), *Halle au Pain*, als ehem. Sitz von Regierungsbehörden gewöhnlich *Maison du Roi* genannt, 1514-25 zuerst erbaut in einem Uebergangsstil von der Gothik zur Renaissance, 1877 wegen Baufälligkeit abgetragen, aber seitdem nach dem ursprünglichen Plane ganz neu wieder aufgeführt, für

die Stadtverwaltung eingerichtet und durch einen unterirdischen Gang mit dem Rathhaus verbunden. In dem alten Brodhaus verbrachten Egmont und Hoorn die Nacht vor ihrer Hinrichtung; von dem Balcon sollen sie auf das Blutgerüst geführt worden sein, um eine etwaige Befreiung durch das Volk zu verhindern.

Die ***Zunfthäuser** an diesem Platz sind sehr beachtenswerth, sämmtlich zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts erbaut, nachdem durch die Beschiessung unter Ludwig XIV. im Jahre 1695 manches zerstört war. An der Südseite, links neben dem Rathhaus: der Schwan, ehemals *Zunfthaus der Metzger*, und das *Haus der Brauer (Hôtel des Brasseurs)*, kürzlich mit Sorgfalt hergestellt; auf der Giebelspitze ein Reiterbild des Herzogs Karl v. Lothringen (S. 53), 1854 von *Jaquet* entworfen. An der Westseite u. a.: la Maison de la Louve, das *Haus der Bogenschützen*, nach einer Gruppe, die Säugung des Romulus und Remus darstellend, so benannt; l. von der Louve das *Haus der Schiffer*, dessen Giebel dem Hintertheil eines grossen Schiffes gleicht, mit vier vorragenden Geschützen; r. von der Louve mit reicher Vergoldung, das *Haus der Zimmerleute*, 1697. An der W.-Seite, r. vom Brodhaus, la Taupe, das alte *Zunfthaus der Schneider*, 1697, jüngst restaurirt und reichlich mit Vergoldung geschmückt.

Das grosse Gebäude, welches fast die ganze Südwestseite des Platzes einnimmt, war ehemals *Stadtwage*.

Etwa 220 Schritte südwestlich hinter dem Rathhaus, an der Ecke der Rue de l'Etuve (Stoofstraat) und der Rue du Chêne (Eyckstraat), ist l. ein laufender Brunnen mit dem allernaivsten Wasserspender, dem sog. **Manneken-Pis** (Pl. 36: C 4), 1619 nach *Duquesnoy's* Modell in Bronze gegossen, „le plus ancien bourgeois de Bruxelles“, wie ihn seine Mitbürger nennen, der trotz seines Alters alle Rechte der Kinderwelt behält.

Dieser derbe Scherz ist zum Liebling der Menge geworden: es galt als eine allgemeine Calamität, als im J. 1817 dieses Palladium durch eine freche Hand kurze Zeit entwendet war. Eine alte Sitte gebietet, das Manneken an hohen Festtagen zu bekleiden. Als Ludwig XV. im J. 1747 die Stadt einnahm, hatte es eine grosse weisse Cocarde am Hut, 1789 kleidete es sich in die Farben der Brabanter Revolution, unter der französ. Herrschaft wurde es mit einem blau-weiss-rothen Bande geschmückt, später erhielt es die Oranienfarbe, im J. 1830 trug es die Blouse, jetzt wird ihm bei feierlicher Gelegenheit die stattliche Uniform der Bürgergarde angelegt. Es besitzt acht verschiedene Anzüge, für jede Festlichkeit hat es seine bestimmte Kleidung. Ludwig XV. hat ihm sogar das Ludwigskreuz verliehen. Sein Kammerdiener, der für Alles zu sorgen und Alles in Ordnung zu halten hat, wird von der Behörde ernannt und bezieht 200 fr. Gehalt, denn Manneken ist gar nicht ohne Mittel. Vor einigen Jahren noch hat ihm eine alte Dame 1000 fl. vermacht.

Unfern der Nordostecke des Marktes, in der Rue du Marché-aux-Herbes, befindet sich der Eingang zu der 1847 angelegten **Passage** oder **Galerie St-Hubert** (Pl. D 3), eine der ersten und immer noch eine der schönsten glasüberdeckten Kaufhallen auf dem Festland. Sie ist 18m hoch, 8m breit, 213m lang und verbindet den

Marché aux Herbes und die Rue des Bouchers (*Galerie de la Reine*), dann weiter diese und die Rue de l'Ecuyer (*Galerie du Roi*, mit der Seitenabzweigung *Galerie des Princes*). Den Plan zu der Gallerie lieferte *Cluysenaar*, die plastische Ausschmückung ist von *Jaquet*. Zu allen Tageszeiten ist der Durchgang belebt. Cafés, Restaurants u. Kaufläden s. S. 48/49; Théâtre St-Hubert S. 51.

Etwa 200 Schritte höher sind, sowohl in der Rue de la Madeleine wie in der Rue Duquesnoy und der Rue St-Jean, Eingänge zu dem 1848 von Cluysenaar aufgeführten **Marché couvert** (Pl. M C: D 4), auch *Marché de la Madeleine* genannt. Wegen des bedeutenden Terrainunterschiedes zwischen den genannten Strassen ist das Gebäude in zwei Stockwerken angelegt. Es verdient ebenso wie die Halles Centrales (S. 81) in den Morgenstunden wohl einen Besuch. Besonders werden hier feinere Gemüse, Früchte und Geflügel ausgeboten. Eine Gallerie führt im Innern um das ganze Gebäude, sie dient fast ausschliesslich den Blumen- u. Wildpretverkäufern. An die Blumengallerie schliesst sich noch die *Galerie Bortier* für Bücher-Antiquare.

Die Rue de la Madeleine (Pl. D 4), welche noch manche Renaissancefaçaden aus dem XVII. Jahrh. aufzuweisen hat, findet ihre Fortsetzung in der belebten Montagne de la Cour, die auf die Place Royale mündet: s. S. 60. — Eine Seitenstrasse zwischen Rue de la Madeleine und der Montagne de la Cour führt l. zur **Universität** (Pl. 74: D 4), welche ihren Sitz in dem ehemaligen Palais des Cardinals Granvella hat. Sie wurde 1834 von den Führern der liberalen Partei gegründet, um dem Einfluss der katholischen Universität zu Löwen das Gegengewicht zu halten. Sie umfasst vier Facultäten: Philosophie, exacte Wissenschaften, Jurisprudenz und Medizin, nebst einer besondern pharmaceutischen Lehranstalt. Die 1873 gegründete *Polytechnische Schule* theilt sich in sechs Abtheilungen: Bergbau, Hüttenwesen, angewandte Chemie, Maschinenbauwesen, Eisenbahnbau und Architektur. Die Zahl der Studenten beträgt über 1000. Im Vorhof das *Standbild Verhaegen's* († 1862), von Geefs, eines der Mitgründer, der, wie die Inschrift meldet, 100,000 fr. schenkte.

Einige Schritte von der Universität, in der Rue des Sols, die sog. *Chapelle Salazar* oder *de l'expiation* (Pl. 9: D 4), zur Sühnung eines im J. 1370 begangenen Hostiendiebstahls (S. 58) 1436 an Stelle der Synagoge errichtet, in neuerer Zeit gänzlich restaurirt; das Innere sehr bunt (von J. Tempels; Passionsbilder von G. Payen).

Durch die belebten Strassen nördl. vom Markt und der Passage St-Hubert gelangt man nach der Place de la Monnaie (Pl. D 3), wo sich das königl. **Théâtre de la Monnaie** erhebt, mit einem Porticus von 8 ionischen Säulen, nach Plänen des Pariser Architekten *Damesne* 1817 erbaut, das Innere nach dem Brande von 1855 ganz umgeändert. Das Giebelrelief von *Simonis* (1854) stellt die Harmonie der menschl. Leidenschaften dar (in der Mitte

die Harmonie, umgeben von allegorischen Gestalten der heroischen, idyllischen, lyrischen und satyrischen Poesie, l. Liebe, Zwietracht, Reue, Mord, r. Wollust, Begierde, Lüge, Hoffnung, Schmerz, Trost). Das Innere, das für 2000 Zuschauer Raum hat, ist im Stil Ludwigs XIV. decorirt, mit Deckengemälden der Pariser Maler Nolot, Rube und Mazerolles nach Entwürfen der belgischen Künstler Hendrickx, Verheyden, Hamman u. Wauters. — Das dem Theater gegenüber liegende ehem. *Münzgebäude* soll als Centralpostamt eingerichtet werden. — An der Place de la Monnaie mehrere der besuchtesten Cafés, s. S. 48.

Von der Place de la Monnaie zieht sich die schöne breite Rue Neuve (Pl. D 2), eine der Hauptverkehrsadern der Stadt, geradeaus nördl. zur Station du Nord. In derselben r. die *Galerie du Commerce*, ein überdeckter Durchgang, ähnlich der Passage St-Hubert; l. die *Galerie du Nord*, mit dem Musée du Nord für Concerte, kleine Theateraufführungen u. s. w., auf den Boulevard du Nord (S. 81) mündend.

Am Ende der Gal. du Commerce l. oder in der Rue Neuve weiter und die folgende Querstrasse r. gelangt man auf den von der Kaiserin Maria Theresia 1775 nach Plänen des Architekten *Fisco* angelegten St. Michaelsplatz, jetzt Märtyrerplatz, in dessen Mitte 1838, zum Gedächtniss der 1830 im Kampf gegen die Holländer Gefallenen, das sogen. **Märtyrer-Denkmal** (Pl. 38: D 2) errichtet wurde: das befreite Belgien, auf eine Tafel die Tage 23. 24. 25. und 26. September (S. 55) eingrabend, zu den Füssen ein ruhender Löwe und zerbrochene Ketten und Geisseln; an den vier Seiten Marmor-Reliefs: vorn das dankbare Vaterland; rechts Schwur vor dem Rathhaus beim Beginn des Kampfes; links Kampf im Park; Rückseite Weihe der Gräber der Gebliebenen. Entwurf und Ausführung von *W. Geefs.* Eine viereckige unterirdische Gallerie, wie Katakomben, in die man vom Platz her hineinschaut, enthält ringsum eingemauert auf Marmortafeln die Namen der 445 Gebliebenen, unter diesen auch einige Deutsche.

Eine durchgreifende Umgestaltung der unteren Stadt war die Anlage der *inneren **Boulevards** (Pl. D C B 2-5, Pferdebahnen s. S. 51), welche westl. von der Rue Neuve und der Place de la Monnaie, den Lauf der Senne überbrückend, die Stadt in ihrer ganzen Länge vom Boulevard d'Anvers (unweit des Nordbahnhofs) bis zum Boulevard du Midi (unweit des Südbahnhofs) durchschneiden. Der Bau der Strasse und die 2151m lange Ueberbrückung des Flüsschens wurde von einer englischen Actiengesellschaft in den J. 1867-71 ausgeführt. Die Boulevards haben verschiedene Namen: *Boulevard du Nord, de la Senne, Anspach* (letzterer nach dem 1879 gest. Bürgermeister Anspach benannt) und *du Hainaut.* Auf die Mannigfaltigkeit der Architektur war eine von der Stadt ausgeschriebene Concurrenz für zwanzig der besten Façaden mit Preisen von 20,000 fr. an abwärts von wesentlichem Einfluss.

Der Boulevard du Nord (Pl. D 2) und der *Boulevard de la Senne* (Pl. D 2) vereinigen sich bei der im xvii. Jahrhundert erbauten ehemaligen Augustinerkirche, jetzt provisorisch als Hauptpostamt *(Bureau central des postes)* eingerichtet, zum Boulevard Anspach. — Das schmale hohe Haus, gleich n.ö. von der Augustinerkirche, Boul. du Nord n° 1 („in den Kater en de Kat"), von *Beyaert* 1874 erbaut, erhielt bei jener Concurrenz den ersten Preis. — Daneben die *Galerie du Nord*, s. S. 80).

Am Boulevard Anspach (Pl. C 3), zwischen diesem und der Rue des Fripiers, im Mittelpunkt der Stadt, erhebt sich die ***Neue Börse** *(Bourse de Commerce)*, nach Plänen des Architekten *Suys jr.* im Stil Louis' XIV. aufgeführt, wegen der geringen Haltbarkeit des verwendeten Steines mit einem Oelanstrich überzogen. Grossartige Verhältnisse und (ein fast übertriebener) Reichthum in der Ausführung sind würdig des Verkehrscentrums für die Handelswelt der Hauptstadt. Die Hauptfaçade erhält ihre Bedeutung durch einen Porticus von 8 korinth. Säulen, zu welchem man auf einer breiten Freitreppe von 20 Stufen hinansteigt; r. und l. allegorische Gruppen von *J. Jaquet.* Im Giebelfeld Reliefs: Belgien umgeben von Handel u. Gewerbe, ebenfalls von J. Jaquet. Korinthische Pilaster und Säulen fassen die beiden Stockwerke des Gebäudes zusammen; über dem Gesims herrscht ringsum eine mit ionischen Zwergsäulchen geschmückte Attika, welche sich in der Mitte der beiden Langseiten, zwischen zwei gekuppelten Säulenpaaren mit verkröpftem Gesims, in einem starken Segment wölbt. Ein reicher Sculpturenschmuck hebt den Eindruck. Der für die Versammlungen bestimmte Hauptsaal zeigt, abweichend von der Anlage der meisten Börsen, Kreuzform: ein in der ganzen Tiefe des Gebäudes hindurchgeführtes 43m l. Langhaus, das von einem 37m l. Querhaus durchschnitten wird; über der Kreuzung wölbt sich eine niedrige Kuppel (c. 45m h.), welche von 28 Säulen getragen wird. In den vier Ecken des Gebäudes befinden sich vier kleinere Säle. Zwei Marmortreppen führen zur Gallerie, von der man von oben den Hauptsaal überblickt, und zu den anderen Räumen des oberen Stockwerks. Die Kosten des Ganzen beliefen sich auf c. 4 Mill. fr.

Der Börse schräg gegenüber, am Boul. Anspach, das *Hôt. des Ventes*, 1881 erbaut. — Nicht weit westlich davon, auf der Place St-Géry (Pl. C 3), eine 1882 eröffnete *Markthalle* im vlämischen Stil.

Am Boulevard du Hainaut l. das ehemalige Panorama, jetzt *Circus*, dann r., die Place Joseph Lebeau (Pl. C 4) abschliessend, eine Schule im vlämischen Stil von *Janlet.* — L. Boulevard du Hainaut n° 80 die *Ecole-Modèle* von *Hendrickx,* und weiter ebenfalls l. das grosse *Palais du Midi*, für Ausstellungszwecke.

Westlich hinter dem Boulevard Anspach liegen die 1877 vollendeten **Halles Centrales** (Pl. C 3), ein bedeckter Markt für Lebensmittel aller Art, ähnlich der gleichnamigen Pariser Anlage

ganz aus Eisen und Glas aufgeführt, jedoch viel kleiner. Ein Besuch derselben in den Morgenstunden ist zu empfehlen. Wenn man vom Boulevard Central durch die Rue Grétry kommt, hat man zur Linken den Fleisch-, Geflügel- und Gemüsemarkt, zur Rechten den Fischmarkt. Am Ende des letzteren finden Versteigerungen der frisch von der See ankommenden Körbe mit Seefischen an die Wiederverkäufer statt (vgl. S. 168), wobei sich der Ausrufer eines eigenthümlichen Gemischs von vlämischer und französischer Sprache bedient (die Zehner französisch, die dazwischen liegenden Zahlen vlämisch). Die Versteigerungen auf dem Gemüse- u. Geflügelmarkt geschehen ganz in französischer Sprache.

Dahinter die ebenfalls erst in den letzten Jahren auf dem ausgetrockneten Bassin de Ste-Catherine erbaute *Katharinenkirche* (Pl. 15: C 2), von *Poelaert* (S. 75), eine Nachahmung französischer Bauten aus der Zeit des Uebergangs von der Gothik zum Renaissancestil. Im Innern Gemälde von De Crayer, Vaenius, eine dem Rubens zugeschriebene Himmelfahrt Mariä und anderes aus der gleichnamigen alten Kirche, welche hier stand.

In der *Eglise du Béguinage* (Pl. 13: C 2) eine kolossale Statue Johannes des Täufers, von Puyenbroek, eine Grablegung von Otho Vaenius, Gemälde von van Loon u. a.

Das nahe Musée Commercial, Rue des Augustins 17 (Pl. D 2), zur Hebung des belgischen Exports und Imports 1880 angelegt, enthält Mustersammlungen ausländischer Fabrikate, sowie ein Auskunftsbureau für alle darauf bezüglichen Anfragen.

Die ehemaligen Befestigungen Brüssels, die ***Boulevards**, sind Anfang dieses Jahrhunderts niedergelegt und zu schönen baumbepflanzten Promenaden umgewandelt worden, deren Gesammtlänge etwa 7km beträgt. Die Boulevards der oberen Stadt (im N. und O.), an welche sich von S.O. die zum Bois de la Cambre (S. 90) führende Avenue Louise anschliesst, bilden einen der beliebtesten Spaziergänge Brüssel's; an schönen Sommerabenden wimmelt es von Besuchern zu Fuss, zu Pferd und zu Wagen. Von $2^1/_2$ bis 4 Uhr ist es besonders lebhaft zwischen dem Observatoire (Pl. 43: F 2) und der Place du Trône (Pl. E 5), hinter dem kgl. Palais; hier auch Stühle zum Vermiethen (10 c.). — Einige freie Stunden können kaum angenehmer verwendet werden als zu einer *Wanderung über die Boulevards um die innere Stadt; zu Fuss gebraucht man dazu $1^1/_2$-2 Stunden, die man durch Benutzung der Pferdeeisenbahn, namentlich auf der Süd- und Westseite, zweckmässig abkürzt.

Gleich östlich von dem *Nordbahnhof* (von *Coppens* erbaut) tritt rechts das St. Johannes-Hospital (*Hôp. St-Jean*; Pl. E 2) hervor, 1838-43 nach Plänen von *Partoes* erbaut, eines der grossartigsten derartigen Gebäude; innere Einrichtung sehenswerth (9-5 Uhr; Eingang: Rue Pachéco; Eintr. 1 fr., Trkg. 50 c.-1 fr.).

Gegenüber dehnen sich am Abhang des Berges die weitläufigen Anlagen des **Botanischen Gartens** (Pl. E 2; Eintr. s. S. 52) aus, mit stattlichen Gewächshäusern, 1826 erbaut. Der Eingang befindet sich am Ende des Viaducts, mittelst dessen die S. 57 genannte Rue Royale, den Boulevard du Jardin Botanique kreuzend, die Thalsenkung überschreitet. Von dem Viaduct schöner Blick über die nördlichen Boulevards bis zu den fernen Höhen des Sennethals. — Östl. vom botan. Garten ragt die neue von Parot im frühgoth. Stil erbaute *Jesuitenkirche* (Pl. 18: F 2) auf.

Am Nordende der Rue Royale erblickt man die Kirche Ste-Marie de Schaerbeek (Pl. 20: F 1), einen byzantinischen Centralbau von achteckiger Grundform mit Kuppel, vor Jahren nach Plänen des verst. Architekten *van Overstraeten* begonnen, aber noch unvollendet.

Am Boulevard etwas weiter l. die 1837 erbaute, lange Zeit von *Quetelet* († 1874) geleitete *Sternwarte* (*Observatoire*, Pl. 43: F 2). — Dann r. der runde Barricaden-Platz (Pl. F 2), vor 1830 *Place d'Orange* genannt. In der Mitte seit 1847 ein von Ed. Geefs gearbeitetes *Standbild des Anatomen Vesalius*, des Begründers der neueren Anatomie und Leibarztes Karls V. (geb. 1514 zu Brüssel von Eltern, die sich nach ihrer Heimath Wesel nannten; gest. 1564 zu Zante, wohin ihn bei der Rückkehr von einer Pilgerfahrt nach Jerusalem, die von der Inquisition statt des Todesurtheils über ihn verhängt war, ein Schiffbruch verschlagen hatte). Die neuen Strassen südwestlich von hier bis zum Palais de la Nation und den Ministerien (S. 57) sind erst in den letzten Jahren ausgeführt worden.

Im Osten der Boulevards dehnt sich ein neuer, von geradlinigen breiten Strassen durchkreuzter Stadttheil aus, das Quartier Léopold. Im Mittelpunkt desselben liegt die Kirche *St-Joseph* (Pl. 19: F 4), 1849 im Renaissancestil vollendet, von *Suys d. Ä.* Die Façade und die weithin sichtbaren beiden Thürme sind in Blaustein ausgeführt. Das Altarbild, eine h. Familie, ist von *Wiertz*. — Am östlichen Ende dieses Stadttheils breitet sich der Parc Léopold (Pl. G 5) aus, bis 1879 Zoologischer Garten.

Auf dem freien Platz vor dem *Bahnhof des Quartier Léopold* wurde 1872 ein *Standbild John Cockerill's* (Pl. 39: F 5), des 1840 gest. Gründers der Werke von Seraing (S. 29), errichtet, von A. Cattier. Den hohen Blaustein-Sockel umgeben vier Gestalten von Hüttenmännern. Inschrift: „travail", „intelligence".

Unweit liegt das ***Musée Wiertz** (Pl. G 5; Eingang oben in der Rue Vautier), ehemals Landhaus und Werkstätte des grossartig begabten, doch ebenso absonderlichen Malers *Anton Joseph Wiertz* (geb. 1806 zu Dinant, † 1865; ein Denkmal wurde ihm 1881 auf der Place de la Couronne in der Vorstadt Ixelles errichtet, mit Bronzegruppe von Jaquet und Medaillonbildniss des Malers). Das Museum enthält fast sämmtliche Werke des Meisters,

da derselbe sich nicht entschliessen konnte, seine Bilder zum Kauf auszubieten; jetzt Staatseigenthum. Katalog mit Biographie 50 c.

Geradeaus zwei Zimmer mit Entwürfen und Farbenskizzen. — Rechts der Hauptsaal. Sieben grosse Bilder: dem Eingang gegenüber 1. Kampf um die Leiche des Patroclus, 1845; r. davon 3. Homerischer Kampf; dann, r. Wand: 16. Triumph Christi, 1848. Weiter an der Eingangswand: 4. ein Grosser der Erde (Polyphem, die Gefährten des Odysseus verzehrend), 1860 gemalt; 14. der Leuchtthurm von Golgatha; l. Schmalwand: 8. Kampf des Bösen mit dem Guten, 1842; 52. (wieder an der Hauptwand) die letzte Kanone, 1855. Unter den kleinern: 25 (über der Thür) der Löwe von Waterloo; 23. Vision eines Enthaupteten; darüber 36. die junge Hexe; 24. Waisen mit der Unterschrift „Appel à la bienfaisance"; 5. die Schmiede des Vulcan. In den Ecken der l. Schmalseite: 21. Hunger, Wahnsinn und Verbrechen; dann 19. das Erwachen eines lebendig Begrabenen; weiter 15. Flügelbild, Christi Grablegung mit dem Engel des Bösen und Evas Sündenfall auf den Seiten; weiter r. Seite: 22. der Selbstmörder; 95. der Concierge; 26. die Ohrfeige einer belgischen Dame; 28. Napoleon in der Unterwelt; 37. die Rosenknospe; 76. Selbstbildniss des Malers; 73. Bildniss seiner Mutter; 11. Erziehung der h. Jungfrau. — Drei Marmorgruppen in der Mitte des Saales, die Entwickelung des Menschengeschlechts darstellend, zeigen Wiertz auch als Bildhauer. Dazwischen 114. seine Todtenmaske. — Die Bilder sind z. Th. in der von Wiertz erfundenen „matten Malerei auf Leinwand" ausgeführt.

Auf den Boulevards in südlicher Richtung weiter, an der Stelle des vormaligen Namürer Thors, ein monumentaler *Brunnen* (*Fontaine De Brouckère;* Pl. E 5) von *Beyaert*, mit der Büste des verdienstvollen Bürgermeisters de Brouckère († 1866) von *Fiers* und einer Kindergruppe von *d'Union*. — Am Boulevard de Waterloo, l. die *Eglise des Carmes* (Pl. D 6; innen ganz ausgemalt) und die *Avenue du Bois de la Cambre*, s. S. 89, 90.

Dann r. das *Hospice Pachéco* (Pl. D 6), ein 1713 von Isab. Desmares, Witwe des Don Aug. Pachéco, gegründetes Asyl für 48 unvermögende Witwen oder Jungfrauen höherer Stände im Alter von 50 Jahren und darüber. Das jetzige Gebäude wurde 1835 erbaut. — Auf der andern Seite des Boulevard führt die Avenue d'Uccle (Pl. C 6) nach der 1879 vollendeten *Münze* (jenseit der Rue de la Victoire r.).

An der Südspitze der inneren Stadt steht der einzige Ueberrest der ehemaligen Festungswerke, das **Haller Thor** (*Porte de Hal;* Pl. C 6), 1381 erbaut, zwei Jahrhunderte später während der Schreckenszeit Alba's Bastille. Es ist ein mächtiger viereckiger Bau mit drei gewölbten Sälen über einander und vorspringendem Thurm. Das Innere enthält seit 1847 ein sehr reichhaltiges *WAFFEN- UND ALTERTHÜMERMUSEUM (Eintr., s. S. 52) und ist neuerdings von *Beyaert* mit grossem Geschick zu diesem Zweck umgebaut und eingerichtet worden. Leider ist die Aufstellung sehr gedrängt und die Beleuchtung ungünstig (daher ein möglichst heller Tag zur Besichtigung zu benutzen!). Kataloge gibt es nur für einzelne Abtheilungen, Namen und Ursprung der einzelnen Stücke sind aber auf Zetteln angegeben.

Erdgeschoss. — Erste Abtheilung: schöne Schränke und andere [M]öbel goth. Stils, auf denselben einige decorative Sculpturen von goth. [W]erken. Auf dem Tisch in der Mitte: Modell der Pariser Bastille. —

In der zweiten Abtheilung l. der Aufgang zu den oberen Räumen. Rechts ein Gang mit verschiedenen Bildwerken, meist von Grabmonumenten herrührend: in der Mitte drei steinerne Taufbecken roman. Stils, XII. Jahrh.; an den Wänden Grabplatten aus dem XIV. Jahrh. (die Vertiefungen der Gesichter etc. waren mit Metallplatten ausgelegt). Weiterhin einige Grabsculpturen; r. kleine Nachbildung des Grabmals Gottfrieds von Bouillon; gemalte und gepresste Steingutkacheln des XVI. u. XVII Jahrh. Am Ende grosse Grabplatten aus Metall mit gravirten Figuren (XIV. u. XVI. Jahrh.); *l. eine von 1555 mit Wappen in Email. — In der dritten Abtheilung: Holzschnitzereien: r. zwei Schränke zu Seiten einer schönen *Renaissancethür. In der Fensternische eine Feldschlange, alte Hinterladerkanone aus geschmiedetem Eisen, 1858 aus einem Brunnen des Schlosses Bouvignes gezogen, in welchen die Franzosen sie sammt den Vertheidigern des Schlosses 1554 geworfen hatten (S. 201). Grosser Marmorkamin des XVII. Jahrh. mit schön geschnitztem und eingelegtem Holzaufsatz. — An der Treppenwand: Abgüsse der Reliefs der Trajanssäule in Rom.

Erster Stock. Der durch 6 Pfeiler in drei Schiffe getheilte Saal enthält vorwiegend Rüstungen und Waffen. Am Eingang: Fesseln und Richtwerkzeuge; Geschützrohre und Geschosse aus Stein und Metall; die ausgestopften Bälge der Pferde, welche Erzherzog Albert und seine Gemahlin Isabella bei ihrem Einzug in Brüssel 1599 ritten; r. 18. deutsche Rüstung von 1558, auf dem Brustbild eine gravirte Darstellung des „Triumphes der Grazien“; l. 10. deutsche Rüstung von späterem Typus.

R. Seitenschiff im ersten Glasschrank: Arkebusen mit Radschloss, grösstentheils deutscher Arbeit, XVI. u. XVII. Jahrh., die Schäfte mit Elfenbein und Perlmutter ausgelegt. Glasschrank an der r. Wand: Streitkolben und Aexte, Brustpanzer; n⁰ 46 von Gustav Adolf. Ein kleiner Glasschrank enthält mehrere schöne Prachtwaffen des XVI. Jahrh.: *199. Helm mit antikisirenden Reliefs in getriebener Arbeit; Panzerhandschuhe und Dolch von Karl V. und von Erzherzog Albert herrührend. — Im nächsten langen Glasschrank: Feuerwaffen, Musketen und Arkebusen mit Lunte und Steinschloss. Im letzten kleinen Glasschrank: Jagdhörner und Munitionsbehälter aus Horn und Elfenbein geschnitzt. An der Wand r. verschiedene, meist deutsche Rüstungen; den Hintergrund bilden Fahnen, Hellebarden, Lanzen, Pfeile, Armbrüste etc. — In den Fensternischen: I. Pistolen mit Steinschloss, sowie Waffenstücke aus der Zeit der franz. Republik und des Kaiserthums; II. Pistolen mit Radschloss, Pulverhörner, Jagdgehänge etc.; III Helme und Sturmhauben, darunter einige durch reiche Ornamentik oder Vergoldung ausgezeichnet. — Davor n⁰ 7 eine spanische Rüstung. — An der l. Wand zurück; *24. deutsche Landsknechtrüstung mit gravirter Zeichnung auf dem Brustharnisch (XVI Jahrh). Am vorderen Ende dieser Wand zwei ausgezeichnete Exemplare schwerer deutscher Rüstungen: *13 goth. Turnierrüstungen, XV. Jahrh.; vorn *14. Rüstung, Ende des XVI. Jahrh., vielleicht von Philipp II. herrührend.

Daneben am Eingang des Mittelschiffes: 52 Brustpanzer von der Turnierrüstung eines Jünglings; *36 Deutsche Reiterrüstung mit grossblumigem Ornament auf schwarzem Grund. In der Mitte türkisches Panzerhemd für Pferd und Reiter, letzteres mit Koransprüchen aus dem Arsenal von Constantinopel. Unter den Geschützrohren daneben eine Art Mitrailleuse. L. grosser deutscher Sturmschild, XVI. Jahrh.; davor *4. deutsche Rüstung des XVI. Jahrh. von der durch Kaiser Maximilian eingeführten cannelirten Art.

L. Seitenschiff. Vorderer Glasschrank: Helme mit getriebenem Ornament; *198 mit Reliefs: David's Sieg über Goliath und Judith mit dem Haupte des Holofernes. *216. Schöner runder Schild mit vergoldetem Ornament auf schwarzem Grunde, XVI. Jahrh.; Hiebwaffen. Glasschrank an der Wand: Dolche u. Degen Die beiden langen Glasschränke in der Mitte enthalten eine lange Reihe von Schwertern. Degen und Säbeln aller Formen bis auf die neuere Zeit; im Anfang 396-400, deutsche Richtschwerter. L an der Wand noch ein gutes Exemplar der obenerwähnten cannelirten Rüstungen. Schöner grosser Kamin des XVI. Jahrh. aus Mecheln. — In den Fensternischen dieser Seite: I Zaumzeug, Sporen und Panzerhandschuhe; II. türkische Gewehre u. Wallbüchsen; III. und IV. Orientalische Waffen, welche den Uebergang bilden zu einer ethnographischen

Sammlung von Waffen aus den holländischen Colonien in Indien, chinesischen u. japanesischen Rüstungen und Waffen etc.

Im Mittelschiff hauptsächlich neuere Waffen, artilleristische Modelle, Gewehre, Säbel; in der Mitte einheimische Feuerwaffen seit dem XVII. Jahrh. Hinten der ausgestopfte Balg des Pferdes, welches der Prinz von Oranien bei Waterloo ritt. Vorn Waffen König Leopolds I. von Belgien.

Der **zweite Stock** enthält das Kunstgewerbemuseum, mit mittelalterlichen und Renaissance-Gegenständen bis zum XVIII. Jahrhundert. Der Saal ist wiederum in drei Schiffe getheilt.

Im Mittelschiff: kirchliche Alterthümer; vorn *29. Roman. Taufbecken, grosser Bronzeguss des XII. Jahrh., mit merkwürdigen Figuren in Hochrelief. An der Seite: schöne Holzschnitzwerke; ein gothischer Beichtstuhl aus Eichenholz geschnitzt, XVI. Jahrh.; Holzschnitzaltäre spätgoth Stils, zum Theil vergoldet und bemalt: Christi Passion u. Auferstehung; Marter des h. Ludgerus (St.-Léger) und der h. Agnes in je drei Bildern, 1530; Darstellungen aus dem Leben der h. Maria und Christi; l. *Marter der Maccabäer, von Johann Borremans, 1493. Unten goldgepresste Tapeten u. kirchliche Stickereien. Oben vorn l. ein Brüsseler Teppich mit Darstellung der Kreuzabnahme (XVI. Jahrh.). — Am Ende dieses Ganges drei Glasschränke: I: Crucifixe, grösstentheils byzantinisch, mit Email u Edelsteinen ausgelegt; l. Kranz aus Bergkrystall mit Elfenbeinfiguren (XVII. Jahrh.); II: *22. Kopf des Papstes St. Alexander, aus Silber getrieben, auf einem Reliquienkasten mit Emailfiguren (XII. oder XIII. Jahrh.); darunter kostbare Reliquienschreine in Gold mit Email, Edelsteinen u. Figuren, in getriebenem Relief (XIII. Jahrh.); III: Glastisch, wiederum Reliquienkasten, in Form von Sarkophagen oder kleineren Altären, kunstvolle Arbeiten romanischen Stils (X.-XII. Jahrh.) und gothischen Stils (XIV. Jahrh.).

In der Fensternische Crucifixe u. Reliquiarien byzantin. u. roman. Stils, namentlich des XII. Jahrh.; Stickereien, Bücherdeckel, Rahmen, Diptychen, Alabasterreliefs; r. Emailplatten mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte, Emails von Limoges, XVI. Jahrh. Kirchliche Geräthe: Leuchter, Glocken, Weihrauchbehälter, Altarkelche, Monstranzen.

R. Seitenschiff (von hinten beginnend): 22. Gothische Kanzel aus Eichenholz geschnitzt, vorn die Figuren der vier Evangelisten. Gegenüber geschnitzter Schrank des XVII. Jahrh. — In den Fensternischen: I. deutsche Gläser; II. Porzellan (Sèvres und Meissen); III. holländische Steingutwaaren, Teller und Schüsseln des XVIII. Jahrh. — In den Glasschränken dieser Seite: 190. Grosse Faïence-Vase mit Blumengewinden und Bouquet, XVIII. Jahrh.; italienische Faïence-Teller und Gefässe; niederländische und deutsche Steingut-Krüge u. Humpen; Porzellan, meist Brüsseler Ursprungs. — An der Wand noch verschiedene geschnitzte Möbel, Schrank mit gesticktem Schuhwerk; oben grosse Gobelins der Brüsseler Teppichweberei, XVI. u. XVII. Jahrh. (letztere zusammengehörig, die Geschichte des Achilles darstellend). — Vorn ein Glastisch mit Emailschalen, Teller von Limoges, XVI. Jahrh., mit Jupiterkopf, sowie mehrere Glasschränke mit Goldschmiedearbeiten: grosse flache Schalen mit getriebenen Reliefs, XVI. u. XVII. Jahrh.; Repräsentationsketten von Gildenvorständen etc.; Prunkgefässe, Nautilus und Straussen-eier in kostbarer Fassung; Krone des XI. Jahrh. mit kostbaren Steinen.

L. Seitenschiff. Im Glasschrank l. alte Reliquiarien: *1. in Form einer roman. Kirche (XII. Jahrh., mittelrheinisch), ein Elephantenzahn mit roman Goldfassung, Figuren und Gefässe aus Elfenbein; 15-17. Pokale mit prächtigen Renaissance-Reliefs (Bacchuszug, Geburt der Venus, Amazonenkampf). Ein Schautisch mit Diptychon, Bücherdeckel etc roman. u. goth. Stils vom XI. bis XV. Jahrh.; *48. Grosses byzantin. Diptychon, VIII. Jahrh. Im Glasschrank an der l. Wand: Kunstschlosserarbeiten, an der r Haus- und Kirchengeräth aus Bronze. Im zweiten Glasschrank r.: verzierte Kästchen u. Schatullen aus Holz und Metall. — In den Fensternischen: I. Alte Maasse und Gewichte; II. Schalen und Humpen aus Metall und Bronzefiguren, meist in antikem Geschmack; III. und IV. Venezianische Gläser.

An den Seiten und inmitten dieses Ganges Möbel und Geräthe in Holz geschnitzt: Schenktische, Schränke, Leinenpressen, Truhen; *30. Wiege mit gothischem Schnitzwerk und Malereien, für Kaiser Maximilian I. gearbeitet,

angeblich Wiege Karls V.; gegenüber Bronzebüste des letzteren. An der l. Wand: Gothischer Kamin des XV. Jahrh. aus Audenarde (S. 179). Oben an den Wänden Gobelins aus Brüssel und Audenarde, XVI.-XVIII. Jahrh.

Der dritte Stock enthält eine beträchtliche Sammlung griechischer, römischer und etruskischer Alterthümer aus Bronze und Thon, das „Musée de Ravestein", so benannt nach ihrem früheren Besitzer, Herrn *E. de Meester de Ravestein*, der sie während eines 14jährigen Aufenthaltes in Italien als belgischer Ministerresident am päpstlichen Hof zusammengebracht und noch bei Lebzeiten dem Museum geschenkt hat, eine der grossartigsten Stiftungen auf diesem Gebiet.

R. Seitenschiff: vorn Tische mit Platten aus bunter Marmormosaik oder römischen Glasflüssen zusammengesetzt; sowie mancherlei andere kleine Kunstwerke und Geräthe röm. Ursprungs. In der Mitte 6 Tische mit einer werthvollen und wohlgeordneten Sammlung geschliffener Proben bunter Marmorsorten. Die Glasschränke der r. Wand enthalten in der zweiten Hälfte verschiedene in Belgien gefundene Alterthümer römischer Zeit: Bronzefigürchen und Geräthe und eine grosse Masse von Scherben rother Thongefässe mit gepressten Verzierungen oder Stempeln.

Die SAMMLUNG ANTIKER VASEN, die in vier Glasschränken zu beiden Seiten des mittleren Ganges (nach den Seitenschiffen zu gewendet) aufgestellt ist, beginnt man am besten gleich rechts am Eingang: Altetruskische schwarze Thonwaaren mit aufgepressten oder eingekratzten Verzierungen; korinthische Gefässe aus dem VI. Jahrh. vor Chr., mit umlaufenden Reihen von Ornamenten, Thieren oder Figuren verziert von verschiedenen Formen, schlanke Lekythoi (welche mit Wohlgerüchen gefüllt bei der Leichenbestattung Verwendung fanden), runde Alabastra (Salbgefässe). — Im 2. Schrank: Producte der entwickelten griechischen Keramik des V. und IV. Jahrh. vor Chr.; 229-32. grosse panathenäische Amphoren (Gefässe, welche ursprünglich mit Oel gefüllt bei den Panathenäischen Spielen als Siegespreis vertheilt wurden, aber auch in den Handel kamen), mit der Figur der Athena auf der Vorderseite und einer Kampfspiel-Darstellung hinten in schwarzen Figuren auf dem rothen Thongrund. Später ging man dazu über, den ganzen Körper der Vase mit schwarzen Firniss zu überziehen und die Figuren auszusparen. Von dieser Art sind z. B. die in der unteren Reihe aufgestellten Trinkschalen; die drei grössten r. sind umgedreht und zeigen auf der Aussenseite Tänze von Satyrn u. Mänaden oder der Bestimmung des Gefässes entsprechend Trinkscenen.

Auf der anderen Seite des Mittelschiffs, dem l. Seitenschiff zugewendet: 3. Schrank: 303. Grosses bauchiges Gefäss mit Darstellung eines Kentaurenkampfes; daneben 305. 306. Theseus den Minotauros niederwerfend; darunter 291-296 Abenteuer des Herakles. — Der 4. Schrank (wieder beim Eingang) enthält Producte der unterital. Vasenmalerei aus der Verfallzeit, IV. bis II. Jahrh. vor Chr., in den Formen und Decorationen ausschweifend, sowie Gefässe aus schwarzem und rothem Thon mit gepressten Figuren.

Die Schautische des Mittelschiffs enthalten: I. und II. Glasgefässe und Perlen, sowie Stücke bunten Glasflusses: Proben der zum Theil nicht wieder erreichten Farbenschönheit der antik-römischen Glastechnik. — III. Kleine Bronzegeräthe, Schlüssel und Schlosstheile, Nägel, Messer und Löffel, chirurgische Instrumente, Amulette; vorn l. kleine plattgegossene Bleifiguren, Weihgeschenke in der Nähe von Viterbo gefunden, r. etruskische und römische Schnitzereien aus Elfenbein und Knochen. — IV. Schmucksachen: 1478. etrusk. Kopfschmuck (aus einem Grabe): Rosette und Blätter aus feinem Blattgold, Ohrgehänge, Halsketten aus Gold und Bronze, Armspangen; Perlen und grössere Stücke von Bernstein; dahinter einige Reihen Fingerringe und Fibulä. — V. und VI. Bronzespiegel; die Mehrzahl etruskisch mit langem Stiel und eingravirten Figuren, andere runde Kapseln mit Figuren in getriebenem Relief, in welche die Spiegelplatte gelegt wurde; 1304. Griech. Spiegel mit geflügelter Frau in alterthümlichem Stil als Griff.

In der halbrunden Fensternische an der Rückwand sind die besten Stücke der Sammlung vereinigt. Auf der rechten Seite Terracotten: 389. schwarzfigurige Vase mit dem Namen des Künstlers *Nikosthenes*, 408. Vase

aus Cumae mit Figurenstreifen in vergoldetem Relief, unteritalische Gefässe in Form von Thierköpfen u. dergl., Terracottafiguren aus Italien und Griechenland, besonders aus Tanagra, Masken und Köpfe sowie einige Reliefs von Aschenurnen aus Terracotta, 486. Wickelkind, grosse Terracottapuppe bei Viterbo gefunden. — Auf der linken Seite über 200 Bronzefiguren: in der oberen Reihe, am Fenster 821. Jupiter mit Blitz, daneben alterthümliche Figuren, zum Theil sehr primitiv, weiterhin römische Larenbilder, 845 ff. Venus, Krieger, 860. Victoria (bei Dijon gefunden), 861 ff. Mercur, 870.-880. Hercules; in der zweiten Reihe, am Fenster 903. Aias, der sich das Schwert in die Brust stösst (antik?), weiterhin Komiker und Karikaturen, 835 ff. Minerva, Gladiatoren, Thiere; in den unteren Reihen, 946. samnitische Kriegerstatuette, dann Fortuna, Büsten, welche als Gewichte dienten, kleinere Gefässe mit Figuren oder Thierköpfen verziert.

Die Bronzesammlung setzt sich in den Wandschränken des 1. Seitenschiffs fort: Helme, Beinschiene und Waffen, Glocken, Thiere, Gefässe sowie Griffe und Henkel von verschiedenen Formen, Cisten und Candelaber, zum Theil mit Figuren verziert; Dreifüsse etc. — Die Schautische dieser Seite enthalten: I.-III. Thonlampen, meist römisch mit gepressten Figuren; IV. Geschnittene Steine und Pasten (gepresste Glasflüsse); V. Münzen der römischen Republik, nach Familien geordnet; grosse Goldmedaille, welche Herrn de Meester von Pius IX. für die Begleitung nach Gaeta (1848) verliehen wurde.

Vorn am Eingang eine wenig bedeutende ägyptische Sammlung, von welcher auch einige Mumien zur Decoration an den Wänden des mittleren Ganges vertheilt sind.

Der auf der W.-Seite der Brüsseler Altstadt hinführende Theil der Boulevards wird gewöhnlich als die „unteren Boulevards" bezeichnet. Vom Haller Thor kommend betritt man zunächst den Boulevard du Midi (Pl. B 6-4). R. das *Blinden-Institut* der philanthropischen Gesellschaft (Pl. 34: C 6), ein Backsteinbau mit Glockenthurm, von Cluysenaar (1858). L. die *Cité Fontainas* (Pl. B 6), ein Asyl für verabschiedete Lehrer und Lehrerinnen. — Weiter der *Südbahnhof* (Pl. A 5, 6), von *Payen* erbaut. — Gegenüber münden die breite *Avenue du Midi*, deren Fortsetzung, die Rue du Midi, an der Rückseite der Börse (S. 81) endigt, und der *Boulevard du Hainaut* (S. 80). — [Am n. Ende der Avenue du Midi ist die Place Rouppe (Pl. C 4), mit einem grossen Brunnenbecken aus Eisenguss, oben eine Figur mit der Stadtkrone, einen Lorbeerkranz haltend, von *Fraikin;* die Inschrift lautet: A. N. J. Rouppe, Bourgmestre de Bruxelles de 1830 à 1838]. —

An den unteren Boulevards in nördlicher Richtung weiter die *Thierarzneischule* (Ecole vétérinaire; Pl. 12: B 5), dann die grossen 1840 erbauten *Schlachthäuser* (Abattoirs, Pl. 1: B 3), unfern deren der 75km lange 1832 vollendete *Kanal* mündet, welcher Brüssel mit der Sambre bei Charleroi in Verbindung bringt. — Endlich die hübsche *Kaserne Petit-Château* und das *Entrepôt Royal* (Pl. 25: C 1), Waarenlager und Zollamt.

Beim Boulevard d'Anvers (Pl. C D 1), unmittelbar neben dem zuletzt genannten Entrepôt Royal beginnt die Allée Verte, eine 1707 angelegte vierfache Reihe von Linden, welche $1/2$ St. lang am Ufer des Brüssel mit Mecheln und Antwerpen verbindenden *Kanals von Willebroeck* sich hinzieht: in alter Zeit Hauptvereinigungspunkt der Brüsseler schönen Welt, jetzt gänzlich verlassen.

Die beiden Linien der Pferdebahn, welche Brüssel mit Laeken (alle 10 Min.) verbinden, berühren die Allée verte nicht (vergl. Pl. D 1 und E 1).

Laeken (mehrere Gartenwirthschaften: *Pavillon de la Reine*, bei der Brücke über den Kanal, im Anfang des Orts; *Grande Grille*, kurz vor der Kirche r., Plat du jour 75 c.), Vorstadt von Brüssel mit 20,000 Einwohnern, ist bekannt als Sommersitz der königl. Familie. Die Strasse von Brüssel mündet gegenüber der neuen Marienkirche, von *Poelaert*, welche zum Theil aus Staatsmitteln, zum Theil aus den Erträgen einer nationalen Collecte errichtet worden ist. Das Aeussere der Kirche ist unvollendet geblieben, namentlich das goth. Ornament nur zum kleinsten Theil behauen, das Innere aber von schönen Verhältnissen. Statt des Chors schliesst sich östl. ein achteckiger Centralbau an, die Königsgruft, in welcher die Leichen Leopolds I. († 1865) und seiner Gemahlin Louise († 1850) beigesetzt sind.

Der Kirchhof zu Laeken ist die von der vornehmen Welt Brüssel's bevorzugte Begräbnissstätte; seine Felder sind mit Marmor, Granit und anderm Stein fast ganz überdeckt. Beachtenswerth ein von *Geefs* gearbeitetes Marmor-Standbild der Sängerin *Malibran* († 1836), in einer kleinen Kuppel-Kapelle. Eigenthümlich sind die seit 1877 angelegten katakombenartigen *Galeries funéraires*, in dem südl. Theile des Kirchhofs.

Die neue Strasse an der Ostseite der Kirche vorüber, dann an dem königl. Garten u. Park entlang (r.; gewöhnlich unzugänglich), führt bergan in 15 Min. zur Höhe der *Montagne du Tonnerre* (60m ü. M.), auf welcher das 1880 errichtete Denkmal des Königs Leopold I. aufragt: ein hoher gothischer Bau, der auf kräftigen Rundpfeilern ruht und ein von *W. Geefs* gearbeitetes Standbild des Königs überdacht; eine Wendeltreppe gestattet den Zugang zu dem oberen Absatz, aus welchem sich die durchbrochene Pyramide entwickelt. Schöner *Blick über Laeken nach Brüssel, mit der hohen Kuppel des neuen Justizpalastes. — Ringsum Parkanlagen; westl. die königl. Meierei *(Ferme royale)*.

S.ö. von dem Leopoldsdenkmal, auf dem Wege dahin r. schon sichtbar, erhebt sich das Kgl. Schloss, 1782-84 von dem österreich. Statthalter Herzog Albert von Sachsen-Teschen erbaut, 1802-14 im Besitz Napoleon's I., der von hier aus im J. 1812 Russland den Krieg erklärte, seit 1815 Krondomäne. Am 16. Dez. 1865 starb hier König Leopold I. Das Schloss enthält einige Kunstwerke, ist aber nur in Abwesenheit der kgl. Familie zugänglich.

6km nördl. von Laeken, 15 Min. von dem Dorfe *Meysse*, liegt das schöne Schloss *Bouchout*, seit 1879 für die unglückliche Prinzessin Charlotte, Gemahlin des 1867 erschossenen Kaisers Maximilian von Mexiko, eingerichtet.

Auf dem Centralfriedhof zu *Evere*, wohin man mittelst des S. 51 gen. Dampftramways (Pl. G 2, 3) gelangt, steht u. a. ein Denkmal für die 1870/71 in Belgien gestorbenen deutschen Soldaten.

Die besuchteste Promenade in der Umgebung von Brüssel ist das ***Bois de la Cambre**, ein Theil des Waldes von Soignes, welcher

unter Leitung des Architekten und Gartenkünstlers *Keilig* zu einem prächtigen Park in der Art des Pariser Bois de Boulogne umgewandelt worden ist. Es bedeckt einen Flächenraum von 183h. Eine schöne 2,5km lange, 55m breite Baumallee, die *Avenue Louise* (Pl. DE 6) oder *Avenue du Bois de la Cambre*, zu deren Seiten zahlreiche Neubauten entstehen, führt von den Boulevards in $1/2$ St. hin. Ehe man das Bois de la Cambre erreicht, erblickt man l. unten die Kirche *Ste-Croix* und die beiden Teiche der Vorstadt *Ixelles;* weiter, ebenfalls l. die ehem. *Abtei de la Cambre de Notre-Dame*, jetzt Kriegsschule. Eine Linie der Pferdebahn (n⁰ 1 der S. 51 aufgezählten Linien) führt bis zum Eingang des Bois de la Cambre, woselbst sich mehrere Restaurants und Cafés finden. Im Bois selbst eine „Laiterie“ und weiterhin, dicht an einem kleinen See, der Restaurant „Trianon“. — Jenseit des Bois de la Cambre der *Hippodrome* für Pferderennen.

Zum Besuch des **Schlachtfelds von Belle-Alliance** oder *Waterloo* benutzt man die S. 196 beschriebene Eisenbahn *Brüssel-Luttre (Charleroi)* bis zur Stat. *Braine l'Alleud* (19km, in 40 Min., für 1 fr. 45, 1 fr. 10, 75 c., hin und zurück 2 fr. 30, 1 fr. 75, 1 fr. 15 c.). Von da fährt ein Omnibus in 20 Min. zum *Hôt. du Musée* am *Löwenhugel* (für 1 fr. 50 c. hin u. zurück), doch gebraucht man zu Fuss nicht viel Zeit mehr. Eine Wanderung vom Löwenhügel über *la Haie-Sainte*, *Belle-Alliance*, *Plancenoit*, zurück über *Hougomont* nach Braine l'Alleud, erfordert im ganzen 2-$2^1/_2$ St., oder wenn man von Plancenoit südl. nach Genappe weiter wandert, c. $4^1/_2$ St. Der Weg von *Waterloo* (S. 196; das Dorf 15 Min. vom Bahnhof) nach *Mont St-Jean* ist des überaus holperigen Strassenpflasters wegen ziemlich beschwerlich und bietet kein weiteres Interesse: 40 Min. — Ein Wochentags Vorm. zwischen 9 und 10 Uhr von der Place Royale in Brüssel nach dem Löwenhügel fahrender Omnibus („Coach“) wird fast ausschliesslich von Engländern benutzt (Fahrz. 2 St., Fahrpr. hin u. zurück 7 fr.).

Das Dorf **Waterloo** war vom 17. bis 19. Juni 1815 Hauptquartier des Herzogs von Wellington, des Oberbefehlshabers des aus Engländern, Deutschen und Niederländern bestehenden Heeres der Verbündeten. Nach ihm benennen Engländer und Franzosen die Schlacht vom 18. Juni 1815. In der 1855 erneuten *Kirche* befinden sich englische u. holländische Erinnerungstafeln mit den Namen der gebliebenen Offiziere, sowie eine Büste Wellington's von Geefs.

2,6km s. von Waterloo liegt **Mont-St-Jean**. Erst jenseit desselben waren die Reserven der Engländer aufgestellt. 1km von Mont-St-Jean kommt man an einen die Landstrasse kreuzenden, ehemals tief eingeschnittenen Feldweg. Hier war während der ganzen Dauer der Schlacht r. der Standpunkt des Herzogs von Wellington. Etwas weiter steht l. an der Strasse eine abgestumpfte Pyramide, errichtet von Offizieren der englisch-deutschen Legion, meist Hannoveranern. Die *Säule* r. erinnert an den engl. Oberstlieutenant Sir Al. Gordon. Beide Denkmäler stehen auf der ursprünglichen Höhe des Bodens, der seitdem viel abgetragen worden ist.

Etwa 6 Minuten rechts ist in Form eines stumpfen Kegels, 60m hoch (235 Stufen), der **Löwenhügel** an der Stelle aufgeworfen, wo in der Schlacht der Prinz von Oranien verwundet wurde. Der Löwe ist aus erobertem Geschütz von Cockerill (S. 29) gegossen (er wiegt 28,000kg).

Ein Theil des Schweifes ist ihm von den Franzosen, als sie 1832 zur Belagerung von Antwerpen marschirten, abgehauen worden. Der Löwenhügel gewährt einen guten Ueberblick über das ganze Schlachtfeld; es ist wohlgethan, hier mit dem Plan in der Hand sich den Gang der Schlacht zu vergegenwärtigen. — Am Fuss des Hügels liegt das recht empfehlenswerthe *Hôtel du Musée*, dessen Besitzer eine Sammlung von Erinnerungen und Plänen der Schlacht hat.

Der Höhenrücken, welcher sich am Fuss dieses Erdhügels östlich bis *Ohain*, westlich bis *Merbraine* hinzieht, war von dem ersten Treffen der Verbündeten besetzt. Die c. 1/2 St. lange Aufstellung bildete einen Halbkreis, dem Höhenzug folgend. Im Centrum, also vom Fuss des Löwenhügels bis über das hannov. Denkmal hinaus, fochten neben den Engländern vorzugsweise Hannoveraner, Braunschweiger und Nassauer.

Auf der Hügelkette c. 2000 Schritte weiter standen die Franzosen. Nur die Thalsenkung zwischen den beiden Anhöhen trennte die kämpfenden Heere. Unausgesetzt rückten von Mittag an die französischen Colonnen hier vor; sie wurden aber, wenn auch zeitweise Vortheile erkämpft waren, stets in gleicher Weise wieder zurückgeworfen. Erst gegen 7 Uhr Abends gelang es dem Marschall Ney an der Spitze der Garden, die erste Linie der Verbündeten zu durchbrechen. In demselben Augenblick aber musste der rechte Flügel der Franzosen den heftigen Angriffen der Preussen weichen (s. unten), die rückgängige Bewegung theilte sich der ganzen Linie mit. Preussen und Engländer rückten nun gemeinschaftlich vor, und gegen 9 Uhr Abends war das Schicksal des Tages entschieden.

Das Centrum der britischen Aufstellung war durch den c. 100 Schritt vorliegenden Pachthof **la Haie-Sainte** gedeckt, der von Hannoveranern unter Major v. Baring mit todesverachtendem Heldenmuth vertheidigt wurde, jedoch schliesslich (5-6 U. Nachm.), nachdem alle Munition verschossen, geräumt werden musste. Eine Gedenktafel nennt die Namen der Offiziere.

Glücklicher waren die Vertheidiger des Pachthofs **Goumont** (12 Min. südw. vom Löwenhügel), des eigentlichen Schlüssels der britischen Aufstellung. Wenigstens 12,000 Franzosen wurden im Lauf des Tages gegen den Hof geführt. Die Besatzung bestand aus einem Bataillon englischer Garden und einigen hundert Nassauern und Hannoveranern. (Für die Besichtigung werden 50 c. verlangt.)

[Von Goumont nach Stat. Braine-l'Alleud: 25 Min.]

15 Min. südl. von La Haie-Sainte, auf der andern Seite der Landstrasse, liegt ein einstöckiges Wirthshaus, das schon lange vor der Schlacht, wie es heisst nach einem glücklichen Ehebunde, den Namen **Belle-Alliance** führte. Eine Marmorplatte über der Thür hat die Inschrift: „*Rencontre des généraux Wellington et Blücher lors de la mémorable bataille du 18 Juin 1815 se saluant mutuellement vainqueurs.*“ Auch einige Kanonenkugeln sind eingemauert. In der Nähe, r. von der Strasse, stand Napoleon während des grössten Theils der Schlacht. Den auf Plancenoit vorrückenden Preussen war Belle-Alliance der Richtpunkt für ihren concentrischen Anmarsch, der somit das Herz der französischen Stellung als Ziel hatte. Die Begegnung der beiden Oberfeldherrn, von der die Inschrift spricht, fand ungefähr um 9 Uhr Abends noch jenseit des Wirthshauses statt.

Plancenoit, das etwa 20 Min. s.ö. liegt, deckte die r. Flanke der Franzosen. Gegen 4 Uhr griffen die Preussen, von Blücher und Gneisenau geführt, das Dorf an, nahmen und verloren es zu wiederholten Malen. Die Franzosen vertheidigten sich aufs hartnäckigste gegen die Uebermacht. Erst nach 8 Uhr war der Widerstand der Garde gebrochen. Auf einer Anhöhe nördl. von dem Dorf steht das *preuss. Denkmal*, eine gusseiserne Spitzsäule mit der Inschrift: „*Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland. Sie ruhen in Frieden. Belle-Alliance den 18. Juni 1815.*“

Die Stärke der unter dem Herzog von Wellington auf dem Schlachtfeld vereinigten Heeresmacht betrug 67,600 Mann, darunter 49,600 Mann Infanterie, 12,400 Reiter und 150 Geschütze, 24,000 Briten, 30,000 Deutsche (Deutsche Legion 5824 Mann, Hannoveraner 11,220, Braunschweiger 5962, Nassauer 7100 Mann) und 13-14,000 Niederländer. Der Gesammtverlust der Verbündeten wird auf 15,000 Mann geschätzt.

Napoleons Streitkräfte beliefen sich auf 71,900 Mann. An Infanterie war er den Gegnern beinahe gleich (48,950 Mann), an Reiterei (15,700 Mann) und Artillerie (246 Geschütze) überlegen. Die Zahl seiner Todten und Verwundeten (c. 25,500) ist nicht festzustellen, da das französische Heer infolge der durch Gneisenau geleiteten unermüdlichen Verfolgung sich bis auf geringe Reste gänzlich auflöste.

Die Preussen griffen zuerst nur mit einem, nach und nach mit noch zwei Corps ein, deren Stärke gegen Ende der Schlacht im ganzen auf etwa 75,000 Mann mit 220 Geschützen berechnet werden kann. Ihr Verlust, der fast ganz das den Angriff eröffnende vierte Corps traf, belief sich auf 7000 Mann. In der Nacht wurde noch *Genappe* (6km südl., S. 194) genommen, wobei Napoleons Reisewagen erbeutet wurde. Erst bei *Frasnes* (S. 176; fast 20km südl. von Belle-Alliance) endigte am Morgen die Verfolgung.

11. Von Brüssel nach Antwerpen.

44km Eisenbahn: bis *Mecheln* in 25-45 Min. für 1 fr. 60, 1 fr. 20 c. oder 80 c., bis *Antwerpen* in 1-1½ St. für 3 fr. 35, 2 fr. 50 oder 1 fr. 70 c. Eilzug 20% mehr.

Die Abfahrt zu Brüssel geschieht an der *Station du Nord*. Wer am Bahnhof des Quartier Léopold abfährt, muss in (3km) *Schaerbeek* (S. 38) umsteigen. — 7km *Haeren*. Fruchtbare wiesenreiche Ebene, in welcher sich die *Senne* hinschlängelt.

10km *Vilvorde*, kleine aber sehr alte Stadt, mit der Militär-Strafanstalt des Königreichs. — In der Ferne erblickt man r., 1 St. von der Bahn entfernt, das Dorf *Perck*, in dessen Nähe der Bauernhof *Dry Toren* liegt, einst David Teniers' d. J. Wohnsitz († 1685; in der Kirche von Perck begraben).

Bei (14km) *Eppeghem*, östl., von der Bahn kaum sichtbar, das ehem. Schlösschen *Steen*, welches Rubens sich im J. 1635 für 93,000 fl. kaufte, um dort die Sommermonate zu verleben. — 16km *Weerde*. Vor Mecheln über den Löwener Kanal.

20km **Mecheln**, s. S. 43.

Auf einer Drehbrücke über die *Nethe*, einen von Ebbe und Fluth noch beeinflussten kleinen Fluss. 29km *Duffel*. R. das alte goth. Schloss *Ter-elst*. — 34km *Contich* (Zweigbahn nach *Hoboken* an der Bahn Alost-Antwerpen, s. S. 126).

Eine andere Zweigbahn führt von Contich nach Turnhout, in 1½ St. Stationen: *Lier*, Knotenpunkt für die Bahn Antwerpen-Diest-Hasselt (S. 35), *Nylen*, *Bouwel*, Herenthals, wo die von Löwen kommende Linie (S. 38) mündet, dann *Lichtaert* und *Thielen*. Die Stadt **Turnhout**, mit 16,100 E., Hauptstadt des Bezirks, hat mancherlei Industrie (Tuchfabriken, Spielkarten) und eine bedeutende Blutegelzucht. Das ehem. *Schloss* der Herzoge von Brabant dient zum Theil als Sitz des Gerichts, zum Theil als Gefängniss. Von den drei Kirchen verdient keine eine Erwähnung. (Nach *Hoogstraeten*, s. S. 125). — Von Turnhout führt die Bahn weiter über die holländ. Grenze nach Tilburg (S. 242).

38km *Oude-God (Vieux-Dieu)*, wo eine von *Boom* (S. 126) kommende Zweigbahn mündet. Dann zwischen den neuen Festungswerken hindurch. — 42km *Berchem*, während der Belagerung der Citadelle im J. 1832 Hauptquartier der Franzosen.

44km *Antwerpen*.

12. Antwerpen.

Bahnhöfe. Der *Haupt-Bahnhof* (Pl. D 3, 4), für die Züge von und nach Mecheln (Brüssel-Löwen), Dendermonde-Gent, Hasselt-Maastricht, Turnhout-Tilburg, Roosendaal (Vlissingen, Rotterdam), liegt in unmittelbarer Nähe des Zoolog. Gartens [ein grosser Bahnhof an der Place de la Commune projectirt]. — Der (provisorische) *Südbahnhof* (Pl. B 6, 7) dient nur für die Züge der Bahn Antwerpen-Alost (S. 126). — Die Waesland-Bahn nach Gent (R. 13 B) hat ihren Bahnhof in *Vlaamsch Hoofd* (S. 125) am l. Ufer der Schelde, Ueberfahrts-Dampfer s. S. 127.

Gasthöfe. Grand Hôt. d'Anvers (Pl. C 4), Rue Gérard, seit Herbst 1884 durch Umbau eines alten Patrizierhauses entstandener Gasthof ersten Ranges, mit 184 Zimmern und grossem Restaurant; — St-Antoine (Pl. a: B 4), Place Verte 40; Hôt. de l'Europe (Pl. b: B 4), Place Verte 38; Hôt. de la Paix (Pl. c: B 4), Rue des Menuisiers 9; Grand Laboureur (Pl. d: C 4), Place de Meir 26, M. 4 fr. — Zweiten Ranges: Hôt. des Flandres (Pl. e: B 4), Place Verte 9; Grand Miroir (Pl. f: B 4), Vieux Marché au Blé 58. Ferner Hôt. du Commerce (Pl. g: C 3), Rue de la Bourse 10; Courrier (Pl. h: B 4), Rempart du Lombard 52, in der Nähe des Hôt. St-Antoine; Couronne (Pl. i: C 3, 4), Rue des Jsraélites 6; Hôt. du Nord, Grande Place; Fleur d'or, Ruelle des Moines 1, Cour d'Allemagne (deutscher Besitzer), Rue de l'Aqueduc 4, beide bei der Place Verte, bescheiden, mehr dritten Ranges. An der Schelde: Hôt. du Rhin, mit deutscher Bierstube, Hôt. d'Angleterre, beide am Quai Van Dyck (Pl. B 3, 4). In der Nähe auch: H. de Hollande (Pl. l: B 4), Rue de l'Etuve 2. — *Am Hauptbahnhof* haben sich in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Gasthöfen aufgethan, die aber durchweg wenig angenehm sind.

Restaurants. *Bertrand (*Bodin*, successeur), Place de Meir 11, Dîner von 4 fr. an; *Café-Rest. Degive-Ledevier, Place de Meir 25, Dîn. 4 fr.; — *Rocher de Cancale, neben Börse und Place de Meir; — Taverne Alsacienne, Place Verte; Hôt. de Londres und Tav. St-Jean, Avenue De Keyzer 5; Cheval de Bronze, Marché aux Oeufs 31, von deutschen Geschäftsreisenden viel besucht; ausserdem die oben gen. Hôtels.

Cafés: C. de l'Empereur, Place de Meir 19; C. Suisse, Place Verte; Gr. Comptoir de la Bourse, Ecke der Longue Rue Neuve und der Rue de la Bourse. — Conditorei: Pâtisserie Meurisse (*Leclercq* Nachfolger), Marché aux Oeufs 50.

Bier. Tav. Alsacienne (Strassburger Bier), an der Place Verte; Münchener Hofbräu, Canal des Récollets 49; Central-Bierhalle (Bes. *Wolff*), Courte Rue Neuve, mit Gartenlocal; Salvatorkeller, Vieux Marché au Blé 26, unweit des Hôt. du Gr. Miroir; mehrere Bierhäuser in der Nähe des Bahnhofs, Avenue De Keyzer: Salvatorhalle, Löwenbräu, Cave de Munich; ferner Vlaamsche Kelder (Spatenbräu), Quai Van Dyck 19, mit vlämischer Einrichtung, u. s. w.

Bäder: Bain Royal, Rue Reynders, unweit der Place Verte; Bains St-Pierre, Rue Van Noort, nahe dem Park; auch in den besseren Hôtels. — Schwimmbad (Pl. B 7), Ecke der Rue de Bruxelles und der Rue Bréderode, geöffnet 15. Apr.-15. Oct. (Mo. Fr. bis 12, Mi. bis 2 Uhr Nm. für Damen).

Kaufläden. — Deutsche Buchhandlungen: *O. Forst*, Rue du Jambon 12, dicht bei der Place Verte; *M. Kornicker*, Rue des Tanneurs 50; ausserdem *A. De Decker*, Rue Nationale 35, zugleich Antiquar. — Photographien bei *Forst*, bei *Zazzarini & Co*, Marché aux Souliers 37; *Dreyfuss-Michel*, ebenda n° 3; *Ed. van Mol*, ebenda 17; *Alph. Thirion*, Place Verte 17, neben der Kathedrale, bei letzterem auch Gemälde. — Getriebene Kupferarbeiten, wie sie zum Schmuck des vlämischen Zimmers gehören, werden seit Alters gut in Antwerpen gefertigt, u. a. bei *Vve J. Labaer*, Longue Rue Neuve 76.

Deutsche Aerzte: *Dr. Gaspey*, Av. des Arts 79; *Dr. Marckwort* (Augenarzt), Chaussée de Malines 10, gegenüber der Nationalbank.

Konsulate. *Deutsches Reich:* H. Tieman, Generalkonsul; A. Schuchard, Vicekonsul; *Oesterreich:* Weber von Treuenfels; *Schweiz:* M. Tschander;

Holland: R. C. Cankrien, Generalkonsul; *Dänemark:* F. de Brockdorff, Konsul *Schweden & Norwegen:* Christophersen, Generalkonsul.

Deutsch-evangel. Gottesdienst: Rue de la Boutique, Sonnt. 11 Uhr Vorm. (Pastor Hr. *Seitz*); ausserdem in der skandinavisch-lutherischen Kirche an der Avenue du Commerce, unweit der Kreuzung der beiden Pferdebahnlinien, Sonnt. 12 Uhr Vorm. (Pastor Hr. *Meyer*). — Skandinavisch-lutherischer Gottesdienst: in der ebengenanten Kirche (Pl. C 2) Sonnt. 10 Uhr Vorm. (Pastor Hr. *N. E. A. Hanssen*).

Briefpost in dem Neubau an der Place Verte, Südseite; mehrere Hülfsbureaux. — **Telegraph**: in der Börse und am Bahnhof. — Telephon zur öffentlichen Benutzung (5 Min 25 c.; Verbindung mit Brüssel, 1 fr.), in vielen Wartehallen der Pferdebahn und Restaurants.

Voitures (Droschken, Einspänner):	*Geschloss. Wagen*		*Offene Wagen*	
	6 U. M. — 10 U. Ab.	10 U. Ab. — 6 U. M.	6 U. M. — 10 U. Ab.	10 U. Ab. — 6 U. M.
Die *Fahrt*, innerhalb der 8 inneren Bezirke mit Ausnahme des Dam (Theil des 7. Bezirks) für 1-2 Pers.	1 —	2 —	1.50	2.50
für 3-4 Pers.	1.50	2.50		
— —, innerhalb der neuen Festungswerke, für 1-4 Pers.	1.50	2.50	2 —	3 —
Nach der Zeit für 1-4 Pers.: 1 Stunde . .	1.50	2.50	2.50	3 —
„ „ „ „ „ „ jede $1/2$ St. mehr	— 75	1 25	1 —	1.50

Für jedes grössere Gepäckstück 20 c.

Zweispänner überall die Hälfte mehr.

Pferdebahnen (vergl. den Plan; Fahrpreise 10-25 c.):

1. Vom *Werft* (Quai van Dyck; Pl. B 3), unweit der Place Verte vorüber, über die Place de Meir zum *Hauptbahnhof* (Pl. D 3, 4) und weiter über den Boulevard Léopold zum *Dryhoek (Trois Coins)* bei der Pépinière (Pl. D 6).

2. Von den *Hafenbassins* (Entrepôt Royal; Pl. C 2) durch die Avenuen du Commerce, des Arts, de l'Industrie und du Sud zum Haupteingang der *Weltausstellung* (Pl. B 6), — mit einer Abzweigung von der *Avenue de l'Industrie* zur Überfahrtsstelle für die *Waesland-Bahn* (Pl. A 5).

3. Von der *Place St-Paul* (Pl. B 3) durch die Strassen Canal des Récollets, Rue des Tanneurs, Rue de l'Hôpital, Chaussée de Malines zur *Porte de Malines* (Pl. E 7).

4. „Tramway du Sud d'Anvers": von der *Rue des Peignes* (Pl. B 4; nahe der Place Verte) durch Rue Gérard, Avenue du Sud zur Weltausstellung (Pl. B 6) und weiter durch Rue Montigny nach *Kiel* und *Hoboken* (S. 126).

5. Von der *Rue Kipdorp* (Pl. B C 3) zur *Porte de Turnhout* (Pl. F 3).

6. Von der *Place de la Comédie* (Théâtre Royal; Pl. C 4) durch Rue Léopold und Longue Rue d'Argile bis zu deren Ende (Pl. E 5).

7. „Tramway du Nord d'Anvers": von der *Rue Klapdorp* (Pl. B 3) über den Marché aux Chevaux, die Rue Viaduc (Pl. D 1) nach *Merxem*.

8. „Tramway maritime": von den *Hafenbassins* (Westende der Rue Digue de Terre; Pl. B 2) über die Place de l'Entrepôt, Avenue du Commerce, Rue Vondel, Rue Basse zur *Rue Pothoek* (Pl. E 2).

Dampfschiffe: nach Rotterdam, s. S. 251; nach London, nach Hull, nach Hamburg u. s. w. vergl. den Guide officiel des voyageurs (S. 6). — Im Sommer täglich auf der *Schelde* aufwärts nach *Rupelmonde*, $1^1/_3$ St., *Boom* (S. 126) und *Temsche*, ganz anmuthige Fahrt, 1 Cl. 1 fr., 2 Cl. 75 c., hin u. zurück 1 fr. 50, 1 fr., Abfahrt am obern Ende des Quai van Dyck (Pl. B 3).

Theater: *Théâtre Royal* (Pl. C 4; S. 119), Vorstellungen in französischer Sprache, Sept.-Apr. 4mal wöchentlich. — *Vlämisches Theater* oder *Schouwburg* (Pl. C 3; S. 118), Vorstellungen in vlämischer Sprache. — *Théâtre des Variétés* (Pl. C 5), französisch und vlämisch, jedoch nicht regelmässig: Parterre 1-$1^1/_2$ fr. — *Palais Indien*, Avenue Wappers, *Scala*, Rue Anneessens, sind Cafés chantants.

Musik auf öffentlichen Plätzen, im Sommer, ausser bei schlechtem Wetter: So. 4 Nm., Di. 8 Ab. im *Park* (S. 122); Mo. Fr. 8-10 Ab. in der *Pépinière* (S. 123); Mi. Sa. 8-10 Ab. auf der *Place Verte* (S. 97); Mo. Do. 8-10 Ab. *Place St-Jean*.

Panoramen: *Schlacht bei Waterloo*, von Verlat, an der Avenue Wappers (Pl. D 4); *Schlacht bei Wörth*, von Alfr. Cluysenaar, Sonnt. von der Rue Charrue aus 50 c., sonst durch den Zoologischen Garten (Pl. D 4; Eintr. s. S. 122), Mo. 1 fr., Di.-Sa. 2 fr.

Bei beschränkter Zeit: *Kathedrale (S. 97), *Museum (S. 104), Stadthaus (S. 103), Börse (S. 115), St. Jacobskirche (S. 115), Musée Plantin (S. 120); *Spaziergang an der Schelde und an den Bassins (S. 123), Zoologischer Garten (S. 122).

Antwerpen, franz. *Anvers* (sprich Anver), span. *Ambéres*, Stadt von 201,429 Einwohnern (Jan. 1885; Vorstädte Borgerhout 25,358 und Berchem 10,000), einer der hervorragendsten Seehäfen des europäischen Continents, auch für Deutschland von grösster Wichtigkeit, war ehemals Hauptstadt einer zum Herzogthum Brabant gehörigen Markgrafschaft. Es bestand als Flecken schon gegen Ende des VII. Jahrhunderts. Die günstige Lage an der breiten und tiefen, allen Seeschiffen zugänglichen Schelde *(Escaut)*, 20 Stunden von deren Mündung in die Nordsee, gab ihm frühzeitig Bedeutung. Sein Reichthum wuchs, als sich zu Ende des XV. Jahrhunderts der Handel vor der Ueppigkeit und Rauflust der flandrischen Städte, besonders aus Brügge hierher flüchtete. Unter Karls V. Regierung war Antwerpen die lebendigste und herrlichste Stadt in der christlichen Welt, selbst Venedig übertreffend. Auf der Höhe seines Glanzes zählte es 125,000 Einwohner (1568). Tausende von Schiffen aus allen Welttheilen lagen damals zu gleicher Zeit in der Schelde, über 100 Fahrzeuge fuhren täglich ab und zu. Seine Freimessen zogen aus allen Ländern Kaufleute herbei. Ein zuverlässiger Gewährsmann jener Zeit, der S. 3 gen. Florentiner Guicciardini, berichtet, dass im Jahre 1566 die Einfuhr an Gewürzen und Zucker aus Portugal $1^1/_2$ Mill. Ducaten, Seidenzeugen und Goldstoffen aus Italien 3 Mill., Getreide aus der Ostsee $1^1/_2$ Mill., deutschen und französischen Weinen $2^1/_2$ Mill., die Gesammt-Einfuhr aus England 12 Mill. Ducaten an Werth betragen habe. Ueber 1000 fremde Häuser hatten sich in Antwerpen angesiedelt, ein Fugger aus Augsburg hinterliess ein Vermögen von über 2 Mill. Ducaten. Auch der Gewerbfleiss des Landes war seit dem Anfang des XVI. Jahrh. zur höchsten Blüthe gestiegen. Seine Erzeugnisse (Tapeten, Kleiderstoffe, Gold- u. Silberwaaren) sah man in Arabien, Persien und Indien.

Der Verfall dieses reichen Lebens begann unter der Herrschaft der Spanier. Die Ketzergerichte vertrieben Tausende von fleissigen Bürgern, welche zum Theil nach England übersiedelten und dorthin die Seidenweberei brachten. Die Plünderung durch ungezügelte spanische Soldatenhaufen im J. 1576, wobei 7000 Menschen durch Feuer und Schwert umkamen, die vierzehnmonatliche Belagerung und die Einnahme (1585) unter dem Herzog Alexander von Parma vollendeten den Verfall (1584: 85,000 E.; 1589: 55,000 E.). Dazu kam noch der Verlust der Schelde-Schifffahrt, die bei der Vereinigung der sieben Provinzen in die Hände der Holländer fiel, und

die gänzliche Sperrung des Flusses durch den westfälischen Frieden im J. 1648. Die Zahl der Einwohner betrug im J. 1790 nur 40,000. Napoleon, der die hohe strategische Bedeutung der Lage Antwerpens erkannt hatte, baute mit grossen Kosten den Hafen oder die Bassins, seine Kriege aber gestatteten keine Entfaltung der Seefahrt. Im J. 1814 vertheidigte *Carnot* die Stadt gegen die Verbündeten, in deren Hände sie erst nach dem Pariser Frieden kam, um dem neugeschaffenen Königreich der Niederlande einverleibt zu werden. Ihr Wohlstand nahm unter der holländischen Regierung ansehnlich zu (1830: 73,506 E.), hauptsächlich durch den Handel mit den holländischen Colonien, der sich dann in Folge der Revolution von 1830, an welcher Antwerpen z. Th. wider Willen betheiligt wurde, nach Rotterdam und Amsterdam zog. Grossen Schaden bewirkten die Beschiessung der von den belgischen Aufständischen besetzten Stadt durch den holländischen General Chassé von der ehemaligen Citadelle aus am 28. Oct. 1830 und die Belagerung der letzteren durch die Franzosen, 22. Oct.-23. Dez. 1832 (S. 9). Es hat lange gedauert, bis die Stadt sich von diesen Schlägen erholte. Erst der 1863 erfolgte Rückkauf des im Frieden von 1839 den Holländern zugestandenen Scheldezolles (für 36 Mill. fr., von welchen $^1/_3$ auf Belgien, der Rest auf die verschiedenen bei der Schelde-Schifffahrt betheiligten Staaten fiel) hat eine ungestörte Entwickelung ermöglicht. Die Zahl der jährlich ankommenden Schiffe belief sich im Durchschnitt: in den Jahren 1840-49 auf 1544 mit 242,468 Tonnen Gehalt; 1850-59 auf 1830 mit 367,487 Tonnen; 1860-69 auf 2957 mit 822,533 Tonnen; 1870-78 auf 4510 mit 2,083,516 Tonnen; 1884 auf 4102 mit 3,427,021 Tonnen Gehalt, darunter 3190 Dampfschiffe und 912 Segelschiffe. Der Werth der Einfuhr erreichte in den letzten Jahren durchschnittlich 21 Mill. fr., der der Ausfuhr $15^3/_4$ Mill. fr. Von grösstem Einfluss auf diese Steigerung war der zunehmende Dampferverkehr.

Antwerpen ist Hauptwaffenplatz des Königreichs Belgien und eine der stärksten Festungen Europas. Eine Anzahl seit 1859 nach den Grundsätzen der modernen Befestigungskunst ringsum vorgeschobener Forts, sowie ein starker Hauptwall von nahezu 5 Stunden Länge vertheidigen Stadt und Schelde. Ein Theil der Umgebung kann unter Wasser gesetzt werden. Antwerpen hat die Bestimmung, dem belgischen Heere als Stützpunkt zu dienen, wenn dasselbe einem die Neutralität des Landes missachtenden übermächtigen Gegner zu weichen gezwungen sein würde. Man berechnet die Stärke der zur Durchführung einer Belagerung nothwendigen Heeresmacht auf 170,000 Mann und die zur Aushungerung des Platzes nothwendige Zeit auf mindestens ein Jahr. — Die Niederlegung der beengenden alten Festungswerke hat das Stadtgebiet auf fast das Sechsfache des früheren erweitert.

Antwerpen ist zugleich eine der sehenswerthesten Städte Belgiens; die Bevölkerung ist ausschliesslich vlämisch. Der Wohl-

stand früherer Jahrhunderte zeigt sich namentlich in den im Besitz der Stadt verbliebenen Meisterwerken der Malerei. *Quinten Massys*, *Teniers*, *Rubens*, *van Dyck*, *Jordaens*, *de Crayer*, *Seghers*, *Neefs* u. a. lebten und wirkten in Antwerpen; nirgendwo lernt man die Kraft des gewaltigen Rubens so kennen wie hier.

Modernes Kunstleben. In unseren Tagen hat Antwerpen wieder einen kräftigen Anlauf genommen, jene herrschende Stellung in der Kunst des Landes zu erringen, welche es im XVII. Jahrh. glorreich behauptet hatte. Die artistische Bewegung am Schlusse der zwanziger Jahre ging wesentlich von Antwerpen aus. An die Stelle der *van Brée*, *de Braekeleer* und anderer, welche die gewohnten akademischen Geleise breit traten, kamen nun Revolutionäre. Die Beziehung zu der politischen Gährung, welche zu der Lostrennung Belgiens von Holland führte, liegt offen zu Tage. Doch war das Betonen patriotischer Bilderstoffe nur vorübergehender Natur; wichtiger und dauernder war das Streben nach der Wiederbelebung der altheimischen Kunstweise, die Gerechtigkeit, die man Rubens und dessen Genossen als Künstler widerfahren liess. *Gustav Wappers* (1803-74) brach zuerst Bahn mit seinem „Bürgermeister van der Werff während der Belagerung von Leiden“, welches 1830 ausgestellt, den grössten Beifall fand und Nachahmung weckte. Eine ähnliche Richtung schlug *Nicaise de Keyser* (1813-80) ein, dessen Schlachtenbilder sich durch grosse Lebendigkeit und Farbenfrische auszeichnen. Die Akademie von Antwerpen, welche Wappers (bis 1852) und de Keyser (bis 1880) nach einander leiteten, besitzt das Verdienst, das emsige technische Studium, besonders der Farben, in der modernen Künstler-Erziehung wieder heimisch gemacht zu haben. Die beiden genannten Maler haben aber den Rückgang auf die altniederländische Kunst lange nicht so ernst genommen wie *Hendrik Leys* (1815-69), welcher die sogen. archaische Richtung begann. Leys wählte nicht allein mit Vorliebe die Gegenstände der Darstellung aus dem XV. und XVI. Jahrhundert, sondern zeichnete, malte und gruppirte auch so, wie die alten Maler jener Tage gezeichnet, gemalt und gruppirt haben. Als ob die Gestalten aus den alten Gemälden herabgestiegen wären, so treten sie uns in Leys' viel geschätzten Bildern entgegen. Durch Leys ist der holländische Maler *Alma-Tadema* in die archaische Richtung eingeführt worden, die er gegenwärtig (in London ansässig) mit dem grössten Ruhme vertritt. Zu Antwerpens geschätzten Künstlern gehören noch *van Lerius*, *Dyckmans*, *Jacobs*, *Stobbaerts*, *Verlat*, *van Beers* u. a.

Des Reisenden Schritte wenden sich mit Recht zuvörderst der Kathedrale zu. An der Südseite derselben, auf dem Groenplaats (*Place Verte;* Pl. B 4), erhebt sich RUBENS' STANDBILD, 4,5m hoch, auf 6m hohem Sockel, von *Wilh. Geefs* in Erzguss ausgeführt und 1840 errichtet. Rollen und Bücher, welche neben Pinsel und Palette und dem Hut zu den Füssen der Figur liegen, deuten auf seine mannigfache Wirksamkeit als Staatsmann und Diplomat neben der als Maler. — Im Sommer findet hier 2mal wöchentlich Abends Militärmusik statt; vergl. S. 94.

Die ***Kathedrale** (*Notre-Dame*, Pl. B 3) ist die grösste und schönste gothische Kirche in den Niederlanden, eine siebenschiffige Basilika in Kreuzform, mit Chorumgang, im ganzen 117m lang, im Querschiff 65m, im Langschiff 52m breit, und 40m hoch. Der Bau begann im J. 1352 unter Leitung von *Jean Amel* oder *Appelmans* aus Boulogne, nach dessen Tode (1398) sein Sohn *Peter* die Arbeit fortsetzte. Letzterem folgten 1434 *Jean Tac* und 1449 *Meister Everaert*. In diese Zeit (1352-1449) fällt der Bau des Chors mit Umgang und Kapellenkranz, der Sacristeien und

der Thurmbau bis zur ersten Gallerie. Die südlichen Seitenschiffe wurden 1425-72, die nördlichen Seitenschiffe 1472-1500 ausgeführt. 1502-18 leiteten *Herman van Waghemakere* und sein Sohn *Dominicus* den Bau; ihnen ist namentlich die im Flamboyantstil ausgeführte Krönung des nördl. Thurms zuzuschreiben (der südl. Thurm blieb seit 1474 unvollendet). Die Einwölbung des Mittel- und Querschiffs erfolgte erst 1611-16. Beachtenswerth sind das reiche Portal und das mächtige achttheilige mit Maasswerk verzierte Fenster über demselben. Durch die Bilderstürmer 1566 erlitt die Kirche starke Beschädigungen, ebenso durch die französischen Republikaner 1794. Das Aeussere ist ringsum durch den Anbau von kleinen Häusern entstellt. Erst in neuester Zeit ist man an der Hauptfaçade mit dem Abbruch einiger derselben vorgegangen. Die Restaurationsarbeiten leitete der Antwerpener *Fr. Durlet* († 1867).

Das *Innere — (zur Betrachtung der Kunstwerke So. Do. 8-12 Uhr frei, an den übrigen Tagen 12-4 Uhr gegen 1 fr. zugänglich; Eingang südl. von der Place Verte aus durch die kleine Gasse, an deren Ende r., dem Südportal gegenüber n⁰ 19, man beim „Concierge" die Karten erhält: schellen!) — ist einfach würdig und grossartig, ausgezeichnet durch die reiche malerische Perspective der sich stets für das Auge verschiebenden sieben Schiffe. Seine Gewölbe ruhen auf 125 Pfeilern. Der Flächeninhalt beläuft sich auf 4969 qm (Kölner Dom 6166, St. Paul in London 7875, St. Peter in Rom 15,160 qm). Der Fussboden ist im Laufe der Zeit mehrmals erhöht worden.

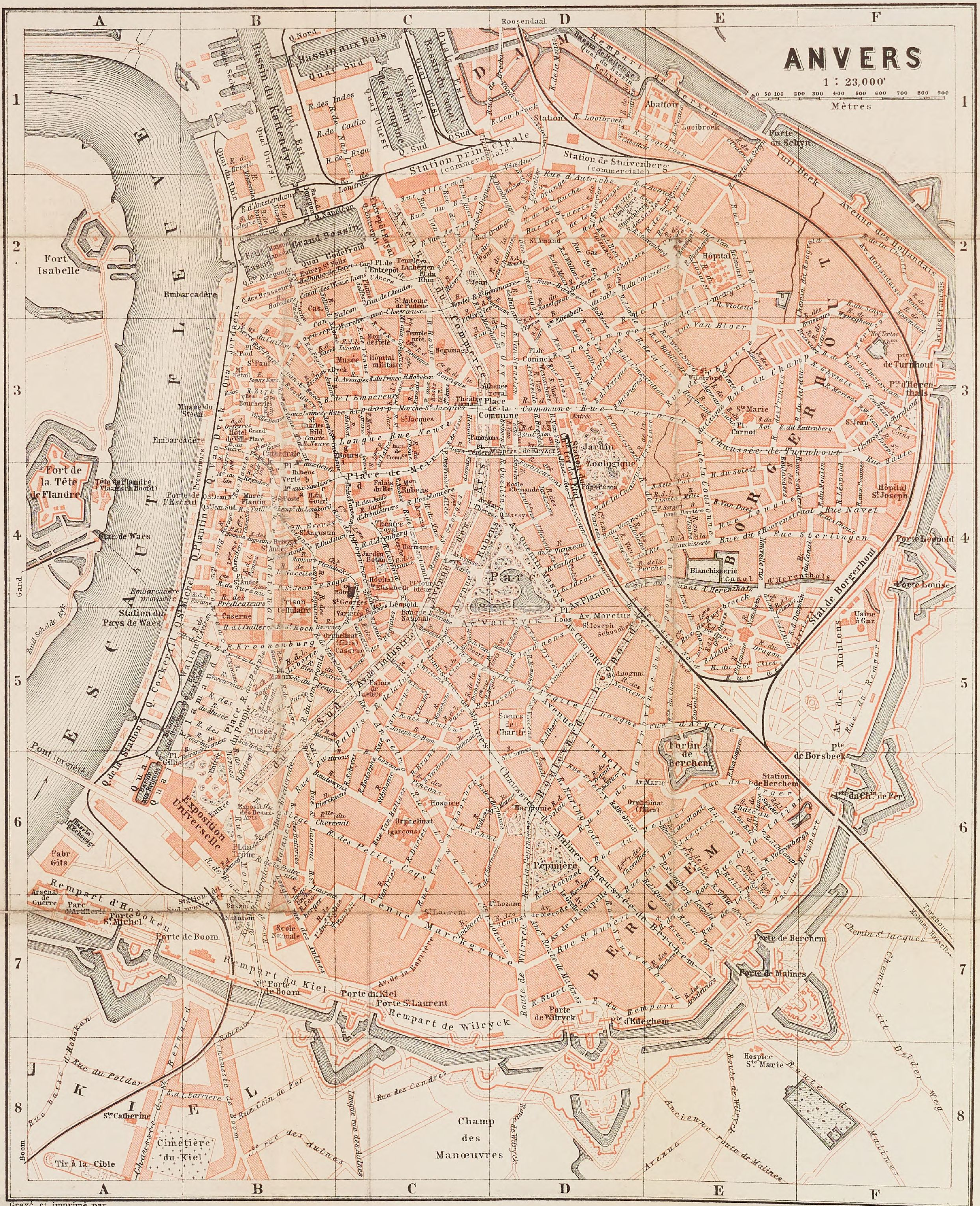
Im südl. Querschiff, das man von der Place Verte aus zunächst betritt, hängt *Rubens'* weltberühmtes Meisterwerk, die **Abnahme vom Kreuz, Flügelbild; als Gegenstück im nördl. Querschiff seine *Aufrichtung des Kreuzes, diese 1610, jene 1612 gemalt, bald nach seiner Rückkehr aus Italien, wo er acht Jahre lang gewesen war, beide 1794-1814 in Paris, 1852 restaurirt.

„In der meisterhaft abgeschlossenen Composition der Kreuzabnahme drückt sich zugleich die dramatische Sinnesweise des Künstlers in der Art aus, wie alle Figuren lebhaft dem Leichnam Christi als dem Mittelpunkte zustreben, der auch als Hauptlichtmasse den Blick des Beschauers sogleich auf sich zieht. Der von den Nägeln befreite Leichnam, in welchem es Rubens gelungen, mit charakteristischer Darstellung des Todes zugleich sehr edle Linien zu verbinden, wird in einem grossen Bahrtuche herabgelassen. Der auf einer Leiter stehende Petrus von sehr kräftigem Charakter hält noch den linken Arm Christi mit der Rechten, und da er sich mit der Linken auf den einen Kreuzarm stützen muss, so fasst er das Bahrtuch, welches sonst zu früh herabgleiten würde, mit den Zähnen, ein für Rubens höchst charakteristischer Zug. Ein auf der anderen Leiter befindlicher halbnackter Mann hat bereits den rechten Arm Christi dem unten stehenden Joseph von Arimathia überlassen, auch Maria Magdalena hilft stützen und tragen, während die Hauptlast von Johannes in Empfang genommen wird. Die schmerzhaft bewegte, am Fusse des Kreuzes stehende Mutter Maria, deren Kopf höchst edel ist, berührt mit der emporgestreckten Linken schon den rechten Arm ihres Sohnes, um ihn, sobald er herabkommt, zu unterstützen. Die zwischen ihr und der Magdalena knieende Maria Salome ist ebenfalls bemüht, beizustehen und den geliebten Körper vor jähem Falle

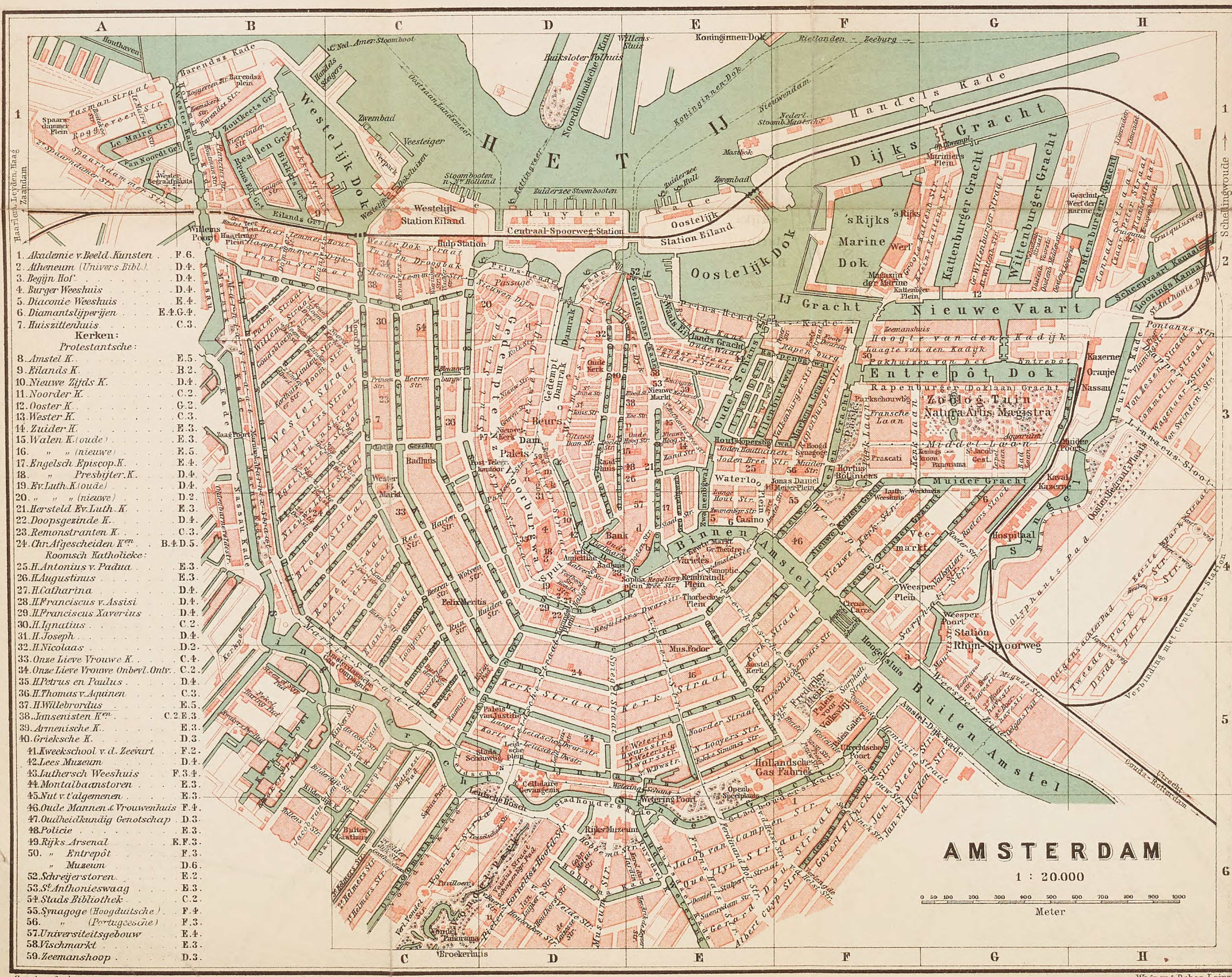


Gravé et imprimé par

Wagner & Debes, Leipzig.



Gravé et imprimé par Wagner & Debes, Leipzig.



Geograph. Anst. von Wagner & Debes, Leipzig.

zu schützen. Alle Formen sind ungleich strenger als es sonst bei Rubens der Fall ist modellirt, die wahrhaft leuchtende Farbe ebenso kräftig wie harmonisch. Im Gegensatz zu dieser ergreifenden Veranschaulichung des schmerzlichen und bewegten Vorganges im Mittelbilde machen die Heimsuchung und Darstellung im Tempel auf den Flügeln durch die Ruhe der Situation, durch das warme Gefühl in den ungewöhnlich edlen Köpfen, durch eine gewisse Mässigung in den übrigens warmen und kräftigen Farben und durch eine besonders liebevolle Ausführung einen höchst wohlthuenden Eindruck." *Waagen, Kleine Schriften.*

„In der Aufrichtung des Kreuzes hat Rubens seiner Neigung zur Darstellung gewaltsam bewegter Handlungen Genüge gethan. In der ungeheuren Anstrengung, die erforderlich ist, um das Kreuz aufzurichten, wollte er symbolisch andeuten, dass Christus, welcher an demselben hängt, die Last der Sünden der ganzen Menschheit trägt. Ergreifend ist die Gruppe der Mutter Maria, welche von Johannes unterstützt wird, und der trauernden Frauen links im Vordergrunde, und vortrefflich der römische Charakter in dem Hauptmann zu Pferde, welcher den Befehl ertheilt, und in seinen Gefährten rechts ausgedrückt. Durch die grossen Massen von hellen Lichtern und tiefen Schatten wird die überwältigende Wirkung noch um Vieles gesteigert. Im Hintergrunde sind einige Kriegsknechte mit der Kreuzigung des einen Schächers beschäftigt, während andere den zweiten zur Vollstreckung derselben Strafe hinführen. Einige Männer haben einen Hügel erklommen, um dem furchtbaren Schauspiele zuzusehen, andere erblickt man nur in weiter Ferne. Der sehr braune Ton des Fleisches ist diesem Bilde nicht ursprünglich eigen, sondern rührt von einer Uebergehung her, welche Rubens 1627 mit demselben vornahm, bei welcher Gelegenheit er auch den an dieser Stelle nicht sehr passenden Neufoundländer zur Gruppe der Frauen hinzufügte."

Waagen, Kleine Schriften.

Die Kreuzabnahme, die hervorragendste aller religiösen Schöpfungen Rubens', verdankt den Ursprung einem Streite, der sich zwischen der Bogenschützengilde und Rubens bei Gelegenheit seines Hausbaues (S. 119) entsponnen hatte. Es handelte sich um die Kosten einer Mauer, welche das Besitzthum des Malers von dem Garten der Gilde trennte. Der Antheil, welcher auf die letztere fiel, schien mehreren Mitgliedern zu gross. Da legte sich der Bürgermeister *Rockox*, ein Freund Rubens' und Capitain der Gilde, in das Mittel und erlangte von Rubens, dass dieser zur Ausgleichung der Kosten noch ein Bild für die Gildenkapelle in der Kathedrale zu malen versprach. Das ist die Kreuzabnahme, welcher die Heimsuchung und Darstellung im Tempel als Flügel sich anschliessen. Aussen ist der Schutzpatron der Gilde, der h. Christophorus, mit dem auf allen Christophorusbildern wiederkehrenden Eremiten und der Eule gemalt. Dies ist der authentische Vorgang. Die Künstlersage fügt nun hinzu, die Schützen hätten sich einen „Christophorus" bestellt, einen Christusträger. Rubens habe den Auftrag allegorisch genommen und die Abnahme vom Kreuz, auf welcher die Freunde des Herrn den Leichnam tragen, gemalt; auch die h. Jungfrau nach der Heimsuchung als Christusträgerin und den Hohenpriester Simeon, wie er im Tempel Christus auf seinen Armen trägt, hinzugefügt. Die Schützen jedoch verstanden diese Allegorie nicht, sondern verlangten ihren Schutzpatron, den h. Christoph, den Rubens auf einen Flügel nachträglich gemalt; auf dem zweiten Flügel hätte er dann, die Beschränktheit der Schützen anzudeuten, den Eremiten mit der Laterne und einer Nachteule beigefügt. Eine andere bekannte Anekdote erzählt, dass die Kreuzabnahme, als sie auf der Staffelei war, durch Zufall oder Nachlässigkeit der Schüler in Rubens' Abwesenheit herabfiel und Schaden nahm. *Van Dyck*, als der geschickteste, wurde gewählt, den Schaden auszubessern, was ihm so wohl gelang, dass Rubens nach seiner Rückkehr erklärte, sein Schüler habe ihn übertroffen. Die von van Dyck hergestellten Theile seien die Wangen und das Kinn der Jungfrau und der Arm der Magdalena. Auf dem Flügelbild hat Rubens in der Maria in blauem Gewande das Bildniss seiner ersten Frau, in der Figur mit dem Korb das Bildniss seiner Tochter dargestellt.

Chor. Auf dem Hochaltar: **Rubens*, Himmelfahrt Mariä, angeblich in 16 Tagen gemalt, augenscheinlich mit Beihülfe seiner Schüler. Nicht weniger als zehn Bilder dieses Gegenstandes hat Rubens geschaffen, unter denen dasjenige im Belvedere zu Wien und dieses für die besten gelten. — Der Altar selbst ist vom J. 1824. — Die neuen holzgeschnitzten *Chorstühle* und die tabernakelartig aufsteigenden beiden *Bischofsstühle*, reichsten gothischen Stils, mit zahlreichen Standbildchen, sowie mit Gruppen südl. aus der Geschichte der h. Jungfrau, nördl. aus dem Leben des Heilands, sind in Zeichnung und Ausführung vortrefflich: Entwurf und Ausführung des architektonischen Theils sind von *W. Durlet*, die plastischen Arbeiten von *Geerts* (S. 55).

Die übrigen Kunstwerke der Kathedrale stehen gegen die drei Rubensbilder sehr zurück; die fortwährenden Umstellungen schliessen Zuverlässigkeit in den nachfolgenden Angaben aus. Wir beginnen neben der Kreuzabnahme südl. im

Chor-Umgang. 1. (südl.) Kap.: Moderne Glasgemälde, die Beweinung des Leichnams Christi darstellend von *Didron* in Paris (1872). — 2. Kap. *Rubens*, Auferstehung, für das Grab seines Freundes, des Buchdruckers Joh. Moretus (S. 120) gemalt; auf den Flügeln innen Johannes d. T., die h. Martina, aussen Engel. Aus dieser Kapelle bester Blick auf das Hochaltarblatt. — 3. Kap. *Artus Quellin d. J.*, Marmordenkmal des Bischofs Ambrosius Capello, das einzige erhaltene Bischofsgrabmal der Kirche. — 4. Kap. *De Backer*, jüngstes Gericht mit Bildnissen der Familie Plantin, 1591 (meist verhüllt); darunter der Denkstein des berühmten Buchdruckers Plantin (S. 120), mit einer Inschrift von Justus Lipsius. — 5. Kap. neues Glasgemälde von *J. Béthune*. — Geschnitzter Beichtstuhl von *P. Verbruggen*, von welchem auch noch andere derartige Arbeiten in der Kirche sind. — 6. Kap. ebenfalls mit modernem Glasgemälde von *Béthune*. Die Wanddecoration im Stil des xv. Jahrh. ist von *J. Baetens*, einem Schüler von Leys. Die Mater dolorosa ist von *A. Quellin* († 1700). — Rückwand des Hochaltars: sterbende Maria, grosses Bild von *Matthyssens* (xvii. Jahrh.); unten Vermählung, Heimsuchung und Begegnung der Frauen, grau in grau als Relief gemalt von *van Brée*. Davor das Grabmal der Isabella von Bourbon († 1456), Gemahlin Karls des Kühnen, eine liegende Figur aus Erz. — 7. Kap. *Otho Vaenius*, Grablegung; *Luc. de Heere*, Kreuzabnahme; Glasgemälde von Béthune. — 8. Kap. der alten St. Lucasgilde, deren Wappen das gemalte Glasfenster zeigt (1648), gegenwärtig in Restauration; interessantes Altarbild der Kölnischen Schule des xiv. Jahrh., der h. Michael den Drachen bekämpfend, Engel und Heilige; r. eine veränderte Wiederholung von *Rubens'* Christ à la paille (S. 107). — 9. Kap.: polychromirter und vergoldeter Holzschnitzaltar im Stil des xv. Jahrhunderts, nach *Jos. Schadde's* Entwurf von *J. de Bock* und *J. de Wint* ausgeführt, mit Darstellungen aus dem Leben des

h. Joseph, dem die Kapelle gewidmet ist; Gemälde von *L. Hendrickx*, Philipp IV. von Spanien weiht Belgien dem h. Joseph, Pius IX. bestimmt den h. Joseph zum Schutzpatron der kath. Kirche. Die Flügelbilder, Christus am Kreuz, Abreise und Anbetung der h. drei Könige sind von *Arn. Mijtens d. Ä.*; gegenüber die Kreuzabnahme von *Corn. de Vos d. Ä.* Die Darstellungen der Legende von der Berufung des h. Joseph und der Hochzeit mit Maria gehören der Schule *Roger's van der Weyden* an. Glasgemälde nach Zeichnungen von *A. Stalins* und *A. Janssens* ausgeführt, den Stammbaum Jesse darstellend. Beichtstühle mit grossen Standbildern, von *Verbruggen* in Holz geschnitzt. — 10. Kap. Crucifix von parischem Marmor von *van der Neer.* — 11. Kap. Altarblatt: Copie nach van Dyck, Madonna mit dem Kind. — 12. Grosse Kap. (an die beiden vorigen anstossend): Statue des h. Antonius von *A. Quellin;* Glasgemälde von 1503, zur Erinnerung an einen Handelsvertrag zwischen Heinrich VII. von England und Philipp I. von Castilien.

Querschiff. Ausser den Rubens'schen Bildern (S. 98) noch zu erwähnen, nördl.: Glasgemälde von 1615 u. 16, über dem Portal Erzh. Albert und seine Gemahlin Isabella, Gottfried v. Bouillon stiftet den Orden der St. Michaels-Kanoniker u. a., sämmtlich 1866 restaurirt; ferner *Francken d. Ä.*, Jesus u. die Schriftgelehrten, mit den Bildnissen Luther's, Calvin's, Erasmus' u. a.; auf den Flügeln Kirchenväter. Im südl. Querschiff: grosses Glasgemälde von *Capronnier*, die Heiligen des alten und des neuen Testaments. Ferner: *Murillo*, St. Franciscus; *M. de Vos*, Hochzeit zu Kana; *O. Vaenius*, h. Abendmahl. — Die Kuppel über der Vierung (Kreuzung von Mittel- u. Querschiff) ist 1533 von *Dom. van Waghemakere* ausgeführt worden, das Gemälde in derselben, die Himmelfahrt Mariä darstellend, 1647 von *Corn. Schut.*

Das Langhaus hat sowohl im Hauptschiff wie in den Abseiten alte und neue *Glasgemälde*, jene aus dem XVI. u. XVII. Jahrh., grossentheils restaurirt, diese im gleichen Stil von *J. Capronnier* u. a. ausgeführt. Die holzgeschnitzte *Kanzel*, mit Bäumen und Vögeln, ist von *van der Voort*, XVII. Jahrh.

Im nördl. Seitenschiff die Marienkapelle, mit einem weissen Marmor-Altar von 1825, der sich genau dem 1798 zerstörten Altar von *Art. Quellin d. J.* und *P. Verbruggen d. Ä.* anschliesst; die vier Reliefs an demselben, Verkündigung u. Heimsuchung Mariä, Darstellung im Tempel und Himmelfahrt Mariä, sind noch von *Art. Quellin d. J.* Die Glasgemälde, welche auf den Cultus der h. Jungfrau Bezug haben, sind ein Geschenk König Leopolds II. Der vielgepriesene Christuskopf auf weissem Marmor vorn am Eingang der Kapelle, angeblich von Lionardo da Vinci, ist das Werk eines unbekannten Niederländers (Veronika-Typus).

Im südl. Seitenschiff: die Leidensgeschichte Christi in 14 Bildern, im mittelalt. Stil von *Vinck* u. *Hendricks*, Schülern von Leys, 1865-67 ausgeführt. Ein Gemälde von *Corn. Schut* zeigt den h. Geist in-

mitten einer Engelschaar. Am östl. Ende dieses Seitenschiffs die Kapelle des h. Sacraments, mit einem Altar aus dem Anfang dieses Jahrh.; Altarbild, Christus in Emmaus, von *Herreyns*, 1825; Tabernakel von *Verbruggen.* Glasgemälde: h. Abendmahl von *Rombouts*, 1503, 1872 restaurirt; St. Amandus das Christenthum in Antwerpen predigend, St. Norbert den kath. Cultus in Antwerpen wiederherstellend, beide von *Didron;* Joh. d. T. und Joh. d. Ev., aus dem xv. Jahrh. — In der Traukapelle (Chapelle des Mariages) ein Glasgemälde von *van Diepenbeeck*, 1635. Das Altarbild zeigt eine heil. Familie von *H. van Balen* in einer Landschaft von *J. Brueghel.* Das Standbild der h. Jungfrau ist von *A. Quellin d. Ä.*

An Sonn- und Festtagen 10 U. Morg. kommen im Dom Messen der besten Tonsetzer zur Aufführung (Stuhl 5 c.).

Der nördl. *Thurm, 123 m hoch, ist von schöner zierlich durchbrochener Arbeit. Kaiser Karl V. pflegte zu sagen, er verdiene in ein Schmuckkästchen gestellt zu werden. Der südl. Thurm hat nur ein Drittel der projectirten Höhe erhalten. Der Eingang zu ersterem ist links neben dem westl. Hauptportal (nicht dem nach der Place Verte); das Crucifix über demselben ist 1635 aus einem Standbild gegossen, welches Philipp II. „ex aere captivo“ dem Herzog Alba in der ehemaligen Citadelle von Antwerpen hatte errichten lassen.

Der Thürhüter *(concierge)*, meist am Eingang anwesend (Wohnung in der Nähe: Rue des Pèlerins 14, Pl. B 3, 4), erhält für das Oeffnen, laut angeschlagener Taxe, von einer Person 75 c., von 2 Pers. 1 fr., von jeder folgenden 25 c. mehr. — Die Besteigung ist ermüdend, bis zum ersten Umgang 514 Stufen, bis zum zweiten, dem höchsten, 108 mehr. An letzterem der Name des *Dom. van Waghemakere* eingehauen. Die oberste Spitze des Thurms vielleicht von 1592. Die Aussicht von beiden Umgängen ist die gleiche. Bei heiterm Wetter kann man mit einem guten Fernglas den Lauf der Schelde bis Vlissingen verfolgen und die Thürme von Bergen-op-Zoom, Breda, Brüssel, Mecheln und Gent deutlich sehen. — Das *Glockenspiel* wird für eines der umfangreichsten in Belgien gehalten; es ist aus 40 Glocken zusammengesetzt, deren kleinste nur 15 Zoll im Umfang hat. Die grösste wiegt 16,000 Pfund, sie wurde 1507 gegossen; der spätere Kaiser Karl V. war bei der Glockentaufe Pathe.

Neben dem Hauptportal, der Thurmthür gegenüber, steht ein alter **Brunnen**, mit einem Aufsatz von geschmiedeten Eisenstäben, gekrönt von einer Statue des Salvius Brabo, welcher der Sage nach dem Riesen Antigonus die Hand abschnitt. Der Brunnen ist angeblich ein Werk des *Quinten Massys*, „in synen tyd grofsmidt en daernaer famues schilder“, wie auf dem neben dem Domthurm-Eingang eingemauerten Grabstein zu lesen (Copie; Original im Museum, S. 108), der, der Sage nach, wegen einer Liebschaft mit der Tochter eines Malers den Amboss verliess, um die Einwilligung des Vaters zu erlangen, und darauf mit Pinsel u. Palette erfolgreicher arbeitete. Darauf deutet die ebenda eingemauerte Inschrift vom J. 1629 hin: „Connubialis amor de Mulcibre fecit Apellem“ (Liebe machte aus dem Schmied einen Apelles).

In der Nähe nördl., an dem Grossen Markt (*Grand' Place*,

Pl. B 3), das **Stadthaus* (*Hôtel de Ville*), 1561-65 in streng classischem Renaissancestil von *Cornelis de Vriendt* erbaut, 1581 nach den Zerstörungen durch die Spanier hergestellt. Die Façade ist 76m lang, 38m hoch. Sie erhebt sich über einem Rustica-Erdgeschoss, dessen Bogenhallen auf kräftigen Pfeilern ruhen, in zwei Hauptstockwerken, dorischer und ionischer Ordnung. Den oberen Abschluss bildet eine Säulengallerie, welche das Dach trägt. Der Mittelbau, dessen Fenster im Bogen geschlossen sind, setzt sich in drei weiteren, nach oben sich verjüngenden Stockwerken fort, er ist 55m hoch; in der Nische oben seit 1585 eine Statue der h. Jungfrau, der Patronin der Stadt; darunter r. u. l. allegorische Figuren der Weisheit und der Gerechtigkeit.

Das Innere, das seit 1882 nach Plänen von *M. J. Dens* in völliger Restauration befindlich ist, wird am besten Morg. vor 9 und Nachm. nach 4 Uhr besichtigt (Eingänge in den engen Seitenstrassen r. u. l.; dem Concierge, der die Säle öffnet 1 fr.). Das reiche Treppenhaus ist in buntem belgischen Marmor ausgeführt; die gewölbte Glasüberdachung wird von holzgeschnitzten Karyatiden (allegorischen Darstellungen der Gewerbe) getragen; an den Wänden Ansichten Antwerpens aus dem XVI. und XVII. Jahrh. — Unter den Sälen, durchweg mit schöner holzgeschnitzter Ornamentation, verdient besondere Beachtung der grosse Saal (*Salle Leys*), welcher 1864-69 von *H. Leys* (S. 97) mit trefflichen Gemälden geschmückt ist. Vier grosse *Bilder: 1. (l. vom Eingang) der feierliche Einzug Karls V. und dessen Schwur, die Freiheiten der Stadt zu achten, 1514; 2. (r. weiter an der Hauptwand) der Bürgermeister als oberster städtischer Kriegsherr: Bürgermeister van Ursele gibt dem Schöppen C. van Spangen den Oberbefehl über die Bürgerwacht zur Vertheidigung der Stadt, 1542; 3. das Bürgerrecht: Aufnahme des Batt. Palavicini aus Genua in die Bürgerschaft von Antwerpen, 1541; 4. der Bürgermeister als Chef der städt. Polizei: Margaretha von Parma übergibt während der Unruhen 1567 dem Bürgermeister die Schlüssel der Stadt. Ausserdem 12 in der Geschichte der Stadt hervortretende Fürsten, besonders solche, welche dieselbe mit Freiheiten begnadeten: von Gottfried von Bouillon (1096) an bis zu Philipp dem Schönen (1491). Auch die Architektur des Zimmers, die sich dem Stil italienischer Hochrenaissance anschliesst, ist zu beachten. Die Decke zeigt das Wappen der Stadt Antwerpen und die der Zünfte. — Im Zimmer des Bürgermeisters ein sehenswerther *Renaissance-Kamin*, aus der ehem. Abtei zu Tongerloo, mit reicher Bildhauerarbeit, die Hochzeit zu Kana darstellend, darüber die Aufrichtung der ehernen Schlange, die Kreuzigung und das Opfer Abrahams. Ausserdem einige neuere Gemälde. — In den anderen Sälen: verschiedene Darstellungen aus der Geschichte der Stadt, alte Ansichten derselben, sowohl aus früheren Jahrhunderten, wie aus den letzten Jahren vor den grossen Umgestaltungen, welche die Niederlegung der alten Festungswerke zur Folge hatte. In der Salle du Conseil communal: Deckengemälde aus *Rubens*' *Schule* (*Pellegrini*); ferner Urtheil Salomos von *Floris*; lebensgrosse Porträts der königl. Familie von *de Keyser* und *Wappers*, sowie eine schöne holzgeschnitzte Balustrade aus dem XVI. Jahrh., welche die Sage von einem Inquisitions-Gefangenen verfertigt sein lässt. — In der 1885 eröffneten Salle des Mariages ein Renaissance-Kamin in schwarzem und weissem Marmor, aus dem XVI. Jahrh.

Vor dem Stadthaus hat man den schönsten Blick auf den Thurm der Kathedrale.

Die meisten der den grossen Markt umgebenden Häuser sind ehemalige **Gildenhäuser** aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert. Namentlich ragen hervor: nördl. das *Gildenhaus der Schützen* (Maison de la Vieille Arbalète; n° 17), von 1513, und das *Haus der Küfer* (Maison des Tonneliers; n° 15), von 1579; südöstl. das

Haus der Gewandschneider (Maison des Drapiers; n° 36), nach der Plünderung der Stadt durch die Spanier 1644 neu erbaut, sowie das *Zunfthaus der Zimmerleute* (Maison des Charpentiers; n° 40), von 1646.

Einige Strassen nördlich vom Stadthaus liegt die ehemalige **Fleischhalle** (*Vieilles Boucheries*, Pl. B 3), ein hoher spätgoth. Bau, in regelmässigen Schichten rother Ziegel und weisser Bruchsteine 1501-1503 aufgeführt, mit vier sechseckigen Thürmchen an den Ecken. Das Innere wird als Waarenlager benutzt.

In der Nähe die Kirche **St. Paul** (Pl. B 3), im spätgothischen Stil 1540-71 erbaut, der Chor nach 1621 vollendet, ehemals mit einem Dominicanerkloster verbunden, Eingang an der Ecke der Rue des Soeurs Noires (in den Mittagsstunden klopfen: 1 fr.!).

An der Wand des nördlichen Schiffs hängen neben einander 15 Bilder, darunter: *van Balen* Verkündigung, *J. Francken* Heimsuchung, *M. de Vos* Geburt und Reinigung Mariae, Copie der Geisselung von Rubens, *van Dyck* Kreuztragung, *Rubens* Anbetung der Könige, *Jordaens* Kreuzigung und *Vinck-Boons* Auferstehung. — Im Querschiff: *de Crayer* h. Jungfrau und h. Dominicus; **Rubens* Geisselung Christi (verhüllt); am Altar: *Copie nach Caravaggio*, die h. Jungfrau übergiebt dem h. Dominicus Rosenkränze zum Vertheilen (das Original nahm Kaiser Joseph als Geschenk mit nach Wien und sandte dafür diese Copie). — Chor: Hochaltarblatt: *Cels* Kreuzabnahme, aus d. Anfang dieses Jahrhunderts; zur Seite Grabmäler *Heinrich's van Varick*, Markgr. von Antwerpen († 1641) und seiner Gemahlin *Anna Damant*, sowie der Bischöfe *Ambr. Capello* und *Mich. Ophovius* († 1637). — Südl. Seitenschiff: r. Altar, *de Crayer* Christi Leichnam von Magdalena, Johannes und Engeln umgeben; am Eingang: *Teniers d. Ä.* die sieben Werke der Barmherzigkeit, eine wahre Mustersammlung von Krüppeln aller Art. — Treffliches *Holzschnitzwerk im Renaissancestil, an den Chor- und Beichtstühlen, sowie unten ringsum in der ganzen Kirche. — Orgel ausgezeichnet.

An der Aussenseite auf dem innern Hof ein Calvarienberg, eine künstliche Erhöhung von Erde an die Mauer der Kirche sich anlehnend, mit Schlacken und Felsstücken bedeckt, mit Bildsäulen von Heiligen, Engeln, Propheten und Patriarchen, auf dem Gipfel die Kreuzigung, am Fuss im Innern eine Grotte, dem heil. Grab zu Jerusalem nachgebildet.

In östl. Richtung gelangt man durch die Strasse „Canal des Récollets", dann l. durch die Rue des Récollets auf einen kleinen durch das Zusammentreffen von vier Strassen gebildeten Platz, an welchem der Eingang zum Museum. In der Mitte dieses Platzes (Pl. B C 3) ein 1856 errichtetes *Standbild van Dyck's*, von *Leon. de Cuyper* gearbeitet und geschenkt.

Das ****Museum** (Pl. C 3) ist täglich von 9 od. 10 bis, je nach der Jahreszeit, 4 od. 5 Uhr So. Do. frei, sonst gegen 1 fr. Eintrittsgeld zugänglich. Die Eintrittskarten (je eine für die Sammlung der alten Bilder und eine zweite für das Musée Moderne, S. 113) werden in dem Thorweg, den man von der Strasse betritt, ausgegeben. Im Garten bezeichnet ein Porticus den Eingang zu der Kirche des ehem. Franziskanerklosters, in deren Innerem die alten Bilder aufgestellt sind. Die übrigen Räume des Klosters sind Sitz der *Académie Royale des Beaux-Arts*, der Nachfolgerin der alten *St. Lucasgilde*, welche Philipp der Gute (S. 7) um die Mitte des

xv. Jahrhunderts gründete, Philipp IV. von Spanien reich ausstattete. Die Zahl der wirklichen Mitglieder der Akademie darf 25 nicht übersteigen, darunter 10 Ausländer.

Die Eintrittshalle enthält einige Sculpturen, Büsten von ehemaligen Mitgliedern der Akademie: r. auf hohem Bronzesockel eine überlebensgrosse *Marmorbüste von Rubens*, 1877 zum Gedächtniss der dreihundertjährigen Festfeier seiner Geburt hier aufgestellt (von Jul. Pecher); l. ein *Marmor-Standbild van Brée's* (S. 97; von J. B. de Cuyper); ferner Büsten von *Wappers* (von J. de Braekeleer), *Herreyns* (von Van de Ven), *Nic. de Keyser* (von Jos. Geefs), *Geefs*, *J. Debay*, *Kiss*, *Rauch* (von Rietschel), und einiges andere (Marmor-Gruppe von Quellin).

Die Wände sind seit 1870 von *Nicaise de Keyser* mit Gemälden (Leinwand) geschmückt, welche den Ruhm der Antwerpener Kunst verkünden: am besten von dem Treppenabsatz zu übersehen.

Auf dem Hauptbilde, über der Eingangsthür, sowie auf den beiden grossen Bildern an der r. und l. Wand sind in einer Art Ruhmeshalle die Meister der Antwerpener Schule vereinigt, 52 und je 42 Figuren. In der Mitte des Hauptbildes die thronende Antwerpia, unten die gothische und die Renaissance-Kunst; unter den Künstlern: links sitzend Quinten Massys, stehend Frans Floris, oberhalb Quinten Massys die Gruppe der Werkmeister des Antwerpener Doms, auf der rechten Seite des Bildes als Hauptfigur Rubens, l. von ihm sein Lehrer Otho Vaenius, zwischen beiden im gelben Gewande, über die Balustrade gelehnt, Jordaens; vor Rubens auf den Stufen sitzend Corn. Schut, daneben r. van Dyck, neben ihm (zum Theil von ihm verdeckt, in Blau) David Teniers d. Ältere, im Hintergrund, in der Mitte der ersten Bogenwölbung Gasp. de Crayer, im rothen Gewand Jan Brueghel, u. s. w — Auf dem Bilde beim Eintritt rechts Maler und Bildhauer; beim Eintritt links Maler und Kupferstecher. — Die sechs kleineren Bilder, r. u. l. von den Hauptbildern, sollen die verschiedenen Einflüsse andeuten, die für die Entwickelung der brabantischen Kunst von Bedeutung waren, namentlich diejenigen, die von Italien (Raffael, Michelangelo u. a.) ausgingen. Die sechs Bilder der vierten Wand, l. u. r. der Eingangsthür zum Museum, schildern die Anerkennung, welche die brabant. Kunst in Wien, London, Paris, Amsterdam, Bologna und Rom fand. Das Einzelne ist nur mittelst der im Museum verkäuflichen Erklärung verständlich (1 fr.).

Die Gallerie umfasst ungefähr 700 Bilder, von denen ein grosser Theil aus aufgehobenen Kirchen und Klöstern der Stadt selbst stammt. — Von Werken der flandrischen Schule, sowohl der älteren, welche nach den Brüdern van Eyck getauft wird, wie der jüngeren, welche unter Rubens' Leitung stand, besitzt das Museum ausgezeichnete Beispiele. Besondere Beachtung verdienen die h. Barbara von *Jan van Eyck* (n° 410), die 7 Sacramente von *Roger van der Weyden*, die Grablegung Christi von *Quinten Massys* (n° 245); unter den zahlreichen *Rubens*-Bildern der gekreuzigte Christus zwischen den Schächern (n° 297), die Porträts des Bürgermeisters Rockox und seiner Frau (Flügel des Thomasaltars, n° 307), der todte Christus (n° 300), die h. Therese (n° 299); dann das Crucifix von *van Dyck* (n° 406), der h. Franciscus von *van den Hoeck* (n° 381). — Die Zahl der nichtflandrischen Bilder ist sehr beschränkt: hervorragend der

Calvarienberg von *Antonello da Messina* (n° 4), der Strandlooper von *Frans Hals* (n° 188), u. a.

Der *Katalog* des Antwerpener Museums war der erste, welcher nach wissenschaftlichen Grundsätzen ausgearbeitet worden ist; er gilt noch gegenwärtig als musterhaft (4 fr.; Auszug 1 fr.); übrigens sind die Malernamen auf den Rahmen angemerkt.

I. Saal. L.: 215. *Jordaens*, Abendmahl. 368. *Van Brée*, Rubens' Tod, 1827 gemalt. — Oben: 652. *Rubens*, Taufe Christi, mit überlebensgrossen Figuren, darunter r. fünf mit Ankleiden beschäftigte Männer, welche offenbar unter dem Eindrucke der berühmten badenden Krieger Michelangelo's entstanden sind. Das Bild, 1876 dem Museum vermacht, ist leider stark übermalt.

327. *Corn. Schut*, Marter des h. Georg, Composition u. Zeichnung gut, eines seiner besten Bilder; der Heilige hat zu sehr den Ausdruck eines Christuskopfes. 479-482. *O. van Veen (Otho Venius* oder *Vaenius)*, vier Bilder: Zachäus auf dem Feigenbaum, Berufung des h. Matthaeus, Wohlthätigkeit des h. Nicolaus, der h. Nicolaus rettet seine Beichtkinder vor dem Hungertod. Es ist der zweite Lehrer von Rubens, der uns hier entgegentritt (S. XXII); Composition, Zeichnung und Colorit legen von des Künstlers fünfjährigem Aufenthalt in Italien Zeugniss ab.

**297. *Rubens*, Christus am Kreuz zwischen den Schächern („le coup de lance“), ein berühmtes Bild, 1620 auf Bestellung des Bürgermeisters Rockox für die Franziskanerkirche zu Antwerpen gemalt.

„Die Composition, in welcher die drei Kreuze Christi und der Schächer schräg in der Verkürzung gesehen werden, ist sehr originell. In der ungestümen Weise, mit der Longinus die Seite Christi durchbohrt, offenbart sich wieder das zum Dramatischen neigende Naturell des Künstlers. Der Ausdruck in den Köpfen Christi, der Maria und Magdalena, einer der gelungensten Figuren von Rubens, ist ebenso tief wie edel, die Formen des Nackten sind durchweg gemässigt und bestimmt, die Beleuchtung von ausserordentlicher Wirkung, die Farbe leuchtend warm und klar, die Ausführung endlich sehr geistreich und dabei fleissig. Leider hat das Bild hier und da durch zu starkes Putzen verloren.“ *Waagen, Kleine Schriften.*

48. *De Braekeleer*, Vertheidigung Antwerpens gegen die Spanier am 4. Nov. 1576. Am Eingang zum 2. Saal l. der Stuhl, auf welchem 1633 Rubens als Decan der St. Lucasgilde gesessen hat. R. von der Thür 626. *Art. Quellin d. Ä.*, St. Sebastian, Holzstatue. Dann 21. *Th. Boeijermans*, Teich Bethesda. — Weiter:

221. *Jordaens*, Anbetung der Hirten; darüber 508. *Seghers*, Vermählung der h. Jungfrau.

*298. *Rubens*, Anbetung d. Könige (1624), aus der Abtei St.Michel.

„Man gewahrt in diesem Bilde den Einfluss des Paolo Veronese. . . . Die Wirkung des Ganzen ist von erstaunlicher Kraft und Wärme, die Behandlung von ungemeiner Breite. Letzteres kann aber auch nicht Wunder nehmen, wenn man weiss, dass Rubens auf die Ausführung dieses etwa 15 Fuss hohen und 9 Fuss breiten Bildes nicht mehr als 13 Tage verwendet hat. Um das begreiflich zu finden, muss man annehmen, dass Rubens das von ihm aufgezeichnete Bild nach einer Farbenskizze von einem Schüler hat untermalen lassen.“ *Waagen.*

R. u. l. davon: 372-74. *M. van Coxie*, Marter des h. Georg. — 53. *De Crayer*, der Prophet Elias, von Raben gespeiset.

282. *Erasmus Quellin*, der Teich Bethesda, von riesenhaften Verhältnissen (9m hoch); die Lünette (n^0 283) zu diesem Bilde hängt über der Thür zum zweiten Saal.

In der Mitte des ersten Saales: *Kiss*, Amazone im Kampf mit dem Panther, kleine Wiederholung in Marmor der Gruppe am Berliner Museum; *Willemssens*, Büste Rubens'.

II. Saal. L. 172. *Fyt*, zwei schlafende Jagdhunde mit todtem Wild. 77. *Mart. de Vos*, Christus beschämt den Zweifler Thomas; auf den Flügeln: Taufe Christi und Enthauptung Johannes' d. T. *104. *Cornelis de Vos*, ein trefflich gemaltes Bildniss des Dieners der St. Lucasgilde, 1620; er ist mit Schaumünzen umhangen, auf dem Tisch kunstvolle Becher und andere der Akademie von Fürsten und Herren geschenkte Kostbarkeiten.

315. *Rubens*, Kreuzabnahme, kleine Wiederholung des Bildes in der Kathedrale, 1612 gemalt. 650. *Rubens*, Porträt des Gasp. Gevaerts. *188. *Fr. Hals*, Brustbild eines Fischerknaben, der sog. „Strandlooper van Haarlem“, nach Bode um 1640 gemalt.

*300. *Rubens*, „le Christ à la paille“, Christi Leichnam auf einer mit Stroh belegten Steinbank, von Maria, Johannes und Joseph von Arimathia unterstützt, hinter welchen Magdalena hervorblickt (eine sogenannte Pietà). Auf den Flügeln die h. Jungfrau mit dem Kinde, und Johannes der Evangelist (c. 1617).

„Ausser der trefflichen Ausführung ist auch die ganze Auffassung und der Ausdruck des Gefühls in diesen Bildern vollkommen jugendlich. Auch hier ist schon die Fülle des Körpers, die leichte Biegsamkeit der Glieder, aber noch keine Spur von dem Missbrauche der Kraft, von den übervollen Körpern, von den gewaltsamen, oft unpassenden und selbst unrichtigen Bewegungen, von den verwickelten wilden Gruppen und Massen seiner spätern, zumal grösseren Bilder. Hier ist diese reiche Lebenskraft noch beherrscht, sie dient nur dazu, dem Ausdrucke mehr Wärme und Wahrheit zu geben, und gerade die Zurückhaltung bei so grosser Fülle leihet den Gestalten einen eigenthümlichen Reiz.“ *Schnaase, Niederl. Briefe.*

402. *Copie nach Rubens* (das Original befindet sich in Windsor), Bildniss des Antwerpener Bischofs Malderus († 1633), vom Katalog dem van Dyck zugeschrieben.

*357. *Tizian*, Jacopo dei Pesari, Titular-Bischof von Paphos, von Papst Alexander VI. zum Admiral gegen die Türken ernannt, wird von seinem Protector dem h. Petrus empfohlen, ein Jugendwerk des Meisters (um 1503), die Köpfe stark restaurirt. — *655. *Hobbema*, Mühle.

**245, 246, 248. *Quinten Massys*, Bestattung Christi, Mittelbild mit Flügeln, nach allen Zeugnissen sein Meisterwerk, 1508 für die Kapelle der Schreinerzunft im Dom gemalt.

„Das Mittelbild zeigt einen vollendeten Stil. Es weht plastische Luft in der Gruppe der heil. Frauen, welche den in das Leichentuch gehüllten und von Nicodemus und Joseph von Arimathia unterstützten Körper umringen. Der Schmerz Maria's und Magdalena's ist nicht allein in den Köpfen, sondern auch in der Haltung und Bewegung des Körpers, insbesondere in den Armen und Händen ausgedrückt. Der linke Flügel, die Tochter der Herodias (Salome) vor Herodes darstellend, enthält eine Fülle von Details, die mit der grössten Vollendung wiedergegeben sind. . . .“

„Auf dem rechten Flügel, dem Marterthum Johannes des Evangelisten, fällt der Nachdruck auf, mit welchem Quinten die beiden Henkersknechte charakterisirt hat, die das Feuer unter dem Oelkessel schüren. Der Katalog bemerkt, diese scharfen Gegensätze brächten unwillkürlich Shakespeare in die Erinnerung. Auch die spanische Kunst liebt solche packende Contraste, die leider nicht von Dichtern erfunden werden, sondern die eine herbe Erfahrung des wirklichen Lebens bilden. Quinten Massys hatte den Instinkt der menschlichen Komoedie wie der grosse Dichter. Auf dem Gemälde der Grablegung hat er oben auf der Fläche des Calvarienberges zwei Männer geschildert, von denen der eine isst, der andere einen Schuh ausgezogen hat, um den Staub auszuklopfen. Es sind offenbar Taglöhner, die bei der Hinrichtung Christi beschäftigt gewesen. Liegt da nicht eine auffallende Analogie zu den Todtengräbern, welche Hamlet den Schädel des armen Yorick weisen?“ *Burger*, *Gazette des Beaux-Arts*, *1861*.

Unter dem Bild das Original seines S. 102 genannten Grabsteins.

399. *Van de Velde d. J.*, ruhige See; 339. *Jan Steen*, Bauerntanz; 503. *Wynants*. Landschaft mit Figuren von *A. van de Velde;* 345. *Dav. Teniers d. J.*, vlämische Schenke; 689. *Jordaens*, das Mahl. 405. *A. van Dyck*, Bildniss des spanischen Gesandten beim Münster'schen Friedenscongress, Cæsar Alexander Scaglia. — 684. *Rubens*, Jupiter und Antiope (1614).

*404. *Van Dyck*, Grablegung (Pietà), bald nach seiner Rückkehr aus Italien gemalt (1628).

„Maria hat den Leichnam des Heilands in ihrem Schoosse ruhend, Johannes hebt die vom Nagel durchstochene Hand empor, Engel beten weinend. Die Züge im Gesichte Christi tragen stark die Spuren körperlichen Leidens; Johannes und der eine Engel, dessen schönes Antlitz wir sehen, haben den Ausdruck tiefgefühlten, aber sanfteren Schmerzes, der noch Worte findet. Maria dagegen ist im äussersten Affecte: ihr Haupt mit mütterlichen Zügen ist rückwärts gebogen, ihr Mund nicht mehr zu Worten, nur zum Schmerzeston geöffnet; ihre Arme sind leidenschaftlich ausgebreitet. Bei sinnlich kräftigen Gestalten würde die Bewegung uns nicht auffallend sein. Hier aber versetzt uns der zarte Ton des Colorits, das Bleiche, fast Bläuliche der Carnation in eine sanftere Welt, für welche dieser Schmerz zu laut ist. Dennoch ist hier noch Vorliebe für sinnlich kräftige Motive zu erkennen. Die Formen des Christuskörpers sind stark, die jugendlichen Köpfe fleischig und lebenskräftig, die Züge Maria's selbst, wenn auch der Schmerz daran gezehrt hat, mehr kräftig als edel, die Farbentöne in den Gewändern meist scharf weiss, in den umgebenden Felsen dunkel, in der Luft rein.“ *Schnaase*, *Niederl. Briefe*.

*307. *Rubens*, der ungläubige Thomas, auf den Flügeln Bildnisse des Bürgermeisters Nic. Rockox (S. 99) und seiner Gattin Adrienne Perez, in halber Figur; die Porträts sind von ungleich grösserer Schönheit als die Figuren des Mittelbildes (vgl. S. XXIII). Darüber 212. *A. Janssens*, die Schelde als Flussgott; 390. *A. van der Neer*, Mondscheinlandschaft. 26. *J.* u. *A. Both*, italienische Landschaft; 54. *J. de Heem*, Fruchtstück; 107. *Corn. de Vos*, St. Norbert nimmt die Hostien und h. Gefässe in Empfang, welche während ketzerischer Unruhen verborgen gehalten waren. 358. *Valentin*, Kartenspieler. — Kurze Wand:

108. *C. de Vos*, Anbetung der Weisen; 335. 336. *Snyders*, Enten und Gänse, todtes Wild.

Lange Wand: 31. *Pieter Brueghel d. J.*, Kreuztragung. — 641. *. de Rijng*, Stillleben. — 651. *Rubens*, männl. Bildniss. — *306.

Rubens, h. Jungfrau von der h. Anna unterrichtet, von feiner Stimmung (c. 1630); 464. *B. van Orley* u. *Joach. Patinir*, Anbetung der Könige; 646. *J. van Ruysdael*, Wasserfall. *403. *Van Dyck*, Grablegung: die fein abgewogenen Linien der ausdrucksvollen Composition und die sorgfältige malerische Ausführung, in welcher absichtlich auf den Effect leuchtender Farben Verzicht geleistet ist, sichern dem Bild die Bedeutung eines Meisterwerkes ersten Ranges. — *293. *Rembrandt*, Porträt seiner ersten Frau, Saskia van Ulenburgh; nach Bode eine veränderte Copie des berühmten Casseler Bildes vom J. 1633, von einem Schüler Rembrandt's ausgeführt.

406. *Van Dyck*, Christus am Kreuz, einsam, bloss von dem matten Grau des verfinsterten Himmels umgeben; eine kleinere Nachahmung von Rubens' bekanntem Bilde (n° 313).

344. *D. Teniers d. J.*, Ansicht von Valenciennes in einer Umrahmung von Kriegs-Emblemen, vorn die Büste Philipps IV.; 131. *Gov. Flinck*, Porträtgruppe; 329. *D. Seghers*, Ignatius von Loyola in einer Blumen-Umrahmung.

*305. *Rubens*, Communion des h. Franciscus, an Carracci's Communion des h. Hieronymus erinnernd, der Moment der Oelung. Rubens erhielt nach einer noch vorhandenen Quittung „tot volcomen betalinghe van een stuck schilderye door myne handt gemaeckt“, 720 Gulden für dieses 1619 gemalte Bild.

„Nicht bloss die Composition, auch das Colorit steht in diesem Bilde unter italienischem Einflusse. Der Gesammtton ist bräunlich gehalten, und den dunklen Schattenpartien ein grösserer Raum gegönnt, als das sonst bei Rubens, der mit dem Lichte verschwenderisch umgeht und es gern über die ganze Bildfläche ausstrahlt, der Fall ist.“

Burger, *Gazette des Beaux-Arts*, *1861.*

112. *Frans de Vriendt*, genannt *Frans Floris*, der Sturz der gefallenen Engel, ein wirrer Knäuel von Leibern, aber von den Zeitgenossen als bestes Bild des Malers gepriesen (1554).

*299. *Rubens*, Fürbitte der h. Therese für arme Seelen im Fegfeuer, eins der ansprechendsten Bilder aus der späteren Zeit des Meisters. 576. *Unbekannt*, ein grosses Triptychon, in der Mitte St. Eligius, der Apostel von Antwerpen, predigend. *401. *Van Dyck*, Christus am Kreuz, mit der h. Katharina von Siena und dem h. Dominicus; Inschrift: „Ne patris sui manibus terra gravis esset“; auf Wunsch seines sterbenden Vaters für das Kloster der Dominicanerinnen gemalt, 1629, im 30. Lebensjahre des Künstlers. 83-85. *Mart. de Vos*, die Gleichnisse vom Zinsgroschen und das Scherflein der Witwe (1601). — 185. *Ant. Goubau*, Kunststudien in Rom (1662).

In der Mitte dieses langen Saals: *Debay d. Ältere*, Mädchen eine Muschel ans Ohr haltend. *Rauch*, Victoria Kränze werfend. *J. Ducaju*, König Leopold II., Statuette. *W. Geefs*, Genoveva.

III. Saal. L. 228. *A. Keij*, Porträts der Familie de Smidt; 229. *Ders.*, zweite und dritte Frau de Smidt's; 186. *Goubau*, Piazza Navona in Rom. — Copie des in Gent befindlichen Bildes der Gebr.

van Eyck, Anbetung des makellosen Lammes. — 72. 73. 74. *M. de Vos*, Triumph Christi, Flügelbild; 10. *Nic. Berchem*, ital. Landschaft; 467. *Isack van Ostade*, Winterlandschaft; 113. *Fr. Floris*, Anbetung der Hirten; 171. *J. Fyt*, zwei Adler; 647. *Fr. Snyders*, grosse Fischhandlung. Darunter: 316, 317. *Rubens*, zwei Skizzen zu Triumphbogenbildern, welche der Meister 1635 im Auftrage der Stadt Antwerpen zum feierlichen Einzug des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, des Siegers von Nördlingen und Calloo, entwarf (sechs andere Skizzen in der Eremitage zu St. Petersburg; von den Triumphbogen sollte einer 80 Fuss hoch und 60 Fuss breit werden). In der Mitte: 318. *Rubens*, der Triumphwagen. R. u. l. davon 472, 473. *van Thulden*, sog. Triumphbogen Philipps I., gemalt für die illustrirte Beschreibung des Rubens'schen Triumphbogens, welche van Thulden mit Gervatius 1641 herausgab. 265. *Murillo* (Copie), St. Franciscus. — *313. *Rubens*, Christus am Kreuz, das Vorbild für zahlreiche Wiederholungen und Nachahmungen dieses Gegenstandes. — In der Mitte eine Marmorgruppe von *Geefs*, „der Fischer", nach Goethe.

IV. Saal. *349. *Ger. Ter Borch*, Mandolinspielerin; 7. *L. Bakhuisen*, holländ. Kriegsschiff; 500. *Ph. Wouverman*, Reiter rastend. 183. *Gossart*, gen. *van Mabuse*, Madonna mit Kind; 145. *A. Francken*, Marter der heil. Crispinus und Crispinianus; 666. *Breenberg*, Klage um den Leichnam Abels; 314. *Rubens*, h. Dreieinigkeit und zwei Engel mit den Marterwerkzeugen; 135. *A. Francken*, die wunderbare Speisung der 5000; 88. *M. De Vos*, St. Lucas die Madonna malend; 656. *W. van Aelst*, Fruchtstück; 658. *A. del Campidoglio*, desgl.; 664. *N. Berchem*, italien. Landschaft mit Vieh; 661. *P. Gysels*, Stillleben; *665. *Sal. van Ruijsdael*, holländ. Flussansicht mit einer Fähre (1657). — 669. *Karel du Jardin*, Viehstück; 676. *J. Weenix*, Stillleben; 685. *Phil. De Koning*, Knabenporträt; 670. *Eglon van der Neer*, Besuch bei der Wöchnerin; 371. *Mich. van Coxie*, Marter des h. Sebastian. — 686. *A. van de Velde*, Wintervergnügen (1662); 653. *C. Decker*, Landschaft. — *312. *Rubens*, h. Familie, zur Seite ein Papagei („la Vierge au perroquet"), sowohl in Composition wie im Colorit den Hauptwerken des Meisters sich anreihend; er schenkte das Bild der St. Lucasgilde, als er 1631 zu ihrem Vorstand gewählt wurde. — 662. *D. Mijtens*, weibl. Bildniss. — In der Mitte: Amor, Bronzestatue von *A. Dumont*.

Im Eingang zum fünften Saal: *530. 531. 255. 256. vier köstliche miniaturartige Bildchen auf zwei Doppeltafeln (Diptycha), auf der einen Maria mit hoher reicher Krone, im Innern einer gothischen Kirche stehend, das Jesuskind in Windeln halb eingehüllt im rechten Arm; auf der Rückseite (wohl von geringerer Hand) der Weltheiland in weissem Kleide mit den Buchstaben *A Ω* und *P F* (pater, filius oder principium, finis?); auf einem lackrothen Teppich, die Wappen der beiden Stifter unten, Jahreszahl 1499. Auf der andern Tafel die Bildnisse der Stifter,

Aebte des Cisterzienserstiftes Les Dunes bei Brügge. Die Bildchen galten bisher für Werke *Memling's*, werden aber jetzt, nach dem Monogramm (C. H.) oben auf dem Bilde des die Madonna anbetenden Stifters, dem zu Ende des xv. Jahrh. zu Brügge lebenden Maler *Cornelius Horebout* zugeschrieben. Sie gehörten, ebenso wie der grösste Theil der Bilder des

V. Saals der 1840 durch Vermächtniss dem Museum überwiesenen Sammlung des Bürgermeisters *van Ertborn* an, dessen Büste in der Mitte dieses Saals aufgestellt ist. L. beginnend:

222. *Jordaens*, weibl. Porträt; 196. *G. Hoeckgeest*, Inneres der Nieuwe Kerk zu Delft; 437. *W. van Mieris*, Fischhändler; 502. *J. Wijnants* u. *A. van de Velde*, Landschaft; *466. *Adr. van Ostade*, Raucher (1655); 319. *Rubens* und *Jan Brueghel*, der todte Christus von Heiligen beweint; darüber 407. *A. van Dyck*, Porträt eines Mädchens, die Hunde von *Fyt;* 398. *Adr. van de Velde*, Landschaft; 46. *Alb. Cuijp*, zwei Reiter; 125. *Corn. Dusart*, Inneres eines Bauernhauses; 11. *G. Berck-Heijde*, Amsterdam mit dem Stadthaus. — 257-260. *Simone Martini* († 1344) aus Siena, Verkündigung in zwei Abtheilungen, Kreuzigung und Abnahme vom Kreuz, früher in Dijon; 383-385. *Gerard van der Meire*, Kreuztragung, Flügelbild. 412. Gute *Copie nach Jan van Eyck*, h. Jungfrau mit dem Canonicus de Pala (Original in der Akademie zu Brügge, S. 159). 223. *Justus van Gent* (?), Anbetung der Hirten; 387. *Gerard van der Meire* (?), Christus im Grabe; *241. *242. *Quinten Massys*, Christus und Maria, zwei Köpfe von grossartiger Schönheit und Milde (Wiederholungen in der Nationalgallerie zu London). 43. *L. Cranach d. Ä.*, Caritas. — Weiter

Oben 132. *Fouquet* (altfranz. Schule), Madonna mit dem Christkind. 29. *Dierick Bouts* (?), St. Christoph; 42. *L. Cranach d. Ä.*, Adam u. Eva; 397. *Rog. van der Weyden* (?), Bildniss Philipp's des Guten von Burgund (unter Glas); *410. *Jan van Eyck*, h. Barbara, Vorzeichnung eines Bildes, von der grössten Schönheit (1435); 181. *J. Gossart*, gen. *van Mabuse*, Ecce homo; 243. *Quinten Massys*, Magdalena mit dem Salbgefäss; 3. *Fra Angelico da Fiesole*, der h. Ambrosius weist den Kaiser Theodosius wegen der grausamen Zerstörung der Stadt Thessalonich von der Kirche hinweg; 28. *Dierick Bouts* (?), Madonna; 253. *Schule Roger's van der Weyden*, ein Norbertiner-Chorherr; *396. *Roger van der Weyden*, Verkündigung, ein Bildchen von der zartesten Ausführung, früher im Kloster Lichtenthal bei Baden, lange Zeit irrthümlich Memling zugeschrieben, unter Glas. *4. *Antonello da Messina* (einer der ersten italienischen Künstler, welche die van Eyck'sche Technik annahmen), der Calvarienberg; Christus am Kreuz, die beiden Schächer zur Seite, im Vordergrund Maria und Johannes; das Bild (signirt 1475) zeigt die eigenthümliche Verbindung der flandrischen minutiösen Feinheit mit italienischen Formen. 250. *Quinten Massys*, Christuskopf. *411. *Jan van Eyck*, Madonna in blauem Gewande

mit dem Christuskind auf dem Arm, das mit einem Rosenkranz spielt; zu ihrer Rechten ein Springbrunnen; ihre Füsse ruhen auf einem reichen Teppich, welcher von zwei Engeln hinter ihr in die Höhe gehalten wird; das Bild (signirt mit Namen, Wahlspruch des Künstlers und Datum 1439) erinnert in mancher Hinsicht an die sog. Seminar-Madonna im erzbischöflichen Museum zu Köln. 124. *A. Dürer* (?), Bildniss des Kurfürsten Friedrich III. von Sachsen, grau in grau. 386. *Gerard van der Meire* (?), Christus am Kreuz.

*393. *Rog. v. d. Weyden*, das Sacrament des Altars, auf den zwei Seitentafeln die übrigen sechs Sacramente; die Handlung geht in einer grossen gothischen Kirche vor sich, in getrennten Gruppen, welche durch die Architektur vereinigt sind.

Durch die Schilderung der Kreuzigung im Vordergrund des Mittelbildes wird ein wirksames dramatisches Element in dasselbe hineingebracht. Der Ausdruck der klagenden Frauen ist hier ebenso wahrhaft ergreifend, wie namentlich bei der letzten Oelung die heitere Ruhe, die sich in den Köpfen wiederspiegelt, den Beschauer anmuthend. Auch die in symbolische Farben gekleideten Engel über den verschiedenen Gruppen sind schöner als gewöhnlich gezeichnet. Der Roger'sche Ursprung bleibt aus technischen Gründen dennoch zweifelhaft, trotzdem dass das Wappenschild auf der Mitteltafel den Bischof von Tournai (Roger's Geburtsstadt) Jean Chevrot (1437-60) als Besteller angibt.

204. 205. 206. *Lucas van Leyden*, die hh. Lucas, Marcus und Matthäus; 33. *Fr. Clouet*, (1510-1572, ein französischer Künstler, der sich der niederländischen Malerei anschliesst), Bildniss Franz' II. v. Frankreich als Dauphin; 64. *Patinir*, Landschaft mit Flucht nach Ägypten; 244. *Quinten Massys* (?), der Geizige; *5. *Antonello da Messina* (vielmehr Memling?), Porträt; 208. *Luc. van Leyden* (?), Anbetung der Könige, auf dem Flügel l. St. Georg, r. der Stifter, 47. *Herri met de Bles*, Ruhe in Aegypten. — 341. *Sustermann*, männl. Porträt; 198. *Holbein* (?), Bildniss des Erasmus von Rotterdam; 224. *Justus van Gent* (?), das Sacrament des Altars; 180. *Jan Gossart*, gen. *van Mabuse*, die gerechten Richter; 263. 264. *Jan Mostert*, männl. und weibl. Porträt; 179. *Mabuse*, die vier Marien u. Johannes vom Grabe des Herrn zurückkehrend. 254. *Schule Roger's van der Weyden*, Bildniss eines Mitglieds der Familie Croy.

338. *Jan Steen*, Simson und die Philister; 295. *Rembrandt*, Porträt eines Juden; 34. *Gonzales Coques*, weibl. Porträt; 294. *Rembrandt*, kleiner Fischer. 320. *Jac. van Ruisdael*, Landschaft vom J. 1649, eines der frühesten Werke des Meisters, noch stark an J. Wijnants erinnernd. 9. *Nic. Berchem*, Plünderung; 497. *Weenix*, ital. Hafen; 501. *Wouverman*, rastende Reiter.

In einem andern Theile des Gebäudes, aber mit dem Eingang in der Rue de Vénus (Pl. C 3) zwischen n° 32 u. 34, befindet sich das **Musée moderne**, zugänglich zu denselben Stunden wie die Sammlung der alten Bilder: vgl. S. 104. Verzeichniss im Anhang des Katalogs der letzteren. (In der Regel findet hier alle drei Jahre von August bis October die grosse belgische Kunstausstellung statt, abwechselnd mit Brüssel und Gent.)

Man durchschreitet das Thor und den Vorflur, und betritt sodann l. den grossen I. Saal: l. 34. *P. v. Cornelius*, Hagen, den Nibelungenschatz in den Rhein versenkend, Carton; 35. *Osc. Begas*, Bildniss des Malers Cornelius; 112. 113. *R. Mols*, Blick auf den Quai von Antwerpen; 96. *J. Ruyten*, der Grosse Markt zu Antwerpen; 41. *L. Munthe*, Winterlandschaft; 72. *Wappers*, die Brüder de Witt das Eindringen des Volks in das Gefängniss erwartend (S. 281); 30. *B. C. Koekoeck*, Gegend von Cleve; 74. *A. de Braekeleer*, Hufschmiede; darüber 122. *M. Verlat*, zweispänniger Karren; 12. *Dyckmans*, der blinde Bettler; 62. *van Regemorter*, Streit beim Kartenspiel; darüber ohne N. *Verboeckhoven*, Rindvieh in natürlicher Grösse; 18. *Madou*, ein junger Mann einem Mädchen ein Halsband anbietend; 19. *Al. Robert*, Bildniss des Malers Madou; 39. *Wappers*, Selbstporträt; 37. *Bendemann*, Bildniss des Malers Schadow; 38. *Wappers*, die Sulamitin (nach dem Hohenlied Salomonis); 7. *Calame*, das Wetterhorn im Berner Oberland; 8. *Rudio*, Porträt des Malers Calame; 36. *W. Schadow*, Caritas; 45. *J. Jacobs*, Porte d'Aral an der normannischen Küste; ohne N. *ders.*, Selbstporträt; 26. *Robert Fleury*, die Leiche Tizians im Pal. Barbarigo zu Venedig ausgestellt; darüber 27. *ders.*, Selbstporträt; 40. *A. Achenbach*, der Hafen von Ostende; 20. *Navez*, h. Familie; 32. *Eug. Verboeckhoven*, der Gang zum Markt; darüber 33. *ders.*, Selbstporträt; 48. *Bendemann*, Penelope; 49. *ders.*, Selbstporträt; 15. *Ingres*, Selbstporträt; 10. *N. de Keyser*, Selbstporträt; 9. *N. de Keyser*, Karl V. die Christensklaven in Tunis befreiend. — In der Mitte des Saales eine grosse Bronzevase von *Drake*.

II. Saal (l.): 89. *C. Cap*, Episode aus dem belgischen Nationalfest von 1880; 47. *Pieron*, Gegend von Antwerpen; 102. *de Knyff*, das Dorf Chaslepont; 39. *Marinus*, Episode aus der Ueberschwemmung des Maasgebiets 1872; 81. *Bource*, Heimkehr vom Fischfang; 60. *Van Lerius*, Lady Godiva (nach einer Legende); 45. *Ooms*, Philipp II. erweist dem Don Juan d'Austria die letzte Ehre; 85. *H. Schaefels*, Seeschlacht bei Trafalgar; 55. *Van der Ouderaa*, Gerichtliche Genugthuung; 71. *Wappers*, Mutter und Kind; 70. *F. H. Vinck*, die niederländ. Edelleute vor Margarethe von Parma; 68. *Verlat*, Büffel mit einem Löwen kämpfend; 80. *Asselberghs*, Sonnenuntergang; 92-94. *J. Swerts*, Cartons zu Fresken in der Handelskammer zu Antwerpen, die mit dem Börsenbrand 1858 zu Grunde gegangen sind; 1. *Beaufaux*, die Tochter der Herodias erwartet das Haupt Johannes des T.; 84. *de Schampheleer*, Ansicht von Gouda; 67. *Verlat*, Madonna und Christkind zwischen den vier Evangelisten; 31. *Lamorinière*, Landschaft; 83. *Coosemans*, Winterlandschaft; 82. *Carpentier*, Episode aus dem Aufstande der Vendée im J. 1795; 95. *Swerts*, Bildniss des Kardinals Fürsten Schwarzenberg; 97. *Fuchs*, Gegend von Antwerpen. — Nun wieder durch den ersten Saal in den

III. Saal. L. beginnend: 63. *van Ysendyck*, Bildniss des Malers M. van Brée; 78. *van Hove*, Kopf Johannes des T.; 75. *Plumot*, Brückenübergang; 73. *Wiertz*, der Kampf um die Leiche des Patroklos; 110. *Rosseels*, Gegend von Waesmunster; 114. *Leys*, vlämische Hochzeit im XVII. Jahrh.; 36. *ders.*, Rubens besucht ein ihm gegebenes Fest in Antwerpen; 38. *J. Lies*, „der Feind naht“; 4. *Col*, beim Barbier; 76 *Stobbaerts*, Auszug aus dem Stall; 109. *Robbe*, Landschaft; darüber 69. *Verschaeren*, Bildniss des Malers Herreyns; 22. *W. Geets*, Johanna die Wahnsinnige von Castilien; darüber 33. *Lens*, die Verkündigung; 61. *van Suppen*, Herbstlandschaft; 7 *de Braekeleer*, Tod des Grafen von Merode (S. 59); 105. *Gérard*, die Hochzeitsgäste; 117. *de Bièfve*, der Compromiss des Adels (S. 71); 79. *de Block*, Nach Schluss der Schule; 108. *Linnig*, Werkstatt des Antwerpener Kupferschmieds Geert de Winter; 100. *de Braekeleer*, Inneres einer Schenke zu Antwerpen; 44. *Ommeganck*, Landschaft; darüber 66. *Verlat*, Bildniss des Malers J. Lies; 9. *de Caisne*, Mater dolorosa; 103. *Douzette*, Winterlandschaft bei Mondschein; darüber 99. *Baron*, Herbstlandschaft aus dem Wald von Fontainebleau; 121. *Stevens*, Verzweifelt; 40. *Minguet*, Inneres der Kathedrale zu Brügge; 37. *Lies*, die Kriegsgefangenen; 123. *Fourmois*, Landschaft in den Ardennen bei Dinant; darüber 98. *de Caisne*, der Schutzengel, unvollendetes letztes Werk des Malers; 118. *van Kuyck*, Inneres eines Stalles; darüber 107. *Leemans*, Sommerabend; 42. *Ommeganck*, Schafe in einer Berggegend; darüber 14. *Denis*, Wasserfall; 104. *Geeraerts*, Inneres der Dominicanerkirche von Antwerpen; 120. *de Bruycker*, Nachmittagskaffee; 119. *F. de Braekeleer*, junger Künstler; 90. *Meyers*, Scheldeufer bei Mariekerke.

Unweit, Rue de l'Empereur n° 5, das ehem. Haus des Bürgermeisters Rockox, dessen Façade von Rubens entworfen ist. — Das jetzige Militärhospital (Pl. C 3) war 1521 im Besitz des Bürgermeisters van Liere, bei welchem Karl V. während seines Aufenthalts in Antwerpen wohnte; Dürer rühmt es in seinem Reisetagebuch.

Einige Strassen nördl. von hier, in der Nähe der Avenue du Commerce (S 118), ist eine kleine **Kapuzinerkirche** (*St-Antoine de Padoue*, Pl. C 2), 1589 erbaut, wegen zweier Bilder besuchenswerth. An der Westwand des l. Seitenschiffs: **van Dyck*, Christus von den beiden Marien und zwei Engeln betrauert. Im Chor, erstes Bild links: *Rubens*, h. Antonius, dem die h. Jungfrau das Jesuskind darreicht. Dem letzteren gegenüber: *nach Rubens*, Stigmatisation des h. Antonius.

In der Nähe des Museums sind noch zwei Privatgallerien zu erwähnen, welche Kunstfreunden, die eine täglich, die andere täglich ausser Do. Fr., zugänglich sind (1 fr. Trinkg.):

Mme. J. J. Wuyts, Rue du Jardin, 12 (bei Rue Zirk; Pl. B 3) hat in einem Oberlichtsaal etwa 100 Bilder alter Meister vereinigt, welchen die Verzeichnisse grosse Namen beilegen: *Rubens* (Madonna), *van Dyck*, *Teniers* (die eifersüchtige Frau); *Rembrandt* (Bildniss eines jungen Mädchens), *Th. de Keijser*, *Jan Steen* (ärztl. Besuch), *Hobbema*, *Mieris*, *Maes*, *Brouwer; Velazquez* (mehrere Porträts), *Murillo* u. s. w. Man gibt etwas zum Besten der Armen.

Herr Notebohm, Rue du Fagot n° 3 (Pl. B 3; Do. Fr. geschlossen) besitzt über 60 gute moderne Bilder: **Paul de la Roche*, heil. Familie; *Arij Scheffer*, Faust und Margarethe, König in Thule; *Bellangé*, Napoleon besucht Verwundete nach der Schlacht bei Austerlitz; *Gallait*, Glückliche und unglückliche Mutter; Landschaften von *Koekkoek; Lessing*, Luther verbrennt die päpstl. Bannbulle. *Leop. Robert*, Neapolitanische Fischer Mandoline spielend; *Gude*, norweg. Landschaft; *Calame*, schweiz. Landschaft. *J. A. van der Ven*, Eva und die Schlange, *Jos. Geefs*, Mädchen am Bach, Marmorstatuen. In einem andern Zimmer: acht alte Gemälde, u. a. *Murillo*, Himmelfahrt Mariä; *Slingeland*, Porträts.

Zwischen dem Museum und der Kathedrale liegt die ehemalige **Jesuitenkirche** (*St-Charles Borromée;* Pl. D 3), 1614-21 von dem Jesuiten *Fr. Aguillon* nach Plänen von *Rubens* erbaut und prachtvoll mit Marmor und Kunstwerken ausgeschmückt. Rubens selbst lieferte nicht weniger als 39 Bilder dazu. Leider wurde der Bau im J. 1718 vom Blitz getroffen und brannte ab bis auf den Chor mit seinen beiden Seitenkapellen und den drei jetzt im Belvedere zu Wien befindlichen grossen Altarbildern (Himmelfahrt Mariä und Wunder der hh. Ignatius v. Loyola und Franciscus Xaverius). Der Neubau wurde im Stile des alten gehalten, jedoch in einfacherer Ausführung. Stattliche Façade. Bemerkenswerth ist der schöne Glockenthurm im Renaissancestil.

Das Innere stellt sich als eine ziemlich rein behandelte Basilika dar, mit Emporen. Die Wände sind ringsum etwa 3m hoch mit gutem Eichenholzschnitzwerk bekleidet, in welchem Medaillons das Leben der hh. Ignatius und Franc. Xaverius erzählen, von *Baurscheidt* und *van den Voort* († 1737). Der Hochaltar ist von *Rubens*. Auf demselben kommen abwechselnd zur Ausstellung: *C. Schut*, Maria als Himmelskönigin, *Seghers*, Christus am Kreuz, und *Wappers*, Maria als Fürbitterin. Die Statuen der hh. Franciscus Borgia und Xaverius sind von *A. Quellin*, die der hh. Ignatius und

Aloysius von *A. Collyns de Nole* (xvii. Jahrh.). R. die Kap. der h. Jungfrau zeigt noch die Marmorpracht des Baues von 1618. L., in der Kap. des h. Franc. Xaverius: *Seghers*, der Heilige vor der Jungfrau knieend. — In der Sacristei: ein schönes Elfenbein-Crucifix aus dem xvii. Jahrh.

Das kürzlich restaurirte Gebäude der Kirche w. gegenüber enthält jetzt die *Stadtbibliothek*, wochentags $9^1/_2$-4 Uhr frei zugänglich. Davor ein Denkmal des 1883 verst. vlämischen Dichters *H. Conscience*, von Fr. Joris.

Durch die Longue Rue Neuve gelangt man rechts nach der ***Börse** (Pl. C 3), an Stelle des 1858 abgebrannten prächtigen spätgoth. Baues des *Domin. van Waghemakere* von 1531 in den J. 1869-72 neu aufgeführt. Der Neubau, nach Plänen von *Jos. Schadde* im Stile des früheren gehalten, nur von wesentlich grösseren Verhältnissen, ist ebenso wie jener mitten in ein Häuserviertel hineingelegt, aber von allen vier Seiten zugänglich. Es ist eine weite hohe glasgedeckte Halle von 51m Länge und 40m Breite, rings umgeben von einem zweischiffigen von 68 Säulen getragenen Laubengang, dessen Arcaden sich nach der Mitte in maurisch-gothischen Kleeblattbogen öffnen; darüber eine von 38 Säulen getragene Gallerie, an welche sich die Säle des Handelsgerichts und das Telegraphenbureau anschliessen. Die Decke wird von einem schönen schmiedeeisernen Dachstuhl getragen; oben das Antwerpener Wappen abwechselnd mit dem belgischen Löwen und den Wappen der verschiedenen belgischen Provinzen; in den Bogenzwickeln die Wappen der hervorragendsten seefahrenden Staaten. Börsenstunde 1-2 Uhr.

Die ***St. Jacobskirche** (*St-Jacques*, Pl. C 3), spätgothischen Stils, wurde 1491 nach Plänen von Meister *Herm. van Waghemakere* begonnen und nach dessen Tode von *Domin. van Waghemakere* weitergeführt, blieb aber seit 1526 unvollendet, bis man nach den Religionsunruhen der letzten Hälfte des Jahrhunderts im J. 1602 die Arbeiten wieder begann, welche dann 1656 (das Hauptportal erst 1694) beendigt wurden. Es ist eine kreuzförmige Basilika mit beiderseitigen Kapellenreihen, Chorumgang und an diesen sich anschliessendem Kapellenkranz, die bedeutendste Kirche Antwerpens nach der Kathedrale, in ihrem Marmorschmuck und an Denkmälern glänzender als diese. Die ersten und reichsten Familien der Stadt hatten ihre Grabgewölbe, Privatkapellen und Altäre in dieser Kirche. Die merkwürdigste ist die der Familie *Rubens*, hinter dem Hochaltar, im Umgang des Chors.

Das Innere — (Haupteingang auf der Südseite, in der Longue Rue Neuve, zur Betrachtung der Gemälde nur von 12 bis 4 Uhr geöffnet; dem Küster laut Taxe 1 fr. die Pers.; man klopft an der Thür) — ist von glücklichen Verhältnissen. Es erhält sein Licht durch gemalte Glasfenster, älteren und neueren Ursprungs, erstere meist von *A. van Diepenbeeck* und *van der Veeken*, letztere von *J. Capronnier* (S. 59).

Südl. Seitenschiff, westl. beginnend: 1. Kap. *A. van Dyck*,

St. Georg im Kampf mit dem Drachen; gegenüber St. Sebastian, Holzstatue von *A. Quellin.* Die Passions-Reliefs in dieser und mehreren folgenden Kapellen sind von *J. Geefs*, *J. de Cuyper* u. *L. de Cuyper.* — 2. Kap. *M. de Vos*, Versuchung des h. Antonius. Grabdenkmal des Bürgermeisters van Ertborn (S. 111), mit einer Madonna von *Guido Reni.* — 3. Kap. *E. Quellin*, St. Rochus von der Pest geheilt (1660). In dieser und in den beiden folgenden Kapellen zwölf Darstellungen aus der Geschichte des h. Rochus (1517). — 4. Kap. Altarblatt und die Bilder gegenüber von *O. Vaenius.* — 5. Kap. *Fr. Floris*, Frauen um das Christuskind und den h. Johannes beschäftigt; gegenüber Grabmal des 1586 gestorbenen Kirchmeisters Nicolas Mertens u. seiner Gattin, mit Porträts von *Ambr. Francken.* — 6. Kap. *M. Coxie*, Christi Taufe; *Marten de Vos*, Marter des h. Jacobus; die Flügel von *Francken*: Auferweckung von Jairus' Töchterlein und Christus mit dem kananäischen Weib; auf der Rückseite Christus in Gethsemane.

Querschiff. Marmorstatuen der Apostel von *van der Voort*, *Kerricx*, *de Cuyper* u. a. Links und rechts vom Eingang zum Chor: Auferstehung Christi von *E. Dujardin* (1862) und Himmelfahrt Mariä von *Boeijermans* (1671). Im südl. Querschiff: Aufrichtung des Kreuzes, Hochrelief von *van der Voort*, 1719. Ueber dem Portal: *Honthorst*, Christus jagt die Händler aus dem Tempel; die Flügel von *de Crayer.*

Chor. Der Hochaltar im Rococostil ist von *Ykens*, das Ornament von *Kerricx*, *L. Willemssens* u. a. Die geschnitzten Chorstühle von *A. Quellin d. Ä.* und *d. J.* Die Glasmalereien sind von *van Diepenbeeck* (1644). — An das südl. Querschiff stösst die

Kap. des h. Sacraments, mit Marmoraltar und Statuen der h. Petrus u. Paulus, von *P. Verbruggen*, *L. Willemssens* und *Kerricx.* Altarblatt: *Peter Thys*, Anbetung des Sacraments. *E. van Donk*, büssender Petrus; *Jan Massys*, Madonna mit dem Christkind. Das *Glasgemälde ist von 1626: Rudolph von Habsburg übergibt dem Priester mit der Monstranz sein Pferd, unten die Stifter.

Chorumgang. An der Chorwand Beichtstühle von *A. Quellin*, *Willemssens*, u. a. Ueber dem ersten: *Goubau*, Leichnam Christi; *M. de Vos*, Ecce Homo (1562); *Verlinde*, Madonna (1870). — 1. Kap. *H. van Balen d. Ä.*, Dreieinigkeit; gegenüber: Petri Berufung zum Apostelamt (Petrus reicht Christus den Fisch mit der Münze im Rachen), dem *A. van Noort* zugeschrieben. Darunter *Copie nach v. Dyck*, Christus am Kreuz (Original im Museum). — An der Chorwand gegenüber: *Corn. Schut*, Maria über Christi Leichnam weinend. — 2 Kap. *Seghers*, der h. Ivo. — 3. Kap. *Seghers*, Erscheinung Christi; *van der Voort*, Geisselung Christi, Marmorgruppe. Ueber der nächsten Thür: Krönung Mariä, Geburt Christi und Anbetung der Könige, Flügelbild von *A. Janssens.*

4. *Rubenskapelle. Das Grab des grossen Malers († 30. Mai 1640) deckt ein 1755 gelegter Grabstein, dessen Inschrift u. a. sagt:

„non sui tantum saeculi sed et omnis aevi Apelles dici meruit". Das *Altargemälde dieser Kapelle ist von *Rubens.*

Das Christkind, welches auf dem Schoosse der Madonna in einer Laube sitzt, wird von dem h. Bonaventura angebetet. Hinter der Madonna ist der h. Hieronymus, auf der andern Seite der h. Georg mit drei h. Frauen. Eine alte Sage behauptet, dass unter den Zügen der Heiligen sich Familienporträts verbergen. Hieronymus soll den Vater des Meisters, Georg diesen selbst, die drei Frauen seine beiden Gattinnen und das Fräulein Lunden, dessen Porträt unter dem Namen „Chapeau de paille" (London) weltberühmt ist, vorstellen. Die Richtigkeit der Sage steht dahin, zumal die Technik des Bildes mit der von Rubens in dessen letzten Jahren angenommenen Weise nicht recht stimmt, und nur in diesen könnte er das Bild ausgeführt haben.

Das Marmorstandbild der h. Jungfrau, die beiden Engel und der obere Theil des Altars sind wahrscheinlich von *Luc. Fayd'herbe*, welcher zu Rubens nahe Beziehungen hatte. — Die beiden Grabmäler r. und l. in dieser Kap., Frauen aus Rubens' Nachkommenschaft, sind von *W. Geefs* (1839 und 1850).

Weiter *Th. Rombouts*, die Verlobung der h. Katharina. — 5. Kap. *Jordaens*, der h. Karl von Borromeo unter Pestkranken zur h. Jungfrau betend. — 6. Kap. *van Lint*, Petri Abschied von Paulus; *A. Francken*, Grablegung und Der auferstandene Christus erscheint der Maria Magdalena. — 7. Kap. *Victor Wolfvoet*, Heimsuchung (1639); *Moons*, Christus u. die Jünger zu Emmaus (1843). — An der Chorwand: *Peter Thys*, Abrahams Opfer, und Dreieinigkeit.

Am nördl. Querschiff, die Kap. der h. Jungfrau, mit gemalten Fenstern von *de la Baer*, 1641; auf dem Altar *A. Quellin d. Ä.*, Maria mit dem Leichnam Christi, kleine bemalte Holzsculptur (1650).

Nördl. Querschiff: über dem Portal, *J. Honthorst*, Christus unter den Schriftgelehrten; auf den Flügeln Verkündigung und Anbetung der Könige von *Seghers*. *Thys*, Himmelfahrt Mariä; *Em. Quellin d. J.*, Tod des h. Franziscus. — Am Pfeiler: *C. Schut*, Christi Leichnam im Schooss der Jungfrau.

Kapellen des nördl. Seitenschiffs: 2. Kap. *M. de Vos*, Glorie, Flügelbild. *P. van den Avont*, Madonna mit Kind in einem Garten, von spielenden Engeln umgeben. Oben ein Glasgemälde: h. Abendmahl mit den Bildnissen der Stifter (1538). — 3. Kap. **B. v. Orley*, jüngstes Gericht, auf den Flügeln St. Georg und der Stifter des Bildes, Bürgermeister Rockox (S. 99) mit drei Söhnen, St. Katharina und Frau Rockox mit elf Töchtern. — 4. Kap. *H. van Balen d. Ä.*, Anbetung der Weisen, auf den Flügeln Verkündigung u. Heimsuchung; *Ryckaert*, Bildniss des J. Doncker und seiner Gattin, über deren Grab. — 5. Kap. Altarblatt unbedeutend; Flügelbild von *M. de Vos*, Mariä Eintritt in den Tempel; Grabmal des Hrn. Corn. Lantschot († 1656) mit der Inschrift: „men windt (gewinnt) den hemel met gewelt, of (oder) is te koop met kracht (Kraft) van geldt". — 6. Kap. Grabdenkmal des span. Generals del Pico († 1693). — Im Mittelschiff: *Kanzel mit den vier Evangelisten, allegor. Gestalten der Wahrheit, des Glaubens, der Religion u. s. w., von *Willemssens* (1675).

In der Rue du Chêne, südl. von der Jakobskirche, liegt die besuchte *Handelsakademie* (Institut de Commerce; Pl. C 3), mit einem Museum von Handelsobjecten aller Art.

Am östlichen Ende der Longue Rue Neuve erhebt sich das **Vlämische Theater** (Pl. C 3), 1869-72 nach Plänen von *Dens* erbaut und zur Aufführung vlämischer und niederländischer Schauspiele bestimmt; die der Place de la Commune zugewendete Langseite trägt die Inschrift: „Vrede baart kunst, kunst veredelt het volk."

Auf der Place de la Commune (Pl. C 3), an deren N.O.-Seite noch das ebenfalls nach Plänen von *Dens* ausgeführte, 1884 vollendete *Athénée Royal* liegt, betritt man den stattlichen Strassenring, welcher an Stelle der seit 1859 beseitigten ehemaligen Festungswälle die älteren Stadttheile umschliesst. Es sind breite baumbepflanzte Avenuen, welche nördl. als *Avenue du Commerce*, mit einer neuen *skandinavisch-lutherischen Kirche* goth. Stils (unweit die S. 114 gen. Kapuzinerkirche), nach den Hafen-Bassins führen (S. 124), südl. als *Avenue des Arts*, *Avenue de l'Industrie*, *Avenue du Sud* zum Südbahnhof und zur Weltausstellung von 1885.

Im Anfang der Avenue des Arts ö. das S. 95 gen. *Panorama;* dann öffnet sich w. ein kleiner Platz mit einem Bronze-Standbild des Malers *David Teniers*, von Jos. Ducaju (1867). Die w. anschliessende Rue Leys, mit dem ehem. Wohnhaus des Malers Hendrik Leys (n⁰ 12), mündet auf die Place de Meir, s. unten.

Auf der andern Seite der Avenue des Arts führen weiterhin die *Avenue Marie Thérèse* und die *Avenue Louise Maria*, letztere mit einem Standbild des Malers *Hendrik Leys*, von Jos. Ducaju (1873), zum Park, s. S. 122.

Am Ende der Avenue des Arts erhebt sich r. das 1880 vollendete Gebäude der **Nationalbank** (Pl. C 5), von dem Brüsseler Architekten *Beyart*, der den vlämischen Renaissancestil auch hier zur Geltung gebracht hat, mit runden Eckthürmen und schönen Details. Im Kriegsfall soll das Gebäude zur Aufbewahrung des Staatsschatzes dienen. Vor der Nationalbank ist eine Fontäne im Bau begriffen. — Der Leopoldsplatz hinter der Bank ist S. 119 erwähnt.

Am Ende der Avenue de l'Industrie (Pl. C 5) ö. der neue **Justizpalast**, von *Baeckelmans*, im französischen Charakter an die Schlösser aus Ludwigs XIII. Zeit erinnernd.

Die Avenue du Sud mündet geradeaus, an dem Gebäude für die diesmal mit der Weltausstellung verbundene jährliche *Kunstausstellung* (S. 113) vorüber, auf den Haupteingang der Weltausstellung von 1885.

Parallel der Longue Rue Neuve (S. 114 ff.) läuft die Place de Meir (Pl. C 3, 4), eine der breitesten Strassen Antwerpens, aus der Ueberbrückung eines Kanals entstanden, mit stattlichen Häusern, meist im Barock- oder Rococo-Stil. So n⁰ 50 der **Palast des Königs**, 1755 nach Plänen von *Jan Pieter van Baurscheidt* für den

Antwerpener Patrizier van Susteren erbaut. Oestl. etwas weiter, n° 52, **Rubens' Haus**, als „aedes illustrissimi Rubens" bezeichnet, 1611 nach Rubens' eigenen Plänen erbaut, 1703 umgebaut, 1864 restaurirt, mit zwei korinth. Säulen, reich geschmückt mit Ornament. Oben die Büste des Malers, der hier am 30. Mai 1640 auch starb. In der nebenan abgehenden Rue Rubens ist im Garten des Hauses l. n° 7 ein schöner Porticus mit Sculpturen von Fayd'herbe erhalten, der einzige Rest des alten Rubenshauses: Zutritt gestattet. — Die von der Pferdebahn befahrene Fortsetzung der Place de Meir nach dem Teniersplatz zu ist die S. 118 gen. Rue Leys.

Durch die südl. Seitenstrassen der Place de Meir gelangt man nach dem 1834 vollendeten **Théâtre Royal** (Pl. C 4), für französische Vorstellungen; über den Fenstergiebeln des westlichen Rundbaues in Nischen Büsten von Dichtern und Tonmeistern aller Völker; auf der Brüstung oben die neun Musen.

Der nahe *Botanische Garten* (Pl. C 4) ist gut gehalten und hat ein hübsches Palmenhaus; im Garten ein Standbild des Botanikers *P. Coudenberg*, der im XVI. Jahrh. zu Antwerpen lebte, von de Cuyper.

Nebenan das *St. Elisabeth-Hospital*. — Auf dem kleinen Leopoldsplatz (Pl. C 4) steht ein **Reiterstandbild Leopolds I.**, Bronzeguss nach *Jos. Geefs'* Modell (1868), auf einem Steinsockel. Widmung in französischer und in vlämischer Sprache. Die Langseiten enthalten die Worte des Königs, welche er den Delegirten des Nationalcongresses, die ihm am 27. Juni 1831 seine Wahl zum Könige von Belgien meldeten, erwiderte, und seine Antwort auf die Anrede des Bürgermeisters von Antwerpen bei der Grundsteinlegung zu den Hafenbassins am 17. August 1856. — An der Nationalbank vorbei zur *Avenue des Arts* s. S. 118.

Das WAISENHAUS FÜR MÄDCHEN *(Maison des Orphelines)*, Longue Rue de l'Hôpital n° 29, ist von 1552; über der Thür eine Reliefdarstellung einer Schule aus dem XVI. Jahrh. Das Waisenhaus besitzt eine Sammlung kirchlicher Alterthümer („Museum der burgerlijken Godshuizen", So. Do. 11-3 gegen 50 c., sonst durch den Portier zugänglich); in der Kapelle ein Bildniss des Bürgermeisters Rockox (S. 99).

In der 1853 nach den Plänen von *Sluys* beendigten gothischen **St. Georgskirche** (Pl. C 4, 5), mit zwei hohen spitzen Thürmen, verdienen die 1859-68 ausgeführten Wandgemälde von *Guffens* und *Swerts* (S. 54) Beachtung; sie stellen dar: im r. Seitenschiff, am Chor beginnend, die Kindheit und Lehrthätigkeit Christi bis zum Einzug in Jerusalem; im l. Seitenschiff, am Eingang beginnend, das Leiden Christi, Auferstehung, Himmelfahrt und die Ausgiessung des h. Geistes; im Chor, Christus mit Maria, Joseph, den Evangelisten und Aposteln und dem h. Georg.

In der SW.-Ecke der Place Verte (S. 97) ist in den letzten Jahren eine breite neue Strasse durchgebrochen worden, die Rue

Nationale (Pl. B 4, 5), welche das Centrum der Altstadt mit den noch im Ausbau befindlichen südwestlichen Theilen der Neustadt verbindet. Im ersten Drittel derselben ein Sandstein-Denkmal des 1849 gest. vlämischen Dichters *Theod. van Ryswyck* (Pl. B 4)

Unweit östl. die **Augustinerkirche** (*St-Augustin;* Pl. B 4), 1615 erbaut, bemerkenswerth wegen eines schönen, aber leider nicht gut erhaltenen Altarbildes von *Rubens*, die Vermählung der h. Katharina darstellend, mit vielen Figuren.

Ausserdem r vom Haupteingang: *Cels*, Elisabeth und Maria, *Lens*, Darstellung im Tempel; l. *van Brée*, Taufe des h. Augustinus. Weiter r. als Altarblatt *Jordaens*, Marter der h. Apollonia, l. *van Dyck*, Vision des h. Augustinus. Der Hochaltar, mit dem erwähnten Bild von Rubens, ist von *Verbruggen*. Rechts vom Chor eine neue Kapelle im roman. Stil mit Fresken von *Bellemans*.

Westl. vom Anfang der Rue Nationale gelangt man durch eine Seitenstrasse auf den kleinen Freitagsmarkt, in dessen SW.-Ecke das ***Musée Plantin-Moretus** (Pl. B 4) liegt. Es ist das Haus des berühmten Buchdruckers *Christ. Plantin*, geb. 1514 bei Tours, gest. 1589 zu Antwerpen, wo er 1555 seine Druckerei gegründet hatte. Letztere, seit 1579 in diesem Gebäude, gelangte in der Familie von Plantin's Schwiegersohn u. Nachfolger *Moretus* im alten Zustande bis auf unsere Tage. Seit der Mitte des XVII. Jahrh. beschränkte sich ihre Thätigkeit auf den Druck von Mess- u. Gebetbüchern, für welche Plantin von Philipp II. das alleinige Herstellungsrecht in allen der spanischen Krone unterworfenen Ländern erhalten hatte. Als die span. Regierung im J. 1800 dies Privileg aufhob, stellte die Druckerei ihre Arbeiten ein, die nur zeitweise (zuletzt 1867) wieder aufgenommen wurden. 1875 wurde das Haus mit seinen Möbeln, Tapeten, Bildern (an 90 Portraits, darunter 14 von Rubens, 2 von van Dyck), seinen Sammlungen u. s. w. von der Stadt angekauft. Es gewährt ein ganz einziges Bild einer vlämischen Patrizierwohnung nebst den damit verbundenen Geschäftsräumen Ende des XVI. Jahrh. — Eintr. tägl. ausser Sa., 10-4 U. gegen 1 fr. Eintrittsgeld. Interessanter Katalog von *Max. Rooses*, 1 fr.

ERDGESCHOSS. Im Eingangsflur wendet man sich r. durch den Treppenraum in das I. Zimmer, in welchem besonders die altflandrischen Tapeten und ein Schildpatttisch beachtenswerth sind. — II. Zimmer, mit trefflichen alten Familienporträts: r. über dem modernen Renaissancekamin das Bildniss Plantin's von *Fr. Pourbus d. Ä.* (1578); dasselbe diente als Vorbild für das von *Rubens* gemalte Bild des Gründers des Hauses, das r. neben der Ausgangswand hängt. Von *Rubens* sind ferner die Bildnisse von: Martina Plantin (am Fenster); Joh. Moretus I., dem Schwiegersohn Plantin's († 1610); Adriana Gras; Arias Montanus; Abraham Ortelius; P. Plantin; Justus Lipsius; Jeanne Rivière, der Frau Plantin's: grossentheils Atelierarbeiten. An der Ausgangswand zwei Skizzen von *Rubens*. Ebenda zwei gute Porträts von *Thom. Bosschaert*, gen. *Willebords:* Balthasar Moretus I., der 1618-41 die Druckerei zu neuem Glanz erhob, und der Stadtsecretär Gevartius, Moretus' u. Rubens' Freund. In der Mitte des Zimmers unter Glas Zeichnungen, Buchtitel, Vignetten u. dgl. von *Rubens*, der laut vorhandenen Quittungen häufig für die Druckerei arbeitete (in der Mitte der Fensterseite), ferner von *Er. Quellin*, *B. van Orley*, *Marten de Vos* u. a. Bemerkenswerth hier noch zwei schöne Schränke aus dem XVII. Jahrh. — III. Zimmer, ebenfalls mit zahlreichen Porträts, u. a. l. vom Eingang: Balthasar Moretus I.

auf dem Sterbebett von *Bosschaert (Willebords)*; Magdalena Plantin u. ihr Mann, Gilles Beys, von unbekanntem Maler. Unter den übrigen Porträts einige Copien von *Rubens*' Hand nach ital. Porträts, z. B. Leo X. nach Raffael. In der Mitte: Handschriften mit Miniaturen aus dem X.-XVI. Jahrh.; Plantin'sche Drucke. Ueber dem Kamin eine Copie der grossen Münchener Löwenjagd von Rubens. — Beim Austritt gelangt man in den malerischen Hof, dessen eine Seite ganz von den Zweigen eines uralten Weinstocks bedeckt ist; wiederholt findet man hier wie auch sonst die Plantin'sche Devise „Labore et Constantia". Unter den Arcaden r. öffnen sich das Verkaufszimmer mit Zugang von der Strasse, ein kleines Büreau und ein grosses Zimmer mit altflandr. Gobelins und bemaltem Spinett (XVII. Jahrh.); die Eichenholzvertäfelung ist z. Th. erneut. — Weiter über den Hof in die DRUCKEREI, zunächst in das Zimmer der Correctoren, wo alte Correcturen, Druckproben etc. aufliegen. Es folgen das Bureau des Besitzers, mit vergoldeter Ledertapete, und das mit spanischer Ledertapete versehene „Zimmer des Justus Lipsius", welches der berühmte Philolog und Kritiker während seiner Besuche bei seinem Verleger Moretus wahrscheinlich bewohnte. Dann durch einen Gang in den Schriftensaal, mit Schriftproben, Matrizen u. dergl. Endlich der Setzer- und Pressensaal, in welchem alles liegt u. steht, als solle morgen die Arbeit wieder aufgenommen werden; am Ausgang zwei Pressen des XVI. Jahrh.

Durch den Hof zum Eingangsflur zurück und die Treppe hinauf zum I. STOCK. Zwei Zimmer mit schönen Drucken verschiedener berühmter Druckereien und chinesischem Porzellan; kleine Bibliothek; zwei Zimmer mit geschnittenen Holzstöcken und einer colorirten Ansicht von Antwerpen (1565); mehrere Räume mit gestochenen Kupferplatten nach *Rubens*, *Jordaens*, *van Dyck*, nebst trefflichen alten Abdrücken; ein kleines Zimmer, in welchem die Plantin'schen Privilegien ausgestellt sind; einige Wohnzimmer mit dem alten Mobiliar. Eine Treppe höher die Schriftgiesserei. Dann durch die Bibliothek zum Ausgang.

Mehr südlich, aber etwas näher an der Rue Nationale, steht die 1514-23 erbaute **Andreaskirche** (*St-André*; Pl. B 4), welche einige Kunstwerke enthält.

Die Kanzel ist von *van Geel* und *van Hool* in Holz geschnitzt (XVIII. Jahrh.), Petrus und Andreas in einem Kahn auf dem Meer, wie der Heiland sie zu sich beruft, Figuren lebensgross. In der nördl. Chorkapelle: *Govaerts*, Flucht nach Aegypten; *Seghers*, die h. Anna unterrichtet die h. Jungfrau. — Chor: *O. Vaenius*, Kreuzigung des h. Andreas; *Erasmus Quellin d. J.*, Schutzengel des Jünglings. Südl. Chorkapelle: *Franck*, Abendmahl (Altarblatt); *Seghers*, Auferweckung des Lazarus; *E. Quellin*, Jesus zu Emmaus; *E. Quellin*, heil. Familie. Am Chor zwei Statuen, links der h. Petrus von *A. Quellin d. J.*, rechts der h. Paulus von *Zielens*. In den Querschiffen mehrere moderne Bilder von *Verlat*, *van Eycken* u. a. Seitenaltäre, südl. *Pepyn*, Kreuzigung, nördl. *Franck*, St. Anna lehrt die Kinder, ein figurenreiches Bild. — An einem Pfeiler im südl. Querschiff befindet sich ein kleines Medaillonbild der Maria Stuart von *Pourbus*, nebst Inschrift, zum Gedächtniss dieser unglücklichen Königin und zweier ihrer Kammerfrauen von dem Sohn der einen errichtet.

An die Rue Nationale schliesst sich südl. die *Rue du Peuple*, welche auf einen der 4 Eingänge der Weltausstellung mündet. Auf der Place Marnix, ö. von der Rue du Peuple, erinnert ein nach Plänen von Winders 1883 errichtetes Denkmal an die Aufhebung des Scheldezolls im J. 1863, welcher Antwerpen seine gegenwärtige Blüthe verdankt (vgl. S. 96). An der Place du Peuple, an der die Rue du Peuple entlang führt, ist ein Neubau für das Museum im Werk.

Die **Weltausstellung von 1885** (Pl. B C 6) befindet sich in der S.W.-Ecke der Stadt. Sie nimmt einen Flächenraum von

34ha ein, gegen 18ha der Londoner Ausstellung von 1862, 44ha der Pariser Ausstellung von 1867, 233ha der einen Theil des Praters mit umfassenden Wiener Ausstellung von 1873 und 76ha der Pariser Ausstellung von 1878. Der Haupteingang liegt in der Avenue du Sud (S. 118), die drei andern Eingänge an der Place du Trône (Pl. B. 6), an der Place du Peuple (Pl. B 5) und am Quai Flamand (Pl. A B 5). Eröffnung der Ausstellung: 2. Mai 1885. Eintr. am Eröffnungstage 5 fr., an den folgenden Tagen Morgens 8-10 Uhr 2 fr., von 10 Uhr an 1 fr., Abends bei Beleuchtung 50 c. zum Park und 50 c. zu den Gebäuden, Abonnement für die Dauer der Ausstellung 20 fr.

Hübsche Promenaden innerhalb der Stadt bieten der Zoologische Garten, der Park und die Pépinière; in allen dreien mehrmals in der Woche Musik (vgl. S. 94).

Der ***Zoologische Garten** (Pl. D 3, 4), vläm. *dierentuin*, dessen Eingang sich in der Rue Carnot befindet, wurde im J. 1843 gegründet und lag damals ausserhalb der damaligen Stadt, zwischen dieser und der Vorstadt Borgerhout. Er gehört zu den bedeutenderen Anstalten dieser Art. Eintritt 1 fr., im Sommer So. Di. Do. Nachmittags oder Abends Musik. Fütterung der Raubthiere tägl. ausser Sa. Nachmittags 5 Uhr, der Seehunde 11 und 4 Uhr. Besichtigung der grossen Thiere nur bis 7 Uhr Ab. Das *Panorama der Schlacht bei Wörth* (Pl. D 4) ist S. 95 genannt.

In der ehem. Vorstadt BORGERHOUT, welche sich ö. an den Zoolog. Garten anschliesst, ein *Standbild Carnot's*, des Vertheidigers der Stadt 1814, auf dem gleichnamigen Platz (Pl. E 3). Nördl. von da ein grosses neues *Hospital* (Pl. E 2).

Der **Park** (Pl. C D 4) nimmt die Stelle einer ehem. Lunette ein, deren Gräben zu hübschen Wasserpartien benutzt worden sind, über welche eine aussichtreiche Kettenbrücke führt. In der westl. Ecke des Parks ein 1883 errichtetes Marmordenkmal des Malers *Quinten Massys* (Pl. D 4), von H. de Braekelaar. Ein Denkmal für den Maler Jac. Jordaens ist projectirt. — Auf dem freien Platz vor der Josephskirche (s. unten) erhebt sich das MONUMENT LOOS, zur Erinnerung an die Niederlegung der Stadtumwallung: auf hohem Sockel, welchen vier Handel und Schifffahrt repräsentirende kräftige Figuren umgeben, ein Standbild der Antwerpia; vorn eine Marmorbüste des Bürgermeisters J. F. Loos (1848-62). Entwurf und Ausführung des Denkmals sind von *Jul. Pecher*. — Gegenüber, Ecke der Avenue Quentin Massys und der Avenue Plantin (Pl. D 4) ein neuer prachtvoller Privatbau vlämischen Stils von *J. Stordiau*, kürzlich für Hrn. Ed. Moretus-Plantin (vgl. S. 120) ausgeführt. Die Medaillonreliefs der Façade stellen berühmte Männer aus der Geschichte der Plantin'schen Druckerei dar.

Zwischen der von hier nach O. laufenden Avenue Moretus und der nach S.O. laufenden Avenue Charlotte erhebt sich die neue

Josephskirche (Pl. D 5), romanischen Stils von *Gife*, mit Fresken aus der Leidensgeschichte von *L. Hendrix*, Glasgemälden, schönen Altären und Kanzel. — Am O.-Ende der Avenue Moretus und des Boulevard Léopold steht ein von Arendonck entworfenes *Denkmal van Schoonbeke's*, eines sehr verdienten Bürgers von Antwerpen um die Mitte des xv. Jahrh; im Boulevard Léopold, gegenüber der Avenue Charlotte eine Kolossalstatue des Belgierhäuptlings in den Kriegen gegen Caesar, *Boduognatus*, 1861 errichtet, ein Werk Jos. Ducaju's.

Der Boulevard Léopold mündet s.w. auf die Chaussée de Malines und den Eingang zu der ehem. Baumschule oder **Pépinière** (Pl. D 6), welche von Keilig, dem Gartenkünstler des Bois de la Cambre bei Brüssel, in einen hübschen englischen Park umgewandelt worden ist. — In der nahen Avenue de Mérode die von Bilmeyer und van Riel erbaute *Basilique du Sacré-Coeur*, mit Glasgemälden von L. Lefèvre in Paris und einem Altar von Armand Calliat in Lyon.

Wer einen Blick auf die starke neue Umwallung von Antwerpen werfen will, benutze eine der Pferdebahnlinien, welche verschiedene Thore mit dem Innern der Stadt in Verbindung setzen, z. B. nach dem Mechelner Thor (*Porte de Malines*, Pl. E 7), auch architektonisch beachtenswerth.

Die Schelde steht bis weit über Antwerpen hinaus unter dem Einfluss der Ebbe und Fluth, deren Unterschied hier 4-8m beträgt („Bisque die refluo me flumen Scaldis honorat“ sagt ein alter Spruch). Am Ufer des mächtigen Flusses hin dehnen sich die seit 1881 umgebauten, jetzt 3600m langen, c. 100m breiten ***Werfte** oder *Quais* aus, welche selbst zur Ebbezeit Schiffen bis zu 8m Tiefgang die unmittelbare Anfahrt gestatten. Um auf der ganzen Strecke eine gleichmässige Tiefe des Flusses zu erzielen, wurde eine Regulirung des Scheldelaufs vorgenommen und dessen schwankende Breite von 270-600m auf durchweg 350m gebracht. Diese Anlagen, deren Kosten auf 38,275,000 fr. berechnet werden, haben zusammen mit den neuen Bassins (S. 124) Antwerpen zu einem der ersten Seehäfen der Welt gemacht.

An den Quais legen vorzugsweise die Dampfer der regelmässig befahrenen Linien an. Besonders sehenswerth sind die grossen transatlantischen Dampfer Noordland und Westernland der belgischen *Red Star Line*, welche am Quai Cockerill (Pl. A 5) oder am Quai du Rhin (Pl. B 1, 2) ihre Landeplätze haben. Dieselben sind zugänglich gegen Karten, welche auf eine (deutsche) Anfrage bei Van der Becke & Marsily, Rue du Rivage 2 (Pl. B 4) unentgeltlich ausgegeben werden.

Der malerische Anblick, den die Stadt früher von der Flussseite bot, ist durch diese Neubauten wesentlich geändert worden. Erhalten sind von älteren Bauten hauptsächlich nur das Scheldethor, das jedoch seinen früheren Standpunkt am Quai Van Dyck mit einem etwas flussaufwärts gelegenen hat vertauschen müssen, und der sog. Steen.

Das **Scheldethor** (*Porte de l'Escaut;* Pl. B 4), am Quai Plantin, wurde zu Ehren Philipps IV. 1624 nach *Rubens'* Entwurf und mit Sculpturen von *A. Quellin* errichtet. Der Verfasser der Inschrift:

Cui Tagus et Ganges, Rhenus cui servit et Indus,
Huic famulus gaudet volvere Scaldis aquas.
Quasque olim proavo vexit sub Caesare puppes,
Has vehit auspiciis, magne Philippe, tuis.
S. P. Q. Antwerp. hanc molem dedic. XVII. cal. Maji MDCXXIV.

(Ihm, dem Tagus und Ganges, dem Rhein und Indus gehorchen,
Wälzet die Schelde froh dienender Fluthen Gewalt;
Und wie einst sie des Ahnherrn Flotten, des Kaisers, getragen,
Leistet sie ähnlichen Dienst, grosser Philippus, auch dir.)

ahnte damals nicht, dass der „grosse Philippus", den er ansingt, 1640 Portugal verlieren würde und 1648 sogar die Freiheit der Niederlande anerkennen müsste.

Der **Steen** (Pl. B 3), ein Theil der alten Burg von Antwerpen, die bis ins x. Jahrh. hinaufreicht, bis 1549 im Besitz der Landesherren, von Karl V. den Bürgern überlassen, später Sitz der spanischen Inquisition, ist allein beim Abbruch der ihn umgebenden Häusermassen verschont worden und steht jetzt mitten auf dem Quai. Im Innern (tägl. 10-4 Uhr frei zugänglich) ein *Musaeum van Oudheden*, mit mancherlei Alterthümern, schönen Möbeln des xv.-xvii. Jahrh., Waffen, alten Ansichten von Antwerpen, u. s. w.; im Hof einige Säulen von der alten Börse (vergl. S. 115); auch Verliesse und andere Erinnerungen an die ehemalige Bestimmung des Gebäudes sind noch vorhanden.

An der Nordseite der Stadt befinden sich die grossartigen, insgesammt eine Fläche von mehr als 100ha umfassenden ****Hafen-Bassins** (Pl. B C 1, 2) für die nicht regelmässige Linien befahrenden Schiffe, welche hier ihre Ladungen einnehmen und löschen. Die Verladung geschieht direct in die Eisenbahnwaggons mittelst grosser hydraulischer Krahne, welche den Dampfkrahn mehr und mehr verdrängen. Ueberraschend ist dabei die Geräuschlosigkeit, mit der die gewaltigen Lasten gehoben werden. Die bewegende Kraft empfangen die hydraulischen Krahne durch eine unterirdische Wasserleitung, welche mit zwei Maschinenhäusern (eins am Nord-, eins am Südhafen) in Verbindung steht. Ein weit verzweigtes Schienennetz gestattet die unmittelbare Versendung der ankommenden Waaren. Durchschnittlich gehen von hier täglich 2500 Waggons nach dem Binnenlande ab.

Vom Quai aus erreicht man zunächst die beiden alten Bassins, Grand und Petit Bassin, welche von Napoleon I. 1804-13 mit einem Kostenaufwand von 13 Mill. fr. zu Kriegszwecken erbaut, nach 1814 jedoch von der holländischen Regierung der Stadt Antwerpen als Handelshafen überlassen wurden. Das Kleine Bassin ist 175m lang, 147m breit und kann 100 Schiffe mittlerer Grösse aufnehmen. Das Grosse Bassin ist 402m lang, 175 breit, mit Raum für 250 Schiffe.

Die Bassins sind umgeben von stattlichen Lagerhäusern, von denen das zwischen dem Kleinen und Grossen Bassin gelegene

Haus der Hansa auch historisches Interesse hat. Dasselbe wurde 1564-84 nach Plänen von *Corn. de Vriendt* erbaut und blieb im Besitz der Hansestädte Bremen, Hamburg, Lübeck, bis es 1863 von diesen bei Ablösung des Scheldezolls dem belgischen Staat an Zahlungs statt übergeben wurde. Gegenwärtig wird es restaurirt. Am Hauptportal (Ostseite) die Inschrift: „Sacri Romani Imperii Domus Hansae Teutonicae". — Am grössten ist das auf der O.-Seite des Grossen Bassins gelegene ehemalige *Entrepôt Royal*, 1829-32 mit einem Kostenaufwand von 3,680,000 fr. erbaut, kürzlich für 3½ Mill. von der Stadt angekauft, mit grossen durch Dampfkraft getriebenen Elevatoren, welche die Waaren mit Leichtigkeit in die verschiedenen Stockwerke vertheilen.

An das Grosse Bassin schliesst sich nördlich, mit ihm durch das *Bassin de Jonction* verbunden, das 700m lange, 100m breite Bassin du Kattendyk, 1859-60 auf Kosten der Stadt ausgeführt. Dasselbe steht auch direct mit dem Fluss in Verbindung, durch eine 25m breite Schleuse, mit interessanter Brücke, welche beim Durchlass der Schiffe mit ausserordentlicher Leichtigkeit durch hydraulischen Druck aufs Land gerollt wird. Nördl. von dieser Schleuse folgen einige Trockendocks *(Cales sèches)*, welche gegen das Kattendyk-Bassin durch Schleusenthore abgeschlossen werden können. Dieselben dienen bekanntlich, indem man sie nach Einfahrt eines Schiffes trocken legt, zur äusseren Ausbesserung des beschädigten Schiffskörpers. Der Besuch eines Trockendocks während solcher Arbeit gibt treffliche Gelegenheit, sich durch den Anblick von unten über die Grössenverhältnisse eines Seeschiffes zu orientiren. — Am Ostquai des Kattendyk-Bassins fällt weithin sichtbar ein hydraulischer Riesenkrahn in die Augen.

Oestlich von da dehnen sich die 1873 vollendeten Bassins *Bassin aux Bois*, *Bassin de la Campine*, *Bassin du Canal* aus, von ähnlichem Umfang. — Weitere derartige Hafenanlagen sind an Stelle der ehemaligen Nordcitadelle (oberhalb A 1 unseres Stadtplans) im Bau.

Einen guten Ueberblick über Antwerpen hat man von **Vlaamsch Hoofd**, franz. *Tête de Flandre*, am linken Scheldeufer, wohin jede Viertelstunde ein Dampfboot fährt (Pl. A 5; Fahrpreis 6 c.). Napoleon I. fand die Lage vortheilhafter als die von Antwerpen, und beabsichtigte hier eine Stadt zu gründen. *Eisenbahn durch das Waesland nach Gent* s. S. 127.

35km n.ö. von Antwerpen (Post in 4½ St., für 3 fr.), 16km von Turnhout (S. 92; Post in 1½ St., für 1 fr. 70 c.), liegt der Flecken **Hoogstraeten** *(Hôt. de la Campine)*, Hauptort der Antwerpener Kempen *(Campine Anversoise)*, mit 2000 Einwohnern. Bemerkenswerth die spätgoth. **Katharinenkirche*, Backsteinbau aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrh.; im Chor und im Querschiff prächtige Glasgemälde von 1520-50, 1846 restaurirt, sowie das Grabmal des Stifters der Kirche, des 1540 gest. Grf. Ant. Lalaing-Hoogstraeten und seiner Gemahlin, Elisabeth von Kuilenburg, aus Alabaster, und schönes Stuhlwerk. Das *Stadthaus* ist aus dem Ende des XVI. Jahrh., einfacher Renaissancebau in Backstein. Das ehem. gräfl. *Schloss*, jetzt Armenhaus, liegt einige Minuten nördl. vom Ort, an dem Flüsschen *Marck*.

13. Von Antwerpen nach Gent.

A. Mit der Staatsbahn über Puers-Termonde.

68km, in $1^1/_2$-$2^1/_4$ St. für 5 fr. 15, 3 fr. 90, 2 fr. 60 c. — Abfahrt am Ostbahnhof (eine Nebenbahn, Antwerpen-Alost, verbindet Boom auch mit dem Südbahnhof, doch haben hier nur wenige Züge Anschluss nach Gent).

Von *Antwerpen* bis *Contich* (10km) s. S. 92. Die Genter Bahn zweigt sich von der Mecheln-Brüsseler r. ab. — 14km *Reetz*.

18km *Boom*, Städtchen von 14,000 Einwohnern, am *Rupel*, der c. 4km oberhalb durch die Vereinigung der Dyle mit der Nethe entsteht. Boom ist Knotenpunkt für die oben schon erwähnte Nebenlinie Antwerpen-Alost.

Von Antwerpen *(Südbahnhof)* nach Alost, 48km, Staatsbahn in $1^3/_4$ St. für 3 fr. 65, 2 fr. 75, 1 fr. 85 c. Stationen: 5km *Hoboken*, unweit der Schelde, mit zahlreichen Landhäusern und Schlösschen reicher Antwerpener, sowie einer grossen Werft für Schiffsbau, welche zu dem Cockerill'schen Etablissement (S. 29) gehört; eine Zweigbahn führt von Hoboken nach Oude-God (S. 92). — 10km *Hemixem*, mit alter Bernhardinerabtei, jetzt Gefängniss; — 13km *Niel;* — 16km *Boom* (s. oben); — 20km *Willebroek*, 24km *Thisselt*, beides auch Stationen der Bahn Mecheln-Terneuzen (S. 46); — 29km *Londerzeel*, Knotenpunkt der Bahn Mecheln-Gent (S. 46); — 32km *Steenhuffel:* in der alten Kirche St. Nicolas und St. Genoveva Glasgemälde von 1517 und 1535; — 39km *Opwyck*, Knotenpunkt für die Bahn Brüssel-Dendermonde-Gent (s. unten); 45km *Woertel;* 48km *Alost*, s. S. 128.

Die Bahn überschreitet den *Rupel* und führt durch sumpfiges Terrain nach (24km) *Puers*, wo sie die Linie Mecheln-Terneuzen (S. 46) kreuzt. — 30km *St-Amans-lez-Puers;* — 34km *Baesrode*, von wo unsere Bahn mit der Mechelner (S. 46) vereint nach Dendermonde führt.

39km **Dendermonde,** frz. *Termonde* (Gasth.: *Plat d'Etain; Aigle; Demi-Lune*), kleine Stadt mit 8300 Einw., am Einfluss der schiffbaren *Dendre* in die *Schelde*, über welche hier 1825 eine Brücke gebaut ist. Ludwig XIV. belagerte Dendermonde im J. 1667, musste aber abziehen, weil die Belagerten die Schleusen geöffnet und die Gegend überschwemmt hatten. Kaiser Joseph II. liess 1784 die Festungswerke schleifen, sie wurden jedoch 1822 wieder hergestellt. Die alte *Frauenkirche* besitzt zwei gute Bilder von *van Dyck*, Kreuzigung und Anbetung der Hirten, ein Bild von *de Crayer*, und ein altes roman. Taufbecken, xii. Jahrh. Das *Rathhaus*, die alte Tuchhalle, mit Belfried, ist aus dem xiv. Jahrh.; nebenan die Hauptwache *(Grande Garde)*, mit achteckigem Thurm und barocker Vorhalle aus dem xviii. Jahrh.

Dendermonde ist Knotenpunkt verschiedener Zweigbahnen: über *Hamme* nach *St-Nicolas* (S. 127; 20km, in 38-45 Min.); nach *Lokeren* (S. 127; 14km, in 28 Min.); nach *Alost* (S. 128; 12km, in 22 Min.); endlich geht noch eine Bahn von Dendermonde über *Opwyck* (s. oben) und *Jette* (S. 128) nach *Brüssel* (32km in 50-60 Min.).

Dann über die *Dendre*. — 42km *Audeghem*, 45km *Schoonaerde*. 48km *Wichelen*. — 52km *Schellebelle*, wo die directe Bahn von Brüssel nach Gent über Alost (R. 14) einmündet. — 55km *Wetteren*. Die Bahn folgt in einiger Entfernung dem Lauf der *Schelde* (r.). — 58km *Quatrecht*.

61km *Melle*, Knotenpunkt für die von Charleroi und Braine-le-Comte kommende Linie nach Gent (R. 25).

64km *Meirelbeke.* — Dann über die Schelde nach

68km *Gent*, s. S. 129.

B. Durch das Waesland.

50km Actienbahn; der Bahnhof befindet sich am l. Ufer der Schelde in *Vlaamsch Hoofd* (*Tête de Flandre;* S. 125); man nimmt die Billets ($4^1/_2$, 3 oder 2 fr.) in Antwerpen am Quai St-Michel (Pl. A 3) vor Besteigung des Ueberfahrtsdampfbootes. Fahrz. $1^1/_2$—$2^1/_2$ St., einschliessl. des Ueberfahrt über die Schelde. Schlechte Wagen.

Bei der Ueberfahrt hübscher Rückblick auf Antwerpen. Am l. Ufer steht der Zug bereit. Noch lange nach der Abfahrt bleibt der gewaltige Thurm der Antwerpener Kathedrale in Sicht. — 4km *Zwyndrecht*, wo die Linie das vorgeschobene Fort dieses Namens (l.) und einen bis zum Fort *Ste-Marie* laufenden Wall (r.) passirt.

Die Bahn führt in gerader Richtung durch das Waesland (*Pays de Waes*), eine der best bebauten und dichtest bevölkerten Gegenden Europas (277 Einw. auf den Quadratkilometer). Ehemals dürre offene Heide, ist jetzt jeder Zollbreit Landes mit grösster Sorgfalt bebaut; Triften, Wiesen, Aecker, mit hohen Bäumen, Gebüsch oder Hecken eingefasst, kleine Waldungen wechseln mit saubern Gehöften und wohlhabenden Dörfern. Der natürliche Boden, kaum besser als Sand, ist durch künstliche Mittel mit fruchtbarer Gartenerde bedeckt. Es ist eine berühmte Musterwirthschaft. Sonst ist aber auf der ganzen Strecke wenig Bemerkenswerthes.

9km *Beveren*, bekannt durch seine Spitzenklöppelei, mit 7000 Einwohnern und bemerkenswerther Kirche, welche ein Grabmal vom J. 1540 enthält. — 15km *Nieukerken.*

19km **St-Nicolas** (Gasth.: *Quatre Sceaux*, am Marktplatz; *Miroir*), mit 25,600 E., der gewerbreichste und betriebsamste Ort des Waeslandes, von freundlichem Aeusseren. Der Marktplatz ist 10 Min. vom Bahnhof entfernt; an demselben das hübsche neue *Rathhaus* im fläm. Renaissancestil (im Innern eine Sammlung Alterthümer aus dem Waesland) und einige alte Privathäuser. Die Hauptkirche *St-Nicolas* wurde 1696 vollendet. Die 1844 nach Plänen von van Overstraeten erbauten Kirche *Notre-Dame* besitzt beachtenswerthe Gemälde von Guffens und Swerts: der erste Versuch die Wandmalerei in Belgien einzuführen (S. 54). Bei St-Nicolas kreuzt die Linie Mecheln-Terneuzen, während von Süden eine über Hamme von Dendermonde kommende Zweigbahn mündet (S. 126).

25km *Mille-Pommes.* — 32km **Lokeren** (*Hôt. du Miroir*, an der Grand' Place; *Hôt. des Stations*), gewerbreiche Stadt von 17,500 E.; die Laurentiuskirche besitzt einige ältere u. neuere Kunstwerke; in der Nähe grosse Bleichen. Lokeren ist Knotenpunkt für die

Linien Lokeren-Dendermonde-Alost (s. S. 126) und Lokeren-Selzaete (s. unten).

39km *Beirvelde;* 43km *Loochristy*, r. das alte Schloss dieses Namens. Zuletzt erscheint l. der neue Beginenhof (S. 144). Dann läuft der Zug in den Bahnhof der *Station d'Anvers* von (50km) *Gent* ein, s. S. 129.

14. Von Brüssel über Gent und Brügge nach Ostende, Blankenberghe und Heyst.

122km Staatsbahn. Eilzug bis Gent c. $1^1/_4$ St. für 5 fr. 40, 4 fr. 05, 2 fr. 70 c., bis Brügge 2-$2^1/_4$ St. für 9 fr. 40, 7 fr. 05, 4 fr. 70 c., bis Ostende $2^1/_4$-$2^3/_4$ St. für 11 fr. 55, 8 fr. 70, 5 fr. 70 c., gewöhnlicher Zug bis Gent in c. 2 St, 4 fr. 35, 3 fr. 25, 2 fr. 20 c., bis Brügge in $3^1/_2$ St. 7 fr. 50, 5 fr. 65, 3 fr. 75 c.. bis Ostende in c. 4 St. 9 fr. 25, 6 fr. 95, 4 fr. 65 c.

Abfahrt in Brüssel von der *Station du Nord.* — Stationen: 3km *Laeken* (S. 89); 5km *Jette*, wo sich die Bahn nach Dendermonde abzweigt (S. 126); 8km *Berchem-Ste-Agathe;* 11km *Dilbeek*; 14km *Bodeghem-St-Martin;* 17km *Ternath*; 21km *Esschene-Lombeek.* Die Bahn erreicht die Provinz Ost-Flandern.

24km *Denderleeuw*, wo die von Ninove, Grammont, Ath (S. 182) kommende Bahn mündet. *Nach Courtrai* s. R. 20. — 28km *Erembodeghem.*

31km **Alost**, vläm. *Aalst (Hôt. de Flandre; Duc de Brabant; Mille Colonnes)*, Stadt mit 21,000 Einw. und ansehnlichem Hopfenhandel, an der *Dendre*, ehemals Hauptstadt von *Kaiser-Flandern* und Grenzort der Grafschaft nach dieser Richtung hin. Die im grossartigsten Massstab angelegte *St. Martinskirche*, spätgoth. Stils (um 1498), ist unvollendet geblieben; es fehlen zwei Dritttheile des Schiffs, der Thurm und das Portal. Sie besitzt aber ein gutes Bild von *Rubens*, im J. 1631 angeblich in acht Tagen gemalt: der h. Rochus wird von Christus den Pestkranken zur Anrufung empfohlen: „eris in peste patronus“ (Copie im Museum zu Gent). Vor dem *Rathhaus*, mit schönem, 1879 durch Brand stark beschädigten Belfried, ein Standbild des ersten belg. Buchdruckers *Diedrich (Thierry) Maertens*, von *Jos. Geefs* (1856): die Buchdruckerkunst wurde in Belgien zuerst hier ausgeübt. Das frühere Rathhaus, Anfang des XIII. Jahrh. erbaut, ist jetzt Fleischhalle.

Von Alost nach Antwerpen s. S. 126.

Die von Ath kommende Linie geht nördlich weiter nach Audeghem (Lokeren; S. 127), während sich die Staatsbahn nordw. nach *Schellebelle* wendet, beides Stationen der Mecheln-Genter Linie. Folgen *Wetteren*, *Quatrecht*, 50km *Melle*, vergl. S. 127.

57km **Gent** s. S. 129. — *Nach Antwerpen* s. R. 13; *nach Courtrai* s. R. 19.

Von Gent nach Terneuzen, 42km, Eisenbahn in $1^1/_2$ St. für 3 fr., 2 fr. 30 oder 1 fr. 50 c. Abfahrt am Staatsbahnhof, mit Halt an der Porte d'Anvers (S. 129). Die Linie folgt der Richtung des S. 130 gen. Kanals über *Wondelghem* (s. unt.), *Langerbrugge*, *Cluysen-Terdonck*, *Ertvelde*, *Selzaete*,

Knotenpunkt für die Bahn von Brügge nach Lokeren, letzte belgische Station. Dann Sas (Schleuse) van Gent, erste holländische Station, wo sich die grossen Schleusen des oben gen. Kanals befinden, *Philippine*, *Sluyskill* (S. 46) und Terneuzen (*Nederlandsch Logement*), kleine befestigte Hafenstadt, wo der grosse, Gent mit der Schelde in Verbindung setzende Kanal mündet. Von hier täglich 2mal Dampfboot in 1½ St. nach Vlissingen (S. 255). Vom Landeplatz des Dampfschiffes in Vlissingen bis zum Bahnhof 15 Min., Omnibus.

Ausser der Staatsbahn verbindet noch eine Actienbahn (Fortsetzung der Waeslandbahn, R. 13b) die beiden Städte Gent und Brügge: 48km, Fahrzeit 65-95 Min., Fahrpreise 2 fr. 70, 1 fr. 80, 1 fr. 35 c. Stationen: *Wondelghem* (s. ob.), *Evergem*, *Sleydinge*, *Waerschoot*, **Eecloo**, kleine gewerbthätige Stadt von 10,400 Einw., wo sich die Linie Brügge-Selzaete-Lokeren r. abzweigt. Ferner: *Balgerhoeke*, *Adegem*, *Maldegem*, *Syseele*, *Donck*, *Steenbrugge* und *Brügge* (s. S. 145).

62km *Tronchiennes*, 68km *Landegem*, 71km *Hansbeke*, 74km *Belle*, 77km *Aeltre*, 87km *Bloemendael*, 93km *Oostkamp*.

99km **Brügge** (S. 145), Knotenpunkt für die von Thourout kommende Bahn (S. 173) und die Bahn nach Blankenberge-Heyst (s. unten). Vgl. die Karte, S. 169.

108km *Jabbeke*, 115km *Plasschendaele*. L. erblickt man *Oudenburg*, mit den Ruinen einer Benedictiner-Abtei und alter Kirche, den Obst- und Gemüsegarten von Ostende, von den Badegästen öfters besucht. — Die Bahn überschreitet den Kanal, welcher sich s.w. vom Ostende-Brügger Kanal abzweigt und über Nieuport und Furnes nach Dünkirchen führt.

122km *Ostende* s. S. 161. Gewöhnliche Züge bleiben an dem Bahnhof Stadt-Ostende; Eilzüge mit directem Anschluss nach England befördern Weiterreisende noch bis zum Hafen (Quai).

Nach Blankenberge und Heyst muss man in Brügge umsteigen (15, bez. 24 km, Fahrz. 25, bez. 50 Min., Fahrpr. 1 fr. 15, 90, 60 c., bez. 1 fr. 85, 1 fr. 40, 95 c.). Die Bahn umzieht die ganze Stadt auf der Westseite. Erste Station ist (3km) *Bruges-Bassin*, der Hafen von Brügge, wo grosse Holzniederlagen sind und stets einige Schiffe liegen. — 8km *Dudzeele*, 11km *Lissewege* (S. 170), 15km *Blankenberge*, s. S. 168; 24km *Heyst*, s. S. 170.

15. Gent.

Ankunft. Gent hat drei Haupt-Bahnhöfe: 1. *Station du chemin de fer de l'Etat* (Pl. D 5, 6), für die Züge der Staatsbahnen nach und von Brüssel, Antwerpen, Mecheln, Brügge, Courtrai, Braine le Comte. — 2. *Station du Pays de Waes* (Pl. E 3, 4), für die Züge durch das Waesland nach Antwerpen (R. 13b). — 3. *Station d'Eecloo* (Pl. E 3), für die Züge nach Terneuzen (s. oben) und Brügge über Eecloo (s. oben), beide auf der Ostseite der Stadt, vom Staatsbahnhof 20 Min. entfernt.

Gasthöfe. *Hôt. Royal (Pl. b: C 5), am Kouter (Place d'Armes), Z. 3, M. 4 fr.; *Hôt. de la Poste (Pl. c: C 5), ebenda nº 13, Z. von 2½ fr. an, L. 50, B. 75 c., F. 1½, M. 4 fr. — Hôt. de Vienne (Pl. a: C 4), am Kornmarkt (Marché aux Grains), deutsch, Z. von 2½ fr. an, F. 1½, M. um 1½ Uhr ohne Wein 3, um 5 Uhr 4 fr.; im *Café* nebenan bair. Bier; Hôt. de l'Etoile (Pl. d: C 4), Sterrestraet (Rue de l'Etoile) 27, beim Kornmarkt; Hôt. du Lion d'Or (Pl. e: C 4), Place du Lion d'Or 9; Hôt. d'Allemagne (deutsch), am Kornmarkt, neben Hôt. de Vienne, bescheiden,

aber gelobt, Z. u. F. 3, M. 2 fr. *Am Staatsbahnhof:* Gr. Cour Royale, Rue de la Station 3, Cour d'Autriche, dem Bahnhof gegenüber, u. a.

Cafés. *Café des Arcades, an der Ostseite der Place d'Armes (Pl. C 5), auch Restaurant; Café Royal, im Theater (Pl. 25), s. unten. — Das Genter *Uytzet*, ein starkes Bier, ist berühmt.

Restaurants. Mottez, Avenue Place d'Armes 3; Rest. Bouard, Korte Kruisstraet 2 (Rue Courte de la Croix) bei der Kruisstraat (Pl. C D4); Rocher de Cancale (auch Hôtel), Ecke des Vogelmarkts oder Marché aux Oiseaux und der Kortedagstraet oder Rue Courte du Jour (Pl. D 5; Plat du jour 75 c.); Taverne St-Jean, Vogelmarkt 2; Tav. du Théâtre, gegenüber dem Theater, Ecke des Kouter (Place d'Armes).

Droschke: die Fahrt 1 fr., erste Stunde 1½ fr., jede folg. 1 fr.; nach 11 Uhr Ab. die Fahrt 1 fr. 50.

Pferdebahn: vgl. den Plan.

Theater, *französisches* (Pl. 25: C 5) neben dem Kouter, Logen u. Stalles (S. 51) 4 fr., Parquet 2½ fr., Parterre 1 fr., nur im Winter. *Vlämisches Theater (Schouwburg)* (Pl. 26: D 5), Rue St-Pierre.

Post (Pl. 22: C 5), neben dem Theater, gegenüber dem Palais de Justice, **Telegraph,** ebenda und im Staatsbahnhof.

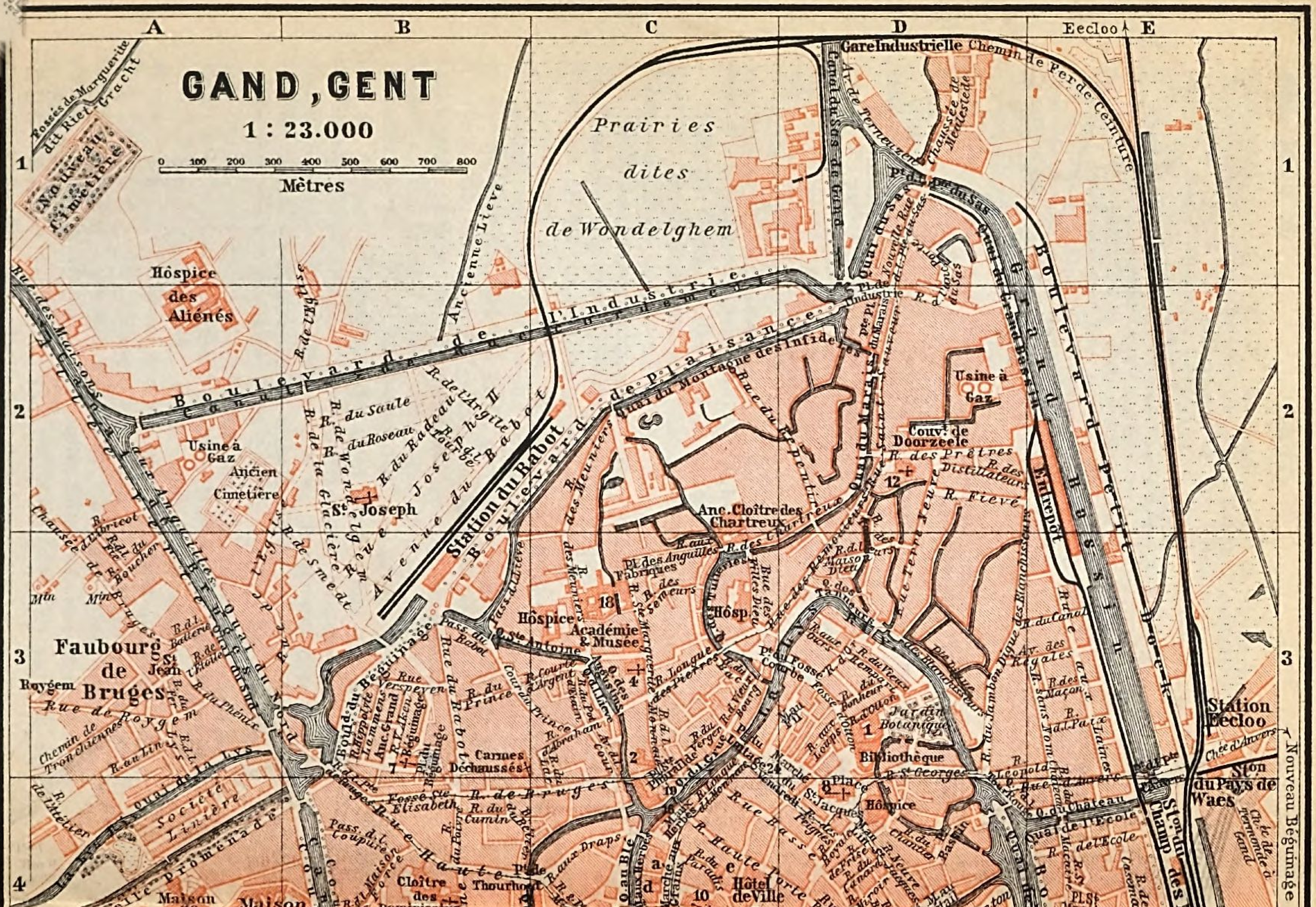
Buchhändler: *Ad. Hoste*, Rue des Champs 49, *C. Muquardt* (deutsch), ebenda 65, zwischen Palais de Justice und Kornmarkt.

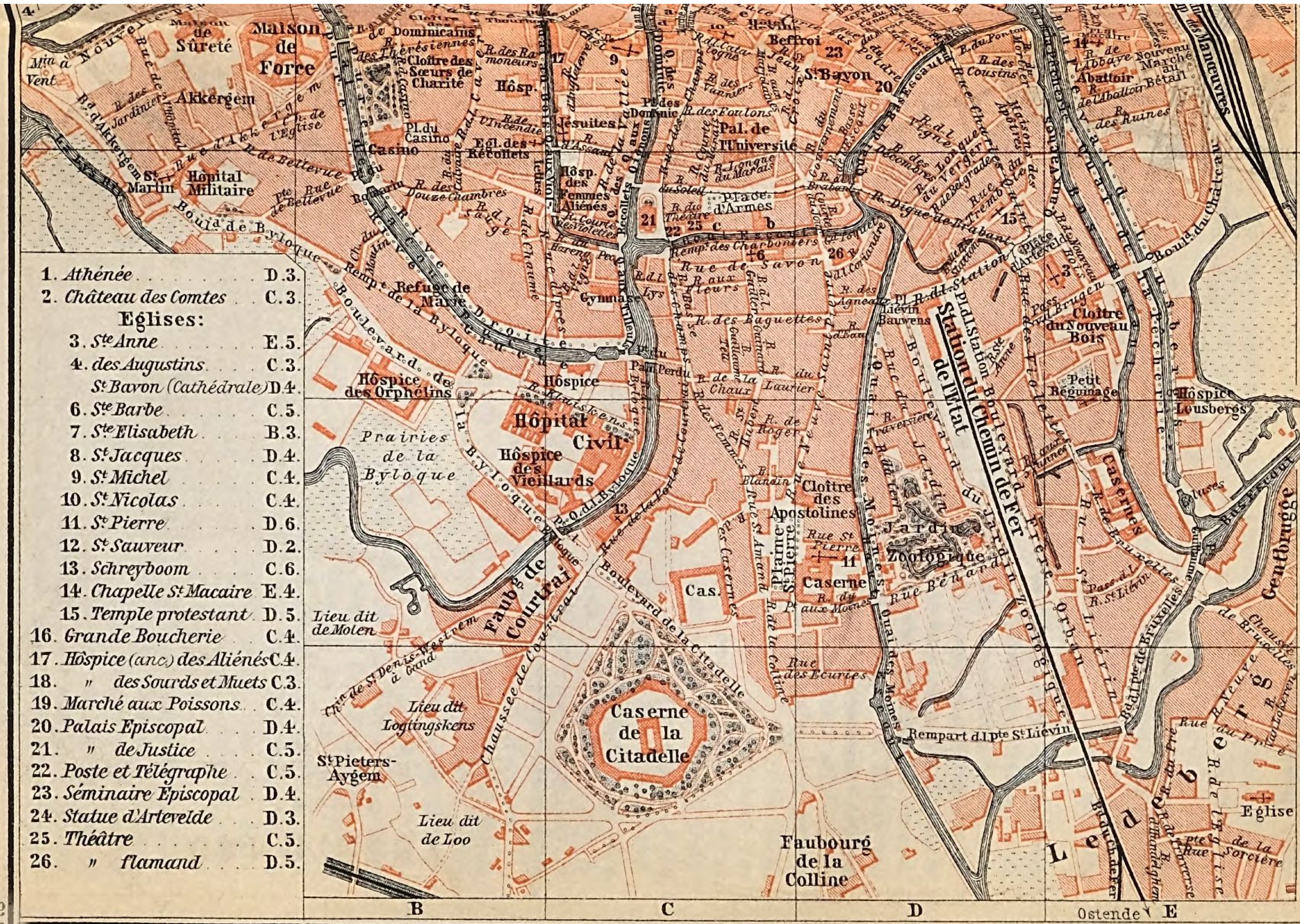
Evangel. Gottesdienst in der ehem. Kapuziner-, jetzt holländ.-reform. Kirche (Pl. 15: D 5), unweit des Staatsbahnhofs, abwechselnd in deutscher, franz. oder holländ. (vläm.) Sprache.

Bei beschränkter Zeit: Bavokirche, mit Küster (S. 132), Aussicht vom Belfried (S. 136); Rathhaus, von aussen (S. 136); Freitagsmarkt (S. 137); dann der Gemüse- und Kornmarkt (S. 139/138); Beginenhof (S. 144).

Gent, frz. *Gand*, die Hauptstadt von Ostflandern, mit 136,200 E., liegt an der *Schelde* und *Ley (Lys)*, sowie den kleinen Flüsschen *Lieve* und *Moere*, deren zahlreiche Arme die Stadt durchfliessen. Die Stadt hat einen Umfang von über 10km und bedeckt einen Flächenraum von über 2300ha, wovon jedoch ein beträchtlicher Theil auf Gärten und Bleichen zu rechnen ist. Ein grosser, ursprünglich nur zum Schutz gegen Ueberschwemmungen angelegter Kanal, von 10m Breite und 5m Tiefe, welcher bei Terneuzen in die Schelde mündet (S. 129), gewährt ihr die Vortheile einer Seestadt, die jedoch in Folge des von Holland seit der Trennung erhobenen starken Durchgangszolles wenig ausgenutzt werden können. Ein zweiter Kanal verbindet die Ley mit dem Brügge-Ostender Kanal. Haupthandelsartikel sind Korn, Rüböl, Flachs u. s. w. Grössere Bedeutung hat Gent durch seine von Alters her berühmten Manufacturen: Baumwollen- und Leinen-Spinnereien und Webereien, Spitzenfabriken u. s. w. In neuerer Zeit ist auch die Maschinenfabrikation nicht unbedeutend.

In der Geschichte wird Gent bereits im vii. Jahrh. erwähnt. Als zu Anfang des xiii. Jahrhunderts die Grafschaft Artois an Frankreich kam, wurde Gent Flanderns Hauptstadt, es war gewöhnliche Residenz der Grafen. Früh schon hatte sich unter seinen Bürgern, namentlich unter den Webern, der Geist der Unabhängigkeit entwickelt. Sie wussten von ihren Oberherren weitgehende Zugeständnisse zu erlangen und waren kühn und kriegerisch genug, um im J. 1297 24,000 Engländer unter Eduard I. von ihren Mauern zurückzutreiben und im J. 1302 tapfer mitzuwirken an dem Sieg


GAND, GENT
1 : 23.000
0 100 200 300 400 500 600 700 800
Mètres
A
B
C
D
E
1
2
3
4
Eecloo
Gare Industrielle
Chemin de Fer de Ceinture
Prairies dites de Wondelghem
Nouveau Cimetière
Fossés de Marguerite dit Riet Gracht
Hôspice des Aliénés
Ancienne Lieve
Boulevard de l'Industrie
Boulevard de Plaisance
Boulevard du Rabot
Station du Rabot
Avenue du Rabot
Avenue Joseph II
St. Joseph
Usine à Gaz
Ancien Cimetière
Canal du Sas de Gand
Quai du Sas
Quai du Grand Bassin
Grand Bassin
Boulevard Petit Dock
Entrepôt
Couv. de Doorzeele
Anc. Cloître des Chartreux
Hôspice
Académie & Musée
Hôsp.
Rue des Meuniers
Rue du Repentir
Faubourg de Bruges
Roygem
Rue de Roygem
Quai du Nord
Quai aux Anguilles
Rue des Maisons
Société Linière
Carmes Déchaussés
Rue du Rabot
Rue Haute
Rue Basse
Jardin Botanique
Bibliothèque
Hôspice
Station Eecloo
St.on du Pays de Waes
St.on du Champ
Nouveau Béguinage
Ch. de fer de Termonde à Gand
Ch.ée d'Anvers
Hôtel de Ville
Cloître des
Thourhout
Maison


1. Athénée D.3.
2. Château des Comtes C.3.
Églises:
3. Ste Anne E.5.
4. des Augustins C.3.
St Bavon (Cathédrale) D.4.
6. Ste Barbe C.5.
7. Ste Elisabeth B.3.
8. St Jacques D.4.
9. St Michel C.4.
10. St Nicolas C.4.
11. St Pierre D.6.
12. St Sauveur D.2.
13. Schreyboom C.6.
14. Chapelle St Macaire E.4.
15. Temple protestant D.5.
16. Grande Boucherie C.4.
17. Hospice (anc.) des Aliénés C.4.
18. " des Sourds et Muets C.3.
19. Marché aux Poissons C.4.
20. Palais Episcopal D.4.
21. " de Justice C.5.
22. Poste et Télégraphe C.5.
23. Séminaire Episcopal D.4.
24. Statue d'Artevelde D.3.
25. Théâtre C.5.
26. " flamand D.5.
Maison de Force
Sûreté
Akkergem
Hôpital Militaire
Casino
Beffroi
St Bavon
Pal. de l'Université
Station du Chemin de Fer de l'État
Hôpital Civil
Hospice des Vieillards
Hospice des Orphelins
Prairies de la Byloque
Faubg de Courtrai
Caserne de la Citadelle
Jardin Zoologique
Cloître des Apostolines
Casernes
Cloître du Nouveau Bois
Petit Béguinage
Faubourg de la Colline
Ledeberg
Gentbrugge
Lieu dit de Loo
Lieu dit Logtingskens
Lieu dit de Molen
St Pieters-Aygem
Ostende
B
C
D
E
4
5
6
7

über die franz. Ritterschaft bei Courtrai (S. 178). Eine Unterthanenpflichtigkeit gegen die Grafen von Flandern und Herzoge von Burgund scheint dann kaum mehr als dem Namen nach bestanden zu haben; wenn diese Herren eine Abgabe erheben wollten, die verhasst war, so wurde die Sturmglocke geläutet, die Bürger griffen zu den Waffen und vertrieben die mit Erhebung jener Abgabe von den Fürsten Beauftragten. Volksaufstände gehörten im XIII., XIV. und XV. Jahrhundert in Gent zur Tagesordnung.

Eine der markigsten Erscheinungen jener Zeit ist *Jan van Artevelde* (geb. 1290), der, obgleich Edelmann von Geburt, sich in die Zunft der Brauer als Meister hatte aufnehmen lassen und von den 53 andern Handwerken als Aeltester anerkannt wurde. Durch seinen Reichthum, seinen staatsmännischen Blick, seine Kühnheit und seine glänzende Beredsamkeit gewann er grossen Einfluss. 1337 zum „Ruwaerd (Wart der öffentlichen Ruhe) van Vlaenderen“ erwählt, war er Jahre lang mit dictatorischer Gewalt bekleidet und schloss mit Eduard III. von England selbständig, ohne den Willen der zu Frankreich haltenden Grafen von Artois, wichtige Handels- und Kriegsverträge, bis er am 17. Juli 1345 bei einem Volksaufstand von Gerhard Denys, dem Führer der Gegenpartei, in seinem eigenen Hause ermordet wurde (jetzt Kalanderberg n° 19, zwischen dem Kouter und der Kathedrale, durch eine franz. Inschrift bezeichnet). 30 Jahre später steht sein Sohn, *Philipp van Artevelde*, an der Spitze der Volkspartei. Er führte die Genter siegreich im Kampf gegen den Grafen Ludwig von Flandern, mit dem Beinamen van Maele, 1381, unterlag jedoch ein Jahr später, 1382, in der Schlacht bei Roosebeke, in der er selbst fiel. Die Stadt musste sich dem Grafen wieder unterwerfen und kam nach dessen Tode im folgenden Jahre an Burgund.

Als Philipp der Gute von Burgund 1448 eine schwere Steuer auf das Salz ausschrieb, erklärten die Bürger von Gent ihrem Landesherrn den Krieg. Doch konnten die ungeordneten Bürgerschaaren den Heeren des Fürsten auf die Dauer nicht widerstehen. In der Schlacht bei Gavre an der Schelde, 23. Juli 1453, unterlagen sie; 16,000 fanden auf dem Schlachtfeld den Tod. Nun kam die Reihe der Vergeltung und Demüthigung an die Stadt; ungeheure Auflagen wurden ausgeschrieben, die wichtigsten Vorrechte aufgehoben, die angesehensten Bürger und der Rath mussten im Hemd zum Thor hinaus wandern, einen Strick um den Hals, und den Staub von den Füssen ihrer Gebieter und Besieger küssen. Eine völlige Stockung des Handels war die Folge.

Zu Gent wurde 1477 die Hochzeit des Erzherzogs Maximilian mit Maria von Burgund, der Erbin Karls des Kühnen, gefeiert, welche die reichen Niederlande an das Haus Oesterreich brachte (S. 151). Zu Gent wurde am 24. Febr. 1500 der nachmalige Kaiser Karl V. geboren, im *Prinzenhof*, einem längst verschwundenen Schloss der Grafen von Flandern, dessen Namen aber noch eine Strasse

trägt (S. 141). Unter seiner Regierung war Gent eine der grössten und bevölkertsten Städte Europas; es hatte damals 35,000 Häuser und 175,000 Einwohner. Scherzend sagte Karl V. zu Franz I. von Frankreich: „Je mettrai votre Paris dans mon Gant (Handschuh)". Der aufrührerische Geist der Genter, der mehrfach auch gegen ihn in Empörungen ausgebrochen war, gab ihm 1540 Veranlassung, in der Nähe des Antwerpener Thors eine jetzt nicht mehr vorhandene Citadelle *(het Spanjaerds kasteel)* anzulegen, welche die Genter damals „het graf hunner voorregten en van stads welvaren" nannten. Die Grafen Egmont und Hoorn sassen daselbst 1568 einige Monate vor ihrer Enthauptung (S. 76) gefangen. Innerhalb des Castells lag die alte St. Bavo-Abtei, an welcher Eginhard, der Biograph Karls des Grossen, Abt gewesen sein soll, mit der im XII. Jahrh. erbauten St. Macharius-Kapelle *(St-Macaire)*, deren Trümmer für Bauverständige beachtenswerth sind (Pl. 14: E 4). Jetzt sind die Gräben der alten Citadelle ausgefüllt und die Reste der Wälle abgetragen, um neuen Strassen Platz zu machen.

Die Kathedrale ***St. Bavo** (Pl. D 4), vläm. *Sint Baafs*, ist in ihrer innern Ausschmückung eine der glänzendsten Kirchen Belgiens, im Aeussern jedoch schwer und nicht entfernt mit den zierlichen deutschen Kirchen des XIII. Jahrh. zu vergleichen. Die Krypta wurde 941 geweiht, die westlichen Theile um 1228, der Chor 1274 begonnen und um 1300 vollendet, der spätgothische Kapellenkranz ist aus dem XV. Jahrh., Querschiff und Langhaus wurden 1533-54 vollendet. In demselben Jahrhundert erlitt die Kirche schwere Beschädigungen durch die Bilderstürmer.

Das INNERE — (zum Beschauen der Kunstwerke von 10 Uhr an zugänglich; 12-4 Uhr muss man an der Seitenthür l. neben dem Hauptportal stark anklopfen; dem Küster, der die Kapellen öffnet, 1 fr. à Pers.!) — ist von bedeutenden Verhältnissen und ruht auf viereckigen Pfeilern mit vorgelegten Halbsäulen.

Im Mittelschiff oben die Namen und Wappen der Ritter vom goldenen Vliess. Das letzte (23.) Ordens-Capitel wurde 1559 von Philipp II. von Spanien hier gehalten. Die *Kanzel*, von L. Delvaux, halb Eichenholz, halb Marmor, stellt den Baum des Lebens vor, mit einer Allegorie auf Zeit und Wahrheit.

Südl. Seitenschiff. 1. Kap.: *G. de Crayer*, Enthauptung des Johannes (1657). — 3. Kap. *de Cauwer*, Taufe Christi.

Nördl. Seitenschiff. 1. Kap.: *Rombouts*, Kreuzabnahme; *A. Janssens*, Pietà. — 3. Kap., mit geschmackvoller moderner Ausschmückung goth Stils. — 4. Kap.: *de Crayer*, Himmelfahrt Mariae. Gegenüber ein langes in Marmor gegrabenes Verzeichniss derjenigen Priester, welche sich 1813 dem von Napoleon eingesetzten Bischof Lebrun nicht unterwarfen und flüchteten, an der Spitze der Bischof *de Broglie* „Sacri Romani Imperii Princeps" († 1822).

Querschiff. R. und l. am Aufgang zum Chor, Apostelstatuen von *C. van Poucke*, 1782. Im nördl. Querarm der Tauf-

stein, an welchem Karl V. im J. 1500 getauft wurde. — Zehn Stufen führen zum Chor hinan.

Chor. Die Wände sind zum Theil mit schwarzem Marmor bekleidet, die Geländer von weissem oder verschiedenfarbigem Marmor. Der Hochaltar trägt ein *Standbild des heil. Bavo*, in seinem herzogl. Schmuck, auf Wolken emporschwebend, von *Verbruggen.* Die *Chorstühle* sind in Mahagoni geschnitzt. Darüber grau in grau gemalte Scenen aus dem alten und dem neuen Testamente, von *van Reysschoot* (1774). Die vier schweren kupfernen *Leuchter* mit dem englischen Wappen mögen ehemals die Paulskirche in London geziert haben; sie sind unter Cromwell verkauft worden. An jeder Seite des Chors, neben dem Altar, je zwei *Denkmäler* von Bischöfen mit grossen plastischen Gruppen, aus dem xvii. u. xviii. Jahrh., am schönsten das des Bischofs *A. Triest* von *Duquesnoy* links das erste.

Chorumgang. Am südl. Querschiff beginnend: 1. Kap.: **Pourbus* (S. 159), Jesus unter den Schriftgelehrten, meistens Bildnisse, links am Rahmen Alba, Karl V., Philipp II. und der Meister selbst, auf den innern Flügeln Taufe und Beschneidung, auf den äussern der Weltheiland und der Stifter (1571). — 2. Kap.: Grabmal der Brüder Goethals, von *Parmentier* (1846). — 3. Kap.: *Gerard van der Meire* (S. xvi), Flügelbild, dem Altar gegenüber: Christus am Kreuz zwischen den Schächern, auf den Flügeln Moses Wasser aus dem Felsen schlagend und die Errichtung der ehernen Schlange, eine durchaus mittelmässige Arbeit. — An der Chorwand Denkmal des Bischofs *van Smet* († 1741). — Nun die Stufen hinauf.

6. Kapelle: **die Anbetung des makellosen Lammes, das umfangreichste und grossartigste Werk der altflandrischen Schule, von *Hubert van Eyck* für Jodocus Vyts, einen angesehenen Genter Patricier, und seine Gattin Isabella Burluut um 1420 begonnen, und von *Jan van Eyck* 1432 vollendet (vgl. S. xv).

Man muss sich das Werk in seinem Zusammenhang vor Augen halten, um dasselbe vollständig zu würdigen. Bei geschlossenen Flügeln gewahrt man oben die Vorboten des Heils, die Propheten und Sibyllen, welche Christi Ankunft geweissagt, in der Mitte den Engel Gabriel, welcher Maria begrüsst; unten die Bildnisse der Stifter und die beiden Johannes, den Evang. u. den Täufer, in goth. Nischen. Die geöffneten Flügel zeigen die Erfüllung des Heils, symbolisch durch die Anbetung des Lammes und den Brunnen des Lebens ausgedrückt. Die Himmel haben sich geöffnet. Gott Vater (so nach der Tradition, richtiger vielleicht Christus als Himmelskönig), überlebensgross in der vollen Blüthe männlichen Alters dargestellt, mit der Tiara und dem päpstlichen Prachtgewande bekleidet, segnet die versammelte Gemeinde. Ihm zur Rechten sitzt Maria, in dem herkömmlichen blauen Gewande; ihr langes blondes Haar, durch ein Diadem festgehalten, fliesst

in Wellen über die Schultern herab; sie liest im Buche der Wahrheit, während zur Linken Gottes Johannes der Täufer, mit langem Haare und Barte, von strengem Ausdrucke, aber von prächtigen Formen, über dem härenen Gewande in einen weiten grünen Mantel gehüllt, zur Nachfolge mahnt. Zu beiden Seiten ist der Jubel des Himmels dargestellt in der musicirenden h. Cäcilie und den singenden Engeln, von denen schon alte Schriftsteller rühmten, man könne in ihnen Discant und Bass, Tenor und Alt unterscheiden. Die Eckgestalten, das gefallene erste Menschenpaar, und (oben, grau in grau) Kain und Abel, enthüllen uns, wie durch die Sünde die Erlösung nothwendig wurde. Wie nun, gleichsam in Gegenwart der himmlischen Schaaren unter dem Vorsitze Gottes, das Opfer des Lammes vollzogen wird, schildert die untere Tafelreihe. Das ganze Werk ist also ähnlich wie Raffael's Disputa gegliedert und geordnet, der Himmel (Erfüllung) der Erde (Vorbereitung) gegenübergestellt.

„Den Schauplatz des Opfers und der Anbetung bildet eine reiche Landschaft, deren grüne Hügel in mannigfachen und gefälligen Linien bis in die weiteste Ferne sich verlieren. Eine flandrische Stadt, ohne Zweifel Jerusalem vorstellend, ist rechts im Hintergrunde sichtbar, doch steigen Kirchen und Klöster mit ihren hohen Kuppeln und zahlreichen Thürmen, wie sie das Mittelalter am Rhein und in den Niederlanden reich und gewaltig zu bauen liebte, kühn überall am Horizonte empor.

„In der Mitte der Tafel steht auf einem mit rothem Damast verhängten und mit einem weissen Tuche bedeckten Altar das Lamm Gottes, aus dessen Brust der Blutstrom sich in einen goldenen Kelch ergiesst. Engel in bunten Gewändern, mit farbigen Flügeln knieen um den Altar. Da, wo sich rechts von letzterem zwischen zwei Hügeln der Boden leise senkt, tritt eine Schaar heiliger Jungfrauen hervor, reich und farbig gekleidet, mit blondem bis über die Schultern fallendem Haare, Palmenzweige in den Händen. Als Anführer der Gruppe erkennen wir die h. Barbara mit dem Thurm, die h. Elisabeth und die h. Agnes. Aus einer ähnlichen Thalspalte drängt sich von der linken Seite her an den Altar eine Schaar männlicher Heiligen, ebenfalls Palmenzweige schwingend oder Kränze tragend, alle in geistliche Gewänder von dem Papstmantel bis zur Mönchskutte herab gehüllt. Im vordersten Grunde, vor dem Altar, erhebt sich ein schmaler achtseitiger Springbrunnen, aus dessen metallenem Aufsatze das Wasser in lustigen Strahlen in die Schale fällt."

„Zwei grosse Gruppen hat die Andacht um den ‚Brunnen des Lebens' versammelt. Ihm zunächst auf der r. Seite erblicken wir die zwölf Apostel. Sie knieen barfuss auf dem Rasen und drücken in ihren markigen Köpfen den Ernst und die Tiefe des Glaubens deutlich aus." In den knieenden und lesenden Gestalten auf der linken Seite erkennen wir die Propheten. Hinter den Aposteln ist die christliche Gemeinde in ihren Führern, Päpsten, Cardinälen, Bischöfen u. s. w. vereinigt. Auf der Gegenseite vermuthen wir, durch die spitzen Judenmützen dazu angeleitet, die Patriarchen und die Helden des alten Bundes (unter ihnen Prachtgestalten wie der schwarzbärtige Mann mit rother Sackmütze und dunkelblauem Mantel).

„Ausser den Gläubigen, welche in der unmittelbaren Nähe des Brunnens, von einer wahren Wildniss blühender Blumen und Sträucher umgeben, in stille Anbetung des Lammes versunken sind, gewahren wir auf den Seitenflügeln noch zahlreiche Andächtige, die dem Schauplatze des Opfers mit heiligem Eifer und begeisterter Eile zuströmen." Links Wallfahrer hoch zu Rosse mit fliegenden Fahnen, gewöhnlich als die Richter und Streiter bezeichnet — unter den ersteren gilt der vorderste Reiter, auf kostbar gezäumtem Schimmel, im langen blauen Sammtkleide, als das Porträt Huberts, der Dritte, auf dem Falben, im Hermelin, als das

Bildniss Jan van Eyck's — rechts die Einsiedler und Pilger vom riesigen Christophorus geleitet. *Crowe u. Cavalcaselle, Altniederländ. Malerei.*

Den Antheil, welchen jeder der Brüder an dem ausgedehnten Werke hatte, scharf zu bestimmen, hält schwer. Gewöhnlich werden ausser der Mitteltafel die Gestalten Gott Vaters, Marias, Johannes', Adams und Evas auf Hubert, die Flügel und die Aussenbilder auf Jan van Eyck zurückgeführt. — Das Werk hat seit seiner Entstehung schon mannigfache Schicksale erfahren. Philipp II. begehrte dasselbe, begnügte sich aber endlich mit einer Copie, welche Coxie für ihn anfertigte. Mit Mühe wurde es aus den Händen der Bilderstürmer 1566 und aus den Gefahren des Feuers 1641 gerettet. Eine wegwerfende Aeusserung Kaiser Josephs II. über die nackten Gestalten Adams und Evas bewog den Kirchenvorstand 1784, das Bild unter Verschluss zu halten. 1794 kam es nach Paris, bei der Rückgabe der geraubten Kunstschätze 1815 wurden nur die Mitteltafeln auf dem ursprünglichen Standort wieder aufgestellt, die Flügel aus Unverstand und Geldgier an einen Kunsthändler verkauft, von welchem sie für 410,000 fr. an das Berliner Museum gelangten. Die beiden Tafeln mit Adam und Eva, bis 1861 in Gent verborgen gehalten — weil für eine Kirche unpassend —, befinden sich gegenwärtig im Brüsseler Museum, welches dafür die Copien der Flügel abtrat.

7. Kap.: *Honthorst*, Abnahme vom Kreuz; an der Seite *de Crayer*, Christus am Kreuz. — 8. Kap.: Bischofsdenkmäler (*Ph. E.* und *A. van der Noot*) aus dem XVIII. Jahrh. mit einer Geisselung Christi und einer Madonna, von *Helderenberg* und *Verschaffelt*. — 9. Kap.: *N. Roose* gen. *Liemaeckere*, Vermählung der h. Katharina mit dem Christkind (l.) und die h. Jungfrau mit den biblischen Frauen (Altarblatt). — 10. Kap.: **Rubens*, St. Bavo verlässt den Soldatenstand, um Klostergeistlicher zu werden; die Figur des Heiligen auf dem obern Theil des Gemäldes soll den Künstler selbst darstellen, in der Rüstung knieend, von einem Priester an der Treppe der Kirche empfangen, nachdem er unten Hab und Gut an die Armen vertheilt hat; l. angeblich die beiden Frauen von Rubens, in der Tracht jener Zeit; die eine scheint eine Kette vom Hals los zu häkeln, gleichsam als wolle sie dem Beispiel des Heiligen folgen. Am Altar: *O. Vaenius*, Auferweckung des Lazarus. Daneben das Denkmal des Bischofs *Damant* († 1609). — Nun die Treppe hinab. In den folgenden Kapellen nichts Hervorragendes. — In der letzten, 15. Kap.: *M. Coxie*, die sieben Werke der Barmherzigkeit.

Die KRYPTA, unter dem Chor, gehört nur in ihren auf niedrigen Pfeilern ruhenden westlichen Theilen dem alten 941 geweihten Bau an; die östliche Hälfte, mit zahlreichen Kapellen, ist gothisch. Hubert van Eyck und seine Schwester Margaretha haben in derselben ihr Grab.

Der THURM (446 Stufen) bietet eine ähnliche Aussicht wie der Belfried (1 bis 4 Personen 2 fr.).

An der Ostseite der Kirche der *bischöfl. Palast*, 1845 erbaut.

Fast im Mittelpunkt der Stadt, unweit der Kathedrale, erhebt sich der **Belfried** (*Belfrood* od. *Beffroi*, Pl. C 4), eine hohe viereckige Warte, nur bis zu zwei Dritteln des ursprünglichen Plans aufgeführt, 1839-53 mit einer eisernen Spitze versehen. Nach

einer Notiz auf dem Originalplan, welcher im Stadt-Archiv aufbewahrt wird, wurde der Bau 1183 begonnen; 1339 wurden die Arbeiten eingestellt. Ueber den Ursprung des Namens dieser in den meisten belgischen Städten vorhandenen städtischen Glockenthürme ist man nicht einig. Während die Einen das deutsche Wort *Bergfried* (propugnaculum, Wachtthurm) darin finden, leiten Andere es aus einer Zusammensetzung von *Bell* Glocke, und *Fried* Frieden, als Bezeichnung der obrigkeitlichen Gewalt, ab. Zu den frühesten Privilegien, welche die Bürger von ihren Lehnsherren erlangten, gehörte die Erlaubniss zum Bau eines solchen Wacht- u. Glockenthurms. Die in ihm befindlichen Glocken *(banklokken)* riefen die Bürger zur Berathung oder zu den Waffen.

Der Thürhüter *(concierge)* wohnt im Thurm selbst, Eingang in der St. Janstraat (ein Einzelner 1 fr., Gesellschaft nach Verhältniss mehr). Der Eingang zur Treppe ist auf der Westseite des Thurms. Die Treppe ist ziemlich dunkel und etwas beschwerlich: bis zur dritten Gallerie 386 Stufen (Höhe 82m, bis zur Spitze 118m). Auf der Spitze ist als Windfahne ein über 3m langer vergoldeter Drache befestigt, welchen Graf Balduin VIII. im J. 1204 von der Sophienkirche zu Constantinopel abnehmen liess und den Gentern schenkte.

Die *Aussicht umfasst einen grossen Theil von Flandern und gewährt einen vortrefflichen Ueberblick über die Stadt. — Als Alba seinem Herrn, Kaiser Karl V., den Rath gab, Gent, welches ihm so viel Sorge verursacht hatte, zu zerstören, nahm der Kaiser den Herzog mit auf den Belfried, zeigte ihm die gewaltige vor ihnen ausgebreitete Stadt und fragte: *„Combien faudrait-il de peaux d'Espagne pour faire un Gant de cette grandeur?"*, so die grausame Zumuthung seines Dieners zurückweisend.

Oben lässt sich der Mechanismus des *Glockenspiels* gut erkennen. In eine der 44 Glocken hat eine Kanonenkugel, welche 1789 aus der alten Citadelle von den Oesterreichern auf die Glocke abgefeuert wurde, um die Bürger zu verhindern, Sturm zu läuten, ein Loch geschlagen. Der Schuss hat zwar nicht sein Ziel, aber doch seinen Zweck verfehlt: die Glocke hat ihren Klang behalten. Eine der schwersten Glocken, die aber schon im Jahre 1659 umgegossen wurde, hatte die Inschrift: *„Myn naem is Roeland, als ick klippe dan is't brandt; als ick luyde, dan is't storm in Vlaenderland"*.

In der Janstraat stösst an den Belfried ein unvollendetes goth. Gebäude, die ehem. *Tuchhalle*, 1325 errichtet.

Die untern Räume des Belfried dienen als städtisches Gefängniss, als solches unter dem Namen *Mammelokker* bekannt, von einem kolossalen Hochrelief über dem Eingang am Rathhausplatz, welches eine weibliche Figur darstellt, die an ihrer Brust einen am Fuss gefesselten Greis nährt („Charité romaine"), Portal und Figuren aus dem XVIII. Jahrhundert.

An demselben Platz das ***Stadthaus** (*Hôt. de ville;* Pl. C 4), das aus zwei ganz verschiedenen Theilen besteht. Die malerische Nordfaçade, nach der Rue Haut-Port zu, wurde 1481-1533 nach den Plänen des *Dominicus van Waghemakere* und *Rombout Keldermans* (S. 45) in den heiteren Formen des späteren gothischen (Flamboyant-) Stils erbaut, 1829 und in jüngster Zeit wieder restaurirt; sie ist,

nach Burckhardt's Urtheil, vielleicht das reizendste gothische Architekturstück Belgiens. Die Ostfaçade, nach dem Markt zu, ist zwischen 1595 und 1628 im Renaissancestil aufgeführt, mit drei Reihen Säulenstellungen über einander. Im Thronsaal, wo einige moderne Bilder und Bildnisse österreichischer Fürsten, unterzeichneten im J. 1576 die Vertreter der vereinigten Provinzen den unter dem Namen der „Pacification von Gent“ bekannten Vertrag, welcher die Vertreibung der Spanier aus den Niederlanden zum Ziel hatte. Die nach aussen erkerartig hervortretende *Rathskapelle* dient als Salle des Mariages (für die bürgerlichen Trauungen). Das *Archiv* ist sehr bedeutend; es enthält Urkunden, die bis in das XIII. Jahrh. hinaufreichen.

Der Nordfaçade des Rathhauses gegenüber gelangt man durch die Rue des Grainiers (Zaed-Stege), weiter l. schräg über die Rue Basse (Onder-Straet) und durch die Rue du Serpent (Serpent-Straetje) nach dem ***Freitagsmarkt** (*Vrydagmarket*, *Marché du Vendredi;* Pl. CD 3,4), einem grossen von manchen alterthümlichen Gebäuden umgebenen Platz, auf welchem sich die bedeutsamsten Ereignisse der Geschichte Gents abspielten. Hier wurde den Grafen von Flandern mit einem Glanz und Aufwand, von welchem man sich jetzt kaum einen Begriff machen kann, bei ihrem Regierungsantritt gehuldigt, nachdem sie eidlich gelobt hatten, „all de bestaende wetten (Gesetze), vorregten, vryheden en gewoonten van't graefschap en van de stad Gent te onderhouden en te doen onderhouden“. Hier hatten auch die Versammlungen der Zünfte im Mittelalter statt, wenn wegen eines wirklichen oder vermeintlichen Bruchs der Gerechtsame von den Anführern jener Zünfte die freiheitsdurstige Menge, „ces têtes dures de Flandre“, wie Kaiser Karl V. seine Landsleute zu nennen pflegte, zum Aufruhr angereizt wurde. Hier pflanzten sie ihre Banner auf, um welche sich die Bewaffneten sammelten. Auf diesem Platz empfing Philipp van Artevelde den Eid der Treue von seinen Mitbürgern (1381), als er aufgefordert worden war, sie gegen ihren Landesherrn, den Grafen Ludwig von Flandern, zu führen (S. 131). Hier war es, wo nahezu 40 Jahre früher, als sein Vater Jacob van Artevelde (S. 131) an der Spitze der Stadt stand, Gerhard Denys, der spätere Mörder Artevelde's, an der Spitze seiner hauptsächlich aus Webern bestehenden Anhänger die feindliche Partei der Walker mit solcher Wuth angriff, dass selbst die Gegenwart der eiligst herbeigebrachten Hostie unbeachtet blieb und 500 der Streitenden erschlagen wurden. Der Tag (2. Mai 1345) wurde später in den Jahrbüchern der Stadt als der böse Montag (kwaede Maendag) bezeichnet. Auf dem Freitagsmarkt wurden unter Alba's Herrschaft die Auto-da-fé's gehalten; viele tausend Genter wanderten damals aus, so dass die Hälfte der Stadt leer stand.

Bis 1796 erhob sich auf dem Platze ein Standbild Karls V., welches von französ. Sansculotten zerstört wurde. Jetzt schmückt

ihn ein überlebensgrosses *Bronze-Standbild Jacob van Artevelde's* (Pl. 24: D 3), von *Devigne-Quyo* (1863): der gewaltige Demagoge ist im vollen Waffenschmuck dargestellt in dem Augenblicke, da er seine berühmte Rede hält, durch die es ihm gelang, in den franz.-engl. Kriegen die Bürgerschaft Gents und Flanderns gegen den Willen des Grafen von Artois zum Anschluss an England zu bewegen. An dem 6m hohen Sockel drei Reliefs, welche auf die drei wichtigsten durch Artevelde zum Abschluss gebrachten Bündnisse Flanderns hindeuten. — Von der Nordseite des Platzes erblickt man die Hauptthürme der Stadt. — Nordwestl. der *Pont du Laitage*, S. 140.

In einer Strassenecke, an der Westseite des Freitagsmarkts, liegt auf einem Fussgestell eine *Kanone*, $5{,}_8$m lang, $3{,}_3$m im Umfang, *de dulle Griete* genannt, aus geschmiedetem Eisen, über dem Zündloch das burgundische Andreaskreuz und das Wappen Philipps des Guten (1419-67).

Östll. hinter dem Freitagsmarkt erhebt sich die **St. Jacobskirche** (Pl. 8: D 4), um 1100 gestiftet. Das jetzige Gebäude ist aus dem Ende des XV. oder Anfang des XVI. Jahrhunderts, doch mögen die Thürme älter sein.

Das Innere der Kirche, neuerdings gänzlich restaurirt, enthält viele Bilder von *Jan van Cleef*; ferner von *G. de Crayer*, Mitglieder des Trinitarier-Ordens kaufen christliche Gefangene los, h. Jungfrau (beide im l. Seitenschiff); von *Jan Maes-Canini*, Abschied des jungen Tobias (r. Seitenschiff). Die beiden Apostelbilder am Chor sind von *van Huffel*. An der Kanzel ein Standbild des Apostels Jacobus von *van Poucke*.

Der nahe **Botanische Garten** (Pl. D 3, *plantentuin;* Eingang n° 21 Rue St-Georges, durch welche die Pferdebahn nach dem Antwerpener Thor führt) ist 1797 angelegt und wird gewöhnlich „Baudeloohof" genannt. Er ist zwar nicht sehr ausgedehnt, gilt aber für den reichsten Belgiens. Grosse Gewächshäuser. — In dem ehem. Baudeloo-Kloster befindet sich die *Universitäts-* und *Stadtbibliothek* (über 100,000 Bände und 700 zum Theil werthvolle Handschriften). Der Lesesaal ist stets zugänglich.

Am Kornmarkt (*Marché aux Grains;* Pl. C 4) erhebt sich die **St. Nicolauskirche** (Pl. 10), das älteste kirchliche Gebäude Gents, Anfang des X. Jahrh. gegründet, der jetzige Bau jedoch, im Wesentlichen frühgothischen Stils, wahrscheinlich aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts. Am untern Thurm sind noch 10 kleine Thürmchen angebaut, daher das Wortspiel: „l'église a onze tours et dix sans (gleichlautend mit cent) cloches."

Das Innere ist modernisirt. Die meisten alten Kunstschätze sind im XVI. Jahrh. während des Bildersturms und der Religionskriege verschwunden. Das Hochaltarblatt, Berufung des h. Nicolaus zum Apostelamt, ist von *N. Roose* (*Liemaeckere*). In der 2. Kap. rechts: *Maes-Canini*, Madonna mit dem Kind u. dem h. Johannes. In der 3. Kap. l.: *Steyaert*, Predigt des h. Antonius. An dem Pfeiler im Schiff, gegenüber, meldet die Unterschrift unter einem kleinen Bildchen, dass hier Hr. *Olivier Minjau* und seine Ehefrau begraben liegt, „ende hadden tezamen een en dertich kinderen". Als Kaiser Karl V. in Gent einzog, hatte sich der Vater mit 21 Söhnen dem Zug ange-

schlossen und erregte die Aufmerksamkeit des Kaisers. Bald nachher aber starb die ganze Familie an der Pest. — Ausserdem: Gemälde von *J. van Cleef*, *van den Heuvel* u. a. — Die Glasfenster im Chor sind 1851 von *Capronnier* und *la Roche* verfertigt.

Westl. hinter dem Kornmarkt, am Werft (*Garslei*, *Quai aux Herbes*, Pl. C 4), sind eine Anzahl älterer Häuser bemerkenswerth, namentlich (n^0 15) das schöne *Schifferhaus*, 1531 von der Schiffergilde erbaut.

Die ansehnliche goth. **St. Michaelskirche** (Pl. 9 : C 4), 1445 angefangen, 1480 im Schiff vollendet, der Thurm unbeendet, diente 1794 als Tempel der Vernunft und verlor damals die meisten ihrer Kunstschätze. Die Gemälde sind mit wenigen Ausnahmen (O. Vaenius, van Dyck, de Crayer u. a.) aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. Die neuen Glasgemälde sind von *Capronnier*. (Dem Küster 1 fr., Gesellschaft nach Verhältniss.)

Im nördl. Seitenschiff, das man von der Brücke kommend zunächst betritt: 4. Kap. *O. Vaenius*, Auferstehung des Lazarus; 2. Kap. *de Crayer*, St. Bernhard, St. Joseph und St. Georg beten die h. Dreifaltigkeit an; 1. Kap. *van Balen*, Mariae Himmelfahrt. — Die geschmackvolle *Kanzel*, mit Treppengeländer aus Mahagoni, ist 1746 von *J. Franck* verfertigt; sie ruht auf einem Feigenstamm von Marmor, unten als Hauptgruppe Christus einen Blinden heilend. — Südl. Seitenschiff: 3. Kap. Modell des Thurmes, wie er zur Ausführung kommen sollte. *Van Bockhorst*, Bekehrung des heil. Hubertus.

Querschiff. Südl.: *François*, Himmelfahrt; *Lens*, Verkündigung. — Nördl.: **Ant. van Dyck*, Kreuzigung, ein Reiter reicht mit dem Speer dem Heiland den Schwamm, Johannes, Maria u. Magdalena unten, oben weinende Engel: ein berühmtes Bild, 1644 für die Heiligkreuz-Bruderschaft zu Gent in 6 Wochen gemalt; der Meister erhielt dafür 800 Gulden. Daneben *Paelinck*, Auffindung des h. Kreuzes durch die Kaiserin Helena.

Chorkapellen. R. 2. Kap. *van der Plaetsen*, der Papst ermahnt den König Ludwig XI., sich ganz dem Willen Gottes anheim zu geben (1838); *Spagnoletto*, heil. Franciscus. 3. Kap. **de Crayer*, Himmelfahrt der heil. Katharina, eines seiner besten Bilder. 4. Kap. *Ph. de Champaigne*, Papst Gregor lehrt Chorknaben singen. 5. Kap. *van Mander*, St. Sebastian und St. Karl Borromaeus. 6. Kap., hinter dem Hochaltar: *van Bockhorst*, ein allegorisches Bild, das alte Testament durch Moses und Aaron verkörpert, das neue durch St. Johannes, St. Sebastian und den Papst. 7. Kap. *J. Maes-Canini*, h. Familie. 9. Kap. *Seghers*, Geisselung Christi. 10. Kap. *Th. van Thulden*, Marter des h. Adrian. 11. Kap. *de Crayer*, Ausgiessung des h. Geistes.

An den Kornmarkt schliesst sich nördl. der Gemüsemarkt (*Groenselmarkt*, *Marché aux Herbes*). Links an diesem die ehem. FLEISCHHALLE (Pl. 16 : C 4; *Grande Boucherie*, vläm. *Groot Vleeschhuis*), 1408-17 erbaut, architektonisch unbedeutend, jetzt vorläufig leer stehend. In der alten Kapelle des Gebäudes entdeckte man 1854 Wandgemälde in Oelfarbe, 1445 von *Nabor Martins* ausgeführt (restaurirt und ganz übermalt). R. an der Mauer Ringe und Halseisen, welche ebenso wie das kleine *Café de la Potence* oder *'t Galgenhuis* an die hier stattgehabten peinlichen Executionen erinnern. — Die Genter Fleischergilde führte den Beinamen „Prince Kinderen“ (Kinder des Fürsten) als Abkömmlinge Kaiser Karls V. und einer hübschen Fleischerin, die von ihrem kaiserlichen Gönner das Recht zu erlangen wusste, dass die Nach-

kommen ihres Sohnes allein schlachten und in der Stadt Fleisch verkaufen durften. Der Sohn des Kaisers hatte vier Söhne, von denen die vier Familien (van Melle, van Loo, Minne und Deynoot) abstammen, aus welchen bis zum J. 1794 die Metzgerzunft zu Gent ausschliesslich bestand.

Nun links über die Brücke nach dem von alterthümlichen Gebäuden umgebenen St. Pharaildenplatz, wo l. in der Ecke ein dem 1872 durch Brand zerstörten Bau des A. Quellin nachgebildetes *Thor* mit Sculpturen von de Kesel (Neptun, Schelde und Lys) den Zugang zum *Fischmarkt* bildet (Pl. 19: C 4). — An der Nordseite des Platzes, Ecke der Rue de la Monnaie, blickt aus den Neubauten ein massives altes thurmartiges mit Schiessscharten versehenes Thor hervor, die **Oudeburg** (*s'Gravenkasteel*, *s'Gravensteen*, *Château des Comtes;* Pl. 2: C 3), ein Ueberbleibsel des alten Schlosses der Grafen von Flandern, in welchem Philipp der Gute von Burgund im J. 1424 drei Monate lang die Gräfin Jacobäa von Baiern (S. 253) gefangen hielt. Das Schloss war 868 erbaut worden, jenes Thor, vielleicht eines der ältesten vorhandenen Bauwerke Belgiens, aber erst 1180. Ein unterirdischer Gang, der eine Stunde lang ist und vor der Stadt ausmündet, diente wahrscheinlich dazu, in Zeiten der Unruhen Söldner einzulassen. — In der nahen Rue du Vieux Bourg, gegenüber dem vom Freitagsmarkt kommenden *Pont du Laitage* (S. 138), zwei interessante Privathäuser (das eine „den vliegenden Hert“ genannt) aus dem XVII. Jahrh., mit vielen Reliefs in gebranntem Thon.

Die Fortsetzung der Rue de la Monnaie ist die Rue Ste-Marguerite, woselbst in dem alten Augustinerkloster neben der innerlich u. äusserlich unbedeutenden *Augustinerkirche* (Pl. 4: C 3), die 1751 gegründete *kgl. Akademie der zeichnenden Künste* ihren Sitz hat. Dieselbe besitzt eine an 250 Nummern zählende Gemäldesammlung, das **Musée** (Pl. C 3). Hervorragende Meisterwerke sind zwar nicht da, doch verdienen die Bilder immerhin einen Besuch. Unter den alten Bildern (131) sind ausser einem ***Rubens*** mehrere Werke von *G. de Crayer* zu nennen, welcher in seinem späteren Leben von Brüssel nach Gent übersiedelte und hier im Alter von 87 Jahren 1669 starb. Die Sammlung ist im 2. Stockwerk aufgestellt und Sonnt. 10-1 Uhr frei, sonst gegen 50 c. zugänglich. Eingang Rue Ste-Marguerite n° 5, der Concierge wohnt nebenan n° 7.

I. Saal. L. *94. *Fr. Pourbus*, der Prophet Jesaias verkündigt dem Ezechias seine baldige Genesung und bestätigt dies durch ein Wunder, indem er den Schatten der Sonnenuhr um 10 Linien zurück rückt; auf den Flügeln eine Kreuzigung, und der Donator, Abt Del Rio; aussen Auferweckung des Lazarus (grau in grau). 95. *Fr. Pourbus*, grosser Flügelaltar, mit zweiundzwanzig Darstellungen aus dem Leben Jesu; auf der Rückseite das Abendmahl in einer umfangreichen Darstellung; 51. *M. de Vos*, h. Familie; ausserdem mehrere gute Bilder von unbekannten Meistern. — Rechts

II. Grosser Oberlicht-Saal. L. 47. *Pieter Neefs d. Ä.*, Befreiung Petri aus dem Kerker; 15. *de Crayer*, der Evangelist Johannes auf der Insel Patmos; 45. *G. Maes*, St. Nicolaus als Patron der Kinder (1689); *18. *de*

Crayer, das Urtheil Salomos, ein Hauptwerk des Malers; 1. *Th. Boeijermans*, Vision der h. Maria Magdalena de Pazzi; 75. *Th. van Rombouts*, Allegorie der Gerechtigkeit, früher im Rathhaus; 2. *Th. Boeijermans*, der h. Karl Borromäus spendet Pestkranken die Communion; 39. *Jan van Cleef*, h. Familie (das Christkind krönt den h. Joseph mit einem Rosenkranz); 19. *de Crayer*, Marter des h. Blasius, sein letztes Werk, bez. 1668, aet. 86; 38. *Peter Thys*, der h. Sebastian empfängt von Engeln die Märtyrerpalme; 13. *de Crayer*, Tobias mit dem Erzengel Raphael; 56. *W. Heda*, Stillleben; 17. *de Crayer*, Auferstehung; (ohne Nummer) *Artois*, Landschaft; 10. *Adr. van Utrecht*, Fischhändler; *9. *Rubens*, Stigmatisation des h. Franciscus, für die Franziskanerkirche zu Gent um 1632 gemalt, ähnlich dem Bild im Kölner Museum; *14. *de Crayer*, Krönung der h. Rosalie; 11. *Fr. Duchatel*, Aufzüge bei der Huldigung (1666) Karl's II. von Spanien als Grafen von Flandern, auf dem Freitagsmarkt; das Porträt des Künstlers (ein Papier in der Hand) in der Mitte des äussersten Vordergrunds; 12. *Verhaghen*, Darstellung im Tempel; 22. *de Crayer*, die Madonna dem heil. Simon Stock das Scapulier reichend; *76. *Th. van Rombouts*, die fünf Sinne; (ohne Nummer) *Van Dyck*, Selbstporträt, grau in grau; 4. *Jordaens*, St. Ambrosius; (ohne Nummer) *Hondecoeter*, Pelican und andere ausländische Vögel; 82. *P. van den Avont*, h. Familie in einer Landschaft von Engeln umgeben. — In der Mitte des Saales: *Fél. Bouré*, liegender Knabe einer Eidechse auflauernd, Marmor; *J. Joris*, „mon cavalier" (Mädchen mit einem Hanswurst); *P. Comein*, Mädchen mit Puppe, Marmor; *Devigne-Quyo*, Eva und die Schlange, Gips.

Nun zurück durch den ersten Saal nach der Sammlung moderner Bilder: III. Saal: 172. *H. Pille*, Fest in der Bretagne; *P. Parrot*, der Frühling; *X. de Cock*, Kuhherde; *Josselin de Jong*, die Bittschrift; *M. Müller* (Düsseldorf), norwegische Landschaft; *Devigne*, Jahrmarkt im Mittelalter; *C. Richter*, Landstreicher und Dirnen („Truands et Ribaudes") nach Victor Hugo (1882); *Gabriel*, Canal; *Gerard*, das Mahl der Neuvermählten („A la santé du pasteur"); 152. *Verboeckhoven*, Auf der Weide, 1799; *A. Roll*, Bacchantinnen-Tanz; *C. Gussow* (Berlin), die Heimkehr des Soldaten; *Coosemans*, „La mare aux corbeaux", Sumpflandschaft; *J. Verhas*, der kleine Maler; *Maes-Canini*, Juno; *J. Rosseels*, Mondscheinlandschaft.

IV. Saal: 1. *M. Coxcie*, Jüngstes Gericht; *L. Prion*, Bacchantin und Satyrknabe; *Meunier*, Klage um den Märtyrer Stephanus; 155. *Robert*, „Un regret", Mönchsstudie (1849); *J. van Luppen*, Luxemburger Landschaft; *L. Tytgadt*, Tod des h. Stephanus; *Karel de Kesel*, Mädchen vor dem Bad; *J. Delvin*, Fischer am Strand; *N. Sigard*, Magd eine Gans rupfend; *F. Cogen*, das gestrandete Schiff; 178. *de Braekeleer*, Streit in einer Bauernwohnung; *Vanaise*, St. Livinus Blinde heilend; *Bource*, reife Kirschen; *de Biefve*, die Witwe des Grafen Egmond; *Meckel*, orientalische Landschaft; *L. L'Hermite*, die Lehren der Grossmutter; *Picque*, Hebe.

Der Name der nahen Strasse *Cour du Prince* (Pl. B C 3) erinnert an die ehem. Burg der Grafen von Flandern (S. 131). — Weiter führt die Rue du Rabot nach dem *Le Rabot* genannten Thor (Pl. B 3), welches in der Geschichte der Stadt eine Rolle spielt: hier versuchte im J. 1488 das Heer des zur Unterstützung seines Sohnes Maximilian (S. 155) heranrückenden Kaisers Friedrich III. vergeblich den Sturm; die alte vlämische Inschrift an der Aussenseite des Thores rühmt die Tapferkeit der unter dem Grafen Phil. von Cleve fechtenden Zünfte.

Der grosse Beginenhof, welcher sich früher in der Nähe (Pl. B 3) befand, ist jetzt vor die Stadt verlegt, s. S. 144.

Am r. Ufer der *Coupure*, eines 1758 vollendeten Kanals, der die Ley mit dem Brügger Kanal (S. 145) in Verbindung bringt (Abends angenehme Promenade), liegt das **Casino** (Pl. B 4,5), 1835 nach Plänen von *L. Roelandt* erbaut, mit grossem Garten, wo im

Sommer Concerte stattfinden. Es gehört einer Gesellschaft *(Maatschappij van Kruidkunde, Société de Botanique)* und dient hauptsächlich den berühmten 2mal jährlich stattfindenden Blumenausstellungen, mit denen bereits 1808 der erste Anfang gemacht wurde. Von Gent, das nicht mit Unrecht den Namen *ville de Flore* führt, wird ein bedeutender Handel mit Blumen getrieben. Ganze Schiffsladungen mit Camelien, Azaleen, Orangenbäumen und andern Treibhausgewächsen werden ausgeführt, nach Frankreich, Russland, Amerika u. s. w. Die Zahl der Handelsgärtnereien beträgt über 80, von denen die *Compagnie continentale d'Horticulture*, Rue du Chaume 52 (Pl. B 5), und das Etablissement von *L. van Houtte* in Gentbrugge (Pferdebahn vom Kouter nach Ledeberg; bei der Endstation l., an den Stallungen der Pferdebahn vorüber; Pl. E 6) die bedeutendsten sind: Zutritt überall gern gestattet.

Dem Casino gegenüber, am andern Ufer des Kanals, das grosse *Zuchthaus* (Pl. A B 4; *Maison de force*), von ehemals europäischem Ruf. Das Gebäude wurde unter Maria Theresia 1772 begonnen, 1825 völlig vollendet; ein Flügel ist in neuerer Zeit als Zellengefängniss mit 158 Zellen eingerichtet (Auburn'sches oder Schweig-System). Es dient vorzugsweise zur Verwahrung derjenigen Männer, welche die völlige Einzelhaft nicht ertragen. — Unweit ein grosses *Zellengefängniss (Maison de sûreté)* mit 325 Zellen und Raum für 420 Gefangene.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, dass Belgien überhaupt in der humanitären Ausbildung des Gefängnisswesens vielleicht unerreicht dasteht. Die strenge Trennung der Gefangenen, bei Tag und Nacht, bei der Arbeit und beim Essen, in der Kirche, den Schulen, in den Spazierhöfen, ist im ganzen Königreich durchgeführt. Die Fürsorge für den Unterricht und die Besserung der Gefangenen in jeder Weise verdienen alles Lob. Die bedeutendsten Anstalten dieser Art sind, ausser denen zu Löwen (S. 42) und den oben genannten, die zu Antwerpen, Mons, Arlon, Tournai und Mecheln. Der Zutritt ist ausser für Fachmänner nur auf eine Erlaubnisskarte des Justizministers gestattet.

Auf dem **Kouter** (*Place d'Armes*, Pl. C 5), einem grossen regelmässigen mit zwei Reihen Linden rings bepflanzten Platze, finden im Sommer Sonntag und Mittwoch Abend Concerte der Militärkapellen statt, und Sonntag Vormittags ein reich besetzter Blumenmarkt. An der Ostseite des Kouter das *Café des Arcades*, an der Stelle des ehemaligen Wohnhauses der Brüder *Jan* und *Hubert van Eyck*, die hier ihr weltberühmtes Bild malten. — In der Südwest-Ecke das *Theater* (Pl. 25 : C 5), nach *Roelandt's* Plänen errichtet, 1848.

Ein stattlicher Bau ist der **Justizpalast** (Pl. 21 : C 5), ebenfalls von *Roelandt*, 1844. Das Gebäude ist an zwei Seiten von der Ley umflossen. Die Hauptfaçade, mit hoher Freitreppe und korinthischem Peristyl, ist auf der Nordseite.

Die Salle des Pas perdus (78m l., 23m br.), zu welcher man gewöhnlich von der Rue du Commerce hinaufsteigt, enthält einige Bilder. An der Hauptwand, dem Eingang gegenüber: *G. de Crayer*, Franz I. von

Frankreich übergibt dem Ritter Lannoy nach der Schlacht bei Pavia seinen Degen (1525), Karl V. landet in Afrika, Karl V. und sein Sohn Ferdinand, drei grosse Gemälde für eine Ehrenpforte ausgeführt, welche die Stadt beim Einzug des Infanten Ferdinand errichtete: trotz aller Flüchtigkeit interessant als Zeugniss für den bunten Luxus, der bei solchen Gelegenheiten im XVI. Jahrh. üblich war. Ferner moderne Bilder: *Matth. van Brée*, Abschluss der Pacification von Gent im Saale des Rathhauses; *L. de Gaeye*, Karl Martell's Sieg über die Araber bei Tours u. Poitiers, 732; *van Severdonck*, Reitergefecht zwischen Niederländern u. Spaniern; u. a.

Auch die **Universität** (Pl. C 4) ist von *Roelandt* erbaut, 1826. Die Hauptfaçade in der Rue des Foulons, mit korinth. Peristyl, hat die Inschrift: „auspice Gulielmo I. acad. conditore posuit S. P. Q. G. 1826." Durch einen überdeckten Vorhof betritt man das schöne Vestibül, welches jüngst von *de Cluysenaar* mit Fresken ausgeschmückt worden ist, Heinrich IV. zu Canossa, die Männer der Reformation, der Renaissance und der franz. Revolution darstellend. Die grosse Aula bildet eine von Marmorsäulen getragene Rotunde nach Art des Pantheons und kann 1700 Personen fassen. Das *Naturhistorische Museum* ist ziemlich reichhaltig; in demselben Stockwerk eine Sammlung *Münzen und Medaillen* nebst einigen römischen Alterthümern. — Mit der Universität ist eine höhere Gewerbeschule (*Ecole du Génie civil* und *Ecole des Arts et Manufactures*) verbunden. Die Zahl der Studenten auf beiden Schulen beträgt zusammen an 600.

Die südl. vom Kouter, jenseit der Ley, gelegene neue Jesuitenkirche *Ste-Barbe* (Pl. 6: C 5), von Steyaert im Renaissancestil erbaut, zeichnet sich durch schöne Verhältnisse des Innern aus.

Auf einer Höhe am Südende der Stadt liegt malerisch die **St. Peterskirche** (Pl. 11: D 6), angeblich an Stelle eines Marstempels im J. 610 gegründet, mehrmals erneut, zuletzt nach der Zerstörung durch die Bilderstürmer (1578) in den Jahren 1629-1718 nach Plänen von *van Sante*. Das Innere enthält einige Gemälde.

Südl. Seitenschiff: *N. Roose (de Liemaeckere)*, Geburt Christi; *Er. Quellin d. J.*, Triumph der kath. Religion. — Im nördl. Seitenschiff: ähnliche Darstellungen von *van Thulden*. — Chorumgang r.: *Janssens*, Befreiung Petri; *van den Avont*, heil. Familie mit tanzenden Engeln; *A. Janssens*, Petri Fischzug, in grosser Staffage. Weiter fünf kleine Bilder zur Verherrlichung eines wunderthätigen Marienbildes, welches auf dem Altar steht, aus der Zeit der spanischen Herrschaft, von *van Dourselaer*. Auf der andern Seite: *G. Seghers*, Auferweckung des Lazarus; *de Crayer*, der h. Benedictus erkennt den Stallmeister des Gothenkönigs Totilas; *Reysschoot* († 1795), Landschaft mit Heilung des Blinden als Staffage; *Janssens*, Landschaft mit zwei Einsiedlern. In der Kirche, doch ohne Denkstein, ruht auch Isabella, Schwester Karls V., Gemahlin Christians II., Königs von Dänemark.

Der freie Platz vor der Kirche ist durch Niederreissen eines Theils der alten Abteigebäude entstanden. Ein anderer Theil wird als Kaserne benutzt.

In der Nähe des Staatsbahnhofs ein „*Jardin zoologique*" (Pl. D 6; 1 fr. Eintr.). — Nördlich die 1853 nach Plänen von L. Roelandt erbaute grosse *St. Annenkirche* (Pl. 3: E 5), deren Inneres von Th. Canneel bunt ornamentirt ist.

Von besonderem Interesse sind die Genter **Beginenhöfe** *(Béguinages, Beggynhofen)*, zwei grosse Nonnenstifter, deren Ursprung bis in das XIII. Jahrhundert (1234, 1235) hinaufreicht.

Den Namen leiten einige von der h. *Begga*, der Mutter Pipins von Heristal, ab, andere von dem Lütticher Priester Lambert *le Bègue* (Ende des XII. Jahrh.); noch andere bringen ihn mit *beggen*, beten, engl. to *beg* zusammen. Zweck der Beginenstifter ist religiöses Leben, Werke der Barmherzigkeit (Krankenpflege), ehrbare Versorgung für weibliche Personen jeden Standes. Die Stürme der Jahrhunderte sind fast spurlos an ihnen vorübergegangen, Joseph II. verschonte sie, als er die übrigen Klöster aufhob, sogar die französische Republik liess sie bestehen, „in Anbetracht, dass diese Anstalten stets der Unterstützung der Armen und der Pflege bedürftiger Kranken sich geweiht haben". — Der Orden war früher am Niederrhein sehr verbreitet; um das J. 1250 lebten an 1000 Beginen in Köln; in Duisburg, Wesel, Braunschweig gibt's heute noch Beginenstrassen; in Soest waren zwei Beginenhäuser, die in etwas geänderter Form als evangelische Stifte bis 1810 bestanden. Jetzt gibt es nur noch in Holland (Amsterdam, Breda) und namentlich in Belgien Beginenhöfe; in letzterem Lande etwa 20, mit über 1300 Beginen, von denen zwei Drittel (nahezu 1000) allein auf Gent kommen (die übrigen auf Brügge, Löwen, Dendermonde, Antwerpen u. s. w.).

Zur Aufnahme in ein Beginenstift bedarf es des Nachweises unbescholtenen Jungfrauen- oder Witwenstandes, sowie einer jährlichen Rente von mindestens 110 fr. (ausserdem wird ein Eintrittsgeld von etwa 150 fr. für die Wohnung und zur Unterhaltung der Kirche gezahlt). Erst nach zwei Jahren erfolgt die endgültige Aufnahme durch Wahl. Die Beginen haben zwar ihre besondern klösterlichen Vorschriften und sind namentlich ihrer (selbstgewählten) Oberin, der *Groot-jufvrouw* oder *Grande Dame*, Gehorsam schuldig, aber sie sind durch keine Gelübde gebunden. Sie sehen es indess als einen Ruhm der Genossenschaft an, dass die Rückkehr in die Welt zu den grössten Seltenheiten gehört (beim Austritt wird das oben erwähnte Eintrittsgeld zurückgezahlt).

Der *GROSSE BEGINENHOF, der durch neue Strassenanlagen von seiner alten Stelle am Brüggerthor verdrängt worden ist, wurde durch die Fürsorge des Herzogs von Arenberg 1875 in den Nordosten der Stadt verlegt — (man benutzt von der Kirche St-Jacques aus die Pferdebahn, welche nach den Bahnhöfen von Eecloo und Antwerpen führt: 8 Min., 20 c.; 3 Min. vom Endpunkt der Pferdebahn geht r. die schmale „Oostacker-Straet" ab, auf welcher man in 5 Min. an den Eingang gelangt; vgl. Pl. E 3). — Es ist, wie ehemals, eine kleine, von Mauern und Gräben umgebene Stadt für sich, mit Strassen, Plätzen, Thoren, 18 Conventen und einer Kirche, an welch' letzterer das Strassennetz sich concentrirt. Da die Häuser, obschon fast durchgängig zweistöckige Backsteinbauten gothischen Stils, sämmtlich verschieden sind, so gewährt das Ganze einen höchst malerischen Anblick. Den Plan zu dieser neuen Anlage lieferte *Verhaegen.*

Der grosse Beginenhof zählt an 700 Bewohnerinnen. Die jüngern Schwestern leben in Conventen zusammen. Nach sechsjährigem Aufenthalt jedoch steht es ihnen frei, in die abgesonderten Häuschen zu ziehen, welche zwei bis vier Wohnungen enthalten und ausser der Nummer mit dem Namen eines Schutzheiligen bezeichnet sind. Manche Beginen nehmen auch Frauen aus dem Laienstande bei sich auf, ihre alte Mutter, verwandte

oder befreundete Personen. Der Miethzins verschafft ihnen einen bescheidenen Gewinn. Die Hauptbeschäftigung der Meisten besteht in Spitzenklöppeln: bei der *Groot-jufvrouw*, dem Portal der Kirche gegenüber, kann man gut gearbeitete Spitzen (*Kanten*) zu weit billigeren Preisen kaufen als in der Stadt.

Zwei- bis dreimal täglich müssen die Beginen dem kirchlichen Gottesdienst beiwohnen, das erstemal Morgens um 5 Uhr, das letztemal zur Zeit der Vesper (um die Abenddämmerung). Der Gesang der weiblichen Stimmen, wie überhaupt die ganze Versammlung, in schwarzen Gewändern (*Faillen*), den Kopf mit einem weissen Linnentuch bedeckt, spärlich vom Abendlicht und einzelnen Lampen beleuchtet, macht einen eigenthümlichen feierlichen Eindruck. Die Novizen zeichnen sich durch eine andere Bekleidung aus; diejenigen, welche erst kürzlich den Schleier nahmen, tragen einen Kranz um das Haupt.

Von ähnlicher Einrichtung ist der KLEINE BEGINENHOF, dessen Eingang sich in der Rue des Violettes befindet (Pl. E 5). Die Zahl der Bewohnerinnen beträgt hier an 300.

16. Brügge.

Gasthöfe. *Hôt. de Flandre (Pl. a: B 5), Rue Nord-du-Sablon, Besitzer *E. H. Bensel*, ein Deutscher, Z. u. L. 3 fr. u. mehr, B. 3/4, F. 1 1/2, M. 4 fr.; *Gr. Hôt. du Commerce (Pl. b: B 4), Rue St-Jacques 20, ebenfalls 1. Ranges, altes, gutes belg. Haus mit mässigen Preisen, M. um 1 Uhr 3, um 5 Uhr 3 1/2 fr. (in beiden Hôtels Freitags treffliches Fischessen). — *Hôt. de l'Univers (Pl. c: A 5), bei kurzem Aufenthalt sehr gelegen. Z. 2, F. 1, M. 2 1/2 fr. — Hôt. de Londres (Pl. d: A 5); Hôt. du Singe d'or (Pl. e: A 5); Comte de Flandre, auch diese drei dem Bahnhof gegenüber, mit Cafés-Restaurants verbunden und ganz leidlich; Hôt. St-Amand (Pl. f: B 5), Rue St-Amand, wird gelobt; Ours d'or (Pl. g: B 5), Rue Courte d'Argent; Panier d'Or (Pl. h: B 4), den Hallen gegenüber, an der Nordseite der Grande Place, bescheiden.

Cafés-Restaurants. Café Foy (Pl. i: C 5; Bes. *O. Steiniger*), an der Grande Place, Ecke der Rue Philipp-Stock; dicht dabei, auf der Nordseite der Grande Place, das Deutsche Bierhaus von M. Vogel, bair. Bier, Köln. Ztg.; Tav. Allemande, Rue St-Amand 14, bei der Gr. Place, niederrhein. Bier, Köln. Ztg. — Aigle d'or (In den gouden Arend; Pl. k: B 4), Place de la Monnaie 16, und La Vache (Den Hollander; Pl. l: C 5), Place des Tanneurs 59, zwei grosse Estaminets.

Droschke: die Fahrt 1 fr., die Stunde 1 1/2 fr., jede folgende 1/2 St. 75 c.; offene Wagen: 1 1/2, 2 und 1 fr.

Post u. Telegraph, Rue de Cordoue (Pl. C 7).

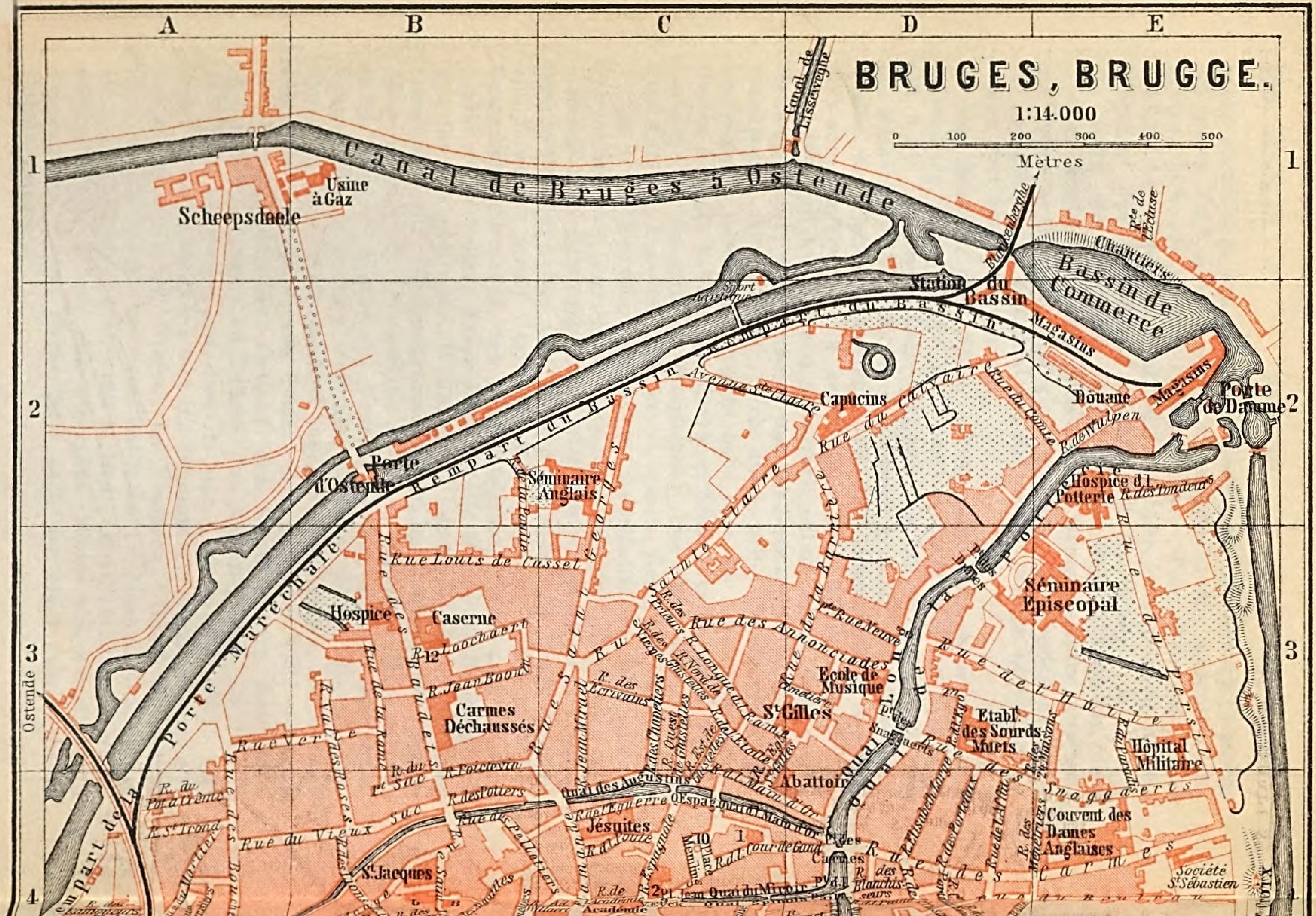
Bei beschränkter Zeit: Johanneshospital, mit Aufseher (S. 151), Liebfrauenkirche, mit Küster (S. 149), Kathedrale (S. 147), Chapelle du Saint-Sang (S. 156; jetzt zum Theil in Restauration) und Palais de Justice (S. 157), Akademie (S. 158). — Die Zudringlichkeit der Lohndiener, der Bettler, der Krüppel aller Art wird in Brügge ziemlich lästig.

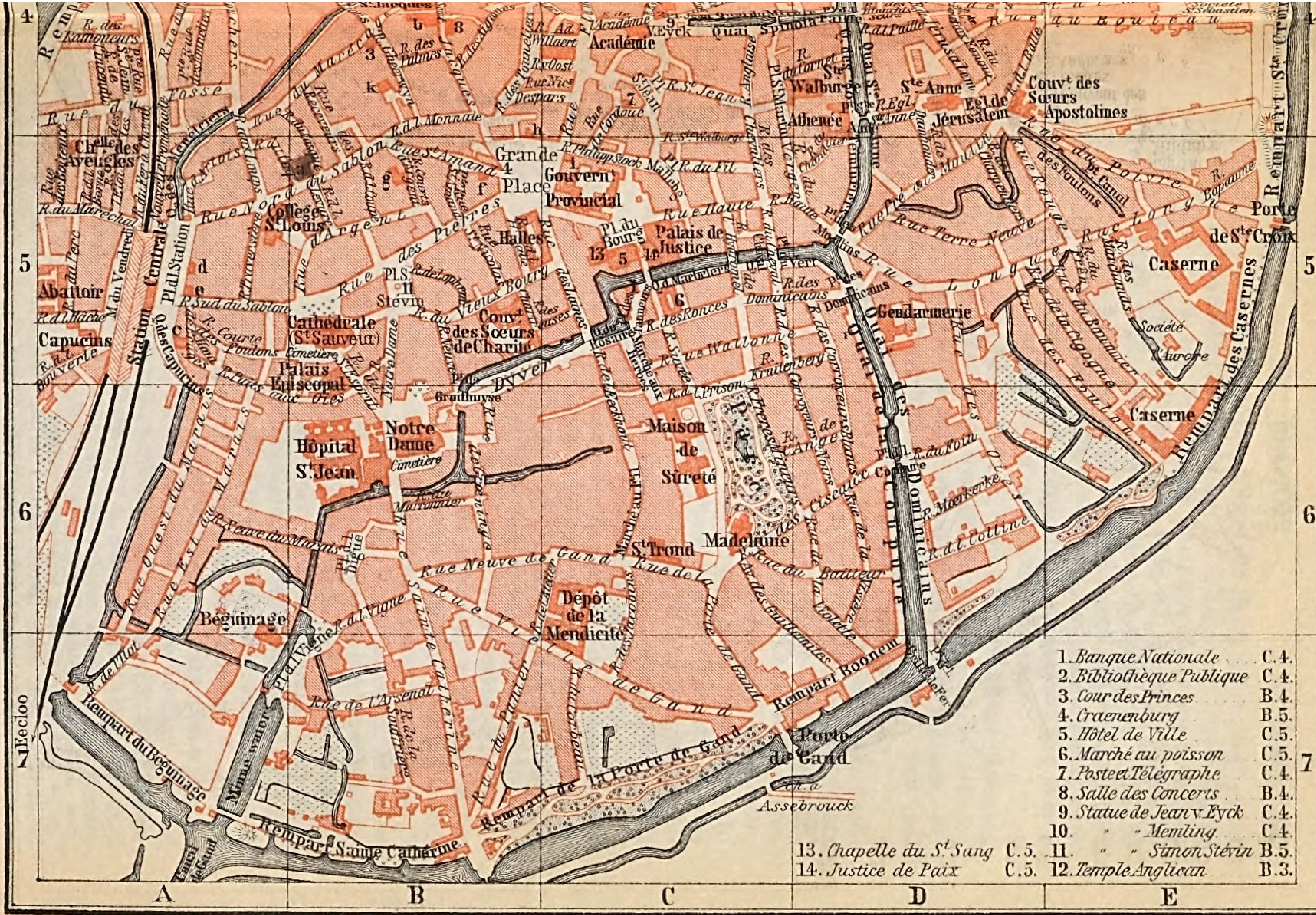
Brügge, frz. *Bruges*, die Hauptstadt von Westflandern, liegt 2 1/2 St. vom Ufer der Nordsee, mit welcher es durch zwei tiefe, auch grösseren Seeschiffen zugängliche Kanäle, der eine bei Sluys (l'Ecluse), der andere bei Ostende mündend, in Verbindung steht. Vier andere Kanäle, von Gent, Ypern, Nieuport und Furnes,

haben ebenfalls in Brügge ihren Mittelpunkt. Die breiten Strassen, die grosse Zahl alterthümlicher Häuser, meist aus spätgoth. Zeit, deuten noch auf seine einstige Grösse. Von allen belgischen Städten hat Brügge am treusten in den äussern Formen den Charakter des Mittelalters bewahrt (S. XIII u. XVI). Doch hat die Stadt, mit alleiniger Ausnahme der Gegend zwischen dem Grossen Markt und dem Bahnhof, ein wenig belebtes Ansehen, die Strassen sind öde und grasbewachsen, die Handelsthätigkeit ist geschwunden. Die Zahl der Einwohner beträgt 44,700, unter diesen fast ein Drittel Arme.

Der *Bahnhof*, goth. Stils, mit kirchenartiger, aber noch unvollendeter Halle, liegt auf dem ehemaligen FREITAGSMARKT (Pl. A 5). An dieser Stelle erklärten die Bürger von Brügge am 30. März 1128, nachdem sie den Grafen Dietrich von Elsass zum Grafen von Flandern erwählt hatten, den Abgeordneten des Königs von Frankreich, die gegen diese Wahl Einsprache thaten, folgendes: „Geht hin und wiederholt eurem Herrn, dass er ein Meineidiger ist; dass Wilhelm von der Normandie (der Usurpator Flanderns), seine Creatur, sich durch seine Erpressungen der Grafenkrone unwürdig gemacht hat; dass wir uns einen neuen Grafen gewählt haben, und dass dem König von Frankreich nicht zusteht, sich dagegen zu widersetzen. Uns allein, dem Volk und dem Adel von Flandern, gebührt es, unsern Herrn uns zu wählen".

Im XIV. Jahrhundert war Brügge Mittelpunkt des Welthandels. Factoreien oder privilegirte Gesellschaften von Kaufleuten aus siebenzehn Königreichen hatten sich hier niedergelassen; zwanzig fremde Minister hatten ihre Wohnungen innerhalb seiner Mauern, und Bewohner ferner Gegenden, die kaum dem Namen nach bekannt waren, begaben sich jährlich hierher. Schon früh im XIII. Jahrh. wurde Brügge Stapelplatz für die Städte des Hansabundes und für den englischen Wollhandel. Lombarden und Venetianer brachten hierher die Erzeugnisse Indiens und Italiens und führten dafür Waaren aus Deutschland und vom baltischen Meer zurück. Reich beladene Schiffe aus Venedig, Genua und Constantinopel konnte man zu gleicher Zeit hier ausladen sehen, die Waarenhäuser seufzten unter der Last englischer Wollballen, flandrischer Leinwand und persischer Seide. Als im Jahre 1301 Johanna von Navarra mit ihrem Gemahl, dem König Philipp dem Schönen von Frankreich, zu Brügge den Aufwand und die Pracht in Kleidungsstücken sah, äusserte sie: „Ich glaubte allein Königin zu sein; hier aber sehe ich hunderte wie mich". Lange war Brügge Residenz der Grafen von Flandern. Ihren Höhepunkt erreichte die Stadt in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts, als die Herzoge von Burgund hier Hof hielten. Alle Bedingungen waren damals gegeben, hier eine glänzende Colonie von Künstlern zu beschäftigen, deren Werke jetzt noch der Stadt zum höchsten Ruhme gereichen.


BRUGES, BRUGGE.
1:14.000
0 100 200 300 400 500
Mètres
A
B
C
D
E
1
2
3
4
Canal de Bruges à Ostende
Canal de Lisseweghe
Scheepsdaele
Usine à Gaz
Blankenberghe
Chantiers
Bassin de Commerce
Station du Bassin
Magasins
Douane
Porte de Damme
Rempart du Bassin
Avenue Ste Claire
Capucins
Rue du Calvaire
Rue du Comte
R. de Wulpen
Porte d'Ostende
Rempart Maréchal
Séminaire Anglais
Rue Louis de Cassel
Hospice
Caserne
Carmes Déchaussés
R. Jean Boom
Rue des Baudets
Rue des Annonciades
École de Musique
St Gilles
Abattoir
Quai des Augustins
Jésuites
St Jacques
Hospice d.l. Potterie
R. des Tondeurs
Séminaire Épiscopal
Rue de l'Huile
Etabl. des Sourds-Muets
Hôpital Militaire
Couvent des Dames Anglaises
Société St Sébastien
Rue des Carmes
Rue Verte
Rue du Vieux Sac
R. des Potiers
Rue des Pelletiers
Ostende
Porte de la Rempart



1. Banque Nationale C.4.
2. Bibliothèque Publique C.4.
3. Cour des Princes B.4.
4. Craenenburg B.5.
5. Hôtel de Ville C.5.
6. Marché au poisson C.5.
7. Poste et Télégraphe C.4.
8. Salle des Concerts B.4.
9. Statue de Jean v. Eyck C.4.
10. " " Memling C.4.
11. " " Simon Stévin B.5.
12. Temple Anglican B.3.
13. Chapelle du St. Sang C.5.
14. Justice de Paix C.5.
Académie
Grande Place
Gouvernt Provincial
Halles
Palais de Justice
Collège S.t Louis
Chlle des Aveugles
Abattoir
Capucins
Station Centrale
Cathédrale (St Sauveur)
Palais Episcopal
Couvt des Soeurs de Charité
Notre Dame
Hôpital St Jean
Maison de Sûreté
Madeleine
St Trond
Dépôt de la Mendicité
Béguinage
Gendarmerie
Caserne
Porte de Ste Croix
Porte de Gand
Rempart du Béguinage
Rempart Ste Catherine
Rempart Boonem
Rempart des Casernes
Rempart de la Porte de Gand
Quai de la Coupure
Quai des Dominicains
Ste Walburge
Ste Anne
Athenée
Jérusalem
Couvt des Soeurs Apostolines
Rue Sainte Catherine
Rue Neuve de Gand
Rue Longue
Rue Nord du Sablon
Rue des Pierres
Assebrouck
Eecloo
A
B
C
D
E
4
5
6
7

An der Strasse, die vom Bahnhof in die Stadt führt, liegt gleich rechts die **Kathedrale** (*St-Sauveur;* Pl. B 5), ein frühgoth. Backsteinbau des XIII. u. XIV. Jahrh.; ein Theil des Chors aus dem Ende des XIII. Jahrh., Schiff u. Kreuzschiff 1358-62, die 5 Kapellen des Chors von 1482-1527, die Gewölbe des Chorumgangs 1527-30 ausgeführt. Das Aeussere ist plump und durch spätere Anbauten entstellt. Der festungsähnliche Westthurm, im untern Theile noch aus dem XII. Jahrh. herrührend, wurde 1843 ausgebaut; mit seinem Gallerien-Aufbau erinnert er an maurische Bauten.

Das *INNERE — (dem Küster, der die verhüllten Gemälde zeigt, 1 fr., Gesellschaft nach Verhältniss mehr) — zeichnet sich durch schöne Verhältnisse aus. Seine Länge beträgt $100{,}_{60}$m, die Breite $37{,}_{96}$m, im Querschiff $53{,}_{12}$m, die Höhe $28{,}_{35}$m. Die moderne polychrome Ornamentation ist von *Jean Béthune.*

Nördl. (l.) Seitenschiff. Ueber der Eingangsthür, deren geschnitzte Flügel sich jetzt in dem Friedensgerichtsgebäude (S. 155) befindet, stehen fünf Gruppen, ebenfalls in Holz geschnitzt, vergoldet und bemalt, Scenen aus der Passion darstellend (um 1460). — Am Eingang der Taufkapelle zwei metallene *Grabplatten, die r. von 1439, von grossartiger Zeichnung, die l. von 1518. In der Kap. eine Kreuzigung Christi, von einem unbekannten Meister um 1390 gemalt (Köln. Schule); schöner Kandelaber aus Schmiedeeisen. Ein anderes Bild, aus dem Anfang des XVI. Jahrh., stellt Scenen aus dem Leben der hh. Joachim u. Anna dar.

An der Westwand: *Jacob van Oost d. Ä.* (der bedeutendste Brügger Maler des XVII. Jahrh., dessen Werken man in Brügge oft begegnet), Ausgiessung des h. Geistes, l. das Bildniss des Meisters, r. das seines Sohnes; *Jan van Hoeck*, Crucifix. In dem quadratischen Raum, unter dem Thurm: **P. Pourbus*, h. Abendmahl, auf den Flügeln Abraham u. Melchisedek, und Elias unter dem Wachholderbaum, aussen: Christus erscheint einem Papste, und dreizehn gute Bildnisse der St. Sacraments-Bruderschaft (1559); r. *Ant. Claeissens*, Kreuzabnahme (1530); l. *Meinderhout*, Schlacht bei Lepanto (1672). Weiter: *Backereel*, der h. Karl Borromaeus spendet Pestkranken das Sacrament; eine Pietà, vergoldetes Kupfer-Relief von *P. Wolfganck; van Oost*, Christi Triumph über Zeit und Tod. — Unter dem letztgenannten Bild befindet sich die Eingangsthür zum Zimmer der Kirchenvorsteher, s. S. 149. — In der Kirche weiter: *Seghers*, Anbetung der Könige. — Ueber der südl. Eingangsthür ein holzgeschnitztes u. vergoldetes Altarblatt aus dem XV. Jahrh., h. Familie und andere Heilige.

Im südl. (r.) Seitenschiff: **Dierick Bouts* (S. 40), früher Memling zugeschrieben, Marter des h. Hippolytus (verhüllt).

Auf der Haupttafel erblickt man Hippolytus nackt auf dem Boden liegend. An jedem Arm und Bein ist ein Pferd befestigt, welches von einem darauf sitzenden oder nebenher gehenden Mann angetrieben wird. Die Localllegende behauptet, diese Pferde wären nach den berühmten antiken Bronzepferden in Venedig copirt, und schliesst daraus auf Memling's

Aufenthalt in Venedig. Das eine ist so falsch wie das andere. Das Anmuthigste auf dem Bilde ist der landschaftliche Hintergrund; er hat eine grössere Tiefe des Tones und eine bessere Luftperspective als die Mehrzahl der Landschaften der Eyck'schen Schule. Auf dem l. Flügel eine Scene aus dem Leben des h. Hippolytus, auf dem r. Flügel der Stifter nebst seiner Gattin in prächtiger Landschaft. — Die Heiligenbilder auf den Aussenseiten sind von geringerer Hand.

Weiter: *Lancelot Blondeel*, Madonna mit den hh. Lucas u. Eligius. Dann: eine dem *Ger. van der Meire* irrthümlich zugeschriebene Kreuzigung. Zuletzt: *Jan Maes* (xviii. Jahrh.), h. Agathe und h. Dorothea.

Querschiff. Die modernen Glasgemälde sind von *Dobbelaer*, (1861). Ein schwerer Marmor-Lettner im Barockstil, 1679-82 von *Corn. ver Hoeve* ausgeführt, trennt das Querschiff vom Chor. Die Statue Gott Vaters darüber ist von *A. Quellin d. J.* (1682). — Gegen das Querschiff öffnen sich: r. die *Kap. der h. Barbara*, l. die *Kap. der Schuhmacherzunft*, beide mit schönen Thüren aus dem xv. Jahrh.; in der Schuhmacher-Kapelle mehrere beachtenswerthe Messing-Grabplatten (l. *Walter Copman, 1387, und Martin de Visch, 1453; r. der Gelehrte Schelewaerts, 1483, Adr. Bave mit Frau u. Sohn, 1555), ein holzgeschnitztes Crucifix aus dem xiv. Jahrh. und ein Flügelbild, die Mitglieder der Zunft darstellend, von *Fr. Pourbus d. J.*, 1608.

Im Chor zwei grosse Marmordenkmäler der Bischöfe *Castillion* († 1753) und *Susteren* († 1742), beide von *Pulinx*. Am Hochaltar: *Janssens*, Auferstehung; *v. Oost d. Ä.*, Petrus und Johannes. Die goth. Chorstühle sind aus der ersten Hälfte des xv. Jahrh., später jedoch mehrfach verändert und mit den Wappen der Ritter des Ordens vom goldnen Vliess *(Toison d'or)* versehen, welchen Philipp der Gute bei Gelegenheit seiner Vermählung mit Isabella von Portugal am 10. Jan. 1429 zu Brügge stiftete.

Chorumgang. Am nördl. (l.) Querschiff beginnend, 1. Kap.: schöne Thür von 1513; Altar von 1517, mit schönem bemalten Crucifix; an der Wand l. zwei Grabplatten von Kupfer, von 1387 und 1457; gegenüber ein geschmackvolles Wappenschild des xvi. Jahrh. — 2. Kap.: Reliquienschrein des Grafen Karl des Guten von Flandern; modernes Glasgemälde von *J. Béthune*. — 2. Kap., hoch oben über dem Altar: **Unbekannter Meister des XV. Jahrh.* die h. Jungfrau und der h. Bernhard. — An dem Pfeiler gegenüber: Marmorgrabmal des Jan de Schietere († 1575) und seiner Frau, mit einer Kreuzigung und den Figuren des Ehepaares und seiner Schutzheiligen, von *G. de Witte*. — 3. Kap.: Glasgemälde aus dem xvi Jahrh.; *Jac. van Oost d. Ä.*, der kleine Jesus in der Werkstätte seines Vaters Joseph, für die Zunft der Zimmerleute gemalt; Grabmal des Bischofs Johannes Carondelet (1544); *van Oost*, Flucht nach Aegypten. — 4. Kap.: nichts besonders Bemerkenswerthes. — 5. Kap. (hinter dem Hochaltar): Glasgemälde von *J. Béthune* (1861). — 6. Kap.: *Jac. van Oost*, Jesus seiner Mutter sein Leiden vorher verkündend, und letzte Begegnung

Jesu mit seiner Mutter vor der Passion; im Fussboden zwei Messinggrabplatten, reich mit Gold und Email ornamentirt, die eine von Joh. van Coudenberghe († 1525), die andere von Bernhardin van den Hoeve († 1517). — 7. Kap.: *A. Janssens*, Anbetung der Hirten; *M. De Vos*, Weihe des h. Eligius. — Weiter im Chorumg.: *Jan Er. Quellin d. J.*, der h. Simon Stock empfängt das Scapulier von der h. Jungfrau; gegenüber am Pfeiler Grabmal von 1642, mit Statuette nach Michelangelo's Madonna; *van Baelen*, Himmelfahrt Mariä.

Das Zimmer der Kirchenvorsteher *(Chambre des Marguilliers)*, am Westende des südl. Seitenschiffs (S. 147), enthält u. a. vier kleine Bilder von *Coninxloo* (?), das Osterlamm, Manna, David vor der Bundeslade tanzend und die Jünger in Emmaus, sowie ein Bildniss ***Philipps des Schönen*** auf Goldgrund, von unbekanntem Meister um 1504-06 gemalt, mit der Unterschrift:

Philippus Stok ons graef	Heeft't heiligt broederscap
Spaens Konink hier geboren	Der ween hier eerst verkoren.

Es ist der Sohn Maximilians I. und Vater Karls V.; „Philippus Stok" nannten ihn die Brügger, weil er gewöhnlich mit einem Stock ging; er ist der Stifter der noch bestehenden Schmerzens („wee'n", Wehen)-Bruderschaft. Ferner ein kleines gutes Holzrelief aus dem XIV. Jahrh., Krönung des h. Eligius (Sacre de St-Eloi). In einem Schrank: Bischofsstab des h. Maclo, von Elfenbein (VI. Jahrh.); alte Missalen (Messbücher), u. a.

Ganz in der Nähe die ***Liebfrauenkirche** (*Notre-Dame*, vläm. *Onze Vrouw;* Pl. B 6), ebenfalls ein frühgothischer Bau, an Stelle einer alten Kapelle im XII. Jahrh. erbaut, jedoch in ihrer jetzigen Gestalt durchaus aus dem XIII.-XV. Jahrh. herrührend. Die Spitze des 120m hohen Thurms wurde 1854-58 erneuert, 1873 mit vier Eckthürmchen versehen. Der kleine spätgoth. *Anbau auf der Nordseite war ursprünglich ein Portal, „het Paradys" genannt, jetzt als Taufkapelle eingerichtet (s. unten). Die Kirche besitzt hervorragende Kunstschätze.

Das INNERE, — (dem Küster, der die verhüllten Bilder zeigt, ein Einzelner 1/2-1 fr.; ausserdem Eintrittstaxe in die Grabkapelle, s. S. 150) — 72m lang, 50m breit, 21m hoch, ohne Querschiff, war ursprünglich dreischiffig; 1344-60 wurde nördlich, 1450-74 südlich je ein zweites Seitenschiff nebst Kapellenreihe angebaut. Um den Chor läuft ein Umgang.

Nördl. Seitenschiffe. Bilder von *J. Maes*, *J. A. Gaeremyn* und andern Malern des XVIII. Jahrh. Ausserdem: in einer goth. überdachten Nische: ein Standbild der Madonna von 1485 (?). Die *Taufkapelle* ist ein ehem. Portal (s. oben). Am Ende des äusseren Seitenschiffs: die *Chapelle de la Ste-Croix*, 1437 errichtet, mit werthlosen Bildern, die Geschichte des h. Kreuzes darstellend. — Im inneren nördl. Seitenschiff: *Er. Quellin*, Verlobung der h. Katharina von Siena mit dem Jesuskinde.

Westl. Wand: *G. de Crayer*, Anbetung des Jesuskindes mit vielen Heiligen, ein gutes Bild (1662); *D. Francken*, Maria Magdalena zu Füssen Christi; *G. Seghers*, Anbetung der Könige mit Heiligen (gilt für des Malers bestes Bild); ein grosses Flügelbild, in der Mitte die Kreuzigung, auf den Seiten die Kreuztragung, die Dornenkrönung, die Kreuzabnahme und Christus in der Vorhölle darstellend, von *Bern. van Orley* begonnen, nach dem Bildersturm von *Fr. Pourbus d. J.* restaurirt (1589).

Südl. Seitenschiffe. Am 2. Pfeiler: *Jac. van Oost d. Ä.*, Madonna mit vielen Heil., 1648. — 3. Kap.: *Ant. Claeissens* (?), Madonna mit Kind in einer Landschaft, mit den Bildnissen des Stifters Nic. van Thienen u. s. Frau, auf den Flügeln grau in grau die Verkündigung; r. ein Triptychon, Madonna mit dem Kind und einem Engel, und Bildnisse des Don Diego de Villega, seiner Frau und seiner Kinder, von unbekanntem Maler (1579). — 4. Kap. **P. Pourbus*, Verklärung Christi, mit Bildnissen der Stifter Anselm de Boodt u. s. Frau, nebst ihren Schutzheiligen (1573; das dem Stil nach ältere Mittelbild wird dem *Jan Mostert* zugeschrieben); *van Oost*, der Engel fordert Joseph und Maria zur Flucht nach Aegypten auf. — Neben dem Beichtstuhl: *Herri met de Bles*, Verkündigung und Anbetung der Könige auf Goldgrund. — Weiter r. Copie nach *van Dyck's* Christus am Kreuz; Grabmal des Adrian van Haveskerke; darüber *P. Pourbus*, h. Abendmahl (1562).

In der ehem. *Kap. des h. Sacraments:* auf dem Altar, in einer mit schwarzem Marmor ausgekleideten Nische: eine sitzende **Madonna mit dem Kinde, lebensgrosse Marmorgruppe von hoher Schönheit, welche auf *Michelangelo* zurückgeführt wird und mit dem von Vasari irrthümlich als Bronzearbeit angegebenen von dem Brügger Kaufmann Peter Moscron bestellten Werke identificirt wird. Sie würde dann in die frühe Zeit des Künstlers, um 1503, fallen. Dass die Composition von Michelangelo herrührt, ist unzweifelhaft, kaum die Ausführung, die in ihrer feinen Rundung und Weichheit eher einem Gehülfen angehören dürfte. Einen Studienkopf in Lebensgrösse zu der Madonna, von Michelangelo's eigener Hand, bewahrt das Kensingtonmuseum in London.

Mittelschiff: Kanzel von 1743, mit Reliefs und Statuen (die Weisheit die Erdkugel tragend). Ein hölzerner Lettner von 1722 trennt das Schiff vom Chor, über demselben ein Crucifix von 1594.

Chor. Ueber den Chorstühlen erinnern Wappen an das hier gehaltene elfte Kapitel des Ordens vom goldenen Vliesse, 1468. Hochaltar aus dem XVIII. Jahrhundert.

Chorumgang, neben der oben gen. Sacramentskapelle beginnend: *Jac. van Oost d. Ä.*, Vision der h. Rosalia, Copie nach van Dyck (im Belvedere zu Wien).

Dann r. in der verschlossenen Kapelle (Eintrittstaxe: ein Einzelner 1 fr., mehrere Personen jede 50 c.), die ursprünglich im Chor aufgestellten *Grabmäler Karls des Kühnen († 1477),

Herzogs von Burgund, und seiner Tochter Maria (starb 1482, im Alter von 25 Jahren, in Folge eines Sturzes vom Pferde auf der Jagd), Gemahlin des spätern Kaisers Maximilian, der letzten Sprösslinge des Hauses Burgund und der letzten eingebornen Fürsten der südlichen Niederlande.

Die lebensgrossen liegenden Statuen von Vater und Tochter, aus Erz, reich vergoldet, ruhen in ganzer Figur auf Marmor-Sarkophagen; an den Seiten reich mit Schmelzwerk gezierte Wappenschilde der Herzogthümer, Graf- und Herrschaften, welche die hohe und liebenswürdige Erbin, die reichste Fürstentochter ihrer Zeit, dem Hause Oesterreich zubrachte. Marias Denkmal, noch gothischen Stils, an Kunstwerth bei weitem das bedeutendere, wurde 1495-1502 von *Pieter de Beckere* von Brüssel mit 5 od. 6 Arbeitern angefertigt: „Marie de Bourgne, archiduchesse d'Austriche, fille de Charles duc de Bourgne et de Ysabeau de Bourbon". Das Denkmal Karls, eine Nachahmung des andern, liess Philipp II. 1558 für seinen Ur-Ur-Grossvater errichten und zahlte dafür dem Bildhauer *Jongelincx* von Antwerpen die damals bedeutende Summe von 24,395 Gulden. Die hier beigesetzte Leiche Karls liess sein Ur-Enkel, Kaiser Karl V., 1550 von Nancy hierher bringen. Am Grabmal Karls dessen Wahlspruch: „*Je l'ay empris, bien en aviengne!*" (Ich hab's gewagt, mög's gelingen!). Die Denkmäler befinden sich erst seit 1816 hier; die Kapelle war ursprünglich dem Andenken des im J. 1488 ungerecht enthaupteten *P. Lanchals* gewidmet, dessen Grabstein man r. beim Eintritt noch sieht.

Die ehem. *Kap. der h. Jungfrau*, hinter dem Hochaltar, bunt ornamentirt, mit Altar von L. Blanchaert (1863) und Glasgemälden von J. Béthune, enthält jetzt das Sacrament. Nördl. Chorwand: l. **Unbekannter Meister* (nach Waagen *Jan Mostert*), trauernde Maria, von 7 kleineren Darstellungen der 7 Schmerzen der Mutter Gottes umgeben. Weiter, oben ein reich geschnitzter goth. Kirchenstuhl aus Eichenholz, von 1474, ehemals Eigenthum der Familie van der Gruuthuus, mit deren n.ö. anstossendem Hause er in Verbindung stand. Weiter *Jac. van Oost*, Triumph der Kirche (1652); *De Crayer* (?), der h. Thomas von Aquino, von zwei Engeln aus dem Gefängniss befreit; darunter (verhüllt): *Claeissens*, Grundsteinlegung der Kirche St. Maria Maggiore in Rom; gegenüber *van Oost*, Berufung des Apostels Matthäus (1640); dann *Caravaggio*, Christus zu Emmaus (1604). — Letzterem Bilde gegenüber: die von der Familie *Breidel* gestiftete Dreifaltigkeitskapelle, lange Zeit Magazin, seit 1868 restaurirt.

Der Westseite der Liebfrauenkirche gegenüber führt ein Thorweg, in dem man r. schellt, in das seit über fünfhundert Jahren bestehende ***Johanneshospital** (Pl. B 6), wo Kranke von barmherzigen Schwestern gepflegt werden. Ueber dem Thor gute Sculpturen des XIII. Jahrhunderts. Eintritt für Fremde 9-12 und 1-6 Uhr, 50 c. (Sonn- u. Feiertage geschlossen).

Das Hospital ist im Besitz einer Anzahl ***Memling'scher Bilder*, die allein eine Reise nach Brügge lohnen (vergl. Einl. S. XVII). Dieselben sind in einem Gebäude im Hof, dem ehemaligen Kapitelsaal, aufgestellt. In der Mitte, auf drehbarem Untergestell, der Reliquien-Schrein der heil. Ursula (*Châsse de Ste-Ursule*), das bedeutendste Werk des Meisters,

welches zunächst die Aufmerksamkeit des Eintretenden auf sich lenkt. Dasselbe wurde im J. 1480 von den Hospitalbrüdern in Auftrag gegeben und um 1486 vollendet.

„Die Kritik, welche gegenüber der legendarischen Erzählung von den Schicksalen der britischen Prinzessin Ursula und ihrer eilftausend Jungfrauen sich geltend macht und die Umwucherung eines dürftigen historischen Kerns mit nicht mehr verständlichen mythischen Sagen darin aufzeigt, verstummt im Angesichte der lieblich naiven Schilderung, in welcher Memling die Legende verewigt hat. Wir fragen nicht nach dem Grade historischer Wahrheit, wir erfreuen uns an der vollendeten poetischen Wahrhaftigkeit.

„Der Ursulakasten stellt, wie das bei Reliquienschreinen der gothischen Bauperiode gewöhnlich ist, eine gothische Kapelle im Kleinen dar (etwa 1,3m lang, 0,66m hoch). Die Langseiten werden durch Spitzbogen in sechs Felder getheilt, welche die Hauptbilder enthalten; sechs Medaillons sind an dem schräg aufsteigenden Deckel angebracht, jede Giebelseite giebt ebenfalls Raum zu einer bildlichen Darstellung.

„In den Medaillons werden die Krönung der Jungfrau, die Glorie der h. Ursula und vier Engel geschildert; die Giebelseiten zeigen die h. Ursula, unter ihrem Mantel das Jungfrauenheer bergend, ähnlich wie die fromme Gemeinde auch sonst häufig unter dem Marienmantel Schutz sucht, und dann die Jungfrau Maria mit dem Christkind in einer gothischen Kapelle von zwei Nonnen verehrt.

„Die sechs Bilder der Langseiten erzählen die Legende. *1. Bild.* Die h. Ursula mit ihrem Gefolge ist in Köln angekommen und schickt sich an, das Schiff zu verlassen und an das Ufer zu steigen. Wir erkennen den Kölner Dom und das kölnische Wahrzeichen, den Krahn am Domthurm, die St. Martinskirche, den Bayenthurm. Die einzelnen Bauten sind etwas in den gegenseitigen Stellungen verschoben, aber durchaus treu nach der Natur gezeichnet. In einem der hinter dem Stadtthor gelegenen Häuser hat sich die Mauer geöffnet, so dass wir in die Stube einblicken und den Engel, welcher die h. Ursula zur Pilgerfahrt nach Rom auffordert, gewahren. — Das *2. Bild* schildert die Landung in Basel. Mehr als die phantastische Architektur fesselt das Auge die Strasse, welche sich zum Gebirge hinzieht und von zahlreichen Einzelwanderern belebt sich zeigt. — An der Schwelle eines prächtigen Rundbaues (wahrscheinlich ist das Baptisterium des Lateran gemeint) begrüsst auf dem *3. Bilde* der Papst Cyriacus die Pilgerschaar und segnet die vor ihm knieende h. Ursula. In der Halle werden die Begleiter der Heiligen getauft, tiefer im Hintergrunde wird Beichte gehört und die Communion gespendet. Der Papst selbst mit Cardinälen und Bischöfen giebt der heimkehrenden Genossenschaft das Geleite. — Bereits sind sie wieder bei Basel *(4. Bild)* angelangt. Aus dem Thore strömt die Menge, um sich einzuschiffen; dicht gedrängt sind die Boote, in deren vorderstem der Papst und die h. Ursula, betend und in frommer Unterhaltung begriffen, sitzen. — Das Martyrium der Jungfrauen schildern das *5. u. 6. Bild*, deren Hintergrund zusammenhängend wieder die Thürme und Kirchen von Köln zeigt. Bogenschützen sind hier hart an die landenden Schiffe getreten und schleudern ihre Geschosse; ruhig erwarten die Jungfrauen das Schicksal, kaum dass eine derselben eine abwehrende Bewegung macht oder in ihren Mienen Furcht und Schrecken ausdrückt. Im Schlussbild endlich empfängt auch Ursula den Tod. Sie ist an das Ufer bis an das Gezelt des heidnischen Imperator geschleppt worden, und wird hier, von Bewaffneten umringt, von einem Pfeile durchbohrt."

„Kein anderes Werk der niederländischen Schule überragt Memling's Schöpfung in der Kunst der Gruppirung und Anordnung."

Crowe u. Cavalcaselle, Geschichte der Altniederländischen Malerei.

Ein zweites Bild *Memling's*, mit dem in Bezug auf Echtheit angefochtenen Datum 1479 u. der Inschrift des Künstlers, in welcher die Form des ersten M im Namen MEMELING zu der falschen Lesart *Hemling* Veranlassung gab, ist ein Flügelbild und führt den Titel: „Vermählung der heil. Katharina" (n° 1).

„Vor einer stattlichen Säulenhalle sehen wir den Thron der Madonna aufgeschlagen; zwei schwebende Engel halten die Krone über ihrem Haupte, sie selbst stützt mit der Rechten das auf ihrem Schoosse ruhende Christkind, welches sich leise neigt, um der h. Katharina den Ring an den Finger zu stecken. Die h. Katharina ist ihrer Abstammung gemäss in königliche Gewänder gehüllt, und hat über dem Schleier die Krone auf dem Haupte. Ihr gegenüber sitzt die h. Barbara mit einem Buche in den Händen. Gleichsam als Verlobungszeugen haben sich zu beiden Seiten Johannes der Evangelist u. Johannes der Täufer aufgestellt, jener den Kelch segnend, dieser im härenen Mantel mit dem Lamme zu seinen Füssen. Zunächst der Madonna knieen rechts u. links zwei Engel als Chorknaben gekleidet. Der eine hält der Madonna das aufgeschlagene Missale vor, welches sie umzublättern im Begriffe steht, der andere mehr im Hintergrunde schlägt die Tasten einer Handorgel an; mit seinen fröhlich blickenden Augen verfolgt er aber aufmerksam den Vorgang, die Verlobung der Heiligen. Durch die Hallenbogen hindurch öffnet sich ein Ausblick in das Weite u. Freie." — Gruppen und Figuren in der Landschaft, sogar scharfe Reliefbilder auf den Kapitälern der Pfeiler erzählen das Leben der beiden Johannes, des Täufers und des Evangelisten.

„Durch diese episodischen Schilderungen wird die Mitteltafel mit den beiden Flügeln verknüpft. Diese sind ausschliesslich den beiden Johannes gewidmet. Auf dem linken Flügel wird die Enthauptung des Täufers dargestellt. Der Henker, in knapp anliegendem Gewande, knechtisch kurz geschorenem Haar, hat bereits sein Werk vollbracht. Der Leichnam des Täufers, dem ein gewaltiger Blutstrahl entströmt, liegt zu Boden. . . Die Tochter der Herodias empfängt auf der Schüssel das Haupt Johannes'; sie erscheint unbewegt in ihren Zügen, während die drei umstehenden Männer den Schrecken und das Mitleid nicht verbergen. Links im Hintergrunde öffnet ein Bogen die Aussicht in eine Halle, in welcher Herodias' Tochter vor Herodes tanzt. Eine in der niederländischen Kunst ganz ungewöhnliche Schilderung bietet der rechte Flügel. So gern und tief dieselbe in die mannigfachen äusseren Lebensformen eindringt, so selten versteigt sie sich in symbolische Gedankenkreise. Hier aber schrak der Künstler nicht zurück, die alles Maass überfluthenden Gestalten der Apokalypse uns vor die Augen zu führen. Im Vordergrunde sitzt auf einer steilen Felsplatte der Evangelist, den Blick nach oben gerichtet, wo ihm die Geheimnisse offenbar werden: Gottvater auf dem Throne, von den apokalyptischen Thieren umgeben, die vierundzwanzig Aeltesten, die Lampen, das Lamm und die Reiter, welche sich auf die fliehende Menschheit stürzen u. s. w. Das mächtige Bild spiegelt sich auf der klaren Meeresfläche ab, und gewinnt dadurch gleichsam eine noch stärkere Realität.

„Auf den Aussenflügeln begrüssen wir nach althergebrachter Sitte den Stifter des Werkes: l. Anton Zeghers, der Vorsteher, und Jacob van Kueninc, der Schatzmeister des Hospitals, hinten der h. Antonius u. der h. Jacobus; r. die Hospitalschwestern Agnes Casembrord und Clara van Hulsen von ihren Namensheiligen begleitet." *Crowe u. Cavalcaselle, Altniederländ. Malerei.*

Neben dem Eingang ein kleineres Bild von *Memling*, ebenfalls Flügelbild (n° 3): die Anbetung der Könige, 1479 gemalt, das Meisterwerk der früheren Periode des Malers (unter Glas).

Der hagere bärtige Mann, welcher die in dem Hospital noch jetzt gebräuchliche Mütze der Genesenden trägt, und zum Fenster hinein sieht, soll der Maler selbst sein. L. der Bruder *Jan Floreins van der Rijst*, der Stifter des Gemäldes, auf den Knieen. Auf der innern Seite der Flügel: Geburt Christi und Darbringung im Tempel, auf der äussern Seite Johannes der Täufer und die h. Veronica. Man sieht an diesem Bilde den Einfluss seines Lehrers Roger van der Weyden am deutlichsten, die Köpfe sind nur zarter und lieblicher, die Ausführung freier geworden. Leider hat dasselbe theilweise durch Verwaschen viel verloren.

Ein kleines Bild (n° 4; unter Glas) auf zwei Flügeln, die sich gegenseitig schliessen, 1487 gemalt, ist die heil. Jungfrau in rothem Ueberwurf, dem Christkind einen Apfel darreichend,

auf dem zweiten Flügel das Bildniss des Stifters, Martin van Newenhowen, entschieden das beste unter Memling's Porträts.

Darüber (n⁰ 5) ein weibliches Brustbild mit hoher Haube und weissem Schleier von *Memling*, welches eine neuere Inschrift als „Sibylla Sambetha" bezeichnet.

N⁰ 6. Beweinung des Leichnams Christi, mit dem Bildniss des Stifters A. Reins und den Heiligen Adrian, Barbara, Wilgefortis, Maria Aegyptiaca (letztere beiden aussen) auf den Flügeln, auch *Memling* zugeschrieben, wahrscheinlich jedoch von einem geringern Zeitgenossen, erreicht bei weitem nicht die Kraft der Färbung und die Lebendigkeit der Charaktere der andern Bilder.

Ausserdem noch eine Anzahl Bilder von unbekannten Malern des XV. u. XVI. Jahrh., sowie der beiden *Oost* (vom älteren ein Hauptwerk, ein Philosoph, n⁰ 11), Porträts von *Pourbus* (n⁰ 33, 34), eine Madonna angeblich von *van Dyck* (n⁰ 29), der wunderbare Fischzug von *Dav. Teniers d. J.* (n⁰ 32), der barmherzige Samariter von *Nic. Maes* (n⁰ 39), u. s. w.

Auch das Hospital (240 Betten) selbst ist höchst sehenswerth. Die grosse offene Halle, durch Wände in Stuben, Schlafgemächer und Küche zum Gebrauch der Kranken abgetheilt, ist wegen ihrer Reinlichkeit und guten Ordnung und vor allem wegen ihres Alterthums merkwürdig. Sie ist vielleicht noch ganz so, wie zu der Zeit Memling's; es ist immer noch ein Hospital des Mittelalters. Doch ist daneben ein neues grösseres Gebäude aufgeführt.

Wenn man die Strasse, welche vom Bahnhof in die Stadt führt, geradeaus verfolgt, so gelangt man, an einem kleinen baumbepflanzten Platz, mit dem wenig gelungenen *Standbild des Simon Stevin* (Pl. 11: B 5), des Erfinders des Decimalsystems († 1635), vorbei, auf den Grossen Markt (*Grande Place;* B C 5). Eine Seite desselben nehmen die **Hallen** ein, aus dem XIII. u. XIV. Jahrh., 1561-66 nach Plänen des *Peter Dierícx* erneut. Das Gebäude bildet ein Rechteck von $43{,}_{50}$m Breite und 84m Tiefe. Der östliche Flügel, zur Tuchhalle bestimmt, enthält jetzt städtische Bureaux u. dgl.; der andere wird seit 1819 als Fleischhalle benutzt. In der Mitte der Façade steigt der Belfried auf, hier **Hallenthurm** *(la Tour des Halles* oder *Grande Tour)* genannt, 1291 begonnen, Ende des XIV. Jahrh. vollendet, $107{,}_{5}$m hoch (402 Stufen) und etwas nach Südost geneigt. Er hat zwei mächtige viereckige, von Eckthürmchen flankirte Untergeschosse, welche ein hohes Achteck krönt, letzteres 1393-96 neu aufgebaut. Aussicht von oben sehr ausgedehnt; das Glockenspiel ist 1748 verfertigt. Der Eingang befindet sich im Hofe r. die Treppe hinauf; man schellt in der Gallerie: (Trinkgeld der Schliesserin unten $^1/_2$ fr., dem Wächter oben $^1/_2$ fr.). Im Hofe l. vom Eingang ist ebener Erde in mehreren Sälen eine ganz sehenswerthe *Sammlung von Alterthümern* ausgestellt, meist localen Ursprungs, zugänglich So. 11-1 Uhr frei,

sonst 10-4 Uhr gegen 50 c., für drei Pers. gegen 1 fr. durch den Concierge.

An der Westseite des Grossen Markts, an der Ecke der St. Amand-Strasse, erblickt man ein alterthümliches stattliches Haus mit dem flandrischen Löwen, worin ein Manufacturwaarengeschäft betrieben wird. Es wurde nach der herkömmlichen, wahrscheinlich aber irrigen Annahme um die Mitte des XVII. Jahrhunderts eine Zeitlang von Karl II. von England, der hier in der Verbannung lebte, bewohnt.

In dem andern Eckhaus der St. Amand-Strasse, *Craenenburg* (Pl. 4: B 5) genannt, jetzt Schenke, hatten die Bürger von Brügge im Jahre 1488 zwölf Tage lang den römisch-deutschen König Maximilian, den „letzten Ritter“, gefangen, weil er sich weigerte, die Vormundschaft seines Sohnes Philipp, des Erben dieser Lande, dem König von Frankreich zu übertragen. Der Papst drohte den Bürgern mit dem Bann, und das Reichsheer wurde gegen sie in Bewegung gesetzt. Demungeachtet bekam Maximilian nicht eher die Freiheit, bis er in Gegenwart des Raths, der Zünfte und des Volks geschworen hatte, die Vormundschaft seines Sohnes nicht weiter zu verlangen, die Freiheiten von Brügge zu achten und die Beleidigungen, die ihm und seiner Regierung widerfahren, zu vergessen. Wenige Wochen später wurde durch ein Fürstengericht zu Mecheln auf Betrieb Kaiser Friedrichs III., Maximilians Vater, dieser Eid wieder gelöst.

An dem nahen Burgplatz (Pl. C 5), das **Stadthaus** (Pl. 5), um 1376 begonnen, die Façade wahrscheinlich 1387 vollendet 1854-71 restaurirt, 26m br., 19m hoch, ein zierliches gothisches Gebäude mit hohen kirchenartigen Fenstern und sechs Thürmchen, drei an der Vorder- und drei an der Rückseite. In den Blenden der Hauptfaçade, zwischen den Fenstern, 48 Standbilder von Grafen von Flandern, an Stelle der durch die franz. Sansculotten 1792 herabgerissenen und zerstörten in den letzten Jahren neu aufgestellt. An einem Fenster oder Balcon auf der Vorderseite des Gebäudes zeigten sich die Grafen von Flandern nach ihrer Thronbesteigung dem Volk und leisteten den Eid, die Gerechtsame und Gesetze der Stadt aufrecht zu erhalten (vgl. S. 137).

INNERES. Erdgeschoss: In der Halle ein Schlachtgemälde (Auffindung der Leiche Karls des Kühnen nach der Schlacht von Nancy, 1477) von *H. Dobbelaare*, 1857 durch Regierung und Stadt für Brügge angekauft. In den Rathssälen einige Geräthe aus dem XVII. Jahrh. (Tintenfässer, silberne Kette an der Schelle des Bürgermeisters), sowie neuere Bilder. — Erster Stock. Im Vorraum: Abbildungen der Hauptplätze der Stadt, sowie ein grosses Gemälde von *H. Dobbelaare*, die Werke der Barmherzigkeit. — Der grosse ehemalige *Schöffensaal* nimmt beinahe die ganze Länge des Gebäudes ein und ist wegen seiner gothischen tief herabhängenden Holzgewölbe aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts sehenswerth.

L. anstossend die ehemalige Stadtkanzlei *(Ancien Greffe)*, jetzt *Friedensgericht* (Pl. 14), 1534-37 im Renaissancestil nach Plänen von *J. Wallot* erbaut, jüngst restaurirt und reichlich mit Vergoldung geschmückt. Im Sitzungssaal eine früher in der Kathedrale be-

findliche geschnitzte Flügelthür, 1544 von *Ant. Lambronck* gefertigt. — Durchschreitet man den gewölbten Durchgang dieses Gebäudes, so gelangt man über einen Kanal zum *Fischmarkt*. Trefflicher Blick auf die Rückseiten des Justizpalastes (Franc de Bruges; S. 157) und des Rathhauses, auf die Thürme von St. Sauveur und Notre-Dame.

Rechts vom Rathhaus, in der Ecke des Platzes, liegt die Kirche *St-Basile*, meist ***Chapelle du Saint-Sang** (Pl. 13: C 5) genannt, ein zweistöckiger zierlicher Bau, die untere Kirche 1150 erbaut, die obere aus dem xv. Jahrhundert (?), Portal und Treppenhaus (rechtwinkelig anstossend) von 1533 im reichsten Flamboyantstil, nach den Zerstörungen durch die Sansculotten 1829-39 gut restaurirt. Den Namen erhielt die Kirche von einigen Tropfen vom Blute des Heilands, die Dietrich v. Elsass Graf v. Flandern (S. 146) 1149 aus dem heil. Land mitbrachte und der Stadt schenkte.

Die Unterkirche (Eing. in der Ecke), von Dietrich von Elsass und Sibylla von Anjou gegründet, 1150 geweiht, ist dreischiffig mit einschiffigem Chor von der Breite des Mittelschiffs, und ruht auf schweren niedrigen Rundpfeilern; der geschnitzte Altar ist von 1536.

Die jetzt in Restauration befindliche und nur theilweise sichtbare Oberkirche, zu welcher man vom Platz aus auf der 1529-33 erbauten Treppe hinan steigt (offen Sonnt. 7-9, Freit. 6-12, sonst gegen 50 c.), ist einschiffig. Die Glasgemälde der Vorhalle sind aus dem xvi. Jahrhundert. Die Fenster der Kapelle selbst, Bildnisse burgund. Fürsten bis Maria Theresia und Franz I., sind 1845-47 gefertigt, nach alten Zeichnungen. Das grosse Westfenster, mit der Passion und der Uebertragung des h. Blutes nach Brügge, ist von Capronnier nach Zeichnungen von J. Béthune, 1856. Die Heil. Longinus u. Veronica von Jean Béthune. Die Polychromie des Chors ist von 1856, nach Zeichnungen von T. H. King; der Altar, gothischen Stils, von Michel Abbeloos, nach Zeichnungen von Jean Béthune. Die Kanzel ist ein auf Wolken ruhender, oben abgeschnittener Globus.

An der Wand beim Eintritt links: unter Glas ein Stück Spitze von 1684; ein altflandrisches Bild aus dem xv. Jahrh., die Uebergabe des h. Blutes an Grf. Dietrich durch Balduin III. von Flandern, König von Jerusalem, darstellend (?); ausserdem Bilder geringeren Werths. — Die gegenüberliegende Wand öffnet sich in drei Bogen nach der zur Ausstellung des h. Blutes bestimmten Kapelle. Ueber den Bogen: *de Crayer*, Pietà; r. ein altflandrisches Flügelbild, Kreuzigung u. s. w. Der Altar der Kapelle, von Marmor, mit massiv silbernem Crucifix, ist aus dem xvii. Jahrh., die zur Ausstellung des Blutes (Freit. Vorm. 6-11½ Uhr) bestimmte Tribüne von 1866. R. u. l. von der letzteren, Mitglieder der h. Blut-Bruderschaft, von *P. Pourbus* (1556), gut. Weiter ein figurenreiches Flügelbild der altflandr. Schule, Kreuztragung, Kreuzigung und Auferstehung.

Das bedeutendste von allen ist das folgende *Flügelbild von *Gerard David*, die Kreuzabnahme darstellend.

Im Mittelbild liegt der Leichnam Christi, vom alten Nicodemus unterstützt. Maria, die Hände faltend, kniet vor dem Sohne, gehalten von Johannes, der gleichzeitig den linken Arm Christi hebt. Zu seiner Rechten Maria Salome und in der Ecke ein Mann mit der Salbenbüchse. Auf den Flügeln ist Maria Magdalena mit Kleophas und Joseph von Arimathia mit einem andern unbekannten Mann gemalt. Im Hintergrund erhebt sich der Calvarienberg mit dem Kreuze. Das Bild dürfte in den letzten Lebensjahren des erst seit kurzem genau gewürdigten Meisters gemalt sein und verräth in seinem bräunlichen Ton den Einfluss des Quinten Massys.

Ueber dem Ausgang: *Jac. van Oost d. Ä.*, Kreuzabnahme.

In der *Sacristei* wird der mit kostbaren Steinen besetzte silberne und vergoldete Reliquienschrein bewahrt, welchen *Jean Crabbe* im J. 1617 verfertigte und Erzh. Albert mit seiner Gemahlin Isabella der Kirche schenkte, $1{,}_{29}$m hoch, $0{,}_{61}$m breit; eine kleine Krone daran wird für ein Geschenk der Maria von Burgund (S. 151) ausgegeben, ist aber sicher fast zwei Jahrhunderte jünger.

In der Ostecke des kleinen Platzes ist das **Palais de Justice** (Pl. C 5), einst Rathhaus der „Freiheit Brügge" *(le Franc de Bruges*, der freien Landbewohner, der *buitenpoorters)*, da erbaut, wo früher ein den Grafen von Flandern zugehöriger Palast stand, welchen Philipp der Gute dem Magistrat der Freiheit Brügge schenkte. Das 1520-1608 erbaute alte Gebäude ging durch Brand zu Grunde und wurde 1722-27 durch das jetzige ersetzt.

Der Gerichtssaal (*Chambre échevinale;* Castellan im Hof, 50 c.), welcher noch dem älteren Bau angehört, enthält einen prächtigen **Renaissance-Kamin*, einzig in seiner Art, fast die ganze Seite des Zimmers einnehmend, unten von schwarzem Marmor, oben in Eichenholz geschnitzt, 1529-31 von *Guyot de Beaugrant* wahrscheinlich zum Gedächtniss der Schlacht von Pavia und des „Damen"-Friedens zu Cambrai, in welchem Frankreich die Unabhängigkeit Flanderns zugestehen musste, errichtet. Der hölzerne Theil wurde nach Zeichnungen des Malers *Lancelot Blondeel* ausgeführt, 1850 von dem Bildhauer Geerts hergestellt. Die fast lebensgrossen, gut gearbeiteten Standbilder stellen dar: in der Mitte Karl V., links seine väterlichen Grosseltern, Maria von Burgund und Maximilian von Oesterreich, rechts vom Beschauer die mütterl. Grosseltern, Ferdinand von Aragonien und Isabella von Castilien; r. u. l. von Karl V., kleine von Kindern emporgehaltene Medaillonporträts seiner Eltern, Philipp d. Schöne und Johanna von Castilien, Wappenschilder Burgunds, Spaniens u. s. w., Genien, Laubwerk. Am Fries des eigentlichen Kamins: vier gleichzeitige weisse Marmor-Reliefs mit der Geschichte der Susanna. — An den Wänden hängen Tapeten, 1859 in Ingelmünster (S. 176) verfertigt nach dem Muster älterer, von denen man Bruchstücke im Keller gefunden hatte.

Ueber den an den Burgplatz anstossenden, mit Rosskastanien bepflanzten Platz, dann durch die Burgstraat und in derselben Richtung weiter gelangt man nach dem kleinen Van Eyck's-Platz (*Place Jean van Eyck*, Pl. C 4), welcher von bemerkenswerthen mittelalterlichen Gebäuden umgeben und östl. von einem Kanal begrenzt ist. An letzterem ein *Bronzestandbild Jan van Eyck's*, nach Pickery's Modell, 1878 errichtet. Die Westseite des Platzes begrenzt die Akademie der zeichnenden Künste, die Nordseite die städtische Bibliothek.

Die städt. **Bibliothek** (Pl. 2: C 4), welche in dem 1477 erbauten, 1878 restaurirten ehem. Zollhof (*Tonlieu*) ihre Aufstellung gefunden, enthält 15,000 Bände und 580 Manuscripte, darunter manche merkwürdige Stücke, zum Theil mit Miniaturen und anderm Schmuck, Messbücher aus dem XIII. und XIV. Jahrh., die Erstlingsdrucke des Brügger Buchdruckers Colard Mansion (1475-84). Sie ist ausser Sa., So. und Festt. tägl. 10-1 und 3-5 Uhr geöffnet.

Die ***Akademie** (*Académie des Beaux Arts*, Pl. C 4) wurde 1719 von den Malern *Jos. van den Kerckhove*, *J.-B. Erregouts*, *Marc Duvenede* und *Josse Aerschoot*, deren Bildern man öfter in Brügge begegnet, gegründet. Das Gebäude, gothischen Stils, aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts, *de poorters loodze* genannt, 1755 neu erbaut, diente früher den Bürgern (poorters, d. h. den innerhalb der Thore Wohnenden, vergl. S. 157) zu ihren Zusammenkünften. Die Front soll mit einer Anzahl Statuen von Brügger Künstlern geschmückt werden. Das im oberen Stockwerk aufgestellte MUSEUM ist für das Studium der altflandrischen Malerei von grosser Wichtigkeit. (Kritischer Katalog von *James Weale*, bei den Buchhändlern, nicht im Museum zu haben: 2 fr.). Der Eingang (So. 11-1 U. gratis geöffnet, sonst gegen 50 c.) ist zur Seite in der Akademie-Strasse, wo man schellt.

Im ersten Durchgang moderne Bilder. — Im I. Saal: l. 26. *J. v. Oost d. Ä.*, männl. Bildniss; 28. 29. *Ders.*, St. Antonius in der Verzückung, St. Antonius einen Todten erweckend; 34. *Jan van Goijen*, Ansicht von Dordrecht; ausserdem zwei kleinere Landschaften von demselben; u. s. w. — In der Mitte des Saals: ein wenig verdienstvolles Marmor-Standbild *Jan van Eyck's*, von Calloigne (1820).

II. Saal: r. u. l. der Eingangsthür: 7. 8. *Gerard David* (?), das Urtheil des Cambyses an dem ungerechten Richter Sisamnes vollzogen. Das erste Bild zeigt im Hintergrund die Bestechung, vorn das Urtheil des Königs, das andere den Vollzug, wie dem auf einer Bank liegenden Sisamnes von Henkern die Haut abgezogen wird. Beide Bilder (1498 gemalt) sind kräftig im bräunlichen Ton gemalt, von bewunderungswürdiger Vollendung. Die Composition ist im ganzen gut; die Hintergründe vortrefflich, Form und Laub der Bäume gut wiedergegeben. Auch die meisten Köpfe haben einen scharf ausgeprägten Charakter, namentlich die Hände eine tadellose Modellirung.

Rechte Wand, Mitte: *4. *Memling*, Triptychon (1484). Im Mittelbilde der h. Christoph im blauen Gewand und mächtigem rothen Mantel. Er hebt staunend den Blick zu dem auf seinen Schultern sitzenden Christuskinde empor, als könne er die immer grössere Last nicht begreifen. In einer Grotte sieht man den Einsiedler auf eine Krücke gestützt, mit der Laterne in der Hand. L. der h. Maurus lesend, r. Egidius mit der Hirschkuh. Der Boden ist mit Veilchen und andern Blumen übersäet. Auf dem l. Flügel der Stifter mit fünf Söhnen und seinem Patron, dem h. Wilhelm, auf dem r. Flügel die Stifterin mit elf Töchtern und der h. Barbara. Die Aussenseiten zeigen grau die hh. Johannes d. T. und Georg. Das Bild nimmt unter Memling's Werken einen hervorragenden Platz ein, die Köpfe der drei Heiligen im Mittelbild sind von der grössten Schönheit, vortrefflich sind in dem Wasser die Reflexe der felsigen Ufer wiedergegeben. Leider hat das Bild durch Abnahme des ursprünglichen Firniss sehr gelitten. Der h. Georg ist schwerlich von Memling's Hand. — R. oben: 9. *Jean Prevost* († 1529), das jüngste Gericht; trotz mancher Bizarrerien macht das Bild Eindruck, namentlich bemerkt man im oberen Theile eine grosse Schönheit und Mannigfaltigkeit der Köpfe. L. 25. *Ant. Claeissens*, Festmahl, zu Ehren

des J. de Schietere und des Phil. van Belle 1574 gegeben; 20. *P. Claeis*, der Vertrag von Tournai 1584, allegorische Darstellung.

Die Rückwand ist hauptsächlich Bildern des von Gouda nach Brügge übergesiedelten und hier 1584 gestorbenen *P. Pourbus* gewidmet: 17. Jüngstes Gericht (1551); r. und l. davon 23. von unbekanntem Meister, Anbetung der Hirten und der h. drei Könige; darunter wieder von Pourbus: 18. Kreuzabnahme, mit grau in grau gemalten Flügelbildern (1570); r. und l. davon: 15. und 16. Porträts des J. Fernaguut und seiner Gattin, Adr. de Buuck (1551).

Linke Wand. 6. Mariä Tod, früher Schooreel zugeschrieben, von einem unbekannten Meister der brabanter Schule; eine Copie in der Kathedrale. 3. Verkleinerte Copie nach *Jan van Eyck*, Christuskopf (Original im Berliner Museum), die Inschrift „Joh. de Eyck inventor 1420" gefälscht. — 2. *Jan van Eyck*, Bildniss seiner Frau (1439), nicht geschmeichelt, aber von der grössten Detailwahrheit und vollendeter Ausführung. — *1. *Jan van Eyck*, Madonna mit Christkind, den hh. Donatian und Georg und dem Stifter Canonicus Georg de Pala. Der ausgesprochenste Realismus herrscht in diesem Bilde. Die Madonna ist die hässlichste, welche Jan van Eyck gemalt hat, ebenso entbehrt das magere Kind mit seinem ältlichen Gesichtsausdruck (zur Andeutung des göttlichen Wesens?) jedes Reizes, und erscheint der h. Georg wie ein plumper Soldat. Dagegen ist das Porträt des Stifters ein wahres Meisterwerk und der h. Donatian eine würdige ansprechende Persönlichkeit. Die Figuren sind $^2/_3$ lebensgross, also in Dimensionen gehalten, wie auf keinem andern Bilde des Meisters. — *5. *Gerard David*, früher Memling zugeschrieben, Triptychon. Auf dem Mittelbilde Taufe Christi, auf dem rechten Flügel der Stifter Jean des Trompes und sein Sohn, mit dem Namenspatron, auf dem linken Flügel die erste Frau des Stifters, Elisabeth van der Meersch, mit vier Töchtern, beschützt von der h. Elisabeth von Ungarn. Die Aussenseiten der Flügel zeigen die Madonna und die zweite Frau des Stifters, Magdalena Cordier, mit ihrem Töchterlein und der Schutzpatronin. Das Bild beweist namentlich die hohe landschaftliche Kunst des Meisters. Der landschaftliche Hintergrund auf den innern Tafeln mit seiner reichen Abstufung und mannigfachen Staffage kann nicht anmuthiger gedacht werden. Das Werk ist um das Jahr 1507 gemalt. — 19. Eine im xviii. Jahrh. gefertigte Wiederholung von Jan van Eyck's Zeichnung der h. Barbara im Antwerpener Museum (Stichvorlage?). *12. *Gerard David*, zwei kleine reizende colorirte Zeichnungen auf Pergament: Predigt Johannes' d. T. und Taufe Christi.

Unweit der ehem. Mittwochsmarkt, jetzt *Memlingplatz* (Pl. C 4) genannt, auf welchem 1871 ein *Marmorstandbild Memling's* (Pl. 10), von Pickery, errichtet worden ist.

Herr *Dr. De Meyer*, gegenüber dem Pont de la Paille (Pl. D 4) n° 23, besitzt eine beachtenswerthe Sammlung guter Bilder der holländischen und vlämischen Schule, welche er Kunstfreunden, nach kurzer Anmeldung am Tage vorher, am liebsten Vorm. von 10 Uhr an gerne zeigt. Hübsch ist auch die Rococo-Einrichtung des Hauses.

Die *St. Annenkirche* (Pl. D 4) wurde 1607-12 im Renaissancestil erneut. Das Innere ist einschiffig; Sockel mit geschnitzter Holzbekleidung, 1699; Kanzel von 1675; Lettner von 1642; Bilder von van Oost d. Ä. und von L. de Deyster.

Die *Jerusalemerkirche* (Pl. D 4; Eing. von der Rückseite aus, Rue de la Balle, erste Thür r.) ist ein kleiner spätgoth. Backsteinbau aus der Mitte des xv. Jahrhunderts. Unter dem hohen Chor eine Nachbildung des heil. Grabes, für welche der Stifter der Kirche, „Messire Anselm Adornes", Bürgermeister von Brügge, zweimal nach Jerusalem reiste. Im Schiff das eherne

Grabmal des letzteren († 1483) und seiner Gattin († 1463). Glasgemälde aus dem XV. und XVI. Jahrhundert.

In der Nähe, am westlichen Ende der Stadt, ist ein englisches Nonnenkloster, *Couvent des Dames Anglaises* (Pl. E 4), mit einer viel besuchten Erziehungsanstalt. Die zugehörige Kirche, ein Renaissancebau mit Kuppel, wurde 1736-39 von H. Pulinx errichtet; der Altar, Mosaik, aus kostbarem persischen u. ägypt. Marmor, ist in Rom gefertigt. — In derselben Strasse, noch etwas weiter, rechts: das hübsche spätgoth. Haus der *St. Sebastians-Schützengilde* (Pl. E 4), mit einem schlanken achteckigen Thurm; im Innern alte und neue Porträts von der Mitte des XVII. Jahrh. an. Kaiser Maximilian, Karl II. von England (S. 155) u. a. liessen sich als Mitglieder aufnehmen. — Dicht dabei der mit Windmühlen besetzte Wall.

Das *Hospice de la Potterie* (Pl. E 2; Eingang Quai de la Potterie n° F 76), ein Altfrauenhaus von alter Stiftung (um 1164), besitzt einige alte Gemälde, namentlich ein gutes Bild von Pieter Claeissens, Maria mit dem Kinde neben einem Baum („van 't Boomtje"), oben der h. Geist als Taube und Gott Vater, 1608.

Die **St. Jacobskirche** (Pl. B 4), ein spätgoth. Ziegelbau, 1457-1518 errichtet, hat manches Beachtenswerthe.

Unter den zahlreichen Gemälden des XVI., XVII., XVIII. Jahrh., welche zum Theil nach Art der Museen reihenweise aufgehängt und mit dem Namen der Künstler (meist aus Brügge: *L. de Deyster; Jos. van den Kerckhove*, u. a.) und der Jahreszahl versehen sind, heben wir nur einzelne hervor. Linkes Seitenschiff. 1. Kap.: bemerkenswerthe Grabplatten spanischer Familien in ciselirtem Kupfer: eine von 1461, für *Katharina*, Tochter von *Coland d'Ault*, die zwischen ihrem Bruder und ihrem Schutzengel dargestellt ist; eine andere von 1577, dem Andenken des *Don Francisco de Lapuebla* und seiner Gattin gewidmet, mit grosser Sorgfalt ausgeführt, eine dritte für *Don Pedro de Valencia* und seine Gattin (1615). 2. Kap.: *Lancelot Blondeel*, Marter der hh. Cosmas und Damianus, für die Zunft der Barbiere u. Chirurgen im J. 1523 gemalt; *P. Pourbus*, die 7 Schmerzen Mariä (1556). Am Ende des l. Seitenschiffs: **Jac. van Oost d. Ä.*, Darstellung der Maria im Tempel. — Auf dem Hochaltar: *J. van Bockhorst*, Anbetung der Könige. — Am Ende des rechten Seitenschiffs: r. eine Madonna mit Stiftern von *P. Pourbus*, 1556, und eine kleine polychromirte Kapelle (1876 restaurirt) mit dem Grabmal von *Ferry de Gros*, *Seigneur de Oyenghem*, *Nieuwenlande*, etc. († 1544) und seiner beiden Gemahlinnen (besonders schön die liegende Statue der zweiten, unten); auf dem kleinen Altar dieser Kapelle eine schöne glasirte Terracotta aus der Schule der *della Robbia*, Madonna mit dem Kinde, von einem Fruchtkranz umgeben. — Kanzel, Lettner und Chorstühle aus dem Ende des XVII. Jahrh.

Der *Prinzenhof* (Pl. 3: B 4), der alte Palast der Grafen von Flandern in welchem die Hochzeit Karls des Kühnen mit Margaretha von York 1468 gefeiert, und Philipp der Schöne, Kaiser Karls V. Vater, geboren wurde, besteht nur noch in einzelnen Trümmern die von einem Privathause eingeschlossen sind.

Der BEGINENHOF (Pl. A 6, 7), am südwestl. Ende der Stadt, im XIII. Jahrh. gegründet, steht dem Genter sehr nach. Der Eingang ist am Wyngarden-Plaats (Place de la Vigne) r. in der Ecke, über eine Brücke und durch ein 1776 erbautes Thor. Die meist

einstöckigen, weissgetünchten Häuser umgeben einen mit hohen Bäumen bepflanzten Platz. Die der *h. Elisabeth* geweihte Kirche, 1245 gegründet, 1605 gänzlich erneut, enthält auf dem Hochaltar und im l. Seitenschiff Bilder von van Oost. d. Ä.

Dante (Inferno XV. 4-6) vergleicht den Damm, welcher den Thränenstrom von der Sandwüste trennt, mit jenen Deichen, welche die Fläminger zwischen Sluis (S. 171) oder eigentlich der Insel Kadzand und Brügge zum Schutz gegen das Meer aufgeworfen haben:

Quale i Fiamminghi tra Gazzante e Bruggia,
Temendo il fiotto che inver lor s'avventa.
Fanno lo schermo, perchè 'l mar si fuggia.
(Sowie die Flämen zwischen Brügg' und Kadzand,
Geängstet von der Fluth, die auf sie anstürmt,
Schutzwehren baun, damit das Meer entweiche.)

1 St. n.ö. von Brügge, am Kanal, der nach Sluis führt (vergl. S. 171), liegt das Dorf **Damme**, einst bedeutender Seehafen und befestigt, seit dem Anfang des XV. Jahrh. durch das Zurückweichen des Meeres immer mehr zurückgegangen. Die hübschen *Hallen* wurden 1464-68 erbaut, 1860 schlecht restaurirt; davor ein Denkmal des vläm. Dichters *Jacob de Coster van Maerlant* (XIII. Jahrh.), von Pickery, 1860. Auch die zur Hälfte unvollendet gebliebene und nur mit einem Nothdach versehene *Liebfrauenkirche*, 1180 gegründet, später vielfach verändert, und das *Johanneshospital*, mit einigen Bildern, verdienen Beachtung. In dem spätgoth. Rathhaus ein ganz gutes *Estaminet*.

17. Die Seebäder der flandrischen Küste.

1. Ostende.

Der BAHNHOF (Pl. B 4) liegt im Süden der Stadt, entfernt vom Meere und den meisten Gasthöfen. *Omnibus* der Gasthöfe stehen bei Ankunft der Züge bereit: meist 50 c.; ebenso *Droschken:* 1 fr., Gepäck unter 25 kg frei, darüber 1 c. per kg. Für Durchreisende nach England führt ein Schienenstrang nach dem Bahnhof am Bassin (Pl. C D 4), wo bei Ankunft der Schiffe aus England die Gasthofsomnibus ebenfalls warten.

Gasthöfe. — AM DAMM, mit freier Aussicht nach dem Meer, meist grossartige Anlagen der neuesten Zeit, während der Hochsaison mit aussergewöhnlich hohen Preisen (Z. im ersten Stock nach dem Meere zu 20-30 fr. tägl., im zweiten Stock 15-20 fr.). *Südwestl. vom Kursaal:* Hôt. Continental (Pl. *p:* B 2), prächtiges Haus, Besitzer Michens-Verhoest, B. 1, F. 1½, M. 5 fr. Daneben: Hôt. de l'Océan (Pl. b: B 2) und Hôt. de la Plage (Pl. a: B 2); Hôt. Beau Rivage. Weiter der S. 162 gen. Restaurant Pavillon du Rhin (bei Royon-Hertoghe & Co.), mit einigen Zimmern. Endlich, jenseit der Königl. Villa (S. 165): Hôt. du Chalet Royal, mit Restaurant. — *Nordöstl. vom Kursaal:* Hôt. Royal Belge, Gr. Hôt. d'Ostende, mit Restaurant; Gr. Hôt. du Littoral (Pl. *m:* C 2, 3), Ecke der Rue du Cerf; Zwischen Rue de Flandre und Rue Louise Hôt. de Russie. Weiter: Hôt. Villa Nemrod, kleineres Haus mit Café-Restaurant. Fast am Ende des Dammes: Gr. Hôt. du Phare (Pl. g: D 2), mit Restaurant.

In unmittelbarer Nähe des Dammes: Hôt. royal de Prusse (Pl. h: D 2), Ecke des Boulevard du Nord und der Rue des Capucins, Z. 5, B. 1, F. 1½, M. 5 fr., Pens. 10-12 fr. — Hôt. Impérial (Pl. *o:* B 2), M. 4 fr., unmittelbar hinter dem Kursaal; Hôt. de la Digue (Pl. s: D 2); Hôt. des Arcades (Pl. *l:* B 2), mit Taverne-Restaur., deutscher Besitzer: diese alle in den oberen Stockwerken mit Aussicht aufs Meer.

IN DER STADT. *Nahe dem Damm bis zur Place d'Armes:* *Hôt. Mann (Pl. j: C 2), Rue Louise, dicht beim Boulevard van Iseghem. Nebenan: Hôt. du Boulevard, mit Café-Restaur., kleiner; — *Hôt. de Flandre (Pl. k: C 2), 1. Ranges; Welt's Hôt. du Nord (Pl. l: C 2), mit deutscher Bierstube, M. 2½ fr., beide Vlaanderstraat (Rue de Flandre); — *Grand

Hôt. Fontaine (Pl. m: C 2; in dem grossen Speisesaal eine Anzahl niederländ. Bilder), grosses Haus 1. Ranges, M. 5 fr., Hôt. Frank (Pl. n: C 2; deutsch), Hôt. de Vienne (Pl. o: C 2), alle drei Rue Longue, zwischen Louisen- und Vlaanderstr.; Hôt. de l'Union, Rue Longue 38, mit Café-Rest.; — *Hôt. Mertian (Pl. p: C 2), Rue de l'Ouest, 1. Ranges; Cercle catholique (Pl. q: C 2), ebenda, mit Kapelle zu gottesdienstlichen Zwecken. — Mehr westlich: Hôt. de Suède (Pl. r: B 2), am Theaterplatz, mit Restaurant.

An oder in der Nähe der Place d'Armes: *Hôt. du Grand Café (Pl. v: C 2), Ecke der Rue Louise und der Rue de Brabant, 1. Ranges; gegenüber Hôt. de l'Empereur (Pl. w: C 2, 3), mit Restaur.; *Hôt. du Lion d'or (Pl. u: C 2), Ecke der Rue de Flandre und der Rue St-Sébastien, altes belgisches Haus, M. 3 fr.; — Hôt. de Gand & d'Albion (Pl. x: CD 3), an dem baumbepflanzten Marché aux Herbes; Hôt.-Pens. Victoria (Pl. y: C 3), Rue de l'Eglise; — Cour d'Angleterre (Pl. z: C 3), Rue de la Chapelle 10; gegenüber Hôt. de Bavière, Rue de la Chapelle 15; Europe (Pl. *a:* D 2), M. 2½ fr., Rue des Capucins, und Etoile (Pl. *b:* C 3), beide einfacher; Hôt. St-Pierre, Rue Christine.

Noch entfernter vom Meere: *Grand Hôt. Marion (Pl. *c:* C 3), Rue de l'Eglise 33, 1. Ranges; Hôt. de la Marine (Pl. *d:* C 3), Cour de France (Pl. *e:* C 3), M. 2½ fr., neben einander in der Rue de la Chapelle; gegenüber Hôt. St-Denis (Pl. *f:* C 3), n° 44, Hôt. des Nations (Pl. *g:* C 3) n° 60; Agneau, Rue St-Paul 36, bescheiden; — *Hôt. d'Allemagne od. Stracke (Pl. *i:* C 3; deutsch), Rue du Quai 24, 1. Ranges, das ganze Jahr geöffnet, Z. 3½, F. 1½, M. 4, Pens. 8-12 fr.; Hôt. du Rhin (Pl. *k:* C 4), Place St-Joseph. — Couronne, Quai de l'Empereur, nahe dem Bahnhof; Ship-Hôtel, nahe beim Landeplatz der Dampfschiffe. — Sämtliche Gasthöfe auf dem Damm, sowie viele der in der Stadt gelegenen sind ausser der Saison geschlossen; stets offen sind die zuletzt genannten.

Hôtels garnis und Privatwohnungen gibt es sowohl am Damm, wie in der Stadt in grosser Zahl. Selbst zu Anfang und zu Ende der Saison ist ein Zimmer unter 3-5 fr. tägl., 15 bis 30 fr. wöchentlich nicht wohl zu finden. Eine kleine Wohnung (drei Schlafzimmer, Esszimmer, Salon und Küche) kostet im Juni etwa 300 fr., im Juli 500 fr., im August 800 fr., im September 600 fr. — Zur Vermeidung jeden Missverständnisses ist es gerathen, einen schriftlichen Miethvertrag zu machen, worin namentlich die Dauer der Miethzeit genau zu bestimmen ist. Kaffe oder Thee, mit Butter und Brod, pflegt 75 c. bis 1 fr. zu kosten, Bedienung täglich 50 c. Mit dem vlämischen Gesinde verständigt man sich besser plattdeutsch, als französisch. — Man vergesse nicht, namentlich auch in den Gasthöfen und Hôtels garnis beim Miethen die Bedienung einzuschliessen, die sonst noch besonders mit 1 fr. täglich auf der Rechnung erscheint.

Restaurants. — Am Damm, durchschnittlich mit bedeutend höheren Preisen, als in der Stadt, z. Th. mit mangelhafter, wenig angenehmer Bedienung, Speisekarten ohne Preisangaben u. dergl. mehr: Kursaal (Pl. B 1, 2), mit Restaurant, Café, Lesezimmer, mit grosser Halle für circa 400 Tische, die durch Glaswände gegen jeden Einfluss der Witterung geschützt werden kann, mit Gallerien in zwei Stockwerken, welche die weiteste Aussicht auf Meer und Land gewähren, mitsammt den umgebenden Gartenanlagen einen Flächenraum von 12,000qm einnehmend. Der Kursaal ist Vereinigungsort der vornehmen Badewelt und nur Abonnenten zugänglich. *Abonnement:* zugleich für das Casino (s. unten) gültig: *1 Pers.* 1 Tag 3 fr., 4 Tage 9 fr., 8 Tage 17, 15 Tage 31, 1 Monat 53½ fr., 6 Wochen 68½ fr., Saison 76 fr.; 2 Pers. 6, 9, 17, 31 fr., 53½ fr., 68½ fr., 76 fr., 83½ fr., 91 fr.; 3 Pers. 9 fr., 25 fr., 44½ fr., 68½ fr., 83½ fr., 94¾ fr., 106 fr.; man abonnire aber erst dann, wenn man sich vergewissert hat, dass man der dort gebotenen Vergnügungen bedarf. Deutsche Zeitungen sind nur je in einem Exemplar vertreten, welches meist schwer zu erlangen ist. — Andere Restaurants am Damm sind: die Hôtels Continental, de l'Océan, *de la Plage *(V. Fonteyne)*, Beau Rivage, Pavillon du Rhin (Pl. f: A 1), am weitesten südlich, mit Austern- und Hummer-Park (deutsche Zeitungen). Auf der andern Seite des Kursaals, an der Nordseite des Dammes: Royal

Belge, Ostende, Littoral, Beau-Site, Russie, s. S. 161. Hôtel du Phare (Pl. g: D 2; s. S. 161), zwischen 10 u. 2 Uhr Plats du jour zu $1^1/_4$-$1^1/_2$ fr., 2-7 Uhr Dîner zu 4 fr., Brot und Bedienung einbegriffen, Beefsteak mit Kartoffeln 2 fr. Weiterhin, bei den Aufgängen zur Estacade, ein gutes Austern-Estaminet. — *Table d'hôte* in den Hôtels, im Kursaal (für Mitglieder) und im Pavillon du Rhin (4 fr.). — Ueberall ist es üblich, dem Kellner bei der Bezahlung ein Trinkgeld zuzulegen, bei der Tasse Kaffe *(demi-tasse)* 5 c., bei der Mahlzeit 15 bis 25 c.

In der Stadt: *Frères Provençaux (*Morainville*), Rue de Flandre 22, gut aber nicht billig. *Taverne Allemande (in Welt's Hôtel), Bier 30-50 c., ebenfalls Rue de Flandre. — **Fleischwaarenhandlungen**, in welchen viele Badegäste sich für Nebenmahlzeiten ihren Bedarf selbst einkaufen: *S. Raeymaekers, Rue de l'Ouest 4; Au Gourmet, im Hôt. du Nord, Rue de Flandre (Kaffe, Thee liefern die Hauswirthe, s. S. 161) u. a. — **Wein** u. a. bei: Michens-Verhoest, Rue de Flandre 15 (Bordeaux von 1 fr. 10 c. an, Flasche Ale oder Porter 1 fr., $^1/_2$ Fl. 60 c., Dutzend 10 fr., Flasche bair. Bier 70 c.; auch Thee u. dgl. laut Preiscourant) und mehrere andere.

Cafés. Die oben gen. Restaurants. Ferner: Grande Pâtisserie (*Broekaert*), Rue de Flandre 32, zugleich Restaurant (Déjeûner 3, Dîner 5 fr.); *Noppeney, Ecke der Rue de Flandre und der Rue Longue, zugleich Conditorei; Cave de Munich (*Deutsches Bierhaus*, Münchener Bier), mit Kegelbahn, Rue de Flandre, im Hôtel de Flandre, s. S. 161; Société littéraire, im Erdgeschoss des Hôtel de Ville (Pl. 7: C 3), an der Place d'Armes (auch Restaurant), im Lesezimmer Köln. Zeitung, eine geschlossene Gesellschaft; Zutritt nur für eingeführte Fremde (für 5 Tage frei, Abonnement auf einen Monat 3 fr.). — In der Stadt verschiedene *Bierhäuser* mit bairischen, Pilsener und englischen Bieren.

Das **Trinkwasser** in Ostende ist nicht besonders, Selterswasser ist vorzuziehen, der Krug 75-80 c., der halbe 50 c., kohlensaures Wasser, ein Siphon 50 c., im Keller der oben gen. Conditorei von Noppeney, Rue de Flandre.

Bäder (S. 165). Badezeit von 7 Uhr Morg. bis 7 Uhr Abends. Die Karten sind im Bureau am Strande zu lösen. Ein Billet („coupon") zur Benutzung eines der 400 Badekarren (für höchstens 40 Min.) einschliesslich des Badecostüms und zweier Handtücher kostet 1 fr., zwei weitere Handtücher 20 c. (Kinder unter 6 Jahren 50 c.). Im „Paradies", wo man ohne Anzug badet, derselbe Preis. Ein dritter Badeplatz, für schwächere Personen, ist in der Nähe des alten Leuchtthurms (Pl. D E 2) (officiell „Section Est" genannt). — Badegäste thun wohl, sich ihren eigenen Anzug zu kaufen (3-5 fr., in den meisten Läden der Rue de Flandre zu haben); man zahlt allerdings dann ebensoviel für das Aufbewahren, wie für die Benutzung der gelieferten Sachen, doch sind diese nicht immer gut, und nicht jedem ist es gleichgültig, wer zuvor darin gebadet hat. Für die ganz entbehrliche Begleitung eines *„Baigneur"* oder einer *„Baigneuse"* $^1/_2$ fr. Ueblich ist es, dem Kutscher je 5 c. und ebensoviel für das Reinigen der Karren zu zahlen, einen Anspruch auf ein Trinkgeld hat aber Niemand. Werthsachen lässt man am besten zu Hause. — *Zelte* und sog. *Marquisen* zum Sitzen am Strande: der Tag 1 fr., bez. $1^1/_2$ fr., 8 Tage 6 fr. u. 9 fr., u. s. w. — *Stühle*, an verschiedenen Punkten, zum Ausruhen, 10 c.

Warme Seebäder bei *A. Tratsaert*, Rue St-Sébastien 26, von Seewasser das Bad 3 fr., Dutzend 30 fr., von Süsswasser 4 fr., Dutzend 40 fr., Douchebäder 5 fr., das Dutzend 50 fr.; *Hoedts*, Rue de l'Eglise 23, das Bad $2^1/_2$ fr., das Dutzend 24 fr.

Droschken (*Voitures de place*) an der Eisenbahn und auf dem Grossen Markt. Die Fahrt in der Stadt 1 fr., erste Stunde $1^1/_2$ fr., jede folgende $^1/_2$ St. 50 c.; Nachts $1^1/_2$ fr., 2 fr., 75 c. Etwas elegantere Wagen (*„Paniers"*) kosten: die Fahrt $1^1/_2$ fr., 1 Stunde 3, jede folgende Stunde 2 fr. Ausserhalb der Stadt gibt es keine Taxe.

Esel, Ponys, an der Südseite des Dammes, die $^1/_2$ Stunde Esel 50 c., Sättel aus zwei Strohkissen mit einem Schaffell bedeckt, Pony 1 fr.

Barken zu Fahrten ins Meer: mit 2 Schiffern eine halbe Stunde 3 fr., eine St. 5, zwei St. 6 fr., mit 3 Schiffern 5, 6, 8 fr., mit 4 Schiffern 6, 8, 12 fr., alles für 4 Pers., bei mehr als 4 Pers. vorherige Einigung nothwendig, da sonst 1 fr. mehr à Pers. gefordert werden darf. — Bettler und Krüppel werden in Ostende ziemlich lästig.

Concerte im Kursaal (S. 162), täglich, zu verschiedenen Zeiten; ausserdem Abends in dem neuen Musikpavillon beim Alten Leuchtthurm (Pl. D 2). — **Bälle** So. Di. Do. im Casino, einem glänzenden Tanzsaal im ersten Stockwerk des Hôtel de Ville: Eintritt für Nicht-Abonnenten des Kursaals 3 fr. (*toilette de ville*, schwarzer Rock).

Panorama, unweit des Kursaals, gegenwärtig die „Erstürmung von Kabul durch die Engländer" enthaltend; Eintr. 50 c.

Pferderennen im Hippodrom Wellington (S. 165), während der Saison mehrmals.

Die *Saison d'Ostende* (täglich erscheinend, 5 fr. für die ganze Saison) ist das officielle Blatt der Kursaal-Direction, die dasselbe ihren Abonnenten Sonntags gratis liefert. — Zeitungs-Verkauf bei *Daniels-Dubar*, Rue de la Chapelle 25, Köln. Zeit. tägl. 35 c., bei Wochen-Abonnement Zusendung ins Haus. — Leihbibliothek *(Cabinet de lecture)* bei *J. B. Godtfurneau* und bei *Marie Asseloos*, beide in der Rue Longue.

Banquiers: Bach & Co., Rue des Capucins 9 (Herr A. Bach ist deutscher Konsul); Banque nationale, Rue de Flandre.

Ärzte: *Dr. De Hondt*, Rue de la Chapelle 62; *Dr. Janssens*, Marché aux herbes; *Dr. van Oye*, Rue St-Sébastien; *Dr. Schramme*, Rue des Capucins; *Dr. Verscheure*, Boul. van Iseghem. Ausserdem *Dr. Saulmann* (S. 51).

Post u. Telegraph: Rue des Soeurs Blanches 10, östl. von der Rue de la Chapelle: von 7 M.-7 Ab. offen.

Deutscher evang. Gottesdienst in der Englischen Kirche (Pl. 9: D 2, 3).

Ostende, Stadt von 19,400 Einwohnern, ist der zweite Seehafen Belgiens, der jedoch nur für die Dampfschiffverbindung nach England Bedeutung hat. Im übrigen sieht man selten grössere oder überhaupt andere als nach England bestimmte Schiffe. Sehr beträchtlich ist dagegen die Anzahl der Fischerboote, deren Ostende etwa 160 mit ungefähr 850 Fischern Bemannung zählt, mehr als die Hälfte des ganzen Königreichs. — Ostende hielt 1601-04 eine der merkwürdigsten Belagerungen aus; nur auf Befehl der Generalstaaten wurde es an den span. General Spinola übergeben. 1745 und 1794 nahmen die Franzosen den Platz. 1865 wurden die Befestigungen geschleift. Seitdem hat sich die Stadt längs des Meeres in grossartigster Weise entwickelt.

Die Hauptstrasse der Stadt ist die vom Bahnhof kommende *Rue de la Chapelle* (Pl. C 4, 3), welche am Markt *(Place d'Armes)* den Namen *Rue de Flandres* oder *Vlaanderstraat* annimmt (Pl. C 2) und bis unmittelbar auf den Damm fortgesetzt ist. In der Nähe des letzteren sind die bedeutendsten Kaufläden, namentlich einige grosse Muschelläden.

Die *St. Peter u. Paulskirche* (Pl. 6 : C 3, 4) erhielt 1858 ein Denkmal zum Gedächtniss der 1850 in Ostende gestorbenen Königin Louise, von *Fraikin:* eine Marmor-Gruppe von drei Figuren, die sterbende Königin, über ihr ein Cherub mit ausgebreiteten Flügeln, zu den Füssen die trauernde Stadt Ostende auf einem Schiffstheil sitzend. — Am Markt oder Place d'Armes (Pl. C 2, 3) liegt das grosse *Stadthaus* (Pl. 7; Société littéraire und Casino s. S. 164). Auf dem Rathhausthurm ist eine Vorrichtung, die Windstärke zu

messen (Anemometer). — Die 1883 vollendete *St. Katharinenkirche*, in der Christinenstrasse, ist nach dem Muster einer jetzt abgebrochenen Genter Kirche von Aug. van Asche im Stil des XIII. Jahrhunderts erbaut; im Innern schöne geschnitzte Beichtstühle, Kanzel u. s. w. — Der neue *Parc Léopold* (Pl. B 3) ist eine hübsche, hinsichtlich des Baumwuchses freilich noch unbedeutende Anlage. In der Mitte auf einer Anhöhe ein Café.

Als Seebad gehört Ostende zu den glänzendsten Badeorten Europas. Die Saison dauert vom 1. Juni bis zum 15. October. Die Badegesellschaft (über 12,000 Personen in der Saison) ist völlig international mit vorherrschend französischem Ton, doch ist auch die Zahl der deutschen Badegäste sehr beträchtlich.

An der Küste hin zieht sich ein gewaltiger, aus mächtigen Steinblöcken erbauter ***Damm** *(digue)*, fast 2 Kilometer lang, 10m hoch und 30m breit, einschliesslich der Fahrstrasse (12m). Letztere ausgenommen ist er ganz mit Terracotta-Platten belegt. Mehrere Rampen führen von der Stadt aus hinan. Die Gasthöfe, Hôtels garnis, Villen, durchweg stattliche, z. Th. grossartige Bauten, sind meist nach Plänen von Brüsseler Architekten errichtet; sie zeigen sowohl den vlämischen Renaissancestil, wie französische Formen, manche stark überladen. Im Mittelpunkt des Badelebens liegt der grosse nach Plänen von *Naert* 1876-78 erbaute KURSAAL (Pl. B 1, 2; S. 162). Der Damm setzt sich jenseit der schweizerhausartigen *Königl. Villa* (*Palais du Roi:* Pl. A 1) fort bis zum *Fort Wellington*, in dessen Nähe der in den letzten Jahren eingerichtete *Hippodrome Wellington* sich ausdehnt (S. 164). — Vgl. auch S. 171.

Fast zu allen Tageszeiten, besonders jedoch Abends zwischen 6 und 8 Uhr, ist der Damm mit Lustwandelnden angefüllt und wird erst leer, wenn der Leuchtthurm längst angezündet ist. Stunden und Tage lang kann man hier wandeln, sitzen, träumen und das Wogenspiel beobachten. Gewaltig und Ostende besonders eigenthümlich ist zur Fluthzeit das Anstürmen des Meeres gegen den Steinwall des Dammes. Und dann wieder fesselt, wie an jedem Meeresstrande, der Sonnenuntergang, überhaupt die Lichteffecte.

An der S.W.-Seite des Dammes sind die **Badeplätze** (Pl. A B 1), vorzugsweise Morgens belebt. Man löst eine Badekarte, nimmt das Badezeug in Empfang und steigt in den ersten besten Karren, vor den alsbald ein Pferd gespannt wird, welches ihn ins Meer zieht. Bevor der Karren sich in Bewegung setzt, klopft der Kutscher mit der Peitsche auf das Dach, den Badegast zu benachrichtigen, dass er sich setze. Beim Aussteigen aus dem Karren merke man wohl auf die Nummer, damit man bei der Rückkehr nicht lange zu suchen braucht. Oben an der Vorderseite des Karrens befindet sich eine Art Zug, an dem man zieht, wenn man wünscht hinausgefahren zu werden. Die anrollenden Wellen müssen

mit dem Rücken aufgefangen werden, was nach kurzer Uebung gelingt. Ueberrascht die Welle den Badenden, so überstürzt sie ihn, wirft ihn auch wohl um. Bei gutem Wellenschlag hat man kaum angefangen sich zu erholen, so kommt die zweite Welle und so fort. Ist man dem Ufer nah, so fühlt man sich bald geborgen, weiter im Meer aber, wenn auch das Wasser kaum bis zum Unterleib reicht, entsteht unter solchen Umständen ein Gefühl von Unsicherheit, welches höchst unbehaglich werden kann. Bei schwachem oder mangelndem Wellenschlag lasse man sich vom *baigneur* douchen, d. i. aus einem Eimer bespritzen. Schwimmer können zwar ohne Gefahr eine Strecke weit ins Meer hinein sich begeben; denn der feste Sandboden senkt sich ganz allmählich, erst nach einer halben Stunde Wegs fällt er plötzlich 40m tief ab, und ausserdem kreuzen fortwährend im Angesichte der Badeplätze Nachen, um im Nothfalle zur Hand zu sein; man muss jedoch immerhin sehr vorsichtig sein, besonders bei Ebbe, weil diese die Gegenstände nach sich zieht. Hinderungen entstehen auch, wenn der Wind der andrängenden Fluth entgegen weht. Ueber die Dauer des Bads lassen sich keine Vorschriften geben. Die Regel des Engländers, der für das Seebad Autorität ist, lautet: *„three dips and out"*; man mag aber je nach der Constitution 2, 4, bis 10 Min. drin bleiben. Regel sei, sich zu baden, bez. sich von den Wellen douchen zu lassen, bis man sich erwärmt fühlt; man warte aber nicht, bis ein zweiter Schauer folgt, sondern gehe hinaus während man sich noch erregt fühlt. Der Eine oder Andere verträgt überhaupt das Seebad nicht, und thut in diesem Falle wohl, sogleich den Arzt zu Rath zu ziehen.

Das gemeinsame Baden beider Geschlechter widerstrebt anfangs deutscher Sitte. Indess bei dem bewegten Treiben unter so vielen fremden Badegästen fühlen alsbald auch Frauen nicht im mindesten sich belästigt, so wenig durch die Badenden, die gewöhnlich ausschliesslich mit sich selbst beschäftigt sind, wie durch die Schaaren müssiger Beobachter auf dem Damm. Wer den letzteren entgehen will, bade früh Morgens, und Herren, die „sans costume" baden wollen, mögen den entfernteren Badeplatz an der Südwestseite, am Ende des Damms wählen, nur für Männer bestimmt, *„Paradis"* genannt, weil man dort unbekleidet baden darf (Pl. A 1).

Nordöstl. schliesst sich an den Damm unmittelbar die sog. **Estacade** (Pl. E 2), zwei weit ins Meer hineinragende Doppelreihen eingerammter kurzer Pfähle (estaches, engl. piers) mit darüberliegenden Bohlen, die westliche 965 Schritte lang, die östliche etwa 100 Schritte länger. Dieselben schützen die Einfahrt in den Hafen; sie sind mit Bänken ausgestattet und eignen sich für den Genuss der Seeluft. Namentlich unterhaltend ist der Aufenthalt daselbst, wenn ein Segelschiff aus- oder einläuft oder bei Ankunft und Abfahrt der englischen Dampfboote. Auch

Gelegenheit, sich mit Netzfischerei zu vergnügen, ist hier geboten (1 fr. die Stunde), und Abends lässt sich das Meerleuchten (S. 168) hier gut beobachten.

Die Hafeneinfahrt (*Chenal;* Pl. E 2) ist 150m lang. An diese schliesst sich der **Hafen**, zunächst der *Vorhafen* (Avant-Port), weiter zurück der *Handelshafen* (Bassins du Commerce), mit Quaianlagen zum Verladen, sowie der *Binnenhafen*. Um den durch vorliegende Sandbänke der Schifffahrt erwachsenden Schwierigkeiten entgegen zu treten, hat man ein grossartiges Bassin (*Bassin de Chasse,* Pl. E 3, 4) mit mächtigen Schleusenthoren angelegt, dessen bei der Fluth zurückgehaltene Wassermassen hinausstürzend das Fahrwasser vertiefen sollen, was freilich nicht in dem erwarteten Maasse geschieht. Die übrigen Hafenanlagen, sowie die Schleusen von Slykens (S. 168) sind unter der Regierung Kaiser Josephs II. erbaut. — Am oberen Ende des Neuen Bassins liegt der *Fischmarkt* (marché aux poissons, Pl. D 4), ein rundes Gebäude mit offenem Hof in der Mitte, wo Morgens 7-9 Uhr nach der Rückkehr der Fischerboote die S. 168 geschilderten Versteigerungen stattfinden.

Jenseit der Hafeneinfahrt — (der Preis fürs Uebersetzen steht nicht im Tarif, daher vorher bedingen: 25-30 c., hin u. zurück 50-75 c.; Einheimische zahlen für die einfache Fahrt 10 c.) — und des oben gen. Bassin de Chasse, an welchem man 10 Min. lang hingeht, steht der ***Leuchtthurm** (*Nouveau Phare;* Pl. F 4), 57m hoch; 274 Stufen bis zur Laterne (Trkg. $^1/_2$ fr.). Die bienenkorbförmig in einander gegliederten Prismen und *Réflecteurs* (platinirte Kupferplatten) vertausendfachen das Licht einer Petroleum-Moderateur-Lampe, welche mit sechs concentrischen Dochten brennt, und lassen es 15 Stunden weit leuchten. Die Kosten der Anlage belaufen sich auf 242,000 fr. Die Aussicht dehnt sich 10 Stunden weit über das offene Meer aus; bei hellem Wetter sieht man s.w. Nieuport, Furnes, selbst Dünkirchen; n.ö. den Kursaal von Blankenberge und ö. die Thürme von Brügge.

Eine anmuthige Unterhaltung gewährt das Aufsuchen von **Seemuscheln** u. dgl. am Strand. Die beste Ausbeute liefern nach abgelaufener Fluth die ins Meer hinein gebauten Steindämme. Die Nordostseite des Hafens ist, weil weniger besucht, ein günstigerer Fundort; man lässt sich zu dem Ende übersetzen. Hier auch bemerkenswerthe Exemplare der sonst sehr armen Dünenflora: Salzgewächse, stattliche Disteln, Sandrohr, Sanddorn u. s. w. — Seltenere Muscheln, welche meistens aus den indischen Meeren kommen, werden in den Läden der Stadt zum Kauf ausgeboten. Die gewöhnlichen Preise sind für die grosse gemeine Flügelschnecke *(strombus gigas)* mit prachtvoller rosenrother Mundöffnung $1^1/_2$ fr., für die gelbbraunen Helmschnecken *(cassis)* 2-3 fr., für die weisse (zweiklappige) Pferdehufmuschel *(hippopus)* 2, für die orangefarbige und zimmtrothe Kegelschnecke *(conus)* 5, für die mit Stacheln besetzte Stachelschnecke *(murex)* 2, für die Kreiselschnecke *(turbo)* $1^1/_2$ fr., für die Pilgermuscheln, sogenannte Ragoutmuscheln das Dutzend 1 fr., ein Fläschchen mit allerlei Muscheln 30 bis 50 centimes. Kästchen mit Muscheln ausgelegt sind verhältnissmässig theuer, sie werden aus den französischen Mittelmeer-Städten bezogen. In neuerer Zeit werden die Seesterne als Dünger verkauft, der Hektoliter zu 4 fr. In unzähliger Menge kommen am Strande die sogenannten *Miesmuscheln*

(franz. *moule*) vor, von ähnlichem, jedoch weniger feinem Geschmack wie die Austern. Sie haben violett-bläuliche, schieflängliche Schaalen.

Die **Austern-Parke** *(Huîtrières)*, grosse Wasserbehälter an der Nordost- und Südwestseite des Damms, am und vor dem Brügger Thor u. a. O., sind fast das ganze Jahr hindurch mit Hunderttausenden von Austern angefüllt, die aus Harwich, Colchester und andern englischen Küstenorten zur Mästung, d. h. zur Reinigung durch täglich frische Zufuhr geklärten Seewassers hierher gebracht werden, und, da sie fortwährend darin bleiben, stets frisch zu haben, jedoch in den Sommermonaten seltener sind. Preis nach Qualität 5-8 fr. das Hundert und mehr. Die *Hummern*, für welche in den Austern-Parks eigene Behälter sich befinden, kommen meistens aus Norwegen. Ihr Preis wechselt von 2 bis 6 fr. das Stück, je nach Grösse und Zufuhr. Die grossen *Krabben* oder Seespinnen haben im Geschmack einige Aehnlichkeit mit den Hummern.

Von **Seefischen** ist der *Turbot* (Steinbutte) der vorzüglichste. Er wird in Ostende bis zu 15 fr. bezahlt. Dann kommen die *Tongen* (Zungen) und die *Makerelen*, die *Kabeljaus*, *Schellfische*, *Schollen*, *Elbot*, und zuletzt geschwänzte *Rochen*, gräulichen Aussehens, der gemeinste Fisch. Auch die kleinen Seekrebse *(Crevettes)* werden viel genossen. — Die Versteigerung der Fische im *Fischmarkt* (S. 167) geschieht von Magistratswegen. Der Beamte setzt eine Anzahl Fische für den höchsten Preis in vlämischer Sprache aus und bietet so lange ab, bis irgend ein Ansteigerer *„myn"* ruft, worauf der Zuschlag erfolgt. Die Käufer sind meist Weiber, welche ihre Waare nachher zerlegen und abhäuten und dann einzeln feil halten.

Das **Leuchten des Meeres** zeigt sich am schönsten an dunkeln Sommerabenden bei Gewitterluft. Einen wunderbaren Anblick gewährt es dann, wenn die Schleusen oberhalb des Hafens geöffnet werden, und die feurigen Wogen sich dem Meer zuwälzen. Dieses Leuchten geht von zahllosen, dem blossen Auge kaum sichtbaren Thierchen, „Noctiluken", aus, die bei jeder Bewegung wie Johanniswürmchen leuchten. Schöpft man an einem schwülen Abend Seewasser in einem Glas, so unterscheidet man deutlich die einzelnen leuchtenden Punkte. Eine Handvoll Meerwasser emporgeworfen zerstäubt in Tausende von Funken.

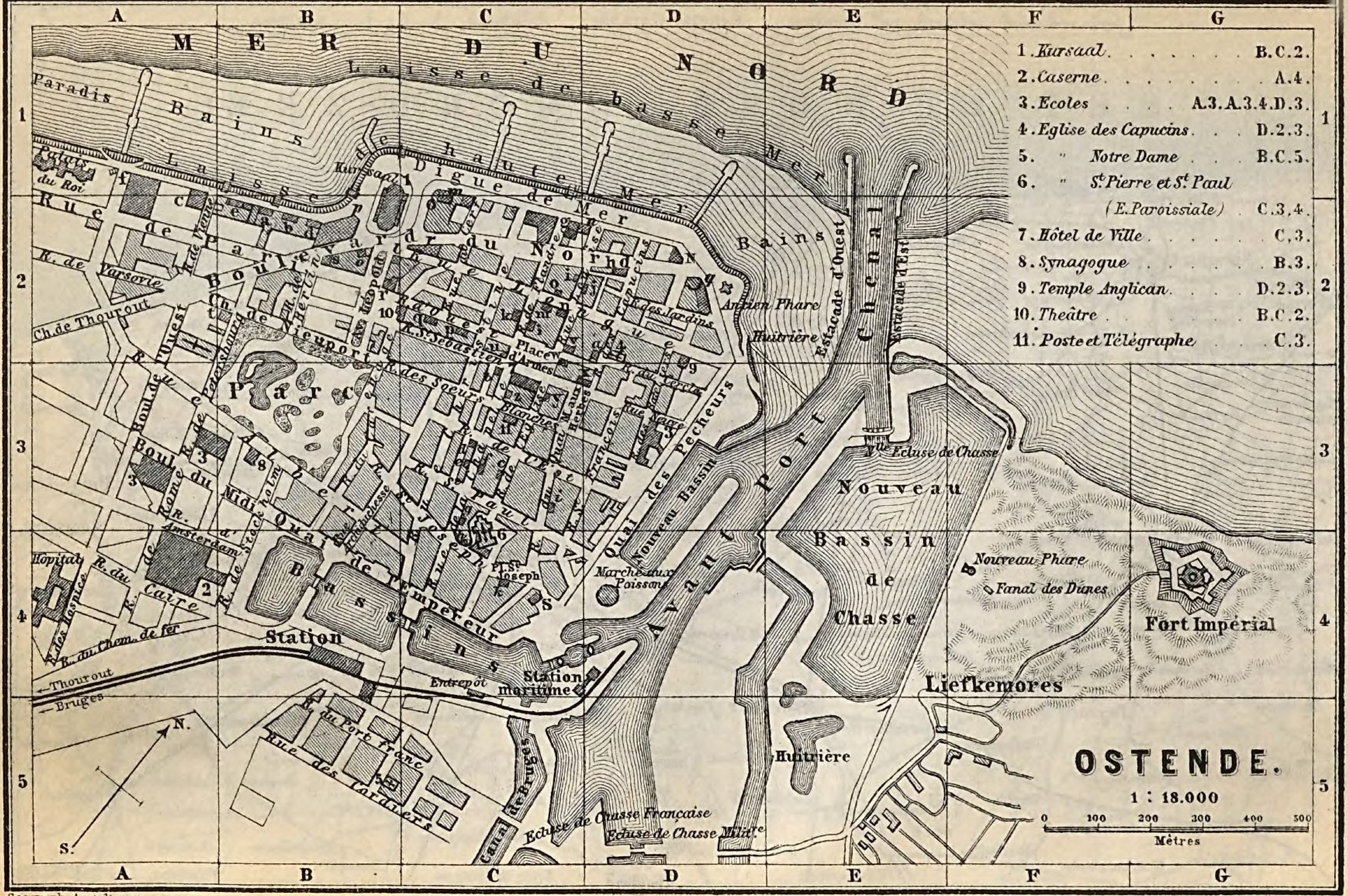
Ebbe und **Fluth** kehren zweimal binnen 24 Stunden wieder, täglich um 50 Min. später, wie auch der Mond jeden Tag um 50 Min. später durch den Mittagskreis geht. Jedesmal zur Zeit völliger Ebbe werden die Schleusen geöffnet und die Wassermasse stürzt dann aus den Schleusenthoren hervor, s. S. 167. Fluthkalender für Ostende und Antwerpen finden sich im *Guide officiel* (S. 6) abgedruckt, sind auch sonst im Buchladen zu haben.

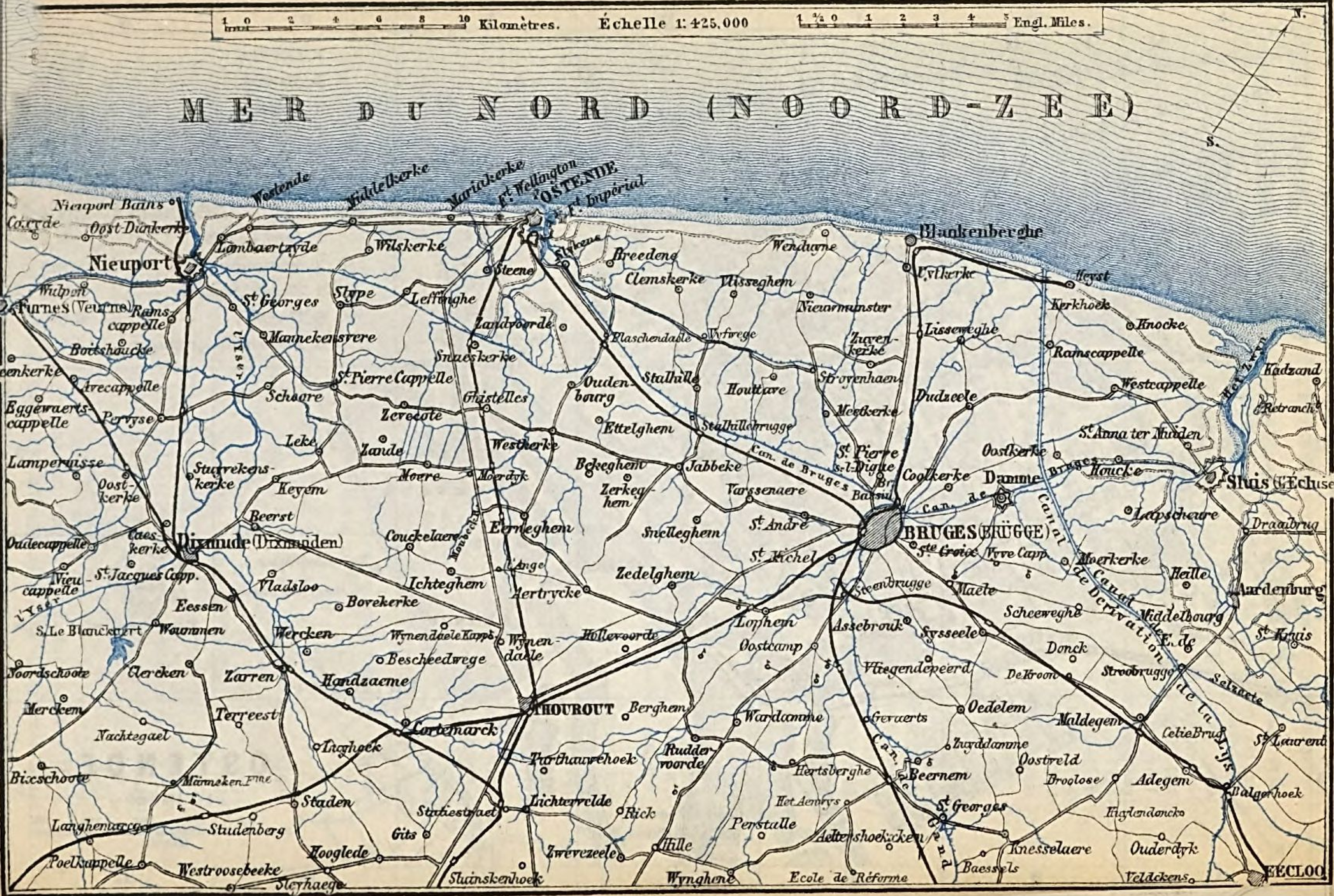
Im Juli und August sind mehrere Kirchen- und eigenthümliche Volksfeste, besonders die **Kirmessen**, die meistens durch die in Belgien sehr zahlreichen Gesellschaften der Bogenschützen mitgefeiert werden. Der Schiessplatz der Ostender Bogenschützen ist am Brügger Thor. Es ist merkwürdig, mit welcher Kraft und Geschicklichkeit sie ihre Pfeile gegen das Ziel, an der Spitze einer hohen Stange, abschiessen.

Spaziergänge: nach *Slykens* (1/2 St.), an der Strasse nach Brügge; *Oudenburg*, s. S. 129; *Wenduyne*, s. S. 170; *Mariakerke*, s. S. 171.

2. Blankenberge und Heyst.

Blankenberge. — **Gasthöfe.** Auf dem Damm, in der Hochsaison überfüllt und dann zum Theil wenig angenehm. *Vom Hauptaufgang* r.: Gr. Hôt. des Bains et des Familles mit mehr als 300 Zimmern: Pens. mit Z. nach der Seeseite 8-15 fr., nach der Landseite billiger Dann Hôt. du Rhin, kleineres Haus, mit Café-Rest. (Plats du jour). Weiterhin: Pavillon des Princes (Küche gelobt) und Hôt. Continental, neues Haus ersten Ranges, wird gelobt. — *Vom Hauptaufgang* l.: Gr. Hôt. Godderis, Table d'hôte um 1 Uhr 3 fr., Souper um 7 Uhr 2 fr., Pension 7-15 fr.; Kursaal, Hôtel ersten Ranges, mit 120 Zimmern (5-20 fr.), s. S. 169; Hôt. Pauwels D'Hondt, grosses Haus, Pens. 8-15 fr.; Hôt. Victoria, grosses Haus, M um 1 und um 5 Uhr 3 fr., A. 7 Uhr 2 fr., Plat du jour 1 fr. Weiter Hôt. de l'Océan, von Deutschen besucht, Hôt. de Venise, Hôt. de l'Univers; endlich, an der Hafeneinfahrt: Hôt. du Phare, M. $2^1/_2$ fr.


MER DU NORD
1. Kursaal B.C.2.
2. Caserne A.4.
3. Ecoles . . . A.3.A.3.4.D.3.
4. Eglise des Capucins . . . D.2.3.
5. " Notre Dame . . . B.C.5.
6. " St. Pierre et St. Paul (E. Paroissiale) C.3,4.
7. Hôtel de Ville C.3.
8. Synagogue B.3.
9. Temple Anglican . . . D.2.3.
10. Théâtre B.C.2.
11. Poste et Télégraphe . . . C.3.
Paradis
Bains
Laisse de basse Mer
Laisse de haute Mer
Digue de Mer
Kursaal
Boulevard du Nord
Rue de Paris
R. de Varsovie
Ch. de Thourout
Boul. de l'Ouest
Parc
Bains
Ancien Phare
Huitrière
Estacade d'Ouest
Estacade d'Est
Chenal
Quai des Pêcheurs
Nouveau Bassin
Avant Port
Écluse de Chasse
Nouveau Bassin de Chasse
Nouveau Phare
Fanal des Dunes
Fort Impérial
Liefkemores
Station
Station maritime
Entrepôt
Bassins
Quai de l'Empereur
Marché aux Poissons
Hôpital
R. des Hospices
R. du Chem. de fer
Thourout
Bruges
Canal de Bruges
Rue du Port franc
Rue des Carriers
Écluse de Chasse Française
Écluse de Chasse Milit.
Huîtrière
OSTENDE.
1 : 18.000
0 100 200 300 400 500
Mètres
A B C D E F G
1 2 3 4 5
Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes, Leipzig


Kilomètres.
Échelle 1: 425,000
Engl. Miles.
N.
S.
MER DU NORD (NOORD-ZEE)
Westende
Middelkerke
Mariakerke
Ft. Wellington
OSTENDE
Ft. Impérial
Blankenberghe
Heyst
Nieuport Bains
Nieuport
Oost-Dunkerke
Lombaertzyde
Wilskerke
Steene
Breedene
Wenduyne
Clemskerke
Vlisseghem
Uytkerke
Furnes (Veurne)
Ramscappelle
St. Georges
Slype
Leffinghe
Zandvoorde
Nieuwmunster
Lisseweghe
Knocke
Kerkhoek
Ramscappelle
Mannekensvere
Snaeskerke
Vyfwege
Zuyenkerke
Steenkerke
Avecappelle
St. Pierre Cappelle
Schoore
Oudenbourg
Stalhille
Houttave
Stroyenhaen
Dudzeele
Westcappelle
Kadzand
Eggewaertscappelle
Pervyse
Zevecote
Ghistelles
Ettelghem
Stalhillebrugge
Meetkerke
St. Anna ter Muiden
Leke
Zande
Westkerke
Lampernisse
Oostkerke
Stuyvekenskerke
Keyem
Moere
Moerdyk
Bekeghem
Zerkeghem
Jabbeke
St. Pierre s.l. Digue
Can. de Bruges
Coolkerke
Damme
Oostkerke
Houcke
Sluis (L'Ecluse)
Beerst
Varssenaere
Dixmude (Dixmuiden)
Couckelaere
Eerneghem
Snelleghem
St. André
BRUGES (BRÜGGE)
Lapscheure
Oudecappelle
Caeskerke
St. Jacques Capp.
St. Michel
Ste Croix
Vyve Capp.
Moerkerke
Heille
Aardenburg
Vladsloo
Ichteghem
Aertrycke
Zedelghem
Steenbrugge
Maele
Eessen
Bovekerke
Middelbourg
Scheeweghe
S. Le Blanckaert
Woumen
Wercken
Wynendaele Kapp.
Wynendaele
Hillevoorde
Lophem
Assebrouk
Sysseele
Donck
St. Kruis
Noordschoote
Clercken
Zarren
Bescheedwege
Handzaeme
Oostcamp
Vliegendepeerd
De Kroon
Stroobrugge
Canal de Dérivation de la Lys
Selzaete
Merckem
THOUROUT
Berghem
Terreest
Wardamme
Gevaerts
Oedelem
Maldegem
Nachtegael
Cortemarck
Ruddervoorde
Zuyddamme
Celiebrug
St. Laurent
Bixschoote
Aughoek
Parthauwehoek
Hertsberghe
Beernem
Oostveld
Brooslose
Adegem
Balgerhoek
Staden
Lichtervelde
Het Aenrys
St. Georges
Studenberg
Stuiestraet
Rick
Perstalle
Aeltershoekcken
Knesselaere
Ouderdyk
Poelkappelle
Westroosebeeke
Gits
Hooglede
Zwevezeele
Hille
Baessels
Sleyhaege
Sluinskenhoek
Wynghene
Ecole de Réforme
Veldckens
EECLOO

In der Stadt. In der Rue de l'Eglise, unmittelbar am Hauptaufgang zum Damm: Hôt. du Lion d'Or und Hôt. de Bruges, mit mehreren Dépendancen, gelobt. Weiter in der Rue de l'Eglise, in der Richtung vom Damm nach dem Bahnhof zu: Hôt. de Bellevue, Restaur. mit Münchener Bier und deutschen Ztg., zweiten Ranges; Hôt. d'Allemagne, deutscher Gasthof, recht gut, Pens. 7-9 fr.; Hôt. de la Paix, M. um 1 Uhr 2½, um 5 Uhr 3 fr.; Hôt. Troch, Hôt. de Gand, diese beiden in der Seitenstrasse zwischen Hôt. d'All. und Paix. Dann Rue de l'Eglise 22, Gr. Hôt. D'Hondt, recht gut, vom belgischen Mittelstande und neuerdings auch von Deutschen viel besucht, Pension 8-10 fr., Kinder die Hälfte. Nahebei die Pension des Dr. Verhaeghe, Marktplatz 32, Pens. 8-10 fr., mit Dèpendance am Aufgang zum Damm. — Die Gasthäuser in der Nähe des Bahnhofs, Hôt. du Chemin de fer, Mille Colonnes, M. 2 fr., Lion Rouge, sind Restaurationen zweiten Ranges mit einigen Zimmern.

In den zahlreichen **Hôt. garnis** auf dem Damm sind Zimmer von 4-15 fr. tägl. zu haben, mit einem zweiten Bett 2 fr. mehr, nach der Landseite billiger. — In der Stadt werden empfohlen die möblirten Wohnungen bei *Dr. Cosyn*, Rue du Moulin 23; bei *Dr. van Mullem*, Rue de l'Eglise; *Grande Maison Leroy*, ebenfalls Rue de l'Eglise. Überhaupt ist die Zahl der Wohnungen ziemlich gross (Preis eines Z. mit 1 Bett durchschnittl. 2-3 fr., mit 2 B. 3-5 fr.); doch ist es von Mitte Juli bis Ende August für Familien rathsam, sich vorher zu sichern oder mindestens so früh in Blankenberge einzutreffen, dass man noch Abends nach Brügge zurückkehren kann.

Cafés u. Restaurants. Ausser in den oben gen. Gasthöfen: im Kursaal, am Damm, nur Abonnenten zugänglich, Dîner um 1½ Uhr 2½ fr., um 5 U. 3 fr., Souper um 7 Uhr; viel Journale, auch die Köln. Zeitung. — Münchener Bier in dem sehr besuchten Local Cave de Munich, im Hôt. de l'Univers (s. oben).

Ärzte: *Dr. Cosyn,* sowie mehrere Herren aus Brügge, die während der Saison regelmässig herüberkommen: *Dr. van den Abeele*, *Dr. van der Ghint*, *Dr. Schramme.*

Badekarten: 75 c., Kinder 40 c. Die Badekarren (über 300) werden nicht von Pferden gezogen, sondern von den Badewärtern ans Wasser geschoben. Fürs Trocknen der Wäsche und für die Benutzung der Stühle zum Aufenthalt auf dem belebten Strand gibt man bei der Abreise ein Trinkgeld von einigen Franken. — *Zelte* auf dem Strand zum Schutz gegen Wind und Sonne (nicht Regen), 1 fr. den Tag. — *Badeanzüge* von Tricot für Herren 5 fr., hohe mit Ueberwurf 8 fr. — Warme Bäder im *Grand Hôtel des Familles* (s. S. 168).

Barken: die Fahrt 5 fr., auch billiger, Gesellschaft jeder 1 fr. — **Esel**: die halbe Stunde 50 c.; nach *Heyst* (S. 169) 2-3 fr. Die Eselsführer sehr zudringlich.

„*La Vigie de la Côte*“ bringt jeden Sonntag die Liste der Kurgäste, Anzeigen über Ebbe und Fluth etc. — Während der Saison jeden Abend *Ball* im Kursaal, nur für Abonnenten.

Blankenberge, 4 St. n.ö. von Ostende, 3 St. n. von Brügge, ist ein Fischerstädtchen von ungefähr 2800 Einwohnern, mit vielen einstöckigen Häuschen, Scheveningen ähnlich. Als Seebad hat es sich im letzten Jahrzehnt zu einem merkbaren Nebenbuhler Ostendes emporgeschwungen und zählt jetzt jährlich gegen 10,000 Badegäste, grossentheils Deutsche. Das Leben in Blankenberge ist im allgemeinen billiger als in Ostende; man zahlt hier auf dem Damm die dort nur in der Stadt vorkommenden Preise, bei freilich meist auch geringeren Leistungen. Auch der Verkehr ist einfacher und ungezwungener als in Ostende. Das Baden selbst ist natürlich dem S. 164/165 geschilderten durchaus ähnlich.

Die Dünen sind in ihrer ganzen Breite (20m) mit Backsteinen gepflastert und bilden eine ½ St. lange Promenade, ähnlich dem

Damm in Ostende. Auf der rechten, nordöstl. Seite des mittleren Aufgangs, neben dem Gr. Hôtel des Familles, ist hier ein grosses neues *Casino* im Bau, das bis 1887 vollendet sein soll. Auf der andern Seite, neben dem Hôt. Godderis, bezeichnet der *Kursaal* den Mittelpunkt des Verkehrs (Abonnement billiger als in Ostende). Vor demselben ein *Musik-Pavillon.* Am Südwestende des Dammes ragt der *Leuchtthurm* auf, an der Einfahrt des kleinen *Hafens* für die Fischerboote, deren man jedoch nach alter Sitte stets auch eine Anzahl auf dem Strande liegen sieht. Die Hafeneinfahrt ist, wie in Ostende, durch Estacaden gegen das Versanden geschützt. Dieselben reichen über 350 Schritte weit ins Meer hinaus; auf der Spitze sind Bänke.

Von Blankenberge 1½ Stunde südöstlich liegt das Dorf **Lissewege** (auch Eisenbahn-Haltestelle, vergl. S. 129, doch 20 Min. östlich von der Station entfernt), dessen ehemalige Stiftskirche, ein stattliches Bauwerk des Uebergangsstils, um 1250 aufgeführt ist; nicht geschickt restaurirt; am Ende des l. Seitenschiffs eine Heimsuchung Mariä von *J. van Oost d. Ä.* Der stumpfe Thurm, nur zu zwei Dritteln vollendet, ragt meilenweit sichtbar hoch empor.

Von Blankenberge nach Ostende am Strand entlang 4 St., eine nicht unangenehme, aber auf die Dauer durch ihre Einförmigkeit ermüdende Wanderung. Bei *Wenduyne* eine von Dr. van den Abeele aus Brügge gegründete Station für kränkliche Kinder. Von der hochgelegenen Zollwächterhütte daselbst weiteste Aussicht. — Kürzer ist die Entfernung am Strande hin nach Heyst, 1½ St. Interessant ist dabei der Einblick in die fortwährend der Ausbesserung und Erneuerung bedürfenden Arbeiten zum Schutz der Dünen.

Eisenbahn von Blankenberge nach Brügge und nach Heyst, s. S. 129.

Heyst. — Hôtels und Pensionen. Am Damm: Kursaal, Pens. 7-11 fr., recht gut; daneben an der Seeseite das Grand Hôtel, an der Landseite das Hôt. garni de l'Océan. Weiter am Damm: Gr. Hôt. de la Plage, von der kath. Geistlichkeit bevorzugt, gute Küche; Hôt. du Phare, Z. u. Pens. von 6½-7½ fr. an, wird gelobt; Hôt. Royal, dann Hôt. de Flandre. — Etwas zurück, im Dorf: Hôt. Léopold II, einfach, gute Küche; ausserdem, noch bescheidener: Hôt. des Bains, Hôt. Pauwels, u. a. — Im allgemeinen ist Heyst Badegästen von mittleren Verhältnissen, namentlich Familien mit Kindern zu empfehlen. Die Verpflegung ist gut, Comfort und Bedienung lassen zu wünschen übrig.

Das Bad kostet 75 c., Trinkg. üblich.; Badeeinrichtung etwas mangelhaft. — Esel: die Stunde 1 fr.

Der Bahnhof liegt einige Minuten nördl. vom Ort. Gepäckträger bei Ankunft der Züge nicht immer in genügender Zahl vorhanden.

Heyst, Dorf von 1700 Einwohnern, Endstation der S. 129 genannten Eisenbahn, wird jährlich von etwa 3000 Badegästen besucht. Am Meere hin zieht sich hier ebenfalls ein mit Ziegeln gepflasterter, 20m breiter, fast 2km langer Damm, an welchem sich die bedeutendsten der ob. gen. Gasthöfe, sowie Privatwohnungen befinden. Am Strande liegen stets eine Anzahl Fischerboote von gleicher Grösse und in gleicher Entfernung von einander. Das Treiben der Fischer, wenn sie ihren Fang heimbringen, ihre Beschäftigungen an den Barken und Netzen gewähren ein eigenthümliches Seebild.

Im Dorf eine grosse kath. Kirche, Backsteinbau goth. Stils.

10 Min. s.w. von Heyst, in der Richtung nach Blankenberge, münden zwei durch grossartige Schleusen abgeschlossene Kanäle (*Canal de dérivation de la Lys*, 1857-63 erbaut), welche das Wasser aus der weiten Ebene ins Meer ableiten. Der üble Geruch des Kanalwassers macht sich bei Westwind während der Ebbe-Stunden selbst bis Heyst hin bemerkbar.

Ein beliebter Spaziergang von Heyst ist der nach *Knokke*, 3/4 St. n.ö., Dorf mit Rettungsstation und Leuchtthurm. — Weiter gelangt man in 21/2 St. zu Fuss über die Dörfer *Westcapelle* und *Sint-Anna ter Muiden*, von ganz holländ. Charakter, nach Sluis, frz. *l'Ecluse* (*Hôt. de Koornbeurs*, mittelmässig), kleine alte Hafenstadt, schon in Holland gelegen, mit Belfried aus dem XIV. Jahrhundert, durch einen Kanal mit Brügge verbunden. An letzterem entlang zu Fuss nach Brügge, 3 St. Man richtet sich am besten so ein, dass man den ganz schattenlosen Weg zwischen Heyst und Sluis am Abend macht: mit der Eisenbahn nach Brügge, dann an dem baumbepflanzten, von hübschen Besitzungen eingefassten Kanal hin über *Damme* (S. 161) nach Sluis. Zwischen Sluis und Brügge fährt Di. Mi. Do. Fr. Sa. ein Dampfboot in 2 St. (Vorm. von Sluis, Nachm. von Brügge); zwischen Sluis und Westcapelle zweimal tägl. eine Personenpost.

3. Middelkerke und Nieuport.

Badegäste, welchen die bisher genannten Seebäder zu theuer und zu unruhig sind, wenden sich nach den einfacheren Badeorten *Middelkerke*, *Mariakerke* oder *Nieuport*.

Middelkerke, 8km s.w. von Ostende, während der Saison (1. Juli bis 1. Oct.) durch regelmässig Vm. und Nm. fahrende Omnibus mit dem Bahnhof von Ostende verbunden (3/4 St. Fahrzeit, 1 fr. einschl. des Gepäcks; Einsp. 8-12 fr., Zweisp. 14 fr. und mehr). Das Dorf, mit neu aufgebauter Backsteinkirche, ist 5 Min. vom Strande entfernt. Am letzteren, auf der Höhe der Düne, eine Reihe einfacher, aber ganz hübscher Villen und das *Hôt. des Bains*. Ein mit Backsteinen gepflasterter Weg läuft vor den Gebäuden hin. — Unmittelbar n.ö. oberhalb der Villencolonie steht das Wächterhaus für den nach England geleiteten unterseeischen Telegraphen. Zu sehen ist nichts. Noch weiter, auf dem Wege von Ostende schon sichtbar, das *Hospice Roger de Grimberghe*, eine 1884 gegründete Station für kränkliche Kinder. — Zwischen Middelkerke und Ostende, von ersterem 1 St., von letzterem 3/4 St. entfernt, liegt das Dorf *Mariakerke*, ebenfalls mit Seebädern (50 c.). Der Ostender Damm soll von Fort Wellington (S. 165) bis Mariakerke verlängert werden.

Nieuport, 16km s.w. von Ostende (Omnibus in 13/4 St.), Endpunkt der S. 175 gen. Zweigbahn Dixmuiden-Nieuport, welche hier zwei Stationen hat: bei der Stadt und bei dem 3km von dieser entfernten Seebad (Fahrzeit von Gent bis Dixmuiden 2-21/2 St., von da bis Nieuport-Bad 3/4 St.).

Die Stadt NIEUPORT (*Hôt. de l'Espérance*, leidlich), an der *Yser*, ehemals stark befestigte Hafenstadt von Ypern, bekannt durch ihre tapfere Vertheidigung gegen die Franzosen im J. 1489 und durch den Sieg der Holländer unter Moritz von Oranien über die Spanier unter Erzherzog Albert am 2. Juli 1600, ist jetzt ein stiller Ort

von 3500 Einwohnern. Bemerkenswerth: die stattliche, doch etwas verfallene *Tuchhalle* vom J. 1480, mit noch älterem *Belfried;* die goth. *Kirche*, mit alten Grabsteinen; das 1513 begonnene *Rathhaus*, mit einigen Bildern ohne besonderen Werth (u. a. eine 1820 vom König von Holland geschenkte Darstellung der oben erwähnten Schlacht, alte Ansichten der Stadt). Vor der Stadt nach dem Meere zu, an der Yser, ein alter *Leuchtthurm*, 1289 erbaut. Interessant auch die Schleusenbauten für die Kanäle von Ostende und Furnes, welche hier in die Yser münden. — Ein Fahrweg führt von der Stadt in 35 Min. (15 Min. Fahrens) nach dem Seebad, halbwegs die oben erwähnte Eisenbahn überschreitend. Die Haltestelle der Eisenbahn ist nur wenige Minuten von den Gasthöfen entfernt.

Das Seebad Nieuport ist eine Schöpfung (1869) des Hrn. *Benj. Crombez*, dem der Grund und Boden gehört. Es besteht aus dem **Hôtel de la Digue* (Pens. 7-10 fr. tägl., einschl. des Zimmers, 5 fr. ohne dasselbe; der Wirth spricht deutsch), dem *Hôtel des Bains* (ähnl. Preise), dem etwas zurückgelegenen sehr bescheidenen *Hôt. de la Mer*, ferner dem *Kursaal* und einer Reihe freundlicher Villen, welche sich auf der Höhe der Düne hinziehen. Wie in den übrigen Seebädern ist die letztere auch hier auf weiter Strecke mit Backsteinen gepflastert. Ganz am Ende des Dammes, c. 15 Min. von den Hôtels, erhebt sich eine kleine kath. Kirche, wo während der Saison Gottesdienst stattfindet. Auf der andern Seite endigt der Damm, unweit der Hôtels, an der *Estacade*, welche die Einfahrt in die canalisirte Yser schützt. Die Estacade hat eine Länge von c. 1500m und bietet, wie in Ostende, eine treffliche Promenade; ganz vorn Bänke zum Sitzen und Aussicht bis Ostende und Dünkirchen. Gegenüber der neue *Leuchtthurm*, mit electrischem Licht. Gelobt werden die Beaufsichtigung der Seebäder (75 c.) und das Trinkwasser. Esel zu Spazierritten 1 fr. die Stunde.

18. Die Eisenbahnen im südwestl. Flandern.

Diese Eisenbahnen (Actienunternehmen) haben ausschliesslich den Zweck, eine Menge kleiner Orte unter einander und mit den grössern Endpunkten in Verbindung zu bringen. Daher die zahlreichen Halteplätze und die langsame Fahrt. — Die Gegend bietet nichts bemerkenswerthes, der Charakter der vlämischen Landschaft bleibt unverändert, flaches fruchtbares Ackerland, Wiesen, Baumpflanzungen und kleine Gehölze, dazwischen zahlreiche Gehöfte und Dörfer. Die Städte haben wenig Leben, z. Th. aber grosse Erinnerungen. Namentlich wird *Ypern* jeden Kunstfreund in hohem Grade interessiren; es sei aber auch auf den Lettner von *Dixmuiden* (S. 175), die Tuchhalle von *Nieuport* (s. oben) und auf die Bauten von *Furnes* (S. 175) hingewiesen.

1. Von Ostende nach Ypern: 57 km, in $1^3/_4$ St. für 4 fr 35, 3 fr. 25, 2 fr. 20 c. — Stationen: *Snaeskerke*, *Ghistelles* (Hôt. de l'Europe), von Ostender Badegästen öfter besucht, *Moere*, *Eerneghem*, *Ichteghem* und *Wynendaele* (s. unten).

24 km **Thourout** (Gasth.: *Duc de Brabant*, *Cygne*, *Union*), Stadt von 8500 Einwohnern, die ihren Namen von einem dem alt-

germanischen Gotte Thor geweihten Hain herleitet (*Thorhout*, Thorsholz), Sitz der bischöfl. Normalschule (Schullehrer-Seminar) der Diöcese Brügge, mit einer neuen stattlichen Kirche. 1/2 St. westl. die Trümmer des einst den Grafen von Flandern gehörenden Schlosses *Wynendaele*, jüngst schön restaurirt, Eigenthum des Brüsseler Bankiers Mathieu. Thourout ist Knotenpunkt für die Linie Brügge-Courtrai (S. 176).

31 km *Cortemarck*, Knotenpunkt für die Linie Gent-Dünkirchen (S. 175). — Folgen *Staden*, *Westroosebeke*, *Poelcapelle*, *Langhemarck*, *Boesinghe*. Fruchtbare Gegend.

57 km **Ypern.** — Gasth.: *Tête d'Or, in der breiten Rue de Lille (dem Belfried gegenüber beginnend); Hôt. de l'Epée Royale, Z. 1 1/2, M. 2, F. 3/4, gelobt; Chatellenie, beide an der Grande Place. — Am Bahnhof: Hôt. Fournier, Hôt. du Nord, etc.

Ypern, franz. *Ypres*, an der *Yperlée*, Stadt von 15,500 Einw., deren Haupterwerbszweig Leinenmanufactur (Spitzenfabrikation) ist, mit breiten luftigen Strassen und einigen Resten alter Befestigungen, war einst die Hauptstadt Westflanderns. Im xiv. Jahrhundert soll Ypern 200,000 Einwohner gehabt haben, 4000 Webestühle sollen in Thätigkeit gewesen sein. Wiederholte Volksaufstände, die Belagerung der Stadt und die Einäscherung ihrer Vorstädte durch die Genter im J. 1383, in Folge deren viele Weber auswanderten, beschränkten die blühende Wollenindustrie auf die Spitzenfabrikation. Die Einnahmen der Stadt durch die Heere Ludwigs XIV., ihre Umwandelung durch diesen in einen starken Waffenplatz erstickten jeden Aufschwung. Seitdem ist Ypern nur noch ein Schatten seiner vergangenen Grösse, bewahrt sich aber grossartige Denkmäler aus jener Glanzzeit, welche die Stadt in architektonischer Hinsicht zu einer der sehenswerthesten Belgiens machen.

Man folgt vom Bahnhof der Rue des Bouchers (Vleescherstraat), am Ende derselben l. der Rue du Temple, dann r. dem Marché au Beurre (Botermarkt) zum Grossen Markt, mit der stattl. Tuchhalle.

Die *Tuchhalle, der bedeutendste Bau dieser Art in Belgien, wurde im J. 1201 begonnen und erst 1304 vollendet. Die Façade, von einfacher Zeichnung, an 140m lang, öffnet sich in zwei Reihen ganz gleicher spitzbogiger Fenster. An jedem Ende erhebt sich ein Eckthürmchen, während aus der Mitte der kräftige, viereckige, gleichfalls von Eckthürmchen umgebene *Belfried* 70m über dem Strassenpflaster aufragt, der älteste Theil des Gebäudes, zu welchem im J. 1200 Graf Balduin IX. von Flandern (S. 177) den Grundstein legte. 1860 hat die Façade den ursprünglichen Bildschmuck wiedererhalten, 44 Standbilder von 31 Souveränen, welche den Titel „Graf von Flandern" führten, von Balduin Eisenarm († c. 879) bis Karl V., nebst ihren Gemahlinnen, ausgeführt von *P. Puyenbroeck* in Brüssel. An die Ostseite der Hallen wurde Anfang des xvii. Jahrhunderts nach den von *Jan Sporeman* um 1575 entworfenen Plänen das *Stadthaus* angebaut, ein reizender Renaissancebau, dessen Erdgeschoss eine 6m weite offene

Säulenhalle von kühner Construction bildet. Der Eingang befindet sich auf der Rückseite, der Martinskirche gegenüber, n° 1. Beachtenswerth der ehem. Schöffensaal, *Salle échevinale*, jetzt Salle des mariages, mit 1869 gemalten Fresken von *Guffens* u. *Swerts* (der feierliche Einzug Philipps des Kühnen von Burgund u. seiner Gemahlin, der letzten Gräfin von Flandern, 1384, u. andere Scenen aus der Geschichte der Stadt), einem prächtigen neuen Kamin von *Malfait* in Brüssel, und alten, jedoch restaurirten Wandbildern flandrischer Grafen von 1322-1476, alles leider in schlechter Beleuchtung. Das ganze erste Stockwerk des Gebäudes stellte sich ehemals als eine durchgehende Halle dar; es war der Stapelplatz für alle Arten von Tuchen, die hier untersucht, abgeschätzt und verkauft wurden. Die Wände sind seit 1876 von *Ferdinand Pauwels* mit zwölf *Wandgemälden in Wachsfarben ausgeschmückt worden, welche die Hauptmomente der Geschichte Yperns während seiner Blüthezeit zur Darstellung bringen, vom J. 1187 und der Gründung des Krankenhauses zu St. Maria an bis zur Belagerung von 1383 (S. 173), darunter die Schilderung der Pest des Jahres 1316 von ergreifender Wirkung. Trinkg. dem Diener $^1/_2$-1 fr.

Die *Kathedrale St-Martin, hinter der Tuchhalle, wurde an Stelle einer 1083 gegründeten Kirche im xiii. Jahrhundert neu aufgeführt; der Chor ist von 1221, die Schiffe von 1254; der Thurm wurde nach 1434 von Meister *Utenhove* aufgeführt. Namentl. beachtenswerth sind der Chor und das Portal am südl. Querschiff, mit prachtvollem Radfenster und schönem Giebel. Reichgeschnitzte spätgothische Thüren. Zwischen den Pfeilern der westl. Vorhalle ein Triumphbogen von *Urban Taillebert* aus Ypern (1600); Taufbecken aus Messing; herrliches Chorgestühl von *C. van Hoveke* und *Urban Taillebert*, 1598 geschnitzt; die alten Fresken im Chor sind 1826 schlecht restaurirt worden; im l. Querschiff ein Flügelbild, Sündenfall u. Erlösung, von 1525 (verschlossen); spätgoth. Orgelbühne. In der Sacristei einige gute alte Kirchengeräthe. — In dem spätgoth. Kreuzgang ist der Bischof *Jansenius* von Ypern beigesetzt († 1638), der Stifter der S. 249 gen. kathol. Secte.

Ein zweigiebeliges Gebäude am Botermarkt, die *Fleischhalle*, der Tuchhalle s.w. gegenüber, enthält das *Museum* (Eing. auf der Rückseite, $^1/_2$ fr.), eine Sammlung von Alterthümern, älteren und neueren Bildern, Zeichnungen von interessanten Häusern des xiv.-xvii. Jahrh., deren die Stadt eine grosse Anzahl besass und z. Th. noch aufzuweisen hat, in Haustein, Backstein und Holz. — Ypern ist Sitz der belgischen Militär-Reitschule *(Ecole de cavalerie)*.

Von Ypern nach Roeselaere (Roulers) s. S. 176.

Von Ypern nach Poperinghe und Hazebrouck, 20, bez. 31km. Stationen: *Vlamertinghe;* — Poperinghe, Stadt von 11,200 Einw., mit c. 1300 erbauter St. Bertins-Kirche, deren Westportal und eichengeschnitzte Kanzel bemerkenswerth sind; — *Abeele*. Dann über die franz. Grenze nach *Godewaersvelde*, *Caestre* und *Hazebrouck*, an der Bahn von Lille nach Calais.

Die Bahn setzt sich über *Comines* (S. 180) nach *Armentières* und nach *Lille* fort.

2. Von Gent nach Dünkirchen: 108km in $3^1/_2$-$4^1/_2$ St., für 8 fr. 25, 6 fr. 20, 4 fr. 15 c. — Stationen: 8km *St-Denis-Westrem*, — 10km *La Pinte*, wo die Linie von Gent nach Audenarde, Leuze und Mons sich l. abzweigt, s. S. 176. — 13km *Deurle*. — 18km *Deynze*, an der *Ley (Lys)*, mit alter Kirche, Knotenpunkt für die Bahn nach Courtrai, s. S. 176. — Folgen: *Grammene*, *Aerseele*.

33km **Thielt**, alte Stadt von 10,300 Einwohnern, mit einst bedeutender Tuchindustrie, an die noch die Tuchhalle und der Belfried erinnern, seit dem xvi. Jahrh. unbedeutend: Zweigbahn nach *Ingelmünster* (11km; s. S. 176).

38km *Pitthem*, 42km *Ardoye*. — 50km *Lichtervelde*, Knotenpunkt für die Linie Brügge-Courtrai (S. 176). — 56km *Cortemarck*, Knotenpunkt für die Linie Ostende-Ypern, s. S. 173.

Folgen: *Handzaeme*, *Zarren*, *Eessen*.

68km **Dixmuiden**, franz. *Dixmude*, kleines Städtchen, Kunstfreunden bekannt wegen eines im reichsten Flamboyantstil zu Anfang des xvi. Jahrh. errichteten Lettners in der Pfarrkirche; ebenda eine Anbetung der Könige von *Jordaens* (1644) und einige andere Kunstwerke. In der Umgegend bedeutende Viehzucht; lebhafter Butterhandel nach England.

Von Dixmuiden Eisenbahn in 30-45 Min. über (8km) *Pervyse*, (13km) *Ramscappelle* nach (15km) Stadt und (18km) Seebad Nieuport, s. S. 171.

77km *Oostkerke*, 79km *Ave-Cappelle*. — 83km **Furnes** (*Hôt. de la Noble Rose*), vläm. *Veurne*, in früheren Jahrhunderten ansehnlich, jetzt stille Stadt von 4000 Einw. Am Marktplatz das *Rathhaus*, 1596-1612 im Renaissancestil erbaut; in Innern bemerkenswerth die spanischen Ledertapeten mehrerer Zimmer und zwei schöne geschnitzte Thüren. Nebenan die alte *Chatellenie*, aus der ersten Hälfte des xvii. Jahrh., jetzt Sitz des Gerichts (Palais de Justice); dabei der mächtige *Belfried* mit Spitze vom J. 1624. Die *St. Walburgis-Kirche* ist von sehr alter Gründung, der jetzige Bau zu Anfang des xiv. Jahrh. in so grossartigen Verhältnissen angelegt, dass nur der Chor mit seinem reichen Kapellenkranz vollendet wurde; im Innern eine Kreuzabnahme von Pourbus (?); in der Sacristei ein Reliquiar aus dem xv. Jahrh. Die *St. Nicolaskirche*, mit gewaltigem unvollendeten Thurm, ist aus dem xiv. Jahrh. In der Nähe von Furnes das kleine Seebad *la Panne*.

Die folgende Station, *Adinkerke*, ist die letzte in Belgien. Dann *Ghyvelde*, erste frz. Station, *Zuydcote*, *Roosendael*, *Tente-Verte*.

108km **Dunkerque** (*Gr. Hôtel*, *Hôt. de Flandre*, *de la Paix*), deutsch *Dünkirchen*, starke Festung im franz. Nord-Departement, mit 37,400 Einw., 1388 von den Engländern, 1583 von den Spaniern, 1658 von den Engländern unter Cromwell erobert; 1662 kaufte sie Ludwig XIV. von dem engl. Könige Karl II. Die Stadt treibt lebhaften Handel und sehr bedeutende Fischerei.

3. Von Brügge nach Courtrai: 53km, in $1^1/_2$-2 St. für 4 fr. 20, 3 fr. 20, 2 fr. 10 c. — Stationen: *Lophem*, *Zedelghem*.

18km **Thourout**, s. 172.

23km *Lichtervelde*, s. S. 175. — Folgen: *Gits*, *Beveren*.

31km **Roeselaere**, franz. *Roulers* (Gasth.: *Duc de Brabant*), Stadt von 16,800 Einw., über welcher der gothische Thurm der St. Michaelskirche weit hervorragt. Der Leinwandmarkt von Roeselaere ist bedeutend. Am 13. Juli 1794 fand hier eine blutige Schlacht zwischen den Oesterreichern unter Clerfait und Franzosen unter Pichegru und Macdonald statt, in welcher letztere das Schlachtfeld behaupteten: das Vorspiel der gänzlichen Niederlage der Oesterreicher bei Fleurus (S. 198).

Bei Roulers zweigt sich südl. eine Bahn nach Ypern (23km in 40-45 Min. für 2 fr., 1 fr. 40, 90 c.) ab. Stationen: *Moorslede-Plasschendaele*, *Zonnebeke*. Ypern, s. S. 173.

34km *Rumbeke*, mit schöner goth. Kirche und einem Schloss der Grafen de Thiennes. — 38km *Iseghem*, Stadt mit 9000 Einw., vielen Leinwandfabriken und Tabaksbau. Zwischen Iseghem und (42km) *Ingelmünster*, kleiner Ort mit berühmten Teppichwebereien, zeigt sich das saubere Schloss des Baron Gillés. — [Von Ingelmünster Zweigbahnen nach *Thielt* (S. 175) und nach *Waereghem* (s. unten).] — 45km *Lendelede*, 49km *Heule* mit plumpgethürmter gothischer Kirche. Vor Courtrai fährt der Zug über die *Ley (Lys)*. — 53km *Courtrai*, s. unten.

19. Von Gent nach Courtrai und Lille.

Von Gent bis Courtrai, 44km, Eisenbahn in $1^1/_4$ St. für 3 fr. 35, 2 fr. 50, 1 fr. 70 c.; bis Lille in $2^1/_2$-$3^1/_2$ St. für 6 fr. 40, 4 fr. 80, 3 fr. 35 c.

Gent s. S. 129. — Die Linie fällt auf der ersten Strecke mit der S. 175 beschriebenen über Lichtervelde nach Dünkirchen zusammen. — 9 km *La Pinte*, wo die Linie von Gent nach Audenarde, Leuze und Mons sich l. abzweigt.

Von Gent nach Audenarde, 27km, in 50 Min. für 2 fr. 05, 1 fr. 55, 1 fr. 05 c.; bis Leuze, 59km, in 1 St. 50 Min. für 4 fr. 50, 3 fr. 35, 2 fr. 25; über St-Ghislain nach Mons, 94km, in $3^1/_4$ St. für 7 fr. 15, 5 fr. 35, 3 fr. 60 c. Stationen: *Eecke-Nazareth*, *Gavre-Asper*, *Synghem*, *Eyne*, dann *Audenarde* (S. 179), Kreuzungspunkt für die Linie von Brüssel nach Courtrai (R. 20). Weiter: *Leupeghem*, *Etichove*, *Renaix*, wo eine Bahn nach Courtrai, eine andere nach Bassilly (S. 181) abzweigt, *Anvaing*, *Frasnes*, *Leuze*, Kreuzungspunkt für die Bahn von Brüssel nach Lille (S. 182), *Basècles*, *Blaton* (S. 182), *Pommerœul*, *St-Ghislain* (S. 193). Mons, s. S. 191.

12km *Deurle*. — 18km *Deynze* (von hier nach Thielt und Iseghem, s. S. 175). — 22km *Machelen*, 25km *Olsene*. — 30km *Waereghem*, Kreuzungspunkt für eine Verbindungsbahn zwischen Anseghem (S. 180) und Ingelmünster (s. oben). — 35km *Desselghem*; 39km *Haerlebeke*, bedeutender Tabaksbau.

44km **Courtrai**. — Gasth.: Hôt. du Lion d'Or, ganz gut u. billig; Hôt. du Damier, beide an der Grand' Place. Am Bahnhof: Hôt. Royal und Hôt. du Midi, zugleich Cafés; Hôt. du Nord, gegenüber. — *Buffet-Restaurant tarifé* im Bahnhof. — *Café belge* u. *Café français*, am Marktplatz.

Courtrai, vläm. *Kortryk*, ist eine Fabrikstadt von 27,000 Einw., an der *Ley (Lys)*, berühmt wegen ihres Tafellinnens und ihrer Spitzen, mit deren Fabrikation 5-6000 Arbeiterinnen beschäftigt sind. Der Kortryker Flachs hat grossen Ruf, er wird nicht allein in den Fabriken der Stadt, sondern auch in manchen andern Gegenden verarbeitet. Der 20ste Theil des Bodens erzeugt Flachs. Auch grosse Bleichen sind in der Nähe. — Zur Besichtigung der Stadt genügen 2-3 St.

Die Strasse (Rue du Chemin-de-fer) vom Bahnhof geradeaus, dann r., führt auf den Grossen Markt (Groote Markt oder Grande Place), wo l. das Rathhaus, r. der Belfried.

Das *Rathhaus wurde 1526-28 erbaut, seit 1846 restaurirt; die Façade wieder in alter Weise mit Statuen geschmückt. Das Innere ist sowohl wegen zweier schöner Kamine aus dem Anfang des xvi. Jahrh., wie wegen der 1875 vollendeten Fresken bemerkenswerth, mit welchen *G. Guffens* und *J. Swerts* den ehem. Schöffensaal (Salle échevinale; im Erdgeschoss) geschmückt haben. Von den letzteren schildern die Hauptbilder den Aufbruch Balduins IX., Grafen von Flandern, zum vierten Kreuzzuge, 1202 (S. 193), und die Berathung der flandrischen Anführer im Schöffensaal am Tage vor der Sporenschlacht, 1302 (s. S. 178). Der Kamin zeigt die Wappen der mit Courtrai verbündeten Städte Brügge u. Gent, die Bannerträger der Ritterschaft von Courtrai und Standbilder der h. Jungfrau, des Erzherzogs Albert und seiner Gemahlin (S. 8). Bedeutender ist der zweite Kamin, oben im Rathssaal, im reichsten Flamboyantstil vor dem Jahre 1527 ausgeführt.

Zwei Reihen gut gearbeiteter Statuetten führen verschiedene Tugenden und Laster vor Augen: in der oberen Abtheilung Glaube, Demuth, Freigebigkeit, Keuschheit, Bruderliebe, Mässigkeit, Geduld, Wachsamkeit; in der mittleren Abtheilung Götzendienst, Stolz, Geiz, Wollust, Neid, Gefrässigkeit, Zorn, Faulheit. Auf die Bestrafung der Laster scheinen sich auch die Reliefs der unteren Abtheilung zu beziehen. Auf Kragsteinen stehen Statuetten Karls V., der Infantin Isabella (r.) und der Gerechtigkeit (l.).

Ausserdem sind hier grosse, 1641 in Oel gemalte Karten der Stadt und ihrer Vogtei (castelany).

Dem Rathhaus quer gegenüber der *Belfried*. — Nun zur St. Martinskirche, deren goth. Thurm man vom Grossen Markt aus schon sieht; das Langhaus wurde 1390-1439 erbaut, das Querschiff um 1415. 1862 wurde die Kirche vom Blitz getroffen und brannte z. Th. nieder, ist aber jetzt wiederhergestellt. Schönes Westportal; die holzgeschnitzte Kanzel wurde bei dem Brande gerettet; ebenso das $6{,}_{71}$m hohe steinerne Sacramentshäuschen vom J. 1385, im Chor links; ein Flügelbild von *B. de Ryckere* (aus Courtrai), Ausgiessung des h. Geistes, Schöpfung und Taufe darstellend, 1587, im l. Seitenschiff, u. a.

Vom Markte führt, dem Lion d'Or gegenüber, die Rue Notre-Dame zur Liebfrauenkirche, von Balduin IX. von Flandern (s. oben) gegründet, 1211 vollendet. Das Portal, sowie der marmorgeschmückte Chor wurden im xviii. Jahrhundert erneut. Das

Innere enthält in der Kapelle hinter dem Chor eines der besten Bilder von **van Dyck*, die Aufrichtung des Kreuzes darstellend, leider schlecht beleuchtet.

„Kühne Zeichnung der wenigen Figuren; der Reiter im Harnisch, dessen Gestalt so lebendig sich nach dem Zuschauer hin umwendet, die drei Henker, der Hund, Alles höchst kräftig und an Rubens erinnernd. Nur hat das Colorit nicht völlig dessen blühende Frische, dafür aber der Ausdruck des Schmerzes im Gekreuzigten tiefere und edlere Weichheit.“ *Schnaase.*

An den Altären rechts und links einige Marmor-Reliefs des XVIII. Jahrh. von *Lecreux*, St. Rochus unter Pestkranken, Maria Magdalena mit Engeln. Die *Grafen-Kapelle*, r. vom Chor, 1373 angebaut, enthielt Wandgemälde aus dem XIV. Jahrh., Grafen und Gräfinnen von Flandern darstellend, die jedoch nur theilweise noch vorhanden waren und kürzlich durch *von der Platz* erneut und bis zu Kaiser Franz II. fortgeführt worden sind. Das jüngste Gericht, an der Westwand der Kapelle, ist von demselben.

Weiter l. an der Lys zwei mächtige alte Brückenthürme. — In der von der Frauenkirche nach dem Martinsthurm zu führenden Strasse, Rue du Béguinage, n° 14, ist ein MUSEUM (25 c. Trkg.), mit einigen sehenswerthen modernen Bildern, u. a. *Nic. de Keyser* Sporenschlacht (s. unten); *L. Verboeckhoven* Seestück; *Robbe* Vieh; *van Dewin* Schimmel; *Steinicke* Tiroler Landschaft; *Dobbelaare* der kranke Memling im Johannes-Hospital zu Brügge (S. 151).

Unter den Mauern von Courtrai wurde jene berühmte Sporenschlacht am 11. Juli 1302 geschlagen, in welcher das Heer der Flandrer, hauptsächlich Weber aus Gent und Brügge unter dem Grafen Johann von Namür und Herzog Wilhelm von Jülich, die Franzosen unter dem Grafen von Artois besiegten. An 1200 Ritter und mehrere Tausend gemeine Soldaten blieben todt auf dem Schlachtfelde. Die Sieger sammelten 700 goldene Ritter-Sporen und hingen sie als Trophäe in einer nun zerstörten Klosterkirche auf.

Von Courtrai nach Brüssel, sowie nach *Ypern* s. R. 20.

Eine Zweigbahn führt von Courtrai über *Avelghem* nach *Renaix* (S. 176).

Die Bahn verlässt das flache Land und durchschneidet eine anfangs hügelige Landschaft. Die vlämische Sprache weicht der französischen. 50km *Lauwe.* — 57km *Mouscron* (spr. Moucron), Sitz der belgischen Douane.

Von Mouscron nach Tournai s. S. 182.

61km **Tourcoing**, erste französische Station, Sitz der Douane, aufblühende gewerbreiche Stadt von 51,900 Einw. (gegen 23,000 im J. 1866); eine Pyramide erinnert an den Sieg Pichegru's über die vereinigten Engländer und Oesterreicher im J. 1794. — 64km **Roubaix** *(Hôt. Ferraille)*, ebenfalls wichtige Manufacturstadt, unweit von Tourcoing, mit dem es später vielleicht eine Stadt bilden wird: 91,800 Einw. gegen 8724 im J. 1806. Nahe der letzten Zwischenstation *Croix-Wasquehal* überschreitet die Bahn den Kanal von Roubaix, welcher Deule und Schelde verbindet und bei der letzteren Stadt durch einen 2316m l. Tunnel geführt ist. Vor Lille vereinigen sich die Linien von Calais, Brüssel-Tournai und Paris mit der unsrigen. — 74km *Lille* s. S. 186.

20. Von Brüssel nach Courtrai und Ypern.

Von Brüssel bis Courtrai, 87km, Eisenbahn 2-2 1/2 St. für 8 fr. 25 od. 6 fr. 20 c., bezw. 6 fr. 60, 4 fr. 95, 3 fr. 30 c. Von Courtrai bis Ypern, 34km, in c. 1 St. für 2 fr. 70, 2 fr., 1 fr. 35 c. — Abfahrt in Brüssel an der *Gare du Nord* (S. 46).

Von Brüssel bis *Denderleeuw*, 24km, s. S. 128. Die Linie nach Gent, Ostende (R. 14) zweigt sich hier n.w., die Linie nach Grammont und Ath-Jurbise (S. 182) s.w. von der unsrigen ab. Letztere tritt in die Landschaft Ostflandern und berührt die Stationen: *Haeltert*, *Burst* (mit Alost durch eine Zweigbahn verbunden), *Herzeele*. — 45km *Sotteghem*, Städtchen von 2900 Einw. mit vielen Schuhfabriken, Kreuzungspunkt für die Linie Gent-Grammont (S. 194); eine Bahn von Sotteghem nach Ellezelles (S. 181) ist im Bau.

Stat.: *Rooborst*, *Boucle-St-Denis-Nederzwalm*, *Eenaeme*.

62km **Audenarde**. — Gasth.: Pomme d'Or, bei *Hildersom*, Grand' Place; Saumon, Rue Haute, beide beim Rathhaus; Hôt. de Bruxelles, mit Café-Rest., dem Bahnhof gegenüber. — Der Aufenthalt von 1 St. genügt zur Besichtigung des schönen Rathhauses.

Oudenarde, frz. *Audenarde*, sehr alte Stadt von 5700 Einw., mit einigen Leinwand- u. Baumwollenfabriken, Geburtsort der Margaretha von Parma (1522; S. 8), einer natürlichen Tochter Kaiser Karls V. und der Johanna van der Gheenst. Unter den Mauern der Stadt besiegten am 11. Juli 1708 die Verbündeten unter Marlborough und dem Prinzen Eugen v. Savoyen die Franzosen in einer entscheidenden Schlacht.

Die Strasse, welche r. dem Bahnhof fast gegenüber mündet, führt in 10 Min. zum Mittelpunkt der Stadt. Am Eingang der letzteren ein *Denkmal* für die in Mexiko unter Kaiser Maximilian gebliebenen Freiwilligen aus Audenarde, 1867 errichtet, von *Geefs*.

Weiter erreicht man den Platz, an welchem sich das **Rathhaus erhebt, ein kleiner zierlicher Bau, 1525-35 nach Plänen von *H. van Peede* und *W. de Ronde* im spätestgoth. Stil aufgeführt, in neuerer Zeit restaurirt. Im Erdgeschoss eine von Säulen getragene Spitzbogenhalle, darüber zwei Stockwerke mit spitzbogigen Fenstern. Namentlich reich ist der Thurm, in der Mitte der 25m langen Façade aus der Spitzbogenhalle aufsteigend; er ist fünfstöckig und von einem kronenförmigen Dach bedeckt. Die zahlreichen Statuetten, mit denen der Bau geschmückt war, sind verschwunden. Man steigt gegenüber dem Hôtel Pomme d'Or die Treppe hinan zum sog. Volkssaal, wo ein spätgoth. Kamin. Durch die Thür hinter demselben r. findet man einen Diener (50 c.), welcher den Rathssaal öffnet. In letzterem eine prachtvoll geschnitzte Renaissance-Thür, 1531 von *Paul van Schelden* ausgeführt, sowie ein schöner spätgoth. Kamin von 1529.

In der Südostecke des Platzes, r. beim Austritt aus dem Rathhaus, liegt die *Walburgiskirche*, zum Theil romanischen Stils aus

dem XII. Jahrh., zum Theil goth. Stils aus dem XIV. u. XV. Jahrh., mit stark vorspringendem Querschiff und mächtigem quadratischen Thurm von schönen Verhältnissen, der aber leider unvollendet geblieben ist. Im Innern bemerkenswerth einige Bilder von De Crayer, van Thulden u. a., sowie in der 1. nördl. Seitenkapelle ein reicher polychromirter Altaraufsatz der späteren Renaissance.

Die kürzlich gut restaurirte Kirche *Notre-Dame-de-Pamele*, südl. 6-8 Min. weiter, jenseit der Schelde, ist ein bemerkenswerther Bau im Uebergangsstil des XIII. Jahrh., mit späteren Zusätzen und rechteckigem Thurm über der Vierung; im Innern zwei Grabmäler aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts.

Von Audenarde nach Gent oder *nach Mons* s. S. 176.

Stationen: *Peteghem*, *Anseghem*, der erste Ort in Westflandern (Verbindungsbahn nach Waereghem-Ingelmünster, S. 176), *Vichte*, *Deerlyck*.

87km **Courtrai**, s. S. 176/177.

94km *Wevelghem*. — 99km *Menin* oder *Meenen*, kleine Stadt von 11,700 Einw. an der Ley, ehemals Festung, bei deren Vertheidigung der preuss. General v. Scharnhorst († 1813) 1794 als hannov. Artillerie-Hauptmann sich die ersten Lorbeern erwarb. — 105km *Wervicq*, Stadt mit 7000 Einw., St. Medarduskirche aus der Mitte des XIV. Jahrh. und Tabakfabriken. Das r. Ufer der Ley oder Lys ist französisch. — 108km *Comines*, Geburtsort des Geschichtschreibers Philipp von Comines († 1509), von wo Zweigbahnen südl. nach Armentières und Lille in Frankreich abgehen. — 111km *Houthem*, Haltestelle. — 121km *Ypern*, s. S. 173.

21. Von Brüssel nach Tournai und Lille.

Von Brüssel bis Tournai, 83km, Eisenbahn in $1^1/_2$-$2^3/_4$ St. für 6 fr. 30, 4 fr. 75 u. 3 fr. 15 c. (Eilzug 20 % mehr); bis Lille, 109km, in $2^1/_4$-$3^1/_2$ St. für 8 fr. 30, 6 fr. 25, 4 fr. 15 c. Die Schnellzüge zwischen Brüssel u. London über Calais-Dover folgen dieser Route. — Abfahrt in Brüssel von der *Station du Midi*, s. S. 46.

Die Linie durchschneidet ein üppiges Wiesenland, von der *Senne* durchschlängelt, welche der Zug bei (4km) *Forest* überschreitet. Jenseit (6km) *Ruysbroeck*, Geburtsort des Mystikers dieses Namens im XIV. Jahrh., läuft die Bahn in gleicher Richtung mit dem nach Charleroi führenden Kanal. Das Bett desselben liegt hin und wieder höher als die Eisenbahn. — 10km *Loth*, 12km *Buysingen*.

14km **Hal** (Gasth.: *Cygne; Trois Fontaines; Univers*), Stadt mit 9000 Einwohnern, an der Senne und dem Kanal von Charleroi, durch ganz Belgien als Wallfahrtsort bekannt wegen eines Bildes in der *MARIENKIRCHE, früher St-Martin, einem Gebäude reinsten gothischen Stils, 1341 begonnen, 1409 geweiht.

„Es liegt dieser Tempel mitten in der Stadt, und beim Markt, und ist ein schönes Gebäw, auf dessen linken Seiten, wenn man hinein gehet, ein kleinen Capellen und Altar, und auf solchem das Marienbilde, so die heil. Elisabeth vor Zeiten gehabt hat. Ist ungefähr 2 Schuh hoch, und von lau-

term Holz, aber mit feinem Gold überzogen. In einem Arm hält sie ihr Söhnlein, in dem andern ein verguldte Lilienblum. Auff der Brust hat sie 6 reine und grosse Perlen, und in der Mitte einen Rubinstein: auf dem Haupt aber eine Cron von purem lauterm Gold." *Merian* (1659).

Die Kirche besitzt einen grossen Reichthum silberner und goldener Geräthe, von den Kaisern Maximilian I. und Karl V., von Papst Julius II., von Heinrich VIII. v. England, von den burgundischen Herzogen und von spanischen u. österreichischen Statthaltern geschenkt. Der *Hochaltar, 1533 von *Jan Mone* verfertigt, ist ein ausgezeichnetes Alabasterwerk der Renaissance, mit Reliefdarstellungen der sieben Sacramente, Statuetten der vier Evangelisten, der vier Kirchenväter, St. Martin den Mantel theilend, u. a. Das Taufbecken in Erzguss von 1446 ist ebenfalls beachtenswerth. Ein Denkmal aus schwarzem Marmor mit einem schlafenden Kinde erinnert an „Joachimum Galliae Delphinum Ludovici XI. filium" († 1460). In einer andern Kapelle sieht man in einem vergitterten Behältniss 33 Kanonenkugeln von Stein und Eisen, welche nach der Legende bei einer Belagerung der Stadt von dem Marienbilde aufgefangen worden sind. — Das *Rathhaus* von 1616, mit hohem Dach, ist in neuerer Zeit gut restaurirt worden.

Eisenbahn nach Braine-le-Comte und Mons (Brüssel-Pariser Linie) s. R. 24.

19km *Brages-Bellinghen*, 21km *Saintes*, 24km *Bierghes*. Die Linie verlässt Brabant und tritt in den Hennegau (Hainaut).

29km **Enghien**, Städtchen von 3900 Einw., mit bedeutender Spitzenfabrikation („point de Paris"), Kreuzungspunkt für die Linie von Gent nach Braine-le-Comte u. Charleroi (R. 25). Der grossartige *Park des Herzogs von Arenberg, mit alten Alleen und Teichen, enthielt einst das Stammschloss der Herzoge von Enghien, das in der französischen Revolution zerstört wurde; erhalten ist nur die alte Kapelle, mit eichengeschnitzter Thür. In der Kirche des nahen *Kapuzinerklosters* befindet sich seit 1843 das schöne aus Alabaster gearbeitete *Grabmal Wilhelms von Croye, Erzbischofs von Toledo († zu Worms 1521), mit herrlichem Figuren- und Ornamentenschmuck im Stil und Charakter italienischer Frührenaissance.

32km *Marq*. — 38km *Bassilly* [eine Verbindungsbahn führt von hier über *Ollignies*, *Lessines* (S. 182), *Ogy*, *Flobecq*, *Ellezelles* (Abzweigung nach Sotteghem, S. 179) nach *Renaix* (S. 176)]. — Dann *Silly-Hellebecq*, *Ghislenghien*, *Isières-Lanquesaint*. Der Expresszug, der an keiner dieser Stationen hält, gebraucht von Brüssel bis Ath 53 Minuten.

53km **Ath** (Gasth.: *Cygne*; *Paon d'Or; Hôt. de Bruxelles*, unweit des Bahnhofs; *Hôt. de l'Univers*, auch Café-Restaurant, dem Bahnhof gegenüber), früher Festung, an der *Dendre*, mit 9000 Einwohnern. Das *Rathhaus* ist von 1600. Die *St. Julianskirche* ist 1393 gegründet, 1817 bis auf einen kleinen östlichen Theil niedergebrannt, seitdem wieder aufgeführt. Das älteste Gebäude

(1150) ist ein Thurm, *la tour du Burbant*. Ein Denkmal für den an den Ereignissen des J. 1830 betheiligten Ather Advocaten Eug. Defacqz wurde 1880 errichtet. In der Umgebung von Ath sind viele Kalköfen.

Ath ist Knotenpunkt für die Linie *(Alost)* Denderleeuw-Grammont-Ath-Jurbise: 56km, in ungefähr 2 Stunden, für 4 fr. 55, 3 fr. 30, 2 fr. 30 c. — *Denderleeuw* s. S. 128. Die Bahn führt am l. Ufer der *Dender* oder *Dendre* aufwärts. Stationen: *Okegem*. — 8km **Ninove**, alte Stadt von 6400 Einw., schon um die Mitte des XII. Jahrh. Sitz einer jetzt verschwundenen Prämonstratenser-Abtei; in der Pfarrkirche zwei Bilder von de Crayer. — Folgen: *Santbergen, Idegem, Schendelbeke;* — 22km **Grammont** s. S. 194; — 27 km *Acren*, erster Ort im Hennegau. — 29 km *Lessines*, mit bedeutenden Porphyrbrüchen; Knotenpunkt der Linie Bassilly-Renaix (S. 181). — *Papignies, Rebaix*. — 40km **Ath**, s. oben. — Weiter über *Maffles, Mevergnies-Attre, Brugelette*, mit einem grossen von Klosterfrauen geleiteten Waisenhaus, *Lens* nach (56km) *Jurbise*, wo diese Bahn in die von Brüssel nach Mons (Paris) führende mündet, s. R. 24.

Von Ath nach Blaton, 19km, Eisenbahn in c. 40 Min. für 1 fr. 45, 1 fr. 10 oder 70 c. — Unbedeutende Stationen, ausser (11km) **Beloeil**, Dorf mit Schloss und Landgut des Fürsten Ligne, seit 500 Jahren Eigenthum der Familie. Der bekannte geistreiche Feldherr und Staatsmann Fürst Karl Joseph von Ligne (1735-1814) gibt in seinen Briefen eine lange Beschreibung dieses Landsitzes, seiner Parke und Gärten. Sie erregten die Bewunderung von Delille, der in seinem Gedicht „les jardins“ Beloeil „tout à la fois magnifique et champêtre“ nennt. Das Schloss hat eine grosse Anzahl merkwürdiger Gegenstände, theils künstlerischen, theils geschichtlichen Werths, eine ansehnliche Bibliothek, reich an Handschriften; eine vollständige Sammlung Feuerwaffen seit ihrer Erfindung; ausgezeichnete Gemälde, zum Theil (angeblich) von *Dürer, Holbein, v. Dyck, Velazquez, Lionardo da Vinci, Michelangelo, Salvator Rosa* und neuern Meistern; Reliquien (ein Stück vom Kreuz und der Dornenkrone des Heilands) und viele Gaben, welche den Fürsten dieses Hauses von Kaisern und Königen, von Karl V. an bis Napoleon geschenkt wurden.

Blaton ist Knotenpunkt für die Linien nach *Leuze* u. *Tournai* (s. unten), auch nach *Péruwelz-Tournai* (s. unten) und nach *St-Ghislain-Mons* (S. 176).

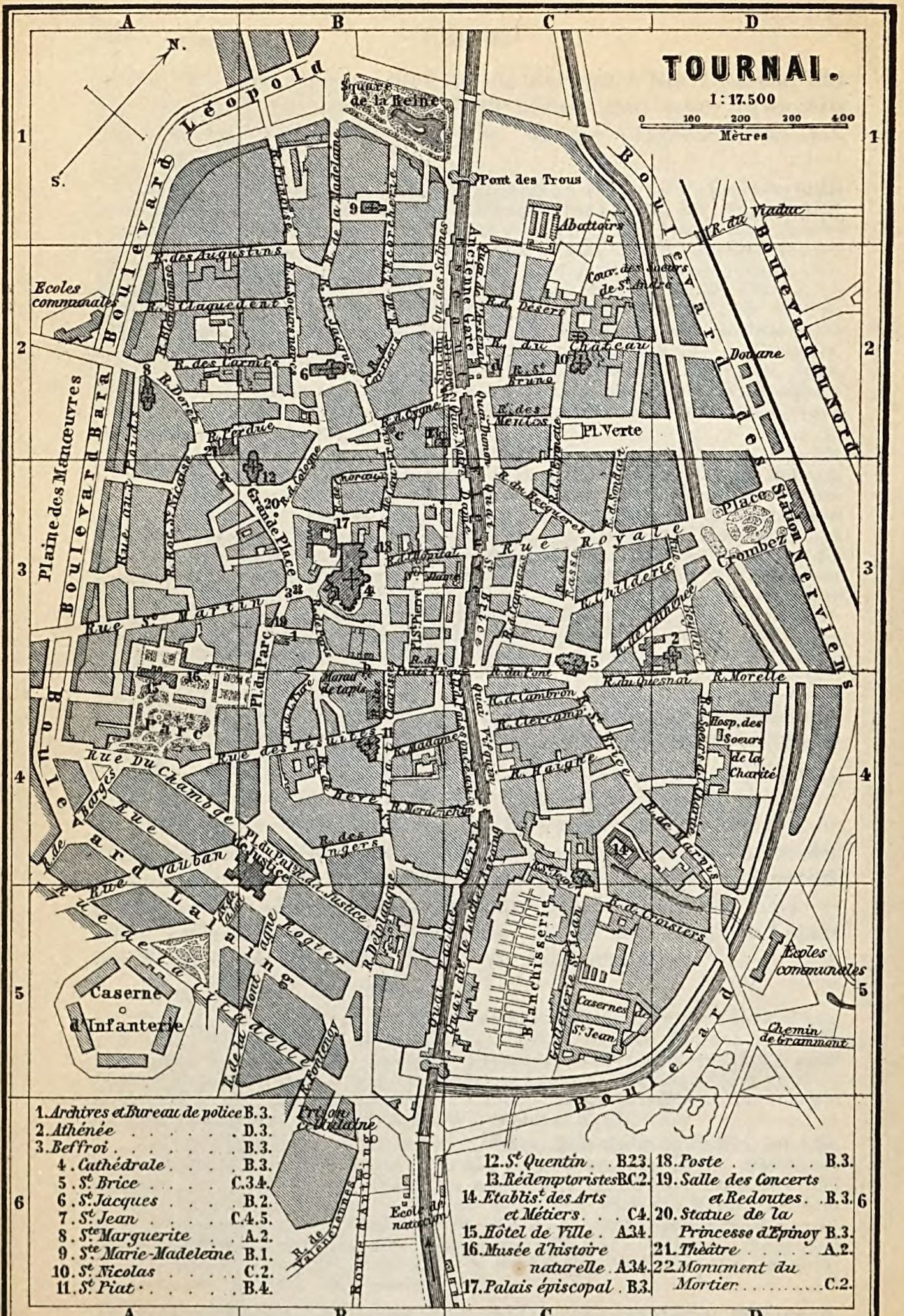
58km *Ligne*, Stammsitz der fürstl. Familie dieses Namens. — 61km *Chapelle-à-Wattines*. — 64km *Leuze*, kleine Stadt an der *Dendre*, mit einer 1742 neu aufgebauten Kreuzkirche, Knotenpunkt für die Linie Gent-Audenarde-Leuze-Blaton (S. 176). — 70km *Bary-Maulde*, 76km *Havinnes*. R. ist der Mont St-Aubert bei Tournai (S. 186) eine Zeit lang Augenpunkt.

83km **Tournai**, s. S. 183.

Von Tournai nach Mons, über Blaton, 49km (über Leuze 47km, s. S. 176), Eisenbahn in $1\frac{1}{2}$-$1\frac{3}{4}$ St., für 3 fr. 75, 2 fr. 80 oder 1 fr. 90 c. Stationen: *Vaulx, Antoing, Maubray, Callenelle, Péruwelz* (Abzweigung nach Valenciennes), *Blaton*, wo man die Linie von Leuze nach Mons wieder erreicht (s. S. 176); *Harchies, Pommerœul, La Hamaide, Boussu-Haine; St-Ghislain* (S. 176), *Quaregnon-Wasmuel, Jemmapes;* Mons s. S. 191.

Von Tournai nach Courtrai, 32km, Eisenbahn in 40 Min. bis 1 St. für 3 fr. 05 od. 2 fr. 30 c., bezw. 2 fr. 45, 1 fr. 85 od. 1 fr. 25 c. Stationen: *Froyenne*, zugleich Station der Bahn nach Lille (s. unten), *Templeuve* und *Néchin*, deutsch *Nieschheim;* zwischen denselben tritt die Bahn aus dem Hennegau in die Provinz Westflandern. Es folgen Stat. *Herseaux-Estaimpuis*, durch Zweigbahn mit der von Renaix (S. 176) nach Courtrai führenden Linie verbunden, dann *Mouscron*, s. S. 178, wo der Zug die Linie Lille-Courtrai-Gent (R. 19) erreicht. *Courtrai* s. S. 176.

Jenseit Tournai kommen nur noch zwei belgische Stationen,



...graph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

(87km) *Froyenne* und (91km) *Blandain;* — (100km) *Baisieux* ist die erste franz. Station, Sitz der Douane. Unweit der letzten Zwischenstation (102km) *Ascq* liegt, 6km s.ö., das Dorf *Bouvines*, bekannt durch den Sieg des Königs Philipp August von Frankreich über Kaiser Otto IV., den ersten Sieg, den französische Waffen über deutsche davon trugen, 1214.

109km *Lille*, s. S. 186.

22. Tournai.

Ankunft. Der *neue Bahnhof* (Pl. D 2, 3) ist ein schöner Bau des Brüsseler Architekten *Beyaert*, 1879; der alte Bahnhof (Pl. C 2) dient nur mehr dem Güterverkehr.

Gasthöfe. Hôt. de l'Impératrice (Pl. a: A 3), Rue de Maux 12; Petite Nef (Pl. c: B 2), Rue du Cygne 35. Bellevue (Pl. d: C 2), Quai Dumon 6, auch Estaminet, Z. $1^1/_2$ fr.; Hôt. Menu, Rue Royale 27 (Pl. C D 3), beim Bahnhof, nicht theuer. Ueberall um 1 Uhr Table d'hôte.

Restaur. mit guter Küche: Taverne Alsacienne, Rest. Bavaro-Belge, beide an der Grande Place; Tav. du Globe (engl. Bier), Café Vénitien, diese beiden Rue Royale, unweit des neuen Bahnhofs.

3-$3^1/_2$ Stunden genügen zur Besichtigung der Kathedrale, der Kirche St-Quentin und der Gemälde im Hôtel de Ville.

Tournai, vläm. *Doornik*, mit 32,600 Einw., ist die ansehnlichste und betriebsamste Stadt des Hennegaus, zugleich eine der ältesten Städte des Landes. *Turnacum*, die *Civitas Nerviorum* des Caesar, war im v. und vi. Jahrh. Sitz der Merovingischen Könige. In der Folge gehörte Tournai zu Frankreich, wurde 1525 im Madrider Frieden mit den spanischen Niederlanden vereinigt, 1581 heldenmüthig von der Prinzessin d'Epinoy gegen Alexander von Parma vertheidigt, 1667 von Ludwig XIV. nach langer Belagerung eingenommen, von Vauban befestigt, 1709 von den Kaiserlichen unter Prinz Eugen und Marlborough genommen, 1745 von den Franzosen wiedererobert, 1748 im Frieden zu Aachen den Niederlanden zugesprochen, 1781 von Joseph II. entfestigt, 1815-69 nochmals befestigt. Die vielen Belagerungen haben der Stadt ein wesentlich verändertes Aeussere gegeben; nur wenige, aber interessante mittelalterliche Gebäude sind noch vorhanden. Die ehem. Wälle dienen jetzt als Promenaden.

Die *Schelde (Escaut)* theilt die Stadt in zwei fast gleiche Hälften. Die des linken Ufers ist die bei weitem bedeutendere und lebhaftere, doch erfährt die des rechten Ufers in Folge der neuen Bahnhofsanlage bedeutende Umgestaltungen und Verschönerungen. Die breiten schönen baumbepflanzten Werfte tragen nicht wenig dazu bei, das heitere Ansehen, welches Tournai vor allen belgischen Städten auszeichnet, zu heben. Der Fluss liegt immer voll von Schiffen, welche fast ausschliesslich Steinkohlen aus den Gruben von Mons befördern.

Aus der Häusermenge des linken Ufers tritt die ***Kathedrale** (*Notre-Dame;* Pl. 4: B 3) mächtig hervor: eines der grossartigsten Beispiele romanischen Stils, kreuzförmige Pfeilerbasilika mit Chor-

umgang und Kapellenkranz, fünf Thürmen an den Ecken und über der Vierung. Das Langhaus, erst im vorigen Jahrh. eingewölbt, stammt aus der Mitte des XII. Jahrh. und wurde wahrscheinlich 1171 eingeweiht. Das Kreuzschiff wurde im XIII. Jahrh. nach Kölnischen Vorbildern von französischen Meistern errichtet, noch später der prächtige gothische Chor vollendet (1338 geweiht), gleichzeitig (XIV. Jahrh.) die ursprünglich romanische Façade umgebaut und mit einer spitzbogigen Vorhalle versehen (vergl. auch S. XII). Die Sculpturen in der letzteren sind aus dem XIII.-XVII. Jahrh., beachtenswerth die Reliefs, welche die Schöpfung, den Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradiese darstellen, anziehende Werke von Doorniker Bildhauern um d. J. 1200 (S. XIV).

Das Innere ist seit 1852 von allen schlechten Zuthaten späterer Jahrhunderte gesäubert und macht einen überraschend erhabenen Eindruck. Es ist dreischiffig, 124m l., das Hauptschiff 24m hoch u. breit; die Breite im Querschiff beträgt über 67m, die Höhe des Chors 33m. Ueber den Seitenschiffen befinden sich Emporen, darüber belebt ein Triforium die Mauerflächen. Am l. Seitenschiff eine grosse Kapelle, 1516-18 angebaut. Reich und mannigfaltig sind die Kapitäle der mit Säulen verbundenen Pfeiler. Im Querschiff sind die Verhältnisse schlanker, die Emporen niedriger.

Rechtes Seitenschiff. An der Rückwand der Kapelle eine Kreuzigung von *Jordaens*. — Die Kap. des linken Seitenschiffes, mit Glasgemälden aus dem XVI. Jahrh., dient als Dompfarrkirche (chap. paroissiale de Notre-Dame), da der Chor der Kathedrale nur für den bischöflischen Gottesdienst bestimmt ist. — Querschiff: r. als Altarblatt eine h. Familie mit Heiligen u. Engeln, von *M. de Nègre* (1650). Die Glasgemälde, mit wenigen Ausnahmen von *Stuerbout* aus Haarlem um 1465 gefertigt, beziehen sich auf die Geschichte des Bisthums Tournai, welches im VI. Jahrh. vom König Chilperich für erwiesene Dienste in dessen Krieg mit seinem Bruder, dem austrasischen König Sigebert (r. Querarm), und im XII. Jahrh. von Papst Eugen III. (l. Querarm) wichtige Privilegien erhielt. — Der reich sculpirte *Lettner*, welcher das Schiff vom Chor trennt, im Renaissancestil von *Cornelis De Vrient*, mit Marmorreliefs aus dem A. und N. Testament, wurde 1566 eingebaut; eine grosse Gruppe, der h. Michael den Satan niederschmetternd, von *Lecreux* in Erz gearbeitet, überragt ihn.

Die modernen Glasmalereien des Chors sind von *Capronnier*.

Chorumgang, l. neben dem Lettner beginnend: r. *Lancelot Blondeel*, Verkündigung, Heimsuchung, Geburt Christi, u. s. w.; *Gallait*, Jesus heilt Blinde, eines der ersten Werke des Meisters. Weiter, neben dem Hochaltar der gothische *Reliquienschrein des h. Eleutherius*, ersten Bischofs von Tournai im VI. Jahrh., von vergoldetem Silber und reicher Arbeit, mit den Figuren der zwölf Apostel, 1247 angefertigt. Hinter dem Hochaltar ein gemeinsames Monument sämmtlicher Bischöfe und Domherren von Tournai, mit Genien und einer Pietà von *Franç. Duquesnoy* (XVII. Jahrh.). Auf der andern Seite des Hochaltars der *Reliquienschrein des h. Piat* (c. 1280). — Weiter in der Kap. l., welche mit Glasgemälden zur Erinnerung an das Concil vom J. 1870 versehen ist, ein grosses Bild von *Rubens*, die Rettung der Seelen aus dem Fegfeuer darstellend: „eine der kühnen Compositionen, die nur ihm glückten" (Schnaase).

Die Sacristei enthält u. a. ein *Elfenbein-Crucifix von *Duquesnoy*; ein Reliquiar aus der Merowingerzeit in Form eines griech. Kreuzes; ein Elfenbein-Diptychon aus dem XI. Jahrh.

Gegenüber dem *bischöfl. Palais* (Pl. 17: B 3) befindet sich die öffentliche BIBLIOTHEK, mit c. 8000 älteren Druckwerken und c. 250

Manuscripten, darunter ein Psalter aus dem Besitz Heinrichs VIII. von England, ein Livre d'heures aus dem xv. Jahrh., mit Miniaturen, u. a.

Der **Belfried** (Pl. 3 : B 3), s.w. von der Kathedrale, stammt aus dem J. 1187, wurde aber nach 1391 z. Th. erneut, 1852 restaurirt, die Spitze modern. Halbstündlich ertönt von oben ein 1878 ausgeführtes Glockenspiel. Besteigung des Belfried empfehlenswerth, auch wegen des Blickes auf den Dom (260 Stufen bis zur Gallerie; der Schliesserin unten 25 c., ebensoviel dem Wächter oben).

Auf der dreieckigen Grande Place (Pl. B 3), dem Hauptplatze der Stadt, steht ein **Standbild der Prinzessin d'Epinoy** (Pl. 20), Erzguss nach *Dutrieux'* Modell; die heldenmüthige Frau (*Marie de Lalaing, princesse d'Epinoy*), welche bei der Vertheidigung der Stadt gegen Alexander von Parma auf den Wällen verwundet wurde und erst, nachdem der grösste Theil der Besatzung gefallen, die Festung übergab, ist in voller Rüstung dargestellt, die Streitaxt in der Hand, ihre Mitbürger gegen den Feind führend. — Südl. gegenüber ist an Stelle der 1881 eingestürzten ehem. Tuchhalle aus dem xvi. Jahrh. ein Neubau nach Plänen von Carpentier im Werk, welcher mehrere Sammlungen (Gemälde, Alterthümer) und die Zeichen-Akademie aufnehmen soll.

An der Nordseite des Platzes, erhebt sich, zwischen Häusern eingebaut, die Kirche ***St-Quentin** (Pl. 12 : B 3), eine niedliche „petite Cathédrale", wie die Doorniker sie nennen, um dieselbe Zeit aufgeführt wie jene. Façade und Inneres sind treffliche Beispiele des Uebergangsstils. Die grossen Gemälde im Schiff beziehen sich auf die Stiftung des Trinitarier-Ordens zur Loskaufung christlicher Gefangenen (1198) und auf die Schlacht bei Lepanto (1571). Die Glasmalerei ist von *Béthune* (1858).

Die von Gartenanlagen umgebenen Prioreigebäude des ehem. St. Martinsklosters, auf der Südwestseite der Stadt, dienen als **Hôtel de ville** (Pl. 15: A 3, 4; im Giebel das Wappen der Stadt, ein Thurm mit drei Lilien). Dasselbe enthält eine kleine Gemälde-Gallerie, darin unter den alten Bildern: eine h. Jungfrau und eine Kreuzabnahme, fälschlich dem *Jan van Eyck* zugeschrieben; Porträts angeblich von *Rembrandt, Rubens, van Dyck;* Ludwig XIV. zu Pferde, von *Lebrun*; unter den modernen Bildern *Gallait* (1810 in Tournai geboren), die Leichen der Grafen Egmont und Hoorn; *van Severdonck,* Vertheidigung von Tournai durch die Prinzessin d'Epinoy. An die Bildersäle schliesst sich ein Alterthümer-Cabinet, mit c. 600 Nummern, namentl. einigen trefflichen Elfenbeinschnitzwerken (175. aus dem xi. Jahrh.; 170. aus dem xiv. Jahrh.), Metallarbeiten, Fayencen, Münzen (Trkg. $1/_2$-1 fr.). — In einem Seitengebäude (Pl. 15) ein naturhistor. Museum.

St-Jacques (Pl. 6 : B 2), aus dem xiii. und xiv. Jahrh., kürzlich nach Plänen von Bryenne restaurirt, ist ähnlicher Art wie St.-Quentin.

Die Kirche *St-Brice* (Pl. 5 : C 3, 4), aus d. XII. Jahrh., enthielt das Grab des fränk. Königs Childerich († 480; Chlodwigs Vater).

In seinem Sarge wurden im J. 1655 eine Menge merkwürdiger Gegenstände gefunden, die jetzt grösstentheils in der National-Bibliothek zu Paris aufbewahrt werden; unter andern mehr als 300 kleine Figuren aus Gold, Bienen ähnlich, mit welchen seine königl. Gewänder besetzt gewesen sein sollen. Napoleon wählte sie zu seinem Krönungsanzug statt der Lilien als Zeichen der kaiserlichen Würde. Eine Mantel-Agraffe befindet sich noch im Besitz der Kirche und wird, nebst zwei silbernen Kelchen und zwei Reliquiarien aus dem XIV. Jahrh., in der Sacristei gezeigt.

In der Nähe von St-Brice einige mittelalterliche Häuser. — Zu erwähnen auch das neue *Palais de Justice* und das *Theater*.

Die alte Brücke, *Pont des Trous* (Pl. C 1), welche in drei spitzen Bogen am unteren Ende der Stadt die Schelde überschreitet, mit beiderseitigen kräftigen Thürmen, wurde um 1290 erbaut. — Unweit, auf dem Square Du Mortier, ein Marmorstandbild des Naturforschers und belgischen Staatsmanns *B. Du Mortier* (geb. 1797 in Tournai, † 1878), von Fraikin, 1883 errichtet.

Hauptgegenstände des Doorniker Gewerbfleisses sind Strumpfwaaren, Fayencen und Teppiche. Letztere pflegen als Brüsseler Teppiche in den Handel zu kommen. Die Kunst, Teppiche zu weben, soll von Flamingern, die in den Kreuzzügen im Orient waren und sie dort von den Sarazenen erlernten, nach Europa gebracht worden sein. Grosse Fabrikgebäude gibt es nur wenige, da die Mehrzahl der Weber in der eigenen Wohnung arbeitet. Dadurch unterscheidet sich Tournai mit seinen breiten Strassen und saubern Häusern im Aeussern sehr vortheilhaft von den andern grossen belgischen Fabrikstädten. Die bedeutendste Fabrik ist die *Manufacture Royale*.

Sehr belohnend ist der Besuch des **Mont St-Aubert**, der, obgleich nur 100m hoch, eine der ausgedehntesten Fernsichten gewährt, weil er viele Meilen weit die einzige Anhöhe ist. Oben befindet sich eine kleine Kirche, *la Ste-Trinité*, nach der man auch die Anhöhe selbst nennt. Man gelangt zu Fuss bequem in 1½ St. hin, zu Wagen in weniger als 1 St. (für 3 bis 4 fr.).

23. Lille.

GASTH.: Hôt. de l'Europe, Rue Basse 30-32; Hôt. de France, Rue Esquermoise 77; Hôt. de Flandre & d'Angleterre, an der Place de la Gare; Gr. Hôt. de Lyon, Gr. Hôt. de Lille, beide Rue de la Gare; Hôt. du Singe d'or, Place du Théâtre 36-38. Auch im Bahnhof Zimmer zu haben (Dépendance des Hôt. de l'Europe).

RESTAUR.: Grand Café, Rue de la Gare 2; Désiré, r. vom Theater, gegenüber der Rue de la Gare, I. Stock.

CAFÉS: Grand Café, s. oben; Richard, im Gr. Hôt. de Lyon, s. oben; C. du Gr. Hôtel, r. vom Gr. Hôt. de Lille; Bellevue, an der Grande Place; Café du Boulevard, Ecke der Rue Nationale und des Boul. de la Liberté. - *Taverne de Strasbourg*, an der Grande Place.

DROSCHKEN (die Fahrt 1 fr. 75 c.; die erste Stunde 2 fr., folg. Stunde 1 fr. 75 c.) und PFERDEBAHNEN auf der Place de la Gare.

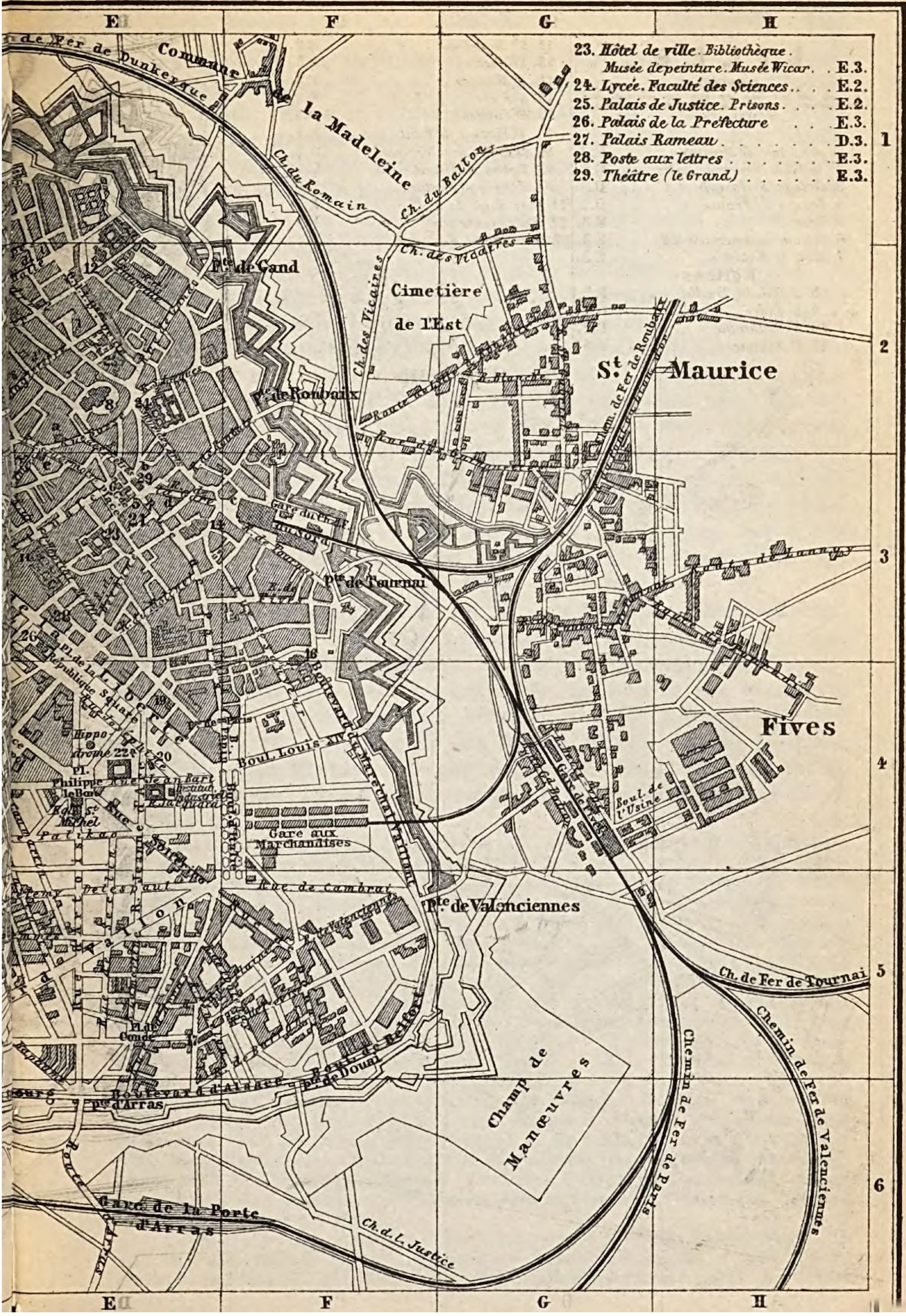
POST (Pl. 28: E 3), am Boulevard de la Liberté, nahe der Präfectur.

Lille, ursprünglich *l'Isle*, vläm. *Ryssel*, Hauptstadt des franz. *Département du Nord*, mit 178,000 Einw., ehemals zu Flandern gehörig, 1667 von Ludwig XIV. erobert, seit dem Frieden von



LILLE.
1:34.000.
0 100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000
Mètres.
1. Académie de Musique . . . E.2.
2. Archives départementales . . E.2.
3. Collège St. Joseph D.3.
4. Banque de France D.2.
5. Bourse E.3.
6. Colonne commém. de 1792 . . E.3.
7. Ecole de Natation C.3.
Eglises:
8. N.D. de la Treille . . . E.2.
9. St. André D.2.
10. Ste. Catherine D.2.
11. St. Etienne E.3.
12. Ste. Madeleine E.2.
13. St. Martin C.5.
14. St. Maurice E.3.
15. St. Pierre et St. Paul D.4.
16. St. Sauveur F.3.4.
17. St. Vincent de Paul E.5.
18. Chapelle des Jésuites . . . D.2.
19. Eglise anglicane E.4.
20. Temple protestant E.4.
21. Etat Major de la Place . . . E.3.
22. Halles centrales D.3.
22a. Faculté de Médecine E.4.
A
B
C
D
1
2
3
4
5
6
Citadelle
Commune de Lambersart
Pte. d'Ypres
Esplanade de la Citadelle
Façade de l'Esplanade
Route d'Ypres
Chemin de Halage
Pte. de Dunkerque
Avenue Buffon
Route de Dunkerque
Commune de Lomme
Canal de la Haute Deule
Pte. de Canteleu
Commune de Lomme
Jardin zoologique
Pte. de Béthune
Boulevard de Metz
Boulevard Montebello
Pl. des Postes
Pte. des Postes
Boul. de Strasbourg
Gare de la Porte des Postes
Commune de Loos
Rue du Sentier
Chemin de Fer de Béthune
Gare de Loos
Square

Inst. von


23. Hôtel de ville. Bibliothèque. Musée de peinture. Musée Wicar. . E.3.
24. Lycée. Faculté des Sciences . . . E.2.
25. Palais de Justice. Prisons . . . E.2.
26. Palais de la Préfecture . . E.3.
27. Palais Rameau D.3.
28. Poste aux lettres E.3.
29. Théâtre (le Grand) E.3.
E
F
G
H
1
2
3
4
5
6
Commune de la Madeleine
Ch. du Romain
Ch. du Ballon
Ch. des Vicaires
Cimetière de l'Est
Pte. de Gand
Pte. de Roubaix
St. Maurice
Chem. de Fer de Roubaix
Gare du Ch. d. F. du Nord
Pte. de Tournai
Fives
Boul. Louis XIV
Boul. de l'Usine
Gare aux Marchandises
Rue de Cambrai
Pte. de Valenciennes
Ch. de Fer de Tournai
Chemin de Fer de Valenciennes
Chemin de Fer de Paris
Champ de Manœuvres
Boul. de Belfort
Pte. de Douai
Boulevard d'Alsace
Pte. d'Arras
Gare de la Porte d'Arras
Ch. d. l. Justice
Hippodrome
Pl. Philippe le Bon
Pl. de la République
Pl. de Condé
Rue Jean Bart
Rue Jacquard
Rue de Palikao
Rue Solférino
Rue de Valenciennes

Utrecht (1713) im definitiven Besitz der Franzosen, Festung ersten Ranges, liegt in einer reichbewässerten fruchtbaren Ebene an der *Deule*, die mit zahlreichen Kanälen in Verbindung steht und auch für grössere Schiffe schiffbar gemacht ist. Die Stadt, die 1856 noch 78,000 Einw. zählte, hat, seitdem durch Decret vom 13. Oct. 1858 die beengenden Festungswerke hinausgeschoben worden sind, einen ausserordentlichen Aufschwung genommen. Zahlreiche öffentliche Plätze, breite Boulevards und Squares sind entstanden, namentl. im Süden, r. vom Bahnhof. Grossartig ist die Fabrikthätigkeit von Lille; es hat Leinwand- und Wollenfabriken, Baumwollen-Spinnereien u. -Webereien, Tuchfabriken, Maschinenbauanstalten, Färbereien, Oel- u. Zuckerraffinerien, chem. Fabriken u. s. w. Auch der Handel ist sehr beträchtlich.

Vom Bahnhof (Pl. F 3) gelangt man geradeaus zum *Theater* (Pl. 29 : E 3), von hier links durch die Rue des Mameliers an der 1662 erbauten *Börse* (Pl. 5 : E 3), in deren Hof ein Bronze-Standbild Napoleons I. von Lemaire (1854) aufgestellt ist, vorüber, auf die Grande Place. In der Mitte dieses Platzes erhebt sich eine *Säule*, welche an die tapfere u. erfolgreiche Vertheidigung der Stadt 1792 gegen die Oesterreicher erinnert. An der der Rue des Mameliers gegenüberliegenden Seite das Stadthaus.

Das **Hôtel de ville** (Pl 23 : E 3), seit 1846 im Renaissancestil erbaut, enthält die *Bibliothèque communale* (tägl. zugänglich), eine bedeutende **Gemäldesammlung* und ein ausgezeichnetes **Handzeichnungen-Kabinet*, letzteres nach der des Louvre das wichtigste Frankreichs. Die Sammlungen befinden sich im 2. Stock und sind täglich von 10 (Di. von 2) bis 5 (im Winter 10-4) Uhr zugänglich. Der Eingang ist auf der linken Seite des Gebäudes, dann die Treppe hinauf. Katalog der Gemäldesammlung 1 fr. 25 c., Handzeichnungen 1 fr. 75 c.

I. Saal, italienische Schulen. L. 830. *Copie nach Raffael's* Madonna mit dem Fisch in Madrid; darüber 487. *Copie nach Raffael's* Fresco der Constantinsschlacht in der Grösse des Originals, von Blanchet, 1746; 98. *Paolo Varonese*, Marter des h. Georg; 450. *Tintoretto*, Porträt eines Senators; 829. *Copie nach Raffael's* h. Familie im Louvre; 590. *Andrea Schiavone*, Esther vor Ahasver; 650. *L. Zustris* (aus Amsterdam, Schüler Tizian's), der auferstandene Christus als Gärtner und Maria Magdalena; *Jac. Bassano*, 420. u. 422. Dornenkrönung Christi und ländliche Hochzeitsfeier; ohne Nummer, u. weiterhin 546. *Andrea del Sarto*, Madonna mit Christkind und dem Johannesknaben, zwei gute Exemplare derselben Composition, ersteres von Allori ausgeführt. — 117. *Cignaroli* (in Verona, † 1770), Tod der Rahel; 649. *Zustris*, Judith. — 414. *Piazetta* (in Venedig, † 1754), Himmelfahrt der h. Jungfrau; 545. *Copie nach A. del Sarto*, Madonna und Christkind zwischen vier Engeln; 423. *Leandro Bassano*, Austreibung der Wechsler aus dem Tempel; 354. *Mignard*, Urtheil des Midas, auf Goldgrund; 310. *Lanfranco*, Papst Gregor d. Gr.; 824. *Ricci*, h. Abendmahl; *233. *Dom. Ghirlandajo*, Madonna und Christkind (fein ausgeführtes Schulbild); *179. *G. Dughet*, gen. *Poussin*, römische Campagna-Landschaft. Oben 486 und 488. und gegenüber 489. *Copien nach raffaelischen Fresken* im Vatican, in der Grösse der Originale.

II. Saal, vläm. und holländ. Schule. L. *462. *Rubens*, Madonna und das Christkind dem h. Franciscus erscheinend; 245. *J. van Goyen*, Flusslandschaft; 267. *Barth. van der Helst*, männl. Porträt; (ohne Nummer)

Jordaens, Piqueur mit Jagdhunden; *460. *Rubens*, Kreuzabnahme, früher am Hochaltar des Kapuzinerklosters. 465. 466. *Schule des Rubens*, Abundantia und Providentia, aus den Decorationen eines Triumphbogens (vgl. S. 110/111); 796. *Holbein's* Frau und Kinder, alte Copie nach dem Originalbild des Meisters im Baseler Museum, hier als Caritas, mit der Inschrift: „Die Liebe zu Gott heist Charitas, wer Liebe hatt der tragtt kein hass"; 543. *A. van Utrecht*, kämpfende Hähne; 814. *Neuchatel*, Porträt Neudorfers und seines Sohnes; 268. *Barth. van der Helst*, weibl. Porträt (1645); *197. *A. van Dyck*, Himmelfahrt Mariä; 110. *C. Janssens*, Porträt der Anna Maria von Schurmann (1660); *257. *Fr. Hals*, lachende Dirne, irrthümlich als Hille Bobbe bezeichnet; 278. *Honthorst*, Triumph des Silen; 292. *Jordaens*, Christus und die Pharisäer; 194. *van Dyck*, Wunder des h. Antonius von Padua; 375. *Moucheron*, Landschaft, mit Figuren von *Adriaen van de Velde*; *550. *W. van de Velde*, Marine; (ohne Nummer) *Rembrandt*, der Engel verlässt Tobias; im Louvre befindet sich das ausgeführte Originalbild; 527. *Teniers* (? oder *Gonzales Coques*), weibl. Bildniss in gemaltem Architekturrahmen; (ohne Nummer) **G. Camphuysen*, zwei Reiter auf einem Waldweg, ein Hauptwerk des Meisters; *193. *van Dyck*, Christus am Kreuz; 557. *J. Victor*, Hühnerhof; 191. *Duveau*, Perseus u. Andromeda; *526. *Dav. Teniers d. J*, Versuchung des h. Antonius; 143. *G. de Crayer*, lebendig begrabene Märtyrer, 1642 gemalt; 293. *J. Jordaens*, der verlorene Sohn (ein ähnliches Bild des Meisters ist in der Dresdner Galerie); 90. *J. Brueghel*, Blumenguirlande, ein Madonnenbild von *S. Franck* umgebend; 815. *A. van Ostade*, Kinder beim Mahl; (ohne Nummer) *W. de Geest*, männl. Porträt in ganzer Figur (1650).

III. Saal: l. 685-688. u. 609-613. *Unbekannt*, Fürstenporträts, nur von historischem Interesse; 428. *N. Poussin*, Findung Mosis (Wiederholung eines Bildes im Louvre); (ohne Nummer) *G. de Crayer*, der Weltheiland; 591-608. *Unbekannt*, Fürstenporträts; 352. *Mignard*, Fortuna; 879. *J. J. Weerts*, Legende des h. Franciscus von Assisi; — 144. *G. de Crayer*, der wunderbare Fischzug; 231. *Claude Lorrain* (?), Forum Romanum; 225. *Gallait*, Porträt des Malers Ch. Cousin in arabischem Costüm; 771. *J. Both*, der Waldsaum; 808. *N. Maes* (?), weibl. Porträt; 475. *J. van Ruysdael*, Waldstrom; 148. *Benj. Cuyp*, weibl. Porträt; 113. *Phil. de Champaigne*, der gute Hirt; 49. *Boilly*, eine Folge von 27 Porträtstudien für sein im J. 1800 gemaltes Bild: Isabey's Atelier. — In der Mitte des Saales: 755. *Sanson*, Susanna im Bad, Marmorstatue, und 723. Gipsabguss nach Michelangelo's Madonna von Brügge. — Die Seitenthüren dieses und des folgenden Saales führen zu der Handzeichnungensammlung (s. unten).

IV. Saal: *Louis* und *François Watteau*, deren Werke man vielfach in diesem Saal begegnet, waren die als Künstler nicht hervorragenden Verwandten (Neffe und Grossneffe) des berühmten Antoine Watteau aus dem nahen Valenciennes, von dem indess die Galerie kein Werk besitzt. 437. *J. van Ravesteijn*, weibl. Porträt; oben 411. *Parrocel*, Landschaft; 222. *F. Francken*, Kreuztragung; 382. *Muziano*, Fusswaschung; 852. *Holländische Schule des XVII. Jahrh.*, männl. Porträt, mit der aufgeschlagenen Bibel zur Seite; 311. *Largillière*, Porträt des Landschaftsmalers Jean Forest; 172. *Donvé*, Porträt des Grisaillenmalers Sauvage; 513. *J. van Son*, Blumenstück; oben 299. *Jouvenet*, Auferweckung des Lazarus; *153. *J. L. David*, Belisar Almosen erflehend (1785); 689. *Unbekannt*, weibl. Porträt; 434. *A. de Pujol*, Joseph im Gefängniss Träume deutend (1822); 637. *Wicar*, Auferweckung des Sohnes der Witwe von Nain; 436. *J. van Ravesteijn*, männl. Porträt.

V. Saal, moderne Meister: l. 872. *Butin*, das Gelübde; 182. *Durand*, Mordscene aus dem ital. Volksleben; 308. *Lami* und *Dupré*, Schlacht bei Hondschoote, 1793, zwischen Franzosen und Engländern; zu den Seiten *Goya*, 243, 242. Verblühte Schönheit und weibliche Jugend; 272. *Hoeckert* (aus Schweden), Predigt in Lappland; 58. *Bonnat*, Klage um den Leichnam Abels; 540. *Troyon*, Landschaft; 339. *F. D. Laugée*, Speisung der Armen (1880); 737. *C. Duran*, weibl. Porträt; 87. *Breton*, Errichtung eines Calvarienberges; oben 66. *Bouchot*, trunkener Silen; 778. *B. Constant*, der Harem; 157. *Delacroix*, Medea (1838); 139. *Courbet*, Nach der Mahlzeit.

VI. Saal. verschiedene Schulen: l. 570. *S. de Vos*, Auferstehung Christi; 202. *J. van Es*, Austern und Früchte; (ohne Nummer) **Barth. van der Helst*, umfangreiches Familienbild; 874. *V. Gilbert*, Fischmarkt am Morgen;

*131. *P. de Coninck*, der ausgesetzte Gallierknabe: die Rheinwelle soll das Schicksal entscheiden; 114. *Chardin*, der gelehrte Affe; 227. *Gautier*, Ueberraschung im Bade; 78. *Brandon*, römischer Improvisator; 254. *Guillaumet*, arabischer Markt in der Wüste; *Flandrin*, 211. Thurmbau zu Babel, 212. 213. Simson und Baruch, drei Skizzen zu den Wandmalereien von St-Germain-des-Prés in Paris; 413. *O. Penguilly l'Haridon*, Landschaft aus der Steinzeit; 244. *Goya*, Auf dem Schaffot; 813. *Nattier*, Porträt einer Dame; 802. *Le Nain*, „Scène d'intérieur", eine Gruppe.

VII. Saal: l. 691. *Venezian. Schule*, weibl. Porträt (um 1500); (ohne Nummer) *Patinir* zugeschrieben, Predigt Johannes des T.; 5. *Alma Tadema*, Junge Römerin; 812. *Q. Massys* zugeschrieben, Tarquinius u Lucretia; 122. (über der Thür) *Colas*, Kreuzesaufrichtung; 828. *C. Roselli*, Maria Magdalena; 317. *Lecompte-Dunouy*, Anrufung Neptun's; 342. *Sienesische Schule*, St. Katherina von Siena im Gebet; 67. *Boulanger*, Frohnleichnamsprocession in Rom; 196. *van Dyck*, Porträt der Maria de' Medici; 871. *E. de Boislecomte*, Diogenes; 348. (über der Thür) *van der Meulen*, Schlacht bei Dôle 1668, als Vorlage für Gobelins gemalt, daher die Waffenführung linkshändig; (ohne Nummer), *E. Salomé*, Römerin; 795. *Barth. van der Helst*, Venus; 69 *Jean de Boulogne*, Dornenkrönung Christi. — 863. Porträtbüste des Generals Faid'herbe in Marmor von *G. Crauk*.

VIII., Cabinet: l. Bilder älterer Meister der italienischen und nordischen Schulen (meist XV. u. XVI. Jahrh.): 876. *Israel Meckenen*, Himmelfahrt der h. Jungfrau; 91. *P. Brueghel d. Ä.*, Einsammeln der Abgaben; 523. *Stuerbout* (?), der Wunderbrunnen; 811. (in der Mitte) demselben zugeschr., zwei Porträts. — Jenseit des VII. Saales der im Jahre 1880 eröffnete grosse

IX. Saal: l. 777. *L. Comerre*, der Tod des Timophanes; 290. *Jeanron*, Landschaft von Limoges; 827. *W. Roelofs*, Waldlandschaft; 208. *Feyen*, Kinder sich küssend; 125. *A. Colas*, Gregor der Grosse befreit angelsächsische Sklaven; 30 *Berthélemy*, Rettung der Schiffbrüchigen; 34. *Billet*, Fischerfrauen bei Boulogne; (ohne Nummer) „Le loup d'Agubbio", der durch Franz von Assisi bekehrte Wolf in den Strassen von Gubbio; (ohne N.) *L. Comerre*, Simson und Delila; 801. *Mad. La Villette*, französische Strandscene; 789. *Gonzales*, Scene beim Impresario; 189. *Duval*, Geburt der Venus; 256. *N. Hallé*, Silen mit Bacchanten und Bacchantinnen; 807. *Lievens*, Kopf eines betenden Greises; 185. *C. Durand*, der Schlafende, 455. *Roqueplan*, Tod des Spions Morris, nach Walter Scott's Rob. Roy; 799. *Lansyer*, Küste von Finistère; 68. *J. de Boullongne*, Soldaten die Kleider Christi unter sich theilend. — 762. *Benvignal*, Bombardement de Lille im J. 1792; oben 323. *R. Lehmann*, Papst Sixtus V. die Arbeiten in den pontinischen Sümpfen segnend; 190. *Duveau*, Persus und Andromeda; 459. *Rousseau*, eine Küche; (ohne Nummer) *G. Netscher*, Porträt einer Frau; 372. *Mottez*, Melitus, der Ankläger des Sokrates, wird vom Volk Athens gemieden; 346. *Merson*, Einer Nonne erscheint der Heiland in einer Vision unter Engelgesang; 151. *Daubigny*, Sonnenaufgang an den Ufern der Oise; 325. *Leleux*, eine Tenne in Algier; 377. *C. L. Müller* (in Paris), der verzweifelte Spieler; *18. *Baudry*, Einmauerung einer gefallenen Vestalin (1857); 376. *C. L. Müller*, Haydi nach Byron's Don Juan; 337. *Maillart*, Heros eine Sirene tödtend; 508. *J. Siberechts*, Waldscene, 1663; (ohne Nummer) *Koninck*, männl. Porträt; 566. *Voilles*, weibl. Porträt; *538. *Tilborgh*, Bauernfest; 797. *J. van Goyen*, Landschaft mit Häusern; 921. *Maignon*, der venez. Amiral Carlo Zeno; *389. *A. de Neuville*, Plänkler im Krimfeldzug (1869).

Es folgen zwei Säle mit *ethnographischen Sammlungen*, dann ein Saal mit *Münzen* und alten *Gobelins* an den Wänden. Weiter im letzten Saal Gemälde (Vermächtniss von A. Leleux, 1873): l. 288. *Janssens*, Menuetttanz auf einer Terrasse; 331. *Leys*, Faust und Magaretha; 279. *P. de Hooch*, Inneres eines Hauses; 551. *W. van de Velde*, Marine, Windstille; 344. *L. Vermeer* von Delft, eine Küche; *300. *Th. de Keijser*, Familiengruppe; *519. *Jan Steen*, der Bauerntanz, 1670; 403. *J. van Ostade*, der Stall (1645); 645. *Wynants*, Landschaft mit einem Falkenjäger; 418. *Poelenburg*, Bacchus, Pomona u Venus mit Amorinen; 84. *Brekenlenkamp*, Herr u. Dame (1662); 25 *J. van der Bent*, ital. Landschaft, Sonnenuntergang; *386. *A van der Neer*, Landschaft, Mondaufgang; 520. *J. Steen*, fröhliche Gesellschaft; 283. u. gegenüber 282. *Hurtrel*, die Nationalgarde von 1849; 498. *Ary Scheffer*, „die Todten reiten schnell",

nach Bürger's Ballade. — 509. *Sibrechts*, die Furt (1670); 528. *D. Teniers d. J.*, Landschaft mit Figuren; 258. *Dirk Hals*, Triktrakspieler; *247. *Greuze*, Psyche den Amor krönend; 476. *J. van Ruysdael*, Landschaft; 533. *Ter Borch*, weibl. Porträt; 199. *G. v. Eckhout*, Scipio's Enthaltsamkeit bei der Einnahme von Carthago (1669); 26. *N. Berchem* (?), Italienische Landschaft; 634. *O. Weber*, die Kirchgänger.

Aus dem IV. Saal der Gemäldegallerie betritt man das

***Musée Wicar**, eine Sammlung von über 1400 Handzeichnungen der berühmtesten Meister vorwiegend der ital. Schulen, welche der Maler *J. B. Wicar*, geb. 1762 zu Lille, gest. 1834 zu Rom, seiner Vaterstadt vermacht hat. Sie ist nach Schulen geordnet, die einzelnen Meister in chronolog. Reihenfolge nach dem Jahr ihrer Geburt. Die Blätter sind unter Glas, die Namen meist auf dem Rahmen angegeben. Die Vorhänge, mit denen in der Woche viele Zeichnungen zum Schutz gegen das Ausbleichen im Licht überdeckt sind, kann man durch die Aufseher zurückschlagen lassen. Die Sammlung ist zu denselben Stunden zugänglich, wie die Gemäldegallerie.

Auf den Ständern in der Mitte des ersten Saales sind die wichtigsten Zeichnungen von *Raffael* aufgestellt (die Bestimmungen indess nicht immer zuverlässig). An den Wänden Handzeichnungen der späteren florentiner und römischen Schulen. An der hinteren Wand einige Reliefs, darunter ein Tanz der Tochter der Herodias von *Donatello*. — In dem Durchgang l. in einer Nische der berühmte **Wachskopf, antike Mädchenbüste von einziger Schönheit; die Gewandung ist von Terracotta; Fundort unbekannt, wahrscheinlich aus einem römischen Grabmal, früher lange dem Raffael zugeschrieben. — In dem grossen Saal auf dem I. Ständer spätbyzantinische Miniaturen und frühflorentiner Zeichnungen (*Fra Bartolommeo* u. a.). II. Ständer *Michelangelo* und *Baccio Bandinelli*; III. u. IV. Ständer besonders Architecten; V. Ständer, spätere Florentiner (*Santi di Tito* u. a.). VI. Ständer: Venezianer und Bolognesen (*Paolo Veronese* und *Guercino* besonders gut). An den Wänden meist untergeordnete Meister des XVII. Jahrh. — Im letzten Saal I. Ständer altdeutsche Meister (*Schongauer*, *Dürer*); II. Ständer vlämische Meister. III. u. IV. Ständer sowie an den Wänden: franz. Schule.

Vom Hôtel de Ville schreitet man nun schräg über den grossen Platz, weiter durch die Rue des Débris-St-Etienne (in der entgegengesetzten Ecke), Rue des Prêtres, Rue Basse (r.), und die Rue du Cirque (erste l.) zu der 1855 gegründeten, aber nicht viel weiter als bis zu den Grundmauern ausgebauten Kirche *Notre-Dame-de-la-Treille* (Pl. 8: E 2), das Ganze jetzt mit einem Bretterschuppen überdeckt.

Durch die Rue Basse gelangt man in die *Rue Esquermoise* (Pl. E 2, 3), eine der Hauptstrassen der alten Stadt, jetzt durch die Anlage der grossen Rue Thiers ganz umgestaltet.

Die Kirche *Ste-Catherine* (Pl. 10: D 2), goth. Hallenkirche aus dem XVI. Jahrh., besitzt ein Hochaltarblatt von Rubens, die Marter der h. Katharina darstellend.

Der *Boulevard de la Liberté* bezeichnet ungefähr die Grenze zwischen der Altstadt und den neuen Stadttheilen, deren Anlage u. Gebäude ganz im modernen Pariser Stil gehalten sind. An der Place de la République die neue grosse *Präfectur* (Pl. 26: E 3).

Die *Porte de Paris* (Pl. 27), zu der alten Befestigung gehörig und bei der Schleifung derselben verschont, wurde 1682 in Gestalt eines Triumphbogens zu Ehren Ludwigs XIV. erbaut. — Die Kirche *St-Maurice* (Pl. 14: E 3), unweit der Grande Place und des Bahnhofs, stammt aus dem XIII. Jahrh.

24. Von Brüssel über Braine-le-Comte nach Mons.

61km Schnellzug in 1 St. 9 Min. für 5 fr. 80, 4 fr. 35, 2 fr. 90, gewöhnl. Zug in 2 St. für 4 fr. 65, 3 fr. 50, 2 fr. 35 c. Abfahrt in Brüssel von der *Stat. du Midi* (S. 46).

Von Brüssel bis *Hal*, 14km, s. S. 180. Die Bahn nach Mons zweigt sich südl. von der nach Tournai führenden (R. 21) ab. 16km *Lembecq*: Verbindungsbahn nach Ecaussines (S. 194) im Bau. — 19km *Tubize*, Kreuzungspunkt für die Zweigbahnen nach Virginal, nach *Rognon* (Braine-le-Comte, s. unten) und nach Braine-l'Alleud (S. 196; im Bau). In der Nähe von Tubize berühmte Brüche von Pflastersteinen, die weithin ausgeführt werden. Folgt ein kleiner Tunnel. 24km *Hennuyères*.

30km **Braine-le-Comte**, vläm. *s'Graven-Brakel*, Städtchen von 7300 Einwohnern. In der Pfarrkirche ein grosser figurenreicher Altaraufsatz, ähnlich dem in Hal (S. 181), aber nicht so edel und aus etwas späterer Zeit (1570). Braine ist Knotenpunkt der Linien Enghien-Grammont-Gent und Manage-Charleroi (R. 25), sowie der von Brüssel nach Erquelinnes führenden Linie [welche bis zur nächsten Stat. *Ecaussines* der in R. 25 beschriebenen Bahn folgt und sich dann südl. über *Baume* und *Bonne-Espérance* wendet: von Braine-le-C^te^ nach Erquelinnes 42km]. — In der Richtung nach Jurbise-Mons folgt

36km **Soignies**, Stadt mit 7900 Einwohnern und einer um 650 gegründeten, 965 erneuerten Klosterkirche *(St-Vincent)*, roman. Stils, in ihrem gegenwärtigen Zustand aus dem XII. Jahrhundert. Auf dem Kirchhof findet man Leichensteine aus dem XIII. und XIV. Jahrh. In der Nähe bedeutende Blausteinbrüche. — Zweigbahn nach *Houdeng* und *Baume* (S. 193).

Die Bahn macht bald darauf eine grosse Krümmung, der Richtung von Mons fast entgegengesetzt. — 42km *Neufvilles*, 45 km *Masnuy*. — 49 km **Jurbise**, von wo Verbindungsbahnen nach Ath-Tournai (S. 182) und nach St-Ghislain (S. 193) abgehen.

61km **Mons**. — Gasth.: Couronne, am Marktplatz, M. 2 fr. — Am Bahnhof: Hôt. St-Jean, Hôt. du Monarque, Hôt. de l'Avenir, (deutscher Wirth), diese alle mehr Bierwirthschaften mit Fremdenzimmern.

Cafés, mehrere am Marktplatz: Grand Café, C. des Princes. Ebenda die Taverne Allemande.

Mons (spr. Monss), vläm. *Bergen*, Hauptort des Hennegau *(Hainaut)*, mit 24,100 Einw., an der *Trouille*, verdankt seinen Ursprung einem Castell, welches Caesar während seines Feldzugs gegen die Gallier hier erbaute. Im XIV. Jahrhundert wurde die Stadt von Jean d'Avesnes befestigt. Am 24. Mai 1572 überrumpelte Prinz Ludwig von Oranien Mons und behauptete es gegen Herzog Alba bis zum 19. September; er gab so den nördlichen Provinzen die Gelegenheit, das spanische Joch abzuschütteln. 1691 wurde Mons von Ludwig XIV. erobert, 1697 den Spaniern zurückgegeben, aber 1700–1707 abermals von den Franzosen besetzt. 1714 wurde es österreichisch, 1746 und 1792 nochmals von den Franzosen erobert.

Die bereits von Joseph II. niedergelegten, 1818 jedoch erneuerten Festungswerke sind seit 1862 abermals geschleift und zu schönen Promenaden umgewandelt worden, in denen am Bahnhof ein *Standbild Leopolds I.* von Simonis steht (1877).

Das ansehnlichste Gebäude in Mons ist die spät-gothische Cathédrale de Ste-Waudru (St. Waltrudis), die man beim Austritt aus dem Bahnhof etwas l. auf der Anhöhe liegen sieht, mit mit kleinem spitzen Thurm auf der Vierung und goth. Thürmchen am Querschiff. Der Bau begann um 1450 nach Plänen von *Matthäus de Layens*, dem Meister des Löwener Rathhauses, und dessen Genossen *Gilles Pole.* Der Chor wurde 1502, das Querschiff 1519, das Langhaus 1589 (ganz erst 1621) vollendet. Der Thurm kam nie zur Ausführung. Seit 1849 ist das durch spätere Anbauten entstellte Gebäude gut restaurirt worden.

Das Innere ist 108,60m lang, 35,75 breit, 24,56 hoch und von grosser Zierlichkeit; seine 60 Pfeiler steigen in Rippenbündeln schlank empor ohne Kapitäl bis zum Schlussstein des Gewölbes. Durch 90 Fenster fällt das Licht ein; unterhalb derselben im Mittelschiff ein elegantes Triforium. Unter den Kunstwerken, von denen viele durch die französische Revolution zerstört worden sind, beachtenswerth: einige Grabreliefs aus dem XV. und XVI. Jahrh., letztere von *Jac. Duboucque*, sowie schöne Glasmalereien (u. a. Kreuzigung, mit Maximilian und seinem Sohn Philipp dem Schönen; Flucht nach Ägypten, mit Maximilians Gemahlin Maria von Burgund und ihrer Tochter Margaretha, nebst deren Schutzpatronen), von 1523, von Capronnier restaurirt; Gemälde von *Vaenius*, *van Thulden* u. a.; in einer Kapelle l. im Chorumgang ein Altar aus dem Anfang des XVI. Jahrh., mit Reliefdarstellungen aus der Geschichte der h. Maria Magdalena.

Dem Chor der Kathedrale gegenüber durch die Rue des Clercs, dann l. bergan, oben durch einen Thorweg, gelangt man nach dem höchsten Punkte der Stadt, den einst Festungswerke (angeblich ursprünglich Caesars Castrum) krönten, jetzt Promenaden-Anlagen, mit dem Reservoir der städtischen Wasserleitung und schönen Aussichten auf die gewerbreiche Umgebung. R. der 84m hohe Belfried, der einzige in Belgien, der durchaus im Renaissancestil aufgeführt ist, 1662 nach dem Plan des *Louis Ledoux* begonnen, 1864 restaurirt, mit einem Glockenspiel.

Die Mitte der Stadt nimmt der Marktplatz, Grande Place, ein, mit dem *Rathhaus, einem spätgothischen 1458-67 aufgeführten Gebäude, das nicht ganz zum Abschluss gelangt ist. Im J. 1606 wurde das Schieferdach aufgesetzt, der Thurm ist von 1718. Unten l. an der Treppe links vom Haupteingang ein kleiner schmiedeeiserner Affe, vermuthlich von einem alten Wirthshausschild, jetzt eine Art Wahrzeichen der Stadt.

Im Innern: ein Saal mit einer Sammlung von Bildnissen hervorragender Söhne der Stadt; der gothische Saal, in neuerer Zeit schlecht restaurirt, mit drei grossen Bildern aus der Geschichte der Stadt von *L. Paternostre*, *Mod. Carlier* und *André Hennebicq*; ein Saal mit altflandr. Gobelins nach Teniers.

R. und l. vom Rathhaus zwei Renaissancefaçaden: *Maison de la Toison d'Or* und *Chapelle St-Georges.* Auf dem Platz findet am Trinitatissonntag ein grosser Aufzug statt, „la Parade du Lumeçon“.

Die Bibliothek, Rue des Gades, umfasst 40,000 Druckwerke und

einige Manuscripte mit Miniaturen; in demselben Gebäude eine unbedeutende Alterthums- und Gemäldesammlung.

Die Boulevards und Promenaden, welche, wie oben angedeutet, die Altstadt in weitem Umkreis umgeben, haben eine Länge von fast 5km. Ausser dem erwähnten Standbild Leopolds I. sind in denselben aufgestellt: ein Denkmal für den berühmten Komponisten *Orlando di Lasso* (*Roland de Lettre*, geb. zu Mons 1520, gest. zu München 1594), von Frison, 1853 errichtet, sowie auf der Ostseite der Stadt ein nach Jos. Jaquet's Modell gegossenes *Reiterstandbild Balduins IX. von Hennegau u. Flandern*, der sich auf dem vierten sog. Kreuzzug zum König von Konstantinopel machte († 1205). In der Nähe der öffentliche Garten *Vauxhall* (Eintr. 1/2-1 fr.). — Ausserdem an den Boulevards ein grosses *Hospital*, ein *Zellengefängniss* und eine grosse *Normalschule* für den Elementar-Unterricht.

In der Umgegend von Mons, *le Borinage* genannt, wird der bedeutendste Bergbau auf Steinkohlen betrieben. Im J. 1878 belief sich der Ertrag für Hennegau allein auf 12 Millionen Tonnen im Werthe von 118 Mill. Francs. Das Quantum für das ganze Königreich ist ungefähr 15 Mill. Tonnen im Werthe von fast 148 Mill. fr. Von den 100,000 beim Kohlenbau beschäftigten Arbeitern kommen drei Viertel auf Hennegau. Einen guten Ueberblick wird folgende Fahrt mit der Eisenbahn gewähren: über *Jemappes*, *Quaregnon*, *St-Ghislain*, einst Sitz einer reichen alten Bernhardinerabtei, jetzt Hauptsitz des Kohlenhandels, *Boussu* (r. die gleichnamige Burg), *Thulin* nach *Quiévrain* (20km von Mons, 40 Min. Fahrzeit: vergl. unten), zurück über *Elouges*, *Dour*, *Warquignies*, *Wasmes*, *Pâturages*, *Flenu*, wo eins der ergiebigsten Reviere, *Cuesmes* nach Mons (ebenfalls 20km, aber 55 Min. Fahrz.).

Bei *Jemappes* (s. oben) schlug Dumouriez mit 50,000 Franzosen am 6. Nov. 1792 die unter dem Befehl des Herzogs von Sachsen-Teschen stehenden 22,000 Oesterreicher. Bei *Malplaquet*, 1 St. s.ö. von Mons, fand im J. 1709 die blutige Schlacht statt, in welcher Marlborough und Prinz Eugen die Franzosen besiegten. In der Nähe schlug am 18. Mai 1794 Pichegru den Herzog von York und nahm ihm 60 Geschütze und 1500 Gefangene.

Von Mons nach Paris führen zwei Linien: die directe über *Hautmont*, *St-Quentin*, *Noyon*, *Compiègne*, *Creil* (im ganzen 257km); die andere über *St-Ghislain* und *Quiévrain* (s. oben) nach *Valenciennes*, *Douai*, *Arras*, *Longueau* (Amiens), *Creil* (im Ganzen 283km).

Von Mons nach Manage s. S. 194.

Von Mons nach Charleroi, 55km, in kaum 2 St. für 4 fr. 20, 3 fr. 15, 2 fr. 10 c. Stationen: *Cuesmes*, *Hyon*, *Harmignies*, *Estinnes*. — 20km *Bonne-Espérance*, von wo eine Zweigbahn nach Erquelinnes (S. 191) führt. — 24km *Binche*, Städtchen von 7500 Einw., deren weibl. Theil sich viel mit der Anfertigung der „fleurs à plat“ für die Brüsseler Spitzen beschäftigt. — 23km *Baume* (S. 191). — 33km *Mariemont*, durch eine Zweigbahn mit La Louvière (S. 194) verbunden; bei Mariemont Trümmer eines von der Statthalterin Maria von Ungarn 1548 erbauten, sechs Jahre später von Heinrich II. von Frankreich niedergebrannten Schlosses, und ein modernes Schloss des Herrn Warvequé. Dann *Morlanwelz*, *Carnières*, *Piéton*, von wo Zweigbahnen nach Manage (s. S. 194), nach Gosselies (S. 195) und nach Bonne Espérance (s. oben); *Fontaine l'Evêque* (r. schöner Blick auf Charleroi), *Marchiennes* und *Charleroi*, s. S. 195.

25. Von Gent über Braine-le-Comte nach Charleroi.

104 km, Eisenbahn in $2^1/_2$-$3^3/_4$ St. für 7 fr. 90, 5 fr. 95, 3 fr. 95 c.

Gent s. S. 129. — Die Bahn überschreitet die Schelde und zweigt sich über *Meirelbeke* und *Melle* von der Brüsseler Linie (S. 128) südlich ab. Stationen: *Gontrode*, *Landscauter*, *Moortzeele*, *Scheldewindeke*, *Baeleghem*.

22km *Sotteghem* (S. 179), Knotenpunkt für die Linie Brüssel-Courtrai, s. R. 20.

26km *Erweteghem*, 30km *Lierde-St^{e}-Marie*.

36km **Grammont**, vläm. *Geeraardsbergen*, altes Städtchen von 9200 Einw., an einen Hügel gelehnt. Am *Rathhaus* ein Manneken-Pis in der Art der Brüsseler Statuette (S. 78); im Innern ein altflandrisches Bild, Christus als Weltrichter. In der Kirche *St-Barthélemy* zwei Bilder von de Crayer. — Grammont ist Knotenpunkt für die Linie *Denderleeuw-Ath-Jurbise* (S. 182).

Die Bahn tritt in die Provinz Hennegau. Stat.: *Viane-Moerbeke*, *Gammerages*, *Hérinnes*. — Bei (52km) *Enghien* (S. 181) kreuzt die Bahn die Linie Brüssel-Tournai (R. 21). — 59km *Rognon*; Zweigbahn nach Tubize (S. 191).

65km **Braine-le-Comte** (S. 191). Die Bahn nach Charleroi-Namür trennt sich von derjenigen, welche nach Mons führt (R. 24). Bei einzelnen Zügen Wagenwechsel.

Stat. *Ecaussines* hat bedeutende Brüche von Blaustein; er wird in Tafeln geschnitten, polirt und als flandrischer Granit in den Handel gebracht. (Bahn nach Baume und Erquelinnes, sowie nach Lembecq, s. S. 191). Jenseit der Stat. *Marche-les-Ecaussines* und *Familleureux* zeigen sich, nachdem die Bahn den *Kanal von Charleroi* überschritten, bereits Steinkohlengruben.

80km **Manage**, Kreuzungspunkt unserer Bahn mit den Linien nach Mons, Piéton (S. 193) und Ottignies-Wavre.

Die Zweigbahn Manage-Mons (24km, in c. 55 Min. für 1 fr. 85, 1 fr. 40 oder 95 c.), vorzüglich gewerbl. Zwecken dienend, durchschneidet eines der ergiebigsten Steinkohlenreviere, „le Centre", dessen Producte durch ein weitverzweigtes Schienennetz in den Verkehr gebracht werden. Im Zusammenhang damit steht eine ausgedehnte Eisenindustrie. Stationen: *La-Louvière*, *Bois-du-Luc*, *Bracquegnies*, alle drei mit sehr bedeutenden Gruben; dann *Havré*, wo l. das gleichnamige alte Schloss, *Obourg*, *Nimy*. Hin und wieder sieht man ein kleines Flüsschen, *la Haine*, welches der Provinz *(Hainaut)* den Namen gab.

Die Linie Manage-Wavre ist die nördliche Fortsetzung dieser Bahn (doch haben nicht alle Züge Anschluss); 42km, Fahrzeit $1^1/_2$-2 St., Fahrpr. 3 fr. 20, 2 fr. 40, 1 fr. 60 c. — 4km *Seneffe;* 1674 fand hier ein Treffen zwischen dem Prinzen Condé und Wilhelm III. von Oranien statt. Am 2. Juli 1794 wurden hier die Oesterreicher von den Franzosen unter Marceau und Olivier geschlagen. — 8km *Feluy-Arquennes*.

14km Stat. *Nivelles-Nord*, nördl. von der S. 196 beschriebenen Stadt.

15km *Baulers:* Linie nach Brüssel und Luttre-Charleroi, s. R. 26.

23km Genappe *(Hôt. des Voyageurs)*, Dorf von 1680 Einwohnern, bekannt durch die Ereignisse vom Abend des 18. Juni 1815 (vergl. S. 92). Eine gute Stunde südl. liegt *Quatrebras*, wo zwei Tage vorher, am 16. Juni, die Gefechte

zwischen Ney und der engl.-braunschw.-niederl. Armee statt fanden, während Napoleon bei Ligny Blücher angriff; der Herzog Friedr. Wilh. von Braunschweig fiel einige hundert Schritt von Quatrebas, r. der Strasse. — Die Ruinen der Abtei Villers (S. 197) kann man von Genappe in 1 guten Stunde erreichen, westlich.

27km *Bousval*, 30km *Noirhat*, 33km *Court-St-Etienne* (S. 197), wo die Bahn die Linie Charleroi-Löwen erreicht. — 36km *Ottignies:* von hier nach Löwen, s. R. 27, nach Brüssel, R. 28.

Die Bahn nach Charleroi führt durch einen Tunnel. Folgen Stat. *Godarville*, *Gouy-lez-Piéton*, *Pont-à-Celles*. — 92km *Luttre* (S. 196). Die Gegend ist gebirgiger geworden, die Bahn macht häufig Krümmungen, und führt mehrfach über den Kanal von Charleroi Am Ende eines tiefen Einschnitts öffnet sich eine liebliche hügelreiche waldige Landschaft. — 97km *Gosselies*, Städtchen auf einer Anhöhe (Zweigbahn über Courcelles nach Piéton, S. 193). — 98km *Roux*. — 102km *Marchiennes*.

Ringsum erblickt man Hunderte von hohen Schornsteinen, die zum grössern Theil Dampfmaschinen auf Steinkohlengruben (man zählt in der Umgegend von Charleroi über 70 Steinkohlenflötze, deren Tiefe bis zu 1000 u. 1200m berechnet wird), Eisenwerken, Hochöfen und Glashütten angehören. Der Brüsseler Kanal liegt auf weiter Strecke hin voll Schiffe. Die Bahn erreicht nunmehr die *Sambre*, welche sie wiederholt überschreitet.

104km **Charleroi** *(*Hôt. Dourin; Grand-Monarque)*, Stadt von 15,870 Einwohnern, Mittelpunkt der belg. Eisenindustrie, 1666 von Karl II. von Spanien gegründet, zu dessen Ehre der Name des frühern Dorfes Charnoy in Charleroy umgewandelt wurde. Unter Ludwig XIV. wurde sie von Vauban befestigt, 1794 viermal von den Franzosen belagert, endlich in der äussersten Noth am Abend vor der Schlacht von Fleurus (S. 198) übergeben. Von hier aus schlug der österr. General Kaunitz am 23. Mai 1794 die Franzosen. Die Festungswerke wurden 1816 erneuert, sind aber jetzt wieder in Promenaden verwandelt. Am Bahnhof ein Gefängniss, goth. Stils. Das *Musée archéologique*, im eigenen Gebäude auf dem Boulevard de l'Ouest, enthält prähistorische, römische, fränkische Funde aus der Umgegend, sowie eine mineralogische Sammlung.

Charleroi-Erquelinnes-Paris, 6½-8 St., s. in *Baedeker's Paris*.

Charleroi-Wavre-Löwen, s. R. 27.

Charleroi-Vireux *(chemin de fer de l'Entre Sambre et Meuse)*, 65km, Fahrzeit c. 2 St., Fahrpreise 5 fr. 20, 3 fr. 90, 2 fr. 60 c. Stationen: *La Sambre*, *Jamioulx*, *Hameau*, 19km *Berzée* (Zweigbahnen nach Beaumont und nach Laneffe). — 22km *Walcourt* (Zweigbahnen: 1. über *St-Lambert* nach *Florennes* und nach der kleinen ehemal. Festung *Philippeville;* — 2. über *Fraire* nach *Morialmé*. — Folgen *Silenrieux*, *Cerfontaine*. — 47km *Mariembourg*, mit Schloss u. Park des Herrn A. Warvequé [Zweigbahn nach **Chimay** *(Hôt. de l'Univers*, *Belle Vue)*, Stadt von 3000 Einw., mit Schloss und Park der Prinzen dieses Namens, und nach Hastière]; weiter *Nismes*, *Olloy*, *Vierves*, 65km *Vireux*, kleiner französischer Ort an der Maas. Von da auf franz. Gebiet nach Givet (S. 202) und Reims.

Von Charleroi nach Namür, s. unten.

26. Von Brüssel über Luttre nach Charleroi u. Namür.

Bis Charleroi: 56km, Eisenbahn in $1\frac{1}{4}$-$2\frac{3}{4}$ St. für 4 fr. 25, 3 fr. 20, 2 fr. 15 c. Bis Namür: 81km, in 3-$3\frac{1}{2}$ St. für 6 fr. 15, 4 fr. 60, 3 fr. 10 c. — *Directe Bahn von Brüssel nach Namür* s. R. 28.

Abfahrt in Brüssel von der *Station du Midi* (S. 46). Die Bahn führt durch anmuthiges Wiesenland, mit vielen Landhäusern. Stationen: *Forest*, *Uccle-Stalle*, *Uccle-Calevoet*, *Rhode-St-Genèse.*

16km *Waterloo*, weltberühmt durch die entscheidende Schlacht vom 18. Juni 1815. Besuch des Schlachtfelds, s. S. 90.

19km **Braine-l'Alleud** *(Hôt. du Midi; Hôt. de l'Etoile)*, gewerbfleissiger Ort von 6600 Einw., von wo man in $\frac{1}{2}$ St. auf dem unmittelbar beim Bahnhof die Eisenbahn überschreitenden Fahrweg den Löwenhügel auf dem Schlachtfeld von Waterloo erreichen kann, den man stets vor sich sieht. Omnibus, s. S. 90.

24km *Lillois.* — 29km *Baulers*, Vorstadt von Nivelles, Knotenpunkt für Linie Manage-Wavre (S. 194).

29km **Nivelles** *(Hôt. du Mouton Blanc)*, vläm. *Nyvel*, am *Thines*, Hauptort eines Arrondissements, mit 10,000 E. u. mancherlei Fabriken, verdankt seine Entstehung einem um 647 von Ida, der Gemahlin Pippins von Landen, gestifteten Nonnenkloster, dessen im XI. Jahrh. erbaute romanische, jedoch im XVIII. Jahrh. im Innern verunstaltete Kirche noch erhalten ist; der Thurm wurde nach einem Brande 1859 schlecht erneut; der Kirchenschatz besitzt manches Sehenswerthe. Die Station heisst *Nivelles-Est* und liegt in einiger Entfernung von der Stadt (*Nivelles-Nord*, s. S. 194).

Bei Stat. *Nivelles-Est* zweigt sich die Linie *Baulers-Fleurus* (S. 198/197)-*Châtelineau* (s. unten) ab: 31km in 1 St. 5 Min.

37km *Obaix-Buzet.* — 41km **Luttre**, Knotenpunkt für eine Bahn, die über (11km) *Jumet* einerseits nach Charleroi, andrerseits nach Châtelineau (s. unten) führt, sowie für die Linie Gent-Braine-le-Comte-Charleroi (R. 25); letzterer folgt unsere Bahn über (47km) *Gosselies* und (49km) *Roux* bis

55km **Charleroi**, s. S. 195.

Der Namürer Zug überschreitet hinter Charleroi die Landstrasse, welche nach Philippeville führt, und berührt dann die zahlreichen metallurgischen Etablissements von (60km) *Couillet* und

62km *Châtelineau*, Knotenpunkt für die Linien nach *Fleurus* (S. 197), *Jumet* (10km) und nach Givet. Gegenüber von Châtelineau das gewerbreiche Städtchen *Châtelet* mit 10,000 Einw.

Châtelineau-Givet, 51km, Zweigbahn durch eine sehr gewerbreiche Steinkohlen- und Hüttengegend, Fahrzeit $1\frac{3}{4}$ St., Fahrpreise 3 fr. 80, 3 fr., 1 fr. 90 c. Sie steht durch einen Arm mit *Walcourt*, Station an der Sambre-Maasbahn (S. 195), in Verbindung. Stationen: *Bouffioulx*, *Acoz*, *Gerpinnes*, *Hensinnes*, *Oret (Morialmé)*, *Pavillons (Stave)*, *Florennes*, *Villers-le-Gambon*, *Merlemont*, *Romedenne*, *Doische* belgisches, *Givet* (S. 202), franz. Zollamt.

Die Landschaft wird nach und nach ruhiger. Die Sambre schlängelt sich in vielfachen Windungen durch liebliche wiesenreiche Thäler, an waldigen Anhöhen vorbei. — 64km *Le Campinaire*, 65km *Farciennes*, 67km *Aiseau*, 70km *Tamines.* [Zweigbahnen

von Tamines nach Fleurus (s. unten), 9km; über Auvelais nach *Jemeppe sur Sambre* und Gembloux (S. 198), 19km; über *Forres* nach *Mettet*, 21km.] — R. die ehem. Abtei *Sainte-Marie d'Oignies*, jetzt bedeutende Spiegelfabrik. — Folgen *Auvelais*, *Moustier*, *Franière*, *Floreffe* (Whs. bei Richald). Rechts auf der Höhe sehr malerisch die stattliche, im Barockstil erbaute Prämonstratenser-Abtei *Floreffe*, jetzt Priester-Seminar. Weiter zeigen sich in einer Waldschlucht links die weissen Abtei-Gebäude von *Malonne*, Sitz eines bischöflichen Schullehrer-Seminars. — 74km *Flawinnes*. Das ganze Sambre-Thal ist mit alten Burghäusern, neuen Villen und Fabrikgebäuden wie übersäet.

81km *Namür*, s. S. 198.

27. Von Löwen nach Charleroi.

64km. Actienbahn. Fahrzeit 2¼-3 St. Fahrpreise: 5 fr. 20, 3 fr. 90 oder 2 fr. 60 c.

Löwen s. S. 38. — Die Bahn berührt mehrere in der Kriegsgeschichte des J. 1815 denkwürdige Orte. Gegend Anfangs flach. Stationen: *Heverle*, mit einem Schloss und Park des Herzogs von Arenberg, *Weert-St-George*, *Grez Gastuche;* 23km *Wavre*, Rückzugspunkt der Preussen nach der Schlacht bei Ligny, mit schönem Denkmal von van Oemberg (1859); *Limal*. — 29km **Ottignies**, wo unsere Bahn die Linie Brüssel-Namür (R. 28) kreuzt. (Nach Baulers-Manage-Mons, s. S. 194). — 32km *Court-St-Etienne*, dann *La Roche*.

Die Bahn führt weiter unmittelbar an den grossartigen Trümmern der 1147 gegründeten, 1796 zerstörten Cisterzienserabtei **Villers* vorüber nach (40km) *Villers-la-Ville*. Die Ruinen liegen etwa 5 Min. nördl. von der Station. Der Weg führt an der kleinen Thyle entlang. Am Eingang der Ruinen das ganz gute Gasthaus von Dumont, wo man 50 c. Eintrittsgeld zu zahlen hat. Man gelangt durch den Hof zunächst in das rechteckige Refectorium, einen hübschen Bau des Uebergangsstils, mit zwei Reihen Fenstern; dann in den Kreuzgang, grossentheils gothisch, aus dem xiv., xv. und Anfang des xvi. Jahrh. An den Kreuzgang schliesst sich die Kirche, ebenfalls sehr zerstört, 1240-72 erbaut, gothischen Stils, mit einzelnen späteren Zusätzen; im Innern Grabsteine brabantischer Herzoge aus dem xiv. Jahrh. Beachtenswerth auch noch die alte Brauerei (Uebergangsstil). Hübscher Gesammtüberblick von der Höhe westl. vor der „Porte de Bruxelles".

44km *Tilly*, wahrscheinlich der Geburtsort des Feldherrn im dreissigjährigen Krieg. — 47km *Marbais*. — 49km *Ligny*, wo am 16. Juni 1815 die blutige Schlacht zwischen den Preussen (82,000 M.) unter Blücher und den Franzosen (120,000 M.) unter Napoleon statt fand, die zwar mit der Niederlage, jedoch mit so vollständig geordnetem Rückzug der ersteren endigte, dass sie zwei Tage später schon wieder entscheidend bei Waterloo (S. 91) eingreifen konnten. — 53km *Fleurus*, Knotenpunkt der Linien nach

Gembloux-Ramillies-Landen (S. 37), nach Tamines (S. 197/196), nach Nivelles-Baulers (S. 196), und ebenfalls bekannt als Schlachtfeld älterer wie neuerer Zeit: am 29. Aug. 1622 erzwangen hier Herz. Christ. v. Braunschweig und Grf. Ernst v. Mansfeld unter starken Verlusten den Durchzug durch das spanische Heer zu den Holländern; am 1. Juli 1690 schlugen hier die Franzosen unter dem Marschall Luxemburg die verbündeten Holländer und Deutschen unter dem Fürsten Waldeck; am 26. Juni 1794 ebenfalls die Franzosen unter Jourdan die Oesterreicher unter dem Prinzen von Coburg (vergl. auch S. 176). — 57km *Ransart*, Knotenpunkt einer von Jumet (S. 196) nach Tamines (S. 196) führenden Linie. — 61km *Lodelinsart*, gewerbreiches Dorf (Kohlengruben, Glashütten), von wo eine Zweigbahn (8km) nach Châtelineau (S. 196) führt.

64km *Charleroi*, s. S. 195.

28. Von Brüssel über Ottignies nach Namür (*Luxemburg*).

56km, Schnellzug in 1¼-1½ St., für 5 fr. 30, 4 fr., 2 fr. 65 c.; gew. Zug in 1 St. 50 Min. für 4 fr. 25, 3 fr. 20, 2 fr. 15 c. — *Expresszug* in 1 St.: vgl. S. 205.

Abfahrt von der *Station du Quartier Léopold* (S. 46; zum Theil mit Anschluss vom Nordbahnhof her). — 2km *Etterbeek*, Vorstadt von Brüssel; 4km *Watermael*, 6km *Boitsfort*, 10km *Groenendael*, beliebte Vergnügungsorte der Brüsseler, in waldiger Gegend, mit hübschen z. Th. schlossähnlichen Villen. Vor (15km) *La Hulpe* schimmert rechts in der Ferne der Löwenhügel von Waterloo hervor. 19km *Rixensart:* links ein Schloss des Grafen von Merode.

24km **Ottignies** ist Kreuzungspunkt der Bahnen Löwen-Charleroi (R. 27) und Löwen-Wavre-Manage-Mons (S. 194). — 29km *Mont-St-Guibert*, in lieblicher Gegend, r. Schloss Birbaix mit hübschen Gärten. — 33km *Chastre*. Die Linie tritt in die Provinz Namür.

39km *Gembloux*, Knotenpunkt für die Linien nach Fleurus u. Ramillies-Landen (S. 37) und nach Jemeppe sur Sambre (S. 197); in der ehemaligen Abtei das königl. landwirthschaftliche Institut. — 46km *St-Denis-Bovesse*. — 50km *Rhisne*. Von hier bis Namür, das sich äusserst romantisch dem Auge darbietet, mehrere Felsendurchschnitte durch blauen Kalkstein.

56km **Namür**. — Gasth.: *Hôt. D'Harscamp, Marché aux Arbres 4 (Pl. C 3), Z. u. L. 3 fr., M. 3, F. 1½ fr., B. ¾ fr.; Hôt. de Hollande, Place de la Station 3, Z. L. B. 2½, F. 1¼, M. 3 fr.; Hôt. de Flandre, Couronne, Rocher de Cancale, diese alle gegenüber dem Bahnhof.

Im *Bahnhof* gute Restauration.

Namür, vläm. *Namen*, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, mit 25,400 Einwohnern und berühmter Messerfabrikation, liegt am Einfluss der hier canalisirten und mehrfach überbrückten *Sambre* in die *Maas*. Als wichtiger Punkt für die Vertheidigung des Landes war Namür schon früh befestigt. Die verschiedenen Belagerungen, welche die Stadt zu erdulden hatte (namentlich 1692

durch Ludwig XIV. und 1695 durch Wilhelm III. von Oranien), haben von Gebäuden aus älterer Zeit fast nichts übrig gelassen. Die Lage aber ist sehr malerisch und verlohnt wohl einen kurzen Aufenthalt, an den sich zweckmässig ein Besuch des schönen Maasthals (R. 29 und 30) anschliessen wird.

Am Bahnhof dehnen sich einige Anlagen aus, der *Square Léopold* (Pl. C 1). Auf dem ö. anstossenden kleinen Platz steht ein 1869 errichtetes *Standbild Leopolds I.*, von Geefs (Pl. 24). — Auf der andern, w. Seite des Bahnhofs mündet der Boulevard Léopold, mit einem *Denkmal des Geologen Omalius* (S. 72; Pl. 23). Weiter der kleine *Parc Marie-Louise* (Pl. A 2).

Die Kathedrale (*St. Albanus, St-Aubain;* Pl. B 2), 1771-72 nach Plänen des Mailänders *Pizzoni* errichtet, ist ein stattlicher Renaissance-Bau mit Kuppel, im Innern von schöner Wirkung.

R. und l. vom Hochaltar zwei Marmorstandbilder von *Delvaux* († 1778), St. Petrus und St. Paulus. Von demselben Meister sind auch die Statuen der vier Kirchenväter, Ambrosius, Gregor, Hieronymus und Augustinus. Im l. Querschiff ein Marmordenkmal des Bischofs Pisani († 1826), von *Parmentier.* Hinter dem Hochaltar bemerkt man den von Alexander Farnese errichteten Denkstein, welcher die Eingeweide des *Don Juan d'Austria*, des Siegers von Lepanto, deckt, der im Lager bei Bouge, $1/4$ St. n.ö. von Namür, am 1. Oct. 1578 starb (die Leiche wurde nach dem Escorial übertragen). Die Kanzel hat *Geerts* 1848 in Holz geschnitzt. Reicher Kirchenschatz (u. a. eine goldene steinbesetzte Krone von 1429).

Die *St. Lupus-Kirche* (*St-Loup;* Pl. 12: C 3), in der Rue du Collége, ist 1621-53 im Barockstil erbaut worden. Das Innere ruht auf 12 schweren Marmorsäulen; Chor ganz von Marmor; Tonnengewölbe mit sculpirtem Ornament geschmückt. Ein Bombenloch in demselben ist vom J. 1692.

An der lang gestreckten Grande Place (Pl. C D 3) liegt das 1830 erbaute *Hôtel de Ville*, mit dem Bureau des Platzcommandanten, wo man die Erlaubniss zum Besuch der Citadelle erhält. — In ö. Richtung weiter gelangt man nach dem grossen *Hospice d'Harscamp* (Pl. 16: D 3) und der Kirche *Notre-Dame* (Pl. 14), welche die Grabdenkmäler der Grafen Wilhelm I. und II. von Namür enthält. Im Garten des Hospizes ein Standbild der Stifterin Isabella Gabriele d'Harscamp (Pl. 22). — Unweit an der Maas der 1879 errichtete *Kursaal*, ein Vergnügungslocal.

Unmittelbar bei der untersten Sambre-Brücke, zu welcher von der Grande Place die dem Hôtel de Ville gegenüber mündende Rue du Pont führt, hat man zur Linken die ehemalige Fleischhalle, in welcher das von der *Société archéologique de Namur* gegründete *Archäologische Museum (Pl. 19: D 3) seine Aufstellung gefunden hat, eine reichhaltige und trefflich geordnete Sammlung von Alterthümern aller Art, namentlich der römischen und fränkischen Zeit. Die Funde stammen aus dem römischen Gräberfeld bei Flavion, welches reich an emaillirten Fibeln war, und aus der römischen Villa von Anthée, sowie aus dem fränkischen Gräberfeld von Turfooz. Auch unter den prähistorischen Alterthümern

und unter den Gegenständen aus dem Mittelalter und der Neuzeit einige treffliche Stücke. Geöffn. Sonnt. 10-1 U., für Fremde tägl. gegen Trinkg.

Die Citadelle (Pl. BC4; Eintr. s. S. 199), auf der Höhe über dem Mündungsdreieck zwischen Sambre und Maas, wo manche früher das von Cäsar (Bell. Gall. II. 29) beschriebene Lager der Aduatuker annahmen, wurde zuerst 1691 von Coehorn (S. 253) nach neueren Grundsätzen ausgebaut, 1794 erneut und nach 1817 von den Holländern ansehnlich verstärkt. Schöne Aussicht auf das Maas- und Sambrethal.

Eine alte neunbogige Steinbrücke (Pl. C4), 144m lang, verbindet den Stadttheil am Fuss der Citadelle mit der am rechten Maas-Ufer gelegenen Vorstadt *Jambes* (Bahnstation, s. unten). In dem zoologischen Garten des Hrn. Scholl daselbst (Eintr. 50 c.) findet im Sommer wöchentlich Nachmittags Concert statt.

Am Löwener und am Brüsseler Thor zu Namür fanden am 20. Juni 1815 heftige Gefechte statt zwischen dem im Rückzug befindlichen franz. Corps unter Grouchy und den nachrückenden Preussen. Auf dem *Kirchhof*, 20 Min. vor dem Brüsseler Thor, ein Denkmal, 1857 errichtet.

Nach Charleroi s. R. 26, *nach Lüttich* s. R. 30, *nach Dinant und Givet* s. R. 29, *nach Tirlemont* s. S. 37.

29. Von Namür nach Dinant und Givet.

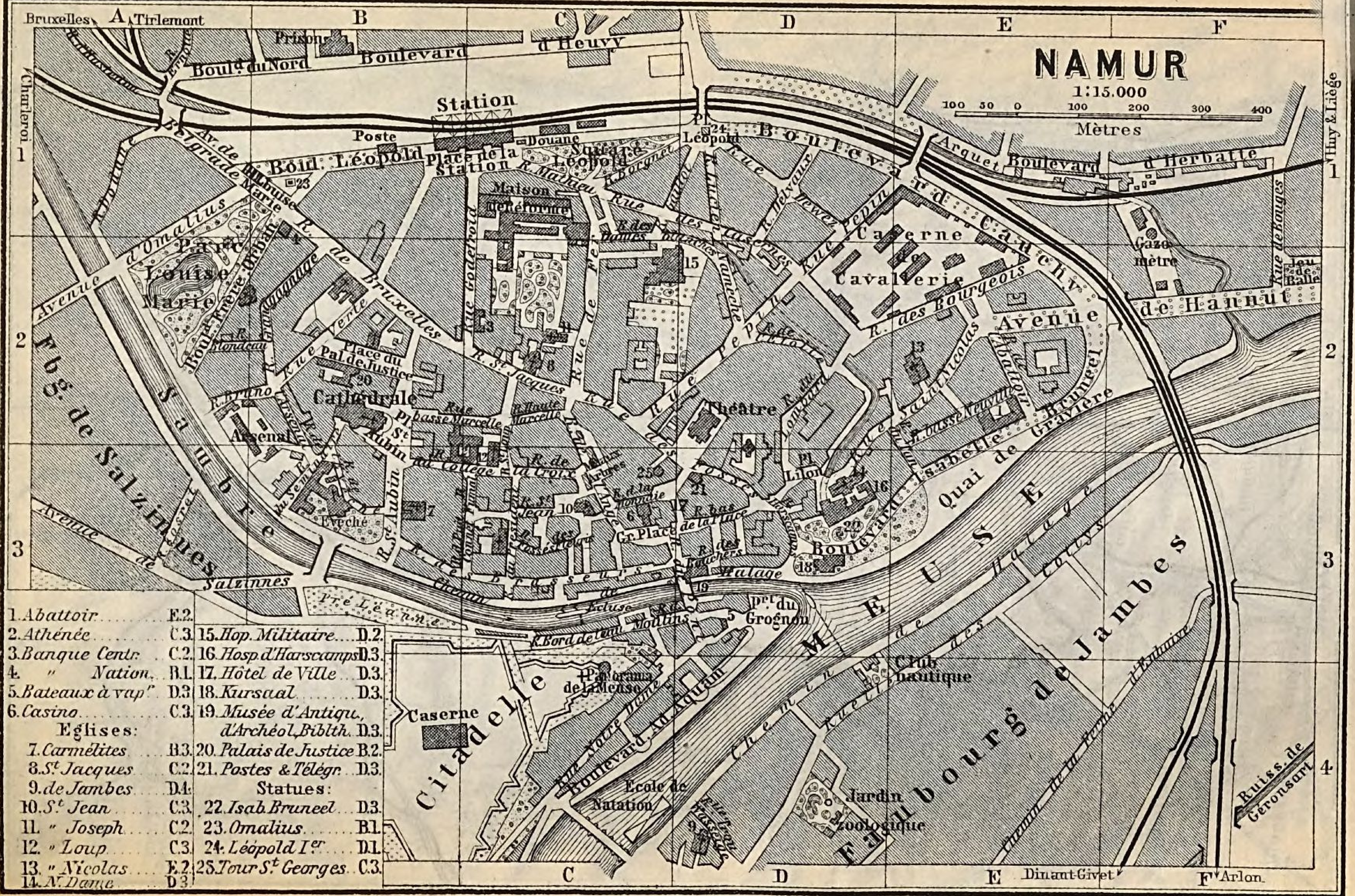
Eisenbahn nach Dinant, 28km, in 1 St., nach Givet, 50km, in 1½ St. für 2 fr. 25, 1 fr. 70 und 1 fr. 10 c., bezw. 4, 3 u. 2 fr. Auf der Bahn sieht man wenig von den Schönheiten des Thals. Fusswanderern ist der Weg auf dem l. Ufer zu empfehlen. Die Gasthäuser in den kleinen Orten an der Maas sind meist ganz gut, aber im Sommer oft durch Pensionsgäste besetzt.

Namür s. oben. — Das Thal der Maas oberhalb Namür ist ziemlich eng, von bewaldeten Bergen eingeschlossen, hin und wieder treten kahle Felsen zu Tage. Die Ufer sind durch hübsche Landhäuser und saubere Dörfer belebt. Gleich nach der Ausfahrt überschreitet die Bahn die Maas und bleibt auf deren r. Ufer bis kurz vor Dinant. Stationen: 3km *Jambes* (s. oben), 8km *Dave* (s. unten), 14km *Lustin*, 17km *Godinne*, 20km *Yvoir*, 28km *Dinant*.

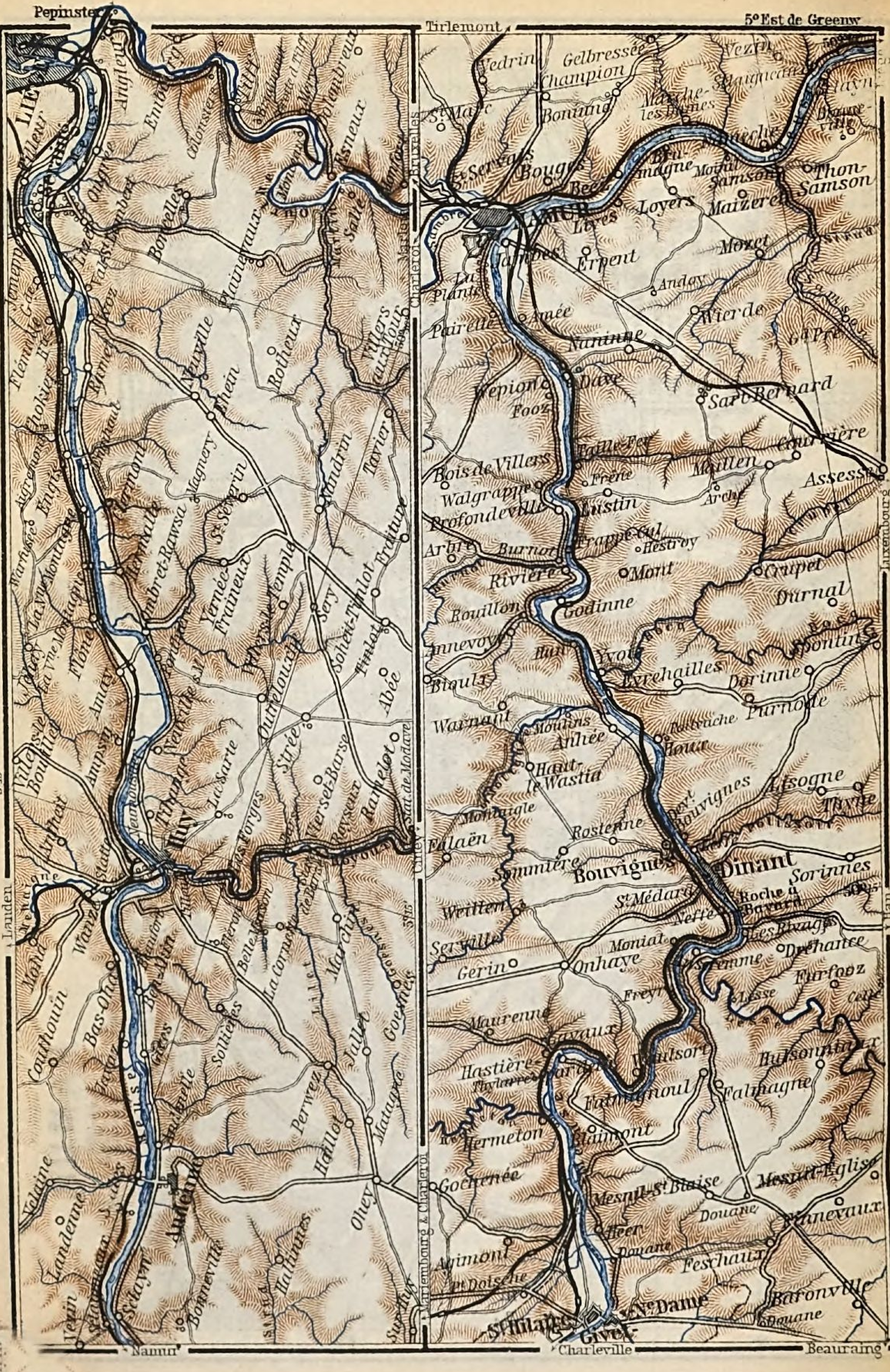
Dem Fusswanderer zeigen sich nach und nach die Ortschaften l. (linkes Ufer) *La Plante*, r. (rechtes Ufer) *Dave*, mit altem neuerdings restaurirten Schloss des Herzogs von Ternon-Nienen; unweit ein kolossaler jäh abfallender Fels. Gegenüber auf dem l. Ufer *Fooz* (versteckt), r. *Taillefer* mit Eisenhütten, r. *Frêne*, interessante Felsen und Grotten, l. *Profondeville* mit Marmorbrüchen; gegenüber eine eiserne Brücke, welche den Bahnhof *Lustin* (s. oben) mit der nach dem hochgelegenen Ort d. N. führenden Fahrstrasse verbindet; l. *Rivière* mit einem Schloss des Herrn Pierrepont; r. *Godinne* (in der Nähe beim Felsen Frappe-Cul die Höhle von Chauveau); l. *Rouillon* mit dem Schloss des Herrn Demanet.

Sehr malerisch ist die Strecke von Rouillon bis Dinant, namentl. bei der Wanderung flussabwärts. Gleich oberhalb des Orts steigt ein steiler Tuffels auf, von Krähen- und Dohlenschaaren stets umflattert, *la roche aux Corneilles* (im Dialect „Roche aux Chauwes").

r. *Yvoir*, am Einfluss des *Bocq*, durch eine stattl. neue Brücke mit dem am l. Maasufer gelegenen Hüttenwerk *Moulins*, einer alten Cisterzienser-Abtei, verbunden. — [1 St. aufwärts im Thale des bei Moulins mündenden Baches *Floye*, die Ruinen des Schlosses **Montaigle*, die imposantesten Burg-



Gravé et imprimé par Wagner & Debes, Leipzig.



Pepinster
Tirlemont
5° Est de Greenw
5°30' Est de Greenwich
Liège
Angleur
Seraing
Ombret-Rawsa
St. Séverin
Neuville
Rhein
Bodeux
Tavier
Villers aux Tour
Tinlot
Abée
Sery
Strée
Ouffet
Huy
La Sarte
Les Forges
Amay
Ampsin
Flône
Engis
Wanze
Statte
Landen
Couthouin
Bas-Oha
Andenne
Seilles
Sclayn
Landenne
Vezin
Namur
Perwez
Jallet
Marchin
Ohey
Haillot
Gesves
Coutisse
Goesnes
Solières
Marchin
Bonneville
Sart-Bernard
Vedrin
Gelbressée
Champion
Boninne
Marche-les-Dames
Bouges
Beez
Namur
Jambes
Erpent
Loyers
Maizeret
Thon-Samson
Andoy
Wierde
Naninne
Dave
Wepion
Fooz
Courrière
Assesse
Maillen
Bois de Villers
Profondeville
Lustin
Arbre
Rivière
Godinne
Mont
Crupet
Durnal
Yvoir
Evrehailles
Dorinne
Purnode
Spontin
Annevoie
Bioul
Warnant
Moulins
Anhée
Haut-le Wastia
Falaën
Rosterne
Bouvignes
Dinant
Lisogne
Thynes
Sorinnes
Weillen
St. Médard
Roche à Bayard
Anseremme
Les Rivages
Dréhance
Furfooz
Gerin
Onhaye
Maurenne
Hastière
Waulsort
Falmignoul
Falmagne
Hermeton
Blaimont
Mesnil-St. Blaise
Mesnil-Eglise
Douane
Heer
Agimont
Feschaux
Baronville
Givet
St. Hilaire
N. Dame
Charleville
Beauraing
Luxembourg
Kilomètres

reste Belgiens.] — L. *Anhée*, r. *Houx;* r. *Poilvache*, Trümmer einer 1554 von den Franzosen zerstörten Festung auf hohem Fels, und etwas weiter hinauf die Ruinen der *Tour de Monay*.

l. **Bouvigne**, eine der ältesten Städte der Gegend, ehemals in stets wiederholter Fehde mit Dinant lebend, jetzt zur Dorfgemeinde herabgesunken. Die Trümmer des alten Thurms *Crèvecœur* treten besonders hervor. An denselben knüpft sich die Sage von drei Frauen, die sich bei der oben erwähnten Belagerung von 1554 mit ihren Männern hierher zurückgezogen und, nachdem letztere gefallen, durch einen Sprung von den Zinnen sich freiwillig den Tod gegeben hätten.

Dinant. — Gasth.: *Hôt. des Postes, in schöner Lage, Z. 2-4, F. 1¼, M. 3, B. ¾ fr., Pens. 8-10 fr.; *Tête d'Or, Pens. 7½ fr.; Hôt. des Ardennes, Europe; Belle Vue, Z. von 1½ fr. an, Pens. 6-7 fr. — *Wasserheilanstalt* von Dr. William.

Wagen nach *Freyr* (S. 202) Einsp. 5, Zweisp. 8 fr.; nach *Montaigle* (S. 200) Einsp. 10, Zweisp. 15 fr.; nach *Han* (S. 206) Einsp. 18, Zweisp. 25 fr.

Dinant, mit 6400 Einwohnern, liegt am r. Ufer der Maas, höchst malerisch überragt von nackten Kalksteinfelsen, deren Gipfel Festungswerke krönen. Eine 1870 an Stelle einer alten Brücke errichtete eiserne Bogenbrücke führt nach der am l. Ufer gelegenen Vorstadt *St-Médart*, wo der Bahnhof. Von der Brücke schöne Aussicht. Die Bewohner Dinants mussten im J. 1467 ihre herausfordernde Keckheit gegen die Burgunder-Herzoge schwer büssen. Philipp der Gute rückte mit seinem Sohn Karl dem Kühnen vor die Stadt, belagerte und eroberte sie, und liess 800 (?) Bürger in der Maas ertränken. Fast hundert Jahre später (1554) wurde Dinant von den Franzosen unter dem Herzog von Nevers nochmals mit Sturm genommen und geplündert. Auch 1675 waren die Franzosen Meister der Stadt. Berühmt waren seit dem xiii. Jahrh. die getriebenen Kupfer- und Messingwaaren von Dinant *(dinanderies)*. Die „Couques de Dinant" sind eine Art Lebkuchen aus Speltmehl und Honig, die in den verschiedensten Formen zu haben sind.

Die *Liebfrauenkirche* ist ein schöner Bau aus der zweiten Hälfte des xiii. Jahrh., goth. Stils, zum Theil noch mit Formen aus der Uebergangszeit, neuerdings restaurirt; bemerkenswerth die Portale; der Thurm ist c. 68m hoch; er erreicht fast die Höhe der Citadelle. — Die Felsentreppe von 408 Stufen führt hinter der Kirche auf die *Festung*, deren Werke 1879 für 7 Mill. Fr. in Privatbesitz übergegangen sind. Eintr. 1 fr., Aussicht beschränkt, aber schön.

Dinant ist Geburtsort des Malers *Ant. Jos. Wiertz* (S. 83); Bilder von ihm sollen im Besitz dortiger Familien sein.

Der Weg nach Han (Wagen in 4 St., s. oben) führt über *Celle*, dann über *Ardenne* u. *Ciergnon*, beide zu der Privat-Domaine des Königs v. Belgien gehörig. Bei Ardenne beginnt die untere malerische Thalstrecke der Lesse. *Han-sur-Lesse* s. S. 206.

Von Dinant bis Givet folgt die Bahn dem Lauf der Maas. 36km *Waulsort*. — 42km *Hastière* (Hôt. de Bellevue, einfach aber gut), wo eine Zweigbahn nach Mariembourg (S. 195) und Anor abgeht. — 46km *Heer-Agimont*, Sitz der belg. Douane.

Fusswanderer durchschreiten von Dinant zunächst die Vorstadt *Rivage*, eine lange Reihe sehr malerisch an und auf Felsterrassen liegender Häuser und Villen, und dann, 20 Minuten oberhalb Dinant, eine Art

natürlichen Thorwegs, der zur Linken durch abgerissene Felsenmassen gebildet wird, zur Rechten durch eine kühn und einsam empor strebende Felsnadel, *la Roche à Bayard* (Name des Pferdes der vier Haimonskinder). In der Nähe Brüche von schwarzem Marmor. Unmittelbar dabei **Anseremme** (*Hôt. Beau Séjour*, Pens. 6-7 fr.), hübsches Dorf, von überhangenden Klippen überragt. [Wer die ganze malerische Thalstrecke zu Fuss durchwandern will, lasse sich hier übersetzen und bleibe sodann auf dem linken Ufer; Weg hie und da etwas beschwerlich.] Bei Anseremme mündet die *Lesse* (S. 206) in die Maas. Später steigt die Strasse.

Der schönste Punkt auf dem ganzen Weg ist **Schloss Freyr**, Erbeigenthum der Familie Beaufort-Spontin, mit hübschen Gärten, am linken Ufer des Flusses, am Fuss waldiger Hügel. Gegenüber steigen unmittelbar aus der Maas steile Felsen empor, die, vielfach abgetheilt und ausgebrochen, seltsame Gestalten und Umrisse bilden, zuweilen als abgesonderte einsam stehende Bruchstücke oder in Schichten hervorragen, die mehr oder weniger mit der Maas verbunden sind, und theilweise, da die untere Felsenschicht zurücksteht, über dem Fluss hangen. Die Ufer desselben sind von hohen Klippen eingefasst und gewähren bis *Falmignoul* eine romantische Landschaft. — [10km südl. von Falmignoul liegt **Beauraing** (*Hôt. du Centre*), wohin Strasse, mit altem prächtig wiederhergestellten Schloss des Herzogs von Ossuna; Rückweg nach Givet, 9km; etwas mehr als halbwegs über die franz. Grenze.] — Sodann führt der Weg durch *Waulsort* (l.), mit Schloss und schönen Gärten, *Hastière* (l.; s. oben), *Hermeton* (l.). Am r. Ufer, *Blaimont;* dann *Heer* (r.), wo rother Marmor gebrochen wird.

Schöne Aussicht auf Givet, vom Gipfel eines Hügels, der die Strasse, auf der man sich nähert, noch überragt, durch die Festungswerke und die Krümmungen des Flusses gehoben. $2^1/_2$km *Givet.*

50km **Givet** (Gasth.: **Mont d'Haur*, Z. 2 fr., Din. $3^1/_2$ fr. mit Wein; *Ancre*, *Tête d'Or*), mit 5100 Einwohnern, auf beiden Ufern der Maas gelegen, über die eine Brücke führt; es gehört schon zu Frankreich. Am linken Ufer liegt Givet-St-Hilaire, am Fusse des Berges, welchen das Fort *Charlemont* krönt, am rechten Givet-Notre-Dame; beide haben selbständige Befestigungen. Dem Tonsetzer *Méhul* († 1818) ist hier in seiner Vaterstadt ein Denkmal errichtet worden. (Schloss Beauraing s. oben.)

Givet steht mit Charleroi in doppelter Eisenbahnverbindung: einmal durch die Bahn Vireux-Charleroi (S. 195; $4^1/_4$ St.), dann durch die Bahn Givet-Morialmé-Mariembourg-Châtelineau (S. 196; $2^1/_4$ St.).

Von Givet gelangt man mit der Bahn in $2^1/_2$ St. über *Mezières-Charleville* nach Sedan (Gasth.: *Croix d'Or*, *France*, *Europe*), kleine früher befestigte Stadt, in deren hübscher Umgebung am 1. September 1870 jene denkwürdige Schlacht geschlagen wurde, welche mit der gänzlichen Niederlage der Franzosen und der Gefangennahme des Kaisers Napoleon III. nebst 83,000 Mann (darunter 1 Marschall, 39 Generale, 230 Stabs- und 3000 andere Offiziere) endigte. Die Stärke des franz. Heeres bei Beginn des Kampfes betrug etwa 124,000 Mann, die der Deutschen 240,000, von denen jedoch ein Theil nicht zur Mitwirkung gelangte. Führer und Wagen nach dem Schlachtfeld im Hôtel zu erfragen.

30. Von Namür nach Lüttich.

60km Schnellzug in 1 St. 20 Min. für 5 fr. 70, 4 fr. 30 c., 2 fr. 85 c.; gewöhnlicher Zug in 2 St. für 4 fr. 80, 3 fr. 60, 2 fr. 40 c. — Die Bahn ist ein Theil der Linie Paris-Erquelinnes-Lüttich-Köln.

Namür s. S. 198. Das Maasthal, in welchem die Bahn abwärts führt, ist eines der reizendsten Flussthäler. Wilde Felsen und üppige Fluren, alte Schlösser, blühende Dörfer, zahlreiche Hüttenwerke,

vielfenstrige Fabrikgebäude und die allenthalben emporragenden Dampfmaschinen - Schornsteine der Steinkohlengruben reihen sich in buntem Wechsel an einander. Der Boden ist trefflich angebaut und bewirthschaftet, in den Niederungen Kornfelder, Wiesen, Hopfenpflanzungen. Die zahlreichen Steinbrüche an beiden Ufern liefern einen vortrefflichen Marmor.

9km *Marche-les-Dames.* Das von terrassirten Gartenanlagen umgebene Schloss des Herzogs v. Arenberg, an der Felswand aus Baumgruppen hervorblickend, ist aus einer Abtei hervorgegangen, welche im J. 1101 von 139 Ritterfrauen gegründet wurde, deren Männer unter Gottfried von Bouillon den Kreuzzug mitmachten. — Nebenan die Eisenöfen von *Enouf.*

Gegenüber Schloss *Brumagne*, dem Baron von Woelmont gehörend, weiter rechts Schloss *Moinil.* — 11km *Namèche*, hübsches Dorf in einem Wald von Obstbäumen, mit dem linken Ufer durch eine eiserne Brücke verbunden. Auf letzterem *Samson*, an steil aufsteigende weisse Kalksteinfelsen angelehnt, prächtige Felsbildung. Ueber Samson ein neues Schloss, sowie die Ruinen einer alten Burg, deren Ursprung bis in das XII. Jahrh., vielleicht noch weiter hinaufreicht; in der Nähe wurde 1858 eine grosse fränkische Grabstätte entdeckt.

14km *Sclaigneaux*, Station für das gegenüberliegende *Sclayn*, sauberes Dorf in lieblicher Lage. — Tunnel.

20km Stat. *Andenne-Seilles.* Am linken Ufer des Flusses, wo auch der Bahnhof liegt, *Seilles*, weitläufiges Dorf schon auf Lütticher Gebiet, mit Kalköfen und einem kürzlich im Stil des XV. Jahrh. hergestellten Schloss. Gegenüber, durch eine 1852 erbaute eiserne Brücke mit dem l. Ufer verbunden, **Andenne**, Städtchen (7100 Einw.) mit Papier-, Fayence- und anderen Fabriken. Bis zum J. 1785 bestand hier ein adeliges Jungfrauenstift, „darin 32 Jungfrauen, so sich verheurathen mögen, und 10 Chor-Herren, so den gedachten Jungfrauen in geistlichen Sachen bedient sein, so die h. Begga, des ersten oder alten Pipini, Hausmäyers in Frankreich Tochter, angeordnet hat“ (*Merian*, 1659). Kaiser Joseph II. verlegte das Stift nach Namür.

27km *Bas-Oha*, in neuerer Zeit als Schloss wieder hergestellt, mit langen Einfriedigungsmauern; an den Hügeln Weinbau. Gegenüber auf der Höhe die unbedeutenden Trümmer des 1554 zerstörten Schlosses *Beaufort.*

Die Eisenbahn ist vermittelst eines 338m l. Tunnels durch den vorliegenden Berg geführt, der Huy verdeckt. 29km *Statte*, Vorstadt von Huy am l. Ufer der Maas, wo die unten gen. Linie Landen-Ciney kreuzt, welche die Maas überschreitet.

31km **Huy**, vläm. *Hoey* (Gasth.: **Aigle Noir*, Pens. 6 fr.; *Mouton Bleu*), Stadt mit 12,100 Einw., am r. Ufer der Maas (Bahnhof am linken Ufer), an der Mündung des *Hoyoux*-Baches. Die

Citadelle, 1822 erbaut, 1873 zur Schleifung bestimmt, fällt in Terrassen-Batterien zum Thal ab; die Werke waren zum Theil in den festen Felsen eingesprengt. Die Berge des linken Ufers treten bis auf 1200 Schritte zurück. Der Bau der neuerdings restaurirten **Collegiat-Kirche (Notre-Dame)*, gothischen Stils, begann im J. 1311, nach einem Brand Anfang des XVI. Jahrh. restaurirt. Schönes Westportal mit guten Sculpturen. Dem in Huy 1794 geborenen belg. Staatsmann *Jos. Lebeau*, der namentlich für die Wahl König Leopolds thätig war, wurde 1868 auf der Promenade an der Maas ein Standbild, von W. Geefs, errichtet.

In einer der Vorstädte von Huy stand die Abtei *Neumoustier*, gegründet von Peter dem Einsiedler († 1115), der das Kreuz predigte und hier begraben wurde. Im Garten der alten Abtei ist ihm 1858 vom Eigenthümer (Hrn. Godin) ein Standbild errichtet worden. Die Abtei war eines der siebzehn Klöster, die in Huy unter dem Fürstbischof von Lüttich ihr Gedeihen fanden, obgleich die Stadt damals kaum 5000 Einw. haben mochte.

Von Huy nach Landen, 36km, in 1¼-1½ St. für 2 fr. 75, 2 fr. 05, 1 fr. 40 c. Man kann sowohl in der am l. Maasufer gelegenen Vorstadt *Statte* (s. ob.) einsteigen, wie in *Huy-Tilleul*, im Süden der Stadt. Die beiden Bahnhöfe sind 2km von einander entfernt; eine Brücke über die Maas verbindet sie. — Die Linie erreicht bei (7km) *Moha*, mit Burgtrümmern, das malerische Thal der *Mehaigne*, eines Nebenflüsschens der Maas, in welchem sie aufwärts führt. Stationen: *Huccorgne*, *Fumal*, mit altem Schloss; *Fallais*, mit roman. Kirche und Trümmern eines von Ludwig XIV. zerstörten Schlosses; *Braives-Latinne*. Die Gegend wird flach. *Avennes*, *Hannut*, *Avernas-Bertrée*, letzte Stationen. — *Landen*, s. S. 36.

Von Huy nach Ciney, 40km, in 2½ St., für 3 fr. 05, 2 fr. 30, 1 fr. 55 c. Abfahrt von Huy-Tilleul (s. oben). — Das malerische Thal des *Hoyoux*-Baches, in welchem die Bahn aufwärts führt, ist auch für Fussgänger lohnend. 6km *Barse*, 11km *Modave*, von wo man das im XVII. Jahrh. von den Grafen Marchin erbaute Schloss *Modave* besucht, auf hohem Felsen, jetzt Eigenthum des Herrn Senator Braconier in Lüttich. Dann: *Clavier-Terwagne*, *Avins-en-Condroz*, *Havelange*, *Hamois*, *Emptinne*. — *Ciney*, s. S. 205.

Der Zug fährt bis an das Tunnel-Mundloch (s. oben) zurück und bleibt dann stets am Fuss der Berge. Vor (35km) *Ampsin* ein kleiner Tunnel; am Ufer alte Thurmtrümmer und Mauern. Gegenüber, am r. Ufer, *Neuville*, Schloss im modernen Stil. Das Ufer flacht sich links ab, rechts bewaldete Höhen.

38km *Amay*, ein vom Flusse entfernter Marktflecken mit einer dreithürmigen Kirche roman. Stils.

41km *Hermalle*, mit schönem Schloss, von einem Park umgeben. Bei Stat. *Engis* wird die Gegend wieder sehr malerisch. Gegenüber r. Schloss *Engihoul*. In den Höhlen der Kalksteinfelsen in der Umgebung von Engis entdeckte Dr. Schmerling 1829 zahlreiche fossile Knochen, aus denen er zuerst auf die Existenz des Menschengeschlechts in vorhistorischer Zeit schloss („Schädel von Engis“). Dann, etwas landeinwärts, auf einem hohen Bergkamm r. Schloss *Aigremont*, mit seinen weissen Mauern, dem Grafen d'Outremont gehörig, angeblich von den vier Haimonskindern erbaut, im XV. Jahrhundert Mittelpunkt der kriegerischen Unter-

nehmungen des Ebers der Ardennen (S. 209). Schon in weiter Ferne sichtbar, tritt nun auf einem kahlen, fast unmittelbar aus dem Fluss steil emporsteigenden Felsen l. *Chokier* hervor, Schloss mit rothem Thurm und stattlichen Mauern, zum Theil erst im vorigen Jahrhundert aufgeführt, Stammhaus der alten Familie Surlet de Chokier, die noch in der neuesten Geschichte des Landes genannt wurde. Ein Baron Surlet de Chokier († 1839) war vor der Wahl des Königs Leopold fünf Monate lang Regent von Belgien.

Von hier bis Lüttich erblickt man zahllose Fabriken, Hoch- und Coaksöfen und Zinkhütten. Vergl. S. 29.

49km *Flémalle*, ansehnliches Dorf, wo eine Zweigbahn den Fluss überschreitet, die hauptsächlich industriellen Zwecken dient. Die Stationen des rechten Ufers sind *Val-St-Lambert*, *Seraing* und *Ougrée*, der Bahnhof *(Longdoz)* ist zu Lüttich unfern der Boveriebrücke. Die Stationen des linken Ufers sind *Jemeppe* (gegenüber von Seraing) und *Tilleur; Station des Guillemins.*

60km *Lüttich*, s. S. 20.

31. Von *(Brüssel)* Namür nach Luxemburg *(Trier)*.

163km: Expresszug der Linie Ostende-Brüssel-Luxemburg-Metz-Strassburg-Basel in 4 St., Schnellzug in 4$^1/_2$ St. für 15 fr. 50, 11 fr. 70, 7 fr. 80 c., gewöhnl. Zug in 5 St. für 12 fr. 95, 9 fr. 60, 6 fr. 25 c.

Namür s. S. 198. — Die Bahn durchschneidet die rauhen Hochebenen und Thäler der Ardennen und bietet manche schöne Blicke, so, gleich nachdem der Zug die Maas überschritten, auf Namür mit seiner Citadelle. — 9km *Naninne*, 16km *Courrière*, 18km *Assesse*, 23km *Natoye*. — 29km *Ciney* (Grand Hôtel), Hauptstadt des Condroz (das Condrusi der Römer), wie einst das Land zwischen der Maas und der Ourthe hiess (nach Huy und Landen, s. S. 204). — 38km *Leignon*, 39km *Haversin*.

49km *Aye*, von wo Omnibusverbindung in $^1/_2$ St. (für $^1/_2$ fr.) nach *Marche* (S. 211).

51km **Marloie**: hier mündet die directe Bahn von Lüttich *(ligne de l'Ourthe)*, s. R. 32. Weiterhin senkt sich die Bahn bedeutend und bietet l. einen schönen Blick in das Thal der Wamme.

57km *Jemelle*, mit zahlreichen Marmor- und Blaustein-Brüchen und Kalköfen; es liegt an der Vereinigung der *Wamme* und der *Lomme*, eines Nebenflusses der Lesse. — *Fortsetzung der Bahn*, s. S. 207.

Die im Bau befindliche Zweigbahn von Jemelle nach Beauraing, welche bis Eprave im Thal der Lomme abwärts führt, ist eröffnet bis Rochefort (4km in 7 Min. für 40, 30 od. 20 c.).

Rochefort (*Hôt. Byron*, Z. u. B. 2 fr., Déj. à la fourch. 2 fr., $^1/_2$ Fl. Bord. 1 fr. 25, auch Bier; *Hôt. de l'Etoile*, ebenfalls recht gut, Din. 2$^1/_2$ fr.), mit 2400 Einw., ist die alte Hauptstadt der Ardennengrafschaft, hochgelegen an der *Lomme*, überragt von den Trümmern einer Burg (Privateigenthum, nicht zugänglich).

In den zerklüfteten Kalkmulden der Umgebung finden sich grossartige Höhlen, deren verschiedene zugänglich gemacht sind. Eine der schönsten ist die **Grotte de Rochefort*, zu welcher der Eingang am oberen Ende des Ortes ist.

Die Grotte ist Eigenthum des Mr. *Collignon*, welcher sie entdeckt hat und die Wege im Innern in gutem Stande erhält Er erhebt dafür ein Eintrittsgeld von 5 fr. von jedem Besucher, bei Gesellschaften von 20 und mehr Personen je $2^1/_2$ fr. Eine flüchtige Begehung erfordert $1^1/_4$-2 St. Durch Mannigfaltigkeit und Farbenreinheit zeichnet sie sich vor der von Han (s. unten) aus, wenngleich sie letztere an Grossartigkeit keineswegs erreicht. *Salle des Merveilles* und *Salle du Sabbat* Hauptpunkte. Die Beleuchtung der schönsten Stellen geschieht durch Magnesiumlicht und bengalische Flammen, die Höhe der Salle du Sabbat (angeblich über 90m) wird durch einen erleuchteten Ballon verdeutlicht.

Die Omnibus der Rocheforter Gasthäuser unterhalten im Sommer regelmässige Verbindung mit der Grotte bei Han, von deren Begehung sich niemand abhalten lasse (Fahrpr. hin und zurück 2 fr.). Die Strasse (6km) zweigt sich bei dem Hôtel Byron von der nach St-Hubert (S. 207) weiter führenden Hauptstrasse r. ab. Man folgt ihr immer gerade aus. (Vor dem 5. Kilometerstein zeigt l. ein Wegweiser einen Weg nach Hamerenne und Rochefort, welchen Fussgänger zurück einschlagen können).

Han-sur-Lesse *(Hôt. de Bellevue)* liegt auf der Nordseite eines Höhenzuges, welcher sich dem Lauf der *Lesse* entgegenschiebt, aber in Folge seiner starken Zerklüftung dem Fluss dennoch einen Durchgang lässt, das sog. *Trou de Han* oder *de Belvaux*.

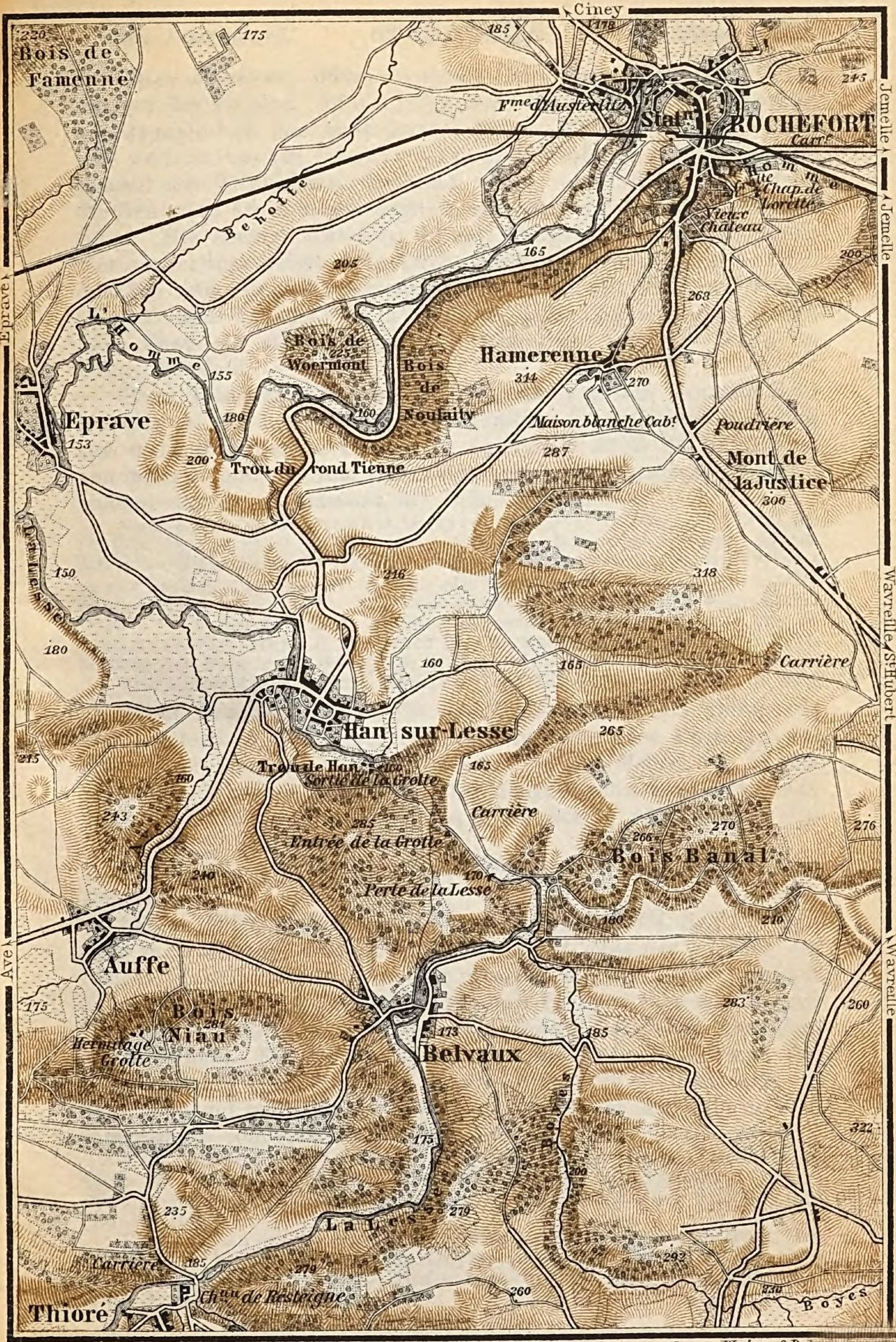
Der Eingang zum ***Trou de Han** ist von Han $^1/_2$ St. entfernt, auf der Südseite des erwähnten Höhenzuges. Die Omnibus berühren den Ort nicht. Wer aber allein kommt, erkundige sich im Hôtel de Bellevue in Han nach den Führern (Gebr. Lanoy).

Der Eintritt kostet 5 fr. die Person, ein Einzelner 7 fr.; ein Schuss zur Weckung des Echos für 1-4 Pers. 2 fr., jede Person darüber 50 c. mehr; ausserdem Trinkg. an die Führer.

Die Höhle ist in gerader Richtung c. 1500m lang. Sie besteht aus einer Reihe von Gemächern, deren eines sich immer in das andere öffnet, einige hoch, andere niedrig. Die zahlreichen Tropfstein-Gebilde haben je nach ihrer Gestalt entsprechende Namen erhalten, von der *Galerie de la grenouille* bis zum *Trône de Pluton* und dem *Boudoir de Proserpine*. Besonders grossartig ist die **Salle du Dôme*, 154m lang, c. 140m breit und 56m hoch. Der Besuch der Höhle dauert 2-4 Stunden und ist ausserordentlich lohnend. Ueberraschend ist am Schluss der Wanderung die Ausfahrt in einem Kahn. August, September, October sind die besten Monate, im Frühjahr bei hohem Wasserstande ist der Durchgang oft unmöglich. Seit 1814 wird das Trou de Han besucht. Fackelqualm hat die Tropfsteingebilde leider sehr geschwärzt. Jetzt geschieht die Beleuchtung durch Naphtha, Magnesium u. s. w.

Etwa 10 Min. vom Eingang zum Trou de Han ist die Stelle, an welcher der Fluss sich schäumend und brausend in den tiefen Abgrund hineindrängt *(Perte de la Lesse)*, deren Besuch ebenfalls empfehlenswerth ist.

Die nächste Station der im Bau befindlichen Zweigbahn ist *Eprave*, 4km von Rochefort, am Zusammenfluss der *Lomme* und der *Lesse*, ebenfalls mit einer besuchten Grotte (man wende sich an den gefälligen Wirth und Führer *Valentin Guérit*, der auch sonst in der Umgebung gut unterrichtet ist; Trinkg. $1^1/_2$-2 fr.).



Gravé & imprimé par 1:59.400 0 ½ 1 2 Kilomètres. Wagner & Del

60km *Forrières*, 66km *Grupont*. Die Bahn folgt den Windungen der *Lomme*. Links zeigt sich auf einem Felsenvorsprung höchst malerisch das vierthürmige *Schloss Mirwart*. — 76km *Poix*, von wo Omnibus (in 1 St., 75 c.) nach **St-Hubert** (*Hôt. du Luxembourg*), mit 2500 Einw., berühmt wegen seiner Kapelle, welche die Reliquien des Heiligen besitzt, nach dem der Ort seinen Namen führt. Die ehemal. Abtei ist in eine Besserungsanstalt für junge Verbrecher verwandelt. Die *Kirche*, im Flamboyantstil, mit 5 hohen Schiffen und einer interessanten Krypta, ist aus dem XVI. Jahrh. (Façade und Thürme von 1700). In einer Kapelle links neben dem Chor ein Sarkophag mit 8 Basreliefs, von W. Geefs. — 80km *Hatrival*.

90km *Libramont*, Station für das weiter rechts liegende Dorf *Recogne* an der Landstrasse nach Bouillon (s. unten) und Sedan, auf welcher Napoleon III. am 4. Septemter 1870 in Begleitung von preuss. und französ. Offizieren und unter belgischer Escorte ankam, um von Libramont die Bahn zu benutzen.

Von Libramont nach Limerle: Zweigbahn, 52km, in c. 1½ St. für 3 fr. 95, 2 fr. 95, 2 fr. Stationen: *Bernimont*, *Wideumont-Bercheux*, *Morhet*, *Sibret*. — 28km **Bastogne** (Gasth.: *Collin*), altes Städtchen von 2000 Einw.; in der Kirche, aus dem XV. Jahrh., alte Wandmalereien und eine Christophorus-Statue vom J. 1520. Von Bastogne Postverbindung nach *Wiltz* (22km; Gasth.: *Hôt. des Ardennes) im Grossherzogthum Luxemburg, und von da nach *Kautenbach* (11km; S. 212), auch für Fusswanderer lohnend. — Die Fortsetzung der Bahn nach Gouvy (S. 212) ist bis *Limerle* vollendet.

Eine andere Zweigbahn, 12km, verbindet Libramont mit *Bertrix* (S. 208).

99km *Longlier*, Station für das ¼ Stunde rechts abliegende einst befestigte Städtchen *Neufchâteau* (Hôt. des Postes), mit 2000 Einwohnern. — 107km *Lavaux*; 110km *Mellier*. — 115km *Marbehan* (Whs. bei Cornet, gut), mit neuer Kirche. Eine Zweigbahn führt von Marbehan über *Poncelle*, *Croix-Rouge*, *Ethe* nach *Virton* (25km), s. S. 208.

122km *Habay-la-Neuve*, 127km *Fouches*. — Dann, in flachem Ackerland,

136km **Arlon**, deutsch *Arel* (**Hôt. du Nord*, **Hôt. de l'Europe*), eine an Wohlstand schnell wachsende Stadt, eine der ältesten des Landes (das *Orolaunum vicus* des Antonin'schen Itinerars), früher befestigt, die Hauptstadt der belgischen Provinz Luxemburg, mit 7200 Einw. Die Stadt liegt auf einem Bergrücken 404m über dem Meeresspiegel. Bei der Kirche hübsche Aussicht. Im Gebäude des Gouvernement provincial eine gänzlich ungeordnete Sammlung in der Umgegend gefundener römischer Alterthümer, darunter manche interessante römische Steinsculpturen.

Von Arlon nach Longwy (*Longuyon*, *Nancy*): 23km, Eisenbahn in ¾ St. für 1 fr. 75, 1 fr. 35, 90 c. Zwischenstationen: *Autel*, *Messancy*, (16 km) *Athus* (s. unten), *Mont-Saint-Martin*. *Longwy* ist französischer Grenzort und Sitz der Douane.

Von Arlon nach Gedinne; 112km, Eisenbahn in 3½ St. für 8 fr. 55, 6 fr. 40, 4 fr. 30 c. — Bis (16km) *Athus* folgt die Bahn der eben erwähnten Linie nach Longwy. Hier wendet sie sich westlich: 23km *Halancy*, 30km *Signeulx*, 34km *Ruette*.

40km Virton (Gasth.: **Cheval Blanc*, *Croix d'Or*), kleine Stadt mit 2500 hauptsächlich von Ackerbau und Viehzucht lebenden Einwohnern, in anmuthiger Umgebung, Knotenpunkt für die Linie von Marbehan (S. 207).

46km *Meix-devant-Virton*, 53km *Belle-Fontaine-lez-Etalle*, 59km *Izel*.

65km **Florenville** (*Hôt. de la Poste*, gut; *Hôt. du Commerce*), kleine Stadt an der *Semois*, von wo man zahlreiche Ausflüge in die waldigen Ardennen machen kann, namentlich schön das gewundene Thal des Flüsschens; auch finden sich römische und fränkische Alterthümer in der Umgebung. — 1½ St. südl. von Florenville liegen, noch auf belgischem Gebiet, die ausgedehnten Trümmer der 1124 gegründeten Abtei *Orval*, deren Kirche im XVI. u. XVII. Jahrh. umgebaut worden ist; dabei ein leidliches Whs.

76km *Straimont*, 79km *St-Médard*, 85km *Bertrix* (Zweigbahn nach Libramont s. S. 207). — 97km *Paliseul*, an der nach Sedan (S. 202) führenden Landstrasse. An derselben liegt, etwa halbwegs zwischen Paliseul und Sedan, das Städtchen *Bouillon*, überragt von einer stattlichen Felsenburg, dem Stammschloss Gottfrieds von Bouillon. Im Hôtel de la Poste (ganz gut) zu Bouillon nahm Napoleon III. in der Nacht vom 3. zum 4. Sept. 1870 sein Nachtquartier. Südl. von Bouillon Schloss und Park *les Ammerois*, Sommersitz des Grafen von Flandern.

Die letzten Stationen der Bahn sind: 104km *Graide-Bièvre*, 112km *Gedinne*.

141km *Autel*, 145km *Sterpenich*. — 146km *Bettingen* (Luxemburgische Douane; das Gepäck wird erst in Luxemburg visitirt), Knotenpunkt für die Zweigbahnen nördl. nach Steinfort-Ettelbrück (S. 212) und südl. nach Clemency-Petange (Athus)-Esch an der Alzette. — 150km *Cappellen*, 153km *Mamer*, 157km *Bertringen*.

163km *Luxemburg*, s. S. 213.

32. Von Lüttich nach Marloie.

65km. Ligne de l'Ourthe (belg. Staatsbahn): Fahrzeit 1 St. 55 Min. für 4 fr. 95, 3 fr. 70 oder 2 fr. 50 c.

Lüttich s. S. 20. Die Abfahrt findet an der *Gare des Guillemins* statt. Die Bahn folgt bis zur ersten (2km) Stat. *Angleur*, wo eine Zinkhütte der Gesellschaft Vieille Montagne, der Linie nach Pepinster (vergl. S. 16) und wendet sich dann südl. in dem schönen auch zu Fusswanderungen geeigneten Thal der *Ourthe* aufwärts, eines Nebenflüsschens der Maas, welches den Hauptheil der belgischen Ardennen in vielfach gewundenem Lauf von S. nach N. durchschneidet. Am Eingang des engern Thals, dem sog. „*Streupas*" (pas étroit), am Bergabhang l. Schloss *Beau-Fraipont*, mit seinem massiven viereckigen Thurm. Dann am Fusse des Vorsprungs vorüber, welcher das thurmreiche Schloss *Colonster* trägt; gegenüber am r. Ufer Schloss *Ancre*.

10km **Tilff** (*Hôt. des Etrangers*, *Hôt. de l'Amirauté*), ein grosses am rechten Ufer des Flüsschens hübsch gelegenes Dorf, zu welchem eine eiserne Röhrenbrücke hinüberführt, als Sommerfrische von Lüttichern viel besucht. Neue goth. Kirche. 15 Min. unterhalb *Villa Neef*, mit schönen Parkanlagen. Oberhalb Tilff, etwa 10 Min., hoch über der Strasse, der Eingang zu einer noch wenig zugänglichen Kalksteinhöhle (Eintr. 1 fr., Costume 35 c., Bougies à 20 c.). Auf der Höhe darüber Schloss *Brialmont*.

Die Bahn führt weiter bei Schloss *Monceau* vorüber, überschreitet den Fluss und erreicht durch Felseinschnitte und einen

Tunnel (16km) *Esneux* (Hôt. de Bellevue, an der Ourthe), in überraschender Lage an und auf dem hohen, schmalen Felsenisthmus, welchen der einen fast 6km weiten Bogen beschreibende Fluss zu beiden Seiten bespült: der Glanzpunkt des unteren Ourthe-Thales, von Lüttich aus ebenfalls viel als Sommerfrische besucht. Der untere Theil des Orts ist mit dem oberen durch eine hohe steinerne Treppe verbunden, während die Fahrstrasse einen weiten Umweg beschreibt. Oben von verschiedenen Standpunkten, namentlich dem *Beaumont*, schöne *Aussicht.

Weiter auf dem r. Ufer. Vor (19km) *Poulseur* wieder auf das linke. Die grossen, lebhaft betriebenen Kalk- und Schieferbrüche sind wenig geeignet, die Landschaft zu verschönern. Ueber dem Dorf die epheuumrankten Ruinen von Poulseur; gegenüber, fast ganz von den Steinbrüchen unterhöhlt, die spärlichen Reste des sagenreichen Schlosses *Montfort*, einst einer der Sitze der vier Haimonskinder (s. unten). Das Thal verengt sich noch mehr. Die Bahn überschreitet die Ourthe und erreicht die kleine Station (23km) *Rivage*, wo sich die neue Amblève-Bahn l. abzweigt. — Weiter nach *Comblain-au-Pont* s. S. 210.

Die Jan. 1885 auf der grösseren Strecke eröffnete Amblève-Bahn (*Chemin de fer de l'Amblève*, 22km, in 50 Min.), welche die Ourthe-Linie mit der Spa-Luxemburger Linie (R. 33) verbinden soll, durchzieht eins der malerischsten Thäler des belgischen Berglandes. Sie führt — 1km *Liotte* — zunächst am r. Ufer des hier schiffbaren Flüsschens aufwärts, unter der zerrissenen Kalkfelswand der *Belle-Roche* hin; dann r. ein Blick auf die schönen Felsen von *Halleux*.

Unmittelbar jenseit (6km) *Martinrive* tritt die Bahn auf das l. Ufer. L. wiederum steile Felswände mit den unbedeutenden Ruinen der Burg *Amblève*, an welche sich die Sage von den vier Haimonskindern knüpft; im xv. Jahrh. war Amblève Sitz des wilden Grafen Wilhelm von der Mark, des „Ebers der Ardennen", den Walter Scott in seinem Quentin Durward so anziehend schildert.

9km *Aywaille* (Hôt. du Luxembourg, ganz gut), Städtchen von 3500 Einw., durch eine hübsche Hängebrücke mit dem r. Ufer verbunden. — Weiterhin auf 22m hohem, 160m langem Viaduct über den Fluss, mit schönem Blick l. auf das Dorf Remouchamps, r. auf Schloss Montjardin (S. 20). — 12km *Remouchamps*, s. S. 19.

Oberhalb Remouchamps macht der Fluss einen grossen Bogen, den die Bahn mittelst eines 620m langen Tunnels abschneidet, um dann sofort auf das l. Ufer überzugehen. Sie führt an dem Dorf *Nonceveux* vorüber, überschreitet den Fluss abermals und erreicht den *Fond des Quarreux*, einen wilden Felskessel, in welchem der Lauf der Amblève von unzähligen grösseren und kleineren Felsblöcken gehemmt wird. — 17 km Stat. *Quarreux*, von wo man eine schöne Wanderung machen kann: zuerst an

der Bahn entlang auf der Landstrasse abwärts bis jenseit des hübsch gelegenen Dörfchens *Sedoz*, dann über die aussichtsreiche Höhe nach Remouchamps (c. $2^1/_2$ St.).

Die Bahn bleibt nun auf dem r. Flussufer, fortwährend mit schöner Aussicht in das wilde Thal der Amblève und einzelne seitlich sich öffnenden Schluchten. Zuletzt

22km *Stoumont* (Hôt. du Val de l'Amblève), vorläufig Endpunkt der Bahn. Gegenüber, auf einem fast isolirten Hügel, *Targnon*. Von Stoumont nach Coo 2 St., s S. 19; über Desniez, Winand und Marteau nach Spa, c. 5 St.

Die Ourthe-Bahn überschreitet die Amblève und hält fast unmittelbar darauf bei dem am Fuss jäh aufragender Felsen gelegenen Bahnhof von

24km **Comblain-au-Pont.** Das anmuthig am l. Ufer des Flusses an einer Krümmung desselben gelegene Dorf (**Hôt. & Pens. Renaville-Ninâne*, oft ganz besetzt) ist 15 Min. von dem Bahnhof entfernt. Auf einem Felsvorsprung der epheuumwachsene Thurm einer ehemal. Kirche. Die Strecke von Poulseur bis Comblain-au-Pont ist für Fusswanderer sehr lohnend, $1^1/_4$ Stunde.

Nun durch einen ziemlich langen Tunnel. 28km *Comblain-la-Tour* (Hôt. de l'Ourthe), an der Mündung des Comblain-Baches, in felsiger, jedoch der Schieferbrüche wegen etwas einförmiger Umgebung. Bald erweitert sich das Thal und nimmt einen lieblicheren Charakter an.

33km **Hamoir** *(Hôt. de la Station)*, grösstentheils auf dem l. Ufer, mit zwei Brücken, von denen die ältere nahe dem r. Ufer ganz zerstört ist. Am r. Ufer aufwärts Schloss *Hamoir-Lassus*, mit grossem Park. Zwischen Hamoir und Bomal (s. unten) ist eine der malerischsten Strecken des Flusslaufes. Wiesengründe, üppige Waldhänge und aufgethürmte Felsgruppen gewähren dem Auge genussreiche Abwechslung.

Lohnende Fusswanderung: man erfrage jenseit des Schlosses Hamoir-Lassus, bei den ersten Häusern des gleichnamigen Dorfes, den abkürzenden Pfad über die Höhe, lasse sich bei der Eisenbahnbrücke von *Sy*, dessen wenige Häuser in einer Schlucht eingeklemmt liegen, wieder auf das l. Ufer übersetzen; dicht vor dem Tunneleingang geht der Wiesenpfad durch einen Brückenbogen, und plötzlich sieht man sich in einem ganz geschlossenen düstern Felsenthal. Bei *Palogne* wieder auf das r. Ufer und mit einem Knaben als Führer bergan zu den malerisch gelegenen Trümmern der Burg *Logne*, einst neben Château d'Amblève Hauptsitz des gefürchteten Grafen von der Mark (S. 209). In der Burg eine Tropfsteingrotte, die *Cave Notre-Dame*. Zurück auf der nahen Landstrasse, die von Aywaille nach *Bomal* führt.

Zwischen Hamoir und (40km) Bomal überschreitet die Linie mehrfach den Fluss und durchschneidet mittelst eines Tunnels eine hohe Felswand. Das grosse Dorf **Bomal** *(Hôt. de la Station)*, an der Mündung des *Aisne*, von einem über terrassirten Gärten aufsteigenden Schloss überragt, zeigt sich ganz stattlich.

Empfehlenswerther Ausflug in dem malerischen Felsenthal des Aisne

aufwärts über *Juzaine*, *Aisne* nach (6km) *Roche-à-Frêne* (Whs. bei Courtoy-Liboutte), zurück über *Mormont*, *Eveux* nach *Barvaux*.

Die Bahn überschreitet nochmals die Ourthe und bleibt auf dem r. Ufer derselben bis (44km) **Barvaux** (**Hôt. de Liège; Aigle Noir*, ebenfalls ganz gut), einem stadtartig gebauten Flecken von 1100 Einwohnern. Alsdann verlässt sie den Fluss, um den weiten Bogen, den derselbe nach Westen beschreibt, abzuschneiden.

3/4 St. oberhalb Barvaux an der Ourthe liegt ganz malerisch die alte jetzt unbedeutende Stadt *Durbuy* (Hôt. de la Montagne), mit nur 450 E.; die alterthümliche Brücke, eine alte Kapelle, die Thurmreste der ehem. Befestigung, sowie das neue Schloss des Herzogs von Ursel treten charakteristisch ins Auge. Schöne Wanderung am l. Flussufer entlang von Barvaux nach Durbuy, 2 St., zurück über die Strasse, 3/4 St.

52km *Melreux*. Die Bahn überschreitet die Ourthe und verlässt sie.

Von Melreux 3mal tägl. Diligence in dem auch weiterhin noch hübschen Ourthe-Thal aufwärts nach (19km) **La Roche** (*Hôt. des Ardennes*, *Hôt. du Nord*), einer kleinen ehemals bedeutenderen Stadt, von den düstern Ruinen einer Burg überragt, an der Mündung zahlreicher Seitenthäler gelegen. — Von La Roche geht Abends eine Diligence nach dem 32km (dem Flusslauf nach mehr als das Doppelte) entfernten Städtchen **Houffalize** (*Hôt. des Ardennes*, Pens. 5 fr.), Hauptort des oberen Ourthe-Thales, mit 1200 E., in malerischer Lage, mit hübschen Spaziergängen. Von hier Diligence nach Bovigny und Gouvy s. S. 212.

62km **Marche** (Gasth.: *Cloche d'Or*), mit 2900 Einw., Hauptstadt der *Famène*, eines fruchtbaren Kornlandes. Marche war früher Festung; im J. 1792 wurde Lafayette hier von den Oesterreichern gefangen. 1/2 St. südl. von Marche liegt *Waha*, Dorf mit einer kleinen 1051 geweihten roman. Kirche.

65km *Marloie*, wo man die Brüssel-Luxemburger Linie erreicht s. S. 205.

33. Von *(Lüttich)* Spa nach Luxemburg und Trier.

Von Spa nach Luxemburg, 132km, belg. Staatsbahn bis *Trois-Vierges (Ulflingen)* in c. 1 1/4 St. für 4 fr. 80, 3 fr. 60, 2 fr. 40 c., von da ab elsasslothring. Bahn in c. 2 1/2 St. für ℳ 5.60, 3.70, 2.40. — Kein Schnellzug.

Von *Lüttich-Pepinster* bis *Spa*, s. R. 1 und 2. — Die Luxemburger Bahn (l. sitzen) führt langsam steigend durch hügelige, z. Th. bewaldete Gegend. — 8km *Sart-lez-Spa;* 12km *Hockai;* 16km *Francorchamps*. Weiter schöner Blick auf Stavelot.

25km **Stavelot** *(Hôtel d'Orange)*, betriebsame Stadt von 4500 Einw., an der *Amblève*, bis zum Lunéviller Frieden 1801 Sitz der reichsunmittelbaren Fürstäbte einer 651 gestifteten Benedictinerabtei, zu welcher auch die Stadt Malmédy gehörte, die 1815 an Preussen kam. Von der Abteikirche ist nur noch ein Theil des Thurmes im roman. Stil vorhanden. In der Pfarrkirche des Ortes der **Schrein (châsse) des h. Remaclius* (652-62 Bischof von Lüttich), 2m lang, 0,65m breit, 1m hoch, aus getriebenen Kupferplatten, vergoldet, emaillirt und mit kostbaren Steinen besetzt; an den Seiten in Nischen die 0,3m hohen Silberstatuetten der

zwölf Apostel, der hh. Remaclius und Lambertus: eine Arbeit des XIV. Jahrhunderts.

8km n.ö. von Stavelot (Post 2mal tägl.; halbwegs die preuss. Grenze) liegt in einem hübschen von der *Warche* durchflossenen Kesselthal die Kreisstadt **Malmédy** (Gasth.: *Cheval-Blanc*), Hauptort des preussischen Theiles der oben gen. Benedictinerabtei Malmédy-Stavelot. Die Abteikirche, ursprünglich roman. Anlage, bildet mit dem jetzt Amtszwecken dienenden Kloster einen ausgedehnten Gebäudecomplex. Die französ. Sprache, in den untern Classen der wallonische Dialekt, hat sich für den Umgang und Verkehr in dem ganzen Bezirke (etwa 10 000 E.) noch immer erhalten.

Die Linie bleibt zunächst im Thal der Amblève.

30km *Trois-Ponts* (Auberge des Ardennes). Der kleine nach seinen drei alten Brücken (über die Amblève, die Salm und einen Seitenbach) benannte Ort dehnt sich hinter steilen von der Bahn senkrecht durchschnittenen Felsen aus. Von Trois-Ponts führt eine neue Strasse in $^3/_4$ St. zum *Wasserfall von Coo:* ein beliebter Ausflug der Kurgäste von Spa, s. S. 19.

Die Bahn tritt in das hübsche tief eingeschnittene Thal der *Salm*, führt durch einen Tunnel und bleibt am l. Ufer des Flüsschens. — 35km *Grand-Halleux.* — 41km *Viel-Salm.* Der Ort (Hôt. Bellevue, gut) ist ziemlich entfernt vom Bahnhof; in der Umgebung interessante Schieferbrüche. — Weiter r. von der Bahn die Ruinen der Burg *Salm*, des Stammschlosses der Fürsten Salm-Reifferscheidt-Dyck. Die Bahn verlässt nun das Thal der Salm, berührt (49km) *Bovigny-Courty* (Dilig. 1mal tägl. nach Houffalize, s. S. 211) und überschreitet jenseit (55km) *Gouvy* (belg. Zollstation) die Wasserscheide zwischen Maas und Mosel, sowie die luxemburgische Grenze. Zweigbahn von Gouvy nach Bastogne im Bau, s. S. 207.

63km *Trois-Vierges*, deutsch *Ulflingen* (Hôt. Wiser, am Bahnhof), im Thal der *Wolz*, luxemburgische Grenzstation. Die unter deutscher Verwaltung stehende luxemburgische Bahn beginnt. Schöne Fahrt.

67km *Maulusmühle.* Lohnend ist auch die Fusswanderung von hier nach der folgenden Station (71km) *Clerf* oder *Clervaux:* den östlich der Bahn malerisch gelegenen Ort (Hôt. Köner) mit altem Schloss sieht man zweimal, vor und nach der Durchfahrt durch den Tunnel, von der Station selbst nicht. Das Schloss war einst im Besitz der Herren von Lannoy, aus deren Familie Karl von Lannoy, der Feldherr Karls V., der Sieger von Pavia, der bekannteste ist; Inneres modernisirt. — 81km *Wilwerwiltz.* L. die Trümmer des Schlosses *Schieburg.* — 86km *Kautenbach*, an der Mündung der *Wilz* in die *Wolz.* Zweigbahn (10km) nach dem Städtchen *Wiltz.* — 90km *Goebelsmühle*, an der Mündung der Wolz in die *Sure (Saur).* Die Strecke von hier bis zur nächsten Station ist die schönste der Bahn. Etwa halbwegs l. die stattlichen Trümmer des Schlosses *Burscheid*, unter welchen ein Tunnel durchführt. — 94km *Michelau*, von wo man $^1/_2$ St. bis Burscheid gebraucht. — 101km **Ettelbrück** (*Hôt. du Luxembourg*, bei Herckmans), Städtchen



1 *Abattoir* C.2.
2 *Athénée, Biblioth., Musées* B.3.
3 *Bains et lavoirs* . . . B.2.
4 *Chambre des députés* . . B.3.
5 *Douanes* B.2.
6 *Ecole de musique* . . . A.2.
7 *Séminaire* B.3.
8 *Eglise St. Alphonse* . . B.2.
9 „ *Cathédrale* . . B.3.
10 „ *St. Cunégonde* D.1.2.
11 „ *St. Jean* . . . C.3.
12 *Eglise St. Mathieu* . B.C.1.
13 „ *St. Michel* . . C.2.
14 *Chap. St. Quirin* . . . C.4.
15 *Temple israélite* . . B.3.
16 *Temple protestant* . . B.3.
17 *Evêché* B.2.
18 *Hôpital civil* C.2.
19 *Hôtel du Gouvernement* . B.3.
20 *H. de la maison Royale* B.2.3.
21 *H. de ville, Musée Pescatore* B.3.
22 *Maison curiale* . . . B.3.
23 *Monum. de la princesse* . A.2.
24 *Palais de Justice* . . B.C.2.
25 *Postes et Télégraphes* . A.B.3.
26 *Prisons et dép. de mendicité* C.3.
27 *Théâtre* B.2.

Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

in freundlicher Lage an der Mündung der *Warcke* in die *Alzette;* hübsche Aussicht vom Herrenberg.

Eine Zweigbahn führt von Ettelbrück über *Colmar-Hütte* (Colmar-usines), *Bissen*, *Useldingen*, *Nördingen*, *Eischen*, *Steinfort*, *Hagen* nach *Bettingen* (S. 208).

Eine andere Zweigbahn führt von Ettelbrück (4km in 10 Min.) nach **Diekirch** (**Hôt. des Ardennes*, Pens. 5 fr. tägl.; *Hôt. du Luxembourg*), hübsch gelegenes Städtchen an der Saur. — Lohnend ist der Ausflug nach **Vianden** (**Hôt. du Luxembourg*), 13km nördlich von Diekirch, im Thal des *Our*, eines Nebenflüsschens der Saur, mit grossartigen Trümmern eines Schlosses der Grafen von Nassau, welche das alte Städtchen malerisch überragen; die zierliche zehneckige Schlosskapelle wurde 1849 restaurirt. Die Kirche des Orts hat einige Grabsteine aus dem XV. und XVI. Jahrh.

Von Diekirch nach Wasserbillig (*Trier*), 49km: Prinz-Heinrich-Bahn in $1^3/_4$-$2^1/_4$ St. (bis Trier noch $^1/_2$-$^3/_4$ St.), im Thal der Saur abwärts. — 5km *Bettendorf*, 10km *Reisdorf*, 21km *Bollendorf*. — 28km **Echternach** (**Hôt. du Cerf; Hôt. des Voyageurs*), Wallfahrtsort, bekannt durch die jährlich am Pfingstdinstag hier stattfindende „Springprozession“, bis 1801 reichsunmittelbare Abtei. Die Kirche wurde 1051 geweiht; das Innere zeigt sog. Stützenwechsel wie die niedersächsischen Kirchen (Hildesheim), d. h. die Schiffmauer wird abwechselnd von Pfeilern und Säulen getragen; bemerkenswerth die leichten Verhältnisse u. die schönen Kapitäle der Säulen. — 36km *Rosport*, 42km *Born*. — 49km *Wasserbillig*, an der Mündung der Saur in die Mosel, s. S. 215.

Bei Ettelbrück tritt die Bahn in das anfangs enge, hübsche Thal der *Alzette*, in dem sie bis Luxemburg bleibt. — 105km *Colmar-Berg*, mit altem Schloss der Grafen v. Nassau jetzt im Besitz des König-Grossherzogs, am Zusammenfluss von Alzette und *Attert*. — 108km *Kruchten*, von wo eine Zweigbahn (12km in 40 Min.) nach dem schöngelegenen Städtchen *Fels* (franz. *Larochette*) führt. — 111km *Mersch* (Hôt. Steffen), am Einfluss der *Eisch* und des *Mamer* in die Alzette, deren Thäler Gelegenheit zu hübschen Ausflügen geben (westlich: im Eischthal Schloss *Hollenfels*, auf der Höhe die Trümmer des Klosters *Marienthal;* im Mamerthal das schöne Schloss *Schönfels;* östlich: Schloss *Meysemburg*, Besitz des Fürsten von Arenberg, mit Park). — 117km *Lintgen*, 121km *Lorentzweiler*, 124km *Walferdingen*, 127km *Dommeldingen*.

132km **Luxemburg**. — GASTH.: *Hôt. Brasseur, Ecke der Rue de l'Arsenal und der Rue Aldringer; Hôt. de l'Europe, wird gelobt; Hôt. de Luxembourg; Hôt. de Cologne; Hôt. des Ardennes.

RESTAUR.: Faber, sehr gut; Auburtin. — CAFÉS: C. Italien, C. Metzler, dem vorigen gegenüber, in beiden bair. Bier; C. de la Place u. a.

BUCHHANDLUNG: *P. Brück*, gute Photographien von Luxemburg.

Luxemburg, früher *Lützelburg*, ehemals deutsche Bundesfestung, mit 16 700 Einw., Hauptstadt des mit Holland durch Personalunion verbundenen Grossherzogthums. Das eigentliche Luxemburg, die ansehnliche und umfangreiche Oberstadt, liegt wie ein festes Bergschloss auf einer felsigen Hochebene, welche nur nach W. hin sich fortsetzt, aber nach den drei andern Seiten mehr als 60m tief steil abfällt, dann auch hier ebenso steil wieder aufsteigt. In diesem eng eingeschnittenen, von dem *Petrusbach* und der *Alzette* durchströmten Thal hat sich ein zweites sehr gewerbthätiges (bes. Gerbereien) Luxemburg, die Unterstädte, angesiedelt, bestehend

aus dem *Pfaffenthal*, der nördlichen, *Clausen*, der östlichen, und *Grund*, der südlichen Vorstadt, welche der *Bock*, ein von der Alzette umflossenes schmales Riff, scheidet. Berg und Thal, in Verbindung mit den ausgewaschenen Sandsteinfelsen, den Gartenanlagen, den zahlreichen Baumgruppen, den riesenhaften Viaducten der Eisenbahnen und der Bahnhofsstrasse gewähren ein Bild von überraschender Schönheit.

Die zum Theil in den Felsen gehauenen Festungswerke, deren Schleifung der Londoner Vertrag von 1867 bestimmte, als Preussen das ihm für den Deutschen Bund seit 1815 zustehende Besatzungsrecht aufgab, sind jetzt beseitigt. An die Stelle der früheren Glacis sind aussichtsreiche Parkanlagen getreten.

Ueber 500 Jahre ist an den Werken gebaut worden, jeder neue Besitzer der Festung hat Neues zugefügt, von Heinrich IV., Grafen von Luxemburg († 1312, als Heinrich VII. deutscher Kaiser), und seinem Sohn, dem kriegerischen blinden Böhmenkönig Johann († 1346) an, durch die burgundischen, spanischen, französischen Zeiten (nach der Beschiessung und Einnahme von 1684 unter Ludwig XIV. baute Vauban einen grossen Theil der Festung neu auf), dann österreichischen und (am 7. Juni 1795 übergab Feldmarschall Bender den franz. Republikanern die Festung) nochmals französischen Zeiten bis zu unsern Tagen.

Ausser seiner malerischen Lage bietet Luxemburg wenig Bemerkenswerthes. Im früheren *Stadthaus* am Krautmarkt befindet sich eine gut geordnete Sammlung römischer, fränkischer und späterer Alterthümer: schöne römische Gläser, die Ergebnisse der Ausgrabungen im römischen Lager bei Dahlheim, fränkische Grabfunde aus Emmeringen und Waldwies. Eine kleine *Gemäldesammlung* (Pl. 21 : B 3), von Herrn J. P. Pescatore 1855 der Stadt vermacht, ist gegen Trinkg. zugänglich.

Von dem prächtigen Schloss des spanischen Statthalters Fürsten Peter Ernst von Mansfeld (1545-1604) in der Vorstadt *Clausen* (Pl. D 1, 2) sind nur noch wenige Mauern und zwei Thorwege vorhanden, in welchen einige interessante römische Sculpturen eingemauert sind. Von der *Parkhöhe*, oberhalb derselben, treffliche Aussicht.

Eisenbahn von Luxemburg über Diedenhofen nach Metz, s. in *Bædeker's Rheinlande*.

Von Luxemburg nach Trier.

51km. Preuss. Staatsbahn in 1 1/3-2 St. für *M* 4. 30, 3. —, 1. 90.

Die Trierer Bahn überschreitet den bereits erwähnten grossartigen Viaduct über das Pulverthal (250m lang, 30m hoch) und tritt bei (12km) Stat. *Oetringen* in das anmuthige *Sirethal*. Am Fusse des bewaldeten Hügels l. Schloss *Villers* mit Park, der Familie gleichen Namens gehörend; r. *Schuttringen* mit Schloss. 20km *Roodt*. Die Bahn tritt auf das rechte Ufer der Sire. — 27km *Wecker*. Die Bahn geht hier auf einer kleinen Strecke viermal über die Sire, nach dem zweiten Mal ein Tunnel. Bei (34km) *Mertert* tritt sie in das Thal der Mosel. Hinter (36km)

Wasserbillig, an der Mündung der *Saur* in die Mosel, überschreitet sie die preuss. Grenze. — 39km *Igel;* die berühmte 23m hohe Igeler Säule, eins der bedeutendsten Römerdenkmale diesseit der Alpen, ist von der Bahn aus sichtbar. — Bei (48km) *Karthaus* über die Mosel. — 51km *Trier*, Bahnhof des r. Moselufers, unweit der Porta Nigra.

Trier. — Gasthöfe: *Trierscher Hof; Rothes Haus. — *Luxemburger Hof, *Stadt Venedig, beide bürgerlich; Post.
Restaur.: Zum Stern, gegenüber dem Hauptmarkt; Altdeutsche Weinstube *(Lawen)*, gegenüber der Antoniuskirche; Kuff, Neuerstr. 222, feine Moselweine. Ferner Schneiders Hof und Weisshaus, mit prächtiger Aussicht, s. S. 216.

Trier, franz. *Trèves*, die älteste Stadt Deutschlands, mit 24,200 Einwohnern, am r. Ufer der *Mosel*, in reizender Gegend gelegen, gehörte zu der *Civitas Treverorum*, eines Stammes der belgischen Gallier, die im J. 56 v. Chr. von Caesar bezwungen wurde. Die römische Stadt *Colonia Augusta Treverorum* wurde wahrscheinlich von Claudius gegründet; sie blühte rasch auf u. war im IV. Jahrh. unserer Zeitrechnung Residenz einiger Imperatoren. Aus jener Zeit sind noch Bauwerke vorhanden, wie sie ausser den Städten der Provence kein Ort diesseit der Alpen aufzuweisen hat. Nach Einführung des Christenthums war Agricius von Antiochien erster Bischof von Trier, 328. Fast 1500 Jahre lang blieb die Stadt Sitz der Bischöfe, Erzbischöfe und Kurfürsten, bis zum Einrücken der Franzosen 1794; 1815 wurde Trier preussisch.

In der Mitte der Stadt dehnt sich der Markt aus. An demselben der Gasthof zum Rothen Haus, ehemals *Rathhaus*, ein spätgoth. Bau aus dem XV. Jahrh., mit der Inschrift: Ante Romam Treviris stetit annis MCCC.

Die vom Markt nördl. führende Simeonstrasse endigt bei der *Porta nigra, dem bedeutendsten unter den alten Bauwerken Triers, auch *Porta Martis*, Römer- oder Simeonsthor genannt, 36m lang, im mittleren Theil 16m, in den beiden vorspringenden Theilen 21m tief, 29m und 23m hoch, nach den neueren Forschungen im I. Jahrh. n. Chr. aufgeführt. Erzbischof Poppo liess den Bau 1035 in eine dem h. Simeon geweihte Kirche verwandeln. Die preuss. Regierung entfernte die spätern Zuthaten. In einem Zimmer im Seitenflügel werden die hier aufgefundenen röm. Alterthümer aufbewahrt (im Sommer tägl. 11-1 Uhr zugänglich).

Oestlich vom Markt erhebt sich der *Dom, eine der ältesten Kirchen Deutschlands. Den ältesten Bestandtheil bildet ein Bau *Valentinians I.* (364-75), wahrscheinlich eine für Gerichtssitzungen bestimmte Basilika. Dieselbe wurde noch in römischer Zeit zu einer christlichen Kirche umgewandelt, nach theilweiser Zerstörung durch die Franken von Bischof *Nicetius* (532-61), nach der Verwüstung durch die Normannen von den Erzbischöfen *Poppo* (1016-47) und *Hillin* (1152-69) wiederhergestellt und erweitert. Die verschiedenen Bauperioden treten deutlich zu Tage.

Unmittelbar neben dem Dom, mit ihm durch einen schönen *Kreuzgang* aus dem XIII. Jahrh. verbunden, erhebt sich die *LIEBFRAUENKIRCHE, eine der interessantesten frühgoth. Kirchen Deutschlands, 1227-43 (?) wahrscheinlich nach dem Vorbild der Abteikirche zu Braisne bei Soissons errichtet, ein Rundbau (55m l., 45m br., 37m h.), mit 12 schlank aufsteigenden Pfeilern, von einem hohen gewölbten Kreuzbau durchschnitten.

Andere Reste aus der Römerzeit liegen in dem s.ö. Stadtviertel: Die *BASILIKA im Anfang des IV. Jahrhunderts n. Chr. erbaut, ein grosses Gebäude für Rechtspflege und kaufmänn. Verkehr bestimmt, im Mittelalter erzbischöfl. Residenz, dann Kaserne, 1846-56 als evang. Kirche theilweise neu aufgeführt.

Südlich von da der *RÖMISCHE KAISERPALAST, früher für eine Badeanlage gehalten, seit 1817 ausgegraben: Eingang vom Exercierplatz und von der Promenade (50 Pf.).

Etwa 500 Schritt von hier aus östlich ansteigend, gelangt man zu dem gut erhaltenen *AMPHITHEATER, vom Volk der Kaskeller genannt, von Rebenhügeln umgeben. Dasselbe hat 64m und 49m im Durchmesser und konnte 30,000 Menschen fassen (Arena in Verona 70,000, Colosseum in Rom 87,000). Dabei die Gartenwirthschaft von Götschel.

Das Gymnasialgebäude enthält die sehenswerthen Sammlungen der *Stadtbibliothek* und des *Provinzial-Museums vaterländischer Alterthümer.*

An der Kaiserstrasse, bei der Vorstadt *St. Barbeln*, die in den letzten Jahren blossgelegten RÖMISCHEN BÄDER, deren ehemalige Einrichtung zum Theil deutlich erkennbar ist.

Die steinerne *Moselbrücke* gehört ebenfalls noch z. Th. einem Römerbau an. Auf der Höhe am l. Moselufer die *Mariensäule*, sowie die Gartenwirthschaft *Schneiders Hof* und die Parkanlagen des *Weisshaus* (Restaur.), mit herrlicher Aussicht auf Trier.

Nennig, mit dem berühmten röm. Mosaikboden, liegt an der Diedenhofener Bahn (40km; 1 St. Fahrz. von Trier).

Von Trier nach Coblenz, 112km, Eisenbahn in 2¼-3¼ St. für ℳ 10.10, 7.50, 5.30 oder ℳ 9, 6.80, 4.50 Pf., von unterhalb *Eller* an abwärts dem lieblichen Moselthal folgend. Die schönsten Punkte sind die *Marienburg*, die man von *Bullay* aus besteigt, und *Cochem*, wo man die von Commerzienrath Ravené in Berlin wiederaufgebaute *Cochemer Burg* besucht.

Genaueres über Trier und die Moselreise siehe in Bædeker's Rheinlande.

HOLLAND.

I. Reiseplan.

Eine flüchtige Reise durch Holland wird man etwa wie folgt einrichten:

	Tage:
Von Köln über *Arnheim* und *Utrecht* nach Amsterdam .	$1^1/_2$
Amsterdam und Umgebung	2–3
Haarlem und *Leiden*	$1^1/_2$
Haag und *Scheveningen (Gouda)*	2
Delft und *Rotterdam*	1

II. Gasthöfe. Reisekosten.

Die grössern Gasthöfe (vergl. S. 5) rechnen für das Zimmer täglich 1–$1^1/_2$ fl. und mehr, Frühstück (Thee mit Brot, Butter und Käse, oder Kaffe) 70–80 cents, Table d'hôte ohne Wein 2–$2^1/_2$ fl., Bedienung $^1/_2$ fl. Der Holländer pflegt zwischen $11^1/_2$ und 1 Uhr ein zweites Frühstück zu nehmen, Kaffe mit Brot, Butter und Käse. Da die Hauptmahlzeit erst um 5–6 Uhr oder noch später eingenommen wird, so fällt der Abendtisch aus. Die Gasthöfe in Holland stehen im allgemeinen den deutschen und belgischen nach, namentlich bezüglich der Einrichtung, die selbst in manchen sonst allen Anforderungen entsprechenden Gasthöfen ersten Ranges zu wünschen übrig lässt. In den Gasthöfen zweiten Ranges vermisst man nicht selten die sonst so berühmte holländische Reinlichkeit. In den Gasthöfen und Cafés der hauptsächlich besuchten Städte wird meist deutsch, auch englisch und französisch gesprochen.

Den Kellner ruft man am besten mit dem deutschen Worte; das altholländische *Jan* (Johann) ist wenig mehr gebräuchlich. Der Holländer bedient sich in Kaffehäusern meist des Ausdrucks *aannemen* (die Bestellung annehmen); im Munde des der Sprache unkundigen Fremden würde dieser Ruf sich jedoch eigenthümlich ausnehmen.

Die bei Besichtigungen zu zahlenden Trinkgelder werden $1^1/_2$ fl. täglich nicht übersteigen. Setzt man noch 3 bis 4 fl. Fahrkosten, anderweitige Nebenausgaben, Abendbrod, Theater u. dgl. hinzu, so reicht man mit 10 fl. oder 17 *M* täglich. Man kann aber auch wohlfeiler leben, wenn man das Frühstück im Kaffehaus, den Mittagstisch in einem Speisehause nimmt.

Im allgemeinen ist das Leben in Holland nicht gerade billig. Doch ist es eine Uebertreibung, wenn man sagt, in Holland reiche 1 fl. so weit wie in Deutschland 1 *M*; jedenfalls dürfte man dann nur an ganz abseit der Fremdenstrassen gelegene kleine deutsche Orte denken. Wer in Holland, etwa zu Studienzwecken, solche Gegenden bereist, findet in den Bauerndörfern einfache Unterkunft, aber meist vortreffliche Verpflegung zu 2–3 fl. täglich.

III. Geld. Pass. Zoll. Briefe.

Holland rechnet nach holländischen *Gulden* (spr. Chülden), im Werth von 1 ℳ 70_{10} Pfg. Der Gulden hat 100 *cents* oder 20 Stüber, holländisch *stuiver* (spr. steuver), oder 10 *dubbeltjes*. Es werden geprägt in Gold: nur Stücke zu 10 fl. (*gouden hentjes* genannt; zu beachten, dass die wenigen Stücken älterer Prägung, die man vereinzelt antrifft, im Cours niedriger stehen). In Silber gibt es: Stücke von 1/2 Gulden *(rijksdaalder)*, 1 Gulden, 50 cents, 25 cents *(kwartje)*, 10 cents *(dubbeltje)* und 5 cents *(stuiver)*. Holländisches Papiergeld steht gleich der klingenden Münze.

Ausländisches Geld wird in den Gasthöfen und an den Eisenbahnen zum Tagescours angenommen. *Deutsche Mark* stehen gewöhnlich pari: 1 ℳ = 59-60 cents (genau genommen nur $58{,}_{79}$); 10 ℳ = 5 fl. 90 c.; 20 ℳ = 11 fl. 80 c.; 100 ℳ in Reichskassenscheinen = 59 fl. — *20 Frankstücke* = 9 fl. 45 c.; 1 fr. Silber = 47-50 c. — 1 *engl. Sovereign* = 11 fl. 70-12 fl., 1 *österr. Gulden* nur gleich einem holländ. Gulden.

Pass wie in Belgien. — Zoll: neue nicht gebrauchte Gegenstände sind zollpflichtig; man muss den Werth derselben angeben, nach welchem sich die Abgabe richtet.

Post. *Gewöhnliche Briefe* innerhalb des Landes 5 cts., nach Deutschland 12 1/2 cents, bis zu 15 Gramm, *Postkarten* 2 1/2 u. 5 cents, *Kreuzbandsendungen* (auch Manuscripte) 2 1/2 cts. für je 50 gr; eingeschrieben: „aangeteekend“. — *Postanweisungen* zwischen Deutschland und den Niederlanden sind bis zu 235 Gulden N.-W. (400 ℳ) zulässig; die Gebühr beträgt 20 Pf. für jede 20 ℳ.

Telegramme: innerhalb des Landes: Grundtaxe 15 cts., jedes Wort 1 c., nach Deutschland Grundtaxe 20 cts., jedes Wort 6 c.

IV. Sprache.

Die niederländische Sprache ist germanischen Stammes, sie behauptet eine Mittelstellung zwischen dem fränkischen und dem sächsischen Dialekt. Bereits im XII. Jahrh. als Schriftsprache in Anwendung (Mittelniederländisch, analog unserem Mittelhochdeutsch), entwickelte sie sich nach dem Unabhängigkeitskampfe des XVII. Jahrhunderts immer entschiedener (Neuniederländisch oder Holländisch). Der Geist der Sprache und die meisten Wortstämme sind durchaus deutsch. Romanische Wortformen hat sie sich in eigenthümlicher Weise mundgerecht gemacht: z. B. *kantoor* für comptoir; *kwartier* für quartier; *riwier* (spr. riwihr) für rivière; *kleur* (spr. klöhr) für couleur; *gids* für guide u. s. w.

Als Sprachprobe mögen einige Strophen aus zwei Volksliedern dienen (Aussprache s. unten):

Wien Neêrlandsch bloed in de adren vloeit,
Van vreemde smetten vrij,
Wiens hart voor land en Koning gloeit,
Verhef den zang als wij:

Hij stel met ons, vereend van zin,
Met onbeklemde borst,
Het godgevallig feestlied in
Voor Vaderland en Vorst.

(Tollens.)

(Wörtliche Uebersetzung: Wem niederländisches Blut in den Adern fliesst, von jedem Makel frei, wessen Herz für Land und König glüht, er-

liebe den Gesang wie wir: er stimme mit uns, vereint an Sinn, mit unbeklommener Brust das gottgefällige Festlied an für Vaterland und Fürst.)

Wij leven vrij, wij leven blij
 Op Neêrlands dierbren grond,
Ontworsteld aan de slavernij,
Zijn wij door eendragt groot en vrij;
Hier duldt de grond geen dwinglandij,
 Waar vrijheid eeuwen stond. *(Brand.)*

(Wir leben frei, wir leben froh auf Niederlands theurem Grund, entrissen jeder Sclaverei, sind wir durch Eintracht gross und frei, hier duldet der Boden keine Zwingherrschaft, wo Freiheit Jahrhunderte bestand.)

Eine gute Aussprache ist nicht ganz leicht, sie weicht in folgenden Punkten vom Deutschen ab:

a, *e*, *i*, *o* lauten wie im Deutschen (jedoch ist zu beachten, dass im Holländischen eine Verdoppelung des Schluss-Consonanten der Wörter nicht stattfindet, dass aber der Vocal trotzdem geschärft oder kurz ausgesprochen wird, z. B. man, Mann, lautet wie im Deutschen; stad, Stadt, wie stadd; mes, Messer, wie mess; slot, Schloss, wie slott); *u* ist ein Zwischenlaut von ü und ö (wie im engl. but), bisweilen vollkommen wie ü.

aa wie ā; *ee* wie ē; *ij* oder *y* wie ei (jedoch so, dass der e-Laut mehr hervortritt als in dem deutschen Diphthong; in einigen Provinzen lautet ij wie i); *oo* wie ō; *uu* wie langes ü; *au* oder *ou* wie au; *ei* wie im Deutschen; *eu* wie ö; *ie* wie im Deutschen (langes i); *oe* wie u; *ui* ist ein Zwischenlaut zwischen eu und au; *aai*, *eeu*, *ooi* wie āi, ēü, ōi; *ieuw* wie iüw (i kaum hörbar); *oei* wie ui.

Die Consonanten lauten wie im Deutschen; anders nur *g* und *ch*, ein eigenthümlicher Gurgellaut, ähnlich dem des westfälischen Dialekts; *sch* getrennt s-ch, am Ende eines Wortes fast wie s; *s* scharf wie ss, *z* wie ein sanftes s (z. B. in Rose); *v*, wie im Deutschen, wie ein weiches f.

Der Artikel ist *de* der, die, *het* das; Genitiv: *des*, *der*, *des* oder *van den*, *van de*, *van het;* Dativ: *den*, *der*, *den*, oder *aan den*, *aan de*, *aan het;* Plural in allen drei Geschlechtern *de*, *der*, *den*, *de* die, der, den, die.

Die Declination der Hauptwörter wie im Deutschen, nur wird der Plural zum Theil auf *s*, zum Theil auf *en* (Dativ immer *en*) gebildet. Das Geschlecht ist im Allgemeinen wie im Deutschen. — Das Adjectivum ebenfalls wie im Deutschen.

Fürwörter: *ik* ich, *mij* mir, mich; *gij* du, ihr, *u* dir, dich, euch, Ihnen, Sie; *hij* er; *hem* ihm, ihn; *het* es, ihn; Plural von beiden *zij* sie, *hun* ihnen, *hen* sie; *zij* sie, *haar* ihr, sie, ebenso im Plural; *mijn*, *mijne* mein; *uw*, *uwe* dein, euer, Ihr, deine, eure, Ihre; *zijn*, *zijne*, sein; *haar*, *hare* ihr, ihre; *onze*, *ons* unser; *hun*, *hunne* ihr, ihre, franz. leur; — *wie* wer? *wat* was? *hoe* wie? *wanneer* wann? — *die*, *dat* der, die, das (Relativ).

Grundzahlen: *een*, *twee*, *drie*, *vier*, *vijf*, *zes*, *zeven*, *acht*, *negen*, *tien*, *elf*, *twaalf*, *dertien*, *veertien*, *vijftien*, *zestien*, *zeventien*,

achttien, *negentien*, *twintig*, *een en twintig* u. s. w., *dertig*, *veertig*, *vijftig*, *zestig*, *zeventig*, *tachtig*, *negentig*, *honderd*, *duizend*. — Ordnungszahlen: *de eerste*, *de tweede*, *de derde*, *de vierde*, *de achtste* (8.) u. s. w., *de twintigste*, *de tachtigste* (80.) u. s. w. Theilungszahlen: *een half* $^1/_2$, *een derde* $^1/_3$, *een vierde* $^1/_4$.

Hülfszeitwörter: *zullen* sollen, werden (Zukunft); *hebben* haben; *zijn* oder *wezen* sein; *worden* werden (passivisch).

ik zal	*ik heb*	*ik ben*	*ik word*
gij zult	*gij hebt*	*gij zijt*	*gij wordt*
hij zal	*hij heeft*	*hij is*	*hij wordt*
wij zullen	*wij hebben*	*wij zijn*	*wij worden*
gij zult	*gij hebt*	*gij zijt*	*gij wordt*
zij zullen.	*zij hebben*	*zij zijn*	*zij worden*
	gehad gehabt.	*geweest* gewesen.	*geworden* worden.

Die Conjugation der Zeitwörter ist fast wie im Deutschen.

Der Satzbau ist ebenfalls fast ganz wie der deutsche.

Die Anrede an Gebildete sei stets *U* (spr. ü; eigentlich *Uwe* d. h. *Uwe Edele*, Euere Herrlichkeit, italienisch Vossignoria) mit der dritten Person der Einzahl, wobei der Zusatz *mijnheer* (spr. mĕneer) sehr gebräuchlich ist. Eine Dame der besseren Stände redet man mit *mevrouw* (spr. mĕfrau) an, ein Fräulein *jungjuffrouw* (das holländ. „fræule“ ist der Titel einer adeligen unverheiratheten Dame). Verkäuferinnen am Buffet einer Restauration, in kleineren Läden u. s. w. heissen immer *juffrouw*, auch wenn sie verheirathet sind. — Mit Leuten der unteren Stände spricht man mit (*gij* od. *jij*, abgekürzt) *je* mit der zweiten Person der Mehrzahl. *Je* ist auch in der vertraulichen Anrede höherer Stände üblich, dem Fremden aber nicht anzurathen.

Mag ik U vragen, mijnheer, hoe ga ik naar ..? — Welke is de kortste weg naar ..?	Darf ich Sie fragen, wie gehe ich nach ..? — Welches ist der kürzeste Weg nach ..?
Ga regt uit en dan de eerste straat links, regts.	Gehen Sie gerade aus und dann die erste Strasse links, rechts.
Ik dank U, mijnheer.	Ich danke Ihnen, mein Herr.
Ik zal met den spoorweg (oder kurz *met het spoor*) *rijden.*	Ich werde mit der Eisenbahn reisen.
Kruijer, breng de bagage (oder einfach *dat*) *naar het spoor.*	Dienstmann, bringen Sie das Gepäck nach der Bahn.
Ik geloof het is te laat.	Ich glaube es ist zu spät.
In welke klasse gaat U, mijnheer?	In welcher Klasse fahren Sie?
Ik zal een kaartje (oder *billet*) *voor de tweede klas nemen.*	Ich werde ein Billet für die zweite Klasse nehmen.
Hoe laat is het, mijnheer?	Wie viel Uhr ist es?
Het is kwartier voor tweeën, over drieën, halftien.	Es ist ein Viertel vor zwei, nach drei, halb zehn.

De trein vertrekt om vijf uur en komt om tien aan.	Der Zug geht um fünf Uhr ab und kommt um zehn an.
Hoe lang houden wij hier stil?	Wie lang halten wir hier?
Waar zijn wij nu, mijnheer?	Wo sind wir jetzt?
Dit is het laatste station.	Dies ist die letzte Station.
Koetsier, breng ons naar . .	Kutscher, fahren Sie uns nach . .
Wacht, ik moet nog mijne bagage halen.	Wartet, ich muss noch mein Gepäck holen.
Bij het hôtel . . . ophouden.	Bei dem Hôtel anhalten.
Hoeveel is de vracht?	Was ist der Fahrpreis?
Een fooi.	Ein Trinkgeld.
Kan ik een kamer hebben? met één bed, twee bedden.	Kann ich ein Zimmer haben? mit einem Bett, zwei Betten.
Zeker, mijnheer.	Gewiss, mein Herr.
Kellner, wat hebt je te eten? het ontbijt, het middageten, het avondeten; drinken.	Kellner, was haben Sie zu essen? das Frühstück, das Mittagsessen, das Abendessen; trinken.
Breng mij gebraden rundvleesch, schapenbout, kalfsborst, ham, visch, aardappelen, groente, brood, boter, vruchten, kaas, wijn, bier.	Bringen Sie mir Rindsbraten, Hammelkeule, Kalbsbrust, Schinken, Fisch, Kartoffel, Gemüse, Brod, Butter, Obst, Käse, Wein, Bier.
Koffij, thee, jenever, bitter.	Kaffe, Thee, Wachholderbranntwein, Bitter.
Mes, vork, lepel, glas, bord, eene flesch.	Messer, Gabel, Löffel, Glas, Teller, eine Flasche.
Ik zal morgen om zeven ure vertreken, wek mij om zes.	Ich werde morgen um 7 Uhr abreisen, wecken Sie mich um 6.
Hoeveel bedraagt onze nota?	Was macht unsere Rechnung?
Wat moeten wij U betalen?	Was müssen wir Ihnen zahlen?
In welke straat is het museum?	In welcher Strasse ist das Museum?
Hoe vēr (das engl. *far*) *is het van hier?*	Wie weit ist es von hier?
Wanneer is het geopend?	Wann ist es geöffnet?
Dagelijks kosteloos van tien tot drie uur, behave . .	Täglich frei von 10 bis 3 Uhr, ausser . .
's woendags en 's zaturdags tegen entréegeld.	Mittwochs und Sonnabends gegen Eintrittsgeld.
Zondag, maandag, dingsdag, donderdag, vrijdag.	Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag.
Heden, morgen, gisteren.	Heute, morgen, gestern.
Ik wenschte eenige photographiën te koopen, gezigten van . . ., kopijen naar de schilderijen van . . .	Ich wünschte einige Photographien zu kaufen, Ansichten von . . ., Copien nach den Gemälden von . . .
Laat mij zien wat je hebt.	Lassen Sie mich sehen was Sie haben.
Dat is niet mooi.	Dies ist nicht schön.
Wat is de prijs?	Was ist der Preis?

Wat vraag je er voor?	Was verlangen Sie dafür?
Ik heb geen klein geld bij mij; kun je mij wisselen?	Ich habe kein kleines Geld bei mir; können Sie mir wechseln?
Ja, mijnheer; neen, mijnheer.	Ja, mein Herr; nein, mein Herr.
Als 't U belieft.	Wenn's Ihnen beliebt, gefälligst.

V. Gemäldegallerien und andere Sammlungen

pflegen von 10 bis 3 oder 4 Uhr geöffnet zu sein. Trinkgelder sind in den dem Staat angehörigen Sammlungen verboten; Stöcke, Schirme u. dergl. müssen natürlich abgegeben werden, die Aufbewahrung geschieht hier aber kostenlos. Letztere Bestimmungen beziehen sich jedoch nicht auf städtische Sammlungen. In Privatgallerien gibt man 1 fl. Trinkgeld.

VI. Eisenbahnen.

Die Eisenbahnen haben dieselben Einrichtungen wie die in Belgien, s. S. 6. Es waren im Betrieb am 1. Jan. 1882: Staatsbahnen 1010, Privatbahnen 966, zusammen 1976km. Ausserdem gibt es ein sehr entwickeltes System von Strassenbahnen oder Dampf-Tramways.

Die Fahrpläne sind am besten enthalten in Van Santen's *Officieele Reisgids voor Nederland* (25 cts.), welcher zugleich Auskunft über sämmtliche übrigen Reisegelegenheiten (Dampfschiffe, Diligencen, Omnibus u. s. w.) gibt. Für den Gebrauch des Reisgids ist zu merken, dass die Züge, deren Abfahrtszeiten mit *Cursiv-Schrift* angegeben sind, nur 1. u. 2. Classe führen; *vrachtprijs* heisst Fahrpreis; *v* (= vertrek) Abfahrt; *a* (= aankomst) Ankunft; u. s. w. — Umsteigen heisst *overstappen.*

VII. Zur Geschichte und Statistik.

Die frühesten Anwohner der Rheinmündungen sollen mit den Cimbern und Teutonen nach Italien gezogen sein. Vertriebene Stämme der Chatten liessen sich auf der entvölkerten Bataver-Insel nieder (Betuwe; S. 232). Sie wurden von den Römern besiegt, deren Herrschaft seit dem Misslingen des grossen Aufstandes des *Claudius Civilis* bis Ende des IV. Jahrh. dauerte, wo die salischen Franken, die Anwohner der Yssel, sich der Bataver-Insel bemächtigten und sich zwischen Schelde, Maas und Niederrhein festsetzten. Den Saalfranken schlossen sich die Friesen nordöstlich, diesen die Niedersachsen östlich an. Kaiser Karl dem Grossen wurden sämmtliche Niederlande unterthan.

Unter seinen Nachfolgern bildete sich das Verhältniss der Lehnsherren aus. Die mächtigsten wurden die Bischöfe von Utrecht, die Herzoge von Geldern, die Grafen von Holland. Graf Wilhelm II. v. Holland wurde 1250 durch den Einfluss von Papst Innocenz IV. zum Römischen König erwählt; 1512 wurden die niederländ. Landschaften dem 10. Kreise des Deutschen Reichs, dem burgundischen, zugetheilt.

Unter Kaiser Karl V., der seit 1543 sämmtliche Niederlande unter seinem Herrscherstab vereinigte, erfreute sich das Land eines grossen Wohlstandes durch den mächtigen Schutz, welchen der Kaiser dem Handel und der Schifffahrt angedeihen liess. Unter seinem Sohn und Nachfolger Philipp II. von Spanien aber, nach Alba's Ankunft zu Brüssel (1568; vgl. S. 8), begann jener denkwürdige 80jähr. Kampf mit der damals übermächtigen spanischen Monarchie, welcher Nord-Niederland von den südlichen, spanischen Niederlanden trennte.

Der eigentliche Gründer der niederländischen Freiheit, Wilhelm von Nassau (der „Schweigsame"), Prinz von Oranien, war ein Deutscher, 1533 zu Dillenburg im Herzogthum Nassau geboren, Sohn des Grafen Wilhelm zu Nassau-Dillenburg und der Gräfin Juliane v. Stolberg. Im Alter von 22 Jahren wurde er von Karl V., bei dem er in hoher Gunst stand, zum Statthalter der Provinzen Holland, Zeeland u. Utrecht ernannt, vor Alba zog er sich nach Dillenburg zurück, bis die Stände von Holland und Zeeland ihm im J. 1572 für die Dauer des Krieges mit Spanien den Oberbefehl übertrugen (er eroberte Middelburg und entsetzte das schwer bedrängte Leiden). Am 29. Januar 1579 kam das berühmte Vertheidigungsbündniss der nordniederländ. Staaten, die sog. *Utrechter Union* zu Stande. Wilhelms Aechtung durch Philipp II. beantworteten die Staaten durch formelle Aufsagung des Gehorsams an die spanische Krone, 1581. Wilhelm fiel am 10. Juli 1584 durch Mörderhand zu Delft (S. 267), kurz vor dem Tage, an dem ihm die Staaten die erbliche Grafenwürde übertragen wollten. Im folgenden Jahre wählten die Staaten seinen Sohn Moritz zum Statthalter.

Unter dessen Oberleitung (1585-1625) gewann die Republik mehr und mehr an Macht, Ansehen und Reichthum, wiederholt trat sie offensiv gegen die Spanier auf; die Gründung der ostindischen Handelsgesellschaft (1602) fällt in diesen Zeitraum. Inzwischen spitzte sich aber auch der aus den mannigfachsten Gegensätzen erwachsene Streit der Staatenpartei und der Statthalterpartei, in welchen die theolog. Zwiste der Arminianer und Gomaristen (S. 244) auf das Verderblichste eingriffen, immer mehr zu. Gegen den wohl begründeten Rath des Statthalters schlossen die handelseifrigen Generalstaaten den zwölfjährigen Waffenstillstand mit Spanien, 1609. In den nun folgenden Zwistigkeiten trat Moritz endlich gewaltthätig auf; er liess den einflussreichen Rathspensionär von Holland (d. i. Kanzler oder Syndicus, der die Rechte dieser Provinz vertrat), *Johann van Oldenbarnevelt,* verhaften und durch ein parteiisches Gericht zum Tode verurtheilen, 1618 (S. 273), ohne indess die Staaten zu dauernder Nachgiebigkeit zwingen zu können. Moritz starb 1625.

Sein Bruder, der milde Friedrich Heinrich, übernahm die Statthalterschaft (1625-1647). Er wusste die Republik in glück-

licher Eintracht zu bewahren, sie erreichte während seiner Verwaltung den Gipfel ihrer Grösse. Zu Lande und zu Wasser waren ihre Waffen in dem wiederbeginnenden Kampfe gegen Spanien glücklich; 1628 nahm der kühne *Piet Hein* die spanische Silberflotte. Ihr Handel war Welthandel.

Die grossen holl. Seefahrer *de Houtman*, *Heemskerck*, *Davis*, *Schouten*, *Lemaire*, *Hartog*, *Edels*, *Schapenham*, *Nuyt*, *Vianen*, *Caron*, *Tasman*, *de Vries*, *van Campen*, *Berkel* erforschten die entferntesten Küsten der Welt, und ihre ostindischen Factoreien, besonders Batavia, lieferten den reichsten Ertrag. Die holländische Malerschule stand auf dem Höhepunkt ihres Glanzes, vergl. Einl. S. XXVII. Auch die Wissenschaften wurden eifrig gepflegt, vorzugsweise die mathematischen und classischen: die Namen *Christian Huygens*, *Hugo Grotius*, *Isaak Vossius*, *Dan.* u. *Nic. Heinsius*, *Gronovius*, *Pieter Burman*, *Tiberius* und *François Hemsterhuis* werden heute noch mit Achtung genannt.

Friedrich Heinrich erlebte den Abschluss des westph. Friedens, welcher die Unabhängigkeit der Vereinigten Niederlande anerkannte, nicht. Ihm folgte 1647 sein 20jähr. Sohn Wilhelm in der Statthalterwürde, der zweite dieses Namens.

Erneuerte Zwistigkeiten mit den Staaten von Holland veranlassten diese nach Wilhelms frühem Tode (1650) keinen neuen Statthalter zu wählen. Das Regiment lag nun in den Händen einzelner kräftiger Männer, namentlich des berühmten Rathsoder jetzt Grosspensionärs Johann de Witt, der die Angelegenheiten der Republik mit Entschlossenheit leitete. In der aufblühenden Seemacht Englands, wo Cromwell durch die Navigationsacte den holländischen Zwischenhandel zurückwies, erblickte er den gefährlichsten Gegner der Union. In dem kurzen Zeitraum von sechzehn Monaten (1652-54) wurden zwölf grosse Seeschlachten geschlagen, die meisten siegreich für die holländischen Waffen. Es erstanden jene grossen Seehelden, die heute noch der Stolz Hollands sind, die *Tromp* (S. 267), *de Witt*, *de Ruyter* (S. 255), *Evertsen* (S. 254), *van Galen* u. a. Doch musste die Union im Frieden 1654 die Navigationsacte anerkennen. Zum zweiten Mal entbrannte der Kampf mit England 1665, gegen Karl II. Der grosse Admiral de Ruyter lag im Juni 1667 mit seiner Flotte in der Mündung der Themse und hielt sie geschlossen. Aber auch diesmal weist der Frieden einen nennenswerthen Erfolg nicht auf.

Unterdessen war Ludwig XIV. von Frankreich mit seinen Absichten auf die Niederlande hervorgetreten und hatte zunächst den spanischen Theil derselben besetzt. Durch die 1668 auf De Witt's Betreiben geschlossene Tripelallianz (Holland, England, Schweden) wurde seinem Vorgehen einstweilen ein Damm gezogen. Allein 1672 erneute Ludwig seinen Angriff gegen die nunmehr diplomatisch isolirte Union, deren Landmacht seit dem Tode des Prinzen Wilhelm ganz darniederlag. Condé und Turenne be-

setzten fast ohne Schwertstreich Geldern, Over-Yssel und Utrecht; Holland mit Amsterdam entging nur durch eine künstlich bewirkte Ueberschwemmung dem gleichen Schicksal. Da brachte ein Aufstand des sich von der Regierung verrathen glaubenden Volkes, dem De Witt zum Opfer fiel (S. 281), die Oranier wieder zur Statthalterwürde. Wilhelm III. (1672-1702), der letzte und grösste Spross des Hauses, wurde gewählt, und die Würde für erblich erklärt. Unter seiner Leitung, besonders als noch der grosse Kurfürst von Brandenburg, und Spanien mit ihren Truppen zu Hülfe kamen, nahm der Krieg eine günstigere Wendung. Der Friede von Nimwegen (1678) beendigte ihn. Wilhelm III. hatte gegen Ludwig XIV. die Freiheit der europ. Welt gerettet. Er vermählte sich mit der Tochter des Herzogs von York, des späteren Königs Jacob II. 1688 unternahm er jenen kühnen Zug über den Canal, durch welchen er England von der Willkür dieses letzten Stuart befreite und dauernd auf die Seite des Protestantismus brachte. Das Parlament wählte ihn im folg. Jahre zum engl. König, während er zugleich in den Niederlanden die Würde des Erbstatthalters behielt. In dieser Stellung hörte er nicht auf, gegen die wachsende Macht Frankreichs zu wirken; gemeinschaftlich erkämpften die engl. u. holl. Flotte den glänzenden Seesieg bei La Hogue 1692, und im Frieden von Ryswyck, 1697, gab Ludwig XIV. einen grossen Theil seiner Eroberungen heraus. Doch seinem Geburtsland blieb Wilhelm jetzt entfremdet. Er starb kinderlos 1702, nachdem er noch die „grosse Allianz“ zu Stande gebracht hatte, die dem franz. Machthaber die spanische Erbfolge streitig machte.

Nach dem Vorgang der Stände von Holland erklärten die 5 mächtigsten Provinzen die Statthalterwürde für abgeschafft. Doch erlitt die auswärtige Politik dadurch keine Veränderung. An die Spitze des Heeres, welches an den Kämpfen des spanischen Erbfolgekrieges Theil nahm, trat als staatischer General Wilhelms tapferer Vetter, der Prinz *Johann Wilhelm Friso* († 1711, S. 252), Statthalter von Friesland. Zum letzten Mal zeigten sich die Staaten in ihrer alten Macht; in dem blutigen Siege bei Malplaquet (S. 193) fand die Blüthe des niederländischen Landheeres den Tod. Auf niederländischem Boden, zu Utrecht, trat 1713 der Friedenscongress zusammen. .

Die Begebenheiten während des XVIII. Jahrh. verdienen kaum der Erwähnung. Englands Uebergewicht in dem fortdauernden Bündniss der beiden Mächte trat überall hervor. Als im österreich. Erbfolgekrieg die Franzosen in das Gebiet der Republik eindrangen, nöthigte das Volk die Staaten, den Prinzen Wilhelm IV. v. Oranien, Johann Wilhelm Frisos Sohn u. Nachfolger, zum Generalstatthalter über alle 7 Provinzen zu ernennen, und 1748 wurde diese Würde abermals für erblich erklärt. 1787 rückten die Preussen fast ohne Schwertstreich bis vor die Thore von

Amsterdam und setzten den von den sogenannten „Patrioten“ vertriebenen Statthalter Wilhelm V. (geb. 1748, Statthalter seit 1766, gest. 1806) wieder ein.

Das Ansehen der Republik war zum Schatten herabgesunken. Die franz. Republikaner, geführt von den geflüchteten „Patrioten“, bemächtigten sich 1795 des Landes, stifteten die batavische Republik, liessen alles ungemünzte Gold und Silber „auf den Altar des Vaterlandes“ niederlegen, und ordneten ausserdem eine Vermögenssteuer von sechs Procent an, die im folgenden Jahre sich wiederholte. Rutger Johann Schimmelpenninck, ein trefflicher Staatsmann, wurde unter dem alten Namen eines Rathspensionärs Präsident der Republik. Er musste aber am 5. Juni 1806 dem Bruder Napoleons I., Ludwig Bonaparte, weichen, den der Wille des Kaisers zum König von Holland gemacht hatte. Im J. 1810 hatte auch diese Schein-Selbständigkeit ein Ende. Napoleon I. erklärte Holland für eine „Anschwemmung der französischen Flüsse“ *(alluvion)*, und vereinigte das Land mit seinem Reich.

Nachdem im November 1813 in Amsterdam und Haag unter der Leitung einiger angesehener Männer (S. 286), und weiter mit Hülfe der Preussen und der Russen die Franzosen aus Holland vertrieben waren, stieg Prinz Wilhelm von Oranien, der Sohn des 1806 in der Verbannung gestorbenen letzten Statthalters, am 30. Nov. 1813 zu Scheveningen, aus England kommend, ans Land und trat die Regierung nunmehr als souveräner Fürst an.

Der Wiener Congress vereinigte den südlichen Theil der alten Niederlande mit dem nördlichen zu einem Reiche und verlieh dem Prinzen von Oranien als Wilhelm I. die Königswürde. Die belgische Revolution von 1830 zerriss dieses Band. Zehn Jahre später übergab Wilhelm I. seinem Sohn, Wilhelm II., die Regierung, dem nach seinem Tode (1849) der jetzige König Wilhelm III. folgte, geb. 1817, vermählt in erster Ehe 1839 mit der Prinzessin Sophie von Württemberg († 1877), in zweiter Ehe 1879 mit der Prinzessin Emma von Waldeck (geb. 1858). Tochter zweiter Ehe: Prinzessin Wilhelmine, geb. 1880.

Das Königreich der Niederlande hat (31. Dec. 1883) mit Limburg aber ohne Luxemburg, 32,999 qkm mit 4,225,065 Einw., davon fast 2/5 Katholiken und 81,000 Juden. Die Hauptstadt ist Amsterdam, Residenz des Königs und Sitz der Regierung Haag. Das Land wird in elf Provinzen eingetheilt: *Nordbrabant* (Hauptstadt Herzogenbusch) mit 5128 qkm und 485,820 Einw.; *Geldern* (Arnheim) mit 5081 qkm und 485,425 Einw.; *Südholland* (Haag) mit 3022 qkm und 865,406 Einw.; *Nordholland* (Amsterdam) mit 2770 qkm und 750,419 Einw.; *Zeeland* (Middelburg) mit 1785 qkm und 192,137 Einw.; *Utrecht* (Utrecht) mit 1384 qkm und 203,702 Einw.; *Friesland* (Leeuwarden) mit 3320 qkm und 329,130 Einw.; *Overyssel* (Zwolle) mit 3345 qkm und 277,946 Einw.; *Groningen* (Groningen) mit 2298 qkm und 281,597 Einw.; *Drenthe* (Assen) mit 2663 qkm und 122,491 Einw.; *Limburg* Maastricht) mit 2204 qkm und 246,298 Einw. — Ausserdem wird die Land-

schaft *Luxemburg* (2587 qkm mit 209,570 Einw., Hauptstadt gleichen Namens) von dem König als Grossherzog regiert.

Die Farben des Landes sind roth, weiss, blau, wagerecht unter einander, dadurch also verschieden von den senkrecht gestellten französischen Farben.

Die wichtigsten Colonien der Holländer sind in *Ost-Indien:* Java (Hauptstadt Batavia), Sumatra, Borneo, Celebes; in *West-Indien:* Surinam, St. Eustache und Curaçao, mit einer Gesammtbevölkerung von c. 28 Mill. Seelen.

Die Handelsmarine hatte am 1. Januar 1883: 96 Dampfer von 288,008 cbm Gehalt, 701 Segelschiffe mit 587,473 cbm Gehalt. Der Werth der Einfuhr betrug 1882: 992,108,000 fl., der der Ausfuhr 752,061,000 fl.

Die europ. Armee zählt 9 Regimenter *(afdeeling)* Infanterie, 3 Rgtr. Husaren; 1 Geniecorps; 3 Rgtr. Feldartillerie, 1 Corps reitender Artillerie und 4 Rgtr. Festungs-Artillerie; ausserdem Train- und Pontonniercorps, u. s. w. Im Ganzen 65,014 Mann. — Dazu kommen noch die *„Schutterijs“*, eine Art Bürgerwehr, und der Landsturm. — Die Armee in den Colonien ist 30,000 Mann stark.

Die königl. Marine hatte im Juli 1884: 23 Panzerfahrzeuge, 93 andere Dampfer u. s. w., zusammen 140 Fahrzeuge und wird befehligt von 2 Vice-Admiralen, 4 Contre-Admiralen (schouten-bij-nacht), 25 Kapitains zur See, 37 Kapitain-Lieutenants u. s. w. Die Zahl der Mannschaften ist über 6800.

VIII. Holländische Eigenthümlichkeiten.

Wie das ganze Land (vgl. S. 228), so sind auch die holländischen **Städte** vielfach von schiffbaren Kanälen *(grachten)* durchschnitten, über welche Zugbrücken *(ophaalbruggen)* und Drehbrücken *(draaibruggen)* führen. Die Strassen neben den Kanälen sind gewöhnlich mit Bäumen bepflanzt.

Die Häuser haben schmale Vorderseiten, sie sind von schwarzrothen Ziegeln erbaut, mit weiss gekalkten Fugen, und in den grossen Städten bis zu 6 Stockwerken hoch. Fast die ganze Höhe des untern Stocks bilden die gewaltigen Fallfenster. In den Giebeln sieht man häufig einen Balken vorstehen, um Güter daran auf die Speicher ziehen zu können. In den Nebengassen findet man wohl an Kellerthüren ein kleines Schild mit den Worten: *„water en vuur te koop“;* manche Haushaltungen kaufen hier für einige Cent das zur Bereitung des Thees oder Kaffes erforderliche kochende Wasser mit etwas glühendem Torf.

Von den Thürmen der Kirchen oder öffentlichen Gebäude ertönt, wie in Belgien, viertelstündlich ein Glockenspiel. Man muss sich daran gewöhnt haben, um dieses Geklingel auf die Dauer nicht unleidlich zu finden.

Der Gaper (Gähner), ein bemalter Türken- oder Mohrenkopf, ist das allgemein übliche Schild der Material- oder Drogueriehandlungen. Eine grosse Krone, mit Buchsbaumlaub und Flittergold verziert, unter der holländischen Flagge aufgehangen, zeigt in den ersten Wochen nach Ankunft der neuen Häringe an, dass in dem Hause deren zu haben sind. Die Inschriften *tapperij* oder *hier verkoopt men sterke dranken*, seit 1882 mit dem Zusatz *vergunning*, der auf die gesetzliche Erlaubniss hinweist, bedeuten eine Schenke oder einen Branntwein-Laden. *„Dit huis is te huur“* heisst: dies Haus ist zu vermiethen.

Den holländ. Frauen sind die Fusswärmer oder Feuerstübchen *(stoofjes)* ganz unentbehrlich, man sieht sie namentlich in Kirchen hundertweise neben einander aufgepflanzt.

Scheuern und Schrubben *(schoonmaken)* wird von den holländ. Hausfrauen mit wahrer Leidenschaft betrieben. Es geschieht wenigstens einmal wöchentlich, gewöhnlich Samstags. Alle Hausgeräthe, sowie das ganze Haus werden von Innen und Aussen mit Wolltüchern, Bürsten, Besen oder Wasser gefegt, Zimmer und Flur, Thüren und Fenster, selbst die Strassen vor dem Hause.

Landhäuser *(buitenplaatsen* oder *buitens).* Der Reiz der Abwechselung ist der Natur in Holland versagt, theilweise aber ersetzt ihn die erhöhte Cultur der Felder, Gärten und Wiesen. In der Nähe der grösseren Städte, besonders an der Vecht, zwischen Utrecht und Amsterdam, bei Arnheim,

bei Haarlem u. a. O. sieht man neben den Kanälen und Landstrassen niedliche Landhäuser, umgeben von parkartigen Baumanlagen und Gärten. Jedes hat seinen Namen oder eine besondere Inschrift, die gewöhnlich die Zufriedenheit oder Behaglichkeit des Eigenthümers andeutet: *Lust en Rust* (Freude und Ruhe); *Wel tevreden* (wohl zufrieden); *Mijn Genoegen* (mein Genügen); *Vriendschap en Gezelschap* (Freundschaft und Geselligkeit); *Groot genoeg* (gross genug); *Buitenzorg* (ausser Sorge); *Net-pas* (ganz angemessen) u. a.

Auf die interessanten **Nationaltrachten**, welche sich, abgesehen natürlich von den grossen Städten, in Holland mehr als irgend einem andern Lande erhalten haben (besonders eigenthümlich auf den Inseln *Urk* und *Marken* in der Zuidersee), ist ebenfalls aufmerksam zu machen. Vergl. S. 328.

Windmühlen *(molens)* sind das Charakteristische jeder holländ. Landschaft. Sie mahlen Korn, sägen Holz, schlagen Oel, zerreiben Tabaksblätter zu Schnupftabak, formen Papier, klopfen Hanf u. dgl. m. Den Hauptdienst aber verrichten sie, indem sie das überflüssige Wasser ableiten, und hierin haben die Holländer sehr künstlich den Wind als Gegenkraft gegen das Wasser benutzt. Die holländischen Windmühlen sind sehr gross und stark, ein einzelner Flügel ist selten unter 25m lang.

Deiche. Holland hat die niedrigsten Gegenden auf dem Festland. Zum Schutz gegen das Andringen des Meers und auch einiger Flüsse sind gewaltige Deiche oder Wälle aufgeworfen, von Erde u. Stein, verstärkt durch Flechtwerk, das alle 3 bis 4 Jahre ausgebessert und erneut werden muss, und z. Th. mit Bäumen bepflanzt. Die riesenartigsten dieser Eindämmungen sind die Deiche des *Helders* und von *Westkapelle* auf der Westküste der Insel Walcheren. Auf die Instandhaltung der Wasserbauten werden jährlich zwischen 5 und 7 Mill. fl. verwendet. Ein besonderes Ingenieur-Corps *(de Waterstaat)* ist lediglich damit beschäftigt, über den Zustand der Gewässer zu wachen und die Deiche vor Durchbrüchen zu bewahren. Mit Recht rühmt ein altholländisches Wort: „Gott hat die See, wir die Küsten geschaffen."

Kanäle durchschneiden das Land nach allen Richtungen. Sie dienen 1) als Verkehrswege, und werden als solche von zahlreichen Schiffen befahren; 2) als Gräben, um das überflüssige Wasser vom Lande abzuleiten; 3) zur Einfriedigung von Feldern, Weiden, Gärten und Häusern, ähnlich den Umzäunungen in andern Ländern. Die Haupt-Kanäle sind an 20m breit und 2m tief. Nicht bloss der Wasserspiegel, sondern selbst das Bett ist häufig höher, als das umgebende Land. Die bedeutendsten sind der *Noordhollandsche Kanal*, der *Willems-Kanal* in Nord-Brabant, und der neue *Nordsee-Kanal* bei Holland op zijn smalst.

Polder nennt man ein Stück Land, welches durch Eindämmung und Entwässerung den Morästen oder dem Wasser abgewonnen ist. Ein grosser Theil von Holland und Flandern besteht aus derartigem Land. Um Moräste oder Binnenseen auszutrocknen und sie zur Anpflanzung geeignet zu machen, muss zuvörderst ein Erdwall aufgeworfen werden, hoch und stark genug, das umgebende Wasser abzuhalten. Dann wird das innere Wasser ausgepumpt und in einen an der andern Seite des Deichs ausgeworfenen Graben geleitet, der es dem Meer oder einem Fluss zuführt. Die bessere Gattung Polder mit gutem Boden, sorgfältig gebaut und von Unkraut gereinigt, besonders die in neuerer Zeit in der Nähe der See angelegten, sind von grossem Werth und sehr ergiebig als Ackerland. Die bedeutendsten Polder sind der *Beemster*, 1608-12 angelegt, *Purmer*, *Schermer*, der *Haarlemer Polder* und die *Polder des IJ*. Jetzt geht man sogar mit dem Gedanken um, die Zuidersee „einzupoldern", wodurch Holland eine Provinz von 196,690 ha Flächeninhalt gewänne. Die Kosten sind auf 120,000,000 Gulden veranschlagt.

34. Von Köln über Arnheim nach Utrecht *(Rotterdam, Haag)* und Amsterdam.

Von Köln nach Zevenaar auf dem l. Ufer: *Pr. Staatsbahn* (Kölner Centralbahnhof) 139km, in 3¼-4 St. für ℳ 12.40, 9.30, 6.20. Von Köln nach Emmerich auf dem rechten Ufer: *Pr. Staatsbahn* (Schnellzüge vom Centralbahnhof zu Köln abfahrend) 131km, in 2¾-3½ St. für ℳ 11.20, 8.40, 5.60 (Schnellzug). Von Emmerich nach Utrecht, 88km: *Nederl. Rhijnspoorweg* in 2-3 St. für 4 fl. 50, 3 fl. 40, 2 fl. 25. Von Utrecht nach Amsterdam, 35km, in ¾-1 St. für 1 fl. 80, 1 fl. 40 oder 90 cents. Von Utrecht nach Rotterdam, 61km, in 1⅙-1¾ St. für 2 fl. 70, 2 fl. 5, 1 fl. 35 ct. Von Utrecht nach dem Haag, 60km, in 1⅙-1¾ St. für 3 fl. 5, 2 fl. 35, 1 fl. 50 ct. — *Directe Billets von Köln nach Amsterdam*, Courierzug 6 St. für ℳ 22.30, 17.40, 11.20. — Bei der Fahrt nach Holland jedesmal Zollrevision in Zevenaar, nach Deutschland in Emmerich, bez. Elten.

Dampfboot von Köln bis Rotterdam (S. 231) in c. 17 St. für 9 und 6 ℳ. Die Dampfbootfahrt hat zwar wegen des ansehnlichen Stroms, des bedeutenden Schiffsverkehrs und des bessern Ueberblickes auf die Uferstädte ihre Vorzüge, ist jedoch auf die Dauer ermüdend.

Eisenbahn des linken Rheinufers. — 2km *Nippes.* 8km *Longerich;* 14km *Worringen*, bekannt durch die Schlacht vom 4. Juni 1288, durch welche das Herzogthum Limburg an Brabant kam. — 20km *Dormagen*, 30km *Norf.*

36km *Neuss*, Knotenpunkt für die Düsseldorf-Gladbacher Linie (S. 14). — 45km *Osterath.* — 52km *Oppum*, wo der nach Essen-Dortmund führende Zweig der Rhein. Bahn abgeht.

55km **Crefeld** (Gasth.: *Wilder Mann*, *Hilgers*), wichtige Fabrikstadt von 73,900 Einw., Hauptsitz der rhein. Seiden- und Sammtfabrikation, Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen. — 66km *Kempen*, Geburtsort des Thomas a Kempis († 1471), Knotenpunkt für eine Linie nach Venlo. — 74km *Aldekerk*, 78km *Nieukerk*. Die fruchtbare Landschaft hat bereits einen niederländ. Charakter angenommen. — 85km *Geldern*, früher Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, seit 1713 preussisch, Kreuzungsstation für die Linie Hamburg-Venlo. — 94km *Kevelaer*, berühmter Wallfahrtsort. — 100km *Weeze.* — 107km *Goch*, wo die von Schnellzügen nicht befahrene Linie von Wesel über Gennep, Beugen (S. 238), Uden, Veghel nach Boxtel kreuzt (S. 240; 101km, Fahrz. 4 St.).

120km **Cleve.** — Gasth. (durchweg gut): Maywald, s. auf der Anhöhe, Badhôtel & Hôt. Styrum (Actienhôtel), w. vor der Stadt im Thiergarten, beide mit grossen Gärten; Prinzenhof, mit prachtvollem Park, s. unten; Robbers, ebenfalls im Thiergarten; Loock, der Post gegenüber; Holtzem, neben dem Schloss.

Bier im Deutschen Kaiser, bei der Stiftskirche.

Kurtaxe bei mehr als siebentägigem Aufenthalt 5 ℳ.

Cleve, holl. *Kleef*, mit 10100 Einw., einst Hauptstadt des Herzogthums gleichen Namens, in anmuthiger Lage auf drei Hügeln an einem waldbekränzten Bergrücken, wird im Sommer viel von Holländern zu längerem Aufenthalt gewählt. Die 1345 erbaute **Stiftskirche*, ein grossartiger Backsteinbau goth. Stils, hat einige Grabdenkmäler der Grafen und Herzoge von Cleve, namentlich Adolfs VI. († 1394) und Margarethas von Berg († 1425). Auf

dem Marktplatze steht das 1882 enthüllte *Lohengrin-Denkmal* (die Sage von dem Schwanenritter ist in Cleve localisirt). Auf dem Wege zum Schloss erinnert ein 1861 errichtetes *Standbild des Kurfürsten Johann Sigismund* († 1619), von Bayerle, an die brandenburgische Besitznahme des Clevischen Landes, 1609. In der Mitte der Stadt auf einer malerischen, steilen Anhöhe erhebt sich das *Residenzschloss* der vorm. Herzoge, meist *Schwanenburg* genannt (im Schlosshof ein in der Nähe gefundener röm. Altar), mit dem 56m hohen *Schwanenthurm*, den Herzog Adolf I. 1439 an der Stelle eines damals eingestürzten, angeblich von Cäsar erbauten Thurmes aufführen liess, wie eine alte Inschrift am Thurm meldet. Vom Schwanenthurm, sowie von dem 1/4 St. entfernten **Clever-Berg*, mit Kriegerdenkmal für 1870/71, hat man eine der schönsten Aussichten am ganzen Niederrhein. Südlich zieht sich der Bergabhang über den *Prinzenhof*, früher Sitz des Prinzen Moritz von Nassau, kurbrandenb. Statthalters des Herzogthums Cleve (1663), jetzt Hôtel und Pension, nach *„Berg und Thal“*, wo des Gründers († 1679) Grabmal, durch Napoleon 1811 hergestellt. Westl. windet sich die Hügelreihe, *Thiergarten* genannt, in Parkanlagen an der Landstrasse und Eisenbahn nach Nijmegen (S. 236) hinab.

Von Cleve nach Nijmegen, 27km, Eisenbahn in 3/4-1 St. für 2 *M* 20, 1 *M* 60 od. 1 *M* 10 Pf. Zwischenstationen: *Nütterden*, *Cranenburg*, letzter preussischer Ort; *Groesbeek*, Sitz der holländischen Zollbehörden. *Nijmegen*, s. S. 236.

Von Cleve führt die Bahn über den Rhein (Ueberfahrt vermittelst einer Trajectanstalt) nach (128km) *Elten*, dem letzten preussischen, und (136km) *Zevenaar*, dem ersten holländ. Ort.

Dann *Duiven*, *Westervoort* und (145km) *Arnheim*, s. S. 232.

Die Eisenbahn des rechten Rheinufers durchschneidet Wall und Graben von Deutz. — 4km *Mülheim* am Rhein; 13km *Küppersteg*. Dann über die *Dhün*, vor *Langenfeld* über die *Wupper*. Vor (28km) *Benrath* ein königl. Schloss, 1768 von Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz, erbaut.

38km **Düsseldorf** (**Breidenbacher Hof*, *Europäischer Hof*, *Röm. Kaiser*, *Kölnischer Hof*, *Hôt. Thüngen* u. a.), die alte Hauptstadt des Herzogthums Berg, mit 95,500 Einwohnern, durch die von Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz 1767 gestiftete, 1822 erneute *Malerakademie* in der Kunstwelt bekannt. Gemäldesammlungen: alte Meister im *Akademiegebäude*, Düsseldorfer Schule in der *Kunsthalle*. Genaueres s. in *Bædeker's Rheinlande*.

49km *Calcum*, Stat. für das 1/2 St. w. am Rhein gelegene uralte *Kaiserswerth*, s. S. 231. — 63km *Duisburg* (Europ. Hof), alte in neuerer Zeit sehr aufgeblühte Stadt, mit 43,300 Einwohnern.

Der Zug überschreitet die durch Verschiffung von Steinkohlen lebhafte *Ruhr*. — 71km **Oberhausen** (*Holländ. Hof; Bahnrest.*), Knotenpunkt für die Köln-Mindener, die Ruhrorter und die Bahn nach Holland. Letztere geht in nördlicher Richtung über *Sterkrade* und *Dinslaken* nach (98km) *Wesel*, starke Festung, an der Mündung

der *Lippe* in den Rhein. Zweigbahn von Wesel über *Bocholt* nach *Winterswijk* (38km in 1 St.; S. 336). — 118km *Empel.*

131km **Emmerich** *(Hôt. Royal; Hof von Holland; Hôt. Bahnhof)*, reinliche Stadt im holl. Charakter. Am obern Ende ragt der gothische Thurm der *St. Aldegundiskirche* (1283) hervor, am untern die *Münsterkirche*, im Uebergangsstil des XI. und XII. Jahrh., mit sehenswerther Krypta.

140km *Elten*, preussische, 148km *Zevenaar*, holländische Grenzstation. Dann *Duiven*, *Westervoort* und (162km) *Arnheim*, s. S. 232.

Dampfschifffahrt von Köln nach Arnheim.

r. *Mülheim*, gewerbreicher Ort; am untern Ende *Stammheim*, Schloss des Grafen Fürstenberg, mit goth. Kapelle.

l. *Worringen*, s. S. 229.

l. *Grimlinghausen*. Dann unter der Eisenbahnbrücke hindurch. L. erblickt man den Thurm der St. Quirinskirche zu *Neuss*.

r. *Düsseldorf*, s. S. 230.

r. *Kaiserswerth*, früher eine Insel, welche von Kaiser Friedrich I. den Namen erhielt; man sieht die Ziegelmauern und Bogengänge der von diesem Kaiser ansehnlich erweiterten alten fränkischen Burg, aus welcher 100 Jahre früher (1062) Erzbischof Anno II. von Köln den jungen 12jährigen Deutschen König Heinrich IV. seiner Mutter Agnes, der Witwe Kaiser Heinrichs III., entführte. In der alten Pfarrkirche aus dem XIII. Jahrh. ruhen die Gebeine des h. Suitbertus, des ersten Verkündigers des Evangeliums in diesen Gegenden.

Bei *Uerdingen* unter der Eisenbahnbrücke hindurch.

r. *Duisburg*, 1/2 St. vom Rhein entfernt, s. S. 230.

l. *Homberg*, Endpunkt der Aachener Eisenbahn.

r. **Ruhrort**, Stadt von 9200 Einw., durch Steinkohlenhandel und Eisenindustrie sehr lebhaft, an der Mündung der *Ruhr*.

l. *Orsoy*. Weiter unterhalb liegt am rechten Ufer eine alte Burg von festem Gestein, das *Haus Wohnung*.

r. *Wesel* s. S. 230.

l. *Xanten*, 3/4 St. vom Rhein, sehr alte Stadt mit einer schönen goth. Kirche, deren zwei Spitzthürme weit hervorragen.

r. *Rees*, einst stark befestigt. — l. *Grieth*.

r. *Emmerich* s. oben. Das Dampfboot hält hier.

Der Rhein hat seine Reize verloren, seine Ufer sind flach. In grossen Krümmungen windet er sich durch weite Ebenen und nur an Deutschlands Grenze winken die waldigen Höhen der Wasserscheide zwischen Maas und Rhein mit der Stadt *Cleve* (S. 229), dem Schloss und dem Schwanenthurm, dann am r. U. gleich unterhalb Emmerich der *Eltener Berg* mit der ehem. Abtei dem vaterländischen Strom den letzten Abschiedsgruss zum Ausgang in Hollands Niederungen.

r. *Lobith*, der erste holländ. Ort, einige einsame Häuser am Fluss, Sitz des holländ. Grenz-Zollamts *(tolkamer)*. Das Dampfboot bleibt hier 1/2 St., auch länger liegen, holländ. Zollbeamte kommen an Bord und untersuchen. — Lobith gegenüber, auf dem l. U., noch auf preuss. Gebiet, etwas landeinwärts an einem Arm des Rheines, der „alte Rhein" genannt, liegen die Trümmer der *Schenkenschanz*, einer in frühern Kriegen viel genannten starken Veste, erbaut 1586 von Martin Schenk von Nideggen, einem Geldernschen Edelmann und bekannten Parteigänger für den zum Protestantismus übergetretenen Kölner Kurfürsten Gebhard Truchsess von Waldburg, damals in Diensten der Generalstaaten. Im J. 1635 wurde sie von den Spaniern, im folgenden Jahr von den Holländern unter Friedrich Heinrich von Oranien, 1672 von Turenne durch Uebergabe genommen, 1674 bis 1681 von den Brandenburgern besetzt, und endlich 1704 am 6. Nov. von den Franzosen durch Sturm erobert. Sie war ehemals sehr stark und wurde stets als Schlüssel

der Niederlande betrachtet, weil sie auf der Nordspitze der Betuwe (s. unten) lag, da wo Rhein und Waal sich spalten. „Und weilen sie Winterszeit die grösste Gefahr haben, wann der Rhein überfroren, so beschütten sie alsdann auswendig die Wäll mit Wasser, die hernach so hell und glatt werden, als Glass und daher nicht leichtlich können bestiegen werden“, meldet 1659 der alte Merian. Seitdem der Fluss sein Bett sehr verändert hat und jene Spaltung weiter abwärts stattfindet, hat die Schenkenschanz ihre Bedeutung verloren und ist zerfallen. An ihrer Stelle steigt ein breiter stumpfer Thurm, der Kirchthurm des Dorfes *Schenkenschanz* auf.

In der Nähe der Schenkenschanz, bei dem ehemaligen Zollhaus *(tolhuis)*, setzte am 12. Juni 1672 Ludwig XIV. mit dem Prinzen von Condé, der hier verwundet wurde, an der Spitze eines grossen Heers durch den Arm des Rheins (der nach der Scheidung diesen Namen behält), um Holland zu erobern. Die grosse Hitze hatte den Rheinarm fast ausgetrocknet, die Kühnheit des „Uebergangs über den Rhein“, welche Boileau in den zierlichsten Versen preist, schwindet daher gar sehr bei nüchterner Beurtheilung.

Das linke Ufer bleibt noch auf weiter Strecke preussisch. Bei *Millingen* befindet sich die preussische Grenze des linken Ufers. Von nun ab hat der ganze Strom sein Bett auf niederländischem Gebiet.

Rhein-Arme. Der Rhein spaltet sich unterhalb Millingen in zwei Arme. Der Hauptstrom fliesst in westlicher Richtung weiter nach Nijmegen (S. 236) und nimmt den Namen *Waal* an, den er auch bis zu seiner Vereinigung mit der Maas (S. 239) behält. Der schmale nach Norden fliessende Arm heisst auf kurzer Strecke *Kanal von Pannerden*, dann wieder Rhein oder *Nieder-Rhein.* Dieser theilt sich vor Arnheim abermals in zwei Arme, der westliche behält seinen Namen, der nördliche nimmt den Namen *Yssel* (sprich Eissel) an (S. 339) und ergiesst sich in die Zuidersee. Der Nieder-Rhein fliesst bei Arnheim, Wageningen, Rhenen und Wijk bij Duurstede vorbei (S. 241). Hier trennt sich rechts wieder ein Arm, der *krumme Rhein*, von ihm ab, der sich bei Utrecht nochmals in zwei Theile spaltet, rechts als *Vecht* bei Muiden (S. 328) in die Zuidersee, links als *alter Rhein* (über Leiden) bei Katwijk (S. 296) in die Nordsee fliessend. Der andere Arm heisst *Lek* und vereinigt sich vor Rotterdam mit der Maas. Wahrscheinlich haben die Folgen der grossen Wasserfluth vom Jahr 839 den mittlern Rheinarm, früher den ansehnlichsten, zu einem kleinen Flüsschen gemacht, dagegen dem bis dahin unbedeutenden Lek, ursprünglich einem von den Römern gegrabenen Kanal, die heutige Ausdehnung gegeben.

Die durch diese Spaltung und spätere Wiedervereinigung des Flusses entstandene grosse und fruchtbare Insel heisst *Betuwe* (Batau, d. h. gute Aue), das dürre Sandland jenseit Arnheim bis zur Zuidersee *Veluwe* (Velau, fahle unfruchtbare Aue).

Das Boot erreicht 20 Min. nach der Abfahrt von Lobith die Nordspitze der Betuwe und läuft bei (r.) *Pannerden* in den *Pannerden'schen Kanal* ein.

r. *Haus Loo* oder *Candia*, altes Schloss aus Ziegeln mit drei Thürmen.

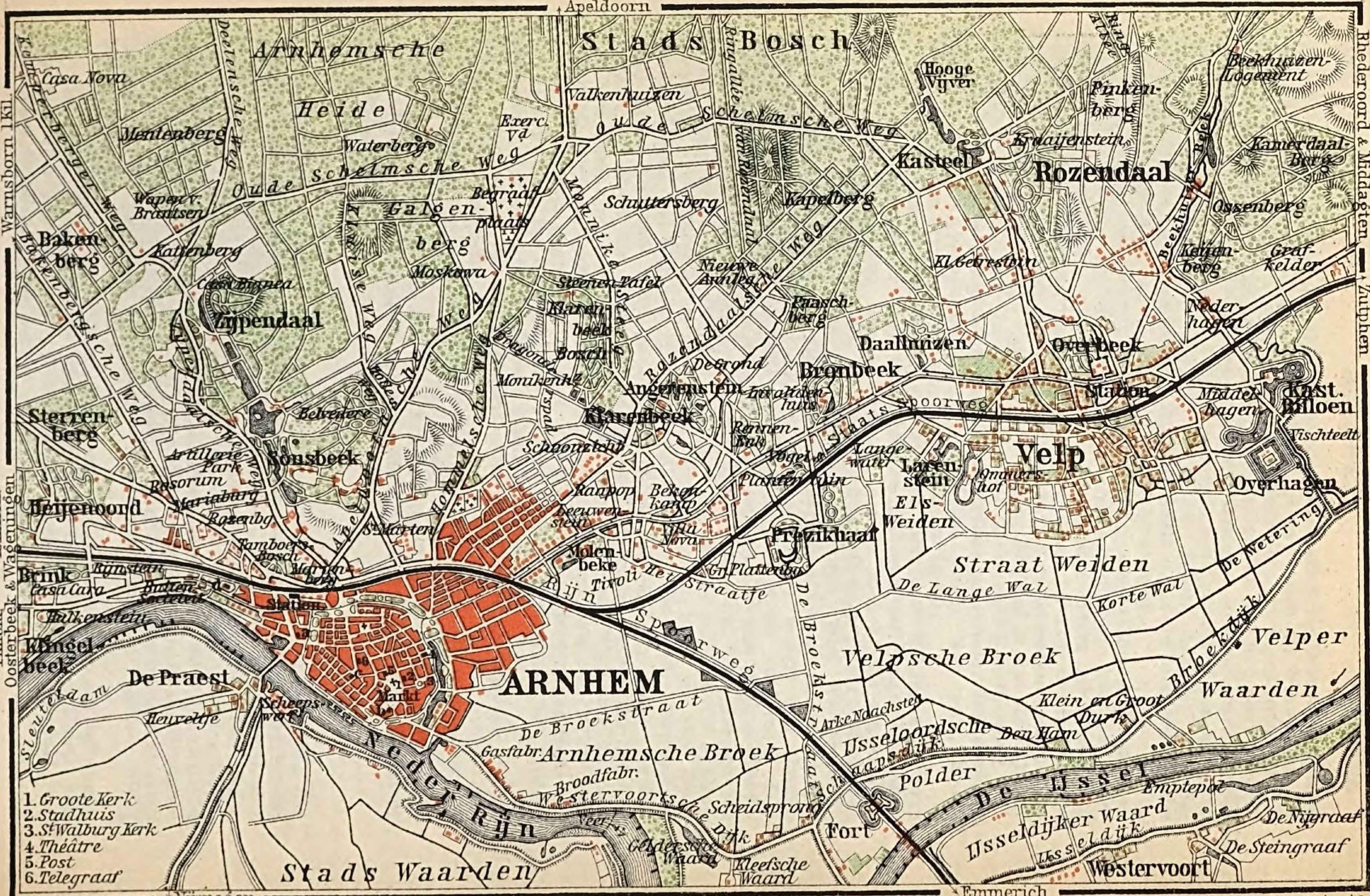
l. *Huissen*, und unterhalb am r. U. die Abzweigung der *Yssel* mit einer Eisenbahnbrücke.

r. *Arnheim.*

Arnheim. — Gasth.: *Gr. Hôt. du Soleil (Bes. *Smeenk*), bei der Rheinbrücke, zunächst dem Bahnhof und dem Landeplatz der niederl. Boote, Z. $1^1/_2$ fl., L. 30, B. 25, F. 70 cts.; *Bellevue, in freier Lage westl. der Stadt, mit schöner Aussicht, zu längerem Aufenthalt empfohlen; Hôt. des Pays-Bas, am Groote Markt, unweit des Landeplatzes der Köln-Düsseldorfer Dampfboote, als Familienhôtel empfohlen; *Zwijnshoofd (Schweinskopf, ein in Holland häufiges Wirthshausschild), in der Stadt. — De Paauw (Pfau), unweit des Bahnhofs, kleiner ordentlicher Gasthof zweiten Ranges. — Für längeren Aufenthalt: **Hôt. garni Planten en Vogeltuin*, nicht billig, aber gut.

Cafés & Restaur.: **Café central* und in den oberen Räumen des Bahnhofs.

Droschke: innerhalb der Stadt, mit 25 kg Gepäck 75 cts.; Einsp. von Arnheim über den Steinernen Tisch nach Klarenbeek und Rozendaal, zurück über Bronbeek und Velp c. 3 fl., Fahrz. $2^1/_4$-$2^1/_2$ St.



Geograph. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig.

1: 60.600 0 ½ 1 2 Kilom.

Pferdebahn: durch und um die Stadt, sowie nach *Velp* (S. 234).

Dampftramway: nach *Ede* und *Wageningen* (S. 234), sowie nach *Oosterbeek* (S. 234), *Renkum* und *Wageningen*.

Dampfboot: nach Nijmegen und Rotterdam im Sommer 1-2mal tägl., rheinaufwärts ebenso.

Arnheim, holl. *Arnhem*, vielleicht der Römer *Arenacum*, mit 45,370 Einw. (1/2 Katholiken), lange Sitz der Herzoge von Geldern, ist heute noch Hauptstadt des *Gelderlands*, dessen Bewohner ein altes Sprüchwort so charakterisirt: „Hoog van moed, klein van goed, een zwaard in de hand, is 't wapen van Gelderland". Arnheim liegt an den südlichen Abhängen (*Veluwezoom*) der Hügelkette der *Veluwe* oder Velau. Es wurde zu Anfang des xviii. Jahrh. vom General Menno van Coehoorn (S. 253) neu befestigt, nachdem die Franzosen es 1672 genommen hatten. Am 30. Nov. 1813 erstürmte eine Abtheilung des (preuss.) Bülow'schen Corps die von den Franzosen besetzte Stadt. Die Festungswerke sind jetzt zu Promenaden umgewandelt. Arnheim ist Lieblingssitz der in Ostindien reich gewordenen Holländer und eine der hübschesten Städte des Landes, namentlich in den letzten Jahren durch Neubauten sehr verschönert.

Vom Bahnhof, am nordw. Ende der Stadt, gelangt man, beim Austritt sich halblinks wendend, durch schöne neue Strassen nach dem Groote Markt, an welchem die Groote Kerk und das Rathhaus. Die spätgoth. *Groote Kerk* (Pl. 1), 1452 begonnen, enthält im Chor das Denkmal des Geldern'schen Herzogs Karl von Egmont (1513), liegende geharnischte Figur von weissem Marmor, Sarkophag von schwarzem und weissem Marmor, mit den Standbildern der Apostel etc. Oben, an der nördl. Chorwand, die knieende Figur des Herzogs unter einem Holzbaldachin, mit der Rüstung bekleidet, welche er zeitlebens trug (dem Küster, an der Nordseite der Kirche, 25 c. Trinkg.). — Dem Chor der Kirche ö. gegenüber das *Stadthaus* (Pl. 2), von seiner eigenthümlichen Verzierung (gefesselte Teufel und Fratzen) das *Duivelshuis* genannt, erbaut von Maarten van Rossum, Kriegsobersten Herz. Karls von Geldern, des stolzen unermüdlichen Gegners Kaiser Karls V. (schlecht restaurirt). — Die öffentl. *Bibliothek*, hinter dem Stadthaus, umfasst hauptsächlich theolog., geschichtl. u. juristische Werke. — Das *Museum van Oudheden en Kunst*, ebenfalls am Groote Markt enthält einige Siegel, Münzen, Porträts, Modelle von Bauwerken u. dgl.; Hauptstück ist ein geschnitztes Elfenbein-Diptychon aus dem xiii. Jahrh., als Einband zu einer Handschrift (Evangeliarium) des xiv. Jahrh. gehörig, aus dem Kloster Bethlehem bei Doetinchem (Kreis Zütphen).

In der katholischen *St. Walburg-Kerk* (Pl. 3), zu der r. vom Stadthaus die St. Walburg-Straat führt, ein moderner Holzschnitz-Altar und eine moderne Kanzel von Holz und Stein, goth. Stils.

Die Umgebung von Arnheim wird an Schönheit von keiner andern Gegend Hollands erreicht. Einen Besuch verdient das prächtige Landgut **Sonsbeek*, Eigenthum des Baron van Heeckeren,

der Mo. Mi. freundlichst den Zutritt gestattet: Eingang in der Nähe des Bahnhofes, kaum 15 Min. n. von der Stadt, man schelle an der „Bel voor den Poortier“ (dem herumführenden Aufseher: Trinkgeld, ein Einzelner 1/2 fl., mehrere Personen 1-1 1/2 fl.). Von dem weithin sichtbaren Thurm des Belvedere (100 Stufen) hat man einen schönen Blick über den grünen stattlichen Park, die fruchtbare Betuwe bis zum Eltener Berg und den fernen Clevischen Höhen.

Gleich unterhalb der Stadt liegt der *Reeberg*, eine Anhöhe mit ausgedehnten Anlagen und einem Gesellschaftshaus („Casino“; häufig Concert). Höher ist das Landhaus *Heijenoord*. In dem angrenzenden Wald sind Spaziergänge angelegt, mit zahlreichen Ruhebänken.

In der entgegengesetzten Richtung, östl. von Arnheim, erhebt sich eine Hügelreihe, an deren Fuss die *Landstrasse nach Zütphen hinführt. Die Höhen sind mit den schönsten Anlagen und Landsitzen geschmückt, Fremden allezeit zugänglich. Wagen s. S. 232. Eine gute Stunde von Arnheim, l. *Klarenbeek*, wo man bei der „Steenen Tafel“ (steinerne Tisch) eine prächtige Aussicht auf das Rheinthal hat. Zu *Bronbeek*, dicht bei Klarenbeek, ist das von König Wilhelm III. gestiftete Invalidenhaus für Soldaten der Colonial-Armee besuchenswerth; es enthält eine grosse Zahl im Kriege mit Atschin eroberter alter Kanonen und anderer Waffen (Eintr. 50 ct.). Weiter bei dem Dorfe *Velp*, durch welches die Eisenbahn mitten hindurch fährt (S. 339; Pferdebahn von Arnheim 25 ct.), das Landgut *Rozendaal*, mit herrlichen Baumgruppen, Wasserflächen, Springbrunnen (unter Führung des Aufsehers, der am Eingang wohnt, stets zugänglich, Trkg. 1/2 fl., Gesellsch. 1 fl.; nebenan ein Gasthaus). Dann *Biljoen*, *Beekhuizen* (Hôt. garni, in angenehmster Lage im Wald, Pens. 3 1/2 fl., gelobt), *Rhederoord*, *Middachten*, mit imposanter Buchenallee, u. a.

Von Arnheim nach Nijmegen s. S. 235.

Von Arnheim nach Zütphen-Salzbergen s. R. 52.

Bei der Weiterfahrt einige hübsche Blicke r. auf das Landgut Sonsbeek (s. oben), l. auf die Betuwe (S. 232). 35km (von Emmerich) *Oosterbeek*, mit vielen Landsitzen. In der Nähe Haus *Duno* und das zweithürmige Schloss *Doorwerth*, beide mit der ganzen Herrschaft der Familie v. Brakel gehörig. — Die Bahn läuft durch tiefe Einschnitte und erreicht vor (39km) *Wolfhezen* die grosse Heide, welche sich bis zur Zuidersee ausdehnt.

47km *Ede:* Tramway nach dem 1 1/2 St. s. liegenden *Wageningen*, einem ansehnlichen alten Städtchen, mit dem Rhein durch einen kleinen Kanal verbunden, Sitz eines landwirthschaftlichen Instituts (*'s Rijks Landbouwschool*), mit landwirthschaftlicher Versuchsstation und einer Sammlung landwirthschaftlicher Gegenstände (u. a. Muster zur Geschichte des Pflugs).

Halbwegs zwischen Wageningen und Rhenen (S. 239) erhebt sich am Rhein eine Anhöhe, der *Heimenberg*, mit weiter Fernsicht über die Veluwe. Eine Bank oben, *Koningstafel* genannt, erinnert an den pfälzischen Kur-

fürsten und böhmischen König Friedrich V., der, nach der Schlacht am weissen Berge bei Prag (1620) aus seinem Lande vertrieben, unter dem Schutz seines Oheims, des Prinzen Moritz v. Oranien, zu Rhenen still lebte.

Rechts an dem Waldsaum auf der Hügelreihe (62m ü. M.) wird ein Erdhügel sichtbar, die „Pyramide" genannt, 1805 zur Feier der Kaiserkrönung Napoleons aufgeschüttet. — 54km *Veenendaal*, berühmt durch seine Bienenzucht.

66km *Maarsbergen*. — 76km *Zeist*, der Ort von der Eisenbahn nicht sichtbar (Tramway nach Driebergen s. S. 249; Tramway nach Utrecht s. S. 245). Seit 1746 ist hier eine Herrnhuter-Niederlassung (etwa 260 Mitgl.), mit einer Erziehungsanstalt. Die Umgegend ist sehr fruchtbar, abwechselnd Gartenbau, Obstzucht, Laubwald, Fruchtfelder, Weiden, zahlreiche Landgüter. Das Getreide steht nach der Erndte in eigenthümlichen runden bedachten Haufen. — Die Bahn überschreitet den Kanal *(Vaartsche Rhijn)*, welcher Utrecht mit dem Lek in Verbindung setzt.

88km (von Emmerich) **Utrecht**, s. S. 245. Von Utrecht *nach Rotterdam und Haag* s. R. 42; *nach Amersfoort*, s. S. 336.

Rechts fliesst die von der Bahn nicht sichtbare *Vecht* (S. 246). Beide Seiten des Flusses und auch der alten Landstrasse sind, besonders zwischen *Maarssen* und *Loenen*, mit Villen, Sommerhäusern und Gärten besetzt. Eine Fahrt mit einem der mehrmals täglich die Vecht befahrenden Schraubendampfer, z. B. von Arnheim nach Nieuwersluis, ist ganz lohnend.

95km *Maarssen*, 100km *Breukelen*, Einmündung der von Gouda nach Amsterdam führenden Linie (s. R. 42); 104km *Nieuwersluis*, wo der Zug die Vecht überschreitet; 107km *Loenen-Vreeland*, 112km *Abcoude*. Vor Amsterdam ausgedehnter Gartenbau und ein ganzes System von Kanälen. Die unmittelbare Umgebung von Amsterdam besteht eigentlich aus vielen Poldern (S. 226). Der bemerkenswertheste und einer der tiefstliegenden in Holland ist r. das ehemalige *Diemermeer* (5m unterm Meeresspiegel), welches die Bahn an der Westseite berührt, bevor der Zug in den Amsterdamer Bahnhof einfährt.

123km (von Emmerich) *Amsterdam* s. S. 304.

35. Von Arnheim über Nijmegen nach Herzogenbusch und Tilburg.

83km. *Nederland. Staatsspoorweg* in 1 St. 50 Min. bis 2 St. 50 Min., für 4 fl. 20, 3 fl. 25, 2 fl. — Zwischen Arnheim u. Nijmegen 2mal tägl. Dampfboot in $2^1/_2$ St.

Arnheim s. S. 232. Die Bahn berührt *Oosterbeek* (S. 234), überschreitet den Rhein und durchschneidet in südl. Richtung die *Betuwe* (S. 232). 9km *Elst*, 12km *Ressen-Bemmel*, Knotenpunkt für die S. 239 gen. Linien. Dann *Lent*, am r. Ufer der *Waal*, gegenüber von Nijmegen. Eine dreibogige Eisenbahnbrücke führt über den Fluss.

17km **Nijmegen**. — Gasth.: *Hôt. Place Royale, Ridderstraat, unweit des Valkhofs; Hôt. Ariens, Priemstraat, nahe der fliegenden Brücke über die Waal (S. 237), gut und nicht theuer, viel Geschäftsreisende; Hôt. Boggia, Burgstraat. — Hof van Brabant, Korenmarkt; De Gouden Leeuw, Lange Hezelstraat, anspruchslos. — Omnibus vom Bahnhof in die Stadt 20 c. — Viel besucht wird im Sommer das $1^1/_4$ St. ö. von Nijmegen gelegene *Hôt. Berg en Dal (S. 237), Omnibus am Bahnhof, Pens. mit Z. $4^1/_2$ fl. tägl., zur Table d'hôte (4 Nm.) und als Restaurant auch Durchreisenden zu empfehlen.

Cafés: *Hamerslag*, am Markt; *Suisse*, Burgstraat, mit Wintergarten. — Die S. 237 gen. *Societät Burgerlust* ist bescheidenen Fremden auch ohne Einführung zugänglich.

Bäder: in der Waal an der fliegenden Brücke bei Lent (S. 237); warme in der Nähe des Kronenburger Parks.

Dampfboot: nach *Arnheim*, nach *Tiel*, nach *Rotterdam* 1-2mal tägl.

Nijmegen, in Deutschland *Nimwegen* genannt, mit 28,800 zu drei Vierteln kath. Einwohnern, Caesars *castellum Noviomagum*, am linken Ufer der *Waal* amphitheatralisch auf sieben Hügeln emporsteigend, war zur Zeit der Karolinger mehrfach Sitz des kaiserlichen Hoflagers, später Reichs- und Hansastadt, die sich 1579 der Utrechter Union (S. 246) anschloss und 1585 von den Spaniern erobert, aber 1591 durch Moritz von Oranien wieder befreit wurde. 1672 besetzten die Franzosen unter Turenne die Stadt, gaben sie aber im Frieden von Nimwegen wieder auf.

Die alten Befestigungen sind 1877-84 zu einer breiten Ringstrasse umgewandelt worden. Im W. derselben, unweit des Bahnhofs, der *Kronenburger Park*, mit einem der 16 ehemaligen Vertheidigungsthürme der Stadt, Felsenanlagen und Wasserfall.

Ziemlich in der Mitte der Stadt liegt die Groote oder St. Stevenskerk, ein goth. Bau, 1272 begonnen, im xiv. u. xv. Jahrh. vollendet, mit modernen Zusätzen. Das Hauptschiff hat statt der ehemaligen Kreuzgewölbe ein Tonnengewölbe erhalten, von 35 schlanken zierlichen Pfeilern getragen. Im Chor das *Grabmal der Katharina von Bourbon* († 1469), Gemahlin des Herzogs Adolph von Geldern, Kupferplatte mit dem eingegrabenen Bildniss der Herzogin; unten an den vier Seiten die zwölf Apostel und 16 Wappenschilde. Die Kirche hat eine gute Orgel, welche im Sommer Di. 2-3 Nm. öffentlich gespielt wird. Der Thurm, nach mehrfachen Beschädigungen durch Brand und feindliche Kugeln im Zopfstil erneut, bietet eine schöne Aussicht (Schlüssel beim Thurmwart).

Durch den *Kerkboog* (Kirchenbogen) gelangt man in ö. Richtung abwärts zum Groote Markt, mit der 1612 erbauten, 1885 restaurirten *Waage*. — Weiter ö., in der Korte Burgstraat, das

*Stadthaus, 1554 im Renaissancestil aufgeführt und in jüngster Zeit geschickt restaurirt. An der Façade Standbilder römisch-deutscher Könige und Kaiser.

Auf den geschnitzten Sitzen der Vorhalle fanden früher die Gerichtssitzungen über peinliche Fälle statt. — Im Innern einzelne Gemälde, u. a.: *Jan von Goijen*, das alte Schloss Valkhof (s. unten); 7 Bildnisse der Gesandten, welche 1678 hier den Frieden zwischen Ludwig XIV. einerseits und den Generalstaaten und Spanien andererseits unterzeichneten;

das „Nijmegen'sche Räthsel", eine Darstellung einer verwickelten Verwandtschaft von 1609. Ferner einige Säle mit Gobelins, sowie das bemerkenswerthe **Museum** (gegen Trkg. tägl. zugänglich). Dasselbe umfasst einen Saal mit mittelalterlichen und neueren Gegenständen (silberverziertes Trinkhorn der Schiffergilde; Missale der Bäckergilde; eine hölzerne Tonne zur öffentlichen Vollziehung der Strafe für Ehebruch; das Schwert, mit welchem 1568 die Grafen Egmont und Hoorn hingerichtet wurden, S. 76; Nimweger Münzen; alte Handschriften und Urkunden u. s. w.) und einen Saal mit prähistorischen, germanischen und römischen Alterthümern (Münzen; ein Sarkophag aus 52 Ziegeln mit dem Stempel der zehnten Legion), durchgängig in und bei Nimwegen gefunden, vieles in neuester Zeit bei Niederlegung der Festungswerke.

Die Burgstraat führt in ö. Richtung weiter, dann etwas l., an einem zur Erinnerung an den Bau der ersten Nimweger Eisenbahn (nach Cleve, 1865) errichteten *Denkmal*, mit Victoria nach Rauch, und der *Societeit Burgerlust* vorüber, nach den dichten Baumanlagen des VALKHOFS, auf einer Anhöhe über der Waal. In denselben die spärlichen Reste einer karolingischen Kaiserpfalz, welche Eginhard, der Biograph Karls d. Gr., dem berühmten Palast zu Ingelheim an die Seite stellt. Die Verehrung für den grossen Kaiser hat sich in der Bevölkerung bis heute erhalten: die Abendglocke, die $8^1/_2$-9 Uhr geläutet wird, heisst „Keizer Karels Klock" und der schönste Platz des neuesten Stadttheils (nahe dem Bahnhof) wurde „Keizer Karels Plein" genannt. Von der alten Schlosskirche ist nur die Chor-Nische noch vorhanden. Sehr wohl erhalten ist dagegen ein altes sechzehneckiges *Baptisterium*, 799 von Papst Leo III. geweiht, nach einem Brande, 1047, im XII. Jahrh. und in gothischer Zeit neu hergestellt (Schlüssel beim Portier der Valkhof-Anlagen). Die Sage vom Schwanenritter (S. 230) wird auch hier erzählt.

Ganz in der Nähe des Valkhofs, in der östlichen Spitze der alten Stadt, erhebt sich ein thurmähnliches hohes Gebäude, das **Belvedere*, jetzt Kaffehaus (Besteigen des Thurms 10 cents), früher ein Vertheidigungsthurm, auf dessen Grundmauern die Stadt das jetzige Gebäude 1646 errichten liess: von der Plattform ausgedehnte anmuthige Aussicht bis Cleve und Arnheim, bis zu den Höhen von Elten und über die fruchtbare Betuwe über Waal, Rhein, Maas und Yssel. — Südöstl. vom Belvedere der Hünen- oder *Hünnerpark*.

Den besten Blick auf Nijmegen hat man von dem am r. Ufer der Waal gelegenen Dorfe *Lent* aus, welches mit der Stadt durch eine fliegende Brücke verbunden ist. Im J. 1590 baute Moritz von Oranien hier eine Schanze, die *Knodsenburg*.

Die waldreiche hügelige Umgebung von Nijmegen wetteifert an Reiz mit dem benachbarten Arnheim und Cleve. An dem schönsten Punkte, 1-$1^1/_4$ St. ö. der Stadt, liegt das **Hôtel Berg en Dal* (S. 236), mit einer der anmuthigsten Aussichten am ganzen Niederrhein. Drei Wege führen hin: der directe Weg; südl. der „Weg durch die *Meerwijk*" (2 St.; als Hinweg empfohlen); nördl. der Weg über *Ubbergen* und *Beek* ($1^1/_2$ St.; Rückweg; auf

dieser Strecke Tramway im Bau). Hübscher Spaziergang nach dem *Duivelsberg* am *Wijler Meer*, 20 Min.

Die Eisenbahn nach Herzogenbusch führt weiter über (27km) *Wijchen*, mit altem, jetzt dem Baron von Osij in Antwerpen gehörigen Schloss; dann, die *Maas* überschreitend, nach (34km) *Ravenstein*, (38km) *Berchem*, (42km) *Oss*, einem Hauptfabrikationsort für Kunstbutter, die meist nach England ausgeführt wird, (47km) *Nuland-Geffen*, (55km) *Rosmalen*.

61km *Herzogenbusch*, s. S. 240.

Zuletzt über *Vught* (S. 240), *Helvoirt*, *Udenhout* nach (83km) *Tilburg*, s. S. 242.

36. Von Maastricht nach Nijmegen *(Amersfoort, Gorinchem).*

Holland. Staatsspoorweg: 128km, in $2^3/_4$-4 St., für 6 fl. 25, 5 fl. 25, 3 fl. 25 ct.

Maastricht s. S. 31. — Die Bahn folgt der Richtung der Maas, jedoch stets in einiger Entfernung vom Flusse. 6km *Bunde*, 13km *Beek-Elsloo;* 21km *Sittard* (Hôt. Hähnen), kleine Fabrikstadt von 5100 Einw.; 27km *Susteren*, von wo Postverbindung nach dem 7km westl. jenseit der Maas gelegenen Städtchen *Maaseyck* (S. 34). — 32km *Echt*, 38km *Maasbracht-Linne*.

45km **Roermond** (Gasth.: *Munsterhôtel; Lion-d'Or; de l'Empereur*), kleine Stadt von nahezu 10 000 Einw., am Einfluss der *Roer* in die Maas, mit nicht unbedeutenden Wollenwebereien. Die *Münsterkirche*, ehemals Kirche eines Cisterziensernonnenstifts, 1224 geweiht, neuerdings restaurirt, ist ein hübscher Bau des Uebergangsstils. Die *St. Christophs-Parochialkirche* hat einige Gemälde. — Roermond ist Knotenpunkt für die Linie M.-Gladbach-Antwerpen (R. 6). 50km *Swalmen*, 56km *Reuver*, *Belfeld*, 63km *Tegelen*.

67km **Venlo** (Gasth.: *het Zwijnshoofd*, *Hôt. Huengens*), Stadt von 9000 Einw., am r. Ufer der Maas, über welche eine Brücke nach dem gegenüberliegenden Dorf *Blerick* führt. Als starke Festung hatte sie zahlreiche Belagerungen auszuhalten. Die Werke wurden 1868 geschleift. Venlo ist Knotenpunkt für die Linien nach M.-Gladbach (R. 37), nach Wesel (Paris-Hamburger Bahn) und nach Boxtel-Rotterdam (R. 37).

Dampfschifffahrt auf der Maas von Venlo nach Rotterdam 4mal wöch., s. den Officieele Reisgids.

Die Bahn überschreitet die Maas, Stat. *Blerick* (s. oben), wo sich die Linie nach Rotterdam l. abzweigt.

76km *Grubbenvorst-Klooster*, dann *Grubbenvorst-Lottum*, 82km *Meerlo-Tienraij;* 89km *Venraij*, 96km *Vierlingsbeek;* 103km *Boxmeer*, mit altem Kastell und Rathhaus; 109km *Beugen*, Knotenpunkt für Boxtel-Wesel (S. 229), 114km *Cuijk;* 119km *Mook*, in dessen Nähe, auf der Mooker Heide, am 15. März 1574 die Prinzen Ludwig und Heinrich von Oranien, Brüder Wilhelms des Schweigsamen, im Kampfe gegen die Spanier unterlagen und fielen.

128km **Nijmegen** s. S. 236.

Die im Sommer 1885 zu eröffnende Linie **von Nijmegen nach Amersfoort** (c. 55km, in c. $1^1/_2$ St.) folgt, die Waal auf der S. 235 gen. Brücke überschreitend, der Arnheimer Linie bis *Ressen-Bemmel,* wendet sich dann westl. über *Valburg* (s. unten), *Zetten-Andelst*, *Hemmen-Dodewaard*, *Kesteren*, überschreitet bei *Rhenen*, mit goth. Kirche und zierlichem, 1492-1531 erbauten Thurm, den Rhein und erreicht über *Veenendaal*, wo sie die Arnheim-Utrechter Bahn kreuzt, dann die *Eem* überschreitend, *Amersfoort*, s. S. 336.

Von Nijmegen und von Arnheim nach Gorinchem.

(81km, in $2^1/_2$-$2^3/_4$ St., für 3 fl. 85, 3 fl. 20, 1 fl. 95 ct., bzw. 3 fl. 60, 3 fl., 1 fl. 80 ct.)

Die Bahn folgt der eben gen. Linie über *Ressen-Bemmel* und *Valburg*, wo der von *Arnheim* über *Oosterbeek* und *Elst* (S. 235) kommende Zweig sich mit der Nijmeger Bahn vereinigt, dann über *Zetten-Andelst*, *Hemmen-Dodewaard* bis *Kesteren* (s. oben). Hier zweigt sie sich l. ab über *Echteld* nach

40km **Tiel** *(Hôt. Meyer; Hôt. Gorbelijn)*, am r. Ufer der Waal, mit 9000 Einw., schon unter Kaiser Otto I. 972 mit Stadtfreiheit begabt, damals wichtiger Handelsplatz, 1582 von den Spaniern vergeblich belagert, 1672 von Turenne genommen.

Folgen: *Wadenoijen*, in hübscher Lage; 55km *Geldermalsen*, an der *Linge*, Kreuzungspunkt für die Boxtel-Utrechter Bahn (S. 240); — *Beest*, *Leerdam*, *Arkel*.

81km **Gorinchem** *(Hôt. des Pays-Bas)*, auch Gorcum genannt, Stadt von 9700 Einw., 1572 einer der ersten niederländischen Orte, welchen die Wasser-Geusen den Spaniern entrissen. Es liegt an der Mündung der Linge in die *Merwede*, wie der aus der Vereinigung der Waal und der Maas (3km oberhalb) entstandene Fluss auf kurzer Strecke heisst, um vor Rotterdam aber wieder den Namen Maas anzunehmen.

Gegenüber von Gorinchem liegen *Woudrichem* oder *Worcum* und, etwas oberhalb, *Schloss Loevenstein*, welches im J. 1619 Gefängniss der als Arminianer (S. 244) zu lebenslänglicher Haft verurtheilten Rathspensionäre *Hogerbeets* von Leiden und *Hugo Grotius (De Groot)* von Rotterdam war. Der letztere entkam am 22. März 1620 in einer Bücherkiste mit Hülfe seiner Frau.

6km unterhalb Gorinchem öffnet sich l. ein über 100qkm grosses Inselland, der *Biesbosch* (Binsenbusch), welches am 18. November 1421, in der Elisabethnacht, durch gewaltsamen Einbruch der Wasserfluthen entstanden ist. Über 72 Dörfer und Flecken, nebst 100,000 Menschen wurden damals von den Wellen verschlungen. Mitten hindurch fliesst die *Nieuwe Merwede*, ein künstlich angelegter Fluss.

Gorinchem ist einstweilen Endstation. Die Eröffnung der weiteren Linie, welche etwa $^2/_3$ Wegs nach Dordrecht die Merwede überschreitet und sich dann mit der Antwerpen-Dordrecht-Rotterdamer Bahn vereinigt (S. 243), soll 1885 erfolgen.

37. Von *(Düsseldorf)* M.-Gladbach über Venlo nach Utrecht und nach Rotterdam.

190km. *Pr. Staatsbahn* bis Venlo, 31km, für *M* 2.50, 1.90, 1.30; von da ab *Niederländische Staatsbahn* 158 (bzw. 159) km, für 8 fl. 10, 6 fl. 45 oder 4 fl. 5 ct. — *Bahnhöfe in Rotterdam* s. S. 256.

M.-Gladbach s. S. 14. — Stationen: 8km *Viersen*, Knotenpunkt verschiedener Linien; 13km *Dülken*, 18km *Boisheim*, 21km *Breyel.* — 26km *Kaldenkirchen*, preussische Grenzstation, Knotenpunkt einer von Crefeld kommenden Linie.

31km **Venlo** (S. 238), Sitz der holländischen Zollbehörden, Knotenpunkt für die Linien Maastricht-Nijmegen (R. 36) und Wesel (Paris-Hamburger Bahn). — Die Rotterdamer Bahn überschreitet die Maas, trennt sich bei Stat. *Blerick* von der Nijmeger Linie (S. 238) und durchschneidet einen 10km breiten und 40km langen Sumpf, *de Peel* genannt, aus dem ein vortrefflicher Torf gewonnen wird.

12km (von Venlo) *Horst-Sevenum*, 23km *Helenaveen*, 30km *Deurne.* — 39km **Helmond**, Städtchen von 7000 Einwohnern, am *Süd-Willemskanal* (S. 228), welchen die Bahn überschreitet. — 47km *Nuenen-Tongelre.*

52km (von Venlo) **Eindhoven** *(Hof van Holland)*, kleine gewerbreiche Stadt (3500 E.), Knotenpunkt für die Linie Hasselt-Utrecht (S. 34), welcher unsere Bahn folgt. — 62km *Best.*

72km **Boxtel** *(Bahnrest.)*, an der Mündung der *Beerze* in die *Dommel* gelegen, Knotenpunkt für die S. 229 genannte Linie *Wesel-Goch-Boxtel* und die von Lüttich-Hasselt kommende Linie nach Herzogenbusch-Utrecht.

Von Boxtel nach Utrecht, 60km, Eisenbahn in $1^1/_2$ St. für 3 fl., 2 fl. 40, 1 fl. 50 ct. — 8km *Vught*, mit Herzogenbusch ausserdem durch Dampf-Tramway verbunden. Kurz vor Herzogenbusch mündet eine von Tilburg kommende Linie (S. 238).

12km **Herzogenbusch** (Gasth.: *Goldener Löwe; Hôt. Eenhorn; Grünes Haus*), holl. *'s Hertogenbosch*, gewöhnlich einfach *'s Bosch* genannt, franz. *Bois le Duc*, mit 24,900 Einwohnern, Hauptstadt der Provinz Nordbrabant und früher starke Festung, 1876 als solche aufgegeben, an der *Dommel*, der *Aa* und dem *Süd-Willemskanal.* Es hat seinen Namen von Herzog Gottfried von Brabant, der ihm 1184 Stadtrechte gab. — Tramway vom Bahnhof nach verschiedenen Punkten der Stadt.

Die spätgoth. Kathedrale *St. Jan*, 1458-98 erbaut (Sandstein), mit altem Thurm aus dem xi. Jahrh. und einer südl. an letzteren anstossenden Kapelle aus dem xiii. Jahrh., ist neben dem Dom zu Utrecht und der Nicolaikirche zu Kampen die bedeutendste mittelalterliche Kirche der Niederlande, jene beiden älteren Bauten an Reichthum und Mannigfaltigkeit der Ornamentation noch übertreffend. Sie ist gegenwärtig in Restauration. Sie ist fünfschiffig,

mit hohem Mittelschiff und reicher Choranlage nebst Kapellenkranz. Das Innere enthält neue Glasgemälde von *Capronnier*, einen kupfernen Kronleuchter aus dem xv. Jahrh., ein kupfernes Taufbecken von 1492; geschnitzte Chorstühle im Renaissancestil; Kanzel von 1560; grosse Orgel. — Die *St. Katharinakerk* hat eine Anzahl Gemälde aus der ehem. Abtei zu Tongerloo.

Im oberen Stock des Rathhauses ist das *Gemeentelijk Museum* aufgestellt: alte Karten der Stadt und Umgebung, die silbernen Schöffenstempel der Stadt von 1213-1795, Kostbarkeiten, Münzen, einige Gemälde, Folterwerkzeuge, u. a. (tägl. Vorm. zugängl., 1 Pers. $^1/_2$ fl., 2-3 Pers. 1 fl.). — Nicht unansehnlich ist ferner das Museum der *Provinciaal genootschap van kunst en wetenschappen in Noordbrabant:* römische, germanische, fränkische und spätere Alterthümer, vornehmlich aus Nordbrabant, Handschriften, Bilder, Zeichnungen, Karten, Münzen (an Wochentagen 1-3 Uhr zugängl.).

Mit dem Dampf-Tramway erreicht man von Herzogenbusch in c. 1 St. das prächtige Schloss **Heeswijk** des Baron *van den Bogaerde van Ter Brugge*, mit ansehnlicher Sammlung von Luxuswaffen und andern Erzeugnissen des Kunstgewerbes aus dem Mittelalter und der Renaissancezeit. Die Erlaubniss zur Besichtigung wird nach Einsendung der Visitenkarte freundlichst gewährt. Trinkg. 1 fl. — Die Tramway-Linie ist weiter geführt bis *Veghel* an der S. 229 genannten Eisenbahn Wesel-Goch-Boxtel.

Vor (19km) *Hedel* über die Maas. — 25km **Bommel** (*Hôt. Gottschalk*, gut), auch *Zaltbommel* genannt, ehemals sehr feste Stadt, 1599 von den Spaniern mit der grössten Anstrengung, doch vergeblich belagert, von Turenne im J. 1672 nach tapferer Gegenwehr genommen. Die Kirche hat einen der schönsten und höchsten Thürme des Landes (xv. Jahrh.) und alte Wandmalereien. Für Architekten beachtenswerth das *Haus von Maarten van Rossum* (S. 233). Ebbe und Fluth der Nordsee machen sich bis Bommel im Fluss bemerkbar.

Die Bahn führt auf mächtiger Brücke über die breite *Waal*. 29km *Waardenburg*. — 34km *Geldermalsen* (S. 239). — Weiter über die *Linge*, dann bei

(42km) *Kuilenburg* auf einem gewaltigen Brückenbogen von 150m Spannung (dem grössten in Europa) den *Lek* oder Niederrhein. Kuilenburg, auch *Culemborg* geschrieben, war einst Sitz der in den niederländischen Befreiungskämpfen vielfach genannten Grafen dieses Namens.

10km oberhalb Kuilenburg, da wo sich der *krumme Rhein* vom Lek abzweigt (S. 232), liegt *Wijk bij Duurstede*, vielleicht das *Batavodurum* der Römer, zur Karolingerzeit als *Dorestadum* eine wichtige Handelsstadt; beachtenswerth das ehem. Lustschloss der Bischöfe von Utrecht.

Abwärts von Kuilenborg liegen *Vianen*, vielleicht das *Fanum Dianae* des Ptolemaeus, und *Vreeswijk*, durch eine Schiffbrücke mit einander verbunden. Bei Vreeswijk sind die grossen Schleusen für den von Amsterdam zum Rhein führenden Kanal (*de Keulsche Vaart*).

48km *Schalkwijk*, 52km *Houten*. — Zuletzt über den *krummen Rhein* nach — 60km *Utrecht*, s. S. 245.

Die Linie nach Rotterdam (und Vlissingen: s. R. 40) verfolgt die westliche Richtung weiter und überschreitet die *Nieuwe Ley*, ein Nebenflüsschen der Dommel.

80km *Oisterwijk*. — 89km **Tilburg** *(De Gouden Zwaan)*, Stadt von 29,500 Einwohnern, bekannt durch zahlreiche Wollstofffabriken, mit neuer goth. Kirche. Tilburg ist Knotenpunkt für die S. 238/237 gen. Linie nach Herzogenbusch und Nijmegen. Ausserdem Zweigbahn über *Alphen*, *Baarle-Nassau*, *Weelde Merxplas* nach *Turnhout* (S. 92): 31km, in $1^1/_4$ St.; endlich Dampftramway über *Kaatsheuvel* nach *Waalwijk* und nach *Capelle*. — 100km *Gilze-Rijen*.

110km **Breda**. — Gasth.: *De Kroon, De Zwaan, beide in der Boschstraat, der Hauptstrasse der Stadt; Oude Prins, bei der Kathedrale und dem Markt. — Café-Rest. am Markt; *Bahnhofsrest*.

Breda, Stadt von 17,200 Einw., früher befestigt, liegt an der *Merk* und der *Aa*. Die reformirte Kirche *(Hervormde Kerk)*, beim Markt, ein spätgoth. Bau, 1510 geweiht, mit schönem neuerdings restaurirten Thurm, enthält ein stattliches *Renaissance-Grabmal des Grafen Engelbert II. von Nassau, Feldherrn und Lieblings Kaiser Karl's V., und seiner Gemahlin, Maria von Baden, welches dem *Michelangelo* (??) zugeschrieben wird: ihre Bilder, aus italienischem Alabaster gemeisselt, ruhen auf einem Sarkophage; vier Standbilder, Cäsar, Regulus, Hannibal und Philipp von Macedonien, in halb knieender Stellung, tragen auf den Schultern eine Platte, mit der vortrefflich gearbeiteten Rüstung des Grafen. Unter den übrigen, ebenfalls beachtenswerthen Grabdenkmälern sind das des Grafen von Borgnival († 1536) und das des Dirck van Assendelft († 1553) die bedeutendsten, letzteres leider durch die Bilderstürmer stark verstümmelt. Im Chor eine interessante Grabplatte (nach 1539 gefertigt), sowie hübsches Holzschnitzwerk mit Satiren auf die Geistlichkeit. Hervorzuheben noch der kupferne Taufbrunnen im Renaissancestil. — Das *alte Schloss* wurde 1350 von Graf Heinrich von Nassau erbaut, das *neue Schloss* 1696 von Wilhelm von Oranien, König von England. Es ist ein Viereck, von den Gewässern der Merk umgeben. In der Nähe des Bahnhofs ein kleiner Park mit stattlichen Bäumen.

Von Breda nach Roosendaal-Vlissingen s. R. 40.

Von Breda führt ein Dampf-Tramway in 45 Min. nach *Oosterhout* und von dort einerseits in 50 Min. nach *Dongen*, Gemeinde mit 4300 Einw., andererseits in 30 Min. nach *Geertruidenberg*, einem befestigten Städtchen am Biesbosch (S. 239), mit 1900 Einw., welche Fischerei, Handel und Fabrikthätigkeit treiben.

Vor (121km) *Langeweg* überschreitet die Bahn die *Dintel*. — 125km *Zwaluwe*, Knotenpunkt für die Antwerpener Linie (S. 251). Nun über die grossartige **Brücke über das Hollandsch Diep**, einen im November 1421 entstandenen Meerarm (vergl. S 239). Der Bau wurde im Mai 1868 begonnen, im November 1871 vollendet. Die ganze Breite der Bucht beträgt an dieser Stelle 2640m,

welche durch Anlage von Steindämmen auf 1432m vermindert worden ist. Vierzehn Bogen von je 100m Spannung führen hinüber; der untere Rand des Eisenwerks liegt $4{,}_{87}$m über dem höchsten Wasserstand; zur Durchlassung grösserer Schiffe dienen südlich zwei Drehjoche, jedes 16m weit. Das Gewicht des gesammten Oberbaus der Brücke, Eisen und Stahl, beträgt 235,800 Centner. Die dreizehn Pfeiler sind 15m lang und 3m breit, die drei südl. gelegenen, bei denen ein fester Grund erst 19, bezw. 16m unter dem niedrigsten Wasserstand zu finden war, sind pneumatisch fundirt. Die Kosten des Ganzen beliefen sich auf 5,709,000 Gulden, über 2 Mill. weniger als man im Voranschlag angenommen hatte. Prächtiger Blick auf die gewaltige Wasserfläche. — Am Nordende der Brücke liegt (130km) *Willemsdorp*.

140km **Dordrecht**. — Gasth.: Boudier's Hôt. Bellevue, am Landeplatz der Dampfboote; Aux Armes de Hollande, gleich dahinter, in der Wijnstraat. — Am Bahnhof ein *Café*. — *Tramway* vom Bahnhof in die Stadt, mit Gepäckbeförderung bis zum Gewicht von 30kg.

Dordrecht, von den Holländern gewöhnlich einfach *Dordt* genannt, mit 27,800 Einw., die älteste, im Mittelalter reichste und mächtigste Handelsstadt Hollands, welche 1421 durch Ueberschwemmung vom festen Land getrennt wurde. Der Strom, ein Arm der Maas, hier *Merwede* genannt (vgl. S. 239), bildet vor den Mauern der Stadt ein geräumiges Hafenbecken, so dass beladene Ostindienfahrer unmittelbar bis vor dieselbe gelangen können. Zu Dordrecht werden gewöhnlich die grossen vom Oberrhein kommenden Holzflösse auseinander genommen und auf den zahlreichen Windmühlen zu Brettern zerschnitten. Der Holzhandel hier ist überhaupt bedeutend. — Die Stadt besitzt eine ziemliche Anzahl alter Giebelhäuser, die für Architekten Interesse haben.

Vom Bahnhof folgt man der Pferdebahnlinie, welche nach 5 Min. jenseit einer Kanalbrücke die Stadt erreicht. In der Hauptstrasse weiter kommt man in 5 Min. an die kleine Vischbrug. Jenseit der letzteren geht es links (Groenmarkt) nach dem Stadthaus und zur Groote Kerk, rechts (Wijnstraat) nach dem Museum, s. unten.

Das Rathhaus, 1850 an Stelle eines älteren Baus errichtet, enthält einige Gemälde: Abendmahl von *Blocklandt;* der Brand der neuen Kirche, mit guten Bildnissen, von *Doudyn* (1568); Simson und Delila von *Honthorst;* eine Darstellung der Dordrechter Synode (S. 244) von *Hoogstraeten;* Belagerung von Dordrecht durch Herzog Johann von Brabant im J. 1418; Belagerung von Dordrecht im J. 1813 durch die Franzosen, von *Schouman* und *Schotel.*

Die gothische Groote Kerk aus dem xiv., Chor aus dem xv. Jahrh., ist 97m lang, 40m breit, im Mittelschiff 27m hoch; der Thurm, den man auf 365 Stufen ersteigen kann, tritt weithin stattlich hervor. Das Innere, auf 56 Pfeilern ruhend, macht einen mächtigen Eindruck. Das schöne 1538-40 von *Jan Terwen* aus Amsterdam im Renaissancestil geschnitzte *Chorgestühl, das

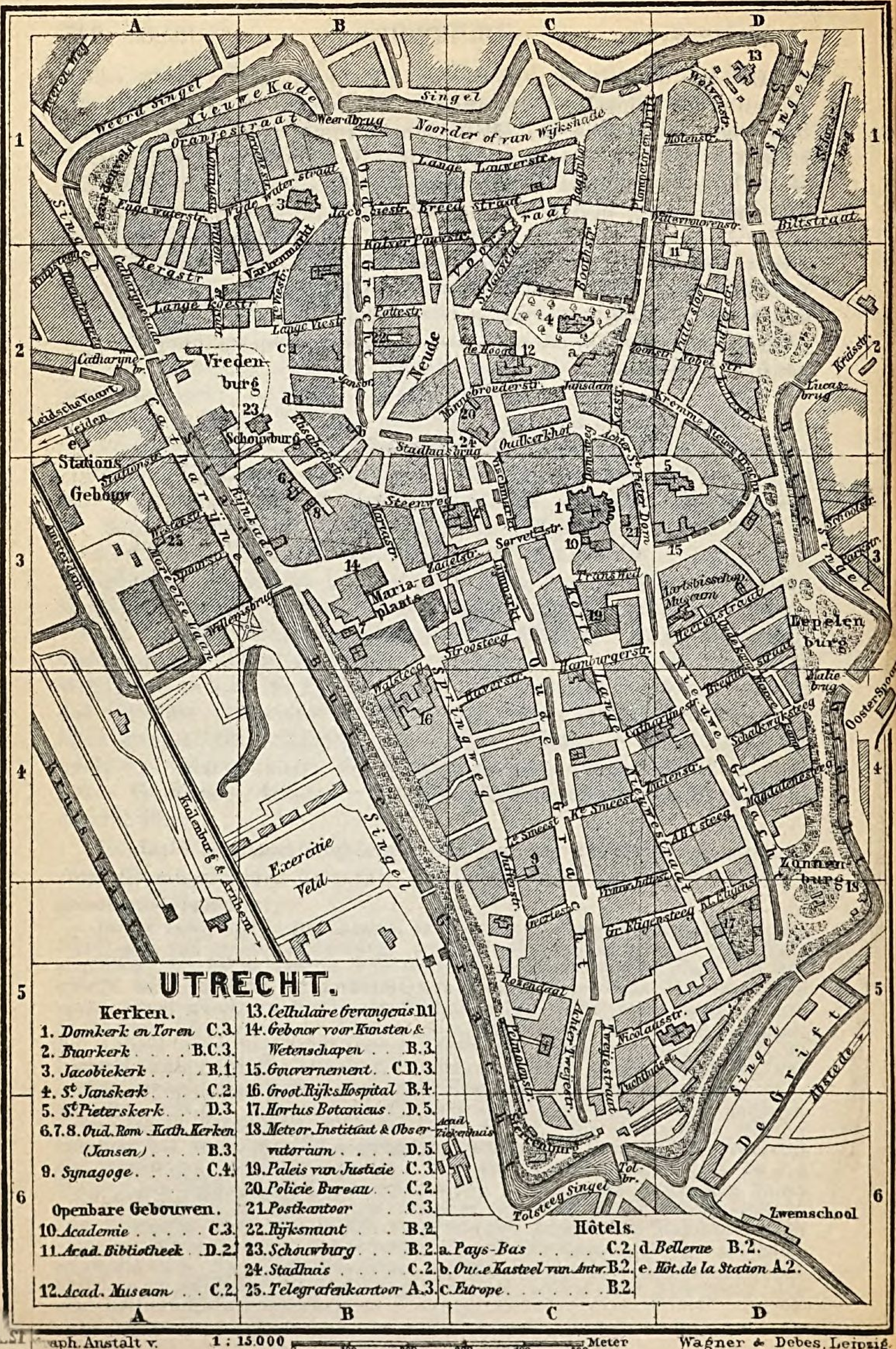
bedeutendste Werk dieser Art in Holland, verwittert leider mehr und mehr; in den Rücklehnen interessante Darstellungen, z. B. Karls V. festlicher Einzug in Dordrecht. Der Chor ist vom Schiff durch ein Messinggitter (XVIII. Jahrh.) getrennt. Ein einfaches Denkmal erinnert an den tüchtigen Marinemaler Schotel d. Ä. († 1838). Marmor-Kirche von 1756. Die Kirche besitzt mehrere kostbare Kirchengefässe.

Die Wijnstraat, bei der Vischbrug rechts, führt an einem kleinen freien Platz vorüber, auf welchem 1862 dem 1795 zu Dordrecht geborenen, 1858 zu Paris gestorbenen Maler *Arij Scheffer* ein Denkmal errichtet wurde. Das 2,6m hohe Bronze-Standbild ist von Mezzera, der aus Pietät gegen den Verstorbenen kein Honorar hierfür nahm. — Weiter gleich r. das

Museum (tägl. 9-4 Uhr geöffnet gegen 10 c.; Katalog 25 c.), eine Sammlung von Bildern hauptsächlich moderner Maler (darunter viele aus Dordrecht gebürtige). Es sind vertreten: n° 17. Ten Kate, 20. Koekkoek, 46. Andr. Schelfhout, 48. Joh. Chr. Schotel, 54. Corn. Springer, 69. M. Versteeg u. a. — Von Ausländern: n° 1. u. 2. Andr. Achenbach, n° 12. Calame, n° 15. Gudin. — Die eine Hauptwand des Saales ist fast ganz dem *Arij Scheffer* gewidmet: Gemälde (meist Copien), Zeichnungen und einzelne plastische Werke in Gips (liegende Statue seiner Mutter). Originalgemälde sind nur: I. Christus auf dem Oelberg, VII. Porträt des engl. Kupferstechers S. W. Reynolds und XX. verkleinerte Wiederholung des Christus Consolator (S. 316), des ersten (1837) der später so hoch geschätzten religiösen Bilder des Malers. — Interessant ist noch eine Marmorbüste des Rathspensionärs Johann de Witt, von Artus Quellinus, 1665. — In dem Nebenzimmer Dordrecht'sche Alterthümer.

In der Wijnstraat weiter gelangt man an die Maas, an welcher stets ein reges Leben herrscht. Gegenüber mündet der „die Noord" genannte Maasarm.

Für die Geschichte des Landes, insbesondere der protestant. Kirche, ist Dordrecht von grosser Bedeutung. Im Jahre 1572 wurde hier die erste Versammlung der freien Staaten von Holland gehalten, aus welchen die Republik der vereinigten niederländischen Provinzen erwuchs. Hundert Jahre später ward zuerst zu Dordrecht Wilhelm III., Prinz von Oranien, zum Statthalter, Obergeneral u. Admiral von Holland auf Lebenszeit ernannt. Zu Anfang desselben Jahrhunderts (1618 und 1619) vereinigten sich zu Dordrecht die holländ. protestant. Theologen zu einer grossen Synode, zur Ausgleichung der zwischen den Anhängern der strengen Calvinischen (*Gomaristen*) und der mildern Zwingli'schen Lehre (*Arminianer*) entstandenen Zerwürfnisse, namentlich über die Gnadenwahl. Die Gomaristen lehrten nämlich die Verwerfung des grössten Theiles der Menschheit, während die Arminianer dieselbe leugneten. Die letztern hatten im J. 1610 an die Staaten von Holland eine „Remonstration" (daher heute noch der Name „*Remonstranten*") übergeben, in welcher sie ihre Sätze vertheidigten. Die Anhänger der unbedingten Gnadenwahl liessen die Remonstranten nicht zu Wort kommen und wussten sie aus der Versammlung bald ganz zu verdrängen. Das Ergebniss dieser Synode, welche fast 7 Monate gewährt hatte, war gänzliche Verdammung der fünf Artikel und Absetzung der remonstrantischen Prediger.



Lith. Anstalt v. 1 : 15.000 Meter Wagner & Debes, Leipzig.

Unmittelbar bei Dordrecht, am untern Ende der Stadt, überschreitet die Bahn die Maas auf einer neuen auf 6 Pfeilern ruhenden Eisenbrücke: in der Mitte des Stroms zwei grosse Bogen, r. und l. zwei Drehjoche, am nördl. Ufer nochmals zwei Bogen. — 143km *Zwijndrecht*, 149km *Barendrecht*, — 154km *IJsselmonde*, mit vierthürmigem Schloss, der Mündung der holländischen *IJssel* in die Maas gegenüber. — Zuletzt über den südlichen, schmaleren Arm der Maas und über die Insel *Noorder Eiland*, dann auf der S. 264 genannten Brücke über den Hauptarm der Maas, mit schönem Blick auf den belebten breiten Strom und auf

158km *Rotterdam* (Stat. an der Börse; 159km Bahnhof vor der Delftschen Poort), s. S. 256.

38. Utrecht.

Utrecht hat zwei Bahnhöfe: den des *Rhijnspoorweg* (Pl. A 3; s. Route 34) und den des *Oosterspoorweg* (Pl. D 4; s. Route 51). Ein Schienenstrang verbindet beide.

Gasthöfe. *Hôt. des Pays-Bas (Pl. a: C 2), am Janskerkhof; Hôt. de l'Europe (Pl. c: B 2) und Bellevue (Pl. d: B 2), an der Vreeburg; *Vieux Château d'Anvers (Pl. b: B 2), an der Oude Gracht; De liggende Os, an der Vreeburg (Pl. A B 2), altholländisches Haus, Z. F. B. 2 fl., M. um $4^1/_2$ Uhr $2^1/_2$ fl.; Hôt. de la Station (Pl. e: A 2), gegenüber dem Rhein-Bahnhof, mit Restaur. u. Café, Z. F. $2^1/_4$, M. 2 fl.

Restaurationen. Haagsche Koffijhuis, an der Vreeburg (Pl. A B 2); Riche, Oude Gracht 63 (Pl. C 3); Wiener Café, Oude Gracht 30 (Pl. B 2); Lotz, Oudkerkhof 84, nahe beim Rathhaus. — Tivoli, am Singel (Pl. D 2), ein besuchtes Vergnügungslocal, mit Garten.

Droschke: von den Bahnhöfen in die Stadt 1 od. 2 Pers. 60 ct., 3 Pers. 70, 4: 80 ct.; 1 Stunde für 1-4 Pers. 1 fl., jede $^1/_4$ St. mehr 25 ct.

Tramway: vom Bahnhof des Rhijnspoorweg nach *Zeist* (S. 235), im Sommer alle halbe Stunde, Sonnt. alle 20 Min., für 35 ct., und nach *Vreeswijk* (S. 241).

Post: hinter der Domkirche; Telegraph im Paushuizen (S. 247).

Utrecht (*oude Trecht*, die alte Furth), Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, mit 74,300 Einwohnern ($^1/_3$ Kath.), das *Trajectum ad Rhenum* der Römer, später von den Friesen und Franken *Wiltaburg* genannt, ist eine der ältesten Städte der Niederlande. Dagobert, der erste König der Ostfranken, stiftete die erste Kirche bei den hier wohnenden Friesen, deren Bischof der h. Willebrordus war. Auch der h. Bonifacius lehrte hier. Die Erzbischöfe des Niederstifts Utrecht (Lüttich war das Hochstift) waren im Mittelalter mächtige Prälaten von grossem Einfluss. Utrecht war schon sehr früh wegen seiner prachtvollen Kirchen berühmt. Es gehörte erst zu Lothringen, dann zum Deutschen Reich, und war oft Kaisersitz. Hier starb im Juni 1039 Kaiser Konrad II. und am 23. Mai 1125 Heinrich V., der letzte des gewaltigen Salischen Hauses, beide im Dom zu Speyer begraben. Kaiser Karl V. erbaute hier im J. 1530 das Schloss Friedensburg (*Vreeburg*), eine Art Zwing-Utrecht, welches die Bürger 1577 zerstörten. Der Platz, auf dem es stand, unweit des Bahnhofs, heisst

heute noch *Vreeburg*. Karls V. Lehrer *Adrian Floriszoon Boeyens*, nachmals (1522) Papst Adrian VI., einer der frommsten und gelehrtesten Männer seiner Zeit, wurde 1459 in Utrecht geboren. Zu Utrecht wurde am 29. Januar 1579 unter dem Vorsitz des Grafen Johann von Nassau, Bruders Wilhelms des Schweigsamen, (in der heutigen akadem. Aula) die Union der sieben Provinzen, Holland, Zeeland, Utrecht, Geldern, Overyssel, Friesland, Groningen, abgeschlossen, durch welche die niederl. Unabhängigkeit gegründet ward (S. 223). Bis zum J. 1593 versammelten sich hier die alsdann nach dem Haag verlegten Generalstaaten. Im J. 1672 suchte Ludwig XIV. die Stadt mit schwerer Brandschatzung heim. Bekannt ist Utrecht ferner durch den am 11. April 1713 abgeschlossenen Frieden, welcher den Spanischen Erbfolgekrieg beendigte.

Der *krumme Rhein* (vgl. S. 232) theilt sich bei Utrecht in zwei Arme, wovon der eine, *alter Rhein* genannt, bei Katwijk in die Nordsee, der andere, *Vecht* genannt, bei Muiden in die Zuidersee sich ergiesst. Die Stadt selbst ist von zwei Kanälen, *Oude* und *Nieuwe Gracht*, durchschnitten, welche auffallend viel tiefer liegen, als die sie umgebenden Häuser. Die Räume und Gewölbe unter den Werften an der Wasserseite sind zum Theil bewohnt.

Der ***Dom** (Pl. 1 : C 3), goth. Stils, dem h. Martin gewidmet, wurde, an Stelle eines von dem h. Willebrordus (S. 245) um das J. 720 gegründeten, von Bischof Adelbold 1015 vollendeten, aber durch Brand zerstörten älteren Bau's, 1254-67 durch Bischof Heinr. von Vianden aufgeführt. Es war eine mächtige Basilika in Kreuzform, eine der grossartigsten Kirchenanlagen in den Niederlanden (vgl. S. 240), deren Langhaus jedoch am 1. Aug. 1674 in Folge eines gewaltigen Sturms einstürzte. Da der Wiederaufbau unterblieb, so sind der Chor mit dem Querschiff und der Westthurm durch einen grossen freien Platz getrennt, auf welchem 1883 ein Bronze-Standbild des oben gen. *Grafen Johann von Nassau*, von J. T. Stracke, errichtet worden ist.

Das Innere des Doms — (dem Küster 25 ct.; er wohnt in der nordöstl. Ecke der Kirche; schellen) —, über 35m hoch, ist durch eingebaute hölzerne Kirchenstühle verunstaltet, so dass der Eindruck, den die ehrwürdigen Ueberreste mit dem gothischen Gewölbe und den 18 schlanken Pfeilern zu machen geeignet sind, fast völlig schwindet. Es enthält einige Grabmäler: Bischof *Guy von Avesnes* († 1317); Bischof *Jan van Arkel* († 1378); Bischof *Georg van Egmont* († 1559); ein in schwarzem und weissem Marmor gearbeitetes Grabmal des Admirals *van Gent*, welcher 1672 in der Seeschlacht von Soulsbai blieb, von *Rombout Verhulst* (1676). Unter dem Chor sind grosse Grüfte, in welchen die Eingeweide der Deutschen Kaiser Konrad II. und Heinrich V. beigesetzt sind.

Die schönen goth. **Kreuzgänge*, welche südlich an den Chor anstossen und gegenwärtig nach Plänen von Cuypers restaurirt werden, verbinden die Kirche mit dem Universitätsgebäude.

Der **Domthurm**, früher 111m, jetzt nur 103m hoch, 1321-82 erbaut, zuerst unter Leitung des Meisters *Johann ten Doem* aus dem Hennegau, ruht auf einem schön gewölbten 11m hohen Durch-

gang; er bildet ein einfaches Viereck mit doppeltem Aufsatz, der obere Theil achteckig und durchbrochen. Das Glockenspiel hat 42 Glocken, von denen die 8000 kg schwere St. Salvatorglocke, mit Christusbild, aus dem XV. Jahrh. ist. Man steigt 120 Stufen bis zur Wächterwohnung (wo der Tarif für die Besteigung angeschlagen steht: 1-2 Pers. 25 ct., mehr Pers. jede 10 ct.), von da noch 200 Stufen bis zum Umgang, und 138 vom Umgang bis zur Plattform. Weite Aussicht.

Die 1636 gegründete altberühmte **Universität** (Pl. 10: C 3), neben dem Dom, mit diesem durch die oben gen. Kreuzgänge verbunden, zählt 36 Professoren, über 500 Studenten. Zu erwähnen das *naturgeschichtl. Museum* mit Wachspräparaten von Dr. Koning, das *physikalische* und das *physiologische Laboratorium*, das Zimmer des ehem. Domkapitels, seit 1636 *akademische Aula*, 1879 im goth. Stil nach alten Plänen restaurirt. Im Senatssaal zwei Professorenbildnisse von *Frans Hals* und *Rembrandt*.

Oestl. vom Dom die *St. Pieterskerk* (Pl. 5: D 3), 1039 gegründet, aber mehrfach erneut, ursprünglich eine flachgedeckte Säulenbasilika; die merkwürdige Säulenkrypta ist noch erhalten. Die Kirche dient jetzt der wallonischen Gemeinde.

Die *St. Janskerk* (Pl. 4: C 2), nördl. vom Dom, romanischen Stils von 1050, Chor im spätgoth. Stil erbaut (1539), besitzt einige Denkmäler von geringem Interesse. An demselben Platz, dem Janskerkhof, steht das *Anatomie-Gebäude* der Universität (Pl. 12). — Die *Jacobikerk* (Pl. 3: B 1), 1173 gegründet, 1882 nach Angaben von F. J. Nieuwenhuis restaurirt, enthält unter der Orgel das Grabmal des Pastors Huibert Duifhuis († 1581).

Die *Universitäts-Bibliothek* (Pl. 11: CD 1, 2), mit 110,000 Bänden und 1500 z. Th. berühmten Handschriften (Psalterium mit Miniaturen aus dem IX. Jahrh.), befindet sich seit 1819 in dem 1807 für den König Ludwig Napoleon erbauten Palais. Der Lesesaal ist 11-4 Uhr zugänglich.

An der Nieuwe Gracht erinnert das Papsthaus, holl. *Paushuizen*, an Papst Adrian VI. (S. 246), der es als Propst von St. Salvator 1517 erbauen liess. Es dient jetzt der Provinzial-Regierung (Pl. 15), dem Telegraphenbureau u. s. w. Im Giebel eine Christusstatue aus dem XVI. Jahrhundert, deren Kopf dem Werke Michelangelo's in S. Maria sopra Minerva zu Rom nachgebildet ist.

Das 1872 eröffnete ***erzbischöfliche Museum** (*Aartsbisschoppelijk Museum:* Pl. D 3) umfasst alle Zweige der kirchlichen Kunst, für deren Geschichte in den Niederlanden es von hervorragender Bedeutung ist. Eintritt tägl. ausser Sonn- u. Festt. 10-5 Uhr, 50 ct.

Die Sammlung ist in sehr beschränkten Räumen aufgestellt: Gemälde meist unbekannter niederländischer Meister vom XV.-XVII. Jahrh. I. Zimmer, an der Eingangswand: Werke der *Kölner Schule;* r. Wand: einige *altsienesische Bilder;* am Fenster kostbare Evangelieneinbände, XI.-XIII. Jahrh.; gegenüber Miniaturen ohne besondern Kunstwerth. — II. Zimmer: l. Kostbare Stickereien von Messgewändern, XV. u. XVI. Jahrh.; in der Mitte älteste

Bibeldrucke u. dergl.; zu den Seiten des Ausgangs in das dritte Zimmer männl. u. weibl. Porträt, vermuthl. von *Johan van Schooreel*. — III. Zimmer: Stickereien des XV.-XVI. Jahrh.; unter den Bildern beachtenswerth: das grosse Tafelbild gegenüber den Fenstern, Vier Pilger in Anbetung vor der Krypta von Bethlehem, XVI. Jahrh. (deren jetzigem Zustand im wesentlichen entsprechend); in den Glasschränken Kelche, Ciborien und andere kirchliche Geräthe; unter den Elfenbeinschnitzereien eine byzant. Madonna des XI. Jahrh. — IV. Zimmer. An den Wänden Sculpturen: grosses Tafelbild, Christus die Kinder segnend, von *Werner van den Vakkert* (1620).

Im obern Stockwerk: V. Zimmer: Messgewänder und Stoffproben aus dem XIII. bis XVI. Jahrh, von verschiedner Herkunft, besonders Genueser und Utrechter Brokate. — VI. Zimmer: Spitzen aus verschiedenen Ländern.

Die kathol. *Katharinenkirche*, in dem nahen Katherinsteeg (Pl. C D 4), ein spätgothischer Bau (1524), ist 1880 nach Angaben von van den Brink restaurirt und innen polychrom ornamentirt worden; Lettner von Mengelberg in Utrecht.

Das **Museum Kunstliefde**, im oberen Stock des Gebäudes für Kunst und Wissenschaft (Pl. 14: B 3) aufgestellt (Mo. Mi. Fr. 1-4 Uhr gegen 25 c., Sonn- u. Festtags 12-4 Uhr frei zugänglich; neuer wissenschaftlicher Katalog von de Vries u. Bredius, mit Facsimiles und Wappen, $1^1/_2$ fl.), enthält u. a. eine Anzahl Bilder der alten Utrecht'schen Malerschule, an deren Spitze *Johan van Schooreel* (1495-1562, einer der ersten niederl. Maler, die nach Italien reisten) stand. Zeitweilig werden in denselben Räumen moderne Kunstausstellungen abgehalten. Die alten Bilder sind dann unzugänglich.

Hervorzuheben: *63-67. *Joh. van Schooreel*, charaktervolle Bildnisse von 38 Utrechter Bürgern und Geistlichen, welche zusammen eine Pilgerfahrt nach Jerusalem gemacht haben (1525); 68. *Schooreel*, Maria mit dem Kinde, Altarbild aus der Kapelle des Krankenhauses zum h. Kreuz; *Joachim Wtewaal*, Gemüsehändlerin; 53. *Paul Moreelse* (Schüler Mierevelt's, S. 268), weibl. Porträt; 31. *Hendrik Goltzius*, Ecce homo; 61bis. *Roeland Saverij*, Blumenstück; 22. *J. C. Droogsloot*, Ansicht des Gänsemarkts und des Rathhauses von Utrecht zu Anfang des XVII. Jahrh.; 3. *Abr. Bloemaert*, Anbetung der h. drei Könige; 50. *G. A. G. F. Mollinger*, Landschaft; ferner ein Porträt eines vornehmen Mannes aus dem XVI. Jahrh., von unbekanntem Maler; *J. van Haensbergen*, Bildniss eines Kindes; **Thom. de Keijser*, Bildniss einer Frau mit zwei Kindern; *G. Honthorst*, Tod des Seneca, Petrus; *Barth. van der Helst*, h. Familie (eins der wenigen Nicht-Porträtstücke des Meisters); *Ferd. Bol*, Dame im Jagdkleid; *Wappers*, der Bürgermeister van der Werff bei der Belagerung von Leiden.

Auch das **Rathhaus** (Pl. 24: C 2), 1830 erbaut, besitzt ein sehenswerthes *Museum van Oudheden*, welches im zweiten Stockwerk aufgestellt und täglich ausser Sonn- u. Festtagen 10-4 U. gegen 10 ct. (Mi. frei) zugänglich ist. Ausführlicher Katalog von dem Gemeinde-Archivar S. Muller 1 fl. 25 ct.

I. Saal: am Eingang zwei reich verzierte Kapitäler aus dem XI. Jahrh.; l. 75. bemaltes Hochrelief mit Darstellung Johannes des Täufers, XI. Jahrh.; *147. Hochrelief mit der Madonna, St. Jacob und dem knieenden Stifter, XV Jahrh., alles aus Utrechter Kirchen. — II. Saal: Reliefs mit Heiligen, von Kaminen des XV. Jahrh., besonders schön 117. St. Martin seinen Mantel theilend; 116. vier Heilige; 115. liegende Grabstatue eines Ritters aus dem XIV. Jahrh.; holzgeschnitzte Consolen aus dem XV. Jahrh. — III. Saal, der obere Theil eines Giebels im Renaissancestil, mit einer Statue Karls V.: aus dem XVI. Jahrh., ungeschickt erneut; zwischen den Fenstern *Kaminriese mit figürlichen Darstellungen, mit Motiven nach Raffael. — Der V. Saal enthält l. römische und r. germanische Alterthümer. In den

Schränken: Terracotten. Auf den Tischen: Bronzen, Elfenbeinsachen, sowie prähistorische Waffen. An den Fenstern: Terracotta- und Bronzefiguren, römische Münzen und moderne Medaillen. An der Ausgangswand römische Inschriften. — V. Saal: in der Mitte unter Glas ein Modell des Domes; ferner Foltern des XVII. Jahrh.; an der Eingangswand ein grosser Steinkrug mit den drei Grazien und schönem Renaissance-Ornament von *Jan Eemensz* in Köln 1578 gearbeitet; franz. Reiterpistol mit reicher Renaissance-Verzierung in Kupfer. Modell eines holländischen Bürgerhauses in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh., mit reichgeschnitzten Möbeln, Miniatur-Porträts von *Moucheron* u. a., Elfenbeinschnitzereien, silbernem Ofen u. s. w. Weiter n^{o} 290 kleiner Tisch mit Holzschnitzerei, auf welchem der Utrechter Friede unterzeichnet worden sein soll (1713). Sammlung von Stempeln für Münzen und Siegel. — Im VI. Saal: viele Zeichnungen des Domes (vor und nach dem Einsturz) und anderer Utrechter Kirchen, von *P. Saenredam*, *H. Saft-Leven*, *J. Domer* u. a., XVII. Jahrh., sowie eine *Copie nach Schooreels* Porträt Hadrians IV.; mittelalterliche Münzen in chronologischer Folge von 1027 an. — Im IV. Saal: Zeichnungen mit Ansichten von Utrecht aus dem XVII. und XVIII. Jahrh.; in der Mitte das Modell einer Schleuse bei Utrecht.

Die *Münze* (*'s Rijks Munt;* Pl. 22), wo alles holländische und ostindische Geld geprägt wird, enthält niederländische Münzen und Medaillen, Stempel u. s. w. aus alter und neuer Zeit.

Das 1884 gegründete *Museum van Kunstnijverheid*, an der Wittevrouwenbrug (Pl. D 1), mit kunstgewerblichen Sammlungen, ist tägl. 1-4 Uhr zugänglich (25 ct., So. frei). — Das *Schulmuseum* (Pl. C 1), eine Sammlung von Gegenständen zu Unterrichtszwecken, ist 10-4 Uhr zugänglich (25 ct.).

An der Ostseite der Stadt ist die berühmte **Maliebaan**, eine Allee von sechs Reihen Linden, 1000 Schritte lang, die auf Ludwigs XIV. ausdrücklichen Befehl vor dem Beile gerettet wurde, als seine Heere in Holland sonst nichts verschonten. Zugang über die Maliebrug (Pl. D 4). Freundliche Häuser fassen die Allee r. und l. ein. — Hübsche Spaziergänge bieten ferner die ehem. *Wälle*, die allenthalben von fliessendem Wasser begrenzt sind.

Die Umgebungen von Utrecht sind sehr anmuthig: fruchtbare, von den Armen des Rheins und von Kanälen durchzogene, fast überall gartenähnlich angebaute Landschaft mit zierlichen Landsitzen und wohl unterhaltenen Parks. Das schönste dieser Schlösser ist *Soestdijk*, 4 St. nördl. von Utrecht, in der Nähe der S. 336 gen. Eisenbahnstation Baarn, welches die Generalstaaten im J. 1816 dem damaligen Prinzen von Oranien (König Wilhelm II., † 1849) für seine tapfere Haltung in der Schlacht von Waterloo, an welche in der stattlichen Allee ein Denkmal erinnert, schenkten, jetzt Eigenthum des Königs. — Nicht minder lohnend sind Ausflüge über *Zeist* (S. 235) und *Driebergen* nach *Doorn* (bis hierher Tramway), 4 St., oder nach *Amersfoort* (S. 336), nach *Hilversum* (S. 336) u. s. w.

Utrecht ist Hauptsitz der Jansenisten, der besondern römisch-katholischen Kirchenpartei, welche sich die Kirche von Utrecht nennt. Ihr Stifter war der Bischof *Jansenius* in Ypern († 1638), dessen fünf Thesen von der Nothwendigkeit der göttlichen Gnade nach Augustinischem Lehrbegriff (enthalten in Jansenius' nachgelassener Schrift „*Augustinus*") auf Betreiben der Jesuiten im Jahre 1656 durch eine Bulle des Papstes Alexander VII. als ketzerisch verdammt wurden. Die Anhänger des Bischofs verweigerten

die Anerkennung dieser Bulle, beschlossen aber auf einer Synode zu Utrecht im J. 1713 als „Römisch-Katholische der alten Clerisei“ *(roomsche katholijken der oude klerezij)* bis auf nachfolgende drei Punkte festzuhalten an der römisch-katholischen Kirche und am Gehorsam gegen den Papst, als den sichtbaren Stellvertreter Christi und Mittelpunkt der Einheit. Sie verwerfen 1) die Constitution Alexanders VII. vom 16. Oct. 1656, weil die angeblich aus der Schrift des Jansenius gezogenen und verdammten fünf Sätze nicht darin ständen; 2) die Bulle *Unigenitus*, durch welche Papst Clemens XI. im J. 1713 die Unterdrückung der Jansenisten befahl, und appelliren davon an ein allgemeines Concil. Sie halten den Augustinischen Lehrbegriff und dessen strengere Moral fest, und behaupten 3) das Recht der Domcapitel, ihre Bischöfe selbst zu wählen, und das Recht der Bischöfe, andere Bischöfe zu ordiniren, ohne dass dafür die päpstliche, durch Gregor VII. eingeführte Bestätigung nothwendig sei.

Zum *Erzbisthum Utrecht* gehören 3 Gemeinden zu Utrecht, 1 zu Kuilenburg, 1 zu Amersfoort, 1 zu Hilversum, 1 zu Oudewater, 1 zu Gouda, 2 zu Rotterdam, 1 zu Delft, 1 zu Dordrecht, 1 zu Leiden, 1 im Haag, 1 zu Schiedam und 1 zu Schoonhoven. — Zum *Bisthum Haarlem* gehören 1 Gemeinde zu Amsterdam, 1 zu Haarlem, 1 zu Zaandam, 1 zu Krommenie, 1 zu Alkmaar, 1 am Helder, 1 zu Egmond aan Zee und 1 zu Enkhuizen. Ueberdies besteht noch eine Gemeinde zu Nordstrand in Dänemark. Zu *Amersfoort* (S. 336) ist das Seminar, in welchem die jungen Geistlichen gebildet werden. Es hat 2 Professoren und etwa 20 Zöglinge. Die Zahl aller Gemeinden in Holland beträgt demnach 27, mit etwa 5350 Seelen.

39. Von Antwerpen nach Rotterdam.

A. *Eisenbahnfahrt.*

94km. Eisenbahn: in $3^1/_2$-4 St., für 8 fr. 90, 6 fr. 70, 4 fr. 75 c. oder 4 fl. 75, 3 fl. 75, 2 fl. 45 ct. *Bahnhöfe in Rotterdam s. S. 256.* — Ausser den grossartigen Ueberbrückungen des Hollandsch Diep, der Maasarme bei Dordrecht und Rotterdam, bietet die Bahn nichts.

Antwerpen s. S. 93; Abfahrt am Hauptbahnhof. — Die Eisenbahn durchzieht die Vorstadt *Burgerhout*, berührt den Bahnhof *Anvers-Dam* unweit der Hafenbassins, durchschneidet die neuen Festungswerke und erreicht als erste Station das Dorf (11km) *Eeckeren*, mit zahlreichen Landhäusern wohlhabender Antwerpener. — Dann durch die einförmige Heidelandschaft der *Antwerpener Kempen (la Campine Anversoise)*. — 14km *Cappellen*, ebenfalls mit einigen Landhäusern. 5-6km nordw., gleich jenseit der holländ. Grenze, liegt das Dorf *Putten*, auf dessen Kirchhof der Maler *Jacob Jordaens* († 1678), der als Protestant auf dem Antwerpener Gebiet nicht beerdigt werden konnte, sein Grab gefunden hat; der alte Grabstein ist erhalten; neue Bronze-Büste von J. Lambeaux, 1877 gesetzt. — 21km *Calmpthout*. — 29km *Esschen*, Sitz der belgischen Douane.

37km **Roosendaal,** holländ. Grenzort und Sitz der Zollbehörden, Knotenpunkt für die holländ. Linie *Breda-Vlissingen* (R. 40).

Weiter durch waldige Landschaft. 45km *Oudenbosch*, mit neuer Kuppelkirche. — 53km *Zevenbergen* — (die belg. Grand-Central-Eisenbahn führt noch nach *Moerdijk* am Hollandsch Diep).

61km *Zwaluwe*, wo die Bahn in die Maastricht-Rotterdamer Linie mündet, s. S. 242. — Von Zwaluwe ebenfalls Zweigbahn n. Moerdijk.

B. *Dampfbootfahrt.*

Das Dampfboot fährt Di. Do. Sa. in 9 St. für $2^1/_2$ u. $1^1/_2$ fl. Abfahrt vom Quai Van Dyck (Pl. B 3) Morgens. Die Boote, eiserne Räderboote, sind gut und bequem, der Restaurant am Bord ist ganz gut. Agenten in Antwerpen *Van Maenen et Comp.*, Ecke des Quai Van Dyck und des Canal au Beurre, in Rotterdam *Verwey et Comp.* unter den Boompjes (Pl. F 3). — Bei stürmischem Wetter ist man streckenweise der Seekrankheit ausgesetzt.

Die Dampfbootfahrt führt durch die Gewässer der aus neun Inseln bestehenden holländischen Provinz *Zeeland*, deren Wappen, ein schwimmender Löwe mit der Devise: *luctor et emergo* — ich ringe, aber bleibe oben — am besten die Natur des Bodens bezeichnet. Der grösste Theil desselben, wahrscheinlich durch Landanschwemmungen der hier mündenden Schelde entstanden, liegt weit unter dem Wasserspiegel des Meers und wird, bis auf eine kurze Strecke natürlicher Dünen, ganz durch gewaltige Dämme geschützt (S. 255). Das Land ist höchst fruchtbar und erzeugt Korn im Ueberfluss; Wiesenbau ausgezeichnet.

Kaum hat das Boot die Anker gelichtet, so zeigt sich noch einmal das grosse Antwerpen in weitem Bogen sich ausdehnend. Westl. von den Bassins *Fort Austruweel* oder *Oosterweel.*

Im Februar 1831 vertheidigte wenige Schritte davon der holländische Schiffslieutenant *van Speyck* die Ehre seiner Flagge mit seinem Leben. Sturm hatte sein Kanonenboot an den Strand geworfen, belgische Freischärler drangen auf dasselbe ein und waren im Begriff, die Flagge zu beschimpfen, als van Speyck den Lauf seines Pistols in die Pulverkammer richtete und sich selbst mit Freund und Feind in die Luft sprengte.

Weiter l. *Fort Calloo*, r. *Fort St-Philippe.* In dieser Gegend hatte 1585 Herzog Alexander Farnese (S. 8), während er Antwerpen belagerte, eine berühmte Brücke geschlagen, welche den Belagerten die Verbindung mit ihren Verbündeten in Zeeland abschnitt. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es dem Italiener Giambelli, die Brücke durch Brander in die Luft zu sprengen, wobei 800 Spanier das Leben verloren. Die Belagerten wussten jedoch diesen Vortheil ebenso wenig zu benutzen, wie die bei Lillo vor Anker liegende Hülfsflotte. — Es folgen r. das *Fort Frédéric*, l. *Fort Liefkenshoek*, r. *Fort Lillo*, bis 1839 in den Händen der Holländer (vgl. S. 9). Dann folgt am Ufer links *Doel.* Etwas weiter ist die holländische Grenze.

Der erste holländische Ort, am Eingang des engen durch den S. 253 gen. Eisenbahndamm abgesperrten Scheldearms *Kreek Rak*, ist *Fort Bath.* Das Boot fährt weiter an der Südküste der Insel *Zuid-Beveland* entlang und steuert dann bei *Hansweerd* rechts in den die Insel quer durchschneidenden *Zuid-Bevelandschen Kanaal*, 1866 als Ersatz für den Kreek Rak angelegt. Die Ostküste der Insel Süd-Beveland ist *„verdronken Land“*, einst fruchtbares Ackerland, am 2. Nov. 1532 durch einen Deichbruch überschwemmt und unter Wasser gelegt, wobei an 3000 Menschen ertranken. Am Nordende des 7-8km langen Kanals, über den die Eisenbahn nach Goes führt, liegt *Wemeldingen*, Landungsplatz für *Goes* (S. 253). 5km ö. bei *Yerseke* bemerkenswerthe Austerncultur.

Das Boot tritt nun in den breiten Arm der *Ooster Schelde* und fährt in nördl. Richtung zum *Kanal de Keete*, welcher die Inseln *Tholen* und *Duiveland* trennt. Am Eingang in denselben r. *Stavenisse*, mit alter Kirche (Marmorgrabmal des Hier. van Tuyll, von Verhulst, 1669), Landungsplatz für das ganz am östl. Rande der erstern gelegene Städtchen *Tholen* (durch Fähre und Dampf-Tramway mit Bergen op Zoom verbunden, S. 253), am Ausgang des Kanals (l.) *Zijp*, von wo Omnibus nach **Zierikzee** *(Hôt. van Oppen)*, dessen hoher viereckiger Münsterthurm lange Augenpunkt des Reisenden bleibt. Von Zierikzee besucht man auch *Brouwershaven*, ebenfalls mit bemerkenswerther Kirche. — Die Insel rechts ist *Philippsland.*

Der Kanal de Keete ist berühmt durch die Kühnheit, mit welcher 1700 spanische Freiwillige im J. 1575, unter des Herzogs Alba Nachfolger *Requesens*, ihn fast eine Stunde weit durchwateten, oder auf tragbaren Brücken u. leicht beweglichen Nachen übersetzten, unter dem lebhaftesten Feuer der Niederländer, welche in kleinen Booten die Angreifer umschwärmten. Die Einnahme von Zierikzee nach einjähriger Belagerung war der Lohn.

Wir verlassen nun die Gewässer der Schelde und treten in die der Maas, in den *Krammer* und weiter in den *Volkerak.* Nordöstl. sieht man die Thürme von *Nieuwe-Tonge* und *Oude-Tonge.* Die Einfahrt in das *Hollandsch Diep*, wie dieser breite seeartige Arm des Flusses heisst, wird r. durch *Fort Ruyter*, l. durch *Fort Ooltgensplaat* vertheidigt.

Dann tritt die 1583 von Wilhelm I. von Oranien angelegte holländische Festung **Willemstad** hervor, wo das Boot anlegt.

Stürmisches Wetter macht sich auf der breiten Wasserfläche sehr bemerklich. Je mehr man sich *Moerdijk* (S. 251) nähert, um so mehr tritt die stattliche Eisenbahnbrücke hervor, welche hier die beiden Ufer verbindet, s. S. 242.

Nun links in das *Dordsche Kil*, einen ganz schmalen Arm der Maas. Bei der Ueberfahrt ertrank hier im Jahre 1711 Joh. Wilhelm Friso, Prinz von Oranien (S. 225), auf der Reise aus dem brabantischen Lager nach dem Haag, wo König Friedrich Wilhelm I. von Preussen seiner harrte, um die Schwierigkeiten der Oranischen Erbschaft zu beseitigen. — Weiter erreicht das Dampfschiff den breiten Strom der *Merwede* (S. 239). Bei der Annäherung an Dordrecht bemerkt man zahlreiche Windmühlen und Dampfmaschinen-Essen, zu Sägewerken, Cementfabriken u. s. w. gehörig. Zuletzt durch die S. 245 gen. Eisenbahnbrücke.

Dordrecht, mit seinem hohen Kirchthurm, s. S. 243.

Das Dampfboot (bis Rotterdam 1 St.) verlässt die Merwede und biegt abermals in einen Seitenarm ein, *de Noord* genannt. R. erscheinen *Alblasserdam*, mit ansehnlichen Schiffswerften, und *Kinderdijk*, ebenfalls mit Schiffswerften und Eisengiessereien, wo die Noord sich mit dem Lek vereinigt und letzterer wieder den Namen Maas annimmt. Dann r. *Krimpen*, mit spitzem Kirchthurm;

l. *'t Huis ten Donk*, ein stattliches Landhaus von hohen Bäumen umgeben; l. *IJsselmonde* (S. 245); r. *Kralingen*, mit 12,000 Einwohnern und grossen Salmfischereien; l. die grosse Maschinenfabrik von *Feijenoord* (S. 264). — In einem fast unabsehbaren Halbkreis erscheint dann am r. Ufer des Stromes

Rotterdam (S. 256, Landeplatz des Dampfbootes nahe dem Rheinbahnhof, s. Pl. F 3).

40. Von *(Venlo)* Breda nach Vlissingen.

99km. *Holländische Staatsbahn* in $1^3/_4$-3 St. für 5 fl., 4 fl., 2 fl. 50 ct. — Die Linie hat für den durchgehenden Verkehr nach England Bedeutung wegen der guten Dampfschiffverbindung von *Vlissingen* nach *Queenborough* (*London:* Dauer der Ueberfahrt 8 St., Retourbillets mit 30tägiger Gültigkeit).

Breda s. S. 242. Die Zwischenstation zwischen Breda und Roosendaal, (10km) *Etten-Leur*, wird nur von einigen Zügen berührt.

24km *Roosendaal*, Knotenpunkt für die Linien von Rotterdam und Antwerpen (R. 39 A). — 31km *Wouw*.

37km **Bergen op Zoom** (Gasth.: *Hof van Holland*, *Prins von Luyk*), mit 10,300 Einw., ehemals starke Festung, durch den holländ. Ingenieur-General Menno van Coehorn (1641-1704) angelegt, 1867 geschleift, Hauptstadt einer Markgrafschaft, welche 1722 durch Heirath an Kurpfalz kam und bis 1801 bei derselben verblieb. Im Stadhuis einige Porträts der Markgrafen und ein prächtiger Kamin aus dem XVI. Jahrh., ehemals im markgräfl. Schloss, das jetzt als Kaserne dient. Die Kirche erfuhr im XV. Jahrh. eine unvollendet gebliebene Vergrösserung, sie hat jetzt zwei Querschiffe, aber keinen Chor. — Dampf-Tramway von Bergen op Zoom nach *Tholen* (Tholen'sche Fähre, S. 252) in 35 Min.

43km *Woensdrecht*. Dann überschreitet die Bahn auf einem Damm den Scheldearm *Kreek Rak* (S. 252), der zu diesem Zwecke „verlandet“ wurde, und erreicht die Provinz Zeeland (S. 251). — 53km *Rilland-Bath;* l. *Fort Bath* (S. 252). — 56km *Krabbendijke*, 63km *Kruiningen*, hier über den *Zuid-Bevelandschen Kanal*. — 65km *Vlake;* weiterhin *Kapelle*, mit bemerkenswerther Kirche. — 68km *Biezelinge*.

74km **Goes** (*Hôt. Zoutkeet)*, auch *Tergoes* genannt, Hauptort der Insel *Zuid-Beveland*, mit 6500 Einw. und unbedeutenden Trümmern eines Schlosses der Gräfin Jacobäa von Baiern, *Ostende* genannt, im Hofe des gleichnamigen Wirthshauses. Ansehnliches Archiv. Die hohe goth. **Kirche*, mit kleinem Thurm über der Vierung, ist 1422 geweiht. Im *Rathhaus* enthält der im Stil Louis XV ausgeführte Gerichtssaal Malereien (grau in grau) von J. Geeraerts.

Jacobäa von Baiern, Gräfin von Holland, die Erbtochter des 1417 gest. Grf. Wilhelm VI. von Holland (Enkel des deutschen Kaisers Ludwig des Baiern), in zweiter Ehe mit Herz. Johann IV. v. Brabant vermählt, den sie verstiess, in dritter Ehe mit Herz. Humfred v. Gloucester, später zum vierten Male vermählt, ist bekannt durch die langjährigen Kämpfe, welche sie zur Vertheidigung ihrer Erbansprüche führte. In dieselben griffen auch

die Parteien der „Hoekschen“ und „Kabeljauschen“ ein, sie endigten mit der Besitznahme des Landes durch Philipp den Guten von Burgund (S. 7).

Fruchtbare Landschaft, interessante Nationaltrachten. Gleich hinter Goes beginnt der 1809 eingedämmte, 1662 ha umfassende *Wilhelminapolder.* — 79km *'s Heer-Arendskerke.* Dann über den grossen Damm, welcher quer durch den *het Sloe* genannten Arm der Schelde die Inseln Zuid-Beveland und *Walcheren* verbindet, nach (89km) *Arnemuiden*; der ehemalige Hafen, im xvi. Jahrh sehr bedeutend, ist jetzt Ackerland.

93km **Middelburg.** — Gasth.: Nieuwe Doelen, ganz gut; de Abdij; Hôt. de Flandre, Z. u. F. 1½ fl.

Lohnkutscher: *Pelle;* nach Bad Domburg 6, Vlissingen 3, Westkapelle 9 fl.

Dampftramway nach Vlissingen alle 1½-2 St., Fahrzeit ½ St., Fahrpreis 25, 20 ct., s. S. 255.

Middelburg, die Hauptstadt der Provinz Zeeland, zählt 16,100 Einwohner und ist durch einen 1867-72 angelegten Kanal mit Vlissingen und Veere verbunden. Das grosse *Prins-Hendriks-Dok* ist 1876 vollendet worden.

Am Markt erhebt sich das Rathhaus, ein prächtiges spätgoth. Gebäude, im xvi. Jahrhundert von einem Mitglied der Mechelner Künstlerfamilie *Keldermans* (S. 45) errichtet; der 55m hohe Thurm ist älter, 1507-18 erbaut. Die Façade schmücken 25 Standbilder von Grafen und Gräfinnen von Zeeland und Holland.

Im Innern bemerkenswerth: der alte Gerichtssaal („Vierschaar“), im ersten Stock, mit schöner Holzvertäfelung aus dem xvi. Jahrh. — Das städtische Museum („Oudheidskamer“) enthält Porträts der berühmten Seehelden aus der Vlissinger Familie *Evertsen* (*Cornelis E.*, *Jan E.*, beide in Seeschlachten gegen die Engländer geblieben 1666; *Cornelis E.*, † 1706, *Gelin E.*, † 1721, Söhne des zuerst genannten), sowie andere Bilder; ferner Becher u. Banner der alten Gilden; unter den Documenten das 1253 von dem röm. König Wilhelm von Holland der Stadt Middelburg verliehene Privileg, das älteste Actenstück in holländischer Sprache.

Die *Zeeuwsch Genootschap der Wetenschappen* besitzt eine bemerkenswerthe Sammlung römischer und anderer Alterthümer (u. a. Altarsteine aus dem iii. Jahrh. n. Chr., der Göttin Nehalennia geweiht, bei Domburg gefunden), ein Bildniss des Admirals de Ruyter von Ferd. Bol, sowie Erinnerungen an ihn, die ersten Fernrohre, die von Zach. Janssen und Hans Lipperhey in Middelburg erfunden und verfertigt wurden (c. 1610), zeeländische Münzen, Karten, Pläne, Zeichnungen, die auf Zeeland Bezug haben („Zeelandia illustrata“), eine schöne geschnitzte alte zeeländische Zimmereinrichtung, und die vollständige Fauna und Flora Zeelands.

Die *Abdij*, aus dem xii., xiv. u. xv. Jahrh., nach einem Brand 1568 im Renaissancestil erneut, war bis 1574 ein reiches Kloster und ist jetzt Sitz der Provinzial-Regierung. Im grossen Saal schöne gewirkte Tapeten mit Darstellungen der Kämpfe der Seeländer gegen die Spanier, Ende des xvi. Jahrh. in Delft und Middelburg gefertigt. — In der *Nieuwe Kerk*, der ehem. Abteikirche, mit 85m hohem Thurm („de lange Jan“), Grabmäler der Seehelden Jan und Cornelis Evertsen (s. oben), des röm. Königs

Wilhelm von Holland († 1256) und seines Bruders Floris († 1258), errichtet 1820. — In der Stadt einige hübsche alterthümliche Häuser, u. a. „de Steenrots" von 1590, „de Gouden Zon" von 1635.

Von Middelburg fährt zweimal tägl. ein Omnibus (1 fl.; Einsp. 5, Zweisp. 6 fl.) auf schattiger Chaussee in 1$^1/_4$ St. nach dem 17km entfernten kleinen Seebade **Domburg** (Gasth.: *Badhôtel*, Pens. 5-6 fl., *Schuttershof*, Pens. 4-4$^1/_2$ fl., beide in der Nähe des Strandes und mit diesem durch schattige Anlagen verbunden; Privatwohnungen im Dorf, Z. 6-10 fl. wöch.). In der Umgebung schöne ausgedehnte Parks: *Duinvliet*, Schloss *Westhoven* ehemals Residenz der Bischöfe von Middelburg, *Duinbeek*, *Berkenbosch*, *Zeeduin*, *Overduin* u. a. Die Zahl der Badegäste, Holländer, Belgier, Deutsche, beträgt jährl. etwa 300. Guter Strand, kräftiger Wellenschlag. Einrichtungen z. Th. noch primitiv. Badekarren zu 30 ct. Man lebt ungezwungener, doch kaum viel billiger als in Scheveningen u. a. O. — 8km von Domburg liegt *Westkapelle* mit den grossartigsten Deichen Hollands und einem Leuchtthurm (Erlaubniss zum Zutritt gratis beim Bürgermeister).

An der Nordküste der Insel Walcheren, 5km von Middelburg, liegt das alte verfallene Städtchen **Veere**, mit schöner goth. Kirche und interessantem Rathhaus, in welchem bemerkenswerthe Alterthümer.

99km **Vlissingen** (Gasth.: *Hôt. du Commerce; Duke of Wellington*), franz. *Flessingue*, engl. *Flushing*, früher stark befestigte Hafenstadt, mit 11,000 Einw., an der Südküste der Insel Walcheren, an der Mündung der hier 4250m breiten Schelde. Die ansehnlichen Werfte und Bassins unmittelbar beim Bahnhof haben 1867-72 bedeutende Erweiterungen erfahren. Vlissingen war, nachdem die Watergeusen Briel genommen hatten, die erste niederländische Stadt, welche 1572 die Fahne der Freiheit aufpflanzte. Es ist der Geburtsort des berühmtesten holländ. Seehelden, des Admirals *Michiel Adriaanszoon de Ruyter* (1607-76), dem 1841 im Angesicht des Hafens ein Bronzestandbild errichtet worden ist. Die *Jacobskirche* ist aus dem XV. Jahrhundert. Im *Rathhaus* befindet sich eine Sammlung städtischer Alterthümer. Auf der Düne, unweit des Badhauses, ein *Denkmal* für die holl. Dichterinnen *El. Wolff-Becker* und *Ag. Deken* († 1804). Ein anderes Denkmal erinnert an den Dichter *Jac. Bellamy*, geb. 1757 zu Vlissingen, † 1786 zu Utrecht.

1556 schiffte sich Karl V., 1559 Philipp II. von Spanien in Vlissingen ein, um nie wieder in die Niederlande zurückzukehren. Eine Sage meldet, dass Philipp dem Prinzen Wilhelm von Oranien, der ihn hierher begleitet hatte, die Störung seiner Entwürfe vorgeworfen habe. Dieser soll sich dann auf die Staaten berufen, der König aber heftig geantwortet haben: „No los estados, ma vos, vos!" In der Geschichte der Napoleonischen Kriege ist Vlissingen bekannt durch die Beschiessung und Einnahme durch die Engländer im J. 1809, das einzige Ergebniss jenes zur Eroberung von Antwerpen mit einer der schönsten englischen Flotten unternommenen Seezugs.

Der S. 254 gen. Middelburg-Vlissinger Dampftramway berührt u. a. das Dorf *Souburg*, historisch interessant als der Ort, wo Karl V. 1556 die Krone niederlegte. Dem ehem. Besitzer des Dorfes, dem berühmten Staatsmann und Schriftsteller Philipp van Marnix, Herrn von St. Aldegonde († 1598), ist 1872 ein Denkmal errichtet worden.

Vlissingen gegenüber, am l. Ufer der Schelde, das Dorf *Breskens*. 10 Min. weiter das Dorf *Kadzand*, früher eine Insel (vgl. S. 161), jetzt ein kleines Seebad.

Von Vlissingen tägl. Dampfboot nach *Terneuzen* (S. 129) in 1$^1/_4$ St.

41. Rotterdam.

Rotterdam hat drei Bahnhœfe: 1. und 2. die gemeinschaftlichen Bahnhöfe des *Staatsspoorweg* und des *Hollandschen Spoorweg* für die Züge nördl. nach Haag, Leiden, Haarlem, Amsterdam, südl. nach Dordrecht, Venlo und Antwerpen: *bei der Börse* (Pl. E 3), im Mittelpunkt der Stadt, und *vor der Delftschen Poort* (Pl. B 1; „Centralstation"); — 3. die *Rhijn-Spoorweg-Station* (Pl. G 3), für die Züge nach Gouda (Haag), Utrecht (Amsterdam; Arnheim).

Gasthöfe, durchweg nicht den Erwartungen entsprechend, die man von einer so bedeutenden Stadt zu hegen gewohnt ist: Hôt. des Bains (Pl. a: E 3), an der Maas, in der Nähe der Landungsplätze der Dampfboote, M. $2^1/_2$ fl.; Victoria-Hôtel (Pl. b: D 5), am Willemsplein mit Aussicht nach dem Hafen; Gr. Hôt. du Passage (Pl. c: D 2), an der neuen Passage in der Korte Hoogstraat; *Hôt. des Pays-Bas (deutscher Besitzer, *P. L. Adler*), Korte Hoogstraat (Pl. D 2), Z. u. F. 1 fl. 75 u. mehr, B. 25 ct., L. 30 ct.; Hôt. Guilliams (Pl. d: D 2), am Groote Markt. — Hôt. de Hollande (Pl. e: E 2), Hoogstraat, bürgerlich gut und von Geschäftsreisenden viel besucht, Z. L. B. von $1^1/_4$ fl. an, F. 75 c.; Hôt. St. Lucas (Pl. f: D 2), Hoogstraat; Hôt. Coomans, Hoofdsteg 12 (Pl. E 2), mit Café-Rest., gelobt; Hôt. de l'Europe (Pl. g: E 3), gegenüber der neuen Post; Hôt. Weimer (Pl. h: F 3); Verhaaren (Pl. i: F 3; deutscher Besitzer), beide am Spanischen Kade, werden gelobt; Hôt. St. Petrus, Hoogstraat 171; Hôt. Leijgraaf (Pl. k: C 5), Westplein, beim Park.

Cafés und Restaur.: Grand Café, mit Restaurant, an der Passage (s. oben); Zuid-Hollandsch Koffijhuis, Nieuw Koffijhuis (Abends Theater), alle drei Korte Hoogstraat (Pl. D 2, 3); *Rest. Fritschij, Ecke des Gelder'schen Kade u. des Gapersteeg, Rest. Stroomberg, Westnieuwland 26, beide bei der Börse. — **Bier** im Münchener Kindl, Hoofsteeg 33, schönes Local, Münchener Bier; Zum Löwenbräu, Hoogstraat 353. — *Delicatessen:* A. van Witzenburg („Au Gourmet"), in der Passage, n° 16.

Pferdebahnen. Hauptstation ist der Beursplein (zwischen der Börse und dem Bahnhof; Pl. E 3), von wo sämmtliche Hauptlinien ausgehen. — Nach *Kralingen* (S. 253), im O. von Rotterdam. — Dampf-Tramway nach *Delfshaven* ($^1/_2$ St.) und nach *Schiedam* ($^1/_2$ St.).

Post und Telegraph (Pl. 39: E 3), bei der Börse.

Dampfboote. Zahlreiche kleine Dampfboote befahren die Maas vom Park (S. 263) bis zum Rhijn-Spoorweg; sie gewähren einen hübschen Ueberblick über den regen Schiffsverkehr und über den Quai. — Grössere Dampfschiffe fahren nach *Delft* 6mal täglich in $1^1/_2$ St.; täglich 1mal nach *Nijmegen* in 8-9 St., *Arnheim* in 10 St.; 3mal nach *Briel* in 2 St., 10-12mal nach *Dordrecht* in $1^1/_2$ St., 4-5mal nach *Gouda* in $2^1/_2$ St., 2mal *Herzogenbusch* in 6, 1mal *Middelburg* in 7 St.; nach *Antwerpen* s. S. 251; — ferner nach *London*, nach *Hull* u. s. w. Vergl. den Officieele Reisgids voor Nederland.

Droschke. Die *Fahrt* für 1-2 Pers. 60 ct., 3-4 Pers. 70 ct.; die *Stunde* 1 fl. 20 ct., jede folg. Stunde 1 fl. (nach Mitternacht bis 6 Uhr Morg. die Fahrt 90 ct., die Stunde 1 fl. 50 ct.). Grösseres Gepäck 15 ct. Für die Fahrt vom Bahnhof in die Stadt mit Gepäck wird gewöhnlich 1 fl. beansprucht.

Gepäckträger der *Nederlandsche Maatschappij tot Allgemeene Dienstverrichting* (brauner Rock, Kepi): Handgepäck $^1/_4$ St. 10 ct., $^1/_2$ St. 15 ct., Koffer 20 ct., nach 8 Uhr Ab. 10 ct. mehr.

Buchhandlungen. W. J. van Hengel, Hoogstraat 385; A. Eeltjes, Oppert 94; H. A. Kramers & Sohn. — Kunsthandlung: Oldenzeel, Zuidblaak 16.

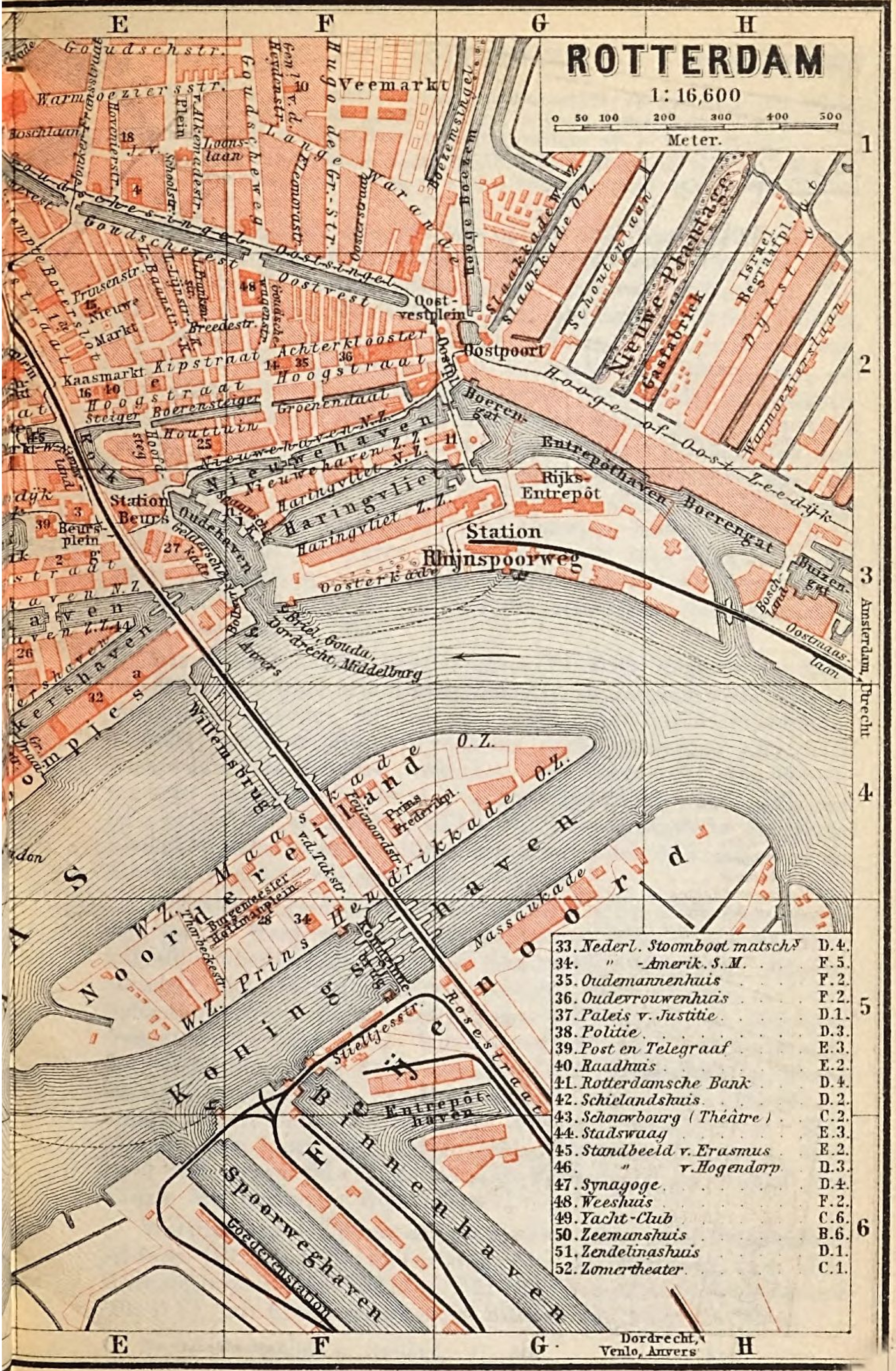
Theater: *Groote Schouwburg* (Pl. 43: C 2), 2-3mal wöch. deutsche Oper; *Zomer-Theater* (Pl. 52: C 1). Im *Feestgebouw*, am Linker Rotterkade (Pl. D 1), Operetten, Ballet, Concerte.

Panorama, die Schlacht bei Waterloo darstellend, am Stationsweg (Pl. C 1).

Konsulate. Deutschland: Gen.-Kons. *Dr. Göhring*, Wijnstraat 138; Österreich-Ungarn: *van Overzee*, Boompjes 14; Schweiz: *E. Koch*, Wijnstraat 124.



raph. Anstalt von



Wagner & Debes, Leip

WECHSLER, sehr zahlreich, an den Boompjes, in der Nähe der Börse, u. s. w. Der Cours für ausländisches, sowohl belgisches, wie deutsches Geld ist in der grossen Handelsstadt günstiger als z. B. in Haag.

Bei beschränkter Zeit: Standbild des Erasmus (S. 258), Museum Boymans (S. 259), Spaziergang unter den Boompjes und über die Maasbrücke (S. 263, 264).

Rotterdam, mit 170,000 Einwohnern (1/4 Kath., 7000 Juden), die zweite Handelsstadt Hollands, liegt am rechten Ufer der *Maas*, welche hier die *Rotte* aufnimmt, etwa 5 St. von der Nordsee. Die Stadt ist von vielen Kanälen (*grachten* oder *havens*) durchschnitten, *Leuvehaven*, *Oude Haven*, *Nieuwe Haven*, *Scheepmakershaven*, *Wijnhaven*, *Blaak*, *Haringvliet* u. a., welche tief genug sind, um auch schwer beladenen Ostindienfahrern die Einfahrt zu gestatten. Zur Zeit der Fluth steigt das Wasser der Maas um $1{,}_5$–$2{,}_5$m, auch höher, je nach dem Wind. Die Verbindung zwischen den verschiedenen Theilen der Stadt unterhalten zahlreiche Zug- und Drehbrücken. — Die Zahl der jährlich einlaufenden Schiffe beträgt an 4000. Haupthandelsartikel sind Getreide, Kaffe, Zucker, Reis, Tabak, Thee und Gewürze. Sehr bedeutend sind auch die in der Nähe betriebenen Schiffswerfte, Zuckersiedereien, Branntweinbrennereien, Tabaksfabriken und die grossartige Maschinenfabrik von Feijenoord (S. 264).

Der Hauptbahnhof, *Beurs-Station* (Pl. E 3), liegt in der Mitte der Stadt hoch über dem Strassenpflaster, zu welchem man auf zwei Treppen hinabsteigt, an dem die ganze Stadt durchschneidenden *Viaduct*, welcher die Eisenbahnen nach Antwerpen und nach Amsterdam mit einander verbindet. Der Viaduct ist eine hervorragende technische Leistung; er hat eine Länge von $1{,}_{50}$km und ist zweigleisig, grossentheils Eisenbau; die Spannweite der Bogen beträgt durchschnittlich 16m; mit zwei oder drei gusseisernen Stützen wechselt ein gemauerter Pfeiler.

Gegenüber erhebt sich die **Börse** (Pl. 3: E 3), 1722 nach Plänen von *van der Werff* aus Sandstein aufgeführt, ein geräumiger, 1868 mit Glas überdeckter Hof, den Säulengänge umgeben. Börsenstunde 1 Uhr, Vormittags Markt. In den obern Räumen sind eine Sammlung physikalischer Instrumente (Eigenthum der *Bataafsch Genootschap*) und ein Kunstgewerbemuseum untergebracht. Letzteres, Eigenthum der *Vereeniging voor Geschiedenis en Kunst*, ist noch im Entstehen begriffen, enthält aber schöne alte Gläser, einige Möbel, Delft'sche Faïencen, Waffen, Drucke, u. s. w. Eingang in dem hinter der Börse vorüberführenden Beurssteg, tägl. 10-4 Uhr gegen 25 ct., Sonn- und Festtags 10 ct. — Auf dem Thurm der Börse ein Glockenspiel.

Westlich von der Börse das grosse neue *Post- und Telegraphengebäude* (Pl. 39: E 3) und weiter, in der Richtung nach dem Museum Boymans (S. 259) hin, der 1882 neu erbaute *Seefischmarkt* (Pl. D 3), mit Bronzereliefs nach Stichen von Artus Quellinus.

Auf dem Grossen Markt (Pl. D E 2), der zum grössern Theil eine gewölbte Brücke über einem Kanal ist, steht ein *Bronze-Standbild des Erasmus Roterodamus* (geb. 1467, † 1536 zu Basel) (Pl. 45), des berühmten Gelehrten (sein eigentlicher Name war Gerhard Gerhards, holl. *Gerrit Gerritsz*), 1622 von seiner Vaterstadt errichtet, mit einer langen holländ. und latein. Inschrift. Erasmus ist im Doctor-Talar, mit dem Barett auf dem Haupt, in einem grossen Buch lesend dargestellt. Als Schöpfer des Werkes gilt der auch als Architekt tüchtige *Hendrik de Keijser*, der Vater des Malers Thomas de Keijser. Wenn ein Bewohner von Rotterdam einen Fremden zum erstenmal vorbei führt, wird er selten ermangeln, den Volkswitz zu erzählen, dass Erasmus jedesmal ein Blatt in seinem Buche umschlage, so oft er die Mitternachtsstunde auf dem grossen Thurm ertönen „höre".

Nördl. vom Grossen Markt führt die Hoogstraat vorüber, eine der belebtesten Strassen der Stadt, welche auf einem diese durchschneidenden ursprünglich zum Schutz gegen Ueberschwemmungen angelegten Damme erbaut ist. — In der von hier zur Grossen Kirche führenden Querstrasse (Wijde Kerkstraat n° 3) bezeichnet ein kleines Standbild das Geburtshaus des Erasmus.

Die **Groote Kerk** (Pl. 12: D 2) oder *Laurentiuskirche* ist ein goth. Ziegelbau, 1477 geweiht, Chor von 1487, in den letzten Jahren restaurirt; sie steht deutschen Backsteinbauten sehr nach.

Das Innere — (der Küster, an der Südseite der Kirche, erhält 25 ct. von jedem Besucher, für die Begleitung auf den Thurm von einer Pers. 50 ct., von zwei Pers. 75 ct.) — ist, wie bei den meisten holländ. Kirchen, durch hölzerne Bänke verbaut. Sehenswerth sind nur die marmornen Grabmäler einiger holländ. Seehelden, des Vice-Admirals *Witte Corneliszoon de With* († 1658), des Vice-Admirals *Cortenaer* († 1665), des Contre-Admirals *van Brakel* († 1690), mit langen lateinischen oder altholländischen Inschriften, u. a. Die Wappen wurden in dieser wie in fast allen holländ. Kirchen von den französischen Republikanern zerstört. Ein messingnes Gitter, 1711-15 gefertigt, trennt das Schiff vom Chor. Die grosse Orgel erachten manche an Umfang und Ton der zu Haarlem gleich. Sie hat 3 Claviaturen, 72 Register und 4762 Pfeifen. Der Organist spielt gegen eine Vergütung von 10 fl. für die Stunde.

Der 64m hohe Thurm (326 steinerne Stufen) besteht aus drei abnehmenden Stockwerken. Eine früher darauf befindliche hölzerne Spitze ist seit 1645 durch ein flaches Dach ersetzt, und der Thurm selbst, zufolge einer Inschrift, 1651-55 durch eine starke Böschung an der ganzen Breite der Vorderseite gestützt. Die Aussicht beherrscht die Stadt mit ihren Kanälen und dem grossen Eisenbahn-Viaduct, den Fluss, die Kanäle und anderen Wasserflächen der Umgebungen, Landhäuser, Windmühlen, Bäume in schnurgeraden Alleen; u. s. w. Die Thürme von Briel, Schiedam, Delft, Haag, Leiden, Gouda, Dordrecht etc. sind sichtbar.

Unweit östlich, am Kaasmarkt, das moderne *Stadthaus* (Pl. 40: E 2), mit ionischem Porticus; Rückseite nach der Hoogstraat. — Auf dem Nieuwe Markt (Pl. E 2) ein mit Sculpturen geschmückter *Brunnen*, zur Erinnerung an den 1872 festlich begangenen dreihundertsten Jahrestag der niederländ. Unabhängigkeitserklärung (S. 223) im J. 1874 errichtet.

Das westl. Ende der Hoogstraat mündet auf die Korte Hoogstraat (Pl. D 2), wo mehrere der besuchtesten Cafés (S. 255) und die 1878-79 nach Plänen des Architekten J. C. van Wijk erbaute hübsche *Passage*, im Renaissancestil. Das andere Ende der Passage geht auf den Hogendorp's-Plein (S. 263).

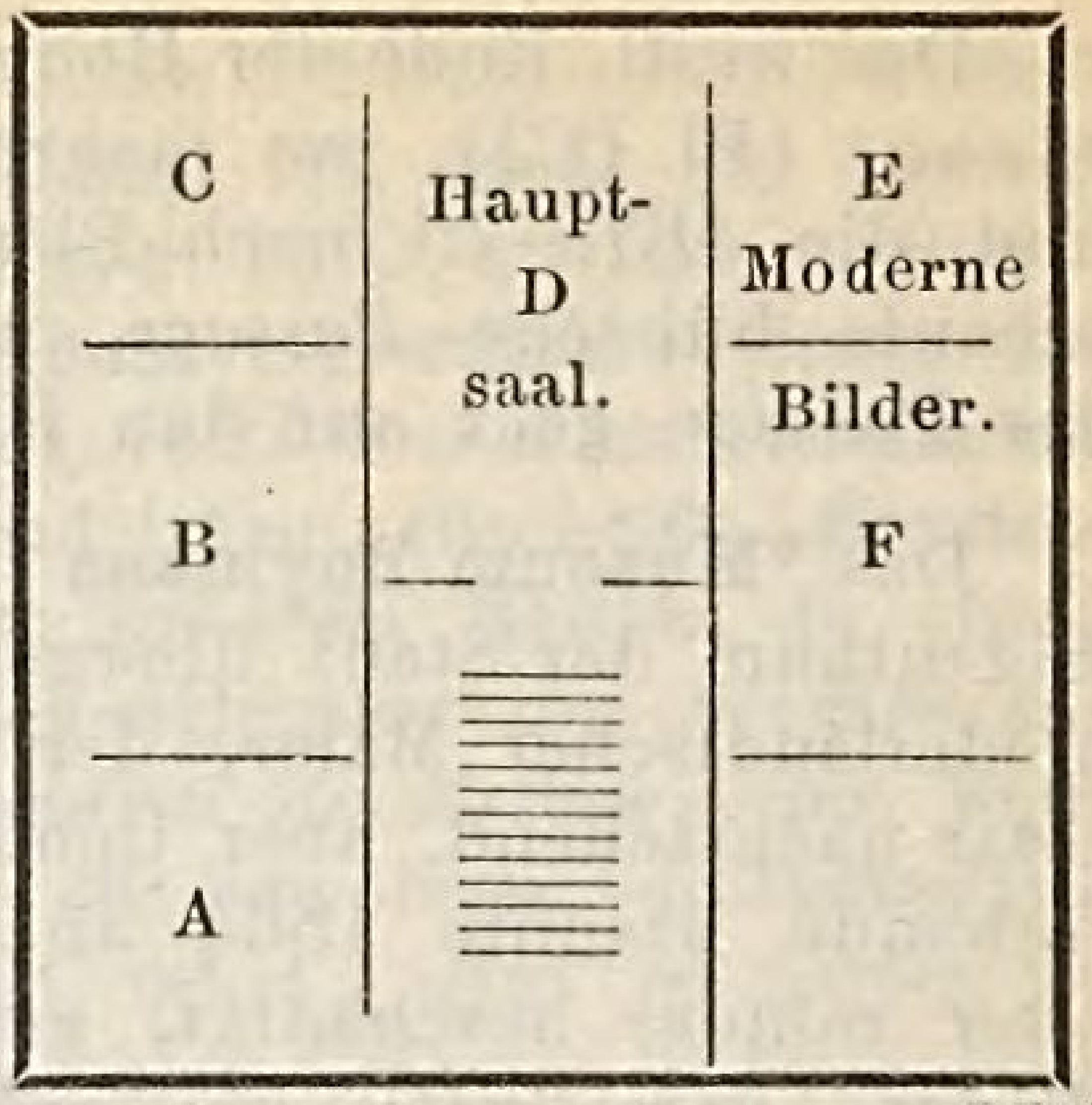
Das ***Museum Boymans** (Pl. 29: D 3) enthält eine 1847 in das Eigenthum der Stadt übergegangene Sammlung von Bildern meist niederländischer Maler, den Gallerien in Haag und Amsterdam zwar nachstehend, aber immerhin von hohem Interesse. Das alte Gebäude brannte 1864 ab, wobei nur 163 Bilder, alle mehr oder minder beschädigt, gerettet wurden und über dreihundert Bilder, namentlich die grösseren, sowie dreizehn Mappen mit Zeichnungen und zahlreiche Kupferstiche zu Grunde gingen. Der Neubau wurde 1867 vollendet. Die Sammlung ist seitdem durch Ankauf und ansehnliche Schenkungen wieder auf 350 Nummern gebracht. Eintritt: Di. bis So. von 10 (So. 11) bis 4 Uhr, und zwar So. u. Mi. gegen 5 cent; Di. Do. Fr. Sa. gegen 25 cent; Mo., ausser wenn dies ein Festtag ist, ist alles geschlossen. — Katalog 50 ct., in franz. Sprache 75 ct.; die Namen der Maler stehen auf den Rahmen.

Erdgeschoss. Links drei Zimmer mit Handzeichnungen, deren das Museum über 2000 besitzt. Eine Anzahl der bedeutenderen sind unter Glas an den Wänden ausgestellt, die übrigen werden Di. Do. Sa. 10-4 Uhr gegen 25 cent gezeigt. Unter den ausgestellten befindet sich im 1. Zimmer l. eine Darstellung eines Theatrum Anatomicum (vermuthlich des Leidener), welche dem *Frans Hals*, von Vosmaer dem *W. Buijteweg* zu Leiden zugeschrieben wird; dem Eingang gegenüber: 8. Anbetung der Hirten, bemaltes Relief aus der zweiten Hälfte des xvi. Jahrh.; Zeichnungen von *Casp. Netscher*, *A. van Ostade;* an der Eingangswand ein schöner Kopf von *Goltzius*. — Im 2. Zimmer: viele Zeichnungen von *W. van de Velde*, Schiffe, Seeschlachten; an den Fenstern Christus am Kreuz von *Rubens*, moderne Handzeichnungen. Auf dem Tisch: Versammlung niederländischer Maler in Rom, um 1613.

In dem Saal rechts vom Vestibül: 405. Porträt Napoleons I., Copie nach David; 250. *Pienemann*, König Wilhelm III.; 29. *Bisschop*, Prinz Heinrich der Niederlande; sowie mehrere Bildnisse von Rotterdamer Bürgermeistern. — Ausserdem befindet sich hier das *städtische Archiv*, mit einer Sammlung auf Rotterdam u. seine Geschichte bezüglicher Bücher, Kupferstiche und Zeichnungen, sowie die *Stadtbibliothek*, mit 30,000 Bänden (Meldung beim Bibliothekar 11-3 Uhr).

Oberes Stockwerk. — Im Treppenraume zwei grosse Landschaften von *Pijnacker* (261, 262), Porträts von *Netscher* (223), *Simon de Vos* (356-358), *Barth. van der Helst* (112, 113) u. a.

Saal A. 216. *Jan Mijtens*, der Rathspensionär Cats u. seine Cousine



Cornelia Baars; 195. *J. Miense Molenaer*, fröhliche Gesellschaft; 275. *Izack van Ruisdael* (Vater und Lehrer des grossen Landschafters Jacob v. R.), Landschaft mit Kühen. — 380. *Ad. Willaerts*, die Maasmündung bei Briel, 1633; 45. 46. *P. Brueghel d. Ä.*, Dorfansichten; 190. *Mich. Mierevelt* (S. 268), Bildniss des Rathspensionärs Johan van Oldenbarnevelt; 286. 285. *Dirk van Sandvoort* (Schüler Rembrandt's?), Schäferin u. Schäfer; 308. *H. M. Sorgh*, Inneres eines Bauernhauses; 305. *Pieter van Slingelant*, Bildniss des Joh. van Crombrugge (1677); 196. *Jan M. Molenaer*, fröhliche Bauerngesellschaft (1642); 197. *Nic. Molenaer*, eine Bleiche; 254. *Egbert van der Poel*, Feuersbrunst bei Nacht. Oben 83.-86. *C. W. Eversdijck* (Anfang des XVII. Jahrh., in Goes), vier Schützenstücke, noch wenig anziehend.

Saal B. 399. gutes Porträt von unbekanntem Meister des XVI. Jahrh.; 301. *J. van Schooreel*, Porträt; 74. *Alb. Dürer* (?), Bildniss des Des. Erasmus, stark restaurirt; 396. Bildniss des Erasmus. — 115. *Barth. van der Helst*, Porträt (1669); 56. *Phil. de Champaigne*, zwei Künstlerporträts (1654); ohne Nummer *W. C. Heda*, Stillleben; *78. *Gerbr. van den Eeckhout*, Boas und Ruth; 20. *N. Berchem*, eine Höhle; 389. *Thomas Wijck*, Frau von Kindern umgeben in einer Stube; ohne Nummer *Pieter Claesz*, Stillleben; 323. *A. van den Tempel*, Porträtgruppe (1671); 182. *Jan van der Meer* aus Haarlem, Ansicht des Dorfes Noordwijk; 202. *Paul Moreelse*, Vertumnus und Pomona. — 124. *G. Honthorst*, Soldat seine Pfeife anzündend; 284. *Saftleven*, rhein. Landschaft; 360. *S. Francken*, Ritter ein Dorf plündernd; 158. *Pieter Lastman*, Flucht nach Aegypten, 1608, wahrscheinlich in Italien gemalt, wo der Künstler sich an Elshaimer anschloss. 76. *A. van Dyck*, Skizze zu dem grossen Windsorer Porträt Karls I. mit seiner Familie, leicht entworfen; oben 306. *Snyders*, Eberjagd; 75. *A. van Dyck*, Gruppe von Heiligen in Wolken, Skizze; 359. *Frans Francken*, Tanzgesellschaft; 332. *Esaias van de Velde*, Nachtgefecht; 353. *J. J. van Vliet*, ein Alter (Rembrandt's Modell); 82. *Allart van Everdingen*, ein Giessbach; 425. *Copie nach Murillo*, drei Kinder (Original in England); 317. *A. Stork*, holländ. Hafen im Winter; 116. *V. de Heusch* ital. Landschaft; *35. *Ferd. Bol*, weibl. Bildniss; 324. *Tilborch*, vlämische Familiengruppe; *333. *Esaias van de Velde*, ein Reiter auf rehbraunem Pferd mit wallender Mähne und Schweif.

Saal C. An der Wand r. eine Anzahl Bilder von *Jacob Gerritsz Cuijp* und von seinem Sohne *Aalbert Cuijp*; von ersterem 60. Frauenporträt, *58. Kindergruppe, 59. männl. Porträt; von letzterem 64. Todter Hase, *67. Flusslandschaft bei Abend, 68. der

Muschel-Esser, *61. zwei Schimmel, 63. Früchte. — 163. *Jan Livens*, der Apostel Petrus.

*268. *Rembrandt*, „de Eendracht van 't land“, eine in den Einzelheiten nicht recht verständliche Allegorie, wahrscheinlich 1648 gemalt im Jahre des westfälischen Friedens, den Dichter und Maler der Niederlande nicht müde wurden zu preisen (vgl. z. B. S. 311 u. 314). Es ist nur eine Skizze, vermuthlich zu einem beabsichtigten grossen Gemälde, braun in braun und unvollendet, aber von einer wunderbaren Gluth der Farbe.

Der Vordergrund und ein Theil des Mittelgrundes stellen den Innenraum einer Festung dar. In der Mitte sieht man einen ruhenden Löwen, mit zwei Ketten gefesselt; drohend erhebt er das Haupt und mit der Tatze schützt er ein Pfeilbündel, das Symbol der vereinigten Provinzen, deren Wappen ihn rings umgeben. Links Justitia in flehender Haltung; ihren Thron verbindet eine der Ketten mit dem Löwen; an einer Erhöhung r., welche das Wappen von Amsterdam und die Worte „Soli Deo Gloria“ trägt, ist die andere Kette befestigt. Im Vordergrund rüsten sich hier gewappnete Reiter zum Kampf für die Republik, während von den Wällen Geschütze gegen die aussen kämpfenden und schon fliehenden Feinde feuern.

Darüber 283. *Saenredam*, Marienkirche in Utrecht. Weiter 149. *Salomon Koninck*, der Goldwäger; 77. *Gerbr. van den Eeckhout*, Bildniss eines Kindes. — *277. *Jacob van Ruisdael*, Kornfeld im Sonnenlicht, von hervorragender Schönheit, offenbar unter Rembrandt'schem Einfluss gemalt; 246. *Adr. van Ostade*, ein alter Herr in seiner Studirstube lesend; 221. *Aart van der Neer*, Mondschein-Landschaft; 21. *Job Berck-Heijde*, die alte Börse zu Amsterdam; 384. *Eman. de Witte*, Fischhändlerin zu Amsterdam; *278. *Jacob van Ruisdael*, ein Sandweg unter Bäumen; 185. *Gabriel Metsu*, ein Geistlicher in seiner Studirstube; 279. *Jacob van Ruisdael*, der alte Fischmarkt zu Amsterdam, die Figuren von *Jan van Battum*. — 151. *Jacob Koning*, Hirtenknabe mit Vieh; 352. *Hendrik van Vliet*, Kirchen-Inneres; 170. *Nic. Maes*, Herr und Dame mit Kind.

Hauptsaal, D. Rechts beginnend: 304. *D. Seghers*, Blumenstück; *109. *Jan Dav. de Heem*, ein schönes Fruchtstück; *117. *Meindert Hobbema*, Landschaft; 172. *Nic. Maes*, Bildniss der Anna van Loon, Gemahlin des Willem Nieupoort; 36. *Ferd. Bol*, männl. Bildniss; 150. *Phil. de Koninck*, Landschaft; 280. *Rach. Ruijsch*, Blumenstück; 342. *L. Verschuier*, die Maas bei Rotterdam.

*334. *Adr. van de Velde*, der Hufschmied, interessant wegen des frühen Datums (1658); 372. *Adr. van der Werff*, Grablegung; 276. *Sal. van Ruijsdael*, Flusslandschaft bei Dordrecht mit Schiffen und in das Wasser gehenden Kühen, der Luftton von unendlicher Feinheit; *88. *Karel Fabritius*, männl. Bildniss, früher für ein Werk Rembrandt's gehalten, dem es auch nahezu gleich kommt; 248. *A. Palamedesz*, vornehme Gesellschaft; 345. *Hendr. Verschuringh*, Hufschmied. — 335. *Adr. van de Velde*, Weide (aus dems. Jahre wie n° 334); 387. *Phil. Wouwermann*, ein Reiter; 206. *Fred. de Moucheron*, bergige Landschaft; 231. *Jac. Ochtervelt*, junge Frau, der ein Herr eine Auster anbietet; 54. 55. *Corn. Janszoon van*

Keulen, männliches und weibliches Porträt; 121. *Melch. d'Hondecoeter*, todtes Geflügel.

41. *Jan Both*, italienische Landschaft; 140. *Jan van Kessel*, Umgegend von Amsterdam; 7. *Ludolf Bakhuisen*, bewegte See an der holländischen Küste; 386. *Phil. Wouwerman*, Plünderung, im Hintergrund ein brennendes Dorf; 247. *Izack van Ostade*, Reisende vor einem Wirthshaus; 114. *Barth. van der Helst*, Herr und Dame in einem Park (letzterer von *A. van Everdingen*). *118. *Meind. Hobbema*, Landschaft, von grossem Reiz: zur Seite eines Teiches, wo zwei Männer fischen, ein kleines von mächtigen Bäumen beschattetes Häuschen, noch weiter links ein Weg, auf welchem zwei Wanderer gehen, der Vordergrund ganz im Schatten, die Wasserspiegelung vortrefflich. 312. *Jan Steen*, Sanct-Niklaasfest, ein fröhliches Familienbild von sieben Personen; 336. *Willem van de Velde d. J.*, der Hafen von Texel; 338. *Abr. Verboom*, Landschaft in Abendbeleuchtung mit ruhenden Jägern; 22. *Gerr. Berck-Heijde*, Ansicht von Köln, im Vordergrund St. Cunibert, hinten der Bayenthurm, der Dom ist nicht zu sehen; 111. *Barth. van der Helst*, Porträt eines Pastors (1638). — 165. *J. Lingelbach*, italienische Landschaft. *106. *Frans Hals*, männl. Bildniss.

392. *Zeeman*, ruhige See; 414. der Quacksalber, von unbekanntem Meister. 313. *Jan Steen*, eine Steinoperation: einem einfältigen Kranken werden von einem Arzte unter dem Lachen der Umstehenden Steine aus dem Kopf geschnitten („le malade imaginaire"). Darüber 6. *Lud. Bakhuisen*, grosse Marine; 15. *Jan Beerstraten*, das alte Stadthaus von Amsterdam, die Figuren von *J. Lingelbach;* 369. *Jan Weenix*, todter Schwan; 81. *Allart van Everdingen*, Landschaft mit Wasserfall; 263. *Adam Pijnacker*, felsige Landschaft mit einem See; 222. *Eglon van der Neer*, Herr und Dame musicirend; 388 *Jan Wouwerman*, Dünenlandschaft; 16. *Jan Beerstraten*, Stadtansicht (1654). *90. *Gov. Flinck*, eine unter einen Baum sitzende Frau reicht einem vor ihr stehenden Manne die Hand: zu den besten Leistungen des Meisters gehörend, aus einer Zeit, wo er die Rembrandt'schen Vorbilder frei und ungezwungen befolgt (1646).

Der Saal E und F enthalten die modernen Bilder: I. 428. *Greuze*, Mutter und Kind, Skizze; 351. *S. L. Verveer*, die See bei Katwijk, Nachmittagsbeleuchtung; 269. *Rochussen*, holl. Artillerie-Manöver; 166. *Lingeman*, Wachtstube des XVII. Jahrh.; 432. *J. Ouvrié*, Ansicht von Rotterdam. — VI. Saal: 270. *Rochussen*, Schlacht bei Malplaquet im J. 1709; 184. *Mesdag*, Sonnenaufgang an der holl. Küste; 198. *P. M. Molijn*, der Maler Callot unter Zigeunern; 13. *Jan van de Sande-Bakhuizen*, eine Gracht im Haag; *Arij Scheffer* (S. 244) 288. Graf Eberhard von Württemberg zerschneidet das Tischtuch zwischen sich und seinem Sohn Ulrich, und 289. Graf Eberhard an der Leiche seines in tapferem Streite gefallenen Sohnes); 326. *H. A. van Trigt*, die

letzten Tage des Erasmus von Rotterdam; *142. *Klinkenberg*, Ansicht des Vijverberg im Haag.

Hinter dem Museum auf dem Hogendorp's-Plein (Pl. C D 3), auf welchem Morgens Blumenmarkt ist, ein Standbild des niederländ. Staatsmannes *Gijsbert Karel van Hogendorp* (Pl. 46), „Voorstander van vrijen Handel" und „Ontwerper van Neêrlands Grondwet" (vgl. S. 286), geb. 1762, † 1834, von Geefs. — Am Coolsingel das stattliche *Krankenhaus* (*Groot-Ziekenhuis;* C 2) und das *Theater* (Pl. 43: C 2). Dem Krankenhaus gegenüber, am Coolvest, das neue *Gymnasium Erasmianum* (Pl. 7: D 2), mit schöner Giebelgruppe.

Im Norden der Stadt, vor der *Delft'sche Poort* (Pl. C D 1), dem einzigen erhaltenen der alten Stadtthore, liegt der hübsch angelegte **Zoologische Garten** (*Diergaarde;* Pl. A B 1), mit schönen Thieren, namentlich Vögeln: Eintr. 50 ct.; Fütterung der Raubthiere im Sommer 7 Uhr Abends, vom 1. Sept. an um $2^1/_2$ Uhr Nachm.; Restauration im Park.

Das **Missionshaus** (*Zendelingshuis;* Pl. 51: D 1), am Regter-Rotte-Kade, besitzt ein ethnographisches Museum, welches hauptsächlich Gegenstände aus Niederländisch-Ostindien (Java, Borneo) umfasst, für Fremde stets zugänglich. Die „nederlandsche Zendelingsgenootschap" wurde 1797 gestiftet.

Auf der Westseite der Stadt ist in den letzten Jahrzehnten ein ansehnlicher neuer Stadttheil entstanden. An der Maas entlang erstreckt sich hier der *Willems-Plein* und der *Willems-Kade* (Pl. D C 5, 6). — Am Westende des letzteren liegt das Gebäude des *koninkl. nederl. Yacht-Club* (Pl. 49), dessen „Maritiem Museum" (eine Sammlung auf das Seewesen bezüglicher Gegenstände vom XVII. Jahrh. an, verbunden mit einer permanenten Ausstellung von Neuheiten auf diesem Gebiete) täglich 10-4 Uhr gegen 25 ct., So. u. Festt. gegen 10 ct. zugänglich ist. — Auf der andern Seite des Veerhavens das *Zeemanshuis* (Pl. 50: B 6).

Einen angenehmen Spaziergang gewährt der westl. an der Maas hin sich ausdehnende ***Park** (Pl. A B 6), mit Baumgruppen, Wiesen, Weihern, Cafés und einigen schönen Blicken auf die schiffsbelebte Maas. Im Sommer findet hier an der *Officieren-Societeit* Abends Musik statt. In der Mitte des Parks ein Denkmal für den patriotischen Dichter *Hendrik Tollens*, den Liebling der Holländer (geb. 1778 in Rotterdam, gest. 1856), Marmorstandbild von Strackée, 1860 errichtet.

An der Maas entlang zieht sich ein schönes Werft, von der mageren Baumreihe, mit der es bepflanzt ist, ***de Boompjes** (Pl. D E 4) genannt. An 100 Dampfschiffe, die nach den benachbarten holländ. Städten, nach dem Rhein, England, Frankreich, Russland und nach dem Mittelländ. Meer fahren, haben hier Landeplätze (vgl. den Plan). Wenn man die Arbeit nicht behindert, kann man ruhig jedes Schiff betreten, eventuell wendet man sich an einen der anwesenden Schiffsoffiziere.

Am oberen Ende der Boompjes überschreiten zwei **Brücken** die Maas (Pl. E F 4): die 1877 eröffnete *Eisenbahnbrücke*, welche auf vier Pfeilern, oder wenn man diejenigen auf der gegenüber liegenden Insel *Noordereiland* mitrechnet, auf neun Pfeilern ruht, und die 1878 eröffnete *Brücke für den Wagen- u. Fussgänger-Verkehr*, ebenfalls auf vier Pfeilern ruhend, c. 850m lang.

Ganz hübsch ist ein Spaziergang über die letztere Brücke nach dem Noordereiland. Gleich r. vom Ausgang der Brücke liegt hier das *Café-Restaurant P. D. J. Fritschij*, mit schöner Aussicht auf Rotterdam. Die Mitte des Noordereilands schmücken einige Anlagen, *Burgemeester-Hoffman-Plein* (Pl. F 4, 5), mit einem Denkmal für den Ingenieur *Stieltjes* († 1878), welcher den Plan der ganzen linksufrigen Hafenanlage entworfen hat, nachdem es sich herausgestellt hatte, dass die neuen Brücken den Schiffsverkehr auf der Maas zu sehr behinderten. Man gelangt zunächst an den **Konings-Haven** (Pl. F G 5, 4). An demselben r. das Gebäude der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Pl. 34; Besichtigung eines der Auswandererschiffe nach Anfrage gestattet; Trkg.). Eisenbahn und Landstrasse überschreiten den Hafen auf Drehbrücken von solcher Grösse, dass selbst Seeschiffe die Oeffnung passiren können.

Jenseit des Konings-Havens dehnt sich die Insel *Feijenoord* aus, deren S.W.-Seite zwei weitere Häfen einnehmen. An den Lagerschuppen der Niederl.-Amerik. Gesellschaft vorbei gelangt man durch ein thorartiges Gebäude auf eine Drehbrücke, welche den c. 900m langen **Binnen-Haven** (Zollhafen; Pl. F G 5, 6) abschliesst; weiter geradeaus zu einer anderen Drehbrücke, wo ein hübscher Blick auf den **Spoorweg-Haven** (Pl. F 6), 1200m lang, mit Lagerhäusern zu beiden Seiten. Beide Häfen sind den grössten Seeschiffen zugänglich. — Wer von hier nicht auf demselben Wege zurück will, findet an der letzten Drehbrücke ein kleines Dampfboot, welches die Ueberfahrt nach den Boompjes vermittelt (alle 20-30 Min. für 5 ct.).

Auf der Ostseite von Feijenoord befindet sich die ausgedehnte Maschinenfabrik und Werft der 1823 gegründeten *Nederlandsche Stromboot-Maatschappij*, mit über 1000 Arbeitern.

42. Von Rotterdam über Gouda nach Utrecht und Amsterdam.

72km. *Nederl. Rhijn-Spoorweg* (Bahnhof in Rotterdam s. S. 254). Bis Utrecht 1¼ St. für 2 fl. 70, 2 fl. 5, 1 fl. 35 ct. Express-Züge 20 Proc. mehr. Bis Amsterdam 1½-2 St. für 3 fl. 75, 2 fl. 95 oder 1 fl. 85 ct.

Kanäle und Weiden bilden den Hauptbestandtheil der Gegend. 7km *Capelle*, 11km *Nieuwerkerk.* Die Bahn durchschneidet den grossen Zuidplas-Polder an der ö. Seite. 16km *Moordrecht.* Dann über die *Kromme Gouw.*

20km **Gouda**, gewöhnlich *Ter-Gouw* genannt (**Hôt. de Zalm*, Markt), ansehnliche Stadt von 17,400 Einwohnern, an der Mündung der *Gouwe* in die holländische *IJssel*. Ein Kranz stattlicher Bäume verleiht Gouda ein besonders freundliches Äussere. Zwei Stunden genügen zur Besichtigung der Glasgemälde in der Groote Kerk und zum Besuch des Museums. — Vom Bahnhof folgt man der Strasse l., welche bald sich rechts wendet und über mehrere Kanäle in 8 Min. zum Markt führt, mit dem spätgothischen, 1449 erbauten *Rathhaus*. Die nahe Groote Kerk sieht man von hier: der Eingang ist südl. am Chor; diesem gegenüber n° A 33 wohnt der Küster, der von jedem Besucher 20 ct. erhält.

Die St. Jans- oder Groote Kerk, 1485 gegründet, nach einem Brande 1552 neu erbaut, ist ein merkwürdiges Denkmal des letzten Ausganges mittelalterlicher Kunst. 36 Rundpfeiler tragen die rundbogigen Arcaden. Hölzerne Tonnenwölbung. Die farbenprächtigen **Glasgemälde*, nach dem erwähnten Brande von den holländischen Schwesterstädten, von Fürsten und Privaten hierher geschenkt, sind wohl die bedeutendste Leistung dieser im xvi. und xvii. Jahrh. auch in Holland eifrigst gepflegten Kunstgattung. Sie sind z. Th. älter als die der Gudulakirche in Brüssel (S. 58).

Es sind 29 grosse und 13 kleinere Fenster, davon die besten (12) 1555-77 von den Brüdern *Wouter* und *Dirk Crabeth* gemalt, die übrigen bis zum Jahre 1603 von ihren Schülern und Nachfolgern, leider im xvii. Jahrh. und in neuerer Zeit z. Th. schlecht restaurirt. Die Gegenstände der älteren Fenster sind der h. Schrift entnommen, nebst Heiligen und Stiftern; die späteren zeigen den Übergang zu den heraldischen und allegorischen Darstellungen des erstarkten Bürgerthums. Von den Brüdern Crabeth sind folgende: n° 5. (beim Hauptportal beginnend) Salomon und die Königin von Saba; 6. Judith und Holofernes; 7. h. Abendmahl, Geschenk Philipps II. von Spanien, mit dessen Bildniss; 8. Bestrafung des Kirchenräubers Heliodor; (im Chorumgang weiter) 12. Geburt Christi; 14. Predigt Johannes' d. T.; 15. Taufe Christi; n° 16. Predigt Christi; 18. Joh. d. T. im Gefängniss; 22. Christus treibt die Wechsler und Kaufleute aus dem Tempel, Geschenk Wilhelms I. von Oranien, später vergrössert; 23. Fusswaschung, oben Opfer des Elias; 24. unten Petrus und Johannes heilen den Lahmen, oben Philippus tauft den Kämmerer aus dem Mohrenlande. Ein Theil der Fenster wurde im 17. Jahrh. nach einem heftigen Sturm mittelmässig hergestellt. — Die farbigen Handzeichnungen und die Original-Cartons der Gebr. Crabeth werden in der Sakristei aufbewahrt. — In einem Nebenraum befindet sich auch die ansehnliche *städt. Bibliothek*.

Das Städtische Museum, am Markt, enthält eine Sammlung hauptsächlich Gouda'scher Alterthümer, darunter auch einige Schützenbilder und Porträts von *Wouter Crabeth* (s. oben), von *Corn. Ketel* (geb. 1578 in Gouda) und andern; ein Schützenstück von *Ferd. Bol* ist hervorragend, ebenso ein prachtvoll gearbeiteter Abendmahlskelch mit Patena, von vergoldetem und emaillirtem Silber, nach 1425 von der Gräfin Jacobäa von Baiern (S. 253) der Goudaer Schützengilde geschenkt.

Dem aus Gouda gebürtigen Begründer des holländ. Handelsverkehrs mit Ostindien, *Cornelis de Houtman*, und seinem Bruder *Frederik de Houtman* (Ende des xvi. Jahrh.) ist 1880 ein Denkmal errichtet worden, Bronzestandbilder von dem Amsterdamer Bildhauer *Strackée*.

Der wichtigste Erwerbszweig der Stadt ist die Anfertigung von Backsteinen *(klinkers)*. Das Material dazu liefert das Bett der IJssel, dessen Schlamm vorzüglich hierzu geeignet ist.

Ein Dampf-Tramway verbindet Gouda mit *Bodegraven* (S. 269) an der Bahn von Leiden nach Utrecht; Fahrzeit 40 Min.

Von Gouda nach Haag, 28km, Zweigbahn des Rhijn-Spoorweg, in $^1/_2$-$^3/_4$ St. für 1 fl. 45, 1 fl. 15 oder 70 ct. Zwischenstationen: *Zevenhuizen-Moerkapelle, Zoetermeer-Zegwaard, Voorburg. Haag* s. S. 270; Tramway nach Scheveningen im Anschluss an die Züge, s. S. 288.

Erste Station in der Richtung von Gouda nach Utrecht und Amsterdam ist (32km) *Oudewater*, an der IJssel. Ein Gemälde von Dirk Stoop im Stadthaus erinnert an blutige Gräuel, welche die Spanier im J. 1575 hier verübten.

37km **Woerden**, Stadt von 4000 Einwohnern, am alten Rhein, früher Festung, 1672 von Ludwigs XIV. Heeren unter dem Marschall von Luxemburg grausam heimgesucht und geplündert (wie dies Voltaire beschreibt), 1813 von den Holländern besetzt, von den Franzosen unter dem General Molitor mit Sturm genommen und wieder geplündert. Einen etwaigen Aufenthalt benutze man zu einer Wanderung über die ehemaligen, jetzt zu Promenaden umgewandelten Wälle, welche einen guten Überblick über die Stadt und deren nächste Umgebung bieten, sowie zum Besuche des originellen kleinen Rathhauses mit dem davor befindlichen alten Schandpfahl.

Von Woerden nach Leiden, s. S. 269.

41km *Harmelen*, wo sich die Linien nach Amsterdam und Utrecht trennen. Das Wasser verliert sich, kleine Landhügel zeigen sich, Ackerland beginnt. — 61km *Utrecht* s. S. 245.

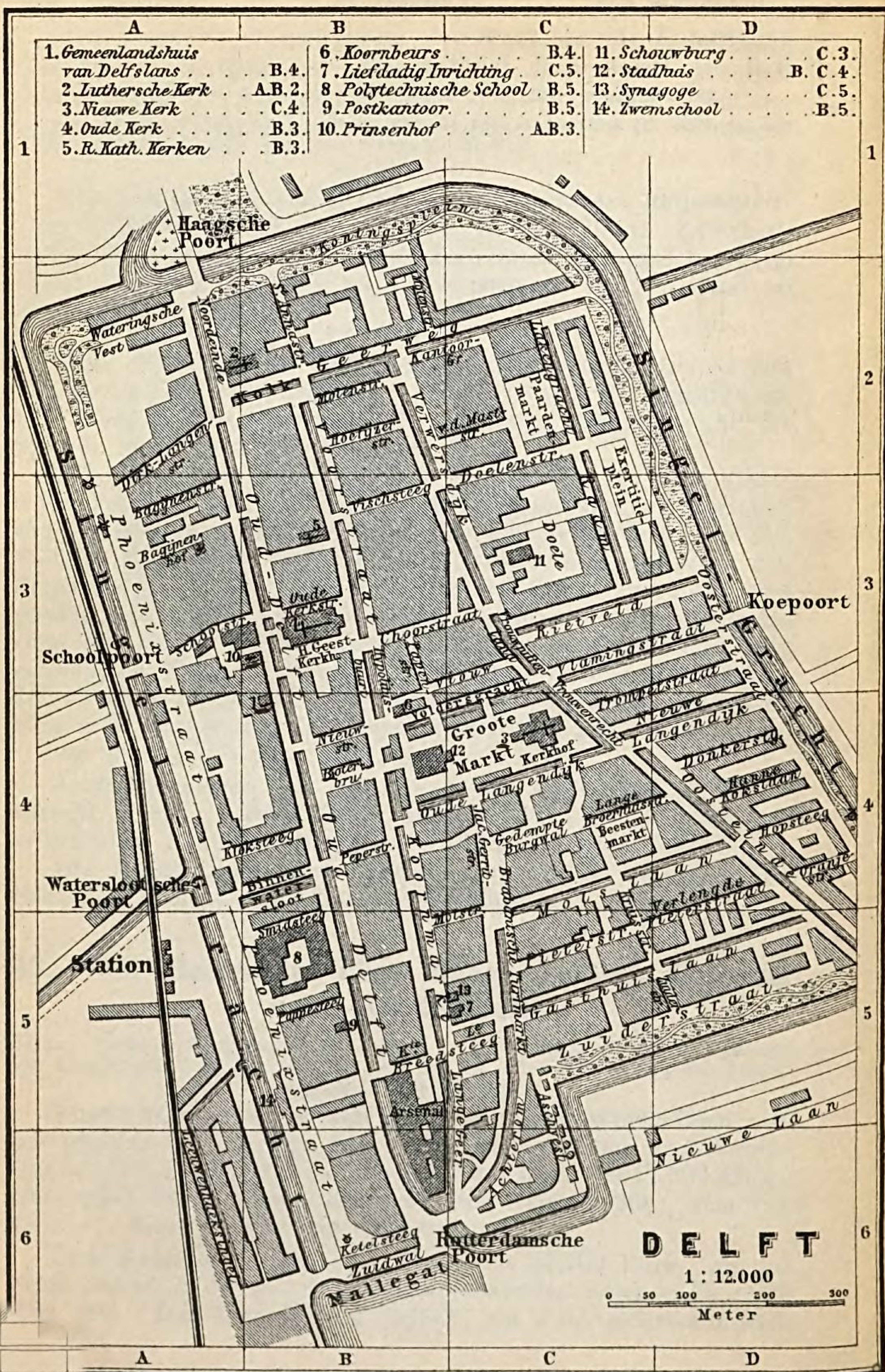
Die Amsterdamer Linie erreicht bei (49km) *Breukelen* die Bahn von Utrecht nach (72km) *Amsterdam*, s. S. 235.

43. Von Rotterdam über Haag, Leiden, Haarlem nach Amsterdam.

84km. *Hollandsche Spoorweg* (Bahnhöfe in Rotterdam, S. 256). Fahrzeit bis Amsterdam 2-$2^3/_4$ St. für 3 fl. 75, 2 fl. 85 oder 1 fl. 85 ct.; nur Handgepäck bis zu 5kg frei.

Flache Viehweiden, so weit das Auge reicht, Windmühlen und schnurgerade Kanäle, hin und wieder einige Bäume und saubere Gehöfte. Links zeigt sich *Delfshaven* an der Maas, mit 11,500 Einw., Geburtsort des berühmten Seehelden Piet Hein (S. 268), dem hier 1870 ein Denkmal errichtet worden ist.

5km **Schiedam** *(Hulsinga)*, Stadt mit 24,100 Einw., an der *Schie*, Hauptsitz der holl. Branntweinbrennereien, deren es über 220 dort gibt. Das Erzeugniss derselben, ein Wachholderbranntwein



...ph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

(„Jenever"), ist weit und breit berühmt. Mit den Träbern werden jährlich an 30,000 Schweine gemästet. Tramway nach *Rotterdam* s. S. 256. — Von Schiedam 6mal tägl. in 1 St. Omnibus nach *Vlaardingen*, dem bedeutendsten Orte für die „grosse Fischerei", d. h. den Härings- u. Schellfischfang.

15km **Delft.** — Gasth.: Hôt. Schaap, am Groote Markt, Kaffehaus mit einigen Zimmern, mittelmässig; Heerenlogement, bei der Haag'sche Poort. — Dem Bahnhof gegenüber ebenfalls ein *Café.*

Tramway von der Rotterdam'sche Poort (Pl. B C 6) zur Haag'sche Poort (Pl. A 1) und weiter nach Haag, s. S. 271.

Dampfboot nach Rotterdam 6mal tägl., in $1^1/_2$ St., für 30 ct.

Delft ist eine freundliche Stadt von 26,600 Einwohnern ($^1/_3$ Kath.), mit klaren von Linden eingefassten Kanälen, an der *Schie*, welche bei Delfshaven in die Maas mündet. Im J. 1536 brannte sie fast ganz nieder und 1654 litt sie sehr durch das Auffliegen eines Pulverthurms, doch findet man immerhin noch eine Anzahl bemerkenswerther Gebäude aus dem xvi. und xvii. Jahrhundert. Delft ist der Geburtsort des gelehrten Staatsmanns *Hugo de Groot* (Grotius; geb. 10. April 1583, gest. 1645 zu Rostock); zu einem ihm in seiner Vaterstadt zu errichtenden Denkmal wurde 10. April 1883 der Grundstein gelegt (sein Grab s. S. 266). Im xvii. Jahrh. bis zur Mitte des xviii. war Delft Sitz einer blühenden Thonwaaren-Industrie, deren in Anlehnung an das chinesische und japanesische Porzellan hergestellte Producte, eine Art Halbporzellan, weithin Ruf hatten. Später in Verfall gerathen, wurde die Industrie erst neuerdings wieder aufgenommen (Fabrik des Hrn. *Joost-Thooft*, nur nach schriftlich eingeholter Erlaubniss zugänglich).

Beim Austritt aus dem Bahnhof (Pl. A 5) erblickt man den Thurm der Nieuwe Kerk. Man überschreitet l. die Brücke über die *Singel-Gracht* und geht dann an dem Kanal geradeaus bis zu dem gleich darauf kreuzenden Kanal Oude Delft, welcher die Stadt von N. nach S. durchzieht. An demselben l. die in gothischem Stil ausgeführte Sandsteinfaçade des *Gemeenlandshuis van Delfsland* (Pl. 1), aus dem xv. Jahrhundert.

Der *Prinzenhof* (Pl. 10), ebenfalls an der Oude Delft, einst Palast der Prinzen von Oranien, jetzt ganz verbaut und als Kaserne dienend, hat für die Geschichte des Landes eine traurige Berühmtheit. Am 10. Juli 1584 fiel hier durch Meuchelmord der Gründer der niederländischen Unabhängigkeit, Wilhelm der Schweigsame, Prinz von Nassau-Oranien (S. 223).

Wenn man, dem Thurm der Oude Kerk gegenüber, durch das Thor mit der Ueberschrift „Gymnasium publicum" etc. eintritt und geradeaus den Hof durchschreitet, so findet man in dem ersten Flur r. an der Treppe die verhängnissvolle Stelle durch eine Inschrift bezeichnet. Der letzteren gegenüber stand der Mörder, *Balthasar Gerhard*, ein Hochburgunder, den es nach dem von Alexander Farnese auf des Helden Kopf gesetzten Preis gelüstete, und feuerte so aus nächster Nähe sein Pistol auf den Prinzen ab, als dieser nach Tisch in Gesellschaft vieler Personen die Treppe herab kam. Die Kugelspuren sind noch sichtbar.

Dem Prinzenhof gegenüber die *Oude Kerk* (Pl. 4), an Stelle eines älteren Baues im xv. Jahrh. aufgeführt, goth. Stils, mit etwas zur Seite geneigtem Thurm und 1574 eingefügtem Holzgewölbe.

Im Innern — (Küster dem nördl. Querschiff gegenüber: 15 ct.) — ist das Grabmal des Admirals *Maarten Harpertszoon Tromp* (von Verhulst), des Siegers in 32 Seeschlachten, dessen letzter Kampf mit den Engländern, in welchem er fiel (1653), auf dem Denkmal dargestellt ist. Er war es, der 1652 die englische Flotte unter Blake bei den Dünen schlug, und dann mit einem Besen auf dem Hauptmast durch den Kanal segelte, zum Zeichen, dass er ihn von den Engländern gesäubert habe. Im Chor das Denkmal des Admirals der Indischen Compagnie *Piet Hein* († 1629), welcher 1628 die spanische Silberflotte nahm, deren Werth 12 Mill. Gulden betrug: „ein neuer Argonaute holte er aus der neuen Kolchis das goldene Vliess des Königs v. Spanien" rühmt die latein. Inschrift, während das Volkslied damals jubelte: „Piet Hein, zijn naam is klein, zijn dad is groot, hij heeft gewonnen de zilvere vloot". — Zu erwähnen ist noch das Grabmal einer Tochter Philipps van Marnix (S. 255), 1655 gesetzt, 1856 restaurirt, sowie der Grabstein des Naturforschers *Leeuwenhoek* († 1723) und die Kanzel aus der Mitte des xvi. Jahrh., ähnlich derjenigen in Haag (S. 282).

In der 1412-76 erbauten goth. *Nieuwe Kerk* (Pl. 3: C 4), am grossen Markt, mit hohem Thurm, befindet sich das von *Hendrik de Keijser* und *A. Quellinus* 1621 vollendete prächtige *Grabmal, welches die Vereinigten Provinzen dem Andenken Wilhelms des Schweigsamen errichteten. Küster, Gr. Markt 79 (15 ct. à Pers.).

Des Prinzen Statue von weissem Marmor liegt auf einem schwarzen Marmorsarkophag, über welchem sich ein von 4 säulenumgebenen Pfeilern und 6 Säulen getragener Baldachin wölbt, gleichfalls ganz von Marmor. In den Nischen der Pfeiler stehen 4 allegorische Figuren: die Freiheit mit Scepter u. Freiheitshut, dabei der Spruch: *Je maintiendrai piété et justice;* die Gerechtigkeit mit der Wage, dabei Wilhelms Wahlspruch: *saevis tranquillus in undis;* die Vorsicht mit einem Dornenzweig in der Hand; die Religion mit der Bibel in der einen u. einer kleinen Kirche in der andern Hand, den Fuss auf einem Eckstein, auf dessen Vorderseite steht: *Christus.* Zu Häupten der liegenden Statue ist eine zweite Statue von Erz, den Prinzen sitzend darstellend, im Harnisch, mit Schwert, Schärpe und Commandostab; zu ihren Füssen die Ruhmesgöttin mit ausgebreiteten Flügeln, an 2m hoch, von Erz, nur mit den Zehen des linken Fusses auf den Boden gestützt. Der kleine Hund, auf welchem, nach Art der mittelalterlichen Grabmäler, die Füsse der liegenden Statue ruhen, erinnert an den Hund, dessen Wachsamkeit dem Prinzen das Leben rettete, als im J. 1572 während der Nacht zwei spanische Mörder im Lager bei Mecheln ihm nach dem Leben trachteten. Oben auf dem Baldachin die Inschrift, auf welche klagende Genien hinweisen. Obelisken krönen die Pfeiler.

Ebenda ruhen seine Gemahlin und sein Sohn, *Prinz Moritz*, geb. zu Dillenburg 1567, † 1625. Die Kirche wurde Gruft aller Fürsten aus dem Hause Oranien-Nassau bis in die neueste Zeit.

Ein Denkstein bezeichnet die Stelle, wo die Leiche des *Hugo Grotius* (S. 273 und 239; gest. 1645 in Rostock) beigesetzt ist.

An der Westseite des Marktplatzes liegt das stattliche 1618 erbaute *Rathhaus*, mit einigen bemerkenswerthen Gemälden, namentlich von *Michiel Janszoon van Mierevelt* (1567-1641, in Delft), mit welchem die Reihe der grossen holländischen Porträtmaler beginnt.

Im Rathssaal, im I. Stock, sind von *Mierevelt:* ein Schützenstück vom J. 1611, sechsunddreissig Personen um einen mit Kümmelbrod, Butter u. Hummern bedeckten Tisch, kräftige lebensvolle Gesichter, doch im ganzen nüchtern und ohne Kunst gruppirt; ferner Porträts der Prinzen Wilhelm I, Moritz, Phil. Wilhelm u. Friedrich Heinrich von Oranien und

der Grafen Wilh. Ludwig und Ernst Casimir von Nassau. Ebenda noch ein Schützenstück mit einunddreissig stark gestikulirenden Personen vom J. 1592, inschriftlich als Werk des *Johannes Willemsz Delph* bezeichnet; ein Schützenstück von *Rochus Delff*, eins von *Jacob Delff* (1648), u. a. — Im Bürgermeister- und Magistrats-Zimmer sind noch von *Mierevelt* die Bildnisse Friedrichs V. von der Pfalz (S. 235) und des Hugo Grotius.

Das *städt. Krankenhaus* (*Liefdadig Inrichting*, Pl. 7: C 5; zweite Thür jenseit der Synagoge, enger langer Gang, im Hof schellen) besitzt vier Anatomie-Gemälde (vgl. S. 276), darunter eines von *Mierevelt* im Jahre 1617 gemalt, eine der ältesten derartigen Darstellungen; die drei übrigen Bilder sind später.

Unweit der *Rotterdam'sche Poort* erhebt sich das *Arsenal* (Pl. B 5), ein grosses finsteres Gebäude mit den Wappen der alten Republik Holland, ursprünglich Waarenhaus der Ostindischen Compagnie.

Die *Polytechnische Schule* (Pl. 8: B 5), an der Oude Delft, wird jährlich etwa von 300 Studenten besucht. Die einst berühmte *Modellkammer* des Reichswerfts zu Amsterdam ist jetzt hier aufgestellt, Modelle von Schiffen, Mühlen, Maschinen u. dgl.

Die Eisenbahnfahrt von Delft nach dem Haag dauert 15 Min. Zwischenstation *Rijswijck*, wo 1697 der bekannte Friede zwischen England, Frankreich, Holland, Deutschland und Spanien abgeschlossen wurde. Das Schloss des Prinzen von Oranien, in dem die Unterzeichnung statt hatte, ist verschwunden, eine 21m hohe Spitzsäule, 1792 von dem Erbstatthalter Wilhelm V. errichtet, bezeichnet die Stelle.

23km **Haag**, s. S. 270. Von Haag nach *Gouda* s. S. 266.

33km *Voorschoten*; r. der Kirchthurm des Dorfs, welches durch Dampf-Tramway (für 40 od. 25 ct.) mit Leiden und Voorburg verbunden ist. Weiter führt die Bahn über den schmalen Arm des Rheins, welcher diesen Namen bis zum Ausfluss in die Nordsee behält.

38km **Leiden**, s. S. 291.

Von Leiden nach Woerden (*Utrecht*) 34km, Eisenbahn in 1 St. 10 Min. Stationen: 10km *Hazerswoude-Koudekerk*, 15km *Alphen*, 20km *Zwammerdam*, 23km *Bodegraven* (Dampf-Tramway nach Gouda s. S. 266), 34km *Woerden*, und weiter über *Harmelen* nach Utrecht s S. 266.

41km *Warmond*. L. die vielfenstrigen Gebäude eines kathol. Priesterseminars. — 48km *Piet-Gijzenbrug* (l. die Kirche von *Noordwijkerhout*). — 54km *Veenenburg*. — 59km *Vogelenzang*.

1/2 St. östl. von Vogelenzang liegt bei dem Dorf *Bennebroek* das Haus *Hartenkamp*, berühmt durch Linné's Aufenthalt (1736-38), der bei dem Kaufmann Georg Clifford, dem damaligen englischen Gesandten, wohnte, und hier sein Werk „*Hortus Cliffordianus*“ schrieb. Auch sein „natürliches System“ entstand hier.

Die Bahn durchschneidet hier auf kurzer Strecke die östliche Abdachung der Nordsee-Dünen.

67km **Haarlem** (S. 297), Knotenpunkt der Bahnen nach Amsterdam und *nach Alkmaar und dem Helder* (S. 330).

Die Amsterdamer Linie wendet sich östlich. Kanal, Bahn und Landstrasse laufen schnurgerade neben einander. Bei der Ausfahrt r. das *Fort aan de Liede.* Die Bahn durchschneidet eine weite Ebene, r. gebildet vom Haarlemer Polder, l. von den neu eingepolderten Strecken des IJ (S. 327). Auch der HAARLEMER POLDER war vor 40 Jahren noch eine 6 St. lange, 3 St. breite und fast 4m tiefe Wasserfläche (Haarlemer Meer), die seit dem XV. Jahrh. durch Abnagen der Ufer entstanden war und sich immer mehr ausgedehnt hatte. Die Trockenlegung erfolgte in den J. 1840-53, die Kosten betrugen $13^1/_2$ Mill. Gulden. Das Land in diesem grossartigen Polder hat eine Ausdehnung von etwa 19,000ha (c. $3^1/_2$ □Meil.) und ist durchschnittlich mit 500 fl. der Hektar verkauft worden (der jetzige Werth des Hektars soll über 2000 fl. sein). Es ist ganz von Kanälen eingeschlossen („Ringfahrt") und hat bereits 10,000 Einwohner. Die für Techniker beachtenswerthen Maschinen von Leeghwater, Cruquius und van Lijnden, mit den hohen Schornsteinen, dienten zum Auspumpen und jetzt zum Trockenhalten.

Bei (75km) *Halfweg*, der einzigen Station zwischen Haarlem und Amsterdam, trennten mächtige Schleusen früher das Wasser des IJ von dem des Haarlemer Meers. Unmittelbar an der Bahn liegt das alte Schloss *Zwanenburg*, aus dem XVII. Jahrhundert, jetzt Runkelrübenzuckerfabrik.

84km *Amsterdam*, s. S. 304.

44. Haag.

Vergl. den Stadtplan S. 286.

ANKUNFT. Haag hat zwei **Bahnhöfe**: 1. den der *Holländischen Bahn* (Pl. D 8), für die Züge nach und von Rotterdam, Leiden, Haarlem, Amsterdam; — 2. den der *Rheinischen Bahn* (Pl. F 5, 6), für die Züge nach Gouda (Rotterdam, Amsterdam), Utrecht, Arnheim; Pferdebahnen und Droschken an beiden Bahnhöfen; Dampf-Tramway nach Scheveningen vom Rhein. Bahnhof s. S. 288, vom Holländ. Bahnhof im Bau begriffen.

Gasthöfe. *Hôt. des Indes (Pl. a: E 4), am Lange Voorhout, Z. von $1^1/_2$ fl. an, M. 2 fl.; *Hôt. Bellevue (Pl. b: F 5), am Park, nahe dem Rhein. Bahnhof; *Hôt. de l'Europe (Pl. c: E 5), lange Houtstraat 61, gute Küche; *Vieux Doelen (Pl. d: E 4), Tournooiveld, Z. $1^1/_2$, M. 2 fl.; *Hôt. Paulez (Pl. e: E 4), dem Theater gegenüber, gute Küche; Hôt. du Maréchal de Turenne (Pl. f: E 5), Nieuwe Markt, M. $2^1/_2$ fl.; Hôt. Café Central (Pl. g: D 5), Lange Pooten, Z. von $1^1/_2$ fl. an, mit grossem Café-Restaurant, M. 2 fl., F. 70 ct., wird gelobt; Groot Keizershof (Pl. h: C D 4), am Buitenhof. — Mehr zweiten Ranges: Hôt. Toelast (Pl. i: C 5), am Groenmarkt; Hôt. Neuf, bei der neuen Passage (S. 281); Hôt.-Rest. Maassen (Pl. l: D 6), erste Wagenstraat 22; Twee Steden (Pl. n: D 5), am Buitenhof, wird gelobt; Guilliams' Hôt. du Commerce (Pl. n: D 5), Spuistraat 61; Lion d'Or (Pl. o: D 5), Hofstraat; Zeven Kerken van Rome (Pl. p: D 6), am Spui; Hôt. du Globe (Pl. q: E 5), Plein 10, mit Café-Restaurant Français. — *Hôt. Beausjouré* s. S. 289.

Cafés. *Café du Passage, bei der neuen Passage (S. 281); *Café Central (Pl. g: D 5), Lange Pooten, auch Restaurant; Zuid-Hollandsch Koffijhuis, am Vischmarkt (Pl. C 5), gegenüber der Groote Kerk (Köln. Bier, Kladderdtsch.); Café St. Hubert, Hoogstraat 5 (Pl. C 4, 5); Café-Restaur. Goudenhoofd, Groenmarkt, Ecke der Hoogstraat; Café

Français, auf der Südseite des Plein. — CONDITOREIEN: *Monchen, Lange Houtstraat (Pl. E 4, 5), beim Plein; Sprecher, am Plein.

Restaurants. *Van der Pijl, Café-Restaurant, Plaats 18 (Pl. D 4), Diners von $1^1/_2$ fl. an; *Café Central, s. oben; Maassen (bair. Bier), auch Hôtel, s. oben. — BAIRISCH BIER: Linke, Venestraat 20 (Pl. C 5), von Deutschen besucht; Münchener Kindl, Alteburg, beide Spuistraat (Pl. D 5); Stadt Erlangen, erste Wagenstraat 4; Beyersch Bierhuis, Kettingstr. 8, deutsch; Bierkeller in der Passage (S. 281).

Droschken, am Bahnhof, Tournooiveld, Buitenhof, Plein, Oranjestraat, u. s. w. zu finden. Der Tarif von 1883 setzt für alle Fahrten innerhalb und ausserhalb der Stadt Zeitberechnung fest.

Einspänner (Zweispänner die Hälfte mehr)	1—2 Pers.	3—5 Pers.
für 15 Minuten Fahrzeit	— 50	— 60
„ 20 „ „	— 75	1 —
„ die Stunde „	1 —	1.25
„ jede $^1/_4$ Stunde „ mehr	— 25	— 25

Handgepäck frei, grösseres Gepäck das Stück 10 ct. Chausseegeld ist nicht einbegriffen. Die Forderung eines Trinkgeldes ist dem Kutscher verboten, dagegen darf er Vorausbezahlung verlangen. — *Nach Scheveningen* s. S. 288.

Pferdebahnen, vom Holländischen und vom Rheinischen Bahnhof sowie vom Plein (Pl. E 5) in verschiedenen Richtungen durch die Stadt: vergl. den Plan. — Ferner nach Delft, Abfahrt vom obern Ende des Spui, dann über den Huygensplein und über die Huygensstraat (Pl. D E 7, 8), weiter über *Rijswijck* (S. 269): alle $^1/_2$ Stunde, Dauer der Fahrt über $^1/_2$ St., Preis bis zur Haag'sche Poort in Delft 25 cent, bis zur Rotterdam'sche Poort daselbst 30 ct. — DAMPF-TRAMWAY nach *Scheveningen* s. S. 288; ferner nach *Loosduinen* (vgl. Pl. A 5), *Naaldwijk*, *'s Gravesande;* Fahrzeit $1^3/_4$ St.

Warme Bäder: am Mauritskade (Pl. 1: D3), mit Schwimmbassin, gut eingerichtet, und in Scheveningen.

Theater (Pl. 68: E 4): Mo. Do. Sa. franz. Oper, Di. Fr. holländisches Schauspiel, jedoch nur im Winter. Anfang um 7 Uhr.

Post (Pl. 59: C 5), hinter der Groote Kerk, offen Morg. $6^1/_4$-Ab. 10 Uhr. — **Telegraph:** Hauptbureau im Binnenhof (Pl. 67: D 5), nahe der Gemäldegallerie.

Panorama: am Bezuidenhout'sche Weg, südl. beim Busch (vgl. das Umgebungs-Kärtchen), mit der Schlacht bei den Pyramiden und einem Diorama von Cairo, Eintr. 49 ct.

Buchhändler: *W. P. van Stockum & Zoon*, Buitenhof 36; *Martin Nijhoff*, Nobelstr. 18.

Kunsthändler: *Goupil & Co.* (Pl. 17: D 4), Plaats 20; *Brouwer*, Noordeinde 12; *M. M. Couvé* (Pl. 16: D 5), Lange Pooten 41 (freier Eintritt). — Kunstausstellungen von Zeit zu Zeit in der *Teekenacademie* und im *Gebouw voor Kunst en Wetenschappen* (Pl. 8: F 5), wo gelegentlich auch Theater- und andere Vorstellungen stattfinden. — PHOTOGRAPHIEN bei *M J. Parson*, Plaats 19.

De Boer's Grand Bazar Royal (Pl. 2: C 2), in der Zeestraat 72, reiche Auswahl an japan. und chines. Gegenständen, Nippsachen, Porzellan, Bronzen, Glas, Vasen, Bildern, Waffen u. dgl. — *Koninkl. Magazijnen van Bronzen*, Kneuterdijk 1, reiche Auswahl von Bronzen.

Bei beschränkter Zeit: ***Gemäldegallerie* (S. 273), *Binnenhof* (S. 272), Wanderung über den Plein (S. 281), das Korte und Lange Voorhout (S. 284), Ausflug nach *Scheveningen*. Die Gemäldegallerie im Mauritshuis ist 20 Min. Gehens vom Holl. Bahnhof und 10 Min. Gehens vom Rhein. Bahnhof entfernt.

Haag, holl. *'s Gravenhage* oder *den Haag*, franz. *La Haye*, mit 131,400 Einwohnern, davon $^1/_3$ Kath., ursprünglich ein Jagdsitz der Grafen von Holland (daher der Name „des Grafen Gehege"), war fast immerfort Fürstensitz. Seit dem XVI. Jahrh. ist es Residenz der Generalstaaten und war als solche im XVII. und im

Anfang des XVIII. Jahrh. Mittelpunkt der wichtigsten diplomatischen Verhandlungen. Doch die Eifersucht der stimmberechtigten Städte schloss es von der Staatenversammlung aus, und so blieb Haag das „grösste Dorf Europas", bis Louis Bonaparte als König von Holland ihm die Rechte einer Stadt gab. Nur als Residenz durch die Gegenwart des Hofes, vieler adeliger Familien und Diplomaten, einer Besatzung und der obersten Landescollegien zur Bedeutung einer grossen Stadt gelangt, ist es ohne jene Quellen innern Reichthums, durch welchen die übrigen Städte des Landes blühen.

Keine holländ. Stadt hat so viele schöne und breite Strassen, eine so grosse Anzahl hoher stattlicher Häuser, so weite freie Plätze. Das nordöstliche Viertel der Stadt mit dem *Vijverberg* (Weiherberg), dem *Kneuterdijk* (Hänflingsdamm), dem langen und breiten *Voorhout* (Vorholz), dem *Noordeinde* (Nordende), u. s. w., zeichnet sich in dieser Hinsicht besonders aus.

Am meisten belebt ist die Umgebung des *Vijver (Weiher, Fischteich; Pl. D 4, 5), eines Gewässers fast mitten in der Stadt, mit Insel u. Schwänen, zum Theil von alten schattigen Alleen umgeben. Eine Dampfmaschine in den Dünen führt dem Vijver und den Kanälen der Stadt frisches Wasser zu und erhält sie in kaum merklicher Strömung, welche sich bis Rotterdam fortsetzt, wo ebenfalls auf künstlichem Wege die Ableitung in die Maas bewerkstelligt wird.

Den Vijver begrenzt südöstlich der **Binnenhof** (Pl. D 5), eine unregelmässige Masse theils älterer, theils neuerer Gebäude, welche einen freien Platz umschliessen und ehemals von Gräben umgeben waren, in den letzten Jahren restaurirt und zum Theil ganz erneut. Um 1250 erbaute Graf Wilhelm von Holland, der deutsche König, hier einen Palast, welchen sein Sohn Graf Florens V. erweiterte, um 1291 seine Residenz hierher zu verlegen. Seit Moritz von Oranien-Nassau wohnten die Statthalter hier.

Mehrere Thore bilden den Eingang. In der Mitte des Platzes der aus Florens' V. Zeit herrührende Rittersaal (Pl. 60), ein kapellenähnlicher Ziegelbau, mit schlanken Giebeln und zwei Thürmchen. Im Innern das Archiv des Ministeriums des Innern. — Hinter dem Rittersaal (östl.) liegt der Geregtshof (Pl. 9), der im Assisensaal einige gute Reliefs von 1511 und im Sitzungssaal des Civilgerichts sieben Bilder aus der röm. Geschichte von *G. de Lairesse* enthält (Eingang in dem Durchgang auf der S.O.-Seite, nahe dem „Rijkstelegraaf"). — Der nördl. und der südl. Flügel des Binnenhofs enthalten die Sitzungsräume der Generalstaaten (Pl. 63: D 5). Der alte Sitzungssaal aus der Zeit der Republik, mit zwei Kaminen und allegor. Gemälden von *Parmentier*, ist jüngst restaurirt worden. Sehenswerth der *Trèves-Zaal*, 1697 von Willem III. erbaut und zu Empfangsfestlichkeiten bestimmt, mit sieben Statthalterbildnissen von Brandon u. a., und reicher Decke

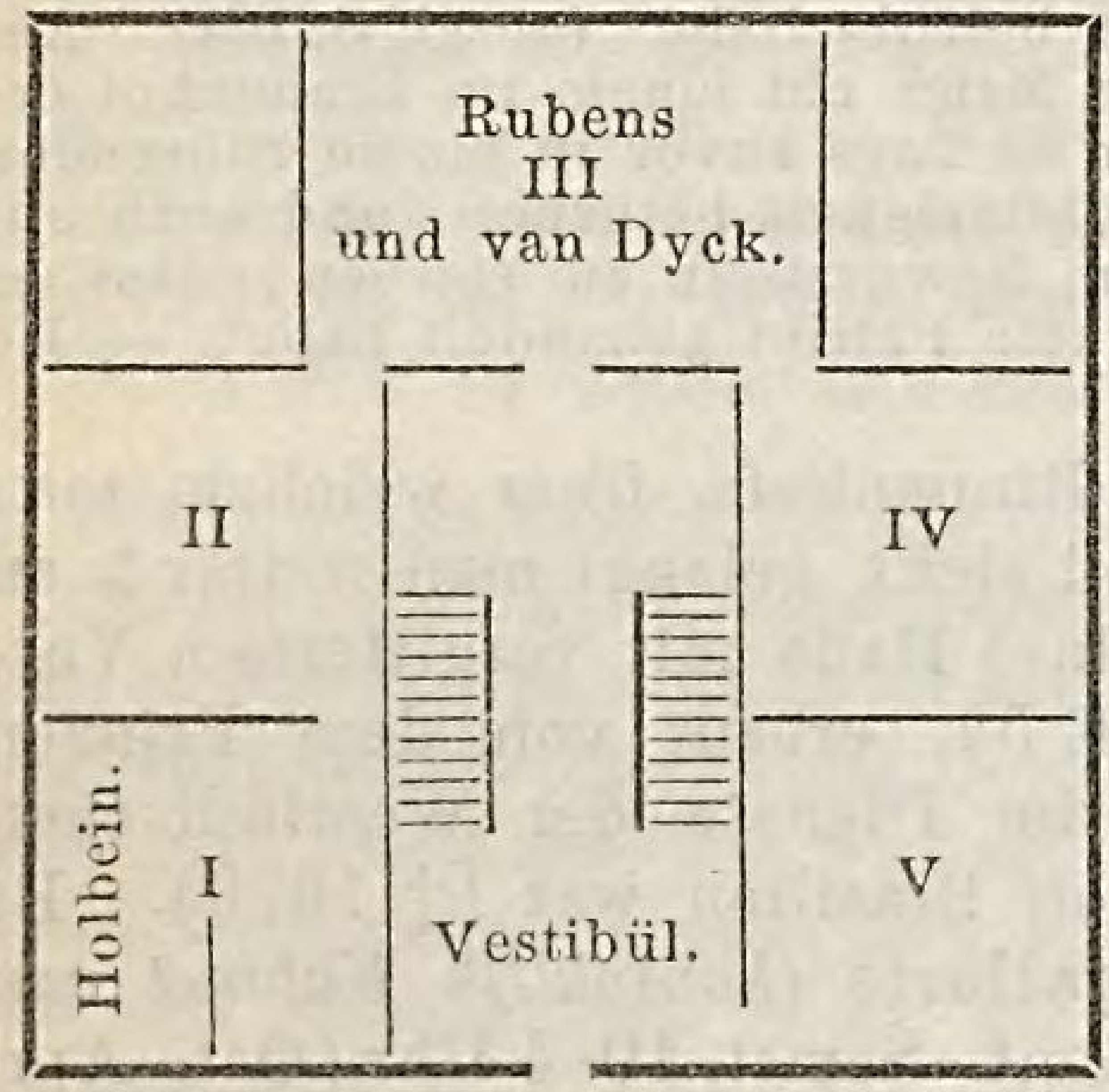
(merkwürdiges Echo). Der Eingang zu diesen Räumen befindet sich in der östl. Ecke des Hofes, Thür mit der Überschrift „Ministeria van Waterstaat, Handel en Nijverheid".

Der Binnenhof sah während der ruhmreichen Zeit der Republik zwei Ereignisse, welche tiefe Schatten auf das leidenschaftliche Parteiwesen derselben werfen. Hier liess *Prinz Moritz von Oranien* den ihm widerstrebenden, einflussreichen Rathspensionär von Holland, *Johan van Oldenbarnevelt*, sammt seinen gelehrten Freunden, den Rathspensionären von Holland und Leiden, *Hugo de Groot* (Grotius) und *Hogerbeets*, während der Versammlung der Generalstaaten in einem Seitenzimmer des Ständesaals verhaften, die beiden letztern nach Schloss Loevenstein abführen, den erstern aber zum Tode verurtheilen, „weil er das Band der vereinigten Niederlande zu lösen versucht und Gottes Kirche sehr betrübt habe" (vergl. S. 224). Am 13. Mai 1619 wurde der 72jährige edle Mann auf einem im Binnenhof errichteten Schaffot enthauptet, nachdem er Tags zuvor in einem rührenden Schreiben an seine Familie seine Schuldlosigkeit betheuert, und auch auf dem Blutgerüst noch erklärt, mit dem Bewusstsein zu sterben, dass er stets „aufrichtig und fromm als ein guter Patriot gehandelt habe". — De Witt's entsetzliches Ende s. S. 281.

Durch das nordöstl. Thor des Binnenhofs, über welchem man das Wappen der Grafschaft Holland sieht, gelangt man weiter l. an ein mit n° 29 bezeichnetes einzelnes Haus mit vergittertem Vorhof, das MAURITSHUIS (Pl. 53: E 5), erbaut von dem Prinzen Johann Moritz von Nassau, der im Dienste der Westindischen Handels-Compagnie Gouverneur von Brasilien war († 1679). Es enthält die berühmte ****Gemäldegallerie** *(koninklijk Kabinet van schilderijen)*: täglich zugänglich, Mont.-Samst. 10-4 Uhr (Oct.-Apr. 3 Uhr), Sonn- u. Festt. 12½-4 (bez. 3) Uhr. Kein Trinkg., vgl. S. 222.

Die Haager Gallerie hat zum historischen Kern die Sammlungen, welche die Prinzen aus dem Hause Oranien angelegt hatten. Bereits Friedrich Heinrich († 1647) und seine Gemahlin Amalie Fürstin Solms-Braunfels bestellten bei holländ. und flandrischen Künstlern eifrig Gemälde, so dass man bei der Erbtheilung unter die vier Töchter (1675) nahe an 250 Stück zählte. Wilhelm III. von Holland gründete eine Gallerie im Schlosse Loo, die nach seinem Tode in Amsterdam versteigert wurde. Statthalter Wilhelm V. (1748-1806) begann abermals zu sammeln und brachte allmählich über 200 Bilder zusammen, die theilweise noch gegenwärtig im Museum vorhanden sind. Der Ankauf der Slingelandtschen Sammlung war ein besonders glückliches Ereigniss, welche dem „Cabinet" eine Reihe Perlen zubrachte. Die Flucht des Prinzen von Oranien (1795) vor den anrückenden französischen Heeren hatte die Confiscation der Sammlung zur Folge. Sie wurde dem Louvre einverleibt und 1815 nur theilweise zurückgegeben; 68 Bilder blieben im Louvre. Die Gallerie zählte 1817 nur 173 Nummern, die durch die Bemühungen König Wilhelms I. aber rasch und erfolgreich vermehrt wurden. Jetzt führt der Katalog weit über 300 Bilder auf, darunter 200 der holländischen Schule angehörige, an 40 flandrische, 20 deutsche, 40 italienische Bilder u. s. w.

Rembrandt und *Potter* sind die Helden der Gallerie. Die fünf Rembrandtbilder fallen alle in die frühere Periode des Meisters, die sie auf das glänzendste zur Anschauung bringen. Auch *J. Steen*, *Ter Borch*, *Ger. Dou*, *Adr. van Ostade*, *Adr. van de Velde* sind durch Meisterwerke vertreten. Unter den Landschaften ragen die drei *Ruisdael* und jene des erst in neuerer Zeit zu vollen Ehren gekommenen *Delft'schen van der Meer* hervor. — Vortrefflicher franz. Katalog von *Vict. de Stuers* ($1^1/_2$ fl.); Auszüge daraus in holländ. oder franz. Sprache (1883), 50 ct.



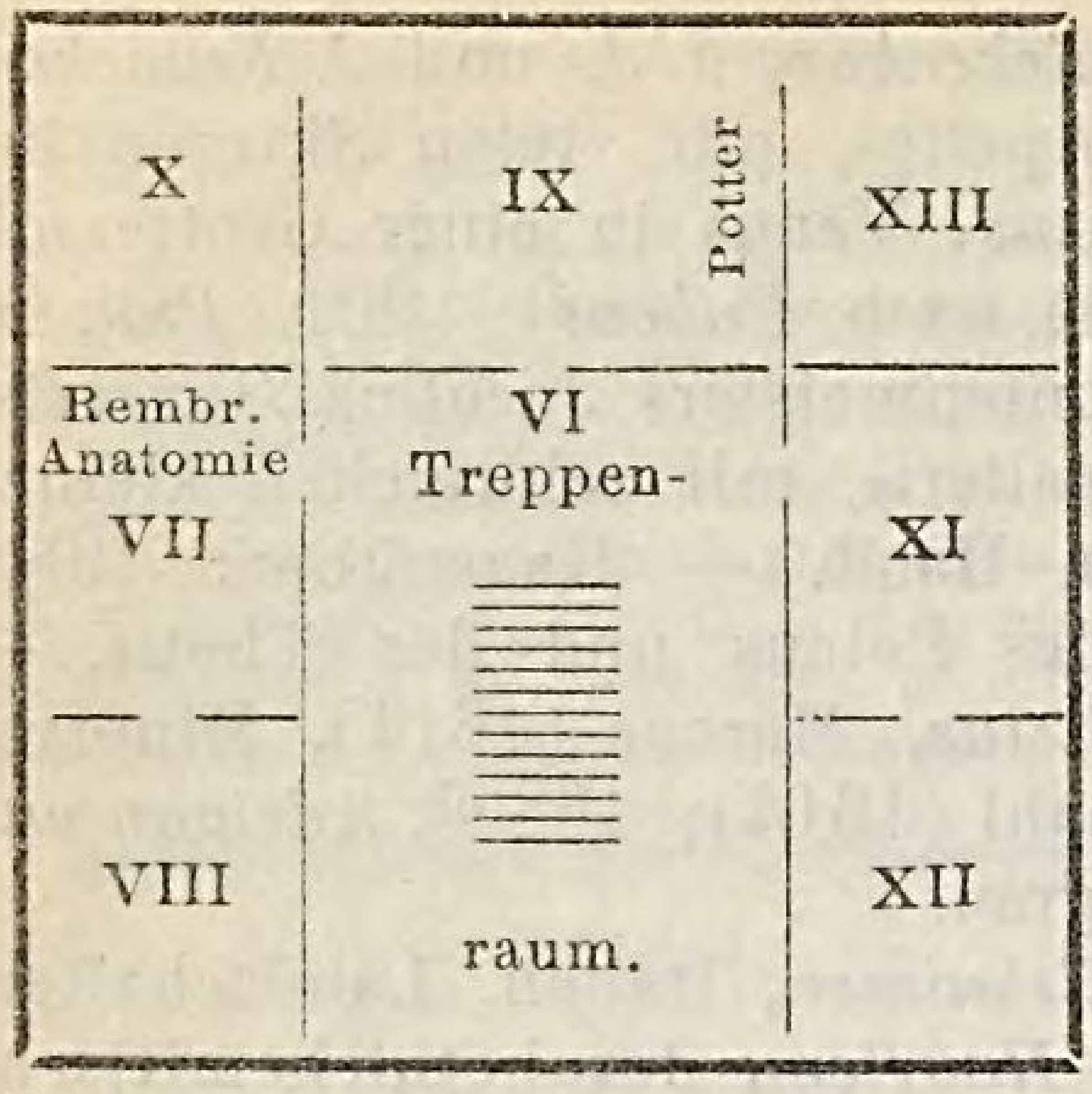
Erdgeschoss. — Wir wenden uns zunächst geradeaus in den Hauptsaal, welcher als III. bezeichnet wird. Saal III. Flandrische Schule. In der Mitte: 219. 220. *D. Seghers*, Blumenstücke; r. 215. *Rubens*, Bildniss seines Beichtvaters Michael Ophovius, späteren Bischofs von Herzogenbusch; darüber 206ter. *Ant. van Dyck*, h. Magdalena. — Nun an den Wänden r. beim Eintritt beginnend: 217. *Schule des Rubens*, Adonis' Abschied von Venus; 223. *David Teniers d. J.*, die fette Küche. Darüber 221. *Frans Snyders*, Küche mit Gemüse und Wild, die Figur von *Rubens*. — Weiter *203. 204. *A. van Dyck*, zwei Bildnisse, früher unter dem Namen des Herzogs und der Herzogin von Buckingham bekannt, jedoch mit Unrecht so genannt; der Katalog bezeichnet sie nach den Wappen in der Ecke als „Sir . . . Sheffield“ und seine Gattin Anna, geb. Wake. 224. *Dav. Teniers d. J.*, ein Alchymist; 206bis. *A. van Dyck*, Bildniss des Antwerpener Bildhauers Andr. Colijns de Nole, grau in grau. — Am Fenster n° 9 u. 10, zwei gute Porträtköpfe in Terracotta, die Admirale de Ruyter und van Gent. — Linke Wand: *213. *214. *Rubens*, Isabella Brant und Helena Fourment, des Malers erste und zweite Gattin, beide ausgezeichnet; 222. *Frans Snyders*, grosse Hirschjagd, Diana und die Landschaft von *Rubens*; *209. *Jac. Jordaens*, Faun u. Nymphe, Halbfiguren in Lebensgrösse, flott gemalt und zu den besten Werken des Meisters zählend. *206. *A. van Dyck*, Bildniss des Antwerpener Malers Quintyn Simons; unter den Porträts, welche der Meister vor seinem englischen Aufenthalt malte, nimmt dieses eine hervorragende Stelle ein. 216. *Rubens*, Adam u. Eva im Paradies, die Thiere von *Jan Brueghel*. — 205. *A. van Dyck*, die Familie Huygens, sechs getrennte Medaillons, wahrscheinlich ein Plafond aus dem Hause Huygens. 207. *Frans Franken d. J.* und *Fr. Pourbus d. J.*, ein Ball am Hofe des erzhrzgl. Paares Albert und Isabella, um 1615.

Saal II. R. 225bis. *M. van Valckenborg d. J.* und *J. Francken*, Alexander d. Gr. im Atelier des Apelles, mit vielen Skizzen berühmter Gemälde; 210. *Jac. Jordaens*, Venus in einer Grotte mit Amor, Nymphen und Satyr (Copie nach *Rubens*); 201. *Phil. de Champaigne*, Bildniss des Ceremonienmeisters Jacobus Govaerts; 202. *Gonz. Coques*, eine Gemäldegallerie mit zahlreichen kleinen Gemälden, alle von verschiedener Hand. — Gegenüber: 19bis. *Cornelis van Haarlem*, Hochzeit des Peleus und der Thetis. — Dritte Wand: 34a, c. *Hendrik Goltzius*, Mercur (1611), Minerva; 166. *Es. van de Velde*, das Mittagsmahl (1614); 168ter. *Adriaan van der Venne*, Bauernstreit, grau in grau.

Saal I. R. 235. 236. *Adam Elshaimer*, italien. Landschaften. — Linke Wand: 19. *Cornelis van Haarlem*, der bethlehemitische Kindermord. — In der Mitte des Saales: 40bis. 40ter. *Marten Heemskerck van Veen*, Christnacht und Anbetung der h. drei Könige; auf der Rückseite Mariä Verkündigung. — Gegenüber: 226. *Roger van der Weyden*, Kreuzabnahme; 237. *Hans Holbein d. J.*, weibl. Bildniss, aus des Malers früherer Zeit, als er sich noch in Basel aufhielt; *240. *Holbein*, männl. Bildniss, treffliches Beispiel für seinen späteren Stil (1542); *95. *Ant. Mor*, männl. Bildniss; weiter 231. 232. u. 233. *B. Beham*, Bildnisse Elisabeths, Maximilians und Annas von Oesterreich als Kinder; 316quater. *Florentiner Schule (Pier di Cosimo?)*, Bildniss des Architekten Giuliano da Sangallo; 239. *Copie nach Holbein*, Bildniss der Johanna Seymour, Gemahlin Heinrichs VIII. von England; *238. *Holbein*, Bildniss des Rob. Cheseman, einen Falken haltend (1533); 241. *Copie nach Holbein*, Bildniss des Erasmus Rotterodamus; 316ter. *Florentiner Schule (Pier di Cosimo?)*, Bildniss eines Musikers.

Saal IV. (vgl. den Grundriss, S. 274): Porträts von Fürsten aus dem Hause Oranien und deren Verwandten, sowie anderer berühmter Persönlichkeiten, darunter r. oben: 92bis. *Mijtens*, Bildniss einer Prinzessin; 76-84. von *Mich. van Mierevelt* aus Delft, 82. Wilhelm der Schweigsame; andere von *Ravesteijn*. Die Namen der dargestellten Persönlichkeiten sind auf den Rahmen vermerkt. — Auch Saal V. enthält Porträts des XVII. und XVIII. Jahrhunderts: u. a. *F. Bol*, 15. Admiral de Ruyter und 16. Viceadmiral de Ruyter; 51quater. *Honthorst*, der Grosse Kurfürst von Brandenburg.

OBERER STOCK. — Treppenraum (VI), l. Wand, beim Fenster beginnend: 47. *Melchior d'Hondecoeter*, ein Rabe, der sich mit fremden Federn geschmückt hat und nun von andern Vögeln gerupft wird; darunter 128. *Schalcken*, junge Frau Ohrringe anlegend; 6. *Lud. Bakhuisen*, holländ. Seehafen; 69. *Jan. Lingelbach*, Prinz Wilhelm II. von Oranien vor Amsterdam (1650); 37b. u. 37c. *Fr. Hals*, Bildnisse des J. Olycan und seiner Frau (1625); dazwischen, ohne Nummer *E. de Witte*, Kirchen-Inneres; 70. *Jan Lingelbach*, Einschiffung Karls II. nach England; 5. *L. Bakhuisen*, Rückkehr Wilhelms III. aus England am Oranjepolder, 1692;



14. *Bloemart*, Hochzeit des Peleus; 445. *P. Codde*, triktrakspielende Soldaten. — R. Wand, wieder am Fenster beginnend: 52. *van Hoogstraeten*, lesende Dame in einem Vestibül; 96. *Paul Moreelse*, Bildniss der Amalie Elisabeth, Gräfin von Hanau. *184. *Phil. Wouwerman*, die „Reitschule“: ein Reiter tummelt sein Pferd, während eine Dame aus einem mit sechs Schimmeln bespannten Wagen ihm zusieht. 97. *Moreelse*, Porträt der Gräfin Ernestina von Ligne-Arenberg; 36. 37. *J. Verhaege*, Landschaften; 11. *Nic. Berchem*, die Furth, italienische Landschaft; 9. *Nic. Berchem*, Hirtin mit Kind und einem Faun, von auffallender Grösse; 33. *Cesar van Everdingen*, Diogenes auf dem Haarlemer Markt Menschen suchend, mit den Porträts des Grosspensionärs Steijn und seiner Familie; 180. *Jan Wijnants*, Dünenlandschaft, Figuren von *Lingelbach;* 64. *Ph. Koninck*, Flussmündung; 195. Porträt des Rathspensionärs Jan de Witt, von unbekanntem Maler. — Unter den Büsten sei n° 3, Wilhelm der Schweigsame von *Hendrik de Keijser*, erwähnt.

Saal VII (vgl. obigen Grundriss). R.: 31a. *Corn. Dusart*, Inneres einer Schenke; 168a. *W. van de Velde*, Seeschlacht zwischen Holländern und Engländern (1666); 65e. *Pieter Lastman*, Auferweckung des Lazarus (1632). — Rechte Wand: 66. *Jan Livens* (?), männl. Bildniss; 95bis. *Paul Moreelse*, Selbstbildniss.

**115. *Rembrandt*'s berühmte Anatomie. Das Gemälde stellt den Professor der Anatomie Nicolaas Tulp mit sieben Vorstehern der Amsterdamer Chirurgengilde dar und war bestimmt, neben einer Reihe ähnlicher Darstellungen (S. 321) den Anatomiesaal in Amsterdam zu schmücken. Rembrandt's Genie hat aus der ihm in Auftrag gegebenen Porträtgruppe ein Kunstwerk ersten Ranges geschaffen, dessen Glanz die früheren und die späteren Werke der Art der Vergessenheit überliefert hat. Mit Recht bezeichnet W. Burger den gewichtigen Ernst des lehrenden Professors, die gespannte Aufmerksamkeit der Hörer als die lebendigste Verkörperung des Begriffes „Wissenschaft“. Das Bild befand sich im Besitz der Amsterdamer Chirurgengilde, bis König Wilhelm I. es im J. 1828 für 32,000 fl. kaufte. (Vgl. auch S. xxxi.)

„In einem gewölbten Saal ist der berühmte Anatom *Nicolaas Tulp*, der Freund und Beschützer Rembrandt's, beschäftigt, an einem Leichnam die Anatomie des Armes zu demonstriren. Er ist drei viertel nach links gewandt, im schwarzen Mantel mit liegendem Spitzenkragen und breitkrämpigem weichen Hut; seine linke Hand, halb emporgehoben, macht die Geste des Erklärens, während seine Rechte, mit der Scheere bewaff-t, eine Sehne des präparirten Armes durchschneidet. Vor ihm liegt verkürzt der Leichnam auf einem Tisch. Eine Gruppe von 5 Fi-

guren ist rechts von Tulp aufgestellt, während zwei andere Männer vorn am Tisch sitzen. Diese Zuhörer sind keine Studenten etwa, sondern ehrsame Mitglieder der Chirurgengilde von Amsterdam, wie man aus dem Papier ersehen kann, welches einer derselben in der Hand hält. Mit dem mannigfachsten Ausdrucke der Aufmerksamkeit sind sie bei der Demonstration gegenwärtig. Alle sind barhaupt, schwarz gekleidet und mit liegenden gefältelten Kragen, nur einer hat eine stehende Krause, die schon beinahe aus der Mode ist. Vielleicht gibt es im Saale noch andere Zuhörer, denn Tulp blickt heraus aus dem Bilde, als wollte er eine Versammlung, die man nicht sieht, ansprechen. Die Compositionen Rembrandt's sind eben niemals in ihren Rahmen eingekerkert, es gibt da immer ringsum einen weiten Raum. Sonderbar, dass man an den Cadaver kaum denkt, der da der Länge nach auf dem Rücken liegt und dessen Füsse man berühren könnte, dass man ihn gewissermassen gar nicht sieht, obgleich der Körper, die gewölbte Brust, der rechte Arm im hellsten Lichte inmitten aller der schwarzen Gewänder den überaus wahren Ton des todten Leichnams besitzen. Kein Zweifel, dass der Cadaver ebenso nach der Natur gemalt ist, wie alle diese belebten und lebenden Köpfe. Darin besteht die wunderbare Kunst dieser Composition, dass man in Gegenwart des Todes nur an das Leben denkt. Das Bild ist oben *Rembrant* (sic) *f. 1632* signirt.“ *Burger, Musées de la Hollande.*

61. *Thomas de Keijser*, Porträt einer Magistratsperson (1631); *32. *Gerbrand van den Eeckhout*, Anbetung der Könige.

Gegenüber, dritte Wand:

*105. *Adriaan van Ostade*, der „Geiger“ (1673).

Vor einem alten Hause ergötzt ein Geiger eine zahlreiche Zuhörerschaft durch sein Spiel. Die Uebertragung der Scene in die freie Luft gab dem Künstler willkommenen Anlass, sich in den mannigfachsten Lichtreflexen zu ergehen. Wenige Bilder Ostade's können sich mit diesem in Bezug auf die fröhliche Frische der Composition und die vollendete Sicherheit der Technik messen. Es wurde vom Maler in seinem 63. Lebensjahre gemalt.

*62. *Thomas de Keijser*, den vier Bürgermeistern von Amsterdam wird die Nachricht von der Ankunft der Maria von Medici überbracht (1638), vielleicht nur ein ausgeführter Entwurf zu einem grossen Bilde, aber lebensvoll gemalt. *185. *Phil. Wouwerman*, Landschaft, unter dem Namen „der Heuwagen“ bekannt. 117. *Rembrandt*, Brustbildniss eines jungen Mannes, vielleicht des Malers selbst, nach Vosmaer um 1630 gemalt; *165. *Adriaan van de Velde*, Strand bei Scheveningen, mit köstlicher Staffage und einer vom Maler kaum wieder erreichten Luftperspective. 17. *Jan* und *Andries Both*, italienische Landschaft.

*104. *Adriaan van Ostade*, Inneres eines Bauernhauses (1662); 134. *Jan Steen*, der Zahnkünstler. — Weiter auf der andern Seite der Thür: 188. *Ph. Wouwerman*, Ruhe während der Jagd; 102. 103. *C. Netscher*, Bildnisse des Herrn u. der Frau van Waalwijk; 41. *Jan van der Heyde*, Stadtansicht, mit Figuren von *A. van de Velde;* 130. *Schalcken*, der Arzt; 101. *C. Netscher*, der Maler, seine Frau und Tochter (1665); 129. *Schalcken*, erfolglose Ermahnung.

Saal VIII. Rechts: *28 *G. Dou*, die junge Haushälterin (1658): eine Frau mit einem Kinde in der Wiege und Kindermädchen, sorgfältig ausgeführt, zu den Perlen des Museums gehörig; es steht auf gleicher Stufe mit dem berühmtesten Bilde des Meisters, der Wassersüchtigen im Louvre. 170. *A. de Vois*, ein Jäger.

*116. *Rembrandt*, Susanna im Begriff in's Bad zu steigen und durch das Nahen der beiden Alten (nur des Einen Kopf wird im Gebüsch sichtbar) erschreckt, 1637 gemalt.

Das Bild wird neben der Anatomie und dem Simeon gewöhnlich übersehen. Mit Unrecht! Die aus der dunkeln Umgebung heraus leuchtende Susanna gehört vielmehr zu den anziehendsten Frauenbildern Rembrandt's, freilich nicht im Sinne classischer Formenschönheit, sondern wegen ihrer vollendeten Lebenswahrheit. Wahrscheinlich stand ihm seine Frau Saskia Modell.

73. *Gabriel Metsu*, ein Jäger; 18. *J.* u. *A. Both*, italien. Landschaft.

**114. *Rembrandt*, Darstellung im Tempel, in Holland gewöhnlich „Simeon im Tempel" genannt, die erste bekannte grössere Composition des Meisters, 1631 bald nach seiner Uebersiedelung nach Amsterdam gemalt.

„In der Mitte des Tempels, dessen phantastische Architektur sich im Dunkel verliert, concentrirt sich das Licht auf einer Gruppe, welche aus 7 Personen besteht: der knieende Simeon mit dem Christkind auf dem Arm, die Augen zum Himmel erhoben, im goldschimmernden Mantel, die knieende Madonna, von vorn gesehen, mit gefalteten Händen, im hellblauen Gewand, und Joseph, gleichfalls auf den Knieen, welcher die Opfertauben trägt. Ein wenig zur Linken, als Gegengestalt zu Simeon, der Oberpriester, beinahe vom Rücken, mit einem langen Schleppmantel; er erhebt die im hellsten Lichte strahlende Rechte zum Segen, hinter Maria zwei stehende Rabbiner. Links im Hintergrund der Kirchenschiffe entdeckt man in der Dämmerung mehrere Gruppen, rechts im Helldunkel eine Menge Menschen, die einen Treppenbau auf- und niedersteigen. Ganz vorn auf derselben Seite sitzen zwei ehrwürdige Alte in einer Bank. Auf der Banklehne steht das Monogramm R H (Rembrandt Harmensz) und das Datum 1631. Dieses kleine Wunderwerk aus der frühesten Zeit des Meisters offenbart schon den breiten Pinsel und die originellen Effecte, den Rembrandt eigenthümlichen Stil. Nur die Madonna, die ganz im Hellen steht, zeigt noch eine gewisse kalte kleinliche Manier."

Burger, *Musées de la Hollande.*

*113. *Paul Potter*, Landschaft mit Kühen u. Schweinen. — Am ersten Fenster: *87. *Frans van Mieris d. Ä.*, der Maler und seine Frau, er neckt einen Hund, den letztere auf dem Schosse hält; 86. *Fr. van Mieris d. Ä.*, Bildniss des Professors Florentius Schuijl zu Leiden; 85. *Fr. van Mieris d. Ä.*, die Seifenblasen; 29. *Ger. Dou*, junge Frau mit einer Lampe. — Am 2. Fenster: *164. *Adr. van de Velde*, baumreiche Landschaft mit Vieh, von kleinen Dimensionen, aber voller Leben und Farbenpoesie.

Zweite Wand: *181. *Phil. Wouwerman*, die Ankunft; *112. *Paul Potter*, Viehheerde an einem Fluss, in welchem vorn eine saufende Kuh sich spiegelt („la vache qui se mire"), im Hintergrund badende Männer (1648); *72. *J. van der Meer van Delft*, Ansicht von Delft; *182. *Ph. Wouwerman*, die Abreise; 40. *Corn. de Heem*, Fruchtstück; 186. *Phil. Wouwerman*, grosse Schlacht; in der Ecke 71a. *Nic. Maes*, Diana und ihre Gefährtinnen; 179. *Jan Wijnants*, Waldessaum.

Dritte Wand: 162. *Jac. Ochtervelt*, der Fischhändler; 75. *Gabr. Metsu*, Witwe und Waise von der Justitia beschützt; 169. *Hendr. Willemsz van Vliet*, Inneres der Oude Kerk in Delft; 71. *Nic. Maes*, männl. Porträt; 12. *Nic. Berchem*, der Ueberfall. — Wieder

an der Eingangswand: 18aa. *Pieter Codde*, ein Tanzvergnügen; 46. *Ger. van Hoeckgeest*, das Grabmal Wilhelms I. in Delft (S. 268).

Weiter in Saal IX (vgl. den Grundriss, S. 276). R. vom Eingang: 45. *Hoeckgeest*, Inneres der Neuen Kirche zu Delft. — *139. *Jan Steen*, Gaststube in Jan Steen's Brauerei.

Das Bild wird zuweilen auch „Darstellung des menschlichen Lebens" betitelt, weil manche der Meinung sind, Steen habe ähnlich wie Hogarth bei der Schilderung des lustigen Treibens moralisirende Tendenzen verfolgt und menschliche Schwächen und Laster geisseln wollen. Es sind etwa 20 Personen dargestellt. Während die Alten die Austern sich wohl schmecken lassen, spielen die Kinder mit Hund und Katze. Jan Steen selbst spielt auf zur Fröhlichkeit, ein junges Weib sieht ihm zu, ein dicker Cumpan lacht, mit dem Weinglase in der Hand. Im Hintergrund Kartenspieler und Raucher.

21. *A. Cuijp*, Bildniss des Herrn De Roovere, Vorstehers der Salmenfischerei bei Dordrecht; *118. *Rembrandt*, „der Offizier", Studienkopf, des Malers eigenes Bildniss (um 1634 gemalt).

48. *Melchior d'Hondecoeter*, die Menagerie des Prinzen Wilhelm III. im Schloss Loo; 187. *Phil. Wouwerman*, ein Lager; *145. *Gerard Ter Borch*, Bildniss des Malers als Bürgermeisters von Deventer; *122. *Jac. van Ruisdael*, der Wasserfall; *42 *Barth. van der Helst*, Bildniss des jung verstorbenen Thiermalers Potter, gemalt kurz vor dessen Tode (27. Jan. 1654).

*111. *Paul Potter*, „der junge Stier", mit einer Kuh, einem Schaf nebst Lamm, einem Widder und einem Hirten zur Seite: lebensgrosses Thierstück, das populärste Bild der Sammlung, 1647 gemalt, als der Künstler 22 Jahre alt war.

Die Franzosen hatten das Bild nach Paris gebracht, wo es im Louvre neben Raffael und Tizian zu den Werken allerersten Ranges gerechnet wurde. Es wurde 1749 für 630 fl. verkauft, sein jetziger Werth ist mit dem Hundertfachen dieses Preises nicht zu hoch geschätzt. So glänzendes Lob Potter's Stier übrigens in alter und neuer Zeit gespendet wurde, so muss man doch der Wahrheit die Ehre geben, dass mehrere der kleineren Thierstücke des Meisters reizender und vollendeter gemalt sind als dieses Werk, in welchem die grossen Thiere ein zu starkes Relief besitzen und das Licht monoton ohne Halbtöne über die ganze Fläche vertheilt ist.

*135. *J. Steen*, der Hühnerhof, meist „Menagerie" genannt (1660).

Von einer Plattform gehen mehrere Stufen auf einen Hof, wo ein Bach fliesst und rechts ein alter entblätterter Baum steht, auf welchem ein Pfau sitzt. Enten plätschern im Wasser, Tauben und Hühner picken Körner von der Erde. Auf einer der Stufen sitzt ein junges Mädchen und lässt ein Lamm aus einer Schale trinken. Ein kahlköpfiger Knecht mit einem Eierkorb spricht fröhlich mit ihr, während ein Verwachsener auf der Plattform stehend mit einem Huhn unter dem Arm ihr lachend zusieht. Besonders die letztere Figur, der echte Typus des holländischen „Krom", ist von unübertrefflicher Naturwahrheit und packender Lebendigkeit.

An dem mittleren Fenster: *Lingelbach*, Landschaft mit Heuwagen; 183. *Phil. Wouwerman*, Falkenjagd; 10. *Nic. Berchem*, Eberjagd; 39. *de Heem*, Blumen- und Früchtekranz; 74. *Gabr. Metsu*, eine Frau, schreibend, hinter ihr ein Mann, im Hintergrund eine Mandolinspielerin. — Dritte Wand, am Fenster:

167. *Willem van de Velde d. J.*, das IJ; 173. *Jan Weenix*, der todte Schwan, in Naturgrösse; 22. *Dirk van Delen* und *Ant. Pala-*

medesz, der Saal des Binnenhofs während der Versammlung der Generalstaaten im J. 1651; 168. *Willem van de Velde d. J.*, ruhige See mit Schiffen. — Nun wieder an der Eingangswand:

50. und weiterhin 49. *Melchior d'Hondecoeter*, Hühner und Enten; 136. *Jan Steen*, Arzt einem Mädchen den Puls fühlend; *123. *Jac. van Ruisdael*, der Strand.

*138. *Jan Steen*, der Maler mit seiner Familie, „soo de ouden songen, soo pypen de jonghen“ in des Meisters bester Manier breit und energisch gemalt.

„Der ehrbare Jan Steen hat seine ganze Familie um sich versammelt. Wo ist man besser aufgehoben als zu Hause, wenn nicht im Wirthshause? Die Versammlung zählt 11 Personen. Den Hauptplatz am Tische nimmt natürlich Jan Steen ein, mit langem Haar und breitem Hut. Was thut er? Er lacht und raucht, um nächstens zu trinken. Zu seiner Linken die Hausfrau, eine rundliche Dame von kompleten Verhältnissen in blauer pelzverbrämter Sammetjacke. Sie stopft eine Pfeife, wer weiss, ob sie dieselbe nicht gleich anbrennen wird. Steen's alte Mutter, vorn links, lässt auf ihrem Knie ihren kleinen Enkel tanzen, während der Grossvater am Kamin, die Brille auf der Nase aus einem Notenblatte singt, von Steen's ältestem Sohn, einem prächtigen halberwachsenen Burschen auf der Flöte begleitet. Ganz vorn ein Hund, Kupfergeschirr und ein Mörser, auf welchem die Signatur steht.“ *Burger, Musées de la Hollande.*

*124. *Jacob van Ruisdael*, Fernsicht auf Haarlem aus der Gegend von Overveen, 1827 mit 6700 fl. bezahlt.

„Im Vordergrund eine flache Wiese, auf welcher lange Streifen Linnen ausgebreitet sind. Die zu der Bleiche gehörigen Häuser stehen etwas links. Darüber hinaus verliert sich der Blick in eine einförmige Ebene, fast ohne Bäume und ohne Wohnungen, bis zum Horizont, an welchem man in weiter, weiter Ferne die Stadt und die Kirche von Haarlem unterscheidet. Und diese meilenweiten Strecken Landes kommen auf einem kleinen Gemälde von 1 Fuss 8 Zoll (50 Centim.) Höhe zur Darstellung!“ *Burger.*

137. *Jan Steen*, Arzt eine kranke Frau besuchend.

*144. *Ger. Ter Borch*, „die Depesche“.

Ein Offizier hält einen Brief in der Hand, den ein Trompeter ihm übergeben zu haben scheint. Das Bild, auch unter dem Namen „die Unterbrechung“ bekannt, eine der reizendsten gemalten Novellen des Meisters, voll Ausdruck und Leben, wetteifert mit der berühmten väterlichen Ermahnung in Amsterdam. Es ist leider etwas nachgedunkelt.

In dem Cabinet links (X): *Cornelis Troost*, 147-161. fünfzehn Pastellmalereien, Sittenschilderungen aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrh., ohne eigentlichen Kunstwerth.

Das Cabinet rechts (XIII), sowie die beiden letzten Säle, enthalten Gemälde der italienischen, spanischen und französischen Schule: in ersterem meist Bilder von unbekannten Malern und nicht bedeutend; 297. *Copie nach Tizian*, Bildniss eines Venezianers und seiner Courtisane; 299. *Domenichino*, die Sibylle von Cumä.

Saal XI (vgl. den Grundriss, S. 276): 292. *Fabr. Santafede* († 1634), h. Familie u. die h. Elisabeth; 277. *Gasp. Poussin*, Landschaft; 268. *Paris Bordone*, segnender Christus; 256. *Murillo*, Brustbild eines Hirten; 257. *Schule des Velazquez*, der Infant Karl Balthasar, Sohn Philipps IV. von Spanien; 297bis. *Schule Tizian's*, weibl. Bildniss. — 274. *Cignani*, Adam u. Eva; 289. u. 290. *Salvator*

Rosa, betende Mönche; 280. *Lod. Mazzolino*, bethlehemitischer Kindermord; 264. *Alte Copie nach Fra Bartolommeo*, h. Familie.

Saal XII. 259. *M. Cereso*, büssende Magdalene; 267. *P. da Cortona*, h. Familie; 293. Venus und Amor, alte Copie nach einem Stich Raffael's; 253. *C. J. Vernet*, Wasserfall; 255. *Copie nach Murillo*, Madonna; 298. *Schule Tizian's*, Madonna mit dem Christkind und der h. Katharina; 286. *Salvator Rosa* (?), Landschaft; 300. *Schule von Vicenza*, Madonna mit Heiligen.

Auf dem Plein (Pl. E 5), ö. vom Moritzhaus, steht ein *Standbild des Prinzen Wilhelm I.* (Pl. 46), von *Royer* entworfen, Erzguss; Inschrift: „Aan Willem I., Prins van Oranje, vader des vaderlands, het dankbare volk, 1848", an der Ostseite sein Wahlspruch: „saevis tranquillus in undis." — An der Westecke des Plein, gegenüber dem Mauritshuis, das *Ministerium der Kolonien* (Pl. 40). Südl. daneben, etwas zurück, mit Vorhof und Vorhalle, der *Hooge Raad* (Pl. 15). An der Südecke das neue *Justiz-Ministerium* (Pl. 39), ein prächtiger Bau von Backstein und weissem Haustein im holländ. Renaissancestil. — Gegenüber das *Kriegs-Ministerium* (Pl. 42), zur Zeit der Republik Wohnung der Abgeordneten von Rotterdam. — An der N.O.-Seite das stattliche Gebäude, welches das *histor. Reichs-Archiv* (Pl. 61) enthält, ehemals Wohnhaus der Abgeordneten von Amsterdam. Unter andern alten Actenstücken wird im Archiv ein Exemplar des westfälischen Friedensvertrags (1648) bewahrt, in schönem Verschluss. — An der N.W.-Seite das Gesellschaftshaus der *Witte* oder *Litteraire Societeit* (Pl. 71), nur durch Einführung zugänglich. — Unweit auch das neue *Gemeente-Museum* s. S. 282.

An den Binnenhof stösst südwestl. ein grosser freier Platz, der Buitenhof (Pl. D 5), nördl. ebenfalls vom Vijver begrenzt. Auf demselben wurde 1853 ein mittelmässiges *Standbild Wilhelms II.* († 1849) (Pl. 45) errichtet: Erzguss nach George's Modell. — Auf der Südseite führt eine 1885 eröffnete *Passage*, im holländischen Renaissancestil, mit Kaufläden, Hôtel, Café u. dgl., nach der Spuistraat.

In dem uralten nördlichen Thorthurm des Buitenhofs, der sog. **Gevangenpoort** (Pl. 12: D 4), sass im Jahre 1672 *Cornelis de Witt*, fälschlich einer Verschwörung gegen das Leben des Prinzen Wilhelm III. angeklagt. Der gegen Cornelis und seinen Bruder *Johan*, den Grosspensionär, von der oranischen Partei aufgereizte Pöbel drang in das Gefängniss, in welches Johan durch einen angeblichen Ruf seines Bruders gelockt worden war, bemächtigte sich der Brüder und zerriss sie auf die grausamste Weise im eigentlichen Sinne des Worts in Stücke (vergl. S. 225; ihr Grab ist in der Nieuwe Kerk). Die ehemaligen Gefängnissräume, in welchen eine Sammlung der verschiedenartigsten Werkzeuge der alten peinlichen Gerichtsbarkeit aufbewahrt wird, sind tägl. von 10 (So. u. Festt. $12^1/_2$) Uhr bis 4 Uhr unentgeltlich zugänglich.

Nördl. weiter der *Plaats* und der Vijverberg, s. S. 282.

Südwestl. an den Buitenhof schliesst sich der Groenmarkt und weiter der Vischmarkt (Pl. C 5).

Hier liegt das ***Stadthaus** (Pl. 62), 1565 erbaut, 1734 durch einen nördl. Flügel erweitert, 1882-83 restaurirt und abermals erweitert. Der malerische Bau gehört zu den interessantesten seiner Art in Holland. Er bezeichnet den Anfang derjenigen Periode, in welcher der flotte spätere, eigentlich holländische Baustil zum Durchbruch kommt (vgl. S. 292 und 298). Die Sculpturen oben an der nach der Grossen Kirche gewendeten Façade sind von *J. B. Xavery*. Durch den südl. Eingang, gegenüber der Nieuwe Straat, betritt man einen Vorflur, dessen Rückwand die Sitze des ehemaligen Schöffengerichts („Schepenenbank") und eine Darstellung des Urtheils Salomos in drei Bildern von *Willem Doudyns* einnehmen. Im übrigen enthält das Innere wenig Bemerkenswerthes.

Die **Groote Kerk** (*Sint Jakob;* Pl. C 5), gothischen Stils, wurde im XV. u. XVI. Jahrh. erbaut; der Thurm ist sechseckig mit moderner Spitze aus Eisen. In dem schön gewölbten Innern einige Denkmäler, u. a. das des Admirals Wassenaer Obdam († 1665 in der Seeschlacht gegen die Engländer im Sund); in der Sacristei Reste eines Alabasterdenkmals eines Herrn van Assendelft († 1636) und seiner Frau. Beachtenswerth sind auch die trefflich gearbeitete (Holz-) Kanzel von 1550 und einige ebenfalls der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts angehörige Rahmen um die Wappentafeln von Rittern des goldenen Vliesses. Die 1881 aufgestellte grosse Orgel von Witte in Utrecht wird Di. 3-4 Nm. öffentlich gespielt (Eintr. 25 ct.). Der Küster wohnt Kerkplein 13, nahe bei der Post (25 ct.).

Südl. gegenüber die *Fischhalle* (Pl. 69: C 5), wo Scheveningsche Fischweiber ihre Waare ausbieten. Im Hof unterhält die Stadt einige nicht gerade schöne Exemplare ihres Wappenthieres, des Storches.

An der Nordseite des Vijver (S. 272) dehnt sich der baumbepflanzte Vijverberg aus, an welchen sich östl. das Tournooiveld anschliesst (Pl. D E 4). An letzterem, Ecke des Korte Vijverberg, ist in einem dafür errichteten Neubau 1884 das früher am Korte Beestenmarkt befindliche **städtische Museum** (Pl. 50) aufgestellt worden, meist *Gemeente-Museum*, offiziell *Haagsch Museum* genannt. Dasselbe enthält sowohl unter den alten Bildern (140 Nummern), wie unter den modernen (55 Nummern) manches bemerkenswerthe. Unter ersteren sind namentlich eine Anzahl Schützenstücke von *Jan van Ravesteijn* (1572-1657) zu beachten, einst Lieblingsmaler des Raths und der vornehmen Kreise von Haag. Das Museum ist zugänglich Wochentags 10-3 (im Sommer 4), Sonn- und Festt. 1-3 Uhr. Kein Trinkgeld.

Alte Bilder: 10. *Gerrit Berck-Heijde*, der Vijverberg im J. 1692; *33. *Jan van Goijen*, Ansicht von Haag, Südseite der Stadt, das grösste und eins der bedeutendsten Bilder dieses den Farbenreiz der holländischen Herbst-[illegible] trefflich schildernden Meisters, 1,69m hoch, 4,58m breit; 39. *Joachim* [illegible]e Hälfte des XVII. Jahrh.), ein Fähndrich der grünen Oranien-

fahne; *M. Miereveld d. Ä.*, 53. Bildniss Wilhelms des Schweigsamen, Kniestück in Lebensgrösse, 54. 55. Prinz Friedrich Heinrich und Prinzessin Amalie von Solms (1634), und zwei andere Porträts; *64. *Jan van Ravesteijn*, siebzehn Mitglieder des Raths beim Festmahl versammelt und neun Offiziere der Schützengilde, deren Hauptmann den üblichen jährlichen Willkomm-Trunk in Empfang nimmt: das Costüm, nicht das im XVII. Jahrh. modische, sondern das ältere, mit hohen schmalbordigen Hüten und stehenden Halskrausen, stimmt vortrefflich zu der ernst würdigen Haltung der Figuren (1618); *65. *Jan van Ravesteijn*, fünfzehn Mitglieder des Haager Rathes vom J. 1636 am grünen Tisch sitzend, sie selbst in schwarzen Kleidern sich abhebend vom grünen Hintergrund: nur die drei Farben grün, schwarz und weiss mit Ausnahme der Fleischtöne sind auf dem Bilde und dennoch ist die vortrefflichste Harmonie und ein wahrer Farbenreiz vom Künstler erreicht worden; *66. *Jan van Ravesteijn*, 25 Schützenoffiziere der St. Sebastiansschützengilde, wie sie eben die Freitreppe des Doelengebäudes hinabsteigen, alle in lebendiger Unterhaltung und von frappanter Lebenswahrheit; 67. *Jan van Ravesteijn*, sechs Offiziere der weissen Schützencompagnie (1638); 92.-95. *Pieter van der Werff*, mehrere Porträts; 114. Porträt Spinoza's, von unbekanntem Maler. Ausserdem Ansichten vom Haag, u. a.

Moderne Bilder: 11. *J. Bosboom*, Inneres der Peterskirche zu Leiden; 12. *Henri Bource*, Fischerfrauen und Kinder bei Scheveningen am Sommerabend; 19. *J. Hanedoes*, Dünen in der Nähe von Haarlem bei Sonnenuntergang; 26. *Hub. van Hove*, Synagoge; 27. *Ten Kate*, der Zinstag; 33. *Mesdag*, Marine; 50. *Elchanon Verveer*, vier alte Schiffer.

Ausserdem enthält das Museum eine Anzahl Alterthümer aus dem Besitze der Stadt, Gläser, Porzellan, Medaillen, Schützenfahnen u. s. w.

Westl., in der Richtung nach dem Plaats zu, Vijverberg n° 3, ist das **Haus des Barons Steengracht** (Pl. 18: D 4), welcher eine ausgezeichnete *Sammlung alter und moderner Gemälde besitzt. Dieselbe ist in drei Sälen aufgestellt und in der Regel dem Zutritt der Kunstfreunde auf das Bereitwilligste geöffnet (10-4 Uhr; Trkg. 1 fl.). Verzeichnisse liegen auf.

Die modernen Bilder, sowohl der französischen wie der niederländischen Schule, sind in dem I. Saal zusammengestellt. Rechts vom Eingang: *Gérôme*, In der Wüste; *Decamps*, Hunde und Kinder; *Willems*, Dame mit Cavalier. — Links vom Eingang: *Verveer*, Gracht in Amsterdam; *Hor. Vernet*, die letzte Patrone; *Winterhalter*, Römerinnen; *Waldorp*, Marine. — Wand gegenüber: **Meissonier*, kartenspielende Soldaten; *Bougereau*, Strickendes Mädchen; *Blees*, An der Wiege; *Landelle*, Mädchen mit Früchten; *Villegas*, Siesta. — Rückwand, l.: *Meijer*, Marine; *Kobell*, Landschaft mit Kühen; *Verschuur*, Pferde im Stall: *Noel*, In der Schenke; *Schelfhout*, Winterlandschaft bei Haarlem; *Navez*, Römerinnen; **Koekkoek*, Im Walde.

Unter den *alten Bildern sind die bedeutendsten Meister der holländ. Malerschule des XVII. Jahrh. vertreten, z. T. mit Cabinetstücken ersten Ranges. Es sind über 80 Nummern, welche die beiden folgenden Säle füllen.

II. Saal: 1. **Rembrandt*, Bathseba nach dem Bade aus der Ferne von König David beobachtet: in einem dichtbelaubten Park sitzt die schöne Frau neben dem Badebassin nackt auf einem reichen Tischteppich; zwei Dienerinnen warten ihrer. In der Anordnung hat das Bild Aehnlichkeit mit der Susanna (S. 278), diese jedoch übertreffend. Das Helldunkel, aus welchem der Frauenkörper auch hier machtvoll hervorleuchtet, ist von einer Meisterschaft der Behandlung, die unmittelbar an die berühmte Amsterdamer Nachtwache erinnert. Und in der That ist die Bathseba kaum ein Jahr nach der Vollendung jenes grossen Werkes entstanden, 1643 (Vosmaer). — Wie zur Hebung des Eindrucks hängt darunter der gleiche Gegenstand von *Adr. van der Werff*, dessen glatt elegante Schöne neben der lebensvollen Rembrandt'schen Bathseba fast wie eine Wachsfigur erscheint.

Weiter seien erwähnt: *Rubens*, zwei Apostelköpfe (Petrus u. Paulus); *Adriaan van de Velde*, Viehstück; *Rubens*, trunkener Bacchus; *Alb. Cuijp*, ein Pferd. — *Rubens*, Christuskind; *Jordaens*, am Brunnen; *Pieter de Hooch*,

musikalisches Kränzchen; *Barth. van der Helst*, weibl. u. männl. Porträt; *Th. de Keijser*, männl. Porträt; *Paul Potter*, drei Kühe; *Nic. Maes*, Bauernfrau Pfannkuchen backend, die ein Knabe verzehrt.

III. Saal. Rechte Wand, am Fenster beginnend: *Jac. van Ruisdael*, Wasserfall; *Adr. van Ostade*, Inneres eines Bauernwirthshauses; *Ter Borch*, Mutter ihr Töchterchen kämmend; *Karel du Jardin*, Schäferknabe mit seinem Hund spielend; *Dav. Teniers d. J.*, die sieben Werke der Barmherzigkeit; *Jan Steen*, der Maler und seine Familie in seiner Wirthsstube, fast in Lebensgrösse, also von ganz aussergewöhnlichen Verhältnissen für den Meister; *Metsu*, Mutter mit ihrem kranken Kind; *W. van de Velde*, Marine; *Jan Steen*, ärztlicher Besuch; Mutter und Töchterchen, angeblich von *Rembrandt*. — Eingangswand: *All. van Everdingen*, Wasserfall; *Adr. van Ostade*, Schwein zum Markte getrieben; *F. Bol*, Porträt; *L. Bakhuisen*, Marine. — Dritte Wand: *C. Netscher*, zwei Porträts; *Adr. Brouwer*, Bauernscene; *Hobbema*, grosse Landschaft mit rothgedeckten Bauernhöfen; *Th. de Keijser*, Spitzenklöpplerin; *Fr. van Mieris*, Knabe mit einem Vogelkorb; *Mieris* und *Slingeland*, die gefangene Maus; *Ger. Dou*, männl. und weibl. Porträt; *Arie de Vois*, rauchender Bauer; *Adr. van Ostade*, Bauern. Ausserdem viele Landschaften.

Über den nahen Kneuterdijk (Pl. D 4; sprich Knöterdeik), in welchem u. a. das *Ministerium der Finanzen* (Pl. 38), einst Wohnhaus Oldenbarnevelt's, liegt, dann l., gelangt man in die Noordeinde (Pl. C 4, 3) genannte Strasse, in welcher sich das *Palais des Königs* erhebt. Das Gebäude rührt aus der Zeit des Statthalters Wilhelm III. her und enthält einige nicht bedeutende Familiengemälde: nur in Abwesenheit der königl. Familie zu besichtigen.

Vor dem kgl. Palais steht ein ***Reiterstandbild des Prinzen Wilhelm I. von Oranien** (Pl. 47), Erzguss nach dem Entwurf des *Grafen Nieuwerkerke*, von König Wilhelm II. 1845 errichtet „gubernatori rex"; am Fussgestell die Wappen der sieben Provinzen. — Hinter dem Standbild führt die neue *Paleisstraat* (Pl. D 4, 3) durch den ehemaligen Garten in die Oranjestraat. Weiter durch die Parkstraat, wo r. die neue kath. St. Jacobuskirche (Pl. 23: D 3), von *P. J. H. Cuypers*, zum *Willemspark* s. S. 286.

An den Kneuterdijk schliesst sich östlich das Lange Voorhout (Pl. D E 2), ein von stattlichen Gebäuden eingefasster, baumbepflanzter Platz, der mit dem Kneuterdijk und dem Noordeinde den vornehmsten Theil der Stadt bildet.

An der Südseite des L. Voorhout, n° 7, liegt das **Marine-Ministerium** (Pl. 41: D 4), welches in dem sog. *Modelzaal* eine sehr vollständige Sammlung von allen auf Schiffsbau, Schiffsausrüstung und Schifffahrt bezüglichen Gegenständen enthält (1 Treppe hoch, schellen! Wochentags 10-3 Uhr frei zugänglich; kein Trinkg.).

Schiffsmodelle aller Art, von den holländischen Kriegsschiffen des XVII. Jahrh. an bis zu den Thurmschiffen der Gegenwart, Ostindienfahrer u. s. w. Modelle einzelner Schiffstheile, Steuerruder, Compasse, Sextanten, Anker, Geschützmodelle, Gewehre. Modelle von Leuchtthürmen, Trockendocks, in welchen schadhafte Schiffe ausgebessert werden; sogenannte Kameele, welche vor Eröffnung des Nordholl. Kanals auf der Zuidersee viel gebraucht wurden, um schwere Schiffe über Untiefen hinwegzuheben; Modell des Rijks-Werfts in Amsterdam mit den daselbst gebräuchlichen Maschinen; grosses Relief von Hellevoetsluis. — Die früher hier bewahrten ...ischen Erinnerungen sind nach Amsterdam übertragen worden.

...ig gegenüber in einem grossen Gebäude, Lange Voorhout

n° 34, befindet sich die königl. **Bibliothek** (Pl. 3: E 4), täglich, ausser an Sonn- und Feiertagen, 10-3 Uhr geöffnet. Sie zählt 300,000 Bände. Hohen Kunstwerth haben die Miniaturen in dem Gebetbuch Philipps des Guten von Burgund, 1455-65 grau in grau gemalt (einige, z. B. Verkündigung u. Krönung der h. Jungfrau, im Stile *Memling's*); das Gebetbuch der Isabella von Castilien, mit Bildern, von 1450; ein Evangelium aus dem x. Jahrh., ein Psalter aus der zweiten Hälfte des xii. Jahrh., beide mit Miniaturen. Die bedeutendsten Sachen sind unter Glas ausgestellt.

Die reiche **Münz-, Medaillen- und Cameen-Sammlung**, in demselben Gebäude, ist nur Mo. Mi. Fr. 10-3 Uhr zugänglich. Sie zählt über 40,000 Münzen und Medaillen und weit über 300 Cameen, meist antike, darunter die Apotheose des Kaisers Claudius, eine der grössten bekannten. Ausserdem eine Sammlung assyrischer und babylonischer Stempel.

Ein Theil der Sammlung geschnittener Steine war früher im Besitz des berühmten Alterthumsforschers *Hemsterhuis* und von diesem an die Fürstin *Gallitzin* gelangt, welche sie auf kurze Zeit nach Weimar an *Goethe* zur Untersuchung sandte. Er meldet darüber (Werke, 30. B., S. 255). „Aus innern Gründen der Kunst sahen sich die Weimarischen Freunde berechtigt, wo nicht alle, doch bei weitem die grösste Anzahl dieser geschnittenen Steine für ächt antike Kunstdenkmale zu halten, und zwar fanden sich mehre darunter, welche zu den vorzüglichsten Arbeiten dieser Art gerechnet werden durften". Als vorzüglich hebt er hervor: „Kopf des Hercules; Brustbild des Bacchus; Faun, welcher einer Bacchantin das Gewand rauben will; eine umgestürzte Leier, deren Hörner zwei Delphine darstellen, der Körper, oder wenn man will der Fuss, Amors Haupt mit Rosen bekränzt; zu derselben ist Bacchus' Panther, in der Vorderpfote den Thyrsusstab haltend, zierlich gruppirt; Maske mit grossem Bart und weit geöffnetem Mund; Maske mit langem Bart und zierlich aufgebundenen Haaren; Venus tränket den Amor; Cybĕle, auf dem Löwen reitend; Gigant, der einen Greif aus seiner Felsenhöhle hervor zieht; behelmter Kopf im Profil, mit grossem Bart; Homer als Herme; verschiedene Porträtköpfe; das Haupt der Meduse in dem herrlichsten Carneol, ein neuerer Stein." Der Katalog des Directors gibt über diese Sammlungen genaue Auskunft.

Auf dem westlichen Theil des Lange Voorhout erinnert ein achtseitiges Sandsteindenkmal (Pl. 48: E 4) an *Herzog Karl Bernhard von Sachsen-Weimar* (geb. 1792, seit 1815 in niederl. Diensten † 1862), der sich bei Waterloo, im Kampfe gegen den belg. Aufstand 1831 und in Ostindien 1849 auszeichnete. — Unweit, am Korte Voorhout, das *kgl. Theater* (Pl. 68: E 4), sowie das *Palais der Prinzessin Marie*, einer Tochter des verst. Prinzen Friedrich der Niederlande, die mit dem Fürsten von Wied vermählt ist (Pl. 57: F 4).

An der Prinzesse-Gracht die *Geschützgiesserei* (Pl. 11). Ebenda, weiterhin, das Museum Meermanno-Westreenianum (Pl. 51: F 4), ein Vermächtniss des Barons Westreenen († 1850). Es ist eine etwas bunte Sammlung der verschiedensten Dinge: alte Drucke u. Manuscripte, antike Vasen, einige kleine antike Sculpturen, neben chinesischen u. japanesischen Raritäten und Reiseerinnerungen.

Unter den Manuscripten namentlich hervorzuheben: Stück eines alten Testaments aus dem v. Jahrh.; Evangelium aus dem ix. Jahrh.; vläm. Reimbibel von 1332; franz. Bibel mit Miniaturen des *Jan van Brügge*, für Karl V., den Weisen, von Frankreich gemalt, 1371; Aristoteles' Ethik, franz., von 1376, mit grau in grau gemalten Miniaturen; des h. Augustinus Schrift De civitate Dei in französischer Uebersetzung des Raoul de Presles mit

zahlreichen Miniaturen (Ende des XV. oder Anfang des XVI. Jahrh.); anderes aus der altflandrischen und holländischen Schule. — Unter den Drucken die ältesten Druckversuche mit geschnittenen Holztafeln (*Xylographische Drucke*), wie sie im Ausgang des Mittelalters namentlich in Holland vielfach hergestellt wurden; Erstlingswerke *Gutenberg's* und *Caxton's*, des ersten engl. Buchdruckers († 1491), u. a.

Das Museum ist nur selten zugänglich, jeden ersten und dritten Donnerstag des Monats, 10-4 Uhr; Karten dazu werden am Tage vorher zwischen 10 und 3 Uhr vom Director der kgl. Bibliothek ausgegeben. Einer der Beamten der Bibliothek zeigt alsdann die Sachen mit grosser Zuvorkommenheit.

Im Willemspark (Pl. D 2), einem von freundlichen Gärten und villenartigen Häusern begrenzten Platz, in der Nordwestecke der Stadt, am Wege nach Scheveningen, wurde 1869 ein grosses ***National-Denkmal** (Pl. 44) enthüllt, zur Erinnerung an die Wiederherstellung der niederl. Unabhängigkeit 1813 und die Rückkehr des Prinzen Willem Frederik von Oranien-Nassau, des späteren Königs. Auf einem pfeilerartig gegliederten Unterbau, zu welchem 11 Stufen hinanführen, erhebt sich ein hohes Vierkant, welches wieder einem kleinern, mit den Wappen des Reichs und der sieben Provinzen geschmückten Aufsatz als Basis dient. Die Spitze krönt eine bronzene Batavia, in der Linken die Fahne, in der Rechten das Bündel Pfeile haltend; zu ihren Füssen der niederländische Löwe. An der der Stadt zugekehrten Seite des Vierkants Prinz Willem Frederik im Krönungsmantel den Eid auf das Staatsgrundgesetz leistend. Auf der Rückseite Gijsbert Karel van Hogendorp, Fr. Ad. van der Duijn und Graf L. v. Limburg-Stirum, die Leiter der Bewegung im November 1813 („Oranje boven!"). An den beiden Schmalseiten allegor. Frauengestalten, Freiheit und Gesetz. Alle Figuren sind in Erzguss nach *J. Jaquet's* Modellen ausgeführt. An der Rundung des Unterbaues, unter den alleg. Frauen, zwei Reliefs, die Erhebung des Volks und die Ankunft des Königs darstellend. Der Entwurf des Denkmals ist von *W. C. van der Wayen-Pieterszen* und von *Koelman*. — Unweit *De Boer's Bazar* s. S. 271.

Am Prins Hendrik Plein n° 4, unweit des Schevening'schen Wegs, befindet sich das **Prins Hendrik Museum** (Pl. 52: B 2), eine Sammlung von physikalisch-technischen Apparaten, Modellen, Zeichnungen etc., von Musikinstrumenten und Kunstwerken (tägl. 1-4 Uhr).

Zu erwähnen ist noch die **Nieuwe Kerk** (Pl. D 6), am Spui, ein Bau *Hendrik de Keijser's* (S. 258), mit offenem Dachstuhl (ursprünglich zur Einfügung eines Holzgewölbes bestimmt) und den Grabstätten De Witt's (S. 281) und Spinoza's. Des letzteren Wohnhaus befand sich Paveljoensgracht 32, gegenüber der Doubletstraat, beim h. Geesthofje (Pl. 14: C 6), wo der grosse Philosoph von 1671 bis zu seinem Tode, 21. Febr. 1677, eine Giebelstube innehatte. Gegenüber das 1880 errichtete **Standbild Spinoza's** (Pl. 49), Bronzeguss nach dem Modell *Hexamer's*, eines Schülers von Dumont in Paris, auf rothem Granitsockel.

'S GRAVENHAGE.

1. *Badinrichting* C.5.D.3.
2. *Bazar, Koninkl., (De Boer)* . . C.2.
3. *Bibliotheek, Koninkl.* E.4.
4. *De Club* E.4.
5. *Diaconie Weeshuis* . . . B.C.7.
6. *Diligentia* D.4.
7. *Gasthuis* B.6.
8. *Gebouw van Kunsten en Wetenschappen* F.5.
9. *Gerechtshof* D.5.
10. *Geschutboorderij* F.3.
11. *Geschutgieterij* E.F.4.
12. *Gevangepoort* D.4.
13. *Gouvernement v. Z. Holland* . . E.4.
14. *H. Geest Hofje* C.6.
15. *Hooge Raad d. Nederlanden* . . D.5.
16. *Kabinet van Couvée* D.5.
17. „ „ *Goupil & Co.* . . D.4.
18. „ „ *Jhr. Steengracht* . . D.4.

Kerken:

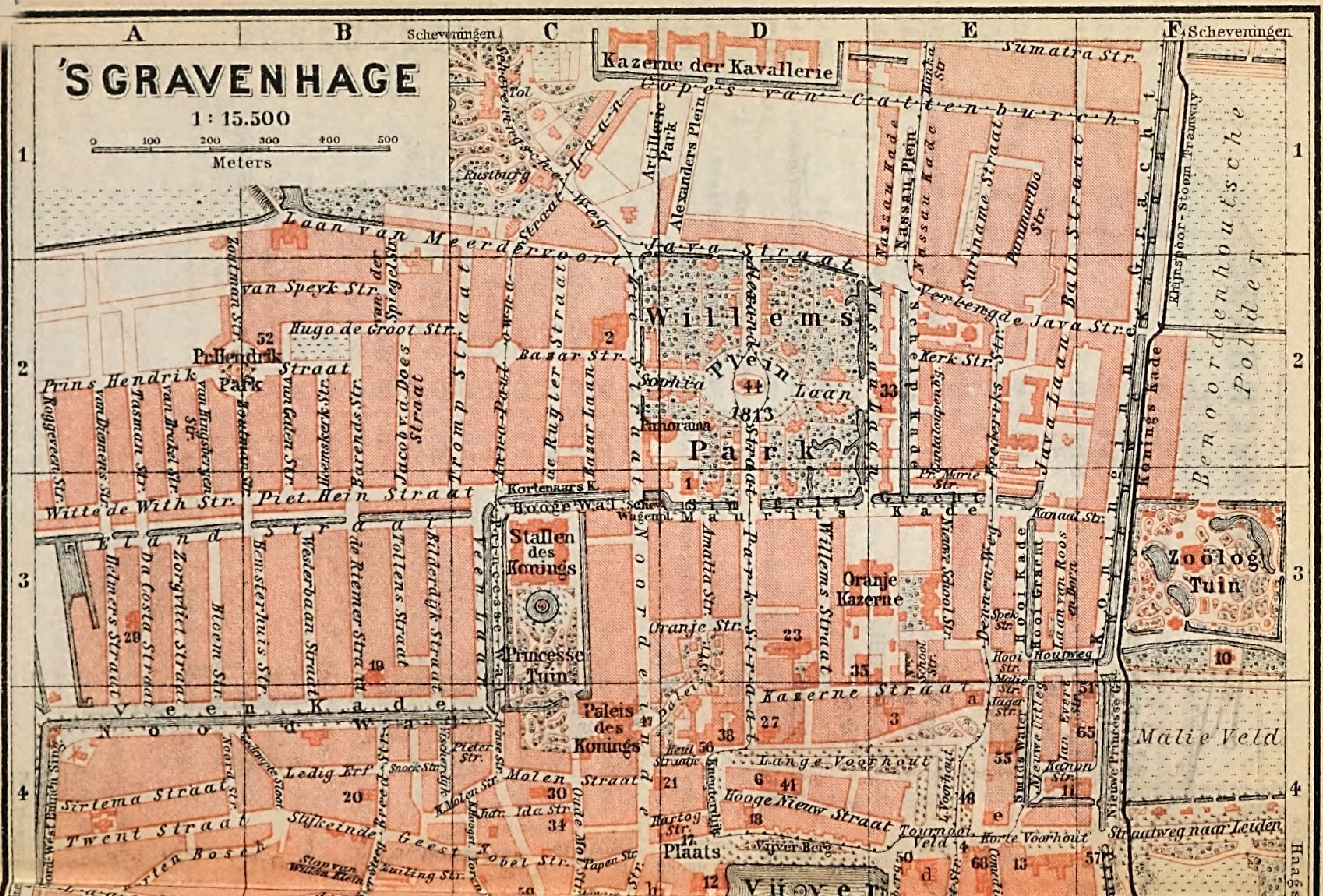
19. *Apostolische K.* B.3.
20. *Bethlehems K.* B.4.
21. *Fransche K.* C.D.4.
22. *H. Antonius en Lodewijks K.* . . F.5.
23. *H. Jakobus K.* D.3.
24. *Hoogduitsche K.* E.5.
25. *H. Theresia K.* B.5.
26. *H. Willebrordus K.* B.5.
27. *Klooster K.* D.4.
28. *Luthersche K.* C.6.
29. *Onze Lieve Vrouwe K.* . . . A.3.
30. *Oud Roomsche K.* C.4.
31. *Remonstrantsche K.* B.C.5.
32. *St Joseph K.* D.7.
33. *Willems K.* E.2.
34. *Leeseinrichting* C.4.
35. *Manege of Rijschool* D.E.3.
36. *Ministerie v. Binnenl. Zaken* . . D.5.
37. „ *v. Buitenl. Zaken* . . D.5.
38. „ *v. Financiën* . . . D.4.
39. *Ministerie v. Justitie* . . . D.E.5.
40. „ *v. Koloniën* . . . E.5.
41. „ *v. Marine* D.4.
42. „ *v. Oorlog* E.5.
43. „ *v. Waterstaat, Handel* C.4.

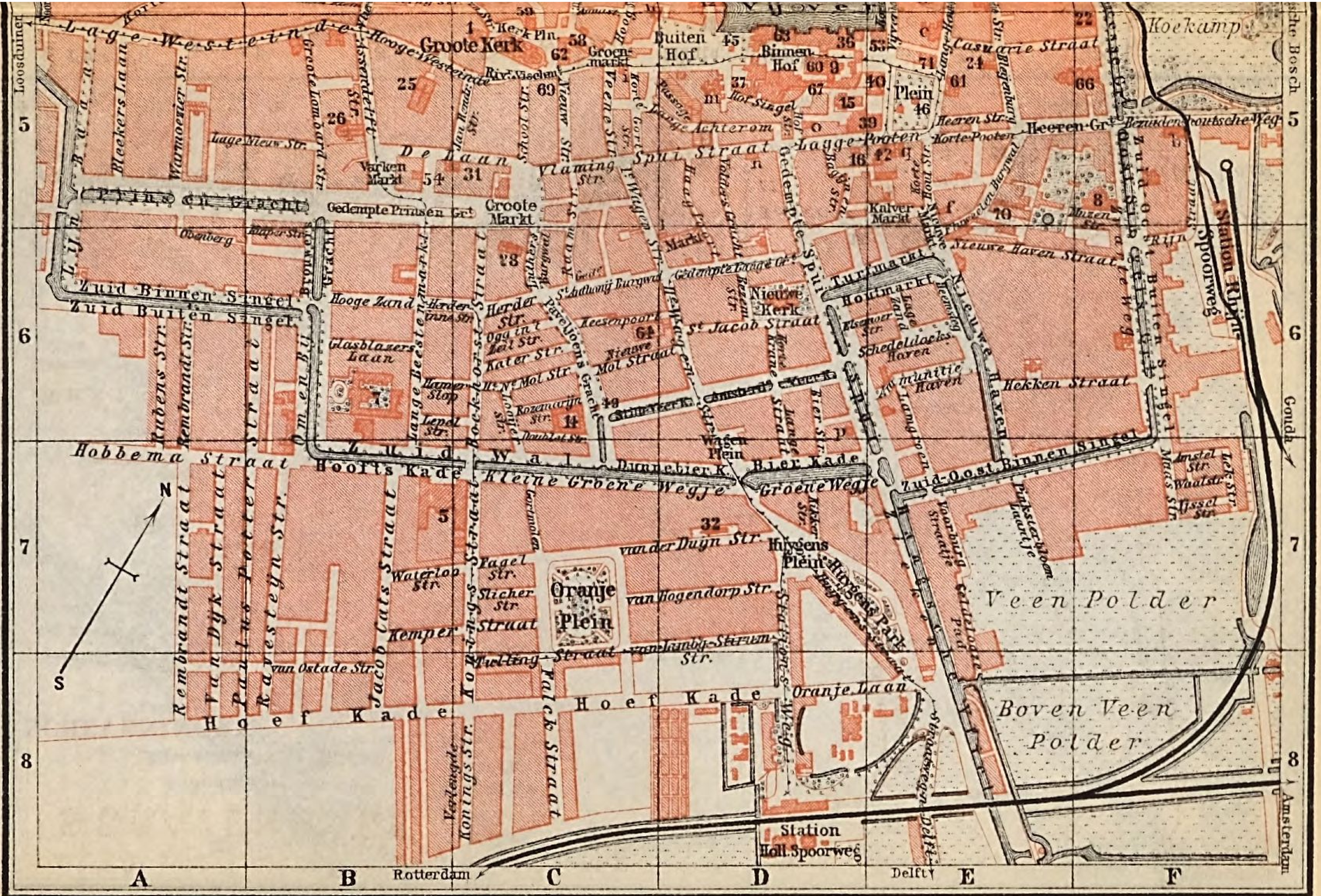
Monumenten:

44. *v. Neêrlands Bevrijding 1813* . . D.2.
45. *v. Koning Willem II* D.5.
46. *v. Prins Willem I* E.5.
47. *v. Prins Willem I (Ruiterstandb.)* . C.4.
48. *v. Hertog v. Saxen Weimar* . . E.4.
49. *v. Spinoza* C.6.

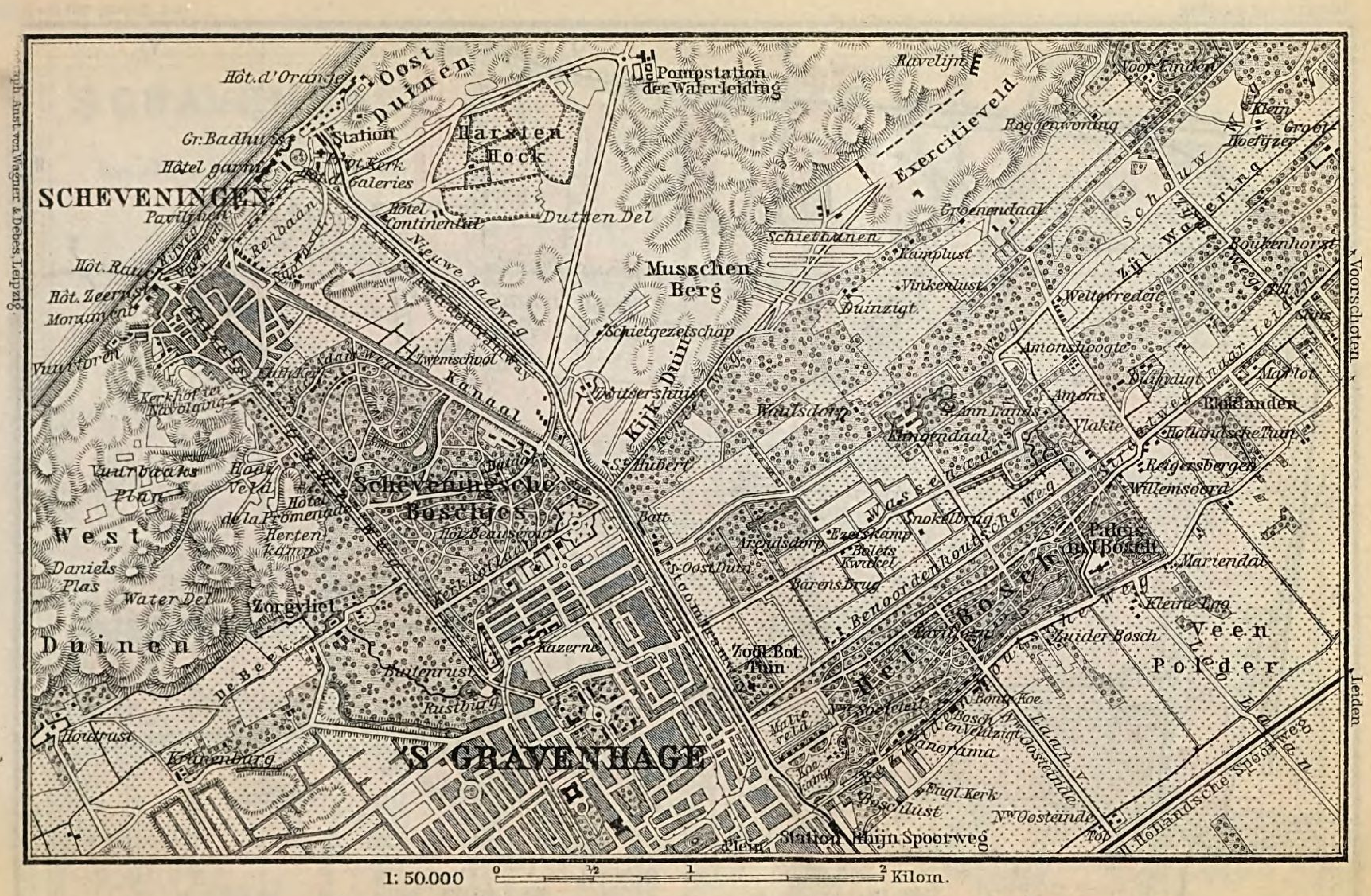
Musea:

50. *Gemeente Museum* E.4.
51. *Meermanno Westreenianum* . . F.4.
52. *Prins Hendrik* B.2.
53. *Prins Mauritshuis* E.5.
54. *Muzijkschool, Koninkl.* B.5.
55. *Paleis Prinses Hendrik* E.4.
56. „ *Prins v. Oranje* . . . D.4.
57. „ *Prins v. Wied* . . . E.F.4.
58. *Politie* C.5.
59. *Postkantoor* C.5.
60. *Ridderzaal* D.5.
61. *Rijks-Archief* E.5.
62. *Stadhuis* C.5.
63. *Staaten-Generaal* D.5.
64. *Synagoge, Israëlitische* . . . C.6.
65. „ *, Portugeesche* . . E.F.4.
66. *Teeken Akademie* F.5.
67. *Telegraafkantoor* D.5.
68. *Théâtre* E.4.
69. *Vischmarkt* C.5.
70. *Vrijmetselaars Loge* E.5.
71. *Witte of Litteraire Societeit* . . E.5.


'SGRAVENHAGE
1 : 15.500
Meters
Kazerne der Kavallerie
Willems Park
Zoölog. Tuin
Stallen des Konings
Princesse Tuin
Paleis des Konings
Oranje Kazerne
Malie Veld
Benoordenhoutsche Polder
Laan van Meerdervoort
Java Straat
Piet Hein Straat
Kazerne Straat
Lange Voorhout
Hooge Nieuw Straat
Noordeinde
Koninginne Gracht
Scheveningen
Straatweg naar Leiden



Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.


SCHEVENINGEN
'S GRAVENHAGE
Oost Duinen
West Duinen
Harsten Hock
Musschen Berg
Kijk Duin
Exercitieveld
Pompstation der Waterleiding
Scheveningsche Boschjes
Het Bosch
Veen Polder
Station
Hôt. d'Orange
Gr. Badhuis
Hôtel garni
Hôt. Rauch
Paviljoen
Monument
Vuurtoren
Kazerne
Zoöl. Bot. Tuin
Malie veld
Paleis in 't Bosch
Zorgvliet
Buitenrust
Rustburg
Houtrust
Nieuwe Badweg
Kanaal
Dutnen Del
Schietbanen
Groenendaal
Kamplust
Vinkenlust
Duinzigt
Waalsdorp
Schietgezelschap
Ravelijn
Raggenwoning
Weltevreden
Amonshoogte
Reigersbergen
Willemsoord
Mariendal
Zuider Bosch
Boukenhorst
Station Rhijn Spoorweg
Hollandsche Spoorweg
Voorschoten
Leiden
1: 50.000
Kilom.
Geograph. Anst. von Wagner & Debes, Leipzig

Ein besuchter Vergnügungsort ist der **Zoolog.-botanische Garten** (Pl. F 3), der jedoch mit Ausnahme seiner Geflügelsammlung in zoologischer Beziehung wenig Bedeutung hat. Eintritt 50 c., auch Abonnement. Im Sommer Mo. und oft auch Fr. Ab., im Winter So. 2 Uhr Nm. Concert (1 fl.). Im Garten ein Café-Restaurant.

Südl. vom zoolog. Garten ist das *Malieveld*, der Exerzierplatz der Garnison. Weiterhin dehnt sich eine Stunde lang der herrliche ***Haagsche Busch** *(het Bosch)* aus, ein z. Th. parkartig angelegtes Gehölz, dem Berliner Thiergarten ähnlich. In der Mitte ist ein grosses Gartenlocal der *Nieuwe Societeit*, zu welchem der Eintritt nur nach Einführung gestattet ist. Sonntags (2-3 1/2 U.) und Mittwochs (7-9 1/2 U. Ab.) ist hier Militärmusik. In der Nähe das S. 271 gen. *Panorama*. Regelmässige Alleen stattlicher Bäume durchschneiden den Busch, weiterhin wird er zum dichten Wald. — Vergl. das nebenstehende Kärtchen.

In diesem Park, nahe der Nordostecke, liegt, 1/2 St. vom Haag, das Haus im Busch. Die Pferdebahnlinie Plein-Bezuidenhout hat ihre Endstation bei der Laan van Nieuw-Oosteinde. Fussgänger, welche die Promenadenwege einschlagen, halten sich am Ende des Teiches r., um zum Thor des Gitters zu gelangen, welches den kgl. Garten und Hof umschliesst. — Der königl. Landsitz **Haus im Busch** *('t Huis ten Bosch)* wurde im J. 1647 von der Prinzessin Amalie vom Solms erbaut, der Witwe des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien (S. 223), zum Andenken ihres Gemahls.

Das INNERE ist sehenswerth; man schellt an der Thüre im r. Seitenflügel; Trinkgeld 1-3 Pers. 1 fl., 4 und mehr Pers. 2 fl. — Im Speisesaal: täuschende Reliefdarstellungen, grau in grau, von *Jac. de Wit* (1749), Meleager, Atalante, Venus u. Adonis, Genien; chinesisches, meissnisches und Delft'sches Porzellan. — Das chinesische Zimmer enthält Tapeten von Reispapier aus dem XVIII. Jahrh. — Im japanesischen Zimmer gestickte Tapeten mit farbenschillernden Vögeln und Pflanzen, 1795 an Prinz Wilhelm V. von Oranien geschenkt; japanesische Schränkchen, u. s. w.

Glanzpunkt ist der *Oraniensaal, ein Octogon mit grossen Gemälden aus Rubens' Schule, Scenen aus dem Leben des Prinzen Friedrich Heinrich darstellend. Das Licht des hohen Kuppelraumes fällt zum Theil von oben ein. Die Wände sind an 15m hoch (unten Leinwand, oben Holz).

„Die Hauptwand nimmt ein gewaltiger Triumph ein, den der jugendliche Prinz über Feinde aller Art, Laster, Krankheiten, und was sie sonst bedeuten mögen, feiert. *Jordaens* ist der Maler und seine sichere Hand ist in den Pferden, den allegor. Jungfrauen und andern Nebengestalten nicht zu verkennen. Der arme bleiche Prinz († 1647), wahrscheinlich einem Porträt aus jüngeren Jahren nachgebildet, in der bekannten geschmacklosen Mischung des antiken und modernen Costümes, nimmt sich dabei ziemlich nüchtern und verlegen aus. Die grosse Zahl der übrigen Stücke, sämmtlich in Oel von *van Thulden*, *Zoutman*, *de Bray*, *Grebber*, *Livens*, *Honthorst* und *Cesar van Everdingen* ausgeführt, zeigen das Leben des Prinzen von seiner Geburt an, wo Pallas ihn aus den Händen seiner Mutter empfängt, bis zu seinem Ende. Zu dem Besten gehört eine Gruppe waffenschmiedender Cyclopen. — Auch die übrigen Bilder haben, obgleich nicht Meisterwerke, dennoch die Vorzüge der Rubens'schen Schule, kräftige Färbung und kühne, wenn auch nicht correcte Zeichnung und Gruppirung. Allein gerade dadurch machen sie hier eine um so unangenehmere Wirkung. Denn bei der schwachen Beleuchtung des Saals und dem nachgedunkelten Hintergrunde der Malereien gewinnt die Modellirung der Gestalten an Kraft, so dass sie

in körperlicher Rundung von allen Seiten auf den Beschauer heranschreiten und ihm durch ihre barock phantastische Ausstattung gespenstisch drohen. Der arge Contrast, den das Streben nach voller Wirklichkeit gegen den allegorischen Missbrauch der Gestalten in Rubens Schule bildete, wurde mir hier deutlicher, als je." *Schnaase.* — (Vergl. auch S. xxv.)

Ein hübscher Ausflug von Haag (zu Wagen 2-3 St.) ist folgender: auf der Leidener Strasse („Straatweg naar Leiden"; Pl. F 4) durch den Busch, dann auf der „Papenlaan" nach *Voorschoten* (S. 269), dem *Leid'schen Dam* und *Voorburg*, in dessen Nähe der vielbesuchte Vergnügungsort *Wijkerbrug* mit Rest.; zurück durch die „Laan van *Nieuw-Oosteinde*", südl. vom Bosch.

45. Scheveningen.

Vergl. das Kärtchen S. 287.

Entfernung zwischen dem Haag und Scheveningen 4-5 km. — Die Verbindung unterhalten:

1. Der Dampf-Tramway der Niederländischen Rheinbahn (*Stoom-Tramway der Nederl. Rhijn-Spoorweg Maatschappij*), während der Badesaison alle 3/4 St. vom Bahnhof der Rheinbahn (Pl. F 6, 5) abfahrend, ausserdem für ankommende Reisende der Rheinbahn (von Utrecht, Gouda) 1/2 St. nach Ankunft jedes Zuges; die Station in Scheveningen liegt bei der deutschen prot. Kirche unweit des Grossen Badehauses. Fahrpreis 1 Kl. 25, 2 Kl. 15 ct., im Abonnement zehn Fahrten 1 fl. 50, 1 fl.; Billets werden im Zug ausgegeben. — Bei der Rückfahrt kann man in Scheveningen directe Billets für die Eisenbahn haben und sein Gepäck direct expediren.

2. Dampf-Ttramway der Holländischen Bahn, mit Abfahrt vom Holländischen Bahnhof (Pl. D 8; S. 270), im Bau begriffen.

3. Die Pferdebahn (*Tramway*), vom Plein (Pl. E 5) abfahrend: zwei Linien, auf dem alten und auf dem neuen Wege (vgl. S. 289), erstere zu 5, letztere zu 4 Sectionen; Fahrpr. 5 ct. die Section.

4. Droschken von den Bahnhöfen im Haag nach Scheveningen: 1-2 Pers. 1 1/2 fl., 3-5 Pers. 1 3/4 fl., grösseres Gepäck 10 ct. das Stück. Vergl. auch S. 271.

Gasthöfe (während der Hauptsaison ist es rathsam, sich im voraus ein Zimmer zu sichern): *Grand Hôt. des Bains & Kurhaus (S. 290; Eröffnung im Juli 1885), Zimmer von 3 fl. täglich an, Frühstück (Kaffe oder Thee mit Brot, Butter u. Käse) 80 ct., Table d'hôte 2 1/2 fl. — Nördlich davon, ebenfalls in freier Lage auf der Düne, das grosse Actienhôtel *Hôt. d'Orange, Z. von 2 1/2 fl. täglich an, Table d'hôte 2 1/2 fl.; daneben der *Pavillon*, mit zwölf abgeschlossenen Familienwohnungen (einschl. der Einrichtung 1500-1800 fl. pro Saison). — Südlich vom Grand Hôt. des Bains das Hôt. des Galeries, nur mit der Schmalseite dem Meere zugekehrt, mit Restaurant, Café und Läden im Erdgeschoss, Z. von 1 1/2 fl. tägl. an (vor dem 21. Juli von 1 1/4 fl. an), Extrabett 3/4-1 fl., Kinderbett 35-50 c. tägl., B. 25 (Kinder 15) ct. tägl., L. 25 ct., F. 60 ct., Pens. ohne Wein 3 1/2-4 fl., Table d'hôte 2 fl. — *Hôtel garni, Actien-Unternehmen, mit ungefähr 190 Zimmern, von 1 fl. an, Table d'hôte 2-2 1/2 fl., F. 70, Pens. ohne Zimmer 4 fl. — Hôt. Rauch und Hôt. Zeerust, Z. von 1-6 fl., vor und nach der Hochsaison etwas billiger, beide mit Terrasse auf der Düne, r. u. l. am Ende der Hauptstrasse des Dorfs, werden gelobt. — Hôt. Pension, Hôt. de l'Union. — Ausserdem auf der Düne eine Reihe neuer Villen.

Hinter den Dünen, also ohne Aussicht auf's Meer, *Hôt. Continental, am Nieuwe Badweg, 5 Min. vom Hôtel des Bains, ersten Ranges, von Deutschen viel besucht; Hôt. Deutschmann, ebenda. Ausserdem in der Richtung nach dem Dorf zu eine Anzahl Hôtels-Pensions mit Restauration, sowie möblirte Villen, in denen man natürlich billiger wohnt als in den oben genannten Häusern. Ferner sind zu nennen, im Dorf selbst: Hôt.-Rest. St-Hubert, Z. 1-1 1/2 fl., M. 1 1/2 fl., Pens. 3-4 fl., deutsch, für bescheidene Ansprüche empfohlen; Hôt.-Café-Rest. Belvedere; weiterhin das *Hôt. de la Promenade (S. 287), mit Restaurationsgarten (Pferde-

bahnstation), und das *Hôt.-Rest. Beauséjour, am Eingang des Scheveningschen Buschs vom Haag her. — Die Privatwohnungen im Dorf sind meist mangelhaft eingerichtet; auch ist hier rathsam, wegen der Preise zu accordiren und den Miethvertrag schriftlich zu machen.

Bäder, tägl. von 7 Uhr Morg. bis zur Dunkelheit (Sonnt. nur bis 2 Nm.); Billets in dem Bureau vor dem Gr. Badhaus am Strand zu lösen: grosse Kutsche mit Segeldach 70 ct.; ohne Segeldach, fast von allen Herren benutzt, 50 ct.; Abonnement für 20 Bäder 10, bezw. 7 fl. An den Kutschen mit Segeldach ist ein Eisengestänge angebracht, an welchem sich schwächere Personen halten, um so mit weniger Anstrengung die Wellen auffangen zu können. Kleine Kutsche, die am Wasser stehen bleibt, mit nur einem Handtuch 20 ct., Abonn. für die Saison $7^1/_2$ fl. Das gemeinschaftliche Baden von Damen und Herren, wie in Ostende, ist erst seit einigen Jahren eingeführt. Doch gibt es auch für beide Geschlechter getrennte Badeplätze.

Warme Bäder von Seewasser (75 ct. u. Trkg.), Douchen und Dampfbäder im grossen Badhaus 7 Vm. bis 4 Nm.; Einrichtungen vortrefflich.

Kurtaxe: Saison 15 fl., dazu werden für Familienmitglieder „Cartes secondaires“ zu 5 fl. ausgegeben. Die Karten berechtigen zum Besuch der Bälle und Tanz-Reunionen, sowie der gewöhnlichen Concerte und Theater-Vorstellungen; bei Extra-Concerten und Extra-Vorstellungen zahlen die Kur-Abonnenten den halben Eintrittspreis.

Badearzt. Herr Dr. *Mess*, Villa auf der Düne neben Hôtel garni, Sprechstunden im Grossen Badehaus, 7-8 und 10-12 Vorm., 3-4 Uhr Nm.

Post- u. Telegraph: Keizerstraat 294; Zweigbureau im Kurhaus.

Esel $^1/_2$ St. 20 ct., $^1/_2$ Tag 1 fl. 25 ct.; mit Wagen die Stunde 50 ct., $^1/_2$ T. 2 fl.; mit zwei Eseln bespannt die Stunde 75 ct., $^1/_2$ T. $2^1/_2$ fl.

Zu Seefahrten nur sehr mangelhafte Einrichtungen. — Am Strand Korb-Sessel („Pavillon“) und -Stühle, sowie Zelte zu vermiethen. — Der tägl. erscheinende *Officielle Badeanzeiger* (Verlag von Visser & Co.) und *Le Petit Courrier* enthalten die Fremdenliste.

Deutscher evang. Gottesdienst während der Saison in der Kapelle nahe dem Badehaus, So. 11 Uhr Vorm.

Zwei Wege verbinden Haag mit Scheveningen:

1., der alte Weg, eine gute mit Backsteinen (Klinkers) gepflasterte Strasse, bereits Mitte des xvii. Jahrhunderts angelegt. Sie beginnt am nordwestl. Thor der Stadt (Pl. C 1) und führt beständig unter Bäumen hin, mit Fuss-, Fahr- und Reitwegen und der Pferdebahnlinie. Rechts vom alten Wege bis zum Kanal hin dehnen sich Parkanlagen aus, mit z. Th. uralten Eichen: die sog. *Schevening'sche Boschjes*, ein prächtiger Spaziergang. Links das königl. Lustschloss *Zorgvliet*, im Anfang des xvii. Jahrh. von dem holländ. Staatsmann und Dichter Cats († 1660) angelegt. Weiterhin eine Reihe Villen, darunter das *Hôtel-Restaurant de la Promenade* (halbe Tour der Pferdebahn). Die ganze Entfernung vom Scheveninger Thor zu Haag bis zu der neuen *katholischen Kirche* am Anfang des Dorfs Scheveningen beträgt $^1/_2$ St., bis zum Strand $^3/_4$ St.

2., der neue Weg, welcher von der Nordspitze der Stadt (Pl. F 1) direct zum grossen Badhaus führt; Anfangs am Kanal entlang, den man etwa halbwegs überschreitet. Der Weg ist kahl und schattenlos. Ihm folgen der Dampf-Tramway der Rheinbahn und eine Pferdebahnlinie. Rechts bemerkt man in einiger Entfernung an den Dünen das grosse Gebäude für die *Wasserleitung* von Haag (zugängl. Di. Do. 12-4 Uhr; schöne Aussicht).

Scheveningen, ein Fischerdorf von 14,800 Einwohnern, mit niedlichen Ziegelhäuschen, ist gegen das Meer durch eine hohe Düne geschützt. Die 1472 geweihte spätgoth. Kirche mit ihrem spitzen Thurm stand ehemals mitten im Dorf, bis eine Springfluth am 1. Nov. 1570 die ganze Strecke mit 125 Häusern verschlang, so dass die Kirche jetzt das Westende von Scheveningen bildet. Der Boden steigt allmählich an, das Meer bleibt dem Auge verborgen, bis man oben auf der Düne ist.

Auf der Höhe der Dünen zieht sich vom Dorf bis zum Hôtel d'Orange (etwa $1^1/_2$ km) in gelinden Steigungen und Senkungen eine mit Backsteinen gepflasterte Terrasse für Fussgänger und unterhalb derselben, seit 1877, auch eine Fahrstrasse am Meere hin. Am südwestl. Ende der Terrasse steht der *Leuchtthurm*, holl. *Vuurtoren*, dessen Besuch sowohl der inneren Einrichtung, wie der Aussicht wegen sich empfiehlt (Eintr. 15 ct.) und das *Monument*, ein 1865 zur Erinnerung an die Rückkehr Wilhelms I. (S. 226) nach der franz. Occupation errichteter Obelisk.

Weiter einige Villen, das Grosse Badhaus und die übrigen oben erwähnten Gasthöfe. Etwas zurück liegt hier auch die zweithürmige deutsche *protestantische Kirche*.

Das *Grosse Badehaus (Grand Hôtel des Bains)*, zugleich *Kurhaus*, ist der Mittelpunkt des Badelebens. Der stattliche Neubau, nach Plänen der deutschen Architekten Henkenhof & Ebert 1884/85 errichtet, hat eine Länge von mehr als 500m und ist rings von gedeckten Gallerien umgeben, die auch bei Regen den Aufenthalt im Freien ermöglichen. Der reich ornamentirte, mit Glaskuppel versehene Kursaal hat Raum für 2500 Personen.

Auf dem Strand sieht man zahlreiche Fischerbarken *(Pinken)*, theils vor Anker, während der Ebbe auf dem Sande, theils in hoher See. Nach Rückkehr der Boote, die meist während der höchsten Fluth stattfindet, werden die Erträge der Netze versteigert (vgl. auch S. 168). Das Erstandene wird sofort von dem Eigenthümer je nach Grösse und Art der Fische geordnet, und in das Dorf, von hier aber durch handfeste Weiber theils auf dem Kopfe, theils auf Karren, nach dem Haag gebracht. Auch der Häringsfang ist sehr bedeutend; die Fischer mit ihren Pinken gehen selbst bis hoch an die schottische Küste.

Scheveningen soll jährlich von 20,000 Badegästen besucht werden. Die Hauptsaison dauert vom 15. Juli bis zum 15. September (vor- und nachher ermässigte Preise). Der Strand ist vorzüglich. Ein grosser Vorzug Scheveningens vor allen Nordseebädern ist die Nähe des Haag und der schattigen Waldwege, die eine angenehme Abwechslung zu der Dünenpromenade gewähren.

1673 besiegte Admiral de Ruyter die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands nicht weit von Scheveningen.

46. Leiden.

Vergl. den Plan S. 296.

Gasthöfe. Hôt. du Lion d'Or (Pl. a), bei *Smulders*, Z. F. 2 fl., M. m. W. $2^1/_4$ fl., B. 25 ct.; *Hôt. Levedag (Pl. d), mit deutscher Bedienung, Z. L. B. $2^1/_2$ fl.; *Hôt. Central (Bes. *Hoeber*, ein Deutscher, gegenüber der Post, neu, M. $1^3/_4$ fl.); Hôt. Smits de Zon (Pl. b). Alle vier in der Brêestraat. Hôt. de la Poste, mit Café-Rest., am Aal-Markt (Pl. D E 3).

Cafés-Restaurants. Zomerzorg, am Bahnhof, mit hübschem Garten; Café Suisse, Brêestraat 84; Stadt Nürnberg, Brêestr. 16, mit gutem Bier; Café neuf, Brêestr. 107, dem Rathhaus gegenüber.

Pferdebahn: vom Bahnhof (Pl. B 1) über den Beestenmarkt (Pl. C 2), dann durch die Brêestraat zur *Hoogewoerds-Poort* (Pl. H 5), letztere Linie für den Fremden hauptsächlich von Bedeutung, da sie an den Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt vorüber führt. — Ausserdem Dampf-Tramway nach Haarlem, sowie nach Katwijk, s. S. 296. — Dampfboot nach Katwijk, s. S. 296.

Droschke: vom Bahnhof in die Stadt 60 ct., die Stunde 1 fl.

Leiden oder *Leyden*, im Mittelalter *Leithen*, am *Alten Rhein*, dessen stilles Wasser die Stadt kanalartig in mehreren Armen durchfliesst, ist eine der ältesten Städte Hollands, doch wohl nicht das *Lugdunum Batavorum* der Römer. Es hat 42,900 Einwohner, aber Raum für 90 bis 100,000 Menschen, welche es zur Zeit seiner Blüthe zählte. Bekannt ist die furchtbare Belagerung der Stadt durch die Spanier, welche vom 31. Oct. 1573 bis zum 24. März 1574 und nach einem Entsatz durch Prinz Ludwig von Nassau als Blockade noch bis zum 3. Oct. 1574 dauerte, bis Wilhelm von Oranien die Dämme Nordhollands durchstach und auf einer Flotte mit Lebensmitteln herankam. — Aus Leiden stammen viele Maler des xvi. und xvii. Jahrhunderts (Lucas van Leyden, Joris van Schooten, Jacob van Swanenburgh, der grosse Rembrandt van Rijn, Jan Steen, Gerard Dou, Gabr. Metsu, Jan van Goijen, Frans van Mieris, Pieter Slingeland u. a.), von deren Werken die Vaterstadt jedoch fast nichts besitzt. — Interessant sind eine Anzahl alter Giebelhäuser holländischer Bauweise.

„Es sind nicht die Paläste wie im Haag, in welchem der Schmuck dünn ausgebreitet, nur standes- und ehrenhalber da ist; aber auch nicht die schmalen Giebelhäuser Rotterdams, die nur Mündungen der Speicher zum Kanal zu sein scheinen und in denen sich höchstens Bequemlichkeit und Reinlichkeit aussprechen. Hier dagegen fehlt es nicht an mannigfaltiger Zierde, man sieht den Häusern an, dass die Besitzer mit Musse und Liebe auf die Verschönerung ihres Eigenthums, jeder nach seiner Weise, gedacht haben. Freilich sind die Formen meistens die des xvii. Jahrh., über welche „der gute Geschmack" entschieden sein Anathem ausgesprochen hat, aber ich bin so sehr Ketzer, dass ich selbst diesen Stil, ungeachtet manches wunderlichen Putzes, nicht überall verwerfe. Tüchtiges bürgerliches Leben zeigt sich einmal nicht anders, als in selbständiger freier Ausbildung, nicht in gleichmässiger Regel; und diesen heitern Anblick kräftiger Mannigfaltigkeit darf man sich nicht verkümmern lassen, wenn hin und wieder eine etwas zu derbe oder auch eine barock gekünstelte Gestalt dazwischen tritt. Vielmehr gehört das zur Sache. Im Einzelnen will ich freilich die bauschigen Gesimse, die durchbrochenen Pilaster und Gebälke, die steinernen Blumen und Schnecken, den altväterischen Kram von Vasen und Pyramiden und schlechten Statuen nicht in Schutz nehmen; aber im Ganzen gibt es ein treffliches, malerisches Bild, wenn auch nicht jugendlicher Frische, so doch kräftigen, jovialen Mannesalters." *Schnaase.*

Der älteste Theil Leidens ist die **Burg** (Pl. E 3, 4), mitten in der Stadt auf einem Erdhügel gelegen. Die Grundmauern dieses runden, neuerlich schlecht restaurirten und mit Zinnen gekrönten Bauwerks gehören unzweifelhaft einer sehr frühen Zeit an. Die Chronisten sprechen von Drusus und Hengist. In der Geschichte wird das Castell zuerst Ende des x. Jahrhunderts erwähnt. Das Ganze gehört jetzt zu dem Garten des Hôtel Burgt; Eintritt für Nichtgäste 10 ct.

In der Nähe der Burg ist die **Pancratius-Kirche** (Pl. 2: F 4; *Hoogland'sche Kerk*), ein spätgoth. Hausteinbau, an Stelle älterer Anlagen im xv. Jahrh. aufgeführt, neuerdings restaurirt. Es ist eine dreischiffige Basilika mit dreischiffigem Querhaus, im Innern von weiträumigen Verhältnissen. Das Mittelschiff hat nie seine volle Höhe bekommen und ist mit einem hölzernen Tonnengewölbe überdeckt. An den Querarmen, deren Giebelseiten reich geschmückt sind, ragen phantastisch gebildete Treppenthürmchen auf. An einem der 38 Pfeiler ist das unbedeutende Grabmal des Bürgermeisters van der Werff († 1604), des todesmuthigen Vertheidigers der Stadt bei der Belagerung 1574, mit Medaillon-Bildniss.

Einige Schritte s.w. von der Burg führt eine Brücke mit 1825 erbautem Holzporticus, die *Kornbörse* (Pl. 13: E 4) genannt, in die Breedestraat, abgekürzt *Brêestraat*, die stattlichste Strasse Leidens, welche mit ihrer Fortsetzung, dem Oude u. Nieuwe Hoogewoerd, in grossem S-förmigen Bogen die ganze Stadt durchzieht.

Gleich rechts in dieser Strasse liegt das ***Stadthaus** (Pl. 20: E 4), eins der glänzendsten Beispiele des holländischen Baustils zu Ende des xvi. Jahrhunderts, mit hoher Freitreppe; der Thurm mit malerischer Helmspitze. Ueber dem nördlichen Seitenthor ist mit grossen Buchstaben zu lesen:

NAE SWARTE HVNGERNOOT, ALS'T GOD DEN HEER VERDROOT
GEBRACHT HAD TOT DE DOOT GAF HI VNS WEDER BROOT,
BINAEST ZES-DVIZENT MENSCHEN: ZO VEEL WI CVNSTEN WENSCHEN.

(Nachdem schwarze Hungersnoth gebracht hat zum Tode beinah sechs tausend Menschen, es Gott den Herrn verdross, gab er uns wieder Brod, so viel wir konnten wünschen.)

In diesem Chronogramm ist die Jahreszahl der Belagerung 1574 enthalten; es gibt zugleich in seinen 131 Buchstaben und Theilungszeichen die Dauer der Belagerung, 131 Tage, an.

Unweit der Post das stattliche Gebäude der studentischen Vereinigung *Minerva*, welcher die Mehrzahl der Studirenden angehört.

Am westl. Ende der Breedestraat das ***Alterthümer-Museum** (Pl. 16: C 3, *Museum van Oudheden*), So. von 12, Di. Do. Sa. 11-4 Uhr geöffnet, gegen Trinkgeld (50 ct.) täglich. Es ist in elf Sälen aufgestellt und ist namentlich reich an ägyptischen Gegenständen. Doch befinden sich unter den griechischen Sculpturen einige hervorragende Stücke, auf deren Besitz manches grosse Museum stolz sein würde.

Erdgeschoss. Saal I. (rechts). **Indische Götterbilder**: Brahma, der Schöpfer, Wischnu mit Elephantenrüssel, der Erhalter, Schiwa, der

Zerstörer, auf Schädeln ruhend, in zahlreichen Exemplaren der verschiedensten Grösse (Sonne, Wasser, Feuer, oder Macht, Weisheit, Gerechtigkeit, oder Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, die indische Trinität, daher auch oft durch einen Leib mit drei Köpfen dargestellt); Mundi, ein Untergott des Schiwa, in Stiergestalt, von Lava; Ueberbleibsel aus Karthago; ein wunderlicher Tempelwächter mit Schwert.

Der zweite und dritte Saal enthalten **römische und griechische Sculpturen** und Inschriften. II. Saal: römische Gewandstatuen und Büsten; dem Eingang gegenüber Panzerstatuen römischer Kaiser: 76. *Trajan*, 75. *Augustus;* r. von der Thür zum dritten Saal 129. Büste des Hadrian. — III. Saal. In der Mitte auf rundem reliefgeschmücktem Altar: *103. *Kolossalkopf des Dionysos*, von einer Statue herrührend, gute Arbeit, aber leider sehr beschädigt. Rechte Wand: *52. *Statue des Zeus* mit über den l. Arm geworfener Aegis, neben ihm am Baumstamm der Adler, hervorragend durch gute Erhaltung und Seltenheit der Darstellung. Beim Fenster: 62. jugendlicher Pan. Daneben an der Wand *Votivrelief an Asklepios und Hygieia*, aus guter griech. Zeit. Linke Wand: *Statue des Apollo*, auf den Dreifuss gestützt, stark restaurirt, der Kopf vielleicht von einer Venusstatue herrührend; l. und r. davon Bacchus mit dem Satyrknaben. Dazwischen überall römische Inschriftsteine, z. Th. mit Reliefs. Unter den Köpfen r. oben 352. ein hoch alterthümlicher griech. *Apollokopf*, leider sehr schlecht erhalten.

IV. Saal. **Ägyptische Sculpturen.** Vorn mehrere grosse Steinsarkophage, auf dem Deckel das Bildniss des Verstorbenen, sowie sein Name und Lebenslauf in Hieroglyphenschrift; griech. Grabschriften aus Aegypten, grösstentheils schon christlichen Ursprungs. Links von der Thür: Grabpyramide eines königlichen Schreibers; knieende Grabstatuen. An der Wand gegenüber beachtenswerthe Sitzbilder Verstorbener, darunter zwei Ehepaare. Dazwischen an den Wänden: Tafeln mit flacheingegrabenen oder Relief-Darstellungen und mit Hieroglyphen bedeckt (Grabsteine), grossentheils mit wohlerhaltenen Farben (besonders n° 26, Mitte der Langwand). An der Eingangswand eine Nische mit Grabreliefs, Nachbildung einer ägyptischen Grabkammer. — Der hintere Theil des Saals ist durch vier Pfeiler und ein Thor vom Eingang eines ägyptischen Grabes abgetrennt; darin eine grosse vom König *Amasis* im VI. Jahrh. vor Chr. gestiftete Tempelnische, aus einem riesigen Syenitblock gearbeitet. L. Wand: Relief vom Grab des Königs *Horus* (XV. Jahrh. vor Chr.), mit Darstellung gefesselter, gnadeflehender Gefangenen (Juden?). — Eine Treppe führt hinauf in den

ERSTEN STOCK. — I. Saal. Kleinere ägyptische Alterthümer, Mumien und bei solchen gefundene Gegenstände, Schmuck, Blumen etc.; Holzsarkophage in grossen Glaskästen, Thiermumien (Katze, Vögel, Ibis etc.); im vorderen Theil einige Schränke mit kleinen Statuetten aus Holz, Bronze u. ägypt. Porzellan. — Beim Austritt r. die halbe Treppe hinan: zwei lange Cabinette mit zahlreichen, zum Theil sehr werthvollen Papyrus-Handschriften in hieroglyphischer und in hieratischer Schrift. — Der II. und III. Saal nebst dem anstossenden Cabinet enthalten ägyptische Anticaglien, Statuetten, Schmucksachen, Scarabäen, Bronzen und Geräthe, Schiffe mit Bemannung aus Holz geschnitzt; Gefässe aus Thon, Alabaster etc.

Der IV. und der V. Saal, welche wieder **griechische und römische Alterthümer** enthalten, sind nach Art der römischen Columbarien als Grabkammern mit Nischen in den Wänden zur Aufnahme der Todtenurnen eingerichtet. In dem halbdunkeln ersten Raum meist römische Aschenurnen, Glasgefässe und Grabinschriften; an der l. Wand ein *altchristlicher Sarkophag*, mit Darstellung des Lebens des Verstorbenen. Im vorderen Hauptraum sind die Wandnischen mit *etruskischen Aschenurnen* angefüllt, auf dem Deckel meist die liegende Figur des Verstorbenen, darunter auf der Vorderseite Reliefs, zum Theil mythologischen Inhalts: 400. Odysseus und der Kyklop. An der Eingangswand und in der Mitte dieses Raumes befinden sich eine Anzahl hervorragender *griechischer Grabmonumente*, einzelne aus bester Zeit, die grosse Masse aus späteren Jahrhunderten. Das Hauptstück ist das grosse **Grabrelief der Archestrate*, Tochter des Alenos, aus Sunion, eins der ansehnlichsten und feinsten attischen Grabmonumente des IV. Jahrh. vor Chr.: die Verstorbene sitzend in vornehmer Haltung, vor ihr stehend eine jugendliche Schwester oder Freundin, hinter ihr eine Dienerin.

Zweiter Stock. Abgüsse nach antiken Sculpturen; griech., röm. u. etrusk. Bronzen, Waffen, Helme, griech. und röm. Vasen älteren und jüngeren Stils; Thongefässe; Modelle antiker Gräber. — Dritter Stock. Korknachbildungen antiker Bauwerke; Modelle von Pfahlbauten im Züricher See; Modell eines Hünenbettes in der Provinz Drenthe (S. 338), german. Alterthümer aus derselben Gegend, german. Götzen, u. s. w.

Das **naturhistorische Museum** (Pl. 15: C D 4) (*'s Rijks Museum van natuurlijke Historie)*, an der Rapenburger Gracht n⁰ 28, in einem zweckmässig eingerichteten Gebäude aufgestellt, ist täglich, ausser Sonnt., 10-4 Uhr geöffnet. Es ist besonders reich an Erzeugnissen der holländischen Colonien in Ost- und West-Indien. Die Abtheilung der *Vögel* enthält die Sammlung des hervorragenden Ornithologen C. J. Temminck († 1858). Auch das Cabinet für *vergleichende Anatomie* ist sehr reichhaltig.

Die **St. Pieterskerk** (Pl. 1: D 4), eine 1315 erbaute Kreuzkirche mit 5 Schiffen, die grösste Leidens, ist zugleich Ruhestätte vieler ausgezeichneten holländ. Gelehrten älterer und neuerer Zeit.

Das Denkmal des berühmten Arztes *Boerhaave* († 1738) hat die bescheidene Inschrift: „Salutifero Boerhavii genio sacrum.“ Andere Denkmäler erinnern an die Professoren *Dodonaeus*, *Spanheim*, die beiden *Meerman*, *Clusius*, *Scaliger*, *Camper*, *Brugmans*, *van der Palm*, den bei der Pulver-Explosion (S. 296) verunglückten *Luzac*, ferner an einen Studenten der Leidener Studenten-Compagnie, die 1830 zum Kampf gegen die Belgier sich gebildet hatte, u. a. Beachtenswerth die Chorschranken mit reichen Balüstren und geschnitztem Frührenaissance-Fries, sowie die Kanzel.

Klock-Steeg n⁰ 21, gleich am Pieterskerk-Plaats (Pl. D 4), bezeichnet ein Denkstein den Ort, wo „John Robinson lebte, lehrte und starb, 1611-25“, der Vorsteher der aus England vertriebenen Puritanergemeinde; das jetzige Haus ist erst 1683 erbaut worden.

Einer unverbürgten Sage zufolge liess Prinz Wilhelm von Oranien, nach der oben erwähnten ruhmvollen Vertheidigung der Stadt, den Bürgern als Belohnung die Wahl zwischen einer vieljährigen Abgabenfreiheit oder der Errichtung einer **Hochschule.** Sicher ist, dass die Stiftung der letzteren in das J. 1575 fällt. Dieselbe erwarb sich bald durch ganz Europa grossen Ruf. Die grössten Gelehrten ihrer Zeit, Hugo Grotius, Cartesius (Descartes), Salmasius, Scaliger, Boerhaave, Ruhnkenius, Wyttenbach und viele andere lebten und wirkten hier; Arminius und Gomar, die Urheber der nach ihnen benannten theolog. Streitigkeiten (S. 244), waren Professoren zu Leiden. Auch jetzt ist die Universität noch ausgezeichnet, besonders für Mediciner und Naturforscher. Die meisten Professoren (46; über 800 Studenten) lesen in ihren Häusern, nur einzelne in der *Academie* (Pl. 8: C 5, E 5). Im Senatssaal hängen die Porträts sämmtlicher Professoren, von Joseph Scaliger an bis zu den Verstorbenen der neuesten Zeit. Niebuhr in seiner Römischen Geschichte meint, es gebe keinen für die Wissenschaft ehrwürdigeren Raum in Europa als diesen Saal. Die *Bibliothek* (Pl. 26: D 5), die älteste und reichste Hollands, umfasst über 300,000 Bände und 5600 werthvolle Handschriften.

Zur Errichtung neuer Gebäude und Verbesserung des Lehrapparats wurden in den letzten Jahren bedeutende Summen bewilligt.

Der **botanische Garten** (Pl. C 5), bis 1 Uhr täglich für jedermann offen, ist nach den Systemen von Linné und Jussieu geordnet und trefflich unterhalten. Er ist an ausländischen, besonders ostindischen Gewächsen reich. In den Gewächshäusern werden der Zimmtbaum, der Cinchonabaum (von welchem die Chinarinde und das Chinin kommt), der Kaffebaum, die Baumwollenstaude, der Mahagonibaum, die neuseeländische Flachsstaude, der Papyrus, Bambus, Sagostaude, Kampferbaum, der sogenannte Fliegenfänger, die Becherpflanze, die Arrowrootpflanze, die Tamarindenstaude, viele Palmenarten u. a. gezogen. — An den botanischen Garten stösst die *Sternwarte* (Pl. 17), welche eines bedeutenden Rufes geniesst.

Am Nieuwe Hoogewoerd, der östlichsten Fortsetzung der Breedestraat, n° 108, befindet sich **het Rijks ethnographisch Museum** (Pl. 14: G5), tägl. 10-4 (So. 12½-4) Uhr zu besichtigen.

Den Stamm bildet die Sammlung japanischer Gegenstände, welche der Oberst *v. Siebold*, 1822-30 Arzt in Japan, zusammengebracht und nicht ohne Gefahr aus diesem bis 1853 dem Europäer fast unzugänglichen Lande nach Europa herübergeführt hat. Nach dem Tode des Gründers (1866) ging sie in den Besitz des Staates über. Sie enthält u. a. einen Hausaltar, Heiligenbilder, Erzfiguren, Rechentafeln, chirurg. Instrumente, Fächer, Sonnenschirme, Magnetnadeln, Kinderspiele, Zuckerzeug, musikalische Instrumente, zahlreiche Arbeiten aus Bambus, anatomische Figuren, zwei Rüstungen, Fahnen, Gemälde, ein Götzenbild (Drache), sauber geflochtene Fischnetze, eine grosse Sammlung japan. Bücher, Modelle, ein grosses Landhaus, Kleidungsstücke von der feinsten Stickerei, Schmuck, Haarnadeln, Pfeifen, Messer, Scheeren, Rosenkränze, Amulette, Papier, Spielkarten, Stroharbeiten, Reisekoffer, Briefdosen, Pinsel zum Schreiben, Kehrbesen, Seide, Nippsachen, Altar aus Tibet, Gemälde in seltsam geschnitzten Goldrahmen u. a. Ausserdem zahlreiche Gegenstände aus Sumatra, Florida, Celebes, Neu-Guinea, den Aroe-Inseln, China, Ostindien, Atschin u. s. w., welche in den letzten Jahren hinzugekommen sind, zum Theil aus dem ehem. Curiositäten-Cabinet im Haag.

Das **städtische Museum** (Pl. 25: D2), Oude Singel 32, in der ehemaligen *Lakenhal* (Tuchhalle, 1640 erbaut), enthält eine Sammlung von Leidener Alterthümern der verschiedensten Art, sowie einige interessante Gemälde, grossentheils aus dem Rathhaus hierher gebracht. Es ist tägl. 10-4 Uhr gegen 10 ct. Eintrittsgeld zugänglich, Sonntags und am 3. October, dem Jahrestag der Befreiung bei der Belagerung von 1574, frei. Katalog 30 ct.

Im Treppenraum: Glasgemälde aus dem XVI. Jahrh., Grafen und Gräfinnen von Holland darstellend, braun in braun.

Erster Stock. In der Mitte des grossen Saales zwei Glaskästen: l. Gold- u. Silbergeräth der Stadt, aus dem XVII. u. XVIII. Jahrh.; r. Gläser aus dem XVII. u. XVIII. Jahrh., sowie einige Reliquien von der schrecklichen Belagerung, Münzen, Medaillen. An den Wänden zahlreiche Regentenstücke und Porträts; an der r. Schmalwand: 11. *Gov. Flinck*, männl. Porträt; r. davon 7. *Adr. Brouwer*, Bauernstück; l. 57. *Dom. van Tol* (Schüler Dou's), Pfannkuchen backende Frau und vier Knaben. Links: 143. ein Regentenstück von 1618, von unbekanntem Maler. Die gewirkte Tapete, dem Eingang gegenüber, n° 166, den Entsatz von Leiden darstellend, ist vom J. 1587. — Aehnliches in den Nebenräumen.

Bedeutender sind die im oberen Stockwerk vereinigten Gemälde, ebenfalls meist Schützen- u. Regentenstücke. An der Hauptwand, dem Eingang gegenüber, ein grosses sehr mittelmässiges Bild von *van Brée* (S. 97), der Bürgermeister van der Werff bietet sich seinen hungernden Mitbürgern, welche Speise oder die Uebergabe der Stadt von ihm fordern, als Opfer an, wenn sein Fleisch ihnen zu weiterem Ausharren Kraft zu geben vermöge. L. u. r. davon sechs Schützenstücke (n° 40, 37, 34, 38, 36, 39) von dem 1587 in Leiden geborenen *Joris van Schooten*, mit ausdrucksvollen Köpfen und gut gemalt (1626 u. 28), aber noch ohne einen Versuch künstlerischer Gruppirung. Von demselben Maler an der l. Schmalwand n° 32, Darstellung des Elendes bei der Belagerung. Daneben 71. ein Ausfall, und 70. *Pieter van Veen* (1570-1639 in Leiden), die Ankunft der Wassergeusen. Ebenda ein Terracotta-Medaillonbild des Bürgermeisters van der Werff, aus dem XVII. Jahrh. An der r. Schmalwand: 17. *Lucas van Leyden*, jüngstes Gericht, das einzige beglaubigte grosse Gemälde des Künstlers. R. u. l. davon 9. u. 10. *Cornelis Engelbertsz*, figurenreiche Kreuzigung, mit dem Opfer Abrahams u. dem Wunder der ehernen Schlange auf den Flügeln, und eine Beweinung des Leichnams Christi, mit sechs Scenen aus dem Leben Christi. — In dem Zimmer hier nebenan: 5 eigenthümliche Bilder von *Is. Claesz. van Swanenburgh* († 1614), dem Vater von Rembrandt's Lehrer Jac. Isaacsz. van Swanenburgh, die alte Tuchmanufactur von Leiden und den Eintritt vlämischer Tuchmacher darstellend. — In dem auf der andern Seite anstossenden Zimmer: alte Waffen und Fahnen.

In den Anlagen, unweit der Rijnsburg'sche Poort, durch welche man vom Bahnhof kommend die Stadt betritt, ein Standbild des S. 294 gen. Arztes *Hermanus Boerhaave* (Pl. 24: C 1), modellirt von Prof. Strackée. — Dahinter das *academische Krankenhaus* und in der Ferne das *Militärhospital*. — Am Galgewater (Pl. B C 3) eine kgl. Schule zur Vorbildung der Schiffsjungen (*Kweekschool voor de Zeevaart*).

Die beiden Plätze zu beiden Seiten des *Steenschuur* (Pl. E 5) genannten Kanals, von denen der nördliche seit einem Jahrzehnt mit einigen neuen Universitätsgebäuden (Pl. 8) besetzt ist, verdanken ihre Entstehung einer furchtbaren Pulver-Explosion am 12. Jan. 1807. Der südliche Platz führt noch den Namen „Groote Ruine" und dient als Exercierplatz. Auf demselben ein 1884 enthülltes *Denkmal des Bürgermeisters van der Werff* (s. oben).

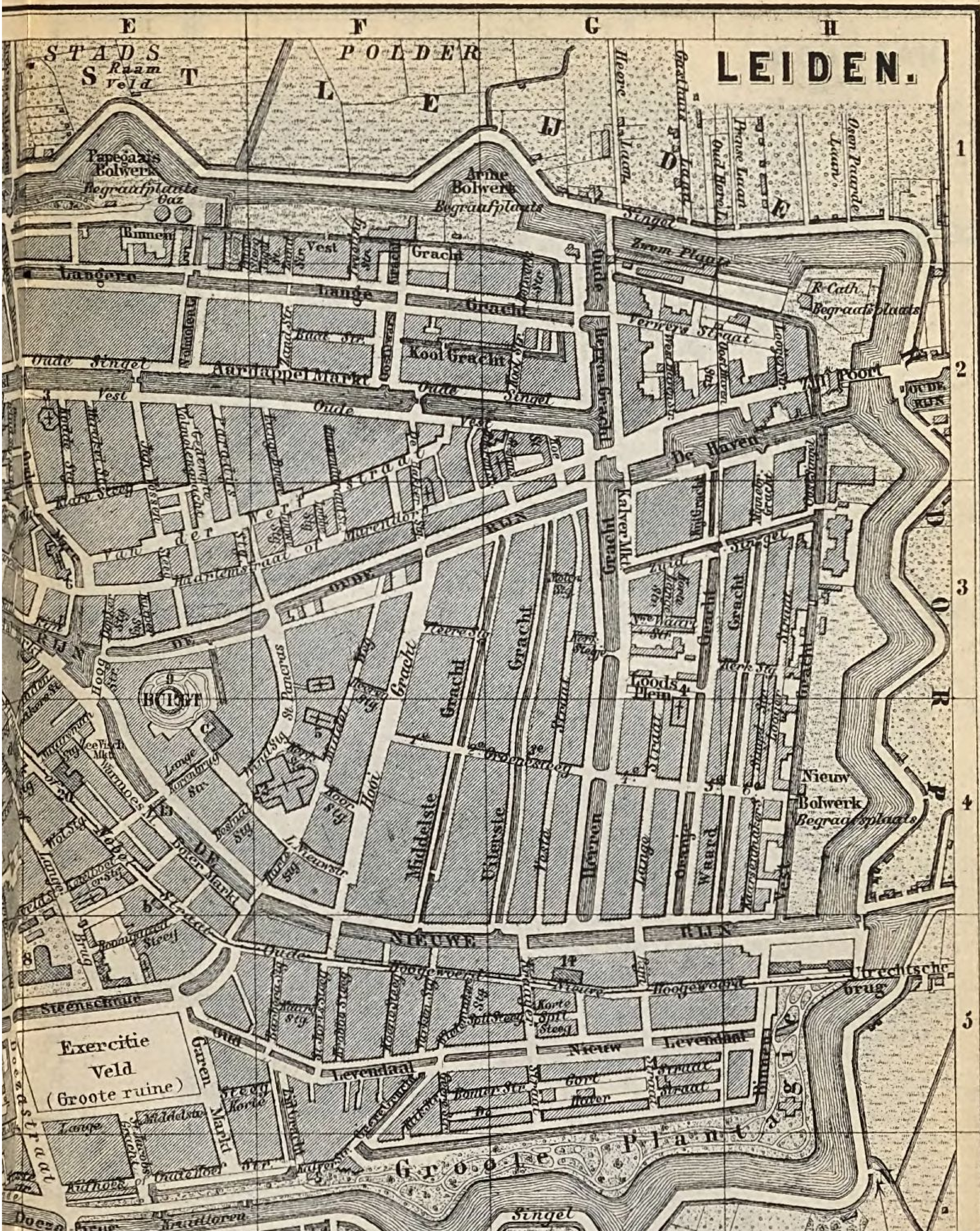
Von Leiden nach Katwijk aan Zee, 2 St.: im Sommer Dampf-Tramway 18mal täglich in 40 Min., Abfahrt vom Bahnhof; ausserdem Dampfboot 12mal täglich in 1 St. für 25 od. 10 ct, Abfahrt von der Brücke am Beestenmarkt (Pl. C 2). — Der Weg führt über *Endegeest*, 1630-49 Wohnsitz des Philosophen Descartes, *Rijnsburg* und *Katwijk binnen*, letztere beiden Orte mit interessanten Grabmälern in den Kirchen. 20 Min. von Katwijk binnen liegt

Katwijk *aan Zee* (**Groot Badhôtel*, **Hôt. Levedag*, *Hôt. de Rhijn*; *Hôt. u. Pens. van Tellegen*, **Hôt. de Zwaan*, sämmtlich am Meer, einfach, aber ganz gut, ausserdem Villen und Privatwohnungen; Auskunft durch den Bürgermeister), ein von Holländern und Deutschen als Seebad viel besuchtes Dorf, mit c. 5000 Einwohnern, welche an 60 Fischerfahrzeuge auf die hohe See senden, und einer neuen protest. Kirche im holländ. Renaissancestil. Schöner Blick auf das Dorf bei dem Leuchtthurm und der alten Kirche. In der



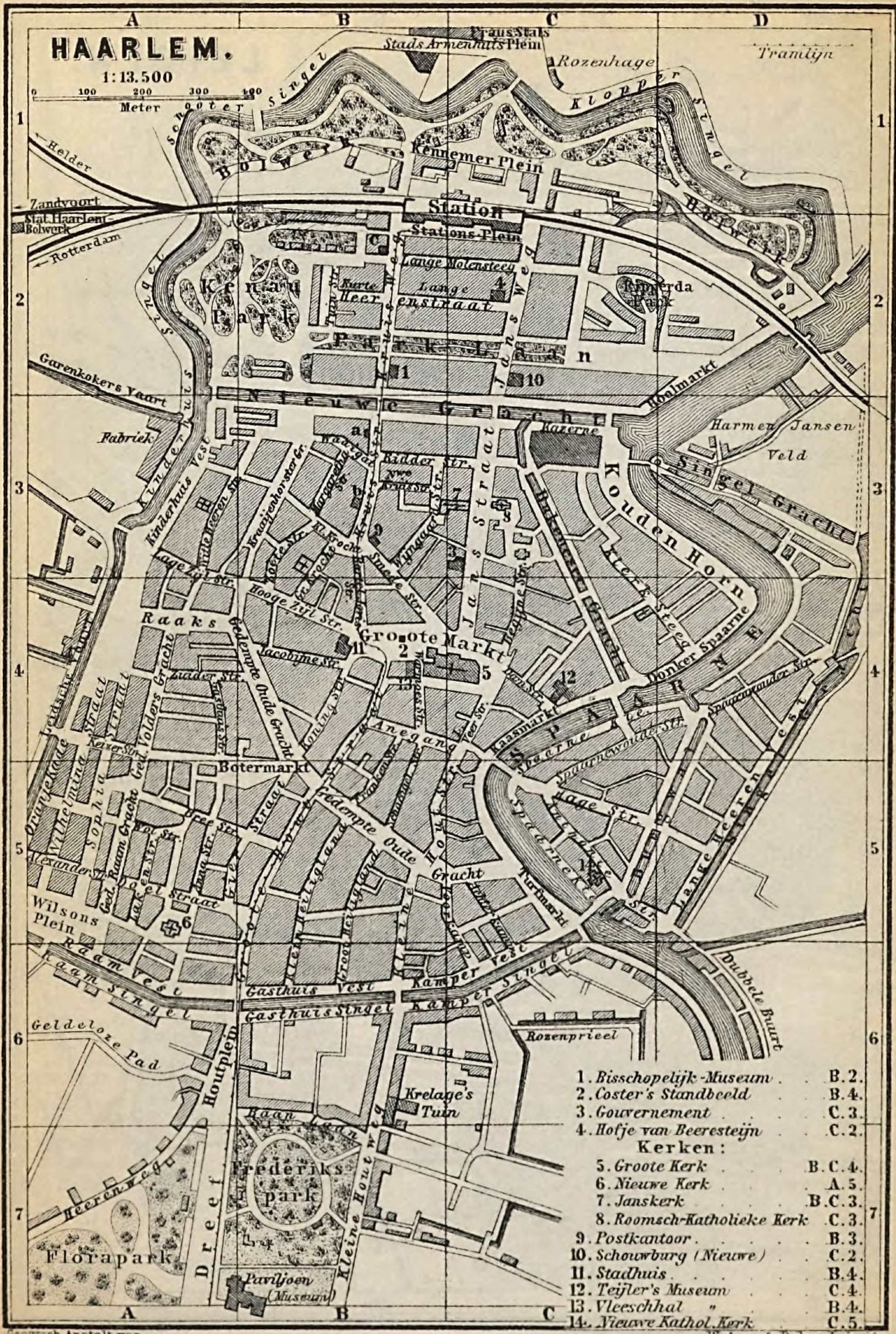
Geogr. Anstalt von

Echelle 1:10.900 100 50 0 100



200 300 400 Nederlandsche Ellen (Mètres).

Wagner u. Debes, Leipzig



Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

Nähe von Katwijk ist ein mit gewaltigen Schleusen versehener Kanal dem versiegenden Rhein behülflich, in's Meer zu gelangen.

Die Mündung des Rheins war vom J. 839 an, wo ein heftiger Sturm undurchdringliche Dämme von Sand hier aufhäufte, bis zum J. 1807, in welchem die Schleusen gebaut wurden, verborgen. Als der Fluss sich noch selbst überlassen war, verlor er sich, bevor er die See erreichte, in einem weiten Sandbett und drohte die Gegend weithin in Sumpf zu verwandeln. Um dies zu verhindern und dem Haarlemer Meer einen neuen Ausfluss zu geben, wurde unter der Regierung des Königs Ludwig Napoleon durch den Baumeister *Conrad* (S. 298) ein Kanal mit 3 Schleusen angelegt, die erste mit 2 Paar Thoren, die zweite mit 4 Paar und die letzte zunächst der See mit 5 Paar. Zur Zeit der Fluth sind die Thore geschlossen, um das Eindringen des Seewassers zu verhüten, welches bei hohem Wasser c. 4m an den Schleusen hinaufsteigt, so dass der Wasserspiegel der See häufig höher an der Aussenseite der Schleusen steht, als der Wasserspiegel des Kanals an der innern Seite. Während der Ebbe werden die Thorflügel 5 bis 6 St. lang geöffnet, um dem angesammelten Wasser Abfluss zu gewähren, wodurch zugleich der Sand, den die Wellen des Meers zurückgelassen haben, weggeschwemmt wird. Man hat berechnet, dass die Wassermasse, welche in einer Secunde ausströmt, an 100,000 Kubikfuss beträgt. Wenn die See hoch steht und der Wind dem Ufer zuweht und so die Fluth verhindert, zur gewöhnlichen Zeit zurück zu gehen, können die Thore nicht geöffnet werden. Die am Eingang des Kanals und am Seeufer errichteten Deiche sind wahrhaft grossartig; die Grundlage sind Pfähle, in den losen Sand eingerammt und mit tüchtigem Mauerwerk von belg. Kalkstein bedeckt.

47. Haarlem.

Gasthöfe. *Hôt. Fünckler (Pl. a: B 3), 6-8 Min. vom Bahnhof, in der Kruisstraat, Z. B. 1 fl. 75 ct., L. 30 ct., M. 2½ fl.; Hôt. du Lion d'Or („De Gouden Leeuw"; Pl. c: B. 2), ebenfalls in der Kruisstraat, näher am Bahnhof. De Leeuwerik (Pl. b: B 3) (Lerche), einige Schritte weiter als Fünckler, zweiter Classe, von Geschäftsreisenden viel besucht, gelobt, Z. u. L. 1 fl. 50 ct. — Zwei ganz gute Häuser, jedoch nur für längeren Aufenthalt, liegen vor der Stadt am Haarlemer Holz: Hôt. van den Berg und t' Wapen van Amsterdam, Z. F. 2 fl., M. 2 fl., B. 50, L. 25 ct.

Am Bahnhof r. vom Ausgang einige Cafés-Restaurants, wo man auch übernachten kann (einfach aber billig). — *Café-Rest. der Gebr. Brinkmann*, Groote Markt 11, gelobt.

Einspänner: vom Bahnhof in die Stadt mit 25 kg Gepäck 60 ct.; schwereres Gepäck 20 ct. für je 25 kg; die Stunde in der Stadt 1 fl., ausserhalb der Stadt 1½ fl.

Pferdebahn: vom Bahnhof durch Kruisweg und Kruisstraat am Rathhaus (S. 299) vorüber und durch die Groote Houtstraat zum Pavillon (S. 301): 10 ct. die Fahrt. — Dampf-Tramway nach Leiden, am Haarlemer Holz (S. 301) abfahrend.

Haarlem, mit 43,900 Einwohnern, Sitz des Gouverneurs der Provinz Nordholland, ist eine der schönsten und saubersten Städte Hollands, mit mancherlei Industrie. Es liegt am *Spaarne*, welcher die Stadt im Bogen durchfliesst, umgeben von reichen Gärten, schönen Anlagen und Parks. Die vielen alten Giebelhäuser in Ziegel und Haustein sind für Architekten von Interesse.

Haarlem war lange Zeit Residenz der Grafen von Holland. In dem Unabhängigkeitskampf der Republik hatte es, wie Leiden, eine siebenmonatliche, vom 12. Dec. 1572 bis 13. Juli 1573 dauernde Belagerung durch die Spanier unter Friedrich von Toledo, Sohn des Herzogs von Alba, zu erdulden. Trotz der heldenmüthigsten Vertheidigung, an der sogar die Frauen, geführt von Kenau Simons

Hasselaar, Theil genommen haben sollen, wurde die Stadt von den Spaniern genommen. Der Commandant, sämmtliche Soldaten, die protest. Geistlichen und 2000 Bürger wurden von dem Sieger hingerichtet. Vier Jahre später wurden die Spanier wieder vertrieben. Ihre höchste Blüte erreichte die Stadt im ersten Viertel des XVII. Jahrhunderts, in welchem sie der Schauplatz regster künstlerischer Thätigkeit war. Cornelis Corneliszoon, H. Goltzius, H. C. de Vroom, P. Soutman, die beiden Grebber, der alle überragende Frans Hals und andere lebten damals hier.

Der Kruisweg und seine Fortsetzung, die Kruisstraat, führen vom Bahnhof in ungefähr 12 Min. zum grossen Markt. Halbwegs l., Kruisweg 59, das *bischöfliche Museum* (Pl. 1: B 2), eine Sammlung kirchlicher Alterthümer, mit besonderer Berücksichtigung des Bisthums Haarlem, hinter der Utrechter Sammlung sehr zurückstehend, Mont. bis Freit. (ausser Festtagen) 10-5 Uhr zugängl., 25 ct., Katalog 25 ct.

In der Mitte der Stadt liegt der Groote Markt (Pl. B C 4), mit der Groote Kerk, dem Rathhaus, der ehem. *Fleischhalle* (Pl. 13: B 4), einem originellen Giebelbau, der zu den bemerkenswerthesten Beispielen des holländischen Baustils zu Ende des XVI. Jahrh. gehört, und dem *alten Rathhaus* von 1250, jetzt militärischen Zwecken dienend.

Die Groote Kerk (Pl. 5: B C 4; *St. Bavo*), Ende des XV. Jahrh. erbaut, ist eine grossartige kreuzförmige Basilika, nahezu 140m lang und sehr hoch, mit 80m hohem, 1516 vollendetem Thurm (Besteigung angeblich 1 fl.!; weite Aussicht). Das Gebäude wird seit einigen Jahren gründlich restaurirt.

Das INNERE — (der Küster wohnt auf der Südseite des Chors) — ruht auf 28 Säulen, an welchen ornamentale Malereien aus dem Ende des XVI. Jahrh. zum Vorschein gekommen sind. Mittelschiff und Chor, wie es scheint, auf Steingewölbe eingerichtet, wurden 1530 mit Ausnahme der Vierung mit einem hölzernen Sterngewölbe versehen. Beachtenswerth die Chorstühle und das den Chor vom Schiff trennende Messinggitter, welches in seinen Formen ein originelles Gemisch des spätgothischen und des Renaissancestils zeigt, mit zahlreichen Wappen der Stifter-Familien. — An einem Pfeiler r. im Chor erinnert ein Grabmal an den Erbauer der Katwijker Schleusen *Conrad* († 1808) und seinen Genossen *Brunings* († 1805). Die unter dem Bogen daneben aufgehängten kleinen Schiffe haben 1668 ältere, im Laufe der Zeit zerstörte ähnliche Schiffe ersetzt, welche zur Erinnerung an den 5. Kreuzzug, unter dem Grafen Wilhelm I. von Holland, dort angebracht worden waren. Neben dem Chor ein Denkstein des Dichters *Bilderdijk* († 1831). — Die in Holz geschnitzte *Kanzel*, mit einem Messinggeländer, ist aus dem XVII. Jahrh. In der Mauer eine Kanonenkugel von der Belagerung durch die Spanier. Die Marmorgruppe unter der Orgel stellt die geistliche Dichtkunst und die Tonkunst dar, wie sie der Stadt Haarlem für Errichtung der Orgel ihren Dank darbringen, eine hübsche Gruppe von *Xavery*.

Die *Orgel, 1735-38 von dem Orgelbauer Christ. Müller aufgestellt, galt früher an Umfang wie an Ton für die erste in der Welt und zählt auch jetzt noch zu den bedeutensten, die es gibt; 1868 wurde sie gänzlich restaurirt. Sie hat vier Claviaturen, 64 Register und 5000 Metallpfeifen, die grössten $0{,}_{40}$m im Durchmesser und über 10m lang. Di. 1-2 Uhr, Do. 2-3 Uhr wird sie öffentlich gespielt, sonst nur gegen ein Honorar von 13 fl. für eine oder mehrere Personen.

Auf dem grossen Platze vor der Kirche steht ein 4m hohes *Standbild Coster's* (Pl. 2: B 4), des angeblichen Erfinders der Buchdruckerkunst, Erzguss nach *Royer's* Modell, 1856 als „hulde van het Nederlandsche volk“ errichtet.

Der ehemals von den Holländern mit grosser Heftigkeit geführte Streit über die Priorität der Erfindung der Buchdruckerkunst ist jetzt endgültig zu Gunsten *Gutenberg's* entschieden. Holztafeldrucke waren schon zu Anfang des XV. Jahrhunderts bekannt. Es ist daher möglich, dass Gutenberg durch den Anblick solcher in den Niederlanden gefertigter Tafeln auf den Gedanken des Druckes mit beweglichen Lettern gekommen ist. Doch haben sich die Ansprüche Haarlems der wissenschaftlichen Forschung gegenüber so wenig stichhaltig erwiesen, dass vielmehr die ganze Person des „Buchdruckers“ Laurenz Janszoon Coster sich als das Phantasiegebilde einer lokalen Familieneitelkeit in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. herausgestellt hat (vergl. Dr. A. van der Linde „De Haarlem'sche Costerlegenders“, Haag 1870).

Der Hauptfaçade der Groote Kerk gegenüber erhebt sich das **Rathhaus** (Pl. 11: B 4), ursprünglich Palast der Grafen v. Holland, 1633 umgebaut. Das *MUSEUM daselbst (geöffnet tägl. 10-4, vom 15. Oct. bis 14. April 3 Uhr gegen 25 ct., So. 12-4 U. frei, Katalog 30 ct.) nimmt, wenn auch nicht reich an Bildern, eine hervorragende Stelle unter den holländ. Sammlungen ein. Denn nur hier lernt man den fröhlichsten aller Maler, neben Rembrandt den grössten Farbenvirtuosen, den Haarlemer Meister *Frans Hals* (S. XXXIV) genau kennen, der mit acht grossen Bildern vertreten ist, so dass man seinen ganzen Entwickelungsgang verfolgen kann. Auf sie wird der Kunstfreund sein Interesse wesentlich concentriren. Doch verdienen die übrigen Bilder vom historischen Standpunkt immerhin Beachtung, da sie einen Überblick fast über die ganze Gattung der Schützen- und Regentenstücke vom J. 1583 an bis zum Ausgang des XVII. Jahrhunderts gewähren.*)

Man steigt nach dem Eintritt vom Markt aus l. die Treppe hinan und durchschreitet oben schräg einen Vorsaal, dessen Gebälk aus dem XIII. Jahrh. ist; an den Wänden Bilder u. Wappen von Grafen u. Gräfinnen v. Holland, sowie ein modernes Gemälde der Vertheidigung Haarlems (S. 297). — Schellen!

Im I. Zimmer nichts von Bedeutung. — II. Zimmer: l. 192. *A. Willaerts*, und r. 183. *Vroom*, Seeschlacht bei Gibraltar im J. 1607; 30. *Corn. Corneliszoon*, Schützenmahlzeit vom J. 1599. Oben an der Treppe 144. *Pot*, Verherrlichung des Prinzen Wilhelm. — Im Gang r. 155. *Schooreel*, Adam und Eva; 61. *F. P. de Grebber*, Schützenmahlzeit vom J. 1610; 66. *Pieter de Grebber* (Sohn des Vorigen), Kaiser Barbarossa verleiht der Stadt Haarlem ihr Wappen in Gegenwart des Patriarchen von Jerusalem, 1630 gemalt.

Im Hauptsaal ist die ganze l. Längswand von den ***Schützen- und Regentenstücken des Frans Hals* eingenommen, welche in chrono-

*) Die jüngst durch Legat des *Jonkherr Fabricius van Leyenburg* erfolgte Bereicherung des Museums (u. a. zwei Porträts von Frans Hals enthaltend) macht einen Anbau nothwendig, welcher auch in der Anordnung der übrigen Räume beträchtliche Änderungen hervorrufen wird.

logischer Folge neben einander aufgehängt sind. Das erste, n^{0} 71, stammt aus dem Jahr 1616, dem dreissigsten Lebensjahre des Künstlers, und stellt ein Festmahl der Offiziere des Schützencorps zum h. Georg (St. Jorisdoele) dar, hervorragend durch Tiefe und Kraft des Colorits, in dieser Beziehung die nächstfolgenden Bilder sogar übertreffend. Ein zweites Bild für die St. Georgsschützen, n^{0} 72, malte Hals im J. 1627; zu gleicher Zeit n^{0} 73, ein Festmahl der Offiziere des Cloveniers-Schützencorps. Seine höchste Blüthe erreichte der Künstler etwa um das J. 1630. Welche wunderbare Lebenskraft seinem Pinsel innewohnt, zeigt n^{0} 74, sein *Hauptwerk, vom J. 1633: Versammlung der Offiziere des Cloveniers-Schützencorps, mit vierzehn lebensgrossen Figuren, darunter der Oberst Johan Claaszoon Los, drei Kapitäns, drei Lieutenants, zwei Fähnriche und fünf Sergeanten. Es folgen 75. die Ober- und Unteroffiziere des Schützencorps zum h. Georg, 1639, und 76. die Regenten des Elisabeth-Hospitals, 1641, mit starken Anklängen an Rembrandt's Stil. Die beiden letzten Bilder schuf der Künstler nach einem langen, auch in seinem Leben unaufgeklärten Zwischenraum, als er bereits an 80 Jahre zählte: 77. 78. die Regenten und die Regentinnen des Altmännerhauses, beide vom J. 1664. — Weiter: *Jan de Bray* 18. Regentinnen des Aussatzhospitals von 1667; 16. Christus die Kinder segnend; 158. *Soutman*, Schützenstück von 1642; 60. *F. P. de Grebber*, Schützenmahlzeit von 1660; 20. *Jan de Bray*, König Seleucus lässt sich ein Auge ausstechen, um seinen Sohn zu befreien, 1676 gemalt; 159. *Soutman*, Schützenstück von 1644; *175. *Verspronck*, Regentinnen des h. Geisthauses; 27. *Corn. Corneliszoon*, Schützenmahlzeit von 1583; 21. *Jan de Bray*, Verherrlichung des Prinzen Friedrich Heinrich (1681); 104. *Holsteijn*, Gleichniss von den Arbeitern im Weinberg (1647). — An der Wand in der Mitte des Saales: *79. *80. Porträts des Albert und der Cornelia van Nierop, von *Frans Hals* 1631 gemalt; 177. *Victors* (Schüler Rembrandt's), Porträt eines Bürgermeisters von Amsterdam (1661); 170. 171. *Verspronck*, zwei Porträts. 1637 gemalt; *161. *Ter Borch*, Familienbild. — An der Eingangswand: *96. *Barth. van der Helst (Jan van Ravesteijn?)*, Schützenstück vom J. 1630; 62. *F. P. de Grebber*, Schützenstück vom J. 1619.

IV. Saal. R. 89. *Marten van Heemskerck*, der h. Lucas malt die Madonna (1532); *15. *16. *Jan de Bray*, Regenten (1663) und Regentinnen (1664) des Armkinderhauses; dazwischen 181. *Vroom*, Graf Leicester's Ankunft in Vlissingen im J. 1586 (1623 gemalt); 1. *Pieter Arsten*, Nebukadnezar und die Männer im feurigen Ofen (1575); 93. *Heemskerck*, Ecce Homo (1559); *164. *Adr. van de Velde*, Landschaft; *6. *G. Berck-Heijde*, das Stadthaus von Haarlem (1671); 184. *Vroom*, Ansicht von Haarlem; 26. *A. Brouwer*, die Raucher; 116. *Pieter Lastman* (Lehrer Rembrandt's), die h. Nacht. 9. *J. Berck-Heijde*, die Werkstätte des Frans Hals:

etwa zwanzig junge Maler sitzen um einen Tisch und zeichnen nach der Natur, nahe der Thür steht Frans Hals selbst und spricht mit Phil. Wouwerman, der ihn besucht. 24. *Pieter Brueghel d. J.*, vlämische Sprichwörter; 151. *Saenredam*, die Neue Kirche in Haarlem. Ausserdem befinden sich hier eine Anzahl alter Drucke, namentlich der „Spiegel onzer behoudenis“, auf welchen früher die Vertheidiger der Costersage sich besonders stützten.

Der Museumsdiener zeigt ferner eine Sammlung von Haarlem'schen Alterthümern, Waffen, Gläsern, sowie Folterwerkzeugen; besonders bemerkenswerth der *St. Martinsbecher, 1604 für die Brauer-Innung gefertigt und damals mit 360 fl. bezahlt, der Deckel modellirt von *Hendr. de Keijser*, die Medaillons von *Ernst Janszoon van Vianen* nach Zeichnungen von *Hendr. Goltzius*

Die *städtische Bibliothek* (Eingang auf dem Prinsenhof hinter dem Rathhaus) enthält eine reiche Sammlung auf die Geschichte des Landes bezüglicher Manuscripte u. Bücher: zugängl. Mi. Sa. 2-4 Uhr.

Das **Teyler**'sche **Museum** (Pl. 12: C 4), eine Stiftung des Haarlemer Kaufmanns *Peter Teyler van der Hulst* († 1778), welcher sein grosses Vermögen zur Hälfte den Armen vermachte, zur Hälfte zur Pflege der Wissenschaften bestimmte, ist ausser an Festtagen Mont. bis Freit. 11-3 Uhr, die Bibliothek Mi. Do. Fr. Sa. 1-4 Uhr zugänglich (Trkg. 25 ct.). Das in der Damstraat gelegene alte Gebäude ist jüngst nach dem Spaarne-Fluss zu durch einen ansehnlichen Neubau im Renaissancestil nach Plänen des Wiener Architekten Ch. Ulrich erweitert worden. Das Museum umfasst sehr verschiedenartige Sammlungen: ein *physikalisches Cabinet*, mit optischen, hydraulischen, electrischen u. a. Instrumenten (die grössten Electrisirmaschinen in Europa, mit 4 Batterien, jede zu 25 Flaschen; grosser Magnet; Modell des Herschel'schen Spiegelteleskops); ein *geologisches Cabinet*, mit vielen Mineralien und Fossilien (unter letzteren ein Plesiosaurus oder langhalsiger Ichthyosaurus); eine *Gemäldesammlung*, von mehr als 80 modernen Bildern, welche in einem Oberlichtsaal zusammen ausgestellt sind (*Eeckhout*, *Schelfhout*, *Koekkoek*, *Schotel*, *Verveer*, *J. Koster*, *Ten Kate*, *Mesdag*, *van Hove*, *Bosboom* u. a. sind vertreten; Katalog liegt auf) und eine werthvolle Sammlung von Radirungen und Handzeichnungen älterer Meister. Im oberen Stockwerk befindet sich ein grosses Auditorium, woselbst wissenschaftliche Vorlesungen gehalten werden, sowie die *Bibliothek*. Ausserdem gibt die Stiftung eine wissenschaftliche Zeitschrift („Archives du Musée Teyler“) heraus und setzt jährlich eine bestimmte Summe zur Lösung von Preisaufgaben aus.

Die Ecke zwischen den beiden Flügeln des Teyler'schen Museums nimmt die alte *Stadtwage* ein, im holländischen Renaissancestil. — Gegenüber der Damstraat am r. Ufer des Spaarne liegt das Gebäude der holländischen *Gesellschaft der Wissenschaften*, welche in Haarlem ihren Sitz hat (Secretär: Prof. Dr. J. Bosscha).

Der Thurm der *Nieuwe Kerk* (Pl. 6: A 5) zeichnet sich aus durch eine prächtige Helmspitze. — Auch die neue *kath. Kirche* (Pl. 14: C 5) hat einen schönen Thurm.

Die Südseite der Stadt begrenzt das ***Haarlemer Holz** *(Hout)*, ein grosser Park von alten prächtigen Buchen, umgeben von schönen Villen, Kaffe- und Gesellschaftshäusern. Eine reizende neue Anlage ist hier der *Florapark* (Pl. A 7).

In diesem Holz, 7 Min. vom Holzthor *(Houtpoort)*, liegt der **Pavillon** (*Paviljoen Welgelegen;* Pl. A B 7), eine Zeit lang Lustschloss des Königs Louis Napoleon, jetzt für verschiedene Sammlungen eingerichtet, von denen die Gemäldegallerie im Sommer 1885 nach dem Rijks-Museum in Amsterdam übertragen wird (S. 321). Infolge des letzteren Umstandes stehen in den beiden andern Sammlungen grosse Änderungen bevor.

Im I. Stockwerk befindet sich die 1877 gegründete kunstgewerbliche Sammlung der niederl. Gesellschaft zur Beförderung des Gewerbfleisses, *Museum van Kunstnijverheid (Maatschappij ter Bevordering van Nijverheid)* (Eintr. tägl. 10-4 Uhr, 25 ct.). Dieselbe umfasst Modelle, Nachbildungen, Zeichnungen der berühmtesten Erzeugnisse des Kunstgewerbes alter und neuer Zeit, welche in folgenden Gruppen zusammengestellt sind: Gewebe, Holzschnitzereien, Metallarbeiten, Elfenbeinschnitzereien, Töpferkunst, Architektur, Sculpturen, zeichnende Künste, Costüme. Die Abtheilung der Kupferstiche und Holzschnitte enthält 4000 Nummern. — Mit dem Museum ist eine kunstgewerbliche Zeichenschule verbunden, welche in dem Gebäude neben dem Pavillon ihren Sitz hat und jetzt 225 Schüler zählt.

Das ebenfalls im Pavillon untergebrachte, 1871 angelegte *Colonial-Museum* (Eingang von der grossen Allee aus, zweite Thür l.; tägl. 1-4 U. 25 ct., Katalog 25 ct.) umfasst alle Arten Producte aus den niederländ. Colonien und Besitzungen in Amerika und Asien, namentlich Ostindien. Die Aufstellung zerfällt in folgende Gruppen: Minerale, Nahrungsmittel, Hölzer, Oele und Harze, Pflanzenfasern und Webstoffe, Arzneimittel, Färb- und Gerbestoffe, gewerbliche und künstlerische Leistungen, Ethnographisches. Director der beiden Museen ist Herr *F. W. van Eeden*.

Haarlem ist wegen seiner **Blumenzucht** berühmt. Ende April und Anfangs Mai sind die Blumenbeete im schönsten Flor und verbreiten einen würzhaften Wohlgeruch. Ganze Felder von Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Ranunkeln, Anemonen, Narcissen, Lilien, u. s. w. sieht man dann südlich und westlich der Stadt, in den mannigfaltigsten Farben gruppirt. Ein grosser Theil der Gärten Europas wird von Holland, namentlich von Haarlem aus mit Blumen versehen. Eins der bedeutendsten Etablissements ist das von *E. H. Krelage & Sohn*, vor der Kleinen Houtpoort l., Kleine Houtweg 17-27 (Pl. B 6; Zutritt gestattet, am besten Vorm.

10–12 Uhr, Nachm. 2–4, im Sommer auch 6–8 Uhr; man schreibt seinen Namen ein und wird vom Gärtner herumgeführt, dem man ein Trkg. gibt. Das Etablissement gibt jährlich eine grosse Anzahl von Katalogen heraus).

In den Jahren 1636 und 1637 herrschte in Holland ein wahrer Tulpenschwindel. Seltene und besonders schöne Spielarten wurden mit unerhörten Preisen bezahlt. So enthält eine offizielle „Lijste van eenighe Tulpaen verkocht (verkauft) aen de meest biedende op den 5. Februarij 1637" zu Alkmaar folgende Sätze: ein „Viceroy" (weiss mit violetter Zeichnung) von 658 Assen (die Zwiebeln wurden nach dem Gewicht verkauft) 4200 fl., ein desgl. von 410 Assen 3000 fl.; ein „Admiral Liefkens" von 59 Assen 1015 fl.; ein „Bellaart" von 399 Assen 1520 fl.; ein „Sjery Katelijn" von 619 Assen 2610 fl. u. s. w. Noch höher beliefen sich die Preise, welche man im Wege der Speculation an der Börse gleichwie mit Staatspapieren erzielte, indem man Zwiebeln verkaufte, die man nicht besass, mit der Bedingung sie zu einem bestimmten Tage zu liefern. Ein „Semper Augustus" soll auf diese Weise bis zu 13,000 fl. getrieben worden sein, ein „Admiral Liefkens" bis zu 4500 fl. In einer einzigen holländ. Stadt sollen damals für 10 Mill. Tulpenzwiebeln verkauft worden sein, und jemand gewann zu Amsterdam in vier Monaten 68,000 fl. bei diesem Handel. Als aber die Käufer sich weigerten, die vorbedungenen Summen zu zahlen, und als die Staaten am 27. April 1637 bestimmten, dass dergleichen Stipulationen rechtlich nicht mehr verbindlich sein sollten, stürzten die tollen Preise auf einmal und man konnte nun einen „Semper Augustus" für 50 fl. haben. Ein Jahrhundert später nahm der Hyacinthenhandel ähnliche Proportionen an; eine gleiche Preisliste wie die oben erwähnte, vom J. 1734, meldet z. B.: ein „Bleu Passe non plus Ultra" 1600 fl. Die Bibliothek des Herrn *J. H. Krelage* enthält eine interessante Sammlung von auf den Tulpenhandel bezüglichen Schriften.

Die Umgebungen Haarlems (vgl. Karte S. 326) geniessen bei den Holländern eines grossen Rufs. Am meisten besucht wird das landhausreiche parkähnliche Dorf **Bloemendaal**, nahe den Dünen, 1 St. Gehens n.w. von Haarlem (im Sommer mehrmals tägl. Omnibus vom Bahnhof zu Haarlem: 25 ct.). Einer der höchsten Punkte der Dünen (60m) ist der *Brederode'sche Berg* oder die Blaue Treppe *(Blaauwe Trappen)*, 30–40 Min. von Bloemendaal, in der Nähe des Provinzial-Irrenhauses *Meerenberg* und der stattlichen rothen Backsteintrümmer des Schlosses *Brederode*, des Stammsitzes der Grafen dieses Namens (S. 74). Einige Schritte von der Ruine die gute Restauration *Velserend.* Die Aussicht von der Höhe der Dünen umfasst ö. die trefflich angebaute, z. Th. bewaldete Ebene, das sog. „Kennemerland", die Stadt Haarlem, das ehem. Haarlemer und Wijker Meer, das ehem. IJ, Amsterdam, die zahllosen Windmühlen des Zaanlandes; w. die stundenbreite Kette der dürftig bewachsenen Dünen. Der ganze Ausflug von Haarlem über Bloemendaal nach Brederode und zurück erfordert zu Wagen c. 3 Stunden, einschl. der Besteigung des Berges (von Velserend c. 20 Min.): Einsp. 4 fl. — Aehnlich ist die durch Ruisdael's Landschaften berühmte Aussicht von der Dünenhöhe etwa 10 Min. von dem Dorfe *Overveen* (1/2 St. westl. von Haarlem), über welches der Fahrweg nach Bloemendaal führt. Eisenbahn s. unten.

1 1/2 St. s.w. von Haarlem liegt das Seebad *Zandvoort*, durch eine Zweigbahn (20 Min.) mit der Hauptlinie der Holländ. Staatsbahn

verbunden: Fahrpr. 60, 45, 30 ct.; Zwischenstationen: *Haarlem-Bollwerk* und *Overveen* (s. oben). Die Fahrt gibt einen interessanten Einblick in die Natur der Dünen, welche die Bahn durchschneidet. — Ein Wagen von Haarlem nach Zandvoort kostet 4-5 fl

Bad Zandvoort. — GASTH.: *Hôt. Kurzaal, dem Bahnhof zunächst, Pens. 7 fl.; Hôt. de l'Océan, beide auf der Höhe der Düne, mit freier Aussicht aufs Meer. — Etwas zurückgelegen: Hôt. Victoria. — Mehr südl., beim Dorf: Hôt. Kaufmann, Groote Badhuis, ferner Hôt. & Café Belvedere, sowie mehrere Villen, u. a. Villa Maris (Bes. Frl. *Wolterbeek*, Z. von 14 fl. wöch. an, Pens. $3^1/_2$ fl.), alle ebenfalls auf der Düne. — Im Dorf Hôt. Driehuizen, sowie zahlreiche Privatwohnungen. Der Pensionspreis schwankt in den Gasthäusern zwischen $4^1/_2$ und $7^1/_2$ fl. tägl.

Das SEEBAD kostet 50 ct., 12 Billets 5 fl. einschl. des Badezeugs; man wird in Badekarren ins Wasser gefahren wie in den übrigen Bädern, Bäder zu 30 ct.

REITTHIER 1 fl. die Stunde. — SEGELBOOT 1 fl. die Stunde.

Zandvoort, bis vor kurzem noch ein bescheidenes, fast ausschliesslich von Holländern besuchtes Seebad, hat sich in den letzten Jahren so bedeutend vergrössert, dass es einigermassen mit Scheveningen zu concurriren beginnt. Die Eisenbahn endet unmittelbar am Fuss der Dünen. Vom Bahnhof führt eine breite Treppe hinauf zu einer überdeckten *Gallerie*, in welcher sich Kaufläden, Cafés, Wein- und Bierstuben befinden. An dieselbe stösst das *Hôtel Kurzaal*, dessen runde Seitenflügel nach der Seeseite eine Terrasse mit Musikpavillon umschliessen. Die ganze Ansiedelung ist eine Schöpfung des letzten Jahrzehnts und führt den Namen *Nieuw-Zandvoort*, im Gegensatz zu dem fast 10 Min. südl., dicht hinter den Dünen gelegenen Fischerdorf *Zandvoort*, wo der Fahrweg von Haarlem endet. — Empfehlenswerth ist ein Spaziergang zum Nordsee-Kanal (S. 327; 2 St.), zurück mit der Eisenbahn.

48. Amsterdam.

Amsterdam hat zwei BAHNHÖFE, den provisorischen Centralbahnhof (*Hulpstation:* Pl. C D 2), für alle Züge, auch die der Rheinbahn, deren Hauptbahnhof die Station des Rhijn-Spoorweg ist (Pl. G 4, 5), wo deren Züge nach Utrecht, Gouda, Haag, Rotterdam, Arnheim u. s.w. nochmals halten. (Centralbahnhof im Bau: vergl. S. 309 und Pl. D 2). — *Droschken* stehen bei Ankunft der Züge bereit: einschliesslich des Gepäcks für 1-4 Pers.: $^1/_2$ St. 70 ct., 1 St. 1 fl., jede $^1/_4$ St. mehr 25 ct.; Nachts s. S. 306.

Gasthöfe. *Amstel-Hôtel (Pl. a: F 5), grosses Actienunternehmen nach amerik. System, mit Eisenbahnbureau, Telegraph, Bädern etc., 200 Zimmer (im obersten Stockwerk etwas mangelhaft eingerichtet) von $1^1/_2$ fl. an, F. 75, L. 25, B. 50 ct., Table d'hôte um $5^1/_2$ U. $2^1/_2$ fl.; die Entfernung des Hauses vom Mittelpunkt der Stadt wird durch die neuen Verkehrsmittel (Pferdebahn, Dampfboote, Droschken) einigermassen ausgeglichen. *Brack's Doelen-Hôtel (Pl. b: E 4; Besitzer *H. F. Hahn*, ein Deutscher), Rondeel (Pl. c: E 4), Pays-Bas (Pl. d: E 4), alle drei Doelenstraat, mit ziemlich gleichen Preisen, M. $2^1/_2$ fl., F. 80 ct., L. 50 ct.; — *Bible-Hôtel (Pl. e: D 3), zwischen Damrak und Warmoesstraat, neuerdings vergrössert, mit 120 Zimmern von $1^3/_4$ fl. an, einschl. L. u. B., F. 80 ct., M. $2^1/_2$ fl., von Amerikanern besucht. Diese fünf ersten Ranges.

Zweiten Ranges: Hôt. du Passage, Prins Hendrik-Kade 21, an der Passage (Pl. D 2), 1884 eröffnet, Z. F. B. L. von 1 fl. 85 an, M. mit $^1/_2$ Fl.

Bordeaux 2 fl. 50 ct.; *Hôt. Adrian (Pl. k: D 4), *Hôt. Café Neuf (Bes. *H. J. Edelmann*), Z. $1^1/_2$ fl., F. 70, L. 3 ct.; *Hôt. Café Suisse (Pl. g: D 3), diese alle in der Kalverstraat, mit Cafés (s. unten); *Mille-Colonnes, mit Café, am Rembrandtsplein, s. unten; *Krasnapolsky, mit grossem Café-Restaurant (s unten), Warmoesstraat (Pl. D 3); *Keizerskroon (Pl. i: D 4), Kalverstraat, M. 2 fl., ruhig, gute Küche; *Stad Elberfeld (Pl. p: E 3; Besitzer *Kirschbaum*, ein Deutscher), Achterburgwal, von Kaufleuten besucht; — De Oude Graaf (Pl. l: D 3), M. 2 fl., Poolsche Koffijhuis, De Jonge Graaf, M. $1^1/_2$ fl., diese alle in der Kalverstraat, für einzelne Herren; *Hôt. Haas (Pl. o: D 3; „het Haasje"), Papenbrugsteeg, Z. u. F. $1^3/_4$ fl.; Hôt. Oldewelt (Pl. q: D 2), am Nieuwendijk 100; Hôt. & Café Central (Pl. r: D 2), Z. 1 fl. 60-2 fl. 60 ct., am Prins Hendrik-Kade (Hafen); Hôt. & Café Rembrandt (Pl. E 4), am Rembrandtsplein; Hôt. Wapen van Friesland, Warmoesstraat (Pl. D 3); Hôt. du Palais Royal, Paleisstraat, beim Dam, für bescheidene Ansprüche, Z. u. F. $1^1/_2$ fl., M. 1-$1^1/_2$ fl. — *Hôt. Americain (Pl. s: D 5), neues Actienhôtel zweiten Ranges am Leid'sche Plein; Hôt. Hollandais (Pl. t: D 5), ebenda; Hôt. des Indes (Pl. u: D 6), van Baerlestraat 78, Ecke der Pieter Cornelis-Hoofdstraat, beim Vondelspark, für längeren Aufenthalt: diese etwas entlegen, aber in der Nähe des neuen Rijks-Museums (S. 317), durch Pferdebahn mit dem Innern der Stadt verbunden.

Restaurants, in sämmtlichen Hôtels ausser den erstgenannten, sowie in den unten aufgeführten Cafés (gegen 5 Uhr überfüllt und geräuschvoll); ferner: *Restaurant Riche, Rokin 84, nahe beim Damm, ersten Ranges, franz. Küche, M. 3-5 fl.; *Krasnapolsky (s. unten), Warmoesstraat; Panopticum, Amstelstraat, gegenüber dem Gr. Theater (Pl. E 4); De Karseboom (Ebel), Kalverstraat; die *Port van Cleve, bei der Post, gegenüber der Nieuwe Kerk; Café Neubauer, Kalverstr. 2; Gehring, Warmoesstraat 193, Münchener Bier; *Münchener Kindl, Rokin 20 und Warmoesstraat 178; Schützenliesl, Warmoesstraat 157, Münchener Bier; Köcke, Damrak 60, Erlanger Bier; Wiener Café, Rokin 22, Pilsener Bier; Café Riener, Rokin 126, Münchener Bier; Hofbräu, Rokin 20; Café Altenburg, Damrak 95; Bavaria, Kalverstraat 165, M. 5-8 Uhr $1^1/_2$ fl. — AUSTERN, FISCHE u. s. w. bei van Laar, Kalverstraat 3, in der Nähe des Dam, u. a., das Dutzend grosse Austern 80 ct.-1 fl. 20 ct.

Cafés. *Krasnapolsky, Warmoesstraat (Pl. D 3), eins der grössten Kaffeehäuser Europas, mit Garten und zahlreichen Billards, zugleich Hôtel Restaurant; *Mille-Colonnes, am Rembrandtsplein; Poolsche Koffijhuis, C. Suisse, C. Neuf, Nieuwe Amsterdamsche Koffijhuis, alle in der Kalverstraat; *C. Continental, Sarphatistraat, neben dem Amstelhôtel (Pl. F 4, 5), mit Garten; C. Paviljoen und C. Vondel, Vondelstraat, bei dem gleichnam. Park (S. 321), deutscher Wirth, deutsche Zeitungen. — CONDITOREI: Hartmann, Kalverstraat. — Berühmte Häuser für SPIRITUOSEN sind: *Erven Lucas Bols*, 1575 gegründet, und *Wijnand-Fockink*, 1679 gegründet, beide mit alterthümlichem, zur Börsenzeit besonders besuchtem Detailverkauf: Erven Lucas Bols, Kalverstraat 32; Wijnand-Fockink im Pijlsteeg, Eingang von der Damstraat aus, n° 19, durch die Passage geradeaus (Pl. D 3); Curaçao, „Half en half", Maagbitter sind die beliebtesten Sorten.

Bäder. *Warme Bäder:* am Rokin (Pl. D 4); an der Heerengracht, nahe der Leliegracht (Pl. C 3); am östlichen Dok; in den Gasthöfen, u. a. O. — *Schwimmanstalt* im IJ am westlichen und am *östlichen Dock (Pl. C 1 und E 1), sowie in der Amstel bei der Schollebrug, wohin Dampfschiffchen fahren.

Kaufläden, die schönsten in der Kalverstraat, in der Damstraat, in der Paleisstraat und auf dem Nieuwendijk (spr. Nihwendeik). — DEUTSCHE BUCHLÄDEN: *Sülpke*, Kalverstraat 179; *Seyffardt*, Damrak 99, neben der Börse; *Joh. Müller*, Singel 286, u. a. — PHOTOGRAPHIEN: bei *H. Parson*, Kalverstraat 218. — KUNSTHÄNDLER: *van Pappelendam*, Wolvenstraat 19 (Pl. C D 4), alte u. neue Gemälde und Zeichnungen, in grosser Zahl; *Franz Buffa & Söhne*, Kalverstraat 39, Kupferstiche, Gemälde; *F. Müller & Co.* (Scheltema), Doelenstraat. — ANTIQUITÄTENHÄNDLER: *Boasberg*, Kalverstraat 63; *Gand Stikker & Molpurgo*, Kalverstr. 49 (auch alte Gemälde); *Speyer & Zoon*, Kalverstr. 10. —

Zeichenmaterialien: *C. L. C. Voskuil*, Reguliers-Brêestr. 32, zwischen Kalverstraat u. Rembrandtsplein. — Cigarren: u. a. bei *Hajenius* auf dem Dam, Ecke desBeurssteeg, bei *Reijnvaan*, gegenüber dem Hôtel des Pays-Bas.

Wechsler: *Twentsche Bank*, Spuistraat; *Kramer & Co.*, Vijgendam, zwischen Dam und Damstraat (Pl. D3); *Anspach &Donk*, am ehem. Nieuwezijds-Voorburgwal, nahe der Post.

Theater (die grösseren im Sommer geschlossen): Stads Schouwburg (Pl. D 5), am Leid'schen Plein; Grand Théâtre (Pl. E 4), in der Amstelstraat. In ersterem werden fast nur holländische Lust- und Trauerspiele gegeben, einmal in der Woche Oper, zuweilen auch Ballet. Anfang der Vorstellungen $7^1/_2$ Uhr. Die Preise wechseln und finden sich auf jedem Zettel. — Park-Schouwburg (Pl. F 3), beim Park, orientalisch decorirtes Lokal für Oper, Feerien. — Frascati (Pl. F 3), Middellaan, nahe der Parklaan, holländische Vaudevilles. — Das Paleis voor Volksvlijt (Pl. F 5; S. 316) dient auch zu musikal. Aufführungen, Operetten (im Winter Freit. deutsche Oper), Festen u. dergl.; in der Regel Do. 8 Uhr Ab. u. So. $1^1/_2$ Uhr Nm. Symphonie-Concerte; Eintr. 50-75 ct., Bier, Wein, Spirituosen, Kaffe zu haben. — Der Salon des Variétés (Pl. E 4), in der Amstelstraat, wird viel besucht, ein kleines Schauspielhaus mit zwei Logenreihen; die Zuschauer sitzen im dicksten Tabaksrauch, trinken Wein oder Punsch (Eintritt 60 ct.) und lassen sich von mittelmässigen Schauspielern Vaudevilles u. dgl. vortragen.

Panoramen: Plantage Middellaan (Pl. G 3), mit Kunsthalle, und im Vondelspark (Pl. C 6). — *Panopticum* (Pl. E 4), Amstelstraat, Eintr. 50 ct.

Concerte: in der *Park-Schouwburg* (S. 322), in der Regel classische Musik, Sonnt.Vorm. u. Ab. 8 Uhr, sowie mehrmals in der Woche Abends, Eintr. meist 1 fl.; — im *Paleis voor Volksvlijt*, s. oben; — im *Zoolog. Garten* (S. 322), im Sommer; — im Garten *Linnaeus* (S. 328). Im Sommer auch im *Vondelspark* (S. 321) und bisweilen am *Tolhuis*, einem besuchten Theegarten mit schöner Aussicht auf Amsterdam (S. 326).

Droschkentarif:	6 Morg. bis 12 Nachts.	12-6 Uhr Nachts.
Eine halbe Stunde . .	— fl. 70 ct.	1 fl. 20 ct.
Eine Stunde	1 fl. — ct.	2 fl. — ct.
Jede Viertelst. mehr .	— fl. 25 ct.	— fl. 40 ct.
Gepäck ist frei.		

Pferdebahnen (*tramway*) von den Centralstationen Dam (Pl. D 3) und Leid'sche Plein (Pl. D 5) nach verschiedenen Richtungen: vergl. den Plan. Fahrpreis überall $12^1/_2$ ct., auch für Umsteigebillets („overstap kartjes"). — Dampf-Tramway vom Haarlemer Plein (Pl. B 2) nach *Sloterdijk* (15 ct.) und vom Rijnspoor (Pl. G 4, 5) nach *Muiden* (S. 328), *Naarden* und *Hilversum* (S. 335).

Dampfschiffe: (vgl. den *Officieele Reisgids*) *A.* Havenstoombootdienst (kleine Dampfer): 1. am *Prins Hendrik-Kade*, nördl. am Damrak abfahrend (Pl. D 2), dann quer durch das IJ nach dem *Koninginnendok* (S. 309), weiter nach den *Rietlanden*, im N.O. der Stadt, und an den S. 327/328 gen. Schleusenwerken entlang bis *Zeeburg*, einem am südl. Anfang der letzteren gelegenen Vergnügungsgarten, alle $^1/_2$ St.; — 2. vom *Schreijerstoren* (Pl. 52: E 2; S. 310) nach *Nieuwendam* (S. 328), von 7-11 und 1-7 Uhr alle Stunde. — 3. vom Nordende des *Rokin* beim *Dam* (Pl. D 3) mit verschiedenen Halteplätzen (u. a. Amstelstraat, Amstelhôtel) nach der *Schollenbrug*, alle 10 Min.; — 4. auf der *Amstel* (Abfahrt bei der Achtergracht, Pl. F 4) nach dem südl. von Amsterdam gelegenen Dorf *Ouderkerk*, von 7-11 und 1-7 Uhr alle Stunde; — 5. vom *De Ruyter-Kade* (Pl. D 2) nach dem *Tolhuis* (S. 326) alle Viertelstunde. — Zu Ausflügen können ganze Dampfer gemiethet werden, wofür bei den Conducteuren Tarife zu haben sind.

B. Andere Dampfer: nach *Zaandam* s. S. 326; nach *Alkmaar* 2mal täglich; *Purmerend* 6mal tägl.; *Kampen* u. *Zwolle* tägl.; *Leiden* mehrmals tägl.; *Rotterdam* tägl.; *Hoorn* täglich; *Harlingen* tägl.; u. s. w.

Post und Telegraph (Pl. D 3), am Nieuwezijds-Voorburgwal hinter dem Paleis, nahe beim Dam; ausserdem mehrere Hülfsbureaux in der Stadt.

Deutscher Verein in dem Haus *het Vosje*, Rokin 31, nahe dem Dam.

Deutscher Arzt: *Dr. Slingenberg*, Heerengracht 85, bei dem Blaauwburgwal.

Besuchsordnung der Museen etc.:

Bibliothek (städtische), am Singel, nahe dem Heiligenweg, tägl. 10-3 Uhr, im Juli u. August nur zweimal wöchentl.
Blinden-Institut (S. 324), Mittwochs 10-12 Uhr.
Börse (S. 310), tägl. 1-2½ Uhr, Eintr. 25 ct.
Botanischer Garten (S. 322), tägl.; Eintr. 25 ct.
Broeker Huis (S. 322), tägl., Eintr. 50 ct.
Linnaeus (S. 328), Gartenschule vor der Muiderpoort (Pl. J 3), am Watergraafsmeer, tägl., Eintr. 50 ct.; im Juni, Juli u. August So. Ab. 7½ U. Concert.
'*s Rijks Museum* (S. 317), die ehemals im *Trippenhuis*, im *Museum van der Hoop* u. s. w. untergebrachten Sammlungen umfassend. Eröffnung Juli 1885.
Museum Fodor (S. 315), tägl., Dinst. ausgenommen: von 10 (Sonnt. 11) bis 3, bez. 4 Uhr; Eintr. Sonnt. 25 ct., sonst 50 ct.
— der Gesellschaft *Arti et Amicitiae* (Historische Gallerie, S. 314), tägl. 10-4 Uhr, Eintr. 25 ct.
Paleis (S. 311), tägl. von 9 oder 10 Uhr an bis 4 Uhr, Trinkg. ein Einzelner 50 ct.; ebensoviel für die Besteigung des Thurms (*Aussicht).
Panopticum und *Panoramen* s. oben.
'*s Rijks Werf* (S. 309), tägl. 9-12 u. 1½-5 Uhr, Trkg. 50 ct.
Seemanns-Erziehungsschule (S. 310), Mo. Di. Do. Fr. Sa., ausser im Monat August. Kein Trinkgeld.
Stadthaus (S. 313), tägl., am besten Morgens vor 9 und Nachm. nach 4 Uhr, wenn die Bureaustunden vorüber sind, Trkg. 50 ct.
Zoologischer Garten (S. 322), tägl., Eintr. 50 ct., im Sommer von Morg. 6 bis Abends 10 Uhr, die grösseren Thiere jedoch nur bis Ab. 7 Uhr sichtbar. Während des Sommers Mi. Ab. u. Mo. Vm. u. Ab. Concert.

Bei beschränkter Zeit: das neue *Rijks-Museum* (S. 317), *Museum Fodor* (S. 315), *Paleis* (S. 311), *zoolog. Garten* (S. 322), und Spaziergang am *Hafen* (S. 309); Ueberfahrt nach dem Koninginnendok, nach Nieuwendam oder nach dem Tolhuis (S. 306 u. 326).

Amsterdam, die Haupt- aber nicht Residenzstadt des Königreichs der Niederlande, am Ausfluss der *Amstel* in eine jetzt stark eingedämmte und kanalisirte Bucht der Zuidersee, welche den Namen Y oder IJ (spr. ei) führt, entstand im Anfang des xiii. Jahrhunderts (um 1204) infolge des Baues eines festen Schlosses durch Gijsbrecht II., Herrn von Amstel, und der Anlage eines starken Dammes, welcher der Stadt den Namen gab. Graf Florenz V. von Holland schenkte dem Ort 1275 Zollfreiheit für Holland und Zeeland. 1311 ward die Vereinigung mit Holland vollzogen. Im xiv. Jahrh. wächst die Stadt und wird vieler Brabanter Kaufleute Zufluchtsort. Ein Drittel der Stadt brannte 1421 unter Johann von Baiern ab, bald jedoch kehrte das Glück wieder, und so stand Amsterdam schon beim Anfang der spanischen Unruhen sehr bedeutend da. Kaiser Maximilian I. gab ihm 1490 die kaiserliche Krone als Helmschmuck des städt. Wappens. Amsterdams eigentliche Blüthe beginnt aber (1578 frei) mit dem niederländischen Unabhängigkeitskampf, welcher die Grösse Antwerpens niederwarf und eine Menge von den Spaniern verfolgter Bürger, thätiger Kaufleute und geschickter Fabrikanten zur Auswanderung aus Flandern zwang, um für ihren Glauben und ihre Sicherheit anderswo eine Freistätte zu suchen. In den J. 1585 und 1595 dehnte sich die Stadt beinahe um das Doppelte aus; Moritz von Oranien

begünstigte sie sehr. Die folgende Waffenruhe (1609) und die Stiftung der Ostindischen Compagnie hoben in wenig Jahren die Stadt zu dem ersten Handelsplatz Europas (S. xxix f.). Aeussere Ereignisse, wie der Versuch Wilhelms II. von Oranien, sie (1650) durch seine Truppen zu besetzen, sowie Ludwigs XIV. drohender Eroberungszug (1672) schadeten nur wenig. Nach dem Untergang (1806) der holländischen Republik ward Amsterdam 1808 Residenz des Königs Ludwig Napoleon; 1810-13 war es dritte Stadt des französischen Kaiserreichs. Gegenwärtig (1885) beträgt die Zahl der Einwohner 366,800, mit Einschluss der umliegenden Gemeinden 400,000 (80,000 Kath., mehr als 30,000 deutsche und 3500 portugiesische Juden).

Der Amsterdamer Handel ist, wenngleich die Schifffahrtsbewegung (1882: 1702 Schiffe mit über 900,000 Tonnen Gehalt) kaum ein Drittel derjenigen von Antwerpen erreicht, sehr bedeutend. Für Colonialwaaren, welche die holländischen Besitzungen in Ostindien liefern, namentlich Tabak, Kaffe („Java"), Zucker, Reis, Gewürze, gehört Amsterdam zu den wichtigsten Plätzen Europas. Auch die Industrie ist nicht unbedeutend; ausser der Zuckersiederei und den Tabaksfabriken sind zu nennen: die Diamantschleifereien (S. 323), die Kampfer-Raffinerien, die Smalt (Kobalt-Blau)-, Stearinkerzen- und Maschinen-Fabriken.

Die älteren Theile der Stadt haben die Gestalt eines Bogens, dessen Sehne das IJ und dessen Rundung die Landseite bildet. Zahlreiche Kanäle, Grachten genannt, durchschneiden sie nach allen Richtungen und theilen sie in 90 Inseln, welche durch etwa 300 Brücken mit einander in Verbindung stehen. Der Wasserstand in den Grachten beträgt 1-1,2m; unter dem Wasser befindet sich eine Schlammschicht von gleicher Stärke. Um den schädlichen Ausdünstungen zu begegnen, wird das Wasser durch eine Ableitung aus dem Nordseekanal fortwährend erneut und der Schlamm durch Baggermaschinen entfernt. Einige Grachten sind im Laufe der letzten Jahre ganz zugeworfen („gedempt") worden. Die bedeutendsten Grachten sind die *Heerengracht* (45m breit), die *Keizersgracht* und die *Prinsengracht*, die in concentrisch sich erweiternden Kreisen den innern Stadtkern umziehen. Dieselben sind von Ulmen-Alleen eingefasst und gewähren einen freundlichen, an manchen Punkten stattlich malerischen Anblick. Die ansehnlichsten Gebäude, darunter noch manche in dem eigenartigen holländischen Backsteinstil des xvii. und xviii. Jahrhunderts, finden sich an der Heeren- und an der Keizersgracht. Im Uebrigen sind die Häuser der Stadt von ziemlich einförmigem Aeussern, hohe schmale Backsteinbauten, mit der Giebelseite der Strasse zugekehrt. Die an 10km lange *Singel-Gracht* trennt die ältere Stadt von den seit etwa 15 Jahren entstandenen neuen Stadttheilen, welche sich namentlich auf der Südseite, zwischen Amstel und Vondelspark, auf der Ostseite und …erdings auch auf der Westseite immer weiter ausdehnen.

Da die obere Erdschicht des Amsterdamer Stadtgebiets ganz aus Schlamm und Moor besteht, so lässt sich kein dauerhaftes Gebäude aufführen, bevor nicht 4–6m lange Pfähle in den untern festen Sand eingerammt sind. Infolge zu starker Belastung versank im J. 1822 ein grosses Kornmagazin buchstäblich in den Schlamm, da der Unterbau nachgegeben hatte. Auch der Holzwurm hat der Stadt schon mehrfach Gefahr gebracht. Die Unterhaltungskosten der Brücken, Deiche und Kanäle sollen täglich mehrere 1000 fl. betragen, was wohl zu erklären ist, wenn man bedenkt, dass Amsterdam nur durch die sorgfältigste Aufsicht auf dieselben vor dem Untergang geschützt ist.

Das IJ bildet den ***Hafen** von Amsterdam. Grossartige, seit 1872 hier ausgeführte Dämme und Quai-Anlagen, welche im Verein mit dem neuen Nordseekanal (S. 327) der holländischen Hauptstadt ihren hervorragenden Rang unter den Seeplätzen des Continents wahren sollen, haben dem Hafen ein gegen früher völlig verändertes Aussehen gegeben. Im Mittelpunkt liegt hier die künstliche Insel, auf welcher der nach Cuypers' Plan erbaute, seiner Vollendung entgegengehende *Centralbahnhof* (Pl. D 2) sich erhebt. W. und ö. davon die ebenfalls künstlichen Inseln *Westelijk-Station-Eiland*, mit dem provisorischen Bahnhof *(Hulp-Station)*, und *Oostelijk-Station-Eiland*. Hier, am *De Ruyter-Kade*, wie der an diesen Inseln nördl. entlang führende Hafenquai heisst, befinden sich die Anlegplätze für die zwischen den holländischen Städten und die nach England fahrenden Schiffe, während das *Westelijk Dok* (Pl. B C 1) und das *Oostelijk Dok* (Pl. E 2), sowie namentlich der weit nach O. sich erstreckende *Handelskade* (Pl. F G 1) für die grossen Amerika- und Ostindien-Dampfer bestimmt sind (letztere jeden zweiten Sa. abgehend; Besichtigung gestattet). — An das Oostelijk Dok schliessen sich östlich das *Rijks-Marine-Dok* und das *Rijks-Werf* (Pl. F 2) für die kgl. Kriegsmarine (Eingang in der Gr. Kattenburger Straat; S. 307).

Am nördl. Ufer des IJ die schwimmenden Schiffsdoke der *Amsterdamsch Droogdok-Maatschappij*, welche 1879 zu Ehren der Königin Emma den Namen *Koninginnendok* (Pl. E 1) erhalten haben (Zutritt gestattet; Überfahrt mittelst der kleinen Hafendampfer, S. 306). Stadt, Eisenbahngesellschaften, Private wetteifern bei allen diesen Anlagen keine Erfindung, keinen Fortschritt der Neuzeit unberücksichtigt zu lassen.

Den Nordrand der eigentlichen Stadt bildet der alte Hafenquai, die *Buitenkant*, seit 1878 PRINS HENDRIK-KADE (Pl. D E 2) genannt, mit manchen alten Giebelhäusern und Magazinen. Die früher höchst malerische Aussicht über das IJ ist durch die neuen Hafenanlagen zerstört worden. Das vorspringende Halbrund in der Mitte ist die Stelle, wo in ältern Zeiten die überseeischen Schiffe abzufahren pflegten. Von den hier vergossenen Thränen der zurückbleibenden Weiber und Kinder hat der daselbst stehende,

um 1482 erbaute Thurm den Namen **Schreijerstoren** (Pl. 52: E 2), jetzt Bureau des Hafen- u. Dokmeisters. Gegenüber die Telegraphenstation für den Nordseekanal, woselbst Windrichtung, Wasserstand u. s. w. angezeigt werden. — Am Schreijerstoren ist eine wichtige Anlegstelle der Hafendampfer (S. 306).

Weiter ö. am Prins Hendrik-Kade *Admiral de Ruyter's Wohnhaus* (n° 131), im Giebel sein Bildniss in Relief. — Etwas zurückliegend, an der Oude Schans, der alte *Montalbaansthurm* (Pl. 44 : E 3). — Am Ende des Hafenquais erhebt sich r. das 1880 nach Plänen von W. und J. L. Springer im holländ. Renaissancestil neu aufgeführte Gebäude der *Seemanns-Erziehungsschule* (*Kweekschool voor de zeevaart;* Pl. 41 : F 2), einer seit 1785 bestehenden Privatstiftung, in welcher junge Leute für die Handelsmarine erzogen werden (Zutritt s. S. 307). — Jenseit der Nieuwe Heerengracht das 1856 aufgeführte *Zeemanshuis* (Pl. F 2), ein Kost- und Wohnhaus für unbeschäftigte Matrosen, ausser So. täglich 10-1 Uhr zu sehen. — Das *Entrepôt* s. S. 323; *'s Rijks Marine-Dok* s. S. 309.

Vom Schreijerstoren führt der Gelder'sche Kade südl. zum Nieuwe Markt (Pl. E 3), mit dem Morgens belebten *Fischmarkt* (Pl. 58) und der 1488-1585 als Stadtthor erbauten ehem. Stadtwage (*St. Anthonieswag;* Pl. 53), lange Zeit Sitz verschiedener Gilden, jetzt der städtischen Feuerwehr.

Westlich von hier die **Oude Kerk** (Pl. D 3), um 1300 erbaut, goth. Stils, 90m lang, 65m breit.

Das Innere — (Küster auf der Ostseite, n° 76: 25 ct.) — ruht auf 42 dünnen Rundpfeilern; hölzernes Tonnengewölbe. Die Glasgemälde in den Fenstern des hohen Mittelschiffs sind zum Theil aus dem J. 1555, grosse Darstellungen aus der Geschichte der h. Jungfrau (Tod, Anbetung der Könige, Heimsuchung und Verkündigung) von *Digman.* Beim Eintritt durch die Küsterwohnung, rechts zwei grosse Fenster mit den Wappen der Amsterdamer Bürgermeister von 1578 bis 1767, am zweiten Fenster die Anerkennung der Niederlande durch Philipp IV., wie die Inschrift von 1648 sagt:

Philippus teekent met syn handen | En staet syn recht en tytel af,
Het vreeverbondt met seven landen, | Dit tuycht het zegel dat hy gaf.

Die altholl. Inschrift auf dem Denkmal des Admirals *Jakob van Heemskerck* deutet auf den zweimaligen, jedoch vergeblichen Versuch van Heemskerk's, durch das Eismeer einen kürzern Weg nach Ostindien aufzufinden und auf dessen Ueberwinterung auf Nova-Zembla. Er blieb am 25. April 1607 in der siegreichen Seeschlacht bei Gibraltar. Sein Körper wurde nach Amsterdam gebracht. Andere Denkmäler erinnern an den Vice-Admiral *Abraham van der Hulst* († 1666: „hie rust hij, die niet rusten kon, eer hij sijn vijant overwon"), an die Admirale *Sweers* († 1673), *van der Zaan* († 1669), *Cornelis Jansz* († 1633), an den Feldmarschall der Republik *Paul Wirtz*, aus Husum in Holstein gebürtig, † 1676 in Hamburg, an die Dichterin *Lucretia Wilhelmina van Winter*, geb. *van Merken* († 1705), u. a.

Weiter gelangt man durch die *Warmoesstraat* oder über den 1880 eingedämmten Theil des *Damrak-Kanals* (Pl. D 3), auf welchem eine neue Börse errichtet werden soll, zum Mittelpunkt des Amsterdamer Verkehrs, dem Dam (spr. Damm; Pl. D 3), einem grossen freien Platz, der die Westseite jener alten Dammanlage einnimmt, auf welche die erste Bedeutung der Stadt zurück-

geführt wird. Ihn umgeben die Börse, das kgl. Palais, die Neukirche und einige Privatgebäude. Die belebtesten Strassen münden hier. — Der Dam ist eine Hauptstation für die Pferdebahn; in der Nähe, am Rokin, auch eine Haltestelle der kleinen Hafendampfer (S. 306).

An der N.O.-Seite des Dam erhebt sich die 1845 vollendete **Börse** (*Koopmans Beurs;* Pl. D 3), ein stattliches, auf einem Fundamente von 3469 Pfählen ruhendes Gebäude, mit einer von 14 ionischen Säulen getragenen Vorhalle. Das Innere ist mit Glas überdeckt. Wer das Treiben auf einer Börse nicht kennt, mag nicht versäumen, zur Börsenstunde (S. 307) einzutreten. Während einer Woche im August oder September ist die Börse den Knaben als Spielplatz eingeräumt; sie ziehen dann mit Trommeln und Pfeifen den ganzen Tag darin umher. Der Gebrauch hat vermuthlich einen geschichtlichen Grund. Durch Knabenspiel soll einst ein verrätherischer Anschlag der Spanier gegen die Stadt entdeckt und verhindert worden sein (1622).

Die W.-Seite des Dammes nehmen die Nieuwe Kerk und das königl. Palais ein. In der Mitte vor dem letzteren erhebt sich ein hohes Denkmal zur Erinnerung an die beim belgischen Aufstand 1830/31 vom niederländischen Volke bewiesene Treue, nach der damaligen Kriegsdenkmünze *het metalen kruis* genannt; auf sechseckigem Fussgestell mit hohem viereckigen Aufsatz eine Sandstein-Concordia von L. Royer, 1856.

Die **Nieuwe Kerk** (Pl. D 3), 1408-70 im spätgoth. Stil erbaut, nach den Bränden und Zerstörungen von 1421, 1578 und 1645 wieder hergestellt, ist eine der schönsten Kirchen Hollands, eine kreuzförmige Basilika. Der nur im Erdgeschoss vollendete Westthurm wurde 1847 bis zur Höhe des Langhauses geführt.

Das Innere — (Küster in der südöstl. Ecke des Dam n° 6; 25 cent) — ist mit einer gewölbten hellbraunen Holzdecke überdeckt und hat vorzügliche Reste alter Glasmalereien, die sich auf den Entsatz von Leiden (S. 291) beziehen, und eine durch ihre feine Schnitzarbeit bemerkenswerthe, 1649 von *Vinckenbrinck* ausgeführte Kanzel. Der Chor ist durch ein schönes 4m hohes Messing-Gitterwerk abgeschlossen. An der Stelle des Hochaltars steht das grosse Denkmal des berühmten Admirals *Michiel Adriaanszoon de Ruyter*, des grössten holländ. Seehelden, „immensi tremor Oceani“, wie die lateinische Inschrift sagt, der 1676 an den in der siegreichen Schlacht bei Syracus erhaltenen Wunden starb. An den Pfeilern des Chors ferner die Denkmäler des Vice-Admirals (schout bij nacht) *Wouter Bentinck*, 1781 in der Seeschlacht an der Doggersbank geblieben, mit Brustbild, sowie des Admirals *Johann von Galen*, eines Deutschen, gestorben 1653 zu Livorno an den in der Seeschlacht gleichen Namens erhaltenen Wunden. Gleich am Eingang der Kirche links ein Denkmal, „Memoriae *J. H. van Kinsbergen*, summi classibus Belgicis praefecti maximi“, von *F. J. Gabriel*, 1819. Gerade gegenüber ein Denkmal „Aan *Jan Carel Josephus van Speyk*, Luitenant ter Zee, Ridder der militaire Willemsorde, geb. te Amsterdam den 31. Jan. 1802. Hij handhaafde op den 5. Febr. 1831 voor Antwerpen de eer van 's lands vlag, ten koste van zijn leven“ (S. 251). Die Inschrift an einem Pfeiler im Südschiff, neben dem Messinggitter, erinnert an *Joost van den Vondel* († 1679) (S. 321).

Das königl. ***Palais** (*het Paleis;* Pl. 55: D 4), ehemals Rathhaus, wurde 1648 gleich nach Abschluss des Westfälischen Friedens unter

dem Bürgermeister Tulp nach Plänen von *Jac. van Kampen* begonnen und 1655 mit einem Kostenaufwand von 8 Mill. Gulden im wesentlichen vollendet. Es ruht auf 13,659 Grundpfählen und ist 80m lang, 63m tief und 33m, der Thurm (mit Glockenspiel) 51m hoch. Im J. 1808 wurde es auf Antrag der Stadt Residenzschloss König Ludwig Napoleons. Als Rathhaus macht der kräftige ernste Quaderbau einen trefflichen Eindruck, als königlicher Palast ohne Haupteingang auf offenem Markt nimmt er sich seltsam aus. Tüchtig gearbeitete Reliefs in den beiden Hauptgiebeln, von *Artus Quellinus d. Ä.* aus Antwerpen, verherrlichen allegorisch den Glanz der meerbeherrschenden Handelsstadt. Auch im Innern erinnert alles an die Zeit, da hier die Vertreter einer reichen und mächtigen Bürgerschaft ihren Sitz hatten. Sämmtliche Räume sind ebenfalls von *Art. Quellinus d. Ä.* und seinen Gehülfen reich geschmückt mit Marmorsculpturen, welche in ihrer Gesammtheit von wahrhaft grossartiger Wirkung sind, aber auch im Einzelnen durch volle, energische Behandlung und ein in angemessenen Grenzen gehaltenes malerisches Bestreben sich auszeichnen.

Der Eingang (S. 307) befindet sich auf der Rückseite des Gebäudes, am Voorburgwal. Man steigt die Diensttreppe hinan zum ersten Stock, wo man zuerst die frühere Nordgallerie betritt, welche jetzt in drei Säle abgeteilt ist, deren Wände ganz mit weissem Marmor bekleidet sind: im 1. Saal: Jupiter und Apollo, von *Artus Quellinus;* im 2. Saal: über den beiden, einst zum Secretariat und zum Trauungszimmer führenden Thüren zwei Reliefs, die Verschwiegenheit und die Treue darstellend; im 3. Saal: Saturnus und Cybele, von *A. Quellinus*, sowie eine moderne Malachitvase, vom Kaiser von Russland geschenkt.

Durch einen schmalen Durchgang betritt man die königlichen Gemächer, mit schönen Seidendamast-Tapeten und Möbeln im charakteristischen franz. Empire-Stil. Im Schlafgemach des Königs über dem fein gearbeiteten Kamin ein grosses Bild von *N. de Helt-Stocade*, Joseph und seine Brüder, 1656; reich gemalte Decke von *Corn. Holsteyn.* Der Audienzsaal ist das ehemalige Zimmer des Bürgermeisters, mit mehreren Bildern: Die Selbstopferung van Speyk's (S. 251), von *Wappers* und *Eeckhout*; Marcus Curius Dentatus als Landbauer beim Rübengericht, eins der grössten Bilder von *Gov. Flinck;* Fabricius bei Pyrrhus, von *Ferd. Bol;* die Decke wieder von *C. Holsteyn.* Das Adjutanten-Zimmer hat eine von *J. G. Bronchhorst* gemalte Decke und, über dem reichen Kamin, ein Gemälde von *Jan Livens*, der Konsul Suessa lässt seinen Vater vom Pferde steigen, damit dieser ihm huldige. Von einer Gallerie, mit Decke von *Bronchhorst*, blickt man in die ehemalige Gerichtshalle, Vierschaar genannt, deren Wände ganz mit weissem Marmor bekleidet sind. Vier Karyatiden, die Schande und die Strafe symbolisirend, tragen einen Relief-Fries, auf welchem die Weisheit (Urtheil Salomos), die Gerechtigkeit (Brutus lässt seine Söhne hinrichten) und die Barmherzigkeit (Seleucus lässt sich für seinen Sohn ein Auge ausstechen) zur Darstellung kommen.

Der gelbe Thee-Salon, mit Decke von *N. de Helt-Stocade* (1655) und feinem Kamin, enthält einen florentiner Mosaikschrank, eine reiche Sèvre-Garnitur u. a. — Im kleinen Speisesaal: Jethro gibt Moses den Rath, Streitigkeiten im Volk nicht selbst zu entscheiden, sondern 70 Älteste als Unterrichter einzusetzen, von *Bronchhorst*, dessen Hauptbild es ist; gegenüber Salomos Gebet, von *Gov. Flinck;* an der Langwand zwischen den kolossalen Kaminen: Moses wählt die 70 Ältesten, von *Jac. de Witt;* über den Thüren täuschende *Reliefmalereien, ebenfalls von *de Witt.*

Der grosse Speisesaal, früher Südgallerie, ist wieder ganz mit weissem Marmor geschmückt. Die vier Marmorstatuen, Mercur und Diana,

Mars und Venus entsprechen denen der ehem. Nordgallerie und sind wie jene von *Art. Quellinus*, der jede derselben mit 900 fl. bezahlt erhielt. Über den beiden Thüren, die früher zu Kammern für die Verhandlungen über Bankerotte und für See-Versicherung führten, zwei hübsche Reliefs: der Sturz des Ikarus, umgeben von Ornament, in welchem Ratten und Mäuse an leeren Kisten und Papieren herumnagen, und Arion auf dem Delphin.

Im Zimmer der Königin ein treffliches Bild von *Jan Lievens*, Vorsicht, Gerechtigkeit und Friede darstellend. — Es folgt der Thronsaal, dessen Hauptzierden, ein schöner Kamin und ein Bild von *Ferd. Bol*, Moses auf dem Berge Sinai, durch den Thronhimmel leider verdeckt sind.

Der zu Empfangs- und andern Feierlichkeiten bestimmte grosse Saal, einer der grössten Europas, 30m hoch, 36m lang, 18m breit, ohne Säulen, ist ebenfalls ganz mit weissem italien. Marmor ausgelegt. Der marmorne Fussboden unter dem schweren, in Deventer (S. 340) gearbeiteten Teppich enthält eine in Kupfer eingelegte Darstellung des Firmaments, die aber dem Publikum nicht gezeigt wird. Über dem Eingang aus dem Thronsaal: die Gerechtigkeit, zu ihren Füssen die Unwissenheit und die Zanksucht, l. die Züchtigung, r. ein Gerippe (jetzt verhüllt); oben Atlas mit der Weltkugel. An der Ostseite des Saals, wo die Haupttreppe mündet, die allegorische Gestalt der Stadt Amsterdam, umgeben von der Kraft, der Weisheit und dem Überfluss. In den Ecken vier jetzt bis auf einen gesperrte Thürbogen, welche durch kurze Marmorhallen mit der ehem. Nord- und Südgallerie in Verbindung stehen. An den Wänden hier wie im Thronsaal: Fahnen und Siegeszeichen, welche zum Theil noch aus den Kriegen mit den Spaniern, zum Theil von indischen Völkerschaften herrühren. Auch die Fahne, welche General Chassé bei der Belagerung von Antwerpen führte, wird hier aufbewahrt.

Der *Thurm* des Palais, dessen Spitze ein vergoldetes Schiff krönt, verdient der weiten Aussicht wegen bestiegen zu werden. Dieselbe umfasst die Stadt, die weite begrünte Umgebung bis Haarlem, Utrecht, Alkmaar und die Zuidersee.

In dem Gebäude Ecke des Dam und der Kalverstraat befinden sich seit 1862 die Räume der Gesellschaft **Zeemanshoop** (*Seemannshoffnung;* Pl. 76: D 4), welche etwa 600 Mitglieder zählt, darunter viele der angesehensten Einwohner Amsterdams. Schiffskapitäne, welche Mitglieder von Zeemanshoop sind, führen als solche eine eigene kleine rothe Flagge auf dem Hauptmast ihres Schiffes mit der Nummer, unter welcher sie in den Listen der Gesellschaft eingetragen sind.

Die von der Südspitze des Dam ausgehende, macadamisirte Kalverstraat (Pl. D 3,4) ist eine der Hauptverkehrsadern der Stadt, mit glänzenden Läden und zahlreichen Gasthöfen, Cafés u. dgl. Abends nach 9 Uhr entwickelt sich hier eine Art Corso, von dem jedoch Wagen ausgeschlossen sind. — Die Fortsetzung der Kalverstraat, die *Reguliers-Brêe-Straat*, mündet auf dem *Rembrandtsplein*, s. S. 314.

Seitdem das alte Rathhaus Residenzschloss geworden ist, dient der ehemalige Admiralitätshof, am Oudezijds-Voorburgwal, als **Stadthaus** (Pl. D 3). Dasselbe enthielt bisher an 200 Gemälde, darunter treffliche Doelen- und Regentenstücke von *Fr. Hals*, *Ferd. Bol*, *van der Helst*, *Gov. Flinck*, Ansichten von Amsterdam von *Lingelbach*, *P. Saenredam* u. a., sowie einige andere Kunst-

werke und Alterthümer, von denen jedoch der grösste Theil in das neue Rijks-Museum (S. 317) übertragen werden soll.

Die von der Stadt unterhaltene **Universität** (Pl. 57: E 4), mit c. 50 Professoren und 600 Studenten, hat hervorragende naturwissenschaftliche Institute, namentlich das chemische und das physiologische Laboratorium, sowie den botan. Garten (S. 322).

Die benachbarte *Universitätsbibliothek*, 1881 ganz erneuert, hat werthvolle Handschriften (Caesars Bellum Gallicum aus dem X. Jahrh.; ein syrisches Neues Testament; Sachsenspiegel aus dem XIV. Jahrh.; Briefe niederländischer Gelehrter, u. s. w.) und c. 100 000 gedruckte Bücher, darunter die „Rosenthal'sche Bibliothek", mit mehr als 8000 Werken über indische Litteratur, von den Nachkommen des Stifters 1880 geschenkt. Die Bibliothek ist täglich 10—3 Uhr zu besichtigen.

Am Rokin das Gebäude des Malervereins **Arti et Amicitiae** (Pl. D 4), welches in zwei Sälen eine *historische Gallerie* von über 200 Bildern u. Darstellungen aus der niederländischen Geschichte enthält, darunter viel Gutes. Von Zeit zu Zeit finden daselbst auch Kunstausstellungen statt, die oftmals vortreffliche Gelegenheit geben, die reichen, in Holland noch in Privatbesitz befindlichen alten Kunstschätze zu sehen; Eintr. 25-50 ct. — In der Nähe das *Leesmuseum* (Pl. 42), mit vielen Zeitungen; Einführung erforderlich.

Auf dem Rembrandtsplein (Pl. E 4), steht, von Anlagen umgeben, ein *Standbild Rembrandt's* (Pl. 61), Erzguss nach Royer's Modell, dem grossen Maler als „hulde van het nageslacht" 1852 errichtet (sein Wohnhaus s. S. 323). — Vom Rembrandtsplein westl. zur Kalverstraat s. S. 313; nordöstl. über die Binnen-Amstel zum *Botanischen* und *Zoologischen Garten* s. S. 322.

Südlich schliesst sich der Thorbeckeplein an, mit einem von Leenhoff modellirten Standbild des niederländischen Staatsmannes *Joh. Rud. Thorbecke* (Pl. E 4), langjährigen Führers der liberalen Partei (dreimal Minister), † 1872.

Unweit, Heerengracht 511, Nordseite, bei der Vijzelstraat (Pl. E 4), liegt das **Haus des Herrn J. P. Six**, dessen ausgezeichnete *Gemäldesammlung noch dadurch ein besonderes Interesse hat, dass ein grosser Theil der Bilder von Anfang an im Besitz der Familie gewesen ist. Gründer der Gallerie, die ehemals mit der durch Erbschaft ausgeschiedenen, 1877 für $1^1/_2$ Mill. fl. nach Paris verkauften van Loon'schen Sammlung vereinigt war, ist nämlich der langjährige Freund und Gönner Rembrandt's *Jan Six* (1618-1702, seit 1691 Bürgermeister von Amsterdam), welcher auch mit Jan Livens und Gov. Flinck freundschaftliche Beziehungen unterhielt. Die Besichtigung wird Kunstfreunden nach Anmeldung mittelst der Visitenkarte gern gestattet. Trkg., bezw. ein kleiner Beitrag zu einem wohlthätigen Zweck, s. S. 222.

Nur einige der bedeutenderen Bilder seien hier angeführt. Im Vorsaal: *P. Potter*, ein Herr Tulp zu Pferde (1653); *Aart van der Neer*, Mondscheinlandschaft. — Im Speisezimmer: *Ter Borch*, schreibendes Mädchen; *Lud. Bakhuisen*, zwei Seestücke; *Nic. Elias*, Porträt des Prof. Nic. Tulp (S. 276); *Gov. Flinck*, Isaak den Jakob segnend; zwei miniaturartige *Bildchen von

1655, Jan Six und seine 21jährige Frau Margaretha Tulp, eine Tochter des Professors, im Jahre ihrer Verheirathung darstellend (von *Rembrandt* ?).

Hauptsaal: r. **Rembrandt*, Bildniss des Bürgermeisters Six (1656), der Kopf vollendet, das Uebrige in breiten Strichen meisterhaft skizzirt; gegenüber **Rembrandt*, die Mutter des Bürgermeisters, Anna Six geb. Wijmer, im Alter von 57 Jahren (1641). — Weiter neben ersterem Bild: *Jan Steen*, Mädchen Austern essend; *Adr. van de Velde*, Ansicht von Scheveningen; *Berck-Heijde*, die Heerengracht vor 200 Jahren; *Troost*, zwei Gesellschaftsstücke; *Ter Borch*, Concert; *Potter*, Viehstück, vorn ein Milchmädchen ihre Eimer waschend (1647); *Ger. Dou*, Mädchen am Fenster mit Fruchtkorb (1657); *Frans Hals*, männl. Porträt; *Nic. Maes*, ein Kind aus der Familie Six; **Rembrandt*, der Arzt Ephraim Bonus, ein portugiesischer Jude (1647; 20cm hoch); *Wouwerman* und *Ruijsdael*, die Furth; *Wouwerman*, Marktscene.

Im oberen Stock ist noch ein kleiner mit Oberlicht erhellter Raum. R. von der Thür beginnend: *Pieter de Hooch*, Hausfrau Wäsche ausgebend; *Wouwerman*, der Stall; *Weenix*, ein Mohr bietet einer Dame einen Papagei an (Othello?); *Nic. Maes*, die Lauscherin; *G. Dou*, der Zahnarzt; **A. Cuijp*, holländische Flotte; oben drei Porträts von *Miereveldt; Both*, Fischer Netze ziehend. — An der Rückwand: *Ruijsdael*, Schneelandschaft; **A. Cuijp*, Marine bei Mondschein; *Adr. van de Velde*, braune Kuh; **Metsu*, Heringsverkäuferin; *Berchem*, Waldlandschaft; *Adr. van Ostade*, Fischverkäufer und Fischverkäuferin (1672); **Hobbema*, Waldlandschaft; *A. de Lorme*, die Groote Kerk von Rotterdam (1657); *Adr. van Ostade*, Inneres eines Bauernhauses; *A. van de Velde*, die saufende Kuh. — An der dritten Wand: *Ruijsdael*, die Waldkirche; **Jan van der Meer van Delft*, Strassenvedute, und Bäuerin mit Milchtopf; *Hondecoeter*, todter Truthahn, Schwan und Hase; *S. Koninck*, der Gelehrte (1646); *Everdingen*, Schneelandschaft; *Ruijsdael*, der Waldbach; **Jan Steen*, Hochzeitsfest (1653); *Gerbr. van den Eeckhout*, Ehebrecherin vor Christus; *Frans Hals* (?), ein Mann Guitarre spielend; *Ochtervelt*, Austernschmaus.

Das ***Museum Fodor** (Pl. E 5), Keizersgracht 609, ist eine Stiftung des 1860 verst. Kaufmanns *Ch. Jos. Fodor*, der ausser einer ansehnlichen Sammlung moderner Gemälde auch das Kapital zu dem von dem Architekten Corn. Outshoorn errichteten Gebäude und zu dessen Erhaltung hergab. Für die Kenntniss der französischen Malerschule seit Anfang unseres Jahrhunderts ist die Galerie nächst der Hertford-Sammlung in London eine der wichtigsten. Meissonier, Decamps, Arij Scheffer u. a. finden sich hier in vorzüglichen Werken. Auch Cabinetbilder der modernen belgischen und holländischen Schulen sind trefflich vertreten. Das Museum ist zugänglich: Mo. Mi. Do. Fr. Sa. 10-4 U. gegen 50 ct., So. u. Festt. 11-4 U. gegen 25 ct.; Dinst. geschlossen; Katalog 25 cent; die Namen der Maler sind auf den Bildern angegeben.

I. Eintrittszimmer: r. 54. *H. Koekkoek*, Fischerkähne am Strand; 25. *L. Dubourcq*, römische Campagna; *34. *Ch. Immerzeel*, Landschaft mit Thieren; 135. *E. Fichtel* (Schüler Delaroche's), die Schachspieler (1858); *156. *Lindlar* (Schüler Schirmer's), der Vierwaldstädtersee; 78. *W. Roelofs*, holländ. Landschaft; 71. *van Oos*, Stillleben; 50. *H. Koekkoek*, Marine; 15. *J. Bosboom*, Abendmahlsfeier in der Groote Kerk zu Utrecht; 138. *Gudin*, Fischerdorf an der französischen Küste.

II. Hauptsaal: r. *128. *Decamps*, Pferde auf der Weide; 110. *Verlat*, Hund und Papagei; *124. *Rosa Bonheur*, zweispänniger Karren; *147. *Meissonier*, Mönch am Bett eines Sterbenden (das kleine Bildchen wurde 1853 in Paris mit 1937 fl. bezahlt); 158.

Pettenkoven, ein Zug ungarischer Landleute; 108. *Verboekhoven*, Schafe; 140. *Gudin*, spanische Küste; 116. *Waldorp*, Gracht mit einer Zugbrücke; 114. *Verveer*, Kirmess in Scheveningen; 142. *Guillemin*, Besuch bei einer armen Familie; *93. *Schelfhout*, strandendes Schiff bei Scheveningen; 96. *Scholten*, das todte Pferd; 57. *A. de Lelie*, Mädchen beim Kesselputzen; *129. *Decamps*, türkische Schule; *152. *A. Achenbach*, Landschaft mit Mühle bei Regenwetter; 79. *Roelofs*, Landschaft; 127. *Decamps*, Verlorne Spur; 73. *Pienemann*, Porträt des Stifters des Museums; 131. *Decamps*, Hirt und Schafe auf der Weide bei Sturm (1860 in Paris für 11,215 fl. gekauft); *146. *Decamps*, Karawane einen Fluss durchschreitend (für 3280 fl.); *81. *Arij Scheffer*, Christus Consolator, nach Luc. IV, 18, eine sehr bekannte Composition (vgl. S. 244; 1853 mit 24,806 fl. bezahlt); 122. *J. Beaume*, Lebensrettung durch Mönche des St. Bernhard-Klosters; 94. *Schelfhout*, Winterlandschaft; 38 *N. de Keyser*, Franz I. im Atelier Benvenuto Cellini's; 153. *A. Calame*, Alpenlandschaft; 121. *Willems*, Atelier-Idylle; 95. *Schelfhout*, grosse Landschaft; *157. *Pettenhofen*, Zigeuner Wasser trinkend; *130. *Decamps*, kleinasiatische Stadtansicht; 27. *Gallait*, ruhende Frau mit zwei Kindern; 137. *Fleury*, Palissy, der berühmte Faïençekünstler, in seiner Werkstatt; *58. *Leys*, vlämische Herberge; 103. *C. Springer*, der Markt von Haarlem; 133. *Diaz de la Pena*, Nymphe mit Amorinen; 80. *Arij Scheffer*, Griechen aus den Befreiungskriegen.

III. Zimmer: r. 35. *Karssen*, Stadtansicht; 35. *Kobell*, Landschaft. Ausserdem Handzeichnungen. — Im letzten Zimmer ebenfalls HANDZEICHNUNGEN (z. B. 849. Damenkopf von *Watteau*) und aquarellirte Copien berühmter Gemälde der altholländischen Schule. Die übrigen, sowie die Zeichnungen alter Meister (*Ger. Dou*, *Adr. van Ostade*, *Adr. van de Velde*, *van Dyck* u. s. w.) und der von Herrn L. Splitgerber († 1879) der Stadt vermachte „Atlas van Amsterdam" werden Do. Sa. gegen Erlegung von 1 fl. (für die Armen) vom „Museum-Bewaarder" gezeigt.

Felix meritis (Pl. C 4), Keizersgracht 324, bei der Beerenstraat, eine 1777 zu wissenschaftlichen Zwecken gegründete Gesellschaft, hat unten r. im Lesesaal u. a. ein grosses gutes Bild von *Nic. Maes*, alte Frau ihr Tischgebet sprechend. Im oberen Stock Gipsabgüsse, physik. und mathem. Instrumente, Bibliothek, Sternwarte und ein schöner Concertsaal. Trkg. 25-50 ct.

Im Süden von Amsterdam dehnt sich, wie bereits S. 308 angedeutet ist, ein ganz neuer Stadttheil aus, mit vielen ansehnlichen Gebäuden. Am Frederiksplein daselbst das 1855-64 nach Plänen von *Cornelis Outshoorn* fast ganz aus Eisen und Glas aufgeführte **Paleis voor Volksvlijt** (Pl. F 5), für Ausstellungen aller Art, zu grossen Concerten, Theater u. s. w. (vgl. S. 306); die 57m hohe elliptische Kuppel des Gebäudes wird von einer 7m h. Victoria

von dem Brüsseler Bildhauer *Jaquet* gekrönt. Der grosse Saal reicht für 12,000 Personen. — Über die nahe *Hooge Sluis* (Pl. F 5), von der man nach beiden Seiten einen hübschen Blick hat, erreicht man den *Bahnhof des Rhijn-Spoorweg* (S. 304).

Jenseit der Singel-Gracht, welche bis vor c. 20 Jahren als „Buiten-Singel" die äussere Begrenzung der Stadt bildete, erhebt sich der grosse und schöne Neubau, in welchem endlich die öffentlichen Kunstschätze Amsterdams zu würdiger Aufstellung kommen werden, das neue

*Rijks-Museum.

Das stattliche Gebäude (Pl. D E 6), von 11,000 □m Grundriss, ist 1877-85 nach Plänen von *P. J. H. Cuypers* aufgeführt worden, im sog. altholländischen Renaissancestil, mit starken gothischen und romanischen Anklängen. Die Hauptfaçade ist nach N., dem Stadhouderskade zugewendet. Die Sculpturen an derselben sind von *Franz Termeylen* aus Löwen und *Bart van Hove* aus Amsterdam. Im übrigen ist das Äussere des Gebäudes nach Zeichnungen von *Prof. Sturm* mit figurenreichen Mosaik-Compositionen in gemalten und glasirten Ziegeln geschmückt, welche die Hauptmomente und die hervorragendsten Meister der niederländischen Kunstgeschichte zur Anschauung bringen. Gartenanlagen und ein schönes schmiedeeisernes Gitter umgeben das Gebäude.

Den Mittelgiebel der Hauptfaçade krönt eine Victoria. Das 7m lange Hochrelief über der Durchfahrt zeigt die allegorischen Gestalten der Niederlande umgeben von der Weisheit und Gerechtigkeit, der Schönheit und Wahrheit; ihr nahen huldigend die niederländischen Künstler, in der Mitte r. die Baumeister Eginhard (S. 237), Johan ten Doem (S. 246), Keldermans (S. 45), l. der Bildhauer Klaas Slüter und die älteren Maler Dirk Bouts und Lucas van Leyden; an erstere schliessen sich Rembrandt und seine Genossen, an letztere die späteren Maler. Die Seitenreliefs zeigen allegorische Darstellungen, r. der Mal- und Zeichenkunst, l. der Bau- und Bildhauerkunst. In den beiden Nischen zwischen diesen Reliefs die allegorischen Statuen der Kunst und der Geschichte. — Die Reliefs über den Fenstern beziehen sich auf die Gründung des neuen Museumsgebäudes. — Oben, am Giebeldreieck, allegorische Statuen der Begeisterung und des Fleisses. — Unten an den Eingängen r. und l. Baukunst und Sculptur, Malerei und Kupferstechkunst.

Die in Ziegelmalerei ausgeführten Figuren repräsentiren die niederländischen Städte und Provinzen; in der Mitte: Amsterdam, Haag, Haarlem, Leiden, Delft, Dordrecht, Rotterdam, als die hervorragendsten Pflegestätten der Kunst.

Durchschreitet man die gewölbte, säulengeschmückte Durchfahrt, so gelangt man zur Südfront des Museums, an welcher die Ziegelmalerei sich in glänzendster Weise entfaltet. Über der Durchfahrt: Rembrandt, von seinen Schülern umgeben, die „Staalmeesters" (S. 320) malend; r. Bischof David von Bourgondien zu Utrecht von den Brüdern van Eyck besucht; l. Empfang Albrecht Dürer's zu Herzogenbusch. Im Mittelgiebel die hervorragendsten Förderer der niederländischen Kunst von Karl d. Gr. (S. 237) bis zu König Willem I. — Auf den Seitenflügeln der Südfront: der römische König Grf. Wilhelm von Holland gründet das Schloss im Haag; Stiftung der St. Lucasgilde zu Amsterdam; Gründung der Teppichfabrik zu Middelburg; Stiftung der Kirchenfenster zu Gouda durch die

holländischen Städte; Amalia von Solms beschliesst die Ausmalung des Haus im Busch bei Haag; Gründung des ersten öffentlichen Museums durch die Batavische Republik.

Die östliche Façade zeigt in vier Feldern: den Bau der Servatiuskirche zu Maastricht, die Gründung des Valkenhofs zu Nijmegen durch Karl d. Gr.; die Gründung des Doms zu Utrecht; den Bau der St. Janskirche zu Herzogenbusch.

Auf der westlichen Façade führt uns ein ebenfalls vier Felder umfassender Triumphzug nochmals alle berühmten Personen der niederländischen Kunstgeschichte vor Augen.

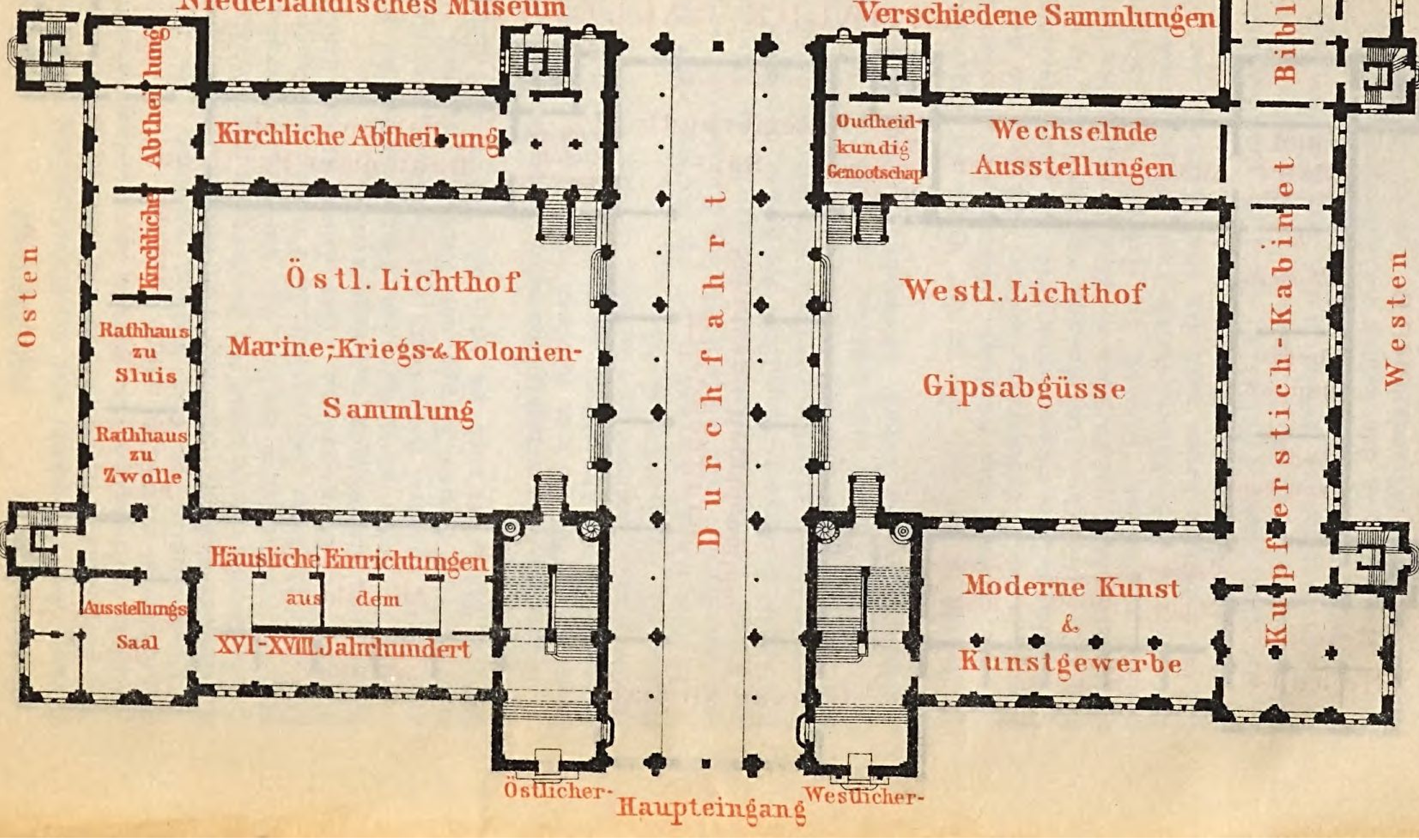
Die noch unvollendete Einrichtung der Innenräume des Museums ergibt sich aus beifolgenden Grundrissen des Erdgeschosses und des ersten Stockwerkes. Zur Zeit (Mai 1885) lässt sich noch nicht mehr darüber geben, als die nachfolgenden kurz orientirenden Notizen. Die Sammlungen umfassen nicht nur die Gemälde, Handzeichnungen und Kupferstiche aus dem bisherigen Rijks-Museum im *Trippenhuis* und aus dem *Museum van der Hoop*, sondern auch zahlreiche bisher zerstreute Gemälde und andere Kunstwerke aus dem *Stadthaus*, aus dem *Huissittenhuis* und anderen Orten, ferner die *kunstgewerblichen Sammlungen* des früheren *Niederländischen Museums* im Haag und der *Oudheidkundig Genootschap* zu Amsterdam und vieles andere. Generaldirector des neuen Museums ist Hr. *Fr. D. O. Obreen*, dessen Wohnung und Bureaux sich in dem im Stil des Museums gehaltenen Hause hinter dem letzteren befinden.

Erdgeschoss. — Vom östlichen Haupteingang, l. von der Durchfahrt, gelangt man durch das Treppenhaus, mit Statuen der Batavia, eines Friesen aus der Römerzeit und eines Holländers aus der Zeit des Freiheitskampfes gegen Spanien, in das **Niederländische Museum** (Director *Dav. van der Kellen*), welches einen Überblick über das niederl. Kunstgewerbe von der Karolinger-Zeit bis zum Anfang des xix. Jahrhunderts gibt. R. vom Eingang mehrere Zimmer mit *häuslicher Einrichtung* aus dem xvi., xvii., xviii. Jahrh.; weiter zwei Säle, von denen der erste dem *Rathhaussaal zu Zwolle* und der zweite dem *Rathhaussaal zu Sluis* nachgebildet ist; in Glasschränken kleinere Gegenstände aus jener Zeit. — Die nun folgende *kirchliche Abtheilung* bringt die kirchliche Architektur jener Zeiten zur Anschauung, ebenfalls mit der Karolinger-Zeit beginnend, durch die romanische, früh- und spätgothische Zeit bis zur Renaissance; den Schluss bildet eine Nachbildung der Kapelle von Aduard. Die Räume sind zu Ausstellungen kirchlicher Alterthümer bestimmt.

Der 1170qm grosse, glasüberdeckte östl. Lichthof in der Mitte der bisher durchwanderten Räume enthält die grösseren *Gegenstände aus dem Gebiete des Kriegswesens, der Marine und der Kolonien.* — Einige Stufen führen von hier in das Eingangs-Treppenhaus zurück, in welchem man zur Gemäldegallerie hinaufsteigen kann, s. unten.

Der westl. Haupteingang führt ebenfalls zunächst in ein Treppenhaus, welches mit drei Statuen geschmückt ist, den

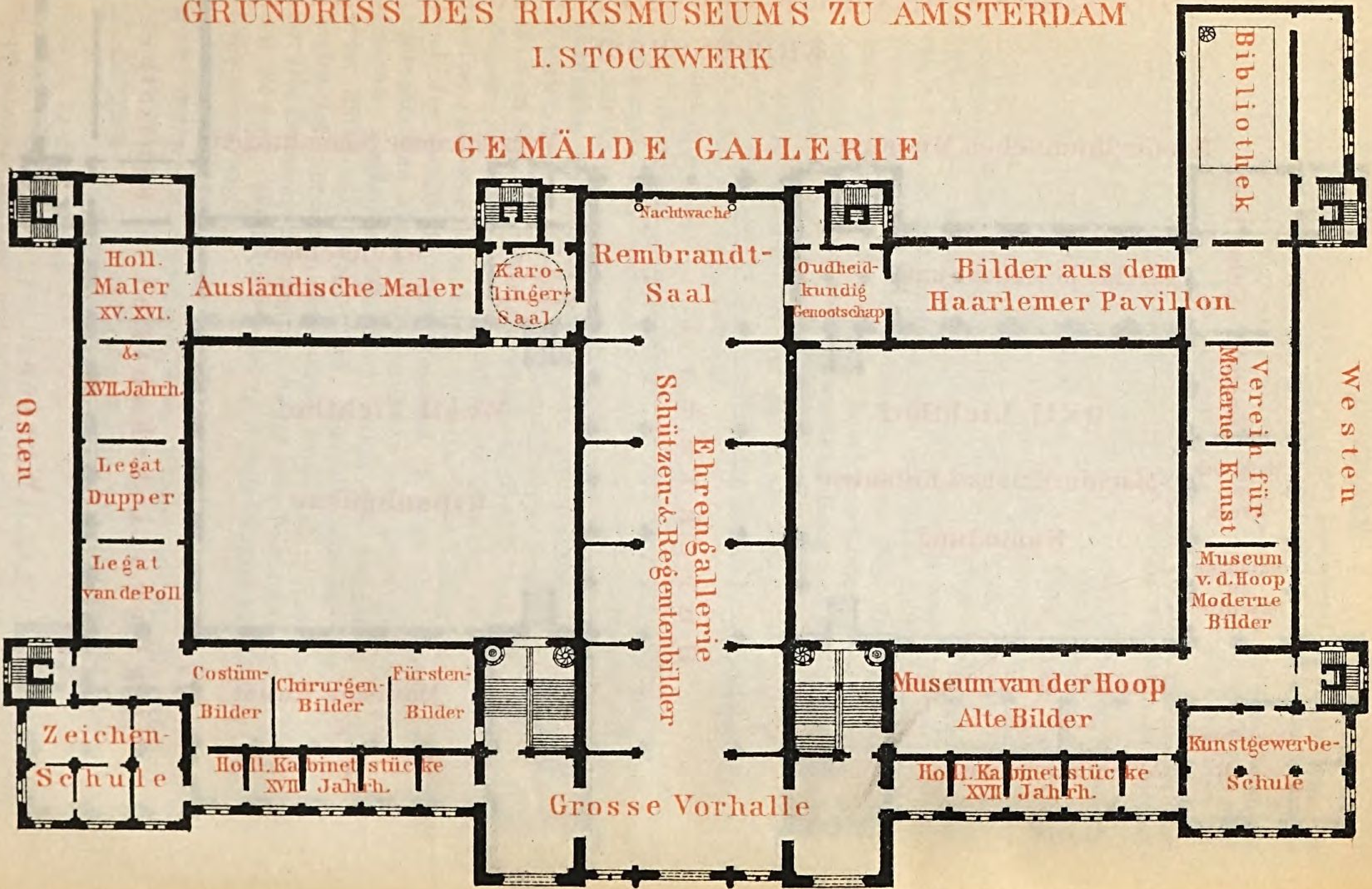
GRUNDRISS DES RIJKSMUSEUM'S ZU AMSTERDAM
ERDGESCHOSS



GRUNDRISS DES RIJKSMUSEUM'S ZU AMSTERDAM

I. STOCKWERK

GEMÄLDE GALLERIE



Frieden, den Reichthum und das Kunstgewerbe darstellend. Aus dem Treppenhaus tritt man dann in einen sehr grossen Saal, in welchem *Ausstellungen von Werken der modernen Kunst und des Kunstgewerbes* stattfinden sollen.

Hieran stösst, in drei Räumen vertheilt, das reichhaltige **Kupferstich-Kabinet** (Director: *Phil. van der Kellen*), in welchem u. a. Rembrandt's Radirungen fast durchweg in mehreren Exemplaren und in verschiedenen Stadien der Ausführung vorhanden sind. Der erste, kleinere Saal enthält die Porträts, der lange Saal den übrigen Teil der Sammlung. Der dritte ist das Studirzimmer, in welchem die Mappen vorgelegt werden.

Die in einem ausspringenden Flügel befindliche **Bibliothek** geht durch alle drei Stockwerke des Gebäudes, zwischen denen eine zierliche eiserne Treppe den Verkehr vermittelt. Wie die übrigen Räume ist auch sie reich mit Malerei und Sinnsprüchen geschmückt.

Durch einen zu verschiedenartigen Ausstellungen bestimmten langen Raum gelangt man in einen viereckigen Saal, welcher die **Amsterdam'schen Alterthümer** des Antiquarischen Vereins (*Koninkl. Oudheidkundig Genootschap*) enthält, schöne geschnitzte Möbel, Hausgeräth, Luxuswaffen u. dgl.

In dem westl. Lichthof ist der Anfang einer *Sammlung von Gipsabgüssen* nach niederländischen Kunstwerken aufgestellt: das Portal der Servatiuskirche zu Maastricht, das Chorgitter von Enkhuizen, das Grabmal Engelberts von Nassau, der Giebel des Rathhauses im Haag; ausserdem befindet sich hier die holzgeschnitzte und gemalte Orgel aus der lutherischen Kirche in Amsterdam (XVII. Jahr.). — Aus dem Lichthof ist noch das Kellergeschoss zugänglich, dessen Räume kirchlichen Krypten u. dgl. nachgebildet sind.

Sowohl in der östl. wie in der westl. Eingangshalle führen Treppen, erstere zum Aufgang, letztere zum Hinabsteigen bestimmt, in das I. STOCKWERK, welches fast ganz von der grossen ***Gemäldegallerie** eingenommen wird, die durch Vereinigung der bisher im Trippenhuis, im Museum van der Hoop, im Stadthaus, im Huissittenhuis, im Pavillon zu Haarlem untergebrachten Bilder gebildet worden ist. Director der Gallerie: Generaldirector *Fr. D. O. Obreen*. Abgekürzter Katalog mit 50 Illustrationen, 1885, 1 fl. Im übrigen haben noch die alten Kataloge der einzelnen Sammlungen Gültigkeit.

Die 40m lange Vorhalle, die man zunächst betritt, ist mit prächtigen, von *W. J. Dixon* in London ausgeführten Glasgemälden geschmückt, welche in den drei Mittelfenstern auf die Hauptperioden der Malerei, der Baukunst und der Bilderhauerkunst hindeuten; in den beiden Seitenfenstern auf die übrigen Künste und die Wissenschaft; in den zwölf oberen Scheiben sind die verschiedenen Stände und Gewerbe dargestellt. Die

Wände sollen später mit Geschichtsbildern geschmückt werden; einstweilen sind sie mit Gobelins bedeckt. — Der bunte Farbenschmuck der Vorhalle wiederholt sich auch in den zur Aufnahme der Gemälde bestimmten Sälen: ein Wagniss, über dessen Erfolg die Zukunft noch entscheiden muss.

Der Weg, der dem Besucher angewiesen wird, führt aus der Vorhalle in den die Mitte des ganzen Gebäudes einnehmenden Ehrensaal, welcher durch beiderseitige kurze Querwände in acht Kabinette getheilt ist. Hier soll eine Auswahl von Regenten- und Schützenbildern ersten Ranges zur Aufstellung kommen und somit diesen Zweig der holländischen Malerei in einer nirgends sonst gebotenen Weise zur Anschauung bringen. Hervorzuheben: die berühmte Schützenmahlzeit von *Barth. van der Helst* vom J. 1648; ein Schützenbild von *Frans Hals* von 1637; mehrere Schützenstücke von *Govert Flinck*, von 1642, 1645, 1648, aus dem Trippenhuis und aus dem Stadthaus; Regentenbilder von *Ferd. Bol* aus dem Leprosenhaus und dem Huissittenhuis, u. s. w. — Die Ehrengallerie mündet auf den

Rembrandtsaal, dessen Oberlicht von Statuen der vier Tageszeiten auf kolossalen Marmorsäulen getragen wird. Dem Eingang gegenüber *Rembrandt's* sog. Nachtwache, vom Jahre 1642, des Meisters berühmtestes und grösstes Werk; es ist ein Schützenstück wie die oben erwähnten und stellt einen Auszug der Schützencompagnie des Kapitäns Frans Banning Cock aus ihrem am Singel gelegenen Gildenhause dar, in welchem das Bild bis zum Anfang des xviii. Jahrh. auch seinen Platz hatte. — Ausserdem finden wir hier von *Rembrandt* ein hochberühmtes Regentenbild, die Vorsteher der Tuchmacherzunft („de Staalmeesters", d. h. Stempelmeister) vom J. 1661, einen Studienkopf, sowie ein weibl. Porträt. — Im Fries steht eine kurze Biographie des grossen Künstlers.

Durch den *Karolingischen Saal*, mit reicher Kuppeldecke, gelangt man in einen länglichen Saal, welcher für Bilder *vlämischer, deutscher*, *französischer*, *italienischer und spanischer Meister* bestimmt ist. Hervorragende Werke befinden sich nicht unter denselben. Es folgen zwei Säle mit *niederländischen Bildern aus dem* xiv. *und* xv. *Jahrh.* und *aus dem* xvi. *Jahrh.* — Dann ein Saal mit dem Legat des 1870 verst. Dordrechter Kunstfreundes L. Dupper, in welchem *Jan Steen*, *Ger. Dou*, *Adr. van Ostade*, *Jac. Jordaens* u. a. vertreten sind. — Weiter ein Saal mit dem Legat des 1880 verst. Baron J. S. H. van de Poll, ebenfalls mit trefflichen Bildern, von *N. de Keijser*, *Rembrandt* (weibl. Porträt), *Jan Steen*, *P. Potter* u. a.

Den anschliessenden Durchgang durchkreuzend kommt man in einen grossen Saal, welcher in drei Abtheilungen getheilt ist und meist Bilder aus den Legaten Bicker, de Witte, van Citters, van Swinderen und Liotard enthält, darunter viele interessante

Kostümbilder. Dazu kommen, in der mittleren Abtheilung, die ehemals im Besitz der Chirurgengilde befindlichen Regentenbilder (anatomische Demonstrationen), mit dem J. 1603 beginnend, interessant in ihrer Beziehung zu Rembrandt's berühmter Anatomie (S. 276), sowie in der letzten Abtheilung Fürstenbildnisse.

Die parallel diesem Saal laufenden fünf Kabinette enthalten die herrlichen Kabinetstücke der holländischen Kleinmeister *Ger Dou*, *Frans van Mieris d. Ä.*, *Jan Steen*, *Ter Borch*, *G. Metsu* u. s. w., die sich früher im Trippenhuis befanden.

Durch die grosse Vorhalle und weiter durch die Thür geradeaus in die entsprechenden fünf Kabinette der westl. Gebäudehälfte, welche ebenfalls kostbare Gemälde der holländischen Kleinmeister enthalten.

Der parallel laufende lange Saal umfasst die alten Gemälde des Museum van der Hoop, ein Vermächtniss des 1854 verst. Bankiers dieses Namens, darunter *Rembrandt's* sog. jüdische Braut von 1662, köstliche Bilder von *Jan Steen*, *Ger. Dou*, *Jac. van Ruisdael*, *Hobbema*, *P. de Hooch*, *Frans Hals* u. s. w., von *Rubens*, *van Dyck*, *Dav. Teniers d. J.*

Ein Durchgang führt in den Saal mit den *modernen Bildern des Museum van der Hoop*, auf welchen zwei Säle mit den Gemälden des *Vereins zur Beförderung der modernen Kunst* folgen.

Die beiden letzten Säle der Gemäldegallerie, ein kleiner und ein langer, enthalten die bisher im *Paviljoen* zu Haarlem (S. 302) aufgestellte Sammlung, an 200 Bilder moderner niederländischer Maler. — Ein Saal mit den kleineren Gegenständen der *Oudheidkundig Genootschap* (S. 319) macht den Abschluss und führt den Besucher zurück in den Rembrandtsaal und die Ehrengallerie.

Im nordöstlichen Ecksaal des ersten Stockwerks befindet sich die Normalschule für den Zeichenunterricht (Director *W. B. G. Molkenboer*). Im nordwestlichen Ecksaal, sowie in einigen Räumen des zweiten Stockwerks hat die Kunstgewerbe-Schule ihren Sitz (Director *J. R. de Kruyff*).

In der Nähe des neuen Rijks-Museums ist der Eingang zu dem schönen und sehr besuchten ***Vondels-Park** (Pl. C 6), welcher seit etwa fünfzehn Jahren an Stelle sumpfiger Wiesen hier angelegt worden ist. Er hat eine Länge von 2km bei nur 300m Breite. In der ihn ö. begrenzenden Vossiusstraat liegt der Neubau des S. 324 gen. *Blinden-Instituts*. Etwa 500m vom Eingang des Parks steht ein 1867 errichtetes *Standbild Joost's van den Vondel*, des bedeutendsten der niederländischen Dichter († 1679). Geboren 1587 in Köln, kam er früh mit seinen Eltern, die Mennoniten waren, nach Holland; er dichtete hauptsächlich Trauerspiele mit Chören, von denen eins, Gijsbrecht van Amstel, welches eine (von der Tradition erfundene) Zerstörung der Stadt Amsterdam im J. 1296 zum Gegenstand hat, noch jetzt alljährlich im Dezember und Januar aufgeführt wird. — In der Nähe des Denkmals ein von

Jul. Garnier gemaltes Panorama, welches Konstantinopel und den Bosporus zum Gegenstande hat (Eintr. 1 fl.), sowie das S. 305 gen. Kaffehaus *Paviljoen.* — Weiterhin das *Melkhuis*, ein kleiner hübscher Bauernhof, wo Milch zu haben. — Ganz am Ende des Parks das *Broeker Huis*, mit einer Sammlung altholländischer Merkwürdigkeiten, namentlich aus Broek, einem früher wegen mancher charakteristisch nordholländischen Eigenthümlichkeiten berühmten Dorfe 2 St. nördl. von Amsterdam. — Eine Linie der *Pferdebahn* führt vom Broeker Haus zurück über den Leid'sche Plein zum Dam.

Auch die östlichen Stadttheile sind erst in den beiden letzten Jahrzehnten ausgebaut worden. Früher befand sich hier, untermischt mit einzelnen Landhäusern, eine ausgedehnte Parkanlage, welche den Namen „Plantage" führte. Ein Rest dieser Anlage ist der *Park* (Pl. F 3), jetzt Garten einer Privatgesellschaft, in welchem das Theater *Park-Schouwburg* (S. 306) liegt. — Das eiserne Gitterthor südl. gegenüber dem Park bildet den Eingang zum **Botanischen Garten** (Pl. F 3), gewöhnlich „Hortus" (botanicus) genannt, bemerkenswerth wegen seiner zahlreichen Palmen-Arten und seines schönen Victoriaregia-Hauses, welches an Sommerabenden, wenn die Pflanze blüht, viele Besucher anlockt. Eintr. s. S. 307.

Der nahe ***Zoologische Garten** (Pl. G 3), *„Artis"* genannt (er ist Eigenthum der Gesellschaft *„natura artis magistra"*), wurde im J. 1836 angelegt und seitdem mehrmals vergrössert. Er hat jetzt eine Ausdehnung von 11ha und ist einer der reichsten in Europa, hinter dem Londoner kaum viel zurückstehend. Selbst eine flüchtige Besichtigung erfordert an 3 St., Führer unnöthig.

Der Eingang (S. 307) befindet sich in der *Kerk-Laan* (Pl. F G 3). Zur Linken hat man zunächst die Kameele, Lamas, Hirsche; hinten die Singvögel- und die Papageien-Gallerie, sowie das *Schlangenhaus*, mit prächtigen grossen Schlangen und andern Reptilien. Hier auch die sehenswerthen Einrichtungen zur Fischzucht (nur im Winter und Frühling); Hunderttausende der gezogenen Salmen und Forellen werden jährlich in den Flüssen des Landes freigelassen. Daneben das *Affenhaus*. — Jenseit der mit Schwimmvögeln bevölkerten Weiher sind verschiedene Rinder- und Schafarten, und l. das grosse *Raubthierhaus*, an welches sich der Elephantenstall anlehnt. — Weiter an dem Antilopen-, Giraffen- u. Zebrahaus u. a vorüber zum Adler- u. Geierhaus, dem Büffelstall und zu den beiden *Nilpferden*. In der Nordostecke eine grosse Grotte mit Bassin für ein Paar *Seelöwen*. — Das grosse Gebäude r. vom Eingang ist das Gesellschaftshaus (Rest.: Mittag o. W. von $1^1/_2$ fl. an 4-7 Uhr, nach der Karte von 12 U. an; Morg. wird erst um 10 Uhr geöffnet). — In dem älteren Gebäude, auf derselben Seite weiter, sind ausgestopfte Thiere und Thierskelette. Weiterhin ein *Ethnographisches Museum*, besonders ostindische, japanesische, chinesische Gegenstände enthaltend, sowie eine reichhaltige Bibliothek. Ferner eine Sammlung von Seepflanzen, Korallen u. s. w. Ein grossartiges *Aquarium* wurde 1881 vollendet (Eintr. 50 ct.).

Das grosse Gebäude an der Middel-Laan südl. ist ein Versorgungshaus für alte Männer u. Frauen kathol. Religion (*St. Jacobsstift;* Pl. G 3). — Dabei das PANORAMA mit *P. Tetar van Elvens'* Gemälde, die Belagerung von Haarlem durch die Spanier im J.

1572/73 darstellend. — Oestl. vor der *Muiderpoort* (Pl. G H 3), dem einzigen erhaltenen der früheren Stadtthore, liegt der grosse Ost-Friedhof. ¼ St. weiter der Garten *Linnaeus*, s. S. 328.

Das **Entrepôt-Dok** (Pl. F G 3), nördl. vom Zoologischen Garten, ist der Freihafen von Amsterdam, wo diejenigen Waaren, welche entweder zur Weiterbeförderung in's Ausland bestimmt sind oder aus andern Gründen vorläufig zollfrei bleiben sollen, unter Staatscontrolle lagern. Am Eingang (Pl. 50), wo ein „Concierge", erhält man mit der Erlaubniss zur Besichtigung einen Begleiter (Trinkgeld 25-50 ct.). Der Kanal, an welchem die Magazine zu beiden Seiten sich weithin erstrecken, ist 7m tief, so dass die grossen Seeschiffe hier ihre Ladung unmittelbar löschen können. Die an der Nordseite des Kanals liegenden Magazine sind ausschliesslich für die Erzeugnisse von Niederländisch-Ostindien bestimmt. Wein, Korn, Zucker, Kaffe, Reis, Indigo liegen hier in grossen Massen aufgespeichert.

Den Rückweg aus den östlichen Stadttheilen nach der inneren Stadt nehme man durch das alte Judenviertel (Pl. F E 3), welches wie vor Zeiten so auch heute noch fast ausschliesslich von Juden bewohnt wird. Die Strassen haben dasselbe Aussehen wie die ehemalige Frankfurter Judengasse, überall derselbe Schmutz, der gegen die holländische Reinlichkeit seltsam absticht, dieselben Lager von alten Kleidungsstücken, Geräthschaften u. s. w. Die Juden bilden ein Zehntel der Bevölkerung von Amsterdam und haben zehn SYNAGOGEN, zwei grosse und acht kleine. Die grösste, die der *portugiesischen Juden* (Pl. 56: F 3), in der Muiderstraat, 1670 von Dorsman erbaut, soll dem Tempel Salomos nachgebildet sein; sie besitzt eine grosse Zahl kostbarer Geräthe. Die portug. Juden fanden in der ersten Hälfte des XVII. Jahrh., nach der Vertreibung aus ihrem Vaterland, in Amsterdam Zuflucht und das Recht freier Religionsübung. Auch die deutschen Juden entzogen sich gern den Bedrückungen, welchen sie in ihrem Vaterlande nicht selten ausgesetzt waren, indem sie nach Amsterdam, dem „zweiten Jerusalem", auswanderten. *Baruch Spinoza*, der Vater der modernen Philosophie, 1632 zu Amsterdam geboren, war Sohn eines portugiesischen Juden. Die Juden bilden heute noch wegen ihres Reichthums eine einflussreiche Körperschaft. Bei Reibungen zwischen den Generalstaaten und den Statthaltern waren sie stets den letzteren zugethan.

Sint-Anthonies-Brêestraat n° 68, nahe dem westl. Ende der Jodenbrêestraat (Pl. E 3), bezeichnet eine einfache Gedenktafel das Haus, welches *Rembrandt* 1640-1656 bewohnte.

Von grosser Bedeutung ist seit Alters die Diamantschleiferei, lange Zeit ein Geheimniss der Amsterdamer (und Antwerpener) portugiesischen Juden. Vor dem XV. Jahrh. war die Kunst Diamanten zu schleifen in Europa unbekannt. Die hauptsächlichsten Diamantmühlen, noch jetzt meist im Besitz portugiesischer Juden, sind in der Zwanenburgerstraat (Pl. 6: E 4) und auf dem Roeterseiland (östl. an der Achtergracht; Pl. 6: G 4). Der Besuch wird gestattet: u. a. *Koster*, Zwanenburgerstr. 12, Mo. bis Fr. 9-3 U., Trkg. 50 ct. Das Verfahren ist etwa folgendes. Im untern

Stockwerk ist eine Mühle, welche durch Dampf in Bewegung gesetzt wird und durch Schwellen- und Räder-Verbindung im obern Stockwerk eiserne kleine Scheiben in eine ausserordentlich schnelle Kreisbewegung bringt. Solcher Scheiben gibt's an 30 bis 40 in den Arbeitssälen; vor jeder steht, wie an einer Drechselbank, ein Arbeiter, welcher den in Blei eingekitteten Diamant an einem Stiel gegen die mit Diamantstaub und Oel befeuchtete Scheibe drückt, um so durch Schleifen eine Facette hervorzubringen, wozu nur wenige Minuten erforderlich sind. Soll der Diamant geschnitten werden, so wird Diamantstaub auf Metalldraht befestigt und dieser über den Stein, welcher getheilt werden soll, schnell hin und her bewegt.

Amsterdam ist berühmt wegen der grossen Anzahl seiner **milden Anstalten** (über 100), welche fast lediglich aus freiwilligen Beiträgen wohlthätiger Bürger gegründet und zur Aufnahme alter u. schwacher Leute, Kranker, Verarmter, Wahnsinniger, Waisen und Witwen, Blinder, Findlinge u. dgl. bestimmt sind.

Das 1808 gegründete *Blinden-Institut*, welches im Sommer 1885 von der Heerengracht nach der Vossiusstraat (Pl. D 6; S. 321) verlegt werden soll, gehört zu den ausgezeichnetsten Anstalten seiner Art. Es zählt 50-60 Zöglinge im Alter von 5-18 Jahren, welche im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Geographie, in Handarbeiten, in verschiedenen Sprachen und in der Musik Unterricht erhalten. Um den Blinden die zur Erlernung des Lesens, Schreibens und der Geographie nothwendigen Begriffe beizubringen, bedient man sich bekanntlich der Reliefschrift und der Reliefkarten. Mittwochs 10-12 Uhr ist öffentlicher Unterricht, dem man mit Interesse beiwohnen wird. Man kauft etwas von den von Blinden gefertigten Handarbeiten oder legt einen Beitrag in die Büchse. — Für Blinde höheren Alters gibt es ein besonderes Institut (am Stadhouderskade), mit gegenwärtig ungefähr 80 Personen.

Von stattlichem Aeussern und gut eingerichtet sind auch die städtischen Armenhäuser, so z. B. das *reformirte Alt-Frauen- und Männerhaus* (Pl. 46: F 4), an der Binnen-Amstel; das S. 322 gen. kath. *St. Jacobsstift*, u. s. w.

Die Zöglinge der verschiedenen Waisenhäuser zeichnen sich durch eigene Trachten aus. Die Waisen des *Bürger-Waisenhauses* (Pl. 4: D 4) tragen Jacken in den schwarz-rothen Wappenfarben der Stadt; die Mädchen aus dem kath. Waisenhaus schwarze Kleider mit weissem Halstuch und weissem Tuch um den Kopf; die lutherischen Waisenmädchen braun oder blau mit schwarz. Das *Diakonie-Waisenhaus* (Pl. 5: E 4), ebenfalls an der Amstel, zählt 1000-1200 Waisenkinder. An Sonntagen sieht man die Waisen, zum Theil halb erwachsen, viel auf den Strassen, namentlich in der Kalverstraat. Die jungen Bursche aus dem Bürger-Waisenhaus scheinen sich besonders in ihrer doppelfarbigen Kleidung zu gefallen. Das frische Aussehen aller zeugt für gute Behandlung u. Pflege.

Die **Maatschappij tot Nut van 't algemeen** (Pl. 45: E 3), eine Gesellschaft zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt, ist über ganz Holland verbreitet und übt grossen Einfluss aus. Sie wurde

1784 von einem Prediger der Taufgesinnten (s. unten), *Jan Nieuwenhuijzen* aus Monnickendam (S. 333), errichtet, hatte zuerst ihren Sitz zu Edam, seit 1787 zu Amsterdam. Ihr Zweck ist Beförderung von Bildung und guten Sitten unter den untern Classen; wer 5 fl. 25 ct. jährlich bezahlt, ist Mitglied. An jedem Ort, wo wenigstens acht solcher Subscribenten sind, kann sich ein Hülfsverein, ein sogenanntes Departement bilden. Solcher Departements gibt es gegenwärtig 333 mit 17,400 Mitgliedern. Die Central-Direction ist in Amsterdam und besteht aus 12 Hauptdirectoren, nebst einem allgemeinen Secretär. Den zweiten Dinstag im August jeden Jahres ist Generalversammlung in Amsterdam. Die Gesellschaft sucht ihren Zweck auf drei Hauptwegen zu erreichen: 1) durch Beförderung der Erziehung und des Unterrichts der Jugend, auch nach dem Abgang von der Schule (bessere Bildung der Schullehrer, Herausgabe von Lehr- und Handbüchern, Anlegung von Büchersammlungen, Verbesserung der Schulen, Errichtung von Armen-, Handwerks- und Sonntagsschulen); 2) durch Beförderung der Aufklärung und Bildung der Erwachsenen (Herausgabe populärer Schriften, Errichtung von Lesegesellschaften, Halten öffentlicher Vorlesungen, — Errichtung von Spar-, Witwen- u. Waisenkassen); 3) durch öffentliche Auszeichnung derer, welche besonders menschenfreundliche oder edelmüthige Thaten verrichtet haben.

Eine weitgehende Toleranz in religiösen Dingen begünstigte in Holland von jeher das Sectenwesen. Eine Uebersicht über die verschiedenen Bekenntnisse, welche Amsterdam in seinen Mauern vereinigt, geben die Kirchen. Es sind hier 10 reformirte (hervormde) Kirchen, von allen die ältesten, bemerkenswerthesten, und mit Grabdenkmälern grosser Männer geschmückt. Sonstige protestantische Kirchen: 2 wallonische, 1 englisch-presbyterianische, 1 englisch-episcopale; eine für Remonstranten (S. 244), deren Kirchengesellschaft kein festes Glaubensbekenntniss, gar kein Symbol hat und nur die heil. Schrift für die einzige Richtschnur des Glaubens und Lebens hält; 2 evang.-lutherische, deren Bekenner mehr den Geist als den Buchstaben der Augsburger Confession festhalten; 1 „hergestellte“ lutherische, die sich 1791 von der grössern luth. Gemeinde trennte und die ganze Substanz der Augsburger Confession als Glaubens-Norm für sich aufstellte; 1 für Mennoniten, oder wie sie lieber genannt werden, Taufgesinnte (Doopsgezinde), bei welchen die Taufe bekanntlich erst bei herangereiftem Alter stattfindet; 3 christlich-reformirte, früher „Christelijk Afgescheidene“ genannt; — ferner 19 kleinere und grössere kath. Kirchen, worunter 2 jansenistische (S. 249). Sogar ein röm.-kathol. *Beginenhof* nach Art der S. 144 genannten hat sich seit dem XIV. Jahrh. hier erhalten (Pl. 3: D 4). Endlich sind hierher die bereits erwähnten zehn Synagogen und das 1880 erbaute Vereinigungslocal der freien Gemeinde zu rechnen.

Ausflüge in die Umgebung von Amsterdam.

Landschaftliche Reize bietet die Umgebung der holländischen Hauptstadt nicht. Von Interesse sind aber die grossartigen Kanal- und Schleusen-Anlagen, durch welche Amsterdam seit Anfang unseres Jahrhunderts seinen Hafen offen zu halten bestrebt ist, da die zunehmende Versandung der Zuidersee tiefgehenden Seeschiffen die Einfahrt durch letztere verwehrt (vergl. S. 284 unten). — Ein anderes Schleusensystem dient zu Vertheidigungszwecken,

um in Kriegsfällen die ganze Umgegend unter Wasser zu setzen. Amsterdam ist nämlich Mittelpunkt der Landesbefestigung und soll als solcher für Holland eine ähnliche Rolle spielen, wie Antwerpen für Belgien (vgl. S. 96).

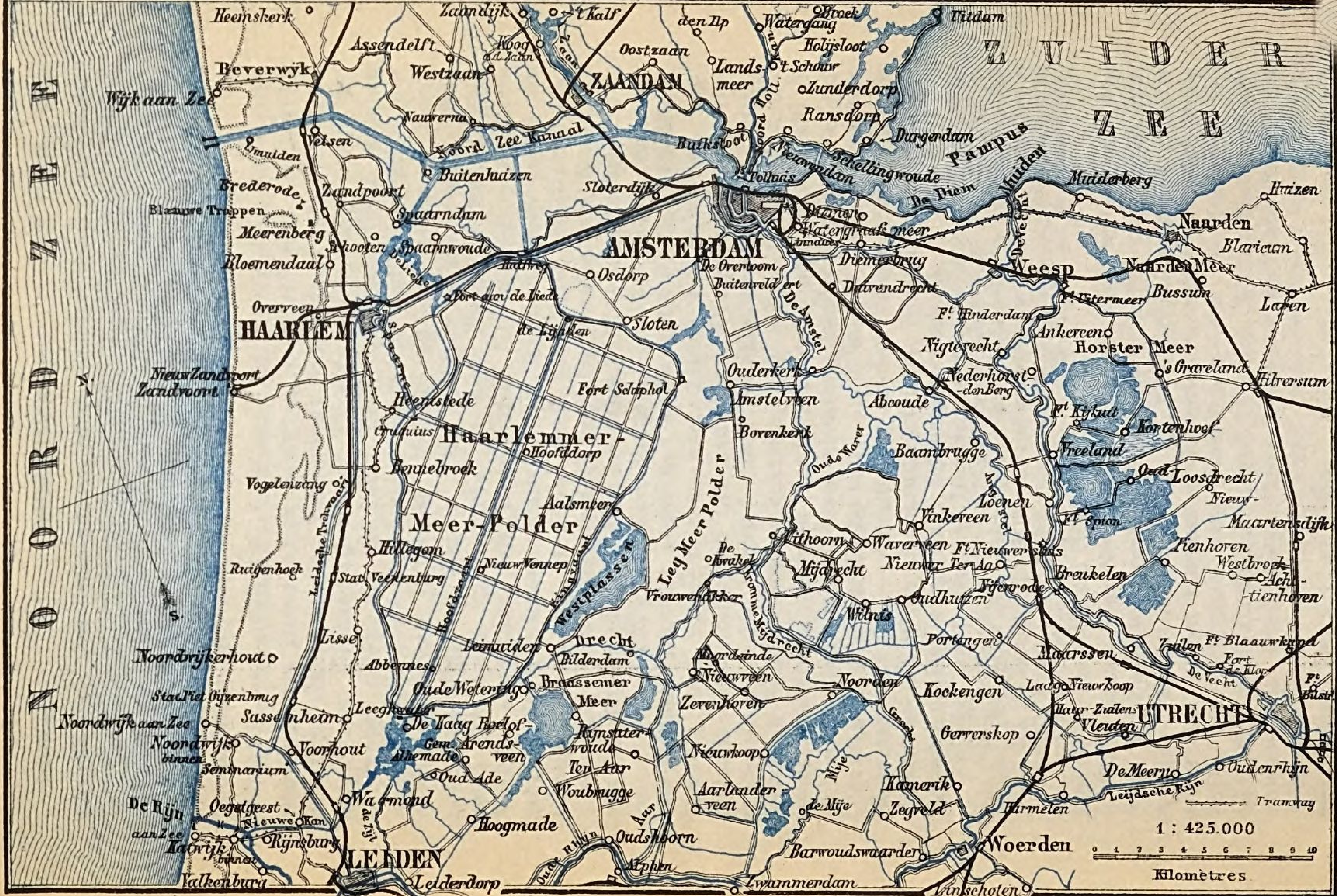
Dem neuen Centralbahnhof gegenüber, auf einer vorspringenden Landspitze am Nordufer des IJ, liegt das alte **Tolhuis** (Zollhaus), mit einem viel besuchten *Theegarten* und hübschem Blick nach Amsterdam (im Sommer So. Abend Militärmusik). Hier mündet mittelst der grossartigen *Willemssluis* der NOORD-HOLLAND'SCHE KANAAL, welcher 1819-25 mit einem Kostenaufwand von etwa 8 Mill. fl. durch den Ingenieur Blanken erbaut wurde. Der Kanal hat durchgehends eine Breite von 35-40m und eine Tiefe von mehr als 6m; sein Wasserspiegel liegt bei Buiksloot (2km nördl. vom Tolhuis) über 3m unter dem mittleren Wasserstand der See. Er durchzieht in einer Länge von 75km die ganze Provinz Noordholland bis zum Helder (S. 332).

Ein anderer Ausflug kann nach Zaandam gemacht werden, sowohl mit der S. 330 gen. Eisenbahn, wie mit dem c. 10mal täglich beim Westerhoofd am Prins Hendrik-Kade (Pl. D 2) abfahrenden Dampfboot („Prins van Oranje"; in $^3/_4$ St., für 30 oder 20 ct. hin und zurück).

Zaandam (*Café-Rest. Suisse*, am Hafen, gut aber nicht billig), im Ausland oft irrig *Saardam* genannt, Stadt von 13,000 Einwohnern, darunter viel Millionäre, an der Mündung der *Zaan* in das IJ, ist ein freundlicher Ort von ächt holländischem Aussehen. Die kleinen, selten mehr als zweistöckigen Holz- oder Backstein-Häuser sind von Gärten umgeben. Am Ufer der Zaan hin erstrecken sich bis zu den unten gen. Dörfern *Zaandijk*, *Koog*, *Wormerveer* und *Krommenie* an 400 Windmühlen. Sie werden zu den verschiedensten Zwecken benutzt, als Oel-, Säge-, Graupen-, Farb-, Papier-, Cement-Mühlen u. s. w. (vergl. S. 228).

Die *Hütte Peters des Grossen* ist gleichsam das Wahrzeichen von Zaandam. Führer unnöthig (10 ct.). Man folgt der Strasse südl. am Hafen hin bis zu dem kleinen *Czaar Peter Logement*, biegt unmittelbar neben demselben einige Stufen abwärts in ein enges Gässchen, überschreitet eine Brücke und macht noch 125 Schritte, wo in einem Hof die Hütte steht. Sie ist aus rohen Brettern gezimmert und jetzt zum Schutz gegen das Wetter mit einem auf Backsteinpfeilern ruhenden Dach umgeben.

Das Innere (Trkg. 25 ct.), zwei Kammern und ein Bettschrank, ist mit zahlreichen Namen bedeckt, unter denen die des Kaisers Alexander I. (1814) und des Grossfürsten, nachmaligen Kaisers Alexander II. (1839) hervorragen. Ausserdem eine Abbildung der alten Hütte, einige Porträts Peters des Grossen und dgl. mehr. Die Hütte bewohnte Czar Peter, während er hier im Jahre 1697 als Schiffszimmermann auf dem Werft von Mynheer *Kalf* arbeitete, in der Absicht, sich in der Schiffbaukunst Kenntnisse zu erwerben, um seine Unterthanen darin zu unterrichten. Der Sage nach kam er in einfacher Kleidung unerkannt mit andern Arbeitern und unter dem Namen *Peter Michaelof*. In der That aber währte Peters Aufenthalt in Zaandam


NOORD ZEE
ZUIDER ZEE
Pampus
AMSTERDAM
HAARLEM
LEIDEN
UTRECHT
ZAANDAM
Haarlemmer-Meer-Polder
Leg Meer Polder
Westplassen
Noord Zee Kanaal
Heemskerk
Beverwijk
Wijk aan Zee
Velsen
IJmuiden
Brederode
Blaauwe Trappen
Zandpoort
Meerenberg
Bloemendaal
Overveen
Nieuw Zandvoort
Zandvoort
Heemstede
Bennebroek
Vogelenzang
Ruigenhoek
Hillegom
Lisse
Noordwijkerhout
Noordwijk aan Zee
Noordwijk binnen
Sassenheim
Voorhout
Katwijk
Valkenburg
Rijnsburg
Oegstgeest
Leiderdorp
Hoogmade
Woubrugge
Alphen
Oudshoorn
Zwammerdam
Woerden
Harmelen
De Meern
Oudenrijn
Zuilen
Maarssen
Breukelen
Loenen
Abcoude
Ouderkerk
Amstelveen
Sloten
Osdorp
Sloterdijk
Buitenhuizen
Spaarndam
Weesp
Muiden
Muiderberg
Naarden
Bussum
Hilversum
Laren
Huizen
Blaricum
Uitdam
Broek
Zaandijk
Assendelft
Westzaan
Oostzaan
Landsmeer
Ransdorp
Durgerdam
Buiksloot
Schellingwoude
Diemen
Diemerbrug
Nigtevecht
Ankeveen
Horster Meer
's Graveland
Kortenhoef
Vreeland
Loosdrecht
Tienhoven
Westbroek
Mijdrecht
Wilnis
Vinkeveen
Uithoorn
Aalsmeer
Hoofddorp
Nieuw Vennep
Fort Schiphol
Drecht
Kockengen
Kamerik
Zegveld
Nieuwkoop
Aarlanderveen
Ter Aar
Barwoutswaarder
Linschoten
De Rijn
1 : 425.000
Kilomètres
Tramway

nur acht Tage. Das Gedränge neugieriger Zuschauer wurde ihm so lästig, dass er vorzog, nach Amsterdam zurückzukehren, wo er ungestört auf den Werften der Ostindischen Compagnie arbeiten konnte. Die technischen Ausdrücke in der russischen Marine sind heute noch meist holländ. Ursprungs.

Vom Hafen nach dem Bahnhof (10 Min.) folgt man westl. geradeaus der Richtung der *Zaan* und schlägt dann l. die mit zwei Reihen junger Bäumchen besetzte dritte Seitenstrasse ein.

Da der Noordholland'sche Kanaal den Ansprüchen der Schifffahrt auf die Dauer nicht genügte, so fasste man im J. 1862 den Plan einer directen Verbindung Amsterdams mit dem Meer. Zu diesem Zwecke wurde der ohnehin seichte Meerbusen des IJ trocken gelegt bis auf einen tiefen mittleren Kanal, welchen man mittelst eines Durchstichs durch die schmalste Stelle der nordholländischen Halbinsel, *Holland op zijn smalst* genannt, nach dem Meere hin öffnete. Die Arbeiten begannen im J. 1865, am 1. November 1876 wurde der neue **Noordzee-Kanaal** dem Verkehr übergeben, seit August 1877 ist den schwersten Seeschiffen der Durchgang möglich. Der Kanal hat eine Länge von ungefähr 25km, ist 60-100m breit (Suezkanal 80-100m) und 7-8m tief. Sein Wasserspiegel liegt $0{,}5$m unter dem Nullpunkt des Amsterdamer Pegels. Drei mächtige 1872 vollendete Schleusen, eine grosse von 22m und zwei kleinere von 11m Breite, schützen die westliche Einfahrt gegen den Andrang der Fluth. Die Molen (Dämme, engl. piers) reichen über 1400m weit in's Meer. Am Eingang des Kanals zwei Leuchtthürme. Die ganze Anlage, einschliesslich des östl. Schutzdammes bei Schellingwoude (s. unten), hat über 35 Mill. Gulden gekostet, von denen 6 Mill. von der Stadt Amsterdam getragen wurden, während über 10,000,000 fl. sich durch den Verkauf des gewonnenen Landes bezahlt machten (der Hektar kam durchschnittlich auf 3000 fl.) und der Rest dem Staat zur Last fiel. — Unmittelbar an den Schleusen liegt der im Entstehen begriffene Ort IJMUIDEN (*Hôt. Nommer Een*; *Willem Barendsz*), jetzt etwa 1500 Einwohner zählend.

Zwischen Amsterdam und IJmuiden ist tägl. 2-3mal Dampfschiffverbindung, Abfahrt beim Westerhoofd am Prins Hendrik-Kade (Pl. D 2); Dampfschiffe: „Dolphijn“ und „Stad Purmerend“; Fahrzeit $1^3/_4$ St., Fahrpr. 60, 40 ct., hin u. zurück 1 fl., 60 ct. Zwischenstationen: *Westzaan*, *Buitenhuizen (Assendelft)*, *Velsen*. — Von der Eisenbahnstation Velsen (S. 330) gebraucht man auf dem sandigen Wege am Kanal hin 35 Min. bis zu den Schleusen. Von da bis zur Mündung 20 Min.

Zum Schutz des Nordseekanals gegen die Fluthen und den Sand der Zuidersee wurde gleichzeitig mit den oben erwähnten Arbeiten die östliche Einfahrt des IJ bei *Schellingwoude* mittelst eines 2km langen Dammes abgeschlossen, welcher in der Mitte durch fünf Schleusen zum Durchlassen der die Zuidersee befahrenden Schiffe und zur Regulirung des Wasserstandes unterbrochen ist. Die grösste dieser Schleusen hat eine Breite von 20m und unter dem Wasserspiegel noch 5m Tiefe; ihre Längenausdehnung beträgt an 100m. 22 eiserne und 34 hölzerne

Doppelthore (die beiden grössten je 680 Ctr. schwer) bestimmen den Durchgang des Wassers. Die Kosten der Schleusenanlage allein belaufen sich auf 5-6 Mill. fl. — Von der Muiderpoort (Pl. GH 3, S. 323; vor dem Thor links) gelangt man in 40 Min. nach dem südlichen Anfang des Dammes, dann über letzteren in 1/2 St. zu den Schleusen. — Von Schellingwoude nach *Nieuwendam* (1/2 St.; Dampfboot von hier nach Amsterdam s. S. 306), oder nach dem Vergnügungsgarten *Zeeburg* (S. 306).

Ganz hübsch ist endlich ein Ausflug auf dem S. 306 gen. Dampf-Tramway am Garten *Linnaeus* vorüber, woselbst sich eine Schule für Land- und Gartenbau befindet, dann an dem Polder *Watergraafsmeer* hin und über *Diemerbrug* nach dem Städtchen *Muiden*, welches 1882 durch eine Pulverexplosion stark mitgenommen worden ist. Bei Muiden mündet die Vecht (S. 232) in die Zuidersee. Der Tramway geht weiter über das kleine Seebad *Muiderberg* nach *Naarden* (S. 335) und *Hilversum* (S. 335).

49. Nordholland.

Die 80km lange, 40-45km breite Provinz **Noordholland** ist rings vom Meer, der Nord- und der Zuidersee umgeben; der letzte schmale Zusammenhang mit dem festen Lande ist durch Anlage des Nordseekanals (S. 327) weggefallen. Das Land liegt theilweise bis zu 4 und 5m unter dem Wasserspiegel der See und wird an der Westküste durch die Dünen, an der Ostküste durch hohe Deiche geschützt. Für den Landwirth haben die ausgedehnten Polder (S. 228) Interesse, mit ihren Milch- und Käsewirthschaften, ihrer Viehzucht u. s. w. Das Rindvieh Nordhollands ist wegen seiner Schönheit und seines grossen Ertrages an Milch berühmt, die Schafe wegen der Zartheit ihrer Wolle und der Schmackhaftigkeit ihres Fleisches. Im übrigen bieten, abgesehen von alterthümlichen Trachten und Sitten der Bewohner, nur die Städte *Hoorn*, *Enkhuizen*, *Alkmaar* wegen mancher aus der Zeit ihrer Blüthe im XVII. und XVIII. Jahrh. herrührenden Bauwerke, sowie *Helder* als Station der holländischen Kriegsflotte einiges Interesse.

Eigenthümlich ist in einigen Gegenden der Kopfputz des weiblichen Geschlechts, das *Ohreisen*, ein breites Stirnband von Gold, in der Gestalt eines Hufeisens, welches das Haar zusammenhält, und an den Schläfen in zwei grossen Rosetten oder ovalen glatten Goldplatten, doppelt so gross als ein preussischer Thaler, endigt; darüber eine Haube oder ein Schleier von reichen Spitzen mit Flügeln, die in den Nacken hinabhangen, in den Ohren goldene Ringe mit Edelsteinen besetzt: ein prachtvoller Kopfputz, der ein schönes Gesicht besonders hebt, und selbst unter den niederern Classen von vergoldetem Silber zu sein pflegt. — Auch der Kopfschmuck der Friesinnen, dem man in Amsterdam u. a. O. ebenfalls öfter begegnet, sei hier noch erwähnt. Es ist eine Art *Metallhaube*, meist von vergoldetem Silber, welche an den Schläfen fest anliegt und hier in abstehenden Spiralen endigt. Dergleichen Schmucksachen werden als Familienstücke betrachtet, die von Geschlecht zu Geschlecht sich vererben. In den Goldschmiedeläden der Städte Haarlem, Amsterdam, Utrecht, Leeuwarden, Groningen, u. s. w., sieht man sie an den Fenstern ausgestellt. Ein formkundiges Auge hat dabei Gelegenheit, einen gewissen Unterschied zwischen dem althergebrachten Volksschmuck und modernisirter Waare zu beobachten; der Vergleich pflegt nicht zum Nachtheil des ersteren auszufallen.

a. Von Amsterdam nach Hoorn und Enkhuizen.

55km bis Hoorn Hollandsch. Spoorweg in 1 3/4 St., für 2 fl. 60, 2 fl. 10, 1 fl. 30 ct. — Von Hoorn bis Enkhuizen Dampf-Tramway. — Ausserdem mehrmals tägl. Dampfboot: vgl. den Officieele Reisgids.

Abfahrt an der *Hulpstation* (Pl. C 2; vgl. S. 304). — Die Eisen-

bahn überschreitet auf einem Damm das trocken gelegte IJ (S. 327) und auf einer 90m langen Brücke den *Nordseekanal*.

10km *Zaandam* (S. 326), Knotenpunkt für die Linie nach Hoorn und nach dem Helder. — Erstere überschreitet die *Zaan*, berührt *Oostzaan* und erreicht, am *Wormer Polder* hin,

14km **Purmerend** (Gasth: *Vergulde Roskam*, *Heeren Logement*), Städtchen von 5000 Einwohnern. Es liegt zwischen den drei Poldern Purmer, Wormer und Beemster, auf der Südspitze des letzteren, der 1608-12 angelegt worden ist und jetzt für einen der schönsten Polder gilt (3000 fl. für den Hektar ist ein gewöhnlicher Preis). Der Polder beginnt dicht vor dem Beemster Thor; in $1^1/_2$ St. erreicht man zu Fuss die Mitte, *Midden-Beemster*, wo das gute Gasthaus „het Heerenhuis". — Von Purmerend nach *Edam*, dem käseberühmten Ort, nach welchem alle in der Gegend fabricirten Käse den Namen Edamer führen, mehrmals tägl. Dampfschiff in $1\text{-}1^1/_4$ St. für 25 od. 15 ct.; im Prinsenhof daselbst einige Bilder.

Die Eisenbahn nach Hoorn führt am Ostrande des Beemster entlang. Stationen: *Kwadijk*, *Oosthuizen*, *Avenhorn*. Dann

32km **Hoorn** (**Hôt. Doelen*), mit 10,000 Einw., die malerische alte Hauptstadt von Nordholland, mit vielen alterthümlichen Gebäuden, deren Flächen oft reich mit Ziegeln gemustert sind. Hervorzuheben: der *Wasserthurm* an der Ausfahrt in die Zuidersee; das *Stadthaus*, mit einigen alten Bildnissen im Innern; das *St. Jans-Gasthuis*; die *Wage* u. s. w. Die *Groote Kerk* enthält ein Denkmal für den Contreadmiral Floriszoon. Bei Hoorn fand am 11. Oct. 1573 eine Seeschlacht zwischen Niederländern und Spaniern statt, wobei der spanische Admiral gefangen genommen wurde. 1580 wurde hier der Seefahrer Wilhelm Schouten geboren, der 1616 zuerst die Südspitze von Amerika umsegelte und dieselbe nach seiner Vaterstadt „Cap Hoorn" nannte. — Von Hoorn nach *Alkmaar* (S. 330) täglich ausser So. Diligence in $2^1/_2$ St. für $1^1/_4$ oder 1 fl.

Der Weg von Hoorn nach Enkhuizen (20km; Dampf-Tramway) führt durch die reichste Gegend von Nordholland. Die Wohnungen der Bauern haben das Aussehen sauberer Villen, die meisten inselartig von Wasseradern umzogen und durch kleine Brücken mit der Strasse verbunden.

Enkhuizen (Gasth.: *Oranjezaal*), Stadt von 5700 Einwohnern, im XVII. Jahrhundert sehr bedeutend. Es zählte damals 40,000 Einwohner und schickte 400 Schiffe in die See auf den Häringsfang, jetzt keins mehr. An die alte Zeit erinnern das 1688 erbaute *Rathhaus*; die *Westerkerk* mit einem *Renaissance-Chorabschluss aus Holz von 1543-72, dessen schöner Fries verwandt ist mit dem zu Dordrecht (S. 243/244) und vielleicht denselben Künstler zum Urheber hat; ein stattlicher *Thorthurm* und viele andere alte Gebäude. Enkhuizen ist Geburtsort des Malers Paul Potter (geb. 1625, gest. 1654 zu Amsterdam). — Von Enkhuizen nach *Harlingen* täglich ausser So. Dampfbootverbindung: vgl. R. 50.

b. Von Amsterdam und von Haarlem nach dem Helder.

Von Amsterdam nach dem Helder, 81km Eisenbahn in $2^1/_2$-$2^3/_4$ St., für ungefähr 4 fl., 3 fl. 25, 2 fl. — Ausserdem fährt tägl. Vorm. u. Nachm. ein Dampfboot nach Alkmaar (Fahrz. 3 St., Fahrpr. 75 ct., 50 ct.). Abfahrt am Westerhoofd (Pl. C 2); Zwischenstation *Zaandam*.

Von Amsterdam nach Uitgeest (20km, Eisenbahn in $^3/_4$ St.). — Bis *Zaandam* s. S. 328/329. — Folgen in der Richtung nach dem Helder: 13km *Koog-Zaandijk*, 16km *Wormerveer*, 18km *Krommenie*, sämmtlich mit ihren niedlichen gartenumgebenen Häusern und den zahllosen Windmühlen an der kanalartigen Zaan gelegen. Südlich erblickt man die Groote Kerk von Haarlem. — 28km *Uitgeest*.

Von Haarlem (S. 297) nach Uitgeest (18km, Eisenbahn in 38 Min.). — Die Bahn führt in angenehmer Landschaft an Bloemendaal (S. 303) vorbei nach (4km) *Zandpoort* (Familienhôtel Duinlust), in dessen Nähe l. die Irrenanstalt Meerenberg und die Ruine Brederode, S. 303. Rechts Weiden mit stattlichem Vieh. Bei (5 km) *Velsen* viel Landhäuser und Parks. Dann über den *Nordseekanal* (S. 327) nach

11km *Beverwijk*, mit Landhäusern und Parkanlagen. — Ein Dampf-Tramway führt von hier (in 20 Min. für 15 ct.) nach dem von Holländern und neuerdings auch von Deutschen sehr besuchten Seebad **Wijk aan Zee** (*Vereenigte Hôtels*: Z. im ersten Stock 1 fl. 50-2 fl., im zweiten 1 fl. 25-1 fl. 50, im dritten 90 ct.-1 fl. 25 ct., B. 25, L. 25 ct.; Pens. ohne Zimmer 2 fl. 75 oder 3 fl. 50 ct., für Kinder ermässigte Preise; Bäder für Damen 40-50, für Herren 25-35 ct.), vor der hohen Düne gelegen, durch welche ein Fahrweg in 3 Min. zum Strande führt. Dampfboot täglich über Beverwijk nach Amsterdam in $2^1/_4$ St. (für 80 ct., hin u. zurück 1 fl. 20 ct.). Spaziergang am Strande entlang in $^3/_4$ St. nach IJmuiden (S. 327).

18km *Uitgeest*, Knotenpunkt der Haarlemer und Amsterdamer Linie. — 27km *Heilo*, 34km *Castricum*.

39km **Alkmaar** (Gasth.: *De Burg*, *Toelast*; Restaur. und Kaffehäuser bei der Stadtwage), Stadt von 14,400 Einwohnern, welche ihren Namen (Alles Meer) von den jetzt trocken gelegten Moorgründen hat, die sie ehemals umgaben. In der Geschichte der niederländischen Unabhängigkeitskriege ist Alkmaar berühmt durch seine ruhmvolle und glückliche Vertheidigung gegen die belagernden Spanier im J. 1573. Der Bahnhof liegt 6-8 Min. von der Stadt. Der Weg führt durch freundliche Anlagen.

Die grosse *Laurentiuskirche*, ein schöner goth. Bau mit Kreuzschiff und hohem Holzgewölbe, verdient einen Besuch. Im südl. Seitenschiff nahe der Orgel hängt ein Bild in sieben Tafeln vom J. 1507, die sieben Werke der Barmherzigkeit darstellend. Im nördl. Seitenschiff die ciselirte kupferne Grabplatte des Pieter Claas Palinck (1546). Geschnitzte Kirchenstühle im Renaissancestil. Im Chor das alte Grab des Grafen Floris V. von Holland († 1296).

Der Thurm ist im XV. Jahrh. eingestürzt, eine Abbildung desselben mit der Kirche sieht man an der Chorwand. Küster an dem kleinen baumbepflanzten Platz südlich.

Zwei moderne *katholische Kirchen*, goth. u. roman. Stils.

In der Langestraat, der Hauptstrasse der Stadt, liegt das *Stadthaus*, 1507 im goth. Stil erbaut, mit einem Thurm. Das seit einem Jahrzehnt bestehende Museum in demselben enthält Alkmaar'sche Alterthümer, einige Bilder, eine Bibliothek u. dgl., und ist Mo. Fr. 1-3 Uhr gegen 25 ct. zugänglich.

Im I. Zimmer: mehrere Bilder von *C. Heck*, ausserdem bemalte Sculpturen vom Portal des Waisenhauses, Folterwerkzeuge u. a. — II. Hauptsaal: r. *Honthorst*, h. Familie (1632); darunter männl. Porträt von *Ravesteijn; Cesar van Everdingen* (ebenso wie sein Bruder der berühmte Landschaftsmaler Allart, aus Alkmaar stammend), Porträt eines Admirals, ganze Figur; ders., Regentenstück, Halbfiguren (1634); in der Mitte der Wand zwei grosse Schützenstücke von demselben: „de Oude- und de Jonge Schutterij" (d. h. abgehende und neueintretende Bürgergarde), 1659 unter dem Einfluss des van der Helst gemalt; grosser Carton, Federzeichnung von *W. van de Velde d. Ä.*, Seeschlacht bei Kopenhagen 1658; *Cesar van Everdingen*, Lykurg zeigt die Folgen der Erziehung (unter dem Einfluss von Honthorst gemalt). — An der Wand gegenüber verschiedene Schützenstücke aus dem Uebergang des XVI. ins XVII. Jahrh., ohne besonderen Kunstwerth; Familie des Bürgermeisters van Leylingen von *P. de Grebber* (1623). Dann verschiedene Darstellungen der Belagerungen Haarlems und Alkmaars durch die Spanier sowie eine Ansicht der Stadtwage von Alkmaar; *W. Bartius*, der Adel der Schützengesellschaft (1634). — In der Mitte des Saales Sculpturen und Waffen. — Im III. Zimmer kleinere Kunstgegenstände, besonders Siegel und Wappen u. a.

Alkmaar treibt mit Käse einen sehr bedeutenden Handel. Wöchentlich ist hier Markt, den die Bauern aus ganz Nordholland besuchen, um ihren Käse an die Händler abzusetzen. Jährlich werden an zehn Millionen Pfund Käse auf der *Stadtwage* gewogen; die Hälfte des nordholländ. Käsehandels wird von Alkmaar aus betrieben. Das Gebäude, mit hübschem Thurm (am Ende der Langestraat l., durch die Mient) ist im J. 1582 aufgeführt. An Markttagen (Freit.) ist der malerische an einer belebten Gracht gelegene Platz vor der Stadtwage ganz mit jenen gelben oder rothen runden Käsen gefüllt, während in allen Strassen die bunt bemalten Bauernwagen stehen. — Ein mittelmässiges Denkmal für die spanische Belagerung von Alkmaar wurde 1876 errichtet, in den städtischen Promenaden-Anlagen.

Westlich von Alkmaar, etwa 1 St. entfernt, lag Schloss Egmond, der Stammsitz jener in der niederländischen Geschichte so berühmten Familie; es ist von den Spaniern zerstört worden, man sieht nur unbedeutende Trümmer des Schlosses bei *Egmond-Binnen* und der alten Abteikirche bei *Egmond op den Hoef*. Viele Grafen von Holland liegen hier begraben. Die Abtei war in den frühesten Zeiten eine eifrige Pflegerin der Wissenschaften, ihre Annalen sind für die Landesgeschichte wichtig. Im J. 1572 zerstörten die Bilderstürmer die einst so prachtvollen Gebäude. Bei *Egmond aan Zee* ist 1833 ein hoher Leuchtthurm erbaut, mit einem kolossalen Löwen, zu Ehren des Lieutenants van Speyk (S. 251).

Die Bahn überschreitet den Noordholland'schen Kanal (S. 326), der hinter den Dünen entlang führt, und wendet sich etwas nordöstl. Rechts Aussicht auf fruchtbares Land *(Schermer-Polder)*. — 46km

Hugowaard, 51km *Noord-Schaarwoude*, 58km *Schagen*, 69km *Anna Paulowna (Anna Paulowna-Polder).*

81km **Helder** (Gasth.: *Bellevue*, beim Bahnhof; *Den Burg*, beim Hafen, mit schönem Blick auf die Zuidersee), Ende des XVIII. Jahrh. ein Fischerdorf, seit 1811 von Napoleon, später von der holländischen Regierung stark befestigt, jetzt 20 000 Einw. zählend. 1km östlich, mit Helder durch die auf dem Helder-Deich hinlaufende Strasse verbunden, liegt *Nieuwe-Diep*, der Hafen am Eingang des Noordholland'schen Kanals, mit den Werften und Magazinen der holländischen Kriegsmarine und der kgl. Seekadettenschule, zusammen *Willemsoord* genannt. Auch die holländische Kriegsflotte liegt hier zum Theil vor Anker.

Da die äusserste Landspitze von Nordholland der Gewalt der Stürme und den Angriffen der See mehr als irgend ein anderes Land ausgesetzt ist, so wird sie von allen Seiten durch die grossartigsten Dämme geschützt. Der grosse Helder-Deich oder Damm ist an 2 St. lang und oben an 4m breit. Er senkt sich 60m tief in's Meer hinab, mit einer Neigung von 40 Grad; die höchste Fluth erreicht bei weitem nicht den Kamm, die niedrigste bedeckt stets noch das Fundament. Auf gewissen Entfernungen ragen gewaltige Wehre, in Breite und Höhe dem Deich angemessen und mit noch grösserer Festigkeit erbaut, mehrere hundert Klafter weit in die See hinaus. Dieser riesenhafte Küstenschutz ist ganz aus norwegischen Granitblöcken zusammengesetzt.

Ein Spaziergang auf der Deichstrasse, die sich vom Nieuwe-Diep bis jenseit der Stadt Helder zu der ersten ins Meer hineinragenden Schanze des *Forts Erfprins* hinzieht, ist empfehlenswerth. *Fort Kijkduin* erhebt sich auf dem höchsten Punkt der nördl. Düne. Aus der Mitte steigt der hohe Leuchtthurm *(vuurtoren)* auf, dessen innere Einrichtung ebenso sehenswerth, wie die Aussicht auf's Meer grossartig ist.

Unweit dieser Düne fand am 21. August 1673 eine blutige und hartnäckige Seeschlacht zwischen der vereinigten englisch-französischen Flotte und den Holländern unter *de Ruyter* und *Cornelis Tromp* statt, welche für die Waffen der letzeren siegreich endete. Ueber 100 Jahre später, im September 1799, landeten hier 10,000 Engländer und 13,000 Russen unter dem Befehl des Herzogs von York. Dieser schickte die Russen in den Rücken der Franzosen; dieselben verirrten sich jedoch in den Dünen und wurden in der Schlacht bei *Bergen*, n.w. von Alkmaar, grossentheils abgeschnitten und gefangen. Die Engländer besetzten am 2. October diese Stadt, mussten aber drei Tage später nach einem unglücklichen Gefecht bei Castricum (S. 330) vor der Uebermacht des Generals Brune zurückweichen und sich wieder einschiffen.

Dem Helder gegenüber, durch die nie versandende Meerenge *Marsdiep* vom Festland getrennt, liegt die Insel **Texel**, wohin täglich 3mal Dampfbootverbindung ($^3/_4$ St.). Eine Stunde von *Oudeschild*, dem gewöhnlichen Landungsplatz, ist der Hauptort der Insel, *de Burg*. Die ganze Insel, 18,600ha gross, mit 6400 Bewohnern, besteht meist aus Weideland, auf welchem an 34,000

Schafe leben, die einen Ertrag von 150-200,000 Pfund feiner Wolle liefern. Aus der Schafmilch wird ein beliebter grüner Käse bereitet. Er erhält seine Farbe durch den Abgang der Schafe, der, in ein Läppchen gebunden, in die Milch gehängt wird. Auch das Fleisch der Schafe und Schöpse ist wegen seiner Zartheit bekannt. Die Nordspitze der Insel heisst das *Eierland*. Myriaden von Seevögeln umschwärmen diese Landzunge. Ihre Eier werden gesammelt und nach Amsterdam verkauft.

Harlingen (S. 334) in Friesland ist bei gutem Wind in 5 bis 6 St. zu erreichen: Segelboot 10-12 fl.

50. Von Amsterdam über Harlingen nach Groningen.

Bis Harlingen Dampfboot tägl. ausser So., Abfahrt in Amsterdam Mo. Mi. Fr. am Oosterdoksdijk, Di. Do. Sa. am De Ruyter-Kade (Pl. E 2), Fahrzeit 6 St., Fahrpreis 3 fl. 50, 1 fl. 50 ct., Restaurant an Bord. — Von Harlingen nach Groningen *Holländische Staatsbahn* in $2^1/_4$-3 St. für 3 fl. 75, 3 fl. oder 1 fl. 75 ct.

Nach der Insel Marken (s. unten) finden Sonn- und Festtags Vergnügungsfahrten statt: von Amsterdam $10^1/_4$ Vm., Abfahrt am De Ruyterkade beim Centralbahnhof; zurück von Marken 4 Nm.; hin u. zurück 1 fl.

Das Boot steuert $^1/_2$ St. lang östlich, nimmt aber bei dem Leuchtthurm auf der Südostspitze von Nordholland die Richtung nach Norden und berührt die Insel *Marken*, auf deren Spitze ebenfalls ein Leuchtthurm. Die Insel wird fast ausschliesslich von Fischern bewohnt, die sich eine eigenthümliche Tracht bewahrt haben. Die Thürme von *Monnickendam*, *Edam* und *Hoorn* (S. 329) schimmern im Westen hervor.

Bei *Enkhuizen* (S. 329) legt das Boot $3^1/_2$ St. nach der Abfahrt von Amsterdam an. — Von Enkhuizen s.w. nach Kampen würde der 40km lange, auf dem Grunde 50m breite, 8m über den Meeresspiegel sich erhebende Damm zu werfen sein, welcher die Trockenlegung des südl. Theils der Zuidersee ermöglichen würde (vgl. S. 228).

Das Boot nimmt die Richtung nach Nordost. Bald tritt der Leuchtthurm von **Staveren** auf der äussersten Spitze von Frieslands Westküste hervor, fast allenthalben in der Zuidersee sichtbar. Das alte Stavŏren, die Stadt des *Stavo*, des heidnischen Gottes Thor der Friesen, ist ganz zurückgekommen (jetzt kaum 700 Einwohner). In frühern Jahrhunderten war es Sitz der friesischen Könige, dann eine freie, ausgebreiteten Handel treibende Stadt, die zu Anfang des XIII. Jahrh. ihre höchste Blüthe erreichte. An die schilfdurchwachsene Sandbank, welche jetzt den Hafen sperrt, knüpft sich die Sage von der üppigen Kaufherrin, welche ihrem Schiffskapitän das Kostbarste auf der Welt herbeizuschaffen befahl und den von diesem mitgebrachten Weizen im Zorn in die Zuidersee schütten liess; aus den Körnern seien die Halme emporgesprossen. Im Bau ist ein neuer Hafen, der dem projectirten Dampf-Traject zwischen Enkhuizen und Staveren dienen soll. Eisenbahn von Staveren nach Sneek (S. 337) ebenfalls im Bau.

Östl. von Staveren liegt das waldige *Gaasterland*, rings umgeben von weiten Moorstrecken. In der Dorfkirche zu *Wijckel* (spr. Wickel) liegt der S. 253 gen. berühmte holl. Ingenieur-General Menno van Coehorn († 1704) begraben; schwarzer Marmorsarkophag mit der liegenden Gestalt des Verstorbenen und Reliefs in weissem Marmor.

Das Boot fährt nun an der Westküste von Friesland entlang und macht kurzen Aufenthalt bei dem Städtchen *Hindeloopen*, dessen hoher Thurm weithin sichtbar ist. Weiter nördlich die kleine Stadt *Workum*. Das Boot landet zu

Harlingen (Gasth.: *Heerenlogement; t'Haag'sche Wapen*), Stadt von 10,200 Einwohnern, mit 1870-77 erbautem belebten Hafen. Es liegt in der Nähe einer Stelle, an welcher 1134 eine ganze Stadt von den Meeresfluthen verschlungen wurde. Im Jahre 1566 litt das Land wiederum durch eine fast beispiellose Ueberschwemmung. Der spanische Statthalter *Robles de Billy* sorgte darauf für bessern Schutz und Erhaltung der Deiche. Aus Dankbarkeit errichteten die Bewohner dem Statthalter ein Standbild, den sogenannten *Steenen Man*, der noch jetzt ausserhalb Harlingen südlich auf dem Seedeich zu sehen ist. Hr. *S. B. Bos*, Voorstraat, gegenüber dem Rathhausthurm, besitzt eine Anzahl altholl. Gemälde. Der Bahnhof liegt $^1/_4$ St. vor der Stadt, doch gehen einzelne Züge bis zum Hafen. — (Tramway nach Sneek s. S. 338/337.)

Die Fahrt auf der Eisenbahn nach Groningen ist einförmig: Weideland, von Kanälen durchschnitten, Gehöfte. Stationen: 10km *Franeker* (s. unten), *Dronrijp*, *Deinum*, 27km *Leeuwarden* (s. unten), *Tietjerk*, *Hardegarijp*, *Veenwoude* (von hier Tramway nach Bergum und nach Dokkum, S. 335), 51km *Buitenpost*, *Visvliet*, *Grijpskerk*, *Zuidhorn*, *Vierverlaten*, 81km *Groningen*, s. S. 341.

Franeker (Gasth.: *De Korenbeurs*) war bis 1811 Sitz einer 1585 gestifteten, von Napoleon I. aufgehobenen Universität, an welcher die berühmten Gelehrten *Vitringa*, *Heineccius*, *Schultens*, *T. Hemsterhuis*, *L. C. Valkenaer* u. a. wirkten (Porträts im Rathhaus). Franeker besitzt eine eigenthümliche Merkwürdigkeit in dem 1774-81 von Eise Eisinga, einem Bürger der Stadt, ausgedachten und angefertigten Planetarium, an welchem die Bewegungen der Planeten, der Sonne und des Mondes in astronomischer Berechnung sich darstellen.

Leeuwarden (Gasth.: **Nieuwe Doelen; 't Wapen van Friesland; Phoenix;* neben letzterem die *Restaur. van den Wal*, ganz gut; *Friesch Koffijhuis*) ist die alte Hauptstadt der Friesen, mit 29,000 Einw., die einen ausgedehnten Producten- u. Viehhandel treiben. Vom Bahnhof gelangt man am neuen Viehmarkt entlang zur Willemskade, die an einem Kanal hinläuft, mit vielen hübschen Landsitzen. Weiter durch die Prins-Hendrikstraat an das „Zaailand“, einen Square, den der neue *Justizpalast*, die *Realschule*, die *Börse* u. s. w. umgeben. Am Hofplein, in der Mitte der Stadt, das *Rathhaus*, mit schönem alten Saal, und das unansehnliche ehem. *Residenzschloss* der Statthalter von Friesland aus dem Hause Nassau-Diez, der Vorfahren des niederländischen Königshauses, jetzt Wohnung des kgl. Commissars für

Friesland. Bemerkenswerth noch: der unvollendete goth. Thurm *Olde Hoofd;* die *Kanselarij*, ursprünglich ein Justizpalast aus der Zeit Karls V., jetzt Gefängniss; die Sammlungen der *Friesch Genootschap van geschied-, oudheid- en taalkunde*, ethnograph. Gegenstände, ein Münzkabinet und Landesalterthümer umfassend (namentl. zwei schöne Zimmer aus Hindeloopen). Von Bedeutung ist in Leeuwarden das Gold- u. Silberschmiedegewerbe, mit nicht weniger als 25 selbständigen Firmen (vgl. auch S. 328). Die friesischen Frauen sind durch ihre Schönheit berühmt, namentlich an Markttagen wird man unter den Landmädchen viel frische Gesichter sehen. Im Sommer finden Nachm. in dem hübschen *Stad-* oder *Prinsentuin* Concerte statt (Eintr. 50 ct.).

Eisenbahn von Leeuwarden nach Meppel u. Zwolle s. R. 51.

Die Friesen sind der einzige germanische Volksstamm, welcher seit den Zeiten des Tacitus seinen Namen ganz unverändert beibehalten hat. (*Dokkum*, wo sie am 5. Juni 755 den h. Bonifacius erschlugen, ist von Stat. Veenwoude, S. 334, mit dem Tramway in 1 St. zu erreichen.) Sie zeichnen sich durch Körperstärke, Kühnheit, Freimuth und Unabhängigkeitssinn aus. „Die Friesen", heisst es in ihrem Landrecht, „sollen frei sein, so lange die Winde aus den Wolken wehen und die Welt stehen wird." In den Verträgen, welche Kaiser Karl d. Gr. mit den Sachsen und Friesen schloss, wurden sie als freie Leute nur zur Bezahlung der Zehnten an die Geistlichkeit verpflichtet. Der Kaiser liess ihre Rechtsbücher sammeln und aufzeichnen. Sie sind in lateinischer Sprache noch vorhanden neben dem *Asegabuch*, in der alten Landessprache.

Die Sprache der Friesen weicht wesentlich von der niederländischen ab, sie nimmt ihre Stellung zwischen dem Angelsächsischen und Altnordischen ein; z. B. *Aâd jild*, *aâd héâ*, *aâd breâ stiet ien wol toa steâ* (alt Geld, alt Heu, alt Brot steht, oder kommt jemand wohl zu stehen); *aâde hônnen is kweâ byljen tou leeren* (alten Hunden ist schwer bellen zu lehren); *eyn hird is goud wird* (eigner Heerd ist Gold werth); *folle wynen dwaan de hâse de deâd* (viele Hunde thun den Hasen den Tod). Die friesische Litteratur ist nicht unbedeutend, doch dringt die niederländ. Sprache immer mehr vor.

51. Von Amsterdam oder Utrecht nach Leeuwarden und nach Groningen.

Von Amsterdam nach Amersfoort, 46km, in 1-1½ St. für 2 fl. 30, 1 fl. 85, 1 fl. 15 ct. Von Utrecht nach Amersfoort, 22km, in ½-¾ St. für 1 fl. 10, 85 oder 55 ct. Von Amersfoort nach Leeuwarden, 157km, Courierzug in 3½, gew. Zug in 5½-6½ St. für 7 fl. 90, 6 fl. 15, 3 fl. 85 ct. Von Amersfoort nach Groningen, 164km, in derselben Zeit für 8 fl. 70, 7 fl. oder 4 fl. 35 ct.

Amsterdam s. S. 304. Die Linie durchschneidet in östl. Richtung den Polder *Watergraafsmeer*, dessen frische grüne Wiesen einen freundlichen Anblick bieten. — 16km *Weesp*, Städtchen an der *Vecht.* Weiter immer durch das ehem. *Naarder Meer.* — 23km Stat. *Naarden-Bussum;* das kleine befestigte Städtchen Naarden (De Kroon), mit gothischen Malereien in der Kirche, liegt eine Strecke nördl. von der Bahn. Letztere wendet sich nun südl. nach (29km) *Hilversum*, wo der von Amsterdam über Muiden kommende Dampf-Tramway (S. 328) mündet und eine Zweigbahn in der Richtung nach Utrecht abgeht. Freundliche Gegend, auch zu Wagenfahrten u. Fusswanderungen einladend. — 37km *Baarn*, von wohlhabenden Amsterdamern vielfach zum Sommer-Aufenthalt

gewählt; der *Baarn'sche Bosch* ist ein schöner Wald (*Soestdijk* s. S. 249). Weiter über die *Eem*. 46km *Amersfoort*.

Von Utrecht (S. 245) berührt die Bahn folgende Stationen: 9km *De Bilt*, 16km *Soest*, 22km *Amersfoort*, wo sich die Amsterdamer und die Utrechter Linie vereinigen.

Amersfoort (Gasth.: *Muller*, *De Zwaan*) ist ein betriebsames freundliches Städtchen an der *Eem*, mit 14,500 Einw., in sandiger Umgebung. Die spätgoth. Kirche wurde 1787 durch eine Pulverexplosion theilweise zerstört, der 94m hohe Thurm ist erhalten. Amersfoort ist ein Hauptsitz der Anhänger der Kirche von Utrecht (S. 249). — Vor der Stadt, 25 Min. vom Bahnhof, eine Anhöhe mit Pavillon, von wo schöner Rundblick über das umliegende Land.

Von Amersfoort nach Zütphen-Rheine s. S. 52; die im Bau befindliche Linie nach *Nijmegen* s. S. 239.

Folgen: 10km (von Amersfoort) *Nijkerk*, 18km *Putten*, 22km *Ermels-Veldwijk*. Die Gegend ist sandig und im allgemeinen unfruchtbar; doch wird viel Tabak gebaut. Es ist die *Veluwe* zwischen Zuidersee und *IJssel*, mit den bedeutendsten Bodenerhebungen Hollands (bis 110m).

27km **Harderwijk** (*Hôt. de la Paix; 't Wapen van Zutphen*), kleine Hafenstadt an der Zuidersee, Sammelplatz der für die holländ. Armee in Ostindien Angeworbenen. Die 1648 gegründete Universität wurde 1811 aufgehoben.

Stationen: 33km *Hulshorst*, 39km *Nunspeet*, 48km *Elburg-Epe*, 57km *Wezep*, 61km *Hattem*. Man überschreitet die IJssel auf einer langen Eisenbrücke.

67km **Zwolle** (Gasth.: *Heerenlogement*, am Groote Markt, empfehlenswerth, viel Geschäftsreisende; *Nieuwe Keizerskroon*), mit 23,800 Einw., Hauptstadt der Provinz Overijssel, am *Zwarte Water*, einem kleinen Fluss, der in die Zuidersee mündet. Vom Bahnhof kommend sieht man ein altes goth. Backsteinthor mit vier Thürmen, die *Sassen-Poort*. Am Markt die 1406 begonnene *Michaelskirche (Groote Kerk)*, ein grosser gothischer Hallenbau mit guter Orgel und einer sehenswerthen Kanzel, 1620 von Meister „Adam Straes van Weilborch uyt dat Duijts Land Nassauwe" geschnitzt. Das *Rathhaus* enthält einige Porträts. Die neue Kirche in der Nähe dient dem kath. Cultus. In einem Kloster, welches auf dem *Agnetenberge* stand, lebte beinahe 64 Jahre lang *Thomas a Kempis*, Verfasser des fast in alle Sprachen übersetzten Buches *„de imitatione Christi"*; er starb hier 1471 im 92. Lebensjahr. Der Agnetenberg, 1 St. von Zwolle, ist noch Begräbnissplatz der reicheren Bewohner von Zwolle, welche ihre Leichen hierher bringen lassen, weil die nächste Umgebung so wasserreich ist, dass kein Grab gegraben werden kann, ohne dass es sich sogleich mit Wasser füllt. Auf jenem Begräbnissplatz ist ein zerbrochener Grabstein, angeblich des Thomas a Kempis. Ausflug nach *Vilsteren*.

Von Zwolle nach Kampen, 13km, Eisenbahn in 20 Min. für 65, 50 oder 30 ct. — Zwischenstation *Mastenbroek.*

Kampen (Gasth.: *Hôt. des Pays-Bas; Dom van Keulen*, beide gut), saubere Stadt von 17,500 Einw., an der *Yssel*, unweit der Zuidersee, mit nicht unbedeutendem Handelsverkehr. Die *St. Nikolaikirche* (meist *Bovenkerk* genannt), von machtvollen Verhältnissen (vgl. S. 240), und die *Marienkirche* sind aus dem XIV. Jahrh. Hervorragend ist das **Rathhaus*, im XVI. Jahrh. erbaut, 1740 u. 41 vergrössert, 1830 restaurirt. Die Façade des älteren Flügels, mit kleiner Freitreppe, ist geschmückt mit wohlerhaltenen Statuen aus dem XVI. Jahrh., die in spitzbogigen Nischen stehen. Prachtvoll ist die *Holzvertäfelung eines Saales des älteren Flügels aus dem Anfang des XVII. Jahrh.; in einem zweiten Saal ein schöner hoher Kamin mit vielen Statuen, vom J. 1543, sowie einige gute Porträts früherer Statthalter. Ueber die IJssel führt eine neue Brücke.

Von Kampen nach Amsterdam, tägl. Dampfbootverbindung in $4^1/_2$ St., ebenso von Zwolle aus, in $6^1/_4$ St.

Weiter über die *Vecht.* 74km *Dalfsen*, 82km *Dedemsvaart*, 88km *Staphorst.*

94km **Meppel** (Gasth.: *Heerenlogement; de Bonte Koe*, wird gelobt), Stadt von 7700 Einw. mit Segeltuch- und Kattun-Fabriken und grossem Markt (namentl. Butter). — Hier theilt sich die Linie links nach Leeuwarden, rechts nach Groningen. Wagenwechsel.

Die Bahn nach Leeuwarden behält die nördliche Richtung bei und überschreitet den *Drendsche-Hoofd-Kanaal.* — 99km *Nijenveen.* — 107km *Steenwijk.*

Unfern Steenwijk liegen östl. die freien Armen-Colonien **Frederiksoord, Wilhelminaoord** und **Willemsoord**, welche in Folge der Nothjahre 1816 und 1817 durch einen Verein (*maatschappij van weldadigheid*) gegründet worden sind und jetzt zusammen etwa 2000 Bewohner zählen. Jeder Colonist erhält $2^1/_2$ bis 3 Hektare Land, oder auch einige Schafe, eine Kuh, ein Schwein. Die 400-450 Häuser der Colonie liegen meistens einander gegenüber an breiten Fahrwegen, welche sich rechtwinkelig durchschneiden und mit Obst- oder andern Bäumen besetzt sind. Die Häuser sind einstöckig, von Backsteinen gebaut, ungefähr 6 qm gross und mit Schilf gedeckt. Jedes Haus hat das dazu gehörige Land dicht um sich herum.

Die Colonien zu Veenhuizen, 3 St. westl. von Assen (s. unten), bestehen aus drei grossen Gebäuden, Stifte (*gestichten*) genannt, deren jedes an 10 Min. von dem andern entfernt ist, ursprünglich zum Theil für Waisen bestimmt, jetzt mit ganz ähnlicher Einrichtung, wie die Bettleranstalt zu Ommerschans, 3 St. s.ö. von Meppel, welche im J. 1821 als Aufbewahrungs- und Besserungsort für Bettler gegründet wurde.

115km *Peperga*, 117km *Wolvega*, 126km *Oude Schoot.* — 130km *Heerenveen*, in hübscher Gegend mit vielen Landsitzen [von Heerenveen Tramway nach *Joure*, der nach Sneek fortgesetzt werden soll, vgl. unten]. — Dann l. das sog. *Sneeker Meer.* Zahlreiche Mühlen befördern den Abfluss des Wassers. — 140km *Akkrum* [Dampfschiffverbindung von hier nach den kleinen Handelsplätzen *Sneek* (Hôt. de Wynberg), mit 11,100 Einwohnern, einem Hauptmarkt für Käse u. Butter, und *Bolsward* (Hôt. de Wynberg), mit 5300 Einw., schöner Kirche und schönem Rathhaus; von Sneek auch

Tramway in 2 St. 10 Min. über Bolsward nach Harlingen (S. 334)]. — 145km *Grouw*, *Idaard-Roordahuizum*, 150km *Wirdum* und 157km *Leeuwarden*, S. 334.

Die Linie Meppel-Groningen wendet sich zuerst direct nach Osten, dem Lauf der kleinen *Oude Diep* entgegen. Stat. *Ruinerwold*, 102km *Koekange*, 108km *Echten*, 113km *Hoogeveen*. Hier verlässt sie das Flüsschen, um eine nördl. Richtung einzuschlagen. Zwischen Stat. (124km) *Beilen* und *Hooghalen* über den *Oranje-Kanaal*. Dann

(139km von Amersfoort) **Assen** (*Hôt. Somer*, gut), Hauptstadt der Provinz Drenthe, kleine, halb im Walde gelegene, freundliche Stadt von 7800 Einw. Zu *Rolde*, 1/2 St. Fahrens von Assen, sowie zu *Gieten*, *Eext*, *Borger* u. a. O. findet man viele Hunnebetter oder Hünengräber, vorgeschichtliche Grabmäler, die aus gewaltigen Steinblöcken gebildet sind (4 oder 5 ringsum, überdacht von einer mächtigen Platte). Man fand beim Ausgraben Aschenkrüge, steinerne Keile, Streitäxte u. dgl.

Weiter folgt die Bahn in einiger Entfernung dem Lauf der *Oude Aa*. 150km *Vries-Zuidlaren* (in der Nähe, bei *Tinarlo*, dicht an der Eisenbahn ein gut erhaltenes Hünengrab), 154km *de Punt*, 158km *Haren*.

(164km von Amersfoort) *Groningen*, s. S. 341; auf der ganzen Fahrt nichts besonderes zu bemerken.

52. Von Amsterdam und von Arnheim nach Zütphen und Salzbergen-Rheine (*Deutschland*).

Niederländ. Staatsbahn. Von Amsterdam nach Zütphen, 106 km, in 2 1/3-2 3/4 St.; von Arnheim nach Zütphen, 30km, in 38 Min. bis 1 St. (von Amsterdam über Arnheim nach Zütphen, 122km, Fahrz. mit dem Schnellzug 2 1/2 St.). — Von Zütphen nach Rheine, 123km, in 2 1/2-3 1/2 St.

Dieser Route folgen die Nacht-Schnellzüge zwischen Amsterdam u. Rotterdam einerseits und Norddeutschland andererseits. *Von Berlin nach Amsterdam* gebraucht der Nacht-Schnellzug 12 St., der Tagesschnellzug über Emmerich 14 St., Fahrpreise auf beiden Linien: 57 ℳ 30, 43 ℳ 30), *nach Rotterdam* 14 St., bez. 15 St., Fahrpreise 61 ℳ 60, 47 ℳ.

Von Amsterdam bis *Amersfoort*, 46km s. S. 335/336. — 62km *Barneveld*, der Ort in freundlicher Lage etwas südl. von der Station.

89km **Apeldoorn** (Gasth.: *de Moriaan*, *Hôt. Apeldoorn; het Loo* oder *Keizerskroon*, *de Nieuwe Kroon*, letztere beiden in der Nähe des Schlosses), wohlhabende Ortschaft von 3000 Einw., am *Grift* und am *Dieren'schen Kanal*, mit zahlreichen Papierfabriken, die zum Theil für Ostindien arbeiten, in schöner Umgebung. — In der Nähe das königl. Lustschloss *het Loo*, Lieblingsaufenthalt Wilhelms I. und des jetzigen Königs, mit herrlichem *Park: letzterer tägl. von 10 Uhr an zu besichtigen (Meldung beim Gärtner), das Schloss selbst nur in Abwesenheit des Königs.

Die Bahn überschreitet den Dieren'schen Kanal. — 102km *Voorst*, ebenfalls in hübscher Umgebung, mit manchen Landsitzen. — 106km *Zütphen* s. unten.

Arnheim s. S. 232. — Die Bahn folgt der Richtung der *geldrischen IJssel*, einer oberhalb Arnheim beginnenden Abzweigung des Rheins, welche ihre Entstehung einem im J. 13 v. Chr. von dem röm. Feldherrn Drusus zur Verbindung des Rheins mit der Zuidersee angelegten Graben verdankt. Den Fluss berührt die Bahn selten. — 7km *Velp* s. S. 234; hier und auch weiterhin viel hübsche Landsitze. — 12km *de Steeg*, Stat. für *Rhedersteeg*, von Holländern viel als Sommerfrische besucht, mit dem Schloss *Rhederoord*, in dessen Nähe das gute Gasthaus *De Engel*. Von de Steeg nach der Stat. Dieren lohnende Fusswanderung durch die schöne „Dieren'sche Allee." — 17km *Dieren*, mit hübschen Landsitzen. [Von hier Dampf-Tramway in 2 St. nach *Terborgh*. Der Weg führt über die Stadt *Doesborgh* (Hôt. Gelria), an der Vereinigung der Alten u. der durch den oben erwähnten Drususgraben entstandenen Neuen IJssel, ehemals befestigt, 1585 von den Spaniern gestürmt, und weiterhin, immer an der Alten IJssel entlang, über das Städtchen *Doetinchem*.] In der Nähe von Dieren liegt auch die Kaltwasserheilanstalt *Laag Soeren* (Bes. Dr Dammann, ein Deutscher). — 23km *Brummen*, mit zahlreichen Landsitzen reicher Holländer. Östl. die Hügelreihe der Veluwe (S. 336). — 31km *Zütphen*.

Zütphen (Gasth.: *Keizerskroon*, gut, Z. u. F. 1 fl. 75 ct.; *Holland'sche Tuin*, am Groenmarkt), am Einfluss der *Berkel* in die IJssel, früher befestigte Stadt mit 14,400 Einwohnern. Das ansehnlichste Gebäude ist die Anfang XII. Jahrh. erbaute *St. Walburgiskirche*, *Groote Kerk* genannt; ein kupfernes *Taufbecken, 1527 im Renaissancestil gegossen, ein goth. Kronleuchter von vergoldetem Eisen (leider durch Gaseinrichtung entstellt), die halb erhabenen Bildwerke an der Kanzel, das moderne Grabdenkmal der Familie van Heeckeren (S. 233) sind bemerkenswerth. Im Kapitelsaal, mit merkwürdigen Säulenkapitälen, die alte Bibliothek der kathol. Zeit; die Bücher (Manuscripte und Incunabeln) sind mit eisernen Ketten an den Pulten befestigt. Der Thurm ist im J. 1600, nachdem der Blitz den alten zerstört hatte, wieder aufgebaut worden. Auf dem Wijnhuis-Thurm, der zwei Umgänge hat, ein Glockenspiel. Die Stadt treibt lebhaften Handel mit Bauholz, das vom Schwarzwald in Flössen den Rhein herunter kommt.

3-4km nördlich von Zütphen liegt die 1851 gegründete Knaben-Ackerbau-Colonie **Niederländisch Mettray**, zur Erziehung hülfsbedürftiger und verwahrloster Knaben evangel. Confession, nach Art des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg. Die Anstalt verdankt ihre Gründung einem Geschenk des Herrn Schutter von 16,000 fl. und den Beiträgen anderer Menschenfreunde, von denen einzelne zum Andenken an verstorbene Angehörige Familienhäuser (in deren jedem 12 Knaben unter einem Hausvater wohnen) stifteten und bedeutende Geschenke gaben.

Von Zütphen nach Winterswijk (Deutschland), 44km, Eisenbahn in 1 St. 5 Min. Stationen: *Vorden*, *Ruurlo*, *Lichtevoorde-Groenlo*. Fortsetzung von *Winterswijk* über die preuss. Grenze nach *Bocholt* und *Wesel* (S. 229) sowie nach *Dorsten* u. s. w. Keine Schnellzüge.

Die Eisenbahn von Zütphen nach Zwolle (46km, in $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ St., für 1 fl. 50, 1 fl. 20 od. 65 ct.) führt zunächst auf stattlicher Brücke ebenfalls über die Yssel und bleibt dann auf deren rechtem Ufer. — 8km *Gorsel.*

16km **Deventer** (Gasth.: *Engel; de Moriaan; de Keizer*, beim Bahnhof, wird gelobt), auf der Grenze der Provinzen Gelderland und Overijssel, wohlhabende Stadt von 19,600 Einw., Geburtsort des Philologen Jacob Gronov (1645-1716) und des Theologen Gerrit Groote (1340-84). Die grosse spätgoth. *St. Lebuinus-Kirche*, *Groote Kerk* genannt, mit romanischer Krypta aus dem Ende des xi. Jahrhunderts, ist ein altes stattliches Gebäude, ihr schöner Thurm gereicht der Stadt zur besondern Zierde. Im *Rathhaus* ein schönes Bild, das Rathszimmer mit den Bürgermeistern und Räthen der Stadt darstellend, von *Gerard Ter Borch*, der die letzten Jahre seines Lebens Bürgermeister von Deventer war und hier 1681 starb. Eisengiesserei und Teppichfabriken werden mit Erfolg hier betrieben. Mehr aber ist Deventer durch ganz Holland wegen seiner Honigkuchen berühmt, von welchen jährlich viele 1000 Pfund ausgeführt werden.

10km östl. von Deventer liegt das Dorf *Bathmen*, in dessen Kirche 1870 Fresken aus dem xiv. Jahrh. (1379?) entdeckt wurden.

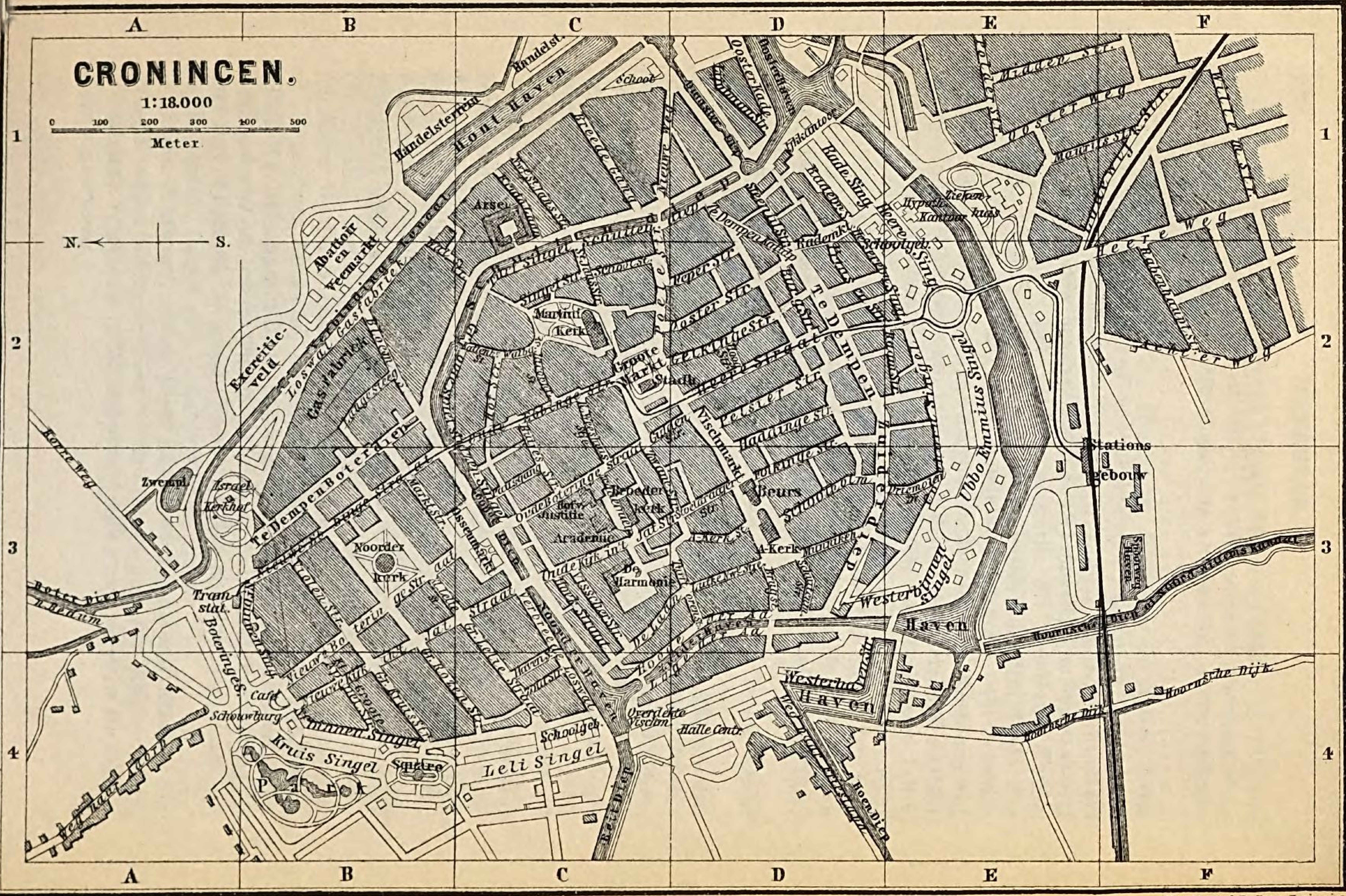
21km *Diepenveen*, östl. von der Bahn gelegen — 26km *Olst*, mit 4400 Einw. und vielen Ziegeleien. — 32km *Wijhe* (Gasth.: de Brabant'sche Wagen, Greeve), ausgedehntes Dorf von 4000 Einw., mit vielen schönen Landsitzen („buitenplaatsen"), herrlicher Waldung, u. s. w. — 39km *Windesheim*, ehemals Sitz eines jetzt verschwundenen Klosters. — 46km *Zwolle* (S. 336).

Die Bahn von Zütphen nach Salzbergen überschreitet ebenfalls die IJssel und weiterhin vielfach Kanäle und Nebenflüsschen der IJssel. — Stationen: *Laren*, *Lochem*, *Markelo*, *Goor*, *Delden* (unweit Delden liegt *Schloss Twickel*, mit schönem Park, der Familie van Heeckeren gehörig; Hôt. Carelshaven). — 45km (von Zütphen) *Hengelo*, Kreuzungspunkt für die von Gronau-Münster (in Westf.) kommende Linie (78km) über Almelo nach Zwolle (S. 336). — Dann *Oldenzaal*, *Gildehaus*, erster preussischer Ort.

71km (von Zütphen) **Bentheim** (*Hôt. Bellevue*, **Bad Bentheim*), Städtchen in hübscher Lage, überragt von dem fürstl. Bentheim'schen Schlosse, dessen älteste Theile bis in das x. Jahrh. reichen sollen (?). Das Bad Bentheim ist gegen Gicht und Rheumatismus wirksam. — In Bentheim findet die Zollabfertigung statt.

Dann *Schüttorf*, 85km (von Zütphen) *Salzbergen*, Station der Westfälischen Bahn, welcher unsere Linie nun bis Rheine folgt.

Rheine (*Bahnrest.*, *Hôt. Schulze*, beide gut), siehe in *Bædeker's Norddeutschland.*



CRONINCEN.
1:18.000
0 100 200 300 400 500
Meter
N. S.
A B C D E F
1 2 3 4
Hont Haven
Handelsterrein
Abattoir en Veemarkt
Exercitie-veld
Gasfabriek
Zwembl.
Israel. Kerkhof
Te Dempen Boteringe
Noorder kerk
Martini Kerk
Groote Markt
Stadh.
Vischmarkt
Beurs
A-Kerk
Academie
De Harmonie
Broeder kerk
Te Dempen
Ubbo Emmius Singel
Heere Sing.
Heere weg
Ooster Weg
Stations gebouw
Spoorweg Haven
Westerbinnen Singel
Haven
Westerhaven
Leli Singel
Kruis Singel
Park
Schouwburg
Tram stat.
Boteringe S.
Halle Centr.
Schoolgeb.
Korre Weg

53. Groningen.

GASTHŒFE. *Doelen, am Groote Markt; Frigge, Heerenstraat, wird gelobt; Zeven Provincien, am Groote Markt; 't Wapen van Amsterdam; Het Blaauwe Paard, bei der Nieuwe Kerk, bürgerlich gut und billig.

CAFÉS-RESTAUR. J. van der Sluis, am Vischmarkt; de Boer, am Groote Markt; Bavaria, Guldenstr. (deutscher Besitzer); Osnabrücker Bierhalle, Stoeldraaierstraat.

TRAMWAY: vom Bahnhof zum *Groote Markt* und weiter zur *Ebbingepoort*, mit Abzweigung nach dem *Sterrebosch*, 10-12 ct.

Groningen, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, mit 50,000 Einw. (7000 Kath., 3000 Israel.), liegt an der Vereinigung der *Drenthe'schen Aa* (auch *Hoornsche Diep* genannt) mit der *Hunse* (auch *Drentsche Diep* genannt), die von hier bis zu ihrer Mündung (4 St. n.w.) *Reitdiep* heisst, kanalisirt, mit zwei Schleusen versehen und für Seeschiffe fahrbar ist. Groningen ist die bedeutendste Stadt im Norden des Königreichs der Niederlande, mit ansehnl. Handel und grossen Fruchtmärkten (Oelsaat u. Getreide). Die Groninger Oelsaatbauern sind durch ihren Reichthum bekannt, sie sind fast ausschliesslich freie Eigenthümer, viele mit 10-20 und mehr Pferden. Die alten Festungswerke wurden jüngst geschleift.

Auch äusserlich gibt sich die Bedeutung der Stadt kund. Der Marktplatz, Groote Markt, ist einer der grössten Hollands. An ihm liegt die **Martinikirche** (Pl. C 2), goth. Stils, mit einem 105m hohen, nach einem Brande 1627 erbauten Thurm. Gegenüber das 1810 neu hergestellte sehr ansehnliche **Stadthaus** (Pl. C 2).

Die **Universität**, 1614 gegründet, hat ein ausgezeichnetes naturgeschichtl. Museum, in dem 1851 aufgeführten stattlichen Akademie-Gebäude (Pl. C 3) mit schönem ionischen Porticus. Die Zahl der Professoren beträgt 39, die der Studenten c. 350. Eine Sammlung germanischer Alterthümer ist im Entstehen. Die Bibliothek hat eine Textausgabe des neuen Testaments von Erasmus, die einst in Luther's Besitz war und von diesem mit vielen Randbemerkungen versehen ist.

Gegenüber die kath. *Broederkerk* (Pl. C 3), mit grossen Passionsbildern von L. Hendricx (1865).

Das **Taubstummen-Institut**, 1790 durch den Prediger *Guyot* gegründet und zum grossen Theil bis auf den heutigen Tag durch freiwillige Beiträge unterhalten, hat 200 Zöglinge (Mi. 11-12 U. öffentliche Prüfung). Vor dem Gebäude, auf dem Ochsenmarkt (Pl. C 3), ist ein kleines Denkmal mit dem Medaillonbild des Gründers († 1828).

In den **Häfen** (*Ooster-*, *Noorder-*, *Zuider-Haven*) liegen stets eine Anzahl Seeschiffe. An der Ostseite der Stadt sind neuerdings grosse Speichergebäude aufgeführt. — Die vorspringende Ecke einer Strasse (*Oude kiek in't jat straat*: Pl. C 3) zeigt über der Thür des Eckhauses den Kopf eines bärtigen Mannes mit der Unterschrift: „*Ick kiek noch in't*“, zum Andenken an die

Belagerung von 1672, als die bischöfl. Münster'schen (unter dem Befehl des Bischofs Bernhard v. Galen) und Kurkölnischen Truppen ohne Erfolg abziehen mussten, weil sie die Zufuhr durch das Reitdiep nicht verhindern konnten. Die Inschrift deutet also an, dass, so lange die Aussicht auf die Mündung (*gat* oder *jat*) frei sei, noch keine eigentliche Gefahr vorhanden.

Von Groningen nach Delfzijl, 30km, Eisenbahn in 1 St. 40 Min., am *Eemskanaal* hin. Stationen: *Landweg*, *Sauwerd*, *Bedum*, *Stedum*, *Loppersum*, *Eenrum*, *Oosterwijdwert*, *Apingadam*, *Oude Nieuwe Weg*. — **Delfzijl** liegt am *Dollart*, einem 1277 entstandenen Meerbusen von 2 St. Breite, an der Mündung der Ems. Delfzijl gegenüber auf deutscher Seite liegt *Emden*.

54. Von Groningen nach Bremen.

172km. — Holländ. Staatsbahn bis *Nieuweschans* od. *Neuschanz*; 47km in 1-1$^1/_4$ St. für 2 fl. 35, 1 fl. 90, 1 fl. 20 ct.; Oldenburgische Eisenbahn bis *Bremen*, 125km, in 3$^3/_4$ St., für *M* 7.60, 5.70, 3.80.

Die Bahn läuft meist an einem Kanal hin, dem *Schuiten-* oder *Winschoter Diep*. Der südl. der Bahn gelegene Theil der Provinz Groningen ist durch ausdauernden Fleiss im Laufe dieses Jahrhunderts aus einer öden Sandfläche zu einem fruchtbaren Gefilde umgewandelt worden. Fortwährend entstehen daselbst neue Dörfer. Stationen: 12km *Kropswolde*, 15km *Hoogezand*, 22km *Zuidbroek*, mit Backsteinkirche aus dem XIII. Jahrh., 29km *Scheemda*, 34km *Winschoten* (Hôt. Wissemann), Städtchen von 6600 Einwohnern, ebenfalls mit Backsteinkirche aus dem XIII. Jahrh., durch Dampf-Tramway mit der grossen Gemeinde *Finsterwolde* verbunden.

$^1/_2$ St. von Winschoten, in *Heiligerlee*, wurde 1873 ein Denkmal gesetzt zur Erinnerung an den ersten Sieg der Niederländer unter Ludwig von Nassau, dem Bruder Wilhelms des Schweigsamen, über die Spanier, 23. Mai 1568, womit der achtzigjährige Freiheitskampf seinen Anfang nahm. Das Denkmal stellt die Batavia mit der Freiheitsfahne dar; ihr zur Seite einen grimmen Löwen; zu Füssen der sterbende Adolf von Nassau, der jüngste Bruder des Schweigers, der in der Schlacht fiel.

46km *Nieuweschans*, deutsch *Neuschanz*, letzter holländ. Ort.

51km *Bunde*, 56km *Weener*, 64km *Ihrhove* und weiter über *Leer*, *Oldenburg* nach *Bremen*, s. in *Bædeker's Norddeutschland*.

KÜNSTLERVERZEICHNISS,

die in diesem Handbuch genannten niederländischen Künstler umfassend, nebst biographischen Notizen.

A. = Architekt, B. = Bildhauer, M. = Maler; * = geboren. — Die Seitenverweisungen bei vielen Künstlernamen am Schluss der andern Angaben [z. B. *Aelst* Italien. — S. xxxviii.] beziehen sich auf Seitenzahlen der kunsthistorischen Einleitung von Prof. Springer.

A*chtschelling*, *Lucas*, M. aus Brüssel; 1570-1631.

Adriaen van Utrecht, s. Utrecht.

Aelst, *Guillam (Willem) van*, holl. M. aus Delft; 1620-79. Delft u. Amsterdam, Frankreich u. Italien — S. xxxviii.

Aertsen oder *Aertsens*, *Peeter*, gen. *de lange Peer*, niederl. M. aus Amsterdam, Schüler d. Allart Claasz zu Amsterdam; 1505-73. Amsterdam und Antwerpen.

Alma-Tadema, *Lourens*, M. aus Dronrijp, Schüler von Leys; *1836, London.

Alsloot, *Denis van*, Landsch.-M. zu Anf. d. xvii. Jahrh.

Ansiaux, *Jean-Joseph-Eléonore-Antoine*, belg. M. aus Lüttich, Schül. des Vincent; 1764-1840.

Anthonissen, *Cornelis*, M. aus Amsterdam, xvi. Jahrh. — S. xxix.

Arthois, *Jacques d'*, M. aus Brüssel, Schüler von Jan Mertens; 1613-65 (?).

Asselijn, *Jan*, gen. *Crabettje*, holl. M. aus Diepen, Schüler des Esajas van de Velde; 1610-60. Amsterdam, vorher Rom. — S. xxxvii.

Avont, *Pieter van den*, belg. M. aus Mecheln, 1600-52. Antwerpen.

B*acker*, *Adriaan*, M. aus Amsterdam; 1643-86. Amsterdam.

Backer, *Jacob A.*, holl. M. aus Haarlingen; 1609-51. Amsterdam.

Backer, *Jacques de*, M. aus Antwerpen, xvi. Jahrh. — S. xxxii.

Backereel, *Gilles*, M. aus Antwerpen; *1572 (?). Antwerpen.

Baeckelmans, A. der Gegenwart aus Antwerpen.

Baen, *Jan de*, holl. M. aus Haarlem, Schüler seines Vetters Piemans und des Jacob Backer; 1633-1702.

Bakhuisen, *Ludolf*, holl. M. aus Emden, Schüler des A. van Everdingen und H. Dubbels; 1631-1708. Amsterdam.

Bakhuisen (Bakhuijzen), *Jul. van de Sande-*, M. im Haag; *1835.

Balen, *Hendrik van*, *d. Ä.*, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler des Ad. van Noort(?); 1560(?)-1632. Antwerpen. — S. xxiv.

Baurscheit, *Jean Pierre van*, *d. J.*, B. und A. aus Antwerpen, Schüler s. Vaters; 1699-1768. Antwerpen.

Beerstraaten, *Jan*, holl. M., Schüler seines Bruders Alexander B. (?); thätig um 1650-90.

Bega, *Cornelis*, holl. M. aus Haarlem, Schüler des A. van Ostade; 1620-64. Haarlem. — S. xxxiv.

Beijeren, *Abraham*, holl. M., Haag, Mitte des xvii. Jahrh.; † nach 1665.

Berchem oder *Berghem*, *Nicolaas (Claas) Pietersz*, holl. M. aus Haarlem; 1620-83. Italien, Haarlem, Amsterdam. — S. xxxvii.

Berck-Heijde, *Gerrit*, holl. M. aus Haarlem, muthmassl. Schüler s. älteren Bruders Job; 1638-98. Haarlem.

Berck-Heijde, *Job*, holl. M. aus Haarlem, Schüler des Jacob de Wet; 1630-93.

Béthune d'Idewalle, *Jean*, Glasmaler der Gegenwart in Gent.

Beyaert, *H.*, belg. A. der Gegenwart.

Bièfve, *Edouard de*, M. aus Brüssel. Schül. v. Paelinck; 1808-82. Brüssel, Paris.

Biset, *Karel Emanuel*, M. aus Mecheln, in Paris gebildet; 1633-85. Antwerpen, Breda.

Blanchaert, B. der Gegenwart in Gent, Schüler von Béthune.

Bles, *Herri (Hendrik) de* oder *Herri met de Bles*, gen. *Civetta*, niederl. M. aus Bouvignes bei Namür, * c. 1480, † nach 1521. Italien, Niederlande.

Blocklandt, *Anthonie van Montfort*, gen. *van Bl.*, M. aus Montfort; 1532-83. Utrecht.

Bloemaert, *Abraham*, holl. M. aus Gorcum; 1565-c. 1658 Utrecht. — S. xxvi.

Bloemaert, *Hendrik*, M., Sohn u. Schüler des Vorigen, blühte um 1632.

Blondeel, *Lancelot*, niederl. M. u. A. aus Brügge, in Italien ausgebildet; c. 1495-1561. Brügge.

Bockhorst, *Johan van*, gen. *Langjan*, M. aus Münster i. Westf., Schüler d. Jordaens; 1610(?)-68. Antwerpen.

Boeijermans, *Theodor*, M. aus Antwerpen; 1620-77. Antwerpen.

Bol, Ferdinand, holl. M. aus Dordrecht, Schüler des Rembrandt; 1611-81. Amsterdam. — S. XXXII.

Bosboom, Jan, M. aus dem Haag, Schüler des van Brée; *1817. Haag.

Bosch, Hieron., vläm. M. aus Herzogenbusch, 1460-1516.

Bossuet, François-Antoine, M. aus Ypern; * 1800. Brüssel.

Both, Andries, M. aus Utrecht, Bruder des Jan B., Schüler s. Vaters und des Hendr. Bloemaert (Rom: Pieter van Laar); * c. 1609, † vor 1644.

Both, Jan, holl. M. aus Utrecht, Schüler des Abr. Bloemaert; 1610-52. Rom, Utrecht. — S. XXXVIII.

Bource, Henri-Jacques, Genre-M. aus Antwerpen, Schüler von Wappers u. Dyckmans, sowie Arij Scheffer in Paris; * 1826. Antwerpen.

Bouré, Antoine-Félix, B. der Gegenw. in Brüssel.

Bouts, Dierick (Dirk), früher irrthüml. *Stuerbout* gen., M. aus Haarlem; 1400(?)-75. Löwen. — S. XVII.

Braekeleer, Ferdinandus de, M. aus Antwerpen, Schüler d. J. van Brée; 1792-1883. Antwerpen.

Brakenburg, Richard, M. aus Haarlem, Schüler des Adr. van Ostade (?); 1650-1703. Haarlem.

Bray, Jan de, Historien-M., *in Haarlem, † 1697.

Brée, Matthias Ignatius van, M., B. u. A., Schüler des J. van Regemorter in Antwerpen und Vincent in Paris; 1773-1839. Antwerpen.

Brée, Philippus Jacobus van, M., Bruder des Matth., Schüler s. Bruders und des Girodet in Paris; 1786-1871. Pavia, Paris, Brüssel.

Brekelenkam, Quirijn, holl. M.; thätig um 1653-69.

Breton, Jules-Adolphe, M. aus Courrières, Schül. des de Vigne und Drolling; *1827.

Breuck, Jacques de, A. und B. des XVI. Jahrh. in St-Omer.

Breughel, s. *Brueghel*.

Bril, Paulus, vläm. M., aus Antwerpen; 1556-1626. Rom. — S. XIX.

Bronchhorst, Joh. G. van, holl. M. u. Glasmaler aus Utrecht; 1603-80.

Brouwer, Adriaan, vläm. M. aus Oudenarde, Schüler des Frans Hals zu Haarlem (Antwerpen: Rubens); c. 1605-38. Antwerpen. — S. XXXIV.

Brueghel, Jan, gen. *Fluweelen-* oder *Sammetbrueghel*, vläm. M. aus Brüssel, Sohn P. B.'s. d. Ä.; 1568-1625. Italien, Antwerpen. — S. XX.

Brueghel, Peeter, d. Ä., gen. *Bauernbrueghel*, vläm. M. aus Breda; c. 1520-69. Antwerpen, Brüssel. — S. XIX.

Brueghel, Pieter, d. J., gen. *Höllenbrueghel*, vläm. M. aus Brüssel, Sohn P. B's. d. Ä.; 1564 bis 1637/38. Antwerpen. — S. XX.

Bruyn, Bartholomäus de, deutsch. M. aus Köln, *c. 1493; thätig in Köln zw. 1524 und 1560.

Buijtenweg, Willem, M. aus Rotterdam, Schüler d. H. Maartensz; *vor 1600. Haarlem.

Calloigne, Jan Robbert, B. aus Brügge; 1775-1830. Brügge, Paris, Rom, Gent.

Camphuysen, Govert, holl. M. aus Gorcum; 1624-74.

Capronnier, J. B., Glas-M. d. Gegenw. in Brüssel.

Carlier, Jean-Guillaume, M. aus Lüttich, Schüler d. Berth. Flémalle: c. 1638 bis c. 1675. Lüttich, Frankreich.

Cauwer, Joseph de, M. aus Beveren; 1778-1854. Gent.

Cels, Cornelis, M. aus Lierre, Schüler d. A. Lens in Brüssel; 1778-1859.

Ceulen, van, s. *Janssens, Cornelis*.

Champaigne, Philippe de, M. aus Brüssel, Schüler d. Fouquières u. L'Allemand zu Paris; 1602-74. Brüssel, Paris.

Charle-Albert, M. u. A. der Gegenw. in Brüssel.

Chauvin, August, M. aus Aachen; *1818. Lüttich.

Claeissens, Anthonie, d. Ä., M. aus Antwerpen, Schüler von Quinten Massys (?); um 1498.

Claeissens, Anthonie, d. J., M. aus Brügge; *1614.

Clays, Paul-Jean, Marine-M. d. Gegenw., Schüler v. Gudin; *1819 zu Brügge. Brüssel.

Cleef, Jan van, M. aus Venlo, Schüler des Luigi Primo und des Gaspar de Crayer; 1646-1716. Gent.

Cluysenaar, Alfred, M. der Gegenw. in Brüssel.

Cocx, s. *Coques*.

Codde, Pieter, holl. M. aus Amsterdam; 1600-50 (?). — S. XXXV.

Coeberger, s. *Koeberger*.

Coninxloo, Gillis van, vläm. M. aus Antwerpen; 1544-1604 (?). Antwerpen, Franckenthal und Amsterdam.

Coomans, Pierre-Olivier-Joseph, M. aus Brüssel, Schüler des P. v. Hasselaere, de Keyser u. Wappers; *1816.

Coques oder *Cocx, Gonzales (Gonsalve)*, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler des Porträtmalers Peeter Brueghel (Sohn d. Höllenbr.) und des David Ryckaert d. J.; 1614-84. Antwerpen.

Cornelisz, *Cornelis C. van Haarlem*, holl. M. aus Haarlem; 1562-1638. Haarlem. — S. xxix.

Coxie (*Cocxie*, *Coxcien* oder *Coxcyen*), *Michiel van*, niederl. M. aus Mecheln, Schüler s. Vaters Michiel und des Barend van Orley; 1499-1592. Mecheln und Brüssel. — S. xix.

Crabeth, *Dirk*, Glas-M., in Gouda 1557-68 thätig.

Crabeth, *Wouter*, Glas-M., Bruder des Dirk C., in Gouda seit 1560 thätig

Craesbeeck, *Joos* (*Josse*) *van*, vläm. M. aus Neer-Linter. 1608(?)-1654. Antwerpen u. Brüssel.

Crayer oder *Craeyer*, *Gaspar de*, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler des Raphael van Coxie zu Brüssel, der bedeutendste der nicht zu Rubens' Schule gehörigen vläm. Maler jener Zeit; 1582-1669. Brüssel u. Gent. — S. xxiv.

Cristus, *Petrus*, niederl. M. aus Baerle; 1444-72 in Brügge.

Cuijp, *Aalbert*, holl. M. aus Dordrecht, Schüler s. Vaters Jacob Gerritsz C.; 1620-91. Dordrecht. — S. xxxvii.

Cuijp, *Jacob Gerritsz*, holl. M. aus Dordrecht, Schüler des Abr. Bloemaert; 1575(?)-1649(?). Dordrecht. — S. xxix.

Cuyper, *Joannes Baptista de*, B. aus Antwerpen; 1807-52.

Cuyper, *Joannes Leonardus de*, B. zu Antwerpen. Sohn des Vorigen.

Cuypers, *P. J. H.*, Amsterdamer Architekt der Gegenwart.

Czermak, *Jaroslaw*, M. a. Prag, Schüler von Gallait in Brüssel und Rob. Fleury in Paris; 1831-79. Paris.

D*avid*, *Gerard*, niederl. M. aus Ouwater; c. 1450(?)-1523. Brügge und Antwerpen. — S. xvii.

David, *Jacques-Louis*, M. aus Paris; 1748-1825. Paris, Brüssel.

Debay, *Jean-Baptiste-Joseph*, *d. A.*, B. aus Mecheln; 1779-1863.

Decaisne, *Henri*, M. aus Brüssel, Schüler von P. J. C. François, J. L. David, Girodet und Gros in Paris; 1799-1852. Paris.

Decker, *Cornelis*, holl. M., Schüler des Salomon van Ruijsdael; trat 1643 in die Gilde zu Haarlem, † 1678. Haarlem.

Delcour, *Jan*, B. aus Hamoir; Mitte xvii. Jahrh. bis 1707. Lüttich.

Delen, *Dirk van*, holl. M. aus Heusden, Schüler des Frans Hals (?); 1607 (?) bis 1673 (?). Arnemuijden, auch Haarlem, Delft, Antwerpen.

Delff, *Jacob Willemszen*, M. aus Delft, Sohn u. Schül. des Willem Jacobsz D., Enkel d. Joh. D.; 1619-61. Delft.

Delff, *Johannes* (Jacob?) *Willemsz*, M. aus Delft; † 1601. Delft.

Delff, *Rochus*, M. aus Delft, Sohn des Jacob Willemszen. Delft.

Delvaux, *Laurent*, B. aus Gent, Schüler d. Dieudonné Plumier zu Brüssel; 1695-1778.

Deventer, *Willem Anthonie van*, M. aus dem Haag, Schüler von Jul. van de Sande-Bakhuisen; * 1834.

Devigne-Quyo, *Petrus*, B. aus Gent, Schüler d. J. R. Calloigne; 1812-77.

Deyster, *Lodewyk de*, M. aus Brügge, Schüler des Jan Maes; 1656-1711. Brügge.

Diepenbeeck, *Abraham van*, vläm. M. aus Herzogenbusch, Schüler d. Rubens; c. 1599-1675. Antwerpen. — S. xxv.

Dijk, *Philip* (*Philips*) *van*, holl. M. aus Amsterdam, Schüler des Arnold van Boonen; 1680-1752. Amsterdam, Haag, Middelburg, Cassel.

Dillens, *Adolph*, M. aus Gent, Schüler s. Bruders Hendr. D.; 1821-77.

Dou, *Gerard* (*Gerrit*), holl. M. aus Leiden, Schüler des Kupferstechers Bart. Dolendo, des Glasmalers P. Kouwenhoven und Rembrandt's; 1613-75. Leiden. — S. xxxiii.

Doudyns, *Willem*, holl. M. aus Haag; 1630-97. Haag.

Drooch-Sloot (*Droech-Sl.* u. *Droogsl.*), *Joost Cornelisz*, M.; 1616-66 in Utrecht thätig.

Drost, *Geraert*, M.; c. 1638 bis c. 1690.

Ducaju, *Joseph-Jacques*, B. u. M. der Gegenwart aus Antwerpen.

Duchatel (*Duchastel* oder *Du Chatel*), *François*, vläm. M. aus Brüssel, Schüler des David Teniers d. J.; 1625-94. Brüssel, Paris.

Duck, *J. A.*, holl. M. (Dirk Hals); thätig um 1630-50 in Haarlem (?). — S. xxxv.

Ducq, *Jan le*, holl. Thiermaler; 1636-95.

Dujardin, s. *Jardin*.

Duquesnoy, *François*, B. aus Brüssel, Schüler s. Vaters (Rom: Poussin, Tizian); 1594-1644(42?). Brüssel, Rom.

Duquesnoy, *Heinrich* oder *Hieronymus*, B. aus Brüssel, Vater des François u. Jérôme.

Duquesnoy, *Jérôme*, B., Bruder des François; 1612-54.

Durlet, *François-André*, B., A. u. M. aus Antwerpen, Schüler von Laenen und F. Berkmans; 1816-67.

Dusart, *Cornelis*, *d. J.*, M. aus Haarlem, Schüler des Adr. v. Ostade; 1660 bis 1704. — S. xxxiv.

Dyck, *Antonius (Anthonis*, *Anthonie* oder *Antonio) van*, vläm. M. aus Antwerpen, 1599-1641. Antwerpen u. London, auch Genua u. Rom. — S. XXIV.

Dyckmans, *Joseph Laurens*, M. aus Lier, Schüler von Vervoort, Thielemans u. Wappers; * 1811.

Dyk, *Philip van*, s. *Dijk*.

Eeckhout, *Gerbrand van den*, holl. M. aus Amsterdam; 1621-74. Amsterdam. — S. XXXII.

Eeckhout, *Jacob Joseph*, holl. M. u. B. aus Antwerpen; 1793-1861. Haag, Mecheln, Brüssel, Paris.

Elshaimer (Elzheimer), *Adam*, M. aus Frankfurt a. M.; 1578-1620. Rom.

Engelbertz oder *Engelbrechtsen*, *Cornelis*, M. aus Leiden; 1468-1533.

Everdingen, *Allart van*, holl. M. aus Alkmaar, Schüler des Roel. Saverij zu Utrecht; 1621-75. Alkmaar, Haarlem, Amsterdam. — S. XXXVI.

Everdingen, *Cesar van*, M. aus Alkmaar, ält. Bruder des Allart v. E.; 1606-79. Alkmaar, Haarlem.

Eyck, *Hubert van*, niederl. M. aus Maaseyck, Haupt der altniederl. Schule; c. 1366-1426. Gent. — S. XIV.

Eyck, *Jan van*, niederl. M. aus Maaseyck, Bruder des Hubert van Eyck; * nach 1380, † 1440. Gent, Haag, Lille, Brügge. — S. XV.

Eycken, *Jean-Baptiste van*, M. a. Brüssel, Schül. von Navez; 1817-53. Brüssel.

Eyckens, s. *Ykens*.

Fabritius, *Bernard*, holl. M. aus Delft; c. 1620-69. — S. XXXII.

Fabritius, *Karel*, holl. M. aus Delft; 1624-54. Delft. — S. XXXII.

Fayd'herbe, *Lucas*, B. und A. aus Mecheln, Schüler des Max l'Abbé und Rubens; 1617-94. Mecheln.

Fictor, s. *Victor*.

Fictoor, s. *Victors*.

Flémalle (Flemael, *Flémal*, *Flamael)*, *Bertholet*, M. aus Lüttich (Hendr. Trippez u. Gerard Douffet); 1614-75. Florenz, Paris, Brüssel, Lüttich.

Flinck, *Govert*, holl. M. aus Cleve, Schüler des Lambert Jacobsz, zu Leeuwarden und des Rembrandt zu Amsterdam; 1615-60. Amsterdam. — S. XXXII.

Floris, s. *Vriendt*.

Fourmois, *Théodore*, M. aus Presles; 1814-71.

Fraikin, *Charles-Auguste*, B. aus Herenthals; * 1819. Brüssel.

Franchoys, s. *François*.

Franck, *Jean*, B. aus Gent, Schüler s. Vaters, des B. Charles Fr., u. des David d'Angers zu Paris; * 1804. Antwerpen, auch Paris, Löwen.

Francken, *Ambrosius*, *d. Ä.*, M. aus Herenthals, Bruder von Frans Fr. d. Ä. und Jeron. Fr. d. Ä., Schüler d. Marten de Vos (oder Fr. Floris?); 1545 (?) - 1618. Antwerpen.

Francken, *Frans (François)*, *d. Ä.*, M. aus Herenthals, Bruder des Vor. u. des Jeron. Fr. d. Ä., Schüler d. Fr. Floris; 1544-1616. Antwerpen.

Francken, *Frans*, *d. J.*, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler s. Vaters Frans Fr. d. Ä. (Rubens); 1581-1642. Antwerpen.

François (Franchoys), *Lucas*, *d. Ä.*, M. aus Mecheln; 1574-1643.

François, *Pierre-Joseph-Célestin*, M. aus Namür, Schüler des Andr. Lens; * 1759. Brüssel.

Fyt, *Jan*, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler des Jan van Berch; 1609 bis 1661. Antwerpen.

Gabriel, *Paulus Joseph*, M. u. B. aus Amsterdam, Schüler seines Vaters, Castellier's zu Paris u. Canova's; 1785-1833. Amsterdam.

Gaesbeeck, *A van*, holl. M.; † 1650. — S. XXXIII.

Garemyn, *Jan*, M.; 1712-99. Brügge.

Gallait, *Louis*, M. a Tournai, Schül. d. Hennequin das. (Rubens, van Dyck); *1810. Tournai, Paris, Brüssel.

Geefs, *Joseph*, B. aus Antwerpen; 1808-60. Antwerpen.

Geefs, *Karl*, B. d. Gegenwart in Brüssel.

Geefs, *Willem* oder *Guillaume*, B. aus Antwerpen, Schül. des Ramage in Paris, Bruder des Joseph; 1806-83. Antwerpen.

Geel, *Johannes Franziskus van*, B. aus Mecheln, Schüler d. Pieter de Valck; 1756-1830. Mecheln, Antwerpen.

Geeraerts, *Martin-Joseph*, M. aus Antwerpen, Schüler des Abr. Godyn; 1707-91. Antwerpen.

Geerts, *Karel Hendrik*, B. a. Antwerpen, Schüler des van Hool und van der Ven zu Antwerpen; 1807-55. Antwerpen, Löwen.

Geirnaert, *Jozef*, M. aus Eecloo, Schül. von Herreyns zu Antwerpen und Paelinck zu Gent; 1790-1859.

Gelder, *Aart de*, holl. M. a. Dordrecht, letzter Schüler Rembrandt's; 1645 bis 1727. Dordrecht.

Geldorp, *Gortzius*, M. aus Löwen; 1553-1616. Antwerpen, Köln. — S. XIX.

Gent, *Josse (Justus) van*, M. aus Gent, Schüler des Hubert van Eyck (?); * c. 1410, 1471 noch am Leben.

Gherardo della Notte, s. *Honthorst*.
Godecharle, *G. L.*, B. aus Brüssel, Schüler des Delvaux; 1750-1835. Brüssel.
Goes, *Hugo van der*, M. aus Antwerpen (Gent oder Brügge?); c. 1420-82. Brügge, Gent. — S. xvi.
Goijen, *Jan van*, holl. M. aus Leiden, Schüler des Izack van Swanenburgh, Jan de Man und Willem Gerritsz in Leiden; 1596-1656. Leiden, Haag. — S. xxxvii.
Goltzius, *Hendrik*, M. aus Mühlbrecht (Jülich); 1558-1617. Haarlem.
Goltzius, *Hubert*, M. aus Würzburg, Schüler s. Vaters Rüdiger Goltzius u. des Lamb. Lombard zu Lüttich; 1526-83. — S. xix.
Gossart, *Jan*, oder *Gossaert*, gen. *Jan van Mabuse*, niederl. M. aus Maubeuge (Mabuse); c. 1470-1532. Antwerpen, Middelburg, Utrecht. — S. xix.
Goubau, *Antoine*, M. aus Antwerpen; 1616-98. Antwerpen.
Goubau, *François*, M. aus Antwerpen; 1622-78(9). Antwerpen.
Goudt, *Hendrik*, *Graf von*, M. a. Utrecht, Schüler des Ad. Elshaimer zu Rom; 1585-1630. — S. xxvii.
Govaerts, *A.*, M. des xvii. Jahrh., Landschafter im Stil des Savery.
Grebber, *Frans Pietersz de*, M. aus Haarlem, Schüler des Cornel. van Haarlem; 1579-1649. — S. xxix.
Grebber, *Pieter de*, M. aus Haarlem, Sohn des Vor., Schüler s. Vaters u. des Hendrik Goltzius; 1600 bis nach 1665.
Greive, *Joh. Conr.*, M. aus Amsterdam, Schüler von P. F. Greive und G. Springer; * 1837.
Groux, *Charles-Corneille-Auguste de*, M. aus Comines; 1825-70.
Grupello, *Gabriel de*, B. aus Geersberge, Schüler des Artus Quellinus (?); 1644-1730. Brüssel, Deutschland.
Gruyter, *Willem*, Marine-M. der Gegenwart in Amsterdam.
Guffens, *Gottfried*, M. aus Hasselt, Schüler des N. de Keyser zu Antwerpen; * 1823.

H*aas*, *Jean-Hubert-Léonard de*, Thiermaler d. Gegenw. a. Hedel. Brüssel.
Hackaert (Haekaert, Hakkert), *Jan*, holl. M. aus Amsterdam, 1636 (?)-1699. Amsterdam.
Hagen, *Jan (Joris) van der H.* oder *Verhagen*, holl. M. aus dem Haag (Ruisdael); 1635-c. 1662. Haag.
Hals, *Dirk*, holl. M. aus Haarlem, Schüler seines älteren Bruders Frans H.; *vor 1600, † 1656. Haarlem. — S. xxxv.
Hals, *Frans*, *d. Ä.*, holl. M. aus Antwerpen; 1584-1666. Haarlem. — S. xxxiv.
Hals, *Frans*, *d. J.*, Sohn des Vorigen, holländ. M. aus Haarlem, Schüler s. Vaters; 1637-69 thätig zu Haarlem.
Hamman, *Edouard-Jean-Conrad*, M. aus Ostende; *1819. Paris.
Heda, *Willem Klaasz*, M. aus Haarlem; *1594, 1678 noch am Leben.
Heere, *Lucas de*, M. aus Gent, Schüler s. Vaters Jan und s. Mutter, der Malerin Anna Smijters, und des Frans Floris; 1534 (?)-84.
Heem, *Corn. de*, holl. M. aus Utrecht (?), Schüler s. Vaters Jan; 1623 (?) bis nach 1671. Antwerpen, Haag.
Heem, *Jan Davidz de*, holl. M. aus Utrecht, Schüler s. Vaters David; 1600(?)-83/84. Utrecht, Antwerpen. — S. xxxviii.
Heemskerck, *Marten van* (eigentl. *M. van Veen*), niederl. M. aus Heemskerck in Holland, Schüler des J. van Schooreel (Italien: Michelangelo); 1498-1574. Haarlem. — S. xxvi.
Heijde (Heyden), *Jan van der*, M. aus Gorcum; 1637-1712. Amsterdam. — S. xxxviii.
Heil, *Daniel van*, M., 1604-62. Brüssel.
Helst, *Bartholomäus van der*, holl. M. aus Haarlem; 1611-70. Amsterdam. — S. xxxiii.
Hemessen (Heemsen, Hemsen, Hemissen), *Jan van*, vläm. M., † vor 1566. Antwerpen.
Hennebicq, *André*, M. der Gegenwart aus Tournai, Schüler von Portaels. Mons.
Herreyns, *Guillaume-Jacques*, vläm. M. und A. aus Antwerpen, Schüler s. Vaters Jacques H.; 1743-1827. Antwerpen, Mecheln.
Herri de Bles, s. *Bles*.
Heusch, *Willem de*, M. aus Utrecht; † 1699 (?).
Heuvel, *Antoine van den*, gen. *Don Antonio*, M. aus Gent, Schüler des Gaspar de Crayer oder N. Roose; 1600-77. Gent.
Hobbema, *Meindert*, holl. M. aus Amsterdam; 1638-1709. Amsterdam. — S. xxxvii.
Hoeck (Hoecke), *Jan van den*, M. aus Antwerpen, Schüler des Rubens; 1598-1651. Antwerpen. — S. xxv.
Hondecoeter, *Gillis d'H.*, holl. M. aus Antwerpen; 1609-30 thätig in Utrecht und Amsterdam.
Hondecoeter, *Melchior d'H.*, holl. M. aus Utrecht, Schüler s. Vaters Gijsbert († 1653) und s. Oheims J. B. Weenix; 1636-95. Haag, Amsterdam.

Hondius, *Abraham*, M. aus Rotterdam; 1638-95. Rotterdam, London.
Honthorst, *Gerard van*, gen. *Gherardo della Notte*, holl. M. aus Utrecht, Schül. d. Abr. Bloemaert zu Utrecht (Rom: Caravaggio); 1590-1656. Utrecht, Haag, London. — S. xxvii.
Hooch, *Pieter de* (seltener *Hoogh* oder *Hooge*), holl. M. aus Rotterdam; 1632-81. Delft, Haarlem (?). — S. xxxiii.
Hoogstraeten (Hoogstraten), *Samuel van*, holl. M. aus Haag, Schüler s. Vaters Dirk und Rembrandt's; 1627 (?)-78. Rom, London, Haag, Dordrecht.
Hool, *Johann Baptist van*, B. aus Antwerpen, Schüler von F. van Ursel; 1769-1837. Antwerpen.
Hove, *Barthol. Joh. van*, M. aus dem Haag; 1790-1880.
Hove, *Victor van*, B. und M. aus Renaix; *1825. Brüssel.
Huchtenburgh (Hughtenburgh), *Jan van*, holl. M. aus Haarlem, Schüler des Thomas Wijck zu Rom (Paris: A. Fr. van der Meulen); 1646 (?)-1733. Haarlem, Amsterdam.
Huffel, *Pierre van*, M. aus Grammont, Schüler von Herreyns zu Mecheln; 1769-1844. Gent.
Huijsmans, *Jan-Bapt.*, M. aus Antwerpen; 1654-1711 (?).
Huijsum, *Jan van*, holl. M. aus Amsterdam, Schüler s. Vaters Justus; 1682-1749. Amsterdam. — S. xxxviii.

Jacob van Arthois, s. *Arthois*.
Janssens, *Abraham*, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler des Jan Snellinck; 1567-1632. Antwerpen. — S. xxiv.
Janssens (Janson oder *Jonson)*, *Cornelis (J. van Ceulen)*, holl. M.; 1590 (?) bis 1662/64. London, Amsterdam.
Janssens, *Franz Joseph*, B. aus Brüssel; 1744-1816. Brüssel.
Janssens, *Victor-Honoré*, M. aus Brüssel; 1664-1739. Brüssel.
Jaquet, *Jean-Joseph*, B. der Gegenwart aus Antwerpen, in Brüssel.
Jardin, *Édouard du J.* oder *Dujardin*, M. aus Antwerpen, Schüler von G. Wappers; *1817. Antwerpen.
Jardin, *Karel du J.* oder *Dujardin*, holl. M. aus Amsterdam, Schüler d. Claas Berchem; c. 1625-78. Haag, Amsterdam, Italien. — S. xxxvii.
Jehotte, *Louis*, B. aus Lüttich, Schüler von Kessels und Thorwaldsen zu Rom; *1803.
Jongelincx, *Jacob*, B. aus Antwerpen; 1531-1606. Antwerpen.
Jonghe, *Jan Baptist de*, M. aus Courtrai, Schüler des Bildh. Reable und des Malers Ommeganck; 1785-1844. Courtrai, Antwerpen.
Jordaens, *Jacob*, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler des Adam van Noort zu Antwerpen; 1593-1678. Antwerpen. — S. xxv.
Justus van Gent, s. *Gent*.

Kaiser, *Joh. Wilh.*, Kupferst. aus Amsterdam, Schüler von Taurel; *1813. Amsterdam.
Kalf, *Willem*, M. aus Amsterdam, Schüler des Hendr. Pot; * vor 1630, † 1693.
Keij, *Adrien Thomas*, M. aus Antwerpen (?), Schüler seines Oheims Willem K.; c. 1544-90.
Keijser, *Hendrik de*, A., B. u. M. aus Utrecht, Schüler d. Abr. u. Cornelis Bloemaert; 1565-1621. Amsterdam.
Keijser, *Thomas de*, holl. M. a. Amsterdam, Sohn des Hendrik de K.; 1595-1667. Amsterdam.
Keldermans oder *Keldermann*, Architektenfamilie aus Mecheln, deren bedeutendster Repräsentant *Rombout K.* ist. xvi. Jahrh.
Kerckhove (Kerchove), *Joseph van den*, M. aus Brügge, Schül. d. Jan Erasm. Quellin; 1670-1724. Brügge.
Kerricx, *Guillaume*, B. aus Termonde, Schüler des Artus Quellin d. J.; 1652-1719. Antwerpen.
Kessel, *Jan van*, M. aus Amsterdam, Schüler d. Ruisdael (?); 1648-98.
Ketel, *Cornelis*, M., B. u. A. aus Gouda, Schül. d. Blocklandt zu Delft; 1548 b. 1602. Gouda, London, Amsterdam.
Keulen, van, s. *Janssens, Cornelis.*
Keyser, *Nicaise de*, M. aus Santvliet bei Antwerpen; 1813-80. Antwerpen.
Kobell, *Jan*, M. aus Utrecht, Schüler d. W. R. van der Wall; 1782-1814.
Koeberger (Coebergher, *Coeberger)*, *Wenceslaus*, vläm. M. u. A. aus Antwerpen, Schüler des Marten de Vos; c. 1561-1635. Antwerpen, Paris, Italien, Brüssel.
Koekkoek, *Barend Cornelis*, M. aus Middelburg, Schüler s. Vaters Joh. Herm. K. und Schelfhout's und van Os' zu Amsterdam; 1803-62.
Koekkoek, *Hermann*, M. aus Middelburg, Bruder d. Vorigen, Schüler s. Vaters Joh. Herm. K.; *1815.
Koninck (Koning), *Philip de*, M. aus Amsterdam, Schüler d. Rembrandt; 1616-89 (?). — S. xxxii.
Koninck, *Salomon*, holl. M. aus Amsterdam; 1609-68 (?). Amsterdam. — S. xxx. xxxii.

Koning, *Jacob*, holl. M., Schüler von Adr. van de Velde (?); c. 1650 bis nach 1689.

Kornelissen, *Jac.*, holl. M. aus Oostzanen; thätig c. 1506-30 in Amsterdam. — S. XVIII.

Kruseman, *Cornelis*, M. aus Amsterdam, Schüler von C. H. Hodges, Ravelli u. J. A. Daiwalle; 1797-1857. Amsterdam.

L*airesse* oder *de L.*, *Gérard*, holl. M. aus Lüttich, Schüler s. Vaters Reinier und des Bertholet Flémalle zu Lüttich; 1641-1711. Lüttich, Amsterdam.

Lamorinière, *Jean-Pierre-François*, Landsch.-M. d. Gegenw. in Brüssel.

Lastman, *Pieter*, holl. M. aus Amsterdam, Schüler des Gerrit Pietersz zu Amsterdam (Italien: Elshaimer); c. 1580-1649 (?). Amsterdam. — S. XXVII. XXIX.

Lens, *Andreas Cornelis*, M. aus Antwerpen, Schüler d. Charles Ykens u. Balthas. Beschey zu Antwerpen; 1739-1822. Antwerpen, Brüssel.

Lerius, *Joseph-Henri-François van*, M. aus Boom b. Antwerpen; 1823-76.

Leyden, *Lucas Jacobsz*, gen. *Lucas van L.*, niederl. M. aus Leiden, Schüler s. Vaters Huig Jacobsz und des Cornelis Engelbrechtsen; 1494 bis 1533. Leiden. — S. XVIII.

Leys, *Hendrik*, M. aus Antwerpen, Schüler von Braekeleer; 1815-69.

Liemaeckere, *Nicolaas de*, gen. *Roose*, M. aus Gent, Schül. v. Marcus Geerards u. O. van Veen, 1575 bis 1646. Gent.

Lies, *Joseph*, M. aus Antwerpen; 1821-65.

Lingeman, *Lambertus*, M. aus Amsterdam, Schüler von P. F. Greive; *1829.

Livens (Lievens, *Lievensz)*, *Jan*, holl. M. aus Leiden, 1607-72 (?). Leiden, England, Antwerpen, Haag. — S. XXXII.

Lingelbach, *Jan*, M. aus Frankfurt a. M.; 1622-87. Frankfurt, Rom, Amsterdam

Lint, *Pierre (Petrus) van*, M. aus Antwerpen, Schüler von Rol. Jacobs; 1609-90. Antwerpen, auch Rom.

Lombard, *Lambert* (fälschlich *Lambert Suavius* oder *Susterman* gen.), niederl. M. und A. aus Lüttich (Jan Gossart zu Middelburg; Raffael in Italien); 1505-66. Lüttich.

M*abuse*, s. *Jan Gossart*.

Madou, *Jean-Baptiste*, M. aus Brüssel, Schüler d. François; 1796-1877.

Maes, *Nicolaas*, holl. M. aus Dordrecht, bildete sich unter Rembrandt's Einfluss und in Antwerpen nach vlämischen Malern; 1632-93. Thätig in Delft, Amsterdam, Antwerpen.

Maes-Canini, *Jan Baptist Lodewijk*, M. aus Gent, Schüler s. Vaters u. des B. Ingles; 1794-1856.

Mander, *Karel van*, *d. Ä.*, Maler und Kunstschriftsteller, aus Meulenbecke in Flandern; 1548-1606. Rom, Brügge, Haarlem, Amsterdam. — S. XXVI.

Markelboch, *Alexander*, M. d. Gegenw. in Brüssel.

Massys, *Quinten*, auch *Matsys* und *Metsys* gen., niederl. M. aus Löwen; 1466-1531. Löwen, Antwerpen. — S. XVIII.

Mathieu, *Lambert-Joseph*, M. aus Bure, Prov. Namür, Schüler d. M. van Brée zu Antwerpen; 1804-61. Löwen.

Meer, *Jan van der M. (Vermeer)*, holl. M. aus Delft, 1632-75. Delft. — S. XXXII.

Meer, *Jan van der M. (Vermeer)*, holl. M. aus Haarlem, 1628-91. Haarlem. — S. XXXVII.

Meert, *Peeter*, vläm. M. aus Brüssel; 1619-69. Brüssel.

Meijer, *Joh. Hendr. Louis*, M. aus Amsterdam, Schül. von J. W. Pieneman; 1809-63.

Meire, *Gerard van der*, M., thätig zu Gent zwischen 1452 u. 1474 (Jan van Eyck). — S. XVI.

Memling (Memlinck), *Hans*, niederl. M., Schüler des Roger van der Weyden, *vor 1430 (?), † vor dem 10. Dec. 1495. Brügge. — S. XVII.

Mesdag, *Hendrik Willem*, M. aus Groningen, Schüler des Alma-Tadema; *1831.

Metsu, *Gabriel*, holl. M. aus Leiden, Schüler des Gerard Dou zu Leiden; 1630 bis nach 1667. Amsterdam. — S. XXXVI.

Mierevelt, *Michiel Jansze*, holl. M. aus Delft; 1567-1641. Delft, auch Haag. — S. XXIX.

Mierevelt, *Pieter*, M. aus Delft, Sohn und Schüler des Vorigen; 1595 bis 1632. — S. XXIX.

Mieris, *Frans van*, *d. Ä.*, holl. M. aus Leiden, Schüler des Glasmalers Abraham Torenvliet und d. Gerard Dou; 1635-81. Leiden. — S. XXXIII.

Mieris, *Frans van*, *d. J.*, holl. M. a. Leiden, Sohn und Schüler d. Willem v. M.; 1689-1763. Leiden.

Mieris, *Willem van*, M. aus Leiden, Sohn und Schüler Frans v. M. d. Ä.; 1662-1747. Leiden.

Mignon (Minjon), *Abraham*, M. aus Frankfurt a. M., Schüler des Jan

David de Heem in Utrecht; 1640-79. Wetzlar, Frankfurt a. M.
Mijtens, *Arnold*, M. aus Brüssel, Schüler des Anth. Santvoort in Rom und d. Corn. Pijp in Neapel; 1541-1602.
Mijtens, *Daniel Martensz d. Ä.*, M. aus dem Haag; 1590 bis nach 1658. Haag, England.
Mijtens, *Jan* oder *Aart Jzack*, M. aus Brüssel, Schüler des A. v. Opstal und N. v. d. Horst; 1612-71/72.
Moer, *Jean-Baptiste van*, M. d. Gegenw. in Brüssel.
Molenaer (Molenaar), *Jan Miense*, holl. M. aus Haarlem, † 1668. Haarlem.
Molenaer (Molenaar), *Nicolaas* od. *Klaes*, M. aus Haarlem; † 1676. Haarlem
Moor, *Karel de*, *d. Ä.*, M. aus Leiden, Schüler des Gerard Dou und Abr. van den Tempel (Frans v. Mieris u. Gerh. Schalcken); 1656-1738.
Mor (Moor od. *Moro)*, *Antonis*, niederl. M. aus Utrecht, Schül. d. J. van Schooreel zu Utrecht (ital. Meister); *1512, † zwischen 1576/8. Utrecht, Antwerpen u. Höfe v. Madrid, Lissabon, London und Brüssel. — S. XIX.
Moreelse, *Paulus*, holl. M. aus Utrecht, Schüler des Michiel Mierevelt zu Delft; 1571-1638. Utrecht. — S. XXIX.
Moro, s. *Mor*.
Mostert (Mostaert), *Jan*, niederl M. aus Haarlem, folgt dem Gerard David; *1474, lebte noch 1549. Haarlem.
Moucheron, *Frederik de*, holl. M. aus Emden, Schüler des Jan Asselijn in Amsterdam; 1633 bis nach 1713. Amsterdam. — S. XXXV.
Musscher, *Michiel van*, M. a. Rotterdam, Schüler von Abr. van den Tempel, Metsu u. Adr. van Ostade; 1645 bis 1705.

N*avez*, *François-Joseph*, M. a. Charleroi, Schüler d. Isidor u. Jos. François in Brüssel u. David in Paris; 1787 bis 1869. Brüssel.
Neefs (Neeffs), *Pieter*, *d. Ä.*, M. aus Antwerpen (?), Schüler des Hendrik van Steenwijk; 1570 (?) - c. 1651.
Neefs, *Pieter*, *d. J.*, M. a. Antwerpen, Sohn des Vor.; 1601 bis nach 1675.
Neer, *Aart van der*, holl. M. aus Amsterdam (?), 1603-1682 (?). Amsterdam. — S. XXXVII.
Neer, *Eglon van der*, Sohn d. Vorigen, holl. M. aus Amsterdam, Schüler s. Vaters und des Jacob van Loo, (A. van der Werff und Adam Elshaimer); 1643-1703. Rotterdam, Amsterdam, Brüssel, Düsseldorf.
Netscher, *Caspar*, holl. M. aus Heidelberg, Schüler des Koster zu Arnheim und des Ter Borch zu Deventer; 1639-84. Haag. — S. XXXVI.
Netscher, *Constantijn*, holl. M. a. Haag, Schüler seines Vaters Caspar; 1669 (1670)-1722. Haag.
Nieulant, *Willem van*, M. aus Antwerpen; 1584-1635.
Nooms, s. *Zeeman*.
Noort, *Adam van*, M. aus Antwerpen; 1557-1641. — S. XXI.

O*chtervelt (Uchtervelt)*, *Jacob* oder *Jan*, holl. M. des XVII. Jahrh., aus der Schule des Metsu.
Odevaere, *Joseph Dionysius*, M. a. Brügge, Schüler David's in Paris; 1778-1830.
Ommeganck, *Balthazar-Paul*, M. u. B. aus Antwerpen, Schüler des H. J. Anthonissen; 1755-1826.
Oost, *Jacob van*, *d. Ä.*, M. aus Brügge (Ann. Carracci); 1600-74. Brügge.
Oost, *Jacob van*, *d. J.*, M. aus Brügge, Sohn und Schüler des Vorigen; 1637-1713. Lille.
Orley, *Barend (Bernaerd) van*, niederl M. aus Brüssel; *zw. 1488 und 1490, † 1542. Brüssel. — S. XIX.
Os, *Georgius Jacob Joh. van*, M. a. d. Haag, Schüler s. Vaters Jan. v. O.; 1782-1861. Amsterdam, Paris.
Ostade, *Adriaan van*, holl. M. aus Haarlem, Schüler des Frans Hals; 1610-85. Haarlem. — S. XXXIV.
Ostade, *Izack van*, holl. M. a. Haarlem, Schüler s. Bruders Adriaan; 1621 bis 1649. Haarlem. — S. XXXV.

P*aelinck*, *Joseph*, M. aus Oostacker, Schüler David's in Paris; 1781 bis 1839. Gent, Rom. Brüssel.
Palamedesz, *Antonis P.*, gen. *Stevaerts*, holl. M. aus Delft (Mierevelt u. Frans Hals); c. 1601-73. Delft. — S. XXXV.
Pape, *Abrah. de*, holl. M., † 1666. — S. XXXIII.
Pasture, *Rogelet de la*, s. *Weyden*.
Patinir, *Joachim P.* oder *Patenier*, niederl. M. aus Dinant; † c. 1524. Antwerpen. — S. XIX.
Pauwels, *Wilh. Ferd.*, M. aus Eeckeren, Schüler v. du Jardin u. Wappers; *1830. Antwerpen, Weimar, Dresden, Ypern.
Peede, *Hendrik van*, A., thätig 1527 bis 1530 zu Audenarde.
Pepyn, *Martin*, M. aus Antwerpen; 1575-1642/43. Antwerpen.
Pieneman, *Jan Willem*, M. aus Abcoude; 1779-1853. Delft, Haag, Amsterdam.
Pieneman, *Nicolaas*, M. aus Amersfoort, Sohn u. Schüler des Vor.; *1809.
Pijnacker, *Adam*, holl. M. a. Pijnacker bei Delft, bildete sich n. Jan Both; 1621-73. Delft. — S. XXXVIII.

Poelenburg (Poelenborch), Cornelis van, holl. M. aus Utrecht, Schüler des Abr. Bloemaert und Elshaimer; 1586-1667. Utrecht. — S. XXVII.

Portaels, Jean-François, M. aus Vilvorde, Schüler von Navez u. P. de la Roche; * 1818.

Potter, Paulus, holl. M. aus Enkhuizen, Schüler s. Vaters Pieter in Amsterdam und des Jacob de Wet zu Haarlem; 1625-54. Delft, Haag, Amsterdam. — S. XXXVIII.

Potter, Pieter, holl. M. aus Enkhuizen; 1587 (?)-1646 (?). Enkhuizen, Amsterdam.

Pourbus, Frans, d. Ä., niederl. M. aus Brügge, Schüler s. Vaters Pieter P. u. d. Frans Floris; * 1542, 1591 noch am Leben. Brügge, Antwerpen. — S. XIX.

Pourbus, Frans, d. J., M. aus Antwerpen, Sohn und Schüler von Frans P. d. Ä., 1572-1622. Antwerpen, Paris.

Pourbus, Pieter, M. aus Gouda, Schüler des Lancel. Blondeel (?); 1510 (13?) bis 1584. Brügge.

Quellinus oder *Quellin, Artus* (fälschlich *Arthur*), *d. Ä.*, B. aus Antwerpen, Sohn des B. Erasmus Q. I., Schüler s. Vaters und des B. Duquesnoy zu Rom; 1609-68. Antwerpen, Amsterdam, Deutschland.

Quellinus, Artus, d. J., B. aus St. Truyen, Sohn und Schüler des Vorigen; 1625-70. Antwerpen.

Quellinus, Erasmus, d. J. (II.) (auch fälschlich *d. Ä.* gen.), M. aus Antwerpen, Schüler s. Vaters, des B. Erasmus Q. I. (d. Ä.) und des Jan Verhaegen zu Antwerpen (Rubens); 1607-78. Antwerpen. — S. XXV.

Quellinus, Jan Erasmus, M. aus Antwerpen, Sohn u. Schüler d. Vorigen (Veronese); 1634-1715. Antwerpen.

Ravesteijn (Ravestijn), Jan van, holl. M. aus dem Haag; 1572 (?)-1657. Haag. — S. XXIX.

Rembrandt Harmensz van Rijn, holl. M. aus Leiden, Schüler des Jac. van Swanenburgh zu Leiden und des Pieter Lastman zu Amsterdam; 1607-69. Amsterdam. — S. XXIX.

Robbe, Henri, M. aus Courtrai; * 1807. Brüssel.

Robbe, Louis-Marie-Dominique, M. aus Courtrai; * 1806. Courtrai, Brüssel.

Roelandt, Ludovicus, A. a. Nieuwpoort, Schüler von Percier und Fontaine in Paris; 1786-1864. Lüttich, Gent.

Roelofs, Willem, M. aus Amsterdam, Schüler von A. H. Winter in Utrecht u. H. van de Sande-Bakhuisen im Haag; * 1822. Brüssel.

Rombouts, Theodor van, M. aus Antwerpen, Schüler von Abr. Janssens d. Ä.; 1597-1637. Rom, Florenz, Antwerpen. — S. XXIV.

Roose, Nicolaas, s. *Liemaeckere*.

Royer, Louis, B. aus Mecheln, Schüler von J. F. van Geel in Amsterdam; 1793-1868. Haag, Amsterdam.

Rubens, Petrus Paulus, vläm. M., geb. zu Siegen in Nassau, Schüler des Tobias Verhaegt, Adam van Noort und Otho van Veen zu Antwerpen; 1577-1640. Italien, Antwerpen. — S. XXI.

Ruijsch, Rachel, holl. Malerin aus Amsterdam, Schülerin d. Willem van Aelst; 1664-1750. Amsterdam, Haag. — S. XXXVIII.

Ruijsdael, Salomon van, holl. M. aus Haarlem; † 1670. Haarlem.

Ruisdael, Jacob van, holl. M. aus Haarlem, Schüler s. Vaters Izack R.; c. 1625-82. Haarlem, Amsterdam. — S. XXXVII.

Ruisdael, Izack van, holl. M., Bruder des Sal. van R., † 1677.

Ryckaert, David, d. J., vläm. M. aus Antwerpen, Schüler s. gleichnam. Vaters; 1612-62. Antwerpen.

Sadée, Philippe, M. aus d. Haag, Schüler von J. E. J. van den Berg daselbst; * 1837. Haag.

Saenredam, Pieter, holl. M. aus Assendelft, Schüler d. Frans de Grebber zu Haarlem; 1597-1665. Haarlem.

Saft-Leven, Herman, holl. M. a. Rotterdam, Schüler des Jan van Goijen; 1609-85. Rotterdam, Utrecht.

Sallaert, Antonius, vläm. M. aus Brüssel, Schüler des Michel de Bordeaux; * c. 1590, 1648 noch am Leben. Brüssel.

Sandrart, Joachim von, M. aus Frankfurt a. M., Schüler von Gerh. Honthorst in Utrecht (Venedig: Tizian und Veronese); 1606-88. England, Venedig, Rom, Amsterdam, Augsburg, Nürnberg.

Sandvoort, Dirk van, M., Schüler von Rembrandt (?); Mitte des XVII. Jahrh.

Saverij, Roelant, holl. M. aus Courtrai, Schüler s. ält. Bruders Jacob, zu Amsterdam (?); 1576-1639. Utrecht. — S. XIX.

Schalcken, Godfried, holl. M. aus Dordrecht, Schüler d. Samuel van Hoogstraeten u. Gerard Dou; 1643-1706. Dordrecht, Haag. — S. XXXIII.

Schampheleer, Edmond de, Landschafts-M. d. Gegenw. zu Brüssel.

Scheemaeckers, *Pieter*, B. aus Antwerpen, Schül. von P. Verbruggen; 1640-1714. Antwerpen.
Scheffer, *Arij*, M. aus Dordrecht, Schüler von Guérin in Paris; 1795-1858. Paris.
Schelfhout, *Andreas*, M. aus dem Haag; 1787-1870. Haag.
Schendel, *Petrus van*, M. aus Terheyden bei Breda, Schüler von van Brée in Antwerpen; 1806-70. Amsterdam, Rotterdam, Haag, Brüssel.
Schooreel (Schorel od. *Schoorl)*, *Joan van*, M. aus Schoorl bei Alkmaar; 1495 bis 1562. Rom, Utrecht, Haarlem. — S. XIX.
Schooten, *Joris van*, holl. M., Schüler des Coenr. van der Maes zu Leiden; 1587 bis nach 1650.
Schotel, *Joh. Christianus*, M. aus Dordrecht, Schüler von A. Meulemans u. M. Schouman; 1787-1838. Dordrecht.
Schotel, *Petrus Joh.*, M. aus Dordrecht, Sohn u. Schül. d. Vorigen; 1808-65.
Schouman, *Martinus*, M. aus Dordrecht, Schüler von M. Versteeg und s. Oheim Aart Sch.; 1770-1853.
Schut, *Cornelis*, M. aus Antwerpen, Schüler des Rubens; 1597-1655. Antwerpen. — S. XXV.
Seghers, *Daniel*, vläm. M. aus Antwerpen, Schül. d. Sammetbrueghel; 1590-1661. Antwerpen.
Seghers, *Gerard*, M. aus Antwerpen; 1591-1651. Antwerpen, auch Madrid. — S. XXIV.
Simonis, *Eugène*, B. aus Lüttich, Schül. von Kessels u. Finelli in Rom; *1810. Lüttich, Brüssel.
Slingeland, *Pieter van*, holl. M. aus Leiden, Schüler des Gerard Dou; 1640-91; Leiden. — S. XXXIII.
Slingeneyer, *Ernest*, M. aus Loochristy bei Gent, Schüler von G. Wappers; * 1820(23).
Sluys, belgischer A.; 1782-1861.
Snayers, *Peeter*, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler des Seb. Vrancx; 1593 bis nach 1669. Antwerpen, Brüssel.
Snyders, *Frans*, vläm. M. aus Antwerpen; 1579-1657. Antwerpen. — S. XXIV.
Sorgh (nicht *Zorgh*), *Hendrik Martensz*, gen. *Rokes*, holl. M. aus Rotterdam (?), Schüler des Willem Buitenweg; 1621-82. Rotterdam.
Soutman, *Pieter*, M. aus Haarlem, Schüler des Rubens; 1580-1657.
Springer, *Cornelis*, M. aus Amsterdam, Schüler von Karsen; * 1817.
Stallaert, *Joseph*, M. der Gegenwart aus Tournai. Brüssel.
Steen, *Jan*, holl. M. aus Leiden, Schüler des Nic. Knupfer zu Utrecht; 1626(?) bis 1679. Leiden, Haarlem, auch Delft. — S. XXXVI.
Stevens, *Alfred*, M. aus Brüssel, Schüler von Navez und Roqueplan in Paris; * 1828.
Stevens, *Antonis Palamedesz*, fälschlich statt: *Stevaerts*, s. *Palamedesz.*
Stevens, *Joseph*, M. der Gegenw. aus Brüssel; *1815 (19). Paris.
Stlobbaerts, *Jean-Baptiste*, M. d. Gegenw. in Antwerpen.
Stoop, *Dirk*, holl. M.; 1610 (?) - 86. Utrecht, Lissabon.
Strackée, *F.*, B. der Gegenwart in Amsterdam.
Stroobant, *Franz*, M. aus Brüssel; *1819.
Stuerbout, s. *Bouts.*
Susterman, *Lambert*, s. *Lombard.*
Suys, *Léon*, *d. J.*, A. der Gegenw. in Brüssel.
Swanenburgh, *Jzack Claesz van*, M.; † 1614.
Swanenburgh, *Jacob Jzackz van*, M., Sohn des Vor.; 1580-1658. — S. XXIX.
Swanevelt, *Herman van*, M. aus Woerden (Rom: Claude le Lorrain); 1620 (?) bis 1656. — S. XXXVIII.
Swerts, *Jan*, M. aus Antwerpen, Schül. von Nic. de Keyser; 1820-79.

Teniers, *David*, *d. Ä.*, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler s. ält. Bruders Juliaen (Rom: Elshaimer); 1582 bis 1649. Antwerpen.
Teniers, *David*, *d. J.*, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler s. Vaters David; 1610-90. Antwerpen, Brüssel. — S. XXV.
Ten Kate, *Herman Frederik Karel*, M. aus dem Haag, Schül. v. Kruseman; * 1822.
Ter Borch (Terborch, *Terburg)*, *Gerard*, holl. M. aus Zwolle, Schüler s. Vaters (Haarlem: Frans Hals); 1608-81. Deventer. — S. XXXV.
Thulden (Tulden), *Theodor van*, M. aus Herzogenbusch, Schüler des Abr. Blyenberch u. Rubens in Antwerpen; 1607 (?)-1676 (?). Paris, Antwerpen, Herzogenbusch.
Thys (Thyssens), *Peter*, *d. Ä.*, M. aus Antwerpen, Schüler d. A. Deurwaerder; 1616-77 (79). Antwerpen.
Tilburg (Tilborgh), *Egidius (Gilles) van*, M. aus Brüssel, Schüler s. Vaters; 1625-78 (?). Brüssel.
Tol, *Dominicus van*, holl. M., Schüler des Gerard Dou; XVII. Jahrh.
Troost, *Cornelis*, M. aus Amsterdam, Schüler von Arnold Boonen; 1697 bis 1750. Amsterdam.

Tschaggeny, *Karl*, M. a. Brüssel; *1815.
Tuerlinckx, *Joseph*, B. aus Mecheln, Schüler von van Brée u. W. Geefs in Brüssel; *1820.

Uchtervelt, s. *Ochtervelt*.
Uden, *Lucas van*, M. aus Antwerpen; 1595-1672(3). Antwerpen. — S. xxiv.
Ulft, *Jacob van der*, holl. M. a. Gorcum; 1627-88(?). Gorcum.
Utrecht, *Adriaen van*, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler d. Harmen de Ryt; 1599-1652/53. Antwerpen.

Vaenius, s. *Veen*.
Veeken, *Jan Baptist van der*, flandr. Glas-M. des xvi. Jahrh.
Veen (Ven), *Jan A. van der*, B. aus Herzogenbusch; *Anf d xix. Jahrh.
Veen, *Marten H. van V.*, s. *Heemskerck*.
Veen, *Otho van V.*, od. *Otho Vaenius (Venius)*, vläm. M. aus Leiden; 1558 bis 1629. Lüttich, Leiden, Antwerpen, Brüssel. — S. xxii.
Velde, *Adriaan van de*, holl. M. aus Amsterdam, Schüler seines Vaters Willem zu Amsterdam; 1635-72. Amsterdam, Delft. — S. xxxvi.
Velde, *Esajas van de*, holl. M. aus Amsterdam; c. 1590 bis nach 1652. Haarlem. Haag, Leiden.
Velde, *Willem van de V.*, *d. A.*, M. aus Leiden, Vater des Adriaan u. Willem d. J.; 1610-93. England.
Velde, *Willem van de V.*, *d. J.*, holl. M. aus Amsterdam, Bruder des Adriaan, Schüler s. Vaters Willem u. d. Simon de Vlieger; 1633-1707. Amsterdam, Greenwich. — S. xxxviii.
Venne, *Adriaan van de*, holl. M. aus Delft, Schüler d. Goldschm. Simon Valck; 1589-1665. Middelburg, Haag
Verboeckhoven, *Charles-Louis*, M. aus Warneton, Schüler s. Vaters Barthélemy V., *1802.
Verboeckhoven, *Eugène-Joseph*, M. aus Warneton, Bruder des Vorigen, Schüler s. Vaters (Potter, Ommeganck). 1798 (99)-1881. Brüssel.
Verboom, *Abraham H.*, holl. M. aus Haarlem, gegen Ende d. xvii. Jahrh.
Verbruggen, *Henri-François*, B. aus Antwerpen, Sohn u. Schüler des Folgenden; 1655-1724. Antwerpen.
Verbruggen, *Pieter*, B. aus Antwerpen, Vater des Vor.; † 1686.
Verhaagt, *Tob.*, M. aus Antwerpen, 1566-1631.
Verhaghen, *Pieter Jos.*, M. aus Aerschot; 1728-1811, Löwen.
Verhas, *Jean*, M. der Gegenwart in Antwerpen.
Verhulst, *Rombout*, B. aus Mecheln oder Breda, Schüler des Rombout Verstappen u. François van Loo; 1624 (30)-1696.
Verkolje, *Jan*, holl. M. aus Amsterdam, Schüler von Jan Livens; 1650-93.
Verlat, *Charles*, M. aus Antwerpen, Schüler von Nic. de Keyser; *1828 (24). Weimar.
Verlinde, *Pierre-Antoine*, M. aus Winoxbergen; *1801. Paris, Antwerpen.
Vermeer, s. *Meer*.
Verschaeren, *Jean-Antoine*, M. aus Antwerpen, Schüler von Herreyns; 1803-63.
Verschaffelt, *Pierre-Antoine*, *Chevalier de*, B. aus Gent, Schüler von Pierre de Sutter u. von Bouchardon in Paris; 1710-93. Rom, Mannheim.
Verschuier (Verschuer), *Lieve*, Rotterdamer Maler, † 1686.
Verschuur, *Wouterus (Walter)*, M. aus Amsterdam, Schüler von P. G. van Os u. C. Steffelaar; 1812-74.
Verspronck, *Cornelis Engelszoon*, M. aus Haarlem, Schüler d. Corn. Cornelisz und Karel van Mander; xvii. Jahrh. Haarlem.
Verspronck, *Jan*, holl. M. aus Haarlem, Sohn d. Vorigen, Schüler d. Frans Hals; 1597-1662. Haarlem.
Versteeg, *Michiel*, M. aus Dordrecht, Schüler d. Jan van Leen; 1756-1843.
Verveer, *Elchanon*, M. aus dem Haag, Schüler des Folg. und des Herm. Ten Kate; * 1826.
Verveer, *Salomon Leonardus*, M. aus dem Haag, Schüler von B. J. van Hove; 1813-76. Haag.
Victor, *Jacomo V.* od. *Fictor*, holl. M., wahrscheinl. Verwandter d. Jan Victors; um 1670 thätig in Amsterdam.
Victors (Victor, *Victoor*, *Fictoor)*, *Jan*, holl. M., Schüler Rembrandt's; thät. c. 1640-62 in Holland.
Vieillevoye, *J. B. de*, M. aus Verviers; † 1855. Lüttich.
Vigne, *Félix de*, M. aus Gent; 1806-62.
Vigne, *Petrus de*, B. aus Gent, Bruder des Vor.; 1812-77.
Vinck, *Franz*, M. der Gegenwart in Antwerpen, Schüler von Leys.
Vinck-Boons *David*, holl. M. aus Mecheln, Schüler s. Vaters Philip zu Amsterdam; 1578-1629. Amsterdam.
Vinckenbrinck, *Albert*, B. in Sparendam; xvii. Jahrh.
Vlieger, *Simon de*, holl. M. aus Rotterdam, c. 1600 bis nach 1656. Delft, Amsterdam.
Vliet, *Hendrik Willemsz van (van der)*, holl. M. aus Delft, Schüler s. Vaters Willem u. d. Michiel van Mierevelt zu Delft; c. 1605-75. Delft. — S. xxxvii.

Vois, Arie (Adriaan) de, holl. M. aus Leiden, Schüler d. Nic. Knupfer zu Utrecht u. d. Abraham van den Tempel zu Leiden; 1641-98. Leiden.

Vos, Cornelis de, vläm. M. aus Hulst, Schüler des David Remeeus; c. 1585-1651. Antwerpen.

Vos, Marten de, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler des Frans Floris; 1531-1603. Venedig, Antwerpen.

Vos, Simon de, vläm. M. aus Antwerpen, Schüler d. Corn. de Vos; 1603-76. Antwerpen.

Vriendt, Albert de, M. der Gegenwart in Brüssel.

Vriendt, Cornelis de, A. aus Antwerpen, Bruder des Folgenden; 1518-75. Antwerpen.

Vriendt (Vrint), Frans de, gen. *Frans Floris*, niederl. M. aus Antwerpen, der bedeutendste der italienisirenden Niederländer s. Z.; c. 1520-70. Antwerpen. — S. XIX.

Vroom, Hendrik Corneliszen, holl. M. aus Haarlem; 1566-1640. Haarlem.

Waldorp, Antoine, M. aus 't Huis ten Bosch beim Haag, Schüler von Breckenheimer; 1803-61.

Wappers, Gustav Baron, M. aus Antwerpen, Schüler von J. J. van Regemorter, van Brée und Herreyns; 1803-74. Antwerpen.

Wauters, Émile, M. aus Brüssel, Schüler von Portaels u. Gérôme in Paris; *1846. Brüssel.

Weenix, Jan, holl. M. aus Amsterdam, Schüler seines Vaters Jan Baptista; 1640-1719. Amsterdam, auch Utrecht.

Weenix, Jan Baptista, holl. M. aus Amsterdam, Schüler d. Jan. Micker und Abr. Bloemaert zu Utrecht und des Claas Moeijaert zu Amsterdam; 1621-60. Amsterdam, Utrecht.

Werff, Adriaan van der, holl. M. aus Kralinger-Ambacht bei Rotterdam, Schül. d. Cornel. Picolett u. d. Eglon van der Neer; 1659-1722. Rotterdam.

Werff, Pieter van der, holl. M. aus Kralinger-Ambacht bei Rotterdam, Bruder und Schüler des Vorigen; 1665-1718. Rotterdam.

Weyden, Roger (Rogier) van der, auch *Roger (Rogelet) de la Pasture*, niederl. M. aus Tournai, 1399 (1400) bis 1464. Tournai, Brüssel, Löwen. — S. XVI.

Wiener, Leopold, B. der Gegenwart in Brüssel.

Wiertz, Antoine-Joseph, M. u. B. aus Dinant, Schüler von Herreyns und van Brée; 1806-65. Brüssel.

Wijck, Thomas, holl. M. aus Beverwijck bei Haarlem; 1616 (?) - 1677. Haarlem.

Wijnants, Jan, holl. M.; * 1600 (?), thätig 1641-79 zu Haarlem und Amsterdam. — S. XXXVII.

Willaerts, Adam, (auch *Willarts*), holl. M. aus Antwerpen; 1577-1666 (?). Utrecht.

Willebords (Willeboorts), Thomas, gen. *Bosschaert (Bossaert)*, M. aus Bergen-op-Zoom, Schül. d. Gerard Seghers; 1613-56. Antwerpen.

Willems, Florent, M. aus Lüttich; * 1816 (?). Paris.

Willemssens, Louis, B. aus Antwerpen, Schüler von A. Quellin d. Ä.; 1630-1702. Antwerpen.

Winne, Liévin de, M. der Gegenwart a. Gent, Schüler v. Félix de Vigne.

Wit, Jacob de, M. aus Amsterdam; 1695-1754. Amsterdam.

Witte, Emanuel de, holl. M. aus Alkmaar, Schüler des Evert van Aelst zu Delft; 1607-92. Delft, Amsterdam. — S. XXXVII.

Witte, Gaspard de, M. aus Antwerpen; 1618-80 (81). Antwerpen.

Wolfvoet, Johannes Victor, M. a. Antwerpen, Sohn d. Victor W., dessen und Rubens' Schüler; 1612-52. Antwerpen.

Wouters, Charles-Augustin, M. a. Boom bei Antwerpen; * 1811. Mecheln.

Wouwerman, Jan, holl. M. aus Haarlem, Schüler s. Bruders Phil.; 1629-66. Haarlem.

Wouwerman, Philips, holl. M. aus Haarlem; 1619-68. Haarlem. — S. XXXVII.

Wouwerman, Pieter, holl. M. a. Haarlem, Bruder des Vor., Schül. s. Vaters Paulus W.; 1623-83. Haarlem.

Wtewaal (Wittewaal), Joachim, M. aus Utrecht; 1566 bis nach 1625.

Wulffaert, Adrien, M. aus Tergoes, Schüler von Ducq in Brügge und Gallait; * 1804. Antwerpen, Gent.

Ykens, Jean, B. u. M. in Antwerpen. XVII. Jahrh.

Ykens (Eyckens), Pieter, M. aus Antwerpen, Schüler s. Vaters Jean Y.; 1648-95/96. Antwerpen.

Zeeman, Reinier (Remigius), Familienname angebl. *Nooms*, holl. M. aus Amsterdam; * 1612 (?), thätig in Amsterdam bis nach 1660.

Zeghers, s. *Seghers*.

Zorgh, s. *Sorgh*.

Register.

Aa, die Drentsche 341.
—, die Oude 240. 338.
Aachen 11. 14. 33.
Aalst 128.
Abcoude 235.
Abeele 174.
Achel 34. 35.
Acoz 196.
Acren 181.
Adegem 129.
Adseux 20.
Adinkerke 175.
Aeltre 129.
Aerschot 35. 38.
Aersele 175.
Agimont 201.
Agnetenberg, der 336.
Aigremont 204.
Aiseau 196.
Aisne 211.
—, die 210. 211.
Akkrum 337.
Alblasserdam 252.
Aldekerk 229.
Alken 37.
Alkmaar 330.
Alost 128.
Alphen (Noord-Brabant) 242.
— (Zuid-Holland) 269.
Altenberg 14.
Alzette, die 213.
St-Amand-lez-Puers 126.
Amay 204.
Amblève, Schloss 209.
Amblève, die 19. 209.
Amel, die s. Amblève.
Amersfoort 336.
Ammerois 208.
Ampsin 204.
Amstel, der 307.
Amsterdam 304.
 Alt-Frauen- und Alt-Männerhäuser 324.
 St. Anthonieswaag 310.
 Antiquar. Verein 319. 321.
 Antiquitätenhändler 305.
 Aquarium 322.
 Arti et Amicitiae 314.
 Artis 322.
 Arzt, deutscher 306.
 Bäder 305.
 Bahnhöfe 304. 309. 317.

Amsterdam:
 Beginenhof 325.
 Bibliothek, kgl. 319.
 —, städt. 307.
 —, Universitäts- 314.
 Blinden-Institut 321. 324.
 Börse 311.
 BotanischerGarten 322.
 Broeker Huis 322.
 Buchläden 305.
 Buitenkant, die 309.
 Buitensingel 317.
 Concerte 306.
 Dam 310.
 Dampfschiffe 306.
 Damrak, der 310.
 De Ruyter-Kade 309.
 Deutscher Verein 306.
 Diamantschleifereien 323.
 Docks 309.
 Entrepôt-Dok 323.
 Ethnogr. Museum 322.
 Felix Meritis 316.
 Fischmarkt 310.
 Gipsabgüsse 319.
 Grachten 308.
 Hafen 309.
 Handelskade 309.
 Heerengracht 308.
 Histor. Gallerie 314.
 Hooge Sluis 317.
 St. Jacobsstift 322.
 Judenviertel 323.
 Kalverstraat 313.
 Kanäle 308.
 Kaufläden 305.
 Keizersgracht 308.
 Koninginnendok 309.
 Kunstausstellungen 314. 319.
 Kunstgewerbeschule 321.
 Kunsthandlungen 305.
 Kupferstichsammlung 319.
 Lesemuseum 314.
 Linnaeus, Garten 328.
 Maatschappij tot Nut van't algemeen 324.
 Melkhuis 322.
 Metalen kruis 311.
 Montalbaansthurm 310.
 Muiderpoort 317. 321.

Amsterdam:
 Museum, Rijks- 317.
 — Amsterdamer Alterthümer 319.
 — Fodor 315.
 —, Niederländ. 318.
 — van der Hoop 321.
 Nieuwe Kerk 311.
 Nieuwe Markt 310.
 Oude Kerk 310.
 Oudheidkundig Genootschap 319. 321.
 Palais, kgl. 311.
 Paleis voor Volksvlijt 306. 316.
 Panopticum 306.
 Panoramen 306. 322.
 Park 322.
 Park-Schouwburg 306. 322.
 Pferdebahn 306.
 Photographien 305.
 Plantage 322.
 Post 306.
 Prinsengracht 308.
 Prins Hendrik-Kade 309.
 Quais 309.
 Rembrandt's Standbild 314.
 — Wohnhaus 323.
 Rembrandtsplein 314.
 Rietlande 306.
 Rijks-Marine-Dok 309.
 Rijks-Museum 317.
 Rijks-Werf 309.
 De Ruyter's Haus 310.
 Schollenbrug 306.
 Schreijerstoren 310.
 Seemannsschule 310.
 Singel-Gracht 308.
 Six'sche Gallerie 314.
 Stadthaus 313.
 Stadtwage 310.
 Synagogen 323.
 Telegraph 306.
 Theater 305.
 Thorbecke's Standbild 314.
 Tolhuis 326.
 Universität 314.
 Verein zur Beförderung der modernen Kunst 321.
 Vondelspark 321.

Amsterdam:
Vondel's Standbild 321.
Waisenhäuser 324.
Wechsler 306.
Werft, königl. 309.
Zeeburg 306. 328.
Zeemanshoop 313.
Zeemanshuis 310.
Zeichenschule 321.
Zoolog. Garten 322.
Ancre, Schloss 208.
Andelst 239.
Andenne 203.
Anderlecht 53.
Andrimont 19.
Angleur 16. 208.
Anhée 200.
Anna-Paulowna 332.
St. Anna-ter-Muiden 171.
Anor 201.
Ans 36.
Anseghem 180.
Anseremme 202.
Antoing 182.
Antwerpen 93.
Akademie 104.
St-Antoine 114.
Andreaskirche 121.
Ärzte, deutsche 93.
Athénée 118.
Augustinerkirche 120.
Avenuen, die 118.
Bäder 93.
Bahnhöfe 93.
Bassins 124.
Bank, National- 118.
Befestigung 96. 123.
Bibliothek, städt. 115.
Bierhäuser 93.
Boduognatus-Denkmal 123.
Borgerhout, Vorstadt 122.
Börse 115.
Botanischer Garten 119.
Buchhandlungen 93.
Cafés 93.
Cafés chantants 94.
Capuzinerkirche 114.
Carnot's Denkmal 122.
St-Charles 114.
Citadelle 96.
Conscience - Denkmal 115.
Coudenberg - Denkmal 119.
Dampfschiffe 94. 123.
Dominicanerkirche s. Paulskirche.
Droschken 94.
van Dyck's Standb. 104.
Elisabeth-Hosp. 119.
Entrepôts 125.
Antwerpen:
Fleischhalle 104.
Gasthöfe 93.
St. Georgskirche 119.
Gildenhäuser 103.
Gottesdienst, evang. 94.
Groenplaats 97.
Hafen-Bassins 124.
Handelsakademie 118.
Hansahaus 125.
Hôtel de Ville 103.
Jacobskirche 115.
Jesuitenkirche 114.
St. Josephskirche 123.
Justizpalast, Neuer 118.
Kathedrale 97.
Kaufläden 93.
Konsulate 93.
Kunstausstellung 118.
Kunstleben 97.
Leopolds I. Reiterb. 119
Leys' Haus 118.
— Standbild 118.
van Liere's Haus 114.
Loos-Denkmal 122.
Massys-Brunnen 102.
— -Denkmal 122.
Militärhospital 114.
Musaeum van Oudheden 124.
Musée moderne 112.
Museum (Gemälde) 104
— kirchl. Alterthümer 119.
— Plantin-Moretus 120.
Musik, öffentl. 94.
Nationalbank 118.
Notre-Dame 97.
Palast des Königs 118.
Panoramen 94. 118. 122.
Park 122.
Paulskirche 104.
Pépinière 123.
Pferdebahnen 94.
Photographien 93.
Place de Meir 118.
— Verte 97.
Porte de Malines 123.
Post 94.
Privat-Gallerien 114.
Promenaden 122.
Quais, die 123.
Quinten Massys-Brunnen 102.
— — -Denkmal 122.
Restaurants 93.
Rockox' Haus 114.
Rubens' Haus 119.
— Standbild 97.
Rue Nationale 120.
Ryswyck's Standb. 120.
Sacré-Cœur, Basilique 123.
Antwerpen:
Scheldezoll-Denkmal 121.
Scheldethor, das 124.
Schoonbeke's Denkmal 123.
Skandinavische Kirche 118.
Stadtbibliothek 115.
Stadthaus 103.
Steen, der 124.
Telegraph 94.
Teniers' Statue 118.
Theater 94. 118. 119.
Vlaamsch Hoofd 125.
Waisenhaus 119.
Weltausstellung 121.
Werfte 123.
Zoolog. Garten 122.
Anvers s. Antwerpen.
Anvaing 176.
Apeldoorn 338.
Apingadam 342.
Ardenne 201.
Ardennen, die 205.
Ardoye 175.
Arel 207.
Arendskerke 254.
Argenteau 30.
Arkel 239.
Arlon 207.
Armentières 174.
Arnemuiden 254.
Arnheim 232.
Arquennes 194.
Asch 34.
Ascq 183.
Asper 176.
Assen 338.
Assendelft 327.
Assesse 205.
Astenet 13.
Ath 181.
Athus 207.
Attert 213.
Attre 182.
Aubel 16.
St-Aubert, Mont 186.
Audeghem 126.
Audenarde 179.
Austruwel 251.
Autel 207. 208.
Auvelais 197.
Ave-Capelle 175.
Avelghem 178.
Avenhorn 329.
Avennes 204.
Avernas 204.
Avins-en-Condroz 204.
Axel 46.
Aye 205.
Aywaille 209.
Awans 36.

Baal 14.
Baarde 242.
Baarn 335.
Baeleghem 194.
Baelen 35.
Baesrode 46. 126.
Baexem 35.
Baisieux 183.
Balgerhoeke 129.
Barendrecht 245.
Barneveld 338.
Barse 204.
Barvaux 211.
Bary 182.
Basècles 176.
Bas-Oha 203.
Bassilly 181.
Bastogne 207.
Bath 251. 253.
Bathmen 340.
Battice 16.
Baulers 194. 196.
Baume 191. 193.
Bavay 36.
Beaufort, Schloss 203.
Beau-Fraipont 208.
Beaumont 209.
Beaumont, der 209.
Beauraing 202.
Bedum 342.
Beek 237.
Beek-Elsloo 238.
Beekhuizen 234.
Beemster 329.
Beerze 240.
Beest 239.
Beilen 338.
Beirvelde 128.
Belfeld 238.
Belle 129.
Belle-Alliance 91.
Belle-Fontaine-lez-Etalle 208.
Belle-Roche 209.
Bellinghen 181.
Beloeil 182.
Belvaux, Trou de 206.
Bemmel 235. 239.
Bennebroek 269.
Benrath 230.
Bentheim 340.
Berchem (bei Antwerpen) 92.
— bei (Nijmegen) 238.
— (bei Brüssel) 128.
Bercheux 207.
Berg en Dal 237.
Bergen in Hennegau 191.
— op Zoom 253.
— in Nordholland 332.
Bergum 334.
Berkel, die 339.
Berkenbosch 255.
Berlaer 35.
Bernimont 207.
Bertrée 204.
Bertringen 208.
Bertrix 208.
Berzée 195.
Best 240.
Bettendorf 213.
Bettingen 208.
Betuwe, die 232. 235.
Beugen 238.
Beveren 127. 176.
Beverst 34.
Beverwijk 330.
Bierghes 181.
Bierset 36.
Biesbosch, der 239.
Bièvre 208.
Biezelinge 253.
Biljoen 234.
Bilsen 34.
Bilt, de 336.
Binche 193.
Birbaix, Schloss 198.
Bissen 213.
Blaauwe Trappen 303.
Blaimont 202.
Blandain 183.
Blankenberge 168.
Blaton 176. 182.
Bleyberg 14.
Blerick 238. 240.
Bloemendaal 303.
Bloemendael 129.
Bocholt 231. 339.
Bocq, Bach 200.
Bodeghem 128.
Bodegraven 266. 269.
Boesinghe 173.
Bois-du-Luc 194.
Boisheim 240.
Bois-le-Duc 240.
Boisschot 35.
Boitsfort 198.
Bollendorf 213.
Bolsward 337.
Bomal 210.
Bommel 241.
Bonne-Espérance 191. 193
Boom 126. 92. 94.
Boort-Meerbeek 42.
Borger 338.
Borinage, le 193.
Born 213.
Bornhem 46.
Bouchout 35. 36. 89.
Boucle 179.
Bouffioux 196.
Bouillon 208.
Bourg-Léopold 35.
Boussu-Haine 182. 193.
Bousval 195.
Bouvigne 201.
Bouvines 183.
Bouwel 36. 92.
Bovigny 212.
Boxmeer 238.
Boxtel 240.
Bracquegnies 194.
Brages 181.
Braine-l'Alleud 196. 90. 194
Braine-le-Comte 191. 194.
Braives 204.
Breda 242.
Brederode 303.
Breskens 255.
Breukelen 235. 266.
Breyel 240.
Brialmont 208.
Broek 322.
Bronbeek 234.
Brouwershaven 252.
Brugelette 182.
Bruges s. Brügge.
Bruges-Bassin 129.
Brügge 145.
 Akademie 158.
 Alterthümer-Sammlung 154.
 Ancien Greffe 155.
 Annenkirche, die 159.
 Bahnhof 146.
 St-Basile 156.
 Beginenhof 160.
 Bibliothek 158.
 Chapelle du St-Sang 156
 Craenenburg 155.
 Engl. Nonnen 160.
 van Eyck's Standb. 157.
 Fischmarkt 156.
 Freitagsmarkt 146.
 Friedensgericht 155.
 Hallen, die 154.
 Hospice de la Potter. 160
 Jacobskirche 160.
 Jerusalemskirche 159.
 Johanneshospital 151.
 Kathedrale 147.
 Liebfrauenkirche 149.
 Memlings Standbild 159
 Dr. De Meyer's Sammlung 159.
 Michelangelo's Madonna 150.
 Notre-Dame 149.
 Palais de Justice 157.
 Prinzenhof 160.
 St-Sauveur 147.
 St. Sebastiansschützengilde 160.
 Stadthaus 155.
 Stevins-Denkmal 154.
 Tour des Halles 154.
 Brumagne 203.
Brummen 339.
Brunhildenstrasse, die 36.

Brüssel 46.
Abtei de la Cambre 90.
Akademien 56.
Alterthümer-Museum 84.
Allée Verte 88.
Alte Hof, der 61.
Ankunft 46.
Apotheken, deutsche 51
Arenberg, Gallerie 73.
Ärzte, deutsche 50.
Avenue du Midi 88.
Bäder 50.
Bahnhöfe 46. 82. 83. 88.
Barricadenplatz 83.
Belliards Standbild 56.
Bibliothek, kgl. 60.
Bierhäuser 49.
Blindeninstitut 88.
Bois de la Cambre 89.
Börse, die 81.
Botanischer Garten 83.
Bouchout, Schloss 89.
Boulevards 80-84. 88.
Brodhaus 77.
Buchhandlungen 50.
Cafés 48. 49.
Carmes, Egl. des 84.
Chapelle de l'expiation od. Ch. Salazar 79.
Circus 81.
Cité Fontainas 88.
Closets 50.
Cockerill's Standb. 83.
Concerte 52.
Congress-Säule 57.
Conservatoire de Musique 74.
Ste-Croix, Kirche 90.
Denkmal deutscher Soldaten 89.
Droschken 51.
Ecole Industrielle 61.
— Modèle 81.
Eglise du Béguinage 82.
— des Carmes 84.
— du Musée 61.
Egmont und Hoorn's Denkmal 73.
Entrepôt Royal 88.
Estaminets 50.
Fontaine De Brouckère 84.
Friedhof, Central- 89.
Galerie du Commerce 80
— du Nord 80.
— St-Hubert 78.
Gasthöfe 46.
Gemäldegallerie, kgl. 61.
Gendebien's Standb. 75.
Gesandtschaften 50.
Gottesdienst, evang. 51

Brüssel:
Gottfried v. Bouillon's Standbild 60.
Gudulakirche 58.
Haller Thor 84.
Halles Centrales 81.
Hippodrome 90.
Hospice Pachéco 84.
Hôt. des Ventes 81.
Hôtels 46.
St. Jacques sur Caudenberg 60.
Jesuitenkirche 83.
Johanneshospital 82.
St. Josephskirche 83.
Justizpalast, der neue 74. 75.
—, der alte 75.
Kanal v. Charleroi 88.
— von Willebroek 88.
Karl v. Lothr., Standbild 60.
Kaserne Petit-Château 88.
Kathedrale 58.
Katharinenkirche 82.
Kaufläden 50.
Konservatorium der Musik 74.
Kunsthandlungen 50.
Kunstleben 54.
Kupferstichsammlg. 61.
Kuylenburg'sches Haus 74.
Laeken 89.
Leopolds I. Denkm. 89
Lucashuis 57.
Maison du Roi 77.
Manneken-Pis 78.
Marchés couverts 79. 58
Marché de la Madeleine 79.
Marienkirche v. Laeken 89.
Marienkirche v. Schaerbeek 83.
Markt, der 76.
Märtyrer-Denkmal 80.
Montagne de la Cour 60. 79.
— du Tonnerre 89.
Münze 84.
Münzsammlung 61.
Musée Commercial 82.
— du Nord 80.
— de peinture 61.
— des plâtres 56.
— scolaire de l'Etat 57.
— Wiertz 83.
Musik-Instrumente, Sammlg. 74.
Nationalbank 60.
Naturhist. Sammlung 72

Brüssel:
Nordbahnhof 82.
Notre-Dame de la Chapelle 76.
— des Victoires 73.
Palais des Académies 56
— Arenberg 73.
— des Beaux-Arts 72.
— Ducal 56.
— des Grf. von Flandern 72.
— de Justice 74. 75.
— des Königs 56.
— du Midi 81.
— de la Nation 57.
Panorama 81.
Parc Léopold 83.
Park 55.
Passage 78.
— du Nord 80.
Pensionen 48.
Petits-Carmes 74.
Pferdebahn 51.
Pferderennen 52.
Place du Musée 60.
— Royale 60.
Polytechn. Schule 79.
Pont de la Régence 72.
Post 50. 81.
Quartier Léopold 83.
Quetelet's Standbild 57.
Rathhaus 76.
Reisebureau, internat. 50.
Restaurants 48. 49.
Rouppe-Denkmal 88.
Rue de la Madeleine 79.
— Neuve 80.
— de la Régence 72.
— Royale 57. 83.
Sablon, le Grand und le Petit 75 u. 73.
Schlachthäuser 88.
Spitzenfabriken 50.
Staatsarchiv 75.
Stadtwage 78.
Sternwarte 83.
Südbahnhof 88.
Synagoge 74.
Tavernen 49.
Telegraph 50.
Theater 51. 52.
Théâtre de la Monnaie 51. 79.
— du Parc 51. 57.
Thierarzneischule 88.
Tramway 51.
Universität 79.
Vauxhall 52. 57.
Verhaegen's Standb. 79.
Vesalius' Standbild 83.
Volksfeste 52.
Vorstädte 53.

Brüssel:
Waffen-Museum 84.
Wechsler 50.
Wiertz-Denkmal 83.
Zaavelplaats s. Sablon.
Zunfthäuser 78.
Bruxelles s. Brüssel.
Budel 35.
Buggenhout 46.
Buiksloot 326.
Buir 11.
Buitenhuizen 327.
Buitenpost 334.
Bullay 216.
Bunde 238. 342.
Burg, de 333.
Burscheid, Schloss 212.
Burst 179.
Burtscheid 12.
Bussum 335.
Buysingen 180.
Buzet 196.

Cadzand 255.
Caestre 174.
Calcum 230.
Calevoet 196.
Callenelle 182.
Calloo 251.
Calmpthout 250.
Campinaire, le 196.
Campine, la 250.
—, Canal de la 38.
Candia 232.
Capelle(Ost-Flandern)46.
— (Zuid-Holland)242.262.
Cappellen bei Antwerpen 250.
— bei Luxemburg 208.
Carnières 193.
Castricum 330.
Cave Notre-Dame 210.
Celle 201.
Centre, le 194.
Cerfontaine 195.
Chapelle-à-Wattines 182.
Charlemont 202.
Charleroi 195. 196.
Charleville 202.
Chastre 198.
Châtelet 196.
Châtelineau 196.
Chaudfontaine 15.
Chauveau 200.
Chawion, der 18.
Chênée 16. 15.
Cheratte 30.
Chimay 195.
Chokier 205.
Ciergnon 201.
Ciney 205.
Clavier 204.
Clemency 208.
Clerf 212.
Clervaux 212.
Cleve 229.
Clinge, la 46.
Cluysen 128.
Cochem 216.
Cognelée 37.
Colmar-Berg 213.
Colmar-Hütte 213.
Colonster 208.
Comblain-au-Pont 210.
Comblain-la-Tour 210.
Comines 174. 180.
Condroz, das 205.
Contich 92. 126.
Coo 19.
—, Wasserfall von 19.
Corbeek-Loo 37.
Cortemarck 175.
Cortenberg 38.
Cortenbosch 37.
Couillet 196.
Coupure, Kanal 141.
Cour 19.
Courrière 205.
Court-St-Etienne 195 197.
Courtrai 176.
Courty 212.
Cranenburg 230.
Crefeld 229.
Creil 193.
Crévecoeur 201.
Croix-Wasquehal 178.
Croix-Rouge 207.
Cuesmes 193.
Cuijk 238.
Culemborg 241.
Cureghem 53.

Dalfsen 337.
Dalheim 35.
Damme 161.
Dave 200.
De Bilt 336.
Dedemsvaart 337.
Deerlyck 180.
Deinum 334.
Delden 340.
Delfshaven 266.
Delft 267.
Delfzijl 342.
Demer, die 35.
Denderleeuw 128. 179. 182.
Dendermonde (Termonde) 126.
Dendre, die 126. 128. 181. etc.
St-Denis-Bovesse 198.
St-Denis-Nederzwalm 179.
St-Denis-Westrem 175.
De Peel 240.
De Punt 338.
Desniez 210.
Desselghem 176.
De Steeg 339.
Deule 187.
Deurle 175. 176.
Deurne 35. 240.
Deynze 175. 176.
Deventer 340.
Dhün, die 230.
Diedenhofen 214.
Dieghem 38.
Diekirch 213.
Diemerbrug 328.
Diemermeer, das 235.
Diepenbeek 34.
Diepenveen 340.
Dieren 339.
Dieren'scheKanal,der 338
Diest 35. 37.
Dilbeek 128.
Dinant 201.
Dinslaken 230.
Dintel, die 242.
Dixmuiden 175.
Dodewaard 239.
Doel 251.
Doesborgh 339.
Doetinchem 339.
Dokkum 335.
Doische 196.
Dolhain 13.
Dollart 342.
Domburg 255.
Dommel, die 240.
Dommeldingen 213.
Donck 129.
Dongen 242.
Doorwerth 234.
Doorn 249.
Doornik 183.
Dordrecht 243.
Dordsche Kil 252.
Dordt 243.
Dormagen 229.
Dorsten 339.
Dour 193.
Dreigne 20.
Drendsche Hoofd-Kanal, der 337.
Drentsche Diep 341.
Driebergen 249.
Dronrijp 334.
Drususgraben, der 339.
Dry Toren 92.
Dudzeele 129.
Duffel 92.
Duinbeek 255.
Duinvliet 255.
Duisburg 230.
Duiveland 252.
Duivelsberg 238.

Duiven 230. 231.
Dülken 240.
Dunkerque 175.
Dünkirchen 175.
Duno 234.
Durbuy 211.
Düren 11.
Düsseldorf 230.
Dyle, die 38. 42. 46.

Ecaussines 191. 194.
Echt 238.
Echteld 239.
Echten 338.
Echternach 213.
Ecluse, l' 171.
Edam 329.
Ede 234.
Eecke 176.
Eeckeren 250.
Eecloo 129.
Eelen 34.
Eem, die 239. 336.
Eemskanaal, der 342.
Eenaeme 179.
Eenrum 342.
Eerneghem 172.
Eessen 175.
Eext 338.
Eghezée 37.
Egmond 331.
Eierland, das 333.
Eindhoven 34. 240.
Eineburg, die 14.
Eisch, die 213.
Eisden 213.
Elburg 336.
Eller 216.
Ellezelles 179. 181.
Elouges 193.
Elst 235.
Elten 230. 231.
Emden 342.
Emmaburg, die 14.
Emmerich 231.
Empel 231.
Emptinne 204.
Ems, die 342.
Endegeest 297.
Enghien 181. 194.
Engihoul, Schloss 204.
Engis 204.
Enkhuizen 329. 333.
Enouf 203.
Ensival 15.
Epe 336.
Eppeghem 92.
Eprave 206.
Erembodeghem 128.
Erft, die 11.
Erkelenz 14.
Ermels 336.
Erquelinnes 191.
Ertvelde 128.
Erweteghem 194.
Escaut, l', s. Schelde.
Esch 208.
Eschweiler 11.
Esemael 37.
Esneux 209.
Espérance 30.
Esschene - Lombeek 128.
Esschen 250.
Estaimpuit 182.
Estinnes 193.
Ethe 207.
Etichove 176.
Ettelbrück 212.
Etten 253.
Etterbeek 53. 198.
Eupen 13.
Evere 89.
Evergem 129.
Eveux 211.
Exel 34.
Eygenbilsen 34.
Eyne 176.
Eysden 31.

Fallais 204.
Falmignoul 202.
Famène, die 211.
Familleureux 194.
Farciennes 196.
Fauquemont 33.
Feijenoord 253.
Fels 213.
Feluy 194.
Fexhe 36.
Finsterwolde 342.
Flawinnes 197.
Flémalle 205.
Flenu 193.
Flessingue 255.
Fleurus 197. 37.
Flobecq 181.
Floreffe 197.
Florennes 195. 196.
Florenville 208.
Floye, die 200.
Flushing 255.
Fontaine l'Evêque 193.
Fooz 200.
Forest 180. 196.
Forres 197.
Forrières 207.
Fouches 207.
Fraire 195.
Franchimont 16.
Francorchamps 211.
Franeker 334.
Franière 197.
Frankenberg 16.
Frankenburg 11.
Frappe-Cul 200.
Frasnes 176. 92.
Frédéric, Fort 251.
Frederiksoord, Armen-Colonie 337.
Frêne 200.
Freyr, Schloss 202.
Friesland 335.
Froyenne 182. 183.
Fumal 204.
Furnes 175.

Gaasterland 334.
Gammerages 194.
Gand s. Gent.
Gastuche 197.
Gavre 176.
Gedinne 208.
Geerardsbergen 194.
Geertruidenberg 242.
Geet-Betz 37.
Geffen 238.
Geilenkirchen 14.
Gelderland 233. 340.
Geldermalsen 239. 241.
Geldern 229.
Gembloux 198. 37.
Genappe 194. 92.
Genck 34.
St-Genèse 196.
Gennep 229.
Gent 129.
 Akademie 140.
 Annenkirche 143.
 Archiv 137.
 Artevelde's Haus 131.
 Artevelde's Standb. 138.
 Augustinerkirche 140.
 Bahnhöfe 129.
 St-Barbe 143.
 Baudeloohof 138.
 St-Bavon 132.
 Beginenhöfe 144.
 Belfried 135.
 Bibliothek 138.
 Bischöfl. Palast 135.
 Blumenhändler 142.
 Botanischer Garten 138.
 Casino 141.
 Citadelle 132.
 Coupure, die 141.
 Cour du Prince 141.
 Dulle Griete 138.
 Ecole du Génie 143.
 Fischmarkt 140.
 Fleischhalle 139.
 Freitagsmarkt 137.
 t'Galgenhuis 139.
 Gasthöfe 129
 Gefängnisse 142.
 Gemüsemarkt 139.
 Gottesdienst, evang 130.
 's Gravenkasteel 140.

Gent:
Jacobskirche 138.
Justizpalast 142.
Haus zum flieg. Hirsch 140.
Kathedrale 132.
Kornmarkt 138.
Kouter 142.
Machariuskapelle 132.
Mammelokker 136.
Michaelskirche 139.
Museum (Gemälde) 140.
—, naturhistor. 143.
Nicolauskirche 138.
Oudeburg 140.
Peterskirche 143.
St. Pharaildenplatz 140.
Pont du Laitage 138. 140.
Prinzenhof 131. 141.
Rabot 141.
Schifferhaus 139.
Stadthaus 136.
Theater 130. 142.
Tuchhalle 136.
Universität 143.
Werft 139.
Zellengefängniss 142.
Zoolog. Garten 143.
Gerpinnes 196.
Geul s. Göhl.
Gheel 35.
St-Ghislain 176. 182. 193.
Ghislenghien 181.
Ghistelles 172.
Ghyvelde 175.
Gieten 338.
Gildehaus 340.
Gileppe, Barrage de la 14.
St. Gilles 46. 53.
Gilze-Rijen 242.
Gingelom 36.
Gits 176.
Givet 202.
Gladbach 14. 35. 240.
Gleize, la 19.
Glons 34.
Göbelsmühle 212.
Goch 229.
Godarville 195.
Godewaersvelde 174.
Godinne 200.
Goes 253.
Göhl, die 13.
Gontrode 194.
Goor 340.
Gorcum oder Gorinchen 239.
Gorsel 340.
Gossellies 195. 196.
Gouda 265.
Goumont 91.
Gouvy 212.
Gouwe, die 265.
Gouy-lez-Piéton 195.
Graide 208.
Grammene 175.
Grammont 194. 181.
Grand-Halleux 212.
s'Graven-Brakel 191.
s'Gravenhage 271.
Grez 197.
Grieth 231.
Grift 338.
Grijpskerk 334.
Grimlinghausen 231.
Groenendael 198.
Groenlo 339.
Groesbeek 230.
Gronau 340.
Groningen 341.
Gronsveld 31.
Grouw 338.
Grubbenvorst 238.
Grupont 207.
Haag 270.
Bäder 271.
Bahnhöfe 270.
Bibliothek 285.
Binnenhof 272.
Bosch 287.
Buitenhof 281.
De Boer's Bazar 271.
Fischhalle 282.
Gemäldegall., kgl. 273
Generalstaaten 272.
Geregtshof 272.
Geschützgiesserei 285.
Gevangenpoort 281.
Groenmarkt 282.
Groote Kerk 282.
Haagsch Museum 282.
Haus im Busch 287.
Herzog's von Sachsen-Weimar Denkm. 285.
Hooge Raad, der 281.
St. Jacobuskirche 284
Kneuterdijk 284.
Kunsthändler 271.
Lange Voorhout 284.
Maliebaan 287.
Mauritshuis 273.
Ministerium der Finanzen 284.
— der Justiz 281.
— der Kolonien 281.
— des Krieges 281.
— der Marine 284.
Münzsammlung 285.
Museum, königl. (Gemälde) 273.
—, Marine- 284.
—, Prins Hendrik-, 286.
—, städt. (Gemeente-) 282
— Meermanno - Westreenianum 285.
Haag:
National-Denkmal 286.
Nieuwe Kerk 286.
Noordeinde 284.
Palais des Königs 284.
— der Prinzessin Marie 285.
Panorama 271.
Passage 281.
Reichsarchiv 281.
Societeit, die Litteraire oder Witte 281.
Spinoza's Denkmal 286.
— Wohnung 286.
Staatsarchiv 281.
Stadthaus 282.
Standbild des Prinzen Wilhelm I. 281.
— — —, Reiterbild 284.
— König Wilhelm's II. 281.
Steengracht's Gemäldesamml. 283.
Theater 271. 285.
Vijver 272.
Vijverberg 282.
Vischmarkt 282.
Wasserleitung 290.
Willemspark 286.
Zoolog.-botan. Garten 287.
Haarlem 297.
Haarlemer Polder 270.
Habay-la-Neuve 207.
Haeght 42.
Haelen 35. 37.
Haeltert 179.
Haeren 92.
Haerlebeke 176.
Hagen 213.
Haie-Sainte, la 91.
Hainaut 194.
Haine, die 194.
Hal 180.
Halancy 207.
Halfweg 270.
Halleux 209.
Hamaide, La 182.
Hameau 195.
Hamerenne 206.
Hamme 126.
Hamoir 210.
Hamois 204.
Hamont 35.
Handzaeme 175.
Hannut 204.
Han sur Lesse 206.
— Trou de 206.
Hansbeke 129.
Hansweerd 251.
Harchies 182.
Hardegarijp 334.
Harderwijk 336.

Haren 338.
Harlingen 334.
Harmelen 266.
Harmignies 193.
Hartenkamp 269.
Hasselt 34. 37.
Hastière 201. 202.
Hatrival 207.
Hattem 336.
Hautmont 193.
Haut-Pré 36.
Hautregard 19.
Havelange 204.
Haversin 205.
Havinnes 182.
Havré 194.
Haye, la, s. Haag.
Hazebrouck 174.
Hazerswoude 269.
Hedel 241.
Heer 201. 202.
s'Heer 254.
Heerenveen 337.
Heeswijk 241.
Heid des Gattes 20.
Heijenoord 234.
Heiligerlee 342.
Heilo 330.
Heimenberg, der 234.
Helchteren 34.
Helder, der 332.
Helenaveen 240.
Hellebecq 181.
Helmond 240.
Helvoirt 238.
Hemixem 126.
Hemmen 239.
Hemmersbach 11.
Hengelo 340.
Hennegau, der 183. 191. 194.
Hennuyères 191.
Hensinnes 196.
Heppen 35.
Herbesthal 13.
Hérent 38.
Herenthals 36. 38. 92.
Hérinnes 194.
Herkenbosch 35.
Hermalle 30. 204.
Hermeton 202.
Herseaux 182.
Herstal 34.
s'Hertogenbosch 240.
Herve 15. (16).
Herzeele 179.
Herzogenbusch 240.
Herzogenrath 14.
Hesbaye, le 36.
Hestroumont 19.
Heule 176.
Heverle 197.
Heyst (Seebad) 170. 129.
Heyst-op-den-Berg 35.
Hilversum 335.
Hindeloopen 334.
Hoboken 126.
Hockai 211.
Hoëgne, die 16. 19.
Hoesselt 34.
Holland op zijn smalst 327.
Hollandsch Diep, das 242. 252.
Hollenfels, Schloss 213.
Hombeeck 46.
Homberg 231.
Hoogeveen 338.
Hoogezand 342.
Hooghalen 338.
Hoogstraeten 125.
Hoorn 329.
Hoornsche Diep, das 341.
Horrem 11.
Horst-Sevenum 240.
Houdeng 191.
Houffalize 211.
Hougaerde 37.
Hougomont s. Goumont.
Houten 241.
Houthem 180.
Houx 200.
Hoyoux, der 203.
St. Hubert 207.
Huccorgne 204.
Hugowaard 332.
Huissen 232.
Huis ten Donk 253.
Hulpe, La 198.
Hulshorst 336.
Hulst 46.
Hunse, die 341.
Huppaye 37.
Huy 203.
Hyon 193.

Ichtegem 172.
Idaard 338.
Ideghem 181.
Igel 215.
Ihrhove 342.
IJ 307. 309. 327.
IJmuiden 327.
IJssel, die geldr. 336. 337. 339.
—, die holländ. 245. 265.
IJsselmonde 245. 253.
Ingelmünster 175. 176.
Iseghem 176.
Isières 181.
Ixelles 53. 90.
Izel 208.

Jabbeke 129.
Jambes 200.
Jamioulx 195.
Jauche 37.
Jemappes 193. 182.
Jemelle 205.
Jemeppe a. d. Maas 29. 205.
— a. d. Sambre 197.
Jemmapes s. Jemappes.
Jette 128.
Jodoigne 37.
St-Josse-ten-Node 53.
Joure 337.
Jumet 196.
Jupille 30.
Jurbise 191. 182.
Juslenville 16.
Juzaine 211.

Kaatsheuvel 242.
Kadzand 255. 161.
Kaiser-Flandern 128.
Kaiserswerth 231.
Kaldenkirchen 240.
Kampen 337.
Kapelle auf Zeeland 253.
Karthaus 215.
Katwijk aan Zee 296.
Kautenbach 207. 212.
Keete, de 252.
Kempen, Stadt in Rheinpreussen 229.
—, die Antwerpener 250.
Kennemerland 303.
Kermpt 35.
Kesteren 239.
Keulsche Vaart 241.
Kevelaar 229.
Kiel 94.
Kijkduin, Fort 332.
Kinderdijk 252.
Klarenbeek 234.
Kleef s. Cleve.
Kleinenbroich 14.
Klooster 238.
Klosterrath 14.
Knodsenburg, die 237.
Knokke 171.
Koekange 338.
Koekelberg 53.
Köln 11. 229.
Königsdorf 11.
Koog 326. 330.
Kortryk 177.
Koudekerk 269.
Krabbendijke 253.
Kralingen 253.
Krammer, der 252.
Kreek-Rak 251. 253.
Krimpen 252.
Kromme Gouw, die 264.
Krommenie 326. 330.
Kropsvolde 342.
Kruchten 213.
Kruiningen 253.

Kuilenborg 241
Küppersteg 230.
Kwadijk 329.

Laag Soeren 339.
La Clinge 46.
Laeken 89. 128.
La Gleize 19.
La Haie-Sainte 91.
La Hamaide 182.
La Haye s. Haag.
La Hulpe 198.
La Louvière 194.
St. Lambert 195.
Lanaeken 34.
Landegem 129.
Landen 36.
Landscauter 194.
Landweg 342.
Laneffe 195.
Langenfeld 230.
Langerbrugge 128.
Langeweg 242.
Langerwehe 11.
Langhemarck 173.
Lanquesaint 181.
La Panne 175.
La Pinte 175. 176.
La Plante 200.
La Reid 16. 19.
Laren 340.
La Roche 211. 197.
La Rochette 211. 213.
La Sambre 195.
Latinne 204.
Lauwe 178.
Lavaux 207.
Léau 37.
Leer 342.
Leerdam 239.
Leeuwarden 334.
Leiden 291.
Leidsche Dam 288.
Leignon 205.
Lek, der 232. 241.
Lembecq 191.
Lendelede 176.
Lens 182.
Lent 235. 337.
Lesse, die 202. 206.
—, Perte de la 206.
Lessines 181. 182.
Leupeghem 176.
Leur 253.
Leuven s. Löwen.
Leuze-Longchamps 37.
Leuze 182. 176.
Ley, die 130. 171. 175. etc.
Leyden 291.
Libramont 207.
Lichtaert 92.
Lichtervelde 175. 176.
Lichtevoorde 339.
Liede, Fort aan de 270.
Liefkenshoek 251.
Liège s. Lüttich.
Lier 35. 36. 92.
Lierde 194.
Lierre s. Lier.
Liers 34. 36.
Lieve, die 130.
Ligne 182.
Ligny 197.
Lille 186.
Lille-St-Hubert 35.
Lillo 251.
Lillois 196.
Limal 197.
Limburg 13.
Limerle 207.
Lincent 37.
Lindern 14.
Linge, die 239. 241.
Linne, 238.
Lintgen 213.
Lippe, die 231.
Lissewege 170. 129.
Lobith 231.
Lochem 340.
Lodelinsart 198.
Loenen 235.
Loevenstein 239.
Logne 210.
Lokeren 127.
Lombeek 128.
Lomme, die 205.
Lommel 35.
Longchamps 37.
Londerzeel 46. 126.
Longerich 229.
Longlier 207.
Longwy 207.
Loo, Haus, bei Arnheim 232.
—, het, Schloss bei Apeldoorn 338.
Loochristy 128.
Looz 37.
Lophem 176.
Loppersum 342.
Lorentzweiler 213.
Loth 180.
Lottum 238.
Louvain s. Löwen.
Louvière, La 194.
Loven oder
Löwen 38.
Lumay 37.
Lustin 200.
Lüttich 20.
Akademie 25.
St-Antoine 24.
Archiv 24.
Aussichten 28.
Bahnhöfe 20. 24.
St-Barthélemy 28.
Lüttich:
Börse 24.
Botanischer Garten 28.
Boulevard de la Sauvenière 23.
Boverie-Brücke 26.
Citadelle 28.
Ste-Croix 27.
St-Denis 25.
Dumont's Standbild 26.
Fontaine des Trois Grâces 24.
Gemäldesammlung, städt. 25.
Geschützgiesserei 21.
Gouvernement provincial 23.
Grétry's Standbild 23.
Jacobskirche 26.
Jardin d'acclimatation 28.
Johanniskirche 27.
Karl d. Gr. Reiterstandbild 22.
Karthause 28.
Konservatorium für Musik 23.
Kreuzkirche 27.
St. Laurent, Kaserne 28.
St-Léonard, Vorstadt 22
Martinskirche 27.
Mont de Piété 28.
Musée archéologique 24
— communal 24.
Palais de Justice 23.
Passage Lemonnier 25.
Paulskirche (Kathedr.) 26.
Pharmaceut. Institut 28.
Place St-Lambert 23.
Pont des Arches 25.
Square d'Avroy 22.
Stadthaus 24.
Theater 23.
Universität 25.
Waffenfabriken 21.
Luttre 195. 196.
Luxemburg 213
Luyk s. Lüttich.
Lys s. Ley.

Maarsbergen 235.
Maarsen 235.
Maas, die 21. 30. 198. 202 etc.
Maasbracht 238.
Maaseyck 34.
Maastricht 31. 33.
Machelen 176.
Maffles 182.
Maldegem 129.
Malderen 46.

Malines 43.
Malmédy 212.
Malonne 197.
Malplaquet 193.
Mamer 208. 213.
Manage 194.
Marbais 197.
Marbehan 207.
Marche 205. 211.
Marche-les-Dames 203.
Marche-les-Ecaussines 194.
Marchiennes 193. 195.
Marck, Flüsschen 125.
Mariakerke 171.
Ste-Marie b. Lierde 194.
Ste-Marie-d'Oignies 197.
Mariembourg 195.
Mariemont 193.
Marienthal, Kloster 213.
Markelo 340.
Marken 333.
Marloie 205. 211.
Marq 181.
Marsdiep 332.
Marteau 19. 210.
St. Martin 128.
Martinrive 209.
Masnuy 191.
Mastenbroek 337.
Mastricht 31.
Maubray 182.
Maulde 182.
Maulusmühle 212.
Mecheln 43.
St. Médard 208.
Meenen 180.
Meerenberg 303. 330.
Meerlo-Tienraij 238.
Meersen 33.
Meerwijk 237.
Mehaigne, die 204.
Meirelbeke 126. 194.
Meix-devant-Virton 208.
Melick-Herkenbosch 35.
Melle 126. 128. 194.
Mellier 207.
Melreux 211.
Menin 180.
Meppel 337.
Merbraine 91.
Merk 242.
Merlemont 196.
Merode 11.
Mersch 213.
Mertert 214.
Merwe od. Merwede, die 239. 243. 252.
Merxem 94.
Merxplas 242.
Messancy 207.
Mettet 197.
Mettray, Niederl. 339.
Mevergnies 182.
Meuse, s. Maas.
Meysemburg, Schloss 213.
Meysse 89.
Mezières 202.
Michelau 212.
Middachten 234.
Middelburg 254.
Middelkerke 171.
Midden-Beemster 329.
Mille-Pommes 127.
Millingen 232.
Mirwart, Schl. 207.
Modave 204.
Moerbeke 194.
Moerdijk 250. 252.
Moere 172.
Moere, die 130.
Moerkapelle 266.
Moha 204.
Moinil 203.
Molenbeek-St-Jean 53.
Moll 35.
Monceau 208.
Monnickendam 333.
Mons 191.
Montaigle 200.
Montaigu 35.
Montfort 209.
Mont-Jardin 20.
Mont-St-Aubert 186.
Mont-St-Guibert 198.
Mont-St-Jean 90.
Mont-St-Martin 207.
Montzen 14.
Mook 238.
Moordrecht 264.
Moorslede 176.
Moortzeele 194.
Moresnet 14.
Morhet 207.
Morialmé 195. 196.
Morckhoven 38.
Morlanwetz 193.
Mormont 211.
Mosel, die 215.
Moulins 200.
Mouscron 178. 182.
Moustier 197.
Muiden 328.
Muiderberg 328.
Mülheim am Rhein 230. 231.
Munsterbilsen 34.

Naarden 335.
Naarder Meer 335.
Namèche 203.
Namen s. Namür.
Namür 198.
Naninne 205.
Nassau 242.
Natoye 205.
Nazareth 176.
Néchin 182.
Nederheim 34.
Nederzwalm 179.
Neer-Linter 37.
Neerpelt 34. 35.
Neerwinden 37.
Nennig 216.
Nessonvaux 15.
Nethe, die 92 etc.
Neufchâteau 207.
Neufvilles 119.
Neumoustier 204.
Neuschanz 342.
Neuss 14. 229. 231.
Neuville 204
St. Nicolas 127. 46. 126.
Niederländisch-Mettray 339.
Niederrhein 232.
Niel 126.
Nieschheim 182.
Nieukerk 229.
Nieukerken 127.
Nieuport 171. 175.
Nieuwediep 332.
Nieuwe-Ley, die 242.
Nieuwe-Merwede 239.
Nieuwendam 328.
Nieuwerkerk 264.
Nieuwersluis 235.
Nieuweschans 342.
Nieuwe-Tonge 252.
Nieuw-Zandvoort 304.
Nijenveen 337.
Nijkerk 336.
Nijmegen oder Nimwegen 236.
Nimy 194.
Ninove 182.
Nippes 229.
Nismes 195.
Nivelles 196. 194.
Nivezé 18.
Noirhat 195.
Nonceveux 209.
Noord, de 252.
Noorder Eiland 245. 264.
Noord-Hollandsche Kanal, der 326.
Noordwijkerhout 269.
Noord-Scharwoude 332.
Norderwyk 38.
Nord-Holland 328.
Nördingen 213.
Nordseekanal 327.
Norf 229.
Noville-Taviers 37.
Noyon 193.
Nuenen 240.
Nuland 238.
Nunspeet 336.

Nütterden 230.
Nylen 36. 92.
Nymegen 236.
Nyvel 196

Obaix 196.
Oberhausen 230.
Obourg 194.
Oetringen 214.
Ogy 181.
Ohain 91.
Oisterwijk 242.
Okegem 182.
Oldenzaal 340.
Ollignies 181.
Olloy 195.
Olsene 176.
Olst 340.
Ommerschans 337.
Oolen 36
Ooltgensplaat 252.
Oosterbeek 234. 235. 239.
Oosterhout 242.
Ooster-Schelde, die 252.
Oosterweel 251.
Oosterwijdwert 342.
Oostham-Quaed 35.
Oosthuizen 329.
Oostkamp 129.
Oostkerke 175.
Oost-Zaan 329.
Oppum 229.
Opwyck 126.
Oranje-Kanal, der 338.
Ordange 37.
Oret 196.
Orp-le-Grand 37.
Orsoy 231.
Orval, Abtei 208.
Oss 238.
Ostende 161.
Osterath 229.
Ottignies 197. 194. 198.
Oude Diep, die 338.
Oude-God 92.
Oudenarde 179.
Oudenbosch 250.
Oudenburg 129.
Oude nieuwe Weg 342.
Ouderkerk 306.
Oudeschild 332.
Oude Schoot 337.
Oude Tonge 252.
Oudewater 266.
Ougrée 29. 205.
Our, der 213.
Ourthe, die 16. 21. 208.
Overduin 255.
Overveen 303.
Overijssel 336.

Paliseul 208.
Palogne 210.
Panne, La 175.
Pannerden 232.
Pannerden, Kanal 232.
Papignies 182.
Parc, Abtei 37.
Pâturages 193.
Pavillons 196.
Peel, de 240.
Peperga 337.
Pepinster 15. 16.
Perck 92.
Peruwelz 182.
Pervez 37.
Pervyse 175.
Petange 208.
Peteghem 180.
Petersberg, der 32.
Petrusbach, der 213.
St-Philippe 251.
Philippeville 195.
Philippine 129.
Philippsland 252.
Picherotte, die 17.
Piet-Gyzenbrug 269.
St. Pieter 32.
Piéton 193.
Pinte, La 175. 176.
Pirange 37.
Pitthem 175.
Planchenois 91.
Plante, La 200.
Plasschendaele 129. 176.
Poelcapelle 173.
Poilvache 200.
Poix 207.
Pommerœul 176. 182
Poncelle 207.
Pont-à-Celles 195.
Poperinghe 174.
Poulseur 209.
Profondeville 200.
Puers 46. 126.
Punt, de 338.
Purmerend 329.
Putten (Geldern) 336.
— (Noordbrabant) 250.

Quaregnon 182. 193.
Quarreux 209.
—, Fond des 209.
Quatrebas 194.
Quatrecht 126. 128.
St. Quentin 193.
Quiévrain 193.

Ramillies 37.
Ramscapelle 175.
Ransart 198.
Ravenstein 238.
Rebaix 182.
Recogne 207.
Reeberg, der 234.
Rees 231.
Reetz 126.
Reid, la 16. 19.
Reisdorf 213.
Reitdiep 341.
Remicourt 36.
Remouchamps 19. 209.
Renaix 176. 181.
Ressen 235. 239.
Reuver 238.
Rhederoord 234. 339.
Rhedersteeg 339.
Rhein, der 231. 232. 296.
—, der alte 232. 246. 291.
—, d. krumme 232. 241. 246.
—, der Vaartsche 235.
Rheindahlen 35.
Rheine 340.
Rhenen 239.
Rheydt 14. 35.
Rhisne 198.
Rhode-St-Genèse 196.
Rijswijk 269.
Rilland 253.
Rimburg 14.
Rivage 201. 209.
Rivière 200.
Rixensart 198.
Roanne 19.
Robermont 29.
Roche, La, bei Villers 197.
—, an der Ourthe 211.
Roche-à-Bayard 202.
— aux Corneilles 200.
— -à-Frêne 211.
Rochefort 205.
Rocour 34.
Roer, die 14. 238.
Roermond 238. 35.
Roeselaere 176.
Rognon 191. 194.
Rolde 338.
Rolduc 14.
Romedenne 196.
Ronheide 13.
Rooborst 179.
Roodt 214.
Roordahuizum 338.
Roosendaal (bei Dünkirchen) 175.
— (Linie Antwerpen-Rotterdam) 250. 253.
Rosmalen 238.
Rosoux 36.
Rosport 213.
Rothe Erde 11.
Rotselaer 37.
Rotte, die 257.
Rotterdam 256.
Archiv 259.
Bahnhöfe 256. 257.
Bibliothek 259.

Rotterdam:
Boompjes 263.
Börse 257.
Brücken 264.
Dampfschiffahrtsgesellschaft, amerik. 264.
Burgemeester - Hoffmann-Plein 264.
Erasmus' Standbild 258.
Feijenoord 264.
Grachten 257.
Groote Kerk 258.
Grosser Markt 258.
Gymnasium Erasmianum 263.
Häfen 257. 264.
Hogendorp's Standbild 263.
Hoogstraat 258.
Koningshaven 264.
Krankenhaus 263.
Kunstgewerbemuseum 257.
Laurentiuskirche 258.
Maritiem-Museum 263.
Missionshaus 263.
Museum Boymans 259.
— voor Geschiedenis en Kunst (Kunstgewerbe) 257.
Nieuwe Markt 258.
Noordereiland 264.
Park 263.
Passage 259.
Physikal. Samml. 257.
Post 257.
Seefischmarkt 257.
Stadthaus 258.
Stieltjes' Denkmal 264.
Theater 256.
Tollens' Standbild 263.
Viaduct 257.
Yacht-Club 263.
Unabhängigkeitsdenkmal 258.
Willems-Plein 263.
Zeemanshuis 263.
Zoologischer Garten 263.
Roubaix 178.
Roillon 200.
Roulers 176.
Roux 195. 196.
Rozendaal 234.
Ruette 207.
Ruhr, die 230. 231.
Ruhrort 231.
Ruinerwold 338.
Rumbeke 176.
Rupel, der 46. 126.
Rupelmonde 94.
Ruurlo 339.
Ruysbroek 180.
Ruyter, Fort 252.
Ryssel 186.

Saardam s. Zaandam.
Saintes 181.
Salm, die 212.
Salm (Burg) 212.
Salzbergen 340.
Sambre, die 195. 198.
Samson 203.
Santbergen 181.
Sart-lez-Spa 211.
Sas van Gent 129.
Saur, die 212. 215.
Sauwerd 342.
Saventhem 38.
Schaarwoude 332.
Schaerbeek 38. 53. 92.
Schagen 332.
Schalkwijk 241.
Scheemda 342.
Schelde, die 95. 123. 130. 183. etc.
Scheldewindeke 194.
Schellebelle 126. 128.
Schellingwoude 327.
Schendelbeke 181.
Schenkenschanz 231.
Schermer Polder 331.
Scheveningen 288.
Schie, die 266.
Schieburg, Schloss 212.
Schiedam 266.
Schönfels, Schloss 213.
Schoonaerde 126.
Schuelen 35.
Schuiten-Diep 342.
Schüttorf 340.
Schuttringen 214.
Sclaigneaux 203.
Sclayn 203.
Sclessin 29.
Sedan 202.
Sedoz 210.
Seilles 203.
Selzaete 128.
Semois 208.
Seneffe 194.
Senne, die 46. 52. 92. 180.
Seraing 29.
Sibret 207.
Sichem 35.
Signeulx 207.
Silenrieux 195.
Silly 181.
Simpelfeld 33.
Sint - Anna - ter - Muiden 171.
Sire, die 214.
Sittard 238.
Slavanten 32.
Sleydinge 129.
Sloe, het 254.
Sloterdijk 306.
Sluis 171.
Sluyskill 129. 46.
Slykens 168.
Snaeskerke 172.
Sneek 337.
Sneeker Meer, das 337.
Soest 336.
Soestdijk 249.
Soignies 191.
Sonsbeek 233.
Sotteghem 179. 194.
Souburg 255.
Sougne 20.
Spa 16.
Spa-Bach, der 17.
Spaarne 297.
Staden 173.
Stalle 196.
Stammheim 231.
Staphorst 337.
Statte 203. 204.
Stave 196.
Stavelot 211.
Stavenisse 252.
Staveren oder
Stavoren 333.
Stedum 342.
Steeg, de 339.
Steen, Schloss 92.
Steenbrugge 129.
Steenhuffel 126.
Steenwijk 337.
Steinfort 213.
Sterkrade 230.
Sterpenich 208.
Stolberg 11.
Stoumont 19. 210.
Straimont 208.
Streupas 208.
Süd-Willems-Kanal 240.
Sure, die 212.
Susteren 238.
Swalmen 238.
Sy 210.
Synghem 176.
Syseele 129.

Taillefer 200.
Tamines 196.
Tamise 46.
Targnon 210.
Taviers 37.
Tegelen 238.
Templeuve 182.
Temsche 94.
Tente Verte 175.
Terborgh 339.
Terdonck 128.
Ter-elst 92.
Tergoes 253.

Ter-Gouw 265.
Termonde 126.
Ternath 128.
Terneuzen 129. 46. 255.
Terwagne 204.
Tessenderloo 35.
Testelt 35.
Tête de Flandre 125. 127.
Texel, Insel 332.
Theux 16.
Thielen 92.
Thielt 175. 176.
Thienen 37.
Thines, der 196.
Thisselt 46. 126.
Tholen 252. 253.
Thourout 172. 176.
Thulin 193.
Tiel 239.
Tienraij 238.
Tietjerk 334.
Tilburg 242.
Tilff 208.
Tilleul 204.
Tilleur 29. 205.
Tilly 197.
Tinarlo 338.
Tirlemont 37.
Tolhuis 232.
Tongelre 240.
Tongeren 34. 37.
Tongres 34.
Tourcoing 178.
Tour de Monay 201.
Tournai 183.
Trier 215.
Trips 14.
Trois-Ponts 212.
Trois-Vierges 212.
Tronchiennes 129.
St. Trond 37.
Trooz 15.
Trouille, die 191.
St. Truyen 37.
Tubize 191.
Turnhout 92. 242.
Twickel, Schloss 340.

Ubbergen 237.
Uccle 51. 196.
Uden 229.
Udenhout 238.
Uerdingen 231.
Uitgeest 330.
Ulflingen 212.
Useldingen 213.
Utrecht 245.
 Anatomie 247.
 Bibliothek 247.
 Dom 246.
 Jacobikerk 247.
 Janskerk 247.
Utrecht:
 Johann v. Nassau's Denkmal 246.
 Katharinenkirche 248.
 Maliebaan 249.
 Münze 249.
 Museum, erzb. 247.
 — Kunstliefde 248.
 — van Kunstnijverheid 249.
 — van Oudheden 248.
 Paushuizen 247.
 St. Pieterskerk 247.
 Rathhaus 248.
 Schulmuseum 249.
 Universität 247.
 Vreeburg 245.

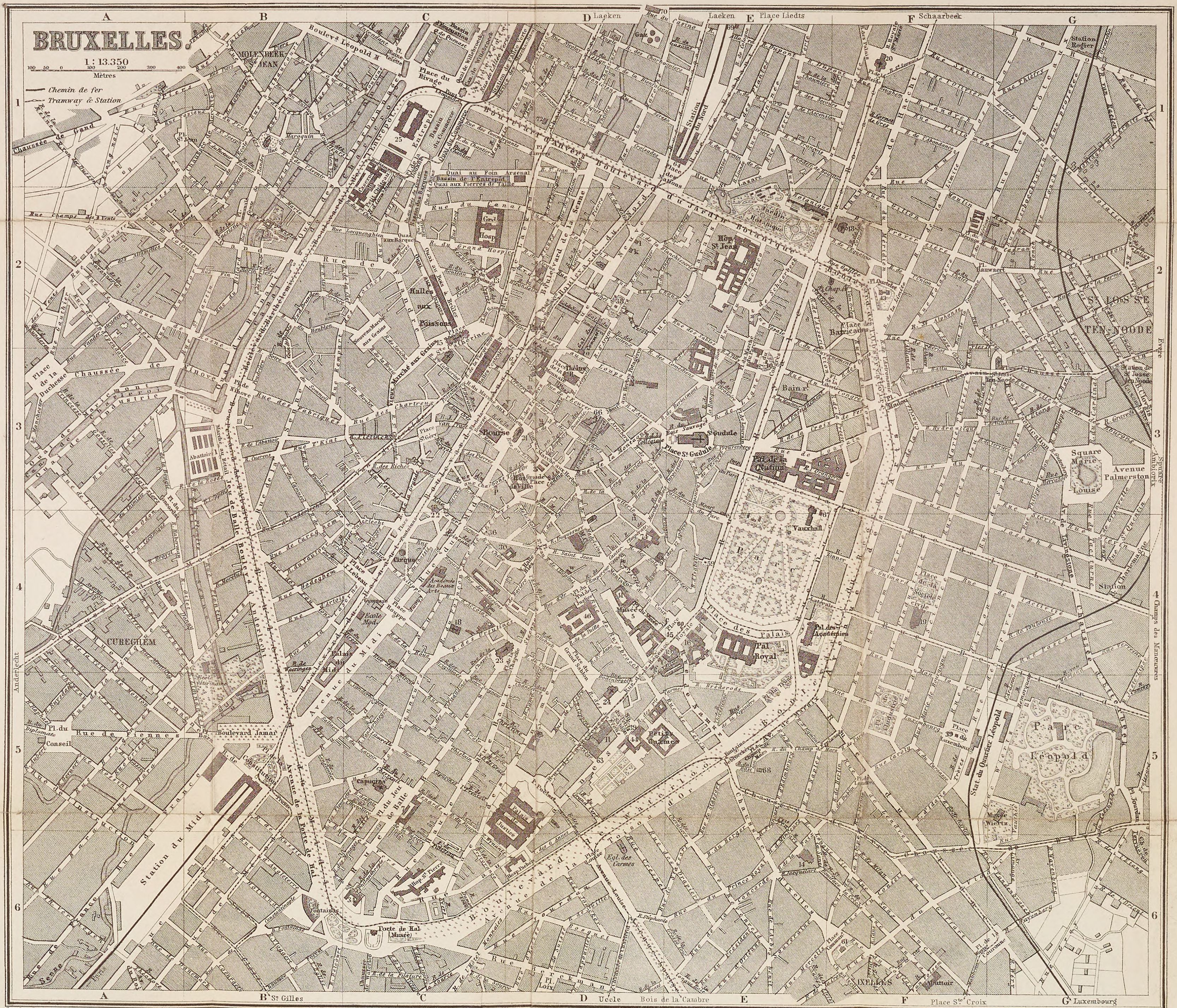
Vaarth'sche Rhijn 235.
Valburg 239.
Val-St-Lambert 30. 205.
Val-Bénoît, Pont du 16.
Valenciennes 193.
Valkenburg 33.
Valkenswaard 34.
Vaulx 182.
Vecht, die 232. 235. 246. 335.
Vedrin 37.
Veenenburg 269.
Veenendaal 235. 239.
Veenhuizen 337.
Veenwoude 334.
Veere 255.
Veghel 229.
Veldwijk 336.
Velm 37.
Velp 234. 339.
Velsen 327. 330.
Velthem 38.
Veluwe, die 232. 233. 336.
Venlo 238. 240.
Venraij 238.
Vertryck 37.
Verviers 15.
Vesdre, die 13. 15. 16.
Veurne 175.
Vianden 213.
Viane 194.
Vianen 241.
Vichte 180.
Vieille-Montagne 14.
Viel-Salm 212.
Vierlingsbeek 238.
Viersen 240.
Vierverlaten 334.
Vierves 195.
Vieux-Dieu 92.
Vieux-Pré 19.
Villers-le-Gambon 196.
Villers, Schloss 214.
— Abtei 197.
Villers-la-Ville 197.
Vilsteren 336.
Vilvorde 92.
Vireux 195.
Virton 208.
Visé 30.
Visvliet 334.
Vlaamsch-Hoofd 125. 127.
Vlaardingen 267.
Vlake 253.
Vlamertinghe 174.
Vlissingen 255.
Vlodrop 35.
Vogelenzang 269.
Volkerak 252.
Voorburg 266. 288.
Voorschoten 269. 288.
Voorst 338.
Vorden 339.
Vreeland 235.
Vreeswijk 241.
Vries 338.
Vught 238. 240.

Waal, die 232. 235. 241.
Waalre 34.
Waalwijk 242.
Waardenburg 241.
Wadenoijen 239.
Waereghem 176.
Waerschoot 129.
Waesland, das 127.
Wageningen 234.
Waha 211.
Walcheren 254.
Walcourt 195. 196.
Walferdingen 213.
Wamme, die 205.
Wandre 30.
Warche, die 212.
Warcke, die 213.
Waremme 36.
Warmond 269.
Warquignies 193.
Wasmes 193.
Wasmuel 182.
Wasquehal 178.
Wasserbillig 213. 215.
Watergraafsmeer 328. 335.
Waterloo 90. 196.
Watermael 198.
Waulsort 201. 202.
Wavre 197.
Wayai, der 16. 17.
Wecker 214.
Weelde 242.
Weener 342.
Weerde 92.
Weert 35.
Weert-St-George 197.
Weesp 335.
Weeze 229.
Wegberg 35.
Welkenraedt 15.

Wemeldingen 251.
Wenduyne 170.
Wervicq 180.
Wesel 230.
Wespelaer 42.
Westcapelle 171.
Westhoven 255.
Westkapelle, auf Walcheren 255.
Westervoort 230. 231.
Westmeerbeck 38.
Westrem 175.
Westroosebeke 173.
Westzaan 327.
Wetteren 126. 128.
Wevelghem 180.
Wezel 35.
Wezep 336.
Wichelen 126.
Wickrath 14.
Wideumont 207.
Wijchen 238.
Wijckel 334.
Wijhe 340.
Wijk aan Zee 330.
Wijk bij Duurstede 241.
Wijler Meer 238.
Wilhelminaoord 337.
Wilhelminapolder 254.
Willebroek 46. 126.
Willemsdorp 243.
Willemsoord (Helder) 332
— (Armen-Col.) 337.
Willemssluis 326.
Willemstad 252.
Wiltz 212. 207.
Wilwerwiltz 212.
Winand 210.
Windesheim 340.
Winschoten 342.
Winschoter Diep 342.
Winterswijk 231. 339.
Wirdum 338.
Woensdrecht 253.
Woerden 266. 269.
Woertel 126.
Wohnung, Haus 231.
Wolfhezen 234.
Wolvega 337.
Wolz, die 212.
Wondelghem 128. 129.
Worcum (an d. Maas) 239.
Workum (Friesl.) 334.
Wormer Polder 329.
Wormerveer 326. 330.
Worringen 229.
Woudrichem 239.
Wouw 253.
Wupper, die 230.
Wurm, die 11.
Wychmael-Beverloo 34
Wygmael 42.
Wyk bei Duurstede 241.
— aan Zee 330.
Wylre 33.
Wynendaele 172. 173.
Xanten 231.
Y, das 307. 309. 270. 327.
Yerseke 251.
Ymuiden 327.
Yperlée, die 173.
Ypern 173.
Yssel, die geldr. 336. 337. 339.
Yssel, die holl. 232. 245. 265
Ysselmonde 245. 253.
Yser, die 172.
Yvoir 200.
Zaan, die 326. 329.
Zaandam 326.
Zaandijk 326. 330.
Zaltbommel 241.
Zandpoort 330.
Zandvoort 304.
Zarren 175.
Zedelghem 176.
Zeeduin 255.
Zeeland 251. 254.
Zeelhem 35.
Zegward 266.
Zeist 235. 249.
Zetten 239.
Zevenaar 230. 231.
Zevenbergen 250.
Zevenhuizen 266.
Zierikzee 252.
Zijp 252.
Zoetermeer 266.
Zonhoven 34.
Zonnebecke 176.
Zorgvliet 289.
Zout-Leeuw 37.
Zuid-Beveland 251. 253.
Zuidbroek 342.
Zuidhorn 334.
Zuidlaren 338.
Zuidplas-Polder 264.
Zuid-Willems-Kanaal 240
Zütphen 339.
Zuydcote 175.
Zwaluwe 242. 250.
Zwammerdam 269.
Zwanenburg 270.
Zwarte Water, das 336.
Zweibrüggen 14.
Zwolle 336.
Zwijndrecht 127. 245.
Zyp 252.

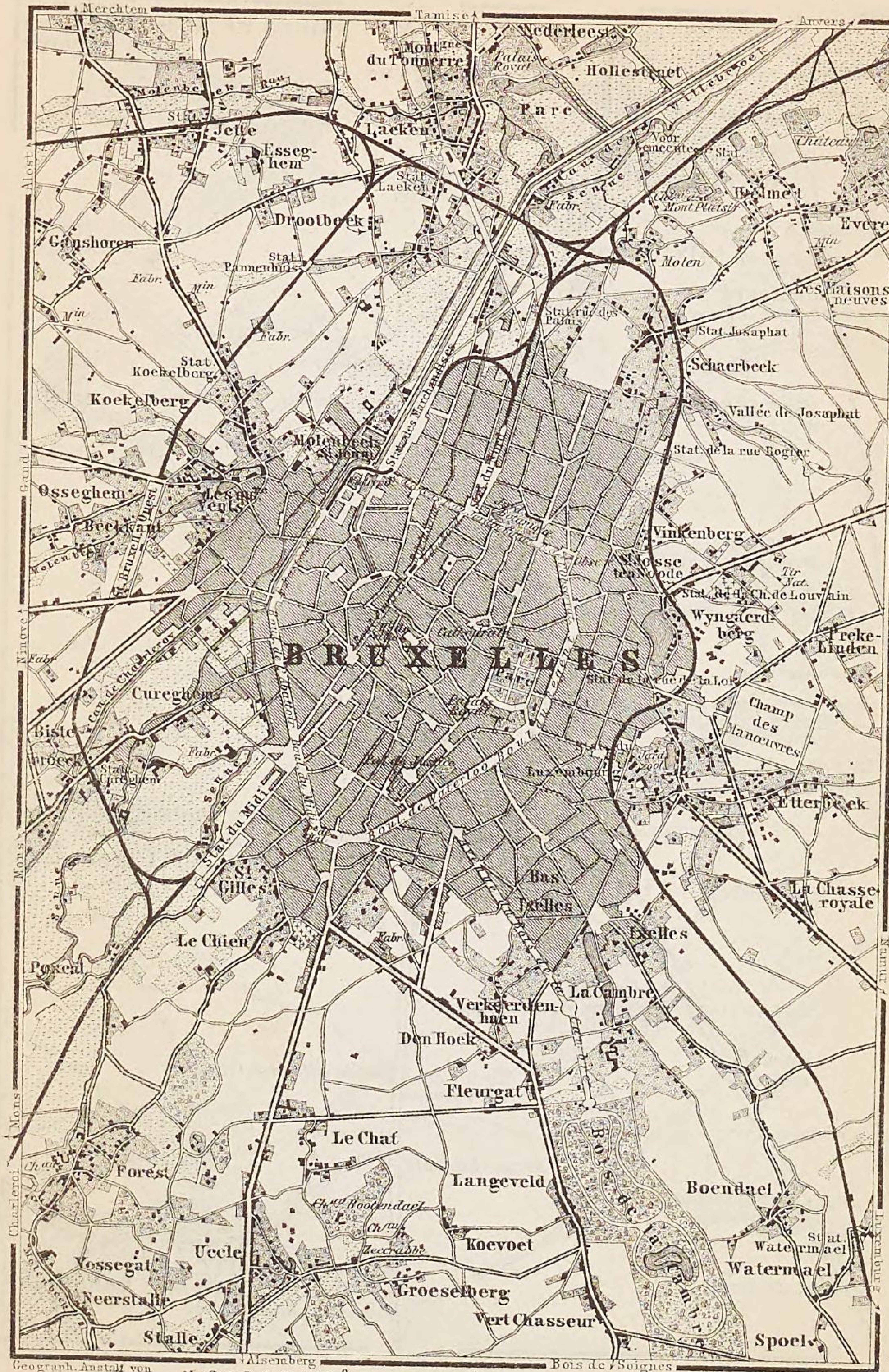
Druck von G. D. Baedeker in Essen.

13/5 85

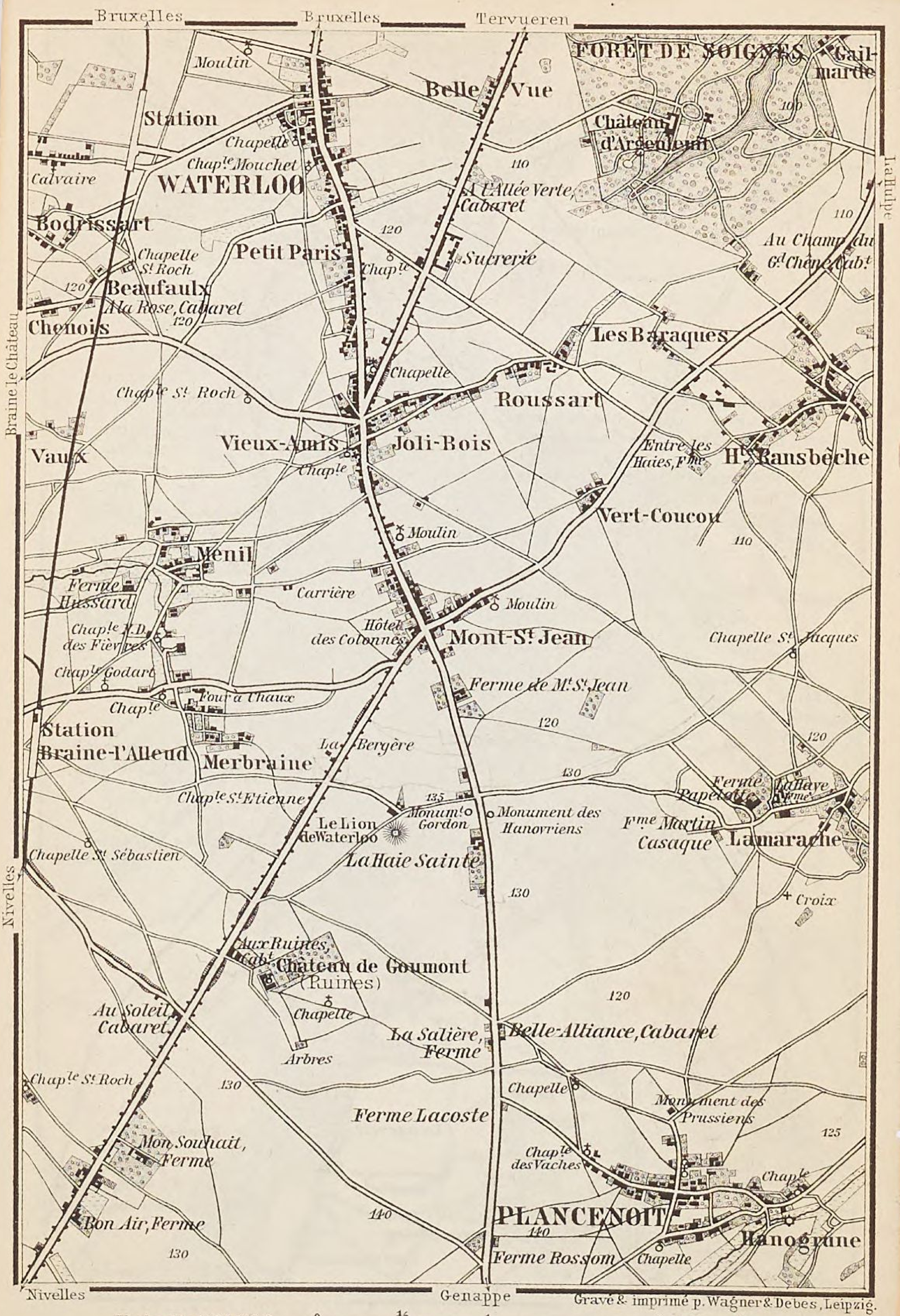


Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

Kupferstich v. G. A. Geissler.



Geograph. Anstalt von Maßstab 1:71.000 Kilom. Wagner & Debes, Leipzig



Gravé & imprimé p. Wagner & Debes, Leipzig.

Echelle 1:51200 0 ½ 1 2 **Kilomètres**

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baedeker, Karl,

Belgien und Holland nebst den wichtigsten Routen durch Luxemburg Handbuch für Reisende

Leipzig 1885

Don.Reg. 12 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11601554-1